

**Archiv-
Exemplar**

0005

4 Z3(34-47

Archives

1026

Protokoll

der

XXXIV. (XXX.) Generalversammlung

des

Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

zu

Bregenz

am

26. Juli 1903.

Innsbruck, 1903.

Verlag des D. u. Ö. Alpenvereins.

8 D 7 (34-47)

2217

Protokoll

der

XXXIV. (XXX.) Generalversammlung

des

Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

zu

Bregenz

am

26. Juli 1903.



Innsbruck, 1903.

Verlag des D. u. Ö. Alpenvereins.

8 D 7(34)

Alpenvereinsbücherei

D. A. V., München

Druck von Adolf Holzhausen in Wien.

Beginn der Versammlung 9 U. Es sind vertreten 176 Sektionen mit 3368 Stimmen.

Herr Präsident Dr. C. Ipsen: Hochansehnliche Festversammlung! Sehr geschätzte Damen und Herren! Liebwerte Freunde! Indem ich die XXXIV., beziehungsweise XXX. Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins eröffne, habe ich die Ehre, eine Reihe namhafter Vertreter von Behörden und der uns befreundeten Vereine auf das herzlichste zu begrüßen und Ihnen den Willkommengruß zu bieten namens des Vereins. Ganz besonders gilt meine Begrüßung dem Herrn Bezirkshauptmann und Statthaltereirat Grafen Schaffgotsch als Vertreter der k. k. Staatsregierung (Bravo!), die von jeher mit großem Wohlwollen und warmem Interesse unsere Bestrebungen gefördert hat und die wir gleichzeitig mit unserm ergebensten Danke bedenken für dieses wohlwollende Interesse. Ich darf gleichzeitig die Bitte daran knüpfen, es möchten die Vertreter der Regierung auch für die Zukunft uns ihre wertvolle Unterstützung angedeihen lassen. (Bravo!) Weiter begrüße ich das Landesauschußmitglied, Herrn Landtagsabgeordneten Martin Thurnherr als Vertreter des Landes Vorarlberg, welches uns als Wiege gestanden bei der Gründung unseres Vereins. Ganz besonders gilt unsere Sympathie diesem Lande und immer wieder kehren wir in unserer Erinnerung an die Wiegestätte unseres Vereins zurück, die wir so hoch schätzen und lieben; daher begrüße ich den Herrn Vertreter

dieses Landes ganz besonders herzlich. (Bravo!) Ich begrüße aber auch den Herrn Bürgermeister Pedenz, den Vertreter der Feststadt Bregenz, die uns in so außerordentlich liebenswürdiger Weise gastlich aufgenommen hat. Hierfür unseren herzlichsten Dank. Weiters begrüße ich die Vertreter der auswärtigen — ich sage absichtlich nicht fremden — Vereine, weil sie uns freundschaftlich nahestehen in jeder Beziehung. Es gilt dies zunächst den Herren Vertretern des Österreichischen Touristenklubs, Herrn Dr. Spannagel, der selbst erschienen ist, um die Grüße seines Vereins in liebenswürdigster Weise zu überbringen, und den Vorstandsmitgliedern des Österreichischen Touristenklubs, Herrn Hofbaumeister Kupka, Herrn Dr. Stockmar und Herrn Othmar Steudner. Ich begrüße weiter auf das herzlichste die Vertreter des uns in freundschaftlicher Gesinnung nahestehenden Niederösterreichischen Gebirgsvereins in Wien, Herrn Josef Terzer und Herrn Emil Heller. Ich begrüße weiters den Vorstand der S. St. Gallen vom Schweizer Alpenklub, Herrn Dr. Seiler, der in Vertretung des Zentral-Komitees vom Schweizer Alpenklub an unserer Versammlung teilnimmt. (Bravo!) Ferner begrüße ich den Vertreter des Club Alpino Italiano, Herrn Enno Poggiani. Ich begrüße weiters den Vorsitzenden des Landesverbandes für Fremdenverkehr von Vorarlberg und Liechtenstein, Herrn Georg Ettenberger. (Bravo!) Zum Schlusse gilt mein Gruß allen Mitgliedern und Freunden unseres Vereins und ich wünsche, daß das gleiche sachliche Wohlwollen, welches unsere früheren Generalversammlungen geleitet hat, uns auch heute voll und ganz zum Frommen unseres Vereins und zur Förderung unserer Ziele erfüllen möge! (Lebhafter Beifall.)

Herr Statthaltereirat Graf Schaffgotsch: Sehr geehrte Versammlung! Es gereicht mir zur besonderen Freude und zur Auszeichnung, Sie hier im Namen Sr. Exzellenz des Herrn Statthalters für Tirol und Vorarlberg an der Grenze seines Verwaltungsbereiches herzlich willkommen zu heißen. Nicht leicht

hätten Sie für Ihre diesjährige Generalversammlung einen Ort finden können, der sich besser für Ihren Zweck eignet. Ohne beim Lobe der Schönheit zu verweilen, das sich beim Anblicke des alten Brigantiums unwillkürlich auf unsere Lippen drängt, will ich nur hinweisen auf die unvergleichliche Lage der Stadt. Vor uns das weite wechselvolle Schwäbische Meer, flutend im Spiele erfrischender Wellen, umwoben vom Zauber der Sagen aus uralter Zeit, umgürtet von lieblichen Ufern, die überall das Zeichen und Gepräge deutschen Fleißes und deutscher Liebe zum heimatlichen Boden tragen, zu unseren Seiten und im Hintergrunde die österreichischen Alpen: Wo, frage ich, könnte sich der D. u. Ö. Alpenverein eine Stätte für seine Festversammlung aufsuchen, die besser und wahrer den Charakter des Vereins, seiner Herkunft und Ziele versinnbildet, als Bregenz, das, an der Grenze zwischen Deutschland und Österreich liegend, Niederland und Hochland verbindet und gleichsam von selbst die ewige Sehnsucht des Flachländers hinüberzieht zu den stolzen Bergen! Die Alpen sind, wie ein deutscher Dichter sagt, erhabene Throne, ihre Stufen ruhen in den Grundfesten der Erde, ihre Sitze ragen über die Wolken hinaus bis in des Äthers Blau! Wer sie besteigen kann, ist ein König und er beherrscht sie mit jenem unbegrenzten Herrschergefühl über die Natur, das nur im verlorenen Paradiese seinesgleichen fand. Dort oben in jener freien köstlichen Atmosphäre wird der Mensch erst wieder ganz zum Menschen, der kleinliche Erdenstaub liegt weit unter ihm und wem er dort oben begegnet, den begrüßt er als Bruder. Dadurch wird der schöne, so oft in den Zeiten der Not erprobte brüderliche Sinn begründet, der von jeher ein Charakterzug Ihres Vereins war (Bravo!), denn die Natur, auf deren sonnige Höhen Sie Ihre Anhänger geleiten, deren Genuß Sie den weitesten Kreisen vermitteln, zeigt sich nicht immer im Sonntagsgewande festlicher Freude. Wie den heiteren Himmel manchmal hier unten unvermutet schwarze Nacht überzieht, wechselt auch plötzlich Sturm mit Sonnenschein in den Bergen.

Unheimlich steigt der Nebel in die Felsenklüfte, unter Blitz und Donner stürzen die Wildbäche aus ihren Runsen, alles verheerend tosen die Wasser herab, Wege und Stege, Bäume und Häuser im Aufruhr der Elemente mit sich reisend, der Saaten nicht schonend, der Menschen nicht achtend! Wenn fallen, der diesen jähen Wechsel kennt, nicht unseres gemeinsamen großen Schillers Worte ein, die er der Schilderung des Feuers leiht; ja wahrlich, nur mit einer einzigen Änderung können wir ausrufen: „Wohltätig ist des Wassers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht; doch furchtbar wird die Himmelskraft, wenn sie der Fesseln sich entraft, eintritt auf der eigenen Spur, die freie Tochter der Natur!“ Nach solchen Schrecken, wenn die Bewohner ganzer Gegenden tränenden Auges, zagenden Mutes ihrer verlorenen Habe nachschauen, wer war da immer unter den Ersten, die herbeieilten, die Tränen zu trocknen, den zagenden Mut wieder aufzurichten durch großmütige Spenden und werktätige Hilfe? Das war immer und stets der D. u. Ö. Alpenverein. (Bravo!) Und darum schlägt hier in den Alpen auch jedes Herz ihm freudig und dankbar entgegen, als dem bewährten Retter und Bruder in der Not. (Bravo!) Darum vor allem dieser Jubel bei Ihrem Empfange, darum diese Fahnen, darum der festliche Schmuck, den die Gestade des Sees und die Stadt Ihnen zur Begrüßung angelegt haben! Mögen Sie, wenn diese Feste vorüber sind, den Bürgern von Bregenz aber nicht nur eine freundliche Erinnerung bewahren, die sich glücklich schätzen, Ihnen hier eine kurze Rast zu bieten, nehmen Sie auch den freundschaftlichen Willkommengruß mit in den Bregenzerwald, der sich Ihnen zum erstenmal durch die vereinten Opfer des ganzen Bezirkes mittels der Bahn erschließt und den Sie in den Kreis Ihrer fruchtbringenden Tätigkeit aufnehmen wollen. Bleiben Sie aber auch dabei nicht stehen, umfassen Sie vielmehr mit Ihrer Liebe das ganze schöne Land Vorarlberg, das Sie durch seine Vertreter heute begrüßt. (Lebhafter stürmischer Beifall.)

Herr Landtagsabgeordneter Martin Thurnherr: Hochansehnliche Festversammlung! Hochverehrte Mitglieder und Gäste! In Abwesenheit des Herrn Landeshauptmannes von Vorarlberg fällt mir heute die ehrenvolle Aufgabe zu, die Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins als Vertreter des Landes Vorarlberg und im Namen desselben auf das hochachtungsvollste, herzlichste und wärmste zu begrüßen. Der D. u. Ö. Alpenverein, der schon so vieles und großes geleistet hat, hat auch in unserem Lande seit Jahrzehnten ein ersprießliches Wirken entfaltet. Die Ermöglichung der Ersteigung unserer so herrlichen, zum Himmel ragenden Bergriesen, die Erbauung von Schutzhütten, Wegmarkierungen, Weganlagen u. s. w. verdankt das Land Ihrem Vereine. Es hat uns daher auch doppelt gefreut, daß Sie die Generalversammlung Ihres illustren Vereins in den Mauern der Hauptstadt unseres Landes abhalten, weil uns damit Gelegenheit geboten wird, für Ihr bisheriges ersprießliches Wirken Ihnen den Dank des Landes auszusprechen, Sie unserer innigsten Hochachtung zu versichern und daran die Bitte zu knüpfen, daß Sie auch fernerhin mitarbeiten und mitwirken wollen, daß die noch so vielfach unerschlossenen Naturschönheiten des Landes immer weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Ich darf hieran die Versicherung knüpfen, daß das Land Ihr Wirken, so weit es in seinen schwachen Kräften liegt, stets auf das tatkräftigste unterstützen wird! (Bravo!) Wir haben in den letzten Jahren vieles getan, um für unsere schönen Täler tüchtige und gute Verkehrswege zu schaffen. Ich erinnere nur an den Bau der so romantische Gegenden durchziehenden Bregenzerwaldbahn, an den in Angriff genommenen Bau der Montavonerbahn, an den Bau der den Felsen abgerungenen und sie durchquerenden Flexenstraße, an den Bau der Straße Bregenz—Langen, der Innerwälderstraße, an die Montavonerstraße, von der wir erst vor wenigen Tagen im Stande waren, ein nicht unbedeutendes und wichtiges Stück dem öffentlichen Verkehre zu über-

geben. Und nun, meine Herren, möchte ich Ihren Verhandlungen den besten Erfolg wünschen und dem Vereine ein fortwährendes Wachsen und Gedeihen. Ich gebe ferner der Erwartung Ausdruck, daß sich die Herren in unserem Lande wohlfühlen, demselben ein bleibendes, gutes Andenken bewahren und uns Ihr bisheriges Wohlwollen auch für die Zukunft schenken mögen. Ich begrüße Sie nochmals auf das herzlichste und heiße Sie nochmals im Namen des Landes willkommen. (Bravo!)

Herr Bürgermeister Albert P e d e n z: Meine hochverehrten Damen und Herren! Es gereicht mir zur großen Freude, Sie im Namen der Landeshauptstadt Bregenz am Schwäbischen Meere als unsere lieben Gäste begrüßen und Ihnen Dank dafür sagen zu können, daß Sie unsere Stadt zur Abhaltung Ihrer heurigen Generalversammlung bestimmt und uns in so großer Zahl mit Ihrem werten Besuche beehrt haben. Unsere Stadt ist zwar klein, aber umso größer ist die Verehrung und die Liebe für den D. u. Ö. Alpenverein in ihr. Die S. Vorarlberg des D. u. Ö. Alpenvereins weist im Verhältnis zu anderen Sektionen eine große Mitgliederzahl auf, was Ihnen als Beweis dienen möge für das rege Interesse, welches man hier Ihren Bestrebungen entgegenbringt. Es gibt im D. u. Ö. Alpenvereine keine Grenzpfähle, die seine Bestrebungen hemmen können. An Kunstschatzen können wir Ihnen leider nicht dienen, umso reicher sind wir an Naturschönheiten. Mögen Ihre heutigen Beratungen von Erfolg gekrönt sein. Möge die Witterung es Ihnen gestatten, die schönen Berge unserer Heimat in ihrer vollen Pracht auf Ihren Wanderungen erblicken zu können. Indem ich noch den Wunsch hege, daß die Stunden, die Sie bei uns zubringen, in Ihrer freundlichen Erinnerung bleiben, heiße ich Sie nochmals aus ganzem Herzen willkommen. (Lebhafter Beifall.)

Herr Dr. Spannagel, Präsident des Österreichischen Touristenklubs: Hochansehnliche Versammlung! Der Österreichische Touristenklub hat meine Wenigkeit und drei Herren

des Zentral-Ausschusses hierher nach Bregenz entsendet, um der Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins und dem sehr geehrten Präsidenten die herzlichsten Grüße zu überbringen. Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, daß es mir vergönnt war, auch heuer dieses Mandat empfangen zu haben, und danke ich dem Herrn Präsidenten auf das herzlichste für die freundlichen und ehrenden Worte der Begrüßung, die er den Vertretern des Österreichischen Touristenklubs gezollt hat. Ich benütze aber diese Gelegenheit, um auch dem Vorstände der S. Vorarlberg des D. u. Ö. Alpenvereins, Herrn Hueter, den besten Dank dafür auszusprechen, daß er gestern in so liebenswürdiger Weise der fremden Vereine und ihrer Vertreter gedacht hat. Als ich voriges Jahr zum erstenmal die Ehre hatte, als Vorstand des Österreichischen Touristenklubs an der Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins in Wiesbaden teilzunehmen, ergriff ich die Gelegenheit, um meiner und des Österreichischen Touristenklubs warmen Sympathie und Freundschaft für den D. u. Ö. Alpenverein Ausdruck zu verleihen und daran den innigen Wunsch zu knüpfen, daß der D. u. Ö. Alpenverein und der Österreichische Touristenklub stets in aufrichtigem Gefühl im gegenseitigen Verkehr und in bester Freundschaft ihre geschäftlichen Aktionen durchführen mögen. Mein damaliger Wunsch hat in der hochansehnlichen Versammlung lebhafteste Zustimmung gefunden und mir die Gewähr geboten, daß meine diesbezüglichen Bestrebungen auch im Kreise meiner hochverehrten Vereinsgenossen im Schoße des D. u. Ö. Alpenvereins ihre Zustimmung finden werden. Ich bin heute in der glücklichen Lage, auf ein Geschäftsjahr zurückblicken zu können, welches das gehalten, was wir uns in Wiesbaden versprochen haben. Der D. u. Ö. Alpenverein und der Österreichische Touristenklub haben ihren geschäftlichen Verkehr in tadelloser, liebenswürdiger und erfolgreicher Art geführt, eben in der Weise, wie es die persönlichen Beziehungen und der persönliche Verkehr der Funktionäre dieser beiden Vereine angebahnt haben

und hoffen ließen. (Bravo!) Es waren nicht unbedeutende geschäftliche Aktionen, welche im abgelaufenen Jahre zwischen beiden Vereinen stattgefunden haben, und ich kann mit großem Vergnügen konstatieren, daß diese Aktionen sowohl dem D. u. Ö. Alpenvereine als auch dem Österreichischen Touristenklub zur Ehre und zum Erfolge gereichen. Insbesondere fühle ich mich zum innigsten Danke dafür verpflichtet, daß der D. u. Ö. Alpenverein sowohl in seiner Gesamtheit als auch durch seine Sektionen so lebhaften und warmen Anteil nahm an einem schönen Feste, das unser Klub auf der Raxalpe abgehalten hat: die Feier des 25 jährigen Bestandes des Karl Ludwig-Schutzhauses, des ältesten Schutzhauses auf der heimathlichen Raxalpe. Fast alle Sektionen des D. u. Ö. Alpenvereins waren so gütig, Glückwunschsreiben oder telegraphische Grüße zu entsenden. Ich bin hochehrent darüber, daß der Zentral-Ausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins in erster Linie dabei vertreten war. Der Zentral-Ausschuß hat uns die Auszeichnung erwiesen, zu dieser Feier Freund H. Heß persönlich zu entsenden. Herr Heß nahm Gelegenheit, die Glückwünsche des Zentral-Ausschusses des D. u. Ö. Alpenvereins zu überbringen und auf die freundschaftlichen Beziehungen beider Vereine und anderer Vereine hinzuweisen, und er hat uns in ausgezeichnete Weise einen Abriss der geschichtlichen Entwicklung des Alpinismus während der letzten 25 Jahre gegeben: wie wir uns durch Arbeit emporgerungen, wie sich aber auch die Menschen geläutert und sich aus Zank und Streit zur idealen Höhe emporgeschwungen haben. Diese Feier war ein glänzendes Dokument in diesem Arbeitsjahre, bei der alle alpinen Vereine und Gesellschaften vertreten waren, und es war nur eine Stimme des Inhaltes, daß dieses Bild der Zusammengehörigkeit das würdigste Ziel und deutscher Charakter und deutsche Art sei. (Bravo!) Gestern wurde in so schönen Worten das Moment gefeiert: unsere gemeinsame Liebe zu den Bergen. Diese Liebe kann nicht in eine bessere Form gekleidet werden, als indem wir ihr als Basis unsere Treue geben! Und so

nehmen Sie denn, meine Herren, aus meinen bescheidenen Worten allerherzlichsten Dank entgegen für die Freundschaft und Sympathie, welche Sie dem Österreichischen Touristenklub entgegengebracht haben, und seien Sie überzeugt, daß von uns diese Freundschaft, getragen von den Gefühlen der größten Hochachtung für den D. u. Ö. Alpenverein, weiter in jener Form gepflegt wird, wie wir es wünschen und wie ich sie speziell bei unseren gemeinsamen Arbeiten bestrebt bin durchzuführen. Ich danke insbesondere Ihrem verehrten Präsidenten und dem Zentral-Ausschuß für die Beweise inniger Freundschaft, die der Österreichische Touristenklub Ihrerseits gefunden, und ich knüpfe daran die Hoffnung, daß diese Beziehungen auch in Hinkunft so glänzend und erfolgreich sein mögen. (Lebhafter Beifall.)

Herr Josef Terzer-Wien (Niederösterreichischer Gebirgsverein): Vom Osten des Reiches herüberkommend, entbieten wir Ihnen Heil und Sieg! Wir sind seit einer langen Reihe von Jahren mit dem D. u. Ö. Alpenverein in enger Freundschaft verbunden. Mit großer Genugthuung blicken wir auf den Verlauf der Eröffnung des Alpengartens auf der Raxalpe zurück. Dieses Werk wurde errichtet zur Pflege und zur Erhaltung der Alpenpflanzen und danken wir das Zustandekommen desselben besonders der tatkräftigen Mithilfe des D. u. Ö. Alpenvereins. Wir danken auch der verehrlichen S. Vorarlberg des D. u. Ö. Alpenvereins für die lebenswürdige Einladung zur diesjährigen Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins und war es uns dadurch möglich, Zeuge dieses schönen Festes zu sein. Ich erlaube mir noch die Hoffnung auszusprechen, daß die verehrliche S. Austria ihre Einladung vorlegen möchte, die Generalversammlung in Wien abzuhalten, damit wir Wiener Alpinisten dem D. u. Ö. Alpenverein unsere große Sympathie, die wir für denselben hegen, zum Ausdruck bringen können. Die Wiener Alpinisten sind es, welche auf ihren Wanderungen in den herrlichen Ostalpen auf Schritt und Tritt die Segnungen Ihrer reichen Tätigkeit genießen. Der Niederösterreichische

Gebirgsverein ist aber nur ein Zwerg gegenüber dem vielseitigen D. u. Ö. Alpenverein, welcher durch seine verschiedenen Einrichtungen, wie Führerkurse, Weg- und Hüttenbauten, Hilfeleistung bei alpinen Unglücksfällen und Elementarereignissen schon lange ein wahrer Segen für unser Vaterland Österreich geworden ist. Durch das viele Wandern in den Bergen und Höhen wurden auch die Beziehungen und das nationale Bewußtsein gefördert. Es ist aber auch notwendig, in den deutschen Ostalpen zu wirken und dieselben recht häufig zu besuchen, damit der deutsche Charakter derselben gewahrt wird und stets neue Nahrung finde. In dieser Beziehung wird Ihnen jedenfalls der Niederösterreichische Gebirgsverein Dank wissen und jeden Erfolg in unseren Bergen mit aufrichtiger Freude begleiten, und es ist unser herzlichster Wunsch, daß der D. u. Ö. Alpenverein blühe, wachse und gedeihe immerdar. Heil! (Bravo!)

Herr Dr. O. Seiler: Hochverehrte Festversammlung! Das Zentral-Komitee des Schweizer Alpenklubs, das zu seinem größten Bedauern verhindert ist, heute persönlich zu erscheinen, hat mich beauftragt, Ihnen die Grüße und Glückwünsche des Schweizer Alpenklubs zum heutigen Feste zu überbringen und Ihnen für die freundliche Einladung zur Teilnahme zu danken. Ich erfülle diesen Auftrag mit umso größerer Freude, als es gerade die S. Vorarlberg ist, in deren Bezirk das Fest gefeiert wird, unsere liebe Nachbarin an der schweizerischen Ostmark, mit der wir in so regen freundschaftlichen Beziehungen stehen und die so manchem schweizerischen Alpenklubisten gastliche Aufnahme in ihrem Mitgliederkreise gewährt hat. Wie der Säntis und all die übrigen Appenzeller Berge hinüberblicken über den Rhein und jeden Morgen ihren Gruß zur Roten Wand und zur Scesaplana schicken, so sind auch die Blicke des Schweizer Alpenklubs stets auf den D. u. Ö. Alpenverein gerichtet. Wir sind uns wohl bewußt, daß Sie mit Ihren reichen Mitteln und der großen Zahl erfahrener Männer der Wissenschaft, die sich den Zwecken der Alpen-

vereine widmen, weit eher im Falle sind, die gemeinsamen großen Ziele, die wir uns vorgesteckt haben, zu erreichen. Wir mit unseren kleinen Mitteln werden uns daher in den meisten großen Fragen an das halten, was Sie als das zweckmäßigste gefunden haben, und uns so Ihre reichen Erfahrungen zu Nutzen machen. Das Blühen und Gedeihen des D. u. Ö. Alpenvereins ist daher auch der Wunsch des Schweizer Alpenklubs; seinen Zwecken dient es ebensosehr. Ich rufe Ihnen daher namens des Schweizer Alpenklubs zu: „Crescat, floreat!“ Der D. u. Ö. Alpenverein möge weiterhin wachsen und gedeihen! (Bravo!)

Herr Georg Ettenberger, Präsident des Landesverbandes für Fremdenverkehr von Vorarlberg und Liechtenstein: Hochverehrtes Präsidium! Sehr geehrte Herren! Gestatten Sie mir, Ihre kostbare Zeit einige Minuten in Anspruch zu nehmen. Ich habe mich des ehrenvollen Auftrages zu entledigen, Sie im Namen des Landesverbandes für Fremdenverkehr von Vorarlberg und Liechtenstein auf das herzlichste zu begrüßen und zugleich den Dank zu verbringen, daß Sie einem langjährigen Wunsche der S. Vorarlberg des D. u. Ö. Alpenvereins nachgekommen sind, Ihre diesjährige Hauptversammlung in unserer Gegend zu bestimmen. Wie in anderen Ländern, so ist auch bei uns der Fremdenverkehr schon seit Jahren zu einem großen volkswirtschaftlichen Faktor herangewachsen. Durch dessen Steigerung haben sich die Einnahmsquellen der Bevölkerung vermehrt. Dies verdanken wir in erster Linie der Wirksamkeit des D. u. Ö. Alpenvereins, durch dessen Initiative und jahrzehntelange Propaganda auch unser Land weit in der Welt bekannt wurde, und der unsere Nachbarn am Bodensee veranlaßte, in unseren Bergen Hütten zu bauen. Dabei fühle ich mich nicht nur berufen, sondern verpflichtet, dem geehrten Präsidium, dem gesamten D. u. Ö. Alpenverein den aufrichtigsten und herzlichsten Dank darzubringen und bitte Sie, uns auch fernerhin Ihr hohes Wohlwollen und Ihre Freundschaft zu bewahren! (Bravo!)

Herr Präsident Dr. Ipsen: Meine Herren! Ich danke im Namen des Gesamtvereins für die außerordentlich anerkennenden Worte. Ich kann Ihnen nur die Versicherung geben, daß wir sowohl als auch unsere Nachfolger bemüht sein werden, das Vertrauen voll und ganz zu rechtfertigen und auf der geschichtlich vorgewiesenen Bahn vorwärts zu schreiten, um dem Ziele, das die Gründer des Vereins vor 30 Jahren sich gesteckt haben, immer näher zu kommen, zum Wohle unseres deutschen Volkes. (Bravo!)

Es wird zur Tagesordnung übergegangen:

1. Zu Bevollmächtigten zur Beglaubigung des Protokollbeschlusses werden gewählt die Herren: Dr. Rothpletz-München, Förcher-Mayr-Bozen; als Ersatzmänner: A. Kaebitzsch-Dresden, Dr. Schüßler-Graz.

2. Referent des Zentral-Ausschusses Herr Posselt-Csorich erstattet den Jahresbericht. (Wurde bereits in Nr. 15 der „Mitteilungen“ veröffentlicht.)

Derselbe wird genehmigt.

3. Herr Zambra legt den Kassenbericht vor. (Auf Wunsch der Versammlung wird von der Verlesung desselben abgesehen.)

Der Bericht der Rechnungsprüfer lautet:

Die unterzeichneten, von der Generalversammlung Wiesbaden bestellten Rechnungsprüfer haben am 17. Jänner d. J. die Bilanz, beziehungsweise Jahresrechnung der Zentralkasse nach den Büchern und Belegen geprüft und dieselbe als richtig befunden. Es wird daher beantragt, die Rechnung zu genehmigen und dem Herrn Zentralkassier Entlastung zu erteilen.

Innsbruck, den 23. Juli 1903. —

Hans Sonvico m. p.
Banquier.

Georg Huber m. p.
k. k. Rechnungsrat.

Der Kassabericht wird genehmigt und dem Zentralkassier Entlastung erteilt.

4. Zu Rechnungsprüfern werden gewählt die Herren: Finanzrechnungsrat Georg Huber, Bankier Johann Sonvico; als Ersatzmänner: Friedrich Plaseller, Alexander Teuchner.

5. In den Wissenschaftlichen Beirat wird gewählt: Herr Chefgeologe Georg Geyer-Wien.

6. In den Weg- und Hüttenbau-Ausschuß werden gewählt die Herren: H. Seyffert-Nürnberg, Dr. Niepmann-Düsseldorf, bisher Ersatzmann; als Ersatzmänner: Dr. Grabendorfer-Pforzheim, Viktor Sohm-Bregenz (beide auf fünf Jahre), Dr. W. Paulcke-Freiburg (auf vier Jahre).

7. Berichterstatter des Zentral-Ausschusses Herr Zambra legt nachstehenden Voranschlag für 1904 vor:

Einnahmen.		Mark
I. Vortrag aus dem Jahre 1902		27 085.34
II. Regelmäßige Einnahmen:	Mark	
Mitgliederbeiträge (54 500)	327 000.—	
Zinsen	3 000.—	
Vereinschriften	600.—	
Vereinszeichen	500.—	
Verschiedenes	114.66	
Anzeigen-Reinertrag	9 500.—	340 714.66
		367 800.—

Ausgaben.

I. Vereinschriften:

Herstellung und Versendung der „Zeitschrift“	52 500.—	
Illustrationen	29 700.—	
Karten	24 400.—	
Herstellung der „Mitteilungen“	40 500.—	
Versendung	35 500.—	
Honorare, Gehalte und Verschiedenes	12 000.—	
Rückkauf der „Zeitschrift“	5 000.—	199 600.—

II. Weg- und Hüttenbauten:

	Mark	Mark
Subventionen der Generalver- sammlung	90 000.—	
Reserve zur Verfügung des Z.-A.	9 000.—	99 000.—

III. Verwaltung:

Erfordernis		31 000.—
-----------------------	--	----------

IV. Besondere Ausgaben:

	Mark	
1. a) Führerkasse	4 000.—	
b) Führerzeichen	500.—	
c) Führerausrüstung	500.—	
d) Führerkurse	8 500.—	
e) Skikurse	2 000.—	
f) Führeraufsicht	1 200.—	16 700.—
2. a) Wissenschaftl. Unternehmungen	6 000.—	
b) Alpenpflanzen- gärten	1 000.—	7 000.—
3. Aufforstungen	500.—	
4. Unterstützungen u. Ehrungen	2 500.—	
5. Laternbilder-Tauschstelle	1 000.—	
6. Bibliothek	4 000.—	
7. Rettungswesen	4 000.—	
8. Verschiedenes	2 500.—	38 200.—
		<u>367 800.—</u>

Der Voranschlag wurde mit der herkömmlichen Vorsicht aufgestellt, das heißt bei den Einnahmen der Mindestbetrag, bei den Ausgaben der voraussichtliche Höchstbetrag angenommen. Der Hauptpost der Einnahmen, den Mitgliederbeiträgen, wurde, der bisherigen Gepflogenheit gemäß, der Mitgliederstand vom März d. J. zugrunde gelegt, bei den übrigen Posten ist die durchschnittliche Mindesteinnahme angenommen. Bei den Vereinsschriften wurde eine Auflage von 58.000 für die „Zeitschrift“ und 62.000 für die „Mitteilungen“ als Basis der Berechnung angenommen, somit einer etwaigen Erhöhung der Mitgliederzahl im voraus Rechnung getragen. Druck und Versendung der „Zeitschrift“ kosten pro Exemplar 89 Pf., somit ergeben sich für die obige Auflage rund M. 52 500.—

Bei der Post „Illustrationen“ sind wie bisher 16 Vollbilder angenommen, von denen eines bei der obigen Auflage sich auf M. 1 700.— stellt. Für Textelichés sind M. 2 500.— vorgesehen. Die Post „Karten“ setzt sich zusammen aus den jährlichen Ausgaben für kartographische Aufnahmen per M. 6 000.— und den Stich- und Druckkosten für die Sella—Langkofelkarte, die mit M. 18 400.— präliminiert sind.

Bei den „Mitteilungen“ stellen sich die Kosten für den Druck (einschließlich Adressen) auf 64½ Pf. pro Exemplar (24 Nummern im Jahre) und auf 57 Pf. für die Versendung. Demnach ergeben sich für die angenommene Auflage die in dem Voranschlage eingesetzten Beträge von M. 40 500.— und M. 35 500.—. Das Gesamterfordernis für die Vereinsschriften per M. 199 600.— ist nur um M. 3 800.— höher als im Vorjahre, obwohl die Auflage bei der „Zeitschrift“ um 2000, bei den „Mitteilungen“ um 4000 Exemplare erhöht ist. Bei dem Abschluß neuer Verträge ist es gelungen, vom Jahre 1905 ab bei der ausschlaggebenden Post, dem Papier, günstigere Bedingungen zu erzielen, welche zirka 5% Ersparnis ermöglichen werden. Die Posten „Gehalte“, „Honorare“ und „Rückkauf“ sind unverändert geblieben. Für Weg- und Hüttenbauten sind heuer um M. 11 000.— mehr eingestellt als im Vorjahre; der Posten für „Verwaltung“ ist unverändert geblieben. Bei dem Titel „Besondere Ausgaben“ sind im ganzen um M. 1 300.— mehr als im Vorjahre präliminiert. Eine Erhöhung haben erfahren die Posten: Führerkurse um M. 1 100.—, Unterstützungen um M. 500.—, Zentralbibliothek um M. 500.— und neu eingesetzt wurde die Post für „Führeraufsicht“ mit M. 1 200.—. Dagegen entfällt der außerordentliche Kredit für wissenschaftliche Unternehmungen per M. 2 000.—. Zum Schlusse kann nur wiederholt werden, daß der Zentral-Ausschuß — wie dies auch aus dem Kassenberichte für 1902 hervorgeht — bestrebt ist, tunlichst zu sparen, wo dies möglich erscheint, damit für die praktischen Zwecke des Vereins stets die erforderlichen Mittel vorhanden seien.

Herr W. Müller-Wien: In den Ausgaben erscheint die Post „Karten“ mit M. 24.400.—, das ist ein sehr namhafter, aber gewiß nötiger Betrag, denn es ist eine Hauptsache des Zentral-Ausschusses, dafür Sorge zu tragen, daß den Touristen gute Karten zur Verfügung stehen. Nun habe ich seit Jahren einen Vorschlag gemacht, der gar nichts kostet und zu einer außerordentlichen Verbesserung des Kartenmaterials Gelegenheit bietet. Ich bin Inhaber der Firma R. Lechner-Wien und mit der Verlegung der Karten des Militär-geographischen Instituts betraut. Das Militär-geographische Institut ist früher etwas skeptisch gewesen gegenüber Einsendungen von Korrekturen. Es ist aber in dieser Beziehung seit zwei Jahren außerordentlich kulant und wird allen Mitteilungen, die ihm, sei es von einer Sektion oder durch meine Vermittlung zugehen, in der bereitwilligsten Weise Rechnung tragen, sobald nur irgend eine Gewähr dafür vorhanden ist, daß die vorgeschlagenen Korrekturen glaubwürdig und mit einiger Sachkenntnis gemacht worden sind. Wenn es früher dem Militär-geographischen Institut nicht notwendig erschienen ist, daß die Wegmarkierungen und Hütten etc. eingetragen werden, so wird dies heute selbst vom militärischen Standpunkte aus als Bedürfnis betrachtet. Ich habe mich deshalb veranlaßt gesehen, die Sektionen aufmerksam zu machen, daß jetzt solche Mitteilungen gerne angenommen werden. Ich möchte den löbl. Zentral-Ausschuß bitten, daß er seinen Einfluß geltend machen wolle, daß die Sektionen bei Anlage eines Weges oder Hüttenbaues dem Militär-geographischen Institute die erforderlichen Mitteilungen machen, damit die Wege und namentlich die Hütten in die Spezialkarten eingetragen werden. Ich möchte großen Wert darauf legen, daß es die Sektionen als eine ihrer wichtigsten Aufgaben betrachten, daß das Kartenmaterial, nachdem so viele Touristen allein gehen, ein zuverlässiges ist. Ich bitte wiederholt, diesem Unternehmen, umso mehr als es gar keine Kosten verursacht und das Militär-geographische Institut alle Ratschläge kulant entgegennimmt, entgegenzukommen.

Herr Prof. Dr. Rothpletz-München: Meine Herren! Anknüpfend an den Punkt IV, die Ausgaben für die Führer betreffend, möchte ich Namens der Sektionen Berlin, Prag und München einen Antrag stellen, der folgendermaßen lautet:

Die Generalversammlung beauftragt den Zentral-Ausschuß, der nächsten Generalversammlung ein Statut für eine Führerkommission vorzulegen.

Sie wissen ja alle, daß wir vor einigen Jahren eine Führerkommission gewissermaßen provisorisch gegründet haben. Es haben sich eine Reihe von Herren, die in dieser Frage sehr wohl bewandert sind, zusammengefunden, die das schwierige Kapitel des Führerwesens in Übereinstimmung und gewissermaßen auch im Auftrage des Zentral-Ausschusses behandeln. Wir alle, die wir die Verhältnisse in den Alpen kennen, wissen, daß das Führerinstitut dasjenige sein wird, was uns am meisten und längsten beschäftigen wird. Überall hören wir schon: „Na, der Hütten ist nun genug geschehen“ und Befürchtungen sind schon ausgesprochen worden, daß wir mit unserem Gelde für Weg- und Hüttenbauten bald gar nicht mehr wissen wohin. Ich teile zwar diese Befürchtung nicht und glaube, daß in Bezug auf Weg- und Hüttenbauten noch ungemein viel zu tun ist. (Sehr richtig!) Wir werden ja unsere Hütten immer verbessern und vergrößern müssen, aber die Zahl derselben wird vielleicht nicht mehr so sehr vermehrt werden müssen. Aber je stärker der Besuch der Hütten ist, je mehr Führer wir bekommen, umso schwieriger wird es sein, hier eine Einheitlichkeit in der Behandlung der Führer und ihrer Taxen durchzuführen, umso schwieriger wird es sein, die Auswüchse auf diesem Gebiete, die sich so recht gezeigt (sehr richtig!) und in immer größerem Maße geltend machen, einzudämmen. Dazu bedürfen wir einer dauernden Institution, welche die einmal im Wechsel der Jahre hindurch für gut befundenen Wege ebenso festhält, wie das bis jetzt durch den Weg- und Hüttenbau-Ausschuß in Bezug auf Weg- und Hüttenbauten

geschehen ist. Wenn Sie sich vorstellen wollten, wir sollten hier eine Generalversammlung abhalten und Beschlüsse fassen, was für Gelder für Weg- und Hüttenbauten ausgegeben werden sollten, ohne daß der Weg- und Hüttenbau-Ausschuß organisatorisch vorgearbeitet hat, ja meine Herren, da wäre es gar nicht möglich, hier vernünftige Beschlüsse zu fassen. Es ist deshalb schon Gewohnheit geworden, mit seltener Ausnahme, anzunehmen, was der Weg- und Hüttenbau-Ausschuß vorschlägt. So sind wir auch der Meinung, daß in Bezug auf das Führerwesen die Arbeit so groß ist, der Zentral-Ausschuß allein hier zu viel Arbeit habe, wenn er nicht die Mitwirkung einer Kommission, deren Funktion allerdings ebenso scharf präzisiert sein muß, wie dies bei dem Weg- und Hüttenbau-Ausschusse der Fall ist, besitzt. Darum möchte ich den Vorschlag machen, daß in ähnlicher Weise wie der Weg- und Hüttenbau-Ausschuß nun auch diejenige Kommission ein Statut bekomme, welche sich bereits zusammensetzt aus Männern, die in freier Opferwilligkeit ihre Kraft dem Verein zur Verfügung gestellt haben! (Bravo!)

Herr Präsident Dr. Ipsen bemerkt, daß er die Resolution des Herrn Dr. Rothpletz bei Punkt 11 der Tagesordnung zur Abstimmung bringen werde.

Der Voranschlag wird einstimmig angenommen.

S. Referent des Zentral-Ausschusses Herr Dr. Trnka berichtet über die Unterstützungen für Weg und Hüttenbauten und beantragt im Einvernehmen mit dem Weg- und Hüttenbau-Ausschusse aus der Quote 1904 zu bewilligen:

a) für Wege:

den Sektionen:	Mark
Aibling, Weganlage zum Breitenstein und Wegverbesserungen	500.—
Allgäu-Kempten, Verbesserungen des Sperrbachtobelweges	1500.—
Ansbach, Wegbau im Gebiete der Ansbacherhütte	1200.—
Aussee, Wegbau auf den Löser	850.—

den Sektionen:

	Mark
Barmen, Wegbau Kasselerhütte—Barmerhütte	1500.—
Bludenz, Wegbau: a) zum Brandnerferner, b) zur Sa-rotlaalpe, Wegmarkierungen	1000.—
Breslau, Weganlage auf die Wildspitze	1700.—
Cilli, Wegherstellungen am Wege Robankot—Oistrizza und an den übrigen Wegen im Sektionsgebiete, Inventarergänzungen	600.—
Füßen, Herstellung der Wege auf den Säuling	500.—
Gera, Weganlage Alpeinerscharte—Pfitscherjoch (Schrammacherweg)	3000.—
Gmünd, Umlegung des Touristensteiges im Malteiner-tale und Wegverbesserung am Elendsteige	900.—
Golling, Wegherstellung Golling—Purtschellerhaus	1700.—
Hochpustertal: a) Verbreiterung des Fußweges In-nichen—Helm, b) Umlegung des Weges Altensteintal—Dreizinnenhütte, c) Vollendung des Weges Innerfeldtal—Dreizinnenhütte	550.—
Karlsruhe, Wegherstellung vom Südgipfel der Hoch-wilde zum Nordgipfel und zum Gurglerferner	2000.—
Kitzbühel, Steiganlage von St. Johann i. T. auf das Kitzbühlerhorn	400.—
Krain, Weganlagen: a) Pischenzatal—Krischwand, b) Krischjoch—Krischkar, c) zur Razorspitze	1500.—
Kufstein, Wegherstellungen im Sektionsgebiete	1800.—
Ladina, Wegherstellungen und Bau einer Schirmhütte	500.—
Linz, Weganlage Hofpürglhütte—neue Grobgesteinhütte	4200.—
Mainz, Wegherstellung von der Mainzerhütte über die Bratschen	1000.—
Neunkirchen, Weganlage auf den Wildkogel	400.—
Obergailtal, Wegbau in das Eiskar der Kellerwand (Kellerspitze)	2500.—
Oberland, Wegerhaltung und Markierungen im Ge-biete des „Zahmen Kaisers“	600.—
Oberpinzgau, Wegbauten im Hollersbachtale	2600.—
Plauen, Weganlage Plauenerhütte—Heiligengeistjüchl	2000.—
Rosenheim, Wegbau Tatzelwurm—Brünstein	600.—
Schliersee, Wegverbesserungen und Herstellungen: c) Rettenböckalm—Bodenschneid, b) Bodenschneid—Fürstenalpe, c) Neuhaus—Ankeralm—Brecher-spitze	600.—
Schwaben, Wegbau Galtür—Bielerhöhe	500.—

den Sektionen:	Mark
Schwaz, Wegbau Schwader und Praxenalpe am Kellerjoch	400.—
Teplitz, Wegherstellungen im Gebiete der Leitmeritzerhütte	1000.—
Vorarlberg, Verbesserung des Straußweges	1000.—
Wels, Wegbau Almsee—Griepenkar—Elmgrube	800.—

b) für Zu- und Umbauten:

den Sektionen:	
Allgäu-Kempton, Vergrößerung der Kemptenerhütte	4000.—
Aussee, Vergrößerung der Loserhütte	600.—
Berchtesgaden, Erweiterung der Funtenseehütte	4000.—
Hannover, Vergrößerung des Kaiserin Elisabeth-Schutzhauses auf dem Becher	4000.—
Landshut, Vergrößerung der Landshuterhütte	2000.—
Lindau, Verschindelung der Lindauerhütte	400.—
München, Bau eines Kellers bei der Angerhütte	300.—
Obersteier, Vergrößerung der Reichensteinhütte	3000.—
Vorarlberg, Erweiterung der Douglashütte und Verschindelung der Tilisunahütte	4000.—

c) für neue Hütten:

den Sektionen:	
Ansbach, Ansbacherhütte	2000.—
Bozen, Schlafhaus auf dem Schlern	4000.—
Oberdrautal, Salzkofelhütte	2000.—
Straßburg, Straßburgerhütte am Brandner Ferner	4000.—
Ulm, Ulmerhütte auf der Valfagehralpe bei Stuben am Arlberg	4000.—

d) Nachtragsforderungen:

den Sektionen:	
Akad. S. Graz, Hütte am Madatschjoch	2000.—
Amberg, Erweiterung der Ambergerhütte	1000.—
Brixen, Plosehütte	600.—
Ingolstadt, Riemannhaus	600.—
Prag, Pragerhütte	4000.—
Schwaz, Kellerjochhütte	600.—
Wiesbaden, Erweiterung der Wiesbadenerhütte	3000.—

Herr Schuster, Obmann des Weg- und Hüttenbau-Ausschusses, empfiehlt namens des letzteren die Anträge zur unveränderten Annahme.

Herr Wannia-Fusch stellt den Antrag, es möge der S. Fusch für die Errichtung, beziehungsweise Wiederherstellung des Weges auf den Schwarzkopf eine Subvention bewilligt werden.

Herr Obmann Schuster des Weg- und Hüttenbau-Ausschusses: Ich bitte auf diesen Antrag nicht einzugehen. Wenn wir einführen wollten, daß diejenigen Sektionen, deren Antrag vom Weg- und Hüttenbau-Ausschuß abgelehnt wurde, bei der Generalversammlung ihre Wünsche zum Ausdruck bringen, dann kämen wir auf das zurück, was früher der Fall war, auf eine endlose Debatte. Die Herren müssen zum Weg- und Hüttenbau-Ausschuß, der dazu da ist, die Subventionsgesuche zu prüfen, das Vertrauen haben. Auf eine Debatte in der Generalversammlung können wir uns nie und nimmer einlassen und ich bitte, aus diesen prinzipiellen Gründen die Sache abzulehnen. (Bravo!)

Die Anträge des Zentral-Ausschusses werden einstimmig angenommen.

Herr Schuster: Es waren heuer weit über 70 Anträge in Bezug auf Weg- und Hüttenbauten, die bei dem Zentral-Ausschuß eingegangen sind, und wenn man sie ins einzelne zerlegt, da verschiedene Sektionen für verschiedene Zwecke mehr als ein Gesuch eingereicht haben, so haben wir es vielleicht mit über 100 Anträgen zu tun gehabt. Welche Arbeit es erfordert, diese alle zu prüfen, das kann nur derjenige beurteilen, der jahrelang dieses Referat innegehabt hat. Mir war es in früheren Jahren vergönnt, dieses mühevollen Referat zu führen. Ich bin deshalb auch in der Lage, die Arbeit zu kennen und kenne sie auch in meiner Tätigkeit als Obmann des Weg- und Hüttenbau-Ausschusses. Diese Arbeit so vorzubereiten, daß es möglich ist, sie in einer verhältnismäßig kurzen Osterversitzung und darauffolgenden kurzen Beratung vor der Generalversammlung erledigen zu können, das ist nur möglich, wenn die Arbeiten so vorzüglich, mit solcher Umsicht und Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit vorbereitet

werden, wie es vom Referenten des Zentral-Ausschusses geschah. (Bravo!) Wenn wir über diesen Gegenstand, über diese M. 100 000.— heute so rasch zu einem Schlusse gekommen sind, so ist dies das Verdienst der ausgezeichneten Arbeit des Herrn Hofrates Dr. Trnka. Bitte, sprechen Sie ihm den Dank aus. (Lebhafter Beifall.)

Herr Präsident Dr. C. Ipsen: Im Namen des Zentral-Ausschusses muß ich gleichzeitig für das außerordentlich sorgfältige Eingehen auf unsere Vorschläge von Seiten des Weg- und Hüttenbau-Ausschusses den Dank aussprechen und hervorheben, daß die Arbeiten ganz wesentlich nur dadurch unserem Referenten erleichtert worden sind, daß er einen Stab von auserlesenen fachkundigen Männern zur Seite gehabt hat. Wenn Sie in so kurzer Zeit über diesen wichtigen Punkt hinübergekommen sind, so verdanken Sie das nur der werktätigen Hilfe des Weg- und Hüttenbau-Ausschusses und seines Vorsitzenden. Infolgedessen bitte ich auch dem Weg- und Hüttenbau-Ausschuß den Dank darzubringen. (Geschieht durch Händeklatschen.) Betreffs des Antrages der S. Fusch will ich nur kurz anführen, daß alle Eingaben, welche von Seiten der Sektionen bezüglich Unterstützung aus der Zentralkasse einlangen, gewissenhaft und sachlich geprüft und, wenn sich die Notwendigkeit für irgend eine Wegherstellung ergibt, von Seiten des Zentral-Ausschusses und Gesamtvereins berücksichtigt werden.

Herr Dr. Trnka übernimmt den Vorsitz.

9. Herr Präsident Dr. Ipsen erstattet nachstehenden Bericht über die Organisierung des Rettungswesens:

Nachdem die Generalversammlung Wiesbaden die Grundsätze für die Organisierung des Rettungswesens in den Ostalpen genehmigt hatte, wurden seitens des Zentral-Ausschusses sofort die erforderlichen Schritte unternommen, um diese Organisation durchzuführen.

Mit Befriedigung dürfen wir feststellen, daß ein großer Teil der Sektionen der Aufforderung, auf Grund der erwähnten

Beschlüsse Rettungsstellen und Meldeposten einzurichten, mit dankenswertem Eifer entsprochen hat. Allerdings fehlen noch an verschiedenen wichtigen Orten solche Rettungsstellen, es ist jedoch zu bedenken, daß diese Sache viele mühevollen Arbeit erfordert und es nicht immer leicht ist, die geeigneten Persönlichkeiten für die Leitung der Rettungsstellen zu gewinnen. Immerhin darf man mit den in verhältnismäßig kurzer Zeit erreichten Erfolgen zufrieden sein und wir geben uns der sicheren Hoffnung hin, daß bis zum nächsten Jahre der Ausbau der Organisation in der Hauptsache vollendet sein wird.

Nach Mitteilung der vorerwähnten Beschlüsse hatten die Alpen Rettungsgesellschaften Innsbruck und München sich aufgelöst und sprechen wir für dieses Entgegenkommen — insbesondere Herrn Dr. Margreider in Innsbruck — unseren verbindlichsten Dank aus. Wir haben die betreffenden Rettungsstellen übernommen, die nun auf Grundlage unseres Organisationsplanes konstituiert werden. Auch die Rettungsgesellschaft Salzburg hat in einer außerordentlichen Vollversammlung am 16. Juni d. J. ihre Auflösung beschlossen und müssen wir hierbei der freundlichen Vermittlung des Vorstandes der S. Salzburg Herrn Dr. Zeppezauer mit besonderem Danke gedenken. Die Übernahme der Rettungsstellen dieser Gesellschaft ist nunmehr im Zuge.

Dagegen sind die Verhandlungen mit dem Alpen Rettung-Ausschusse in Wien zwar noch nicht zum Abschlusse gelangt, doch steht eine allseits befriedigende Einigung in Aussicht.

Für die bereits begründeten Rettungsstellen und Meldeposten wurden die entsprechenden Aufschritftafeln, ferner 119 Tragbahnen, 75 große und 31 kleine Verbandskästen geliefert.

Aus dem zur Verfügung stehenden Fonde von M. 14.000.— sind bisher ausgegeben worden:

Für Rettungsbahnen	M. 3253·87
„ Verbandskästen	„ 4262·57
„ Aufschrifttafeln	„ 1528·—
„ Rettungsexpeditionen	„ 928·32
Zusammen	M. 9972·76

Der Zentral-Ausschuß ging von der Anschauung aus, daß vor allem das Notwendigste geschehen müsse, nämlich die Ausstattung der Rettungsstellen mit Rettungsmitteln. Aber auch hier galt es, sich vorerst auf das unbedingt Erforderliche zu beschränken: das sind Tragbahnen und Verbandskästen. Nach reiflicher Prüfung wurde für die Tragbahnen ein Modell der Firma O. Neupert gewählt, welches allen Anforderungen am besten entsprach. Diese Tragbahre ist vollkommen zusammenlegbar und kann leicht auf dem Rücken getragen werden; im Bedarfsfalle ist sie durch einfaches Strecken sofort gebrauchsfertig. Die großen Verbandskästen enthalten alles Notwendige, was der Arzt braucht, um auch in schweren Fällen auszureichen.

Weitere Ergänzungen der Rettungsmittel müssen für später nach Maßgabe der Mittel vorbehalten werden, da es sich doch zunächst darum handelt, überhaupt alle noch erforderlichen Rettungsstellen zu errichten und mit den unerläßlichen Hilfsmitteln auszustatten.

Verschiedenen Anregungen, wie z. B. Armbinden für die Beteiligten, Einführung des grünen Kreuzes zur Kennzeichnung der Rettungsstellen, Plakatierung der Grundsätze an öffentlichen Orten u. s. w. hat der Zentral-Ausschuß keine Folge gegeben, da derartige Äußerlichkeiten nur unnützen Aufwand erfordern und die Sache unserer Anschauung nach nicht im geringsten fördern.

Auch in die Öffentlichkeit sind wir bisher nicht herausgetreten, da wir es für ersprießlicher hielten, die Organisationsarbeiten vorher zu einem gewissen Abschluß zu bringen.

Derzeit steht wohl nichts mehr im Wege, hiermit die geschaffenen Einrichtungen auch der Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen.

Wir können nunmehr auch an die Behörden mit dem Ersuchen herantreten, die in Betracht kommenden Organe (Gendarmerieposten u. s. w.) anzuweisen, einerseits sich bei Unfällen mit den zuständigen Rettungsstellen in Verbindung zu setzen, andererseits auch diesen ihre Unterstützung zu gewähren.

Für wichtig erachten wir es ferner, daß auch jede Sektion außerhalb des Alpengebietes die Aufgabe einer Meldestelle übernehme, an welche Angehörige von abgängigen Touristen sich mit Anzeigen wenden können. Mit Hilfe des Verzeichnisses der Rettungsstellen würde dann die betreffende Sektion leicht jene Stelle oder Stellen zu eruiieren in der Lage sein, an welche die Anzeige mit möglichster Beschleunigung (telegraphisch) zu leiten ist. Den Sektionen werden wir zu diesem Behufe selbstverständlich genaue Verzeichnisse, welche alle erforderlichen Adressen enthalten, zur Verfügung stellen.

Weiters hält es der Zentral-Ausschuß für wünschenswert, in solchen größeren Orten in oder nahe dem Alpengebiete, wo sich geübte Bergsteiger in größerer Zahl als freiwillige Hilfskräfte gewinnen lassen, Rettungsstellen zu bilden, welche die Aufgabe übernehmen, im Bedarfsfalle anderen Rettungsstellen in einem bestimmten Umkreise mit dieser Hilfsmannschaft Unterstützung zu leisten.

Wir verfehlen nicht, an dieser Stelle nochmals den bisherigen Rettungsausschüssen sowohl für ihre frühere Tätigkeit im Dienste der Sache, wie für ihr freundliches Entgegenkommen bei der Neuregelung der Angelegenheit unseren wärmsten Dank auszusprechen.

Wie aus dem Gesagten erhellt, sind zur Ausgestaltung der Organisation noch manche Vorkehrungen erforderlich und wird es noch angestrebter Arbeit bedürfen, bis das Rettungswesen in völlig befriedigender Weise geordnet sein wird. Der

Zentral-Ausschuß muß hierbei auf die tatkräftige Unterstützung der Sektionen rechnen und diese ersuchen, der für die Gesamtheit der Alpenreisenden so wichtigen Sache ihre volle Aufmerksamkeit zu widmen.

Herr Dr. Donabaum-Wien gibt namens der S. Austria der Genugtuung Ausdruck, daß die Möglichkeit geboten ist, mit dem Wiener Rettungs-Ausschusse zu einem Abschluß zu kommen, und spricht dem Zentral-Ausschusse hierfür den Dank und seine volle Anerkennung aus.

Der Bericht wird genehmigt.

10. Herr Präsident Dr. Ipsen erstattet nachstehenden Bericht über das neue Vereinsschloß:

Die Einführung eines einheitlichen Vereinsschlusses beruht auf einem Beschlusse der Generalversammlung Kempten 1874. Damals bestanden im ganzen 15 Hütten, welche noch ungemein einfach ausgestattet waren; dennoch hielt man es für angezeigt, dieselben „verschlossen“ und nicht — wie in der Schweiz — „offen“ zu halten. Der Gedanke der Zusammengehörigkeit aller Sektionen — der Einheit des Gesamtvereins — sollte jedoch durch das einheitliche Schloß zum Ausdruck gebracht werden.

Im Jahre 1886 wurde in der Generalversammlung Rosenheim von den S. Konstanz, Prag und Schwaben der Antrag gestellt, ein neues „Präzisionsschloß“ einzuführen. In der Begründung hieß es unter anderem:

„Die Prinzipienfrage: ‚Sollen Unterkunftshäuser jederzeit für jedermann zugänglich sein oder nicht?‘ wurde von unserem Verein stets in letzterem Sinne entschieden. Es ist darum ein möglichst sicherer Verschuß der Hütten anzustreben. — Das reichhaltige Inventar unserer Hütten mit seinem großen Werte, welcher von Jahr zu Jahr wächst, verdient es, so geschützt zu werden, daß dasselbe von Unberechtigten nicht ohne Anwendung brutaler Gewalt erreicht werden kann.“

Die Zahl der Hütten war damals bereits auf 77 gestiegen und die Mehrheit derselben bereits mit einem gewissen „Kom-

fort“ eingerichtet. Das neue Vereinsschloß wurde sohin im Jahre 1887 eingeführt. In der Generalversammlung Rosenheim hatte jedoch der Zentral-Ausschuß erklärt, daß „auf die hüttenbesitzenden Sektionen nur ein moralischer Zwang ausgeübt werden könne, nur bei neuen Bauten könnte die Bedingung der Anschaffung des neuen Vereinsschlusses gestellt werden“. Formell ausgesprochen wurde diese Bedingung jedoch erst in der Weg- und Hüttenbau-Ordnung vom Jahre 1890, aber auch nur für jene Hütten, welche mit einer Subvention des Gesamtvereins erbaut werden.

Bei der Ausgabe des neuen Vereinsschlusses wurden die autorisierten Führer mit Schlüsseln betheilt, im übrigen aber den Sektionen so viele Schlüssel geliefert, als sie beanspruchten. Dabei bürgerte sich nun allmählich der Gebrauch ein, daß die Sektionen einzelnen Mitgliedern Schlüssel ständig überließen, und wenn auch der Zentral-Ausschuß hierbei die Ausstellung eines Haftscheines forderte, so blieb doch eine wirksame Kontrolle unmöglich.

Die Mißstände, die sich daraus ergaben, veranlaßten den Zentral-Ausschuß Berlin am 31. März 1892, eine Schlüsselordnung aufzustellen, deren wesentlichste Bestimmungen dahin gingen, daß

- a) die Zuteilung der Schlüssel an die Sektionen dem Ermessen des Zentral-Ausschusses überlassen bleibe,
- b) die Schlüssel numeriert werden und
- c) nur gegen Ausstellung eines Haftscheines abgegeben werden, in welchen die Schlüsselnummer einzutragen sei.

Es wurde nun der Umtausch der vorhandenen unnumerierte Schlüssel gegen numerierte durchgeführt. Hierbei zeigte sich schon, daß ein großer Teil der Schlüssel sich „unbekannt wo“ befände. Auch wurden nicht alle unnumerierte Schlüssel abgeliefert, sondern blieben im Umlauf, da manche Sektionen der Angelegenheit keine Bedeutung beilegten. So kam auch bei vielen Inhabern von Hütenschlüsseln die Anschauung auf, daß letztere ihr Eigentum seien.

Die Notwendigkeit der Einführung strengerer Bestimmungen trat immer deutlicher zu Tage und veranlaßte den Zentral-Ausschuß Graz 1896, eine neue Hüttenschlüsselordnung aufzustellen, welche von der Generalversammlung Stuttgart genehmigt wurde und derzeit noch in Kraft ist. Dieselbe unterschied sich von der früheren hauptsächlich dadurch, daß die Zahl der abzugebenden Schlüssel nicht mehr „in das Ermessen des Zentral-Ausschusses“ gestellt wurde, sondern nach bestimmten Normen sich regelt. Dem Übelstande, daß Sektionen Schlüssel an einzelne Personen auf unbegrenzte Zeit verliehen, konnte aber auch nicht gesteuert werden, und wie sich bei der jetzt erfolgenden Einziehung der alten Schlüssel — es waren 2867 ausgegeben worden — zeigt, ist wieder eine sehr beträchtliche Anzahl abhanden gekommen.

Erwähnt muß ferner noch werden, daß seinerzeit auch fremden alpinen Vereinen auf ihr Ansuchen das Vereinschloß überlassen wurde. Es waren im ganzen 10 Vereine (und zwei Private), welchen 217 Schlüssel überlassen worden sind, über die natürlich eine direkte Kontrolle nicht ausgeübt werden konnte.

Seit jenem Beschlusse der Generalversammlung Kempten 1874 haben die Verhältnisse in jeder Hinsicht eine tiefgreifende Wandlung erfahren. Damals war die Zahl der Alpenbesucher noch gering und wurden Touren, bei welchen Hütten in Betracht kamen, fast ausnahmslos mit Führern gemacht. Auch „alpine Unsitten“ und Rücksichtslosigkeiten, welche leider heutzutage öfter zu beobachten sind, kamen nicht vor. Es war sozusagen ein „auserwähltes Publikum“, welches die Hütten benützte, und man konnte besonderer Vorsichtsmaßregeln leichter entbehren.

Mit dem zunehmenden „Massenbesuche“ traten aber neben erfreulichen auch manche unerfreuliche Erscheinungen zu Tage. Der Beschluß der Generalversammlung Rosenheim 1886 deutet schon auf solche hin, obwohl damals noch keine

besonders schlimmen Erfahrungen vorlagen. Die vorerwähnte Wandlung der Verhältnisse trat aber fortan in steigendem Maße hervor. Die zahlreichen Weganlagen erleichterten den Besuch der Alpen immer mehr, die behagliche Ausstattung der Hütten wirkte gleichfalls verlockend und manche derselben wurden zu beliebten „Ausflugszielen“, zumal wenn ein mit Wegen versehener „leichter“ Aussichtsberg vorhanden ist. Für eine große Reihe von Touren waren die Führer tatsächlich überflüssig geworden. Zunächst führte der steigende Besuch dazu, die Hütten während der Reisezeit zu bewirtschaften, was natürlich wieder eine Zunahme des Verkehrs zu Folge hatte, an der auch die nichtbewirtschafteten Hütten teilnahmen. Die Bewirtschaftung der Hütten erwies sich vorerst auch hinsichtlich der „Sicherung“ gegen unangenehme Vorkommnisse als sehr nützlich, so lange der Verkehr sich im wesentlichen auf die übliche Reisezeit beschränkte. Seit den Neunzigerjahren kamen aber die Wintertouren (im weitesten Sinne) immer mehr auf und erhalten viele Hütten jetzt fast zu jeder Jahreszeit Besuch.

Die unerquicklichste Erscheinung der Jüngstzeit war jedoch das Auftauchen der „Einbrecher“, das in allererster Linie durch das Belassen von Proviant und Getränken ermöglicht wurde, während die reiche Ausstattung der Hütten — auch die nicht ausgeleerten Hüttenkassen — den Anreiz boten.

Kaum minder schlimmer waren aber die Erfahrungen, die man mit einem Teile des Publikums machte, und es dürfte kaum eine hüttenbesitzende Sektion geben, welche nicht über Schädigung durch grobe Rücksichtslosigkeiten zu klagen hätte. Es ist daher begrifflich, daß einzelne Sektionen sich veranlaßt fühlten, die Hütten außer der Reisezeit noch mit einem besonderen Schlosse versperrt zu halten.

In dieser Frage kommen eben verschiedene Interessen in Betracht: das Interesse der hüttenbesitzenden Sektionen, welche große Geldsummen in den Hütten angelegt haben,

und das Interesse jener, welche zu jeder Zeit ungehindert Zutritt haben wollen.

Der Umstand namentlich, daß eine beträchtliche Anzahl von Hütenschlüsseln infolge von Unachtsamkeit in Hände Unbefugter gelangt ist — auch nachgemachte Schlüssel lagen vor — veranlaßte den Zentral-Ausschuß zu dem Entschlusse, ein neues Vereinschloß einzuführen, das, in seiner Einrichtung verbessert, größere Sicherheit bieten soll, um bei dieser Gelegenheit auch eine bessere Kontrolle über die Schlüssel zu ermöglichen.

Zu diesem Behufe werden die Schlüssel nicht bloß nummeriert, sondern wird auf denselben auch der Name jener Sektion eingestanzt, welcher sie verabfolgt werden, überdies erhalten die Schlüssel der Führer, Talstationen, Gendarmerieposten und Forstämter noch Anhängelplättchen mit der Bezeichnung Führer, beziehungsweise dem Namen der betreffenden Station, des Postens oder Amtes.

Die Schlüssel werden selbstverständlich nur gegen Haftscheine abgegeben. Die Sektionen haben für die ihnen überwiesenen Schlüssel solche Haftscheine auszustellen und sind verpflichtet, ihrerseits diese Schlüssel auch nur gegen Ausfertigung eines Haftscheines zu verabfolgen, beziehungsweise zu verleihen. Es wird nunmehr Sorge des Zentral-Ausschusses sein, durch Einforderung jährlicher Berichte über den Verbleib der Schlüssel eine Kontrolle zu üben.

Der Erfolg dieser Vorsichtsmaßregeln hängt allerdings davon ab, daß die Sektionen bei der Abgabe der Schlüssel mit strengster Sorgfalt vorgehen und auch die zeitweiligen Inhaber der Schlüssel der eingegangenen Verpflichtungen eingedenk bleiben. Es sind Fälle vorgekommen, daß Schlüssel von Personen auch nach dem Austritt aus der Sektion zurückbehalten wurden und selbst durch Androhung der gerichtlichen Klage die Rückgabe nicht erwirkt werden konnte. Daß verlorene Schlüssel von den Findern nicht zurückgegeben werden, ist gleichfalls zu beobachten gewesen.

Es ist ohneweiters einleuchtend, daß die Kontrolle um so leichter ist, je weniger Schlüssel im Umlauf sind, und wenn dieselben nur von Fall zu Fall verliehen werden. Gegen die Gepflogenheit, Schlüssel an einzelne Personen auf lange Zeit zu verleihen, muß sich der Zentral-Ausschuß daher entschieden aussprechen. Die Verleihung soll immer nur für eine bestimmte Tour, beziehungsweise Reisedauer erfolgen und nach der Rückkehr soll der Schlüssel wieder an die Sektion zurückgestellt werden.

Zu großen Bedenken gab die Frage Anlaß, ob das neue Vereinschloß auch an fremde Vereine überlassen werden solle, da in diesen Fällen eine Kontrolle über die Schlüssel kaum wirksam durchführbar ist. Nur die Rücksicht darauf, daß eine grundsätzliche Ablehnung als feindseliger Akt mißdeutet werden könnte, bestimmte den Zentral-Ausschuß dazu, mit den bisherigen Verhältnissen nicht vollständig zu brechen. Es wurde daher beschlossen, an fremde Vereine auf deren Ansuchen das Schloß abzugeben, jedoch unter nachstehenden Bedingungen:

- a) es werden für die erste Hütte höchstens bis zu vier, für jede weitere Hütte desselben Vereins bis zu zwei Schlüssel verabfolgt;
- b) der Verein hat einen Haftschein auszustellen, laut welchem er sich verpflichtet:
 1. die Schlüssel nur leihweise auf eine bestimmt begrenzte Zeit und nur an eigene Mitglieder des Vereins zu überlassen;
 2. dieselben nur gegen Ausstellung eines Haftscheines abzugeben und sich hierbei der vom Zentral-Ausschusse eingeführten Formulare zu bedienen;
 3. die Modalitäten der Verleihung dem Zentral-Ausschusse bekanntzugeben;
 4. bei Austritt eines Inhabers aus dem Vereine oder Ableben desselben den Schlüssel sofort einzuziehen;

5. über die empfangenen Schlüssel ein Verzeichnis zu führen und dem Zentral-Ausschusse am Schlusse des Jahres, beziehungsweise auf Verlangen Bericht über den Bestand der Schlüssel zu erstatten;
6. den Verlust eines Schlüssels sofort dem Zentral-Ausschusse anzuzeigen;
7. die Schlüssel auf Verlangen des Zentral-Ausschusses ohne Entschädigung zurückzustellen;
8. für jeden aus der Nichtbeachtung vorstehender Bedingungen entstandenen Schaden zu haften.

Falls von dem betreffenden Vereine Schlüssel in Talstationen hinterlegt werden sollen, gelten folgende Bestimmungen:

1. Die Inhaber dieser Talstationen sind dem Zentral-Ausschusse bekanntzugeben und haftet der Verein dafür, daß es vollkommen vertrauenswürdige Personen sind.
2. Diese Personen erhalten die Schlüssel gegen Ausstellung eines Haftscheines und unterstehen der Kontrolle des Zentral-Ausschusses.
3. Dieselben verpflichten sich, die Schlüssel an Touristen nur gegen Unterzeichnung eines der vom Zentral-Ausschusse eingeführten Haftscheine abzugeben, und zwar:
 - a) an Mitglieder des Deutschen und Österr. Alpenvereins und der in der Instruktion bezeichneten Alpinen Vereine gegen Vorweisung der Mitgliedskarte;
 - b) an andere Personen gegen eine Kautions von K 10.—;
 - c) gegen Entrichtung einer Leihgebühr von 50 Heller, welche dem Inhaber der Station als Entschädigung für die Mühewaltung verbleibt.
4. Sie haften für jeden Schaden, der aus der Nichtbeachtung vorstehender Vorschriften, beziehungsweise aus dem Verluste des Schlüssels entsteht.
5. Auf Verlangen des Zentral-Ausschusses ist der Schlüssel sofort zurückzustellen.

Der Umtausch der Schlösser wurde im ganzen glatt durchgeführt und waren bis Ende Juni sämtliche bestellte Schlösser seitens des Zentral-Ausschusses abgesendet worden.

Die Schlüssel wurden ausschließlich nur an die Sektionen geliefert, nach vorheriger Ausstellung eines Haftscheines. Diese Maßregel erwies sich als notwendig, da leider Erfahrungen von früher her vorlagen, daß nach Empfang der Schlüssel der Haftschein trotz allen Ersuchens nicht zu erhalten war. Vielfach wurde bei den Bestellungen auch verlangt, daß Schlüssel direkt einzelnen Personen, beziehungsweise Talstationen gesendet werden sollen, woraus erhellt, daß die „Vertrauensseligkeit“ noch nicht geschwunden ist. Selbstverständlich konnte diesem Verlangen nicht entsprochen werden, schon deshalb, weil ja jede Sektion die Haftung für alle ihr überwiesenen Schlüssel übernimmt und diese daher auch durch ihre Hand gehen müssen. Dringend wurde aufgetragen, daß die Abgabe von Schlüsseln an Talstationen, Führer, Gendarmerieposten, Forstämter u. s. w. nur gegen Ausstellung von besonderen Haftscheinen erfolgen dürfe, welche dem Zentral-Ausschusse einzusenden sind. Für die Talstationen wurden den Sektionen eigene Haftscheinhefte überwiesen, da diese Stationen verpflichtet sind, die Schlüssel nur gegen Unterzeichnung eines Haftscheines abzugeben. Für die Verleihung von Schlüsseln an die eigenen Mitglieder wurden gleichfalls Haftscheinhefte an die Sektionen ausgegeben, da als unbedingter Grundsatz in allen Fällen zu gelten hat, daß ein Schlüssel nur gegen Haftschein aus der Hand gegeben werden darf.

Zu bemerken wäre noch, daß nur die mit „Talstation“ bezeichneten Schlüssel auch an Mitglieder anderer Sektionen abgegeben werden dürfen, während die anderen ausschließlich für die eigenen Sektionsmitglieder bestimmt sind.

Dem Ansuchen einzelner Personen, ihnen direkt vom Zentral-Ausschusse Schlüssel zu verleihen, konnte schon des-

halb nicht entsprochen werden, weil die Bestimmungen den Grundsatz enthalten: daß Schlüssel nur durch die Sektionen an Mitglieder abgegeben werden. Wenn letztere eine besondere Vertrauensstellung im Verein genießen, so dürfte wohl auch keine Sektion die zeitweilige Verleihung für den Bedarfsfall verweigern.

Der Zentral-Ausschuß hat sich bemüht, alle Vorsichtsmaßregeln zu treffen, um die Hütten — die derzeit einen Wert von über 3 Millionen Mark darstellen — zu sichern. Die Wirksamkeit dieser Maßregeln hängt aber wesentlich von der Achtsamkeit der Sektionen ab und der Zentral-Ausschuß muß daher an diese das dringende Ersuchen stellen, mit größter Sorgfalt über die empfangenen Schlüssel zu achten und auch ihrerseits die strengste Kontrolle zu üben.

Zum Schlusse soll nicht unerwähnt bleiben, daß auch bei Regelung der höchst schwierigen Schlüsselfrage der Zentral-Ausschuß sich in seinen Entschlüssen nur von dem Grundsatz strengster Sachlichkeit leiten ließ.

Herr Dr. Mayr-Kempton: Ich stelle namens der Sektionen Allgäu-Immenstadt, Kempten und Lindau folgenden Antrag:

Die Hüttenschlüsselordnung vom Jahre 1896 soll durch folgenden Zusatz ergänzt werden: Den Sektionen sind außer den ihnen nach § 1 und 2 der Hüttenschlüsselordnung satzungsgemäß zustehenden Schlüsseln noch besondere Schlüssel für die Talstationen zu liefern.

Zur Begründung dieses Antrages erlaube ich mir folgenden auszuführen. Nach den Bestimmungen der Hüttenschlüsselordnung vom Jahre 1896 hat jede Sektion für die erste Hütte vier Schlüssel, für jede weitere Hütte je zwei Schlüssel, außerdem für je 50 Mitglieder einen Schlüssel zu beanspruchen. Diese Zahl, die an und für sich schon ziemlich klein ist, wird insbesondere von jenen Sektionen als zu knapp befunden, die

in der Nähe des Gebirges liegen, deren Mitglieder sehr oft in die Lage kommen, Hüttenschlüssel zu benützen, auch zu einer Zeit, wo die Hütten nicht bewirtschaftet sind, gegen Oktober, November. Ein weiteres Moment kommt noch hinzu, daß unsere Sektion am Randgebiete liegt und daher die Mitglieder anderer Sektionen oft genötigt sind, unsere Schlüssel zu benützen, und daß wir gezwungen sind, eine große Zahl der Hüttenschlüssel zur Besetzung der Talstationen abzugeben. Infolgedessen bleiben diesen Sektionen für die leihweise Abgabe von Hüttenschlüsseln an die Vereinsmitglieder eine verhältnismäßig geringe Zahl Schlüssel zur Verfügung. Wir finden, daß sich in der Hüttenschlüsselordnung entschieden eine Lücke findet, denn von den Talstationen ist in der ganzen Hüttenschlüsselordnung überhaupt nicht die Rede. Was nun die Antragsteller veranlaßt hat, heute das Wort zu ergreifen, so ist eben durch das neue Vereinsschloß eine schärfere Durchführung der Hüttenschlüsselordnung erzielt worden, erreicht wurde aber, daß bei Sektionen, die früher bis zu 54 Schlüsseln zur Verfügung hatten, deren jetzt nur noch 18 besitzen. Es wird die Schärfe der Hüttenschlüsselordnung gerade von den beiden Sektionen Kempten und Immenstadt mißlich empfunden. Das ganze Allgäuergebiet wird von diesen beiden Sektionen versehen. Nun haben wir gerade im Allgäu eine große Anzahl, zusammen 10 Talstationen. Dazu kommt noch weiters der Umstand, daß unter diesen Talstationen Orte sind wie z. B. Oberstorf, die einen kolossalen Touristenverkehr aufweisen. Es kommen tausende von Touristen nach diesem Orte, und zwar auch zu einer Zeit, wo die Hütten nicht bewirtschaftet sind. Es kommt weiter in Betracht, daß nicht alle Hütten bewirtschaftet sind. Wenn Sie nun bedenken, daß beide Sektionen eine Mitgliederzahl von je 500 Personen und je drei Hütten besitzen, im ganzen 37 Schlüssel erhielten, dabei 10 Talstationen versorgen müssen, so können Sie leicht ausrechnen, daß für die eigenen Mitglieder sehr wenig Schlüssel übrig bleiben. Insbesondere

empfinden wir das in den Zeiten, die im Herbst kommen, im Frühjahr oder im Winter. Gerade in neuerer Zeit, wo der Skisport so sehr blüht und gedeiht, kommen wir oft in die Lage, Skifahrern die Schlüssel abgeben zu müssen. Wir sind deshalb der Ansicht, daß wir in Verhältnisse zu den Sektionen, welche sich im Flachlande befinden, benachteiligt sind, wenn nicht für die Talstationen eigene Schlüssel abgegeben werden. Eine Lücke ist jedenfalls in der Hüttenschlüsselordnung vorhanden, da die Talstationen darin gar nicht erwähnt sind. Die Talstationen sind eigentlich nicht unsere Sache. Wir haben daran gar kein Interesse, sie werden von unseren Mitgliedern wenig benützt und wir halten dieselben nur im Interesse der Allgemeinheit besetzt. Wir halten infolgedessen unseren Antrag für gerechtfertigt.

Herr Präsident Dr. C. Ipsen: Ich will nicht verkennen, daß eine gewisse Lücke in der Hüttenschlüsselordnung vom Jahre 1896 besteht, doch glaube ich, sind wir deshalb nicht berechtigt zu einem Sprung ins Blaue. Ich habe schon in der gestrigen Vorbesprechung ausgeführt und hebe nochmals hervor, daß der Gesamtverein mit einer derartigen Abänderung von früheren Beschlüssen, wenn sie auch nur einer geringfügigen Angelegenheit zugeordnet ist, vorsichtig sein muß. Deshalb wäre es nicht gut, heute einen Beschluß zu fassen, wenn derselbe dann in der nächsten Generalversammlung als unrichtig anerkannt und zurückgestellt werden müßte. Zu einem derartigen Herumspringen, sollten wir uns nicht verleiten lassen. Die beiden Sektionen, welche den Antrag stellen, liegen in dem gleichen Arbeitsgebiete und glaube ich, daß infolge des bei diesen beiden Sektionen herrschenden außerordentlich guten gegenseitigen Einverständnisses Sie ganz gewiß ein Auskommen mit den Hüttenschlüsseln finden, wenigstens für kürzere Zeit. Beide Sektionen haben zur Verfügung allein für Talstationen nach der Zahl ihrer Hütten 16 Schlüssel; für die Mitglieder bleiben jeder Sektion noch 10 Schlüssel zur Verfügung. Ich glaube nun, daß für die

kurze Zeit der Prüfung der nunmehr geltenden Bestimmungen diese Zahl ausreicht, wenn man in Erwägung zieht, daß nur eine Hütte nicht bewirtschaftet ist. Für die Barthhütte hat die Sektion nicht zu sorgen, weil dafür der Akad. Alpenverein München aufkommt. Mit Rücksicht darauf bitte ich den Antrag vorerst abzulehnen. Stellen Sie es dem Zentral-Ausschusse anheim, wenn er Ihr Vertrauen überhaupt besitzt, die Sache zu prüfen. Nach gewissenhafter Prüfung der Verhältnisse, wenn sich die Notwendigkeit ergibt, wird der Zentral-Ausschuß in einer der nächsten Generalversammlungen Bericht erstatten, beziehungsweise eine entsprechende Vorlage machen.

Herr Krieger-München: Nach dem Verlaufe der gestrigen Vorbesprechung war es klar, daß die Schlüsselfrage nicht zur Ruhe kommt und daß heute ein weiterer Antrag gestellt wird. Ich muß aber offen gestehen, daß ich einen anderen Antrag erwartet habe. Ich glaube, so wie er gestellt ist, ist er in der wenigst glücklichen Form gemacht, die man sich denken kann. Wenn der Antrag gelautet hätte, der Zentral-Ausschuß wird ermächtigt, Vorschläge zu machen, daß den Gebirgssektionen nach einem anderen Maßstabe, etwa für 40 anstatt 50 Mitgliedern, ein Schlüssel gegeben werden soll, so wäre das gewiß diskutabler gewesen als der Antrag, so viele Talstationen mit eben so vielen Schlüsseln ausreichend zu dotieren. Wir sind mit Recht aufmerksam gemacht worden vom Herrn Antragsteller, daß in der Hüttenschlüsselordnung überhaupt von den Talstationen gar nichts erwähnt ist: es ist zu bedauern, daß man ursprünglich gar nicht daran gedacht hat. Es gibt bei uns in München eine große Anzahl von Hüttenschlüsselbesitzern. Ich könnte Ihnen Namen von den hervorragendsten Alpinisten nennen, die solche Schlüssel gerade in den Talstationen gekauft zu haben behaupten. Ich glaube nicht, daß der Wirt oder eine Vertrauensperson mit der Ansteilung dieser Schlüssel betraut war. Das tut die Kellnerin, sie liegen oder hängen herum, sie werden weggenommen, ein Magdliebhaber

nimmt ihn zu sich und dann siehe Kapitel Nachahmung, die Talstationen können ja keine Kontrolle haben. Welcher Widerspruch wird in dem ganzen Verhalten uns gegenüber beobachtet, gegenüber dem nächsten besten Besucher des Gebirges. Uns prüft man auf unsere Unterschriften, wir müssen Reverse unterschreiben, Verpflichtungen eingehen, wir müssen schon gut bekannt und gut gelitten sein, bis man uns überhaupt einen Schlüssel gibt; (Sehr richtig!) während jedermann, der vielleicht dem Vereine gar nicht angehört, einen Schlüssel bekommt und denselben dann in vielen Fällen gar nicht mehr zurückbringt oder denselben nachmachen läßt. Der Herr Antragsteller hat mir persönlich gegenüber bemerkt, daß die Sektion im Vorjahre, wie die Einsammlung der Schlüssel war, in der Lage war, die volle Anzahl ihrer Schlüssel zurückzubekommen, und ich bat ihn, sich zu überzeugen, ob das lauter Originalschlüssel waren, was ich doch bezweifeln möchte. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß bei einigen 30 Schlüsseln, die München eingezogen hat, mit wenigen Ausnahmen, die meisten Schlüssel nachgemacht waren. Es liegen darüber umfassende Korrespondenzen vor, die einen ganz interessanten Stoff für dieses Gebaren betreffs der Hüttenschlüssel aufweisen.

Herr Prof. Dr. Rothpletz-München: Es ist hier von unserem verehrten Zentralpräsidenten der Antrag der Sektionen Allgäu-Kempten und Allgäu-Immenstadt und unterstützt von der S. Lindau so aufgefaßt worden, als ob damit ein gewisses Mißtrauensvotum gegen den Zentral-Ausschuß ausgesprochen werden soll. Er hat es aufgefaßt, als ob wir seiner Sachlichkeit in der Behandlung der Schlüsselfrage etwa Zweifel entgegenbringen. Das ist nun gänzlich ausgeschlossen. Soweit ich die Stimmung unter den Mitgliedern der Sektionen Kempten und Immenstadt kenne, war der Antrag nicht gegen den Zentral-Ausschuß gerichtet. Es handelt sich vielmehr hier um einen gewissen Notstand, welcher sich bei den Sektionen Kempten und Immenstadt fühlbar gemacht hat. Ich muß in

der Tat gestehen, wenn eine Sektion von 500 Mitglieder wovon viele auch dann in die Alpen gehen, wenn die Hütten nicht mehr bewirtschaftet sind, nur 10 Schlüssel zur Verfügung haben soll, das halte ich für haarsträubend. Es ist doch ganz eigentümlich, wenn der Vorstand der Sektion selbst erst zum Hüttenreferenten gehen und anfragen muß, ob er einen Schlüssel bekommen kann. Darum haben sich die Sektionen Berlin, Hamburg, München einen Vermittlungsvorschlag zu machen erlaubt. Wir versichern, daß wir dem Zentral-Ausschusse das vollste Vertrauen entgegenbringen und daß wir seine Idee, nicht gleich mit einer generellen Veränderung der Hüttenschlüsselordnung zu kommen, zu schätzen wissen. Wenn sich auch bei anderen Sektionen durch die Erfahrung herausstellt, daß ein positives Bedürfnis zur Abänderung der Hüttenschlüsselordnung vorliegt, so wird der Zentral-Ausschuß hierzu gewiß die Hand bieten. Deshalb empfehlen wir Ihnen, folgende Resolution anzunehmen:

In Anbetracht der besonderen Verhältnisse bei den Sektionen Allgäu-Kempten und Immenstadt wird der Zentral-Ausschuß beauftragt, ausnahmsweise die für die Besorgung der Talstationen notwendigen Schlüssel extra zu liefern.

Da gestern und heute von irgend einer anderen Sektion nicht der Beweis geführt worden ist, daß sie sich auch in einer solchen verhängnisvollen Notlage befindet, konnten wir deshalb diesen Antrag einbringen und glauben wir, daß damit die Sache erledigt ist.

Herr Prof. Kellerbauer-Chemnitz: Meine Herren! Ich kann Sie nur bitten, dem Antrage des Zentralpräsidenten beizustimmen und dem Antrage der Sektionen Kempten, Immenstadt, Lindau vorläufig nicht Folge zu geben. Die neue Hüttenschlüsselordnung tritt heuer zum erstenmal ins Leben und wenn jetzt schon Ausstellungen und Einwendungen erhoben werden, so stützen sich dieselben nur auf theoretische Erwägungen, nicht auf praktische Erfahrungen. Ich meine, daß praktische

Erfahrungen erst in diesem Jahre gemacht werden. Stellt sich heraus, daß mit der neuen Hüttenschlüsselordnung nicht auszukommen ist, so kann nächstes Jahr Abhilfe getroffen werden. Herr Dr. Rothpletz hat davon gesprochen, daß sich die betreffenden Sektionen gewissermaßen in einer Notlage befinden. Von einer solchen Notlage habe ich nichts finden können und ein Nachweis, daß eine solche Notlage existiert, ist bis jetzt noch nicht gebracht worden. Herr Dr. Rothpletz hat gemeint, wir hätten den Nachweis zu erbringen, daß eine Notlage nicht besteht, ich glaube aber, daß es Sache der Sektionen Kempten und Immenstadt ist, uns den Beweis zu liefern, daß die Notlage existiert. Bitte lassen Sie die Sache so, wie sie jetzt ist. Mit einem Bestande von 37 Schlüsseln dürfte wohl auszukommen sein, wenn man berücksichtigt, daß die Zahl der nicht bewirtschafteten Hütten eine außerordentlich geringe ist.

Herr Dr. Christmannos-Meran: Sie wissen, daß außer dem Grunde, welcher die S. Immenstadt und die S. Kempten zu diesen Antrag veranlaßt hat, auch noch weitere Bedenken gegen die Hüttenschlüsselordnung bestehen in Bezug auf die Verabfolgung der Hüttenschlüssel. Trotzdem halte ich die Stellung eines direkten Antrages, wie es heute von den Sektionen Immenstadt und Kempten geschehen ist, für verfrüht. Wir stehen mitten in der Saison. Die Durchführung des Antrages könnte daher erst gegen Ende der Saison erfolgen und wir würden die Sache keinesfalls dadurch erleichtern, wenn wir jetzt schon, bevor die neue Schlüsselordnung erprobt ist, in das systematische Ganze eine Lücke reißen. Ich glaube nach der Erklärung des Herrn Zentralpräsidenten, daß er unsere Befürchtungen, die wir ausgesprochen haben, in Berücksichtigung ziehen und mit Aufmerksamkeit verfolgen wird und daß wir es deshalb getrost dem Zentral-Ausschuß überlassen können, uns im nächsten Jahre oder in zwei Jahren Vorschläge zu machen, oder uns mitzuteilen, wie sich die neue Hüttenschlüsselordnung in der Praxis bewährt.

Herr Landmann-Augsburg: Die Sache liegt doch verhältnismäßig einfach. Wenn im Allgäu der Winter spät eintritt, so muß man dort bis in den Winter hinein Berge besteigen können und muß dann auch bei den vielen Talstationen, welche das Allgäu hat, ein Schlüssel sein. Die Schlüssel, die doch eben für die Talstationen gegeben sind, sind tatsächlich notwendig. Wenn nun um diese Zeit, vielleicht an einem Feiertage, Touristen ins Allgäu kommen, dann gehen diese Leute ins Gebirge und jeder möchte einen Schlüssel haben. Die Sache liegt so klar, daß man darüber gar keinen Zweifel haben kann, daß sich die Allgäuer Sektionen in einer gewissen Notlage befinden. Deshalb aber einer einzelnen Sektion wegen einen Antrag annehmen, daß damit ein Ausnahmezustand geschaffen wird, das halte ich für verkehrt. Das eine möchte ich in den Vordergrund stellen. Es ist doch tatsächlich eine gewisse Notlage durch die Talstationen geschaffen. Da hilft gar nichts als zu sagen, man stellt eben den Talstationen extra die Schlüssel zur Verfügung. Damit lösen Sie die Frage so organisch, wie die Sache möglich ist. Von einem Mißtrauensvotum kann aber nicht die Rede sein. Wir wollen die Sache nur geregelt wissen auf Grundlage der gestrigen Besprechung.

Herr Dr. Schüßler-Graz: Ich möchte beantragen, den Antrag des Zentral-Ausschusses anzunehmen. Ich kenne die Verhältnisse sehr genau und weiß, daß es fast unmöglich ist, Ordnung in diese Schlüsselfrage zu bringen. (Sehr richtig!) Wir müssen uns im Verein an gewisse Dinge, die mit dem Wachsen desselben zusammenhängen, gewöhnen. Dazu gehört auch diese Frage. Es genügt vollständig, wenn in den Talstationen Schlüssel liegen. Wir sind es eben nicht gewöhnt, in die Talstationen zu gehen und dort die Schlüssel zu holen und zurückzuschicken, und wir müssen uns eben daran gewöhnen. Alle Alleingehende können natürlich keinen Schlüssel haben. Wenn man versucht, die Mitglieder zu bewegen, daß sie die Schlüssel bei den Talstationen ausleihen

und dieselben dann wieder in die Talstationen zurückschicken, so wird sich diese Frage lösen lassen.

Herr Präsident Dr. C. Ipsen: Gestatten Sie mir, den Antrag namens des Zentral-Ausschusses zu wiederholen, sowohl den Antrag der Sektionen Allgäu-Kempten, Allgäu-Immenstadt, Lindau, als auch die Resolution Berlin, Hamburg, München abzuweisen. Ich ersuche Sie, den Zentral-Ausschuß zu beauftragen, dem Studium der Schlüsselfrage die vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden und die Sache der nächsten Generalversammlung zu unterbreiten. Wenn Herr Prof. Rothpletz von der fixen Voraussetzung ausgegangen ist, daß für die S. Allgäu-Kempten die Frage des Bedarfes festgesetzt sei, so möchte ich darauf hinweisen, daß das doch nicht so allgemein anerkannt wird, nachdem ich mich erinnere, daß ich von der S. Allgäu-Immenstadt, das ist der Sektion, welche mit der S. Allgäu-Kempten zusammenarbeitet, die Zusicherung erhalten habe, daß sie mit den ihr zur Verfügung gestellten Schlüsseln auskomme. Meine Herren! Gestatten Sie uns die Frage weiter zu studieren, denn eine gründliche Erwägung einer Sache hat nie Schaden gebracht, aber ein vorzeitiges Hineinspringen ins Unbestimmte viel Schaden. (Bravo!)

Herr Dr. Mayr: Es war den Antragstellern nicht darum zu tun, den Antrag durchzudrücken, sondern die Sache zur Sprache zu bringen. Ich bin zuletzt völlig einverstanden mit dem Antrage, den der Herr Zentralpräsident gestellt hat, und ich bin bereit, meinen Antrag zurückzuziehen. Wir sind etwas mißverstanden worden. Wir empfinden eben dringend einen Nachteil gegenüber den Flachlandsektionen. Ich möchte noch auf einen Punkt hinweisen, daß selbstverständlich auch jedem Hüttenwart und der Wirtschaft ein Schlüssel zur Verfügung gestellt werden muß. Ich danke auch Herrn Prof. Rothpletz für seinen liebenswürdigen Antrag. Selbstverständlich wünsche ich aber für meine Sektion keine Ausnahme und bitte deshalb auch den Herrn Rothpletz, seinen Antrag

zurückzuziehen. Ich bin damit einverstanden, wenn der Herr Zentralpräsident erklärt, diese Angelegenheit nachzuprüfen und in der nächsten Generalversammlung darüber Bericht zu erstatten, beziehungsweise eine Vorlage zu machen, und ziehe meinen Antrag zurück. (Bravo!)

Herr Prof. Rothpletz zieht seinen Antrag ebenfalls zurück. (Bravo!)

11. Herr Präsident Dr. Ipsen erstattet nachstehenden Bericht über Führerangelegenheiten:

Mit Genugtuung kann der Zentral-Ausschuß feststellen, daß dem Beschlusse der Generalversammlung Meran betreffend Abhaltung von Führertagen von Seite der meisten aufsichtführenden Sektionen Rechnung getragen wurde.

Die bei den Führertagen gemachten Wahrnehmungen lassen es als nötig erscheinen, daß für die Abhaltung derselben eine Anleitung vom Zentral-Ausschusse herausgegeben wird, um nicht nur ein gleichmäßiges, sondern auch ein alle Punkte berücksichtigendes Verfahren sicherzustellen.

Der Zentral-Ausschuß verkennt nicht, daß die Abhaltung der Führertage den Sektionen — namentlich jenen mit großen und fernegelegenen Aufsichtsbezirken — nicht nur erhebliche Mühe, sondern auch Unkosten verursacht, und beabsichtigt daher, einen Teil dieser Kosten durch Zuschüsse zu decken, die nach Maßgabe der Führerzahl bemessen werden sollen. Zu diesem Behufe wurde daher auch ein Kredit von M. 1200.— in den Voranschlag eingesetzt. Solche Zuschüsse sollen natürlich nur dann gegeben werden, wenn die Führertage nicht am Sitze der Sektion selbst stattfinden. Den Führern selbst werden, da die Teilnahme an den Führertagen eine Pflicht ist, keine Taggelder gewährt, dagegen kann in berücksichtigungswerten Fällen die Vergütung der Kosten einer etwa notwendigen Bahnfahrt erfolgen.

Bei den Führertagen sollen die Führer auch eindringlich über ihre Pflicht zur Teilnahme an den Rettungsarbeiten belehrt werden. Neben der anderen Ausrüstung (Seil und

Pickel) ist deshalb auch besonders das vorhandene Verbandzeug zu prüfen, ob dasselbe in gutem, vor allem reinem Zustande ist. Behufs besseren Schutzes der Verbandpakette hat der Zentral-Ausschuß Schutzhülsen aus Aluminium herstellen lassen, welche künftighin bei den Führertagen zur Verteilung gelangen werden.

Nochmals machen wir aufmerksam, daß Aspiranten die Zeichen erst nach Absolvierung eines Kurses erhalten und ihnen keine Hüttenschlüssel verabfolgt werden dürfen.

Im Falle grober Pflichtverletzungen oder gerichtlicher Abstrafungen von Führern, beziehungsweise Aspiranten soll stets bei der zuständigen Behörde der Antrag auf sofortige Entziehung der Autorisation, beziehungsweise Legitimation gestellt werden; selbstverständlich sind auch Zeichen und Schlüssel einzuziehen. Es liegt im Interesse der straffen Zucht und Ordnung in der Führerschaft, daß man sich in solchen Fällen nicht von falscher Sentimentalität leiten lasse. Seitens der Touristen werden ohnehin die Führer oft genug „verzogen“ und damit muß seitens der Sektionen in wirksamer Weise aufgeräumt werden.

Ferner möchten wir auch ersuchen, wenn Unterstützungen an Führer zu geben beabsichtigt wird, darüber vorher mit dem Zentral-Ausschuß sich ins Einvernehmen zu setzen. Es erscheint dies aus mehrfachen Gründen zweckmäßig, unter anderem auch deshalb, weil die Begünstigung Einzelner nicht selten Neid und Mißstimmung bei den Führern der Nachbar-gegenden hervorruft.

Wir können nur wiederholen, daß die regelmäßige Abhaltung von jährlich zwei Führertagen sehr zu empfehlen ist. Im Herbst können die Wünsche und Wahrnehmungen der Führer zur Kenntnis genommen und die etwaigen Aufträge betreffs Ergänzung der Ausrüstung u. s. w. erteilt werden; im Frühjahr vor Beginn der Reisezeit erfolgt sodann die Erledigung der vorgebrachten Anträge und die Kontrolle, ob die ergangenen Weisungen beachtet wurden.

Daß, wenn irgendwie möglich, bei diesen Tagen auch ein kurzer Wiederholungsunterricht in der Hilfeleistung vorgenommen werden sollte, wurde wiederholt betont.

Schließlich gestatten wir uns noch das Ersuchen in Erinnerung zu bringen, möglichst frühzeitig die Zeit der Abhaltung der Führertage bekanntzugeben, beziehungsweise mit dem Zentral-Ausschusse zu vereinbaren, um eine Teilnahme des letzteren zu ermöglichen.

Hinsichtlich der Führerkurse hat der Zentral-Ausschuß den Lehrplan einer neuerlichen Durchsicht unterworfen und denselben gemäß den gemachten Erfahrungen ausgestaltet.

Wie bereits im Vorjahre der Generalversammlung Wiesbaden mitgeteilt wurde, ist nunmehr für Aspiranten grundsätzlich ein zweimaliger Besuch der Kurse eingeführt und können nur solche Teilnehmer, welche schon im ersten Jahre die Prüfung mit sehr gutem Erfolge bestanden haben, von der Wiederholung des Kurses befreit werden. Bei den diesjährigen Kursen erhielten von 78 Teilnehmern die Note I (sehr gut) 30, die Note II (gut) 36, Note III (mittelmäßig) 10 und Note IV (ungenügend) 2. Die letzteren sind als ganz unbrauchbar endgültig zurückzustellen; unbedingt den Kurs wiederholen müssen demnach 46.

Da die Höchstzahl der Teilnehmer an den vier Kursen 80 nicht überschreiten soll, so werden somit im nächsten Jahre nur höchstens 34 Plätze für neue Aspiranten verfügbar sein. Wie die Erfahrung lehrte, ist ein wirklich gedeihlicher Unterricht nur möglich, wenn die Zahl der Teilnehmer 20 nicht übersteigt; auch bei dieser Anzahl hat sich die Bildung von zwei Abteilungen als nötig erwiesen.

Die Zahl der Anmeldungen übersteigt in der Regel jene der freien Plätze und muß daher eine Auswahl getroffen werden, wobei die Rücksicht auf den Bedarf von Führern für die einzelnen Stationen allein maßgebend sein kann. Wenn dem Bedürfnis durch die vorhandenen Führer und

Aspiranten, die bereits den Kurs mit Erfolg besucht haben, genügt ist, müssen eben die Anmeldungen neuer Aspiranten vorläufig zurückstellen hinter jenen, die für Orte mit mangelnder Führerzahl bestimmt sind.

Aus diesem Grunde können auch solche Besucher der Kurse, welche bei der Wiederholung nicht vollkommen entsprechen, nicht weiter mehr in Betracht kommen. Der Alpenverein hat keine Veranlassung, um jeden Preis einen mittelmäßig Begabten auszubilden, zumal es an Bewerbern um Zulassung zu dem Führerberufe nicht fehlt.

Die Zeugnisse werden nunmehr nicht mehr den Kursnehmern direkt ausgefolgt, sondern nur den die Aufsicht führenden Sektionen, wenn diese Zeugnisse zur Vorlage an die Behörde behufs Autorisierung der Aspiranten zu Führern benötigt werden. Nach erfolgter Autorisierung sind diese Zeugnisse wieder von den Sektionen einzuziehen und in Verwahrung zu nehmen, damit jeder Mißbrauch ausgeschlossen ist.

Auf einige Wahrnehmungen muß noch aufmerksam gemacht werden. Es kommt nicht selten vor, daß Leute angemeldet werden, welche

- a) als gänzlich unbrauchbar sich erweisen;
- b) oder nach erfolgter Einberufung nicht erscheinen, weil sie keine Zeit haben;
- c) nach absolviertem Kurse bald den Führerberuf aufgeben, weil sie einer anderen Beschäftigung sich zuwenden.

In den Fällen a) und b) erwächst der Nachteil, daß die verfügbaren Plätze anderen weggenommen werden; im Falle c) sind die Kosten der Ausbildung nutzlos vergeudet.

Der Zentral-Ausschuß muß daher die Aufsichtssektionen dringend ersuchen,

1. eine strenge Auswahl unter den Anzumeldenden zu treffen und nur wirklich brauchbare Leute zu den Kursen zu senden;

2. sich vorher zu vergewissern, ob die Anzumeldenden auch wirklich zu dem Kurse erscheinen wollen und können; und
3. ob dieselben voraussichtlich auch tatsächlich den Führerberuf ausüben werden, beziehungsweise ob eine gewisse Gewähr geboten ist, daß sie nicht bald auswandern oder eine andere Beschäftigung ergreifen, welche ihnen die Ausübung des Berufes unmöglich macht; endlich
4. falls ihnen eine Absage des Angemeldeten zukommt, diese sofort dem Zentral-Ausschusse mitzuteilen.

Unbedingt notwendig ist auch die rechtzeitige Anmeldung innerhalb der angegebenen Frist, da die Vorbereitung der Kurse umständliche Arbeit und Zeit erfordert.

Die im Vorjahre begonnene Ausbildung von Führern im Schneeschuhlauf wurde heuer fortgesetzt. Es fanden sechs Kurse von je fünftägiger Dauer statt, an welchen 55 Führer und Aspiranten teilnahmen. Der Erfolg war im ganzen sehr befriedigend und konnten fast alle Teilnehmer als geeignet zur Begleitung auf Skitouren befunden werden. Die in den zwei Jahren gemachten Erfahrungen werden es gestatten, auch für diese Kurse einen Organisationsplan auszuarbeiten. Selbstverständlich kann nicht in Aussicht genommen werden, sämtliche Führer im Schneeschuhlauf auszubilden, zumal auch nicht alle hierzu befähigt sind; dem Bedürfnisse wird vollkommen genügt, wenn überall, wo sich geeignetes Gelände für Schneeschuhlaufen findet, einige für Skitouren verwendbare Führer zur Verfügung stehen. Es werden demnach zunächst Führer aus solchen Gebieten herangezogen werden, wo sich noch keine Skifahrer befinden. Bei dem Unterricht wird natürlich der praktische Zweck ins Auge gefaßt, die Teilnehmer für sportsmäßige Kunststücke auszubilden, kann nicht Aufgabe der Kurse sein. Auch nimmt der Zentral-Ausschuß darauf Bedacht, daß dieselben nicht zu Schaustellungen für das Publikum werden. Bei den Kursen wurden verschiedene Systeme von Schneeschuhen (Lilienfelder, Norwe-

ger, Freiburger) verwendet und hat sich gezeigt, daß mit allen befriedigende Ergebnisse erzielt werden können und es in erster Linie auf die natürliche Befähigung der Führer ankommt. Ist diese in hinreichendem Maße vorhanden, so finden sie sich mit jedem System zurecht.

Die Kosten der Skikurse sind — da den Führern die Schneeschuhe geliefert werden müssen — ziemlich erheblich; sie betragen in diesem Jahre M. 2575.—.

Im Interesse der Einheitlichkeit der Ausbildung erscheint es auch nicht erwünscht, daß seitens einzelner Sektionen selbständig besondere Kurse veranstaltet werden, und bitten wir, dies zu unterlassen.

In diesem Jahre war eine ziemlich beträchtliche Anzahl von Entwürfen (14) neuer Führertarife dem Zentral-Ausschusse eingesendet worden, welche der Führerkommission zur Begutachtung vorgelegt wurden. Es konnten jedoch nur zwei (jener der Sektion Brixen und der Tarif für Mals und Sesvennagruppe) genehmigt werden, die anderen wurden den Sektionen zur Umarbeitung zurückgestellt. Hierbei war die Anschauung maßgebend, daß es im Interesse der Sache liege, wenn die neuen Tarife in jeder Hinsicht und für längere Zeit entsprechend ausgearbeitet werden, selbst auf die Gefahr hin, daß die alten Tarife noch eine kurze Zeit in Kraft bleiben müssen. Es hat sich leider gezeigt, daß die vom Zentral-Ausschuß herausgegebenen Anleitungen für Tarifentwürfe vielfach zu wenig beachtet wurden und letztere selbst oft nicht sorgfältig genug vorbereitet waren. Der Zentral-Ausschuß hat daher beschlossen, noch eingehendere Anleitungen zu verfassen und diesen entsprechende neue Formulare für die Entwürfe den Sektionen zur Verfügung zu stellen.

Wir müssen auch in Erinnerung bringen, daß nach den Beschlüssen der Generalversammlung Meran jeder neue Tarif, bevor er der Behörde vorgelegt wird, dem Zentral-Ausschusse einzusenden ist, damit er der Begutachtung seitens der Führerkommission unterzogen werden kann. Die Frist für Ein-

reichung der Tarifentwürfe war bisher für den 31. Januar festgesetzt. Die Zeit bis zu der Ostersitzung der Führerkommission erweist sich aber — namentlich wenn viele und umfangreiche Vorlagen einlaufen — als zu kurz für eine gründliche Prüfung und sehen wir uns daher genötigt, diese Frist auf den 31. Dezember zu verlegen. Sehr wünschenswert bleibt es aber, daß die Einreichung noch vor dieser Schlußfrist erfolge, da dann die Bearbeitung der Vorlagen um so sorgfältiger und gründlicher erfolgen kann.

Zum Schlusse obliegt dem Zentral-Ausschusse noch die Pflicht, der Führerkommission und deren Obmann Herrn Berger den Dank für ihre eifrige Arbeit auszusprechen.

Herr Berger-Warnsdorf: Gestatten Sie mir, meine Herren, als dem bisherigen Obmann der seit einigen Jahren provisorisch bestehenden Führerkommission, einige wenige Worte. Die Führerkommission befindet sich vollkommen in Übereinstimmung mit dem Zentral-Ausschusse und bittet Sie, seine heutige Vorlage genehmigend zur Kenntnis zu nehmen. Was den Dank an die Führerkommission betrifft, so muß ich denselben sofort wärmstens an den Zentral-Ausschuß zurückweisen. Der Zentral-Ausschuß und insbesondere der Herr Zentralpräsident hat auf dem Gebiete des Führerwesens wie überhaupt auf allen Gebieten in geradezu leuchtender Weise eine große Arbeitsfreudigkeit und Sachkenntnis bewiesen. (Bravo!) Zur heutigen Vorlage hätte ich nur noch einen kleinen Antrag im Namen der Führerkommission zu stellen, und zwar geht dieser Antrag dahin, daß in Zukunft der Druck der Führertarife durch den Zentral-Ausschuß ausgeführt werden möge. Ich brauche wohl nicht lange zu erörtern, daß es sich bei diesem Antrage nicht etwa um eine Bedrückung der Aufsicht führenden Sektionen handelt, sondern um eine Erleichterung derselben.

Herr Präsident Dr. C. Ipsen dankt dem Vorredner für die außerordentlich liebenswürdigen Worte sowie für seine Anregung und erklärt sich der Zentral-Ausschuß mit diesem Antrage sowie mit dem früher gestellten Antrage des Herrn

Prof. Rothpletz vollkommen einverstanden und bittet die Versammlung, diese beiden Anträge anzunehmen. (Angenommen.)

Herr Präsident Dr. Ipsen übernimmt wieder den Vorsitz.

12. Der Antrag der S. Berchtesgaden:

Der Zentral-Ausschuß wolle angewiesen werden, mit den hüttenbesitzenden Sektionen neuerdings Verhandlungen zu pflegen betreffend die Gründung eines Verbandes zur Versicherung der Hütten gegen Einbrüche auf Grundlage der 1901 gemachten Vorschläge:

wird ohne Debatte angenommen.

13. Der Antrag der S. Salzburg und Genossen betreffend Abstellung des Vorganges, daß Hütten im Winter außer mit dem Vereinsschlosse noch mit einem zweiten Schloß versperrt werden, wird zurückgezogen, nachdem der Herr Präsident erklärt hat, daß Art. IV der Weg- und Hüttenbauordnung ohnehin die Sache regle und der jetzige Zentral-Ausschuß auf die Einhaltung dieser Bestimmung dringen werde.

14. Wahl des Vorortes und des Zentral-Ausschusses für die Zeit von 1904—1906.

Herr Prof. Dr. Petersen-Frankfurt a. M.: Der Punkt 14 der Tagesordnung ist für den D. u. Ö. Alpenverein ein hochwichtiger: die Wahl des Vorortes und Zentral-Ausschusses für 1904—1906. Worin mein Antrag, den ich stellen will, gipfelt, können Sie sich denken, er gipfelt in den Worten: Wiederwahl des Vorstandes und Zentral-Ausschusses Innsbruck. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Die Statuten des D. u. Ö. Alpenvereins sehen vor, daß alle drei Jahre ein Vorort und ein Zentral-Ausschuß zu wählen ist, sagen aber nicht ausdrücklich, daß ein neuer Vorort und neuer Zentral-Ausschuß zu wählen sei. Nun wurde schon wiederholt es als wünschenswert bezeichnet, daß die Amtsdauer des Zentral-Ausschusses verlängert werde, um gewisse

Geschäfte zum Abschluß bringen zu können. Dieses Moment muß auch heute für uns maßgebend sein. Viele Fragen sind in Angriff genommen, aber noch nicht völlig gelöst. Ich nenne nur die Angelegenheit des Rettungswesens, des Vereinschlosses und der Hüttenschlüssel. Die Generalversammlung Wiesbaden hat in ihrem Beschlusse erklärt, daß nach den Statuten es zulässig sei, denselben Vorort und denselben Zentral-Ausschuß wieder zu wählen, und nur die Einschränkung gemacht, daß über eine einmalige Wiederwahl nicht hinausgegangen werden soll. Unser gegenwärtiger Zentral-Ausschuß ist so am Platze, er hat unsere Geschäfte in so vorzüglicher Weise geführt und geleitet (Bravo!), daß, wenn er sich bereit erklärt, diese schwere Last aufs neue drei Jahre zu übernehmen, wir im höchsten Grade damit einverstanden sein können. Ich darf hinzufügen, daß der Platz Innsbruck, die Landeshauptstadt Tirols, unseres größten Alpenlandes, gewiß höchst geeignet ist, den Zentral-Ausschuß des großen D. u. Ö. Alpenvereins in ihren Mauern zu beherbergen. So darf ich Sie wohl auffordern, per Akklamation den bisherigen Zentral-Ausschuß, beziehungsweise sämtliche Herren des jetzt funktionierenden Zentral-Ausschusses für weitere drei Jahre zu wählen. (Lebhafter Beifall.)

Herr Präsident Dr. C. Ipsen: Meine Herren! Wenn Sie mit dem Antrage des Herrn Prof. Dr. Petersen einverstanden sind, für weitere drei Jahre von 1904—1906 als Vorort Innsbruck zu bestimmen und mit der Leitung wieder den derzeitigen Zentral-Ausschuß zu betrauen, so bitte ich die Stimmzettel zu erheben. (Geschieht.) Ich konstatiere Einstimmigkeit der Wahl. (Bravo!)

Herr Präsident Dr. C. Ipsen: Meine Herren! Aus Ihrem Beifalle kann ich wohl entnehmen, daß Sie mit dem Antrage des Herrn Prof. Petersen sich identifizieren. Es ist das ein schwerer Entschluß, zu dem Sie uns gezwungen haben. Wir haben uns seinerzeit in der Generalversammlung Straßburg mit Freude in den Dienst des Vereins gestellt, allerdings

unter der sicheren Voraussetzung, daß Sie uns mit Ihrem Vertrauen nur für drei Jahre auszeichnen. Das bedeutet, wenn auch im Strome der Zeit eine geringe und kurze Spanne, immerhin für die Lebensdauer eines Menschen eine ganz erhebliche Arbeitslast. Sie können auch vollkommen versichert sein, meine Herren, daß wir unter gar keinen Umständen, mit Rücksicht auf den Widerstreit der Meinungen, die in der letzten Generalversammlung zum Ausdruck gekommen sind, uns hätten entschließen können, die Wahl anzunehmen, wenn nicht Vereinsinteressen die Annahme einer Wahl gerade gegenwärtig notwendig erscheinen ließen. Bei der Abwicklung gewisser Fragen haben wir die Neugestaltung von Verhältnissen angeschnitten, die wir noch nicht derart zum Abschlusse gebracht haben, wie wir es wünschen. Um einem späteren Zentral-Ausschusse die Arbeit zu erleichtern, um ihm nicht eine Materie, die er nicht kennt, zur Vollendung aufzuzwingen, entschlossen wir uns heute zur Annahme der Wahl, mit dem aufrichtigsten Danke für diesen glänzenden Beweis Ihres Vertrauens. Sie können überzeugt sein, daß wir uns nach unseren bescheidenen Kräften bemühen, das Vertrauen zu rechtfertigen, und ich wünsche nur, daß Sie seinerzeit nach Ablauf unserer zweiten Amtsperiode ebenso einmütig sich mit der Führung unserer Geschäfte einverstanden erklären als heute. (Lebhafter Beifall.)

15. Wahl des Ortes für die Generalversammlung 1904.

Herr Forcher-Mayr-Bozen ladet namens der S. Bozen ein, die Generalversammlung im Jahre 1904 in Bozen abzuhalten.

Die Herren Waldmann-Bremen, Dr. Bindel-Bamberg, Bussemmer-Baden-Baden und Dr. Davidis-Elberfeld überbringen die Einladungen, die Generalversammlungen in einem der nächsten Jahre in ihren Städten abzuhalten.

Für 1904 wird einstimmig Bozen als Ort der Generalversammlung gewählt.

Die Tagesordnung ist hiermit erledigt.

Herr Präsident Dr. C. Ipsen: Meine Herren! Gestatten Sie mir zum Schlusse für die außerordentliche Aufmerksamkeit, mit welcher Sie den Verhandlungen gefolgt sind, zu danken. Es ist dies wieder ein schöner Beweis für die Einmütigkeit in den Reihen unseres Vereins, der sich doch zusammensetzt aus verschiedenen Volksstämmen, allerdings nur eines Volkes. Diese Einmütigkeit kam auch in der heutigen Generalversammlung in glänzender Weise zum Ausdruck. Damit sie der Leitfaden für die weitere Entwicklung unseres Vereins werde, müssen wir stets eingedenk bleiben, rein persönliche Rücksichten und solche untergeordneter Art zurückzustellen hinter jenen Rücksichten, die das Gesamtinteresse bedingt. Dies ist auch heute in ganz glänzender Weise bekundet worden. Ich danke den Herren dafür und bitte Sie einzustimmen in den Ruf: Der D. u. Ö. Alpenverein, er lebe hoch! — hoch! — hoch! (Die Versammlung stimmt mit stürmischer Begeisterung in die Hochrufe ein.) Damit schließe ich die XXXIV. Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins.

Herr Prof. Dr. Rothpletz: Meine Herren! Es war bisher eine stets ausgeübte Pflicht, dem Zentral-Ausschusse am Schlusse unserer Generalversammlung den Dank auszusprechen. Aber dieses Jahr ist ein außergewöhnliches Jahr. Meine Herren! Unsere Generalversammlung hat heute einen Beschluß gefaßt, den sie sonst in früheren Jahren nicht gefaßt hat. Durch die Wiederwahl des Zentral-Ausschusses hat sie schon in so vollkommenem Maße ihren Dank ausgesprochen, ihre ganze Zufriedenheit mit dem Zentral-Ausschusse, daß ich mich vielmehr verpflichtet fühle, einem anderen Gedanken Ausdruck zu geben, nämlich dem Zentral-Ausschusse für das Vertrauensvotum zu danken, das er uns ausgestellt hat. Der Zentral-Ausschuß hat durch die Annahme der Wahl ausgesprochen, daß er mit uns zufrieden ist, und ich muß ja auch sagen, wir haben alles Mögliche getan, um diese Note I zu erlangen. (Große Heiterkeit.) Wir haben uns sehr brav

aufgeführt. Wir haben Anträge gestellt und wieder zurückgezogen (Heiterkeit), ganz wie es die Herren vom Zentral-Ausschusse gewünscht haben. Es bleibt mir deshalb nur übrig, Sie aufzufordern, dasselbe zum Ausdruck zu bringen, daß Sie dem Zentral-Ausschusse für seine gute Meinung, die er von uns hat, den Dank aussprechen. (Lebhafter Beifall.)

Schluß der Generalversammlung 12 U.

Dr. C. Ipsen,

I. Präsident.

Für die Richtigkeit des Protokolls:

Hans Forcher-Mayr m. p.

A. Kaebitzsch m. p.

Jahresbericht für 1902/1903.

Vor 30 Jahren hat der Deutsche Alpenverein, der Einladung seiner S. Vorarlberg folgend, in Bludenz jene denkwürdige Generalversammlung abgehalten, in welcher die Vereinigung des 1869 gegründeten Deutschen und des schon seit 1862 bestehenden Österr. Alpenvereins zum D. u. Ö. Alpenverein beschlossen wurde. Damals zählte der Deutsche Alpenverein in seinen 36 Sektionen 2394 Mitglieder. Heute kehrt der der D. u. Ö. Alpenverein in das schöne Land, in dem seine Wiege stand, mit 292 Sektionen und 55974 Mitgliedern wieder als Gast ein.

Gegenüber dem Vorjahre zeigt sich abermals eine erhebliche Zunahme sowohl in der Zahl der Sektionen (+ 13) wie in jener der Mitglieder (+ 2757). Neu entstanden sind nachstehende Sektionen: Abtenau, Bautzen, Bruck a. M., Döbeln i. S., Gablonz, Hagen, Hochland (München), Männerturnverein München, Mallnitz, Matrei, Pössneck, Rothenburg o. T., Saarbrücken, Tutzing. Aufgelöst hat sich die S. Oberwölz. Ferner ist der Niederländische Alpenverein in Leiden zu uns in nähere Beziehungen getreten, indem er für seine Mitglieder unsere „Zeitschrift“ und „Mitteilungen“ bezieht.

Über die rege Tätigkeit der Sektionen hinsichtlich der Weg- und Hüttenbauten geben die Berichte in den „Mitteilungen“ eingehende Aufschlüsse. Die Zahl der Schutzhütten beträgt jetzt (einschließlich der gepachteten Häuser) 218; von diesen sind 147 bewirtschaftet, 30 verproviantiert, 23 „offen“. Sieben Schutzhäuser werden auch im Winter bewirtschaftet. Wenn man die „offenen“ Hütten außer Betracht läßt, so sind von den verbleibenden 195 eingerichteten Hütten derzeit 75% bewirtschaftet. Die stetige Zunahme des Besuches wird voraussichtlich zur Folge haben, daß die

Zahl der unbewirtschafteten Hütten noch weiter abnimmt. In diesem Jahre gelangen zur Eröffnung die Fürther- und Essenerhütte, die Langkofel- und Pisciaduseehütte, das Sella-jochhaus und vielleicht auch noch die Hütte der Akad. S. Graz auf dem Madatschjoch.

In erfreulicher Weise wird von den Sektionen auch das Vortragswesen gepflegt; hierbei bürgert sich immer mehr die Verwendung der Laternbilder ein. Unsere Tauschstelle verfügt jetzt über einen Bestand von 1880 (+ 548) Laternbildern. Diese namhafte Vermehrung wurde sowohl durch Ankäufe des Zentral-Ausschusses wie durch Einlieferungen seitens 13 Sektionen erzielt. Entliehen wurden in der letzten Winter-saison von 107 (+ 52) Sektionen 4430 (+ 1937) Laternbilder. Mehrfach geäußerten Wünschen entgegenkommend, hat der Zentral-Ausschuß beschlossen, die Bestimmungen für den Tauschverkehr dahin zu ändern, daß den Sektionen für die eingelieferten Bilder eine bare Vergütung von einer Mark gewährt und die Leihgebühr gleichmäßig auf 10 Pf. für je ein Bild festgesetzt wird, wenn mindestens 25 Bilder aus beliebigen Gruppen auf einmal bezogen werden.

Gemäß den Beschlüssen der Generalversammlung Meran, den Aufwand der Sektionen (aus eigenen Mitteln) für die Vereinszwecke alljährlich zu erheben, wurden wieder Frage-bogen hinausgegeben. Bei der weitverbreiteten Abneigung gegen statistische Erhebungen darf es nicht überraschen, daß nur 116 Antworten einliefen, gegenüber dem Vorjahre allerdings um 8 mehr. Da aber auch die Zahl der Sek-tionen um 10 zugenommen hatte, so blieb das ungünstige Verhältnis der Antworten zur Gesamtzahl der Sektionen unverändert. Nach den Angaben jener 116 Sektionen betragen im Jahre 1902 deren Ausgaben aus eigenen Mitteln:

für Weg- und Hüttenbauten.	M. 174.836.—
„ Führerwesen	„ 1.411.—
„ Unterstützungen	„ 7.421.—
„ wissenschaftliche und literarische Unter- nehmungen	„ 5.087.—
„ Sektionsbibliotheken	„ 10.088.—
Zusammen	M. 198.843.—

Erwähnt mag vielleicht noch werden, daß von vier Sektionen Mark 3152.— für Reklameplakate ausgegeben wurden.

Unter den Angelegenheiten, für welche der Zentral-Ausschuß zu sorgen hat, stehen die Vereinsschriften obenan, denen wir und die Schriftleitung die größte Aufmerksamkeit widmen. Die Anerkennung, welche der letzte Band der „Zeitschrift“ auch außerhalb des Vereins gefunden hat, kann nur aneifernd wirken, auf dem eingeschlagenen Wege fort-zufahren.

In diesem Jahre werden wir in der Lage sein, zwei Karten zu veröffentlichen, das westliche Blatt der Dolomiten-Übersichtskarte und die Adamellokarte. Für das nächste Jahr ist die Karte der Langkofel-Sellagruppe bestimmt, mit deren Stich bereits begonnen wurde. Die Zeichnung der Karte der Marmolatagruppe wird heuer vollendet und es kann dieselbe zu Beginn des nächsten Jahres zum Stich gelangen. Unser Kartograph Herr Aegerter ist beauftragt, noch im Laufe dieses Jahres mit den Aufnahmen in der Lechtaler Gruppe zu beginnen; es könnte sohin im Jahre 1906 die betreffende Karte voraussichtlich erscheinen.

Auch für die weitere Ausgestaltung des Kalenders, der besonders den Sektionsleitungen als eine Art Handbuch für geschäftliche Angelegenheiten zu dienen hat, wird der Zentral-Ausschuß sorgsam bedacht sein.

Über die wichtigeren Angelegenheiten des Führerwesens wird ein besonderer Bericht erstattet, demnach können wir uns an dieser Stelle auf einige kurze Bemerkungen be-schränken. Die Zahl der unter Aufsicht des D. u. Ö. Alpen-vereins stehenden Führer beträgt 1169, jene der Aspiranten und Träger 220. (Weitere 83 Führer unterstehen nicht unserer Aufsicht.) Von diesen Führern sind 1016 in die Versorgungsliste eingetragen, 143 für dieselbe vorgemerkt. Von jenen Führern, welche wegen Überschreitung der Alters-grenze nicht in die Liste aufgenommen werden konnten, sind noch 10 vorhanden. Im ganzen sind seit 1895 in die Versorgungsliste eingetragen worden 1305 Führer, von welchen 289 infolge Ablebens, Aufgebens des Berufes oder Pensionierung ausschieden.

Derzeit beziehen Altersrenten 28 (+ 9), Unfallrenten 3, Pensionen 56 (— 1) Invaliden-Unterstützungen 64 (+ 2) Führer; ferner werden 33 (— 1) Witwen- und Waisenunterstützungen gewährt. Die Gesamtzahl der dauernd Unterstützten beträgt somit 184 (+ 9). Seit der Neuorganisation der Führerkasse im Jahre 1895 sind 44 Pensionäre gestorben. Für das Jahr 1902 belief sich der Gesamtbetrag der dauernden Unterstützungen auf M. 11.888.— (+ M. 1376.—). (Seit dem Bestande der Führerkasse wurden bereits M. 90.147.— ausbezahlt.) Trotz dieser gewiß nicht unbeträchtlichen Leistungen wurde dem D. u. O. Alpenverein in öffentlichen Blättern der Vorwurf gemacht, er tue zu wenig für die Führer und die Schweizer Führer seien besser gestellt. Wir glauben, daß die vorhin angeführten Ziffern solche Vorwürfe, welche nur von gänzlicher Unkenntnis der Verhältnisse zeugen, gründlich widerlegen. Es ist vor allem zu betonen, daß die Leistungen des D. u. Ö. Alpenvereins völlig freiwillige sind, daß die Altersrenten und Invalidenunterstützungen ohne jede Gegenleistung der Führer gewährt werden, und daß billigerweise der Führerberuf, welcher den Führer durch höchstens 8 bis 10 Wochen im Jahre beschäftigt, überhaupt nur als ein Nebenberuf gelten kann und die Führer den Hauptteil des Lebensunterhaltes durch eine andere Beschäftigung gewinnen sollen und müssen.

Im Verhältnis zur zeitlich beschränkten Dauer der Führertätigkeit im Jahre können denn doch füglich die von Seiten des Vereins allein gewährten Unterstützungen als adäquat gelten, wenigstens für den billig Denkenden, und wir dürfen ohne Überschätzung unserer Leistungen bemerken, daß unter den Wohlfahrtseinrichtungen der gegenwärtigen Zeit der Alpenverein mit seiner Führerunterstützung nicht an letzter Stelle steht.

Was aber die Schweizer Führer anbelangt, so ist zu bemerken, daß dieselben nur gegen Unfälle versichert sind, aber weder Altersrenten noch im Falle der Invalidität, die nicht durch einen Unfall herbeigeführt ist, Unterstützungen erhalten. Ferner müssen dieselben von der Prämie, welche Fres. 8.— für einen versicherten Betrag von Fres. 1000.— beträgt, 75% selbst tragen, da der Schweizer Alpenklub nur

Fres. 2.— beisteuert. Der volle Betrag von Fres. 1000.—, d. i. M. 800.—, wird nur im Todesfalle oder bei absoluter Invalidität ausbezahlt, sonst erhält der Versicherte nur eine dem Grade der Invalidität entsprechende Teilsumme. Bei uns beträgt aber die Unfallrente, d. i. die jährlich ausbezahlte Unterstützungssumme, ohne Rücksicht auf den Grad der Invalidität M. 100.— und der Kapitalswert dieser Rente beträgt z. B. im Falle des Führers Zecchini M. 1137.—. Ähnlich verhält es sich mit den Witwenunterstützungen; so ist z. B. im Falle der Witwe Niederwieser (Stabeler) der Kapitalswert M. 998.—. Wie ersichtlich, erhalten unsere Führer bei Unfällen ohne jede Leistung ihrerseits erheblich größere Beträge zugewiesen, als wenn sie wie in der Schweiz versichert wären. Abgesehen davon besteht aber noch die Altersversorgung, welche man anderwärts nicht kennt, und es beträgt der Kapitalswert einer Altersrente von M. 100.— für einen 65-jährigen Führer M. 833.—. Es dürfte somit aus diesen wenigen Zahlen zur Genüge erhellen, daß der D. u. Ö. Alpenverein sicherlich nicht den Vorwurf verdient, er sorge zu wenig für die Führer. Von Seite einiger Führervereine wurde das Ansuchen gestellt, daß der Bezug der Altersrente schon mit dem 60. (anstatt 65.) Lebensjahre beginnen solle. Hierzu muß bemerkt werden, daß jetzt schon jene Führer, welche infolge vorzeitiger Gebrechen des Alters nicht mehr genügend fähig zur Ausübung des Berufes sind, auch vor Erreichung des 65. Jahres Invalidenunterstützungen erhalten. Der Unterschied besteht nur darin, daß der Höchstbetrag der Invalidenunterstützung sich auf M. 80.—, jener der Altersrente auf M. 100.— bezieht.

Da der Zentral-Ausschuß ohnehin bereits Vorsorge getroffen hat, daß zu Beginn des nächsten Jahres ein versicherungstechnischer Bericht über den Stand unserer Führerkasse den Sektionen zukommen wird, so wird sich Gelegenheit geben, jenes Ansuchen in wohlwollende Erwägung zu ziehen.

Die Förderung wissenschaftlicher Unternehmungen ließ sich der Zentral-Ausschuß im Rahmen der satzungsmäßig zulässigen Grenzen gleichfalls angelegen sein, wie schon daraus erhellt, daß für diesen Zweig der Vereinstätigkeit M. 12.653.— ausgegeben wurden.

Die Zentralbibliothek hat abermals eine bedeutende Vermehrung erfahren. Es sind 320 Bände, 1700 Blatt Karten, Stiche, Zeichnungen etc. und über 700 Zeitungsausschnitte hinzugekommen. Der Bestand beträgt somit rund 7300 Bände, 4260 Blätter (Karten etc.) und 2340 Zeitungsausschnitte. Einer großen Reihe von Spendern müssen wir bei dieser Gelegenheit unseren besten Dank aussprechen, besonders aber auch den Herren Major Röger und Lehrer Peter, welche durch ihre eifrige Mitarbeit bei der mühevollen Organisation und Katalogisierung sich große Verdienste erwarben. Herr Bibliothekar Fleischmann entledigte sich mit gewohnter Gewissenhaftigkeit seiner anstrengenden Pflicht. Seit Eröffnung der Bibliothek am 2. Oktober 1902 wurden von 82 Lesern 988 Bücher entliehen; das Lesezimmer wurde von 828 Personen besucht.

Hinsichtlich der weiteren Ausgestaltung der Bibliothek sind uns von Herrn Direktor Welzel äußerst dankenswerte Anregungen und Vorschläge zugekommen, welche der Zentral-Ausschuß in eingehende Erwägung ziehen wird.

Diese Angelegenheit mußte naturgemäß vorerst zurückstehen, da die Arbeiten betreffs des neuen Vereinschlosses und der Organisation des Rettungswesens — über beides wird besonderer Bericht erstattet — den Zentral-Ausschuß voll in Anspruch nahmen.

Aus dem Kaiser Franz Josef-Fonde sind im Vorjahre und im Laufe dieses Jahres insgesamt M. 7007.— an Unterstützungen gewährt worden.

Eine große Anzahl treuer Genossen ist uns leider wieder durch den Tod entrissen worden:

Dr. Buchheister, welcher durch 17 Jahre Vorstand der S. Hamburg und der Führerkasse war; Paul Reisner, der 25 Jahre lang die Kassengeschäfte der S. Austria leitete; Direktor Eduard Sacher, ehemals Mitglied des Zentral-Ausschusses Salzburg; Dr. Flora, Gründer und Vorstand der S. Vinschgau; W. Fronmüller, Gründungsmitglied, langjähriger Schriftführer und zuletzt Vorstand der S. Lindau; Franz von Helmberg, Gründer und langjähriger Vorstand der S. Waidhofen a. Y.; Dr. Büdel, Gründer und Vorstand der S. Oberstaufen; K. Popp, Vorstand der S. Speyer a. Rh.;

Landgerichtspräsident Römisch, Vorstand der S. Posen; Jean Habel, ehemals Mitglied des Zentral-Ausschusses Berlin; Franz Eisendle, Kassier der S. Hochpustertal; Georg Mändel, Gründungsmitglied der S. Bayerland; Augustin Geiger von der S. Mittleres Unter-Inntal; Bergverwalter Johann Pirchl, ein äußerst verdienstvolles Mitglied der S. Salzburg; Dr. Gubatta, Gründer der Filiale Leoben des Österr. Alpenvereins; H. Hoffmann, Vorstandmitglied der S. Lausitz; W. Strehler, Kassier der S. Küstenland; Karl Schneider, ein hochverdientes Mitglied der S. Austria; Landgerichtsrat Stackmann, früher Vorstand der S. Göttingen und in der letzten Zeit noch Prof. J. Eilles, einer der Gründer des Deutschen Alpenvereins und Mitglied des ersten Ausschusses der S. München, später Gründer der S. Landslut. Ihrer aller gedenkt auch an dieser Stelle der Alpenverein mit Ehren.

Lichten sich auch die Reihen der alten Freunde immer mehr, deren eifriger Tätigkeit der Verein seine Größe verdankt, so dürfen wir doch hoffen, daß die jungen Kräfte, die an ihre Stelle treten, mit gleicher begeisterter Tatkraft das Werk fortführen und ausgestalten werden, damit in alle Zukunft der D. u. Ö. Alpenverein wachse, blühe und gedeihe.

Kassenbericht für das Jahr 1902.

Einer alten Gepflogenheit gemäß hat jeder Kassenbericht mit der Mitteilung zu beginnen, daß „das finanzielle Ergebnis des Berichtsjahres erfreulicherweise dem der Vorjahre nicht nachstehe und sich als sehr günstig darstelle“. Diese herkömmliche Versicherung darf auch für das Jahr 1902 abgegeben werden, wie aus dem Nachstehenden zu ersehen ist.

Die Mitgliederzahl (54.413) hat gegen das Vorjahr um 3616 zugenommen und betrug um 6413 mehr, als im Voranschlage angesetzt war. Ferner haben auch sämtliche übrigen Einnahmeposten erhebliche Mehrergebnisse aufzuweisen; selbst der Anzeigenteil der „Mitteilungen“, der im Vorjahre ein Minderertragnis lieferte, ergab trotz der noch anhaltenden geschäftlichen Depression ein Mehr. Der Bruttoertrag belief sich auf M. 22 139.47 (+ 1 559.82) und verblieb ein Reinertrag von M. 9 996.03 (+ 696.33) gegen 1901.

Das Ergebnis der Einnahmen stellt sich wie folgt:

	Voranschlag Mark	Ergebnis Mark	Mehr Mark
Mitgliederbeiträge (48 000)	288 000.—	326 478.—	+ 38 478.—
Zinsen	2 000.—	6 302.58	+ 4 302.58
Vereinsschriften	500.—	1 531.12	+ 1 031.12
Vereinszeichen	200.—	1 349.79	+ 1 149.79
Diverse	142.14	2 145.43	+ 2 003.29
Anzeigen-Reinertrag . . .	9 500.—	9 996.03	+ 496.03
Vortrag von 1900	19 357.86	19 357.86	—.—
	M. 319 700.—	367 160.81	+ 47 460.81

Es beträgt somit die Mehreinnahme M. 47 460.81. Auch die durchlaufende Post: „Beiträge der Sektionen zur

Führerkassa“ per M. 16 323.90 zeigt ein Mehr von M. 1 923.90 gegenüber dem Voranschlage.

Bei den Ausgaben zeigt sich nachstehendes Verhältnis:

	Voranschlag Mark	Ergebnis Mark	Mark
Herstellung und Versendung der „Zeitschrift“	48 000.—	47 480.93	— 519.07
Illustrationen	28 000.—	27 045.67	— 954.33
Karten	21 000.—	23 724.66	+ 2 724.66
Herstellung der „Mitteilungen“ und Adressen	37 600.—	36 853.60	— 746.40
Versendung	30 500.—	32 026.47	+ 1 526.47
Honorare, Gehalte und Verschiedenes	12 000.—	8 846.69	— 3 153.31
Rückkauf d. „Zeitschrift“	3 600.—	4 413.—	+ 813.—
Subventionen der Generalversammlung	65 000.—	65 000.—	—.—
Reserve	7 500.—	10 286.11	+ 2 786.11
Verwaltung	30 000.—	26 982.16	— 3 017.84
Führerkasse	4 000.—	4 000.—	—.—
Führerzeichen	500.—	312.95	— 187.05
Führerausrüstung	500.—	471.98	— 28.02
Führerkurse	6 000.—	7 211.12	+ 1 211.12
Wissenschaftliche Unternehmungen	8 000.—	12 653.20	+ 4 653.20
Alpenpflanzengärten . . .	1 000.—	1 000.—	—.—
Aufforstung	500.—	500.—	—.—
Unterstützungen und Ehrungen	2 000.—	692.80	— 1 307.20
Laternenbilder-Tauschstelle	1 000.—	391.30	— 608.70
Verschiedenes	2 500.—	4 756.18	+ 2 256.18
Zentralbibliothek	5 500.—	5 500.—	—.—
Ergänzung des Betriebsfondes	5 000.—	5 000.—	—.—
Überweisungen: an Kais. Franz Josefsfonds	—.—	4 926.65	+ 4 926.65
an Pensionsfond	—.—	5 000.—	+ 5 000.—
für Rettungsstationen . .	—.—	5 000.—	+ 5 000.—
Summe	319 700.—	340 075.47	+ 20 375.47

Es ergeben sich somit Mehrausgaben von M. 20 375.47; wenn man jedoch von den im Voranschlage nicht vorgesehenen Überweisungen absieht, entfällt auf die ordentliche Gebarung nur der Betrag von M. 5 448.82.

Demnach verbleibt:

bei Mehreinnahmen von	M. 47 460.81
bei Mehrausgaben von	„ 20 375.47
eine Erübrigung von	M. 27 085.34

Der Vortrag vom Jahre 1900 per M. 19 357.86 wurde somit nicht in Anspruch genommen, sondern aus den laufenden Einnahmen noch ein Überschuß von M. 7 727.48 erzielt.

Erfahrungsgemäß wird eine Rechtfertigung von Minderungen nicht streng gefordert und man darf sich daher auf eine Erörterung der Mehrausgaben beschränken.

Eine Überschreitung erscheint bei der Post für Karten im Betrage von M. 2 724.66. Diese findet ihre Erklärung darin, daß nicht nur das Gehalt für den angestellten Kartographen, sondern auch das Honorar für die Adamellokarte, deren Stich leider nicht vollendet werden konnte, auf Rechnung dieses Jahres bestritten wurden. Diese Auslagen betreffen eigentlich Karten, die erst in den folgenden Jahren erscheinen werden, bedeuten also eine Entlastung der Zukunft. Bei dem Umstande aber, daß in den letzten Jahren der D. u. Ö. Alpenverein keine ihm „eigene“ Karte herausgeben konnte, wünschte der Zentral-Ausschuß die Möglichkeit zu schaffen, im Jahre 1903 ohne wesentliche Überschreitung des Kredites zwei Karten den Mitgliedern zu liefern (II. Blatt der Dolomitzkarte und Adamellokarte).

Die Kosten für Versendung der „Mitteilungen“ zeigen gleichfalls eine Überschreitung von M. 1 526.47. Auf diese Post kann leider die Spar-Tendenz des Zentral-Ausschusses keinen Einfluß nehmen; das Postärar fordert eben unumsehentlich die vorschrittmäßige Gebühr. Eine Erklärung des Mehraufwandes findet sich nun darin, daß auch die Zahl der Mitglieder und somit der zu versendenden „Mitteilungen“ über Erwarten hoch gestiegen ist. Zum Teile trägt aber auch der Umstand Schuld daran, daß so manche Sektionen hinsichtlich Führung der Mitgliederliste, beziehungsweise Abmeldung der Ausgetretenen und Anzeige der Adreßänderungen die wünschenswerten Sorgfalt und Pünktlichkeit vermissen lassen. Es sind leider die Fälle häufig, daß man an eine große Anzahl von Personen, welche keinen Beitrag mehr

einbezahlt haben, das ganze Jahr hindurch die „Mitteilungen“ zuzusenden läßt, und erst bei der Schlußabrechnung zu Ende des Jahres vermag der Zentral-Ausschuß die Differenz zu entdecken. Ebenso gehen wegen Nichtanzeige des Wohnungswechsels sehr viele Exemplare verloren und erwachsen, da dann Nachlieferung verlangt wird, doppelte Portokosten. Auf diese Weise büßt jährlich die Zentralkasse eine Summe von mehreren hundert Mark an unnütz verausgabten Postgebühren ein. Der Zentral-Ausschuß zieht daher in Erwägung, ob nicht künftighin für Verluste infolge von Nichtanzeige der Austritte die schuldtragenden Sektionen haftbar zu machen seien.

Die Überschreitungen bei dem Titel „Reserve“ sind gewohnheitsmäßig und haben bisher dem Zentral-Ausschusse keinen Tadel, sondern eher Anerkennung — wenigstens von Seite der beteiligten Sektionen — eingetragen und darf man letzteres auch in diesem Jahre erhoffen.

Daß der Zentral-Ausschuß sich der Sparsamkeit befleißt, wo es nur angängig ist, zeigt der Titel „Erfordernis der Verwaltung“. Gegenüber dem Vorjahre ist allerdings eine Erhöhung um rund M. 1 400.— eingetreten, die namentlich durch Mehrkosten der — diesmal etwas fern gelegenen — Generalversammlung (+ M. 1 955.—), ferner der Drucksachen (+ M. 1 182.—) — infolge von zahlreichen ausführlichen Berichten — verursacht wurde. Auch erwies sich die Anstellung einer zweiten Hilfskraft für die Kanzlei unbedingt notwendig, um die gewohnte „Promptheit“ der Erledigungen aufrecht zu erhalten.

Von größerem Belange sind die Mehraufwendungen bei dem Titel „Besondere Ausgaben“. Hier ist namentlich eine Überschreitung bei der Post für „Wissenschaftliche Unternehmungen“ festzustellen, die wohl am besten den erhobenen Vorwurf widerlegen dürfte, daß der D. u. Ö. Alpenverein, beziehungsweise der Zentral-Ausschuß für „ideale Zwecke“ keine Sympathien betätige. Unter dieser Post wurden be-

	Mark
Für Stoffwechseluntersuchungen	2 000.—
„ Föhnuntersuchungen	1 000.—

	Mark
Für Mundartenforschung	400.—
„ Meteorologische Stationen	2 091.—
„ Gletscherbohrung auf dem Hintereisferner	3 250.90
„ Gletschermessungen u. s. w.	1 911.30
„ Wissenschaftliches Archiv (Photographien- sammlung)	2 000.—
Zusammen	M. 12 653.20

Eine bedeutende Überschreitung zeigt diesmal auch die Post „Verschiedenes“, die sonst regelmäßig Ersparungen aufwies. Veranlaßt wurde jene dadurch, daß der Zentral-Ausschuß sich veranlaßt sah, vom Österr. Touristenklub die Originalzeichnungen der Panoramen vom Großglockner und Großvenediger um den Betrag von K 4 000.— (M. 3 422.—) anzukaufen. Die Herausgabe dieser Panoramen soll im nächsten Jahre erfolgen, und wenn es auch gänzlich ausgeschlossen ist, daß aus dem Verkaufe der Reproduktionen die Kosten der Originale gedeckt werden können, so dürfte doch die Herausgabe in manchen Kreisen willkommen geheißen werden.

Was den Mehraufwand bei den Führerkursen betrifft, so war derselbe bei dem großen Andrang der Führer zu diesen Kursen unvermeidlich, und da es für den D. u. Ö. Alpenverein eine Ehrensache ist, für eine gute Ausbildung der Führerschaft zu sorgen, so dürfte diese Überschreitung wohl kein Bedenken erregen.

Die günstigen Verhältnisse bei den Einnahmen bewogen schließlich den Zentral-Ausschuß, einige notwendig erscheinende Überweisungen vorzunehmen.

Zunächst sollte der Kaiser Franz Josef-Fond — der heuer ohnehin stark in Anspruch genommen wurde — berücksichtigt werden. Bekanntlich wurde im Jahre 1898 von der Generalversammlung Nürnberg als „Stammvermögen“ im Sinne des § 5 des Statutes der Betrag von M. 55 075.35 erklärt. Schon mit Rücksicht darauf, daß seither dem Fonde noch verschiedene Widmungen im Betrage von rund M. 3 500.— zugingen, dann auch der „Abrundung“ halber beschloß der Zentral-Ausschuß das Stammvermögen auf M. 60 000 zu ergänzen und bei der nächsten Generalversammlung den An-

trag zu stellen, formell diesen Betrag als Stammvermögen zu erklären. Dieser Betrag erscheint nunmehr zur Gänze in österreichischer Notenrente (zu 4·2% verzinslich) angelegt, und zwar im Nennwerte von K 72 000.—, berechnet zum Kurse von 83¹/₃ (für M. 100.— Nennwert). Dieser Kurs ist um etwa 1²/₃% niedriger als der derzeitige Börsenkurs; diese buchmäßige Minderbewertung stellt somit eine Art „Reserve für alle Fälle“ dar.

Weiters wurde dem Pensionsfonde, der bisher einen kümmerlichen Barbestand hatte, ein Betrag von M. 5 000.— zugewiesen, damit im gegebenen Falle auch eine Versorgung der angestellten Hilfskräfte in Aussicht genommen werden könne.

Endlich wurde für Rettungsstationen ein Betrag von M. 5 000.— wie im Vorjahre zurückgestellt, so daß nunmehr für die beschlossene Organisation des Rettungswesens ein Fond von M. 10 000.— zur Verfügung steht, wozu noch pro 1903 die von der Generalversammlung in den Voranschlag eingestellten M. 4 000.— kommen.

Nach Prozenten der regelmäßigen Einnahmen (ausschließlich der durchlaufenden Post für Führerkasse und des Vortrages) betrug der Aufwand:

	1902	1901	1900	1899	1898	1897
Vereinsschriften	50·44	50·03	51·8	51—	54·84	50·37
Weg- und Hüttenbau	22·29	26·1	23·04	21·42	22·59	23·75
Verwaltung	7·99	7·86	9·66	7·62	8·27	8·40
Besondere Ausgaben	15·52	10·6	8·47	6·9	5·7	10·02
Erübrigung	3·76	5·41	7·03	13·06	8·59	7·64

Bei den Vereinsschriften betragen im Vergleich zu den Vorjahren die Kosten eines Exemplares:

	1902	1901	1900	1899	1898	1897
„Zeitschrift“	1.98·5	1.89·75	1.95·4	1.91	2.11·74	1.91·15
„Mitteilungen“	1.41·24	1.42·36	1.53·1	1.66	1.67·83	1.61·83

Von den Kosten der „Mitteilungen“ treffen 20.93 Pf. den Anzeigenteil, 55.22 Pf. durchschnittlich die Postgebühren, während vom Reinertrage der Anzeigen 17.23 Pf. auf ein Exemplar entfallen. Der Zentralkasse erwachsen somit für

ein Exemplar pro Jahr an Herstellungskosten 47.86 Pf., an Postgebühren 55.22 Pf., somit im ganzen 103.08 Pf.

Hinsichtlich der übrigen Fonde ist nichts Besonderes zu bemerken. Aus dem Fonde des Ostalpenwerkes wurden die Kosten des III. Wissenschaftlichen Ergänzungsheftes bestritten und verbleibt noch ein Bestand in der ungefähren Höhe wie zu Ende 1900.

Bei dem Darlehensfonde sind erhebliche Rückzahlungen erfolgt, dagegen wurde ein hypothekarisch sichergestelltes Darlehen von K 2000.— neu gewährt, und zwar für das Unterkunftshaus auf dem Sellajoche, um das Vorkaufsrecht auf dasselbe dem D. u. Ö. Alpenverein zu sichern.

Das Spezialkonto für „Alpenflora“ hat eine weitere Zunahme des Barbestandes aufzuweisen und ist der Absatz des Werkes immer noch befriedigend.

Aus der Vermögensrechnung ist ersichtlich, daß sowohl der „Eiserne Betriebsfond“, der jetzt eine Höhe von M. 40000.— erreicht hat, und der Vortrag für 1903, sowie sämtliche übrigen Fonde in Bar — Erlag bei Banken — vorhanden sind. Die Ausstände auf laufende Rechnung und die Vorauszahlungen für Rechnung 1903 erreichen nicht einmal die Höhe des für 1903 angewiesenen Vortrages.

Es erübrigt mir noch die angenehme Pflicht, den Herren Sektionskassieren für ihre freundliche Unterstützung bei der Abwicklung der Geschäfte den verbindlichsten Dank auszusprechen.

Innsbruck, 31. Dezember 1902.

J. v. Posch, dz. Zentralkassier.

I. Vereinsschriften-Rechnung.

	Mark	Mark
A. „Zeitschrift“.		
1. Herstellung des Textes (Aufl. 53 500)	41 243.12	
2. Illustrationen	27 045.67	
3. Karten	23 724.66	
4. Gehalte und Honorare	7 613.—	
5. Versendung	6 237.81	
6. Verschiedene Auslagen	333.86	106 198.12
B. „Mitteilungen“.		
1. Herstellung des Textes (Aufl. 58 000)	30 357.60	
2. Adressendruck	6 496.—	
3. Postgebühren	32 026.47	
4. Honorare	709.—	
5. Verschiedene Auslagen	190.83	69 779.96
C. Rückkauf.		
Vergütung für nicht bezogene Zeitschriften	4 413.—	180 391.02

II. Weg- und Hüttenbau-Rechnung.

A. Subventionen, bewilligt von der Generalversammlung:

den Sektionen:	Mark	Mark
Akademische Wien	4 000.—	
Allgäu-Immenstadt	3 500.—	
Allgäu-Kempton	1 000.—	
Ampezzo	2 400.—	
Austria	2 000.—	
Barmen	1 800.—	
Berchtesgaden	4 000.—	
Erlangen	1 400.—	
Fieberbrunn	255.—	
Fusch	760.—	
Gleiwitz	2 000.—	
Hall i. Tirol	650.—	
Hannover	1 445.—	
Hochpustertal	800.—	
Inneröztal	500.—	
Konstanz	4 000.—	
Krain	1 020.—	
Landshut	5 200.—	
Linz	3 400.—	
Mondsee	850.—	
Nördlingen	1 200.—	
Oberland	4 000.—	
Obersteier	1 275.—	
Pforzheim	2 000.—	
Reichenau	1 000.—	
Schwaben	4 000.—	
Villach	700.—	
Vorarlberg	3 000.—	
Warnsdorf	4 845.—	
Zwickau	2 000.—	
		65 000.—

Mark
65 000.—

B. Subventionen, bewilligt vom Zentral-Ausschuß:

den Sektionen:	Mark	Mark
Ampezzo	60.—	
Austria	750.—	
Bozen	150.—	
Bruneck	170.—	
Defereggen	350.—	
Fassa	150.—	
Frankfurt a. Oder	350.—	
Fusch	290.—	
Gastein	170.—	
Golling	280.—	
Gröden	250.—	
Hallstatt	30.—	
Heidelberg	350.—	
Hochpustertal	430.—	
Imst	350.—	
Ingolstadt	100.—	
Inneröztal	500.—	
Krain	200.—	
Kreuzburg	100.—	
Lechtal	150.—	
Linz	85.—	
Mondsee	300.—	
Oberpinzgau	400.—	
Pforzheim	300.—	
Pfronten	350.—	
Radstadt	150.—	
Rauris	50.—	
Rosenheim	350.—	
Schwaben	250.—	
Silesia	200.—	
Telfs	40.—	
Vinschgau	150.—	
Wipptal	150.—	
Gurschler Seraphin	200.—	
Grazer Alpenklub	255.—	
Verschönerungsverein Sexten	102.—	
Auf Konto 1903 übertragen:		
Reserve für Telephon zum Gepatschhause	850.—	9 362.—
C. Besondere Ausgaben:		
Für Wegtafeln		924.11
		75 286.11

III. Rechnung der Verwaltung.

A. Gehalte:	Mark	Mark
1. Gehalt des Kanzleileiters	6 900.—	
2. Gehalt der Angestellten	2 762.50	
3. Sonstige Entlohnungen	60.40	9 722.90
B. Kanzlei-Auslagen.		
1. Postgebühren und Telegramme	1 417.96	
2. Kanzlei-Erfordernisse	551.09	
3. Miete und Telephon	970.69	
4. Beheizung und Beleuchtung	381.33	
5. Versicherung	46.88	3 367.95
C. Steuern		308.11
D. Drucksachen		3 226.73
E. Auslagen für Weg- und Hüttenbau-Ausschuss und Führerkommission		1 261.75
F. Reise-Entschädigungen		1 864.64
G. Mitgliedskarten		1 871.48
H. Generalversammlung.		
1. Subvention an die S. Wiesbaden	1 200.—	
2. Sonstige Auslagen	2 158.60	3 358.60
I. Pensionsfond		2 000.—
		<u>26 982.16</u>

IV. Besondere Ausgaben.

A. Führerwesen.

1. Führerkasse:	Mark	Mark	Mark
Beitrag der Zentralkasse	4 000.—		
" " Sektionen	16 323.90	20 323.90	
2. Führerzeichen		312.95	
3. Führerausrüstung		471.98	
4. Führerkurse		7 211.12	28 319.95

B. Wissenschaftliche Unternehmungen.

1. Subventionen	12 653.20	
2. Für Alpenpflanzengärten	1 000.—	13 653.20

C. Aufforstung (Subventionen)

500.—

D. Unterstützungen und Ehrungen

692.80

E. Laternbilder-Tauschstelle

391.30

F. Verschiedenes.

1. Ankauf von Panoramen des Ö. T.-K.	3 422.—	
2. Für Studentenerbergen	396.—	
3. Für Proviantdepot	123.32	
4. Für Fernrohr	232.60	
5. Subventionen für Führertarife	346.77	
6. Sonstiges	235.49	4 756.18

G. Zentral-Bibliothek

5 500.—

H. Überweisungen.

An den Kaiser Fr. Josef-Jubiläumsfond	4 926.65	
Für Rettungsstationen	5 000.—	
An den Pensionsfond	5 000.—	14 926.65
		<u>68 740.08</u>

Ostalpenwerk-

	Mark
Vortrag vom Jahre 1901	4 778.52
Einnahmen, abzüglich Spesen	1 056.95
	5 835.47

Darlehens-

	Mark
Vortrag vom Jahre 1901	16 195.73
	16 195.73

Spezial-Konto

	Mark
Vortrag vom Jahre 1901	40 627.24
	40 627.24

Konto.

	Mark
Kosten des III. Wissenschaftl. Ergänzungsheftes	2 086.07
Vortrag für 1903	3 749.40
	5 835.47

Konto.

	Mark
Barbestand:	
Vortrag vom Jahre 1901	5 377.33
Rückzahlungen	1 882.—
ab Darlehen an Pescosta	1 713.— 169.—
	5 546.33
Aushaftende Darlehen:	
Anteilsch. d. S. Austria K 800.—	662.80
„ „ S. Fieberbrunn „ 1 420.—	1 192.80
„ „ S. Gastein 3 760.—	3 154.80
„ „ S. Zwickau	280.—
Darlehen an die S. Reichenau K 800.—	646.—
„ „ „ S. Kufstein	2 000.—
„ „ den Niederösterr. Geb.-Ver.	1 000.—
„ „ „ Pescosta	1 713.— 10 649.40
	16 195.73

für Alpenflora.

	Mark
Barbestand:	
Vortrag vom Jahre 1901	6 267.71
Einnahmen, abzüglich Spesen	3 468.11
Buchwert des Vorrates	30 891.42
(Verkaufswert: 1474 Exemplare deutsche Ausgabe und 696 Exemplare französische Ausgabe = 2170 Exemplare à M 30.— = M 65 100.—.)	
	40 627.24

Kaiser Franz Josef-

	Mark	
Vortrag vom Jahre 1901	63 826.95	
Zinsen	Mark 2 654.96	
Widmungen:		
S. Brixen	115.54	
Sammlung in Wiesbaden	50.—	165.54
Überweisung der Zentralkasse		4 926.65
		71 574.10

Jahresrechnung**Einnahmen**

	Mark	Mark
I. Regelmäßige Einnahmen.		
1. Mitgliederbeiträge	326 478.—	
2. Zinsen	6 302.58	
3. Erlös aus Vereinsschriften	1 531.12	
4. „ „ Vereinszeichen	1 349.79	
5. Verschiedene Einnahmen	2 145.43	337 806.92
II. Einnahmen der „Mitteilungen“.		
Reinertrag des Anzeigenteiles		9 996.03
III. Einnahmen der Führerkasse.		
Beiträge der Sektionen		16 323.90
IV. Vortrag aus dem Jahre 1900		19 357.86
		383 484.71

Jubiläumsfond.

Unterstützungen:	Mark	Mark
Für Primbr. K 500.—	427.25	
„ Köttschach	2 000.—	1 708.20
„ Latsch	200.—	171.20
„ Prad	2 000.—	1 712.20
„ Rietz	100.—	85.—
„ Matsch	1 000.—	855.10
		4 958.95
Abschreibung vom Kurswerte		1 275.95
Vortrag für 1903:		
Effekt.-Konto K 72 000.— Notenrente* 60 000.—		
Bardepot bei der Deutschen Bank	5 339.20	65 339.20
		71 574.10

* Zum Kurse von 88 $\frac{1}{2}$.**pro 1902.****Ausgaben**

	Mark	Mark
I. Vereinsschriften.		
1. „Zeitschrift“	106 198.12	
2. „Mitteilungen“	69 779.90	
3. Rückkauf der „Zeitschrift“	4 413.—	180 391.02
II. Weg- und Hüttenbau.		
1. Von der Generalversammlung bewilligte Subventionen	65 000.—	
2. Aus der Reserve	10 286.11	75 286.11
III. Verwaltung.		
Erfordernis		26 982.16
IV. Besondere Ausgaben.		
1. Ausgaben der Zentralkasse	52 416.18	
2. Beiträge der Sektionen zur Führerkasse	16 323.90	68 740.08
		351 399.37
V. Erübrigung.		
Zum Betriebsfond	5 000.—	
Vortrag für 1904	27 085.34	32 085.34
		383 484.71

Vermögensrechnung

	Mark	Mark
I. Bank-Konto:		
Guthaben bei der Deutschen Bank	96 308.—	
Guthaben bei der Steiermärkischen Eskomptebank	5 703.50	102 011.50
II. Konto-Korrent:		
Ausstände	13 734.31	
ab: Guthaben der Sektionen . .	7 327.07	6 407.24
III. Konto 1903:		
für Rechnung 1903 vorausbezahlt	28 479.42	
ab " " empfangen	15 350.—	11 129.42
IV. Kassa-Konto:		
Barbestand		564.10
		<u>120 112.26</u>

Geprüft und

Hans Sovieo,
d. z. Rechnungsprüfer.

pro 1902.

	Mark	Mark
I. Vereinsvermögen		
Eiserner Betriebsfond	40 000.—	
Vortrag für 1903	28 012.61	
" " 1904	27 085.34	95 097.95
II. Darlehens-Fond (Barbestand)		5 546.33
III. Ostalpenwerk-Fond (Barbestand)		3 749.40
IV. Pensionsfond (Barbestand)		5 982.76
V. Konto „Alpenflora“ (Barbestand)		9 735.82
		<u>120 112.26</u>

richtig befunden:

Georg Huber,
d. z. Rechnungsprüfer.

626

Protokoll

der

XXXV. (XXXI.) Generalversammlung

des

Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

zu

Bozen

am

4. September 1904.

Innsbruck, 1904.

Verlag des D. u. Ö. Alpenvereins.

Protokoll

der



XXXV. (XXXI.) Generalversammlung

des

Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

zu

Bozen

am

4. September 1904.



Innsbruck, 1904.

Verlag des D. u. Ö. Alpenvereins.

8 D 7(35)



Druck von Adolf Holzhausen in Wien.

Beginn der Versammlung $\frac{3}{4}$ 9 U. Es sind vertreten 174 Sektionen mit 3119 Stimmen.

Herr Präsident Dr. C. Ipsen: Sehr geehrte Damen und Herren! Ich eröffne hiermit die XXXV., beziehungsweise XXXI. Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins und habe die Ehre, alle Freunde der alpinen Sache auf das herzlichste zu begrüßen und Ihnen den Willkommgruß des Alpenvereins zu entbieten. Eine ganz besondere Freude bereitet es mir, eine so große Zahl Vertreter von Behörden des Staates, Landes und der Stadt sowie der alpinen Brudervereine hier begrüßen zu können. Insonderheit begrüße ich den Herrn Statthaltereirat Posselt-Czorich in Vertretung Sr. Exzellenz des Statthalters von Tirol und Vorarlberg Freiherrn v. Schwartzenu. Ich darf es nicht unterlassen, an dieser Stelle der Staatsbehörde für das stets hilfsbereite Entgegenkommen, für das große Wohlwollen bei der Entscheidung von Fragen, die die Interessensphäre unseres Vereins betreffen, den besten Dank auszusprechen, wie auch dafür, die Bestrebungen des Vereins vollkommen gewürdigt zu haben. Ich erlaube mir, gleichzeitig die Bitte auszusprechen, daß wir uns auch in der Zukunft dieser wertvollen Unterstützung von Seite der Vertreter der Staatsbehörde erfreuen mögen. Ich begrüße ferner Herrn Landeshauptmannstellvertreter Dr. Karl v. Hepperger, weiters den Bürgermeister der Feststadt Bozen, Herrn Dr. Perathoner, und verfehle nicht, auch hier nochmals für die herzliche Gastfreundschaft der Feststadt Bozen zu danken und zu ersuchen, der Herr Bürgermeister möchte diesen Dank in geeigneter Weise der

Bevölkerung bekanntgeben. Ich begrüße des weiteren Herrn Bezirkshauptmann Grafen Ceschi, den Vertreter des politischen Bezirkes Bozen. Mit dankender Anerkennung will ich hervorheben, daß der Herr Bezirkshauptmann auch in seiner früheren Stellung stets die Bestrebungen alpiner Vereine gefördert hat; und ich rechne darauf, daß auch hier sein Rat und seine Unterstützung uns stets zuteil werden wird. (Allseitiges Bravo!) Ich begrüße weiters den Herrn Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer, Karl Tschurtschenthaler, den Kurvorsteher von Gries, Herrn Edmund v. Zallinger; weiters entbiete ich Willkommensgruß dem ersten Präsidenten des Österreichischen Touristenklubs, Herrn Dr. Spannagel, dem zweiten Vorstand des Österreichischen Gebirgsvereins in Wien, Herrn Josef Terzer, dem zweiten Präsidenten des Zentralkomitees vom Schweizer Alpenklub, Herrn Förster, dem Obmanne des Vereins der Naturfreunde, Herrn Rohrauer. Daß auch dieser Verein vertreten ist, hat uns ganz besonders mit Freude erfüllt und wir können mit Befriedigung aussprechen, daß immer mehr die Idee Wurzel gefaßt hat, daß für die große Zahl alpiner Vereinigungen in der weiten, hehren Alpenwelt Raum genug ist, ohne daß die kleinlichen Anhängsel des Alltagslebens, wie Neid und Mißgunst, in diese Tätigkeit hereingetragen werden müssen. Alle diese Vereine haben wirksam dazu beigetragen, den Frieden zu festigen und dauernd zu gestalten. Daher gestatte ich mir, hier ganz besonders dafür zu danken. Weiters begrüße ich aber auch alle Vertreter unserer Sektionen und die übrigen Mitglieder unseres Vereins auf das herzlichste und wünsche, daß der Verlauf der heutigen Generalversammlung sich in jener Richtung bewege wie der früheren, damit auch nach außen hin die Generalversammlung eine imposante Kundgebung einheitlichen Strebens im D. u. Ö. Alpenverein werde. (Lebhafter Beifall.)

Herr Statthaltereirat Posselt-Czoric: Se. Exzellenz der Statthalter von Tirol und Vorarlberg, Freiherr v. Schwarzenau, dem es zu seinem lebhaften Bedauern Geschäfte halber gänzlich unmöglich war, heute hier zu erscheinen, hat mich mit seiner Vertretung betraut und mich angewiesen, der hochansehnlichen Generalversammlung des D.

u. Ö. Alpenverein an seiner Statt im Namen der kaiserlichen Regierung Willkommensgruß zu bieten. Dieser Willkomm, meine Herren, wird Ihnen ja überall entgegengebracht, von der Regierung sowohl wie auch von der Bevölkerung, wo immer Sie tagen, in österreichischen Landen oder im Deutschen Reiche, im Flachlande oder im Gebirge, gewiß aber nirgends herzlicher und wärmer als hier bei uns in Tirol und Vorarlberg, wo der Alpenverein seit sehr langer Zeit eine so überaus verdienstvolle Tätigkeit entfaltet.

Ehrevoll und glanzvoll ist die Geschichte des Vereins in der Tat. Mehr als 40 Jahre sind es her, seit einige begeisterte Alpenfreunde den österreichischen Alpenverein gründeten. Literarischer und wissenschaftlicher Tätigkeit in erster Linie zugewendet, vereinte er sich sodann mit einem zweiten Verbände, der sich mehr praktische Aufgaben stellte und in den Alpen erfüllen wollte. Es war ein würdiger Tiroler Priester, Franz Senn, Kurat von Vent, gestorben 1883 als Pfarrer in Neustift, der unermüdlich mit Aufwendung fast eines ganzen kleinen Vermögens die Idee dieser zweiten Vereinsgründung vertrat. Mit anderen Gesinnungsgenossen rief er 1869 den Deutschen Alpenverein ins Leben. Einige Jahre später erfolgte im Nachbarlande Vorarlberg, in Bludenz, die Verschmelzung beider Vereine zum D. u. Ö. Alpenverein. Ungeahnt war der Aufschwung, den der Verein nahm. In allen Gesellschaftsschichten fand er Boden. Hervorragende Kirchenfürsten, so die Kardinal-Fürsterzbischöfe von Prag, Salzburg, Wien, Militärs, Staatswürdenträger, altadelige Namen, Zierden der Wissenschaft in Österreich und in Deutschland traten dem Vereine ebenso bei und waren treue Mitglieder desselben wie der schlichteste Gastwirt und Handwerksmann im einsamen Gebirgsdorfe. Damals zählte der Verein bei 3500 Mitglieder; nun ist schon vor einigen Jahren die Mitgliederzahl von 50000 überschritten worden. Seither hat die Mitgliederzahl neuerlich große Fortschritte gemacht.

Was der Alpenverein in dem weiten Gebiete der deutschen und österreichischen Alpen, in welchem er statutengemäß zu wirken berufen ist, vom Bodensee bis zu den von ihm erschlossenen Höhlen des Karstes, vom Adamello bis zum Schneeberg für die Alpenländer geleistet hat und

leistet, ist wohlbekannt. Hier im Herzen der Alpen hieße es wohl Eulen nach Athen tragen, wenn ich mich über diese Sache des näheren verbreiten wollte. Die Weg- und Hüttenbauten des Vereins sind kaum mehr zu zählen. Seine Publikationen bringen Jahr für Jahr eine Fülle des Wissenswerten und Interessanten, seine kartographischen Leistungen, insbesondere die auf Grund eigener Aufnahmen in der letzten Zeit durchgeführten Karten, so die des Adamellogebietes und der Dolomiten, sind mustergültig. Eine besondere Anerkennung möchte ich dem Vereine namens der Regierung für seine Tätigkeit auf dem Gebiete des Führerwesens zollen. Die Führerkurse, welche nun schon seit einer Reihe von Jahren auf Kosten des Vereins ständig in mehreren Orten des Alpengebietes abgehalten werden unter Mitwirkung staatlicher Behörden, bewähren sich auf das beste. Eine Wohlfahrtseinrichtung ersten Ranges hat der Verein in der mit reichen Geldmitteln ausgestatteten Führerversorgung geschaffen, ein Institut, dem bereits mehr als 1000 Führer eingegliedert sind, welchen der Verein aus seinen eigenen Mitteln Versorgung gibt im Falle von Krankheit, Unfällen und Alter. Es gebührt hierfür dem Vereine der aufrichtigste Dank der Führerschaft. Der fürsorgliche Sinn des Vereins hat sich auch bekundet durch die in letzter Zeit mit großen Geldopfern durchgeführte Ausgestaltung des alpinen Rettungswesens. Zu Dank ist Ihnen die Regierung verpflichtet für die Vorarbeiten und Mitwirkung bei jenen Studien, welche nun seitens der Staats- und Landesverwaltung im Gange sind, um eine der furchtbarsten Elementargefahren, welche in Tirol drohen, zu bannen: die Gefahr des Ausbruches eines am Vernagtgletscher sich bildenden Gletschensees. Die Forschungen, welche in diesem Gletschergebiete auf Kosten des Vereins ausgeführt worden sind, haben mit Recht die Aufmerksamkeit der Gletscherforscher der ganzen Welt auf sich gelenkt. Selbst aus dem fernen Japan kam ein Vertreter dieses Wissenszweiges, um über die Forschungen an Ort und Stelle sich zu informieren. Der Geldaufwand, welchen der Verein für seine praktischen, wissenschaftlichen und literarischen Arbeiten zum Besten der Alpenländer seit seinem Bestande zu verzeichnen hat, dürfte mit 7 Millionen Kronen nicht

zu hoch geschätzt sein. Diese Ziffer, meine Herren, beleuchtet auf das hellste die Bedeutung der Arbeit Ihres Vereins. Allein mit dieser Ziffer ist ja das, was der Alpenverein für die Alpenländer getan hat, noch nicht erschöpft. Weit größer sind die Summen, welche indirekt den Alpenländern zugeflossen sind durch die vom Vereine geförderte Entwicklung des Fremdenverkehrs. Gerne und neidlos wird von allen Faktoren, welche sich für diese für die Alpenländer, insbesondere Tirol und Vorarlberg, in wirtschaftlicher Beziehung so hochwichtige Angelegenheit interessieren, anerkannt, daß es der D. u. Ö. Alpenverein war, welcher auf diesem Gebiete seinerzeit bahnbrechend gewirkt hat und auch heute nebst anderen Faktoren an erster Stelle mitwirkt. Und doch, meine Herren, möchte ich diese materiellen Verdienste des Vereins nicht als dessen größte bezeichnen. Höher noch einzuschätzen sind die Werte auf ideellem Gebiete, die der D. u. Ö. Alpenverein geschaffen hat und noch immer schafft. Ferne allen politischen Bestrebungen und dem Getriebe der Parteien wandelt der Alpenverein, seinen gefestigten Überlieferungen getreu, ruhig und vornehm seines Weges und lenkt alljährlich Tausende aus dem hastenden Getriebe des Kulturlebens und der modernen Städte zu uns in die herrlichen Berge, um hier die Natur zu genießen, die Natur, die den Körper stählt, den Geist erfrischt, das Herz erhebt. So ist der Alpenverein wahrhaftig ein Kulturfaktor und ein Gesundbrunnen des deutschen Volkes. (Bravo!) Und die Liebe zu den Bergen führt mit sich die werktätige Liebe für deren Bewohner. Bei 400.000 K hoch waren die Sammlungen, welche in den Unglücksjahren 1878, 1882, 1885 den durch das Hochwasser geschädigten Bewohnern Tirols und der angrenzenden Alpenländer vom Alpenvereine zugeflossen sind. Der Alpenverein hat später eigens zum Zwecke der Unterstützung bei derartigen Elementarereignissen in den Alpenländern den Franz Josefs-Fonds gegründet und Jahr für Jahr, auch in jüngster Zeit, bietet er hilfreiche Hand, wo es nottut. Nehmen Sie, meine Herren, den Dank unserer Alpenländer für dieses Ihr Wirken. Und mit diesem Danke möchte ich dem Wunsche Ausdruck verleihen, daß der D. u. Ö. Alpenverein blühen und gedeihen möge für und für zum Segen

der Alpenländer, aber auch zum Wohle und Segen derer, die sie besuchen. Ich sage Ihnen allen, die Sie aus Ost und West, Nord und Süd hierhergekommen sind zu ernster Beratung und zu frohem Feste, im Namen der Regierung nochmals den herzlichsten Willkomm. (Bravo! Andauerndes Händeklatschen.)

Landeshauptmannstellvertreter Dr. Hepperger: Am 9. September 1889 habe ich die Ehre gehabt, die damals hier tagende Generalversammlung des Alpenvereins im Namen des Landes zu begrüßen. Es gereicht mir zur besonderen Freude, heute die gleiche Aufgabe zu haben, und ich freue mich, konstatieren zu können, daß in dieser Periode von 15 Jahren der Alpenverein einen ungeahnten, außerordentlichen Aufschwung genommen hat. War der Verein auch damals schon eine mächtige Organisation, so ist heute die Zahl der Mitglieder, der Sektionen, die Wirksamkeit des Vereins zu außerordentlicher Höhe gewachsen. Seine umsichtige und zielbewußte Leitung, ein treuer Freund der wahren Grundsätze der Wissenschaft, Humanität und Kultur, hat es dahin gebracht, daß der Verein heute unbestritten an erster Stelle der alpinen Vereine steht. Tirol hat den größten Alpenanteil. Eine Folge davon ist, daß ein großer Teil der Tätigkeit des Vereins dem Lande Tirol geweiht ist; es gibt hier kein Gebiet, wo nicht seine Spuren zu finden wären. Im Namen des Landes begrüße ich die Generalversammlung und heiße Sie herzlich willkommen. Damit verbinde ich den Dank des Landes für die Wirksamkeit des Vereins und den Wunsch für ferneres Blühen, Wachsen und Gedeihen. (Anhaltender Beifall.)

Herr Dr. Perathoner, Bürgermeister von Bozen: Hochgeehrte Versammlung! Ich habe mir das Wort erbeten, um im Namen der Stadt Bozen der Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins meinen Willkommgruß darzubieten und zudem den Dank auszusprechen dafür, daß die letzte Generalversammlung beschlossen hat, heuer in Bozen zu tagen. Unsere Stadt ist vom D. u. Ö. Alpenverein bisher in ganz besonderer Weise bevorzugt worden. Bereits das drittemal seit seinem Bestande ist es Bozen gegönnt, den D. u. Ö. Alpenverein begrüßen zu können. Für die Stadt selbst bereitet das, obzwar eine große Mühe, doch eine besondere

Freude, für den Verein selbst aber besteht vielleicht eine kleine Gefahr darin, daß wir mit der Zeit aus diesem öfteren Erscheinen eine Art Gewohnheitsrecht ableiten und mit dem Anspruch hervortreten könnten, daß er noch öfter hierher komme. Speziell diesmal war die Begeisterung besonders groß und seit Monaten sozusagen die ganze Stadt voll Aufregung um die Vorarbeiten zu der Generalversammlung und das Gelingen der damit verbundenen Feste. Kein Wunder ist es auch, denn die Bevölkerung von Bozen — übrigens nicht nur diese allein, sondern ganz Tirols — weiß heute ganz genau, was sie dem D. u. Ö. Alpenverein zu verdanken hat. Diesen Dank bringe ich auch im Namen der Stadt Bozen heute der verehrten Versammlung zum Ausdruck und wünsche ihr zur heutigen Beratung im Interesse des Alpinismus das Beste. (Anhaltender Beifall.)

Herr Bezirkshauptmann Graf Ceschi: Hochansehnliche Versammlung! Sie wurden im Namen und Auftrag Sr. Exzellenz des Herrn Statthalters von seinem Herrn Vertreter begrüßt, ferner vom Herrn Landeshauptmannstellvertreter seitens der autonomen Landesverwaltung und von unserem allverehrten Herrn Bürgermeister als Hausherrn im Namen der Feststadt Bozen. Ich erachte es als meine Pflicht als Vorstand des politischen Bezirkes Bozen und Umgebung, in dessen Territorium — mit Freude und Stolz kann ich es konstatieren — eine der beliebtesten Partien Ihres Wirkungskreises liegt, Sie auf das herzlichste zu begrüßen. Als Sohn der Berge habe ich stets für alpine Majestäten Begeisterung empfunden; was Wunder, wenn ich diese Begeisterung auch in meinen Beruf übernommen und mir vorgenommen habe, dem D. u. Ö. Alpenverein, der in allen Gauen meines Vaterlandes rühmlichst bekannt und anerkannt ist, für sein humanitäres und, vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus betrachtet, so hervorragendes Wirken mein bestes Können zu weihen. (Bravo!) Dies tue ich in vollster Überzeugung, welche basiert ist auf persönlicher, vielfacher Erfahrung. Oft und oft hatte ich die Gelegenheit, durch die nie versiegende Munifizenz des herrlichen Vereins der Bevölkerung jener Bezirke, in deren Gebiete ich gewirkt habe, die schätzbaren Vorteile zu verschaffen, sei es bei postalischen Neue-

rungen, Einführung von Telephonleitungen, Wegbauten und last not least Elementarunglücksfällen. Ich ergreife mit Freuden die sich darbietende Gelegenheit, um im Namen der Bevölkerung des Bezirkes dem D. u. Ö. Alpenverein für sein herrliches Wirken den wärmsten Dank auszusprechen und, meine Herren, Sie persönlich zu bitten, überzeugt sein zu wollen, daß ich es stets als eine meiner schönsten Pflichten erachten werde, dem Vereine in seinem Wirken wirksam beizustehen. (Anhaltender Beifall.)

Herr v. Tschurtschenthaler, Präsident der Handels- und Gewerbekammer: Hochverehrte Damen und Herren! Im Namen der Handels- und Gewerbekammer von Bozen gestatte ich mir, den D. u. Ö. Alpenverein zu seiner XXXV. Generalversammlung den herzlichsten Willkommgruß zu entbieten. Der innige Zusammenhang zwischen den Zielen des Vereins und den Interessen, welche die Kammer vertritt, läßt es begreiflich erscheinen, daß wir Ihrer Tätigkeit die vollste Aufmerksamkeit zuwenden. Sind doch auch wir im Interesse des Fremdenverkehrs und der Touristik tätig, deren Förderung Ihre erfolgreiche Arbeit gilt. Die Feststadt Bozen hat in volkswirtschaftlicher Hinsicht in der neuesten Zeit keine geringere Bedeutung als wie die Handelsstadt Bozen in vergangenen Jahrhunderten. Gerade dem Bezirke unserer Kammer strömen alljährlich Tausende froher Wanderer und Touristen zu, und der D. u. Ö. Alpenverein war es, der Sie hierher lenkte, und dadurch die wirtschaftliche Erstarkung so mancher Gebiete ermöglichte, die im Reize der Naturwunder allein die Grundlage des Gedeihens zu erblicken hofften und suchten. Handel und Gewerbe fanden in dem Touristen- und Fremdenverkehr reichen Erwerb und Aufschwung. Wir wissen wohl, meine Herren, dazu hat einen nicht geringen Teil der D. u. Ö. Alpenverein beigetragen und es ist daher ganz erklärlich, daß Ihnen allerseits Anerkennung und Dank dafür gezollt wird. Möge Ihre heutige Generalversammlung eine weitere Etappe Ihrer erfolgreichen Tätigkeit auf diesem Gebiete sein. (Lebhafter Beifall.)

Herr v. Zallinger, Kurvorsteher von Gries: Hochansehnliche Versammlung! Ich habe die ehrende Aufgabe, Ihnen im Namen des Tiroler Landesverbandes für Fremden-

verkehr und der Grieser Kurvorsteher herzlichste Grüße zu überbringen. Der D. u. Ö. Alpenverein hat durch sein wirksames Eintreten sich unvergängliche Verdienste um unser deutsches Heimatland erworben. Es würde mich natürlich zu weit führen, wollte ich, was schon von anderer Seite geschehen ist, diese Verdienste eingehender besprechen und würdigen. Nur des einen muß ich heute hier ganz besonders Erwähnung tun und das ist der wirksamen Unterstützung, welche der illustre Verein unseren Bestrebungen weicht, die auf die Hebung und Förderung des Fremdenverkehrs im Lande gerichtet sind, des Fremdenverkehrs, der für uns alle in dem Berglande zu einem höchst bedeutenden Faktor für die wirtschaftliche Existenz vieler Tausende seiner Bewohner geworden ist. In diesem Punkte, begegnen sich unsere Bestrebungen. Sowie Sie die Wege ebnen zum Besuche und Genusse der herrlichen Alpenwelt, so wird es unsere Aufgabe bleiben, jene Verkehrseinrichtungen, die uns die Gäste in das Land bringen, zu verbessern, die Unterkunftsverhältnisse in einer den modernen Anforderungen entsprechenden Weise auszugestalten und so dahinzuwirken, daß den Gästen, welche ja sich zumeist aus unseren lieben deutschen Stammesgenossen rekrutieren, der Aufenthalt im Lande so angenehm als möglich gestaltet werde. Diese Aufgabe macht uns gewissermaßen zu Bundesgenossen des D. u. Ö. Alpenvereins und ich kann nur der Versicherung Ausdruck geben, daß wir eifrigst bestrebt sein werden, dieser Aufgabe in jeder Richtung zu entsprechen. Wir werden selbstverständlich um Ihre Unterstützung ersuchen und ich nehme nochmals die Gelegenheit wahr, um dem D. u. Ö. Alpenverein auf das herzlichste zu danken und Glückauf zuzurufen. (Allseitiger Beifall.)

Herr Dr. Spannagel, Präsident des Österreichischen Touristenklubs: Hochverehrte Versammlung! Wie nach Wiesbaden und Bregenz, bin ich auch in unsere herrliche Südtiroler Alpenstadt gekommen, um der Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins die besten Grüße des Österreichischen Touristenklubs und die herzlichsten Wünsche für eine erfolgreiche Beratung zu überbringen. Ich benütze gleich diese Gelegenheit, um dem Herrn Präsidenten für die über-

aus herzlichen Worte der Begrüßung, die speziell auch an den Touristenklub gerichtet waren, zu danken, und ich benütze auch die Gelegenheit, um der verehrten S. Bozen und ihrem ausgezeichneten Vorstände, Herrn Forcher-Mayr, für die überaus liebenswürdige Einladung und Begrüßung, die er gestern abends an uns gerichtet hat, meinen speziellen Dank auszusprechen. Es berührt mich mit außerordentlicher Freude, daß es mir persönlich gegönnt war, auch hierher wieder zu kommen, weil mir die engen Beziehungen zwischen dem D. u. Ö. Alpenverein und dem Österreichischen Touristenklub auch persönlich viele Freunde aus dem Deutschen Reiche gebracht haben, die wir hier immer mit offenen Armen empfangen. So ist die Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins eigentlich auch ein Fest des Wiedersehens und Zusammenseins unserer treuen Verbündeten aus dem Deutschen Reiche geworden, die aus Liebe zur herrlichen Alpenwelt nicht nur Gut und Geld ins Land bringen, sondern, was wir ungleich höher schätzen, deutsche Freundschaft und Treue uns immer wieder bringen. (Bravo!) Die Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins ist sonach zu einem weiteren Markstein im Bündnisse zwischen Deutschland und Österreich und nicht zum allerletzten geworden; immer engere Bande schließen unsere beiden Reiche, welche hoffentlich unzerreißbar sein werden für alle Zeiten. (Bravo!) Der D. u. Ö. Alpenverein ist heute einer der gewaltigen Machtfaktoren in der Entwicklung des Alpinismus geworden und ein Kulturfaktor allerersten Ranges für die Entwicklung unserer österreichischen Alpenlande. Und wenn das mächtige Anwachsen des D. u. Ö. Alpenvereins im abgelaufenen Jahre das größte seit Bestehen des Vereins war und auch sonst ohne Beispiel dasteht, so ist es ein Beweis nicht nur von der tatkräftigen und zielbewußten Leitung des gegenwärtigen Zentral-Ausschusses, sondern auch ein Beweis von immer weiter greifendem, tiefgehendem Verständnis, das die Arbeit des Vereins sowohl in Deutschland wie auch in Österreich in den weitesten Kreisen findet. Aus diesem Verständnis ist aber auch jenes Moment geflossen, welches der verehrte Herr Präsident heute in so schöner Weise einer Betrachtung unterzogen hat, das Moment des alpinen Friedens

und Zusammenwirkens aller alpinen Korporationen. Ein weiteres Moment, welches aus diesem Verständnis fließt, sind aber auch die Beziehungen zwischen dem D. u. Ö. Alpenverein und dem Österreichischen Touristenklub, respektive seinen alpinen Sektionen. Es erfüllt mich mit aufrichtiger Genugtuung, daß auch die S. Bozen des Österreichischen Touristenklubs sich gerüstet hat, um an dem großen Feste teilzunehmen und die deutschen Alpinisten festlich zu empfangen. Es ist dieses harmonische Zusammenwirken mustergültig für alle Beziehungen der Sektionen, besonders dort, wo alpine Ortssektionen beider Vereine zusammenwirken. Heute ist jede Konkurrenz ausgeschlossen, die Arbeitsgebiete der Sektionen sind getrennt, jede einzelne hat eine bestimmte Aufgabe, einen bestimmten Wirkungskreis zugewiesen, sie wird ihre Pflicht erfüllen, wenn sie in diesem Wirkungskreise tatkräftig arbeitet; aber trotzdem sind die Aufgaben gemeinsam und gegenseitig, denn sie dienen einem Ziele und einem gemeinsamen Interesse aller an diesem Orte Wohnenden, den Interessen der Erhaltung und Erschließung der Alpenwunder, der Förderung des Fremdenverkehrs. Und von diesem Standpunkte aus betrachtet haben die Bewohner dieser Orte eigentlich die moralische Verpflichtung, die gesamten Arbeiten zu unterstützen, und sie werden die freundschaftlichen Beziehungen der Zentralleitung dadurch bestens unterstützen, daß sie auch gegenseitig ihre Arbeit durch gegenseitige Mitgliedschaft und treue Freundschaft unterstützen. Und so schließe ich denn mit dem Wunsche, der große Erfolg der alpinen Korporationen möge in immer fortschreitendem Maße sich erhalten, es möge der D. u. Ö. Alpenverein als leuchtendes Beispiel deutscher Kraft und deutscher Opferwilligkeit, aber auch deutscher Treue, getragen von den schönsten Empfindungen, die des Menschen Brust erfüllen, von der Liebe zur hehren Gottesnatur, voranschreiten. Ein Hoch dem D. u. Ö. Alpenverein, seinem Zentral-Ausschuß und seinem Präsidenten. (Heil! Bravo! Andauern der Beifall.)

Herr Josef Terzer-Wien (Österreichischer Gebirgsverein): Hochansehnliche Generalversammlung! Die Hauptleitung des Österreichischen Gebirgsvereins hat sich anfangs des Jahres

beehrt, dem verehrten Zentral-Ausschuß, beziehungsweise den Sektionen des Vereins mitzuteilen, daß der frühere Niederösterreichische Gebirgsverein sich in einen Österreichischen Gebirgsverein umgewandelt habe. Obzwar von Seite der Zentrale und der Sektionen und deren hochansehnlichen Vertretern hierzu Grüße und Beglückwünschensreiben uns zukamen und sie den ehrenden schönen Beweis lieferten, sie wollen die alte, treue Freundschaft weiter pflegen, so gestatten Sie mir doch, daß ich in wenigen Worten noch auf die Namensänderung zurückgreife. Verdienst zweier Herren war es, hierzu die Anregung im Vereine vorgebracht zu haben. Diese beiden Herren, Mitglieder aus dem Reiche, haben anläßlich der Eröffnung des Alpenpflanzengartens auf der Raxalpe diesen Antrag eingegeben, der bei der Jahresversammlung zum Beschluß erhoben wurde. Eine Anzahl Ihrer Mitglieder begrüßen wir seit Jahren als unsere Mitglieder, während andererseits viele unserer Mitglieder wieder bei Ihren Sektionen zugehörig sind. Mehr als der halbe Ausschluß unseres Vereins trägt das Edelweiß neben unseren Zeichen mit Stolz und betätigt jederzeit die Liebe zum D. u. Ö. Alpenverein. Seien Sie versichert von dem ehrlichen Bestreben des Österreichischen Gebirgsvereins, in alter, aufrichtiger, auf deutscher Grundlage sich aufbauender Freundschaft mit dem D. u. Ö. Alpenverein zu bleiben. Während dieser in den Berglanden vor allem durch seine Arbeit und ersprießliche Tätigkeit wirtschaftlich und kulturell wirkt, suchen wir der Unnatur in den Städten entgegenzutreten und durch Wort und Schrift die Bewohner zur Natur zurückzuführen. Mit offener Bewunderung haben wir die Tagesordnung zur Kenntnis genommen und wünschen einen guten Verlauf. Die Jahresversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins gibt ein herrliches Bild einheitlichen Zusammenwirkens der Deutschen diesseits und jenseits und sie würde manchem Beratungskörper ein schönes Bild der Nachahmung sein. (Sehr richtig!) Was die Tagesordnung selbst betrifft, bin ich in der Lage, besonders zwei Punkte auf das herzlichste zu begrüßen, vor allem den Antrag der S. Bamberg. Unser Verein hat seit zwei Jahren die Bestrebung, derartige Aufgaben zu fördern. So wird Sorge getragen, daß auch eine alpine Jungmannschaft erzogen und

daß in die Herzen der alpinen Jugend die Begeisterung für die Berge gepflanzt werde. Ferner begrüße ich lebhaft den Antrag der S. Austria, eine der nächsten Generalversammlungen in Wien abhalten zu wollen. Ich war voriges Jahr beauftragt, im Namen meines Vereins diesen Antrag in Bregenz einzugeben, und ich freue mich, daß die Sektion so bald diese Anregung erfüllt hat. Seien Sie versichert, daß die alpinen Vereine in Wien und besonders die gastfreundliche Gemeindevertretung alles aufbieten werden, um den Beweis zu liefern, daß deutsche Art und Sitte in Wien fortlebt und Wien noch immer das alte gastfreundliche Wien ist. Heil dem D. u. Ö. Alpenverein allerwegen! (Anhaltender Beifall.)

Herr Forster (Zentralkomitee des Schweizer Alpenklubs): Allverehrter Herr Präsident! Hochverehrte Festversammlung! Gestatten Sie, daß ich in kurzen schlichten Worten Ihnen den herzlichsten Dank des Schweizer Alpenklubs für die freundliche Einladung zur Generalversammlung ausspreche und zu gleicher Zeit die herzlichsten Grüße des Schweizer Alpenklubs überbringe. Derselbe fühlt sich durch die seitens des D. u. Ö. Alpenvereins ihm entgegengebrachte Freundschaft hochgeehrt und sein eifrigstes Bestreben geht dahin, seinem östlichen Nachbar zu folgen, der immer weitere Kreise für die herrliche Gebirgswelt entflammt und begeistert und dessen musterhafte Einrichtungen immer neue Touristen dahin führen. Mächtig ist dieser Verein emporgewachsen. Wie könnte es auch anders möglich sein, da dieser Verein, der nur Liebe zur hohen Alpenwelt kennt, unter so trefflicher Leitung bestrebt ist, mit allen alpinen Nachbarvereinen in guter Freundschaft zu stehen. Wir vom Schweizer Alpenklub müssen oft mit Bewunderung zu dem mächtigen Nachbar hinübersehen, wie er mit reichlichen Mitteln und imposanter Mitgliederzahl alles, was er anstrebt, auch konsequent durchführt, während wir mit unserer fast zehnfach geringeren Mitgliederzahl viel Erstrebenswertes nur langsam oder gar nicht vollbringen können. Nichtsdestoweniger empfinden wir dem Nachbarverein gegenüber keinen Neid, denn solch ein Gefühl ist eines Alpinisten Herz unwürdig und wir freuen uns, daß er wenigstens in seinem Gebiete viel erreicht hat, was uns versagt ist. Deshalb wünschen wir ihm auch fernerhin beste Entwicklung

und Fortgang in seinen Bestrebungen und ich rufe im Namen des gesamten Schweizer Alpenklubs Ihnen zu ein: Heil dem D. u. Ö. Alpenvereine! (Lebhafter Beifall.)

Herr Rohrauer-Wien (Verein der Naturfreunde): Hochgeehrte Versammlung! Es obliegt mir in erster Linie die Pflicht, für die ehrende Einladung meinen verbindlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Was der D. u. Ö. Alpenverein auf alpinem Gebiete geworden ist, brauche ich wohl nicht zu erwähnen; es steht mir nicht zu, die großartigen Taten, die dieser Verein vollbracht hat, hier anzuführen; es ist dies schon von berufenerer Seite geschehen und in besserer Weise, als ich es vermöchte. Aber ich erlaube mir zu betonen, daß nach unserer Überzeugung der Alpinismus ein Kulturfaktor ersten Ranges und der D. u. Ö. Alpenverein auf diesem Gebiete eine Großmacht geworden ist. Seine erfolgreiche Betätigung in naturwissenschaftlicher Beziehung wie auch in humanitärer, durch Schaffung von Verkehrsmitteln, Unterkunfts- und Schutzhäusern, ist großartig und ich freue mich, daß dieser große, angesehene Verein auch fortwährend in einem solchen Maße zunimmt an Mitgliederzahl und immer mehr Bedeutung erlangt. Ich glaube auch, daß es dem D. u. Ö. Alpenvereine nicht bange zu werden braucht, daß eine Zeit kommen werde, wo seine Tätigkeit eingeschränkt wäre dadurch, daß es nichts mehr zu tun gebe. Zu tun wird es immer geben und in dieser Beziehung ist der D. u. Ö. Alpenverein immer in erster Linie berufen, wie bisher auch ferner Kulturarbeit zu leisten. Unser Verein, der verhältnismäßig noch jung ist — er besteht erst seit neun Jahren — hat sich die Aufgabe gestellt, die kulturellen Ideen des Alpinismus auch in Kreise zu verpflanzen, wo sie früher noch ziemlich unbekannt waren. Ich glaube, auf diesem Gebiete haben wir ein großes Feld für unsere Betätigung, und daß wir hierin auch schon einige Erfolge erzielt und unsere Existenzberechtigung erwiesen haben, glaube ich damit beweisen zu können, daß der Verein seit seinem neunjährigen Bestande mit 30 bestehenden Sektionen bereits die Mitgliederzahl von 6000 erreicht hat. Ich danke also nochmals für die ehrende Einladung und wünsche dem D. u. Ö. Alpenvereine auch für die Zukunft

Glück zu seinen großartigen Kulturbestrebungen. Ich schließe mit den Worten: „Wenn wir im großen, herrlichen Dome der Natur unsere Andacht verrichten, fühlen wir so recht das Erhabene der alpinen Betätigung“ und rufe treuen alpinen Gruß und Glückwunsch Ihnen zu! (Allseitiger Beifall.)

Herr Präsident Dr. Ipsen dankt den Vorrednern, bringt ein Entschuldigungsschreiben des Prorektors der Universität Innsbruck zur Verlesung und teilt mit, daß der II. Präsident des Zentral-Ausschusses durch schwere Erkrankung seiner Frau am Erscheinen verhindert worden sei.

Es wird zur Tagesordnung übergegangen:

1. Zu Bevollmächtigten zur Beglaubigung des Protokolles werden gewählt die Herren: Oberregierungsrat Rocholl-Magdeburg und Dr. Donabaum-Wien; als Ersatzmänner Direktor Landmann-Augsburg und H. Hueter-Bregenz.

2. Herr H. Heß erstattet den Jahresbericht. (Siehe Anhang.)

Herr Dr. Rothpletz-München regt an, künftighin jene Sektionen namhaft zu machen, welche die Fragebogen betreffend den Aufwand aus eigenen Mitteln beantwortet haben.

Herr W. Müller-Wien teilt mit, daß er gänzlich verwitterte Wegtafeln gefunden habe, und wünscht, daß die Sektionen energisch verhalten werden, die Wegmarkierungen nicht zu vernachlässigen.

Der Jahresbericht wird genehmigt.

3. Herr Zambra legt den Kassenbericht vor. (Siehe Anhang.)

Der Bericht der Rechnungsführer lautet:

Die Unterzeichneten haben die Jahresrechnung der Zentralkasse für 1903 nach den Büchern und Belegen geprüft und in Ordnung befunden. Sie beantragen demnach, die Generalversammlung wolle die Jahresrechnung pro 1903 genehmigen und dem Herrn Zentralkassier Entlastung erteilen.

Georg Huber,
k. k. Rechnungsrat.

Hans Sonvico,
Bankier.

Der Kassenbericht wird genehmigt und dem Zentralkassier Entlastung erteilt.

Herr Präsident Dr. Ipsen: Laut dem Kassenberichte ersucht der Zentral-Ausschuß — wie er dies auch im vertrau-

lichen Rundschreiben ausführlich begründet hat — um die Genehmigung, aus dem Barbestande des Kontos Alpenflora je M. 5000.— dem Pensionsfonde und dem Betriebsfonde zuzuweisen.

Die Genehmigung wird erteilt.

4. Zu Rechnungsprüfern werden gewählt die Herren: Georg Huber, k. k. Finanzrechnungsrat, Hans Sonvico, Bankier; zu Ersatzmännern Friedrich Plaseller, Alexander Teuchner.

5. In den Wissenschaftlichen Beirat wird gewählt Herr Geheimrat Prof. Dr. Freiherr v. Richthofen-Berlin.

6. In den Weg- und Hüttenbau-Ausschuß werden gewählt als Beiräte die Herren: C. Grelle-Hannover, A. Steckner-Halle a. S.; als Ersatzmänner auf fünf Jahre: Th. Jaenicke-Gera, Dr. Viktor Wessely-Linz; als Ersatzmann für ein Jahr: Dr. O. Winkelmann-Sträßburg.

7. Referent des Zentral-Ausschusses Herr Zambra legt nachstehenden Voranschlag für 1905 vor:

Einnahmen.		Mark
I. Vortrag aus dem Jahre 1903		35 440.85
II. Regelmäßige Einnahmen:		Mark
Mitgliederbeiträge (61 000)	366 000.—	
Zinsen	6000.—	
Vereinschriften	500.—	
Vereinszeichen	500.—	
Verschiedenes	159.15	
Anzeigen-Reinertrag	12 000.—	
	<u>385 159.15</u>	
	420 600.—	
Ausgaben.		
I. Vereinschriften:		
Herstellung und Versendung der „Zeitschrift“	56 500.—	
Illustrationen	32 400.—	
Karten	27 400.—	
Herstellung der „Mitteilungen“	41 300.—	
Versendung	38 800.—	
Honorare, Gehalte und Verschiedenes	12 000.—	
Rückkauf der „Zeitschrift“	5 500.—	
	<u>213 900.—</u>	

II. Weg- und Hüttenbauten:

	Mark	Mark
Subventionen der Generalversammlung	116 000.—	
Reserve zur Verfügung des Z.-A.	<u>13 000.—</u>	129 000.—

III. Verwaltung:

Erfordernis	34 000.—
-----------------------	----------

IV. Besondere Ausgaben:

1. a) Führerkasse	4 000.—	
b) Führerzeichen	500.—	
c) Führerausrüstung	1 000.—	
d) Führerkurse	9 000.—	
e) Skikurse	2 000.—	
f) Führeraufsicht	<u>1 500.—</u>	18 000.—
2. a) Wissenschaftl. Unternehmungen	6 000.—	
b) Alpenpflanzengärten	<u>1 000.—</u>	7 000.—
3. Unterstützungen u. Ehrungen	2 500.—	
4. Laternbilder-Tauschstelle	500.—	
5. Bibliothek	6 000.—	
6. Rettungswesen	4 000.—	
7. Verschiedenes	2 700.—	
8. Außerordentliche Dotierung des Pensionsfonds	<u>3 000.—</u>	43 700.—
		420 600.—

Der Gepflogenheit gemäß wurde bei der Aufstellung des Voranschlages der Grundsatz festgehalten, daß bei den Einnahmen vorsichtshalber der Mindestbetrag, bei den Ausgaben der voraussichtlich mögliche Höchstbetrag anzunehmen sei. Bei diesem System ergaben sich allerdings bisher regelmäßig nicht unbeträchtliche Überschüsse, welche dem Budget des zweitnächsten Jahres zugute kommen. Darin liegt aber einerseits eine gewisse Sicherheitsreserve für den Fall unvermuteter Rückschläge, die ja immerhin möglich wären, andererseits wird der D. u. Ö. Alpenverein dadurch in den Stand gesetzt, auch für unvorhergesehene außerordentliche Unternehmungen ohne Beeinträchtigung der regelmäßigen Erfordernisse die Mittel aufzubringen.

Bei der Post „Mitgliederbeiträge“ wurde der gegenwärtige Mitgliederstand zugrunde gelegt, immerhin weist sie gegenüber dem Vorschlage für 1904 eine Erhöhung um M. 39.000.— auf. Ferner kann auch der Anzeigenreinertrag mit einem wesentlich höheren Betrage veranschlagt werden. Der Zentral-Ausschuß hat sich nämlich entschlossen, vom nächsten Jahre ab das Anzeigenwesen in eigene Verwaltung zu nehmen, und nach den sorgfältig getroffenen Maßnahmen erscheint eine Steigerung des Ertragnisses gesichert. Letzteres war bisher namentlich dadurch ungünstig beeinflusst, daß die „Mitteilungen“ im Deutschen Reiche unter Kreuzband versendet werden müssen, infolgedessen der Umfang einer Nummer des Gewichtes wegen beschränkt ist und dadurch die Ausdehnung des Anzeigenteiles verhindert wird, was wieder hohe Zeilenpreise bedingt. Letzteres aber schreckte insbesondere die Inserenten in den Alpenländern ab. Innerhalb Österreich sind nun die Versandkosten unabhängig vom Gewicht, beziehungsweise vom Umfang der Nummern, es können daher diese eine erhebliche Ausdehnung erfahren. Es wird nun die Einrichtung getroffen, daß die „Mitteilungen“ in einer deutschen und einer österreichischen Ausgabe erscheinen, welche selbstverständlich den gleichen redaktionellen Inhalt haben und sich nur hinsichtlich der Anzeigenblätter unterscheiden. Die österreichische Ausgabe wird deren mehr enthalten können und da sich die Zeilenpreise für diese wesentlich niedriger stellen, so werden sich auch mehr Anzeigen gewinnen lassen. Bei dem Abschluß der neuen Druckerverträge ist es dem Zentral-Ausschusse auch gelungen, günstigere Preisbedingungen zu erzielen, so daß die Herstellungskosten der „Mitteilungen“ sich wieder ermäßigen. Der Vorschlag sieht eine Auflage von 70.000 Exemplaren vor, also um 8000 mehr als pro 1904, trotzdem werden nur M. 800.— mehr als im Vorjahre beansprucht. Die Versandkosten lassen allerdings keine Ermäßigung zu, da die Postgebühren nun einmal festgesetzt sind und die Postärare nicht mit sich handeln lassen. Auf den Übelstand der verspäteten Anmeldung von Austritten und Wohnungsänderungen wurde schon im Kassenberichte hingewiesen. Die dadurch verursachten unnötigen Portoausgaben könnten leicht erspart, auch die

Auflage der „Mitteilungen“ herabgesetzt werden, wenn alle Sektionen in der oberwähnten Hinsicht sorgfältiger vorgehen würden.

Für die „Zeitschrift“ ist eine Auflage von 64.000 in Aussicht genommen, um 6000 mehr als pro 1904; jedoch beträgt die Erhöhung der Post nur M. 4000.—. Auch hier wurden billigere Papierpreise erzielt, doch hielt es der Zentral-Ausschuß für nötig, diese Ersparnis wieder zu einer besseren Ausstattung zu verwenden. Für Illustrationen sind um M. 2700.— mehr eingesetzt, was durch die Erhöhung der Auflage bei den Lichtdruckbildern bedingt ist. Aus dem gleichen Grunde erhöht sich die Post für die Karten. Im ganzen beträgt das Mehrerfordernis für die Vereinsschriften M. 14.300.—; das sind 36 $\frac{1}{2}$ % der Mehreinnahmen an Mitgliedsbeiträgen, also sicher ein günstiges Verhältnis. Im ganzen werden, wenn man den Reinertrag des Anzeigenteiles in Abzug bringt, von den Einnahmen 49 $\frac{1}{4}$ % für die Vereinsschriften beansprucht.

Eine wesentliche Erhöhung hat der Titel „Weg- und Hüttenbauten“ erfahren; es sind diesmal um M. 30.000.— mehr eingestellt als für 1904, da der Zentral-Ausschuß die Förderung dieser praktischen Tätigkeit für besonders wichtig erachtet, insbesondere soweit sich dieselbe auf die verbesserte Ausstattung des Bestehenden bezieht, damit die geschaffenen Einrichtungen den neuzeitlichen, sich stets steigenden Ansprüchen genügen.

Für Verwaltung ist gleichfalls ein höherer Betrag eingestellt, und zwar aus dem Grunde, weil beantragt wird, den jährlichen Beitrag zum Pensionsfonde von M. 2000.— auf M. 3000.— zu erhöhen.

Es darf wohl darauf hingewiesen werden, daß unter allen alpinen Vereinen die Zentralverwaltung des D. u. Ö. Alpenvereins den perzentuell geringsten Aufwand erfordert. So betragen beispielsweise im Jahre 1903 die Verwaltungsausgaben beim Schweizer Alpenklub 13 $\frac{3}{5}$ %, beim Österreichischen Touristenklub 24 $\frac{7}{10}$ %, beim Österreichischen Alpenklub 35 $\frac{3}{10}$ % der Mitgliedsbeiträge, beim D. u. Ö. Alpenverein jedoch nur 8 $\frac{3}{10}$ %. Auch gegenüber den Verwaltungskosten der Sektionen zeigt sich das gleiche Verhältnis. Die S. München

z. B. verbrauchte (1902) 15·7%, (1903) 13·3% ihrer Mitgliedsbeiträge, die S. Berlin in den gleichen Jahren je 28%. Demnach dürfte wohl kein Grund vorliegen, die Höhe der Verwaltungskosten zu „bedauern“.

Bei dem Titel „Besondere Ausgaben“ sind im ganzen um M. 5500.— mehr eingestellt als für 1904; und zwar haben die Posten „Führerausüstung“, „Führerkurse“ und „Führeraufsicht“ eine Erhöhung von M. 500.—, beziehungsweise M. 300.— erfahren. Für die Bibliothek werden diesmal M. 2000.— mehr beansprucht und schließlich wird eine außerordentliche Dotierung des Pensionsfondes mit M. 3000.— beantragt. Hinsichtlich der Mehrforderung für die Bibliothek kann auf die Ausführungen des Jahresberichtes verwiesen werden. Nach Abschluß der Organisationsarbeiten wird sich erst feststellen lassen, welche jährliche Dotation künftighin erforderlich sein wird. Für das Rettungswesen ist der gleiche Betrag wie für 1904, nämlich M. 4000.— eingesetzt. Da die Organisation der Rettungsstellen in der Hauptsache heuer zum Abschlusse gebracht wird und fernerhin nicht viel neue Rettungsstellen mehr zu errichten sein werden, somit wesentlich nur für die Spesen der Stellen und Kosten der Rettungsaktionen vorzusorgen ist, so dürfte dieser Betrag voraussichtlich vollkommen ausreichen.

Herr W. Müller-Wien ersucht die Sektionen, alle neuen Weg- und Hüttenbauten dem Militärgeographischen Institute in Wien behufs Eintragung in die Spezialkarten bekannt zu geben, ferner daß Änderungen in den Namen der Schutzhütten vermieden werden sollen.

Herr Dr. Bindel-Bamberg bemerkt, daß die dem Militärgeographischen Institute gemachten Mitteilungen, beziehungsweise Korrekturen oft unberücksichtigt bleiben.

Herr Müller erwidert, daß früher ein gewisses Mißtrauen gegen solche Korrekturen bestand, dieses aber geschwunden sei und alle Mitteilungen gewissenhaft geprüft werden.

Herr Präsident Dr. Ipsen legt unter Bezugnahme auf die Erörterung in der Vorbesprechung nachstehende Anträge vor:

1. Die Generalversammlung wolle beschließen:

a) Zur Deckung der infolge gewaltsamer oder unbefugter Eröffnung von Schutzhütten entstandenen Schäden an Baulichkeiten und Einrichtung kann aus der Zentralkasse ein Zuschuß von 50% des nachgewiesenen Schadens, jedoch nur bis zum Höchstbetrage von M. 300.—, geleistet werden.

b) Die Gewährung dieses Zuschusses ist an die Bedingung geknüpft, daß mit Schluß der Reisezeit, spätestens bis 1. Oktober alle Lebensmittel und Getränke sowie die Hüttenkasse aus der Hütte entfernt worden sind.

c) Luxusgegenstände, welche nicht unbedingt zur Einrichtung einer Schutzhütte erforderlich sind, werden bei der Schadensberechnung nicht berücksichtigt.

d) Die Zuschüsse werden aus dem Titel „Reserve“ gedeckt.

2. Die Generalversammlung wolle beschließen:

Der jährliche Beitrag zum Pensionsfond wird auf M. 3000.— erhöht.

Der Voranschlag und die beiden vorstehenden Anträge werden einstimmig genehmigt.

S. Referent des Zentral-Ausschusses Herr Hofrat Dr. Trnka berichtet über die Unterstützungen für Weg- und Hüttenbauten und beantragt im Einvernehmen mit dem Weg- und Hüttenbau-Ausschusse aus der Quote 1905 zu bewilligen:

a) für Wege:

Von den Sektionen:	Mark
Akad. S. Graz, Wegbau Feichten—Kaufergrathütte	2250.—
Akad. S. Wien, Wege in der Langkofelgruppe . . .	1000.—
Asch, Weg Urgtal—Rotpleißkopf	800.—
Barmen, Wegbau: a) zur Riepenscharte, b) auf die Kleine Ohrenspitze	500.—

	Mark
Braunschweig, Wegbau im Pitztaler Kamm etc.	1800.—
Essen, Weg auf den Hohen First und zum Hannover- schen Weg	2000.—
Fusch, für Wegherstellungen	480.—
Garmisch, Höllentalklamm (als Darlehen)	3000.—
Gleiwitz, Weg Gleiwitzerhütte—Schwaigerhaus	1500.—
Gmünd, Wege im Malteinertal und Gößgraben	3800.—
Goisern, Wegverbesserungen	720.—
Innerörtal, Weg auf den Nöderkogel	1550.—
Klagenfurt (Gau Karawanken), Wegbauten in den Karawanken	500.—
Küstenland, Wege in den St. Canzianer Grotten	1000.—
Ladinia, Wegbauten	500.—
Lend-Dienten für Hochköuigweg	600.—
Matrei, Wege in der Tribulaugruppe	1000.—
Memmingen, Wegbau: a) Memmingerhütte—Flarsch- joch, b) Heilbronnerweg—Hohenbachtal	1400.—
Mölltal, Wegbau Polinik—Kreuzeck	1500.—
Oberdrautal, Wegbauten	800.—
Oberland, Höhenweg Vorderkaiserfeldenhäus—Strip- senjoch	500.—
Oberpinzgau, Wegbau im Hollersbachtal	400.—
Passau, Wege in den Leoganger Steinbergen	800.—
Rosenheim, Wege: a) Tatzelwurm—Brünsteinhaus, b) Hochiß	500.—
Schwaben, Wege im Hinterautal	600.—
Tegernsee, Weg auf die Bodenschneid	350.—
Vinschgau, Weganlagen	400.—

b) für Zu- und Umbauten:

Von den Sektionen:

Ennstal-Admont, Herstellungen am Admonterhause	600.—
Greiz, Vergrößerung der Greizerhütte	2300.—
Innsbruck, Vergrößerung der Bettelwurfhütte	4000.—
Krain, Vergrößerung des Deschmannhauses	4000.—
Starkenburgerhütte, Vergrößerung der Starkenburgerhütte	2000.—
Villach, Vergrößerung der Seiserhütte	2000.—
Würzburg, Vergrößerung der Edelhütte	4000.—

c) für neue Hütten:

Von den Sektionen:

Allgäu-Immenstadt, Kaufbeurerhütte	3000.—
Austria, Adamekhütte	4000.—

	Mark
Bamberg, Bambergerhaus (als erste Rate)	4000.—
Bozen, Sellajochhaus	4000.—
Gmünd, Gmündnerhütte in der Schönau	2000.—
Murtal, Hütte auf der Frauenalpe	1000.—
Oberland, Hütte auf dem Lamsenjoch	4000.—
Schladming, Hütte auf der Giglachalm	1500.—
Waidhofen a. Y., Prochenberghütte	2000.—
Zentral-Ausschuß, Ankauf der da Lagohütte	7900.—
" Umbau der Krainerhütten	8450.—

d) Nachtragsforderungen:

Von den Sektionen:

Allgäu-Kempten, für Kemptenerhütte	2000.—
" " Sperrbachtobelweg	1000.—
Ansbach, für Ansbacherhütte	4000.—
Berchtesgaden, für Funtenseehütte	4000.—
Heidelberg, für Heidelbergberghütte	2000.—
Prag, für Pragerhütte (als erste Rate)	4000.—
Straßburg, für Straßburgerhütte (als Darlehen)	3000.—
Ulm, für Ulmerhütte (als Darlehen)	2000.—
Vorarlberg, für Douglasshütte (als Darlehen)	3000.—

Herr L. Schuster, Obmann des Weg- und Hüttenbau-Ausschusses, befürwortet die Annahme der Anträge, welche in völliger Übereinstimmung zwischen Zentral-Ausschuß und Weg- und Hüttenbau-Ausschuß gefaßt wurden, und bemerkt ausdrücklich, daß die Auszahlung der bewilligten Summen an die Erfüllung jener Bedingungen geknüpft ist, welche seitens des Weg- und Hüttenbau-Ausschusses gestellt und den Sektionen mitgeteilt worden sind. In diesem Sinne bittet er, die Anträge anzunehmen.

Herr Dantone-Fassa wünscht, daß das Haus auf dem Lusiapasse von einer Sektion des D. u. Ö. Alpenvereins angekauft werde.

Herr Hainzl-Zell a. S. beklagt, daß das Subventionsgesuch der S. Zell a. S. für den neuen Weg auf den Hundstein wieder abgelehnt wurde, und ersucht, wenigstens die Zusicherung zu geben, daß nächstes Jahr eine Unterstützung gewährt werde.

Herr Obmann Schuster bemerkt, daß diese Angelegenheit bereits 1902 und 1903 den Weg- und Hüttenbau-Aus-

schuß beschäftigt habe und die Gründe der Ablehnung seinerzeit der Sektion mitgeteilt wurden.

Herr Hainzl erwidert, daß ihm diese Gründe nicht bekannt seien, da er erst seit 1903 im Ausschusse sei; übrigens hätten sich inzwischen die Verhältnisse wesentlich geändert.

Herr Hofrat Dr. Trnka konstatiert, daß schon 1902 der Sektion in ausführlichem Schreiben die Gründe der Ablehnung mitgeteilt wurden; wenn die Sektion Ordnung in ihren Akten halte, müsse sich dieses Schreiben vorfinden. Es handle sich nicht um einen gewöhnlichen Weg, sondern um einen Fahrweg, den die Sektion in Angriff genommen habe, ohne den Zentral-Ausschuß zu befragen und die nach Art. III der Weg- und Hüttenbauordnung vorgeschriebene Anzeige zu erstatten. Der Zentral-Ausschuß und der Weg- und Hüttenbau-Ausschuß seien einhellig der Ansicht, daß dieser Fahrweg nicht notwendig gewesen sei.

Herr Landmann-Augsburg bemerkt, daß, wenn eine Sektion Wege baut, ohne vorher die Anzeige zu erstatten, und hinterher, wenn der Weg hergestellt ist, mit Subventionsgesuchen komme, sie eine Pression auf den Gesamtverein ausübe, was nicht geduldet werden könne.

Es wird Schluß der Debatte beantragt und angenommen.

Die Anträge des Referenten werden einstimmig genehmigt.

Referent Herr Dr. Trnka: In Art. III der Weg- und Hüttenbauordnung ist ausdrücklich bestimmt, daß die von einer Sektion beabsichtigte Erbauung einer Schutzhütte, für welche eine Subvention beansprucht wird, noch ehe in das Unternehmen eingetreten wird, dem Zentral-Ausschusse anzuzeigen ist. Dieser Pflicht wird vielfach nicht genügt und dadurch der Gesamtverein in eine Zwangslage gebracht, die peinlich ist. Der Zentral-Ausschuß beantragt daher:

Die Generalversammlung wolle beschließen:

Eine Subvention für Weg- und Hüttenbauten wird nicht erteilt, wenn die bauführende Sektion es unterlassen hat, bevor in das Unternehmen eingetreten wird, die Zustimmung des Zentral-Ausschusses hierzu einzuholen.

Dieser Antrag deckt sich im wesentlichen mit Art. III, nur werden auch die Wegbauten miteinbezogen.

Im gleichen Artikel ist auch die Verpflichtung ausgesprochen, den Anzeigen einen Kostenvoranschlag beizufügen. Nun wurde nur zu oft die Wahrnehmung gemacht, daß die Anzeigen nicht zutreffend, sondern so verfaßt waren, daß eine Überschreitung unausbleiblich werden mußte. Um diesem Mißstande, der die leidigen Nachtragsforderungen zur Folge hatte, zu begegnen, beantragt der Zentral-Ausschuß im Einvernehmen mit dem Weg- und Hüttenbau-Ausschusse:

Die Generalversammlung wolle beschließen:

Bei Weg- und Hüttenbauten hat die bauführende Sektion für alle Mehrkosten aufzukommen, welche infolge von seitens des Zentral-Ausschusses nicht gebilligten Abweichungen vom Bauprojekte entstehen.

Die vorstehenden Anträge werden ohne Debatte einstimmig angenommen.

Herr Präsident Dr. Ipsen: Ich gestatte mir, dem Weg- und Hüttenbau-Ausschusse und dessen außerordentlich tätigem Obmann, Herrn Justizrat Schuster, für die freundliche Beihilfe bei Erledigung der Subventionsanträge auf das herzlichste zu danken. (Beifall.)

Herr Obmann Schuster: Im Namen des Weg- und Hüttenbau-Ausschusses fühle ich mich verpflichtet, dem Zentral-Ausschusse und insbesondere dessen Referenten, Herrn Hofrat Dr. Trnka, für seine außerordentlich gründliche Bearbeitung der Anträge den besten Dank auszusprechen, denn nur dadurch wird es möglich, die große Anzahl der Anträge in verhältnismäßig kurzer Zeit eingehend zu prüfen und zu erledigen. (Zustimmung.)

Den Vorsitz übernimmt Herr Hofrat Dr. Trnka.

9. Herr Präsident Dr. Ipsen erstattet nachstehenden Bericht über Führerangelegenheiten:

In dem Berichtsjahre handelte es sich vornehmlich darum, die begonnenen Organisationsarbeiten weiterzuführen.

Was die Führerkurse anbelangt, so hat sich der verbesserte Lehrplan ebenso bewährt wie die Bestimmung, daß

Kursteilnehmer, welche nicht die Note I erzielten, den Kurs wiederholen müssen. Von 26 Repetenten erhielten 14 nimmehr die Gesamtnote „sehr gut“ und auch die übrigen hatten sich ihre Noten wesentlich verbessert. Daß im allgemeinen die Ergebnisse der diesjährigen Kurse sehr befriedigend waren, wurde bereits im Jahresberichte erwähnt. Dazu trug auch die strengere Auswahl unter den Angemeldeten bei und kann nur wiederholt den Aufsichtssektionen dringend empfohlen werden, sorgfältig die Eignung der zu dem Führerberufe sich Meldenden zu prüfen, bevor sie zu einem Kurse gesendet werden.

Eine äußerst dankenswerte Förderung unserer Bestrebungen hinsichtlich der Führerausbildung erfolgte durch den Erlaß der k. k. Statthalterei für Tirol und Vorarlberg, laut welchem die Bezirkshauptmannschaften bei Autorisierung von Führern den Nachweis einer zweijährigen praktischen Betätigung als legitimierter Träger und eines mit gutem Erfolge absolvierten Führerkurses zu fordern haben. Gleichzeitig wurden auch als Vertreter der Behörde bei dem Führerkurse in Innsbruck Herr Bezirksschulinspektor Prof. Anton Peter, für Bozen Herr Bezirksschulinspektor Anton Seibert und als Vertreter des Landesschulrates für beide Kurse Herr Landesschulinspektor Dr. Hausotter bestimmt. Damit ist dieser Einrichtung des D. u. Ö. Alpenvereins die behördliche Anerkennung zuteil geworden und wir erfüllen die angenehme Pflicht, der k. k. Statthalterei hierfür den wärmsten und herzlichsten Dank des Gesamtvereins auszusprechen.

Mit Befriedigung können wir auch berichten, daß die Wichtigkeit der Führertage seitens der Aufsichtssektionen gebührend anerkannt wurde und die große Mehrheit der letzteren mit erstem Eifer sich dieser Angelegenheit widmet. Es hat sich auch gezeigt, daß es in jeder Hinsicht ersprießlich ist, zweimal im Jahre Führertage abzuhalten. Eine strenge Kontrolle liegt auch im Interesse der ganzen Führerschaft und erfreulicherweise wird dies im Kreise der letzteren auch vielfach anerkannt. Auf die Prüfung der Ausrüstung, namentlich auch des Verbandzeuges wird besonders Wert gelegt und es wurden im Berichtsjahre seitens des Zentral-Ausschusses über 500 neue Verbandpakete an Führer hinausgegeben. Wir

haben nun auch Formulare für die Protokolle der Führertage sowie Einberufungsschreiben aufgelegt, welche den Sektionen unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Dadurch sowie durch die finanzielle Unterstützung aus dem von der Generalversammlung Bregenz bewilligten Kredite soll den Sektionen die Durchführung dieser wichtigen Aufgabe erleichtert werden. Aus dem erwähnten Kredite wurden in diesem Jahre bereits M. 480.— ausbezahlt. Für das nächste Jahr ist in den Vorschlag hierfür eine etwas höhere Summe eingestellt worden, um gegebenenfalls auch die Beihilfen erhöhen zu können.

Auch diese unsere Bemühungen um die Zucht und Ordnung in der Führerschaft finden kräftige Unterstützung seitens der Behörden, was wir mit freudigem Danke begrüßen.

Im allgemeinen kann das Verhalten der Führerschaft gegenüber dem D. u. Ö. Alpenverein mit Lob anerkannt werden; um so bedauerlicher ist ein Ausnahmefall, welcher die schärfste Mißbilligung verdient. Die Führer des Zillertales hatten den von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Schwaz genehmigten Tarif nicht anerkennen zu wollen erklärt, so daß die Behörde sich gezwungen sah, die Führer zu suspendieren. Dieselben hatten sich sodann verleiten lassen, an Führervereine anderer Gebiete die Aufforderung zu einem „Generalstrike“ ergehen zu lassen, erfuhren jedoch überall gründliche Abweisung. Hinsichtlich der Tariffrage machen übrigens auch die Führer in Sulden Schwierigkeiten. In beiden Fällen handelt es sich um Führerschaften viel besuchter Gebiete und jene Erscheinung findet hauptsächlich ihre Erklärung darin, daß die Führer lange und vielfach „verwöhnt“ und „verzogen“ worden sind. Angesichts verschiedener Vorkommnisse darf man sich eigentlich nicht wundern, wenn Überhebung und Selbstüberschätzung unter den Führern auftreten.

Tarifangelegenheiten waren es hauptsächlich, welche den Zentral-Ausschuß und die Führerkommission in diesem Jahre beschäftigten. Letztere erledigte diesmal 10 Tarifvorlagen, welche zur Genehmigung durch die Behörde für reif erklärt werden konnten. Es hat sich gezeigt, daß mit der Rückverweisung von Vorlagen an die Sektionen zur Umarbeitung keine Erfolge erzielt und nur letztere verdrossen gemacht werden;

es bleibt eben nichts anderes übrig, als daß die Referenten selbst die Bearbeitung vornehmen. Allerdings erwächst dadurch diesen eine erhebliche Arbeitslast, wofür sie nur in dem Bewußtsein, sich um eine wichtige Sache verdient gemacht zu haben, ihren Lohn finden können.

Als höchst wünschenswert, besser gesagt, unbedingt notwendig hat sich ergeben, daß Tarife für „ganze Gebirgsgruppen“ erstellt werden. Wenn wie bisher die Tarife nur für einzelne Täler oder Sektionsgebiete oder gar nur Hütten und jeder von einer anderen Sektion aufgestellt werden, ist es fast unmöglich, dieselben rationell und einheitlich zu gestalten. Die größten Schwierigkeiten bereite die Führerkommission die Arbeit, die Tarife benachbarter Gebiete in Übereinstimmung zu bringen, was auch nur teilweise gelang. Will man zu einer wirklich befriedigenden Ordnung im Tarifwesen gelangen, so kann dies nur auf dem Wege der Gruppentarife geschehen, welche einheitlich von einer Stelle aus bearbeitet werden.

Der Anfang hierzu ist bereits gemacht worden mit der Ortlergruppe, deren Tarif in der Kommission behandelt wird. Ferner hat infolge Aufforderung des Zentral-Ausschusses sich die S. Innsbruck bereit erklärt, einen Tarif für die ganze Öztalergruppe auszuarbeiten, und das Mitglied der Kommission Herr Stöckl übernahm die gleiche Aufgabe für das Gebiet der Hohen Tauern. Sollen jedoch diese Arbeiten nicht bloß „schätzbares Material“ bleiben, sondern wirklich praktisch nutzbar werden, so ist notwendig, daß die Generalversammlung ausdrücklich den Zentral-Ausschuß und die Führerkommission ermächtigt, die Bearbeitung der Gruppentarife zu besorgen. Daß hierbei die beteiligten Sektionen angehört und alle sachlich begründeten Wünsche berücksichtigt werden, ist selbstverständlich, dagegen aber unerlässlich, daß verzichtet wird auf die Erstellung von eigenen Sondertarifen, welche untereinander in keinem Zusammenhange stehen.

Eine besondere EntschlieÙung der Generalversammlung bezüglich dieser Angelegenheit muß gewünscht werden, obwohl ein Vorfall zeigt, wie leicht manchmal Beschlüsse der Generalversammlung gänzlich ignoriert werden. Trotz der klaren und deutlichen Passauer Beschlüsse und obwohl seit

1901 alljährlich sowohl der Generalversammlung Berichte erstattet, wie auch den Sektionen in Rundschreiben Mitteilungen gemacht werden, welche über das korrekte Vorgehen in Tarifsachen aufklären konnten, hat eine Sektion im Jahre 1903, ohne sich mit der zuständigen Führeraufsichtssektion zu verständigen, ohne den Tarif dem Zentral-Ausschusse oder der Führerkommission zur Begutachtung vorzulegen, also unter vollständiger Mißachtung aller seit 1899 getroffenen Verfügungen und gefaßten Beschlüsse für ihre Hütte einen Tarif aufgestellt und von der Behörde genehmigen lassen. Ja nicht einmal der genehmigte Tarif wurde dem Zentral-Ausschusse oder der Aufsichtssektion mitgeteilt. Abgesehen davon, daß der Tarif sowohl materiell wie formell nicht entspricht, wird durch dieses Vorgehen auch der Aufsichtssektion die beabsichtigte Regelung des Tarifwesens in der ganzen Gruppe sehr erschwert. Es wird nun Sorge getragen werden müssen, daß die Behörde die Genehmigung dieses ungeeigneten Tarifes widerrufe; eine Schädigung der Sache bleibt jedoch immerhin zurück.

Gemäß dem Beschlusse der Generalversammlung Bregenz wurde der Druck der genehmigten Tarife vom Zentral-Ausschusse auf Kosten der Kasse besorgt und den Sektionen die benötigte Anzahl von Stücken zur Verfügung gestellt. Außerdem werden die Tarife in Heften dem Kalender des D. u. Ö. Alpenvereins beigegeben und auf diese Weise allgemein zugänglich gemacht.

Eine wichtige Aufgabe wird in der nächsten Zeit zu lösen sein, nämlich eine Neuregelung der Führeraufsichtsbezirke. Man wird bei der Abgrenzung nicht nach einer Schablone, sondern nach praktischen Gesichtspunkten vorgehen müssen, da in einzelnen Fällen sich die Bildung größerer, in anderen wieder jene von kleineren Bezirken nach den bestehenden Verhältnissen empfehlen wird. Immer muß aber der Gesichtspunkt maßgebend sein, daß die mit der Aufsicht zu betreuende Sektion in der Lage ist, energisch die Führeraufsicht zu handhaben. Auch mit dieser Frage werden wir an die Generalversammlung herantreten und dürften wohl schon im nächsten Jahre in dieser Hinsicht bestimmte Anträge gestellt werden können.

Da die im Jahre 1894 beschlossene Neuorganisation der Führerkasse nunmehr 10 Jahre in Kraft ist, wird ein nach versicherungstechnischen Grundsätzen verfaßter Bericht erstattet, welcher der Tagesordnung beiliegt. Den Sektionsleitungen wurde derselbe bereits zur Kenntnis gebracht. Aus dem Berichte geht hervor, daß die Führerkasse in der Lage ist, der durch die jetzigen Satzungen ihr gestellten Aufgabe völlig gerecht zu werden, daß aber die von den Führern verlangte Erhöhung der Renten, beziehungsweise Herabsetzung der Altersgrenze bei den Altersrenten nicht möglich ist. Welche Gesichtspunkte zu berücksichtigen wären, wenn einmal an eine Revision der Satzungen geschritten werden sollte, ist in dem Berichte gleichfalls angedeutet.

Zum Schlusse müssen wir noch den wärmsten Dank aussprechen der Führerkommission und vor allem deren Obmann, Herrn Dr. Grosser, welche mit praktischer Umsicht und Tatkraft es ermöglichten, ein so bedeutendes Maß positiver Arbeit zu leisten.

Der Bericht wird unter lebhafter Zustimmung genehmigt.

Herr Präsident Dr. Ipsen: Ich erlaube mir die Anträge des Zentral-Ausschusses noch besonders formuliert vorzulesen:

Die Generalversammlung wolle beschließen:

1. Die Führertarife sind in der Regel für ganze Gebirgsgruppen, beziehungsweise zusammengehörige Gebiete zu erstellen.

2. Die Ausarbeitung dieser Tarife hat die Führerkommission zu besorgen. Hierbei sind die beteiligten Sektionen anzuhören und deren Anträge beziehungsweise Wünsche tunlichst zu berücksichtigen.

3. Ohne Zustimmung des Zentral-Ausschusses darf kein Führertarif der Behörde zur Genehmigung vorgelegt werden.

Die Anträge werden angenommen.

10. Herr Präsident Dr. Ipsen: Auf Anregung der S. Innsbruck wurde 1898 bei der Generalversammlung Nürnberg versucht, die Vertreter jener Sektionen, welche die Führeraufsicht

ausüben, zu einer Besprechung zu versammeln. Hierauf beschloß im nächsten Jahre die Generalversammlung Passau, den Zentral-Ausschuß zu ermächtigen, versuchsweise eine Führerkommission zu bilden, von welcher Ermächtigung der Zentral-Ausschuß bei seinem Amtsantritte Gebrauch machte. Nunmehr soll diese Organisation ein festeres Gefüge erhalten durch Satzungen und stellt der Zentral-Ausschuß demnach den Antrag:

Die Generalversammlung beschließt die Einsetzung einer Führerkommission auf Grund nachstehender Satzungen:

§ 1. Die Generalversammlung wählt zur Vorberatung und Begutachtung von wichtigen Führerangelegenheiten eine Kommission, bestehend aus 5 ordentlichen Mitgliedern und 5 Ersatzmännern.

Die Mitglieder wählen aus ihrer Mitte einen Obmann.

§ 2. Die Mitglieder und Ersatzmänner werden auf die Dauer von 5 Jahren gewählt. Jedes Jahr scheidet ein Mitglied und ein Ersatzmann aus.

Die Reihenfolge des Ausscheidens wird für die ersten vier Jahre durch das Los bestimmt.

Ein ausscheidendes Mitglied ist für das nächste Jahr nicht wieder wählbar.

Scheidet ein Mitglied vor Ablauf seiner Mandatsdauer aus (Rücktritt oder Tod), so tritt für die Dauer des erledigten Mandats ein Ersatzmann an dessen Stelle.

§ 3. Die Kommission ist regelmäßig im Frühjahr und zur Zeit der Generalversammlung einzuberufen.

Die Einberufung erfolgt durch den Zentral-Ausschuß zu Händen des Obmannes, welcher die Mitglieder hiervon verständigt.

Die Einberufenen erhalten für die Teilnahme an den Frühjahrssitzungen Reise- und Taggelder.

Den Ersatzmännern, welche nicht ohnehin ausdrücklich einberufen werden, steht jedoch die Teilnahme an den Sitzungen frei.

Zu allen Sitzungen der Kommission ordnet der Zentral-Ausschuß Vertreter ab.

§ 4. Der Kommission sind vom Zentral-Ausschusse alle Führerangelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung und insbesondere alle Führertarife zur Begutachtung vorzulegen, soweit nicht wegen der besonderen Dringlichkeit eine sofortige Entscheidung durch den Zentral-Ausschuß notwendig ist.

Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Herr Dr. Grosser spricht namens der bisherigen Führerkommission dem Zentral-Ausschusse und insbesondere dem Herrn Präsidenten für die weitgehende Unterstützung und Förderung der Arbeiten der Kommission den wärmsten Dank aus.

11. In die Führerkommission werden gewählt die Herren: Dr. Bindel-Bamberg, Dr. Christomannos-Meran, Dr. Grosser-Berlin, Dr. Schußler-Graz, H. Stöckl-Salzburg; und als Ersatzmänner: L. Kastner-München, Finanzrat Kläiber-Stuttgart, Dr. K. Schulz-Leipzig, L. Walter-Villach, Dr. Zeppenzauer-Salzburg.

Herr Präsident Dr. Ipsen übernimmt den Vorsitz.

12. Zur Beratung gelangt der Antrag der S. Hannover betreffend ein neues Register zu den Vereinschriften.

Herr C. Grelle-Hannover ersucht um Annahme des Antrages.

Herr Präsident Dr. Ipsen schlägt namens des Zentral-Ausschusses vor, den Antrag in folgender Fassung anzunehmen:

Der Zentral-Ausschuß wird beauftragt, im Jahre 1906 ein neues Register, umfassend die Jahrgänge 1863—1905, herauszugeben.

Der Vertreter der S. Hannover erklärt sich damit einverstanden und der Antrag wird ohne Debatte angenommen.

13. Der Antrag der S. Leipzig, Nürnberg, Hannover, Bamberg, Braunschweig und Dresden:

Die Generalversammlung wolle beschließen:

„Der jeweilige Zentral-Ausschuß wird beauftragt, die Wertbekenntnisse für sämtliche auf österreichischem Gebiet gelegenen Hütten im Einvernehmen mit den betreffenden Sektionen zu leisten“

wird ohne Debatte angenommen.

14. Zur Beratung gelangt der Antrag der S. Bamberg:

„Die Zentralleitung und die Sektionen möchten Mittel bereitstellen, um es den dürftigeren Absolventen der 8- bis 9klassigen Mittelschulen zu ermöglichen, in unmittelbarem Anschlusse an das Absolutorium ihrer Anstalt in Gemeinsamkeit mit den übrigen Absolventen eine 10—14 tägige Gebirgsreise zu unternehmen. Antrag auf bestimmte Summe bleibt vorbehalten.“

Herr Prof. Bindel-Bamberg: Fürchten Sie nicht, daß ich bei der fortgeschrittenen Zeit durch eine lange Rede Ihren Unmut herausfordere. Es liegt dies in meinem eigenen Interesse, nachdem ich ja gelegentlich einer Umfrage erfahren habe, daß die materielle Seite des Antrages Ihren Beifall zunächst nicht gefunden hat. Nichtsdestoweniger muß ich auf den Antrag zurückkommen. Derselbe beschäftigt sich mit der studierenden Jugend und muß von vornherein der Sympathie Aller sicher sein, weil er ja Wertschätzung und Freude an der Natur zu heben bezweckt, und ich darf wohl hoffen, daß Sie mit den Grundzügen desselben von Haus aus einverstanden sind. Der Antrag geht hervor aus den Beschlüssen des bayrischen Unterrichtsministeriums, nach welchen uns Mittelschullehrern angewiesen ist, neben Pflege des Geistes der studierenden Jugend auch diejenige des Körpers in unseren Gesichtskreis zu ziehen. Wir haben es größtenteils mit Freude begrüßt und es als eine Notwendigkeit angesehen und suchen nun auch die Jugend für unsere Bestrebungen, für den Alpinismus zu gewinnen. Wir haben deshalb nicht früher

dafür schon Propaganda gemacht, weil wir es dem ruhigen Ermessen der Sektionen überlassen wollten, einen solchen Antrag zuhause zu diskutieren. Und wo sollte man für einen solchen Antrag mehr Propaganda machen als gerade bei den vielen Kollegen von den untersten Stufen der Volksschule bis hinauf zu den hochverehrten Lehrern und Professoren der Hochschulen, bei den Jugendbildnern? Was wäre näher gelegen, als die Zustimmung der akademischen Sektionen, die wohl, wenn ich mich so ausdrücken darf, den ersten Vorteil von der Sache haben? Und liegt da nicht ein Grund vor, diese zu bitten, daß auch sie ihr Scherlein zum Gelingen des Vorhabens beitragen? Es gibt auch eine ideale Seite des Antrages, die nirgends verkannt worden ist; der Zentral-Ausschuß war so lebenswürdig, sie anzuerkennen, und verschiedene Zeitungstimmen haben sich dafür ausgesprochen, keine einzige dagegen; nicht minder sind mir auch verschiedene Zuschriften direkt aus Kreisen wohlmeinender Schulmänner zugekommen. Dies hat mich ermuntert, den Antrag nicht fallen zu lassen, bei dem nur die Frage ist, ob er materiell durchführbar sein werde. Ich erwarte selbstverständlich Einwände jeder Art. Der erste Einwand wird sein, daß der Alpenverein, der noch bedeutende Arbeiten zu tun hat, die Mittel nicht aufzubringen vermag, welche die Menge der in Betracht kommenden Schulen erfordern würde. Wenn Sie aber bedenken, daß in erster Linie alle sechsklassigen Schulen ausgenommen sind und nur acht- oder neunklassige Mittelschulen in Betracht kommen, ferner aus anderen Gründen sämtliche geistliche Seminare ausscheiden, so bleiben nur mehr wenige Anstalten und auch bei diesen scheiden aus alle jene, deren Wohlhabenheit es gestattet, daß sie sich völlig selbst verpflegen. Auch kann ich mir nicht denken, daß Leute, die nicht im Flachlande wohnen, zu einer derartigen Reise ins Gebirge um eine Unterstützung des Alpenvereins ansuchen werden. Es wird sich zeigen, daß an jedem Gymnasium es sich nur um drei bis vier handeln wird, die vom Zentral-Ausschusse unterstützt werden sollen. Was die Mittel betrifft, so bieten solche z. B. gemeinsame Reisekassen, welche die Schüler an Stelle der „Alkoholkassen“ führen sollen; man weiß ja, daß die Mittelschulverbindungen Geld zusammen-

bringen, um nach der Schulzeit im Alkohol zu schwelgen. Unsere Rektorate sind einstimmig auch der Ansicht, daß man die körperliche Tätigkeit fördern und gegen den Alkoholmißbrauch in der Jugend ankämpfen solle. Wir haben auch das Unterrichtsministerium veranlaßt, daß es empfiehlt, Touren zu machen, zu schwimmen etc.; dies wäre der richtige Weg, um eine hoffnungsvolle Jugend zu erziehen. Es wird noch weiter eingewendet, daß die Kosten zu groß seien; da will ich entgegen, daß das Verkehrsministerium eine entsprechende Ermäßigung der Fahrpreise eintreten lassen werde und noch andere Nachlässe von Gebühren, so hinsichtlich Proviant und Verköstigung dem folgen werden. Ein weiterer Einwand ist gemacht worden bezüglich der Hütten, daß diese in jener Zeit, wo die Studenten die Ausflüge machen, ohnehin überfüllt seien. Es ist nicht anzunehmen, daß diese jungen Leute 14 Tage auf einer Hütte sitzen werden, und es lassen sich die Partien so einrichten, daß zumeist im Tale, eventuell auf Alphhütten, Heustadln übernachtet wird. Weiter erwähnen manche die Gefahr, daß die Unglücksfälle in den Alpen nur noch vermehrt werden. Ich bin der Ansicht, wenn die Leute unter kundiger Führung 14 Tage im Gebirge zubringen und da auf alle Gefahren aufmerksam gemacht werden, wird man nicht mit ihnen auf die Fünffingerspitze gehen, sondern in den Voralpen verkehren. Von den Vorständen der Sektionen sind nahezu 50% Mitglieder des Lehrstandes. Wenn diese ein Herz für die Jugend haben, und das müssen sie haben, sonst sind sie keine Lehrer, so müssen sie auch mit Freuden meinen Antrag annehmen. Und wenn der Einwand gemacht wird, die Schüler wollen es nicht, so glaube ich nicht daran; es ist jedenfalls besser, die Jugend auf der Hochschule den alpinen Sektionen zuzuführen als den Kneipen und ich bitte daher, nachstehenden Antrag anzunehmen:

Der Zentral-Ausschuß wird beauftragt, die von der S. Bamberg gegebene Anregung zu studieren und hierüber der nächsten Generalversammlung Bericht zu erstatten.

Herr Präsident Dr. Ipsen erklärt, daß der Zentral-Ausschuß mit dieser Behandlung des Antrages einverstanden sei.

15. Wahl des Ortes für die Generalversammlung 1905.

Herr Dr. Bindel ladet namens der S. Bamberg ein, die Generalversammlung 1905 in Bamberg abzuhalten.

Herr Hofrat R. v. Guttenberg-Wien, Herr A. Braun, Leipzig und Herr Weiß-Tegernsee laden ein, die Generalversammlungen der nächsten Jahre in ihren Städten abzuhalten.

Herr Dr. Grosser-Berlin ersucht, bei Feststellung des Termins die norddeutschen Ferien zu berücksichtigen und die Generalversammlung in Bamberg zu möglichst früher Zeit abzuhalten.

Herr Dr. Bindel sichert die Berücksichtigung dieses Wunsches zu.

Bamberg wird einstimmig als Ort der Generalversammlung für 1905 gewählt.

Hiermit ist die Tagesordnung erledigt.

16. Herr Dr. Rothpletz-München empfiehlt die Denkschrift des Herrn Prof. Conwentz über „Die Gefährdung der Naturdenkmäler und Vorschläge zur Erhaltung derselben“ der Berücksichtigung.

Herr Ostermaier-Dresden überreicht im Auftrage des Herrn Prof. Conwentz dem Zentral-Ausschusse ein Exemplar dieses Werkes.

Herr Oberregierungsrat Rocholl-Magdeburg: Meine Herren! Gestatten Sie mir, in unser aller Namen den Gefühlen Ausdruck zu leihen, die uns am Schlusse der heutigen Generalversammlung gleichmäßig erfüllen, nämlich den Gefühlen des Dankes und der Verehrung für den Zentral-Ausschuß in Innsbruck und seinen hochverehrten Präsidenten. Wir haben heute von neuem die Überzeugung gewonnen, daß die Angelegenheiten unseres großen D. u. Ö. Alpenvereins sich bei dem jetzigen Zentral-Ausschusse mit seinen hervorragenden Mitgliedern in den besten Händen befinden, daß seine Geschäftsführung durch Weisheit und Objektivität ausgezeichnet ist und von warmer Begeisterung für die hohen Ziele unseres Alpenvereins getragen wird. Mit dem herzlichsten Wunsche, daß der Zentral-Ausschuß in dem unentwegten Wachsen und Blühen unseres großen Vereins den schönsten

Lohn für die hingebende und aufopferungsvolle Arbeit finden möge, der er sich im Dienste unserer edlen Sache unterzogen hat, fordere ich Sie auf, sich von den Sitzen zu erheben und einzustimmen in den Ruf: Der Zentral-Ausschuß in Innsbruck und sein hochverehrter Präsident, Herr Univ.-Prof. Dr. Ipsen, leben hoch!

Herr Präsident Dr. Ipsen: Nehmen Sie unseren besten Dank für das Zeichen Ihrer Zufriedenheit mit der Leitung des Vereins entgegen. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß wir in dieser Anerkennung einzig und allein Befriedigung finden, wenn hie und da die Last der Geschäfte uns fast erdrückt. Seien Sie versichert, daß wir uns stets von demselben Geiste leiten lassen, das Beste für unsere Sache zu tun. Damit schließe ich die Generalversammlung und danke sämtlichen Anwesenden für die große Aufmerksamkeit, die sie den Verhandlungen gewidmet haben.

Schluß der Generalversammlung 12 U.

Dr. C. Ipsen,

I. Präsident.

Für die Richtigkeit des Protokolls:

Hermann Rocholl m. p.

H. Hueter m. p.

Jahresbericht 1903/1904.

Zum drittenmale versammelt sich der D. u. Ö. Alpenverein in der gastfreundlichen Hauptstadt des deutschen Südtirols, dem Sitze einer unserer ältesten und tatkräftigsten Sektionen. In der Geschichte des Vereins spielt Bozen eine bedeutsame Rolle. Hier wurden vor 28 Jahren, in der Generalversammlung 1876 die Satzungen beschlossen, deren glückliche Fassung die so überaus günstige Entwicklung des D. u. Ö. Alpenvereins verbürgte, und im Jahre 1889 fanden die entscheidenden Beratungen über die Weg- und Hüttenbau-Ordnung statt, welche als eine wichtige Ergänzung jener Satzungen sich darstellt.

Seit jener ersten Generalversammlung an dieser Stätte hat sich die Zahl der Sektionen mehr als verfünffacht, jene der Mitglieder verzehnfacht. Wir zählen derzeit 308 Sektionen mit 61.861 Mitgliedern und es beträgt die Zunahme gegenüber dem Stande von 1. Juli des Vorjahres: 16 Sektionen, beziehungsweise 5887 Mitglieder. Neu gegründet wurden die Sektionen: Adorf, Arco, Aussig, Buchenstein, Detmold, Deutsch-Fersental, Frankental, Freiberg i. S., Gelsenkirchen, Markneukirchen, Mitterndorf, Münster i. W., Turnverein Nürnberg, Schmalkalden, Schwarzach, Zweibrücken.

Die Zunahme der Mitgliederzahl ist eine erfreuliche Folge der regen, lebensvollen Tätigkeit unserer Sektionen, von welcher die Jahresberichte Zeugnis geben. Nach zwei Hauptrichtungen gibt sich diese Tätigkeit kund: einerseits in der Pflege der Vorträge und geselligen Zusammenkünfte, andererseits in den Weg- und Hüttenbauten. Von unseren Sektionen sind derzeit 124 im Besitze von Hütten, mit welchen naturgemäß auch Weganlagen verbunden sind, und weitere 54 be-fassen sich — zum Teil in ausgedehntem Maße — mit Wegarbeiten. Demnach wirken über 58% der Sektionen auf dem Gebiete der praktischen Arbeit, auf welcher in erster Linie

die Bedeutung und das Ansehen des D. u. Ö. Alpenvereins beruhen.

Behufs Erhebung des Aufwandes der Sektionen aus eigenen Mitteln für Vereinszwecke waren wieder Fragebogen hinausgegeben worden; es gingen jedoch nur 112 Antworten (um 4 weniger als im Vorjahre) ein — also nur von 38% der Sektionen. Nach deren Angaben wurden im Jahre 1903 ausgegeben:

für Weg- und Hüttenbauten	M. 161.462.—
„ Führerwesen	„ 845.—
„ Unterstützungen	„ 16.072.—
„ Bibliotheken	„ 9.764.—
„ wissenschaftliche und literarische Unternehmungen	„ 1.820.—
Zusammen M.	189.961.—

So gering bei der mangelnden und stets sinkenden Teilnahme an dieser Art Statistik der Wert derselben ist, so lassen doch immerhin obige Ziffern erkennen, nach welchen Richtungen hin das Interesse der Sektionen sich hauptsächlich kundgibt. Im Vordergrund steht die Förderung des Bereisens der Alpen, einerseits durch die Weg- und Hüttenbauten, andererseits durch „Belehrung“ der Mitglieder mittels Vorträgen und den Bibliotheken. Daneben macht sich dann noch die Teilnahme für die Bevölkerung der Alpenländer in Wohltätigkeitsakten geltend. Man wird kaum fehlgehen in der Annahme, daß die Erfolge des Alpenvereins wesentlich zu verdanken sind der Beschränkung auf Dinge, welche stets auf das Interesse der Allgemeinheit rechnen können, während die mannigfach angeregte Einnischung in alle möglichen Angelegenheiten, welche nur die Teilnahme ganz beschränkter Kreise finden können, nicht nur zur Zersplitterung der Kräfte und Mittel, sondern wahrscheinlich auch zu Mißhelligkeiten führen würde.

Wie vorhin erwähnt, sind 124 Sektionen im Besitze von Hütten, deren Zahl zu Beginn der diesjährigen Reisezeit 222 (einschließlich von 3 gepachteten Häusern) betrug. Von diesen sind 22 unbewirtschaftete Hütten, welche nur Unterstand gewähren; von den übrigen 200 eigentlichen Schutzhütten sind 154 bewirtschaftet (darunter 7 auch während des Winters) und 31 verproviantiert, so daß also nur 15 Hütten nach „altem System“ bestehen. Demnach sind heute schon 77% aller Hütten bewirtschaftet und bei der stetigen Zunahme

des Verkehrs dürfte es wohl bald dahin kommen, daß die unbewirtschafteten Hütten nur mehr eine Ausnahme bilden werden, zumal gerade bei diesen der steigende Besuch mancherlei Unzukömmlichkeiten, ja sogar Schädigungen der Sektionen mit sich bringt, da man leider nicht selten mit Rücksichtslosigkeiten der Besucher rechnen muß. Manchen Mißständen in dieser Hinsicht könnte abgeholfen werden, wenn — namentlich in den verproviantierten Hütten — während der Reisezeit ein Hüttenwart angestellt würde, wie dies der Zentral-Ausschuß bereits empfohlen hat. Es wird in den meisten Fällen nicht schwer fallen, für diese Stellen Leute zu finden — wir machen insbesondere auf pensionierte Führer aufmerksam — welche gegen geringe Entschädigung gerne das Amt eines Hüttenwartes übernehmen werden, dessen Aufgabe die Reinhaltung der Hütte, Einnahme der Gebühren und Überwachung des Proviantes bliebe. Auch den „Führerlosen“ dürfte es vielfach willkommen sein, wenn sie in der Hütte jemanden finden, der verschiedene Dienstleistungen besorgt. Daß auch die „Sicherheit“ der Hütten dabei gewinne, braucht nicht erst betont zu werden. Wir können nur dringend anraten, dieses „Hüttenwartssystem“, das den Übergang zur Bewirtschaftung bildet, überall, wo es die Verhältnisse gestatten, auch baldigst einzuführen.

An neuen Hütten wurden außer den im letzten Jahresberichte bereits erwähnten seither nur die Ulmerhütte, die Rosenheimerhütte und die Unterstandshütte auf dem Buchstein eröffnet. Dagegen fanden in ausgedehntem Maße Erweiterungs- und Umbauten älterer Hütten (im ganzen elf) statt und diese Umbautätigkeit nimmt — wie die Subventionsanträge zeigen — noch stetig zu. Eine Bereicherung unseres Hüttenbesitzstandes erfolgte ferner durch den Ankauf der da Lago-Hütte und der drei Krainer Hütten des Österr. Touristenklubs (Maria Theresien-Hütte, Triglavseenhütte, Valvasorhütte).

Noch umfangreicher erscheint die Tätigkeit unserer Sektionen hinsichtlich der Weganlagen, bei denen der neuzeitliche Fortschritt sich nicht nur in der „Quantität“, sondern namentlich auch in der „Qualität“, d. h. Verbesserung der Beschaffenheit kundgibt. Letzteres ist insbesondere erfreulich, da abgesehen von der Annehmlichkeit eines „bequemen“ Weges die sorgfältige gute Herstellung auch dessen Erhaltung wesentlich erleichtert und damit die Dauer gewährleistet. So mancher der in früheren Zeiten erbauten Wege

verfiel in kurzer Zeit und damit waren die aufgewandten Kosten im Grunde genommen vergeudet. Der Zentral-Ausschuß hat daher auch wiederholt und eindringlich den Sektionen empfohlen, vor allem der „Erhaltung“ der Wege die größte Aufmerksamkeit zu widmen, und es sollte auch bei neuen Weganlagen stets die Frage der Erhältbarkeit sorgfältig erwogen werden. In neuester Zeit besteht eine gewisse Vorliebe für sogenannte Höhenwege, die über Kämme und Grate führen, und in dieser Hinsicht gibt sich sogar ein Über-eifer kund, den zu mäßigen die ruhige Überlegung gebietet. Bei der Schwierigkeit und den hohen Kosten solcher Weganlagen sollte besonders strenge geprüft werden, ob sie nicht nur in einem solchen Zustande herzustellen, sondern auch mit normalen Mitteln so zu erhalten sind, daß sie auch von Durchschnittstouristen sicher begangen werden können. Es ist eben wohl zu beachten, daß heutzutage die Zahl der Reisenden ungemein groß ist, welche, ohne sonderlich geübt zu sein, im Vertrauen auf die Weganlagen des D. u. Ö. Alpenvereins ohne Führer in die Hochregionen sich begeben, in der Annahme, daß eben jeder als gebaut angekündigte Weg unbedenklich von jedermann begangen werden könne. Trifft nun diese Annahme nicht zu, so gibt dies nicht nur Anlaß zu abfälligen Urteilen, sondern kann auch zu Unfällen führen. Warnungen helfen erfahrungsgemäß nicht viel und es ergibt sich demnach die moralische Pflicht, jener Annahme Rechnung zu tragen und lieber von einer Weganlage abzusehen, wenn diese nur für Auserwählte benützlich bleiben müßte, welche sich ohnehin von solchen Bauten nicht erbaut zeigen. Maß halten ist in dieser Hinsicht ebenso geboten wie bezüglich der Promenadewege in den Vorbergen.

Die Notwendigkeit der vorerwähnten Sorgfalt gilt auch für Markierungen, bei denen stetige Nachschau unerlässlich ist. Um diese hochwichtige Angelegenheit zu fördern, hat der Zentral-Ausschuß sich entschlossen, den Sektionen die Wegtafeln beschrieben zu liefern, und zwar mit erhaben eingepreßter Schrift, wodurch die Haltbarkeit wesentlich gesteigert ist. Damit sollte eine durchgreifende Erneuerung der Wegtafelmarkierungen veranlaßt werden und sind denn auch in diesem Jahre bereits 1896 Tafeln mit Aufschrift den Sektionen geliefert worden. Leider haben manche Sektionen es unterlassen, rechtzeitig die Bestellungen aufzugeben, da eben die Ausschreiben des Zentral-Ausschusses nicht selten unbeachtet gelassen werden.

Dem Vortragswesen wenden die Sektionen eifrige Sorgfalt zu, wie sowohl aus den Jahresberichten wie auch aus der Beteiligung an der Tauschstelle für Laternbilder hervorgeht. Letztere verfügt jetzt über 2002 (+ 122) Laternbilder; ein Teil der älteren wurde ausgemustert und durch neue, bessere ersetzt. Entliehen wurden im Winter 1903/1904 in 124 (+ 17) Fällen 5459 (+ 1029) Bilder; die Ermäßigung der Leihgebühr hat zu dieser Zunahme wesentlich beigetragen.

Die Teilnahme unserer Sektionen und Mitglieder für die Alpenbewohner gab sich in diesem Jahre wieder in hohem Maße kund durch die erheblichen Spenden, welche den durch Hochwasser geschädigten Gegenden zugeführt wurden. Der Umfang dieser Schäden nötigte den Zentral-Ausschuß, eine Sammlung einzuleiten, obwohl er dies gerne vermieden hätte, wenn aus dem Kaiser Franz Josefs-Fond ausreichende Mittel zur Verfügung gewesen wären. Es erscheint dem Zentral-Ausschusse stets peinlich, wenn die Opferwilligkeit der Mitglieder durch Aufrufe in Anspruch genommen wird, und er würde es für zweckmäßiger halten, wenn die Sektionen und Mitglieder dem genannten Fonde durch öftere freiwillige Beiträge Mittel zuführen würden und die besonderen Sammlungen dann entfallen könnten. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß die bekannte Freigebigkeit des D. u. O. Alpenvereins auch die Begehrlichkeit gesteigert hat und nur zu häufig an den Zentral-Ausschuß das Ansinnen gestellt wird, für alle möglichen Zwecke Aufrufe zu Spenden zu erlassen. Die vorerwähnte Sammlung ergab einen Betrag von M. 21.868.—; außerdem wurden im Vorjahre und bis jetzt aus dem Kaiser Franz Josefs-Fonde M. 3635.— bewilligt.

Von den besonderen Angelegenheiten, mit welchen der Zentral-Ausschuß sich zu beschäftigen hatte, standen die Einrichtung des Rettungswesens und die Organisierung der Zentralbibliothek im Vordergrunde.

Hinsichtlich des ersteren sind die Arbeiten im wesentlichen zum Abschlusse gebracht worden und bestehen in fast allen für den Touristenverkehr wichtigen Orten Rettungsstellen. Die Zahl der Rettungsstellen beträgt derzeit 158, welchen 554 Meldestellen zugeordnet sind. Die Kosten der Ausrüstung mit Rettungsmitteln belaufen sich bisher auf M. 16.425.—.

Eine Ergänzung der Organisation hat in der Weise stattgefunden, daß einerseits Vororts-Hilfsstellen, andererseits auch außerhalb des Alpengebietes Meldestellen eingeführt wurden.

Als Vororts-Hilfsstellen wurden einzelne Rettungsstellen in größeren Städten bestimmt, um in besonders schwierigen Fällen den Stellen ihres Bezirkes mit ihren Hilfskräften Unterstützung zu leisten. Die Meldestellen außerhalb des Alpengebietes haben vor allem die Aufgabe, Anzeigen seitens der Angehörigen vermißter Touristen entgegenzunehmen und an die nach Lage des Falles in Betracht kommenden Rettungsstellen zu übermitteln. Als solche Meldestellen gelten zunächst alle Sektionen außerhalb des Alpengebietes, welche ihrerseits wieder an ihrem Sitze, gegebenenfalls noch an anderen Orten ihres Sektionsgebietes jene Stellen, beziehungsweise Persönlichkeiten bestimmen, welche Meldungen entgegennehmen. Es wurde auch Vorsorge getroffen, daß für Zuschriften und Telegramme die einfache Adresse: Rettungsstelle in N. N. genügt, da die betreffenden Postämter verständigt wurden, an welche Persönlichkeiten die Briefe und Telegramme zuzustellen sind.

Der Zentral-Ausschuß hat sich ferner an das k. k. Landesverteidigungs-Ministerium und das Ackerbau-Ministerium mit dem Ersuchen gewendet, daß den Gendarmerieposten und den Staatsforstorganen die freiwillige Übernahme von Meldestellen sowie die Mitwirkung bei Hilfsaktionen gestattet werde. Das Landesverteidigungs-Ministerium hat leider dieses Gesuch kurzweg abgewiesen, dagegen hat das Ackerbau-Ministerium in zuvorkommender Weise der Bitte willfahrt und an die Forst- und Domänen-Direktionen diesbezügliche Weisungen erlassen. Wir erfüllen nur eine angenehme Pflicht, wenn wir dem k. k. Ackerbau-Ministerium für diese Förderung einer gemeinnützigen und menschenfreundlichen Einrichtung den wärmsten und herzlichsten Dank aussprechen.

Mit Genugtuung können wir auch feststellen, daß sich unsere Organisation vorzüglich bewährt hat und bereits in ziemlich zahlreichen Fällen Verunglückte rechtzeitig gerettet wurden, was wahrscheinlich nicht möglich gewesen wäre, wenn man erst von einer weit entfernten Stelle hätte Hilfe verlangen müssen. Da doch das Retten und Hilfebringen — und nicht das Bergen von Leichen — die Hauptsache ist, so erscheint es einleuchtend, daß dieser Aufgabe nur örtliche Rettungsstellen gerecht werden können, welche sich nahe dem Unfallsorte befinden und selbständig handeln, ohne erst Weisungen Fernstehender abzuwarten. Leider fehlen auch bei dieser Einrichtung unliebsame Erfahrungen nicht. Versuchen, den D. u. O. Alpenverein auszubeuten, läßt sich

leichter entgegneten als den Rücksichtslosigkeiten des Publikums; man entzieht sich nicht nur der Ehrenpflicht, die Hilfeleistung zu entschädigen, sondern lohnt diese noch mit gröblichem Undank.

Was nun die Zentralbibliothek anbelangt, so handelt es sich darum, vor allem eine gründliche systematische Ordnung der vorhandenen Bestände vorzunehmen und sodann auch einen Plan für die weitere Ergänzung festzustellen. Die erste Frage war insbesondere dringlich, sollte die Bibliothek überhaupt benützlich werden, und eine befriedigende Lösung derselben erschien nur möglich durch Bestellung eines fachwissenschaftlich geschulten Bibliothekars. Der Zentral-Ausschuß gewann einen solchen in Herrn Dr. A. Dreyer, der seit 1. April d. J. angestellt ist und sich mit vollem Eifer seiner Aufgabe widmet: die systematische Aufstellung der Bücher, die Katalogisierung und das Einbinden zu besorgen. Hierfür waren auch in erster Linie die verfügbaren Mittel zu verwenden und muß daher bis zum Abschlusse dieser Arbeiten von weitergehenden Anschaffungen abgesehen werden.

Für die weitere Ausgestaltung der Bibliothek erscheint dem Zentral-Ausschuß vor allem der Gesichtspunkt maßgebend, daß sie den praktischen Bedürfnissen des allgemeinen Kreises unserer Mitglieder Rechnung tragen soll. Schon die Rücksicht auf die verfügbaren Mittel legt eine gewisse Beschränkung auf und man kann sich nicht auf weitausgreifende Pläne einlassen, nach denen überhaupt alles Schrifttum, das in irgendwelchem Zusammenhange mit den Alpen steht, zu sammeln wäre. Es kann sich im wesentlichen nur um die sogenannte „touristische Literatur“ — im weitesten Sinne — handeln und der Zentral-Ausschuß hat demnach folgende Grundsätze aufgestellt:

1. Gesammelt ohne Beschränkung hinsichtlich der Zeit des Erscheinens wird die touristische Literatur über die Alpen und ist hierbei tunlichst Vollständigkeit anzustreben;
2. betreffend die Literatur über andere Hochgebirge sind alle neueren Schriftwerke zu berücksichtigen;
3. von nichttouristischer Literatur wären nur die neuesten Hauptwerke anzuschaffen, welche allgemein verständlich die Ergebnisse der Forschung zusammenfassen oder ganz spezielle Erscheinungen in den Alpen behandeln.

Einen vollständig eingehenden Bericht über die ganze Angelegenheit werden wir nach Abschluß der vorerwähnten Einrichtungsarbeiten im nächsten Jahre erstatten.

Den Vereinsschriften wurde seitens des Zentral-Ausschusses und der Schriftleitung die größte Sorgfalt gewidmet, um sie in jeder Richtung auf jener Höhe zu erhalten, welche die Würde des Vereins verlangt. Hinsichtlich der Ausstattung soll bei Weglassung von minderwertigen und manchmal überflüssigen Textbildern durch Vermehrung der Vollbilder eine Verbesserung erzielt werden. In der diesjährigen „Zeitschrift“ wird die Karte der Sella-Langkofelgruppe erscheinen, welche auf eigenen Aufnahmen beruht. Die für 1905 bestimmte Marmolatakarte befindet sich bereits im Stich und voraussichtlich werden in diesem Jahre auch die Aufnahmarbeiten unseres Kartographen in der Allgäuer-Lechtalergruppe vollendet werden.

Über das Führerwesen wird ein besonderer Bericht erstattet; ferner liegt der Tagesordnung ein solcher über die Führerkasse bei, welcher die Verhältnisse derselben nach versicherungstechnischen Gesichtspunkten klarstellt. Zu erwähnen wäre nur noch, daß an den diesjährigen Führerkursen 87 Führer, beziehungsweise Aspiranten teilnahmen, von welchen 49 die Note I, 28 die Note II erhielten und nur 10 nicht entsprachen; das Verhältnis ist somit gegenüber dem Vorjahre wesentlich günstiger, da heuer über 56% der Teilnehmer die Prüfung mit sehr gutem Erfolge bestanden, gegen 38% im Vorjahre. Den Herren Leitern und Lehrern der Kurse, deren eifriger Tätigkeit diese Ergebnisse zuzuschreiben sind, sei unser herzlichster Dank ausgesprochen.

Die Skikurse zählten 32 Teilnehmer und waren auch hier die Erfolge durchwegs befriedigend, ein Verdienst des Herrn W. Rickmers, welcher sämtliche Kurse mit opferwilliger Hingabe leitete, wofür ihm unser wärmster Dank gebührt.

Für die Förderung wissenschaftlicher Unternehmungen wurden die bewilligten Mittel verwendet, wobei in erster Linie auf Fortsetzung und Durchführung begonnener Arbeiten Bedacht genommen wurde. Für meteorologische Stationen wurden M. 2991.—, für Gletscherforschung M. 2540.—, für andere Unternehmungen M. 480.— verwendet. Im Einvernehmen mit dem Wissenschaftlichen Beiräte ist speziell ein Programm für die systematische Gletscherbeobachtung aufgestellt worden.

Mit lebhafter Befriedigung können wir auch mitteilen, daß die Bohrarbeiten auf dem Hintereisgletscher zu einem glücklichen Abschluß gebracht wurden. Am 2. August wurde mit einem Bohrloch von 214 m der tiefste Grund des Gletschers

erreicht. Wir beglückwünschen die Herren Dr. Heß und Dr. Blümcke auf das herzlichste zu dem schönen, für die Wissenschaft sehr bedeutsamen Erfolge ihrer mühevollen Arbeiten.

Wir haben auch diesmal wieder den Verlust einer Anzahl hervorragender Mitglieder und treuer Freunde zu beklagen. Vor allem betrauern wir den großen Gelehrten Dr. K. A. v. Zittel, der als Präsident des Zentral-Ausschusses München 1886—1888 sich um unseren Verein unvergeßliche Verdienste erwarb; Adolf Munkel, den Gründer der S. Dresden, welche er 30 Jahre lang als Vorstand leitete; P. A. Pазze, der 20 Jahre hindurch an der Spitze der S. Küstenland stand; Dr. Viktor Hecht, einen der Bahnbrecher in der Erforschung der Ostalpen; Friedrich Schwager, seit 1885 Vorstandsmitglied der S. Berlin, als deren erster Hüttenwart er die großen Hüttenbauten schuf; Justizrat C. Arnold, der Vorstand der S. München und in den Jahren 1877—1879 II. Präsident des Zentral-Ausschusses war; Anton Moritsch, Gründer der S. Villach; Dr. J. Schneider, Mitgründer der S. Fulda; Robert Pan, den langjährigen Vorstand der S. Meran; Pfarrer P. Mantinger, einen treuen Freund des Alpenvereins, dem er wertvolle Dienste leistete. Die S. Bonn verlor in Emil Strauß ihr verdientes Vorstandsmitglied, die S. Straßburg ihr Ehrenmitglied J. M. Beck, die Sektionen Gleiwitz, Füssen und Salzburg ihre früheren Schriftführer A. F. Lex, Oskar Matzner und Hans Gruber, die S. Taufers ihr Mitglied Rektor Dr. Demelius und mit Hofrat Dr. Friedrich Ratzel schied einer der geistvollsten Mitarbeiter unserer Zeitschriften. Ihr Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten und das Beispiel dieser Männer, welche den Zielen und Zwecken unseres Vereins mit begeisterter Hingabe sich widmeten, möge das jüngere Geschlecht aneifern, in Eintracht und mit Tatkraft fortzuwirken, damit der D. u. Ö. Alpenverein nach wie vor wachse, blühe und gedeihe.

Kassenbericht für das Jahr 1903.

Den im D. u. Ö. Alpenverein stets hochgehaltenen ehrwürdigen Überlieferungen entsprechend, hat auch der diesjährige Kassenbericht die üblichen Mehreinnahmen, die unvermeidlichen Überschreitungen und den „befriedigenden“ Überschuß auszuweisen.

Das „Wachsen“ des Vereins übertrifft immer noch die Erwartungen und so hat auch diesmal die Mitgliederzahl (58.605) sich gegenüber dem Vorjahre um 4192 (im Jahre 1902 um 3616) erhöht und betrug um 6905 mehr, als der Voranschlag angenommen hatte. Daß auch sämtliche anderen Einnahmeposten ein Mehrergebnis aufweisen, ist als selbstverständlich zu betrachten.

Gegenüber dem Voranschlage stellen sich die Einnahmen wie folgt:

	Voranschlag Mark	Ergebnis Mark	Mehr Mark
Mitgliederbeiträge . . .	310 200.—	351 630.—	+ 41 430.—
Zinsen	3 000.—	7 584.61	+ 4 584.61
Vereinschriften	500.—	1 018.93	+ 518.93
Vereinszeichen	400.—	1 383.04	+ 983.04
Verschiedene Einnahmen	87.39	1 355.70	+ 1 268.31
Anzeigen-Reinertrag . . .	9 500.—	9 778.98	+ 278.98
	M. 323 687.39	372 751.26	+ 49 063.87

Hierzu kommt noch der Vortrag aus dem Jahre 1901 mit M. 28 012.61, welcher nach dem Voranschlage zur Verfügung stand, aber nicht benötigt wurde und somit im ganzen Betrage wieder für 1905 verfügbar bleibt. — Die durchlaufende Post: „Beiträge der Sektionen zur Führerkassa“ im Betrage von M. 17 581.50 ist natürlich auch um M. 2 071.50 höher, als veranschlagt war.

Was den Anzeigenteil der „Mitteilungen“ betrifft, so belief sich die Bruttoeinnahme auf M. 25 735.60; die Herstellungskosten des Inseratenumschlages und der Beilagen betragen M. 15 956.62, so daß ein Reingewinn von M. 9 778.98 verblieb. Es hätte nicht erst der von verschiedenen Seiten an dieser Post geübten Kritik bedurft, um den Zentral-Ausschuß zu veranlassen, sobald sich durch Ablauf des Vertrages die Möglichkeit bot, für eine vorteilhaftere Entwicklung dieses Einnahmenseitigen zu sorgen. Vom Jahre 1905 an werden wir daher sicher auf einen wesentlich höheren Ertrag rechnen dürfen.

Bei den Ausgaben gestaltete sich das Verhältnis zu dem Voranschläge wie nachstehend ersichtlich:

	Voranschlag Mark	Ergebnis Mark	Mark
Herstellung und Versendung der „Zeitschrift“	52 000.—	50 252.79	— 1 747.21
Illustrationen	28 000.—	30 555.56	+ 2 555.56
Karten	25 600.—	33 355.41	+ 7 755.41
Herstellung der „Mitteilungen“ und Adressen	39 500.—	37 412.47	— 2 087.53
Versendung	33 700.—	34 477.12	+ 777.12
Honorare, Gehalte und Verschiedenes	12 000.—	9 997.23	— 2 002.77
Rückkauf d. „Zeitschrift“	5 000.—	4 781.—	— 219.—
Subventionen der Generalversammlung	80 000.—	80 000.—	—
Reserve	8 000.—	10 171.38	+ 2 171.38
Verwaltung	31 000.—	29 490.44	— 1 509.56
Führerkasse	4 000.—	4 000.—	—
Führerzeichen	500.—	399.03	— 100.97
Führerausüstung	500.—	608.71	+ 108.71
Führerkurse	7 400.—	8 799.55	+ 1 399.55
Skikurse	2 000.—	2 584.17	+ 584.17
Wissenschaftliche Unternehmungen	6 000.—	6 000.—	—
Wissenschaftliche Unternehmungen, a. o. Kredit	2 000.—	—	— 2 000.—
Alpenpflanzengärten	1 000.—	1 000.—	—
Aufforstung	500.—	—	— 500.—
Unterstützungen und Ehrungen	2 000.—	535.43	— 1 464.57

	Voranschlag Mark	Ergebnis Mark	Mark
Laternbilder-Tauschstelle	1 000.—	175.88	— 824.12
Verschiedenes	2 500.—	532.70	— 1 967.30
Zentralbibliothek	3 500.—	5 000.—	+ 1 500.—
Alpines Rettungswesen	4 000.—	4 000.—	—
Vereinschloß	—	11 194.15	+ 11 194.15
Summe	351 700.—	365 323.02	+ 13 623.02

Bei den Posten der ordentlichen Gebarung betragen die Überschreitungen M. 16.851.—, die Ersparungen M. 14 423.03, somit die Mehrausgabe gegenüber dem Voranschläge M. 2 428.87. Hierzu kommen noch die Kosten für das neue Vereinschloß mit M. 11 194.15, so daß also die Gesamtüberschreitung M. 13 623.02 beträgt.

Bei einem Betrage der Mehreinnahmen von M. 49 063.87 der Mehrausgaben von „ 13 623.02 verbleibt somit ein Überschuß von M. 35 440.85

Aus den laufenden Einnahmen allein erübrigt M. 7 428.24 und zuzüglich des Vortrages aus dem Jahre 1901 mit „ 28 012.61 ergibt sich obige Summe von M. 35 440.85

Der Zentral-Ausschuß hat diesmal von Überweisungen an die Fonds abgesehen, obwohl eine Erhöhung des Betriebswieses des Pensionsfonds sehr angezeigt erscheint. Es geschah dies aus der pflichtgemäßen „weisen Voraussicht“, welche bekanntlich allen „Regierungen“ zu eigen ist. Der Zentral-Ausschuß ahnte, daß an das Budget des Jahres 1905 ziemlich hochgespannte Forderungen gestellt werden dürften, und um diesen halbwegs gerecht zu werden, erschien es notwendig, rechtzeitig „Geld in den Beutel zu tun“.

Die oberwähnte nötig erscheinende Erhöhung der Fonds sollte jedoch nicht versäumt werden und zu diesem Behufe wird der Zentral-Ausschuß die Ermächtigung erbitten, aus den Bareingängen des Kontos „Alpenflora“, je M. 5000.— den genannten Fonds zu überweisen. Bekanntlich wurde die sogenannte „Spezialreserve für Konto Alpenflora“ aus dem

Vereinsvermögen gedeckt und es erscheint daher nur naturgemäß, wenn die erzielten Einnahmen wieder dem Vermögensfonds zugeführt werden, dem die ganze Summe seinerzeit entzogen werden mußte.

Aus der obenstehenden Übersicht erhellt, daß die bedeutendsten Überschreitungen auf den Titel Vereinschriften entfallen. Bei dem Drucke der „Zeitschrift“ konnten zwar M. 1 747.— erspart werden, dagegen erforderten Illustrationen und Karten um M. 10 310.— mehr. Die Mehrausgabe für Karten ist dadurch gerechtfertigt, daß zwei Karten der „Zeitschrift“ beigegeben wurden. Da in den vorhergehenden drei Jahren keine „eigenen“ Karten erscheinen konnten, sondern man sich mit solchen behelfen mußte, die von anderer Seite hergestellt waren, so wollte der Zentral-Ausschuß die Herausgabe der durch allerlei Hindernisse verzögerten Adamelokarte nicht länger hinausschieben, andererseits aber auch das zweite Blatt der Dolomitenkarte nicht zurückstellen. Bei der Post Illustrationen war die Fülle der Textbilder Schuld an der Überschreitung und der Zentral-Ausschuß hat daher auch beschlossen, künftighin deren Zahl zu beschränken und lieber jene der Vollbilder zu vermehren. Maßgebend hierbei war auch die Erwägung, daß die Textbilder trotz sorgfältigster Ausführung der Klischees und des Druckes nie jenen Grad von künstlerischer Schönheit erreichen, welcher bei Vollbildern zu erzielen ist.

Bei der Herstellung der „Mitteilungen“ ergab sich eine Ersparung von M. 2 087.—, da bei dem neuerlichen Abschlusse des Druckervertrages günstigere Preise erzielt werden konnten. Die Postgebühren weisen dagegen wieder eine Überschreitung aus, deren Ursache bereits im vorjährigen Kassenberichte erörtert wurde. Auf die pünktliche Abmeldung der Ausgetretenen und rechtzeitige Anzeige von Wohnungsänderungen wird von manchen Sektionen leider noch immer nicht die erforderliche Sorgfalt verwendet. Im ganzen zeigt somit der Titel Vereinschriften eine Überschreitung von M. 5 031.—.

Eine Mehrausgabe erscheint selbstverständlich wie immer bei der Post Reserve; der größte Teil derselben entfällt auf den Ankauf der in Krain befindlichen Schutzhütten des Österr. Touristenklubs, wofür M. 1282.— verwendet wurden. Die

Früchte dieser Erwerbung werden im nächsten Voranschlage für Weg- und Hüttenbauten schon ersichtlich werden.

Daß bei dem Titel „Verwaltung“ eine Ersparung sich ergeben muß, gehört zu den Überlieferungen; diesmal erscheint eine solche aber auch bei dem Titel „Besondere Ausgaben“, und zwar im Betrage von M. 7 264.—. Von den einzelnen Posten dieses Titels zeigen nur Überschreitungen: jene für Führerkurse, Skikurse, Führerausrüstung und Zentralbibliothek. Mit den steigenden Ausgaben für das Führerwesen wächst allerdings weniger die Dankbarkeit als vielmehr die Begehrlichkeit und Unbotmäßigkeit eines Teiles der Führer, woran freilich zum nicht geringen Teile das „verehrliche Publikum“ selbst Schuld trägt. Wesentlich zu der Ersparung trug bei, daß der außerordentliche Kredit für wissenschaftliche Unternehmungen entfiel, weil bereits im Vorjahre dieser Betrag ausbezahlt und auf Rechnung 1902 gestellt worden war.

Die ordentliche Gebarung hätte somit nur eine geringe Überschreitung aufgewiesen. Die nicht im Voranschlage vorgesehene Post: Erneuerung des Vereinsschlusses erforderte aber M. 11 194.— und veränderte etwas das finanzielle Bild. Es ist zu hoffen, daß die hohe Ziffer dieser Post einigen Eindruck machen und zum Nachdenken anregen wird. Die Erneuerung des Vereinsschlusses war zur Notwendigkeit geworden infolge des etwas allzu sorglosen Verfahrens mit den Hütten Schlüsseln, und auch vom Standpunkte des „Finanzministers“ des Vereins aus muß daher gewarnt werden, nicht wieder in den früheren Fehler zu verfallen. Verschiedene Wünsche in der Schlüsselfrage können, wie man sieht, schließlich unerwünschte finanzielle Folgen haben.

Nach Prozenten der regelmäßigen Einnahmen (ausschließlich des Vortrages) betrug der Aufwand:

	1903	1902	1901	1900	1899	1898
Vereinschriften	52.63	50.44	50.03	51.8	51.—	54.84
Weg- und Hüttenbau	24.84	22.29	26.1	23.04	21.42	22.59
Verwaltung	8.—	7.99	7.86	9.66	7.62	8.27
Besondere Ausgaben	11.25	15.52	10.6	8.47	6.9	5.7
Erübrigung	3.28	3.76	5.41	7.03	13.06	8.59

Bei den Vereinschriften betragen im Vergleiche zu den Vorjahren die Kosten eines Exemplares (abzüglich der Kosten

des Anzeigenteiles der „Mitteilungen“ und des Reinertrages desselben) in Pfennigen:

	1903	1902	1901	1900	1899	1898
„Zeitschrift“	2 11·06	1 98·5	1 89·75	1 95·04	1 91·—	2 11·74
„Mitteilungen“	1 03·—	1 03·08	1 03·51	1 13·6	1 26·64	1 29·2

Wie ersichtlich sind die Kosten der „Zeitschrift“ noch etwas niedriger als jene im Jahre 1898 und die Kosten der „Mitteilungen“ mindern sich auch stetig herab. Von letzteren treffen 55·6 Pf. auf die Postgebühren, 47·4 Pf. auf die Herstellung; erstere sind etwas höher, letztere um 0·46 Pf. niedriger als im Vorjahre.

Für das Rettungswesen waren 1901 und 1902 je M. 5 000— zurückgestellt und im Voranschlag 1903 M. 4 000.— überwiesen worden, so daß somit ein Fonds von M. 14 000 verfügbar war. Die Ausgaben betragen, wie aus der Abrechnung ersichtlich, M. 13 148·88, wovon auf Rettungsaktionen M. 1 287·75 entfielen. Da nun die Ausrüstung der Rettungsstellen in der Hauptsache abgeschlossen ist, so wird man in Zukunft mit einer Dotation von M. 4 000 jährlich wohl ausreichen können.

Dem Darlehensfonde wurden nicht behobene Subventionen, welche in den früheren Jahren bewilligt und seitdem immer vorgetragen worden waren, nunmehr zugewiesen, da die Bedingungen zur Auszahlung nicht erfüllt werden können. Dadurch sowie durch erfolgte Rückzahlungen erhöhte sich der Barbestand des Fonds auf M. 10 423.—, aus welchem jedoch zur Deckung dringlicher Ausgaben neue Darlehen im Betrage von M. 7 417.— gewährt werden mußten.

Die übrigen Fonds geben zu keinen besonderen Bemerkungen Anlaß; sie weisen sämtlich Erhöhungen ihrer Barbestände aus.

Die Vermögensrechnung zeigt, daß nicht nur der Eiserne Betriebsfond und alle anderen Fonds, sondern auch der Vortrag für 1905 in bar vorhanden sind. Die Ausstände auf laufende Rechnung und die Vorausbezahlungen erreichen nicht einmal die Höhe des für 1904 angewiesenen Vortrages.

Den Herren Sektionskassieren spreche ich schließlich für ihre freundliche Unterstützung meinen herzlichsten und verbindlichsten Dank aus.

J. v. Posch, dz. Zentralkassier.

I. Vereinsschriften-Rechnung.

A. „Zeitschrift“.

	Mark	Mark
1. Herstellung des Textes (Auf. 58 000)	43 612·21	
2. Illustrationen	30 555·56	
3. Karten	33 355·41	
4. Gehalte und Honorare	7 740·—	
5. Versendung	6 640·58	
6. Verschiedenes	513·53	122 417·20

B. „Mitteilungen“.

1. Herstellung des Textes (Auf. 62 000)	30 580·47	
2. Adressendruck	6 832·—	
3. Postgebühren	34 477·12	
4. Honorare	1 247·—	
5. Verschiedenes	496·70	73 633·29

C. Rückkauf.

Vergütung für nicht bezogene Zeitschriften . . .	4 781·—	
		200 831·58

II. Weg- und Hüttenbau-Rechnung.

A. Subventionen, bewilligt von der Generalversammlung:

den Sektionen:	Mark	Mark
Aibling	500.—	
Akademische Graz	6 200.—	
Wien	3 000.—	
Amberg	4 000.—	
Aussee	750.—	
Bamberg	1 700.—	
Bludenz	2 100.—	
Braunschweig	800.—	
Brixen	870.—	
Chemnitz	2 400.—	
Cilli	1 600.—	
Coburg	1 500.—	
Deferegggen	1 550.—	
Essen	4 000.—	
Fürth	680.—	
Goisern	850.—	
Heidelberg	2 000.—	
Imst	900.—	
Ingolstadt	2 000.—	
Konstanz	2 000.—	
Krain	1 850.—	
Lausitz	1 000.—	
Linz	1 000.—	
Meran	650.—	
Mittenwald	350.—	
Prag	5 300.—	
Regensburg	4 000.—	
Rosenheim	500.—	
Schwaz	1 600.—	
Sillian	500.—	
Sonneberg	1 000.—	
Taufers	1 700.—	
Villach	4 000.—	
Vorarlberg	1 600.—	
Waidhofen a. d. Ybbs	600.—	
Warnsdorf	6 800.—	
Wiesbaden	4 500.—	
Windisch-Matrei	3 650.—	
		80 000.—

B. Subventionen, bewilligt vom Zentral-Ausschuß:

den Sektionen:	Mark	Mark
Bludenz	500.—	
Braunschweig	350.—	
Bruneck	200.—	
Cassel	300.—	
Ennstal-Admont	250.—	
Erlangen	300.—	
Erfurt	300.—	
Fassa	100.—	
Fieberbrunn	450.—	
Frankfurt a. Oder	200.—	
Fürth	200.—	
Gailtal	100.—	
Garmisch	300.—	
Gmünd	80.—	
Gröden	100.—	
Innerßtzal.	300.—	
Kreuzburg	100.—	
Lechtal	200.—	
Mallnitz	130.—	
Matrei	240.—	
Mittenwald	60.—	
Mölltal	200.—	
Mondsee	300.—	
Neukirchen	120.—	
Pfronten	280.—	
Prag	350.—	
Prutz	90.—	
Rauris	150.—	
Schliersee	50.—	
Schwaben	100.—	
Tegernsee	200.—	
Traunstein	200.—	
Vorarlberg	350.—	
Waidhofen a. d. Ybbs	150.—	
Zell a. See	250.—	
An drei Private für Wegbauten	311.10	
Für den Ankauf der Krainer Hütten des Österreichischen Touristenklubs	1282.50	9 143.60
C. Besondere Ausgaben:		
Für Wegtafeln		881.07
Für Übertragungsgebühren		146.71
		<u>10 171.38</u>

III. Rechnung der Verwaltung.

	Mark	Mark
A. Gehalte:		
1. Gehalte der Angestellten und sonstige Entlohnungen		11 540.—
B. Kanzlei-Auslagen.		
1. Postgebühren und Telegramme	1 850.38	
2. Kanzlei-Erfordernisse	886.28	
3. Miete und Telephon	971.18	
4. Beheizung und Beleuchtung	338.02	
5. Versicherung	61.72	4 107.58
C. Steuern		318.57
D. Drucksachen		3 873.—
E. Auslagen für Weg- und Hüttenbau-Ausschuß und Führerkommission		1 381.30
F. Reise-Entschädigungen		2 571.74
G. Mitgliedskarten		1 849.42
H. Generalversammlung.		
1. Subvention an die S. Vorarlberg	1 200.—	
2. Sonstige Auslagen	648.83	1 848.83
I. Pensionsfond		2 000.—
		<u>29 490.44</u>

IV. Besondere Ausgaben.

A. Führerwesen.

	Mark	Mark	Mark
1. Führerkasse:			
Beitrag der Zentralkasse	4 000.—		
" " Sektionen	17 581.50	21 581.50	
2. Führerzeichen		399.03	
3. Führerausrüstung		608.71	
4. Führerkurse		8 799.55	
5. Skikurse		2 584.17	33 972.96

B. Wissenschaftliche Unternehmungen.

1. Subventionen	6 000.—		
2. Für Alpenpflanzengärten	1 000.—	7 000.—	

C. Unterstützungen und Ehrungen

		535.43	
--	--	--------	--

D. Laternbilder-Tauschstelle

		175.88	
--	--	--------	--

E. Zentral-Bibliothek

		5 000.—	
--	--	---------	--

F. Alpiner Rettungsfond

		4 000.—	
--	--	---------	--

G. Verschiedenes.

1. Für Studentenherbergen	281.80		
2. Für Proviantdepots	164.82		
3. Sonstiges	86.08	532.70	
		<u>51 216.97</u>	

V. Ostalpenwerk-Konto.

	Mark	Mark
Vortrag von 1902	3 749.40	
Einnahmen, abzüglich Spesen	695.95	
Saldo-Vortrag		4 445.35
	<u>4 445.35</u>	4 445.35

VI. Darlehens-Konto.

	Mark	Mark
Vortrag vom Jahre 1902	16 195.73	
Heimgefallene Subventionen	3 500.—	
<i>Barbestand:</i>		
Vortrag vom Jahre 1902	5 546.33	
Rückzahlungen	1 377.—	
	<u>6 923.33</u>	
Heimgefallene Subventionen	3 500.—	
	<u>10 423.33</u>	
ab Darlehen	7 414.—	3 009.33
An Darlehen sind ausständig:		
<i>Anteilscheine der Sektionen:</i>		
AustriaK 800.—	662.80	
Fieberbrunn	1 420.—	1 192.80
Gastein	3 740.—	3 137.80
Zwickau		260.—
<i>Darlehen an die Sektionen:</i>		
ReichenauK 400.—	306.—	
Kufstein		2 000.—
Bozen	6 000.—	5 127.—
Landshut		2 000.—
Villach		2 000.—
		<u>16 686.40</u>
	19 695.73	19 695.73
<i>Barbestand</i>		3 009.33

VII. Spezial-Konto Alpenflora.

	Mark	Mark
Vortrag von 1902	40 627.24	
<i>Barbestand:</i>		
Vortrag vom Jahre 1902	9 735.82	
Einnahmen	2 671.67	12 407.49
Buchwert des Vorrates		28 219.75
	<u>40 627.24</u>	40 627.24
<i>Barbestand:</i> Vortrag für 1904		12 407.49
<i>Verkaufswert</i> des Vorrates: 1164 Exemplare deutscher Ausgabe, 685 Exemplare französischer Ausgabe à M. 30.—		55 470.—

VIII. Alpiner Rettungsfond.

	Mark	Mark
Vortrag von 1902	10 000.—	
Dotation 1903	4 000.—	
<i>Ausgaben:</i>		
Für Bahren		4 326.07
„ Verbandkästen		5 043.04
„ Tafeln		2 052.48
„ Rettungsaktionen		1 287.75
„ Spesen der Rettungstellen		251.22
Deckung des Defizits der Rettungsgesellschaft Salzburg		188.32
		<u>13 148.88</u>
Vortrag für 1904		851.12
		<u>14 000.— 14 000.—</u>

IX. Kaiser Franz Josefs-Fond.

	Mark	Mark
Vortrag vom Jahre 1902	65 339.20	
Zinsen		2 719.10
<i>Unterstützungen:</i>		
Hilfskomitee Elmen für Martinau		85.—
S. Lienz für Ainet		256.—
S. Prutz		853.50
S. Obergailtal für Mauthen		853.10
<i>Vortrag für 1904:</i>		
Effektenkonto: K 72.000.— No- tenrente	60 000.—	
Bardepot bei der Deutschen Bank	6 010.70	66 010.70
		<u>68 058.30 68 058.30</u>

Jahresrechnung

Einnahmen		
	Mark	Mark
I. Regelmäßige Einnahmen.		
1. Mitgliedsbeiträge	351 630.—	
2. Zinsen	7 584.61	
3. Erlös aus Zeitschriften	1 018.93	
4. " " Vereinszeichen	1 383.04	
5. Verschiedene Einnahmen	1 355.70	
	362 972.28	
II. Einnahmen der „Mitteilungen“.		
Reinertrag des Anzeigenteiles		9 778.98
III. Einnahmen der Führerkasse.		
Beiträge der Sektionen		17 581.50
IV. Vortrag aus dem Jahre 1901		
		28 012.61
		418 345.37

Vermögensrechnung

	Mark	Mark
I. Bank-Konto:		
Guthaben bei der Deutschen Bank	105 949.30	
Guthaben bei der Steiermärkischen Eskomptebank	124.95	106 074.25
II. Konto-Korrent:		
Ausstände	16 037.31	
ab: Guthaben der Sektionen	6 085.28	9 952.03
III. Konto 1904:		
für Rechnung 1904 vorausbezahlt	15 458.35	
ab " " empfangen	2 563.32	12 895.03
IV. Kassa-Konto:		
Barbestand		311.42
		129 232.73

Geprüft und
Hans Sonyco,
 d. z. Rechnungsprüfer.

für 1903.

Ausgaben		
	Mark	Mark
I. Vereinschriften.		
1. „Zeitschrift“	122 417.29	
2. „Mitteilungen“	73 633.29	
3. Rückkauf der „Zeitschrift“	4 781.—	200 831.58
II. Weg- und Hüttenbau.		
1. Von der Generalversammlung bewilligte Subventionen	80 000.—	
2. Aus der Reserve	10 171.38	90 171.38
III. Verwaltung.		
Erfordernis		29 490.44
IV. Besondere Ausgaben.		
1. Ausgaben der Zentralkasse	33 635.47	
2. Beiträge der Sektionen zur Führerkasse	17 581.50	51 216.97
V. Vereinsschloß-Rechnung		
		11 194.15
		382 904.52
VI. Erübrigung		
		35 440.85
		418 345.37

für 1903.

	Mark	Mark
I. Vereinsvermögen		
Eiserner Betriebsfond	40 000.—	
Vortrag für 1904	27 085.34	
" " 1905	35 440.85	102 526.19
II. Darlehens-Fond (Barbestand)		
		3 009.33
III. Ostalpenwerk-Fond (Barbestand)		
		4 445.35
IV. Pensionsfond (Barbestand)		
		6 844.37
V. Konto „Alpenflora“ (Barbestand)		
		12 407.49
		129 232.73

richtig befunden:
Georg Huber,
 d. z. Rechnungsprüfer.

106

Protokoll

der

XXXVI. (XXXII.) Generalversammlung

des

Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

zu

Bamberg

am

25. Juli 1905.

Innsbruck, 1905.

Verlag des D. u. Ö. Alpenvereins.



Protokoll

der

XXVI. (XXXII.) Generalversammlung

des

Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

zu

Bamberg

am

25. Juli 1905.



Innsbruck, 1905.

Verlag des D. u. Ö. Alpenvereins.

8 D 7(36)



Druck von Adolf Holzhausen in Wien.

Beginn der Versammlung 9 U. Es sind vertreten 159 Sektionen mit 3298 Stimmen.

Präsident Dr. Ipsen eröffnet die Generalversammlung und begrüßt die erschienenen Vertreter der Behörden: Se. Exzellenz Regierungspräsident Freiherrn v. Roman und Bürgermeister Lutz, ferner die Vertreter der befreundeten alpinen Vereine: Österreichischer Touristenklub, Österreichischer Gebirgsverein, Verein der Naturfreunde und Schweizer Alpenklub.

Exzellenz Freiherr v. Roman: Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen als dermaliger Verwaltungschef des oberfränkischen Regierungsbezirkes meinen verbindlichsten Gruß und herzlichen Glückwunsch zu der derzeitigen festlichen Vereinigung und insbesondere dem heutigen Ehrentage entgegenbringe. Die Stadt Bamberg ist höchlich beglückt, daß Sie die Heimstätte für Ihre diesjährige Generalversammlung hier gewählt haben und daß es ihr vergönnt ist, Sie wenigstens für einige kurze Tage in ihren Mauern begrüßen und feiern zu dürfen. Ich möchte fast meinen, daß sie die hohe Auszeichnung Ihres so sehr erfreulichen Besuches in der Tat verdient hat, weil sie nicht nur überhaupt allen edlen und gemeinnützigen Bestrebungen stets mit lebhaftester Teilnahme zugetan ist, sondern weil sie auch unter trefflichen Führern einen Lokalverband besitzt, dessen sehr zahlreiche Mitglieder der Vereinskasse und Alpenlust mit vollster Seele ergeben sind. Was aber Ihre Ausflüge und Wanderungen in unserem Frankenlande anbelangt, so liegt es zu nahe und können wir es wohl verstehen, daß Sie alle, die Sie zunächst vielgereiste Herren sind und mannigfach selbst in herrlichster Alpenegegend wohnen, größeren Maßstab an Naturschönheit und Naturgestaltung anzulegen gewohnt

sind. Immerhin möchten wir hoffen dürfen, daß unsere freundlichen Täler im Fichtelgebirge, dem Steigerwalde, in der Fränkischen Schweiz mit ihren waldbegrenzten Höhen als recht lieblich anzuschauen erachtet werden. Und in jedem Falle darf ich Ihnen, insbesondere unseren lieben österreichischen Freunden und Gästen berichten, wie in allen diesen Gegenden das Gefühl innerer Zusammengehörigkeit der deutschen Völkerstämme und Volksgenossen in den deutschen und deutsch-österreichischen Ländern, wie immer auch sonst die politische Ordnung besteht, in alter Treue und warmer Empfindung lebendig ist. Wir alle bewundern und verehren in Ihrem deutsch-österreichischen Gesamtverbande die demselben zugrunde liegende hehre Idee, die edle, gemeinnützige, opferwillige Bestrebung, wir bewundern und verehren in ihr die derselben innewohnende gewaltige Kraft welche in zahllosen, über beide Staaten erstreckten Lokalvereinigungen und vielen Zehntausenden tüchtiger, mutiger und begeisterter Männer wurzelt, wir verehren und bewundern endlich den Ihren Bemühungen zuteil gewordenen außerordentlichen Erfolg, welcher in verhältnismäßig kurzer Zeit bereits jetzt einen, wie mir scheint, eisernen Bestand ethischer, sozialer und wirtschaftlicher Werte zu Nutz und Frommen unseres gesamten deutschen Volkstums geschaffen hat. Daß auch die derzeitige Versammlung und der heutige Tag neue wertvolle Erfolge zu den vielen alten herbeizubringen vermöge, soll mein Wunsch für Sie und meine Hoffnung sein. Und hiermit nochmals willkommen, herzlich willkommen im Frankenlande.“ (Lebhafter Beifall.)

Die Herren Dr. Satzinger, Vizepräsident des Österreichischen Touristenklubs, Josef Terzer, Vizepräsident des Österreichischen Gebirgsvereins, W. Forster, II. Präsident des Schweizer Alpenklubs, A. Rohrauer, Präsident des Vereins Naturfreunde, begrüßen und beglückwünschen im Namen ihrer Vereine die Generalversammlung.

Präsident Dr. Ipsen begrüßt mit besonderer Freude den inzwischen erschienenen Erzbischof von Bamberg, Exzellenz Dr. v. Abert und dankt sodann den Herren Vordnern für die anerkennenden Worte, welche dem D. u. Ö. Alpenverein gezollt wurden.

Es wird zur Tagesordnung übergegangen.

1. Zu Bevollmächtigten für die Beglaubigung des Protokolls werden gewählt die Herren: Dr. Gärtner-Dresden, Dr. v. Zimmerer-Innsbruck; als Ersatzmänner: Dr. Modlmayr-Würzburg, L. Walter-Villach.

2. Herr Posselt-Czorich erstattet den Jahresbericht, welcher genehmigt wird. (Siehe Anhang.)

3. Herr Zambra legt den Kassenbericht vor. (Siehe Anhang.)

Der Bericht der Rechnungsprüfer lautet:

Die Unterzeichneten haben die Jahresrechnung der Zentralkasse für 1904 nach den Büchern und Belegen geprüft und in Ordnung befunden. Sie beantragen demnach:

Die Generalversammlung wolle die Jahresrechnung für 1904 genehmigen und dem Herrn Zentralkassier Entlastung erteilen.

Hans Sonvico,
Direktor der Bank für Tirol
und Vorarlberg.

Georg Huber,
k. k. Rechnungsrat.

Der Antrag der Rechnungsprüfer wird ohne Debatte angenommen.

4. Zu Rechnungsprüfern für 1905 werden gewählt die Herren: Georg Huber, k. k. Rechnungsrat, Hans Sonvico, Direktor der Bank für Tirol und Vorarlberg; als Ersatzmänner: Bernhard Brugger, Finanzlandeskassier, Friedrich Plaseller, Sparkassebeamter.

5. In den Wissenschaftlichen Beirat werden gewählt die Herren: Hofrat Prof. Dr. Penck-Wien als Mitglied auf die Dauer von fünf Jahren; Prof. Dr. Josef Seemüller-Innsbruck auf die Dauer von einem Jahre.

6. In den Weg- und Hüttenbau-Ausschuß werden gewählt als Beiräte die Herren: Unterstaatssekretär R. Sydow-Berlin, F. E. Berger-Warnsdorf; als Ersatzmänner: J. Aichinger-Villach; Dr. Zott-Landshut.

7. In die Führerkommission werden gewählt die Herren: als Mitglied H. Förcher-Mayr-Bozen, als Ersatzmann: Frido Kordon-Gmünd.

S. Präsident Dr. Ipsen: Der Zentral-Ausschuß hat es für angemessen erachtet, für den verstorbenen hochverdienten Präsidenten des Vereins, Eduard Richter, eine allerdings sonst nicht üblich gewesene Ehrung in Vorschlag zu bringen, dahingehend, eine bestimmte Summe für die Förderung jener wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen, mit denen sich Eduard Richter vornehmlich beschäftigt hatte. In dem Rundschreiben vom 31. März d. J. hatte der Zentral-Ausschuß diese Absicht den Sektionen und Mitgliedern bekanntgegeben und fand dieselbe besonders in Gelehrtenkreisen Beifall. Der Zentral-Ausschuß stellt daher den Antrag:

„Eine Eduard Richter-Stiftung zur Förderung wissenschaftlicher Unternehmungen in den Alpen zu begründen und als ersten Beitrag aus den Überschüssen des Jahres 1904 die Summe von M. 25.000— zu widmen.“

Dr. Rothpletz-München erklärt, daß alle Anwesenden und alle Mitglieder mit dem Zentral-Ausschuß darin übereinstimmen, daß für Eduard Richter eine außergewöhnliche Ehrung zu beschließen sei. Wenn trotzdem gegenüber dem Antrage des Zentral-Ausschusses ein anderer Antrag eingebracht wird, so geschehe dies aus formellen Gründen. Diese seien, daß es nicht als wünschenswert betrachtet werde, besondere Fonds mit eigener Verwaltung und Statuten zu schaffen für Zwecke, deren Erfordernisse aus den laufenden Mitteln zu decken der Verein bisher gewohnt war. Die Ehrung solle nicht verkürzt werden, vielmehr würde die Einstellung von jährlich M. 2000 in den Etat einer Stiftung von M. 50.000 entsprechen. In der Sache bestehe vollkommener Einklang mit dem Zentral-Ausschuß und Redner glaube, daß letzterer dem Abänderungsantrage beitreten könne, um dessen einstimmige Annahme er ersuche.

Redner stellt daher namens der Sektionen München, Berlin, Bamberg, Allgäu-Immenstadt, Hannover, Prag, Oberland, Hochland und Männer-Turnverein München den Antrag:

In ehrender Anerkennung der besonderen Verdienste, die sich Eduard Richter um die Er-

schließung der Ostalpen erworben hat, in die Quote für wissenschaftliche Unternehmungen einen Jahresbetrag von M. 2000.— unter dem Namen „Eduard Richter-Stipendium“ einzustellen.

Präsident Dr. Ipsen erklärt, daß der Zentral-Ausschuß mit dem Antrag einverstanden sei.

Der Antrag wird angenommen.

9. Herr Zambra legt nachstehenden Voranschlag für 1906 vor:

Einnahmen.		Mark
I. Vortrag aus dem Jahre 1904		62 426.69
II. Regelmäßige Einnahmen:	Mark	
Mitgliederbeiträge (65 000)	390 000.—	
Zinsen	6 000.—	
Vereinschriften	500.—	
Vereinszeichen	500.—	
Verschiedenes	173.31	
Anzeigen-Reinertrag	17 000.—	414 173.31
		<u>476 600.—</u>

Ausgaben.

I. Vereinschriften:			
Herstellung und Versendung der „Zeitschrift“	58 200.—		
Illustrationen	34 200.—		
Karten	29 100.—		
Herstellung der „Mitteilungen“	46 200.—		
Versendung	40 700.—		
Honorare, Gehalte und Verschiedenes	12 000.—		
Rückkauf der „Zeitschrift“	6 000.—	226 400.—	
II. Weg- und Hüttenbauten:			
Subventionen der Generalversammlung	130 000.—	Mark	
Reserve zur Verfügung des Z.-A.	14 000.—	144 000.—	
III. Verwaltung:			
Erfordernis		34 000.—	

IV. Besondere Ausgaben:		Mark	
1. a)	Führerkasse	4 000.—	
b)	Führerzeichen	500.—	
c)	Führerausrüstung	1 500.—	
d)	Führerkurse	9 500.—	
e)	Skikurse	2 000.—	Mark
f)	Führeraufsicht	2 000.—	19 500.—
2. a)	Wissenschaftl. Unternehmungen	6 000.—	
b)	Alpenpflanzen-gärten	1 000.—	7 000.—
3.	Unterstützungen u. Ehrungen		2 500.—
4.	Laternbilder-Tauschstelle		500.—
5.	Bibliothek		8 000.—
6.	Rettungswesen		4 000.—
7.	Verschiedenes		2 700.—
8.	Außerordentliche Dotierung des Pensionsfonds	3 000.—	47 200.—
V. Zum Vereinsvermögen			25 000.—
			476 600.—

Der Voranschlag ist mit der herkömmlichen Vorsicht aufgestellt worden, welcher der Alpenverein seine günstige Finanzlage zu danken hat. Die Einnahmen weisen gegenüber 1905 eine Erhöhung um M. 56 000.— auf, zu welcher namentlich die erheblichen Überschüsse des Jahres 1904 beitragen. Auf Grund des heutigen Mitgliederstandes von 65 000 ist die Post „Mitgliederbeiträge“ um M. 24 000.— höher eingestellt. Ferner konnte der Anzeigenreinertrag auch um M. 5 000.— größer angenommen werden, da sich das neue System der Verwaltung des Anzeigenteiles vollkommen bewährte. Der Reinertrag im ersten Halbjahre 1905 betrug bereits M. 9 900.—, also mehr als der ganze Jahresertrag 1903. Die übrigen Posten der Einnahmen, welche insgesamt nur $1\frac{1}{2}\%$ der letzteren ausmachen, sind unverändert eingestellt worden.

Während bei den Einnahmen nur die mit ziemlicher Sicherheit zu erwartenden Erträge eingestellt sind, ist bei den Ausgaben für Vereinschriften schon Rücksicht auf eine weitere Zunahme der Mitglieder genommen und daher bei

der „Zeitschrift“ eine um 4 000, bei den „Mitteilungen“ eine um 5 000 höhere Auflage dem Voranschlage zugrunde gelegt worden. Im ganzen wurden M. 12 000, und zwar für die „Zeitschrift“ M. 5 200, für die „Mitteilungen“, M. 6 800.— mehr eingestellt.

Für Weg- und Hüttenbauten konnten M. 15 000.— mehr eingesetzt werden; der Titel „Verwaltung“ ist unverändert geblieben. Bei den „Besonderen Ausgaben“ ergibt sich eine Erhöhung um M. 3 500, und zwar werden für die Posten „Führerkurse“, „Führerausrüstung und -Aufsicht“ je M. 500.— und für die „Zentralbibliothek“ mit Rücksicht auf die Herstellung des Kataloges M. 2 000.— mehr beansprucht.

Das Gesamt-Mehrerfordernis beträgt somit gegenüber 1905 M. 31 000 und wird nahezu ganz durch die Mehreinnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen und den Anzeigen gedeckt.

Es dürfte vielleicht angezeigt sein, einige Bemerkungen über die Bedeutung der Überschüsse für das Budget anzuschließen, da diese manche zu den Glauben verleiten, sie seien auch als eine regelmäßige Einnahme zu betrachten. In Wahrheit spielen sie im Budget mehr die Rolle von Überschüssen auf die erhoffte Vermehrung der Einnahmen infolge Zunahme der Mitgliederzahl, um im Falle, als eine solche nicht eintreten oder gar ein Rückschlag erfolgen würde, die bereits präliminierten Ausgaben decken zu können, bis dann im nächsten Jahre durch eine entsprechende Herabminderung der letzteren das Gleichgewicht wieder hergestellt wird. Sie gestatten somit gewissermaßen die Zukunft zu eskompieren.

An dem vorliegenden Budget läßt sich dies ersehen. Die ordentlichen Ausgaben im Betrage von M. 451 600.— würden ohne den Vortrag zur Deckung einen Mitgliederstand von etwa 71 000 erfordern. Die vorhandenen Ersparnisse aus den früheren Jahren bieten nun die Möglichkeit, unsere praktische Tätigkeit schon jetzt diesem Stande, auf den wir ja in zwei Jahren hoffen dürfen, entsprechend einzurichten. Sollte sich diese Erwartung nun nicht erfüllen, so bleibt immerhin ein Jahr Zeit, um die erforderlichen Einschränkungen vornehmen zu können.

Wenn heuer ein sehr beträchtlicher Vortrag im Voranschlag erscheint, so darf man nicht vergessen, daß derselbe aus Ersparnissen vieler früherer Jahre resultiert. Es betragen:

	Ordentliche Einnahmen Mark	Ordentliche Ausgaben Mark	Erübrigung Mark
1894	227 751.37	240 894.61	— 13 143.24 (Defizit)
1895	231 052.72	220 232.98	+ 10 819.74
1896	247 233.57	238 819.78	8 413.79
1897	262 188.68	260 878.31	1 310.37
1898	277 700.23	274 700.23	2 543.78
1899	289 574.28	274 555.80	15 018.48
1900	300 280.52	280 099.22	20 181.30
1901	340 514.09	323 563.73	16 950.36
1902	347 802.95	340 075.47	7 727.48
1903	372 751.26	365 323.02	7 428.24
1904	399 961.39	364 620.04	35 341.35

Man ersieht, daß es auch Defizite gegeben hat und der reelle Überschuß bisweilen ziemlich klein war. Im Vorjahre bewirkten eben außergewöhnliche Umstände die abnorme Höhe desselben.

Die gesamten realen Erübrigungen seit der Gründung des Vereins 1869 bis 1904 betragen nur M. 172 673.73 und hiervon sind noch vorhanden die Vorträge für 1905 und 1906 im Betrage von M. 97 867.54, M. 40 627.24 wurden zur Deckung des Defizits bei dem „Atlas der Alpenflora“ verwendet. Der Rest fiel dem Vereinsvermögen zu.

Für das laufende Jahr 1905 sind die Ausgaben mit M. 420 600 präliminiert. Diese können durch die Einnahmen ohne Inanspruchnahme des Vortrages gedeckt werden, wenn an Mitgliederbeiträgen M. 393 000 eingehen und die übrigen Einnahmeposten gleich wie im Vorjahre ein Mehrerträgnis von M. 8 000 über den Voranschlag hinaus ergeben. In diesem Falle würde der Vortrag von rund M. 35 500 wieder für 1907 verfügbar sein, was die Wirkung hätte, daß auch in dem Falle, als die Mitgliederzahl auf dem jetzigen Stande verharren würde, immerhin noch die Ausgaben in dem gleichen Ausmaße wie für 1906 geleistet werden könnten.

Es schien notwendig, auf diese Verhältnisse hinzuweisen, damit nicht irriige Vorstellungen über die wirkliche Finanzkraft des Vereins entstehen und zu Utopien verleiten.

Dr. Rothpletz-München: Als im Jahre 1894 unter dem Zentral-Ausschuß Berlin die Umgestaltung der Führerkasse vorgenommen wurde, ist in dem diesbezüglichen Beschluß der Generalversammlung auch etwas eingeflossen, was nicht direkt in den Statuten steht, daß nämlich die Sektionen für jedes Mitglied jährlich 30 Pfennige zugunsten der Führerkasse abzuliefern haben. Alle Sektionen haben diese über die Satzungen hinausgehende Verpflichtung angenommen, um die Versicherung der Führerschaft zu ermöglichen. Heute haben sich nun die Verhältnisse geändert, die Führerkasse ist wohl fundiert und sichergestellt, die Finanzlage des Gesamtvereins ist eine sehr günstige, während die Vermögensverhältnisse vieler Sektionen infolge ihrer ausgedehnten praktischen Tätigkeit minder günstig sind. Es könnte daher die Zentralkasse wohl die bisherigen Leistungen der Sektionen übernehmen und bereits in den Voranschlag für 1907 eine dementsprechende Post eingestellt werden.

Redner stellt daher namens der Sektionen München, Berlin, Hannover, Müritzschlag, Würzburg, Bamberg, Allgäu-Immenstadt, Magdeburg, Prag, Oberland, Hochland, Männer-Turnverein München den Antrag:

Den Zentral-Ausschuß zu ersuchen, bei Aufstellung des Voranschlages für 1907 darauf Bedacht zu nehmen, daß die jetzt von den Sektionen in der Höhe von 30 Pf. pro Mitglied zur Führerkasse zu entrichtenden Beiträge auf die Zentralkasse übernommen werden.

Präsident Dr. Ipsen erklärt, daß der Zentral-Ausschuß bereit ist, diesen Vorschlag zu berücksichtigen.

Dieser Antrag sowie der Voranschlag werden angenommen.

10. Referent des Zentral-Ausschusses Dr. Trnka berichtet über die Anträge betreffend Unterstützung für Weg- und Hüttenbauten und bemerkt insbesondere zur Aufklärung, daß bei der beantragten Subvention der S. Teplitz für die Müllerhütte es sich lediglich um die Rekonstruktion dieser kleinen, für Wintertouristen wertvollen Hütte, nicht aber um Erstellung einer neuen großen Konkurrenzhütte handle.

Zur Bewilligung werden beantragt mit dem Vorbehalt, daß die vom Zentral-Ausschusse und Weg- und Hüttenbau-Ausschusse den einzelnen Sektionen gestellten Bedingungen erfüllt werden:

a) für Wege:

	zu be- willigen Mark
den Sektionen:	
Braunschweig, Wegbauten im Pitzkamme	800.—
Buchenstein, Wegbau: a) Andraz—Navolau, b) Arabba—Belvedere	1200.—
Coburg, Weganlagen auf dem Hochplattig und auf der Griesspitze	500.—
Deutsch-Fersental, Wegbauten und Markierungen	700.—
Dresden, Wegherstellung Broglesalpe—Schlüterhütte	1000.—
Eger, Wegbauten im Gebiete der projektierten Egererhütte	2000.—
Gmünd, Wegherstellungen: a) Touristensteig Hochsteg—Hochbrücke, b) Elendsteig durch die Wastlbaueralm, c) zur Arlscharte, d) zur Kleinelendscharte	1700.—
Innsbruck, Wegbau Bettelwurfhütte—Lavatscherjoch	3000.—
Konstanz, Wegbau zur Konstanzerhütte	2750.—
Krain, a) Wegbau zum Mojstrovkapaß	1500.—
b) Wegherstellungen beim Maria Theresien-Schutzhaus	1500.—
Ladina, Wegbau auf den Kreuzkofel und Markierungen	660.—
Männer-Turnverein München, Weganlagen im Gebiete der Hochalmhütte (Karwendel)	700.—
Matrei, Wegbauten im Tribulaungebiet und auf den Blaser	1000.—
Meran, Weganlage von der Töll zum Hohen Gang und Spronser Langsee	1500.—
Neuburg, Wegbauten im Gebiete der Hochederhütte	1300.—
Rosenheim, Wegbau auf den Heuberg und den Hochriß	1000.—
Schwaben, Wegbauten: a) im Biel tale, b) im Karwendel	2400.—
Zell a. See, Steiganlagen am Kitzsteinhorn	3000.—
Zwickau, Wegbau Zwickauerhütte—Seeberjoch	2000.—

b) für Zu- und Umbauten:

den Sektionen:	
Augsburg, Erweiterung der Augsburgerhütte	4000.—
Brixen, Erweiterung der Plosehütte	3000.—
Erfurt, Vergrößerung der Erfurterhütte	4000.—

	Mark
Hildesheim, Vergrößerung der Hildesheimerhütte	4000.—
Memmingen, Anbau zur Memmingerhütte	3600.—
Neuburg, Zubau zur Hochederhütte	4000.—
Reichenau, Erweiterung des Erzherzog Otto-Schutzhauses	3690.—
Salzburg, Zubau zum Zittelhouse	4000.—
Teplitz, Rekonstruktion der Müllerhütte an der Pfaffennieder	2000.—
Villach, Erweiterung der Dobratschhäuser	4000.—
Vorarlberg, Wasserleitung zum Freschenhause	600.—
Weilheim, Wasserleitung zur Krottenkopfhütte	800.—
Wolfsberg, Herstellungen am Korralpenhause	900.—

c) für neue Hütten:

den Sektionen:	
Eger, Egererhütte am Seekofel	4000.—
Garmisch, Hütte auf der Hochalm (Wetterstein)	4000.—
Klagenfurt (Gau Karawanken), Klagenfurterhütte	4000.—
Männer-Turnverein München, Schutzhaus auf der Hochalm (Karwendel)	4000.—
Mark Brandenburg, Hütte am Kesselwandjoch	4000.—
Warnsdorf, Neugersdorferhütte am Krimmler Tauern	4000.—

d) Nachtragsforderungen:

den Sektionen:	
Allgäu-Immenstadt, Kaufbeurerhütte	2000.—
Allgäu-Kempton, Herstellung des Sperrbachobelweges	600.—
Allgäu-Kempton, Erweiterung der Kemptnerhütte	1600.—
Austria, Adamekhütte	4000.—
Bamberg, Bambergerhaus auf Fedaja	4000.—
Berchtesgaden, Erweiterung der Funtenseehütte	3000.— ¹
Bozen, Sellajochhaus	4000.— ¹
Hannover, Vergrößerung des Kaiserin Elisabeth-Schutzhauses auf dem Becher	2000.—
Heidelberg, Erweiterung der Heidelbergerhütte	1000.—
Krain, Herstellung des Valvasorhauses	1500.—
Mülldal, Wegbau vom Polinik zum Kreuzeck	1500.—
Oberland, Schutzhütte auf dem Lamsenjoch	4000.—
Prag, Pragerhütte	4000.—
Starkenburger, Erweiterung der Starkenburgerhütte	1000.—
Vorarlberg, Douglafhütte	3000.— ¹

¹ Als Darlehen.

Dr. Arnold-Hannover dankt dem Zentral-Ausschuß für die Erklärung betreffend die Müllerhütte, mit welcher Lösung die S. Hannover vollständig zufrieden sei.

Herr Schuster-München weist auf die große Arbeitslast hin, welche der Zentral-Ausschuß und der Weg- und Hüttenbau-Ausschuß bei der Fülle der Anträge zu bewilligen hatte, und beantragt, dem genannten Ausschusse und insbesondere dem Herrn Referenten den Dank der Generalversammlung auszusprechen. (Lebhafte Zustimmung.)

Referent Dr. Trnka spricht namens des Zentral-Ausschusses dem Weg- und Hüttenbau-Ausschusse und insbesondere Herrn Justizrat Schuster für dessen opferwillige Tätigkeit, welche er durch 5 Jahre als Obmann des Ausschusses entfaltet, den herzlichsten Dank aus. (Lebhafter Beifall.)

II. Präsident Hr. v. Schumacher übernimmt den Vorsitz.

II. Präsident Dr. Ipsen erstattet nachstehenden Bericht über Führerangelegenheiten:

Unter den Angelegenheiten des Führerwesens waren es in erster Linie die Tarife, welche den Zentral-Ausschuß und die Führerkommission beschäftigten. Im Berichtsjahre wurden 14 zum Teile sehr umfangreiche Tarifvorlagen erledigt, welche nunmehr in Kraft treten. Drei weitere wichtige Tarife (Ötztal-Stabai, Tauern, Fassa) wurden soweit gefördert, daß sie zu Beginn des nächsten Jahres den Behörden zur Genehmigung vorgelegt werden können, ferner ist die Ausarbeitung des Tarifs für das Ladinische Gebiet im Zuge. Es wird somit in Bälde die Neugestaltung des Tarifwesens in den Hauptgruppen der Alpen durchgeführt sein und es sich nur mehr um die Bearbeitung kleinerer Gebiete handeln. Daß in den letzten zwei Jahren diese Angelegenheit so erfreuliche Fortschritte machte und 21 Tarife erstellt werden konnten, ist dem regen Eifer der Mitglieder, vor allem aber der umsichtigen und tatkräftigen Leitung des Obmannes der Führerkommission, Herrn Dr. Grosser, zu danken. Der Beschluß der Generalversammlung Bozen, daß die Ausarbeitung der Tarife durch die Führerkommission zu besorgen sei, hat sich vollkommen bewährt.

Die Einrichtung und Durchführung der Führertage nach den vom Zentral-Ausschusse aufgestellten Grundsätzen hat

sich nunmehr auch in einer beträchtlichen Anzahl von Aufsichtsbezirken eingebürgert und gute Erfolge gezeitigt. Bedauerlich ist, daß immer noch einzelne Sektionen, zum Teile mit sehr wichtigen Gebieten, sich nicht zur regelmäßigen Abhaltung der Führertage und zur Beachtung der vorerwähnten Grundsätze entschließen können; auch wird öfter die rechtzeitige Verständigung des Zentral-Ausschusses von dem Stattfinden der Führertage und die Einsendung des Protokolls unterlassen. Mit zeitweiligen flüchtigen Besuchen und patriarchalisch-gemütlichen Zusammenkünften läßt sich unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr die notwendige Ordnung aufrecht erhalten. Es zeigt sich dies einerseits in der gelockerten Disziplin, andererseits auch in der mangelhaften Qualität der Aspiranten aus solchen Bezirken, wie dies bei den Führerkursen zutage tritt.

Bei den Führertagen mußte vielfach auch die Ausrüstung beanstandet werden, indem zu kurze oder zu schwache und schadhafte Seile sowie schlechte Pickel beobachtet wurden. Es wird daher vom Zentral-Ausschusse darauf gedrungen, daß jeder Führer ein 25 m langes, mindestens 13 mm dickes geflochtenes Seil besitzen müsse, ferner daß auf jeden Pickel der Name des Führers in die Schaufel eingraviert werde.

Als eine zweckmäßige Ergänzung der Führertage ist eine von der S. Innsbruck neu eingeführte Einrichtung zu empfehlen, nämlich die Kontrollgänge während der Hauptreisezeit. Diese werden in der Weise durchgeführt, daß einige Mitglieder das Aufsichtsgebiet bereisen, um die Führer während der Ausübung ihres Berufes zu beobachten, Mißstände und Beschwerden, auch das Verhalten der Wirte und das Auftreten unbefugter „wilder“ Führer wahrzunehmen und tunlichst sofort für entsprechende Abhilfe zu sorgen. Bei diesen unvermutet auftretenden Inspektionen läßt sich ein klarer Einblick in alle Verhältnisse gewinnen und auf Grund solcher unmittelbar gemachten Wahrnehmungen wird die Aufsichtssektion um so leichter bestehenden Übelständen steuern können. Es wäre sicher wünschenswert, daß auch in anderen großen Gebieten derartige Kontroll- und Inspektionsreisen ausgeführt würden.

Für eine durchgreifende sachgemäße Ordnung des Führerwesens erscheint nach den gemachten Erfahrungen als eine

notwendige Vorbedingung die Neuregelung der Aufsichtsbezirke. Bei der Überlastung der Führerkommission mit Tarifsachen konnte diese Frage noch nicht in Angriff genommen werden und der Zentral-Ausschuß mußte sich darauf beschränken, in einzelnen Fällen von allzugroßer Zersplitterung eine entsprechende Abänderung herbeizuführen. Nuncmehr dürfte aber die Zeit gekommen sein, dieser Frage näherzutreten. Der Zentral-Ausschuß erlaubt sich daher vorzuschlagen:

Die Generalversammlung wolle beschließen:

Der Zentral-Ausschuß wird beauftragt, im Einvernehmen mit der Führerkommission einen Entwurf betreffend Neuregelung der Führeraufsichtsbezirke auszuarbeiten.

Der Bericht wird genehmigt und der Antrag angenommen.

12. Präsident Dr. Ipsen erstattet nachfolgenden Bericht über die Zentralbibliothek:

In der Generalversammlung zu Meran 1901 konnte der Zentral-Ausschuß die Mitteilung machen, daß Herr W. Rickmers in hochherziger Weise seine alpine Büchersammlung dem D. u. Ö. Alpenverein gewidmet und der Magistrat der Stadt München die Räume zu deren Aufstellung unentgeltlich überlassen habe. Noch im selben Jahre waren die ersten Einrichtungsarbeiten dank der tatkräftigen Mitwirkung der Herren Direktor Welzel und Baurat Rehlen durchgeführt worden; den Bibliotheksdienst hatte unter Oberleitung des Herrn Rickmers Herr Fleischmann übernommen, den in höchst dankenswerter Weise die Herren Peter und Major Röger unterstützten. Im Jahre 1902 erschien auch ein vorläufiges Bücherverzeichnis, welches eine ungefähre Übersicht über die vorhandenen Bestände bot. Zunächst wurden der Sammlung die Bücherbestände des Zentral-Ausschusses und des Wissenschaftlichen Archivs überwiesen, außerdem erhielt sie durch zahlreiche Spenden von Sektionen, Mitgliedern, Verlegern und Verfassern eine erfreuliche Bereicherung.

Es handelte sich nun darum, für eine gründliche systematische Ordnung dieser Büchersammlung zu sorgen und

die Grundsätze für die weitere sachgemäße Ausgestaltung festzustellen. In ersterer Hinsicht erschien die Bestellung eines fachwissenschaftlich geschulten Bibliothekars notwendig und es wurde ein solcher in Herrn Dr. A. Dreyer gewonnen, welcher am 1. April 1904 seine Stelle antrat. In einer am 2. Januar 1904 abgehaltenen Konferenz, zu welcher die Herren Prof. Dr. Richter, Direktor Welzel und H. Heß geladen waren, wurden die Grundzüge der Organisation eingehend erörtert.

Man war darüber einig, daß die Zentralbibliothek des D. u. Ö. Alpenvereins den Charakter einer Fach-Bibliothek tragen müsse, und es galt nur zu bestimmen, was in diesem Falle als „Fach“ zu betrachten sei. Nach den Satzungen ist der Zweck des Alpenvereins: „die Kenntnis der Alpen Deutschlands und Österreichs zu erweitern und zu verbreiten, sowie ihre Bereisung zu erleichtern“. Von der überwiegenden Mehrheit der Vereinsgenossen wurde von jeher diese „Erweiterung und Verbreiterung der Kenntnis“ dahin verstanden: die Alpen zum Zwecke der Bergfahrten bekannt zu machen oder kurz gesagt: „touristisch zu erschließen“. Die Erkenntnis, beziehungsweise die wissenschaftliche Durchforschung aller Natur- und Lebenserscheinungen in den Alpen hat für diese Mehrheit nur insoweit ein Interesse, als sie auch für Laien verständlich ist. Der Gebildete sucht ja gerne allgemeine Anschauungen über die Erscheinungen und Verhältnisse der Natur und des Lebens zu gewinnen, diesem Bedürfnisse genügen aber die Hauptergebnisse der Wissenschaft; sich in Einzelheiten oder auf die Wege der Forschung einzulassen, dazu fehlt ihm Zeit und Verständnis.

Wenn nun die Bibliothek den Interessen der überwiegenden Mehrheit der Mitglieder Rechnung tragen soll, so ergibt sich als ihr „Fach“ die sogenannte „touristische Literatur“, welche im weitesten Sinne alles umfaßt, was für den Bergsteiger zum Zwecke der verständnisvollen Bereisung der Alpen und anderer Hochgebirge von Wert und praktischem Nutzen ist. Von der rein wissenschaftlichen Literatur können nur allgemein verständliche Hauptwerke in Betracht kommen, welche den Laien über die Ergebnisse der Forschung unterrichten. Eine Ausnahme dürfte sich aus histo-

rischen Gründen nur hinsichtlich der „Gletscherforschung“ ergeben, da an dieser der D. u. Ö. Alpenverein von Anfang an in hervorragender Weise beteiligt war.

Auch bei der touristischen Literatur wird zu unterscheiden sein zwischen jener, die sich auf die Alpen, insbesondere auf die Ostalpen bezieht, und der Literatur über andere Hochgebirge. Von der ersteren werden auch die älteren Schriften, die nur mehr historisches Interesse bieten, zu berücksichtigen sein, bei der letzteren darf man sich auf das praktisch Nutzbare, also die neueren Werke, beschränken.

Von diesen Erwägungen ausgehend, hat der Zentral-Ausschuß die Grundsätze aufgestellt, nach welchen die Leitung bei der weiteren Gestaltung der Bibliothek vorzugehen hat. Hierbei wird namentlich die Nachschaffung älterer Schriften in Frage kommen; diese wird sich aber erst dann lösen lassen, wenn ein systematischer Katalog über den vorhandenen Bestand vorliegt, so daß sich die Lücken erkennen lassen. Bei der dann vorzunehmenden Ergänzung beabsichtigt der Zentral-Ausschuß, insbesondere hinsichtlich der vorhin bezeichneten Hauptwerke der nichttouristischen Literatur, das Gutachten von Fachmännern einzuholen.

Im abgelaufenen Berichtsjahre mußte die Bibliotheksleitung in erster Linie sich den Ordnungsarbeiten widmen, die nun als abgeschlossen betrachtet werden können. Die unvollständigen Werke und die Doubletten wurden ausgeschieden und ist auch das Einbindengeschäft beendet. Innerhalb Jahresfrist sind 3189 Bände gebunden und kleinere Broschüren, wie auch Separatabdrücke in Sammelbänden vereinigt worden. Die Ergänzung beschränkte sich im wesentlichen auf die Abteilung der Zeitschriften, die zum Teile erhebliche Lücken aufwiesen.

Der Bestand der Bibliothek ist derzeit folgender: 9113 Bände, 2022 Karten, 24 Atlanten, 342 Panoramen, 8701 Bilder (Photographien) und 79 Bildersammlungen.

Die vom Zentral-Ausschusse entworfene **Bibliotheksordnung** lautet:

1. Die Zentralbibliothek ist eine Einrichtung, beziehungsweise ein Vermögensbestandteil des gesamten D. u. Ö.

Alpenvereins und wird vom jeweiligen Zentral-Ausschusse gemäß den vom Gesamtvereine im Wege der Generalversammlung getroffenen Verfügungen verwaltet.

2. Der Generalversammlung ist insbesondere vorbehalten die Beschlußfassung über

- a) die Grundsätze der Organisation,
- b) den Sitz der Bibliothek,
- c) die Bewilligung der Geldmittel,
- d) die Auffassung.

3. Der Zentral-Ausschuß hat für die Ausgestaltung der Bibliothek gemäß den aufgestellten Grundsätzen zu sorgen; er bestimmt die Geschäfts- und Benützungordnung, bestellt die erforderlichen Beamten und entscheidet über die Verwendung der von den Generalversammlungen jährlich bewilligten Mittel.

4. Die Zentralbibliothek ist eine alpine Fachbibliothek, in erster Linie bestimmt zur Sammlung der touristischen Literatur, welche alles umfaßt, was für den Bergsteiger behufs verständnisvoller Bereisung der Alpen und auch anderer Hochgebirge von praktischem Wert und Nutzen ist.

Im besonderen gelten folgende Grundsätze:

a) die touristische Literatur über die Alpen ist tunlichst vollständig — auch hinsichtlich der älteren Schriften — zu sammeln; ebenso auch die gesamte auf den D. u. Ö. Alpenverein bezügliche Literatur;

b) von der touristischen Literatur über andere Hochgebirge sind alle neueren Schriften anzuschaffen;

c) die Literatur über Gletscherforschung in den Alpen ist tunlichst vollständig zu sammeln;

d) von der nichttouristischen Literatur, soweit sie Erscheinungen der Natur und des Lebens in den Alpen behandelt, sind die neuesten Hauptwerke anzuschaffen, welche in allgemein verständlicher Darstellung die Ergebnisse der Forschung zusammenfassen; ferner jene Werke, welche ganz besondere Eigentümlichkeiten in den Alpen behandeln.

5. Mit der Geschäftsleitung wird ein Bibliothekar beauftragt, welcher vom Zentral-Ausschusse mit Dienstvertrag angestellt wird.

6. Der Bibliothekar hat die Geschäfte gemäß der aufgestellten Geschäftsordnung zu führen und ist für seine gesamte Tätigkeit dem Zentral-Ausschusse verantwortlich.

Zu seinen Verpflichtungen gehören insbesondere: Besorgung des Ein- und Auslaufs, Erstattung der Vorschläge über anzukaufende Werke, Besorgung des Ankaufes und des Einbindens der Werke, Anfertigung und Instandhaltung der nötigen Kataloge, der Ausleihdienst.

7. Dem Bibliothekar können nach Erfordernis Hilfskräfte beigegeben werden, welche ihm als Vorgesetzten unterstehen und seinen Anordnungen Folge zu leisten haben.

Die Anstellung dieser Hilfskräfte sowie die mit ihnen zu treffenden Vereinbarungen bedürfen der Genehmigung des Zentral-Ausschusses.

Instruktion für den Bibliothekar.

1. Die Ergänzung der Bibliothek erfolgt:

a) durch Überweisung der Tauschschriften und sonstiger dem Zentral-Ausschusse, beziehungsweise der Schriftleitung zugekommenen Werke;

b) durch Spenden von Gönnern;

c) durch Ankauf.

2. Spenden. Gespendete Werke sind stets anzunehmen, auch wenn sie nicht strenge in den Rahmen der Bibliothek passen. Über die tatsächliche Einreihung solcher Werke ist von Fall zu Fall zu entscheiden; gänzlich unpassende können gegebenenfalls durch Umtausch verwertet werden.

Den Spendern ist der Empfang mit Dankschreiben zu bestätigen.

3. Ankauf. Bei dem Ankaufe von Werken sind die Grundsätze (§ 4 der Ordnung) genau zu beachten. Reine Unterhaltungsliteratur (Romane, Novellen) ist vom Ankaufe ausgeschlossen.

a) Betreffend neue im Buchhandel erschienene Werke ist von Zeit zu Zeit — etwa vierteljährlich — dem Zentral-Ausschusse eine Vorschlagsliste vorzulegen.

Hinsichtlich der in den „Mitteilungen“ besprochenen Werke ist die Schriftleitung — von Zeit zu Zeit — um Bekanntgabe zu ersuchen, welche Werke sie an die Bibliothek abgeben kann.

In die Vorschlagsliste sind sohin nur jene Werke einzustellen, welche nicht im Wege der Widmung oder von der Schriftleitung erhalten werden können.

b) Betreffend antiquarische Werke ist, wenn tunlich, mit den bedeutendsten Antiquariaten eine Vereinbarung zu treffen, daß sie in den Rahmen der Bibliothek passende Werke der Zentralbibliothek reservieren, beziehungsweise derselben zuerst anbieten. Die Entscheidung über den Ankauf ist dann schnellstens vom Zentral-Ausschusse einzuholen. In besonders dringenden Fällen, wenn es sich um wichtige alpine Werke handelt, kann der Ankauf sofort erfolgen.

Nach Fertigstellung des Katalogs wird eine Liste der älteren Schriften aufgestellt, welche unbedingt anzuschaffen sind. Zum Ankaufe der auf dieser Liste stehenden Werke ist dann die vorherige Genehmigung des Zentral-Ausschusses nicht mehr einzuholen.

4. Wenn in sonst nicht alpinen periodischen Publikationen (Zeitschriften, Revuen, Wochen- und Tagesblättern) alpine Aufsätze erscheinen, so sind nur die betreffenden Hefte (Nummern) anzuschaffen.

Die Verzeichnung im Kataloge erfolgt dann unter dem Titel des Aufsatzes, nicht unter jenem der Zeitschrift.

5. Sammlung der Zeitungsausschnitte. Die Ordnung der bereits vorhandenen soll nach Maßgabe der verfügbaren Zeit erfolgen.

Bei Sichtung der Ausschnitte sind die bedeutungslosen auszuscheiden. Zu berücksichtigen sind vornehmlich:

a) Berichte über Sektionsangelegenheiten (nach Sektionen und chronologisch zu ordnen). Liegen über die gleiche Angelegenheit mehrere identische Berichte verschiedener Blätter vor, so ist nur einer aufzunehmen.

b) Größere Aufsätze und Schilderungen (sachlich zu ordnen).

c) Berichte über Unfälle (chronologisch zu ordnen); im übrigen wie bei a).

d) Von den übrigen Notizen sind nur jene zu behalten, die auf Vereinsangelegenheiten und touristische Fragen sich beziehen oder sonst bleibenden Wert haben; vorläufig chronologisch zu ordnen.

6. Alle Bücher sind zu binden, Hefte usw. in Sammelmappen aufzubewahren.

7. Doubletten sowie für die Bibliothek unpassende Werke sind im Wege des Umtausches oder Verkaufes zu verwerten.

8. Für die Bibliothek wird ein Bank-Girokonto eröffnet, welchem vom Zentral-Ausschusse die erforderlichen Beträge überwiesen werden.

Hinsichtlich der Verrechnung gelten nachstehende Grundsätze:

a) Über die Betriebsauslagen (Gehalte, Miete, Beheizung, Beleuchtung, Reinigung, Porti, Kanzleierfordernisse) ist am Schlusse jedes Monats eine Abrechnung vorzulegen.

b) Rechnungen der Buchhändler und Buchbinder sind nach Eingang vom Bibliothekar zu prüfen und, mit dem Liquidationsvermerke versehen, dem Zentral-Ausschusse vorzulegen.

c) Für besondere Anschaffungen ist vorher die Genehmigung des Zentral-Ausschusses einzuholen.

Bestellungen bei Buchhändlern und anderen Geschäften werden nur dann anerkannt, wenn sie mit der Unterschrift des Bibliothekars und dem Bibliotheksstempel versehen sind.

Einnahmen der Bibliothek aus Portovergütungen und Verkäufen sind in die Monatsrechnung einzustellen, beziehungsweise von den Betriebsausgaben abzurechnen.

9. Zu Beginn jedes Jahres ist dem Zentral-Ausschusse ein Voranschlag vorzulegen, in welchen die voraussichtlichen Betriebsauslagen, Einbindekosten, Abonnements und etwaige außerordentliche Erfordernisse einzustellen sind.

10. Vor jeder Generalversammlung ist dem Zentral-Ausschusse ein kurzer Geschäftsbericht einzusenden.

Über die angekauften Bücher, soweit diese nicht aus den vorgelegten Buchhändlerrechnungen ohnehin schon zu ersehen sind, ist am Jahresschlusse ein Verzeichnis vorzulegen.

Benützungordnung.

§ 1. Die Benützung der Zentralbibliothek steht jedem Mitgliede des D. u. Ö. Alpenvereins frei.

§ 2. Die Zeiten, zu welchen der Ausleihdienst stattfindet und das Lesezimmer geöffnet ist, werden jeweils in den ersten Vierteljahrsnummern der „Mitteilungen“ (Nr. 1, 7, 13 und 19) bekanntgegeben.

§ 3. Die Entleiher von Büchern haben einen von ihrer Sektion abgestempelten Haftschein in der Bibliothek zu hinterlegen. Für jede Beschädigung oder den Verlust eines Buches hat, falls nicht vom Entleiher voller Ersatz geleistet wird, die betreffende Sektion aufzukommen.

§ 4. In besonderen Fällen, wenn die Ausstellung der Sektionshaftscheine unmöglich wäre, kann die Erlegung eines Geldbetrages, dessen Höhe jeweils nach dem Werte der verlangten Bücher festzusetzen ist, stattfinden.

§ 5. Die Entleiher, welche die Bücher selbst in Empfang nehmen, haben für jedes Werk einen mit deutlicher Namensunterschrift und Wohnungsangabe versehenen Leihschein auszustellen.

§ 6. Eine Weitergabe entliehener Bücher an andere Personen ist unzulässig, ebenso die Mitnahme von Werken auf Reisen.

§ 7. Mehr als fünf Werke werden an den gleichen Entleiher nicht abgegeben.

§ 8. Auswärtige Entleiher haben die Kosten für Hin- und Rücksendung einschließlich einer Verpackungsgebühr von 20 Pfennigen zu entrichten. Der Büchersendung wird ein Leihschein mit dem Verzeichnis der Werke beigelegt, welches vom Empfänger zu prüfen ist. Wird die Rücksendung des Leihscheines unterlassen, so haftet der Entleiher, beziehungsweise dessen Sektion unbedingt für die nach Angabe der Bibliothek gemachte Sendung und können Einwendungen gegen deren Richtigkeit nicht erhoben werden.

§ 9. Neuere Führer werden gar nicht, Prachtwerke, Karten, Bilder und belletristische Literatur nur für wissenschaftliche oder Vortragszwecke ausgeliehen.

§ 10. Die Ausleihfrist beträgt für ältere Führer höchstens acht Tage, für die übrigen Werke höchstens vier Wochen.

Der Bibliothekar ist berechtigt, bei viel benützten Werken eine kürzere Ausleihfrist zu bedingen, was im Leih-scheine zu vermerken ist.

Nach Ablauf der Frist erfolgt Mahnung zur Rückgabe der entliehenen Werke. Bleibt dieselbe unbeachtet, so findet Anzeige an die Sektion des Entleihers statt.

§ 11. In Ausnahmefällen können einzelne Werke auch vor Ablauf der gewöhnlichen Ausleihfrist eingefordert werden.

§ 12. Entleiher, welche vorstehende Benützungordnung nicht einhalten, können vom Bibliothekar von der Benützung der Bibliothek ausgeschlossen werden.

Gegen diese Entscheidung kann die Sektion des Entleihers beim Zentral-Ausschusse Beschwerde erheben.

Herr R. Sydow-Berlin: Neben dem gedruckten Material über Alpinismus gibt es noch eine große Menge handschriftliches Material, das Urmaterial, auf dem alle anderen Schriften beruhen. In jener Zeit, als der Alpenverein noch nicht sein Netz von Sektionen über die österreichischen Alpen ausgebreitet hatte, sind eine Reihe von Fremdenbüchern entstanden, in denen eingehende wertvolle Beschreibungen der ersten Erschließungstouren enthalten sind. Ich erinnere an das Fremdenbuch von Eller in Sulden, an die Führerbücher aus den Siebziger- und Achtzigerjahren, endlich besteht eine Reihe von Manuskripten, die nicht in Druck gelegt worden sind und die in den Händen der Familien der ersten Alpen-ersteiger sich befinden, dann an die Aufzeichnungen eines Hermann von Barth über seine Touren im Karwendel und Allgäu. Wenn diese Manuskripte nicht an einer Stelle gesammelt werden, die sich für ihre Verwertung interessiert, besteht Gefahr, daß sie im Laufe der Jahre unkommen oder in Hände von Leuten übergehen, die nicht das nötige Verständnis ihres Wertes haben. Darum richte ich an alle Ver-

treter der Sektionen die Bitte, jeder möge in seinem Wirkungskreise dafür sorgen, daß diese wertvollen Urkunden des Alpinismus mit Zustimmung ihrer Besitzer an die Zentralbibliothek abgeführt werden. Jedenfalls gehören alle Dokumente über den Alpinismus in unsere Bibliothek, zumal jetzt schon Gefahr in Verzug ist. Die erste Generation der Alpinisten ist im Verschwinden begriffen und wenn nicht bald zugegriffen wird, werden diese wertvollen Urkunden nicht mehr zu erlangen sein. Deshalb bitte ich, sich dieser Anregung mit freundlichem Wohlwollen anzunehmen.

Dr. Modlmayr-Würzburg regt an, auch die Photographien von alten Alpinisten zu sammeln. Es ist interessant zu wissen, wie diejenigen, die uns begeistert vorangegangen sind, ausgesehen haben. Es wäre auch für den Bibliothekar eine anregende Aufgabe, nachzuforschen, welches die Lebensverhältnisse der ersten Alpinisten gewesen. Auch hier sei Gefahr in Verzug, man erfährt jetzt noch manches, was man später nicht mehr erfahren kann.

Herr Schucht-Braunschweig bringt in Anregung, daß auch die Kirchenbücher gesammelt, beziehungsweise Abschriften dieser Bücher durch Vermittlung der Pfarreien er-holt werden, da in früheren Zeiten die Touristen vielfach bei Pfarrern eingekehrt sind und Aufzeichnungen von Touristen in den Kirchenbüchern gemacht wurden.

Dr. Arnold-Hannover wünscht, daß von seitens der älteren Sektionen, welche Hütten besitzen, deren Hüttenbücher der Zentralbibliothek einverleibt würden. Diese Bücher hätten zwar weniger Bedeutung für die Erschließung der Alpen, aber mehr für die Entwicklung des D. u. Ö. Alpenvereins.

Dr. Petersen-Frankfurt a./M. hält es für wünschenswert, überhaupt alle Nachforschungen anzustellen, um alles Nötige für die Geschichte der ersten Erstigungen der Ostalpen zu beschaffen.

Präsident Dr. Ipsen verspricht, die gegebenen Anregungen in gewissenhafter Weise zu verfolgen.

Der Bericht mit der Bibliotheksordnung, der Instruktion für den Bibliothekar und der Benützungordnung werden genehmigt.

13. Präsident Dr. Ipsen berichtet über den Antrag der S. Bamberg betreffend Unterstützung von Schüleralpenreisen:

Auf die Tagesordnung der Generalversammlung Bozen war seitens der S. Bamberg nachstehender Antrag gestellt worden:

„Die Zentralleitung und die Sektionen möchten Mittel bereitstellen, um es den dürftigeren Absolventen der 8- bis 9klassigen Mittelschulen zu ermöglichen, in unmittelbarem Anschlusse an das Absolutorium ihrer Anstalt in Gemeinsamkeit mit den übrigen Absolventen eine 10—14 tägige Gebirgsreise zu unternehmen. Antrag auf bestimmte Summe bleibt vorbehalten.“

Der Zentral-Ausschuß hatte der Antragstellerin sofort bekanntgegeben, daß er diesen Antrag nicht zur Annahme empfehlen könne. Die weitere Behandlung dieses Gegenstandes sollte in der Vorbesprechung erfolgen. Dies unterblieb jedoch, da der Vertreter der S. Bamberg darauf verzichtete, den Antrag näher zu begründen, dagegen stellte er in der Generalversammlung einen neuen Antrag, dahin lautend:

„Der Zentral-Ausschuß wird beauftragt, die von der S. Bamberg gegebene Anregung zu studieren und hierüber der nächsten Generalversammlung Bericht zu erstatten.“

Gegen diesen Vertagungsantrag hatte der Zentral-Ausschuß nichts einzuwenden und so wurde derselbe auch ohne weitere Wechseltrede angenommen.

Der Vertreter der S. Bamberg hatte in der Generalversammlung selbst erklärt, „er habe gelegentlich einer Umfrage erfahren, daß die materielle Seite des ursprünglichen Antrages zunächst keinen Beifall gefunden hat“. Die ganze Fassung desselben ließ eben ersehen, daß die maßgebenden Momente für eine praktische Durchführung des dem Antrage zugrunde liegenden Gedankens nicht genügend erwogen worden waren. Die Sache verhielt sich vergleichsweise gerade so, als wenn man Freiplätze oder Stipendien für ein Erziehungsinstitut schaffen wollte, ehe dieses Institut selbst noch gegründet ist.

Über die ganze Tragweite des Antrages war man sich offenbar auch nicht klar, sonst hätte nicht in der Generalversammlung behauptet werden können: es handle sich nur um

„wenige Anstalten“ und es könnte sich bei jedem Gymnasium nur um drei bis vier Absolventen handeln, die zu unterstützen wären.!

Allerdings zog der Antrag nur die 8- bis 9klassigen Mittelschulen in Betracht. Nun beträgt aber die Zahl der Obergymnasien in Deutschland 588, in Österreich — hier sind natürlich nur die rein deutschen gerechnet — 94, zusammen also 682. Hierzu kommen nun die Oberrealschulen, aus welchen die Hörer der technischen Hochschulen hervorgehen, die man doch wohl nicht ausschließen könnte; an solchen bestehen in Deutschland 64, in Österreich 51, zusammen 115 Anstalten. Es scheint freilich, als ob man bei dem Antrage die einseitige Bevorzugung der humanistischen Gymnasien im Auge gehabt hätte. Wenn man aber als das allgemeine Ziel aufstellt: „eine hoffnungsvolle Jugend zu erziehen“ und aus dieser für die Zukunft Freunde des Alpinismus und des Alpenvereins zu gewinnen, dann darf man nicht jene Jugend ausschließen, welche auf nichthumanistischen höheren Lehranstalten ausgebildet wird. Mit Rücksicht auf den „erzieherischen“ Zweck und die indirekte Nachwirkung der Alpenreisen wäre es beispielsweise sicher auch wertvoll, die Lehrerbildungsanstalten (in Deutschland 185, in Österreich 25 deutsche) zu berücksichtigen.

Selbst dann aber, wenn man bei der im Antrage vorgesehenen Beschränkung bleibt und diese noch enger faßt, indem man nur die Anstalten in Sektionsorten berücksichtigt und die in den Alpenstädten befindlichen ausscheidet, bleiben noch immer 390 übrig. Wie ersichtlich, ist die Behauptung von der „kleinen Zahl“ absolut nicht zutreffend.

Sollten nun von jeder Anstalt 3—4 Abiturienten berücksichtigt werden, so käme man auf die Ziffer von ungefähr 1200 Bewerbern, mit denen man gegebenenfalls rechnen müßte. Denn das ist sicher, daß, sobald es bekannt wird, der Alpenverein gewähre Reisestipendien für Schüler, sich mindestens in allen Sektionsorten Bewerber melden würden.

Ferner wurde behauptet, die Kosten seien nicht zu groß. Allerdings können die Kosten bei Schulreisen im Verhältnisse zu dem Aufwande, den ein erwachsener Tourist auf Alpenreisen macht, auf ein sehr geringes Maß

herabgedrückt werden. Bei einer von Herrn Prof. Dr. Werner-Berlin im Jahre 1903 veranstalteten Schülerreise, welche etwa 18 Tage währte, betrug die Gesamtkosten M. 120.—, wovon M. 38.— auf die Bahnfahrt entfielen. Es betrug somit der durchschnittliche Aufwand für jeden Reisetag etwas über M. 4.50. Danach würden sich für eine zehntägige Schülerreise selbst für nahe den Alpen gelegene Orte die Kosten auf mindestens M. 50.— stellen. Dies ist für den einzelnen freilich nicht viel, macht aber bei hundert Unterstützten schon M. 5000.— aus.

Nun könnte allerdings bestimmt werden, daß der Alpenverein nur eine gewisse beschränkte Summe für Reisetipendien widme, deren Zahl dann natürlich nicht sehr groß sein könnte. Wie schwierig aber dann die Frage der Verteilung sich gestalten würde, das kann sich jedermann leicht selbst vorstellen.

Bei dem Antrage wurden aber nicht nur die Statistik und die finanziellen Momente nicht genügend erwogen, sondern vor allem auch die notwendige erste Voraussetzung gar nicht berücksichtigt, nämlich die Organisation dieser Schülerreisen. Eine solche muß doch vorausgehen, ehe man der Frage der Unterstützungen nähertreten kann.

Der Wert der Schülerausflüge und -Reisen überhaupt und jener der Alpenreisen insbesondere wird sicherlich von niemandem bestritten. In der praktischen Anerkennung dieses Wertes, soweit alpine Kreise in Betracht kommen, sind jedoch die romanischen Alpenvereine vorangegangen. Die Erklärung hierfür liegt darin, daß jene von Anfang an die Alpinistik mehr vom hygienisch-sportlichen Standpunkte — als Mittel zur Betätigung und Entwicklung der Körperkräfte — auffaßten, während die Deutschen — wie man aus der Geschichte des Österr. Alpenvereins ersehen kann — zuerst das Hauptgewicht auf die wissenschaftliche Seite legten.

Der Club Alpin Français hatte bald nach seiner Gründung den Gedanken der Schülerreisen aufgegriffen und die Einrichtung der *caravanes scolaires* geschaffen, welche vom französischen Unterrichtsministerium mit Erlaß vom

22. Juni 1876 sämtlichen Lyzeen aufs wärmste empfohlen wurde.

Die großen Eisenbahngesellschaften bewilligten auch sofort für diese Reisen eine 50prozentige Ermäßigung der Fahrpreise. Diesem Beispiele folgte man auch bald in Italien, wo der Club Alpino Italiano die gleiche Einrichtung schuf.

Seither werden in den Sektionen des Club Alpin Français mindestens in allen größeren Städten alljährlich Schülerausflüge und -Reisen in größerem oder geringerem Umfange durchgeführt.

In erster Linie steht natürlich die S. Paris. Diese veranstaltet einerseits an allen Ferialtagen (Neujahr, Fasching, Ostern, Pfingsten, 14. Juli usw.) halb- bis zehntägige Ausflüge in der näheren Umgebung, andererseits in den Hauptferien größere Reisen, und zwar nicht bloß in die Alpen, Pyrenäen, Vogesen, Cevennen, sondern auch nach England, Belgien, Algier, Tunis usw.

Im letzten Jahrzehnt betrug bei dieser Sektion die Zahl der kleinen Ausflüge 545, jene der größeren Reisen 49; im Jahre 1903 allein wurden 72 Ausflüge und 5 Reisen ausgeführt mit insgesamt 2687 Teilnehmern. Bei den großen Reisen betrug die durchschnittliche Zahl der Teilnehmer 36.

Organisiert ist die Sache in nachstehender Weise. Die Sektionen des Club Alpin Français bilden Kommissionen, deren Mitglieder die Leitung der Ausflüge und Reisen als *chefs d'excursions* übernehmen. Jene Schüler der Lyzeen, Kollegien, überhaupt höheren Lehranstalten, welche an den Ausflügen teilnehmen, also einer *caravane scolaire* beitreten wollen, haben sich bei der Sektion (in Paris bei der Zentralkommission) oder bei einem *chef d'excursions* zu melden und werden in eine Liste eingetragen. Diese Mitglieder der *caravane* werden allmonatlich durch Zusendung eines gedruckten Programmes von den stattfindenden Ausflügen und Reisen verständigt. Aus ihrer Mitte werden dann noch von dem Ausflugsleiter die *commissaires d'élèves* gewählt, welche bei den Ausflügen dem *chef* als Hilfskräfte dienen und gewissermaßen die Unteroffiziere und Adjutanten darstellen. All-

jährlich findet im Frühling eine Versammlung sämtlicher Teilnehmer der caravane statt, in welcher die commissaires sowie die Neueingetretenen vorgestellt werden.

Die Mitglieder der caravane haben weder ein Eintrittsgeld noch feste Beträge zu entrichten, wohl aber für jeden Ausflug, an dem sie teilnehmen, den für diesen festgesetzten Kostenbeitrag an die Kasse der caravane zu bezahlen. Dieser Beitrag ist etwas höher als die tatsächlichen Auslagen für den einzelnen, da die Kasse auch die Kosten des Ausflugsleiters bestreitet und die commissaires nur die Hälfte bezahlen. Der Beitrag schwankt bei den halb- bis ganztägigen Ausflügen zwischen Frk. 1.— bis 3.—. Für eine zehntägige Reise von Paris nach Savoyen betrug er Frk. 135.—, für eine Reise ins Berner Oberland Frk. 107.—. Die bei den einzelnen Ausflügen sich ergebenden Überschüsse verbleiben der Kasse, um gegebenenfalls den Fehlbetrag bei einem anderen Ausflug zu decken. Die Zentralkasse des Club Alpin gewährt den caravanes eine jährliche Subvention von Frk. 500.—, die hauptsächlich zur Bestreitung der Druckkosten für die Programme usw. dient.

Bemerkt mag noch werden, daß der Beitretende die Zustimmung der Eltern oder des Vormundes nachweisen muß, daß ferner der Klub sowie die Ausflugsleiter ausdrücklich jede Verantwortung für alle Unfälle ablehnen, endlich daß jene, welche den allgemeinen Vorschriften des *règlement*s oder den jeweiligen Anordnungen des Ausflugsleiters sich nicht fügen oder einen schlechten Einfluß auf die Kameraden ausüben, aus der Liste der caravane gestrichen werden. Das sehr ins einzelne gehende, besonders hinsichtlich Vermeidung von Unfällen genaue Vorschriften enthaltende *règlement* trägt einen ganz „militärischen“ Charakter.

Aus vorstehendem ergeben sich als Hauptpunkte:

1. Der Club Alpin Français organisiert durch seine Kommissionen die Schüler-Caravanes als eine Art freier Vereinigungen und stellt für die Ausflüge und Reisen die Leiter bei.

2. Die Mitglieder der caravane haben für jeden Ausflug (Reise) den Kostenbetrag an die gemeinsame Kasse zu entrichten, welche derart berechnet wird, daß auch die Aus-

lagen des Ausflugsleiters und zur Hälfte jene der commissaires gedeckt werden können.

3. Die finanzielle Unterstützung des Clubs beschränkt sich auf eine sehr bescheidene Subvention zur Bestreitung von gewissen „Generalunkosten“, hauptsächlich Druckkosten.

4. Vollständige „Freiplätze“ gewährt der Klub nicht; Minderbemittelte können in der Weise berücksichtigt werden, daß sie zu commissaires bestellt werden, welche nur den halben Kostenbeitrag zahlen.

Die ganze Organisation ist den gegebenen Verhältnissen sorgfältig angepaßt und muß als in jeder Hinsicht zweckmäßig bezeichnet werden. Es zeigt sich auch hier das bekannte französische Organisationstalent, welches unbeeinflußt von Idealen und Theorien mit großem Scharfsinn alles nach den praktischen Erfordernissen regelt.

Im Kreise des Alpenvereins sind indessen gleichfalls schon Versuche mit Schüleralpenreisen gemacht worden; so haben beispielsweise Prof. Dr. Werner-Berlin und Oberlehrer Detlevsen-Kiel bereits drei solcher Reisen ausgeführt, welche durchaus gelungen und ohne Unfall verliefen. Es wäre nun sicherlich mit Freude zu begrüßen, wenn diese Beispiele Nachahmung fänden; vor allem aber durch Veranstaltung kleinerer Ausflüge für Schüler, die schon als Vorbereitung für größere Reisen sehr zweckmäßig sind, könnten sich unsere Sektionen große Verdienste um die Jugend erwerben. Es würde sich hauptsächlich darum handeln, Persönlichkeiten zu gewinnen, welche die Leitung der Reisen und Ausflüge übernehmen.

Hinsichtlich der Organisation dieser Sache kann im allgemeinen die Einrichtung der caravanes scolaires des Club Alpin Français als Vorbild dienen; natürlich müßte sie den jeweiligen örtlichen Verhältnissen angepaßt werden. Nach einer „Schablone“ dürfte man nicht verfahren und vor allem wäre stets auf die Hauptsache und nicht auf nebensächliche Förmlichkeiten zu achten.

Ob beispielsweise die einzelne Schule oder mehrere Schulen zusammen eine Reisevereinigung bilden, ob man sich bloß auf kleinere Ausflüge beschränken oder auch eine Alpenreise veranstalten will, ob die Reisekasse durch regel-

mäßige (Monats- oder Wochen-) Beiträge oder durch einen einmaligen Beitrag aufgefüllt wird, ob die Beiträge nach dem im voraus festgesetzten Reiseprogramme bemessen oder letzteres nach Maßgabe des Kassenstandes aufgestellt wird; in welcher Weise man außerordentliche Zuwendungen seitens Gönner erlangen kann, um minder Bemittelten die Teilnahme zu ermöglichen — das sind Fragen, die je nach den Umständen in der einen oder anderen Weise gelöst werden können.

Der Zentral-Ausschuß beantragt daher nachstehende Entschliebung:

Die Generalversammlung empfiehlt den Sektionen, der Frage der Veranstaltung von Schülerausflügen und -Reisen ihre Aufmerksamkeit zu widmen.

Dr. Bindel-Bamberg wäre bereit, dem Antrag des Zentral-Ausschusses zuzustimmen, daß die Sektionen die Sache in die Hand nehmen sollen, wenn letztere mit den Rektoren ihrer Anstalten in Verbindung treten, und beantragt ferner, M. 2000 oder mindestens M. 1000 für das nächste Jahr zur Verfügung zu stellen, damit einzelne Sektionen Versuche machen können.

Präsident Dr. Ipsen: Der Zentral-Ausschuß muß auf das entschiedenste gegen diesen Antrag Stellung nehmen; wir wollen keinen Betrag bewilligen, bevor nicht Vorstudien von den Sektionen gemacht worden sind.

Herr Sydow-Berlin: Wir stimmen nicht nur der Resolution des Zentral-Ausschusses, sondern auch der Erklärung des Präsidenten zu. Für alle Sektionen, welche nicht unmittelbar in den Alpen liegen, hieße es, den zweiten Schritt vor dem ersten zu tun, wenn sie die Jugend in die fernen Alpen führen würden, ehe sie die nähere Heimat kennen gelernt hat. (Sehr richtig!) Vor allem muß eine ganz gründliche Prüfung des Vorschlages vorgenommen werden. Redner beantragt, den Antrag der S. Bamberg abzulehnen und der Resolution des Zentral-Ausschusses zuzustimmen, daß die Sektionen die Sache studieren sollen, diese jedoch finanziell

noch nicht zu unterstützen sei. Von der Anregung, mit den Rektoren in Verbindung zu treten, verspricht sich Redner einen Erfolg.

Dr. Bindel bemerkt, daß es sich nicht darum handle, von den Rektoren Gutachten über die Sache selbst, sondern Auskunft über das Wohlverhalten der Jungen zu erhalten. Wenn die Sache studiert werden soll, so läge auch nichts daran, M. 1000 zu opfern, um zu erfahren, was die Durchführung des Antrages kostet.

Dr. Modlmayr-Würzburg hegt Bedenken hinsichtlich der Leitung solcher Schüler-Alpenreisen, welche eine schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe sei. Die Sache solle vorerst literarisch in den alpinen Blättern erörtert werden.

Der Antrag des Zentral-Ausschusses wird angenommen, jener des Herrn Dr. Bindel abgelehnt.

Präsident Dr. Ipsen übernimmt wieder den Vorsitz.

14. Zur Beratung gelangt der Antrag der S. Hannover:

Die Generalversammlung wolle beschließen:

1. Es werden von jetzt an nur solchen Sektionen Subventionen zu alpinen Zwecken bewilligt, welche auf ihren Schutzhütten den Mitgliedern des D. u. Ö. Alpenvereins sowie deren Ehefrauen auf die zu zahlenden Schlaf- und Eintrittsgelder eine Ermäßigung von 50 Prozent gewähren.

2. Es werden diejenigen Sektionen, welche bis jetzt geringere Ermäßigungen für die minderwertigen Schlafstellen (Heulager, Massenlager) gewähren, dringend ersucht, ebenfalls die Preise für Übernachtungs- und Eintrittsgebühr für Mitglieder des D. u. Ö. Alpenvereins auf die Hälfte zu ermäßigen.

Dr. Arnold-Hannover begründet den Antrag, welchen H. Rockenmeier-Würzburg wärmstens befürwortet.

Herr Sydow-Berlin beantragt anstatt einer Ermäßigung von 50% eine solche von $\frac{1}{8}$ zu bestimmen.

Dr. Arnold erklärt sich auch mit dieser Herabsetzung einverstanden.

Herr Bente-Goslar bittet dringend, an den 50% festzuhalten. (Beifall.)

Dr. Zeppezauer-Salzburg nimmt den Antrag auf 50% auf und befürwortet dringend dessen Annahme, beantragt jedoch, die Ehefrauen von der Ermäßigung auszuschließen.

Herr Grelle-Hannover: Wir wollen keine Preisherabsetzung, sondern nur eine Differenzierung zugunsten unserer Mitglieder. Das, was zur Unterhaltung der Hütten erforderlich ist, muß bezahlt werden, die Tarife können wir aber so feststellen, daß sie bei Nichtmitgliedern eben um 100% höher sind als für Mitglieder.

Dr. Petersen-Frankfurt a./M. beantragt Streichung der Worte „und deren Ehefrauen“.

Nach einigen Bemerkungen der Herren Kellerbauer-Chemnitz und Rocholl-Magdeburg wird die Debatte geschlossen.

Die Abänderungsanträge werden mit Stimmenmehrheit abgelehnt und der Antrag der S. Hannover unverändert angenommen.

15. Wahl des Ortes für die Generalversammlung 1906.

Herr Dr. Tscharmann-Leipzig ersucht, die nächste Generalversammlung in Leipzig abzuhalten, und versichert, daß der Alpenverein auch dort die herzlichste Aufnahme finden werde.

Die Einladung wird angenommen und somit Leipzig einstimmig als Ort der Generalversammlung 1906 gewählt.

Herr Dr. Krautschneider überbringt namens der Sektion und Stadt Innsbruck die Einladung, die Generalversammlung 1907 in Innsbruck abzuhalten.

Herr Dr. Schüssler-Graz ladet ein, eine der nächsten Generalversammlungen in Graz abzuhalten.

Herr Dr. Donabaum-Wien erklärt, daß die S. Austria ihre Einladung für 1906 und 1907 zurückziehe.

Herr Dr. Rothpletz wiederholt namens der S. Tegernsee deren vorjährige Einladung, eine der künftigen Generalversammlungen in Tegernsee abzuhalten.

Hiermit ist die Tagesordnung erledigt.

Herr Kellerbauer-Chemnitz spricht dem Zentral-Ausschuß für sein Wirken den Dank aus und fordert die Versammlung auf, in ein „Hoch“ auf denselben einzustimmen.

Präsident Dr. Ipsen dankt für diese Kundgebung mit der Versicherung, daß der Zentral-Ausschuß auch in seinem letzten Jahre mit der gleichen Gewissenhaftigkeit amtieren werde, und erklärt die Generalversammlung für geschlossen. (Lebhafte Heilrufe.)

Schluß der Generalversammlung 12 U.

Dr. C. Ipsen,

I. Präsident.

Für die Richtigkeit des Protokolls:

Dr. jur. R. Gaertner. **Dr. Franz v. Zimmerer.**

Dr. Hans Modlmayr. **L. Walter.**

Jahresbericht für 1904/1905.

Vor 20 Jahren hätte wohl niemand daran gedacht, daß der D. u. Ö. Alpenverein jemals sich in der anmutigen fränkischen Gartenstadt versammeln werde, deren alte Burg Stammsitz jenes Geschlechtes war, das nach der Überlieferung in der Ostmark den Grundstein für den mächtigen Donaustaat legte. Im Jahre 1885 zählte zwar Bamberg schon eine stattliche Anzahl von Alpenfreunden, welche im nächsten Jahre zur Gründung einer Sektion sich entschlossen, die nun von 21 auf nahezu 400 Mitglieder anwuchs und in den Alpen eines der schönsten Berggebiete mit tatkräftiger Sorgfalt betreut.

Gleichwie unsere S. Bamberg hat auch der Gesamtverein seit jenem Jahre in ungeahnter Weise sich entwickelt; von 118 ist die Zahl der Sektionen auf 319 gestiegen und der Mitgliederstand beträgt 65.582; gegenüber dem Vorjahre mehr um 11 Sektionen und 3721 Mitglieder. Neu entstanden sind die Sektionen: Baden bei Wien, Coblenz, Kärntner Oberland, Liesing, Männerturnverein Stuttgart, Mödling, Noris, Offenbach a. M., Offenburg i. B., Schwarzwald, Weyer und Wien. Aufgelöst hat sich die S. Hopfgarten.

Nahezu 60% der Sektionen widmen sich der praktischen Tätigkeit auf dem Gebiete des Weg- und Hüttenbaues sowie des Führerwesens; 128 sind im Besitze von Hütten, mit denen stets auch beträchtliche Weganlagen in Verbindung stehen, weitere 61 befassen sich mit Markierungen und Wegbauten, die zum Teile sehr ausgedehnt sind, 81 üben die Führeraufsicht in mehr oder minder großen Gebieten aus.

Die Zahl der Schutzhütten beträgt derzeit 224, wovon 219 vollständiges Eigentum der Sektionen, 5 gepachtet sind. 21 sind offene Unterstandshütten ohne Lager; unter den übrigen, vollständig eingerichteten befinden sich 160 bewirtschaftete, 28 verproviantierte; 15 Hütten sind nur mit Betten

und Lagerstätten versehen. Die Zahl der bewirtschafteten Hütten hat wieder um 6 zugenommen und beträgt 79% der eingerichteten Unterkunftsstätten. Unsere im Vorjahre gegebene Anregung, mindestens in jenen verproviantierten Hütten, die einen stärkeren Besuch aufweisen, während der Hauptreisezeit Hüttenwarte anzustellen, können wir nur wiederholt zur Beachtung empfehlen.

An neuen Hütten sind eröffnet worden, beziehungsweise werden demnächst eröffnet: die Kaufbeurer-, Straßburger- und Gmünderhütte, auch das Bambergerhaus auf Fedaja sieht seiner Vollendung entgegen. Die im Vorjahre vom Zentral-Ausschusse angekaufte da Lagohütte wurde von der S. Reichenberg übernommen. Für die gleichfalls angekauften Krainer Hütten haben sich leider noch keine Abnehmer gefunden, obwohl dieses Gebiet nach Vollendung der Tauernbahn eine vielversprechende Zukunft erwarten läßt.

Wenn im Vergleiche zu manchen früheren Jahren die Zahl der neu entstandenen Hütten klein erscheinen mag, so ist zu berücksichtigen, daß dafür die Erweiterungs- und Umbauten umso zahlreicher sind, die in nicht wenigen Fällen vollständige Neubauten bedeuten. Wir nennen nur die Reichenstein-, Greizer-, Prochenberg-, Edelhütte und das Becherhaus. Diese Art Bautätigkeit wird wohl noch längere Zeit anhalten, bis sämtliche ältere Hütten so umgestaltet sind, daß sie den Bedürfnissen und Anforderungen der Neuzeit entsprechen.

In diesen Ansprüchen liegt auch ein Grund, weshalb die Entstehung neuer Hütten in langsamerem Tempo erfolgt. An kleinen, einfachen und daher leicht zu erstellenden Hütten ist kein Bedarf, heute handelt es sich fast immer um große bewirtschaftete Schutzhäuser, welche nicht nur kostspielig sind, sondern auch eine längere Bauzeit erfordern. So sind gegenwärtig acht Neubauten im Werke, deren Vollendung sich aus den angegebenen Gründen hinauszieht.

Hinsichtlich der Wegbauten herrscht gleichfalls eine sehr rege Tätigkeit und es kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß jetzt mehr wie früher auf eine recht sorgfältige Ausführung, ebenso auch der Erhaltung der bestehenden Weganlagen die nötige Aufmerksamkeit gewidmet wird. Die Erneuerung der Markierungen hat ebenfalls weitere Fortschritte gemacht. In diesem Jahre sind den Sektionen wieder 1782 neue Wegtafeln mit erhaben eingepreßter Schrift unentgeltlich geliefert worden, welche sowohl durch Schön-

heit wie durch größere Haltbarkeit sich auszeichnen. Immerhin finden sich noch in einzelnen Gebieten gänzlich verfallene Markierungen, beziehungsweise unleserliche Wegtafeln und wir müssen an die betreffenden Sektionen die dringende Mahnung richten, diesen des D. u. Ö. Alpenvereins unwürdigen Zuständen bald ein Ende zu machen.

Über das innere Leben der Sektionen liegen gleichfalls erfreuliche Berichte vor. Das Vortragswesen wird mit Eifer gepflegt und hat durch Verwendung der Laternbilder erhebliche Anziehungskraft gewonnen. Unsere Tauschstelle verfügt jetzt über 2287 (+ 285) Laternbilder; entliehen wurden im Berichtsjahre 6354 (+ 895).

Von 128 Sektionen lagen Angaben über ihren Aufwand aus eigenen Mitteln vor, und zwar betrug derselbe für Weg und Hüttenbauten M. 210.917.—
 „ Führerwesen „ 971.—
 „ Unterstützungen „ 6.368.—
 „ Bibliothekszwecke, wissenschaftliche und literarische Unternehmungen „ 12.531.—
 zusammen M. 230.787.—

Was die Vereinschriften anbelangt, so wendet der Zentral-Ausschuß seine Aufmerksamkeit insbesondere der Verbesserung der Illustrationen in der „Zeitschrift“ zu. In diesem Jahre wird eine große Karte der Marmolatagruppe im Maßstabe von 1:25.000 erscheinen; mit dem Stiche der für 1906 bestimmten Karte der Allgäu-Lechtalergruppe ist bereits begonnen worden und gegenwärtig findet die kartographische Aufnahme der Brentagruppe statt.

Auf dem Gebiete des Führerwesens ist der Erlaß einer Bergführerordnung für Oberösterreich zu verzeichnen, in welcher die wichtige Bestimmung aufgenommen erscheint, daß zur Erlangung der Autorisation der Besuch eines Führerkurses und zweijährige Dienstzeit als Aspirant erforderlich sind. In diesem Jahre mußten anstatt der üblichen vier, wegen der großen Zahl der Angemeldeten fünf Führerkurse stattfinden. Die Zahl der Teilnehmer betrug 108, von denen 54 die Prüfung mit sehr gutem Erfolge bestanden, 44 die Note gut erhielten und nur 10 nicht entsprachen. Den Herren Leitern und Lehrern der Kurse, deren eifrigen Bemühungen diese erfreulichen Ergebnisse in erster Linie zuzuschreiben sind, sei auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen.

Der gleiche Dank gebührt Herrn W. Riekmers, der auch heuer wieder die Skikurse leitete, an denen 36 Führer und Aspiranten teilnahmen, welche sämtlich als fahrtüchtig entlassen werden konnten. Über einige andere Führerangelegenheiten wird ein besonderer Bericht erstattet werden.

Für wissenschaftliche Unternehmungen wurden M. 7051.— verwendet, und zwar für meteorologische Stationen M. 2091.—, für Gletscherforschung M. 4600.—, für andere Unternehmungen M. 360.—. Die systematische Gletscherbeobachtung ist nun durch ein festes Programm geregelt. Vor kurzem konnte auch das vierte wissenschaftliche Ergänzungsheft: „Über den Gebirgshau der Tiroler Zentralalpen“ von Dr. Frech ausgegeben werden, dessen Erscheinen durch verschiedene Umstände unliebsam verzögert worden war.

Über die Zentralbibliothek, deren Einrichtung in der Hauptsache vollendet ist, wird absondert berichtet. An dieser Stelle möchten wir nur an die Sektionen die Bitte richten, ihre Jahresberichte und sonstigen Veröffentlichungen (insbesondere ihre Bibliothekskataloge) stets auch der Zentralbibliothek zukommen zu lassen, überhaupt dieser ihre Teilnahme zu widmen.

Die Organisation des Rettungswesens hat weitere Fortschritte gemacht und darf in der Hauptsache als abgeschlossen betrachtet werden. Nach langen Verhandlungen ist endlich am 1. Januar 1905 das Übereinkommen mit dem Wiener Alpinen Rettungsausschusse zustande gekommen, laut welchem der D. u. Ö. Alpenverein die Einrichtung der Rettungsstellen auch in dem sogenannten Wiener Ausflugsgebiete übernimmt. Die Gesamtzahl der Rettungsstellen beträgt derzeit 172 (+ 14), denen 615 (+ 61) Meldestellen zugeordnet sind. Die Gesamtkosten der Ausrüstung dieser Stellen mit Rettungsmitteln beliefen sich Ende 1904 auf M. 22.937.—; für Rettungsaktionen wurden im Vorjahre M. 868.— verausgabt.

Auf Grund der gemachten Erfahrungen hat der Zentral-Ausschuß neuerlich eingehende Weisungen an die Rettungsstellen hinausgegeben, um vor allem eine rasche und zweckmäßige Hilfeleistung zu sichern und verschiedenen Mißbräuchen seitens des Publikums und der Hilfskräfte zu steuern.

Auch in diesem Jahre haben wir den Verlust ausgezeichneter und verdienstvoller Mitglieder zu verzeichnen. Mit tiefster Trauer erfüllte insbesondere die Nachricht von dem allzufrühen Tode unseres Eduard Richter den weiten

Kreis seiner Freunde, die er durch seine außerordentlich fruchtbare Tätigkeit im Alpenverein, namentlich als Präsident des Zentral-Ausschusses Salzburg 1883—1885 sich erworben hatte. Große Teilnahme erregte auch das Ableben Max Kriegers, der im Zentral-Ausschusse München 1877 bis 1879 das Amt des Zentralkassiers verwaltet hatte. Die S. Passau verlor ihren hochgeschätzten Gründer und Vorstand, v. Schmidt-Zabierow, der 30 Jahre lang die Sektion mit glücklichstem Erfolge geleitet hatte, die S. Dresden ihren Mitgründer A. Kaebitzsch, der durch 27 Jahre im Vorstand, namentlich als Hüttenwart verdienstlich gewirkt hatte. Mit Schulinspektor Kolp schied ein treuer Freund des Alpenvereins, der auch als Leiter des Führerkurses in Bozen sich große Verdienste erworben hatte. Auch die Sektionen Marburg a. D., Ölsnitz und Trient beklagen das Ableben ihrer Gründungsmitglieder: J. Kokoschinegg, Ernst Heppel und Dr. Pernter; die Sektionen Berlin, Augsburg und Salzkammergut ihre langjährigen verdienstvollen Kassiere, Dr. Theel, R. Degmair und K. Wiesinger; die Sektionen Salzburg und Gleiwitz ihre Vorstandsmitglieder Dr. Richard Schuster und August Hueser. Ehre ihrem Andenken!

Den Dank für die Verdienste dieser dahingeshiedenen treuen Freunde können wir am besten zum Ausdrucke bringen, wenn wir in ihrem Geiste fortfahren, einträchtig und tatkräftig den idealen Aufgaben unseres Vereins gerecht zu werden und dafür zu sorgen, daß für alle Zukunft die Freunde der Alpenwelt in den Ruf einstimmen:

Heil dem D. u. Ö. Alpenverein!

Kassenbericht für das Jahr 1904.

Der Rechnungsabschluß für 1905 übertrifft hinsichtlich seiner „günstigen“ Gestaltung alle seine Vorgänger, was seine Erklärung in der Zunahme der Mitgliederzahl findet, welche über die kühnsten Erwartungen hinausging. Ende des Vorjahres betrug dieselbe 58 605, derzeit ist sie 63 041, also um 4 436 höher. Im Voranschlage war ein Mitgliederstand von 54 500 angenommen worden, so daß also 8 541 mehr Mitgliedsbeiträge eingingen.

Der Vergleich des Voranschlages mit den Ergebnissen zeigt folgendes Bild:

	Voranschlag Mark	Ergebnis Mark	Mehr Mark
Mitgliedsbeiträge	327 000.—	378 246.—	+ 51 246.—
Zinsen	3 000.—	6 545.02	+ 3 545.02
Vereinsschriften	600.—	1 378.25	+ 778.25
Vereinszeichen	500.—	1 303.07	+ 803.07
Verschiedene Einnahmen	114.66	855.93	+ 741.27
Anzeigen-Reinertrag . .	9 500.—	11 633.12	+ 2 133.12
	M. 340 714.66	399 961.39	+ 59 246.73

Der Vortrag aus dem Jahre 1902 mit M. 27 085.34, welcher nach dem Voranschlage zur Verfügung stand, wurde nicht in Anspruch genommen.

Bei den Ausgaben wurde in der Gesamtsumme eine Ersparung von M. 3 179.96 erzielt. Im einzelnen gestaltete sich das Verhältnis zu dem Voranschlage wie folgt:

Die Kosten der „Zeitschrift“ sind somit erheblich niedriger als in den Vorjahren, jene der „Mitteilungen“ etwas höher; von letzteren treffen 48,4 Pf. auf die Herstellung, 56,6 Pf. auf die Versendung.

Hinsichtlich des Fonds ist folgendes zu bemerken: Dem Darlehensfonds fiel eine nicht behobene Subvention zu; der Barbestand erhöhte sich dadurch sowie infolge von Rückzahlungen auf M. 10 396,33, wovon M. 3 000 als Darlehen der S. Obersteier gewährt wurden, so daß der Barsaldo M. 7 396,33 beträgt. Die ausstehenden Darlehen haben sich um M. 2 583,80 vermindert.

Vom Spezialkonto der Alpenflora wurden gemäß Beschluß der Generalversammlung Bozen M. 10 000.— dem Betriebs- und Pensionsfonds überwiesen, so daß der Vortrag nur mehr M. 30 627,24 beträgt. Die baren Einnahmen sind höher als im Vorjahre und beläuft sich der Barbestand auf M. 6 261,56.

Der Bestand des (separat verwalteten) Kaiser Franz Josef-Fonds hat sich gleichfalls um M. 6 764,80 erhöht und weist derselbe jetzt an sofort verfügbaren Mitteln M. 12 775,50 auf. Die Gesamtsumme der aus dem Fond bewilligten Unterstützungen beträgt M. 2 271,74.

Aus der Vermögensrechnung ist zu ersehen, daß sowohl der Betriebsfond wie alle anderen Fonds in bar vorhanden sind. Die Vorauszahlungen auf Rechnung des Jahres 1905 sind ziemlich hoch, da ein großer Teil der Subventionen schon in Anspruch genommen wurde.

Den Herren Sektionskassieren spreche ich schließlich für ihre freundliche Unterstützung meinen herzlichsten und verbindlichsten Dank aus.

J. v. Posch, dz. Zentralkassier.

I. Vereinsschriften-Rechnung.

	Mark	Mark
A. „Zeitschrift“.		
1. Herstellung des Textes (Auf. 61 500)	43 751.31	
2. Illustrationen	31 603.20	
3. Karten	18 808.81	
4. Gehalte und Honorare	8 277.60	
5. Versendung	6 822.56	
6. Verschiedenes	263.54	109 527.02
B. „Mitteilungen“.		
1. Herstellung des Textes (Auf. 65 000)	34 022.18	
2. Adressendruck usw.	7 903.05	
3. Postgebühren	36 812.12	
4. Honorare	543.—	
5. Verschiedenes	620.79	79 901.14
C. Rückkauf.		
Vergütung für nicht bezogene „Zeitschriften“ .	5 473.—	
		<u>194 901.16</u>

II. Weg- und Hüttenbau-Rechnung.

A. Subventionen, bewilligt von der Generalversammlung:

den Sektionen:	Mark
Akad. S. Graz	2 000.—
Aibling	500.—
Allgäu-Kempton	5 500.—
Amberg	1 000.—
Ansbach	3 200.—
Aussee	1 450.—
Barmen	1 500.—
Berchtesgaden	4 000.—
Bludenz	1 000.—
Bozen	4 000.—
Breslau	1 700.—
Brixen	600.—
Cilli	600.—
Füssen	500.—
Gera	3 000.—
Gmünd	900.—
Golling	1 700.—
Hannover	4 000.—
Hochpustertal	550.—
Ingolstadt	600.—
Karlsruhe	2 000.—
Kitzbühel	400.—
Krain	1 500.—
Kufstein	1 800.—
Ladinia	500.—
Landshut	2 000.—
Lindau	400.—
Linz	4 200.—
Mainz	1 000.—
München	300.—

	Mark	Mark
Neukirchen	400.—	
Oberdrantal	2 000.—	
Obergailtal	2 500.—	
Oberland	600.—	
Oberpinzgau	2 600.—	
Obersteier	3 000.—	
Plauen	2 000.—	
Prag	4 000.—	
Rosenheim	600.—	
Schliersee	600.—	
Schwaben	500.—	
Schwaz	1 000.—	
Straßburg	4 000.—	
Teplitz	1 000.—	
Ulm	4 000.—	
Vorarlberg	5 000.—	
Wels	800.—	
Wiesbaden	3 000.—	90 000.—

B. Subventionen, bewilligt vom Zentral-Ausschuß:

den Sektionen:	Mark
Aibling	250.—
Ansbach	300.—
Aussee	150.—
Bruneck	150.—
Fassa	100.—
Fieberbrunn	300.—
Fulda	150.—
Gröden	250.—
Hallstatt	200.—
Imst	30.—
Innsbruck	300.—
Karlsruhe	350.—
Kitzbühel	150.—
Mittenwald	300.—
Mölltal	200.—
Neuburg	350.—
Obergailtal	250.—
Osnabrück	150.—
Pongau	240.—
Radstadt	300.—

IV. Besondere Ausgaben.

	Mark	Mark	Mark
A. Führerwesen:			
1. Führerkasse:			
Beitrag der Zentralkasse	4 000.—		
" " Sektionen	18 912.30	22 912.30	
2. Führerzeichen		207.11	
3. Führerausrüstung		1 618.64	
4. Führerkurse		7 577.62	
5. Skikurse		1 870.18	
6. Führeraufsicht		1 083.32	35 269.17
B. Wissenschaftliche Unternehmungen:			
1. Subventionen	7 051.60		
2. Für Alpenpflanzengärten	1 000.—		8 051.60
C. Unterstützungen und Ehrungen:			
1. Ausgaben	1 184.42		
2. Überweisung an den Kaiser Franz Josefs-Fond	1 315.58		2 500.—
D. Laternbilder-Tauschstelle			227.81
E. Zentralbibliothek			6 737.60
F. Alpines Rettungswesen			6 529.12
G. Verschiedenes:			
1. Für Studentenherbergen	393.82		
2. Führertarife	656.75		
3. Sonstiges	363.13	1 413.70	
		<u>6 079.—</u>	

V. Ostalpenwerk-Konto.

	Mark	Mark
Vortrag von 1903	4 445.35	
Einnahmen, abzüglich Spesen	691.70	
Saldo-Vortrag		5 137.05
	<u>5 137.05</u>	<u>5 137.05</u>

VI. Spezial-Konto Alpenflora.

	Mark	Mark
Vortrag von 1903	40 627.24	
ab Überweisung an Vereinsvermögen und Pensionsfond	10 000.—	
	<u>30 627.24</u>	
<i>Barbestand:</i>		
Vortrag von 1903, abzüglich Überweisungen	2 407.49	
Einnahmen	3 854.07	6 261.56
Buchwert des Vorrates		24 365.68
	<u>30 627.24</u>	<u>30 627.24</u>
<i>Barbestand:</i>		
Vortrag für 1905		6 261.56

VII. Alpines Rettungswesen.

	Mark	Mark
Vortrag von 1903	851.12	
Aus der Zentralkasse überwiesen	6 529.12	
<i>Ausgaben:</i>		
Für Bahren		2 578.03
" Verbandkästen		2 326.83
" Tafeln		926.98
" Rettungsaktionen		868.32
" Spesen der Rettungsstellen		680.08
	<u>7 380.24</u>	<u>7 380.24</u>

VIII. Darlehensfond.

	Mark	Mark
Vortrag von 1903	19 695.73	
Heimgefallene Subvention	1 600.—	
Zinsen und Kursgewinne	203.20	
<i>Barbestand:</i>		
	Mark	
Vortrag von 1903	3 009.33	
Heimgefallene Subvention	1 600.—	
Rückzahlungen	5 659.—	
Zinsen	128.—	
	<u>10 396.33</u>	
ab Darlehen an		
S. Obersteier	3 000.—	7 396.33
<i>Ausständige Darlehen:</i>		
Anteilscheine der S. Austria	662.80	
" " S. Fieberbrunn	1 192.80	
" " S. Zwickau	120.—	
Darlehen S. Kufstein	2 000.—	
" S. Bozen	5 127.—	
" S. Landshut	2 000.—	
" S. Obersteier	3 000.—	14 102.60
	<u>21 498.93</u>	<u>21 498.93</u>

IX. Kaiser Franz Josefs-Fond.

	Mark	Mark
Vortrag von 1903	66 010.70	
Zinsen	2 830.05	
Widmungen der Sektionen	4 890.91	
Überweisung aus der Zentralkasse	1 315.58	
<i>Unterstützungen:</i>		
Gemeinde Karres		171.—
Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt		85.—
S. Gailtal		855.—
S. Bruneck		256.50
S. Vinschgau		170.14
an Private		51.30
Gemeinde Altrei		511.80
" Schleiß		85.50
" Tröpolach		85.50
<i>Vortrag für 1905:</i>		
Effektenkonto: K 72.000.— No-	Mark	
tenrente	60 000.—	
Bardepot bei der Deutschen Bank	12 775.50	72 775.50
	<u>75 047.24</u>	<u>75 047.24</u>

Jahresrechnung

Einnahmen		
	Mark	Mark
I. Regelmäßige Einnahmen.		
1. Mitgliederbeiträge (65 041)	378 246.—	
2. Zinsen	6 545.02	
3. Erlös aus Zeitschriften	1 378.25	
4. „ „ Vereinszeichen	1 303.07	
5. Verschiedene Einnahmen	855.93	388 328.27
II. Einnahmen der „Mitteilungen“.		
Reinertrag des Anzeigenteiles		11 633.12
III. Einnahmen der Führerkasse.		
Beiträge der Sektionen		18 912.30
IV. Vortrag aus dem Jahre 1902		
		27 085.34
		445 959.03

Vermögensrechnung

I. Bank-Konto:		
Guthaben b. d. Deutschen Bank	122 091.40	
Guthaben bei der Steiermärkischen Eskomptebank	4 165.—	126 256.40
II. Konto-Korrent:		
Ausstände	18 608.16	
ab: Guthaben der Sektionen	5 329.90	13 278.26
III. Konto 1905:		
für Rechnung 1905 vorausbezahlt		35 147.46
IV. Kassa-Konto:		
Barbestand		1 051.17
		175 733.29

Geprüft und
Hans Sonvico,
d. z. Rechnungsprüfer.

für 1904.

Ausgaben		
	Mark	Mark
I. Vereinschriften.		
1. „Zeitschrift“	109 527.02	
2. „Mitteilungen“	79 901.14	
3. Rückkauf der „Zeitschrift“	5 473.—	194 901.16
II. Weg- und Hüttenbau.		
1. Von der Generalversammlung bewilligte Subventionen	90 000.—	
2. Ausgaben aus der Reserve	9 599.54	99 599.54
III. Verwaltung.		
Erfordernis		28 302.64
IV. Besondere Ausgaben.		
1. Ausgaben der Zentralkasse	41 816.70	
2. Beiträge der Sektionen zur Führerkasse	18 912.30	60 729.—
		383 532.34
V. Erübrigung		
		62 426.69
		445 959.03

für 1904.

I. Vereinsvermögen:		
Eiserner Betriebsfond	45 000.—	
Vortrag für 1905	35 440.85	
„ „ 1906	62 425.69	142 867.54
II. Darlehensfond (Barbestand)		
		7 396.33
III. Ostalpenwerkfond (Barbestand)		
		5 137.05
IV. Pensionsfond (Barbestand)		
		14 070.81
V. Konto „Alpenflora“ (Barbestand)		
		6 261.56
		175 733.29

richtig befunden:
Georg Huber,
d. z. Rechnungsprüfer.

116
Protokoll

der

XXXVII. (XXXIII.) Generalversammlung

des

Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

zu

Leipzig

am

9. September 1906.

Innsbruck, 1906.

Vorlag des D. u. Ö. Alpenvereins.



Protokoll

der

XXXVII. (XXXIII.) Generalversammlung

des

Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

zu

Leipzig

am

9. September 1906.

Innsbruck, 1906.

Verlag des D. u. Ö. Alpenvereins.

8 D 7(37

Beginn der Versammlung 9 $\frac{1}{4}$ Uhr. Es sind vertreten 181 Sektionen mit 3804 Stimmen.

Präsident Dr. Ipsen eröffnet die Generalversammlung, begrüßt den erschienenen Vertreter des Ministeriums des Innern, Herrn Regierungsrat Dr. Fritzsche, Herrn Bürgermeister Dr. Dittrich, Herrn Rektor Geheimrat Dr. Seeliger, sowie die Herren Vertreter des Österreichischen Touristenklub, des Siebenbürgischen Karpatenvereins, der Akademischen Alpenvereine Berlin, München und Leipzig, und teilt nachstehendes Telegramm mit:

Se. Majestät der König Friedrich August bedauert lebhaft verhindert zu sein, an der Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenverein teilzunehmen. Allerhöchst derselbe entbietet dem Vereine besten Gruß und wünscht der Versammlung guten Verlauf.

Präsident erbittet die Ermächtigung, für dieses außerordentliche Zeichen der Anerkennung dem erlauchten Monarchen namens des Vereins den ehrerbietigsten Dank kundgeben zu dürfen und beantragt ferner an Se. k. Hoheit den Großherzog von Baden anlässlich der Wiederkehr seines 80. Geburtstages nachstehendes Telegramm zu richten:

„In Erinnerung der hohen Ehrung, welche dem D. u. Ö. Alpenverein bei seiner 1884 in Konstanz abgehaltenen Generalversammlung dadurch zu Teil wurde, daß der Landesfürst die Versammlung persönlich auf das herzlichste begrüßte, sendet die diesjährige Leipziger Generalversammlung am heutigen 80. Geburtstage Sr. k. Hoheit dem Großherzog Friedrich von Baden als geringes Dankeszeichen aufrichtig ergebene herzliche Glückwünsche.“

(Lebhafte Zustimmung.)

Herr Regierungsrat Dr. Fritzsche: Im Auftrage des königl. sächsischen Ministeriums des Innern und zugleich des hiesigen beurlaubten Herrn Kreishauptmanns habe ich die Ehre, Sie heute in unserem Lande zu begrüßen, für die Einladung, die Sie an die Regierung haben gelangen lassen, deren Dank zu übermitteln und Ihrer Generalversammlung beizuwohnen. Es ist mir eine Freude, dieser Aufgabe nachzukommen. Uns allen, denen es je vergönnt war, die herrliche Alpenwelt zu bewundern und zu genießen, die wir dort nach des Berufes Last und Mühen Erholung gesucht und gefunden haben, uns allen ist es ja hinlänglich bekannt, wie gerade der D. u. Ö. A.-V. dazu beiträgt, die Alpenwelt in immer höherem Maße dem großen Verkehre zu erschließen und den Aufenthalt dort angenehm zu gestalten. Wenn wir eindringen in die Täler, wenn wir die Höhen besteigen, überall begegnen wir seinen Spuren; immer empfinden wir wieder aufs neue die Annehmlichkeiten, die uns durch den Verein geboten werden. So fördert der Verein nicht nur seine Vereinsmitglieder, sondern er dient zugleich der Allgemeinheit. Möge daher — woran es ja nicht fehlen kann — auch Ihre heutige Arbeit von reichem Erfolge gekrönt sein, im Interesse der Vereinsangehörigen und zugleich zum Nutzen vieler anderer. Ihnen allen, sehr geehrte Herren, Willkommen hier im Lande Sachsen! (Lebhafter Beifall.)

Herr Bürgermeister Dr. Dittrich: Im Namen des Rates der Stadt Leipzig habe ich die Ehre, die Hauptversammlung des D. u. Ö. A.-V. in unseren Mauern herzlich willkommen zu heißen mit dem Wunsche, daß diese Tagung den auf sie gesetzten Erwartungen nach jeder Richtung entsprechen möge, sie auch an ihrem Teile die fernere gedeihliche Entwicklung des Vereins fördere. Wir freuen uns, daß der Alpenverein, als die Frage zur Erwägung stand, ob er herabsteigen sollte in eine ferne deutsche Ebene, unsere Stadt zum Versuchsobjekte bestimmt hat. Ich bin so kühn, der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die Erfahrungen, die Sie bei uns machen werden, die Richtigkeit dieses Schrittes bestätigen werden. Wir haben, dank der zentralen Lage unserer Stadt, des öfteren den Vorzug

deutsche wie auch internationale Versammlungen bei uns begrüßen zu können; aber wenige nur werden in so weiten Kreisen unserer Bürgerschaft verständnisvolles freudiges Entgegenkommen finden wie der D. u. Ö. A.-V. Je ebener die Gegend, je heißer die Sehnsucht nach den Bergen, umso treuer die Anhänglichkeit an den Alpenverein! Das darf ich von unserer Stadt sagen. Beweiskräftiger Zeuge ist die S. Leipzig, die sich seit langem schon zahlreicher begeisterter, aber auch rühriger Alpenfreunde rühmt und sich dabei des Besitzes von fünf Hütten erfreuen kann. Ihr verdanken wir es, daß es, ich möchte sagen stadtbekannt ist, welche machtvolle Organisation in dem D. u. Ö. A.-V. sich verkörpert, von welcher Bedeutung er ist für die Erschließung der Alpenwelt, für das Verständnis ihrer Majestät und Schönheit, für das Verständnis aber auch ihrer Bewohner geworden und wie er ein Band von nicht zu unterschätzender Bedeutung schlingt um die deutschen Stämme in Deutschland und Österreich. Alle die Tausende, die von unserer Stadt hinausziehen in die Berge, um aus deren ewig frischem Jungborn sich neue Kraft zu holen, sie kommen voll Lobes und Dankes für die Tätigkeit des Alpenvereins in die Heimat zurück, dankbar vor allem, herzlich dankbar den Männern, die, begeistert von der Herrlichkeit der Alpen, selbstlos ihre Kraft in den Dienst des Alpenvereins gestellt haben. Daß Sie bei Tausenden Ihrer Mitmenschen die Freude an der Natur erst zum rechten Bewußtsein kommen lassen, das wird Ihnen der schönste Lohn Ihrer unermüdlichen, aber auch erfolgreichen Arbeit sein! Wie liebe und werte Gäste Sie, hochverehrte Herren, uns sind, das haben wir Ihnen zum Ausdrucke bringen wollen, indem wir Ihnen die köstlichste Gabe boten, mit der wir Gäste ehren können. Die Töne der Musik in jenen der ersten Kunst geweihten Räumen unseres Gewandhauses, sie haben Ihnen sagen sollen, daß unsere Bürgerschaft sich Ihnen dankbaren Herzens engverbunden fühlt, daß sie den treugemeinten Wunsch hegt, daß Sie, wenn auch Berge auf unsere Stadt nicht herabschauen, sich doch heimisch fühlen in unserer Stadt Leipzig. Möchten Sie mit der Überzeugung von unserer Stadt scheiden, daß die Bestrebungen des

D. u. Ö. A.-V. besseren Boden nicht finden können, und daß es wohlgetan ist, daß die Mutter sich auch einmal von dem Befinden eines fernwohnenden Kindes überzeugt, ihm auch einmal ihre persönliche Fürsorge angedeihen läßt. Der Rat der Stadt Leipzig fühlt sich mit der S. Leipzig in dem Wunsche eins, daß die Stunden, die Sie in unserer Stadt verleben, sich zu solchen gestalten, die der Erinnerung wert sind, Sie aber auch sich gern dieser Stunden erinnern, Sie unsere Stadt in gutem Gedenken behalten. In dieser Hoffnung nochmals: herzlich willkommen! (Lebhafter Beifall.)

Herr Rektor Prof. Dr. Seeliger: Es ist mir eine Ehre und eine ganz besondere Freude, auch im Namen der Universität die Generalversammlung des D. u. Ö. A.-V. herzlich zu begrüßen. Die Interessen, die wir an dem Gedeihen des Vereins haben, sind in der Tat mannigfacher und nicht geringer Art. Nicht allein, daß zahlreiche *civis academici*, Lehrer und Lernende, Mitglieder des Vereins sind oder wenigstens an den Einrichtungen des Vereins sehr lebhaften Anteil nehmen, sondern, worauf heute ja schon hingewiesen worden ist, der Verein steht in direkter Beziehung zur Wissenschaft. Die Geographie, die Geologie und in neuerer Zeit und in Zukunft wohl auch noch immer mehr die Volkskunde werden so manche direkte und indirekte, materielle und geistige Anregung dem Vereine verdanken. Aber ich möchte noch auf einen Punkt besonders hinweisen, was uns die Tätigkeit des Vereins als besonders wertvoll erscheinen läßt, und in diesem Punkte stimmen wir gleichfalls überein, die Universitäten und der Alpenverein: wir suchen das Gleiche. Der D. u. Ö. A.-V. ist von jeher Förderer eines kräftigen und in unserm Leben bedeutsamen Idealismus gewesen. Er lehrt, daß man hinausziehen soll aus der Enge in die Natur, um in der erhabenen Höhe und Einsamkeit der Natur Erholung und neue Kraft zu gewinnen; aber er lehrt vor allem auch, daß man nicht etwa bloß vom Fenster eines Gasthofs aus die Natur genießen soll, sondern er lehrt, daß man die Natur genießen soll, nachdem man sie überwunden hat. Selbsttätige Liebe zur Natur lehrt er vor allem, Anspannung der eigenen Kraft, der moralischen und der physischen, und darauf dann den

Naturgenuß. Und das ist ein erhöhter, ein veredelter Naturgenuß, welcher ethisch wirkt, welcher erzieherisch wirkt. Eine solche selbsttätige Liebe zur Natur, maßvoll und richtig angewandt, ist, wie ich glaube, ein überaus bedeutender, fördernder Faktor in unserm ganzen gesellschaftlichen Leben. (Beifall.)

Der Verein hat es stets verstanden, hier die richtigen Wege zu weisen; teils, wie es notwendig ist, mächtig fördernd, teils, wie es auch notwendig ist, stark retardierend; und indem der Verein in dieser Hinsicht gewirkt hat, hat er gleichsam als eine Erziehungsanstalt bedeutsam gewirkt, und ich darf in dieser Hinsicht wenigstens den Verein gleichsam als eine Schwesteranstalt begrüßen, indem wir und er in gleicher Weise auf einen Idealismus im Leben hinwirken und indem wir, wie er, erzieherisch auf das Volk einzuwirken suchen. In dieser Hinsicht begrüße ich aufs herzlichste den Verein und wünsche den heutigen Verhandlungen das beste Gedeihen. (Allseitiger Beifall.)

Die Herren Vizepräsident Matras des Österreichischen Touristenklub-Wien, Dr. Hosseus, Akad. Alpenverein Berlin, S. Schubert, Akad. Alpenverein Leipzig, Schneider, Akad. Alpenverein München, entbieten namens ihrer Vereine der Generalversammlung herzliche Grüße und Glückwünsche.

Es wird zur Tagesordnung übergegangen.

1. Als Bevollmächtigte zur Beglaubigung des Protokolls werden gewählt die Herren: Hofrat A. v. Guttenberg-Wien, Major Jaenicke-Gera; als Ersatzmänner: Forcher-Mayr-Bozen, H. Rehm-Regensburg.

2. Herr Hofrat Posselt-Czorich erstattet den Jahresbericht, welcher genehmigt wird. (Siehe Anlage.)

3. Herr Zambra legt den Kassabericht vor. (Siehe Anlage.)

Der Bericht der Rechnungsprüfer lautet:

Die Unterzeichneten haben die Bilanz und Jahresrechnung der Zentralkasse für das Jahr 1905 nach den Büchern und Belegen geprüft und in Ordnung befunden. Sie beantragen demnach:

Die Generalversammlung wolle die Jahresrechnung für 1905 genehmigen und dem Herrn Zentralkassier Entlastung erteilen.

Hans Sonvico.

Georg Huber.

Der Kassenbericht wird genehmigt und dem Zentralkassier Entlastung erteilt.

4. Zu Rechnungsprüfern für 1906 werden gewählt die Herren: Georg Huber, k. k. Finanzrechnungsrat, Hans Sonvico, Direktor der Bank für Tirol und Vorarlberg; als Ersatzmänner: Bernhard Brugger, Finanzlandeskassier, Friedrich Plaseller, Sparkassebeamter.

5. In den Wissenschaftlichen Beirat werden gewählt die Herren: Prof. Dr. Josef Seemüller-Wien als Mitglied auf die Dauer von fünf Jahren; Prof. Dr. Eduard Brückner-Wien als Mitglied auf die Dauer von drei Jahren.

6. In den Weg- und Hüttenbau-Ausschuß werden gewählt die Herren: als Beiräte für die Dauer von fünf Jahren: Hofrat Dr. Trnka-Innsbruck, J. Aichinger-Villach; als Beirat für die Dauer eines Jahres: Dr. Hans Lorenz-Wien; als Ersatzmänner für die Dauer von fünf Jahren: Dr. Gärtner-Dresden, Dr. R. Sieger-Graz; als Ersatzmann für die Dauer eines Jahres: Alois Pfreimbthner-Pola.

7. In die Führerkommission werden gewählt die Herren: als Mitglied Dr. R. Schübler-Graz, als Ersatzmann Dr. Christomannos-Meran.

8. Herr Zambra legt den nachstehenden Voranschlag für 1907 vor:

Einnahmen.		Mark
I. Vortrag aus dem Jahre 1905		47 029.49
II. Regelmäßige Einnahmen:	Mark	
Mitgliederbeiträge (70 000)	420 000.—	
Zinsen	5 000.—	
Vereinschriften	800.—	
Vereinszeichen	800.—	
Verschiedenes	170.51	
Anzeigen-Reinertrag	20 000.—	446 770.51
		493 800.—

Ausgaben.

I. Vereinsschriften:

Herstellung und Versendung der „Zeitschrift“	59 800.—	
Illustrationen	39 300.—	
Karten	29 900.—	
Herstellung der „Mitteilungen“	48 100.—	
Versendung	43 800.—	
Honorare, Gehalte und Verschiedenes	12 000.—	
Rückkauf der „Zeitschrift“	7 000.—	239 900.—

II. Weg- und Hüttenbauten:

Subventionen der Generalversammlung	139 000.—	
Reserve zur Verfügung des Z.-A.	15 000.—	154 000.—

III. Verwaltung:

Erfordernis	36 000.—
-------------	----------

IV. Besondere Ausgaben:

	Mark	
1. a) Führerkasse	24 000.—	
b) Führerausrüstung	1 600.—	
c) Führerkurse	10 000.—	
d) Führerskikurse	1 000.—	
e) Führeraufsicht	2 000.—	
f) Führertarife	1 500.—	40 100.—
2. a) Wissenschaftliche Unternehmungen	6 000.—	
b) Eduard Richter-Stipendien	2 000.—	
c) Alpenpflanzengärten	1 000.—	9 000.—
3. Unterstützungen u. Ehrungen	1 500.—	
4. Laternbilder-Tauschstelle	500.—	
5. Zentralbibliothek	8 000.—	
6. Rettungswesen	3 000.—	
7. Verschiedenes	1 800.—	63 900.—
		493 800.—

Der in den „Mitteilungen“ vom 30. Juni veröffentlichte Voranschlag war auf Grund des Mitgliederstandes im Frühjahr aufgestellt worden, der damals nur eine verhältnismäßig geringe Erhöhung gegenüber dem Stande von Ende

Dezember 1905 aufwies. Zu Beginn der Reisezeit erfolgte jedoch ein überraschend großer Zugang von neuen Mitgliedern, der hauptsächlich seinen Grund in der neuen Regelung der Hüttengebühren haben dürfte.

Dieser Umstand gestattet, den Eingang an Mitgliederbeiträgen für 1907 höher zu präliminieren. Da nun auch der künftige Zentral-Ausschuß den Wunsch hegte, daß der Beschluß der Generalversammlung Bamberg betreffend die Führerkasse-Beiträge bereits für 1907 in Kraft trete, so wurde der vorstehende Voranschlag aufgestellt, in welchem diesem Wunsche nachgekommen ist.

Dieser Voranschlag präliminiert Beiträge von 70 000 Mitgliedern, welche Zahl mit einiger Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann. Die weiteren Einnahmeposten, die übrigens nicht sehr ins Gewicht fallen, sind unverändert eingestellt worden.

Was die Auslagen anbelangt, so sind jene für „Vereinschriften“ in einer dem angenommenen Mitgliederstande und den bisherigen Ergebnissen entsprechenden Höhe präliminiert, so daß damit das Auslangen gefunden werden kann, wenn man sich in den Grenzen der bisherigen Ausstattung hält. Daß auf möglichste Sparsamkeit Bedacht genommen wurde, läßt sich ersehen aus einem Vergleiche mit dem Voranschlage 1903; gegenüber einer Erhöhung der Mitgliedsbeiträge um 38 % beträgt jene der Ausgaben für die Vereinschriften nur 22.5 %, also um 15.5 % weniger.

Für Weg- und Hüttenbauten ist der zur Bewilligung aller für wirklich berücksichtigungswert anerkannten Subventionsanträge erforderliche Betrag eingesetzt. Bei dem Umstande, daß heutzutage auf der praktischen Tätigkeit in Weg- und Hüttenbauten in erster Linie das Ansehen des Alpenvereins beruht, wäre eine weitere Reduzierung bei diesem Titel sicher nicht angezeigt.

Unter dem Titel „Besondere Ausgaben“ ist für die Führerkasse die feste Post von M. 24 000.— eingestellt. Dieser Betrag ist immerhin noch um M. 2000.— höher, als nach der versicherungstechnischen Bilanz für die Periode 1905—1914 als erforderlich sich ergab.

Die Post für „Wissenschaftliches“ erfuhr eine Erhöhung von M. 2000.— durch Einstellung dieses Betrages für Eduard Richter-Stipendien.

Eine Reduzierung mußte stattfinden bei den Posten „Unterstützungen und Ehrungen“, „Rettungswesen“ und „Verschiedenes“, die um je M. 1000.— herabgesetzt wurden. Der gesamte Titel „Besondere Auslagen“ erfordert somit M. 63 900.— oder rund 14.33 % der ordentlichen Einnahmen und wird man vor allem hier bedacht sein müssen, durch strenges Einhalten des Voranschlages und Vermeidung von Überschreitungen einer Gefährdung des Gleichgewichtes im Budget vorzubugen.

Der Voranschlag wird ohne Debatte einstimmig angenommen.

9. Hofrat Dr. Trnka berichtet über die Anträge betreffend Unterstützungen für Weg- und Hüttenbauten und bemerkt, daß mit Rücksicht auf die Änderung des Voranschlags die Subvention der S. Aussee um M. 300 und jene der S. Regensburg um M. 100 gekürzt werden mußten, ferner der S. Worms für die Hütte nur eine Subvention von M. 2000.—, der S. Mölltal für den Wegbau eine solche von M. 1800.— zuerkannt wurden.

Zur Bewilligung werden beantragt mit dem Vorbehalt, daß die vom Zentral-Ausschusse und Weg- und Hüttenbau-Ausschusse den einzelnen Sektionen gestellten Bedingungen erfüllt werden:

den Sektionen:	a) für Wege:	zu bewilligen Mark
Allgäu-Immenstadt, Herstellung eines Wegs vom Kaufbeurerhause ins Gliergerkar		3500.—
Augsburg, Verbesserung des Wegs Mittelrücken—Patrolscharte		1000.—
Aussee Wegbau Rote Kugeln—Großer Priel		3000.—
Berchtesgaden, Verbesserung der Wege am Untersberg		1000.—
Braunschweig, Wegbau vom Pollestale zur Hohen Geige		800.—
Chemnitz, Wegbau Chemnitzerhütte—Wurmtalerjöchel		1300.—
Fassa, Weganlage zum Antermojasee		1050.—

den Sektionen:

Graz , Weganlage: <i>a)</i> von Mallnitz, beziehungsweise Kritzbrunn zum Artur von Schmid-Hause am Dössensee, <i>b)</i> von der Hütte auf das Säuleck	4000.—
Karlsruhe , Wegbau Obergurgl—Langtalereck	1500.—
Küstenland , Herstellung des Canin- und Kugywegs	550.—
Ladinia , Höhenweg Corvara—Falzarego	1200.—
Linz , Umbau des Steiglwegs	2500.—
Magdeburg , Wegbau Tribulaunhütte—Schneetalscharte	1000.—
Männer-Turnverein München , Wegbauten im Karwendel	1000.—
D.-Matrei , Wegbauten: <i>a)</i> Sandesalpe—Schneetalscharte, <i>b)</i> Matreiergrube—Kesselspitze, <i>c)</i> Arzthal—Rosenjoch	1150.—
Oberland , Wegbau im östlichen Karwendelgebiete	1500.—
Prag , Wegverbesserung Trafoi—Payerhütte	2500.—
Regensburg , Wegbauten Regensburgerhütte—Egasscharte und Regensburgerhütte—Aschgleralpe—Jochscharte—Weißbrunneck	1100.—
Reichenhall , Wegherstellungen auf dem Hochstaufen	700.—
Salzburg , Wegherstellungen auf dem Untersberg und Gaisberg	1500.—
Stettin , Wegbau Stettinerhütte—Zwickauerhütte	1000.—
Straßburg , Wegbauten im Gebiete der Straßburgerhütte	800.—
Taufers , Wegbau Sonklarhütte—Wurmtalerjochl	1250.—
Tegernsee , Verbesserung und Bau der Wege: <i>a)</i> Langenau—Wildalpe—Isalpe, <i>b)</i> Wildalpe—Halsalpe—Schildensteinsattel, <i>c)</i> Schildenstein—Achtental, <i>d)</i> Isalpe—Tremelkopf, <i>e)</i> Aufstieg auf die Halserspitze, <i>f)</i> Brandweinhütte—Bayeralpe—Prandenberg, <i>g)</i> Am Blauberg	1000.—
Voralberg , Wegbau: <i>a)</i> Hohe Kugel—Hoher Freschen, <i>b)</i> Stensberg—Winterstaude	3000.—

b) für Zu- und Umbauten:

den Sektionen:

Akademische, Wien , Vergrößerung der Langkofelhütte	4000.—
Bludenz , Vergrößerung der Unterkunftshütte auf der Sarotlaalpe	800.—
Braunschweig , Vergrößerung der Braunschweigerhütte	4000.—
Darmstadt , Vergrößerung der Darmstädterhütte	2000.—
Fürth , Wiederinstandsetzung der Fürtherhütte	1000.—

den Sektionen:

Hannover , Zubau zur Hannoverhütte	4000.—
Hochpustertal , Vergrößerung der Dreizinnenhütte	3400.—
Mainz , Umbau der Mainzerhütte	4000.—
München , Zubau zur Höllentalhütte	2500.—
Nürnberg , Erweiterung der Nürnbergerhütte	4000.—
Oberland , Zubau zur Vorderkaiserfeldenhütte	1500.—
Prag , Vergrößerung der Payerhütte	4000.—
Silesia , Zubau zur Troppauerhütte	4000.—

c) für neue Hütten:

den Sektionen:

Graz , Artur von Schmid-Haus am Dössensee	4000.—
Münster , Hüttenbau auf der Längentaleralpe im Selrain (Lisensertal)	4000.—
Welschnofen , Hüttenbau im Vajolental	3000.—
Worms , Schutzhütte auf dem Kapelljoch	2000.—

d) Nachtragsforderungen:

den Sektionen:

Bamberg , Bambergerhaus auf Fedaja	4000.—
Brixen , Erweiterung der Plosehütte	2000.—
Eger , Wegbauten bei der Egererhütte	1000.—
Eger , Egererhütte am Seekofel	3000.—
Gleiwitz , Wegbau Gleiwitzerhütte—Schwaigerhaus	600.—
Hildesheim , Vergrößerung der Hildesheimerhütte	2000.—
Klagenfurt , Gau Karawanken, Klagenfurterhütte	2000.—
Konstanz , Wegbau zur Konstanzerhütte	1700.—
Krain , Erweiterung des Deschmannhauses	3500.—
Kufstein , Schuldtilgung	1000.—
Männer-Turnverein München , Schutzhäuser auf der Hochalm (Karwendel)	4000.—
Mölltal , Wegbau vom Polinik zum Kreuzeck	1800.—
Neuburg , Wegbauten im Gebiete der Hochederhütte	1000.—
Neuburg , Zubau zur Hochederhütte	4000.—
Reichenau , Erweiterung des Erzherzog Otto-Schutzhäuser auf der Rax	4000.—
Salzburg , Zubau zum Zittelhause	4000.—
Teplitz , Neubau der Müllerhütte	800.—
Villach , Erweiterung des Dobratschhauses	4000.—
Warnsdorf , Neugersdorferhütte	3500.—

Die Anträge werden ohne Debatte einstimmig angenommen.

Herr Stüdl spricht als Obmann des Weg- und Hüttenbau-Ausschusses dem Herrn Referenten für dessen ausgezeichnete Arbeitsleistungen während der sechs Jahre den herzlichsten Dank aus. (Lebhafter Beifall).

Präsident Dr. Ipsen dankt dem Weg- und Hüttenbau-Ausschusse für die Unterstützung, welche er dem Zentral-Ausschusse ange-deihen ließ. (Beifall.)

10. Zur Beratung gelangt der nachstehende Antrag der S. Hannover:

Die Generalversammlung wolle beschließen, daß von Seite des Zentral-Ausschusses, beziehungsweise mit Unterstützung eines von demselben zu bestimmenden Komitees, ein kleines Schriftchen herausgegeben werde, welches in kurzer und klarer Weise die Rechte und Pflichten des Alpenreisenden, der Führer und der hüttenbesitzenden Sektionen beleuchtet und welches zu einem Preise von 10—15 Pfennigen an die einzelnen Sektionen in mindestens hundert Exemplaren abgegeben wird, um von den Sektionen unter ihren Mitgliedern, den Besuchern ihrer Schutzhütten sowie den Führern und Wirten ihres Wirkungsgebietes in ausgebreitetem Maße verteilt zu werden.

Herr Grelle-Hannover befürwortet den Antrag und empfiehlt, mit Herrn Dr. Arnold betreff Abfassung der Schrift sich ins Einvernehmen zu setzen.

Der Antrag wird ohne weitere Debatte angenommen.

11. Die S. Hohenzollern hat ihren ursprünglich gestellten Antrag zurückgezogen und dafür nachstehenden eingebracht:

In dem alphabetischen Verzeichnis der Sektionen ist bei denjenigen Orten, in denen mehrere Sektionen bestehen, ein Hinweis auch auf die an anderer Stelle des Alphabets zu findenden anderen Sektionen einzufügen, z. B. bei S. Berlin: siehe

auch Akad. S., Hohenzollern, Mark Brandenburg.

Herr Dr. Kaßner als Vertreter der S. Hohenzollern empfiehlt die Annahme des Antrages und spricht noch den Wunsch aus, daß jene Sektionen, welche auch Damen aufnehmen, gekennzeichnet werden.

Herr Sydow-Berlin spricht sich gegen letztere Einführung aus.

Der Antrag wird angenommen.

12. Der Antrag der S. Cassel betreffend Eintrittskarten für Hütten wurde zurückgezogen.

13. Herr Dr. Schübler legt den Antrag der S. Graz in nachstehender Fassung vor:

1. Die Generalversammlung wolle grundsätzlich beschließen, daß die ärztliche Einrichtung (Hüttenapotheke) aller Vereinshütten einheitlich ausgestattet werde, und zwar sei dieselbe entsprechend den Ausführungen des Aufsatzes in Nr. 13, Seite 158 der Mitteilungen „Unsere Schutzhütten und ihre Ausrüstung zur ersten Hilfe, von Primararzt Dr. Jurinka“ so einzurichten, daß jede Hütte neben der hauptsächlich für die Insassen dienenden Hüttenapotheke auch Vorrichtungen für Hilfeleistung außerhalb und ferne von der Hütte besitze.

Der Zweck der Gleichmäßigkeit der Einrichtung ist neben deren Zweckmäßigkeit vor allem der, daß im Falle eines Unfalls die Art der zu leistenden und zu erwartenden Hilfe jedermann bekannt ist.

2. Die Generalversammlung wolle ferner beschließen, daß allen hüttenbesitzenden Sektionen die Einführung der gleichförmigen Hüttenapotheken und Rettungsausrüstungen empfohlen werde;

3. daß bei Neubau oder Vergrößerung, beziehungsweise Neueinrichtung von Alpenvereins- hütten die Unterstützung seitens des Zentral- Ausschusses von obgenannter Einführung abhängig gemacht werde.

Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.

14. Zur Beratung gelangt der nachstehende Antrag des Zentral-Ausschusses:

Die Generalversammlung wolle beschließen:

a) Der Artikel V, Absatz 2 der Weg- und Hüttenbau- Ordnung wird abgeändert wie folgt:

Bei Feststellung der Hüttengebühren gilt als Grundsatz, daß Hüttenbesucher, welche dem D. u. Ö. Alpenverein nicht als Mitglieder angehören, das Doppelte desjenigen Betrags zu entrichten haben, welcher für Mitglieder des D. u. Ö. Alpen- vereins festgesetzt ist. Den Mitgliedern des D. u. Ö. Alpenvereins sind deren Ehefrauen gleich- gestellt.

Dieselben Begünstigungen können den Be- sitzern der Legitimationen für Studentenherbergen eingeräumt werden.

Autorisierte Bergführer, Führeraspiranten, legitimierte Rettungsmannschaften, Gendarmen, welche in Ausübung ihres Dienstes die Hütte besuchen, haben für die Übernachtung auf Prit- schen und gemeinschaftlichen Matratzenlagern keine Gebühr zu entrichten.

b) Die Generalversammlung empfiehlt für die in jeder Schutzhütte auszuhängende Hausordnung die Aufnahme folgender Bestimmungen:

1. Höhe der Übernachtungs- und etwaigen Ein- trittsgebühren gemäß Artikel V, Absatz 2 und

3 der Weg- und Hüttenbau-Ordnung, und zwar getrennt für Mitglieder und Nichtmitglieder.

2. Verbot oder Einschränkung der Vorausbe- stellung von Schlafstellen und Regelung des Anspruchs auf Unterkunft unter Wahrung eines Vorrechts der Mitglieder des D. u. Ö. Alpenvereins.

3. Festsetzung der Stunde, zu welcher das Licht in den Schlafräumen verlöscht, das laute Sprechen unterlassen werden muß und nach welcher die Ausfolgung geistiger Getränke unstatthaft ist, auf spätestens 10 Uhr abends.

4. Verbot des Rauchens in den Schlafräumen.

5. Entfernung von Eß- und Trinkvorräten aus der Hütte nach Ablauf der Reisezeit.

Die Aufnahme anderweitiger, durch beson- dere Verhältnisse bedingter und sonst wünschens- werter Bestimmungen in die Hausordnung bleibt den Sektionen anheimgestellt.

Herr Dr. Trnka: Der Antrag zerfällt in zwei Abtei- lungen; nämlich A) den Antrag des Zentral-Ausschusses, die Generalversammlung wolle eine Abänderung des Artikels V, Absatz 2 der Weg- und Hüttenbauordnung beschließen, und die Abteilung B), die lediglich, wie ich später ausführen werde, eine Empfehlung in sich schließt. Der Antrag unter A) hat den Ausgangspunkt in dem bekannten Bamberger Be- schlusse, der dahingehet, daß die Hüttengebühr für Mitglieder die normale Grundgebühr sein solle, welche dann den Ver- hältnissen entsprechend festgesetzt wird. Die Nichtmitglieder zahlen das Doppelte der Gebühr für Mitglieder des Vereins. Dieser Beschluß würde naturgemäß als Konsequenz haben die Aufhebung des bisherigen Wortlauts des Artikels V der Weg- und Hüttenordnung und die Einfügung derjenigen Be- stimmungen, welche Sie im Absätze A) zusammengestellt finden. Die Gründe, die den Zentral-Ausschuß bewogen

haben, diese Angelegenheit nunmehr in Wirksamkeit treten zu lassen, sind hauptsächlich die vollständig veränderten Verhältnisse, die sich darin ausdrücken, daß die Anzahl unserer Mitglieder, welche im Jahre 1874 4000, im Jahre 1880 8700 betragen hat, gegenwärtig rund mehr als 70.000 beträgt; daß ferner die Anzahl der Hütten, welche wir, der D. u. Ö. Alpenverein als Ganzes, besitzen, im Jahre 1874 15, im Jahre 1880 43 betrug, während wir jetzt 214 vollkommen und modern eingerichtete Hütten haben. Das ist eine Verhältniszahl, welche gegenüber den Hütten der übrigen Vereine in den Ostalpen ganz gewaltig absticht. Der Ö. T.-K. hat im ganzen 47, der Ö. A.-K. 3, der Ö. G.-V. 2 usw. Es ist demnach in dem Verhältnisse, welches zwischen dem Hüttenbesitze des Vereins und dem der übrigen Vereine besteht, eine gewaltige Differenz. Nun ist auch nicht zu bezweifeln, daß die Erstellung der Hütten, wie sie gegenwärtig gebaut werden, weitaus teurer geworden ist, als sie vor Jahren war. Betrachten Sie eine moderne Hütte, so werden Sie finden, daß deren Erstellung unter M. 30.000.— bis 50.000.— überhaupt unmöglich ist. Daher folgt daraus, daß die Ermäßigungen, welche früher in liberaler Weise gewährt worden sind, auch restringiert werden müssen. Mit diesen Ausführungen ist derjenige Verein, welcher nach dem D. u. Ö. A.-V. die meisten Hütten besitzt, der Ö. T.-K., vollständig einverstanden. Außerdem weise ich darauf hin, daß die meisten Sektionen unseres Vereins die im allgemeinen gegebene Anregung des Zentral-Ausschusses auch erwogen und in ihren Hütten die Grundsätze, welche der Antrag enthält, bereits durchgeführt haben. Nicht minder einverstanden damit ist auch der Weg- und Hüttenbau-Ausschuß, der deswegen von uns statutengemäß befragt worden ist. Ich füge noch bei für diejenigen, die der internen Vorbesprechung nicht beigewohnt haben, daß sich nach Art. 13 der Weg- und Hüttenordnung dieser Punkt selbstverständlich nur auf diejenigen Sektionen bezieht, welche vom Gesamtvereine Unterstützung für ihre Hütten bekommen haben; andererseits ist es ganz natürlich, daß die Sektionen, welche vom Gesamtverein Unterstützung erhalten, auch an die allgemeinen Beschlüsse des Vereins gebunden sind. Was den Antrag der S. Lande-

hut anbelangt, so bin ich der Ansicht, daß er formell absolut nicht durchführbar ist, nachdem kein Zentral-Ausschuß die Verantwortlichkeit übernehmen kann, die Reziprozität, welche darin statuiert ist, so genau abzuwägen. Wir kämen dann dazu, daß wir allen Vereinen, welche irgend eine kleine Hütte irgendwo erstellen, dann dieselben Rechte einräumen müßten wie den großen Alpenvereinen.

Ich gehe nun über zu Punkt B), um hervorzuheben, daß dieser keineswegs eine meritorische Bestimmung in dem Sinne enthält, daß sie absolut bindend wäre; es ist lediglich eine Empfehlung oder ein Rat, welchen der Zentral-Ausschuß den hüttenbesitzenden Sektionen angibt, um dieselben zu vermögen, in ihre Hausordnungen alle diejenigen Punkte, welche wir als wichtig angesehen haben, aufzunehmen. Wie aber die hüttenbesitzenden Sektionen diese einzelnen Punkte und Fragen lösen, das ist ihnen vollständig frei- und anheimgestellt.

Der Zentral-Ausschuß schlägt nur noch vor, um einem mehrfach ausgesprochenen Wunsche entgegenzukommen, eine Abänderung in Punkt b/2 vorzunehmen: nämlich hinter dem ersten Worte „Verbot“ einzufügen „oder Einschränkung“, und die letzten Worte dieses Absatzes 2 „bis zu einer bestimmten Stunde“ zu streichen. Es würde also der Absatz b/2 lauten:

„Verbot oder Einschränkung der Vorausbestellung von Schlafstellen und Regelung des Anspruchs auf Unterkunft unter Wahrung eines Vorrechts der Mitglieder des D. u. Ö. A.-V.“

Ich hebe zum Schlusse nur noch hervor, daß von der überwiegenden Mehrheit die absolute Notwendigkeit der Regelung dieses Verhältnisses im Sinne des Antrags des Zentral-Ausschusses anerkannt worden ist und dies besonders auch bei der internen Besprechung zum Ausdruck gekommen ist. Ich empfehle Ihnen daher namens des Zentral-Ausschusses die tunlichst einhellige Annahme des erwähnten Antrags.

Herr Berger: Mit Rücksicht auf die weitgehende Klärung der Meinungen, die besonders in der vertraulichen,

internen Besprechung stattgefunden hat, bitte ich Sie, diesen Antrag des Zentral-Ausschusses ohne weitere Debatte anzunehmen.

Herr Gerbers (Ö. G.-V.-)Wien: Gestatten Sie mir, daß ich als Vertreter des Ö. G.-V. zu dieser Angelegenheit einige Worte spreche; sie berührt nämlich den Wiener Alpinismus sehr. Ich bitte Sie, das Wort zu beherzigen, welches gestern hier ausgesprochen worden ist: „uniformieren Sie nicht die Verhältnisse.“ Es ist notwendig zu unterscheiden zwischen West und Ost, zwischen Nord und Süd. Die Verhältnisse im westlichsten Kronlande der Alpen, in Tirol und Vorarlberg, sind ganz andere wie im Osten des Gebiets, wie sich schon daraus ergibt, daß die Haupttätigkeit des D. u. Ö. A.-V. sich auf Tirol erstreckt und dort eine außerordentlich dankenswerte ist, die dem Fremdenverkehre großen Nutzen gebracht hat. Anders ist es in den östlichen Kronländern der Alpen. Ich habe darauf zu verweisen, daß lange Zeit in Niederösterreich nur in Wien eine Sektion bestand und erst viel später sich noch in anderen Orten Sektionen gebildet haben. Ich gestatte mir nur darauf hinzuweisen, daß in Niederösterreich nur zwei Schutzhütten des D. u. Ö. A.-V. bestehen gegenüber einer riesigen Anzahl in Tirol und Salzburg. Es ist das eine ganz natürliche Sache. Niederösterreich, speziell Wien liegt etwas abseits vom großen Reiseverkehre in die Alpen. Aber Wien birgt, da es am Fuße der Alpen liegt, eine große Anzahl von Touristen und Alpinisten in sich. In Wien hat der Alpinismus eine große erzieherische Aufgabe: Der Alpinismus will dem blasierten Großstädtertume den Garaus machen oder ihm wenigstens nach Möglichkeit entgegenwirken; der Alpinismus soll die Großstädter hinausführen in die Natur, sie der Natur wieder nähern. Dazu ist ein stufenweises Vorgehen nötig. Nehmen Sie die jungen Leute an, die ja hauptsächlich das Streben hinaus in die Natur haben, hinauf auf die höchsten Gipfel, diese jungen Leute sind oft sozial nicht in der Lage, sofort dem Alpenvereine beizutreten. Sie würden vielleicht nicht einmal aufgenommen, wenigstens nicht — wie ich weiß — bei der S. Austria. Aber abgesehen davon, sind sie auch dazu nicht in der Lage. Nehmen Sie einen jungen Mann von 18, 19

Jahren an — mit dem 20., 21. Jahre muß er einrücken und seiner Militärpflicht genügen; vor dieser Zeit ist er nicht in der Lage beizutreten. In diesem sozialen Jahrhundert, wo man die Pflichten des Besitzes so stark betont, dürfen wir nicht engherzig nur an unsere eigenen Wünsche denken, sondern auch an jene, die in minder günstiger Lage sind. Ich versichere Sie, daß in Wien die anderen Vereine, insbesondere der Ö. G.-V. Vorschulen des Alpenvereins sind. Viele Mitglieder sind aus unserem Vereine in die S. Austria übergegangen und der Herr Vertreter der S. Wien wird mir bestätigen, daß ein großer Teil der Mitglieder dieser neuen Sektion aus dem Ö. G.-V. hervorgegangen ist.

Wir haben uns die Sache so gedacht: Wenn Sie die Matratzenlager ausnehmen von der Aufhebung der Begünstigungen, so können diese von den jungen Leuten benutzt werden. Jede Sektion sagt: „Bei uns sind die Matratzenlager ganz billig.“ Das ist ja richtig; es gibt Matratzen, die eine Krone kosten; die zu zahlen wird sich niemand sträuben; es gibt aber auch solche, die vier Kronen kosten. (Widerspruch.)

Bitte, in den „Mitteilungen“ des Alpenvereins steht es: „Im Schwaigerhaus sechs Kronen ein Bett, vier Kronen eine Matratze“. Ich bitte Sie, sich davon zu überzeugen. Auf das Wiesbachhorn gehen gerade die jungen Leute; das ist kein Spaziergang, dazu gehört Kraft. Es ist aber für Wien ein zweitägiger Ausflug. Über zwei Feiertage ist der Wiener Alpinist auf dem Wiesbachhorn und das sind gerade die jungen Leute. Es werden dadurch die jungen Alpinisten, wenn sie gezwungen sind, unter allen Umständen das Matratzenlager zu benützen, allmählich die Vorteile des Alpenvereins kennen lernen und wer es bequem haben will, wird dem Alpenverein beitreten.

Es ist weiter besprochen worden, daß der Alpenverein so viele Mitglieder, so viele Hütten hat und die anderen Vereine nicht. Dabei ist zweierlei zu bemerken: Erstens die Mitgliederzahl, die Zahl derer, die in die Alpen gehen, ist weit größer. Unser Vorstandstellvertreter hat sich der Mühe unterzogen, auf der Kasserlhütte die Zahlen vom vorigen Jahre herauszuziehen; da sind unter 271 Besuchern 5 Mitglieder des Ö. T.-K. und 4 Mitglieder des Ö. G.-V.

Auf ein zweites möchte ich aufmerksam machen: Es ist richtig, unser Gebirgsverein hat nur wenig Hütten gebaut. Warum? Weil wir in den Versammlungen gesagt haben: nur nicht zu viele Hütten, lieber Wege bauen! Ich habe in unserem Verein gepredigt: Der Alpenverein sieht es nicht gern, wenn wir Hütten bauen. Nachdem der Alpenverein uns die Begünstigung gewährt, sollen wir Rücksicht nehmen. Wir haben oft einen günstigen Platz aufgesucht und sind dann zurückgetreten. Wo heute das Erzherzog Otto-Schutzhaus steht, wollte der Gebirgsverein bauen. Er hat gehört, daß die Sektion Reichenau darauf reflektiere, und ist zurückgetreten, hat aber den Bau unterstützt und heute besteht ein Gebirgsvereinszimmer dort. Ich möchte Ihnen vorschlagen, diese Sache heute abzusetzen; sie ist ja noch nicht ganz spruchreif. Es sind unter Ihnen viele, die damit auch nicht einverstanden sind, und das sind die Vertreter der Sektionen in den Alpen.

Hochgeehrte Anwesende aus den Sektionen in Reichsdeutschland! Ich appelliere an Sie als an Nationale, als Deutsche! Wir lieben die Reichsdeutschen in Wien, aber wir wünschen auch, daß sie uns lieben. Wir sind überzeugt davon, aber bezeugen Sie die Liebe auch durch Entgegenkommen, indem Sie diesen Antrag heute absetzen und noch einmal die Sache gründlich durchberaten auf Grund einer umfangreichen Statistik.

Ich möchte noch ein Wort hinzufügen. Gewiß haben alle, die hier anwesend sind, unser schönes Wien gern. Zeigen Sie uns das Entgegenkommen, indem Sie auf die Wiener Alpinisten nicht diesen Maßstab anwenden, behandeln Sie sie nicht als Fremde! Diese schöne Stadt Leipzig, in der wir uns heimisch fühlen, gefällt uns außerordentlich; sie ist großartig schön und herrlich. Vermeiden Sie es, daß Sie an den Namen dieser Stadt den Makel anhängen: die Leipziger Beschlüsse haben den Wienern wehe getan. (Rufe: Schluß!)

Ich bitte Sie, diese meine Worte zu berücksichtigen, die Sache zu vertagen und noch einmal reiflich zu erwägen.

Herr L.-G.-R. Adam-Landshut: Ich will vorausschieken, daß ich hier nicht nur als Vertreter meiner eigenen S. Lands-

hut spreche, sondern auch als Vertreter einer Reihe von Sektionen, die uns ihre Stimmen übertragen haben. Ich erwähne das, damit Sie sehen, daß wir mit unserem Antrage doch nicht so isoliert stehen, wie es bei der vorgestrigen vertraulichen Besprechung den Anschein hatte, und daß unser Antrag nicht von Selbstbrödelei eingegeben ist und von Selbstsucht, wie uns auch schon vorgeworfen worden ist. Ich möchte ferner erwähnen, daß uns auf unser Rundschreiben, das wir an sämtliche Sektionen hinausgeschickt haben, zustimmende Erklärungen zugekommen sind von einer Anzahl Sektionen und daß uns auch von einzelnen Alpenvereinsmitgliedern zustimmende Äußerungen zugegangen sind, auch von solchen, die in Ausschüssen von Sektionen sitzen und überstimmt worden sind.

Der Antrag des Zentral-Ausschusses hat eine Tragweite wie noch selten ein Antrag, der auf der Tagesordnung einer Generalversammlung gestanden hat. Ich gehe nicht fehl, wenn ich sage, daß heute die Augen der gesamten alpinistischen Welt auf uns gerichtet sind. Wenn nicht alle Zeichen trügen, so stehen wir an dem Wendepunkt in der Entwicklung des Vereins. (Oho!)

Ich will Sie heute nicht mit Details belästigen und will die Verhältnisse unserer Hütte vollständig außer Betracht lassen, ich will mich nur auf die allgemeinen Gesichtspunkte beschränken, auf die Gefahr hin, daß mir allenfalls Phrasenhaftigkeit vorgeworfen wird. Ein Satz in der Politik lautet: *Quia non movere*: auf deutsch: was bisher gutgetan hat, soll man in Ruhe lassen und nicht antasten. Ich frage nun: Was ist eigentlich der Anlaß? Warum wurde diese Anlegenheit aufgegriffen? Wir haben doch bisher in unserer Weg- und Hüttenbauordnung vom Jahre 1890 die Bestimmung gehabt, daß den Mitgliedern Vorrechte zu gewähren seien insbesondere in Gestalt von Ermäßigungen auf den Hütten, und daß diese gleiche Vergünstigung auch den anderen alpinen Vereinen zugute kommt. Ich frage nun: Warum tut es diese Bestimmung heute nicht mehr? Da ist heute angeführt worden von dem Referenten des Zentral-Ausschusses, daß die Verhältnisse sich geändert hätten. Es wird angeführt, daß nicht nur die Zahl der Hütten sich ver-

mehrt habe, daß dadurch sich die Aufwendungen unseres Vereins wesentlich vergrößert haben; es sei daher nicht mehr gerechtfertigt, diese Vergünstigungen wie bisher auch den Mitgliedern fremder Alpenvereine zukommen zu lassen. Ich glaube, daß dies kein genügender Anlaß ist; ich meine, daß wir ja schon das Entgelt für unsere vermehrten Aufwendungen darin haben, daß wir aus unseren Hütten eben auch vermehrte Einnahmen beziehen. Es ist heute weiter gesagt worden, der vorliegende Antrag sei nur eine notwendige Konsequenz des vorjährigen Beschlusses, der auf Antrag der S. Hannover gefaßt worden ist. Mit diesem Beschlusse ist es eine eigene Sache. Ich bin der Ansicht, daß dieser Beschluß satzungswidrig zustande gekommen ist. Ich war leider beruflich verhindert, der vorjährigen Generalversammlung beizuwohnen; ich bin also lediglich angewiesen auf das, was in dem Protokoll, das in den Vereinsmitteilungen veröffentlicht worden ist, steht. Aus der in den „Mitteilungen“ veröffentlichten Tagesordnung der vorjährigen Generalversammlung ergibt sich, daß dieser Antrag der S. Hannover nicht auf der Tagesordnung gestanden hat. Es handelte sich also damals bloß um einen Antrag im Sinne des § 26, der der Unterstützung von einer bestimmten Anzahl von Stimmen bedarf. Ob dieser Antrag der S. Hannover die nötige Unterstützung gefunden hat, ist aus dem Protokoll nicht ersichtlich. Aus diesem Protokoll ergibt sich ferner, daß dieser Beschluß mit Stimmenmehrheit gefaßt worden ist. Ich bin nun der Ansicht, daß die Hüttenordnung einen Bestandteil der Satzungen bildet; demnach unterliegen Änderungen der Hüttenordnung selbstverständlich den gleichen erschwerenden Bestimmungen wie Änderungen der Satzungen selbst. Einschlägig ist § 30 der Satzungen, wonach für Änderungen der Satzungen eine Mehrheit von zwei Dritteln notwendig ist. Ob diese Zweidrittelmajorität im vorigen Jahre vorhanden war, weiß ich nicht; aus dem Protokoll kann ich es nicht ersehen. Dies sind die rechtlichen Bedenken, die ich gegen den vorjährigen Beschluß habe, und Sie können schon daraus entnehmen, daß ich auch bezüglich des heute zu fassenden Beschlusses der Ansicht bin, daß es sich um eine Satzungsänderung handelt und daß also Zweidrittelmajorität

zur Annahme nötig ist. Das ist die rechtliche Seite der Sache.

Es ist nun gesagt worden: Es ist die notwendige Konsequenz des vorjährigen Beschlusses, daß wir den heutigen Antrag annehmen. Das halte ich nicht für richtig. Es ist beschlossen worden, in Zukunft sei nur denjenigen Sektionen eine Subvention zu gewähren, die sich verpflichten, den Mitgliedern die Hälfte zu gewähren als Ermäßigung, die also von den Nichtmitgliedern das Doppelte erheben. Sachlich läßt sich gegen diesen Beschluß nichts einwenden; der Gesamtverein hat damit über seine eigenen Mittel verfügt und dieser Beschluß greift nicht in die Rechte der einzelnen Sektionen ein; heute aber ist es etwas anderes. Der Antrag, den Sie gestellt haben, ist ein flagranter Eingriff in die rechtliche Selbständigkeit der Sektionen. Betrachten Sie den § 3, Absatz 2 der Satzungen. Da heißt es: „In vermögensrechtlicher Beziehung bildet jede Sektion eine selbständige Körperschaft und hat dem Gesamtverein gegenüber nur die in §§ 7 und 8 bezeichneten Verpflichtungen.“ Im übrigen ist jede Sektion ein selbständiger Verein und hat die Sektion das Eigentum an ihrer Hütte. Das war bekanntlich schon 1890 Gegenstand eines Streites zwischen dem Zentral-Ausschuß und der Generalversammlung, als es sich um die Annahme der jetzigen Hüttenordnung handelte. Damals hat der Zentral-Ausschuß verlangt, die Hütte solle Eigentum des Gesamtvereins sein; aber dieser Antrag wurde abgelehnt und gerade die heute festgebende S. Leipzig war es, die die Hüttenordnung in ihrer jetzigen Fassung durchgesetzt hat. Ich sage also wiederholt: Sie greifen mit Ihrem Antrag in das Eigentum der einzelnen Sektion ein. Jede Sektion ist Eigentümerin ihrer Hütte, sie kann da schalten und walten und es ist ihre Sache, wie viel sie einheben will an Gebühren von den Besuchern ihrer Hütte. Sie können höchstens jeder einzelnen Sektion Vorschläge, Empfehlungen geben, können ihr aber keine Vorschriften machen.

Ich komme nun auf die Konsequenzen in allgemeiner Beziehung zu sprechen, die die Annahme Ihres Antrags haben wird.

Der Herr Vertreter der Universität Leipzig hat heute über die Bedeutung des Alpinismus im allgemeinen und über die Ideale unseres Alpenvereins im besonderen wahrhaft goldene Worte gesprochen; ich kann mich nur diesen Worten einfach anschließen. Gerade diese ideale Seite unseres Vereins war es nicht zum wenigsten, die uns die vielen Mitglieder zugeführt hat und die uns die Sympathien des Publikums und der Staatsbehörden gewonnen hat. Wenn Sie sich nun auf diesen engherzigen Standpunkt stellen, wie er heute aus dem Munde des Herrn Referenten zu hören war, welcher sagte: wir sehen nicht ein, warum wir so viel Mittel aufwenden, damit Mitglieder anderer alpiner Vereine, die weniger zahlen, auch davon Genuß haben; wenn Sie sagen: wir verfolgen mit unserem Antrag den Zweck, mehr Mitglieder zu gewinnen, so ist das ein Standpunkt, mit dem Sie dem bisherigen Idealismus, der in unserem Verein geherrscht hat, einfach den Rücken kehren. (Beifall und Widerspruch.)

Unsere Hütten sind Schutzhütten. In dem Revers, den jede Sektion unterschreibt, wenn sie eine Hütte baut, heißt es ausdrücklich, daß die Sektion sich verpflichtet, in ihrer Hütte Schutz und Unterkunft allen Reisenden zu gewähren, nicht nur den Mitgliedern des D. u. Ö. A.-V. Fassen Sie nun aber die faktische Tragweite Ihres Antrages ins Auge, wonach Nichtmitglieder das Doppelte zu zahlen haben von dem, was die Mitglieder bezahlen. Die Folge ist, daß eben Nichtmitglieder unseren Hütten den Rücken kehren. Es wäre da viel einfacher, wenn Sie vorschlagen würden: die Vereinshütten stehen in Zukunft nur mehr den Vereinsmitgliedern offen. (Unruhe; Widerspruch.)

In dem Rundschreiben des Ö. G.-V. ist hingewiesen worden auf die Gefährerhöhung der Gipfelbesteigungen, die dieser Antrag mit sich bringt. Die Touristen, nämlich solche, die nicht mit wohlgespickten Geldbeuteln beglückt sind, werden einfach vorziehen, eine Gipfelbesteigung vom Tale aus zu unternehmen und wieder zum Tale zurückzukehren. Diese Erfahrung habe ich vor einigen Tagen selbst gemacht. Auf der Augsburgerhütte bin ich zwei jungen Herren begegnet, die sich noch abends $\frac{1}{2}$ 6 Uhr an die Erkletterung des Gipfelmassivs machten. Sie kamen $\frac{1}{2}$ 9 Uhr,

nach Einbruch vollständiger Dunkelheit, auf die Augsburgerhütte, erkundigten sich, was das Übernachten koste. Sie waren leider nicht Mitglieder des Vereins. Wie sie hörten, daß sie das Doppelte zu zahlen haben, haben sie gesagt: Da gehen wir heute noch nach Landeck. Und das haben sie getan; sie sind nach 10 Uhr bei völliger Dunkelheit fortgegangen. Solche Fälle werden sich wahrscheinlich viele ereignen und wenn dann ein Unglück vorkommt, dann weiß ich nicht, ob man nicht uns, wenn wir den Antrag des Zentral-Ausschusses annehmen, da eine moralische Mitschuld aufbürdet. (Anhaltender Widerspruch; Heiterkeit.)

Es ist gesagt worden, die günstige Wirkung des Antrags äußere sich darin, daß bei Eintritt der Reisesaison 2400 Mitglieder auf einmal neu beigetreten sind. Es ist eine bedenkliche Sache mit solchen Mitgliedern, die nur beitreten, um billig in unseren Hütten übernachten zu können. (Widerspruch.)

Wir haben unsere Ehre und unseren Stolz darein gesetzt, daß unsere Mitglieder nicht aus materiellen Gründen beitreten, sondern aus Liebe und Begeisterung zu den Bergen und zu unserem Verein. Mit diesen Mitgliedern aber, die nur aus finanziellen Rücksichten beitreten, werden wir keinen besonderen Staat machen. Die werden, wenn sie ihre Touren absolviert haben, mit derselben Geschwindigkeit aus dem Verein wieder austreten, mit der sie eingetreten sind; und die Folge wird sein, daß wir nicht nur in den einzelnen Sektionen, sondern auch im Gesamtverein mit einem schwankenden Mitgliederstand zu rechnen haben, daß wir außerstande sein werden, ein sicheres Budget aufzustellen (Heiterkeit), und daß unsere ganze finanzielle Grundlage bedroht wird. (Schlußruf von vielen Seiten.)

Ich bin gleich fertig, nur noch zwei Minuten; die Hauptsache kommt erst. Ich habe vor einiger Zeit zufällig einen Artikel, der in der Augustnummer der „Deutschen Alpenzeitung“ veröffentlicht war, gelesen, überschrieben: „Eine nationale Gefahr. Zur Schutzhüttenfrage“. (Zuruf: Alles aus einer Feder!)

Sie werden den Artikel wahrscheinlich kennen. Darin ist ausgesprochen, daß namentlich an den Grenzen gegen

Süden, in Welschtirol und Krain die Gefahr besteht, daß Nichtmitglieder, beziehungsweise Mitglieder alpiner Vereine in die Konkurrenzhütten der Società, beziehungsweise des slovenischen Alpenvereins getrieben werden. Das hat jedenfalls etwas für sich. Ich weiß nicht, es sind ja die Vertreter der beteiligten Sektionen anwesend, ob sie schon Erfahrungen gemacht haben; von der Hand weisen läßt es sich nicht. Es kommt weiter hinzu, daß allenthalben Konkurrenzhütten entstehen werden von Privaten, aber auch von fremden Vereinen, und daß wir schließlich in unserem eigensten Arbeitsgebiet mit den unerquicklichen Zuständen zu rechnen haben werden, wie sie in Krain bestehen, wo so ziemlich neben jeder Vereinshütte eine Hütte des slovenischen Alpenvereins besteht — und in Welschtirol.

Es war in dem Rundschreiben des Ö. G.-V. die Erklärung enthalten, daß nicht nur er, sondern auch der Ö. A.-K. die Ermäßigung auch fernerhin gewähren. Noch mehr; die S. Wiener-Neustadt des Ö. T.-K. hat in ihrer Hüttenordnung die Bestimmung getroffen, daß auch Alpenvereinsmitglieder die 50% Ermäßigung genießen. Wie denken Sie sich dem gegenüber zu verhalten? Ich würde es für eine — gestatten Sie mir den Ausdruck — Schmutzigkeit ansehen, von einer solchen Ermäßigung Gebrauch zu machen, wenn wir sie nicht gewähren. Ich würde in einem solchen Falle sagen: Ich bedauere, ich kann die Ermäßigung nicht annehmen.

Ob es nicht besser ist, wir lassen es beim Alten, das gebe ich Ihnen zu bedenken. Ich bitte Sie, im Sinne unserer Anträge zu stimmen. Es kann auch nicht davon gesprochen werden, daß diese Anträge undurchführbar sind. Warum ist es bis jetzt gegangen? Für den Fall, daß unser Primär Antrag keine Annahme findet — wofür ja die Anzeichen vorhanden zu sein scheinen — stelle ich den folgenden Eventualantrag:

„Den Gegenstand unter Ziffer XIV a und b von der Tagesordnung abzusetzen und dem neuen Zentral-Ausschuß zur vorbereitenden Behandlung zu überlassen.“

Diesen Antrag begründe ich kurz wie folgt: Wir sehen aus dem Ergebnis der Vorbesprechung sowohl, wie auch

daraus, daß nicht unsere Sektion allein, sondern auch verschiedene andere Vertreter dagegen Stellung nehmen, daß der Antrag des Zentral-Ausschusses nicht diese freudige allgemeine Zustimmung findet, wie es sonst in unserem Verein üblich ist. Dazu kommt weiter, daß der gegenwärtige Zentral-Ausschuß mit Ende dieses Kalenderjahrs zurücktritt; und da kann ich auf ein Wort des Zentral-Ausschusses selbst verweisen und mich dessen als Waffe bedienen. Er hat nämlich in seinem Rundschreiben vom Jahre 1904, Nr. 1, erklärt, daß er die Wiederwahl nur deshalb angenommen habe, um die damals schwebenden Fragen: Reorganisierung des Führerwesens, des Rettungswesens, Herstellung der Alpenkarten, zu Ende zu führen. Und in der Begründung zu Punkt 8 der Tagesordnung, wie sie in den „Mitteilungen“ veröffentlicht worden ist, heißt es, daß der Zentral-Ausschuß in dieser wichtigen Frage dem kommenden Zentral-Ausschuß nicht vorgreifen wolle. Dieselben Gesichtspunkte sind es, die auch dafür sprechen, meinen Antrag anzunehmen. Es handelt sich hier gewiß um eine Sache von der weitestgehenden Bedeutung. Ich bitte und beschwöre Sie also: Stimmen Sie primär unserem Antrag zu oder wenigstens unserem Eventualantrag; vertagen Sie die Sache, überlassen Sie sie dem kommenden Zentral-Ausschuß!

Ich schließe mit einem Worte, das mir von einem Alpenkennner, Herrn Senatspräsidenten v. Teuffel in Karlsruhe, geschrieben worden ist: Mögen Sie stimmen, wie Sie wollen, mögen wir unterliegen, wir sagen: *Victrix causa diis placuit, sed vieta Catoni!* (Beifall von einer kleinen Gruppe.)

Präsident Dr. Ipsen: Ich muß mein lebhaftes Bedauern aussprechen, daß heute diese Sache noch einmal hier diskutiert wird, nachdem wir doch, wie ich glaube, in sehr erschöpfender Weise im vertraulichen Kreise unsere Meinungen ausgesprochen hatten. Diese Möglichkeit wollten wir den Herren geben, damit sie ihren Standpunkt vertreten; daß wir sie zu unserer Auffassung nicht bekehren würden, das wußten wir. Aber daß hier noch einmal die ganze Sache wieder aufgerollt wurde, halte ich für ein ganz überflüssiges und undankbares Unternehmen. (Sehr richtig!)

Hinsichtlich der rechtlichen Seite der Frage muß ich darauf hinweisen, daß die Weg- und Hüttenbauordnung ausdrücklich als eine „Vorschrift“ erklärt wird und nie und nimmer als Satzung zu behandeln ist. Weiter muß ich darauf hinweisen, daß dadurch, daß die Generalversammlung im vorigen Jahre dem Antrage der S. Hannover zugestimmt hat, ohne weiteres das Einverständnis der Generalversammlung mit den Antragstellern sich ergibt; es kann also infolge dessen von einem satzungswidrigen Zustandekommen dieses Beschlusses nicht gesprochen werden.

Dem Herrn Vertreter des Ö. G.-V. möchte ich nur mitteilen, daß wir alle die Erwägungen auch in sehr eindringlicher Weise erörtert und überdacht haben, und ich muß ausdrücklich hier aussprechen, daß ich die Wärme der freundschaftlichen Beziehungen der anderen Vereine zu unserem Vereine viel zu hoch anschlage, als daß ich annehmen könnte, durch diese materielle Frage könnte sie Einbuße erleiden. (Bravo!) Eine Kündigung der Freundschaft kann in diesem Antrage nicht erblickt werden. Es ist das eine Art Selbstschutz für unsere Vereinsmitglieder und für diese zu sorgen ist unsere Pflicht. (Sehr richtig!) Wir verschließen unsere Hütten nicht, den Vorwurf muß ich zurückweisen; aber in erster Linie sind unsere Hütten für unsere Mitglieder da und es ist eine gerechte Forderung derselben, wenn sie in ihrer idealen Betätigung so außerordentliche Opfer bringen, wie sie es alljährlich tun müssen, nicht bloß durch Entrichtung des Jahresbeitrags, sondern durch viel höhere anderweitige, nie aufhörende, immer aufs neue wiederkehrende Opfer, daß sie auch eine derartige kleine Rücksichtnahme vonseite des Vereins erfahren. (Sehr richtig!) Daher, meine Herren, ist dieser Antrag des Zentral-Ausschusses auf die Tagesordnung gesetzt worden und nicht um ein schnelles und rasches, beschleunigtes Verfahren handelt es sich hierbei, sondern um ein sehr lange vorbereitetes. Daß der Ö. T.-K. sein volles Einverständnis mit diesem Vorgehen bekundet hat, haben Sie erfahren. Ich kann Ihnen auch mitteilen, daß vom Schweizer Alpenklub eine Anfrage an uns gelangt ist, wie sich unser Verein zu dieser Frage stellt, noch bevor irgendwelche Entschließen-

gen unsererseits hinausgegangen sind, weil sich der Schweizer Alpenklub gleichfalls mit der Ordnung der Hüttengebührenfrage beschäftigt. Ein rechtlich Denkender wird uns kaum einen Vorwurf machen können, wenn wir an die Durchführung dieses Beschlusses herantreten. Ich erinnere mich, in jungen Jahren auch Berge bestiegen zu haben, und bin dabei so wie alle jungen Leute und wie alle Studenten weniger in den Alpenvereinshöhlen eingekehrt, sondern in jenen Alpenhöhlen, die den Pionieren des Alpenvereins und des Alpinismus die erste Unterkunft geboten haben, das ist in den verschiedenen Alpen- und Schäferhöhlen; und diese Höhlen bleiben auch in Zukunft den jungen Leuten offen. Und daß uns ein Vorwurf gemacht werden kann an einem etwaigen Unglück, das halte ich allerdings für eine sehr starke Behauptung. (Sehr richtig!) Ich glaube eine weitere Begründung unsererseits nicht notwendig zu haben. (Beifall.)

Herr Justizrat Schuster-München: Auch ich muß wirklich bedauern, daß aus der Mitte der Versammlung in dem Tone über eine Frage gesprochen wurde, die eigentlich doch durchaus nicht von dieser großen Bedeutung ist, die ihr beigelegt wird. Wir haben eigentlich, wie ich gestern schon auszuführen mir erlaubt habe, diesmal nur das wieder eingeführt, was ursprünglich bei der Gründung des Alpenvereins und bei der Erbauung der ersten Höhlen der Fall war; die Form nur ist geändert worden. Man hat in früheren Jahren, von Anfang an, nachdem der Alpenverein gegründet war, die Überzeugung gehabt, daß die Mitglieder des Vereins in den Alpenvereinshöhlen für ihre Opfer eine „Vergünstigung“ bekommen müssen; und deshalb hat man anfangs gesagt: Die Mitglieder zahlen die Hälfte. Jetzt sagen wir umgekehrt: Nichtmitglieder zahlen das Doppelte. Von Fremden und Nichtmitgliedern wollten wir von jeher einen höheren Betrag verlangen, denn es ist gewiß nicht unbillig, wenn derjenige, der nicht dem Alpenvereine angehört, mehr zahlt. Es ist zu beachten, daß in der neuesten Zeit die Höhlen sehr teuer zu stehen kommen, während sie früher einen verhältnismäßig geringen Betrag gekostet haben, da sie nicht mit dem Luxus ausgestattet waren. Früher konnte jeder sagen, der in der Hütte blieb, daß er eigentlich nichts anderes als einen Unter-

stand gehabt habe. Heute sind die Verhältnisse anders: die Hütten sind luxuriös geworden und wer sich ein Bett erlaubt, der kann nicht zu denjenigen gezählt werden, die sagen: Wir können nicht in die Berge gehen, wenn uns da nicht eine besondere Vergünstigung gewährt wird. Wenn heute so gesprochen und bedauert und gewissermaßen gesagt wird: den Fremden wird die Möglichkeit des Hüttenbesuchs genommen, so ist das nach meinem Dafürhalten eine furchtbare Übertreibung. (Sehr richtig!) Wer Lust und Freude an den Bergen hat, der kann auch heute in die Berge gehen und wird sich damit begnügen, so wie in früherer Zeit auf Strohsack und Pritsche zu schlafen. Ein junger Mann stirbt daran nicht. Wir alle sind alt geworden im Alpenvereine, ohne daß wir den jetzigen Komfort in den Alpenhütten benützt haben. (Beifall.) Es wird in dieser Sache furchtbar übertrieben! Ich bin fest überzeugt, wir werden keinen Schaden haben, und ein billig denkendes Mitglied eines anderen Vereins wird anerkennen, daß wir mit unserem Beschlusse unter den jetzigen Verhältnissen vollständig korrekt verfahren und daß kein Unrecht gegenüber einem Dritten besteht. Ich bitte deshalb, den Antrag des Zentral-Ausschusses anzunehmen, und beantrage gleichzeitig Schluß der Debatte.

Herr Unterstaatssekretär Sydow, Exz.: Schenken Sie mir ein paar Minuten noch Gehör. Ich halte es doch für zweckmäßig, daß ein paar Gesichtspunkte, die vom Herrn Vertreter der S. Landshut hervorgehoben worden sind, auch aus der Mitte der Versammlung nicht unwidersprochen bleiben, damit es nicht heißt: nach langer, eindringlicher Rede des Vertreters der S. Landshut fand sich niemand in der Versammlung, der ihm widersprochen hätte, er wurde einfach niedergestimmt. Es soll nicht lange dauern; ich will mich auf ein paar allgemeine Gesichtspunkte beschränken. Zunächst der rechtliche Gesichtspunkt. Ich bin überrascht gewesen, daß die Weg- und Hüttenbauordnung nur auf dem Wege der Statutenänderung soll abgeändert werden können. Davon steht in keinem Paragraphen etwas. Gewiß sind es Ergänzungen zu den Statuten, aber Ergänzungen und Ausführungsvorschriften unterliegen nicht denselben Vorschriften

wie die Statuten und dann hätte man doch sicher in der Weg- und Hüttenbauordnung gesagt, daß sie der gleichen Abänderungerschwernis unterliege. Das kann man doch nicht ohneweiters annehmen, weil darin so viele reine Ordnungsbestimmungen enthalten sind. Ich glaube, es ist noch niemand auf den Gedanken gekommen, daß wir die Zweidrittelmajorität auf solche Bestimmungen anwenden wollten.

Dann hat der Herr Vertreter der S. Landshut eine Reihe von Argumenten geltend gemacht, die ich nur als Übertreibungen bezeichnen kann und die sich zum Teile selbst widerlegen. So das Beispiel von den zwei jungen Leuten, die auf die Parseyerspitze gegangen sind. Warum sind die so spät heruntergekommen? Weil sie so spät hinaufgegangen sind. (Heiterkeit.)

Auf der anderen Seite wird gesagt, wir würden das Bergsteigen erschweren und es würden Konkurrenzhütten entstehen. Ja, wenn Konkurrenzhütten entstehen, so wird doch das Bergsteigen nicht erschwert. Das eine von beiden kann doch nur richtig sein. Dann das alte Bismarckwort vom „quieta non movere“. Gewiß, man soll, was sich bewährt hat, nicht ändern, man soll aber, wenn Mißstände entstehen und hervortreten, beizeiten eingreifen. Das haben wir getan. Wir haben gesehen, daß Konkurrenz entsteht von anderen Vereinen, die uns geradezu die Mitglieder weglockt haben, indem sie sagten: für niedrigere Beiträge habt Ihr dasselbe. Da müssen wir beizeiten eingreifen, ehe es zu spät ist.

Und noch eins, was mir besonders am Herzen liegt: Der Vertreter der S. Landshut hat das Vereinsinteresse und das allgemeine Interesse einander gegenübergestellt. Gewiß will der Alpenverein seine Position stärken, indem er diese Bestimmungen einführt; aber wozu tut er das? Wem kommen die ganzen Mittel, die ganze Tätigkeit des Alpenvereins zugute? Alles der Allgemeinheit. Der Alpenverein arbeitet nicht für sich, sondern für die Gesamtheit. Hier kann man wirklich sagen: indem der Alpenverein seine Position stärkt, fördert er das Interesse der Allgemeinheit, er fördert die Erschließung der Alpen. (Bravo!) Wenn nun der Vertreter von Landshut gesagt hat, es würde ein Wende-

punkt eintreten, so ist das, glaube ich, auch wieder eine große Übertreibung. Wenn es aber ein Wendepunkt ist, so bin ich überzeugt, wird es ein Wendepunkt zum Besseren werden. (Bravo!) Ich will nicht mit einem Vergleiche schließen wie der Vertreter von Landshut, der die Vertreter der Mehrheit, zu denen ich hoffe, bei der Abstimmung zu gehören, mit den Göttern verglichen hat und sich mit Cato. Ich halte mich für keinen Cato; aber mit einem anderen Worte möchte ich schließen. Wir haben uns den heutigen Antrag seit vorigem Jahre überlegt, seit einem Jahre ist darüber debattiert worden; ich sage: „Der Worte sind genug gewechselt, laßt uns nun endlich Taten sehen!“ (Lebhafter Beifall.)

Herr Hofrat v. Guttenberg-Wien: Ich habe vorgestern schon Gelegenheit gehabt, namens meiner S. Austria zu erklären, daß wir nicht in der Lage wären, dem Antrage des Zentral-Ausschusses, so wie er vorliegt, zuzustimmen. Ich möchte nun einige Wünsche aussprechen. Der erste Wunsch ist der: es möge an Stelle der Bestimmung, daß Nichtmitglieder den doppelten Betrag zahlen sollen, im Sinne des Antrags Landshut gesagt werden, daß die Erhöhung für Nichtmitglieder 50 bis 100 Prozent betrage, um so den einzelnen Sektionen eine kleine Bewegungsfreiheit zu gestatten und um zu verhindern, daß die Sektionen die Preise für die Mitglieder zu sehr herabsetzen oder die für die Nichtmitglieder auf eine unerschwingliche Höhe hinaufschrauben müßten. Der zweite Wunsch wäre, daß, wenn die Generalversammlung dem 2. Teile des Landshuter Antrags bezüglich der Einräumung der gleichen Vergünstigung an die Mitglieder anderer alpiner Vereine nicht zustimmen will, wenigstens jenen Sektionen, welche angewiesen sind auf Gegenseitigkeit, um die freundschaftlichen Beziehungen mit einzelnen Vereinen nach wie vor aufrecht zu erhalten, die Möglichkeit eingeräumt werden möge, in dem Sinne vorgehen zu dürfen, und daß namentlich die Sektionen, die in Wien, Nieder- und Oberösterreich und Steiermark ihren Sitz haben, das tun dürfen. Das wäre der zweite Wunsch, mit dessen Erfüllung für uns eine wesentliche Schwierigkeit, dem Antrage beizutreten, fallen würde. Der dritte Wunsch,

vielmehr eine Bitte an alle hüttenbesitzenden Sektionen, geht dahin, es möge die einzuhebende Taxe für ein einfaches Nachtlager möglichst billig gestellt werden. Damit wären eigentlich die schweren Anklagen, die gegen den jetzigen Antrag erhoben worden sind, am allerbesten beseitigt. Auch der Vertreter des Gebirgsvereins stellt nicht die Anforderung, daß den Nichtmitgliedern des D. u. Ö. A.-V. aller und jeder Komfort ebenfalls zu gleich niedrigen Preisen gewährt werden solle wie den Vereinsmitgliedern: das verlange ich auch nicht; aber einen möglichst niedrigen Preis für einfaches Nachtlager, da es jedem Freunde der Alpenwelt möglich sein soll, in unseren Hütten zu erschwinglichen Preisen entsprechend zu übernachten. Es würde da notwendig sein, daß dem Antrage ein Korrektiv zugesetzt würde:

„Die Taxe für ein einfaches Nachtlager darf auch für Nichtmitglieder den Betrag von K 2.— nicht übersteigen.“

(Große Unruhe.) Es ist dies kein Antrag, sondern nur ein Wunsch, daher will ich ihn nur als Bitte an die hüttenbesitzenden Sektionen aussprechen. Da die Sachlage noch nicht genügend geklärt ist, wäre die Sache dem Zentral-Ausschusse zur nochmaligen Durchprüfung zu übergeben. Gewiß ist es eine wichtige Angelegenheit, aber nicht eine solche, die nicht einen Aufschub vertrüge. Haben wir diese Verhältnisse so lange gehabt, so wird es wohl noch ein Jahr damit gehen.

Herr Schucht-Braunschweig: Ich möchte, daß sinngemäß der Passus über die Bergführer nur auf die autorisierten Bergführer auszudehnen ist, daß aber alle „wilden“ Führer die tarifmäßige Gebühr für Matratzenlager zu bezahlen haben..

Schluß der Debatte wird angenommen und zur Abstimmung geschritten. Als Stimmzähler werden berufen die Herren Adam, Berger, Heß und Zambra.

Für den Antrag der S. Landshut auf Vertagung wurden nur 699 Stimmen abgegeben, derselbe ist somit abgelehnt.

Der Antrag des Zentral-Ausschusses ad a) wird mit 3149 gegen 583 Stimmen, der Antrag ad b) mit überwiegender Mehrheit angenommen.

14. Präsident Dr. Ipsen teilt mit, daß auf Grund der Wahlbesprechung zu Bamberg beantragt wird:

Zum Vorort für die Zeit 1907 bis 1909 die S. München und in den Zentral-Ausschuß nachstehende Herren zu wählen:

I. Präsident: Kommerzienrat Otto v. Pfister.

II. „ Justizrat L. Schuster.

I. Schriftführer: Landgerichtsrat Karl Müller.

II. „ Josef Rockenstein.

Kassier: Justizrat Fr. Haas.

Redakteur: Heinrich Heß.

Beisitzer: Dr. Max Ahles.

„ Prof. Dr. Giesenhagen.

„ Baurat R. Rehlen.

„ Dr. Karl Uhl.

Der Antrag wird unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen.

Herr von Pfister-München: Liebwerte verehrte Vereinsgenossen! Mit der soeben von Ihnen vollzogenen Wahl haben Sie der S. München hohe Ehre angetan, nicht minder auch den Herren, die Sie durch Ihre Wahl in den Zentral-Ausschuß berufen haben. Sie haben aber auch zu gleicher Zeit auf die Schultern der Gewählten schwere Pflichten und Lasten gelegt. Im Namen der von Ihnen Gewählten erkläre ich Ihnen mit dem Ausdrucke des Dankes für das uns entgegengebrachte Vertrauen, daß wir im Bewußtsein dieser schweren Verpflichtungen alles daransetzen werden, unsere ganze Kraft, zum Blühen und Gedeihen unseres Vereins. (Beifall.) Die eigentümlichen Verhältnisse in München haben es möglich gemacht, außer bisherigen Mitgliedern der S. München auch Herren aus anderen Sektionen heranzuziehen in den Zentral-Ausschuß, die selbstverständlich, wie die Satzungen es vorschreiben, jetzt Mitglieder der S. München

sind. Es ist dadurch der künftige Zentral-Ausschuß auf eine breite Grundlage gestellt worden, die ein ersprießliches Arbeiten wohl erhoffen läßt. Es ist jetzt nicht der Augenblick, schon Ausblicke auf die künftigen Ziele, die dem Vereine und seiner Zentralleitung bevorstehen, zu werfen. Wir werden bestrebt sein — ich bin dessen gewiß, den lebhaftesten Widerhall in den Herzen der mit mir Gewählten zu finden — wir werden bestrebt sein würdige Nachfolger des so hochverdienten gegenwärtigen Zentral-Ausschusses zu sein. (Bravo!) Dazu gehört aber, meine Herren, Ihrer aller Unterstützung, nicht nur die Unterstützung der Sektionen als solcher. Wir bitten um die Unterstützung jedes Einzelnen. In welcher Richtung jeder Einzelne die Zwecke und Ziele, das Ansehen des Vereins fördern kann, ist heute ja andeutungsweise durch den Beschluß bezeichnet, einen sogenannten „Knigge“ herauszugeben. Das zeigt, wie sehr wir darauf angewiesen sind, daß jede einzelne Persönlichkeit, jedes einzelne Mitglied unseres Vereins uns in unseren Bestrebungen unterstützt. Im Namen der Gewählten bitte ich Sie vom Herzen um diese Unterstützung und um Ihr ganzes Vertrauen. (Beifall.)

15. Herr Dr. v. Zimmerer-Innsbruck ladet mit herzlichen Worten namens der Sektion und im Auftrage des Gemeinderates der Stadt Innsbruck die Versammlung ein, zum Orte der nächsten Generalversammlung 1907 Innsbruck zu wählen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Herr Dr. Bindel-Bamberg spricht den Wunsch aus, daß die S. Austria eine der nächsten Generalversammlungen nach Wien einladen möge.

Herr Hofrat v. Gutenberg-Wien erklärt, daß die S. Austria mit Freuden dieser Anregung Folge leisten werde und bereit sei, 1908 oder 1909 die Abhaltung der Generalversammlung zu übernehmen.

Die Tagesordnung ist hiermit erledigt.

16. Die Akad. S. Wien stellt nach § 26 der Statuten folgenden Antrag:

Die Jahresversammlung möge beschließen: Der Zentral-Ausschuß wird beauftragt, dem Studenten-Herbergswesen seine Fürsorge zu widmen und der Jahresversammlung 1907 eine neue Studenten-Herbergsordnung zur Genehmigung vorzulegen.

Der Antrag ist genügend unterstützt und wird nach kurzer Befürwortung durch Herrn Schneider ohne weitere Debatte angenommen.

Herr Dr. Petersen-Frankfurt a. M. fühlt sich als ältester Sektionsvorstand und erster Zentralausschuß-Präsident des D. u. Ö. Alpenvereins berufen, dem abtretenden Zentralausschuß für seine Tätigkeit den wärmsten Dank auszusprechen und ladet die Versammlung ein, ein dreifaches Hoch anzubringen. (Geschicht.)

Präsident Dr. Ipsen dankt für diesen Beweis freundschaftlicher Gesinnung, ersucht auch dem künftigen Zentralausschuß dies gleiche fördernde Wohlwollen entgegen zu bringen und fordert die Versammlung auf, ein Bergheil auf das Blühen, Wachsen und Gedeihen des D. u. Ö. Alpenvereins anzubringen. (Heilrufe.)

Schluß der Generalversammlung 12¹/₄ Uhr.

Dr. C. Ipsen,
dz. I. Präsident.

Für die Richtigkeit des Protokolls:

H. Foreher-Mayr. A. v. Guttenberg.
Hans Rehm. Th. Jaenicke.

Jahresbericht 1905/1906.

Zum erstenmale zog der D. u. Ö. Alpenverein hoch nach Norden, um seine Hauptversammlung abzuhalten in einer Stadt, die als altberühmte Handelsmetropole gewohnt ist, Scharen von Gästen aus weiter Ferne zu empfangen. Der Alpenverein erfüllt hiemit nur eine Ehren- und Dankespflicht gegen diese Stadt, die Sitz seiner zweitältesten Sektion ist. Noch im selben Monat Mai des Jahres 1869, in dem der Deutsche Alpenverein in München gegründet worden war, vereinigte sich in Leipzig eine kleine Anzahl Alpenfreunde zur Bildung einer Sektion, die als erste in Norddeutschland den Gesinnungsgenossen im süddeutschen Gebiete die Bruderhand reichte und damit bekundete, daß in der Liebe zu den Alpen ein neues gemeinsames Band gefunden sei. Seither sind viele Städte und viele Tausende dem Beispiele Leipzigs gefolgt, und wenn dessen Sektion allein heute mehr Mitglieder besitzt als im Jahre 1873 alle 16 deutsche Sektionen zusammen, so ist damit schon der ganze Entwicklungsgang gekennzeichnet.

Der Alpenverein zählt derzeit 332 Sektionen und 69.730 Mitglieder, um 13 Sektionen und 4148 Mitglieder mehr als im Vorjahre. Neu entstanden sind die Sektionen: Auerbach, Griesbach im Rottale, Hohenzollern in Berlin, Holzgau, Lahr, Recklinghausen, Reichenbach, Reutlingen, Reutte, Rudolstadt, Spital a. Pyhrn, Weinheim, Wiener-Neustadt, Windischgarsten, Windischgraz. Aufgelöst haben sich die Sektionen Telfs und Schwarzach.

Ein Rückblick auf die Entwicklung des Vereins seit Beginn des 20. Jahrhunderts dürfte vielleicht von Interesse sein. Das Jahr 1900 schloß ab mit einem Stande von 261 Sektionen und 47.401 Mitgliedern: die Zunahme bis heute beträgt daher 71 Sektionen und 32.329 Mitglieder. Die Zahl von 71 Sektionen hatte der Alpenverein im Jahre 1880, also inner-

halb 12 Jahren, den Mitgliederstand von 32.163 im Jahre 1894, also nach 25 Jahren seines Bestandes erreicht. Im Jahre 1900 betragen die Einnahmen M. 313.500, die Ausgaben M. 294.320, das Vermögen des Betriebs- und der anderen Fonds M. 35.874; im Jahre 1905 waren die Einnahmen auf M. 455.000, die Ausgaben auf M. 443.450, das Fondsvermögen auf M. 83.730 gestiegen. Die Zunahme der Einnahmen und Ausgaben in diesen 5 Jahren ist ungefähr gleich den entsprechenden Gesamtsummen des Jahres 1887, und jene des Fondsvermögens beträgt 133%.

Die gesteigerte Teilnahme, die sich in diesen Ziffern ausdrückt, verdankt der D. u. Ö. Alpenverein in erster Linie seiner praktischen Tätigkeit, der sich erfreulicherweise immer mehr Sektionen zuwenden. Schon aus der Liste der Subventionsanträge ist zu ersehen, in welchem Maße insbesondere die Wegbauten betrieben und welche Anforderungen an die Leistungsfähigkeit unserer Sektionen durch die Vergrößerung und Umgestaltung der Hütten gestellt werden, um dem wachsenden Verkehrsbedürfnisse genügen zu können. An neuen Schutzhäusern, welche in diesem Jahre fertiggestellt wurden, sind zu verzeichnen: die Lamsenjochhütte der S. Oberland, die Verpeilhütte der S. Frankfurt a. M., die Ansbacherhütte der S. Ansbach, das Bambergerhaus der S. Bamberg, die Neuburgerhütte der S. Neuburg, die Tuckettpaßhütte der S. Berlin, die Murauerhütte der S. Murtal, die Kreuzeckhütte der S. Garmisch, die Ostertaghütte der S. Welschnofen, die Klagenfurterhütte des Gaus Karawanken.

Die Zahl der eigentlichen, eingerichteten Schutzhütten — wenn man also von den 20 offenen Unterstandshütten absieht — beträgt jetzt 214; von diesen sind 172 bewirtschaftet (8 auch im Winter), 30 verproviantiert und nur 12 bloß mit Lagerstätten versehen. Die Zahl der bewirtschafteten Hütten hat um 12 zugenommen und beträgt 80% der Gesamtzahl. Es ist anzunehmen, daß in absehbarer Zeit mit nur wenigen Ausnahmen alle Hütten bewirtschaftet sein werden; bei den neuerbauten ist dies bereits ohnehin die Regel.

Dem Beschlusse der vorjährigen Generalversammlung, betreffend die Regelung der Hüttengebühren zugunsten unserer Mitglieder und deren Frauen ist die überwiegende

Mehrheit der Sektionen bereits nachgekommen. Der von vielen Seiten geäußerte Wunsch nach einer einheitlichen Hüttenordnung hat den Zentral-Ausschuß veranlaßt, im Verein mit dem Weg- und Hüttenbau-Ausschusse die wichtigsten Grundsätze einer solchen festzustellen und wird dies Gegenstand der heutigen Beratung bilden.

Wie bei der Einrichtung der Schutzhäuser immer mehr auf Behaglichkeit und Bequemlichkeit — man darf fast sagen: Luxus — gesehen wird, so ist man auch bei den neuen Weganlagen bestrebt, diese möglichst mühelos gangbar herzustellen, was natürlich auch einen höheren Kostenaufwand bedingt. Die Erneuerung der Wegmarkierungen hat auch in diesem Jahre wieder Fortschritte gemacht und wurden hiezu vom Zentral-Ausschuß den Sektionen 1907 Wegtafeln unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Von größeren Unternehmungen seien die Erschließung der Höllentalklamm durch die S. Garmisch und des Lamprechtsofenloches durch die S. Passau erwähnt.

Soweit aus den uns zugekommenen Jahresberichten sich der Aufwand der Sektionen aus eigenen Mitteln ersehen ließ, betrug dieser bei 141 Sektionen:

für Weg- und Hüttenbauten	M. 269.711.—
„ Führerwesen	„ 1.097.—
„ Unterstützungen	„ 4.863.—
„ Bibliotheks-zwecke, Vorträge und Veröffentlichungen	„ 13.512.—
zusammen	M. 289.183.—

Die Jahresberichte zeigen auch, daß nicht nur die „touristische Tätigkeit“ der Mitglieder im steten Zunehmen begriffen ist — was auch aus den Ziffern der Fremdenverkehrs-Statistik hervorgeht — sondern auch das gesellige Leben in den Sektionen in Blüte steht und das Vortragswesen eifrig gepflegt wird. Die zur Förderung des letzteren begründete Tauschstelle für Laternenbilder wurde mit 561 neuen Bildern bereichert und verfügt jetzt über 2848 Stücke. Entliehen wurden im Berichtsjahre über 8600, um nahezu 2250 mehr als im Vorjahre.

Bei der „Zeitschrift“ war der Zentral-Ausschuß auf weitere Verbesserung der Illustrationen und der Ausstattung bedacht. Die dem letzten Bande beigegebene Karte der Marmolata hat viele Anerkennung und Beifall gefunden; wir hoffen, daß dies auch bei dem heuer erscheinenden Blatte der Allgäuer Karte der Fall sein wird. Die kartographische Aufnahme der Brentagruppe wird in diesem Sommer vollendet. Das neue Register zu den Vereinschriften, umfassend die Jahrgänge 1863—1905, ist vor kurzem ausgegeben worden.

Eine weitere Veröffentlichung betraf das Führerwesen, nämlich die neue Auflage der „Anleitung zur Ausübung des Bergführerberufs“, die eine gründliche Umarbeitung und beträchtliche Erweiterung erfuhr, insbesondere durch Aufnahme des Abschnittes über „Technik des Bergsteigens“, verfaßt von Herrn J. Aichinger. Dieser Abschnitt erschien auch in einer Sonderausgabe für unsere Mitglieder, welche lebhaften Absatz fand.

Führerkurse fanden statt in Bozen, Salzburg und ein Doppelkurs in Innsbruck, dagegen entfiel jener in Villach, da die Zahl der Angemeldeten zu gering war. An diesen Kursen nahmen 83 Besucher teil, von denen 43 die Note 1 erhielten und nur 4 nicht entsprachen. Der auch diesmal von Herrn Rickmers geleitete Skikurs zählte 27 Teilnehmer, von denen 8 die Note vorzüglich erhielten. Den Herren Leitern und Lehrern dieser Kurse, welche mit besonderem Eifer sich ihrer mühevollen Aufgabe widmeten, zollen wir den herzlichsten Dank.

Im Verein mit der Führerkommission wurde eine weitere Anzahl neuer Tarife ausgearbeitet und nach erfolgter behördlicher Genehmigung herausgegeben. Letztere erhielten im Berichtsjahre die Tarife für Wetterstein- und Miemingergebirge, Kochel, Karwendelgruppe, Tuxer Alpen, Dachsteingruppe, Ortlergruppe, dann jene der Sektionen Bruneck, Buchenstein, Ladinia. Die Tarife für Ampezzo und Fassa sind leider von den Behörden noch nicht genehmigt worden. Der Ötztal-Stubai Tarife erfuhr eine nochmalige Umarbeitung und wird in der nächsten Reisezeit in Kraft treten können; ebenso sind die äußerst umfangreichen und mühevollen Arbeiten an dem Tauerntarife in der Hauptsache zum Abschlusse gelangt.

Bei der Feststellung der Tarifsätze mußte auf die allgemeine Steigerung der Preise und Löhne Bedacht genommen werden und wurden auch alle berechtigten Wünsche der Führer im weitestgehenden Maße berücksichtigt. Umso sträflicher erscheint das Verhalten der Suldner Führer, welche erklärten, sich dem von der Behörde eingeführten Tarife nicht fügen zu wollen. Die Überhebung und das Gebahren dieser Führerschaft gibt übrigens auch den Touristen vielfach Anlaß zu Klagen und bezeichnend ist auch, daß bei dem Führerkurse gerade die Suldner Teilnehmer wenig entsprachen.

In die Versorgungsliste eingetragen sind 1032, vorgemerkt 149 Führer. Renten, beziehungsweise Pensionen erhielten 185 Führer und 36 Hinterbliebene im Gesamtbetrage von M. 14.358.—. Das Vermögen der Führerkasse betrug Ende 1905 M. 217.425.—.

Für wissenschaftliche Unternehmungen wurden im Jahre 1905 M. 6225.— verausgabt. Gemäß dem Beschlusse der Generalversammlung Bamberg ist in den Voranschlag für 1907 der Betrag von M. 2000.— für Eduard Richter-Stipendien eingestellt worden. Die näheren Bestimmungen über diese wird der künftige Zentral-Ausschuß im Einvernehmen mit dem Wissenschaftlichen Beirat zu treffen haben.

In der Zentralbibliothek sind die mühsamen Katalogisierungsarbeiten zum Abschlusse gelangt, so daß vor kurzem ein systematisch geordnetes Bücherverzeichnis herausgegeben werden konnte. Hierbei wurden die vorhandenen Lücken, namentlich bei den Zeitschriften, tunlichst ausgefüllt, Duplikate, unvollständige und unbrauchbare Werke ausgeschieden und das Binden sämtlicher Bestände durchgeführt. Die Bibliothek zählt dormalen 12.836 Werke, 26 Atlanten, 2046 Karten, 500 Panoramen und 9617 Bilder. Die Handbibliothek im Lesezimmer enthält 562 Bände. Die Ordnungsarbeiten waren durch die bisherige unzweckmäßige Aufstellung der Bücher wesentlich erschwert. Es erübrigt jetzt noch die Katalogisierung der Karten, Panoramen und Bilder, die bereits in Angriff genommen wurde.

Für das Rettungswesen wurden 1905 M. 4685.— ausgegeben, wovon M. 1431.— auf die Kosten von Rettungs-

expeditionen entfielen. Die Zahl der Rettungsstellen hat sich um 7, auf 179, jene der Meldestellen um 44, auf 659, erhöht. Für die Ausstattung der Rettungsstellen sind bisher M.27.191.— aufgewendet worden. Soweit dem Zentral-Ausschusse Berichte zukamen, wurden die Rettungsstellen in 64 Fällen in Anspruch genommen; in Wirklichkeit dürfte die Zahl weit höher sein, da von weniger bedeutenden Fällen und einfachen Nachforschungen uns keine Nachricht gegeben zu werden pflegt. Die Arbeit, welche unseren Rettungsstellen erwächst, ist keine geringe und wird nicht selten noch mit Undank gelohnt; umso mehr fühlen wir uns verpflichtet, den Leitern und Mitgliedern dieser Stellen für ihre aufopfernde Mühewaltung den herzlichsten Dank auszusprechen.

Hinsichtlich der Studentenherbergen wurde in jüngster Zeit angeregt, diese Angelegenheit ganz den akademischen alpinen Vereinen zu überlassen und nur die Kosten auf die Zentralkasse zu übernehmen. Es ist nicht zu leugnen, daß nicht nur die weitere Gründung von Studentenherbergen auf die größten Schwierigkeiten stößt, sondern auch manche Herbergsinhaber die Verträge gekündigt haben, weil sie sich durch viele unangenehme Vorkommnisse verletzt fühlten. Die Besucher der Herbergen übersehen vielfach, daß es sich um eine seitens der Gasthofbesitzer freiwillig gewährte Begünstigung handelt, die auch nur dem D. u. Ö. Alpenverein zuliebe und in Anerkennung dessen Verdienste um die Förderung des Fremdenverkehrs zugestanden wurde. Es ist auch begreiflich, daß heutzutage, wo in den meisten Touristenorten während der Hauptreisezeit eine Überfüllung an Gästen herrscht, die Gasthofbesitzer wenig Neigung besitzen und kein Interesse haben, Preisermäßigungen zuzugestehen. In dieser Hinsicht werden sich die Verhältnisse erst bessern, wenn die Konkurrenz den Gasthofbesitzern wieder ein Interesse auch an weniger zahlenden Gästen erwachsen läßt. Es bestehen derzeit 511 Herbergen, ferner genießen in den meisten Schutzhütten des Alpenvereins die Inhaber der Ausweise die gleiche Ermäßigung der Hüttengebühren wie unsere Mitglieder. An neuen Legitimationen wurden in diesem Jahre 2936, an Verzeichnissen 2831 Stück ausgegeben.

Wenn wir uns an der fortdauernd gedeihlichen Entwicklung des Vereins erfreuen können, so müssen wir umso mehr mit Dank jener gedenken, die an derselben treu und eifrig mitgearbeitet haben und uns nun durch den Tod entrissen worden sind. Insbesondere betrauern wir den Verlust des ausgezeichneten Gelehrten Dr. Ferdinand Freiherrn v. Richterhofen, der dem Zentral-Ausschuß Berlin als II. Präsident und viele Jahre dem Wissenschaftlichen Beirat angehört hatte; auch hat die S. Berlin zwei ihrer Gründer: Dr. Hirschfelder und H. Lange und das ehemalige Mitglied des Zentral-Ausschusses F. Bramigk verloren. Die S. Leipzig beklagt ebenfalls das Ableben eines ihrer Gründer und ehemaligen Vorsitzenden, Dr. Moritz Voigt; ein Opfer der Berge wurde das Mitglied der S. Austria, Thomas Oberwalder, der seiner Liebe zu dem Verein durch die hochherzige Widmung eines Legates von K.20.000.— für den Bau einer Hütte Ausdruck gab; es betrauern die S. Oberland ihren hochverdienten Vorstand Edmund Ammon, die S. Wiesbaden und S. Bozen ihre Mitbegründer R. Rösel und Viktor v. Mayrl, die S. Warnsdorf ihren langjährigen II. Vorsitzenden und Stifter der Richterhütte Anton Richter, die Sektionen Karlsruhe, Pfalzgau, Stettin und Villach ihre ehemaligen Vorstände H. Heß, A. Herrschel, Hermann Freude und Dr. Settari, die S. Steyr ihr Ausschußmitglied Alois Haller, die S. Krain ihren früheren Kassier Otto Fischer, die S. Goisern ihren Schriftführer H. Ullner. Wir werden diesen Freunden stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

„Es ändert sich die Zeit und neues Leben blüht“ — dieses Dichterwort gilt auch für unseren Verein, der mit Recht sagen darf, daß er nie in trübes Beharren versank, sondern stets fortschritt, und so lange dieser Geist der Arbeitsfreude lebendig bleibt, wird auch weiter blühen und gedeihen unser D. u. Ö. Alpenverein.

Kassenbericht für das Jahr 1905.

Es war voranzusehen, daß die so außerordentlichen günstigen Verhältnisse, die im Vorjahre den Rechnungsab-schluß beeinflußten, sich nicht wiederholen dürften und die „großen Überschüsse“ reduziert würden. Wohl hat auch in diesem Jahre die Mitgliederzahl gegenüber dem Vorjahre wieder zugenommen, aber das Maß dieser Zunahme (4334) blieb hinter jenem des letzteren Jahres immerhin zurück; daher war auch der Mehreingang an Mitgliedsbeiträgen gegen-über dem Voranschlage um rund M. 13 000.— geringer.

Im Jahre 1904 ergab die laufende Gebarung bei

M. 399 961.39 Einnahmen
„ 364 620.04 Ausgaben

einen Überschuß von M. 35 341.35
im Jahre 1905 jedoch bei

M. 434 822.05 Einnahmen
„ 423 233.41 Ausgaben

einen Überschuß von M. 11 588.64
somit um rund M. 23 752.— weniger.

Gegenüber dem Voranschlage gestaltet sich bei den Ein-nahmen das Ergebnis wie folgt:

	Voranschlag Mark	Ergebnis Mark	Mehr Mark
Mitgliedsbeiträge . . .	366 000.—	404 250.—	+ 38 250.—
Zinsen	6 000.—	6 783.19	+ 783.19
Vereinschriften	500.—	1 460.15	+ 960.15
Vereinszeichen	500.—	1 290.78	+ 790.78
Verschiedenes	159.15	419.21	+ 260.06
Anzeigen-Reinertrag . .	12 000.—	20 618.72	+ 8 618.72
	M. 385 159.15	434 822.05	+ 49 662.90

Die Erwartung, welche auf die Umgestaltung des Be-triebes des Anzeigenteils gesetzt worden waren, haben sich in erfreulicher Weise erfüllt. Im Vorjahre hatten die Ein-

nahmen nur M. 11 633.— betragen, die diesjährigen sind so-mit um beinahe M. 9 000 höher. Es ist zu hoffen, daß — wenigstens in normalen Zeiten — das Erträgnis künftighin stets mit mindestens M. 20 000.— angenommen werden darf.

Bei den Ausgaben zeigt sich nachstehendes Verhältnis zum Voranschlage:

	Voranschlag Mark	Ergebnis Mark	= Mark
Herstellung und Versen-dung der „Zeitschrift“	56 500.—	52 524.—	— 3 976.—
Illustrationen	32 400.—	35 113.06	+ 2 713.06
Karten	27 400.—	26 994.19	— 405.81
Herstellung der „Mittei-lungen“ und Adressen	41 300.—	42 944.68	+ 1 644.68
Versendung	38 800.—	39 310.—	+ 510.—
Honorare, Gehalte und Verschiedenes	12 000.—	10 171.45	— 1 828.55
Rückkauf d. „Zeitschrift“	5 500.—	5 926.—	+ 426.—
Subventionen der Gene-ralversammlung . . .	116 000.—	116 000.—	—.—
Reserve zur Verfügung des Z.-A.	13 000.—	16 142.26	+ 3 142.26
Verwaltung	34 000.—	31 032.—	— 2 968.—
Führerkasse	4 000.—	4 000.—	—.—
Führerzeichen u. Führer-ausrüstung	1 500.—	1 497.45	— 2.55
Führerkurse	9 000.—	9 449.35	+ 449.35
Skikurse	2 000.—	1 934.18	— 65.82
Führeraufsicht	1 500.—	1 182.54	— 317.46
Führertarife	—.—	1 493.13	+ 1 493.13
Wissenschaftliche Unter-nehmungen	6 000.—	6 255.69	+ 225.69
Alpenpflanzengärten . .	1 000.—	1 000.—	—.—
Unterstützungen	2 500.—	2 500.—	—.—
Laternbilder-Tauschstelle	500.—	354.81	— 145.19
Zentralbibliothek	6 000.—	7 408.40	+ 1 408.40
Rettungswesen	4 000.—	4 685.82	+ 685.82
Verschiedenes	2 700.—	2 314.40	— 385.60
Außerordentliche Dotie-rung des Pensionsfonds	3 000.—	3 000.—	—.—
	M. 420 600.—	423 233.41	+ 2 633.41

Im ganzen ergibt sich somit eine Überschreitung des Voranschlags um M. 2633.41. Bei dem Titel Vereinsschriften wurden M. 916.62 erspart; die Kosten der „Mitteilungen“ waren allerdings um M. 2.154.— höher, jene der „Zeitschrift“ dagegen insgesamt um M. 1668.— niedriger, obwohl für Illustrationen um M. 2713.— mehr ausgegeben wurden.

Im Vergleiche zu den Vorjahren betragen die Kosten eines Exemplars der Vereinsschriften zu Lasten der Zentralkasse in Pfennigen:

	1905	1904	1903	1902	1901	1900
„Zeitschrift“	1 89'04	1 78'09	2 11'06	1 98'5	1 89'75	1 95'04
„Mitteilungen“	90'5	1 05'—	1 03'—	1 03'08	1 03'51	1 13'6

Der Aufwand für die „Mitteilungen“ aus Vereinsmitteln ist somit um 14'5 Pf. oder um 16% geringer als im Vorjahre, einerseits eine Folge des erhöhten Reinertrags des Anzeigenteils, andererseits bedingt durch den neuen Vertrag mit der Druckerei. Von den 90'5 Pf. treffen 56 Pf. (wie im Vorjahre) auf die Versendung, 34'5 (—14) auf die Herstellung, so daß somit ein Nummernexemplar der „Mitteilungen“ nicht ganz 1½ Pf. kostet.

Eine erhebliche Überschreitung zeigt der Titel „Reserve“ (M. 3 142.—), hauptsächlich bedingt durch die Kosten der neuen Wegtafeln (M. 2 755.—).

Bei dem Titel „Verwaltung“ wurden M. 2 968.— erspart (im Vorjahre M. 2 697.—). Von den einzelnen Posten dieses Titels weisen erheblichere Mehrausgaben gegenüber 1904 auf nur jene der „Kanzleierfordernisse“ (infolge Anschaffung neuer Schreibmaschinen), „Reiseentschädigungen“ und „Generalversammlung“, da der S. Bamberg zur Deckung ihres Defizits noch ein Nachtragszuschuß bewilligt werden mußte. Es wäre nur zu wünschen, daß die schon so oft wiederholte Mahnung, die kostspieligen Festlichkeiten einzuschränken, schon im Interesse der Sektionskassen mehr Beachtung fände.

Der Titel „Besondere Ausgaben“ weist eine Überschreitung von M. 3 375.— auf, die durch Mehrausgaben bei den Posten Führerwesen, Wissenschaftliche Unternehmungen, Bibliothek und Rettungswesen verursacht wurde. Hinsichtlich des letzteren ist zu bemerken, daß in diesem Jahre noch

die letzten notwendigen Rettungsstellen errichtet und ausgerüstet werden mußten, für die Zukunft die hohen Unkosten der Ausrüstung neuer Stellen in Wegfall kommen und daher das Erfordernis geringer sein wird.

Dieser Titel zeigt überhaupt eine „steigende Tendenz“ (im Vorjahre M. 60 729.—, diesmal M. 67 288.—) und man wird, wenn sich die Notwendigkeit des Sparens ergibt, zunächst hier auf Einschränkungen bedacht sein müssen.

In Prozenten der laufenden regelmäßigen Einnahmen betrug der Aufwand:

	1905	1904	1903	1902	1901	1900
Vereinsschriften . . .	48'99	48'72	52'63	50'44	50'03	51'8
Weg- und Hüttenbau	30'39	24'4	24'84	22'29	26'1	23'04
Verwaltung	7'13	7'08	8'—	7'99	7'86	9'66
Besondere Ausgaben .	10'8	10'45	11'25	15'52	10'6	8'47
Erübrigung	2'69	9'35	3'28	3'76	5'41	7'03

Wie ersichtlich, zeigen nur die Ausgaben für Weg- und Hüttenbau eine erhebliche prozentuale Zunahme (6%).

Die Fonds geben nur zu wenigen Bemerkungen Anlaß.

Dem Darlehensfonde fiel der von der S. Reichenberg erstattete Kaufpreis der da-Lagohütte (M. 1 900.—) zu. An Darlehen wurden M. 4 706.— gewährt, so daß sich der Barbestand auf M. 5 585.— ermäßigte.

Der Ostalpenwerkfond hatte um rund M. 400.— höhere Einnahmen als im Vorjahre; aus demselben wurden die Kosten des vierten Wissenschaftlichen Ergänzungsheftes bestritten, so daß auch hier der Barbestand um rund M. 2 000.— zurückging.

Die Einnahmen auf Konto „Alpenflora“ betragen um rund M. 460.— mehr als im Vorjahre und erhöhte sich der Barbestand auf M. 10 575.—.

Der Bestand des absondert verwalteten Kaiser Franz Josef-Fonds, aus welchem M. 1 705.— Unterstützungen gewährt wurden, weist eine Zunahme von M. 2 485.— auf und stehen demnach M. 15 261.— stets zur sofortigen Verfügung.

Wie aus der Vermögensrechnung zu ersehen ist, sind die Bestände des Betriebsfonds und der anderen Fonds in Bar vorhanden. Die Ausstände sind erheblich niedriger als im

Vorjahre, dagegen die Vorauszahlungen auf Rechnung 1906 bedeutend höher, da ziemlich viele Subventionen bereits flüssig gemacht wurden.

Den Herren Sektionskassieren habe ich für ihre freundliche Unterstützung den besten und wärmsten Dank auszusprechen.

J. v. Posch, dz. Zentralkassier.

I. Vereinsschriften-Rechnung.

A. „Zeitschrift“.	Mark	Mark
1. Herstellung des Textes (Aufl. 65 000)	45 358.24	
2. Illustrationen	35 113.06	
3. Karten	26 994.19	
4. Gehalte und Honorare	8 296.—	
5. Versendung	7 165.76	
6. Verschiedenes	171.02	123 098.27
		<hr/>
B. „Mitteilungen“.		
1. Herstellung des Textes (Aufl. 70 000)	35 104.68	
2. Adressendruck usw.	7 840.—	
3. Postgebühren	39 310.—	
4. Honorare	1 418.08	
5. Verschiedenes	286.35	83 959.11
		<hr/>
C. Rückkauf.		
Vergütung für nicht bezogene „Zeitschriften“	5 926.—	
		<hr/>
		212 983.38

II. Weg- und Hüttenbau-Rechnung.

A. Subventionen, bewilligt von der Generalversammlung:

den Sektionen:	Mark
Akad. S. Graz	2 250.—
Akad. S. Wien	1 000.—
Allgäu-Immenstadt	3 000.—
Allgäu-Kempton	3 000.—
Ansbach	4 000.—
Asch	800.—
Austria	4 000.—
Bamberg	4 000.—
Barmen	500.—
Berchtesgaden	4 000.—
Bozen	4 000.—
Braunschweig	1 800.—
Emstal-Admont	600.—
Fusch	480.—
Garmisch	3 000.—
Gleiwitz	1 500.—
Gmünd	5 800.—
Goisern	720.—
Greiz	2 300.—
Heidelberg	2 000.—
Inneröztal	1 550.—
Innsbruck	4 000.—
Klagenfurt	500.—
Krain	4 000.—
Küstenland	1 000.—
Ladinia	500.—
Matrei	1 000.—
Memmingen	1 400.—
Möhlthal	1 500.—
Murtal	1 000.—

	Mark	Mark
Oberdrautal	800.—	
Oberland	4 500.—	
Oberpinzgau	400.—	
Passau	800.—	
Prag	4 000.—	
Rosenheim	500.—	
Schwaben	600.—	
Starkenbug	2 000.—	
Straßburg	3 000.—	
Tegernsee	350.—	
Ulm	2 000.—	
Villach	2 000.—	
Vinschgau	400.—	
Vorarlberg	3 000.—	
Waidhofen	2 000.—	
Würzburg	4 000.—	
Zentral-Ausschuß für Ankauf der da Lago-Hütte und Umbau der Krainer- Hütten	16 099.55	

Vorgetragen für 1906:

Nichtbehobene Subventionen:

Essen	2 000.—	
Lend	600.—	
Schladming	1 500.—	
für Krainer-Hütten	250.45	116.000.—

B. Subventionen, bewilligt vom Zentral-Ausschuß:

den Sektionen:	Mark
Abtenau	160.—
Aibling	50.—
Allgäu-Immenstadt	400.—
Ampezzo	25.90
Augsburg	450.—
Bruneck	250.—
Cilli	200.—
Deferegggen	200.—
Fassa	150.—
Fusch	100.—
Gailtal	150.—
St. Gilgen	170.—

	Mark	Mark
Golling	400.—	
Gröden	400.—	
Innsbruck	1 150.—	
Kärntner Oberland	250.—	
Kreuzburg	200.—	
Küstenland	380.—	
Kufstein	480.—	
Landeck	300.—	
Landshut	400.—	
Lechtal	200.—	
Mallnitz	100.—	
Mitterndorf	400.—	
Möltal	200.—	
Neuburg	400.—	
Passau	200.—	
Pforzheim	250.—	
Plauen	200.—	
Prag	550.—	
Prien	300.—	
Rauris	200.—	
Rosenheim	400.—	
Sillian	400.—	
Traunstein	400.—	
Tutzing	400.—	
Villach	170.—	
Waidhofen	400.—	
Windisch-Matrei	480.—	
Wipptal	250.—	
an Private		
Gemeinde Heiligenblut	255.—	
Kurat Thöni	204.—	
Gemeinde Vigaun	85.—	
S. Gurschler-Kurzras	150.—	
Verschönerungsverein Holzgau	100.—	
Bezirkshauptmannschaft Hallein	85.—	13 044.90

C. Besondere Ausgaben:

Für Wegtafeln	2 755.36	
„ Telefonanlage Seis-Gröden	342.—	3 097.36
		<hr/>
		16 142.26

III. Rechnung der Verwaltung.

A. Gehalte:	Mark	Mark
1. Gehalte der Angestellten und sonstige Entlohnungen		11 727.—
B. Kanzlei-Auslagen.		
1. Postgebühren und Telegramme	1 628.60	
2. Kanzlei-Erfordernisse	1 289.40	
3. Miete und Telefon	1 247.55	
4. Beheizung und Beleuchtung	342.06	
5. Versicherung	61.30	4 568.91
C. Steuern		418.94
D. Drucksachen		2 016.33
E. Auslagen für Weg- und Hüttenbau-Ausschuß und Führerkommission		1 552.96
F. Reise-Entschädigungen		1 694.75
G. Mitgliedskarten		2 068.71
H. Generalversammlung:		
1. Subvention an die S. Bamberg	2 700.—	
2. Sonstige Auslagen	1 284.40	3 984.40
I. Pensionsfond		3 000.—
		<hr/>
		31 032.—

IV. Besondere Ausgaben.

	Mark	Mark	Mark
A. Führerwesen:			
1. Führerkasse:			
Beitrag der Zentralkasse	4 000.—		
" " Sektionen	20 212.50	24 212.50	
2. Führerausrüstung		1 497.45	
3. Führerkurse		9 449.35	
4. Skikurse		1 934.18	
5. Führeraufsicht		1 182.54	
6. Führertarife		1 493.13	39 769.15
B. Wissenschaftliche Unternehmungen:			
1. Subventionen	6 255.69		
2. Für Alpenpflanzengärten	1 000.—		7 255.69
C. Unterstützungen:			
1. Ausgaben	1 294.05		
2. Überweisung an den Kaiser Franz Josefs-Fond	1 205.95	2 500.—	
D. Laternbilder-Tauschstelle		354.81	
E. Zentralbibliothek		7 408.40	
F. Alpines Rettungswesen		4 685.82	
G. Verschiedenes:			
1. Für Studentenherbergen	144.10		
2. Proviantdepot	88.27		
3. Ehrungen	540.17		
4. Panoramen	306.—		
5. Abschreibungen	730.90		
6. Sonstiges	504.96	2 314.40	
H. Außerordentliche Dotierung des Pensionsfondes		3 000.—	
			67 288.27

V. Darlehensfond.

	Mark	Mark
A. Barbestand:		
Vortrag von 1904	7 396.33	
Kaufpreis der da-Lagohütte	1 903.15	
Rückzahlungen	560.—	
Zinsen	431.84	
ab Darlehen an		
Jellico		1 706.—
S. Deutsch-Fersental		2 000.—
Anteilscheine der S. Neuburg		1 000.—
		4 706.—
Vortrag für 1906	5 585.32	
	10 291.32	10 291.32
B. Schuld- und Anteilscheine:	Kronen	
Anteilscheine der S. Austria	800.—	662.80
" " Fieberbrunn	1 420.—	1 192.80
" " Neuburg		1 000.—
" " Zwickau		60.—
Darlehen der S. Berchtesgaden		3 000.—
" " Bozen	6 000.—	5 127.—
" " Deutsch-Fersental		2 000.—
" " Garmisch		3 000.—
" " Kufstein		2 000.—
" " Landshut		2 000.—
" " Obersteier		2 500.—
" " Straßburg		3 000.—
" " Ulm		2 000.—
" " Vorarlberg		6 000.—
" an Jellico		1 706.—
		35 248.60

VI. Ostalpenwerk-Konto.

	Mark	Mark
Vortrag von 1904	5 137.05	
Einnahmen	1 103.84	
Kosten des IV. Wissenschaftlichen Ergänzungsheftes		3 085.23
Vortrag für 1906		3 155.66
	<u>6 240.89</u>	<u>6 240.89</u>

VII. Konto „Alpenflora“.

	Mark	Mark
Vortrag von 1904	30 627.24	
<i>Barbestand:</i>		
Vortrag von 1904	6 261.56	
Einnahmen	4 313.47	10 575.03
Buchwert des Vorrates		20 052.21
	<u>30 627.24</u>	<u>30 627.24</u>

VIII. Kaiser Franz Josefs-Fond.

	Mark	Mark
Vortrag von 1904	72 775.50	
Zinsen	2 985.25	
Überweisung der Zentralkasse	1 205.95	

Unterstützungen:

Gemeinden im Fersentale	852.60
S. Villach für Leopoldskirchen	255.75
S. Fassa für Pozza	426.25
Gemeinden Schluderns und Ladis	171.—
	<u>1 705.60</u>

Vortrag für 1906:

	Mark	Mark
Effektenkonto: K 72.000.— No-		
tenrente	60 000.—	
Bardepot bei der Deutschen Bank	15 261.10	75 261.10
	<u>75 966.70</u>	<u>75 966.70</u>

Jahresrechnung

Einnahmen		
	Mark	Mark
I. Regelmäßige Einnahmen.		
1. Mitgliederbeiträge (67 375)	404 250.—	
2. Zinsen	6 783.19	
3. Erlös aus Vereinschriften	1 460.15	
4. „ „ Vereinszeichen	1 290.78	
5. Verschiedene Einnahmen	419.21	414.203,33
II. Einnahmen der „Mitteilungen“.		
Reinertrag des Anzeigenteils		20 618.72
III. Einnahmen der Führerkasse.		
Beiträge der Sektionen		20 212.50
IV. Vortrag aus dem Jahre 1903		
		35 440.85
		490 475.40

Vermögensrechnung

I. Bank-Konto:		
	Mark	Mark
Guthaben b. d. Deutschen Bank	142 225.60	
Guthaben bei der Steiermärki- schen Eskomptebank	2 355.—	144 580.60
II. Konto-Korrent:		
Ausstände	15 107.43	
ab: Guthaben der Sektionen	8 242.41	6 865.02
III. Konto 1906:		
für Rechnung 1906 vorausbe- zahlt	44 385.74	
für Rechnung 1906 empfangen	4 350.45	40 035.29
IV. Kassa-Konto:		
Barbestand		1 706.92
		193 187.83

für 1905.

Ausgaben		
	Mark	Mark
I. Vereinsschriften.		
1. „Zeitschrift“	123 098.27	
2. „Mitteilungen“	83 959.11	
3. Rückkauf der „Zeitschrift“	5 926.—	212 983.38
II. Weg- und Hüttenbau.		
1. Von der Generalversammlung bewilligte Subventionen	116 000.—	
2. Ausgaben aus der Reserve	16 142.26	132 142.26
III. Verwaltung.		
Erfordernis		31 032.—
IV. Besondere Ausgaben.		
1. Ausgaben der Zentralkasse	47 075.77	
2. Beiträge der Sektionen zur Führerkasse	90 212.50	67 288.27
		443 445.91
V. Erübrigung		
		47 029.49
		490 475.40

für 1905.

I. Vereinsvermögen:		
	Mark	Mark
Eiserner Betriebsfond	45 000.—	
Vortrag für 1906	62 426.69	
„ „ 1907	47 029.49	154 456.18
II. Darlehensfond (Barbestand)		
		5 585.32
III. Ostalpenwerkfond (Barbestand)		
		3 155.66
IV. Pensionsfond (Barbestand)		
		19 415.64
V. Konto „Alpenflora“ (Barbestand)		
		10 575.03
		193 187.83

6
Protokoll

der

XXXVIII. (XXXIV.) Generalversammlung

des

Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

zu

Innsbruck

am

14. Juli 1907.

München, 1907.

Verlag des D. u. Ö. Alpenvereins.



Protokoll

der

XXXVIII. (XXXIV.) Generalversammlung

des

Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

zu

Innsbruck

am

14. Juli 1907.

München, 1907.

Verlag des D. u. Ö. Alpenvereins.

8 D 7 (38)

Beginn der Verhandlungen 9 Uhr. Es sind vertreten 240 Sektionen mit 4668 Stimmen.

Präsident von Pfister eröffnet die Generalversammlung und begrüßt den Vertreter der Statthalterei Herrn Hofrat Meusburger, den Vertreter des Landesausschusses Herrn Dr. v. Schorn, Herrn Bürgermeister Greil, Herrn Rektor Dr. Hruza und die Herren Vertreter des Österr. Touristenklubs, des Österr. Gebirgsvereins, des Vereins der Naturfreunde und der Akademischen Alpenvereine Berlin, Leipzig und München.

Herr Hofrat Meusburger: Hochverehrte Versammlung! In Vertretung des beurlaubten Statthaltereivizepräsidenten Freiherrn v. Spiegelfeld habe ich die Ehre, namens der k. k. Statthalterei für Tirol und Vorarlberg die XXXVIII. Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins achtungsvoll und freundlichst zu begrüßen und die Mitglieder derselben herzlich willkommen zu heißen.

Meine Herren! Sie sind diejenigen, welche das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden, die von Ihnen mit vielen Mühen und Entbehrungen gewonnenen Erfahrungen und erworbenen Kenntnisse zum Gemeingut aller machen. Sie sind diejenigen, welche die Großartigkeit und Schönheit unserer Alpenländer erforscht haben und dieselben auch weiteren Kreisen zugänglich machen; Sie sind die unermüdlischen Erforscher der großartigen Berg- und Gletscherwelt. Die Alpenvereine sind es, welche in diesen Regionen mit vielem Aufwand an Geld und Mühen bequeme Wege bauen und jene willkommenen Ruhepunkte herstellen, von denen der müde Wanderer neu gekräftigt seine hohen Ziele weiter verfolgen kann.

Für diese Ihre gemeinnützige Tätigkeit, meine Herren, ist Ihnen die Regierung zu großem Dank verpflichtet und es gereicht mir zu besonderer Ehre, Ihnen diesen Dank an dieser Stelle zum Ausdruck zu bringen. (Bravo.) Wo immer die kaiserlichen Behörden es zu tun in der Lage sind, werden sie die Tätigkeit des Alpenvereins nachdrücklichst unterstützen und derselben mit allen Kräften ihren vollen Schutz angedeihen lassen, wohl wissend, daß in den Alpenvereinen eben auch die Hebung des Fremdenverkehrs gelegen ist, eine Aufgabe, welcher die Regierung ihre besondere Aufmerksamkeit zuwendet. Wie die Behörden dies bisher getan haben, was ich wohl, ohne einen Widerspruch besorgen zu müssen, konstatieren darf, werden sie auch in Zukunft Ihnen alle ihre Hilfe zuteil werden lassen. (Bravo.)

Ich glaube nun, was ihre Tätigkeit für die Vergangenheit betrifft, hinweisen zu müssen auf die mannigfachen Beziehungen, welche zwischen dem Alpenverein und den Behörden in bezug auf das Bergführerwesen bestehen, auf die von der Statthalterei vor einigen Jahren eingeleitete und seither wiederholt erneuerte Aktion zum Schutze und zur Überwachung der Alpenunterkunftshäuser im Winter, auf die Hilfe, welche die Behörden den einzelnen Alpenvereinen beim Weg- und Hüttenbau zuteil werden lassen. (Bravo.) In dieser aufrichtig wohlwollenden Haltung, meine Herren, wollen Sie einen Beweis der Hochachtung und Sympathie erblicken, den die Regierung dem D. u. Ö. Alpenvereine entgegenbringt, welcher durch seine Organisation und durch seine idealen Bestrebungen unter allen ähnlichen Vereinigungen des Kontinents wohl die allererste Stelle einnimmt, und bei dem nicht nur in seinem Namen, sondern auch in den freundschaftlichen Wechselbeziehungen der beiderseitigen Sektionen und ihrer Mitglieder das herzliche und feste Bündnis der beiden großen Reiche, auf die der Verein seine Tätigkeit erstreckt, so schön zum Ausdrucke gelangt. (Bravo.) Aber auch die Bevölkerung, meine Herren, weiß die Tätigkeit der Alpenvereine wohl zu würdigen, da ihr ja daraus so große Vorteile erwachsen, und sie ist hierfür ganz besonders und von Herzen dankbar. Das beweist

Ihnen die festlich geschmückte Landeshauptstadt, das beweist Ihnen der herzliche Empfang, der Ihnen allenthalben zuteil geworden und der wohl unter der Ungunst der Witterung nicht gelitten hat; das beweist die Presse des Landes, die mit schwungvollen Worten den D. u. Ö. Alpenverein hier willkommen heißt.

Ich würde aber meiner Aufgabe nicht vollends gerecht werden, wenn ich an dieser Stelle nicht auch jener großartigen, von echter Nächstenliebe getragenen Hilfsaktion gedächte, die der D. u. Ö. Alpenverein speziell zum Nutzen unseres engeren Vaterlands aus Anlaß der großen Wasserkatastrophen, von denen es heimgesucht worden ist, und bei anderen Unglücksfällen hat zuteil werden lassen. Der Alpenverein hat, um diese Aktion dauernd festzuhalten, im Jahre 1897 aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers den Kaiser Franz Josefs-Fond errichtet, der heute bereits eine Höhe von M. 78.700.— oder K 92.600.— erreicht hat und aus dessen Zinsen jährlich bei Unglücksfällen ganz bedeutende Unterstützungen verabfolgt werden.

Des Bergführerwesens hat sich der Alpenverein in warmer Weise angenommen, indem er 1878 den Bergführerunterstützungsfond errichtet hat, der heute ein Kapital von M. 234.500.— oder K. 276.000.— sein Eigen nennt, aus dessen Zinsen jährlich 94 Führer und 34 Hinterbliebene mit einem Betrage von M. 15.500.— oder K 18.200.— unterstützt werden. Endlich hat der D. u. Ö. Alpenverein auch das alpine Rettungswesen in wahrhaft mustergültiger Weise organisiert, so daß heute bereits 183 mit allen erforderlichen Hilfsmitteln ausgestattete Rettungsstellen und 675 Meldestellen bestehen.

Für diese Ihre eminent humane Tätigkeit, meine Herren, ist Ihnen die Regierung nicht minder zu Dank verpflichtet als für jene gemeinnützige Tätigkeit, die ich früher erwähnt habe. Und diesen Dank hier neuerdings mit ganz besonderer Wärme vorzubringen für die Regierung und für die Bevölkerung, ist mir ein ganz besonderes Herzensbedürfnis. (Bravo.) Letztere wird gewiß die werktätige Hilfe, die ihr der D. u. Ö. Alpenverein in den Tagen des Unglücks hat zuteil werden lassen, nie vergessen.

So mögen Sie, meine Herren, an Ihre Beratungen schreiten; mögen diese vom besten Erfolge gekrönt sein zu Ihrer eigenen Freude und Genugtuung, zum Nutzen und Frommen der Alpenländer, zu Nutz und Frommen ganz besonders der beiden Länder Tirol und Vorarlberg, die es sich zu hoher Ehre anrechnen, die 38. Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins innerhalb der Grenzen dieses Verwaltungsgebiets tagen zu sehen. (Beifall.)

Herr Bürgermeister Greil begrüßt auf das herzlichste die Generalversammlung im Auftrage des Gemeinderates der Stadt Innsbruck und betont, daß der Alpenverein nirgends so warm und herzlich, mit so großer Freude und hellem Jubel aufgenommen werde wie im Lande Tirol, das dem Vereine die Entwicklung der Fremdenindustrie und damit eine reichliche Einnahmsquelle verdanke. Redner hofft, daß die Deutschen, die auf der Grenz wacht stehen und für die Erhaltung deutscher Sprache und Sitte kämpfen, auch jederzeit das volle Verständnis und einen kräftigen Rückhalt bei dem gesamten deutschen Volke finden mögen, und schließt mit einem Heil auf den D. u. Ö. Alpenverein. (Beifall.)

Se. Magnifizenz Dr. Hruza begrüßt auf das wärmste die Generalversammlung namens der Universität, die in dem Alpenvereine eine freie, deutsche hohe Schule erblicke, in der die Wissenschaft praktisch und theoretisch gepflegt werde. Der Alpenverein habe durch seine bahnbrechende Tätigkeit auf verschiedenen wissenschaftlichen Gebieten große Erfolge errungen und seine Schriften seien eine Fundgrube wissenschaftlicher Arbeit und Erkenntnis. Der Alpenverein pflege aber auch das unzerreißbare Band der nationalen Einigkeit und Zusammengehörigkeit, das alle deutschen Stämme in Treue und Liebe umfasse. In dankbarer Anerkennung der Verdienste, die der Alpenverein in wissenschaftlicher, literarischer und künstlerischer Beziehung sich erworben, entbiete ihm die Universität ihren achtungsvollsten Gruß. (Beifall.)

Präsident v. Pfister spricht den Herren Rednern für die Sympathien, die sie in ihren Ansprachen bekundeten, namens des Alpenvereins den Dank aus.

Es wird zur Tagesordnung übergegangen.

1. Als Bevollmächtigte zur Beglaubigung des Protokolls werden gewählt die Herren: Oberregierungsrat Rocholl-Magdeburg, Hofrat A. v. Guttenberg-Wien; als Ersatzmänner: Dr. Modlmayr-Würzburg, Regierungsrat Stöckl-Salzburg.

2. Herr Dr. Giesenhagen erstattet den Jahresbericht welcher genehmigt wird. (Siehe Anlage.)

3. Herr Zentralkassier Haas legt den Kassenbericht für 1906 vor. (Siehe Anlage.)

Der Bericht der Rechnungsprüfer lautet:

„Gelegentlich der am 5. und 6. Januar 1907 vorgenommenen Prüfung der Gebarung des Zentral-Ausschusses des D. u. Ö. A.-V. hatten die Unterzeichneten, auf der Generalversammlung zu Bamberg als Rechnungsprüfer aufgestellt, das Vergnügen, die vollkommene Richtigkeit der tadellos geführten Bücher und Rechnungen konstatieren zu können.“

Hans Sonvico.

Bernhard Brugger.

Der Kassenbericht wird genehmigt und dem Zentralkassier Entlastung erteilt.

4. Zu Rechnungsprüfern werden gewählt die Herren: H. Welzel und G. Kannengießler; zu Ersatzmännern K. Schöpping und Ludwig Steub.

5. In den Wissenschaftlichen Beirat wird gewählt: Herr Dr. J. Partsch-Leipzig.

6. In den Weg- und Hüttenbau-Ausschuß werden gewählt die Herren: Dr. J. Donabaum-Wien, E. v. Renner-Stuttgart als Beiräte auf die Dauer von fünf Jahren; A. Braun-Leipzig auf die Dauer eines Jahres; ferner als Ersatzmänner: G. Becker-Karlsruhe, Veessenmayer-Wiesbaden auf die Dauer von fünf Jahren; E. Probst-Immenstadt auf die Dauer von drei Jahren.

7. In die Führerkommission werden gewählt die Herren: Dr. Bröckelmann-Berlin auf die Dauer von fünf Jahren; J. Stüdl-Prag auf die Dauer von vier Jahren; als Ersatzmann: Dr. Mayr-Kempten.

8. Herr Zentralkassier Haas legt den nachstehenden Voranschlag für 1908 vor.

Einnahmen.

	Mark	
I. Vortrag aus dem Jahre 1906		23 888.39
II. Regelmäßige Einnahmen:	Mark	
Mitgliederbeiträge (74 000)	444 000.—	
Zinsen	6 000.—	
Vereinschriften	800.—	
Vereinszeichen	800.—	
Verschiedenes	211.61	
Anzeigen-Reinertrag	21 500.—	473 311.61
		<u>497 200.—</u>

Ausgaben.

I. Vereinschriften:		
Herstellung und Versendung der „Zeitschrift“	61 800.—	
Illustrationen	40 700.—	
Karten	32 600.—	
Herstellung der „Mitteilungen“	50 800.—	
Versendung	45 500.—	
Honorare, Gehalte und Verschiedenes	12 000.—	
Rückkauf der „Zeitschrift“	7 200.—	250 600.—
II. Weg- und Hüttenbauten:		
Subventionen der Generalversammlung	131 000.—	
Reserve zur Verfügung des Z.-A.	14 500.—	145 500.—
III. Verwaltung:		
Erfordernis		37 200.—
IV. Besondere Ausgaben:	Mark	
1. a) Führerkasse	24 000.—	
b) Führerausrüstung	1 600.—	
c) Führerkurse	10 000.—	
d) Führerskikurse	1 000.—	
e) Führeraufsicht	2 000.—	
f) Führertarife	1 500.—	40 100.—
2. a) Wissenschaftliche Unternehmungen	6 000.—	
b) Eduard Richter-Stipendien	2 000.—	
c) Alpenpflanzen-gärten	1 000.—	9 000.—

	Mark	Mark
3. Unterstützungen u. Ehrungen	1 500.—	
4. Laternbilder-Tauschstelle	500.—	
5. Zentralbibliothek	8 000.—	
6. Rettungswesen	3 000.—	
7. Verschiedenes	1 800.—	63 900.—
		<u>497 200.—</u>

Der Voranschlag für 1908 gestaltet sich gegenüber jenem des Vorjahrs wesentlich ungünstiger dadurch, daß diesmal nur ein Vortrag von rund M. 23.800.— zur Verfügung steht, der um M. 23.100.— geringer ist als der vorjährige. Wenn nun auch an Mitgliederbeiträgen dem voraussichtlichen Stande entsprechend um M. 24.000.— mehr eingestellt werden können, auch ein Mehreingang an Zinsen und ein höherer Reinertrag des Anzeigenteils angenommen werden darf, so ergeben sich immerhin nur um M. 3400.— höhere Einnahmen.

Dagegen müssen die Ausgaben für Vereinschriften dem um 4000 höheren Mitgliederstande entsprechend mit einem Mehrbetrage von M. 10.700.— veranschlagt werden, der ohnehin noch unter dem Betrage bleibt, welcher sich nach dem perzentualen Verhältnisse des Vorjahrs als Erfordernis berechnen würde. Für die Verwaltung erscheint mit Rücksicht auf die Ortsverhältnisse und den erheblich gesteigerten Geschäftsumfang eine mäßige Erhöhung des Voranschlags nötig. Bei dem Titel „Besondere Ausgaben“ konnten die bereits im Vorjahre ermäßigten Ansätze des letzten Voranschlags unverändert beibehalten werden, da es sich um die Kosten für Aufgaben handelt, bei denen man auf eine Ausdehnung leicht verzichten kann. Eine Verminderung mußte jedoch der Titel „Weg- und Hüttenbau“ erfahren, wie dies schon seinerzeit bei der Generalversammlung Bamberg als notwendige Folge des Beschlusses betreffend die Aufhebung der Führerkassenbeiträge angekündigt worden war. Gegenüber M. 154.000 im letzten Voranschlag konnten diesmal nur M. 145.500, also um M. 8500.— weniger eingestellt werden und demnach sind auch die Bewilligungen für Weg- und Hüttenbauten geringer bemessen.

Der Zentral-Ausschuß wird darauf bedacht sein, auf Grund der Erfahrungen des laufenden Jahrs zu prüfen, bei welchen Posten Ermäßigungen eintreten können. Jedenfalls ist aber wohl zu beachten, daß für außerordentliche neue Unternehmungen vorläufig keine Mittel zur Verfügung stehen, wenn nicht eine sehr weitgehende Einschränkung der Bautätigkeit des Vereins eintreten soll. Darauf wurde schon wiederholt in den Kassen-

berichten meines Herrn Vorgängers hingewiesen und es wäre sehr wünschenswert, wenn von der Stellung von Anträgen, die weitausgreifende Pläne zum Gegenstande haben, auf diese Verhältnisse Rücksicht genommen würde. Die praktische Tätigkeit ist derzeit noch so wichtig sowohl für das Interesse des Gesamtvereins wie für die einzelnen Sektionen, von denen volle 60% des Gesamtbestands eine solche entwickeln, daß an eine Einschränkung wohl nicht ernstlich gedacht werden kann.

Präsident v. Pfister teilt mit, daß der Wissenschaftliche Beirat den Wunsch ausgesprochen hat, die Generalversammlung wolle zu Titel IV, Post 2 b nachstehende Resolution beschließen:

Aus der Eduard Richter-Stiftung sind in erster Linie größere Unternehmungen von besonderer wissenschaftlicher Bedeutung, die als solche vom Wissenschaftlichen Beiräte anerkannt wurden, zu unterstützen.

Der Vorschlag und die Resolution werden ohne Debatte einstimmig angenommen.

9. Referent des Zentral-Ausschusses Herr Rehlen berichtet über die Gesuche um Unterstützungen für Weg- und Hüttenbauten und bemerkt hinsichtlich des Gesuchs der S. Salzburg betreffend Erweiterung des Zittelhauses, daß der Zentral-Ausschuß die im Vorjahre an die Bewilligung geknüpften Bedingungen nicht aufrecht halte, jedoch selbst mit den österreichischen Behörden in Beziehung treten werde, um eine Scheidung zwischen der meteorologischen Station und dem Schutzhause herbeizuführen und dadurch den Alpenverein zu entlasten. Hierbei werde selbstverständlich nicht daran gedacht, die bisherige Subvention der meteorologischen Station plötzlich einzustellen, sondern nach den Ergebnissen der zu führenden Verhandlungen würden der Generalversammlung entsprechende Vorschläge unterbreitet werden.

Referent beantragt unter dem Vorbehalte, daß die vom Zentral-Ausschusse und Weg- und Hüttenbau-Ausschusse gestellten Bedingungen erfüllt werden, zu bewilligen:

a) für Wege:

den Sektionen:	Mark
Gleiwitz, Wegreparaturen	1200.—
Halle a. S., Wegbau Piano di Laret—Monte Vioz	4000.—
Holzgau, Wegbau Sulzalpe—Wetterspitze—Langzugjoch	1000.—
Klagenfurt, Gau Karawanken, Wegbauten	600.—
Krain, Wegbauten:	
a) nächst der Maria Theresien-Hütte	1020.—
b) Doletschsattel—Triglavseen Hütte	680.—
Kufstein, Wegunterhalt im Kaisergebirge	1600.—
Ladinia, Steigbau Kreuzkofel—Zehnerspitze	450.—
Männerturnverein München, Wegbauten im Karwendel	1000.—
Mark Brandenburg, Wegbau Kesselwandjoch—Weißkugel	600.—
Matrei, Wegmarkierungen im Navistale	255.—
Mittenwald, Wegbauten	600.—
München—Garmisch, Wegbau Kreuzeck-Hütte—Höllentalanger	3000.—
Neuburg a. D., Ausbau des Wegnetzes in der Hocheder Gruppe	1200.—
Pongau, Wegbauten	1000.—
Prag, Wegbau Hochjoch—Bildstöckljoch	2000.—
Rosenheim, Weganlage zum Kranzhornspitze	500.—
Salzburg, Neuherstellung des Reitsteigs auf den Untersberg	1200.—
Spittal a. D., Wegbauten	800.—
Starnberg, Wegbauten am Ettalermändl	865.—
Tölz, Wegbauten über die Achselspitzen	1000.—
Thüringen-Saalfeld, Wegbau Schochenspitze—Lahnkopf	500.—
Villach, Wegbauten	1000.—
Vinschgau, Wegbauten	350.—
Vorarlberg, Wegbauten	600.—

b) für Zu- und Umbauten:

den Sektionen:	Mark
Akademische, Wien, Vergrößerung der Langkofel-Hütte	1800.—
Allgäu-Immenstadt, Erweiterung des Waltenberger-Hauses	2200.—
Bamberg, Vergrößerung der Bamberger Hütte	4000.—
Bozen, Anbau am Schlern-Haus	4000.—

	Mark
Braunschweig, Erweiterung der Braunschweiger Hütte	4000.—
Bruneck, Vergrößerung des Kronplatz-Hauses	2900.— ¹
Coburg, Wasserleitung für die Coburger Hütte	850.—
Hanau, Erweiterung der Hanauer Hütte	3700.—
Imst, Erweiterung der Muttekopf-Hütte	1500.—
Innsbruck, Erweiterung der Franz Senn-Hütte	4000.—
Karlsbad, Erweiterung der Karlsbader Hütte	4000.—
Mainz, Umbau der Mainzer Hütte	4000.—
Nürnberg, Erweiterung der Nürnberger Hütte	4000.—
Oberland, Wasserleitung für die Vorderkaiserfelden-Hütte	1000.—
Prag, Vergrößerung der Payer-Hütte	4000.—
Reichenau, Erweiterung des Erzherzog Otto-Schutzhauses	4000.—

c) für neue Hütten:

den Sektionen:	
Austria, Oberwalder-Hütte	4000.—
Hannover, Neue Hannover Hütte	4000.—
Höchst a. M., Schutzhütte am Grünsee	4000.—
Innsbruck, Ankauf des Hochjochospizes	4000.—
Krefeld, Unterkunftshütte am Kitzsteinhorn	4000.—
Tübingen, Schutzhaus im Ganeratale	4000.—
Vorarlberg, Unterkunftshaus auf der Filifau Alpe	2500.—

d) Nachtragsforderungen:

den Sektionen:	
Augsburg, Augsburger Hütte	900.—
Brixen, Erweiterung der Plose Hütte	3000.— ²
Eger, Egerer Hütte	2000.—
Garmisch, Kreuzeck Hütte	4000.—
Klagenfurt, Gau Karawanken, Klagenfurter Hütte	2000.—
Männer-Turnverein München, Schutzhaus auf der Hochalm im Karwendel	4000.—
Mark Brandenburg, Schutzhütte am Kesselwandjoch	4000.—
Salzburg, Erweiterung des Zittel Hauses	4000.—
Spittal a. D., Salzkofel Hütte	550.—
Windisch-Matrei, Wegbauten	600.—
Waldhofen a. Y., Prochenberg Hütte	480.—
Worms, Schutzhütte auf dem Kapelljoch	2000.—

¹ Hievon M. 500.— als Darlehen.

² Als Darlehen.

Herr Stüdl beantragt im Namen des Weg- und Hüttenbau-Ausschusses, die Anträge des Zentral-Ausschusses en bloc anzunehmen. Es konnten allerdings manche Wünsche und Anträge nicht berücksichtigt werden, da die Mittel hierzu fehlten. Es seien nahezu M. 280.000 beansprucht worden, während nur M. 131.000 zur Verfügung stehen, und es mußten daher verschiedene Gesuche zurückgestellt werden. Der Weg- und Hüttenbau-Ausschuß werde aber mit größtem Wohlwollen im nächsten Jahre diese zurückgestellten Gesuche prüfen und hoffe, den meisten Wünschen entsprechen zu können. (Beifall.)

Es meldet sich niemand zum Worte.

Präsident v. Pfister spricht namens der Versammlung dem Weg- und Hüttenbau-Ausschusse und dessen Referenten für ihre mühevollen und ersprißliche Arbeit den besten Dank aus. (Beifall.)

Die vorstehenden Anträge werden sodann einstimmig angenommen.

Den Vorsitz übernimmt der II. Präsident Schuster.

10. Zur Beratung gelangt der Antrag der S. Karlsruhe:

Während der Amtsdauer eines Zentral-Ausschusses dürfen mit der Generalversammlung in der Regel nur einmal Festveranstaltungen verbunden werden.

Herr Becker-Karlsruhe: Der Antrag bezweckt, in Zukunft die Feste, die bisher die „Regel“ waren, mehr zur „Ausnahme“ zu machen und den Hauptzweck der Generalversammlung, die Beratung, in erste Linie zu stellen, denn diese habe oft unter den Festlichkeiten gelitten. Man solle dem Beispiele des Schweizer Alpenklubs folgen, der auch alljährlich Delegiertenversammlungen abhalte, aber nur von Zeit zu Zeit diese mit Festlichkeiten verbinde. Der Antrag wird verschiedene Vorteile mit sich bringen. Bisher konnte man die Generalversammlung nur in ganz großen Städten abhalten, da in kleineren Orten die Festgäste nicht untergebracht werden konnten; künftighin wird man auch in kleinere Orte gehen können. Die Zahl der Teilnehmer wird allerdings eine geringere sein, das sei aber kein Unglück.

Es wird zwar mancher wegbleiben, dafür werden aber manche wackere Alpinisten kommen, die gerne an den Beratungen teilnehmen, arbeiten und die Ziele des Vereins verwirklichen helfen wollen, denen aber die festlichen Veranstaltungen nicht paßten. Feste sollen gewissermaßen Marksteine sein, aber Ruhepausen seien nötig; jetzt drückt ein Fest das andere. Der Antrag ist ganz elastisch, er präjudiziert nichts, sondern besagt nur, daß während der Amtsdauer eines Zentral-Ausschusses „in der Regel“ nur einmal Festveranstaltungen stattfinden sollen. Redner verweist auf die Worte Felix Dahns: „Wir schreien zu viel Hoch, wir feiern zu viel Feste“ und ersucht um Annahme des Antrags.

Herr Blab-München: Niemand wird bezweifeln, daß „die Festlichkeiten ihren Schatten in den Beratungssaal werfen“. Man wird aber auch nicht wünschen, daß in jedem dritten oder fünften Jahre, wenn dann solche Festlichkeiten stattfinden, wieder dieser Fall eintrete, und es würde daher nichts schaden, es zum Ausdruck zu bringen, daß der Zentral-Ausschuß dafür zu sorgen habe, daß auch bei diesen Festlichkeiten eine gewisse Grenze eingehalten und insbesondere vermieden werde, daß gleichzeitig mit der Vorbesprechung oder Generalversammlung größere Veranstaltungen stattfinden.

Herr Dr. Bindel-Bamberg: In der Vorbesprechung wurde von keiner Seite eine gegenteilige Anschauung ausgesprochen, so daß es den Anschein hatte, als ob der Antrag einstimmige Annahme gefunden habe. Ich bekenne mich als Gegner des Antrags und hoffe, daß eine große Anzahl der Anwesenden der gleichen Ansicht sein werde. Wir besitzen eine große Anzahl von Mitgliedern, die nur deshalb ihren Beitrag leisten, weil die Sektion solenne Winterfeste veranstaltet und die Generalversammlung mit großartigen Festlichkeiten verbunden ist. Weiters haben wir eine große Anzahl von Damen, welche es gewiß mißlieblich betrachten würden, wenn wir ihnen den Zutritt zu unseren Versammlungen verweigern. (Widerspruch, Rufe: „nicht verweigern!“) Sie werden sich nicht in diesem Maße einfinden wie bisher. Wir können als Freunde der Damenwelt den Antrag nicht annehmen und sind dabei der Unterstützung der Damen gewiß. Wir kommen bei den Festen der Ge-

neralversammlung vielfach zusammen und bei diesen Gelegenheiten wird vieles verabredet, wenn es sich um entscheidende Fragen handelt. Das würde unterbrochen, wenn wir uns hersetzen und systematisch und geschäftsmäßig unsere Sache erledigen. Auch das nationale Moment ist selbstverständlich zu berücksichtigen. Wir wollen unsere Generalversammlung nicht von einer geringeren Anzahl als bis jetzt besuchen lassen. Wir wollen die Feste nicht missen, wo wir uns zusammen freuen können. Ein weiterer Punkt ist die Repräsentation, die Darstellung des inneren Werts des Vereins nach außen, und diese möchte ich betonen. Wir sind ein großer Verein; ganz Europa wird in diesen Tagen in den Blättern von uns lesen, man wird erfahren, was für glänzende Festlichkeiten gefeiert werden, das wird jenen die Augen öffnen, denen diese noch nicht geöffnet sind, und wir werden die Bewunderung unserer Mitwelt erleben und mit dieser Begeisterung mehr erreichen, als wenn wir bloß trocken tagen. Es ist nicht notwendig, die Generalversammlungen einzuschränken, wir können die Mißstände beheben durch eine Reduktion der Festlichkeiten; aber ganz soll von diesen nicht abgesehen werden und wenn auch der Zentral-Ausschuß M. 2000.— oder mehr zahlen muß, so bringt uns das noch nicht um.

Herr Dr. Modlmayr-Würzburg bemerkt, daß die S. Würzburg ihren Antrag völlig selbstständig gestellt hatte, ohne von jenem der S. Karlsruhe etwas zu wissen, und daß sie ihn nur zugunsten des letzteren deshalb zurückziehe, weil der Zentral-Ausschuß die Berücksichtigung desselben bei einer eventuellen Änderung der Satzungen in Aussicht gestellt habe.

Exzellenz v. Marschall-Karlsruhe dankt zunächst der S. Würzburg, daß sie ihren Antrag zugunsten jenes der S. Karlsruhe zurückzog, und bemerkt weiters, wir wollen keine „trockenen“ Generalversammlungen: Wir wollen sie im Gegenteil noch viel lebensvoller und anregender gestalten, indem wir uns mehr als bisher auf die Gegenstände konzentrieren, die zur Beratung und Beschlußfassung vorliegen. Bei zu viel Festlichkeiten schwindet die erforderliche Ruhe und Sammlung zur Arbeit. Wir stehen vor einer

Statutenänderung und es ist geradezu unfassbar, wie diese wichtige und schwerwiegende Aufgabe im Rahmen großer Festlichkeiten erledigt werden könnte. Jedenfalls muß im nächsten Jahre die Versammlung ihre ganze Zeit und Kraft auf die Beratungen konzentrieren. Der Antrag läßt übrigens auch eine gewisse Freiheit, indem nur gesagt ist: „in der Regel“, er greift also in keiner Weise vor. Wenn auch vielleicht weniger Teilnehmer erscheinen, so werden doch umso mehr Mitglieder kommen, die sich an den Arbeiten eingehend beteiligen wollen, und dies liegt im Interesse des Vereins. Es wird vielleicht zwar der Einfluß des Zentral-Ausschusses abgeschwächt, ihm aber auch ein Teil der Verantwortlichkeit abgenommen, wenn die Generalversammlung mehr auf die Beratungsgegenstände eingeht und die Anträge genauer prüft. Wenn gesagt wurde, wir bedürfen der Repräsentation, so repräsentiert eine Versammlung, die arbeitet, doch an sich schon. Auch ohne Festlichkeiten werden wir in den Orten, wo wir tagen, von Behörden und Bevölkerung freundlich begrüßt werden. Wenn hervorgehoben wurde, bei solchen Festlichkeiten könnte man viel mehr miteinander besprechen und verabreden, so ist darauf zu erwidern, daß derartige wichtige Verabredungen mehr in der Stille, im kleinen Kreise stattfinden und gerade solche Besprechungen durch den Lärm der Festlichkeiten nur gestört werden. Wir wollen auch die letzteren ja nicht vollständig ausschließen, nur sollen sie seltener stattfinden, bei besonderen Gelegenheiten. (Beifall.)

Zentralpräsident v. Pfister: Ich teile das Bedauern, daß Herr Dr. Bindel erst heute Worte für seine Anschauung gefunden hat und nicht in der Vorbesprechung, als wir meritorisch den Gegenstand eingehend behandelten. Herr Dr. Bindel hat gegen den Antrag gesprochen. Ich aber kann es nur so verstehen, daß er für den Antrag gesprochen hat; denn alle Gründe, die er angeführt hat für die jährliche Abhaltung prunkvoller Feste, sind Gründe, die mit dem Alpinismus, der doch unsere Grundlage ist, nichts zu tun haben. Wir wollen keine Mitglieder um sechs Mark werben, die bloß zum Alpenverein wegen der Festlichkeiten kommen; wir ehren die Damen, aber wir ehren sie in der Gesellschaft und im

Hause; wir wollen keine Damenmitglieder werben, bloß um mit ihnen unter Fahnen und Kränzen Feste zu feiern — damit hat der Alpenverein nichts zu tun. Wir zählen jetzt 75.000 Mitglieder und der alpine Gedanke ist somit wohl hinreichend in breite Schichten gedrungen. Wir wollen aber keine Verflachung herbeiführen, denn sonst leiden wir Schaden an der Grundlage unserer Existenz. Wir sind kein Vergnügensverein, wir sind ein Alpenverein, der nur alpine Zwecke verfolgt. (Bravo.) Man hat gesagt, wir bedürfen der Repräsentation: Wir repräsentieren uns durch uns selbst. Wem wollen wir übrigens imponieren mit besonders glanzvoller Repräsentation? Unsere Repräsentation sind unsere Publikationen, unsere Weg- und Hüttenbauten; die wirken Tag für Tag als Reklame im guten Sinne und repräsentieren gegenüber jedermann. Meine Herren, ich bitte Sie dringend, nehmen Sie den Antrag an, der das Mittel zur Rückkehr auf wirklich alpine Wege ist. (Lebhafter Beifall.)

Es wird zur Abstimmung geschritten und der Antrag mit überwältigender Mehrheit angenommen.

11. Zur Verhandlung gelangt der Antrag der Herren Aichinger und Genossen:

Der Zentral-Ausschuß wird beauftragt, der nächsten Generalversammlung Bericht und Antrag betreffend Abänderung der Statuten vorzulegen in dem Sinne, daß:

- a) der Sitz des Vereins jeweils auf die Dauer von fünf Jahren bestimmt wird;
- b) in den Zentral-Ausschuß, dessen Mitgliederzahl erhöht wird, auch Mitglieder anderer, nicht am Vereinssitze befindlicher Sektionen gewählt werden, um einer größeren Zahl solcher die Teilnahme an der Führung der Geschäfte zu ermöglichen;
- c) von diesen Mitgliedern eine bestimmte Zahl am Vereinssitze wohnhaft sein muß, die als Unterausschuß laufende Geschäfte nach Maßgabe einer besonderen Geschäftsordnung besorgen.

Exzellenz R. Sydow-Berlin: Seitdem im Jahre 1876 die Statuten des D. Ö. Alpenvereins die noch jetzt geltende Fassung bekommen haben, ist an ihnen nicht gerüttelt worden. In wohlverstandenen Konservatismus haben es bisher alle Generalversammlungen für angezeigt und richtig gehalten. Wichtige und dringend scheinende Änderungen, soweit sie mit den Statuten nicht völlig vereinbar schienen, zurückzustellen, um an dieser Grundfeste des Vereins möglichst wenig zu rühren. Aber wie alle menschlichen Dinge, so sind auch die Satzungen eines sich schnell entwickelnden Vereins dem Veralten unterworfen. Die Satzungen müssen sich ändern mit den veränderten Verhältnissen und Bedürfnissen. Und wie haben sich die Verhältnisse in unserem Vereine seit 1876 verändert! Die Satzungen, die noch gelten, waren berechnet für einen Verein von etwa 60 Sektionen und etwa 7000 Mitgliedern. Die Zahl der Sektionen beträgt jetzt 330, die Zahl der Mitglieder, wie Sie gehört haben, 74—75.000. Gleichzeitig haben sich die Hüttenbauten vervielfacht, die Wohlfahrtseinrichtungen des Vereins sind kräftig ausgebaut worden. Dadurch ist die Arbeit des Zentral-Ausschusses eine um vieles größere geworden, als sich die Zahl der Mitglieder vervielfacht hat. Infolgedessen passen die alten Satzungen für die Organisation, die Sie dem Zentral-Ausschusse gegeben haben, nicht mehr in die jetzigen Verhältnisse und das ist von Jahr zu Jahr klarer hervorgetreten. Die dreijährige Dauer des Vorortes hat die Folge, daß der Zentral-Ausschuß kaum Zeit findet, sich in die neuen umfassenden Geschäfte der Vereinsleitung einzuarbeiten. Sobald er eingearbeitet ist, muß er an den Wechsel, an die Auflösung, an die Übergabe der Geschäfte an den nächsten Zentral-Ausschuß denken. Von drei Generalversammlungen beschäftigen sich zwei mit der Frage des nächsten Vororts; und in dem Maße, wie sich die Geschäfte des Zentral-Ausschusses vergrößern und erschweren, ist es schwieriger geworden, Sektionen zu finden, die sich zur Übernahme dieser Bürde bereit finden und in der Lage sind, neben der Besetzung des Sektionsvorstandes noch geeignete Männer für den Zentral-Ausschuß herzugeben. Wir haben uns vor einigen Jahren genötigt gesehen, die Wiederwahl

des Zentral-Ausschusses in Innsbruck eintreten zu lassen. Wir haben ein dankenswertes Entgegenkommen des damaligen Zentral-Ausschusses gefunden und haben uns, glaube ich, bei dieser länger als dreijährigen Geschäftsperiode recht wohl befunden.

Dazu kommt aber auch noch, daß die Zahl der Sektionen, die den Zentral-Ausschuß bilden können, an den Fingern herzuzählen ist; wir haben nur einige wenige Sektionen, die dazu in der Lage sind. Ein weiterer Mißstand der jetzigen Einrichtung ist der, daß beim Wechsel des Vereins-sitzes, beziehungsweise Vororts sich der ganze Zentral-Ausschuß erneut, der neue Zentral-Ausschuß in seinen eigenen Kreisen keinen Übermittler der Traditionen des vorhergehenden findet. Um nun diesen allgemein empfundenen Übelständen vorzubeugen, habe ich die Ehre, im Namen der unterzeichneten Antragsteller Ihnen diesen Vorschlag zu empfehlen. Er sieht zunächst eine Verlängerung der Dauer des Vereins-sitzes auf 5 Jahre vor und schlägt weiter vor, an die Spitze des Vereins einen großen Ausschuß zu stellen, dessen Zugehörigkeit nicht von der Zugehörigkeit zur Sektion, an deren Sitz sich der Vorort befindet, abhängig ist. Auf diese Weise wird es möglich werden, in diesen großen Rat, den großen Zentral-Ausschuß, nennen wir ihn den Hauptausschuß, eine Reihe von Männern — bis 20 könnte man gehen, denke ich mir — hineinzuwählen, die auch an anderen Orten des Vereinsgebiets wohnen, die anderen Sektionen angehören. Man wird sich bei Leitung der Vereinsgeschäfte nicht mehr auf die großen Sektionen zu beschränken brauchen, man wird viele tüchtige Kräfte, die in kleinen Sektionen sich finden, heranziehen können.

Um aber diesen Zentral-Ausschuß, diesen Hauptausschuß, der sich natürlich nur höchstens einige Male im Jahre versammeln kann, auf das Wichtigste zu beschränken, sollen die laufenden Geschäfte, so ist der Gedanke, einem engeren Ausschuß aus diesem Hauptausschusse — nennen wir ihn Verwaltungsausschuß — von vielleicht 5—6 Mitgliedern, der dann aus den am Sitze des Vereins wohnhaften Mitgliedern des Hauptausschusses zu konstituieren ist, übertragen werden. Dieser engere Ausschuß würde die ganze laufende Verwal-

tung, die sehr viel Arbeit macht, die aber nach festen Grundsätzen geführt wird und zu praktischen Bedenken in der Regel keinen Anlaß gibt, zu führen haben. Dem Hauptausschusse dagegen würde alles, was von prinzipieller Wichtigkeit ist, die Vorbereitung der Generalversammlung, die Änderung der Grundsätze, nach denen die Verwaltung geführt wird, und vieles andere vorbehalten sein. Sache der Organisation wird es sein, zwischen diesem Hauptausschusse und seinem engeren Gremium, dem Verwaltungsausschusse, eine richtige Verbindung herzustellen. Überhaupt ist natürlich diese Aufgabe der eingehenden Beratung bedürftig. Deshalb sind in dem Antrage auch nur gewisse Gesichtspunkte, die ich zu entwickeln die Ehre hatte, aufgestellt worden und wird der Zentral-Ausschuß ersucht, hiernach die nötigen Statutenänderungen vorzubereiten. Die Gelegenheit, um die es sich handelt, ist nicht plötzlich zur Reife gekommen. Sie ist recht allmählich herangereift worden. Bereits 1888 hat die S. Berlin eine im gleichen Sinne sich bewegende Anregung gegeben. Im Jahre 1897 ist die S. Austria auf die Frage zurückgekommen. Die S. Leipzig hat sie darin unterstützt. Jetzt scheint mir die Sache spruchreif zu sein; denn die große Zahl von Unterschriften, die in der kurzen Zeit zwischen Pfingsten und der Generalversammlung unser Antrag gefunden hat, die Widerspruchslosigkeit, mit der er in der gestrigen Vorbesprechung aufgenommen wurde, geben mir die Gewähr und Hoffnung, daß der Antrag auf gesunden Ideen beruht, daß diese Ideen einen fast einmütigen Beifall in dem Kreise dieser hohen Versammlung finden werden. Ich bitte Sie daher, mit möglichster Einstimmigkeit dem Zentral-Ausschusse das Mandat zu geben. (Beifall.)

Hofrat A. v. Guttenberg-Wien: Ich möchte mit ganz wenigen Worten einer vielleicht irrigen Auffassung begegnen, welche man aus einem Satze der Begründung des Antrags entnehmen könnte. Es heißt nämlich:

Der Antrag wurde damals zurückgezogen, da in der Vorbesprechung verschiedene Bedenken erhoben wurden, in erster Linie das, daß seitens der österreichischen Regierung nicht nur die Genehmigung der neuen Satzungen versagt, sondern auch die Gelegenheit benützt werden würde, den Verein aufzulösen.

Es wäre vollkommen unrichtig, wenn irgend jemand meinen wollte, daß die österreichische Regierung heute daran denken würde, eine Änderung der Satzungen zum Anlaß eines solchen Schritts zu nehmen. Ich habe schon damals die Überzeugung ausgesprochen, daß die Bedenken nicht berechtigte waren, daß schon damals diese Tendenz nicht bestanden habe. Es war eine etwas mehr als notwendige Ängstlichkeit, die darin zum Ausdruck gelangte. Heute sowie in allen früheren Generalversammlungen haben die jeweiligen Vertreter der Regierung immer zum Ausdruck gebracht, daß die österreichische Regierung das außerordentliche und großartige Wirken unseres Vereins voll anerkennt, daß sie immer bereit ist und es immer war — und wir freuen uns dieser ihrer Mitteilung — den Verein in seiner Tätigkeit zu unterstützen. Damit würde es geradezu im Widerspruche stehen, wenn Sie annehmen wollten, daß eine Tendenz in dieser Richtung auch nur annähernd bestünde und einen Grund abgeben könnte, den Antrag, der eben jetzt von Sr. Exzellenz Sydow befürwortet worden ist, nicht anzunehmen. Die S. Austria hat vor gerade zehn Jahren auch einen etwas analogen Antrag gestellt und ich empfehle Ihnen auf das wärmste die Annahme des heute vorliegenden Antrags. (Bravo.)

Hofrat Posselt-Czornich-Innsbruck: Wenn jemand das Großteil seines Lebens in einem guten, wohllichen Hause zugebracht, in diesem Hause Glück, Freude und auch Sorgen erlebt hat, vornehmlich aber Freude und Glück, die Freude eines wachsenden Familienstands, die Freude des sich steigenden Erwerbs an ideellen und materiellen Gütern, so wird ein solcher Hausbesitzer wohl mit Herzenswärme und Pietät an seinem alten Hause hängen und, wenn ihm vorgeschlagen wird, dieses Haus zu reformieren, zu modernisieren, so wird er einem solchen Vorschlage zunächst mit einer gewissen Scheu entgegentreten. Ein ähnliches Gefühl, meine Herren, wird wohl manchen von der alten Garde bewegt haben bei dem Gedanken einer Statutenänderung, einer Änderung der grundlegenden Verfassung unseres Vereins. Und wenn ich nun als ein Mitglied dieser alten Garde, als jemand, der mehr als 30 Jahre dem Alpenvereine mit Treue

anhängt, trotzdem Ihnen heute zurufe: Nehmen Sie den gestellten Antrag an! so hat dieser Zuruf vielleicht eben dadurch ein gewisses Gewicht.

Ich möchte zu den ausgezeichneten Ausführungen des Herrn Vorredners, welcher die Gründe des Antrags entwickelt hat, nichts wesentlich Besonderes hinzufügen. Eines möchte ich doch mit allem Nachdruck betonen, um damit auch mein altes konservatives Vereinsgewissen zu beruhigen. Der gestellte Antrag nämlich, so einschneidende Neuerungen er auch vorzusehen scheint, bringt doch in seinem innersten Kerne keine wesentliche vereintechnische Neuerung. Eine der alten und bewährten Einrichtungen des Alpenvereins ist der Weg- und Hüttenbau-Ausschuß. Ich habe die Entwicklung dieser Einrichtung von Anfang an verfolgt. Zu einer Zeit, wo er noch nicht sein heutiges Statut hatte, vor 30 Jahren, da versammelte sich meist zu nächstlicher Stunde vor der Generalversammlung ein kleiner Kreis von Männern ohne besondere Organisation, um das Subventionsbudget für die Generalversammlung zu veranschlagen. Aus diesem kleinen Anfange, aus diesem wilden Komitee, wie es damals genannt worden ist, ist der Weg- und Hüttenbau-Ausschuß entstanden, nicht als eine am grünen Tische ausgeklügelte Institution, sondern beruhend auf kodifiziertem Gewohnheitsrecht. Als ich später Mitglied des Weg- und Hüttenbau-Ausschusses war und dann Mitglied des Zentral-Ausschusses wurde, habe ich eine eigentümliche psychologische Beobachtung gemacht. Als ich Mitglied des Weg- und Hüttenbau-Ausschusses war, dachte ich mir, eigentlich ruht doch in dieser Institution, wenn auch nicht formell, so doch materiell mit Rücksicht auf die große Summe von Erfahrung und Einfluß von Stimmgewicht das Schwergewicht der Verwaltung. Als Mitglied des Zentral-Ausschusses hinwieder änderte sich dieses Gefühl und ich dachte mir, Obergötter des Vereins sind doch wir im Zentral-Ausschuß. Ernste Seelenqualen hat mir dieser Stimmungswechsel nicht verursacht und in der Tat haben diese beiden Organe, Zentral-Ausschuß und Weg- und Hüttenbau-Ausschuß, auf das einträchtigste und beste zusammen gearbeitet, wenn auch manchmal das Schwergewicht bei der einen oder anderen Einrichtung war.

Aber einen kleinen Wink hat mir diese psychologische Beobachtung doch gegeben, einen Wink, der, wie es scheint, auch dem gestellten Antrage zugrunde liegt, nämlich, daß die Verknüpfung dieser beiden Organisationen vielleicht doch noch verbesserungsbedürftig sei, und das ist eigentlich der Kern des neuen Antrags: der Zentral-Ausschuß und Weg- und Hüttenbau-Ausschuß sollen inniger verknüpft werden zu einer neuen Einrichtung; oder, um zu dem Vergleiche mit dem Hause zurückzukehren: es handelt sich nicht um einen Umbau mit radikaler Demolierung, sondern darum, daß zwei gute, wohlliche Räume, die aber für die jetzigen Verhältnisse in der dermaligen Gestalt nicht mehr entsprechen, zu einem einzigen größeren Raume vereinigt werden.

Ich möchte noch darauf hinweisen, daß nach einer Entscheidung des obersten österreichischen Gerichts auf diesem Gebiete, des Reichsgerichts, auch jene Vereine, welche über die Grenzen des engeren Staatsgebiets hinausgreifen, den vollen staatsgrundgesetzlich gewährleisteten Schutz des österreichischen Vereinsgesetzes genießen; und damit erneuere ich den Zuruf: Nehmen Sie den gestellten Antrag an! und verknüpfe damit den innigsten Wunsch, daß der D. u. Ö. Alpenverein, dieses Kleinod des deutschen Volkes, auch auf der neuen Grundlage wachsen, blühen und gedeihen möge.

Herr Schiedmayer-Stuttgart: Ich habe von der Heimatssektion den Auftrag bekommen, zu diesem Antrage, der uns sehr sympathisch ist, einige Wünsche vorzutragen. Der verehrte Herr Referent hat uns gestern gebeten, unsere Anträge zurückzustellen, und wir haben es getan. Ich glaube aber, es würde die Arbeit des Zentral-Ausschusses ganz wesentlich erleichtern, wenn er uns gestatten würde, daß wir diese Wünsche ihm übergeben, damit er sie bei seinen Arbeiten benützen könnte. Es werden dadurch bei der nächsten Generalversammlung zweifellos manche unnötigen Worte vermieden und die Arbeit viel rascher und leichter vonstatten gehen. Im übrigen bitte ich, den Antrag anzunehmen.

Präsident v. Pfister dankt den Herren Vorrednern für die warme Unterstützung des Antrags und bittet gleichfalls um dessen Annahme.

Der Antrag wird sodann einstimmig angenommen. (Beifall.)

Präsident v. Pfister übernimmt wieder den Vorsitz.

12. Referent des Zentral-Ausschusses Dr. Giesenhagen legt nachstehenden Antrag der S. Offenbach a. M. vor und empfiehlt dessen Annahme:

Der Zentral-Ausschuß wird beauftragt, die Herausgabe eines Werkchens über das Kartenlesen im allgemeinen und speziell über das Lesen der vom D. u. Ö. Alpenverein herausgegebenen Karten in die Wege zu leiten.

Herr Dr. Marx-Offenbach befürwortet den Antrag, der sodann einstimmig angenommen wird.

13. Zur Verhandlung gelangt der Antrag der S. Hannover: Die Generalversammlung wolle beschließen:

1. Der Zentral-Ausschuß wird beauftragt, über die Gründung eines alpinen Museums Erhebungen zu pflegen und der nächsten Generalversammlung Bericht und Antrag zu erstatten.

2. Der Zentral-Ausschuß wird beauftragt, der nächsten Generalversammlung einen Bericht über die Ausgestaltung der Bibliothek und der hierzu nötigen Mittel zu erstatten, beziehungsweise Anträge zu stellen.

Berichterstatter des Zentral-Ausschusses Herr Müller: Was zunächst den zweiten Antrag anbelangt, so ersuche ich namens des Zentral-Ausschusses, diesem zuzustimmen, da es eine Ehrenpflicht unseres Vereins ist, an dem Ausbaue unserer Bibliothek weiter zu arbeiten. Betreffend die Gründung eines alpinen Museums kann kein Zweifel bestehen, daß durch unsere Zeit der Zug geht, alles, was unsere Vorfahren geschaffen und hinterlassen haben, zu sammeln und der Nachwelt vorzuführen zur Anregung, zur Belehrung und Erhaltung aus Pietät. Das Museum soll belehrend auf die breiten Massen des Volks wirken, neben diesem Zwecke kommt aber noch seine eminent praktische Bedeutung

vom technischen und touristischen Standpunkte aus in Betracht. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das Museum berufen ist, die ganze technische Entwicklung des modernen Alpinismus in mustergültiger Weise vorzuführen und insbesondere in bezug auf die Unfälle, dieses traurige Kapitel unserer Vereinsstatistik, wesentlich zur Besserung beizutragen. Ich verspreche mir in dieser Beziehung große Erfolge von der Ausgestaltung des Museums. Daß die Wissenschaft ein ebenso lebhaftes Interesse an dem Museum hat, daß die reichen Schätze der Mineralogie, Geologie, der Flora und Fauna, der Gletscher- und Eisforschung, der Kartographie, der Relief- und Panoramadarstellung, sowie als nicht geringstes Letztes die künstlerische Darstellung der Alpen überhaupt ein reiches Feld bieten, das bedarf keiner weiteren Ausführung. Von ebenso weittragender Bedeutung würde auch die ethnographische Seite sein; gerade die Alpen bieten so viel Interessantes an anthropologischen und ethnographischen Eigenheiten; ich erinnere an die Volkstrachten, die Alpenwirtschaft, die Hausindustrie und das Kunstgewerbe. Alle diese Dinge sollen nicht zugrunde gehen, sondern gesammelt werden. (Beifall.) Der Gedanke des Museums scheint eingeschlagen zu haben, umsomehr, als dieses Museum berufen sein soll, in einer weiteren Abteilung: in der Darstellung der Geschichte und Entwicklung des D. u. Ö. Alpenvereins, uns selbst ein Denkmal zu setzen. Stimmen Sie dem Antrage zu, der ja heute nur ganz allgemein gehalten ist, der nur will, daß wir uns im Prinzipie darüber schlüssig machen, alle Detailfragen aber, wie Örtlichkeit, Kosten und Ausgestaltung einer gründlichen, sorgfältigen und langsamen, damit aber umso erfolgreicher Ausarbeitung vorbehalten. Ich schließe mit dem Appell an alle Anwesende, einstweilen die Bausteine zusammenzutragen, zu sammeln, was an Objekten, Reliquien und an Material für das Museum sich vorfindet, und uns zuzuführen. Dann hoffe ich, daß wir in diesem Museum uns selbst einen Denkstein setzen *aere perennius!*

Herr Grelle-Hannover dankt dem Herrn Referenten des Zentral-Ausschusses und bittet um die einstimmige Annahme des Antrags.

Herr Hofrat v. Guttenberg-Wien bemerkt, er müsse das Prioritätsrecht für ein Mitglied der S. Austria, Herrn Dr. Forster in Anspruch nehmen, der bereits vor längerer Zeit ein Programm für die Gestaltung eines alpinen Museums ausgearbeitet habe, das in alle Einzelheiten eingehe. Von einer Verteilung des gedruckten Vortrags des Herrn Dr. Forster wurde jedoch abgesehen, da es sich heute nur um das Prinzip handle und alle Detailfragen späteren Generalversammlungen vorbehalten bleiben sollen.

Herr Schütte-Nürnberg unterstützt gleichfalls den Antrag mit umso größerer Freude, als damit ein von der S. Nürnberg in der Generalversammlung Bozen gestellter Antrag zur Durchführung gelangt.

Die Debatte wird geschlossen und der Antrag einstimmig angenommen.

14. Präsident v. Pfister teilt mit, daß auf Grund einer von der S. Teplitz-Nordböhmen abgegebenen Erklärung die S. Hannover ihren unter P. 14 auf die Tagesordnung gestellten Antrag zurückgezogen habe, und dankt beiden Sektionen für ihre Erklärungen. (Lebhafter Beifall.)

15. Zur Verhandlung gelangt der nachstehende Antrag der Akad. S. Wien:

Die Weg- und Hüttenbau-Ordnung des D. u. Ö. Alpenvereins soll dahin abgeändert werden, daß bezüglich des Verschlusses der Hütten folgende Zusatzbestimmung für alle Hütten des D. u. Ö. Alpenvereins gelten möge:

„Jede Alpenvereinshütte soll mindestens einen für Winterbesucher zugänglichen und gut heizbaren Raum besitzen.“

Referent des Zentral-Ausschusses Herr Rehlen erklärt, daß der Zentral-Ausschuß mit diesem Antrage einverstanden sei und die hüttenbesitzenden Sektionen ersuche, ihre Bauten im Sinne desselben einzurichten. Allerdings seien von einer großen Anzahl Sektionen sehr lebhaft Klagen eingegangen, daß seitens der Wintertouristen mit der Einrichtung der Hütten oft schonungslos umgegangen werde; man wolle

jedoch hoffen, daß dieser öffentliche Hinweis genügen dürfte, die Wintertouristen aufzufordern, diesen Sport nicht durch eine mißbräuchliche Benützung der Hütten zu diskreditieren.

Herr Eisenschütz-Liesing bezweifelt, ob die Generalversammlung zuständig sei, einen solchen Beschluß zu fassen, da es Sache der Sektionen sei, den Wintersport zu pflegen.

Herr Blab-München ersucht den Zentral-Ausschuß, den hüttenbesitzenden Sektionen dringend zu empfehlen, auch die Hüttenapotheken zugänglich zu halten, da auch im Winter leicht Unfälle vorkommen können.

Herr Dr. Petersen-Frankfurt a. M. stimmt dem Antrage zu, da der Wintersport noch immer mehr Verbreitung gewinnen dürfte, möchte aber im Hinblick auf verschiedene Vorfälle die Wintertouristen ermahnen, sich auch entsprechend anzurüsten, ferner die Hütten nicht aufzubrechen, sondern sich an zuständiger Stelle die Schlüssel zu verschaffen. Man habe nicht nur Hütten erbrochen, sondern auch in diesen schonungslos die Einrichtung ruiniert und Möbelstücke, Türen und Fensterladen als Brennholz verwendet. Es wäre am besten, wenn obligatorisch ausgesprochen würde, daß, wenn nicht ein Bergführer, doch mindestens ein ortskundiger Träger mitgenommen werden sollte. Wünschenswert wäre auch, daß der Hüttenschluß nicht nur in der nächsten Talstation, sondern in allen Orten, von denen aus die betreffende Hütte erreicht werden kann, bekannt gemacht würde, damit nicht Touristen zu der Hütte gehen und sie geschlossen finden.

Herr Schucht-Braunschweig bemerkt, es spote oft jeder Beschreibung, in welchem grauenhaften Zustande Wintertouristen die Hütte hinterlassen, und ersucht, öffentlich und in weiten Kreisen bekanntzumachen, daß die Wintertouristen die Hütten schonen sollen.

Herr Stradal-Wien führt aus, daß es Sache des Alpenvereins ist, auch die Wintertouristik zu fördern. Gerade im Winter seien die Hütten notwendig, im Sommer könne man im Notfalle auch auf Heu schlafen. Wenn die Hütten versperrt sind, werden nur die anständigen Touristen ferngehalten, denn wer einbrechen will, bricht eben ein. Wer sich

anständig benehmen will, wird dies erst recht tun, wenn die Hütten offen sind. Führer und Träger mitzunehmen, sind nur wenige in der Lage, abgesehen davon, daß es oft an Führern fehlt, die mitgehen könnten.

Zentral-Ausschußmitglied Herr Müller: Was die Anregung betreffend die Hüttenapotheken anbelangt, so hat der Zentral-Ausschuß bereits Vorsorge getroffen, in einem Rundschreiben die Sektionen aufzufordern, in dieser Hinsicht das Entsprechende zu veranlassen. Die Entwicklung unseres Alpinismus drängt auf den Wintersport, weil unsere Berge im Sommer so voll sind, daß man sich nicht helfen, nicht rühren kann, und weil die Alpen im Winter ein Bild von majestätischer Schönheit bieten, an die in vieler Beziehung die Schönheit des Sommers, dessen Kontraste, dessen blühende Matten ich auch nicht gering achte, nicht hinan kann. Da zeigt sich der ideale Zug des Deutschen, der uns auch im Winter, nicht achtend der Lawinengefahren, nicht der Kälte und Mühseligkeiten, hinaustreibt auf die Höhen. Seien wir nicht engherzig. Suchen wir durch genaue Kontrolle der Hüttenschlüssel Vorsorge zu treffen. Es sind nicht unsere Mitglieder, die diese Roheiten verüben, es sind Leute, die weder mit Reden, noch mit eisernen Schlössern abgehalten werden können, wenn sie nicht mit der Zeit von selber zur Einsicht kommen. Je mehr Sie den Wintersport begünstigen, je mehr Sie Ihre Hütten erschließen, daß wir oben ein erträgliches Unterkommen finden, desto mehr wird diesen Rohlingen das Handwerk gelegt werden, desto schärfer wird die Kontrolle seitens der anständigen Wintertouristen sein und desto mehr werden jene Rohlinge dieselbe zu fürchten haben. Ich bitte alle hüttenbesitzenden Sektionen, uns den Winterbesuch zu erleichtern. Denken Sie an die vielen jungen Leute, die wir zu unserem Nachwuchs heranziehen wollen, denen ihr Geldbeutel es nicht gestattet, sich einen Führer zu nehmen. Beachten Sie, daß wir an einem Wendepunkte des Alpinismus stehen, und daß wir von der Wintertouristik eine gerade so schöne Entwicklung erhoffen dürfen, wie sie der Alpinismus im Sommer bisher genommen hat. (Beifall.)

Es wird Schluß der Debatte beantragt und angenommen.

Herr Dr. Husche-Rostock verlangt das Wort zur Geschäftsordnung und bestreitet, daß die Generalversammlung das Recht habe, den hüttenbesitzenden Sektionen vorzuschreiben, daß sie ihre Hütten im Winter öffnen sollen.

Präsident v. Pfister erwidert, daß dies nicht zur Geschäftsordnung gehöre, übrigens der Antrag keinen Zwang, sondern nur eine Mahnung enthalte.

Der Antrag wird mit allen gegen 14 Stimmen angenommen.

16. II. Präsident des Zentral-Ausschusses Herr Schuster berichtet über den Antrag der Akad. S. Wien betreffend Erlaß einer neuen Studentenherbergen-Ordnung und stellt namens des Zentral-Ausschusses nachstehenden Antrag:

Die Generalversammlung ermächtigt den Zentral-Ausschuß, die Besorgung der Angelegenheiten der Studentenherbergen den Akademischen Sektionen zu übertragen, die hiezu nach ihrem Ermessen einen Ausschuß bilden können, und erklärt sich mit den in den Paragraphen 5, 7, 8 und 10 des Antrags der Akad. S. Wien enthaltenen Grundsätzen einverstanden.

(Diese Paragrafhe lauten:

§ 5. Der Ausschuß hat gegenüber der Vertretung des D. u. Ö. Alpenvereins das Recht, neue Studentenherbergen vorzuschlagen sowie die Aufhebung schon bestehender zu beantragen. Die einzelnen Mitglieder sind befugt, die Wirte in der Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen zu kontrollieren und eventuelle Mißstände zu beanstanden. Die Ausgaben für zweckdienliche Kontrollreisen werden von einem Zuschusse aus der Zentralkasse des D. u. Ö. Alpenvereins sowie aus Stempelgebühren bestritten. Dem Ausschusse obliegt auch die alljährliche Ergänzung und Richtigstellung des Studentenherbergen-Verzeichnisses.

§ 7. Die Studentenherbergen können nur im Arbeitsgebiete des D. u. Ö. Alpenvereins errichtet werden. Über die Art der Errichtung und über ihre Beaufsichtigung entscheidet der Ausschuß.

§ 8. Zum Bezuge der Studentenherbergen-Ausweise sind berechtigt: 1. Hörer aller deutschen Hochschulen, 2. Abiturienten aller deutschen Mittelschulen.

§ 10. Die Vereine sind berechtigt, für die Studentenherbergen-Verzeichnisse und für die Abstempelung der Ausweise kleinere Beträge einzuheben, deren Höhe der Ansschuß bestimmt. Der Erlös für die Ausgabe der Verzeichnisse verbleibt den einzelnen Vereinen als Vergütung für ihre Arbeit, der Ertrag der Stempelgebühren fließt der Kasse des Studentenherbergen-Ausschusses zu.)

Herr Stradal-Wien erklärt, daß die Akad. S. Wien mit diesem Antrage einverstanden sei und ihren eigenen zu rückziehe.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

17. Herr A. v. Guttenberg-Wien beantragt unter Be-
zugnahme auf die Erörterungen in der Vorberechnung, daß

1. die Generalversammlung in Wien auf das Jahr 1909 verlegt werde,
2. der Zentral-Ausschuß beauftragt werde, die General-
versammlung 1908 nach München einzuberufen,
3. die Wahl des Zeitpunktes hiefür dem Zentral-Aus-
schusse überlassen werde.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Die Tagesordnung ist hiemit erledigt.

Präsident v. Pfister teilt mit, daß Herr Dr. Jakobi einen Antrag auf Reform der Publikationen eingereicht habe, der gemäß § 26 der Statuten nur dann zur Beratung gestellt werden kann, wenn er von einem Drittel der Stimmen unterstützt wird.

Herr Dr. Jakobi zieht den Antrag zurück.

Herr A. v. Guttenberg-Wien: Es sei mir als Vertreter der größten österreichischen Sektion unseres großen, schönen Vereins gestattet, vor Abschluß der heutigen Generalver-
sammlung im Namen aller den Herren vom Zentral-Aus-
schusse, insbesondere unserem verehrten Herrn Zentral-Präsi-
denten den Dank auszusprechen für die Arbeitsleistung, welche die Herren im vergangenen Jahre vollbracht haben und für die Leitung der diesjährigen Generalversammlung. (Bravo.) Sie haben aus dem Jahresberichte entnommen, daß eine bedeutende Summe von Arbeitsleistung auch im vergangenen Jahre aufgewendet worden ist und manche wichtige Angelegenheiten gefördert und beendet worden sind.

Über das hinaus möchte ich nur eines hervorheben. In der noch nicht langen Zeit, in welcher der jetzige Zentral-Aus-
schuß seine Tätigkeit entfaltet hat, hat er es verstanden, sich das Vertrauen und die Sympathie aller Sektionen und Mitglieder in vollem Maße zu gewinnen. Meine Herren, dafür wollen wir dem Zentral-Ausschusse aus vollem Herzen unseren Dank aussprechen. Wir freuen uns außerordentlich, im nächsten Jahre in München mit den Herren des Zentral-Ausschusses wieder zusammen raten und taten zu können, und ich hoffe, daß die wichtigen Fragen erledigt werden zum Besten und zum Heile unseres schönen Gesamtvereins. (Heil.)

Zentral-Präsident v. Pfister: Im Namen des Zentral-Ausschusses danke ich dem Herrn Vorredner für seine so liebenswürdigen Worte und danke der Versammlung für die Kundgebung ihrer Sympathie und des Vertrauens. Es wird für uns ein Ansporn sein, auch im nächsten Jahre unsere ganze Kraft zum Heile und Wohle unseres schönen Vereins einzusetzen. Damit, mit dem Ausdrucke des Dankes, schließe ich die heutige Generalversammlung. (Heil.)

Schluß der Versammlung 11 U. 35.

Otto v. Pfister,

dz. I. Präsident.

Für die Richtigkeit des Protokolls:

Hermann Rocholl. **A. v. Guttenberg.**
Regierungsrat Stöckl. **Dr. Hans Modlmayr.**

Jahresbericht für 1906/1907.

Im zweiten Jahre nach der vollzogenen Vereinigung des Deutschen und des Österreichischen Alpenvereins hatten sich 153 Mitglieder zur Abhaltung der Hauptversammlung in Innsbruck eingefunden; nunmehr nach 32 Jahren hat die inzwischen zu einem machtvollen und schönen Verkehrsmittelpunkt gediehene Hauptstadt Tirols wieder den Alpenverein zu Gaste geladen, der mit Freude diesem Rufe folgte. Festlich wird das Wiedersehen der alten Freunde gefeiert, die beide auf eine gedeihliche Entwicklung aus bescheidenen Anfängen zu ansehnlicher Bedeutung zurückblicken können. Im Wandel der Zeiten hat sich gar vieles verändert; in der Generalversammlung 1875 war der Beschluß gefaßt worden, die alten Satzungen zu revidieren, auf dessen Grund im nächsten Jahre die jetzt noch geltende Verfassung zustande kam; heute liegt ein gleicher Antrag vor. Damals fühlte der Verein das Bedürfnis, eine „Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen“ herauszugeben, jetzt wird von der Notwendigkeit eines „Alpinen Knigge“ gesprochen. Auch darin prägt sich der Umschwung aus; was einst nur einem kleinen Kreise vorbehalten war: die Bereisung der Alpenwelt, ist jetzt Gemeingut breiter Schichten geworden; der theoretischen Betrachtung der Bergwelt ist die praktische Würdigung gefolgt.

Dem Zuge der Zeit folgend, hat der Alpenverein gleichfalls auf die praktische Tätigkeit das Hauptgewicht legen müssen, und damit gewann er seine Verbreitung und Stärke, man schätzt seine nützliche Bedeutung für die vielfältigen Interessen der Besucher und Bewohner des Alpengebiets.

Es ist daher wohl erklärlich, daß mit der zunehmenden Vorliebe für die Bergwelt auch er ein stetiges Wachstum zu verzeichnen hat. Die Zahl der Sektionen ist wieder um 13 auf 345 Sektionen gestiegen, die zurzeit 73.393 Mitglieder, um 1112 mehr als am Schlusse des Vorjahrs, zählen. Neu entstanden sind die Sektionen: Alpine Vereinigung Krefeld, Hofgastein, Kissingen, Köflach, Markt Redwitz, Meißner Hochland (Dresden), Potsdam, Sauerland (Arnsberg), Seiseralpe, Vöcklabruck, Weiler, Wettin (Dresden), Wilhelmshaven.

Wie schon vorhin erwähnt wurde und auch ein Blick auf die lange Liste der Subventionsgesuche zeigt, entwickeln unsere Sektionen eine ungemein rege praktische Tätigkeit in Weg- und Hüttenbauten, die noch immer wie in den letzten Jahren in beträchtlichem Maße für Umgestaltungen, Vergrößerung und Verbesserung älterer Anlagen in Anspruch genommen wird, was stets zu begrüßen ist. Der an sich ja sehr erfreuliche Eifer, auch durch neue Schöpfungen sich hervorzutun, zeitigt aber manche Erscheinungen, auf die aufmerksam zu machen der Zentral-Ausschuß sich verpflichtet fühlt.

Wir sehen, daß einzelne Gebirgsgruppen mit Hütten überfüllt werden, während andere, in denen solche wirklich noch notwendig wären, unbeachtet bleiben und alle Bemühungen, für diese Interesse zu erwecken, vergeblich sind. Es ist doch sicherlich nicht notwendig, daß in einer Gruppe jedes Tal oder jede Anstiegseite eines Bergs mit einer Hütte versehen wird; ebensowenig sollte der Umstand, daß Talwirte sich für den Hüttenbau an einem Punkte besonders interessieren, als maßgebend betrachtet werden. Es hieße die wahre Aufgabe des Alpenvereins verkennen, wenn man sich von den Wünschen örtlicher Interessenten oder von Rücksichten auf lohnenden Wirtschaftsbetrieb bei den Unternehmungen bestimmen ließe. Die Frage des „Bedürfnisses“ sollte stets von einem höheren, mehr allgemeinen Standpunkte aus geprüft und gewürdigt werden. Es wäre darauf Bedacht zu nehmen, daß der Alpenverein nach den Absichten seiner Gründer für das ganze Alpengebiet zu wirken berufen ist und daß seine Unternehmungen in erster Linie

alpinistischen Zwecken dienen sollen. Diese sind mit der Zeit auch anders geworden; was vor 30 Jahren noch als „hochalpin“ gelten konnte, ist dies heute nicht mehr. Will man den Verhältnissen der Gegenwart gerecht werden, so muß man die jetzige Aufgabe als eine hochtouristische bezeichnen, und demnach wäre vielmehr das Bedürfnis des wirklichen Bergsteigertums als die Interessen der Fremdenindustrie zu berücksichtigen, die ja dabei immer noch, wenn auch mittelbar sehr erheblich gefördert werden. Auf jeden Aussichtsberg eine Hütte zu bauen, alle Klammen zu erschließen und Promenadewege anzulegen, kann nicht unsere Aufgabe sein. „Höher hinauf“ — dazu drängt naturgemäß die Entwicklung der Verhältnisse im Arbeitsgebiete und der Verein selbst, will er nicht mit der idealen Auffassung, die bei seiner Gründung herrschte, in Widerspruch geraten, muß die Gefahr vermeiden, in die Bahnen einer Erwerbsgenossenschaft einzulenken, die sich auf den Geschäfts- und Konkurrenzstandpunkt stellt. Es sollte auch nie außer acht gelassen werden, daß der Alpenverein ein Ganzes bildet und die Tätigkeit seiner einzelnen Glieder, wenn sie nur dem Ganzen frommt, nicht mit Eifersucht, sondern vom Standpunkt der Gemeinsamkeit der Interessen aus zu betrachten ist, die nur durch freundschaftliches Hand in Handgehen gefördert, durch engherzige Selbstsucht aber geschädigt werden. Auch hinsichtlich der luxuriösen Ausstattung im Inneren und Äußeren kann leicht zu viel des Guten getan werden, was über das Maß des durch den eigentlichen Zweck Bedingten hinausgeht.

Die Bauarbeiten an den neuen Hütten sind durch die ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse ungünstig beeinflusst worden, so daß bisher nur die Vollendung der Salzkofel Hütte, der Egerer Hütte, der neuen Augsburger Hütte, Wormser Hütte, des neuen Unterkunftshauses auf der Villacheralpe und der Neugersdorfer Hütte uns angezeigt wurde. Die Zahl der eingerichteten Schutzhütten — ohne die 20 offenen Unterstandshütten — beträgt zurzeit 220, von denen 181 (82%) bewirtschaftet, 26 verproviantiert sind.

Viele Wege haben gleichfalls infolge des Winters arg gelitten und erfordern erhebliche Wiederherstellungsarbeiten.

Die Fürsorge für Wegmarkierungen wird erfreulicherweise rege betätigt, wie die Zahl von 2484 neuen Wegtafeln beweist, die in diesem Jahre von den Sektionen bestellt worden sind.

Auf dem Gebiete des Führerwesens müssen wir vor allem mit inniger Dankbarkeit des großen Entgegenkommens und der tatkräftigen Unterstützung der Behörden gedenken, die der Alpenverein bei seinen Bestrebungen findet. Daß diese dahin gehen, in gewissenhafter und selbstloser Weise die Interessen des Fremdenverkehrs wie jene der Führerschaft zu fördern, wird von den Behörden anerkannt, nicht im gleichen Maße aber von den Führern. Schwierig gestaltet sich insbesondere die Regelung der Tarifrfragen, die ja hauptsächlich aus dem Grunde in Angriff genommen wurden, um den Führern eine den jetzigen Verhältnissen entsprechende Entlohnung zu sichern. Leider will man sich vielfach mit der gebotenen angemessenen Erhöhung der Tarifsätze nicht zufriedengeben, sondern stellt zum Teil maßlose Forderungen. Es wird unsere Aufgabe sein, die Führer zur Einsicht zu bringen, daß sie damit nur sich selbst schädigen. Zu erwähnen ist noch, daß sich die genossenschaftliche Organisation der Führer in Vereinen immer mehr vollzieht, mit der man künftighin zu rechnen haben wird.

Die Führerkommission hat in ungemein mühevoller mehrjähriger Arbeit die äußerst umfangreichen Tarife für die Ötztal-Stubaier Gruppe und für die Hohen Tauern fertiggestellt, von denen der erstere bereits die behördliche Genehmigung erhielt. Damit ist ein Werk geschaffen, für das der Kommission der wärmste Dank gebührt. Die Neuregelung der Führeraufsichtsbezirke, zu der die Generalversammlung Bamberg die Ermächtigung erteilte, stößt auf manche Schwierigkeiten, da einzelne Sektionen noch einer Änderung widerstreben, doch ist zu hoffen, daß auch in dieser Hinsicht das durch die Verhältnisse Gebotene allmählich durchgeführt werden kann.

Im Frühjahr fanden die üblichen vier Führerkurse in Bozen, Innsbruck, Salzburg und Villach, ferner ein Skikurs in Kitzbühel statt. Die Zahl der Teilnehmer betrug bei den ersteren 84 (von denen 66 Note I erhielten), bei letz-

terem 16. Den Herren Leitern und Lehrern dieser Kurse schulden wir für ihre eifrigen und erfolgreichen Bemühungen den herzlichsten Dank.

Die Einführung der Führertage, die von den meisten Aufsichtssektionen regelmäßig abgehalten werden, hat sich gut bewährt. Sie gestattet eine wirksame Kontrolle und bewirkt auch eine engere Fühlung mit den Führern.

Die Anzahl der in die Versorgungsliste eingetragenen Führer beträgt 1094, jene der vorgemerkten 104. Zu bemerken ist, daß eine erhebliche Verjüngung des Führerstandes eingetreten ist, da die ältere Generation der Führer immer mehr ausscheidet und die Ergänzung jetzt überwiegend durch junge Leute unter 30 Jahren stattfindet, während in früherer Zeit meist erst ältere Personen von über 40 Jahren dem Führerberufe sich widmeten. Renten, bezw. Pensionen erhalten 195 Führer und 34 Hinterbliebene, das Vermögen der Führerkasse ist von M. 17.000.— auf M. 234.491.— gestiegen.

Den Vereinsschriften wird von unserem bewährten Schriftleiter Herrn Heß die größte Sorgfalt zugewendet. Hinsichtlich der Bilder und der sonstigen Ausstattung der „Zeitschrift“ bemüht sich die Verlagsanstalt Bruckmann in dankenswerter Weise unter eigenen Opfern, das Beste zu leisten. In diesem Jahre wird das zweite Blatt der Allgäuer-Karte, im Jahre 1908 die Karte der Brenta Gruppe erscheinen.

Die Fortsetzung der kartographischen Arbeiten in den Dolomiten stößt leider zurzeit auf Hindernisse, die in den Verhältnissen dieses Grenzgebietes liegen. Auf den Plan, eine Karte der Julischen Alpen zu bearbeiten, konnte verzichtet werden, da soeben seitens des k. und k. militärgeographischen Instituts eine neue Detailkarte im Maßstabe von 1:50.000 herausgegeben wurde, an die sich weitere Karten der Karawanken- und Steiner Alpen anschließen werden. Unter diesen Umständen ließe sich die Herausgabe einer eigenen Alpenvereinskarte, die den gleichen Maßstab hätte, nicht rechtfertigen. Einem dringlichen Antrage statgebend, hat daher der Zentral-Ausschuß eine Karte der Ankogel Gruppe in Aussicht genommen, da diese Gruppe

durch die bevorstehende Eröffnung der Tauernbahn wohl wesentlich an Verkehrsbedeutung gewinnen wird. Diese Karte soll das Schlußstück in der kartographischen Bearbeitung des ganzen Zugs der Zentralalpen von den Zillertalern angefangen in seinen alpinistisch wichtigsten Gruppen bilden. Der Zeitpunkt des Erscheinens hängt nur noch davon ab, wann die Ergebnisse der neuen Triangulation zur Verfügung stehen werden.

Die Zentralbibliothek erforderte im abgelaufenen Jahre einen besonders großen Aufwand von Arbeit. Die wichtigste und mühsamste war die systematische Aufstellung und Neuordnung sämtlicher Bücher, Broschüren und Zeitschriften. Der Bücherschatz der Bibliothek ist seit ihrer Gründung auf das Doppelte angewachsen; man war nun genötigt gewesen, auch die beträchtlichen Neuzugänge nach dem ursprünglichen System einzureihen, wollte man die Auffindbarkeit nicht allzusehr erschweren. Dieses alte System, wonach die Aufstellung nicht nach sachlichen, sondern nach rein formalistischen Gesichtspunkten erfolgte, konnte natürlich nicht länger beibehalten werden, sondern es mußte die Neuordnung nach wissenschaftlichen Grundsätzen erfolgen, was unter anderem auch die Ersetzung der alten Signaturen durch neue und die Änderung der Regale nötig machte. Damit im Zusammenhange stand die Erweiterung und Ergänzung des alphabetischen Zettelkatalogs und die Neuanlage eines Standortskatalogs der Bücher. Weiters mußten die Bestände der Karten und Panoramen katalogisiert, letztere auch gebunden werden; endlich wurde auch die umfangreiche Sammlung der Zeitungsausschnitte gesichtet und geordnet. Es erübrigt jetzt nur noch die Katalogisierung der Bilder, die den Abschluß der Ordnungsarbeiten bilden wird. Unser Bibliothekar Herr Dr. Dreyer hat diese umfangreichen und mühevollen Arbeiten mit hingebender Tatkraft in musterhafter Weise durchgeführt und wir verfehlen nicht, hiefür unsere vollste Anerkennung und den wärmsten Dank auszusprechen. Der Bestand der Bibliothek ist derzeit 13.066 Bücher und Broschüren, 26 Atlanten, 2092 Karten, 523 Panoramen und 9618 Bildwerke. Die Handbibliothek, von der ein Katalog vorbereitet wird, zählt 678 Bände.

Für wissenschaftliche Unternehmungen wurden im Jahre 1906 M. 5883.— verwendet; im laufenden Jahre sind im Einvernehmen mit dem Wissenschaftlichen Beirat M. 8000.— an Subventionen bewilligt worden, da diesmal auch die Eduard Richter-Stiftung zur Verfügung stand. Aus dieser wird die Fortsetzung der wissenschaftlich äußerst wertvollen und instruktiven Tiefbohrungen auf dem Hintereisferner bestritten. Von einem besonderen Statut für diese Stiftung kann nach Ansicht des Zentral-Ausschusses und des Wissenschaftlichen Beirats abgesehen werden und es genügt, den leitenden Grundsatz für die Verwendung in einer Resolution festzulegen, über die heute die Generalversammlung Beschluß fassen soll. Als eine dringliche Aufgabe erachtet der Wissenschaftliche Beirat auch die Regelung der Verhältnisse der meteorologischen Station auf dem Sonnblick, deren Übernahme wohl eine Ehrensache für den Staat wäre.

Die Auslagen für das Rettungswesen betragen im abgelaufenen Jahre immerhin noch M. 3956.—, wovon M. 1354.— für Rettungs Expeditionen, M. 2602.— für Ausstattung der Rettungsstellen verwendet wurden. Letztere, die im ganzen bisher M. 29.793.— erforderte, kann nun als abgeschlossen betrachtet werden und sind künftighin hauptsächlich nur die Kosten der Instandhaltung der Rettungsmittel zu bestreiten. Verschiedenen Mißständen, wie mißbräuchliche mutwillige Alarmierungen, Überforderungen seitens der Hilfskräfte, Verweigerung der Kostenvergütung seitens wohlhabender Leute usw., die anfänglich auftraten und die Auslagen für Rettungsaktionen unnötig steigerten, ist energisch gesteuert worden. Den Herren Leitern der Stellen und ihren Mitarbeitern sprechen wir für ihre Hilfsbereitschaft und aufopfernde Mühebewaltung den herzlichsten Dank aus. Die Zahl der Rettungsstellen beträgt 183, jene der Meldestellen 675.

Es erübrigt nun noch, über die Ausführung verschiedener Beschlüsse der letzten Generalversammlung zu berichten. Hinsichtlich der Herausgabe einer Schrift über die „Rechte und Pflichten der Alpenreisenden“, für die man die Bezeichnung „Alpiner Knigge“ geprägt hat, hatte der Zentral-Ausschuß sich mit den Herren Dr. Arnold und Geheimrat Friedensburg ins Einvernehmen gesetzt, die zunächst das

Wichtigste in den bereits veröffentlichten „Zehn Merksprüchen für Bergsteiger“ zusammenstellten. Eine weitere Erläuterung dieser Punkte bleibt noch vorbehalten.

Dem Antrage, in dem alphabetischen Sektionsverzeichnisse bei jenen Orten, in denen mehrere Sektionen bestehen, auf diese an anderer Stelle des Alphabets befindlichen hinzuweisen, ist entsprochen worden.

Was den Beschluß anbelangt, daß die Hütten mit einheitlichen Hüttenapotheken ausgestattet werden, ferner daß jede Hütte neben der Medikamentenapotheke noch Verband- und Rettungsmittel besitzen soll, so ist im letzteren Punkte von den hüttenbesitzenden Sektionen bereits vielfach das Notwendige veranlaßt und sind vom Zentral-Ausschusse Verbandskästen und Tragbahnen bezogen worden. Gegen eine vollständige Gleichförmigkeit der Medikamentenapotheken wurde aber vielfach Widerspruch laut seitens der Sektionen, die bereits auf ihren Hütten solche Apotheken gestiftet haben. Auch über die Zusammenstellung sind die Ansichten der ärztlichen Sachverständigen im einzelnen sehr verschieden, wenn sie auch im wesentlichen nicht auseinandergehen. Es dürfte nun in der Tat eine schablonenhafte Gleichförmigkeit in allen Einzelheiten kaum als notwendig erscheinen und eine gewisse Freiheit, die ja zumeist auf eine Mehrleistung abzielt, kann wohl zugestanden werden, zumal ja in vielen Fällen die Apotheken von opferwilligen Spendern gestiftet werden, ihre Zusammensetzung nach dem Rate ärztlicher Sektionsmitglieder erfolgt und schließlich auch fortschrittlichen Neuerungen Raum gegeben werden soll.

Dem auf die Studentenherbergen bezüglichen Beschlusse wird durch den auf der heutigen Tagesordnung stehenden Antrag entsprochen.

Auch in diesem Jahre ist uns der Verlust vieler treuer Freunde und um den Verein hochverdienter Mitglieder nicht erspart geblieben. Wir betrauern das Ableben des ehemaligen Präsidenten des Zentral-Ausschusses Graz, Dr. Alexander Rigler, dessen eifrige Tätigkeit und große Verdienste unvergessen bleiben werden; bald nach ihm schied noch ein zweites Mitglied des Zentral-Ausschusses Graz aus der Reihe der Lebenden, der liebenswürdige Gelehrte Dr. H. v. Zwie-

dineck, der verschiedene Sektionen mit seinen Vorträgen erfreute. Überhaupt wurde die S. Graz in diesem Jahre schwer heimgesucht: sie verlor ihren Vorstand Dr. Josef Jurinka kurz nach dessen Amtsantritt und ihren früheren langjährigen Kassier Johann Günzberg. Der ehemalige Zentralkassier des Zentral-Ausschusses Salzburg, Franz Gugenbichler, Mitbegründer der S. Salzburg; Dr. Eberhard Graf Zeppelin, einst Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates und zeitweiliger Vorstand der S. Konstanz; Dr. Hirschel, der die S. Gleiwitz seit ihrer Gründung geleitet und mit außerordentlicher Tatkraft zur hohen Blüte gebracht hat, seiner Anhänglichkeit an den Verein zuletzt noch durch ein hochherziges Legat Ausdruck gab; Hofrat J. Thuma, ein eifriges Ausschußmitglied der S. Austria; Professor Max Haushofer, der feinsinnige Dichter und Gelehrte, seit Gründung des Deutschen Alpenvereins unser Mitglied; der frühere Vorsitzende der S. Gera, Alexander Böhnert; der Vorstand der Akadem. S. Wien, Dr. Franz Stradal, der fern von der Heimat in Mexiko in der Vollkraft seiner Jugend starb; Professor Evers, zweiter Vorsitzender der S. Düsseldorf; M. Firmann, Mitbegründer der S. Rudolstadt; A. Eß, Gründungs- und Ausschußmitglied der S. Memmingen; Fritz Christ, Mitbegründer der S. Mämmerturnverein München; Dr. Jakob Schneider, II. Vorstand und Kassier der S. Vorarlberg; W. Buff, Kassier der S. Osnabrück; M. Knitel, Vorstandstellvertreter der S. Holzgau, sind aus unseren Reihen geschieden. Wir werden ihr Andenken stets in hohen Ehren halten.

Mit froher Hoffnung wollen wir aber auch der Zukunft entgegensehen im Vertrauen darauf, daß die Entwicklung unseres Vereins, der stets den Verhältnissen der Zeit sich anzupassen verstand, im Geiste seiner Gründer auf den Bahnen des Fortschritts sich vollziehen werde, auf daß immerdar wachse, blühe und gedeihe der D. u. Ö. Alpenverein!

Kassenbericht für das Jahr 1906.

Im vorjährigen Kassenberichte war bereits erwähnt worden, daß die Zeit der „großen Überschüsse“ vorüber sein dürfte und der Erfolg des Jahres 1906 hat diese Annahme bestätigt. Allerdings ist eine ganz erhebliche Steigerung der Einnahmen zu verzeichnen; aber in noch höherem Maße wachsen die Ausgaben.

Die laufende Gebarung im Jahre 1906 ergab

M. 468 973.30	ordentliche Einnahmen,
„ 462 511.60	„ Ausgaben

und M. 6,461.70 Überschuß,

während im Jahre 1905 dieser M. 11 588.64 betrug. Eine Zusammenstellung der Ergebnisse während der sechs Jahre meiner Amtsperiode zeigt nachstehendes Bild:

	Ordentliche Einnahmen Mark	Ordentliche Ausgaben Mark	Überschuß Mark
1901	325 275.—	308 324.—	16 951.—
1902	347 823.—	325 149.—	22 674.—
1903	372 751.—	365 323.—	7 428.—
1904	399 961.—	364 620.—	35 341.—
1905	434 822.—	423 233.—	11 589.—
1906	468 973.—	462 511.—	6 462 —

Es ist daraus zu ersehen, daß in diesen sechs Jahren die Einnahmen zwar um rund M. 143 700.—, die Ausgaben aber um M. 154 180.— gestiegen sind.

Für das Jahr 1906 gestaltete sich das Ergebnis der Einnahmen gegenüber dem Voranschlage wie folgt:

	Voranschlag Mark	Ergebnis Mark	Mehr Mark
Mitgliedsbeiträge . . .	390 000.—	433 686.—	+ 43 686.—
Zinsen	6 000.—	7 837.72	+ 1 837.72
Vereinsschriften	500.—	1 874.54	+ 1 374.54
Vereinszeichen	500.—	1 743.26	+ 1 243.26
Verschiedenes	173.31	2 267.90	+ 2 094.59
Anzeigen-Reinertrag . . .	17 000.—	21 563.88	+ 4 563.88
	414 173.31	468 973.30	+ 54 799.99

Den Hauptteil der Mehreinnahmen lieferte der Titel Beiträge, da die Zahl der Mitglieder auf 72 281 stieg und um 4906 mehr als im Vorjahre betrug. Auch das Inseratenergebnis hat sich in befriedigender Weise erhöht.

Das Verhältnis der Ausgaben zum Voranschlage zeigt nachstehende Übersicht:

	Voranschlag Mark	Ergebnis Mark	± Mark
Herstellung und Versendung der „Zeitschrift“	58 200.—	57 057.94	— 1 142.06
Illustrationen	34 200.—	37 935.29	+ 3 735.29
Karten	29 100.—	26 837.18	— 2 262.82
Herstellung der „Mitteilungen“ und Adressen	46 200.—	46 673.63	+ 473.63
Versendung	40 700.—	41 838.96	+ 1 138.96
Honorare, Gehalte und Verschiedenes	12 000.—	10 783.38	— 1 216.62
Rückkauf d. „Zeitschrift“	6 000.—	6 469.—	+ 469.—
Subventionen der Generalversammlung	130 000.—	130 000.—	—
Reserve zur Verfügung des Z.-A.	14 000.—	20 651.58	+ 6 651.58
Verwaltung	34 000.—	35 211.91	+ 1 211.91
Führerkasse	4 000.—	4 000.—	—
Führerzeichen u. Führerausrüstung	2 000.—	2 339.47	+ 339.47
Führerkurse	9 500.—	6 562.69	— 2 937.31
Skikurse	2 000.—	1 760.06	— 239.94
Führeraufsicht	2 000.—	1 224.27	— 775.73
Führertarife	—	2 192.24	+ 2 192.24
Instruktionsbuch	—	3 094.52	+ 3 094.52
Wissenschaftliche Unternehmungen	6 000.—	5 883.05	— 116.95
Alpenpflanzengärten . . .	1 000.—	1 000.—	—

	Voranschlag Mark	Ergebnis Mark	± Mark
Unterstützungen	2 500.—	2 500.—	—
Laternbilder-Tauschstelle	500.—	823.81	+ 323.81
Zentralbibliothek	8 000.—	7 801.79	— 198.21
Rettungswesen	4 000.—	3 956.91	— 43.09
Verschiedenes	2 700.—	2 913.92	+ 213.92
Außerordentliche Dotierung des Pensionsfonds	3 000.—	3 000.—	—
	451 600.—	462 511.60	+ 10 911.60

Es verblieben somit bei

Mehreinnahmen M. 54 799.99

Mehrausgaben . . . 10 911.60

M. 43 888.39,

wovon zur Stärkung des Darlehensfonds diesem M. 20 000.— überwiesen und M. 23 888.39 für das Jahr 1908 vorgetragen wurden.

Was nun die einzelnen Ausgabeposten anbelangt, so ist vor allem zu bemerken, daß der Titel „Vereinsschriften“ im ganzen eine Überschreitung von M. 1 195.38 aufweist, der in erster Linie auf den größeren Aufwand für Illustrationen der „Zeitschrift“ und das Mehrerfordernis für die Versendung der „Mitteilungen“ zurückzuführen ist. Trotzdem sind die Kosten eines Exemplars der „Zeitschrift“ etwas geringer als im Vorjahre, während sie bei den „Mitteilungen“ etwas gestiegen sind, wie nachstehender Vergleich zeigt. Es kostete ein Exemplar in Pfennigen zu Lasten der Zentralkasse:

	1906	1905	1904	1903	1902	1901
„Zeitschrift“	187.—	189-04	178-09	211-06	198-5	189-75
„Mitteilungen“	92-6	90-5	105.—	103.—	103-08	103-51

Von den Kosten der „Mitteilungen“ entfallen 56-54 Pfennige auf die Postgebühr.

Bei dem Titel „Reserve“ erscheint eine Mehrausgabe von M. 6 651.58, die hauptsächlich durch die Kosten der den Sektionen unentgeltlich gelieferten beschriebenen Wegtafeln (M. 4 710.—) bedingt ist. Bei der Wichtigkeit der Wegmarkierung, auf deren tadellose Instandhaltung das größte Gewicht gelegt werden muß, erscheint diese Ausgabe wohl gerechtfertigt.

Auch der Titel „Verwaltung“, bei dem bisher möglichst gespart wurde, zeigt diesmal zu meinem Bedauern eine Überschreitung von M. 1 211,91, die durch die Unkosten der Übersiedlung (M. 1 511.—) entschuldigt sein mag.

Der Aufwand unter dem Titel „Besondere Ausgaben“ ist diesmal um M. 1 852.— höher, als veranschlagt war, obwohl im einzelnen fast alle Posten Ersparungen aufweisen. Im Voranschlage waren jedoch keine Mittel für den Druck der Führertarife und der neuen Auflage des Instruktionbuchs (Anleitung zur Ausübung des Führerberufs) vorgesehen, wofür insgesamt M. 5 286,76.— Kosten erwachsen. Bis auf den obenerwähnten Betrag von M. 1 852.— wurden diese durch Ersparungen hereingebracht.

In Prozenten der laufenden regelmäßigen Einnahmen betrug der Aufwand:

	1906	1905	1904	1903	1902	1901
Vereinsschriften . . .	48·53	48·99	48·72	52·63	50·44	50·03
Weg- und Hüttenbau . . .	32·12	30·39	24·4	24·84	22·29	26·1
Verwaltung	7·5	7·13	7·08	8—	7·99	7·89
Besondere Ausgaben . . .	10·46	10·8	10·45	11·25	15·52	10·6
Erübrigung	1·39	2·69	9·35	3·28	3·76	5·41

Über den Stand der Fonds kann ich mich kurz fassen.

Dem Darlehensfonde wurde, wie bereits erwähnt, aus den vorhandenen Überschüssen der Betrag von M. 20 000.— zugewiesen. Diese Maßnahme erschien geboten, um namentlich Sektionen, welche vor der Notwendigkeit stehen, kostspielige Umbauten durchzuführen, dies durch Gewährung von Darlehen zu erleichtern, da sie sonst zu hohe Subventionen beanspruchen müßten. An Rückzahlungen gingen M. 1 744.— ein, an neuen Darlehen wurden M. 17 178.— bewilligt. Der Barbestand des Fonds beträgt nun M. 10 421.—

Aus dem Ostalpenwerkfonde waren im Berichtsjahre keine Auslagen zu leisten; dieser sowie der Konto Alpenflora weisen daher eine Erhöhung ihrer Barbestände aus.

Der Bestand des abgesondert verwalteten Kaiser Franz Josefs-Fonds, aus dem M. 850.— ausgegeben wurden, hat sich um M. 3 415.— erhöht, so daß M. 18 676.— stets bar zur sofortigen Verfügung stehen.

Die Vermögensrechnung läßt ersehen, daß sowohl der Eiserne Betriebsfond wie sämtliche anderen Fonds in bar vorhanden sind. Die Vorauszahlungen auf Konto 1907 sowie die Ausstände erreichen noch nicht den für das Budget 1907 angewiesenen Vortrag.

Im Anschlusse an die zu Anfang dieses Berichts gegebene Übersicht der Gesamtsumme der Einnahmen und Ausgaben in den letzten sechs Jahren füge ich noch eine weitere über die Verteilung der Gesamtsummen auf die einzelnen Titel bei.

Einnahmen	Beiträge Mark	Diverse Einnahmen Mark	Inseraten- pacht Mark
1901	304 782.—	11 193.—	9 300.—
1902	326 478.—	11 329.—	9 996.—
1903	351 630.—	11 340.—	9 779.—
1904	378 246.—	10 082.—	11 633.—
1905	404 250.—	9 953.—	20 619.—
1906	433 686.—	13 723.—	21 564.—

Es ist daraus zu ersehen, daß die Beiträge um M. 128 904.— gestiegen sind, was einer Zunahme des Mitgliederstands um 21 484 entspricht. Auch das Inseratenertragnis hat sich mehr als verdoppelt; die sonstigen Einnahmen (Zinsen, Erlös aus Vereinsschriften usw.) sind ziemlich gleichbleibend.

Die Ausgaben betragen:

	Zeitschrift Mark	Mitteilungen Mark	Weg- und Hüttenbau Mark	Verwaltung Mark	Besondere Ausgaben Mark
1901	98 590.—	64 160.—	85 507.—	25 576.—	34 492.—
1902	110 611.—	69 780.—	75 286.—	26 982.—	42 490.—
1903	127 198.—	73 633.—	90 171.—	29 490.—	33 636.—
1904	115 000.—	79 901.—	99 600.—	28 303.—	41 817.—
1905	129 024.—	83 959.—	132 142.—	31 032.—	47 076.—
1906	137 497.—	90 098.—	150 651.—	35 212.—	49 053.—

An der Steigerung der Ausgaben sind die Titel „Zeitschrift“ mit rund 25·16%, „Mitteilungen“ mit 16·8%, „Weg- und Hüttenbau“ mit 42·9%, „Verwaltung“ mit 6·2% und „Besondere Ausgaben“ mit 9·4% beteiligt.

Von meinem verehrten Vorgänger im Amte, den ich jetzt wieder als meinen Nachfolger begrüße, hatte ich M. 35 420.— als Vortrag von Überschüssen der Vorjahre übernommen. Von diesen und den in meiner Periode erzielten per M. 100 445.—

wurde der Betrag von M. 40 000.— zur Erhöhung des Eisernen Betriebsfonds (von M. 30 000.— auf M. 70 000.—), M. 20 000.— zur Stärkung des Darlehensfonds und M. 4 947.— für den Kaiser Franz Josefs-Fond verwendet, der Rest von M. 70 918.— steht noch zur Verwendung für die nächsten zwei Jahre zur Verfügung. Dies wird ermöglichen, den Beschluß der Generalversammlung, die bisherigen Führerkassenbeiträge der Sektionen auf die Zentralkasse zu übernehmen, wodurch die ordentlichen Ausgaben ständig um M. 21 000.— erhöht werden, vorerst ohne wesentliche Störung des Gleichgewichts durchzuführen. Mein verehrter Nachfolger wird aber wohl nicht mehr in der Lage sein, so erhebliche Reserven auszuweisen, wie es jetzt möglich war.

Die Gunst der Verhältnisse machte es wohl leicht, die Finanzen des Vereins zu verwalten; immerhin hielt ich es aber für meine Pflicht, stets sorgfältig auf eine sparsame und auch auf die Zukunft bedachtsame Gebarung zu achten und damit dem Interesse des Vereins zu dienen.

Indem ich nun am Schlusse meiner Amtsdauer vor allem auch den geschätzten Herren Sektionskassieren meinen herzlichsten Dank für ihre kollegiale Unterstützung ausspreche, verabschiede ich mich von den verehrten Vereinsgenossen mit dem Wunsche, daß auch fernerhin unser Verein so gedeihen möge wie bisher.

J. v. Posch, Zentralkassier

I. Vereinskassen-Rechnung.

A. „Zeitschrift“.	Mark	Mark
1. Herstellung des Textes (Auf. 71 000)	49 096.10	
2. Illustrationen	37 935.29	
3. Karten	26 837.18	
4. Gehalte und Honorare	9 187.—	
5. Versendung	7 961.84	
6. Verschiedenes	10.71	131 028.12
		<hr/>
B. „Mitteilungen“.		
1. Herstellung des Textes (Auf. 74 000)	38 385.63	
2. Adressendruck usw.	8 288.—	
3. Postgebühren	41 838.96	
4. Honorare	1 002.—	
5. Verschiedenes	583.67	90 098.26
		<hr/>
C. Rückkauf.		
Vergütung für nicht bezogene „Zeitschriften“ .	6 469.—	
		<hr/>
		227 595.38

II. Weg- und Hüttenbau-Rechnung.

A. Subventionen, bewilligt von der Generalversammlung:

den Sektionen:	Mark
Allgäu-Immenstadt	2 000.—
Allgäu-Kempten	2 200.—
Angsburg	4 000.—
Austria	4 000.—
Bamberg	4 000.—
Berchtesgaden	3 000.—
Bozen	4 000.—
Braunschweig	800.—
Brixen	3 000.—
Buchenstein	1 200.—
Coburg	500.—
Deutsch-Fersental	700.—
Dresden	1 000.—
Eger	6 000.—
Erfurt	4 000.—
Garmisch	4 000.—
Gmünd	1 700.—
Hannover	2 000.—
Heidelberg	1 000.—
Hildesheim	4 000.—
Innsbruck	3 000.—
Klagenfurt	4 000.—
Konstanz	2 750.—
Krain	4 500.—
Ladinia	660.—
Männer-Turnverein München	4 700.—
Mark Brandenburg	4 000.—
Matrei	1 000.—
Memmingen	3 600.—
Meran	1 500.—

	Mark	Mark
Neuburg	5 300.—	
Oberland	4 000.—	
Prag	4 000.—	
Reichenau	3 690.—	
Rosenheim	1 000.—	
Salzburg	4 000.—	
Schwaben	2 400.—	
Starkenbug	1 000.—	
Teplitz	2 000.—	
Villach	4 000.—	
Vorarlberg	3 600.—	
Warnsdorf	4 000.—	
Weilheim	800.—	
Wolfsberg	900.—	
Zell a. See	3 000.—	
Zwickau	2 000.—	

Vorgetragen für 1907:

Nichtbehobene Subvention:

S. Mülltal 1 500.— 130 000.—

B. Subventionen, bewilligt vom Zentral-Ausschuß:

den Sektionen:	Mark
Aibling	60.—
Ansbach	700.—
Aussee	300.—
Bludenz	200.—
Brixen	200.—
Bruneck	200.—
Buchenstein	450.—
Cilli	300.—
Donauwörth	50.—
Fieberbrunn	250.—
Frankfurt a. Oder	100.—
Fusch	200.—
Garmisch	300.—
St. Gilgen	400.—
Gmünd	250.—
Golling	300.—
Hochpustertal	500.—
Imst	300.—
Innsbruck	500.—

	Mark	Mark
Ischl	400.—	
Kärntner Oberland	500.—	
Kitzbühel	150.—	
Klagenfurt (Gau Karawanken)	300.—	
Konstanz	700.—	
Krain	1 312.—	
Küstenland	156.50	
Lungau	40.—	
Matrei	425.—	
Memmingen	400.—	
Meran	300.—	
Mittenwald	300.—	
Mondsee	300.—	
Obergailtal	500.—	
Oberland	300.—	
Oberpinzgau	520.—	
Obersteier	400.—	
Radstadt	100.—	
Rosenheim	400.—	
Schwarz	72.50	
Silesia	300.—	
Spital a. P.	450.—	
Traunstein	300.—	
Tutzing	300.—	
Vorarlberg	300.—	
Waidhofen	100.—	
Windischgarsten	300.—	
Windischgraz	85.—	
Windischmatri	500.—	
an Private		
Bezirkshauptmannschaft Hallein	170.—	15 941.—
C. Besondere Ausgaben:		
Für Wegtafeln	4 710.58	
	<u>150 651.58</u>	

III. Rechnung der Verwaltung.

	Mark	Mark
A. Gehalte:		
1. Gehalte der Angestellten	11 750.—	
2. Abfertigung u. sonstige Entlohnungen	712.82	12 462.82
B. Kanzlei-Auslagen.		
1. Postgebühren und Telegramme	1 888.09	
2. Kanzlei-Erfordernisse	760.48	
3. Miete und Telephon	1 299.95	
4. Beheizung und Beleuchtung	297.03	
5. Versicherung	412.02	
6. Einrichtung	221.85	4 879.42
C. Steuern		490.71
D. Drucksachen		3 598.08
E. Auslagen für Weg- und Hüttenbau-Aus-		
schuß und Führerkommission		1 850.56
F. Reise-Entschädigungen		1 447.13
G. Mitgliedskarten		2 285.74
H. Generalversammlung:		
1. Subvention an die S. Leipzig	1 700.—	
2. Sonstige Auslagen	1 986.30	3 686.30
I. Pensionsfond		3 000.—
K. Übersiedlung		1 511.15
		<u>35 211.91</u>

IV. Besondere Ausgaben.

A. Führerwesen:	Mark	Mark	Mark
1. Führerkasse:			
Beitrag der Zentralkasse	4 000.—		
" " Sektionen	21 684.30	25 684.30	
2. Ausrüstung und Führerzeichen		2 339.47	
3. Führerkurse		6 562.69	
4. Skikurse		1 760.06	
5. Führeraufsicht		1 224.27	
6. Führertarife		2 192.24	
7. Instruktionsbuch, neue Auflage		3 094.52	42 857.55
B. Wissenschaftliche Unternehmungen:			
1. Subventionen		5 883.05	
2. Für Alpenpflanzengärten		1 000.—	6 883.05
C. Unterstützungen:			
1. Ausgaben		1 372.78	
2. Überweisung an den Kaiser Franz Josefs-Fond		1 127.22	2 500.—
D. Laternbilder-Tauschstelle			823.81
E. Zentralbibliothek			7 801.79
F. Alpines Rettungswesen			3 956.91
G. Verschiedenes:			
1. Register zu den Publikationen		2 363.—	
2. Studentenherbergen		366.52	
3. Sonstiges		184.40	2 913.92
H. Außerordentliche Dotierung des Pensionsfonds			3 000.—
I. Überweisung an den Darlehensfond			20 000.—
			90 737.03

V. Darlehensfond.

A. Barbestand:	Mark	Mark
Vortrag von 1905	5 585.32	
Rückzahlungen	1 744.—	
Zinsen	270.28	
Überweisung aus der Zentralkasse	20 000.—	
ab Darlehen an:		
S. Bamberg		3 000.—
" Pongau		1 620.—
" Prag		10 000.—
J. Dander		2 558.15
		17 178.15
Vortrag für 1907		10 421.45
	27 599.60	27 599.60
B. Schuld- und Anteilscheine:	Kronen	
Anteilscheine der S. Austria	400.—	322.80
" " Fieberbrunn	1 420.—	1 192.80
" " Neuburg		1 000.—
Darlehen an S. Bamberg		3 000.—
" " Berchtesgaden		3 000.—
" " Bozen		8 787.—
" " Deutsch-Fersental		2 000.—
" " Garmisch		2 700.—
" " Kufstein		2 000.—
" " Landshut		1 500.—
" " Obersteier		2 500.—
" " Pongau		1 620.—
" " Prag		10 000.—
" " Straßburg		3 000.—
" " Ulm		2 000.—
" " Vorarlberg		6 000.—
" " Dander	3 000.—	2 558.15
" " Jellico	1 800.—	1 502.—
		54 682.75

VI. Ostalpenwerk-Konto.

	Mark	Mark
Vortrag von 1905	3 155.66	
Einnahmen	276 60	
Vortrag für 1907		3 432.26
	<u>3 432.26</u>	<u>3 432.26</u>

VII. Konto „Alpenflora“.

	Mark	Mark
Vortrag von 1905	30 627.24	
<i>Barbestand:</i>		
Vortrag von 1905	10 575.03	
Einnahmen	<u>2 716.47</u>	13 291.50
Buchwert des Vorrates		<u>17 336.74</u>
	<u>30 627.24</u>	<u>30 627.24</u>

VIII. Kaiser Franz Josefs-Fond.

	Mark	Mark
Vortrag von 1905	75 261.10	
Zinsen	3 139.05	
Überweisung der Zentralkasse	1 127.22	
<i>Unterstützungen:</i>		
Für Fersental		850.95
<i>Vortrag für 1907:</i>		
Effektenkonto: K 72.000.— No-	Mark	
tenrente	60 000.—	
Guthaben bei der Deutschen		
Bank	<u>18 676.42</u>	<u>78 676.42</u>
	79 527.37	79 527.37

Jahresrechnung

Einnahmen		
	Mark	Mark
I. Regelmäßige Einnahmen.		
1. Mitgliederbeiträge (72 281)	433 686.—	
2. Zinsen	7 837.72	
3. Erlös aus Vereinsschriften	1 874.54	
4. „ „ Vereinszeichen	1 743.26	
5. Verschiedene Einnahmen	2 267.90	447 409.42
II. Einnahmen der „Mitteilungen“.		
Reinertrag des Anzeigenteils		21 563.88
III. Einnahmen der Führerkasse.		
Beiträge der Sektionen		21 684.30
IV. Vortrag aus dem Jahre 1904 (abzüglich der Überweisung an das Vereinsvermögen)		37 426.69
		528 084.29

Vermögensrechnung

	Mark	Mark
I. Bank-Konto:		
Guthaben b. d. Deutschen Bank	159 593.76	
Guthaben bei der Steiermärkischen Eskomptebank	8 052.90	167 646.66
II. Konto-Korrent:		
Ausstände	15 358.85	
ab: Guthaben von Kreditoren	11 372.42	3 986.43
III. Konto 1907:		
für Rechnung 1907 vorausbezahlt	25 478.31	
für Rechnung 1907 empfangen	4 000.—	21 478.31
IV. Kassa-Konto:		
Barbestand		81.10
		193 192.50

für 1906.

Ausgaben		
	Mark	Mark
I. Vereinsschriften.		
1. „Zeitschrift“	131 028.12	
2. „Mitteilungen“	90 098.26	
3. Rückkauf der „Zeitschrift“	6 469.—	227 595.38
II. Weg- und Hüttenbau.		
1. Von der Generalversammlung bewilligte Subventionen	130 000.—	
2. Ausgaben aus der Reserve	20 651.58	150 651.58
III. Verwaltung.		
Erfordernis		35 211.91
IV. Besondere Ausgaben.		
1. Ausgaben der Zentralkasse	69 052.73	
2. Beiträge der Sektionen zur Führerkasse	21 684.30	90 737.03
		504 195.90
V. Erübrigung		23 888.39
		528 084.29

für 1906.

	Mark	Mark
I. Vereinsvermögen:		
Eiserner Betriebsfond	70 000.—	
Vortrag für 1907	47 029.49	
„ „ 1908	23 888.39	140 917.88
II. Darlehensfond (Barbestand)		10 421.45
III. Ostalpenwerkfond (Barbestand)		3 432.26
IV. Pensionsfond (Barbestand)		25 129.41
V. Konto „Alpenflora“ (Barbestand)		13 291.50
		193 192.50

206

Protokoll

der

XXXIX. (XXXV.) Generalversammlung

des

Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

zu

München

am

18. Juli 1908.

München, 1908.

Verlag des D. u. Ö. Alpenvereins.



Protokoll Garmisch

der

XXXIX. (XXXV.) Generalversammlung

des

Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

zu

München

am

18. Juli 1908.

München, 1908.

Verlag des D. u. Ö. Alpenvereins.

8 D 7 (39)

Beginn der Verhandlungen 8 U. 40. Es sind vertreten 236 Sektionen mit 4817 Stimmen.

Präsident v. Pfister: Hochverehrte Versammlung! Ich begrüße Sie zunächst herzlich und heiße Sie willkommen in unserer Stadt. Ich begrüße insbesondere auch den Herrn Oberbürgermeister v. Borscht und den Vorstand des Gemeindegemeinschafts Herrn Schwarz, weiters den Vizebürgermeister von Wien Herrn Hierhammer, welcher gekommen ist, um uns eine Botschaft und Grüße der schönen Stadt Wien zu überbringen. Ich möchte noch bei dieser Gelegenheit der Gemeindeverwaltung von München den Dank der Versammlung zum Ausdrucke bringen dafür, daß sie uns diesen Saal für unsere Beratungen überlassen hat. Nun möchte ich noch bemerken, daß wir heute zum ersten Male eine rein geschäftliche, festlose Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins abhalten, und das hat auch zur Folge, daß wir Einladungen an Ehrengäste nicht haben ergehen lassen. Weiters muß ich eines Ereignisses gedenken, das insbesondere die Herren, die zu uns aus Österreich geeilt sind, tief bewegt, an dem aber auch wir übrigen alle herzlichen Anteil nehmen: es ist das sechzigjährige Jubiläum eines hochverehrten Monarchen, Sr. k. u. k. Majestät Kaiser Franz Josef I., der zu allen Zeiten unserem Vereine ein besonders gnädiges Wohlwollen erwiesen hat, das uns zu reichem Segen wurde, und wir haben allen Anlaß, heute in erster Linie ihm zu danken und ihm unsere Teilnahme an dem Jubelfeste, das er feiert, zum Ausdrucke zu bringen. Deshalb beantrage ich, an Se. k. u. k. Majestät Franz Josef I. folgendes Telegramm zu richten:

In tiefster Ehrfurcht gestattet sich die in München tagende Generalversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Eurer Majestät die innigsten Glückwünsche zu dem sechzigjährigen Regierungsjubiläum darzubringen.

Der Alpenverein gedenkt mit unvergänglicher Dankbarkeit der allergnädigsten Beweise von Huld und Teilnahme, mit der Eure Majestät seine Bestrebungen in den Alpenländern förderten, die in unwandelbarer Treue und begeisterter Verehrung zu ihrem erhabenen Schirmherrn aufblicken. Mit den Völkern des Reichs, dessen Geschichte Eure Majestät mit Gerechtigkeit, Weisheit und Milde durch sechs Jahrzehnte lenkten, begrüßt aber auch die ganze Welt die seltene Feier und insbesondere fühlen alle deutschen Herzen den Drang, dem Friedensfürsten im stammverwandten Reiche zuzujubeln.

Nehmen Eure Majestät allergnädigst auch den Ausdruck der Gefühle der Liebe und Begeisterung entgegen, die den Deutschen und Österreichischen Alpenverein beselen, der in den Segenswunsch von Millionen Getreuen einstimmt: Möge Gott Eure Majestät noch lange uns erhalten!

(Stürmischer Beifall.)

Oberbürgermeister Dr. v. Borscht-München: Meine sehr verehrten Herren! Von der höchsten Zinne der Ostalpen habe ich im Jahre 1894 der damals hier in München tagenden Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins auf telegraphischem Wege meine herzlichsten Grüße übermittelt. So sehr glücklich ich damals in dem Gedanken war, mich im Geiste mit den lieben Gästen der Stadt München am Angesichts der Herrlichkeit und Pracht des Hochgebirgs vereinigen zu können, so bin ich nicht minder froh und wohlgenut darüber, daß es mir heute vergönnt ist, mitten unter Ihnen zu stehen und den Männern, denen ich mich durch geistige Ideale eng verbunden fühle, Willkommengrüße der Stadt München sagen zu können. (Beifall.)

Wir haben diesen Willkommengruß aus ganz bestimmten Gründen in diesem Jahre in Form einer Adresse oder, besser gesagt, in Form einer Urkunde gebracht, weil uns daran liegt, die Empfindungen, die uns beselen, dauernd in Ihrem Archiv festzulegen, und weil mit dieser Urkunde zugleich symbolisch die Übergabe der Festesspende verbunden sein soll, die die StädtKollegien dem D. u. Ö. Alpenvereine aus

Anlaß seiner diesjährigen Tagung zu widmen beschlossen haben. Gestatten Sie, meine hochverehrten Herren, daß ich die Urkunde, ehe ich sie Ihnen überreiche, vorlese:

An den Deutschen und Österreichischen Alpenverein.

Der Einladung Münchens folgend, hat der Deutsche und Österreichische Alpenverein im vorigen Jahre unter allseitiger freudiger Zustimmung beschlossen, seine XXXIX. (XXXV.) Generalversammlung im Jahre 1908 in unserer Stadt abzuhalten. Für diesen Beweis freundschaftlicher Gesinnung sprechen die beiden Gemeindegkollegien warmen, tiefgefühlten Dank aus.

Sie gehen dabei einig mit den weitesten Kreisen der hiesigen Bürgerschaft in den Empfindungen rückhaltloser Bewunderung für die erhabenen Ziele, die sich Ihre hochangesehene Korporation gesteckt, für die ideale Begeisterung, mit der sie unermüdet für deren Erreichung tätig ist, für die herrlichen Erfolge, die sie sich auf sozialem, ethischem und nationalem Gebiete errungen hat.

Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß der Deutsche und Österreichische Alpenverein mit seinem gewaltigen Bestande von 80.000 Mitgliedern alle Stände und Berufsarten vom schlichten Arbeiter bis zum höchsten Beamten des Deutschen Reiches umfaßt, daß sie alle dieselbe Liebe zu der unvergleichlichen Schönheit des Hochgebirges, das gleiche Streben nach Stählung des Körpers wie des Charakters zu einem großen Freundschaftsbunde vereinigt, daß dieser Bund als eine Vormacht des Deutschentums in der Pflege deutscher Sprache, deutscher Sitte und deutschen Wesens auf kulturellem Gebiete die Allianz ergänzt, die Österreich und Deutschland zur Wahrung ihrer sich niemals widerstreitenden politischen Interessen für immerdar und allezeit zusammenhält, dann begreift man, warum eine jede deutsche Stadt den Besuch der Gesamtvertretung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins als eine hohe Auszeichnung betrachtet, warum alle deutschen Städte darin wetteifern, der Generalversammlung eine glänzende Aufnahme zu bereiten.

Nach den im vorigen Jahre in Innsbruck gefaßten Beschlüssen sollen zwar die Festlichkeiten, wenngleich sie nur trenneste Zuneigung bezeugen sollten, gegenüber der ersten Arbeit auf ein Mindestmaß eingeschränkt werden. So gerne wir auch gerade in Verbindung mit der Ausstellung München 1908 dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein herzlichste Gastfreundschaft geboten hätten, so glaubten wir doch,

diesen Beschlüssen nicht zuwider handeln zu dürfen, um so weniger, als sich uns auch sonst die Gelegenheit darbot, die warme Sympathie unserer Stadt für den Deutschen und Österreichischen Alpenverein zum Ausdruck zu bringen.

Wie wir bereits im vorigen Jahre der Generalversammlung zu Innsbruck bekanntgegeben, betrachtet es München als vornehmste PflGESTÄTTE der alpinen Bewegung in besonderem Maße als Ehrenpflicht, zur Schaffung eines alpinen Museums und damit zugleich auch zur Durchführung eines Unternehmens mit allen Kräften beizutragen, das wie kein anderes dazu berufen ist, die Bedeutung, das segensreiche Walten des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins darzutun und als ein dauerndes Denkmal des Gemeinsinns künftigen Generationen zu überliefern, was der Verein seit seinem Bestehen Großes und Herrliches gewirkt hat.

Nahezu einstimmig haben die beiden Gemeindegkollegien beschlossen, dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein für das alpine Museum zu eigentumsgleicher Benützung die „Isarlust“ für alle Zeit zur Verfügung zu stellen. Umgeben von den beiden Flußläufen der Isar, deren grüne Fluten und die Nähe ihrer Heimat, der im Süden zu München herübergrießenden deutschen und österreichischen Alpen verkünden, bildet dieses 7000 m² große und einen Wert von einer Million Mark repräsentierende Grundstück mit seinem von einem hervorragenden Künstler errichteten Gebäude, mit seinem prachtvollen Baumbestande ein landschaftliches Juwel, wie es inmitten einer Großstadt seinesgleichen sucht.

Wir bitten, dasselbe als Festgabe für die diesjährige Generalversammlung anzunehmen und damit zugleich ein neues Unterpfand zu schaffen, das die innigen Beziehungen zwischen München und dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein aufs neue bekräftigen und Ihrer hochangesehenen Körperschaft wie auch unserer Stadt reichen Segen bringen soll.

Am 18. Juli 1908.

Magistrat	Gemeindevollmächtigte
der k. Haupt- und Residenzstadt München:	
Bürgermeister:	Vorstand:
<i>Dr. v. Borschl.</i>	<i>J. Schwarz.</i>

(Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Präsident v. Pfister: Ich bin Ihrer Zustimmung sicher, wenn ich dem Herrn Oberbürgermeister, dem Magistrat und

dem Gemeindegkollegium München den allerwärmsten Dank für das großherzige Anerbieten, das uns soeben gemacht worden ist, zum Ausdruck bringe.

Herr Vizebürgermeister Hierhammer-Wien: Meine hochverehrten Herren! Die Verwaltung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien hat mich in Ihre Generalversammlung entsendet, um Ihnen zunächst die herzlichsten Grüße der Wiener zu überbringen. (Stürmischer Beifall.) Die Gemeindeverwaltung der Haupt- und Residenzstadt Wien wird es sich zur Freude und Ehre anrechnen, wenn die Generalversammlung, die, wie ich erfahren habe, im nächsten Jahre in Wien tagen soll, als Gast unser Rathaus besuchen wird. Jene hochverehrten Anwesenden, die in der letzten Zeit in Wien gewesen sind, werden sich erinnern, daß die alte Kaiserstadt sich wiederum verjüngt hat und sie in einem jungfräulichen Kleide prangt. Wir werden uns freuen, wenn Sie bei uns in echter Wiener Gemütlichkeit einige Stunden im Festsale unseres Rathauses verbringen. Sie werden, wie es ja die deutsche Gewohnheit ist, gut essen und gut trinken. (Heiterkeit.) Das hält Seele und Leib zusammen und Seele und Leib brauchen wir, wenn wir unserer Pflicht nachkommen sollen. Ich bin fest überzeugt, daß Sie die Güte haben werden, uns zu besuchen. Wir werden Sie gastfreundlich empfangen. Nochmals herzlichste Einladung und freundlichste Grüße der Wienerstadt. (Beifall.)

Präsident v. Pfister: Ich spreche dem Vertreter der Stadt Wien, dem Herrn Vizebürgermeister Hierhammer, den allerwärmsten Dank für die so herzlich ausgesprochene Einladung aus. Wien darf sicher sein, daß mit Begeisterung und Jubel dieser Einladung in großer Zahl Folge geleistet wird. Wir danken noch besonders dafür, daß die Einladung uns mündlich ausgesprochen worden ist. Herzlichen Dank! (Beifall.)

Es wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. Als Bevollmächtigte zur Beglaubigung des Protokolls werden gewählt die Herren: Hofrat A. v. Guttenberg-Wien und Oberregierungsrat Rocholl-Magdeburg; als Ersatzmänner: Dr. H. Modlmayr-Würzburg und Dr. M. Zeppezauer-Salzburg.

2. Herr Dr. Giesenhagen erstattet den Jahresbericht, welcher genehmigt wird. (Siehe Anlage.)

3. Herr Zentralkassier Haas legt den Kassenbericht vor. (Siehe Anlage.)

Der Bericht der Rechnungsprüfer lautet:

„Gelegentlich der am 21. Januar 1908 vorgenommenen Prüfung der Bücher haben wir die vollkommene Übereinstimmung der uns zur Kenntnis gebrachten Belege mit den Kassabüchern konstatiert und überhaupt die tadellos geführten Bücher in vollkommener Richtigkeit befunden.“

Karl Schöpping.

Ludwig Steub.

Der Kassenbericht wird genehmigt und dem Zentralkassier Entlastung erteilt.

4. Zu Rechnungsprüfern werden gewählt die Herren: Karl Schöpping und Ludwig Steub; zu Ersatzmännern: L. Gerdeissen und L. Zanoli.

5. In den Wissenschaftlichen Beirat wird gewählt: Herr Dr. S. Finsterwalder.

6. Zur Wahl in den Weg- und Hüttenbau-Ausschuß werden vorgeschlagen die Herren: J. Stüdl-Prag und Th. Kellerbauer-Chemnitz; als Ersatzmänner: M. Schneider-Coburg und G. G. Winkel-Cassel.

Herr Dr. Arnold-Hannover bemerkt, daß entgegen der bei Schaffung des Statuts für den Weg- und Hüttenbau-Ausschuß bestandenen Absicht doch immer wieder dieselben Personen in diesen Ausschuß gewählt werden; es sollten doch auch neue Kräfte gewonnen werden.

Herr Dr. Petersen-Frankfurt a. M. und Herr Dr. Trnka Innsbruck weisen auf die Verdienste der vorgeschlagenen Herren Stüdl und Kellerbauer hin.

Präsident v. Pfister bemerkt, daß Herr Dr. Arnold nur eine prinzipielle Anregung habe geben wollen, und stellt sodann fest, daß die vorgeschlagenen Herren einstimmig gewählt wurden.

7. In die Führerkommission wird gewählt: Herr Fr. Eyth Bregenz; als Ersatzmann Herr Kastner-München.

8. Herr Zentralkassier Haas legt den nachstehenden Voranschlag vor:

Einnahmen.	Mark	Mark
I. Vortrag aus dem Jahre 1907		30 825.75
II. Regelmäßige Einnahmen:		
Mitgliederbeiträge (80 000)	480 000.—	
Zinsen	6 000.—	
Vereinschriften	1 200.—	
Vereinszeichen	1 200.—	
Verschiedenes	274.25	
Anzeigen-Reinertrag	23 000.—	511 674.25
		542 500.—

Ausgaben.

I. Vereinschriften:

Herstellung und Versendung der „Zeitschrift“	67 300.—	
Illustrationen	42 000.—	
Karten	34 600.—	
Herstellung der „Mitteilungen“	54 100.—	
Versendung	48 300.—	
Honorare, Gehalte und Verschiedenes	12 000.—	
Rückkauf der „Zeitschrift“	8 000.—	266 300.—

II. Weg- und Hüttenbauten:

Subventionen der Generalversammlung	153 000.—	
Reserve zur Verfügung des Z.-A.	17 300.—	170 300.—

III. Verwaltung:

Erfordernis		40 000.—
-----------------------	--	----------

IV. Besondere Ausgaben: Mark

1. a) Führerkasse	24 000.—	
b) Führerausrüstung	2 000.—	
c) Führerkurse	8 000.—	
d) Führeraufsicht	1 500.—	
e) Führertarife	1 500.—	37 000.—

	Mark	Mark	Mark
2. a) Wissenschaftliche Unternehmungen	6 000.—		
b) Eduard Richter-Stipendien . . .	2 000.—		
c) Alpenpflanzen-gärten . . .	1 000.—	9 000.—	
3. Unterstützungen u. Ehrungen		1 500.—	
4. Laternbilder-Tauschstelle . .		800.—	
5. Zentralbibliothek		10 000.—	
6. Rettungswesen		2 000.—	
7. Vorarbeiten für das Alpine Museum		2 600.—	
8. Verschiedenes		3 000.—	65 900.—
			542 500.—

Der Voranschlag für 1909 weist gegenüber jenem des laufenden Jahrs ein Mehr an Einnahmen von M. 45.300.— auf, wovon M. 36.000.— auf die Mitgliedsbeiträge entfallen. Es wurde nämlich ein Mitgliederstand von 80.000 angenommen, obwohl er zurzeit nur 79.500 beträgt, in der Erwartung, daß wie bisher auch fernerhin ein Zugang von neuen Mitgliedern erfolgen wird. Eine weitere Erhöhung erfuhr die Post „Anzeigen-Reinertrag“, da sich der Inseratenteil der „Mitteilungen“ erfreulich entwickelt.

Bei den Ausgaben mußten für „Vereinschriften“ dem angenommenen höheren Mitgliederstande entsprechend M. 15.700.— mehr eingestellt werden; immerhin noch weniger, als im Verhältnis zu dem letzten Voranschlage entfallen würde. In diesem sind für eine Mitgliederzahl von 74.000 M. 250.600.— präliminiert, somit entfallen auf ein Mitglied M. 3.39, während diesmal für 80.000 Mitglieder M. 266.300.— gefordert werden, also für ein Mitglied nur M. 3.33 oder 2% weniger.

Eine wesentliche Erhöhung hat der Titel „Weg- und Hüttenbauten“ erfahren. Während für das laufende Jahr nur M. 145.500.— eingestellt werden konnten, werden in dem jetzigen Voranschlage M. 170.300.—, somit M. 24.800.— mehr, für diese praktischen Zwecke ausgeworfen. Es wird damit die Verkürzung der Quote, die im Vorjahre notwendig war, wieder ausgeglichen und damit ermöglicht, wenigstens alle dringlichen Gesuche zu befriedigen. Immerhin mußten 44% der beanspruchten Subventionen unberücksichtigt bleiben.

Bei dem Titel „Besondere Ausgaben“, der nur ein Mehr von M. 2000.— aufweist, sind die einzelnen Posten im wesentlichen ziemlich unverändert geblieben. Bei einigen konnten Ersparungen in Aussicht genommen werden; Erhöhungen sind beantragt bei der Zentralbibliothek — die Rechtfertigung wird der später zu erstattende Bericht bringen — und bei der Post „Verschiedenes“, hier mit Rücksicht auf ein größeres Erfordernis für die Neuorganisation der Studentenherbergen. Außerdem wurden zu Vorarbeiten für das alpine Museum M. 2600.— eingestellt.

Dem schon von meinem Vorgänger wiederholt ausgesprochenen Bedauern, daß Voranschlag und Jahresrechnung zu wenig gelesen und gewürdigt werden, kann ich mich nur anschließen. Aus dieser Nichtbeachtung allein läßt es sich erklären, daß immer noch Anträge und Vorschläge auf Veranlassung großer Summen für allerlei fernliegende und nebelhafte Zwecke gestellt werden. Wenn es auch richtig ist, daß der Verein große Einnahmen hat, so darf man doch nicht übersehen, daß im gleichen Verhältnisse auch die unbedingt notwendigen Ausgaben steigen. So reich ist der Alpenverein nicht, um für jeden phantastischen Einfall große Summen ausgeben zu können. Verständigerweise sollte jeder, ehe er einen Antrag stellt, auch prüfen, auf welche Weise die verlangten Mittel erübrigt werden könnten. Es ist zu beachten, daß jedes Mitglied dem Verein etwa M. 3.30 Kosten verursacht (da es ja die Publikationen gratis erhält), so daß also bei einer Vermehrung des Stands um 1000 Mitglieder nur etwa M. 2700.— mehr für andere Zwecke erübrigen. Unter diesen Zwecken steht noch immer im Vordergrund die praktische Tätigkeit im Weg- und Hüttenbau, die mit der Ausdehnung des Mitgliederkreises auch in ihren Ansprüchen gleichen Schritt hält. Berücksichtigt man diesen Umstand, so ergibt sich, daß von je 1000 Mitgliedern mehr nur etwa M. 900—1000.— für ganz neue Zwecke verbleiben. Daraus ist zu ersehen, daß jede neue Unternehmung wohl überlegt werden muß und es nicht so obneweiters angeht, Zehntausende von Mark für irgendeine Sache zu widmen, außer man wollte die Quote für Weg- und Hüttenbau ganz erheblich kürzen, oder beispielsweise die Tätigkeit im Führerwesen aufgeben.

Das alpine Museum wird in den nächsten Jahren vollauf die zu erübrigenden Geldmittel in Anspruch nehmen. Da es doch sicher in der Absicht aller liegt, daß, wenn einmal

die Sache in Angriff genommen wird, sie auch großzügig durchzuführen ist, so ergibt sich die zwingende Folgerung, daß in der nächsten Zeit von sonstigen kostspieligen Plänen abgesehen werden muß.

Herr Prof. Dr. Oberhummer: Ich möchte mir ein paar kurze Bemerkungen gestatten zu der Post „Wissenschaftliche Unternehmungen“. Es handelt sich um die meteorologische Station auf dem Zittelhause und ich hoffe, der Zentral-Ausschuß wird dafür sorgen, daß das verwickelte Verhältnis, wie es zwischen dem Zentral-Ausschusse, der S. Salzburg und der meteorologischen Gesellschaft besteht, neu geregelt wird. Aber gegen einige Ausführungen, die gestern gemacht worden sind, muß ich mich wenden. Es wurde gefragt, ob es nicht möglich wäre, kurzerhand den österreichischen Staat zu verpflichten, diese Station zu übernehmen. Es ist darauf hingewiesen worden, daß bei einem relativ kleineren Staate, wie es Bayern ist, es möglich war, auf der Zugspitze ein Observatorium zu errichten, und daß dies in dem großen Kaisertume Österreich ebenso möglich sein werde. Darauf ist zu erwidern, daß die Organisation des meteorologischen Dienstes in Österreich eine andere ist als in Bayern und daß mit Ausnahme einiger staatlichen Observatorien die meteorologische Anstalt in Österreich wesentlich auf freiwilligen Leistungen beruht. Ferner ist in Österreich ein weitaus größeres Gebiet zu versorgen, das von Bregenz bis Czernowitz reicht. Ich zweifle nicht, daß es möglich sein wird, dem österreichischen Staat zur Übernahme der Station zu veranlassen, doch läßt sich das nicht kurzerhand erreichen. Daher möchte ich dem Zentral-Ausschusse ans Herz legen, daß die wichtige Station, deren Beobachtungen, wie jeder weiß, von geradezu unwägbarender Bedeutung gewesen sind, nicht in ihrem Bestande geschädigt werde. Ich erkläre mich gern bereit, bei der österreichischen meteorologischen Gesellschaft und dem Sonnblick-Vereine dahin zu wirken, daß die Station selbständig gemacht wird. Bis das erreicht wird, möchte ich aber den Zentral-Ausschuß bitten, nicht den Bestand der so wichtigen Station zu gefährden.

Herr Dr. Zeppezauer-Salzburg: Den Worten des Herrn Vorredners möchte ich beistimmen und ich ergreife deswegen

das Wort, um zu erklären, daß meines Erachtens die Verhältnisse zwischen der meteorologischen Gesellschaft, dem Zentral-Ausschusse und der S. Salzburg nicht gar so verwickelt sind. Es ist ein Vertrag da, nur ist es außerordentlich schwer, von der meteorologischen Gesellschaft irgendeine Antwort auf Zuschriften zu bekommen. (Heiterkeit.) Ich lege die Station dem Zentral-Ausschusse ans Herz und hoffe, daß es ihm nicht zu schwer werden wird, für sie zu sorgen.

Präsident v. Pfister: Ich habe die Erklärung abzugeben, daß mit der Kündigung des Vertrags nicht eine Auflösung jedes Verhältnisses gemeint ist, sondern nur die Anbahnung eines neuen Verhältnisses. Der Zentral-Ausschuß würdigt vollkommen, daß diese Station wichtig ist für die Wissenschaft der Meteorologie, und er hofft, daß bei den Verhandlungen die Haltung der meteorologischen Gesellschaft derart entgegenkommend sein möge, daß die Anbahnung eines neuen Verhältnisses nicht allzusehr erschwert wird. (Beifall.)

Der Voranschlag wird sodann einstimmig angenommen.

9. Referent des Zentral-Ausschusses Herr Rehlen berichtet über die Gesuche um Unterstützungen für Weg- und Hüttenbauten. Beantragt wird unter dem Vorbehalte, daß die vom Zentral-Ausschusse und Weg- und Hüttenbau-Ausschusse in den einzelnen Fällen gestellten besonderen Bedingungen erfüllt werden, zu bewilligen:

a) für Wege:

den Sektionen:	Mark
Allgäu-Immenstadt, Weg Kaufbeurer Haus—H. v. Barth-Hütte	2000.—
Allgäu-Kempten, Wegbau auf den Biberkopf	2000.—
Augsburg, Wegbau Augsburger Hütte—Ansbacher Hütte	5000.—
Berchtesgaden, Wegbau Saugasse—Funtensee Haus	3000.—
Bruck a. Mur, Wegbauten	850.—
Buchenstein, Wegbau Trave de Col—Padonpaß	1530.—
Cassel, Wegbau Casseler Hütte—Barmer Hütte	2000.—
Darmstadt, Wegumlegung St. Anton—Darmstädter Hütte	1190.—

	Mark
Gmünd, Wegbau Arlboden—Marchkarscharte—Weinschnabel	850.—
Innsbruck, Wegbau zur Franz Senn-Hütte (Schilderweg)	1500.—
Kärntner Oberland, Gratweg zum Reißkofel	500.—
Konstanz,	
a) Wegverbesserung Konstanzer Hütte—Schafbüchljoch	1700.—
b) Weg St. Anton—Konstanzer Hütte	500.—
Krain,	
a) Wegbau Wochein-Mitterdorf—Maria Theresien-Hütte	1100.—
b) Reitweg Kottal—Deschmann Haus	2500.—
Krefeld, Wegbauten	3000.—
Lend-Dienten, Wegbau und Inventarbeschaffung	850.—
Lienz, Wegbau Lienzer Hütte—Grimbergerfeld—Wangernitzersee	700.—
Mitterndorf, Wegbau auf den Hohen Grimming über Kulm	400.—
Passau, Wegverbesserung zur Schmidt-Zabierow Hütte	590.—
Reichenberg, Wegbau Cinque Torri—Reichenberger Hütte	600.—
Reutte, Steigbau Hinterbichl—Reintal	600.—
Salzburg, Weg im Obersulzbachtale	134.—
Schwaz, Kellerjochweg	2000.—
Tutzing, Wegbauten	300.—
Vinschgau, Wegbau Mals—Spitzige Lun	340.—
Würzburg, Wegbau Hintergrasgrat—Fluchtkogel	1500.—

b) für Zu- und Umbauten:

den Sektionen:

Akad., Wien, Wasserleitung zur Langkofel Hütte	1530.—
Allgäu-Immenstadt, Erweiterung des Waltenberger Hauses, 2. Rate	4000.—
Bamberg, Erweiterung der Bamberger Hütte, 2. Rate	4000.—
Bozen, Erweiterung des Schlern Hauses, 2. Rate	4000.—
Braunschweig, Erweiterung der Braunschweiger Hütte	4000.—
Düsseldorf, Erweiterung der Düsseldorfer Hütte	4000.—
Fieberbrunn, Holzhütte beim Wildseeloder Haus	400.—
Hochpustertal, Erweiterung der Dreizinnen Hütte	1700.—
Innsbruck, Erweiterung der Franz Senn-Hütte, 2. Rate	4000.—
Kärntner Oberland, Inventar für Feldner Hütte	430.—
Ladinia, Anbau an die Puz Hütte	850.—

	Mark
Lindau, Schlafhaus bei der Lindauer Hütte	4000.—
Memmingen, Wasserleitung zur Memminger Hütte	1000.—
Meran, Erweiterung der Lodner Hütte	4000.—
München, Erweiterung des Watzmann Hauses	4000.—
Passau, Zementverputz der Schmidt-Zabierow Hütte	500.—
Prag, Erweiterung der Payer Hütte, 3. Rate	4000.—
Regensburg, Stall bei der Regensburger Hütte	1200.—
Rosenheim, Verbesserungen am Brunnstein Haus	600.—
Sonneberg, Erweiterung des Putscheller Hauses	4000.—
Wiesbaden, Erweiterung des Madlener Hauses	4000.—

c) für neue Hütten:

den Sektionen:

Fassa, Hütte am Anterjojasee	4000.—
St. Gilgen, Hüttenbau auf dem Zwölferhorn	2850.—
Halle, Hüttenbau auf dem Monte Vioz	4000.—
Oberland, Neubau der Lamsenjoch Hütte	4000.—
Saarbrücken, Hüttenbau im Cromertale	4000.—
Schwaz, Hüttenbau auf dem Kellerjoch	4000.—
Tutzing, Hütte auf der Benediktenwand	4000.—

d) Nachtragsforderungen:

den Sektionen:

Ansbach, Neubau der Ansbacher Hütte	700.—
Bruneck, Erweiterung des Kronplatz Hauses	500.—
Hannover, Neubau der Hannover Hütte, 3. Rate	4000.—
Imst, Erweiterung der Muttekopf Hütte	1300.—
Innsbruck, Ankauf des Hochjochhospizes, 2. Rate	4000.—
Karlsbad, Einrichtung der Karlsbader Hütte	2000.—
Krefeld, Hüttenbau am Kitzsteinhorn, 2. Rate	4000.—
Männerturnverein München, Neubau der Hochalm Hütte	4000.—
Mainz, Neubau der Mainzer Hütte	3000.—
Münster, Hüttenbau auf der Längentaleralpe	2000.—
Murtal, Hüttenbau auf der Frauenalpe	500.—
Villach, Einrichtung des Hauses auf der Villacher Alpe (als Darlehen)	2500.—
Vorarlberg, Erweiterung der Douglass Hütte	3000.—

Herr Dr. Trnka-Innsbruck beantragt namens des Weg- und Hüttenbau-Ausschusses unveränderte Annahme der Vorschläge.

Herr Roth-Reutlingen drückt den Wunsch aus, daß das Subventionsgesuch der S. Reutlingen im nächsten Jahre berücksichtigt werden möge.

Referent Rehlen erwidert, daß bindende Erklärungen hierüber heute nicht abgegeben werden können; das Projekt konnte heuer eben aus Mangel an Mitteln nicht berücksichtigt werden.

Die Anträge des Zentral-Ausschusses werden hierauf einstimmig angenommen.

Herr Dr. Trnka spricht namens des Weg- und Hüttenbau-Ausschusses und der Generalversammlung dem Zentral-Ausschusse und dessen Referenten Herrn Rehlen den wärmsten Dank für seine mühevollen Arbeit bei der Behandlung der Subventionsgesuche aus. (Beifall.)

Präsident v. Pfister dankt dem Weg- und Hüttenbau-Ausschusse und besonders Herr Dr. Trnka für ihre eifrige Tätigkeit. (Beifall.)

Den Vorsitz übernimmt der II. Präsident Herr Schuster.

10. Präsident v. Pfister erstattet den Bericht über die Anträge betreffend die neuen Satzungen:

Wir müssen uns zunächst über das Verfahren klar sein, welches wir einschlagen wollen. Eine Generaldebatte erübrigt sich, wie ich glaube, nach der gestrigen Behandlung der Materie. Ebenso erübrigt sich eine Verlesung jedes einzelnen Paragraphen des Entwurfs. Ich glaube, wir schlagen am besten das Verfahren ein, das wir gestern im zweiten Teile unserer Verhandlungen befolgt haben, daß lediglich die Paragraphen aufgerufen werden und die Herren, welche dazu sprechen wollen, das Wort ergreifen. (Zuruf: Ich beantrage 5 Minuten Redezeit!) Es wird der Antrag gestellt, die Redezeit auf 5 Minuten zu beschränken. Ich glaube, es kann empfohlen werden, dieser Anregung zu folgen, sonst könnte unsere Tagung eine Länge annehmen, die niemandem erwünscht ist. Ich nehme an, daß die Herren damit einverstanden sind, daß die Redezeit auf 5 Minuten beschränkt ist. (Allgemeine Zustimmung.)

Zu § 1 der Satzungen. Der Zentral-Ausschuß hat geglaubt, daß der Text möglichst weit gefaßt werden sollte.

Diese Anschauung ist aber nicht in dem Maße von unseren verehrten Mitgliedern geteilt worden, daß sie als die allgemeine hätte gelten können. Es liegt dem Zentral-Ausschusse vollständig fern, irgendwie auf Anschauungen zu beharren, die er zwar für richtig hält, die aber von der Mehrheit nicht geteilt werden. Wir haben lediglich die Willensmeinung des Vereins zu erforschen und, wenn sie festgestellt ist, sie zum Ausdruck zu bringen. Es ist von einer Reihe von Sektionen ein Abänderungsantrag zu dem Entwurfe eingegangen, welcher folgenden Wortlaut hat:

„Zweck des D. u. O. Alpenvereins ist, die Kenntnis der Alpen zu erweitern und zu verbreiten sowie die Bereisung der Alpen Österreichs und Deutschlands zu erleichtern.“

Der Zentral-Ausschuß ist gern bereit, sich dieser Fassung anzuschließen. (Beifall.)

Herr Dr. Grienberger-Wien: Namens der Sektionen, die den Antrag gestellt haben, erlaube ich mir, dem Zentral-Ausschusse für sein Entgegenkommen unseren herzlichsten Dank auszusprechen, und gleichzeitig bitte ich die Generalversammlung, diesen Antrag, wie er vonseiten des Zentral-Ausschusses angenommen worden ist, zu dem ihrigen zu machen. Ich möchte mir erlauben, darauf aufmerksam zu machen, daß eigentlich zwischen dem, was der Zentral-Ausschuß ursprünglich beantragt hat, und dem, was jetzt vorliegt, kein wesentlicher Unterschied ist, indem der Zweck des D. u. Ö. Alpenvereins, die Kenntnis der Alpen im allgemeinen zu erweitern, bestehen geblieben ist. Nachdem in § 2, der keine Anfechtung erlitten hat, ausdrücklich steht, daß die Mittel zur Erreichung dieses Zwecks bestehen „in Herausgabe von schriftstellerischen und künstlerischen Arbeiten, Förderung des Verkehrs, des Unterkunfts- und des Führerwesens, Veranstaltung von geselligen Zusammenkünften und Vorträgen sowie Unterstützung von Unternehmungen, welche dem Vereinszwecke dienen“, ist kein Zweifel, daß, wenn die Mittel des Vereins so groß sein sollten, daß wir eventuell auch Unternehmungen außerhalb der deutschen und österreichischen Alpen unterstützen können, wir derartige Unternehmungen tatsächlich unterstützen werden. For-

mell haben wir, wenn ich so sagen darf, Recht behalten, indem wir die Worte „deutsch und österreichisch“ in § 1 auch ferner beibehalten; im wesentlichen ist aber der Antrag des Zentral-Ausschusses nach einer Erweiterung des Wirkungskreises des Alpenvereins mit ausgedrückt. Ich schließe mich der Bitte des Referenten an, den Antrag anzunehmen.

Exzellenz Schulz-Berlin: Meine Herren! Es war nicht meine Absicht, über die jetzt augenblicklich zur Behandlung stehende Frage das Wort zu ergreifen. Nachdem jedoch der Herr Vorredner die Diskussion eingeleitet hat, gestatte auch ich mir, vom Standpunkte der S. Berlin, die ich zu vertreten die Ehre habe, ganz kurz folgendes darzulegen: Unserer Meinung nach hätte es sich empfohlen, einen gewissen Widerspruch, der jetzt zwischen dem Wortlaute des § 1 und den tatsächlichen Verhältnissen besteht, zu beseitigen. Es schien uns ferner zweckmäßig, eine Beschränkung, die unserer Auffassung nach jedoch über kurz oder lang einmal fallen wird, bei der jetzt sich bietenden Gelegenheit zu streichen, damit wir für eine künftige gedeihliche Entwicklung des D. u. Ö. Alpenvereins auf lange Jahre hinaus die Wege ebnen können. Die Gefahren, die von manchem aus der Änderung befürchtet werden, halten wir nicht für begründet. Nachdem nun aber ein Kompromißvorschlag gemacht worden ist, wollen wir diesem Kompromiß gern zustimmen (Beifall), und wir hoffen, Ihnen dadurch zu beweisen, welchen hohen Wert wir auf ein einmütiges Zusammengehen von Deutschland und Österreich auf alpinen Gebiete legen. (Beifall.)

Herr Dr. Christomannos-Meran: Ich möchte bemerken, daß im ersten Satze der Ausdruck „Alpen“ im Sinne des Entwurfs des Zentral-Ausschusses in weitester Bedeutung zu nehmen ist und daß hier unter „Alpen“, soweit es wissenschaftlich die Erforschung betrifft, überhaupt die Hochgebirge zu verstehen sind. Ich würde vorschlagen, daß es ein- für allemal festgelegt wird, daß das Wort „Alpen“ in diesem Sinne gemeint ist.

Präsident v. Pfister: Ich glaube, es besteht kein Bedenken, ins Protokoll diese deklarative Erklärung aufzunehmen. Das ist wohl auch die Meinung der Versammlung.

§ 1 wird in der vorgeschlagenen Fassung angenommen.

Zu § 2. Herr Dr. Jakoby-Solingen dankt dem Zentral-Ausschuß für die im Jahresberichte enthaltenen Andeutungen über die weitere Ausgestaltung der Publikationen.

Präsident v. Pfister konstatiert, daß die geplanten Verbesserungen nicht auf die Anregungen des Vorredners zurückzuführen sind, sondern der Zentral-Ausschuß schon früher mit dieser Sache sich befaßt hat.

Zu § 3. Präsident v. Pfister: Auch hier hat die weitere Fassung, die der Entwurf des Zentral-Ausschusses enthielt, nicht die allgemeine Zustimmung in der Vorbesprechung gefunden, vielmehr hat sich als die Willensmeinung des Vereins ergeben, daß zwar die Bildung neuer Sektionen von der Genehmigung des Hauptausschusses abhängig sein soll, insoweit es sich um Sektionen in Deutschland oder Österreich handelt, daß jedoch die Gründung von außerdeutschen Sektionen an die Genehmigung durch die Hauptversammlung geknüpft werden soll. Das ist wohl das Ergebnis der gestrigen Besprechung und ich möchte vorschlagen, § 3 in diesem Sinne zu fassen.

Eine weitere Frage, die angeschnitten worden ist, betrifft die Frage des Berufungsrechts, ob nämlich zunächst die Sektionen, die sich noch gar nicht gebildet haben, die also auch noch keine Rechte in unserem Vereine erworben haben, oder solche Einzelpersonen oder Verbände von Einzelpersonen, die außerhalb des Vereins stehen, ein Berufungsrecht gegen eine ablehnende Vorbescheidung des Hauptausschusses haben sollen oder nicht. Wie sich am Schlusse der Besprechung gestern herausgestellt hat, gehen die Anschauungen der Mehrheit dahin, daß ein solches Berufungsrecht für die noch nicht bestehenden Sektionen nicht geschaffen werden soll, da es dazu führen würde, daß alle die Momente, welche den Hauptausschuß zur Ablehnung geführt haben, in der Hauptversammlung vor der breitesten Öffentlichkeit erörtert würden.

Herr Dr. Grienberger-Wien: Ich möchte den Antrag stellen, daß die Fassung des Zentral-Ausschusses bleibe aus den mitgeteilten Gründen. Wenn eine Sektion nicht die Zustimmung des Zentral-Ausschusses gefunden hat, so liegen gewiß Gründe vor, die man vielleicht lieber in einem kleinen

Kreise erörtert als vor der breiten Öffentlichkeit. Ich glaube, die Generalversammlung kann dem Zentral-Ausschusse ruhig so viel Vertrauen schenken. (Sehr richtig!)

Herr Silbereissen-Straßburg: Ich möchte die Generalversammlung ersuchen, den Paragraphen ungefähr so abzuändern:

„Der Verein besteht aus Sektionen, die sich nach Genehmigung seitens des Hauptausschusses oder der Hauptversammlung bilden können.“

Wenn wir den Hauptausschuß ermächtigen, daß er die Sektionen, die sich anmelden, aufnehmen kann, so wird er das ja immer tun, wo es ihm möglich ist, und wenn er sie nicht aufnehmen kann, so verweist er sie auf die Hauptversammlung, und dann wird wahrscheinlich eine solche Sektion ihren Antrag zurückziehen und damit ist die Sache abgemacht, und wenn sie ihn nicht zurückzieht, dann bekommt sie eben ihren Bescheid von der Hauptversammlung. (Widerspruch.)

Herr Voigt-Offenbach: Ich möchte Ihrer Erwägung anheimstellen, ob das Gesuch einer Gruppe, die eine Sektion bilden will, auch eine Minimalzahl von Mitgliedern bereits nachweisen muß. Es ist in dem Statut nicht das mindeste darüber gesagt. Infolge davon haben wir jetzt schon Sektionen von 8—9 Mitgliedern, die nach dem bestehenden Rechte vier Stimmen ausüben. Das führt zur Bildung von Zwergsektionen, die nicht in der Lage sind, etwas Ersprießliches zu leisten. Ich würde es der Erwägung anheimstellen, daß wenigstens eine Zahl, sagen wir 20 Mitglieder, nachgewiesen werden muß, ehe eine solche Gruppe zu einer Sektion sich entwickelt und als solche ihre Aufnahme bei unserer Vereinigung nachzusuchen hat. Einen bestimmten Antrag daraufhin will ich nicht stellen, aber ich will es Ihrer Erwägung anheimstellen. Vielleicht ist der Zentral-Ausschuß in der Lage, eine derartige Bestimmung einzufügen.

Präsident v. Pfister: Was den Antrag auf Feststellung einer gewissen Zahl betrifft, so gehört die Zahl eben mit zu den Momenten, die der Hauptausschuß zu prüfen haben wird.

Herr Forcher-Mayr-Bozen: Ich möchte an das anschließen, was der Herr Vorredner gesagt hat, daß nämlich die Bildung von Zwergsektionen, die von vornherein leistung-

unfähig erscheinen, möglichst hintangehalten werden soll. Um dies zu ermöglichen, glaube ich, sollte man auch ein Einspruchsrecht der bestehenden Sektionen gegen die Bildung neuer Sektionen schaffen (Widerspruch), in der Form nämlich, daß jedes Ansuchen um Genehmigung einer Sektion von dem Verwaltungsausschusse zu prüfen und anzunehmen oder abzulehnen ist mit der Bemerkung, daß gegen seine Entscheidung binnen einer bestimmten Frist Einspruch erhoben werden kann. Nach Ablauf dieser Frist entscheidet dann der Hauptausschuß endgültig über die Genehmigung oder Nichtgenehmigung. Dadurch soll allen Sektionen Gelegenheit gegeben werden, zu der beabsichtigten Bildung einer neuen Sektion Stellung zu nehmen. Im übrigen bin ich vollständig damit einverstanden, daß die Entscheidung des Hauptausschusses endgültig sein soll.

Herr Berger-Warnsdorf: Ich möchte den Vorschlag des Zentral-Ausschusses unterstützen, sämtliche Abänderungsvorschläge abzulehnen. Ich glaube, daß es in unserem Interesse liegt und daß wir Veranlassung haben, die Bildung neuer Sektionen möglichst zu erleichtern. Der Zentral-Ausschuß ist ja gar nicht in der Lage, darüber zu urteilen, ob eine Sektion, die zunächst eine kleine Anzahl von Mitgliedern hat, sich nicht weiterhin auswächst. Trotz alledem kann man das im Zentral-Ausschusse noch am besten beurteilen, und übrigens, wenn eine Sektion zu klein anfängt, so wird sie auch von selbst wieder eingehen. Am allerwenigsten empfehle ich, ein Einspruchsrecht der Nachbarsektionen festzusetzen. Das würde Konsequenzen haben. Wenn eine Anzahl Mitglieder, die in der Sektion sich nicht wohl fühlen, deren Tendenzen nicht entsprechend berücksichtigt werden oder die aus anderen Gründen mit der Sektion nicht einverstanden sind, sich absplittert und eine neue Sektion gründet, kommt der Alpenverein nicht zu kurz, sondern das hat vielmehr einen Vorteil, wenn jede einzelne Richtung so frei wie möglich sich bewegen kann. Ich bitte, die Vorlage anzunehmen. (Beifall.)

Die Debatte wird geschlossen und bei der Abstimmung werden die einzelnen Absätze des § 3 angenommen.

Die §§ 4 und 5 werden ohne Debatte angenommen.

Zu § 6. Präsident v. Pfister: In der gestrigen Vorbesprechung ist die Frage unentschieden geblieben, ob Mitglieder, die mehreren Sektionen angehören wollen, auch mehrfach Beiträge an die Zentralkasse abzuführen haben.

Herr Dirr-Neuburg: Die S. Neuburg hat den Antrag gestellt, daß Mitglieder, die bereits einer Sektion angehören, aber aus irgendwelchen Gründen, z. B. bei einem Domizilwechsel, noch eine andere Sektion durch ihren Beitritt unterstützen wollen, von einer doppelten Beitragsleistung befreit sein sollen. Ich erlaube mir, folgende Fassung vorzuschlagen:

„Mitglieder, die schon einer Sektion angehören, können auch einer anderen Sektion als außerordentliche Mitglieder beitreten. Sie haben als solche dem Gesamtvereine gegenüber keine Verpflichtung, aber auch keine Rechte.“

Das will sagen, sie haben lediglich Sitz und Stimme in der Sektion, aber sie haben dem Gesamtvereine gegenüber keine Rechte, sie beziehen nicht unsere Zeitschriften, bei Berechnung des Stimmrechts werden sie nicht eingereicht. Ich möchte dringend bitten, den Antrag zu unterstützen, denn gerade kleine Sektionen kommen in die Lage, daß Herren, welche aus Dankbarkeit und Anhänglichkeit an ihre Stammsektion nicht übertreten wollen, die Sektion, an deren Sitz sie wohnen, finanziell und auch mit Rat und Tat zu unterstützen wünschen.

Präsident v. Pfister: Ich möchte nicht empfehlen, den Antrag des Herrn Vorredners weiters in die Debatte zu ziehen. Wir sind uns alle darüber klar, daß wir keine Verschiedenartigkeit von ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern haben wollen. Wir können das Nämliche auf einem anderen Wege erreichen, wenn wir den ersten Satz folgendermaßen fassen:

„Für Sektionsmitglieder, die mehreren Sektionen angehören, jedoch auf mehrfachen Bezug der Vereinsschriften verzichten, hat nur jene Sektion, bei der sie diese Schriften beziehen, den vollen Vereinsbeitrag abzuführen.“

Das andere streichen wir. Dabei möchte ich bemerken, daß für die Verwaltung und die Zentralkasse die Sache von keiner Bedeutung ist. Die Zentralkasse steht auf die drei Mark nicht an, weil die Fälle nicht so übermäßig häufig

sind, und für die Verwaltung bedeutet das eine Erleichterung, wenn sie nicht mit verschiedenen Beiträgen rechnen muß. (Zuruf des Antragstellers: Damit bin ich einverstanden!)

Der § 6 wird in der vom Präsidenten vorgeschlagenen Fassung angenommen.

Herr Dr. Lauterer-Eger wünscht, daß im Protokoll konstatiert wird, daß solche Mitglieder, für die eine Sektion keinen Beitrag bezahlt, nicht gezählt werden bei Bemessung der Stimmzahl.

Präsident v. Pfister erwidert, daß dies schon durch § 21 geregelt wird, der die Stimmzahl nach den einbezahlten Beiträgen bemißt.

Die § 7—11 werden ohne Debatte angenommen.

Zu § 12. Präsident v. Pfister: Es ist gestern die Frage offen geblieben, ob auch die Vorsitzenden einer Karenzzeit, und zwar entweder von ein oder fünf Jahren, unterworfen werden sollen oder nicht. Ich glaube, daß die Versammlung am besten täte, wenn sie diese Frage der praktischen Lösung überließe und nicht eine Bestimmung im voraus träge. Es würde genügen, wenn wir zu Protokoll konstatieren, daß nach der Meinung der heutigen Versammlung eigentlich in der Regel nach fünfjähriger Amtstätigkeit auch die drei Vorsitzenden ausscheiden und eine Neuwahl für dieselben stattzufinden hat. Es würde dann bei der jetzigen Fassung lediglich einer künftigen Hauptversammlung die Möglichkeit erhalten bleiben, im Bedarfsfalle von dem Karenzjahre Abstand zu nehmen oder es zu fordern.

Herr Dr. Arnold-Hannover beantragt, die Karenzzeit für Mitglieder anstatt auf ein Jahr auf drei Jahre auszu dehnen.

Herr Dr. Oertel-Bayerland stellt folgenden Antrag:

„Vorsitzende und Mitglieder des Hauptausschusses können einmal wiedergewählt werden. Zur Wiederwahl ist eine Mehrheit von drei Viertel der abgegebenen Stimmen notwendig.“

Herr v. Guttenberg-Wien spricht sich gegen diese Anträge aus und empfiehlt die Annahme der Fassung des Zentral-Ausschusses.

Herr Dr. Arnold ersucht nochmals, seinen Antrag anzunehmen.

Herr Dr. Rothpletz-München schlägt vor, daß von den drei Vorsitzenden nach 5 Jahren einer unbedingt ausscheiden muß und nur die zwei anderen wiedergewählt werden dürfen.

Präsident v. Pfister empfiehlt, es hinsichtlich der Vorsitzenden bei dem Vorschlage des Zentral-Ausschusses zu belassen.

Bei der Abstimmung werden die Anträge der Herren Oertel und Dr. Arnold abgelehnt und die Fassung des Zentral-Ausschusses mit überwiegender Mehrheit angenommen. Die § 13—20 werden ohne Debatte angenommen.

Zu § 21. Präsident v. Pfister bemerkt, daß der Zentral-Ausschuß mit dem von der S. Austria in der Vorbesprechung eingebrachten Antrag betreffend die Stimmenbemessung einverstanden ist, und beantragt, diese Fassung anzunehmen.

Herr Dr. Grienberger-Wien dankt dem Zentral-Ausschuß für diese Zustimmung und befürwortet die Annahme des Antrags der S. Austria in allen seinen Teilen.

Der § 21 wird in der vorgeschlagenen Fassung und mit der Abänderung der Ziffer 100 des letzten Absatzes in 25 angenommen.

Der § 22 wird mit der Einschaltung der Ziffer § 3 vor §§ 5 usw. angenommen.

Der § 23 wird angenommen.

Zu § 24. Präsident v. Pfister schlägt mit Rücksicht auf die in der Vorbesprechung geäußerten Wünsche vor, den letzten Absatz in folgender Weise zu fassen: „Die Stimmberechtigung wird bemessen nach den bis zum letzten 31. Mai geleisteten Einzahlungen.“

Der § 24 wird in dieser Fassung angenommen.

Die §§ 25—28 werden ohne Debatte angenommen.

Der Punkt 1 der Übergangsbestimmung wird mit Rücksicht auf das Ergebnis der Wahlbesprechung in folgender Fassung angenommen:

„Die Vorsitzenden und die fünf dem Verwaltungsausschusse angehörenden Mitglieder scheidern mit Ende des Jahrs 1911 aus.“

Herr Dr. Grienberger-Wien stellt nachstehenden Antrag:

„Der Zentral-Ausschuß wird ermächtigt, jene Änderungen in den beschlossenen neuen Satzungen sowie in der Übergangsbestimmung, welche aus formellen Gründen namentlich mit Rücksicht auf die erst einzuholende behördliche Genehmigung sich noch notwendig erweisen sollten, im eigenen Wirkungskreise vorzunehmen.“

Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Die Geschäftsordnung des Verwaltungsausschusses wird en bloc angenommen.

Präsident v. Pfister stellt sohin fest, daß die Satzung und Geschäftsordnung in der nachstehenden Fassung einstimmig angenommen worden sind: (Stürmischer Beifall.)

§ 1. Zweck des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins ist, die Kenntnis der Alpen im allgemeinen zu erweitern und zu verbreiten, sowie die Bereisung der Alpen Deutschlands und Österreichs zu erleichtern.

§ 2. Mittel zur Erreichung dieses Zwecks sind: Herausgabe von schriftstellerischen und künstlerischen Arbeiten, Förderung des Verkehrs-, des Unterkunfts- und des Führerwesens, Veranstaltung von geselligen Zusammenkünften und Vorträgen sowie Unterstützung von Unternehmungen, welche dem Vereinszwecke dienen.

§ 3. Der Verein besteht aus Sektionen.

Die Bildung einer Sektion innerhalb Deutschlands und Österreichs erfolgt auf Anmeldung hin durch Beschluß des Hauptausschusses. Die Entscheidung des Hauptausschusses ist endgültig.

Die Bildung einer Sektion außerhalb Deutschlands und Österreichs erfolgt auf Anmeldung hin auf Grund eines Beschlusses der Hauptversammlung.

Dem Ansuchen um Genehmigung ist die Sektionsatzung beizulegen, die mit der Vereinssatzung im Einklang stehen muß.

In rechtlicher Beziehung bildet jede Sektion eine selbständige Körperschaft und hat dem Gesamtverein gegenüber nur die in §§ 7 und 8 bezeichneten Verpflichtungen.

Das Ausscheiden einer Sektion aus dem Verein erfolgt

- a) durch Auflösung,
- b) durch Verlust der Rechtsfähigkeit,
- c) durch Austrittserklärung,
- d) durch Ausschluß.

Der Ausschluß kann nur ausgesprochen werden, wenn eine Sektion beharrlich gegen die Interessen des Vereins verstößt.

Der Antrag auf Ausschluß einer Sektion kann nur vom Hauptausschusse an die Hauptversammlung gestellt werden, die mit Zweidrittelmehrheit der abgegebenen Stimmen entscheidet.

Die ausgeschiedene Sektion hat keinen Anspruch an das Vereinsvermögen.

§ 4. Vereinsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 5. Die Sektionen haben für jedes ihrer Mitglieder jährlich den Betrag von M. 6.— an die Vereinskasse abzuführen und erhalten dagegen für jedes ihrer Mitglieder je ein Exemplar der regelmäßigen Vereinsschriften.

Die Hauptversammlung ist berechtigt, mit Dreiviertelmehrheit der abgegebenen Stimmen die Beiträge an die Vereinskasse zu erhöhen oder zu vermindern.

Jedes Mitglied einer Sektion gehört als solches dem D. u. Ö. Alpenverein an und ist berechtigt, an Hauptversammlungen und sonstigen Veranstaltungen des Vereins teilzunehmen sowie dessen Einrichtungen und Vergünstigungen zu benutzen.

§ 6. Für Sektionsmitglieder, die mehreren Sektionen angehören, jedoch auf den mehrfachen Bezug der Vereinsschriften verzichten, hat nur jene Sektion, bei der sie diese Schriften beziehen, den vollen Vereinsbeitrag abzuführen.

Für Ehefrauen, dem elterlichen Hausstande angehörige Söhne unter 20 Jahren und Töchter von Mitgliedern, die einer Sektion beitreten, ist bei Verzicht auf die Vereinsschriften nur ein Beitrag von M 3.— an die Vereinskasse abzuführen.

§ 7. Jede Sektion ist verpflichtet:

1. den Eintritt oder Austritt von Mitgliedern sofort dem Hauptausschusse bekanntzugeben,
2. nach Jahresschluß den Jahresbericht und die Jahresrechnung, wie sie von der Hauptversammlung der Sektion genehmigt wurden, dem Hauptausschusse abschriftlich oder gedruckt zu übersenden,
3. das Ergebnis der Vorstands-(Ausschuß-) Wahlen sofort dem Hauptausschusse mitzuteilen,
4. zu Änderungen ihrer Satzung die Genehmigung des Hauptausschusses einzuholen.

Wird die Genehmigung versagt, so ist Berufung an die Hauptversammlung zulässig, die mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen entscheidet.

§ 8. Jede Sektion hat die Beiträge für ihre Mitglieder (§§ 5 und 6) im Laufe des ersten Kalenderjahres an die Vereinskasse abzuführen. Mitglieder, die bis zum 31. Mai ihre Beiträge an die Sektion nicht bezahlt haben, sind dem Hauptausschusse zu melden, der die Zusendung der Vereinsschriften einstellt. Erfolgt die Meldung nicht spätestens bis 30. Juni, so ist die Sektion verpflichtet.

die durch die weitere Zusendung der Vereinsschriften erwachsenen Kosten der Vereinskasse zu vergüten.

Für später eingetretene Mitglieder sind die Beiträge bei der Abrechnung mit der Vereinskasse einzuzahlen.

Wenn eine Sektion ihre Zahlungspflicht gegenüber dem Verein nicht erfüllt, so kann die Zusendung der Vereinsschriften an ihre Mitglieder eingestellt werden.

§ 9. Der Sitz des Vereins wird von der Hauptversammlung jeweils auf die Dauer von fünf Jahren bestimmt.

Als Sitz kann nur ein Ort im Deutschen Reich oder in Österreich gewählt werden, in welchem eine Sektion des Vereins besteht.

Einmalige Wiederwahl des gleichen Orts für die nächste Wahlperiode ist zulässig. In diesem Falle ist zur Gültigkeit der Wahl eine Mehrheit von drei Viertel der abgegebenen Stimmen notwendig.

§ 10. Die Angelegenheiten des Vereins werden von der Hauptversammlung, dem Hauptausschusse und dem Verwaltungsausschusse besorgt.

§ 11. Nach außen wird der Verein von dem ersten und in dessen Verhinderung von dem zweiten oder dritten Vorsitzenden des Hauptausschusses vertreten, der die Ausfertigungen und Bekanntmachungen unterzeichnet.

Verpflichtende Erklärungen bedürfen außerdem noch der Mitunterschrift eines anderen Mitglieds (Vorsitzenden) des Hauptausschusses.

§ 12. Der Hauptausschuß besteht aus drei Vorsitzenden und 25 Mitgliedern, die von der Hauptversammlung aus den Mitgliedern der Sektionen auf die Dauer von fünf Jahren gewählt werden.

Keiner der Vorsitzenden darf gleichzeitig erster Vorstand einer Sektion sein.

Die Hauptversammlung bestimmt bei der Wahl den 1., 2. und 3. Vorsitzenden, im übrigen bleibt die Verteilung der Geschäfte dem Hauptausschusse überlassen.

Von den 25 Mitgliedern scheidet jedes Jahr fünf aus, an deren Stelle sind andere von der Hauptversammlung zu wählen. Ausgeschiedene Mitglieder sind erst nach Ablauf eines Jahrs wieder wählbar.

Scheidet ein Mitglied (Vorsitzender) durch Rücktritt oder Tod aus, so wird an dessen Stelle für den Rest seiner Amtsdauer ein neues Mitglied (Vorsitzender) von der Hauptversammlung gewählt.

§ 13. Einer der Vorsitzenden und fünf weitere Mitglieder des Hauptausschusses müssen am Sitze des Vereins wohnen.

§ 14. Der Hauptausschuß ist mit der Leitung der allgemeinen Vereinsangelegenheiten betraut; er vollzieht die Beschlüsse der Hauptversammlung und entscheidet in allen ihr nicht vorbehaltenen Angelegenheiten.

Er legt der Hauptversammlung den Jahres- und Rechenschaftsbericht sowie den Voranschlag vor, macht Wahlvorschläge und stellt ihre Geschäftsordnung und Tagesordnung fest.

§ 15. Die Sitzungen des Hauptausschusses werden von einem der Vorsitzenden einberufen und finden unter dessen Leitung in der Regel am Sitze des Vereins, zur Zeit der Hauptversammlung am Orte der letzteren statt.

Zu den Sitzungen sind die Mitglieder mindestens eine Woche vorher schriftlich einzuberufen.

Der Hauptausschuß ist beschlußfähig, wenn wenigstens 15 Mitglieder, darunter mindestens einer der Vorsitzenden, anwesend sind; er beschließt mit einfacher Stimmenmehrheit, bei Stimmgleichheit gilt der Antrag als abgelehnt.

Für die Teilnahme an den Sitzungen erhalten die nicht am Orte der Sitzung wohnenden Mitglieder Reise- und Tagegelder.

Der Vorsitzende des Hauptausschusses kann ausnahmsweise in dringlichen Fällen die Beschlußfassung auch durch Umlaufschreiben herbeiführen; verlangen jedoch mindestens fünf Mitglieder schriftlich die Anberaumung einer Sitzung des Hauptausschusses, so hat der Vorsitzende dem Verlangen zu entsprechen.

Der Hauptausschuß kann aus seinen Mitgliedern ständige Unterausschüsse für die Vorbereitung besonders wichtiger Angelegenheiten bilden. Diese Ausschüsse können vom Hauptausschusse nach Bedarf durch Zuziehung anderer Sektionsmitglieder verstärkt werden.

§ 16. Die Besorgung der laufenden Geschäfte einschließlich Aufsicht über die Kanzlei obliegt dem Verwaltungsausschuß, welcher aus den am Vereinsitze wohnhaften Mitgliedern des Hauptausschusses (§ 13) besteht.

Die Wirksamkeit des Verwaltungsausschusses wird durch die Geschäftsordnung geregelt, die von der Hauptversammlung festgesetzt wird und jederzeit mit einfacher Stimmenmehrheit abgeändert werden kann.

In besonders dringenden Fällen ist er berechtigt, Entscheidungen in Angelegenheiten zu treffen, die dem Hauptausschusse vorbehalten sind, hat aber dessen Genehmigung sofort einzuholen.

Gegen die Entscheidungen des Verwaltungsausschusses steht den Sektionen die Berufung an den Hauptausschuß zu.

§ 17. Der Hauptausschuß und der Verwaltungsausschuß werden bei ihrer Geschäftsführung durch

den Kanzleileiter und Schriftleiter unterstützt. Diese werden auf Vorschlag des Hauptausschusses von der Hauptversammlung ernannt, die auch über die Dauer und die Bedingungen der Anstellung entscheidet.

Sie sind berechtigt und auf Verlangen des Vorsitzenden verpflichtet, an den Sitzungen des Hauptausschusses und Verwaltungsausschusses mit beratender Stimme teilzunehmen.

Die Anstellung weiterer Hilfskräfte bleibt dem Verwaltungsausschusse überlassen.

§ 18. Die ordentliche Hauptversammlung findet alljährlich im Laufe des dritten Kalendervierteljahrs statt. Sie wird vom Hauptausschusse einberufen.

Die Tagesordnung ist mindestens vier Wochen vor der Hauptversammlung, spätestens aber am 15. Juni in den „Mitteilungen“ zu veröffentlichen.

Anträge, die auf die Tagesordnung gestellt werden sollen, sind mindestens sechs Wochen vor der Hauptversammlung, spätestens aber bis zum 31. Mai dem Hauptausschusse einzusenden.

Innerhalb der Frist eingebrachte Anträge von Sektionen sind auf die Tagesordnung zu stellen.

Anträge von Sektionen, die erst nach Ablauf der Frist eingehen, sowie Anträge von Sektionsmitgliedern kann der Hauptausschuß nach seinem Ermessen auf die Tagesordnung stellen oder ablehnen.

Für solche abgelehnte Anträge gelten die Bestimmungen des § 23.

§ 19. Am Tage vor der ordentlichen Hauptversammlung findet unter Leitung des Hauptausschusses eine vertrauliche Vorbesprechung statt, an der jedes Mitglied einer Sektion teilnehmen kann.

In dieser Vorbesprechung können außer den Gegenständen der Tagesordnung noch andere Vereinsangelegenheiten behandelt werden.

§ 20. Die ordentliche Hauptversammlung nimmt vom Hauptausschusse den Jahres- und Rechenschaftsbericht sowie den Bericht der Rechnungsprüfer entgegen, erteilt Entlastung, entscheidet über den Voranschlag und die eingebrachten Anträge; sie wählt die Rechnungsprüfer und deren Ersatzmänner, den Ort der nächsten Hauptversammlung, den Sitz des Vereins, die Vorsitzenden und den Hauptausschuß. Das Protokoll ist vom Leiter der Versammlung und zwei von ihr gewählten Teilnehmern zu beurkunden.

§ 21. Zur Abstimmung in der Hauptversammlung sind nur die Vertreter der Sektionen berechtigt.

Hierbei hat jede Sektion:

	bis	50 Mitglieder	. . .	1 Stimme,
von 51	"	100	"	2 Stimmen,
" 101	"	150	"	3 "
" 151	"	200	"	4 "
" 201	"	300	"	5 "
" 301	"	400	"	6 "
" 401	"	500	"	7 "
" 501	"	600	"	8 "
" 601	"	800	"	9 "
" 801	"	1000	"	10 "
" 1001	"	1500	"	11 "
" 1501	"	2000	"	12 "
von 2001 ab	für je weitere 1000 Mitglieder um je			1 Stimme mehr.

Bei Feststellung der Stimmenzahl werden jeder Sektion nur so viele Mitglieder angerechnet, als sie Jahresbeiträge bis zum 31. Mai an die Vereinskasse abgeliefert hat.

Jede Sektion hat aus ihren Mitgliedern einen Stimmführer zu bestellen. Das mit der Stimmführung betraute Sektionsmitglied ist in der Vollmacht mit Namen zu bezeichnen.

Vertretung und Stimmführung kann auch einer anderen Sektion übertragen werden, jedoch kann keine Sektion mehr als 25 Stimmen führen.

§ 22. Die Entscheidung über jeden Antrag mit Ausnahme der in §§ 3 (Absatz 8), 5 (Absatz 2), 9 (Absatz 3), 25 und 27 vorgesehenen Fälle erfolgt durch einfache Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit gilt der Antrag als abgelehnt.

§ 23. Selbständige Anträge, welche nicht auf der Tagesordnung stehen, können erst nach Erledigung der Tagesordnung und nur dann zur Verhandlung gebracht werden, wenn sie von einem Drittel der Stimmen unterstützt sind.

Solche Anträge sind mit kurzer Begründung schriftlich dem Vorsitzenden der Hauptversammlung zu überreichen, der zunächst die Unterstützungsfrage zu stellen hat.

§ 24. Der Hauptausschuß kann jederzeit eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen.

Er ist dazu verpflichtet, wenn der Antrag auf Einberufung von einer Anzahl Sektionen gestellt wird, die zusammen über ein Achtel der Stimmenzahl nach dem Stande der Abrechnung vom letzten 31. Mai verfügen.

In diesem Falle ist die Einberufung binnen vier Wochen nach Empfang des Antrags zu vollziehen. Die Einberufung erfolgt durch Bekanntgabe in den „Mitteilungen“ mindestens vier Wochen vor dem Zusammentritt der Versammlung, der spätestens binnen acht Wochen nach der Einberufung erfolgen muß. Ort und Zeit der Versammlung bestimmt der Hauptausschuß.

Die Stimmenzahl wird bemessen nach dem Stande der Abrechnung des vorausgegangenen 31. Mai.

§ 25. Änderungen der Satzung können vom Hauptausschuß sowie von jeder Sektion beantragt

werden. Im letzteren Falle muß der Antrag von Sektionen unterstützt sein, die zusammen über mindestens ein Achtel der Stimmenzahl nach dem Stande der Abrechnung vom letzten 31. Mai verfügen.

Anträge auf Satzungsänderungen sind dem Hauptausschusse schriftlich vor dem 1. März einzureichen, wenn sie auf die Tagesordnung der ordentlichen Hauptversammlung des betreffenden Jahrs gesetzt werden sollen. Später gestellte Anträge können erst in der nächsten ordentlichen Hauptversammlung behandelt werden, sofern nicht die Voraussetzung für die Einberufung einer außerordentlichen Hauptversammlung vorliegt.

Zur Gültigkeit des Änderungsbeschlusses ist eine Mehrheit von drei Viertel der abgegebenen Stimmen notwendig.

§ 26. Aus den Vereinsverhältnissen sich ergebende Streitigkeiten werden von einem Schiedsgerichte entschieden.

Jede Partei bezeichnet dem Hauptausschuß zwei Schiedsrichter, welche sich über die Wahl eines Obmanns einigen. Hat die eine Partei ihre Schiedsrichter benannt, so hat die andere Partei die ihren binnen 14 Tagen ebenfalls zu bezeichnen, andernfalls das Recht ihrer Ernennung auf den Hauptausschuß übergeht.

Erfolgt über die Wahl des Obmanns keine Einigung, so ernennt den Obmann der Hauptausschuß. Der Obmann bestimmt den Sitz des Schiedsgerichts. Das Verfahren regelt sich nach den am Sitze des Schiedsgerichts geltenden Bestimmungen.

§ 27. Ein Antrag auf Auflösung des Vereins muß von mindestens der Hälfte sämtlicher Sektionen unterstützt sein und schriftlich unter Angabe der Gründe bei dem Hauptausschuß eingereicht werden. Letzterer hat innerhalb vier Wochen nach Eingang

des Antrags eine Hauptversammlung einzuberufen; zwischen dem Tage der Einberufung und dem Tage des Zusammentritts dürfen nicht weniger als drei und nicht mehr als vier Monate liegen.

Die Auflösung des Vereins kann nur mit drei Viertel der abgegebenen Stimmen beschlossen werden.

Die Hauptversammlung, welche die Auflösung beschließt, entscheidet über die Verwendung des Vereinsvermögens mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

§ 28. Diese Satzung tritt mit 1. Januar 1910 in Kraft.

Übergangsbestimmung.

Zu § 12. Für die ersten fünf Jahre wird das Ausscheiden der Mitglieder geregelt wie folgt:

1. Die Vorsitzenden und fünf dem Verwaltungsausschusse angehörige Mitglieder scheidern mit Ende des Jahres 1911 aus.

2. Die Reihenfolge des Ausscheidens der übrigen 20 Mitglieder wird durch das Los bestimmt.

Geschäftsordnung des Verwaltungsausschusses.

§ 1. Der Verwaltungsausschuß besteht aus den am Sitze des Vereins wohnenden Mitgliedern des Hauptausschusses unter der Leitung eines der Vorsitzenden.

§ 2. Der Verwaltungsausschuß wählt für den Fall der Verhinderung seines Vorsitzenden aus seinen Mitgliedern auf die Dauer je eines Kalenderjahrs einen stellvertretenden Vorsitzenden.

Die Wahl erfolgt durch schriftliche Abstimmung mit einfacher Stimmenmehrheit; bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

§ 3. Die Beschlüsse des Verwaltungsausschusses sind schriftlich festzustellen und von dem Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter zu unterzeichnen. Die Beschlußfassung erfolgt in der Regel in einer von dem Vorsitzenden einzuberufenden Sitzung, zu wel-

cher alle Mitglieder des Verwaltungsausschusses zu laden sind, durch einfache Stimmenmehrheit der Erschienenen. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden oder seines Stellvertreters (§ 2).

§ 4. Den Vorsitzenden und Mitgliedern des Hauptausschusses steht das Recht der Teilnahme an den Sitzungen des Verwaltungsausschusses mit beratender Stimme zu. An den Sitzungen des Verwaltungsausschusses hat der Kanzleileiter und auf Verlangen des Verwaltungsausschusses auch der Schriftleiter teilzunehmen. Ein Stimmrecht steht denselben nicht zu.

§ 5. Der Verwaltungsausschuß ist berechtigt, in besonderen Fällen auch einzelne Mitglieder des Hauptausschusses zur Teilnahme an seinen Sitzungen mit Stimmrecht einzuladen.

§ 6. Durch übereinstimmenden Beschluß des Hauptausschusses und des Verwaltungsausschusses kann die Besorgung einzelner Gegenstände, welche zur Geschäftsaufgabe des Verwaltungsausschusses gehören, einem Vorsitzenden oder Mitglied des Hauptausschusses übertragen werden.

In diesem Falle ist der Betreffende zu allen Sitzungen einzuladen, in welchen Gegenstände seiner Geschäftsaufgabe verhandelt werden, und hat in diesen Angelegenheiten Stimmrecht.

In dringenden Fällen kann der Verwaltungsausschuß eine solche Geschäftsübertragung auch ohne Anhörung des Hauptausschusses vornehmen, hat aber dem Hauptausschusse hiervon Kenntnis zu geben.

§ 7. Die von dem Verwaltungsausschusse gefaßten Beschlüsse sind den Vorsitzenden und Mitgliedern des Hauptausschusses binnen acht Tagen abschriftlich zur Kenntnis mitzuteilen.

Dem Hauptausschusse sind in von diesem zu bestimmenden Zwischenräumen Berichte über die Geschäftsvorgänge zu erstatten.

§ 8. Dem Verwaltungsausschusse obliegt die Führung aller Geschäfte des Vereins, soweit diese nicht der Hauptversammlung oder dem Hauptausschusse vorbehalten ist.

Insbesondere obliegt demselben

- a) der Vollzug der Beschlüsse des Hauptausschusses und der Hauptversammlung;
- b) die Beaufsichtigung der Kanzlei;
- c) die Überwachung der Zeitschriften, insbesondere die Entscheidung über die Aufnahme von Aufsätzen in die „Mitteilungen“;
- d) die Erledigung jener laufenden Geschäfte, welche nach feststehenden, von der Hauptversammlung oder dem

Hauptausschusse genehmigten Grundsätzen zu behandeln sind;

- e) die Vorbereitung aller Vorlagen, die der Beschlußfassung des Hauptausschusses vorbehalten sind, insbesondere: Feststellung des Inhalts der Zeitschrift, Gesuche um Beihilfen für Weg- und Hüttenbauten, für wissenschaftliche Unternehmungen und in größeren Unglücksfällen, ferner alle Anträge an die Hauptversammlung;
- f) die Führung der Kassengeschäfte.

§ 9. Der Verwaltungsausschuß kann jederzeit die Einberufung des Hauptausschusses zu einer Sitzung oder dessen Beschlußfassung durch schriftliche Abstimmung beantragen.

Angenommen werden sodann ohne Debatte und einstimmig nachstehende Anträge:

1. Die Sektionen erhalten wie bisher Freiemplare der regelmäßigen Vereinschriften („Zeitschrift“ und „Mitteilungen“).

2. Die bisherigen Bestimmungen über die Verwendung der Vereinschriften bleiben in Geltung.

3. Die Beschlüsse der Generalversammlung Mainz betreffend Einsetzung eines Weg- und Hüttenbauausschusses und eines Wissenschaftlichen Beirats, sowie der Beschluß der Generalversammlung Passau betreffend Einsetzung einer Führerkommission treten mit 1. Januar 1910 außer Kraft.

4. Von der Generalversammlung des Jahrs 1909 werden die Wahlen des Vereinssitzes und des Hauptausschusses nach den Bestimmungen der neuen Satzung, und zwar zunächst auf zwei Jahre vollzogen.

Zu Punkt 2 stellt Präsident v. Pfister noch fest, daß auch die seinerzeit vom Zentral-Ausschuß München getroffenen Bestimmungen über den Rückkauf der „Zeitschrift“ unberührt bleiben.

Präsident v. Pfister übernimmt wieder den Vorsitz.

11. Referent des Zentral-Ausschusses Herr Landgerichtsrat Karl Müller erstattet nachstehenden Bericht über das Alpine Museum:

Angesichts der großen Zustimmung, die der Plan eines Alpen Museums auf der Generalversammlung in Innsbruck gefunden hat, erscheint es nicht nötig, die Gründe hierfür in besonderer Ausführlichkeit zu erörtern. Es kann insbesondere wohl von Ausführung der allgemeinen Gründe, die heute dazu drängen, jedes Gebiet menschlicher Tätigkeit in Museen zu pflegen und vorzuführen, abgesehen werden. Für den D. u. O. Alpenverein kommt aber ganz besonders in Betracht, die gewaltige Entwicklung des Alpinismus und die Beteiligung des Vereins an dieser Entwicklung zu veranschaulichen. Der Zentral-Ausschuß hält sich auch derzeit nicht für veranlaßt, ein festes Programm mit starren Satzungen über Ziel und Zweck des Alpen Museums aufzustellen, sondern hält es für genügend, folgende leitende Gesichtspunkte zu geben: Wissenschaft und Alpinismus stehen von jeher in engster Beziehung zu einander; man darf sagen, daß die wissenschaftliche Erforschung der Alpen Schritt für Schritt und Hand in Hand mit der touristischen Erschließung gegangen ist. Der Wissenschaft gebührt daher ein großer Platz in dem Museum, aber nicht in dem Sinne, daß große trockene Sammlungen, die für den Laien uninteressant und ermüdend sind, dort aufgestellt werden, sondern stets sollen die Aufstellungen den Zweck verfolgen, dem Beschauer, das ist dem Laien, zur Erkenntnis dessen, was er in den Bergen gesehen hat und was er dort noch sehen soll, zur Erkenntnis der Gesetze, denen das Gesehene unterliegt, insbesondere der Entwicklung usw. zu führen. Daß gerade in der Darstellung der Flora und Fauna der Alpen sowie der Mineralogie und Geologie außerordentlich Lehrreiches geboten werden kann, liegt auf der Hand. Jeder Alpinist kennt, um ein Beispiel aus dem Berner Alpen Museum anzuführen, die Föhre in ihrem Wuchs in den Alpen wie in der Ebene, im Moor usw., aber wie wenige sind sich über die biologischen Gesetze ihres Wachses klar geworden. Wie mancher viele erkletterte Felsgrat kann durch entsprechende Darstellung seine geologische Erklärung finden. Die Abhängigkeit der äußeren Erscheinungsformen der Alpen von Gestein und Lagerung und die Tätigkeit der zerstörenden Agentien kennen zu lernen, soll jedem Alpinisten nun Gelegenheit geboten werden. Die physikalische Geographie und die Gletscher-

kunde bieten zwar der Vorführung in Museen mannigfache Schwierigkeit, aber die Fortschritte der Darstellungskunst lassen es möglich erscheinen, dem Beschauer insbesondere das Gletscherphänomen nach allen Richtungen verständlich und nutzbringend vorzuführen. Inwieweit eine Angliederung der Zentralbibliothek, die eigentlich als ein wichtiges Glied des Alpen Museums zu erachten ist, möglich sein wird, kann heute noch nicht gesagt werden. Erfreulicherweise besitzen wir in der Zentralbibliothek bereits eine Anzahl hervorragender Schaustücke, die eventuell leihweise an das Museum zu überlassen wären. Neben der Wissenschaft beansprucht auch die Kunst großes Interesse vom alpinen Standpunkt aus; wir erinnern hier nur an die vorbildlichen Aufsätze von E. W. Bredt in der „Zeitschrift“: „Wie die Künstler die Alpen dargestellt“ — ein Thema, das einen schier unerschöpflichen Museumsstoff bietet. Was ferner auf dem Gebiete der Geoplastik geleistet werden kann, zeigen die beiden im Berner Museum aufgestellten Reliefs des Jungfraumassivs von Simon und des Säntis von Heim — ein vergletschertes Urgebirgsmassiv und eine typische Kalkalpenkette. Beide sind in hohem Grade lehrreich und dabei so eutzückend, daß der Betrachter sich nur schwer von ihnen losreißt. Den Übergang von Wissenschaft und Kunst zum praktischen Alpinismus vermittelt die alpine Kartographie, an deren übrigens auf Jahrhunderte zurückgehenden Entwicklung sich der Alpenverein bekannt rühmlich beteiligt hat. Anschließend an dieses mächtige Hilfsmittel des Touristen soll der Ausrüstung des Alpinisten wie überhaupt der Technik des Bergsteigens — es sei hier nur eine erschöpfende Darstellung der Seiltechnik an Modellen gestreift — ein hervorragender Raum im Museum eingeräumt werden. Die ganze Entwicklung der technischen Hilfsmittel — insbesondere auch bezüglich der Wintertouristik — ihr derzeitiger Stand, ihre richtige und fehlerhafte Anwendung, die Fabrikationsmethoden usw. bilden ein dankbares und weites Feld, in dem auch passende Reliquien hervorragender Alpinisten sowie Kuriosa Platz finden werden. Die Entwicklung der Unterkunfthütten und speziell die Tätigkeit unseres Vereins auf diesem Gebiet brauchen wohl nicht näher hier erörtert zu werden. Mit ihnen ist der Übergang geschaffen zu einer großzügigen Darstellung der gesamten Tätigkeit unseres Vereins, seiner Leistungen und Errungenschaften. Unter diesen werden auch das Führerwesen und das Rettungswesen und in Angliederung an dieses zugleich die Gefahren

der Alpen und die Hygiene des Bergsteigens ihre Würdigung finden. Endlich mag auf eine Porträtgalerie hervorragender Bergsteiger und Alpenforscher hingewiesen werden. In weiterer, aber erreichbarer Ferne liegen sodann die Schätze der alpinen Volkskunde, die alpine Volkskunst, überhaupt die Ethnographie der Alpenbewohner. Anschließend kann gesagt werden, daß alles, was in Beziehung zu den Alpen und zu der Tätigkeit des Menschen in den Alpen steht, in den Rahmen des Museums paßt und daß das Museum darüber aufklären soll, „daß ein Gebirge, wie die Alpen, gleichsam einen Organismus darstellt, der die unorganischen Phänomene geologischer und meteorologischer Art, die Erscheinungen pflanzlichen und tierischen Lebens, den Menschen als Individuum wie als Glied einer Volksgemeinschaft spezifiziert, beeinflusst und gestaltet“; und daß der Alpinismus kein engerherziger Sport und keine bloße Leibesübung ist, sondern eine hohe Kulturerrungenschaft von ästhetischem Einfluß und ethischem Wert. Das Museum soll kein Sammelsurium aller möglichen Schaustücke und Kuriositäten werden, sondern durch kritische Auswahl der Objekte und gewissenhafte Anordnung nach bestimmten Gesichtspunkten, insbesondere historischen, geographischen und biologischen bestehen als würdiger Denkstein der Geschichte des D. u. Ö. Alpenvereins.

Bei der Entscheidung der Frage, an welchem Orte das Museum entstehen soll, ist vor allem zu erwähen, daß die Gemeindeverwaltungen von Innsbruck und München je ein Anwesen für die Museumszwecke angeboten haben. Beiden Gemeinden sei hier für ihr großes, opferwilliges Entgegenkommen geziemender Dank ausgesprochen. Angesichts dieses Entgegenkommens und der günstigen Lage beider Plätze kann wohl von der Erörterung anderer Städte abgesehen werden. Die beiden angebotenen Objekte: in Innsbruck die ehemalige Mädchenbürgerschule in der Fallmerayerstraße 12, in nächster Nähe der Maria Theresien-Straße; in München die sogenannte „Isarlust“ auf einer Isarinsel am Ende der Maximilianstraße, sind für den gedachten Zweck vollkommen ausreichend und wohl geeignet. Bei der „Isarlust“ darf hervorgehoben werden, daß sie durch Aufbau beträchtlich vergrößert werden könnte und wohl auch zur Unterbringung der Zentralbibliothek genügend Raum bietet, ferner, daß sie entzückend gelegen und ihre Terrassen und die sie umgebenden Anlagen treffliche Gelegenheit zur Anlage eines alpinen „Freilichtmuseums“ bieten. Auch das Innsbrucker Anwesen besitzt übrigens einen zu Darstellungen im Freien geeigneten Platz.

Bei der Entscheidung zwischen Innsbruck und München hat Innsbruck den sympathischen Gedanken für sich, daß das Alpine Museum auch wirklich in den Alpen stünde und noch dazu in Tirol, dem ursprünglichsten und hauptsächlichsten Gebiet der Tätigkeit unseres Vereins. Andererseits läßt sich nicht verkennen, daß München für die meisten Mitglieder unseres Vereins besser gelegen ist und daß das Museum in München, der großen Stadt mit dem großen Fremdenverkehr, auch von weiteren, dem Alpinismus noch ferne stehenden Kreisen besucht werden wird. Der Zentral-Ausschuß überläßt der Generalversammlung die Entscheidung über die Wahl zwischen beiden Orten. Bis aber die angebotenen Räumlichkeiten ihrem Zwecke zugeführt werden, wird noch geraume Zeit vergehen; es kann nicht dringend genug vor Überstürzung in der Eröffnung des Museums gewarnt werden. Bei der Zentralbibliothek wurde der Fehler der vorzeitigen Eröffnung begangen, der zur Folge hatte, daß eine gründliche Ordnung erst nach Jahren hergestellt werden konnte und vorher viel Geld nutzlos verausgabt wurde. Zunächst wird es Aufgabe sein, zu „sammeln“, d. h. die Opferwilligkeit aller Bergsteiger und Bergfreunde wachzurufen und insbesondere Stücke zu erlangen oder vor dem Verderben zu bewahren, die unersetzlich sind. Es ist eine umfassende Agitation in die Wege zu leiten und diese Tätigkeit glaubt der Zentral-Ausschuß einstweilen selbst entfalten zu können und daher zurzeit noch von der Aufstellung eines eigenen Museumsleiters absehen zu dürfen. Hat doch auch die S. Bern des Schweizer Alpenklubs es verstanden, ihr so außerordentlich interessantes Museum ohne besonders bezahlte wissenschaftliche Hilfskraft ins Leben zu rufen und fortsetzrend auszubauen. In den Voranschlag sind M. 2600.— eingestellt, die für die Agitation und andere Vorbereitungsarbeiten sowie Verwahrung der Sammelobjekte Verwendung finden sollen. Wo sich Gelegenheit bietet, ein geeignetes Stück günstig zu erwerben, wird dasselbe erworben werden, wie ja überhaupt ein nicht unerheblicher Teil der Museumsgegenstände, z. B. ethnographisch oder historisch interessante Stücke, hervorragende Reliefs u. dgl. nur auf käuflichem Wege erhältlich sein werden. Für heute richtet der Zentral-Ausschuß an alle Sektionen, an jedes Mitglied unseres Vereins die dringende Bitte, die Errichtung des Museums durch Zuweisung von Schenkungen oder leihweise Überlassung von Ausstellungsobjekten zu unterstützen! Wer immer etwas hat,

das in den Rahmen des Alpenen Museums paßt, der möge es spenden und so sein Scherflein beitragen; je opferwilliger die Spender ihre Hände öffnen, desto herrlicher wird das Museum erstehen als ehrendes Denkmal der Tätigkeit unseres Vereins und des alpinen Geistes unserer Mitglieder! (Lebhafter Beifall.)

Herr Forcher-Mayr-Innsbruck stellt und begründet nachstehenden Antrag:

Die Generalversammlung wolle beschließen:

1. Der Bericht des Zentral-Ausschusses über die Errichtung eines alpinen Museums wird mit Dank zur Kenntnis genommen.

2. Der D. u. Ö. Alpenverein errichtet ein alpines Museum als Vereinsanstalt, und zwar im wesentlichen nach den im Berichte des Zentral-Ausschusses enthaltenen Grundsätzen.

3. Der Zentral-Ausschuß hat die Erhebungen über die Art der Einrichtung, den Umfang, die Gestaltung, den Standort dieses alpinen Museums fortzusetzen, insbesondere durch Befragung und Einholung des Gutachtens möglichst vieler, dem D. u. Ö. Alpenvereine angehöriger Fachmänner im Gebiete der Alpinistik und alpinen Geographie, Mineralogie, Geologie, Volkskunde, Kunstgeschichte, Geschichte, Botanik, Zoologie und des Museumswesens, entweder durch schriftliche Umfragen oder auf einer zu diesem Zwecke einzuberufenden Fachmännerversammlung oder womöglich durch beides zugleich, und hat der nächsten Generalversammlung darüber zu berichten.

4. Für diese Vorarbeiten wird ein Kredit im Betrage von M. 2600.— bewilligt.

5. Den Stadtgemeinden Innsbruck und München wird für ihr Anerbieten, dem D. u. Ö. Alpenvereine für das alpine Museum geeignete Räume unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, der wärmste Dank ausgedrückt.

Herr Deckert-Lausitz hält München für den geeignetsten Ort zur Errichtung eines alpinen Museums.

Herr Dr. Rothpletz-München weist darauf hin, daß der Antrag des Herrn Forcher-Mayr eine Vertagung auf

mindestens ein Jahr bedeute. Die Einsetzung einer besonderen Kommission und die Einholung von zahllosen Gutachten seien vollständig unnötig; ein außerordentlich geeignetes Lokal sei angeboten und wir brauchen nur „Ja“ zu sagen, um es zu erhalten. (Beifall.)

Referent Müller spricht sich gleichfalls gegen die beantragte Vertagung aus.

Präsident v. Pfister bringt zunächst den prinzipiellen Antrag des Zentral-Ausschusses: „Die Errichtung eines alpinen Museums zu beschließen“ zur Abstimmung.

Der Antrag wird einstimmig angenommen. (Stürmischer Beifall.)

Der Antrag des Herrn Forcher-Mayr wird mit großer Mehrheit abgelehnt.

Es wird nun zur Wahl des Orts geschritten.

Gewählt wird mit überwiegender Mehrheit München. (Stürmischer Beifall.)

Präsident v. Pfister bemerkt, daß, wenn auch Innsbruck nicht gewählt wurde, die Generalversammlung doch der Stadtgemeinde Innsbruck den allerwärmsten Dank für das freundliche Anerbieten ausspreche, das sie dem Alpenvereine gemacht habe. (Lebhafter Beifall.) Es erübrige noch die Frage des Lokals; hierfür sei von der Stadt München die „Isarlust“ angeboten, und die Generalversammlung habe nun zu beschließen, ob dieses Angebot anzunehmen und das Museum in dem Gebäude der „Isarlust“ zu errichten sei.

Bei der Abstimmung wird das Angebot angenommen.

Präsident v. Pfister: Ich glaube, daß der Augenblick gekommen ist, wo wir der Stadtgemeinde München den wärmsten Dank aussprechen können (stürmischer Beifall) für dieses hochherzige und großherzige Anerbieten. Wenn Sie gestatten, werde ich sofort auf telephonischem Wege dem Herrn Oberbürgermeister v. Borscht und dem Vorstände des Gemeindegremiums Herrn Schwarz von dem Ergebnisse Ihrer Abstimmung Kenntnis geben.

12. Herr Dr. Giesenhagen erstattet nachstehenden Bericht über die Zentrallbibliothek:

In der Generalversammlung Bamberg hatte der Zentral-Ausschuß Innsbruck bereits ausführlich die Grundsätze dargelegt,

nach welchen die weitere Ausgestaltung der Zentralbibliothek erfolgen wird. Gemäß diesen von der Generalversammlung gebilligten und anerkannten Grundsätzen ist seither verfahren worden und liegt auch kein Anlaß vor, von denselben abzugehen. Im vorjährigen Jahresberichte hatten wir mitgeteilt, daß die systematische Aufstellung und Neuordnung der Bücherbestände durchgeführt sei. Man hatte seinerzeit den Fehler begangen, die Bibliothek allzu frühzeitig der Benützung zu übergeben, ehe noch eine systematische Ordnung nach wissenschaftlichen Grundsätzen erfolgt war. Das ursprüngliche provisorische System der Aufstellung nach rein formalistischen Gesichtspunkten konnte natürlich nicht beibehalten werden; die Umordnung unter gleichzeitiger Aufrechterhaltung des Ausleihdienstes erforderte aber ein ungewöhnliches Maß von Arbeit, der sich unser Bibliothekar, Herr Dr. Dreyer, mit ebensoviel Eifer wie Tatkraft unterzog. Dieser Neuordnung entsprechend wird nun auch das provisorische Bücherverzeichnis von 1906 durch ein neues ersetzt werden, das zugleich auch als Grundlage für die weitere systematische Ergänzung dienen wird. So lange nicht eine genaue, sachlich geordnete Übersicht des Bestands vorlag, war es eben schwer, festzustellen, was an wirklich notwendigen Werken fehlt. Wenn auch immerhin noch mannigfache Lücken vorhanden sind, so sind diese doch nicht derart groß, als vielleicht manche anzunehmen geneigt waren. Diese Ergänzung wird nun im Laufe der nächsten Zeit sukzessive erfolgen, da es sich vielfach um antiquarische Werke handelt, die nur erworben werden können, wenn sie auf den Markt kommen. Diese Anschaffungen sowie die Unkosten für das Aufziehen von Karten und Stichen bedingen, daß in den nächsten Jahren größere Summen in den Voranschlag eingestellt werden müssen; für 1909 werden vorerst nur M. 10 000.— gefordert.

Was nun die Tätigkeit im abgelaufenen Jahre anbelangt, so war zunächst eine Reihe von Nacharbeiten im Gefolge der Neuordnung der Bücher zu erledigen (Beseitigung der alten Signaturen, Eintragung der neuen in den alphabetischen und in den Sachkatalog etc.). Die Neuzugänge wurden nicht nur auf einer eigenen Liste, sondern auch in den gedruckten Katalogen handschriftlich verzeichnet, so daß die Benützer der Bibliothek sich rasch und mühelos orientieren konnten. Für die Neuauflage des Katalogs sowie für die Verzeichnisse der Karten und Panoramen ist das Manuskript bereits für den Druck fertig; für die Handbibliothek wurde ein eigener alphabetischer und ein Sachkatalog handschriftlich hergestellt. Die Hauptaufgabe des Jahres war die Katalogisierung und Signierung der

Karten und Panoramen, die jedoch durch die frühere unzureichende Gliederung wesentlich erschwert war. So waren die Alpen nur nach Ländern (in deutsche, österreichische, schweizerische, französische und italienische) geschieden und die Mittelgebirgskarten dieser Länder in die gleiche Rubrik eingereiht worden, während Unterabteilungen gänzlich fehlten. Außer Sachkatalogen mit eingehender bibliographischer Beschreibung wurden auch Autorenregister angelegt. Besondere Mühe verursachte die Ordnung des umfangreichen Bildmaterials, dessen Katalogisierung voraussichtlich bis zum Spätherbste dieses Jahres beendet sein wird.

Wie sehr die laufenden Arbeiten anwachsen, erhellt daraus, daß die Zahl der Ein- und Ausläufe wöchentlich im Durchschnitt 80—100 betrug. Im ersten Halbjahr 1908 war annähernd so viel zu erledigen als in den ersten 2½ Jahren des Bestehens der Bibliothek insgesamt. In jüngster Zeit wurde die Bibliothek auch öfter als alpin-literarische Auskunftsstelle benützt und es wäre nur erfreulich, wenn sie nach dieser Richtung hin noch mehr in Anspruch genommen würde.

Einer Anregung der Generalversammlung Bamberg entsprechend wurde in der Bildersammlung eine Abteilung „Bildnisse verdienter Alpinisten“ begründet, die bereits 60 Nummern zählt. Ferner wurden die in Zeitschriften erschienenen alpin-touristischen sowie die auf Gletscherforschung bezüglichen Aufsätze von 1905 an erworben und als selbständige Abdrücke katalogisiert.

Außer der Herausgabe der neuen Verzeichnisse und der Beendigung der Ordnung der Bildwerke soll im nächsten Jahre die Katalogisierung der in verschiedenen Zeitschriften zerstreuten alpinen Aufsätze vorgenommen werden. Ein Anfang hierzu wurde bereits gemacht durch die Anlage eines Registers über sämtliche Artikel (ausgenommen der rein belletristischen) in den bisher erschienenen Jahrgängen der „Deutschen Alpenzeitung“, das bereits vielen Benützern der Bibliothek erhebliche Dienste leistete.

Der Bestand der Bibliothek umfaßt 14 805 Bücher und Broschüren, 31 Atlanten mit 1 030 Karten, 1 865 Einzelkarten, 507 Panoramen, 10 070 Bildwerke, ferner 22 Führerbücher und 81 Fremden- und Gipfelbücher. Die Handbibliothek zählt 779 Bände; zu dem von Herrn Steinitzer vorgeschlagenen handschriftlichen Archiv sind bis jetzt Beiträge nur in spärlicher Zahl eingegangen.

Eine Frage der Zukunft ist, ob sich die Möglichkeit ergeben wird, die Bibliothek räumlich mit dem alpinen Museum

zu verbinden. Beide Einrichtungen stehen ja auch in einem gewissen inneren Zusammenhange und Besuchern und Benützern wäre die räumliche Vereinigung sicher erwünscht.

Der Stadtgemeinde München, die uns in hochherziger Weise die Lokalitäten für die Bibliothek zur Verfügung stellt, sei an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen, ebenso unserem Bibliothekar Herrn Dr. Dreyer für seine eifrige und umsichtige Tätigkeit.

Der Bericht wird genehmigend zur Kenntnis genommen.

13. Der Antrag der S. Breslau betreffend Widmung von M. 10.000.— jährlich für Hochgebirgsforschungen in außer-europäischen Gebieten wird zurückgezogen.

14. Der Antrag der S. Teplitz betreffend Ausschreibung von Preisen für Sprachführer wird zurückgezogen.

15. Referent des Zentral-Ausschusses Herr Rehlen berichtet über den Antrag der S. Innsbruck betreffend Ergänzung des Artikels V der Weg- und Hüttenbauordnung durch einen Zusatz, wonach der Zentral-Ausschuß von der Einhaltung der Bestimmungen der Absätze 2 und 4 entbinden könne, und beantragt Ablehnung.

Herr Förcher-Mayr-Innsbruck weist darauf hin, daß es sich bei dem Antrage der S. Innsbruck nur um Ausnahmefälle handle; von den 230 Hütten des Alpenvereins würden hochgerechnet kaum 30 hierfür in Betracht kommen. Es gäbe Fälle, in denen die strenge Festhaltung des Prinzips der Leipziger Beschlüsse dem Alpenvereine selbst zum Nachteile gereichen könne.

Bei der Abstimmung wird der Antrag der S. Innsbruck abgelehnt.

16. Herr Rehlen berichtet über den Antrag der S. München betreffend Aufhebung des Klagenfurter Beschlusses über den Höchstbetrag der Subventionen für Hüttenbauten.

Herr Dr. Rothpletz-München stellt und begründet nachstehenden Antrag:

Bei Subventionen, welche als Ratenunterstützungen geplant sind, ist bereits mit dem ersten Bewilligungsbeschlusse die Zahl der in Aussicht genommenen Raten anzugeben.

Der Zentral-Ausschuß stimmt diesem Antrage zu, der sodann einstimmig angenommen wird.

17. Präsident v. Pfister gibt bekannt, daß im Hinblick auf die bevorstehende Neuordnung der Vereinsverwaltung der Zentral-Ausschuß, die Führerkommission und die antragstellenden Sektionen Prag und Warnsdorf sich zu folgendem Antrage geeinigt haben:

Die Generalversammlung wolle beschließen:

a) Punkt 1 und 2 des Beschlusses der Generalversammlung Bozen betreffend Herstellung der Führertarife werden aufgehoben, Punkt 3 bleibt in Kraft.

b) Demkünftigen Hauptausschusse wird es überlassen, die Grundsätze für Form und Einteilung der in der Regel von den Sektionen zu erstellenden Tarife zu revidieren.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Herr Dr. Grienberger-Wien beantragt, der Führerkommission den Dank für ihre Tätigkeit auszusprechen. (Geschicht.)

18. Referent des Zentral-Ausschusses Dr. Ahles berichtet über den Antrag der S. Neuburg und befürwortet nachstehende Entschliebung:

Der Antrag der S. Neuburg betreffend Umgestaltung der Laternbildersammlung wird dem Zentral-Ausschusse überwiesen mit dem Auftrage, Erhebungen zu pflegen und hierüber der nächsten Generalversammlung Bericht zu erstatten.

Herr Dirr-Neuburg erklärt sich mit diesem Antrage einverstanden, der einstimmig angenommen wird.

19. Präsident v. Pfister legt den Antrag vor, die Generalversammlung 1909 in Wien abzuhalten.

Herr v. Guttenberg-Wien versichert, daß die S. Austria das Hauptgewicht darauf lege, den Mitgliedern zu zeigen, was Wien für den Alpinismus bedeute, und sie zu überzeugen von der Richtigkeit des Ausspruches, den Prof. Dr. Penck

machte: „Wien, eine Alpenstadt!“ Redner bittet, recht zahlreich aus dem Süden und Norden Deutschlands nach Wien zu kommen und versichert zu sein, daß alle herzlichst willkommen seien und in jeder Beziehung gut aufgenommen werden. (Lebhafter Beifall.)

Wien wird einstimmig als Versammlungsort für 1909 gewählt.

Herr Poll-Lindau überbringt die Einladung, die Generalversammlung 1910 in Lindau abzuhalten.

Herr Rehan-Coblenz ladet ein, eine der nächsten Generalversammlungen in Coblenz stattfinden zu lassen.

Herr Dr. Bayberger-Passau ersucht alle Teilnehmer an der Generalversammlung Wien, die westlich und nördlich von Passau wohnen, ihren Weg über Passau zu nehmen, um dort einen gemütlichen Abend zu verbringen und am nächsten Tage gemeinsam die Donaufahrt nach Wien anzutreten.

Herr Dr. Planer-Graz beantragt, für die Generalversammlung 1911 Graz zu wählen.

Präsident v. Pfister: Im Namen des Vereins danke ich den Herren, welche für die nächsten Jahre nach Lindau, Coblenz und Graz eingeladen haben, ebenso für das freundliche Vermittlungsangebot der Stadt Passau. Einen Beschluß können wir natürlich darüber nicht fassen, aber wir nehmen die Einladungen mit wärmstem Danke zur Kenntnis.

Damit haben wir die Tagesordnung unserer heutigen Tagung erschöpft. Ich möchte nicht schließen, ohne den wärmsten Dank im Namen des Gesamtvereins all den Herren auszusprechen, welche in den Kommissionen tätig gewesen sind und welche so außerordentlich ersprießlich an den praktischen Arbeiten unseres Vereins mitgewirkt haben.

Herr Stüdl-Prag: Wir dürfen dieses Lokal nicht verlassen, bevor wir nicht der Pflicht des Dankes Genüge getan haben. Ich glaube im Namen aller sprechen zu dürfen, wenn wir dem Zentral-Ausschusse für sein Wirken, für seinen unendlichen Fleiß, für seine musterhafte Leitung den herzlichsten Dank aussprechen, und ich fordere Sie auf, mit mir diesem Danke darin Ausdruck zu geben, daß Sie ein dreifaches Hoch auf unseren hochverehrten Zentral-Aus-

schuß ausbringen, insbesondere auf unseren ausgezeichneten Präsidenten v. Pfister. Der Zentral-Ausschuß, und unser Herr Präsident, sie leben hoch, hoch, hoch! (Die Versammlung stimmt begeistert ein.)

Präsident v. Pfister: Ich danke namens des Zentral-Ausschusses für die freundlichen Worte, die bekräftigt worden sind durch Ihre Hochrufe. Wir sind beschämt darüber, denn wir haben nur unsere Pflicht getan. Was die Arbeit für die Statuten anbetrifft, so gebührt hier das Hauptverdienst den Mitgliedern des Weg- und Hüttenbauausschusses und der Führerkommission, denn diese Herren haben uns wiederholt in Konferenzen wesentlich unterstützt und es uns dadurch möglich gemacht, einen Entwurf vorzulegen, der so ziemlich unverändert heute Ihre Annahme gefunden hat. Ich danke namens des Zentral-Ausschusses für die freundlichen Worte, die uns soeben gewidmet worden sind. Ich schließe nunmehr die XXXIX. ordentliche Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins.

Schluß der Versammlung 1 Uhr.

Otto v. Pfister,

dz. I. Präsident.

Für die Richtigkeit des Protokolls:

v. Guttenberg. Hermann Rocholl,

Dr. Hans Modlmayr. Dr. M. Zeppenzauer.

Jahresbericht für 1907/1908.

Dem in Innsbruck erteilten Auftrage entsprechend, hat der Zentral-Ausschuß heuer die Generalversammlung nach München einberufen, an die Stätte, wo im Jahre 1870 die erste Generalversammlung abgehalten und im Jahre 1891 das 25jährige Jubiläum gefeiert worden war. Im letztgenannten Jahre hatte unsere S. München die erschienenen Vereinsgenossen mit glänzenden Festlichkeiten begrüßt, wie sie kaum mehr übertroffen werden konnten; sie waren würdig der Jubelfeier, die der Verein beging, dessen erste Generalversammlung zwar in schlichter Einfachheit, aber in um so herzlicherer Freundschaftlichkeit verlaufen war. Zu dieser bescheidenen Einfachheit, wie sie damals herrschte, sind wir zurückgekehrt in der Erwägung, daß, wenn ernst-bedeutsame Dinge zu behandeln sind, allzu lauter Festlärm nur störend wirkt, der ja auch der Feind jener vertraulichen freundschaftlichen Fühlung ist, welche früher die Vereinsgenossen so rasch einander näher brachte.

Eine wichtige Aufgabe harret ja der heutigen Generalversammlung: mit der Umgestaltung der Statuten dem groß gewordenen Vereine ein neues Kleid anzupassen, vor allem die aktive Teilnahme an der Leitung der gemeinsamen Vereinsangelegenheiten einem größeren Kreise von Sektionen zu ermöglichen und damit die gesamten lebendigen Kräfte des Vereins nutzbar zu machen.

Diese Angelegenheit beschäftigte natürlich den Zentral-Ausschuß in erster Linie; in eingehenden Korrespondenzen und in Versammlungen der Mitglieder des Weg- und Hütten-

bau-Ausschusses, der Führerkommission und des Wissenschaftlichen Beirates, an denen auch die früheren Präsidenten teilnahmen, war die Vorlage vorbereitet worden, die dann den Sektionen zur Begutachtung vorgelegt wurde.

Mit Rücksicht auf diese bedeutungsvolle Frage glaubte der Zentral-Ausschuß davon absehen zu müssen, einige bereits vorbereitete Vorlagen und Anträge zur Beratung zu stellen, und behält sich vor, die Denkschriften hierüber den Sektionen noch im Laufe des Herbstes zur Kenntnis zu bringen.

Von den laufenden Angelegenheiten beschäftigten den Zentral-Ausschuß insbesondere jene des Führerwesens. Im Berichte des Vorjahres war bereits auf die Schwierigkeiten hingewiesen worden, die im Zusammenhange mit den neuen Tarifen sich ergaben. Zunächst war es die Führerschaft in Stubai, die den neuen Tarif für die Ötztal-Stubai-Gruppe anzuerkennen sich weigerte; sodann gab der Tarif für die Hohen Tauern Anlaß zu Agitationen unter der Führerschaft einzelner Tauerntäler; auch die Führer von Hallstatt nahmen eine ungehörige Haltung gegen die Aufsichtssektion an. Letztere sind inzwischen wieder zur Einsicht gekommen und haben um Wiederverleihung des Führerzeichens ange sucht; auch die Stubai-er Führer gaben dank des ebenso energischen wie klugen Auftretens der S. Innsbruck ihren Widerstand auf, der im Grunde auf Mißverständnissen, zum Teil auch auf Agitationen von anderer Seite zurückzuführen war. Man hatte sich bemüht, die Führer von ganz Tirol zu veranlassen, auf einem „allgemeinen Führertag“ zu erscheinen, den ein Reichsratsabgeordneter einberufen sollte, behufs Gründung eines „Führerbundes“. Der Aufruf hiezu war an sämtliche Führerschaften ergangen.

Im Gebiete der Hohen Tauern war es vor allem der Führerverein in Heiligenblut, der in besonders aggressiver Weise auftrat. In einem Rundschreiben an die anderen Führerschaften bezeichnete er den Tarif „als ein Werk der Reichsdeutschen, welche die Schönheiten unserer Alpen nur auf möglichst billige Weise genießen möchten“, und forderte „zu den schärfsten Maßnahmen, ja nötigenfalls zum Streik“ auf, wobei er ebenfalls die Unterstützung eines Reichsrats-

abgeordneten in Aussicht stellte, „der auch der politischen Behörde beizukommen weiß“. Das brüske Auftreten der Heiligenbluter Führer hängt wohl auch damit zusammen, daß die Führeraufsicht dort nur eine nominelle ist und Führertage nicht abgehalten werden. In Mittersill hatte ferner eine Führerversammlung stattgefunden, die auch gegen den neuen Tarif Widerspruch erhob. Der „konstituierende Ausschuß eines in Gründung begriffenen österreichischen Bergführervereins“, an dessen Spitze ein Krimmler Führer steht, hat auch von tirolischen Bezirkshauptmannschaften Sistierung des Tarifes verlangt. Praktische Erfolge hatte bisher diese Bewegung nicht, da die Behörden in jeder Hinsicht dem Alpenvereine ihre wohlwollende Unterstützung gewährten, wofür wir ihnen zum wärmsten Danke verpflichtet bleiben. Inzwischen bot sich auf Führertagen Gelegenheit, die Führer verschiedener Talschaften aufzuklären; und da die Überprüfung einzelner Posten, hinsichtlich deren Beschwerden begründet erscheinen — es handelt sich um eine sehr geringe Anzahl — in Aussicht gestellt wurde, so hat die Bewegung wieder in ruhigere Bahnen eingelenkt.

Immerhin zeigt der Verlauf der Angelegenheit, daß man, worauf schon im Vorjahre aufmerksam gemacht wurde, damit rechnen wird müssen, daß sich die Führer genossenschaftlich organisieren. Gegen diese Bestrebungen aufzutreten, hat der Alpenverein absolut keinen Grund, im Gegenteil wird es in mancher Hinsicht von Vorteil sein, wenn man mit berufenen, verantwortlichen Vertretern verhandeln wird können. Es darf eben nicht übersehen werden, daß auch auf diesem Gebiete Wandlungen eingetreten und „patriarchalische Verhältnisse“ sowie gewisse sentimentale Anschauungen nicht mehr aufrechtzuerhalten sind. Das Führerzeichen des Vereins sollte wieder zu einer „Auszeichnung“ werden, die den damit beteiligten Führer als einen besonders befähigten und vertrauenswürdigen kennzeichnet, für den der Alpenverein bürgen kann; und nur solchen Führern sollten die Vergünstigungen des Vereins zukommen.

Weiters ist noch zu berichten, daß die regelmäßigen Führerkurse in Bozen, Innsbruck, Salzburg und Villach stattfanden, an denen 62 Führeraspiranten teilnahmen, 46 davon

erhielten Note I. Den Herren Leitern und Lehrern dieser Kurse sei auch an dieser Stelle für ihre eifrigen und erfolgreichen Bemühungen der wärmste Dank ausgesprochen.

Von der Abhaltung eines Skikurses wurde abgesehen, da einerseits in allen für den Skisport in Betracht kommenden Gebieten sich skikundige Führer in einer der geringen Nachfrage entsprechenden Anzahl finden, andererseits jetzt Bewerbern Gelegenheit geboten ist, in ihrer Heimat bei den von Skivereinen veranstalteten Unterrichtskursen das Fahren zu erlernen, und zwar leichter, als es in der kurzen Zeit unserer Kurse und in fremdem Gelände möglich war. Der Zentral-Ausschuß hält es daher für praktischer und weniger kostspielig, anstatt eigene Kurse abzuhalten, Bewerber, die daheim an einem der obenerwähnten Unterrichtskurse teilnehmen, durch Beistellung von Skiern zu unterstützen.

In die Versorgungsliste sind 1104 (+10) Führer eingetragen, 67 sind vorgemerkt. Aus der Führerkasse bezogen 205 (+10) Führer und 32 (—2) Hinterbliebene dauernde, 17 Führer einmalige Unterstützung im Gesamtbetrage von M. 16.491.—. Das Vermögen der Kasse hat sich um M. 11.892.— vermehrt und betrug Ende des Vorjahres M. 246.383.—.

Was die Vereinsschriften anbelangt, so hat auch der letzte Band der „Zeitschrift“, gleichwie seine Vorgänger, allenthalben Anerkennung gefunden, ein Verdienst unseres umsichtigen und eifrigen Schriftleiters, Herrn Heß, und der Verlagsanstalt Bruckmann, denen wir zum besten Dank verpflichtet sind.

Die Ausstattung der „Mitteilungen“ wird vom nächsten Jahre ab wesentlich verbessert werden durch Verwendung von weißerem und besserem Papier sowie durch Heften, was schon vielfach geäußerten Wünschen entspricht. Dank dem Entgegenkommen der mit dem Druck betrauten Firma Holzhausen können diese Verbesserungen ohne Belastung der Zentralkasse durchgeführt werden.

Dem diesjährigen Jahrgange der „Zeitschrift“ wird die Karte der Brenta Gruppe beigegeben werden. Die im Vorjahre begonnene Bearbeitung der Ankogelkarte wird in diesem Sommer vollendet. Sodann wird, als Fortsetzung der

Allgäuerkarte, der Zug der Lechtaler Alpen in Angriff genommen werden.

Über die unter der bewährten Leitung unseres Herrn Dr. Dreyer stehende Zentralbibliothek wird ein besonderer Bericht erstattet werden.

Für wissenschaftliche Unternehmungen wurden M. 8195.— verwendet, hiervon treffen M. 2000.— die Ednard Richter-Stiftung, die im Sinne des vorjährigen Beschlusses der Generalversammlung für die Fortsetzung der Tiefbohrungen auf dem Hintereisferner verwendet wurden, welche bereits für die Gletscherforschung bedeutsame Resultate ergeben haben.

Über die Ausführung verschiedener Beschlüsse der Generalversammlung Innsbruck ist folgendes zu berichten: Dem Auftrage, ein Werkchen über das Kartenlesen herauszugeben, wurde entsprochen und Herr Dr. Moriggl mit der Verfassung einer solchen Schrift betraut. Die Arbeit ist vollendet und harret nur noch der Überprüfung durch verschiedene Sachverständige; die Herausgabe wird noch im Laufe dieses Winters erfolgen. Wir hoffen, daß diese Schrift denselben Beifall finden wird wie jene über die „Technik des Bergsteigens“.

Was die Studentenherbergen anbelangt, so hatte sich der Zentral-Ausschuß mit den akademischen Sektionen in Verbindung gesetzt, um diese Angelegenheit weiters zu organisieren. Zum Abschlusse ist sie indessen noch nicht gelangt und für dieses Jahr mußte der Zentral-Ausschuß noch die Herausgabe der Verzeichnisse und Legitimationen besorgen.

Betreffend die Gründung eines alpinen Museums steht ein besonderer Bericht auf der Tagesordnung der Generalversammlung.

Zu erwähnen ist ferner noch eine an den Zentral-Ausschuß gekommene Anregung, ein einheitliches Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft einzuführen. Es wurde hierüber eine Umfrage veranstaltet, jedoch sind nur von 16 Sektionen Antworten eingegangen. Von diesen haben 8 bereits ein eigenes Ehrenzeichen eingeführt und wünschen natürlich dasselbe beizubehalten. Der Zentral-Ausschuß ist nun der

Anschauung, daß kein zwingender Grund zur obligatorischen Einführung eines einheitlichen Ehrenzeichens vorliegt, sondern daß es jeder Sektion wie bisher freigestellt bleiben soll, nach ihrem Geschmacke sich Ehrenzeichen zu schaffen. Wünschenswert wäre es allerdings, wenn auf eine gewisse Übereinstimmung gesehen würde; dagegen würde es einem praktischen Bedürfnisse entsprechen, wenn Sektionen, die nur sehr selten Gelegenheit haben, Ehrenzeichen zu verleihen, solche zu einem mäßigen Preise vom Zentral-Ausschusse beziehen könnten. Wir beabsichtigen daher, einen kleinen Vorrat von Ehrenzeichen für solche Fälle herstellen zu lassen.

Was die weitere Anregung anbelangt, daß die Sektionen auch die bei einer anderen Sektion verbrachten Jahre in die 25jährige Mitgliedschaft einrechnen sollen, so ist zu bemerken, daß auch hiezu kein Zwang ausgeübt werden kann, sondern dies jeder Sektion anheimgestellt bleiben muß. Eine Verleihung von Ehrenzeichen durch den Zentral-Ausschuß erscheint nicht zulässig, da ja die Mitgliedschaft nur durch die Angehörigkeit zu einer Sektion und nicht durch direkten Beitritt zum Gesamtverein erworben wird.

Auf den wichtigsten Zweig der Tätigkeit des Alpenvereins, die Weg- und Hüttenbauten, steht dem Zentral-Ausschusse keine direkte Einflußnahme zu; dieses Feld ist die Domäne der Sektionen, von denen immer mehr sich aktiv an den praktischen Arbeiten beteiligen. Die Behauptung, es gebe in den Ostalpen nichts mehr zu tun, wird wohl am besten durch den Eifer widerlegt, mit dem Weg- und Hüttenbauten in Angriff genommen werden. Im vorjährigen Berichte hatte der Zentral-Ausschuß sich die Mahnung erlaubt, die Frage des Bedürfnisses stets von einem höheren, mehr alpinen Standpunkt zu prüfen und zu würdigen. Er hatte insbesondere darauf hingewiesen, daß die Entwicklung der Verhältnisse „höher hinauf“ dränge. Im Anschlusse daran möchten wir noch auf die Zunahme des Wintersports aufmerksam machen, der auch neue Bedürfnisse zeitigt. Es läßt sich nicht verkennen, daß die Bedenken mancher Sektionen gegen die Öffnung ihrer kostspielig eingerichteten Hütten auch im Winter eine gewisse Berechtigung haben. Dies muß aber um so mehr dazu führen, die Errichtung speziell dem Wintersport dienender

Unterkünfte in Erwägung zu ziehen, wie man ja auch den Bedürfnissen der Hochalpinisten mehr entgegenkommen sollte.

Die Zahl unserer Hütten hat wieder eine Vermehrung erfahren; eröffnet sind bereits worden: die Hütte der S. Tutzing an der Benediktenwand, die Adamek-Hütte der S. Austria im Dachsteingebiete, das Haus der S. Männerturnverein München auf der Hochalm im Karwendel, die Reichenhaller Hütte auf den Hochstaufen. Im Laufe der nächsten Monate dürften noch mehrere Hütten dem Verkehre übergeben werden; so die Hütten der Sektionen Krefeld, Oberstaufen, Tübingen, Teplitz, Schwaz und St. Gilgen. Außerdem haben noch Umbauten und Vergrößerungen stattgefunden, so unter anderem bei der Lodner-Hütte, dem Waltenberger Haus und der Karlsbader Hütte. Leider haben wir auch Verluste zu beklagen: die Lamsenjoch-Hütte der S. Oberland und die Troppauer Hütte der S. Silesia wurden durch Lawinen zerstört; deren Wiederherstellung wird Aufgabe der nächsten Zeit sein.

Den Wegbauten und wichtigen Markierungen wird nach wie vor in erfreulicher Weise volle Aufmerksamkeit gewidmet. Hier kann auch der Zentral-Ausschuß unterstützend eingreifen durch die Lieferung der Wegtafeln, von denen heuer 2488 Stück bestellt worden sind.

Das innere Leben der Sektionen ist, wie aus den Berichten erhellt, auch meist ein ungemein reges und trägt nicht wenig zu der Ausbreitung des alpinen Gedankens in weiten Kreisen bei. Wir haben natürlich auch in diesem Jahre eine Zunahme sowohl der Sektionen um 7 (jetzt 352), wie des Mitgliederstandes zu verzeichnen, der zurzeit 79.506 beträgt, um 1749 mehr als am Schlusse des Vorjahrs. Neu entstanden sind die Sektionen: Achenal, Aue im Vogtland, Jung-Leipzig, Klausen, Kronach, Lindau-Land und Sachsen-Altenburg.

Leider haben wir aber auch den Verlust mancher hervorragender Mitglieder zu beklagen, deren Verdienste um den Verein unvergessen bleiben werden. Mit Dr. Edmund v. Mojsisovics ist einer der drei Männer von uns geschieden, die im Jahre 1862 in heller Begeisterung für die Alpen den Österreichischen Alpenverein begründeten, der sodann die S. Wien des Deutschen Alpenvereins mit ins

Leben rief und sechs Jahre lang als Vorstand die S. Austria leitete. Der Name dieses hervorragenden Gelehrten wird mit der Geschichte des Alpinismus ewig verbunden bleiben.

Einen nicht minder glänzenden Vertreter der Wissenschaft und der touristischen Erschließung der Alpen verloren wir in Dr. Ferdinand Löwl, der einem tragischen Unfall zum Opfer fiel. Sein Werk über das Zillertaler Hochgebirge ist heute noch eine Perle des alpinen Schrifttums. Als ausgezeichnete Schilderer seiner hervorragenden Hochtouren hatte auch Gustav Becker sich zahlreiche Freunde und großes Ansehen erworben, die S. Karlsruhe betrauert in ihm ihren Vorstand, dem sie ihre Blüte verdankt, und der Gesamtverein einen treuen Mitarbeiter und Berater. In hohem Alter starb das hochgeschätzte Mitglied der S. Salzburg, Oberberggrat Prinzing, der seinerzeit dem Zentral-Ausschuß Salzburg angehörte. Die S. Braunschweig verlor ihren früheren Vorstand Dr. Blasius, die S. Liegnitz ihren Vorsitzenden Rauch, die S. Allgäu-Immenstadt eines ihrer Gründungsmitglieder, Adolf Probst; ebenso auch die S. Bozen einen ihrer Gründer, J. Malfér, und die akademische S. Innsbruck Dr. Christomannos jun. In Elbigenalp starb der in weiten Kreisen wohlbekannte Kurat Ingenuin Gärber. Noch manche andere Freunde und um ihre Sektionen verdiente Männer, wie K. Litzelberger in Sonneberg, E. Bressel in Reichenau, Dr. Glantschnigg in Marburg, hat uns der Tod entrissen.

Mit um so größerer Freude konnten wir Paul Grohmann unsere Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstage darbringen, dem einen der Väter unseres Vereins, der mit freudigem Stolze auf die Entwicklung seiner Schöpfung blicken darf. Möge er uns noch lange erhalten bleiben!

Im Laufe eines Menschenalters ist der Alpinismus zu einem Kulturfaktor geworden und damit hat auch der Alpenverein eine höhere Bedeutung gewonnen, die ihm die Sympathien weiter Volkskreise erwirbt, aber auch Pflichten auferlegt. Diese in einigem Zusammenhalten und treuer Freundschaft zu erfüllen, soll auch fernerhin stets unser Bestreben bleiben, dann wird auch wie bisher der D. u. Ö. Alpenverein gedeihen.

Kassenbericht für das Jahr 1907.

Dem alten Herkommen entsprechend kann auch der diesjährige Kassenbericht mit der Feststellung der Tatsache beginnen, „daß die Vermögenslage des Vereins eine günstige sei“ und die Jahresrechnung dank der vorsichtigen Aufstellung des Voranschlags mit einem, wenn auch bescheidenen Überschusse abschließt.

Es betragen im Jahre 1907 die

ordentlichen Einnahmen	M. 502 986.78
„ Ausgaben	„ 494 190.52
und somit der Überschuß	M. 8 796.26

Der Vortrag von 1905 mit M. 47029 brauchte daher nicht in Anspruch genommen werden.

Für die Einnahmen maßgebend ist natürlich der Mitgliederstand, der um 7757 höher war, als der Voranschlag angenommen hatte, und gegen das Vorjahr eine Zunahme von 5476 aufweist. Auch die anderen Posten der Einnahmen zeigen durchwegs höhere Ziffern, wie aus der nachstehenden Vergleichung zu ersehen ist:

	Voranschlag Mark	Ergebnis Mark	Mehr Mark
Mitgliedsbeiträge	420 000.—	466 542.—	+ 46 542.—
Zinsen	5 000.—	8 591.57	+ 3 591.57
Vereinschriften	800.—	2 231.64	+ 1 431.64
Vereinszeichen	800.—	1 460.30	+ 660.30
Verschiedenes	170.51	264.56	+ 94.05
Anzeigen-Reinertrag	20 000.—	23 896.71	+ 3 896.71
	<u>446 770.51</u>	<u>50 2986.78</u>	<u>+ 56 216.27</u>

Bei den Ausgaben ergab sich im ganzen eine Überschreitung des Voranschlags um M. 390.52. Im einzelnen gestaltete sich das Verhältnis wie folgt:

	Voranschlag Mark	Ergebnis Mark	± Mark
Herstellung und Versendung der „Zeitschrift“	59 800.—	62 854.37	+ 3 054.37
Illustrationen	39 300.—	39 055.67	— 244.33
Karten	29 900.—	28 201.25	— 1 698.75
Herstellung der „Mitteilungen“ und Adressen	48 100.—	48 972.36	+ 872.36
Versendung	43 800.—	45 989.42	+ 2 189.42
Honorare, Gehalte und Verschiedenes	12 000.—	9 683.54	— 2 316.46
Rückkauf d. „Zeitschrift“	7 000.—	7 502.—	+ 502.—
Subventionen der Generalversammlung	139 000.—	139 000.—	—
Reserve zur Verfügung des Z.-A.	15 000.—	16 432.86	+ 1 432.86
Verwaltung	36 000.—	34 574.33	— 1 425.67
Führerkasse	24 000.—	24 000.—	—
Ausrüstung	1 600.—	1 038.16	— 561.84
Führerkurse	10 000.—	7 589.13	— 2 410.87
Skikurse	1 000.—	991.52	— 8.48
Führeraufsicht	2 000.—	1 337.45	— 662.55
Führertarife	1 500.—	3 934.78	+ 2 434.78
Wissenschaftliche Unternehmungen	8 000.—	8 195.42	+ 195.42
Alpenpflanzengärten	1 000.—	1 000.—	—
Unterstützungen und Ehrungen	1 500.—	1 500.—	—
Laternbilder	500.—	582.—	+ 82.—
Zentralbibliothek	8 000.—	9 030.60	+ 1 030.60
Rettungswesen	3 000.—	1 725.18	— 1 274.82
Verschiedenes	1 800.—	1 000.48	— 799.52
	<u>493 800.—</u>	<u>494 190.52</u>	<u>+ 390.52</u>

Es verbleiben somit bei

Mehreinnahmen	M. 56 216.27
Mehrausgaben	„ 390.52
zur Verfügung	M. 55 825.75

wovon M. 20 000.— zur Verstärkung des Pensionsfonds, M. 5 000.— zur Dotation des Darlehensfonds verwendet und M. 30 825.75 für das Jahr 1909 vorgetragen wurden.

Der Titel „Vereinschriften“ weist im ganzen eine Überschreitung des Voranschlags um M. 2 358.— auf. Wesentliche Mehrausgaben erwachsen bei der Post Herstellung des Texts

der „Zeitschrift“ mit M. 3054.— und bei der Versendung der „Mitteilungen“ mit M. 2189.—, was seine Erklärung in der durch den großen Mitgliederzugang bedingten Erhöhung der Auflage findet. Durch Ersparungen bei anderen Posten konnte die Überschreitung zum Teile wettgemacht werden. Immerhin sind die Kosten eines Exemplars der „Zeitschrift“ und der „Mitteilungen“ geringer als im Vorjahre, wie sich aus nachstehendem Vergleich ergibt:

	1907	1906	1905	1904	1903	1902
„Zeitschrift“	184.43	187.—	189.04	178.09	211.06	198.5
„Mitteilungen“	91.24	92.6	90.5	105.—	103.—	103.05

Bei den „Mitteilungen“ entfallen 58.2 Pfennige durchschnittlich allein auf die Versendung, während die Herstellungskosten eines Exemplars nur 33 Pfennige betragen.

Bei der Post „Reserve“ ergab sich ebenfalls eine Überschreitung von M. 1432.—, die ihren Grund in dem Aufwande für Wegtafeln mit M. 5087.— hat, da in diesem Jahre der Bedarf der Sektionen an Wegtafeln ungewöhnlich groß war. Bei der Wichtigkeit der Wegmarkierungen darf man wohl diese Überschreitung nur begrüßen.

Dagegen wurden bei dem Titel „Verwaltung“ M. 1425.— und bei dem Titel „Besondere Ausgaben“ M. 1975.— in Ersparung gebracht. Von den einzelnen Posten dieses letzteren Titels zeigen erhebliche Mehrausgaben nur: „Führertarife“ mit M. 2410.— und Zentralbibliothek mit M. 1030.—. In diesem Jahre wurden nämlich die beiden sehr umfangreichen Tarife für die Ötztal-Stubaier Gruppe und die Hohen Tauern herausgegeben, wofür mehr als M. 3900.— Kosten erwachsen. Bei der Zentralbibliothek verursachte die Neuordnung der Bücher und die Herstellung von Regalen einen größeren Aufwand.

In Prozenten der ordentlichen Einnahmen betrug der Aufwand:

	1907	1906	1905	1904	1903	1902
Vereinschriften . . .	45.58	48.53	48.99	48.72	52.63	50.44
Weg- und Hüttenbau	32.44	32.12	30.39	24.4	24.84	22.29
Verwaltung	7.21	7.5	7.13	7.08	8.—	7.99
Besondere Ausgaben .	12.92	10.46	10.8	10.45	11.25	15.52
Erübrigung	1.85	1.39	2.69	9.35	3.28	3.76

Eine Übersicht der Ergebnisse während der letzten zehn Jahre dürfte ein lehrreiches Bild der Entwicklung des Vereins geben. Es betragen:

	Ordentliche Einnahmen Mark	Ordentliche Ausgaben Mark	Überschuß Mark
1898	277 244.—	269 700.—	7 544.—
1899	289 574.—	269 556.—	20 018.—
1900	300 280.—	280 099.—	20 181.—
1901	325 275.—	308 324.—	16 951.—
1902	347 823.—	325 149.—	22 674.—
1903	372 751.—	365 323.—	7 428.—
1904	399 961.—	364 620.—	35 341.—
1905	434 822.—	423 233.—	11 589.—
1906	468 973.—	462 511.—	6 462.—
1907	502 986.—	494 190.—	8 796.—

Die Einnahmen sind somit um rund 80%, die Ausgaben um 83% gestiegen. Der Anteil an der Steigerung der Ausgaben beträgt bei der „Zeitschrift“ 23.32%, bei den „Mitteilungen“ 12.5%, bei „Weg- und Hüttenbauten“ 39.53%, bei „Verwaltung“ 4.53%, bei „Besonderen Ausgaben“ 20.12%. Daraus ist zu ersehen, daß in erster Linie die praktische Tätigkeit im Weg- und Hüttenbau eine erhöhte Förderung erfuhr, in zweiter Linie für Führerwesen und einige neue Agenden (Bibliothek, Rettungswesen) größerer Aufwand erfolgte. Noch deutlicher tritt dies zu Tage, wenn man die Ausgaben der einzelnen Titel vergleicht. Sie betragen:

	„Zeitschrift“ Mark	„Mitteilungen“ Mark	Weg- und Hüttenbau Mark	Verwaltung Mark	Besondere Ausgaben Mark
1898	93 462.—	68 355.—	66 693.—	24 398.—	16 792.—
1899	87 536.—	70 587.—	66 424.—	23 616.—	21 392.—
1900	93 786.—	66 690.—	66 917.—	28 084.—	24 621.—
1901	98 590.—	64 160.—	85 507.—	25 576.—	34 492.—
1902	110 611.—	69 780.—	75 286.—	26 982.—	42 490.—
1903	127 198.—	73 633.—	90 171.—	29 490.—	33 636.—
1904	115 000.—	79 901.—	99 600.—	28 303.—	41 817.—
1905	129 024.—	83 959.—	132 142.—	31 032.—	47 076.—
1906	137 497.—	90 098.—	150 651.—	35 212.—	49 053.—
1907	145 823.—	96 435.—	155 432.—	34 574.—	61 924.—

Demnach sind die Ausgaben für „Weg- und Hüttenbau“ um 133%, für „Besondere Ausgaben“ um 268·8% gestiegen, bei der „Zeitschrift“ nur um 56%, bei den „Mitteilungen“ um 41%, bei der „Verwaltung“ um 40%. Bei den „Besonderen Ausgaben“ fällt namentlich ins Gewicht, daß nunmehr die Beiträge an die Führerkasse, die von den Sektionen geleistet wurden und daher die Zentralkasse nicht belasteten, von dieser übernommen wurden.

Die Verteilung der Einnahmen auf die einzelnen Titel zeigt nachstehendes Bild:

	Beiträge Mark	Verschiedene Einnahmen Mark	Anzeigen- ertrag Mark
1898	259 368.—	8 305.—	9 571.—
1899	272 574.—	7 224.—	9 776.—
1900	284 406.—	5 983.—	9 891.—
1901	304 782.—	11 193.—	9 300.—
1902	326 478.—	11 329.—	9 996.—
1903	351 630.—	11 340.—	9 779.—
1904	378 246.—	10 082.—	11 633.—
1905	404 250.—	9 953.—	20 619.—
1906	433 686.—	13 723.—	21 564.—
1907	466 542.—	12 548.—	23 896.—

Die Beiträge sind somit um 79·88%, der Anzeigenertrag um 149·7% gestiegen. Die Mitgliederzahl hat eben in diesen zehn Jahren um 34.529 zugenommen.

Über die verschiedenen Fonds ist nachstehendes zu bemerken:

Dem Darlehensfonds sind durch Rückzahlungen und durch den Heimfall der Subvention der S. Karlsruhe, die nicht beansprucht wurde, M. 7 916.— zugeflossen, dagegen wurden M. 6 850.— neue Darlehen gewährt. Der Barbestand des Fonds hat sich zuzüglich der Überweisung aus der Erübrigung auf M. 17 062.— erhöht.

Dem Pensionsfonds wurden aus den Überschüssen M. 20 000.— zugewiesen und dieser damit auf die Höhe von M. 47 986.— gebracht. Für diesen Fonds wurden unter Benützung der günstigen Kursgestaltung M. 30 000.— österr. Goldrente und M. 5 000.— Reichsschatzseine angekauft.

Der Ostalpenwerkfond und der Konto „Alpenflora“ hatten in dem Berichtsjahre keine Ausgaben, erfuhren daher eine Erhöhung ihres Bestandes; und der Kaiser Franz Josefs-Fond weist eine Zunahme von M. 4113.— auf.

Der Vermögensausweis zeigt, daß sowohl der Betriebsfond wie die anderen Fonds in Bar, beziehungsweise in Wertpapieren vorhanden sind. Die Ausstände sind diesmal geringer wie sonst, dagegen wurden auf Rechnung des Jahres 1908 beträchtliche Vorauszahlungen von Subventionen geleistet.

Den Herren Sektionskassieren spreche ich zum Schlusse für ihre freundliche Unterstützung meinen herzlichsten Dank aus.

F. Haas, d. z. Zentralkassier.

I. Vereinsschriften-Rechnung.

A. „Zeitschrift“.	Mark	Mark
1. Herstellung des Textes (Aufl. 75 000)	54 560.36	
2. Illustrationen	39 055.67	
3. Karten	28 201.25	
4. Gehalte und Honorare	8 210.—	
5. Versendung	8 294.01	138 321.25
B. „Mitteilungen“.		
1. Herstellung des Textes (Aufl. 79 500)	40 252.44	
2. Adressendruck usw.	8 719.92	
3. Postgebühren	45 989.42	
4. Honorare	1 011.—	
5. Verschiedenes	462.54	96 435.34
C. Rückkauf.		
Vergütung für nicht bezogene „Zeitschriften“	7 502.—	
		<u>242 258.61</u>

II. Weg- und Hüttenbau-Rechnung.

A. Subventionen, bewilligt von der Generalversammlung:

den Sektionen:	Mark
Akad. Wien	4 000.—
Allgäu-Immenstadt	3 500.—
Angsburg	1 000.—
Bamberg	4 000.—
Berchtesgaden	1 000.—
Braunschweig	4 800.—
Brixen	2 000.—
Chemnitz	1 300.—
Darmstadt	2 000.—
Eger	4 000.—
Fassa	1 050.—
Fürth	1 000.—
Gleiwitz	600.—
Graz	4 000.—
Hannover	4 000.—
Hildesheim	2 000.—
Hochpustertal	3 400.—
Klagenfurt (Gau Karawanken)	2 000.—
Konstanz	1 700.—
Krain	3 500.—
Küstenland	550.—
Kufstein	1 000.—
Linz	2 500.—
Mainz	4 000.—
Männer-Turnverein München	5 000.—
Mülltal	1 800.—
München	2 500.—
Münster	4 000.—
Neuburg	5 000.—
Nürnberg	4 000.—

	Mark	Mark
Oberland	3 000.—	
Prag	6 500.—	
Regensburg	1 100.—	
Reichenau	4 000.—	
Reichenhall	700.—	
Salzburg	1 500.—	
Silesia	4 000.—	
Stettin	1 000.—	
Straßburg	800.—	
Taufers	1 250.—	
Tegernsee	1 000.—	
Teplitz	800.—	
Villach	4 000.—	
Vorarlberg	3 000.—	
Warnsdorf	3 500.—	
Welschnofen	3 000.—	
Worms	2 000.—	

Vorgetragen für 1908:

Aussee	3 000.—
Bludenz	800.—
Graz	4 000.—
Ladinia	1 200.—
Magdeburg	1 000.—
Matrei	1 150.—
Salzburg	4 000.—

Dem Darlehensfond überwiesen:

Heimgefallene Subvention der S. Karls- ruhe	1 500.—	139 000.—
--	---------	-----------

B. Subventionen, bewilligt vom Zentral-Ausschuß:

den Sektionen:	Mark
Akad. Graz	255.—
Bamberg	500.—
Bonn	500.—
Brixen	150.—
Deferegggen	300.—
Frankfurt a. Oder	200.—
Fusch	150.—
Gera	500.—
Golling	170.—
Hallein	400.—

	Mark	Mark
Hallstatt	300.—	
Kärntner Oberland	300.—	
Karlsruhe	250.—	
Kitzbühel	100.—	
Krain	500.—	
Kreuzburg	150.—	
Landeck	300.—	
Lechtal	120.—	
Lienz	500.—	
Lindau	200.—	
Matrei	250.—	
Memmingen	350.—	
Mittenwald	200.—	
Mitterndorf	500.—	
Mondsee	300.—	
Oberland	200.—	
Oberpinzgau	50.—	
Pongau	180.—	
Prag	255.—	
Prutz	300.—	
Radstadt	40.—	
Reichenhall	400.—	
Rosenheim	500.—	
Schliersee	300.—	
Spital a. P.	450.—	
Traunstein	225.—	
Tutzing	300.—	
Waidhofen a. Y.	200.—	
Windischgarsten	200.—	
Wipptal	300.—	11 345.—

C. Besondere Ausgaben:

Für Wegtafeln	5 087,86
	<hr/>
	155 432,86

III. Rechnung der Verwaltung.

A. Gehalte:	Mark	Mark
Gehalte der Angestellten		12 716.--
B. Kanzlei-Auslagen.		
1. Postgebühren und Telegramme . . .	1 871.96	
2. Kanzlei-Erfordernisse	940.75	
3. Miete	2 100.—	
4. Telephon	246.67	
5. Beheizung und Beleuchtung . . .	334.—	
6. Versicherung	154.94	
7. Einrichtung	510.39	6 158.71
C. Steuern		255.50
D. Drucksachen		2 612.50
E. Auslagen für Weg- und Hüttenbau-Aus- schuß und Führerkommission . . .		3 193.45
F. Reise-Entschädigungen		1 676.47
G. Mitgliedskarten		2 778.31
H. Generalversammlung:		
1. Subvention der S. Innsbruck . . .	1 200.—	
2. Sonstige Auslagen	983.39	2 183.39
I. Pensionsfond		3 000.—
		<u>34 574.33</u>

IV. Besondere Ausgaben.

A. Führerwesen:	Mark	Mark
1. Führerkasse	24 000.—	
2. Ausrüstung und Führerzeichen . .	1 038.16	
3. Führerkurse	7 589.13	
4. Skikurse	991.52	
5. Führeraufsicht	1 337.45	
6. Führertarife	3 934.78	38 891.04
B. Wissenschaftliche Unternehmungen:		
1. Subventionen	8 195.42	
2. Für Alpenpflanzengärten	1 000.—	9 195.42
C. Unterstützungen und Ehrungen:		
1. Ausgaben	673.54	
2. Überweisung an den Kaiser Franz Josefs-Fond	826.46	1 500.—
D. Laternbilder-Tauschstelle		582.—
E. Zentralbibliothek		9 030.60
F. Alpines Rettungswesen		1 725.18
G. Verschiedenes:		
1. Studentenherbergen	288.83	
2. Ausstellungsgegenstände	497.63	
3. Sonstiges	214.02	1 000.48
		<u>61 924.72</u>

V. Darlehensfond.

<i>A. Barbestand:</i>		Mark	Mark
Vortrag von 1906		10 421.45	
Rückzahlungen		6 416.—	
Heimgefallene Subvention		1 500.—	
Zinsen		575.08	
Überweisung aus der Erübrigung		5 000.—	
ab Darlehen an			
S. Brixen		2 000.—	
" Eger		2 000.—	
" Villach		2 000.—	
" Austria Anteilscheine		850.—	
		<u>6 850.—</u>	
Vortrag für 1908		17 062.53	
		<u>23 912.53</u>	<u>23 912.53</u>

<i>B. Schuld- und Anteilscheine:</i>		Kronen	Mark
Anteilscheine der S. Austria		1 360.—	1 156.—
" " Fieberbrunn		1 420.—	1 207.—
" " Neuburg			1 000.—
Darlehen an S. Bamberg			3 000.—
" " Berchtesgaden			2 700.—
" " Bozen			8 420.—
" " Brixen			2 000.—
" " Eger			2 000.—
" " Garmisch			2 400.—
" " Kufstein			1 000.—
" " Landshut			1 000.—
" " Obersteier			2 000.—
" " Pongau			1 620.—
" " Prag		10 000.—	
" " Straßburg		2 700.—	
" " Ulm		2 000.—	
" " Villach		2 000.—	
" " Vorarlberg		6 000.—	
" Dander	3 000.—	2 550.—	
" Jellico	1 600.—	1 360.—	
		<u>56 113.—</u>	

VI. Ostalpenwerk-Konto.

	Mark	Mark
Vortrag von 1906	3 432.26	
Einnahmen	597.89	
Vortrag für 1908		4 030.15
	<u>4 030.15</u>	<u>4 030.15</u>

VII. Konto „Alpenflora“.

	Mark	Mark
Vortrag von 1906	13 291.50	
Einnahmen	2 867.91	
Vortrag für 1908		16 159.41
	<u>16 159.41</u>	<u>16 159.41</u>
Buchwert des Vorrats		14 467.83
		<u>30 627.24</u>

VIII. Pensionsfond.

	Mark	Mark
Vortrag von 1906	25 129.41	
Zinsen	1 125.18	
Ordentliche Dotation	3 000.—	
Außerordentliche Überweisung	20 000.—	
ab Zahlungen an die Versicherungsanstalten		1 267.75
Vortrag für 1908		47 986.84
	<u>49 254.59</u>	<u>49 254.59</u>

IX. Kaiser Franz Josefs-Fond.

	Mark	Mark
Vortrag von 1906	78 676.42	
Zinsen	3 277.42	
Überweisung der Zentralkasse	826.46	
ab Unterstützungen		316.30
Vortrag für 1908		82 464.—
	<u>82 780.30</u>	<u>82 780.30</u>

Jahresrechnung

Einnahmen		
	Mark	Mark
I. Regelmäßige Einnahmen.		
1. Mitgliederbeiträge (77 757)	466 542.—	
2. Zinsen	8 591.57	
3. Erlös aus Vereinsschriften	2 231.64	
4. „ „ Vereinseichen	1 460.30	
5. Verschiedene Einnahmen	264.56	
		479 090.07
II. Einnahmen der „Mittellungen“.		
Reinertrag des Anzeigenteils		23 896.71
III. Vortrag aus dem Jahre 1905		
		47 029.49
		550 016.27

Vermögensrechnung

I. Bank-Konto:		
Guthaben b. d. Deutschen Bank	140 662.—	
Guthaben bei der Steiermärkischen Eskomptebank	9 385.70	150 047.70
II. Wertschriften-Konto:		
Im Depot der Deutschen Bank:		
4% Schatzscheine 5 000.—	4 950.—	
4% Goldrente 30 000.—	29 090.—	34 040.—
III. Konto-Korrent:		
Ausstände	15 289.61	
ab: Guthaben von Kreditoren	13 742.77	1 546.84
IV. Konto 1908:		
für Rechnung 1908 vorausbezahlt	40 066.55	
für Rechnung 1908 voraus empfangen	16 650.—	23 416.55
V. Kassa-Konto:		
Bestand		901.98
		209 953.07

für 1907.

Ausgaben		
	Mark	Mark
I. Vereinsschriften.		
1. „Zeitschrift“	138 321.29	
2. „Mittellungen“	96 435.32	
3. Rückkauf der „Zeitschrift“	7 502.—	242 258.61
II. Weg- und Hüttenbau.		
1. Von der Generalversammlung bewilligte Subventionen	139 000.—	
2. Ausgaben aus der Reserve	16 432.86	155 432.86
III. Verwaltung.		
Erfordernis		34 574.33
IV. Besondere Ausgaben.		
Ausgegeben		61 924.72
V. Erübrigung.		
		494 190.52
1. Dem Pensionsfond überwiesen	20 000.—	
2. „ Darlehensfond	5 000.—	
3. Für 1909 vorgetragen	30 825.75	55 825.75
		550 016.27

für 1907.

I. Vereinsvermögen:		
Eiserner Betriebsfond	70 000.—	
Vortrag für 1908	23 888.39	
„ „ 1909	30 825.75	124 714.14
II. Darlehensfond (Barbestand)		
		17 062.53
III. Ostalpenwerkfond (Barbestand)		
		4 030.15
IV. Pensionsfond (Barbestand)		
		47 986.84
V. Konto „Alpenflora“ (Barbestand)		
		16 159.41
		209 953.07

Verzeichnis

der beim Zentral-Ausschusse angemeldeten Teilnehmer:

Adami, Prof. Fr., Hof.
 Aichele, Johann, Oberstaufen.
 Aichinger, Arnold, Villach.
 Aichinger, Christian, Rentner, München.
 Aichinger, Ewald, Villach.
 Aichinger, J., Präfekt, Villach.
 Ahles, Dr. Max, Rechtsanwalt, München.
 Alberti, Dr. Adolf, Karlsruhe.
 Anton, Dr., Direktor, Dresden.
 Arnold, Prof. Dr. Karl, Hannover.
 Battlehner, Albert, Heidelberg.
 Baumgärtel, Albin, Auerbach.
 Bayberger, Dr. E., k. Prof. und städt. Schulrat, Passau.
 Bechhöfer, Karl, Charentier, Nürnberg.
 Beer, Karl, Lichtbilderverleger, Wien.
 Bente, Hermann, Rentner, Goslar.
 Berdoux, Bankier, Marburg in Hessen.
 Berger, Friedrich Ernst, Kaufmann, Warnsdorf.
 Berwerth, Fritz, Wien.
 Biber, Gg., Bankoberbuchhalter, mit Frau, München.
 Biensfeldt, Landgerichtsrat, Königsberg.
 Bindel, Prof. Dr. Karl, Bamberg.

Bittl, Martin, mit Frau, Neustetting.
 Blau, Dr., Wien.
 Borscht, Dr. von, Oberbürgermeister, München.
 Brand, Reg.-Rat, Bayreuth.
 Braun, Alfred, Leipzig.
 Braunbehrens, von, Staatsanwalt, Essen.
 Braunsberger, Hauptzollamtsverwalter, Reichenhall.
 Bröckelmann, Dr., Berlin.
 Bürger, Wolfgang, Leipzig.
 Bruckmann, L., Spittal a. Drau.
 Bruckmann, Peter, Hofrat, Heilbronn.
 Bruglocher, Dr. Erwin, k. Kreismedizinalrat, Ansbach.
 Bunzel, Dr., Prag.
 Carstens, Moritz, Rechtsanwalt, Cottbus.
 Christomannos, Dr. Th., Meran.
 Crull, Prof., Gleiwitz.
 Czermak, Reginald, Fabrikant, Kommerzialrat, Teplitz.
 Dachs, Heinrich, Apotheker, Burghausen.
 Deckert, Prof. O., Lausitz.
 Dehn, Dr. Otto, Hamburg.
 Deschauer, Kornelius, Rektor, Donauwörth.
 Dialer, Franz, Hotelbesitzer, Gries bei Bozen.

Diehl, Karl Julius, Rentner, München.
 Dirr, Sebastian, Hauptlehrer, Neuburg a. D.
 Donabaum, Dr. J., mit Frau, Wien.
 Donabaum, Hans, Vizerektor, St. Pölten.
 Doser, Joh. Bapt., Pfronten.
 Dreyer, Dr. A., München.
 Dyhrenfurth, Dr. med., Breslau.
 Ehrich, Max, Kaufmann, Berlin.
 Eichhorn, Leonhard, k. Reg.- und Schulrat, Erfurt.
 Eixenberger, Franz, k. Notar, Ingolstadt.
 Emmer, Dr. Johannes, mit Frau, München.
 Enderlein, Rechnungsrat, Annaberg.
 Engert, Otto, Rechtsanwalt, Dresden.
 Eyth, Fritz, mit Frau, Bregenz.
 Felber, Max, Lehrer, Lengenfeld.
 Fettingner, Wilhelm, Buchhändler, Goisern.
 Fleischmann, Edmund, Kommerzienrat, Sonneberg.
 Forcher-Mayr, Hans, Kaufmann, Bozen.
 Forcher-Mayr, Karl, Sparkassenbeamter, Innsbruck.
 Frey, Konrad, Göppingen.
 Freytag, Gustav, Wien.
 Gärtner, Dr., Landgerichtsrat, Dresden.
 Gagg, Walter, Rechtsanwalt, Landshut.
 Giesenhagen, Dr. Karl, Univ.-Prof., mit Frau, München.
 Gill, Frz., Baumeister, Mainz.
 Gompertz, Rudolf, Ingenieur, Landeck.

Grebner, Prof., Landau.
 Grienberger, Dr., Wien.
 Groll, Josef, k. Gymn.-Prof., Amberg.
 Großer, Dr. B., München.
 Gut, Dr., Rechtsanwalt, mit Frau, Leutkirch.
 Guttenberg, Adolf Ritter von, Hofrat, Wien.
 Haas, F., Reichs- und Justizrat, München.
 Haertelt, Frau Käthe, mit Tochter, Liegnitz.
 Haid v. Haidenburg, Privatier, Reichenau.
 Hainzl, Karl, Kaufmann, Zell am See.
 Hauptmann, Justizrat, Düren.
 Heinrich, Alfred, Prof., Schulrat, Graz.
 Helfer, R., Duisburg.
 Hensele, J. A., Landsberg.
 Hertl, Prof., Wien.
 Heß, Heinr., Redakteur, Wien.
 Hierhammer, Heinrich, Vizebürgermeister, Wien.
 Hilzensauer, Emil, Tierarzt, Saalfelden.
 Hinterhuber, Karl, Apotheker, Mondsee.
 Hüfler, Rudolf, Fabrikant, Müdling.
 Hösch, Max, Fabrikant, Düren.
 Hößlin, Exzellenz Richard v., Generalleutnant z. D., Augsburg.
 Hützeldt, Richard, Polizeisekretär, Dresden.
 Hötzl, Dr. Hans, k. k. Notar, Golling.
 Honig, Ferdinand, Gymnasiallehrer, Zweibrücken.
 Huber, Major, Bataill.-Komm., Germersheim.

Huter, Norbert, Hallein.
 Jacobi, Prediger, Göttingen.
 Jacobson, Gustav, Fabrikant, Fulda.
 Jäckh, Dr. med., Cassel.
 Jäger, Paul, Bezirksamts-assessor, Füssen.
 Jägerhuber, Josef, Kaufmann, Starnberg.
 Jänicke, Th., Major z. D., Gera.
 Jugowiz, Dr. Rudolf, Landesforstrat, Bruck a. Mur.
 Kaas, Dr. Theodor, Zahnarzt, Krems.
 Kärlinger, Kajetan, k. Reg.-Rat, Berchtesgaden.
 Kahl, Josef A., mit Frau, Reichenberg.
 Kaiser, Max, Oberlehrer, Freising.
 Karner, Dr. Alois, Saarbrücken.
 Keerl, K., Fabrikant, Cassel.
 Kellerbauer, Th., Professor, Chemnitz.
 Kittler, Dr., Mittenwald.
 Klebelsberg, Raimund v., Hochschüler, München.
 Klotz, Dr. Karl, Höchst.
 Kluge, Professor, Hildesheim.
 Knittel, Otto, Holzgau.
 Kopétky, Artur, Lehrer, mit Frau, Waidhofen a. Y.
 Kraus, Phil., Privatier, Schweinfurt.
 Krautwurst, Paul, Danzig.
 Kryger, Dr. v., Professor, Erlangen.
 Kuschar, Dr. Rudolf, Schlading.
 Lahode, Oberjustizrat, Döbeln.
 Laurent, Amtsrichter, Mühlhausen.
 Lauterer, Dr. Hans, Eger.
 Lenk, H., mit Frau, Zwickau.
 Lieberich, Heinrich, Landgerichtsrat, München.
 Limbourg, Dr. phil., Köln a. Rh.
 Mader, Dr. Ignatz, Brixen.
 Malcher, Franz, ing., Wien.
 Marx, Dr. med., Worms.
 Mauch, Alfr., Kaufmann, Weiler i. Allgäu.
 Maultzsch, Dr., Landrichter, Rudolstadt.
 Mayr, Alois, k. Bezirksamts-Geometer, Weilheim.
 Mayr, Dr. Julius, Rosenheim.
 Mayr, Dr. Otto, I. Staatsanwalt, Würzburg.
 Modlmayr, Dr. Hans, Gymn.-Prof., Würzburg.
 Moriggl, Dr. J., München.
 Müller, Dr. phil., Bruck b. München.
 Müller, Friedrich, Triest.
 Müller, Heinrich, Konstanz.
 Müller, Karl, Landgerichtsrat, München.
 Mutschlechner, Dr. Ägid, Ingenieur, Innsbruck.
 Neureuther, Prof., Straubing.
 Nöth, Georg, Bankbeamter, München.
 Oberhammer, Dr. E., k. k. Prof., Wien.
 Örtel, Eugen, k. Oberamtsrichter, München.
 Ostermeyer, Photograph, Eichstätt.
 Ott, Prof. Dr. A., Weimar.
 Payr, Viktor, cand. jur., Innsbruck.
 Perron, Heinrich, Bankier, Frankental.
 Petersen, Prof. Dr. Theodor, Frankfurt a. Main.
 Pfordten, von der, Rechtsanwalt, Traunstein.

Pinker, R., Oberrevident der k. k. öst. Staatsbahnen, Steyr.
 Pfister, Otto von, Kommerzienrat, I. Präsident im Zentral-Ausschusse des D. u. Ö. A.-V., mit Frau, München.
 Planer, Dr. Richard, Graz.
 Poll, Anton, Lindau.
 Poppelbaum, Rechtsanwalt, Hannover.
 Posselt-Ozovich, Hofrat, k. k. Statthaltereirat, Innsbruck.
 Probst, Edmund, Kommerzienrat, Immenstadt.
 Pusch, Oskar, Architekt, Dresden.
 Quenselt, Goslar.
 Rabanser jun., Anton, Klausen.
 Rehan, Oberposttrat, Coblenz.
 Rehlen, Robert, städt. Baurat, mit Frau, München.
 Rehm, Hans, Hofapotheker, Regensburg.
 Reichl, Josef, Steyr.
 Reisch, Franz, Bürgermeister, Kitzbühel.
 Renner, Eugen v., Oberfinanzrat, Stuttgart.
 Rentzsch, Hermann, Oberlehrer, Plauen.
 Renz, Wendelin, Gymn.-Lehrer, Aschaffenburg.
 Ries, Jobst, Schulinspektor, Nürnberg.
 Rochöll, Hermann, Oberregierungsrat a. D., Magdeburg.
 Rothenstein, Josef, Hoflieferant, München.
 Rößler, Alexander, Kaufmann, Stettin.
 Roßner, Emil, Kaufmann, Auerbach.
 Roth, Emil, Fabrikant, Reutlingen.
 Rothpletz, Prof. Dr. A., München.
 Rudert, Max, Bürgerschullehrer, Reichenbach.
 Rupffin, Georg, Gärtnerbesitzer, Aschach bei Lindau.
 Rutschmann, Karl, Kaufmann, Braunau.
 Sachsse, August, Hanau.
 Scherentauer, Dr. Erich, Lend-Dienten.
 Schiedmayer, Ad., Kommerzienrat, Stuttgart.
 Schießl, Fritz, k. Staatsanwalt, München.
 Schmid, Hofrat, Tübingen.
 Schmid, Erwin R., Mitterndorf.
 Schmid, Leopold, Ingenieur, Baden b. Wien.
 Schmitzer, Dr., Rechtsanwalt, Ravensburg.
 Schnizlein, August, k. Gymn.-Lehrer, Rothenburg.
 Schnorr, Prof. V. H., Zwickau.
 Schöpping, C., Buchhändler, München.
 Schrörs, Karl H., Direktor, Matrei.
 Schnucht, Rich., Braunschweig.
 Schultz, Ludwig, Rechtsanwalt, Hagen.
 Schultze, Albert, Bankoberbeamter, Ludwigshafen.
 Schulz, Dr., Wirkl. Geh. Rat, Berlin.
 Schuster, L., Justizrat, mit Frau München.
 Schutz, Alfons, Rechnungsrat, Innsbruck.
 Schwägerl, Dr. M., prakt. Arzt, Tegernsee.
 Schwaighofer, A., Imst.
 Schwarz, Dr. Albert, Memmingen.

- Schwarzbauer, Ludwig, Nürnberg.
- Schweizer, Karl, Kaufmann, Stuttgart.
- Sieger, Dr. R., k. k. Prof., Graz.
- Silbereissen, F., Kaufmann, Straßburg.
- Süger, Roman von, Schärding.
- Stark, Dr., Stadtarzt, Fürth.
- Steckner, Alb., Bankier, Halle.
- Steffens, Dr. Karl, Fabrikbesitzer, Schliersee.
- Sternbach, Baron v., Kufstein.
- Stigler, Herm., k. k. Gerichtsadjunkt, Radstadt.
- Stöckl, J., k. k. Landesregierungsrat, Salzburg.
- Stüdl, Johann, kais. Rat, Prag.
- Suhr, J. A., Hamburg.
- Szombathy, Josef, Reg.-Rat, Präsident des Österr. Touristenklubs, Wien.
- Teichmann, Rechtsanwalt, Ulm.
- Theiß, Prof. Hans, Hofgastein.
- Trnka, Dr. F., Hofrat, k. k. Ob-Postdirektor, Innsbruck.
- Uhl, Dr. Karl, prakt. Arzt, mit Frau, München.
- Veesenmeyer, Pfarrer, Wiesbaden.
- Voigt, Karl, Prediger, Offenbach.
- Vogel, Franz, Privatsekretär, Ischl.
- Wagl, Dr. Hermann, prakt. Arzt, St. Johann i. Pongau.
- Wagner, J., Oberlandesgerichtsrat, München.
- Waidenschlager, Eugen, Amtsengeieur, Nördlingen.
- Waldvogel, Dr. Karl, Medizinalrat, Coburg.
- Weiser, Landesger.-Rat, Wartburg.
- Welzel, H., Direktor, mit Frau, München.
- Wentzel, Dr., Regierungsrat, mit Frau, Berlin.
- Wetscher, Johann, Fusch.
- Wetzig, Osmar A., Ingenieur, Wittenberg.
- Wild, Korbinian, Brauereibesitzer, Aibling.
- Willings, Artur, Ingenieur, Stuttgart.
- Wimmer, Fritz, städt. Offizial, Linz.
- Winkel, G. G., Regierungsrat, Barmen.
- Wunderlich, Ludwig, Kaufmann, Markt Redwitz.
- Zenetti, Dr. Paul, k. Lyzealprofessor, Dillingen.
- Zeppezauer, Dr. Moritz, Hof- und Gerichtsadvokat, Salzburg.
- Zischer, Gottlieb, Direktor, Schwaz.
- Zoeppritz, Adolf, Ingenieur, Garmisch.
- Zscheyge, Johann, Kaufmann, Apolda.

6

PROTOKOLL

der

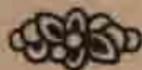
40. (36.) Generalversammlung

des

D. u. Ö. Alpenvereins

zu

Wien am 11. September 1909.



München, 1909.

Verlag des D. u. Ö. Alpenvereins.



PROTOKOLL

der

40. (36.) Generalversammlung

des

D. u. Ö. Alpenvereins

zu

Wien am 11. September 1909.



München, 1909.

Verlag des D. u. Ö. Alpenvereins.

8 D 7(40)

Druck von Adolf Holzhausen in Wien.

Beginn der Verhandlung 9 U. 30. Es sind vertreten 185 Sektionen mit 4173 Stimmen.

Präsident v. Pfister: Indem ich die 40., beziehungsweise 36. Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins eröffne, begrüße ich vor allem verehrungsvoll die Herren Vertreter der hohen Staats- und Landesregierung sowie der Stadtverwaltung von Wien, nämlich Ihre Exzellenzen, die Herren Eisenbahnminister Dr. Wrba und Landsmannminister Dr. Schreiner, Statthalter Graf Kielmansegg und Herrn Vizebürgermeister Dr. Neumayer. In Vertretung des Herrn Landesverteidigungsministers ist Oberstleutnant Riehl, vom Arbeitsministerium sind die Herren Sektionsrat Dr. Schindler und Dr. Freih. v. Wetschl sowie Baurat v. Reich, vom Handelsministerium Herr Sektionschef Wagner v. Jauregg, vom Eisenbahnministerium Herr Sektionschef Röhl sowie Herr Ministerialrat Dr. v. Donheimer erschienen. Ich begrüße alle Herren auf das herzlichste. Insbesondere möchte ich noch Seine Exzellenz Herrn Dr. v. Wittek begrüßen, welcher ein Gründungsmitglied und ein stets wohlgesinnter Beschützer unseres Vereins auch in seinem jetzigen Wirken ist. (Beifall.) Ferner begrüße ich den Herrn Vizepräsidenten der Polizeidirektion Freih. v. Gorup. Ich bitte zu entschuldigen, wenn ich viele Herren nicht persönlich nenne, die es vielleicht unterlassen haben, sich anzumelden, ich bitte aber auch diese, sich auf das herzlichste begrüßt zu halten. Die Vertreter der Staats-, Landes- und Stadtregierung haben uns durch ihr Erscheinen eine hohe Ehre erwiesen und zugleich das Interesse bekundet, welches sie unseren Bestrebungen entgegenbringen. (Beifall.) Ich begrüße ferner herzlich auch die Herren Vertreter der uns befreundeten Vereine, insbesondere der auswärtigen Vereine, so den Herrn

Präsidenten des Schweizer Alpenklubs, Oberst Repond, und den Vertreter des Siebenbürgischen Karpathenvereins, Herrn Prof. Dr. Berwerth. Ich begrüße ferner Herrn Regierungsrat Dr. Szombathy vom Österr. Touristenklub sowie Herrn Vorstand Domenigg vom Österr. Gebirgsverein. (Beifall.) Ferner begrüße ich auch herzlich die Herren Delegierten unserer Sektionen sowie alle hier erschienenen Mitglieder unseres Vereins.

Die heutige Tagung findet ihre besondere Bedeutung in drei Tatsachen. 40 Jahre sind verstrichen, seit der erste festländische Alpenverein von wahrhaft begeisterten Männern gegründet worden ist. Nur wenige sind noch unter uns lebend. Einen dieser Gründer habe ich Ihnen schon genannt, Geheimen Rat Exzellenz v. Wittek (lebhafter Beifall); aber noch einer ist unter uns, für den wir die Gelegenheit nicht verstreichen lassen dürfen, ihm unsere Glückwünsche darzubringen. Es ist dies unser lieber Altmeister kais. Rat Stüdl. (Erneuter lebhafter Beifall und Heilrufe.) Wir beglückwünschen ihn zu seinem 70. Geburtstage, den er in körperlicher und geistiger Frische gefeiert hat. Wir beglückwünschen ihn zur Krönung seiner alpinen Tätigkeit, zur Errichtung des neuen Schlafhauses bei der Payer-Hütte. (Heilrufe.)

Aus dem Samenkorn, das vor 40 Jahren in die Erde gesenkt worden, ist in der Zwischenzeit ein mächtiger Baum hervorgewachsen, unter dessen Schatten tausende und abertausende ausruhen von der Mühe und Plage des Alltagslebens und dessen goldene Früchte in die Alpenländer und Alpentäler fallen und dort Wohlstand und Segen verbreiten. Unser Verein ist eine so machtvolle Erscheinung geworden, daß keine Kulturgeschichte der Zukunft achtlos an ihr vorübergehen können.

Die zweite Tatsache, die unserer heutigen Tagung eine besondere Bedeutung verleiht, ist die, daß unser Verein sich zum ersten Male in der schönen Donaustadt Wien versammelt hat. Was das bedeutet, zeigt der herzliche Empfang, zeigen die festlichen Veranstaltungen, mit denen wir hier begrüßt worden sind und die uns zu ganz besonderem Danke gegen den Festausschuß verpflichten, der in so aufopferungsvoller Weise diese gewiß nicht leichte Aufgabe so glänzend gelöst hat. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Die dritte Tatsache ist die, daß heute zum letzten Male der jetzt amtierende Zentral-Ausschuß vor Sie hintritt. Nicht nur der Zentral-Ausschuß zum letzten Male, es ist auch die letzte Tagung unter der Geltung der alten Statuten. Mit dem nächsten Jahre beginnt die Geltung der neuen Satzungen, die wir im vorigen Jahre beschlossen haben. Möge der glückbringende Stern, der allezeit über unserem Vereine gewaltet hat, ihm auch leuchten bis in die fernste Zukunft. (Lebhafte Heilrufe.)

Eisenbahnminister Exzellenz Dr. Wrba: Seine Exzellenz der Herr Ministerpräsident, welcher aus dienstlichen Gründen zu erscheinen leider verhindert ist, hat mir die angenehme Aufgabe übertragen, die heutige zum ersten Male in unserer lieben Kaiserstadt tagende Hauptversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins namens der Regierung auf das herzlichste zu begrüßen. Diese Aufgabe ist für mich um so ehrenvoller, als der Verein, der gegenwärtig schon mehr als 85.000 Mitglieder zählt, heute das 40., beziehungsweise das 36. Jahr seines Bestandes feierlich begeht, in allen beteiligten Kreisen das höchste Ansehen genießt und mit gutem Grunde den lebhaftesten Sympathien begegnet. Es scheint mir bei diesem Anlaß angemessen, einen kurzen Rückblick auf die unendlich segensreiche Tätigkeit zu werfen, welche der Verein vermöge seiner vorzüglichen Organisation und seiner vornehmen, verständnisvollen Führung bisher entfaltet hat. Diese Tätigkeit liegt ebenso sehr auf kulturell-sozialem wie auf wissenschaftlichem Gebiete; ihr muß aber auch eine weittragende wirtschaftliche und nicht minder eine besondere politische Bedeutung beigemessen werden. Über die wohlthätigen Wirkungen, welche ein rationell betriebener Sport im allgemeinen auf den Einzelnen auszuüben vermag, besteht heute kaum mehr eine Meinungsverschiedenheit und gerade der alpine Sport in seiner nicht minder praktischen als idealen Richtung ist es, welcher weit über den Rahmen sonstiger ähnlicher Betätigung hinaus geeignet erscheint, Körper und Geist nach der Last und Mühe des Alltags zu erfrischen und zu stählen, den Charakter des Alpinisten, der Entschlossenheit, Wagemut und Geistesgegenwart benötigt, zu läutern und zu festigen und so ein kräftiges Gegenwicht zu bilden gegen die Überkultur der Stadt mit allen ihren schädlichen Folgen.

Schon aus diesem Gesichtspunkte muß die Regierung in ihrer Sorge für das allgemeine Wohl den Bestrebungen Ihres Vereins volle Sympathien entgegenbringen. Nicht minder hoch schätzt aber die Regierung jene Tätigkeit ein, welche der D. u. Ö. Alpenverein während der vielen Jahre seines Bestands auf wissenschaftlichem Gebiete entfaltet hat. Welche reichliche Fülle wissenschaftlicher Errungenschaften verdanken wir den Anregungen und der Mithilfe Ihres Vereins, der, wenn ich recht berichtet bin, auch seinen Ursprung auf wissenschaftliche Bestrebungen zurückführt. Geographie, Orographie und Hydrographie, Kartographie und viele verwandte Wissenschaften, sie alle haben durch Ihren Verein reiche Förderung erfahren. Die Erforschung der Gesteinsbildung, der Fauna und der Flora des Hochgebirgs hat unter den Auspizien des Vereins einen ungeahnten Aufschwung genommen und auch die Meteorologie verdankt einen großen Teil Ihres Fortschritts den Beobachtungen der Alpinisten und vor allem den Beobachtungsstationen, welche ihr Verein auf dem Sonnblick und der Zugspitze errichtet hat. Alle diese und viele andere wissenschaftlichen Leistungen, sie sind in den mustergültigen, reichhaltigen Publikationen des Vereins für alle Zeiten verewigt. Kaum minder wichtig, als für die Wissenschaft ist das Wirken des Vereins auf wirtschaftlichem Gebiete. Indem der Alpenverein im Laufe der Jahre ein Netz von Wegen und Straßen über unsere Alpen ausgebreitet, zahlreiche Schutzhütten erbaut, das Führerwesen organisiert hat, hat er in ferne, abgeschiedene und weltvergessene Gebirgstäler nicht nur Verkehr und Kultur, sondern auch lohnenden Verdienst getragen. Auf wirtschaftlichem Gebiete berühren sich auch die Tätigkeitssphären des Vereins und der Verkehrsanstalten. Ich darf in dieser Hinsicht wohl von einer Art Wechselwirkung sprechen, die eine verständnisvolle Arbeitsgemeinschaft auf dem Gebiete des Verkehrswesens nicht nur wünschenswert, sondern auch notwendig macht. Zu dieser Mitarbeit wird die Regierung, insbesondere das Eisenbahnministerium, jederzeit bereit sein. (Beifall.)

Und nun gestatten Sie mir noch einige wenige Worte über die besondere politische Bedeutung der Bestrebungen Ihres Vereins. Wenn auch der D. u. Ö. Alpenverein weder berufen noch bestrebt ist, politische Aufgaben zu erfüllen, so ist doch

nicht zu verkennen, daß durch die Pflege des persönlichen Verkehrs mit stammverwandten Vereinsgenossen, durch die ständige Fühlung der Vereinsgruppen untereinander, ganz besonders aber durch gemeinsame Arbeit auf kulturellem, wissenschaftlichem und wirtschaftlichem Gebiete das oft bewährte politische Bündnis zwischen den innig befreundeten Nachbarreichen befestigt, vertieft und immer wieder zum Bewußtsein gebracht wird. (Stürmischer Beifall.)

Für all das, was Sie zum Wohle unserer Heimat geleistet haben und ganz besonders für jene Opferwilligkeit, welche die deutschen Sektionen des D. u. Ö. Alpenvereins durch großartige Aufwendungen zugunsten unserer Alpenländer betätigen, nehmen Sie den wärmsten Dank der Regierung entgegen. Ich bitte überzeugt zu sein, daß die k. k. Regierung die verdienstvollen Leistungen des hochgeehrten D. u. Ö. Alpenvereins voll und ganz würdigt und anerkennt.

Und so heiße ich denn die Teilnehmer an der heutigen Hauptversammlung nochmals auf das herzlichste willkommen und schließe mit dem aufrichtigen Wunsche, daß diese Versammlung zu den erhofften gedeihlichen Beratungsergebnissen gelangen und daß dem Vereine auch in Zukunft beschieden sein möge, eine so fruchtbringende, ausgezeichnete Tätigkeit zu entfalten wie jene, auf welche er heute mit stolzer Befriedigung zurückblicken kann. (Langanhaltender, lebhafter Beifall.)

Statthalter Exzellenz Graf Kielmansegg: Sie hatten die Güte, mich, den Statthalter im Erzherzogtume Österreich unter der Enns, in Ihr Ehrenpräsidium zu berufen. Erlauben Sie vor allen Dingen, daß ich von dieser Stelle aus meinen herzlichsten Dank hierfür zum Ausdruck bringe. Diese Berufung darf ich wohl als eine für das meiner Verwaltung unterstehende Erzherzogtum ganz besonders wertvolle bezeichnen.

Es wurde bereits von dem geehrten Herrn Präsidenten erwähnt, daß vor 40 Jahren in unserer altherwürdigen Stadt Wien die Gründung des Alpenvereins stattfand; um sinnbildlich zu reden, darf ich vielleicht sagen, daß Wien, an den Ausläufern der Alpen gelegen, seine landschaftlichen Reize von diesen erhaltend, so ganz prädestiniert war, daß diese Gründung hier stattfand. Wir haben ja auch im Erzherzogtum Niederösterreich bereits alpines Hochgebirge. Wir haben hier die Schneeberg-

und die Ötscher-Gruppe, die vor allen Dingen zu nennen sind. Und so haben denn von Wien aus die Mitglieder Ihres Vereins die Hochalpen zunächst erklimmen, der Verein selbst aber jene Höhe erreicht, die ihn heute so bedeutsam macht.

Ich darf nicht unerwähnt lassen, daß von Seite der Staatsverwaltung in Niederösterreich sehr viel geschehen ist, um unser heimisches Alpengebiet zu erschließen; aber es drängt mich heute, auch noch der Tatsache besonders Erwähnung zu tun, daß gerade vor ganz kurzer Zeit von der autonomen Landesverwaltung jene Bahn von St. Pölten nach Steiermark gebaut worden ist, welche ganz außerordentlich schöne Gegenden, Täler und Bergkuppen des Alpengebiets Niederösterreichs für den größeren Touristenverkehr erst erschlossen hat. (Beifall.)

Ich darf mit der Versicherung schließen, daß, da die politische Verwaltung dankbarst alle jene vielfachen Förderungen anerkennen muß, welche unseren Alpengegenden durch Ihren geehrten Verein zuteil geworden sind, sie deshalb auch gerne und mit Freude stets bestrebt sein wird, alle Wünsche und alle Bestrebungen Ihres Vereins, wo immer sie dazu in die Lage versetzt sein sollte, auf das tatkräftigste zu unterstützen. (Beifall.)

Ich wünsche dem verehrten Vereine, seiner heutigen Tagung und seiner weiteren Entwicklung in den bisherigen Bahnen den allerbesten Erfolg, dem Vereine selbst zum Nutzen, der Bevölkerung ganz insbesondere! (Erneuter lebhafter Beifall.)

Vizebürgermeister Dr. Neumayer: Es sei mir vor allem anderen gestattet, daß ich dem D. u. Ö. Alpenvereine dafür den besten Dank ausspreche, daß auch Seine Exzellenz der Bürgermeister von Wien in das Ehrenkomitee berufen wurde, und es sei mir auch gestattet, jenen Begrüßungsworten, die bisher schon vonseiten der Repräsentanten der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien gesprochen worden sind, noch einiges hinzuzufügen.

Es wird gewiß keine Stadt in unserem Vaterlande Österreich oder in Deutschland geben, welche in höherem Maße freudig und begeistert die Gelegenheit wahrnehmen könnte, den D. u. Ö. Alpenverein zur Abhaltung der bedeutungsvollen 40. Haupt- und Jahresversammlung in ihre Mauern einzuladen, als wie unsere Vaterstadt Wien.

Wien mußte sich hiezu in hervorragender Weise berufen fühlen. Ist ja hier der Mittelpunkt eines Reiches, dessen Boden-

gestaltung es großenteils als Gebirgsland charakterisiert; bildet ja doch Wien, das großenteils umgeben ist vom Wienerwald und von den Ausläufern der Alpen, selbst das natürliche Eingangstor in das große Gebiet der Alpenländer. Naheliegend und begreiflich war es daher, daß schon die Idee der Gründung dieses Vereins zuerst und gleichzeitig in drei damals noch sehr jungen Männern, Wiener Studenten aufgetaucht ist, welche den unabweislichen Drang in sich fühlten, der Pflege der Erforschung der so nahen Alpenwelt ihre besondere Tätigkeit zu leihen, die Kenntnis von den Alpen mit besonderer Berücksichtigung der österreichischen zu verbreiten und zu erweitern. Diese Herren waren die Universitätsstudenten: Paul Grohmann, Edmund v. Mojsisovics und Guido Freiherr v. Sommaruga. Dieselben fanden sofort tätige Unterstützung durch den Gemeinderat Achilles v. Melingo und Dr. Eduard Suess, so daß noch im Jahre 1862 zur Konstituierung des Vereins geschritten werden konnte, und zwar in einer Versammlung unter dem Vorsitze des Naturforschers und Direktors des k. k. botanischen Hofkabinetts Dr. Eduard Fenzl.

Was Wunder, daß die in jugendlichen Seelen aufgenommene Idee bald bekannt wurde und in ganz Österreich und besonders auch in Deutschland begeisterten Widerhall gefunden hat. Wien hat daher volle Ursache, der vorgenannten Männer mit nicht geringem Stolz heute im 40. Jahre des Vereinsbestandes dankbar zu gedenken. (Beifall.) Wir Wiener sind aber auch dankbar dafür, daß der D. u. Ö. Alpenverein durch die heutige Sitzung in so entschiedener Weise seine Sympathien, sein Gravitiere zur altdeutschen Donaustadt kundgegeben hat. (Beifall.) Die Kaiserstadt und mit ihr die in ihren Mauern vor 5½ Jahrhunderten gegründete zweitälteste deutsche Universität sind stolz auf die Gründung des D. u. Ö. Alpenvereins.

Nicht nur, daß unser Vaterland und die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien dem Aufschwung und der kolossalen Ausbreitung des D. u. Ö. Alpenvereins in Österreich und in Deutschland einen großen Fremdenzufluß verdanken, der politisch und wirtschaftlich von hoher Bedeutung ist, der es mit sich bringt, daß die Mitglieder des Vereins, ob sie nun Österreicher sind oder Reichsdeutsche, sich immer erinnern, daß sie seit vielen Jahrhunderten einer großen Kulturnation

angehören und daher zur gemeinsamen Kulturarbeit historisch berufen sind (lebhafter Beifall) — Österreich und Deutschland und unsere Wiener Universität blicken aber auch noch aus einem anderen Grunde mit Stolz auf den D. u. Ö. Alpenverein. Die führenden Männer des Vereins und eine Unzahl von Mitgliedern sind zum großen Teile Koryphäen der Wissenschaft, die «Mitteilungen» und die «Zeitschrift» bilden schon seit vier Dezennien alljährlich eine Fundgrube für Geographie, Ethnographie und Anthropologie sowie für die Naturwissenschaften aller Zweige. Solchergestalt hat sich also der D. u. Ö. Alpenverein auch als eine besonders segensreiche Pflegestätte der Wissenschaften erwiesen, welche ganz ausnehmend geeignet ist, die Wissenschaft zum Gemeingut des Volkes zu machen und die Liebe zu unserem schönen Vaterlande zu befestigen, sowie im Volke die Kenntnis des Vaterlands zu vertiefen. (Beifall.)

Die Bevölkerung der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien beglückwünscht daher durch meine Wenigkeit in Vertretung Seiner Exzellenz des Herrn Bürgermeister, der sein Ausbleiben zu seinem größten Bedauern zu entschuldigen bittet, aus vollem Herzen den D. u. Ö. Alpenverein zu seinem nunmehr bereits vierzigjährigen, ehrenvollen Bestande mit dem Wunsche, derselbe möge auch in aller Zukunft blühen und gedeihen, zur Ehre des Vaterlands, zur Ehre aller seiner Mitglieder in Deutschland und Österreich. (Lebhafter Beifall.)

Präsident v. Pfister: Ich danke Euer Exzellenzen und dem Herrn Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, einem unserer ältesten Vereinsmitglieder, für die freundlichen Worte, mit denen wir begrüßt worden sind. Ganz besonderen Dank schuldet der Verein dem Eisenbahnministerium und dem Arbeitsministerium für die kräftige Förderung, die er für seine Interessen alle Zeit dort gefunden hat, auch bei Veranstaltung dieses Festes. Ich bringe diesen Dank hiermit besonders zum Ausdruck. (Beifall.) Ich kann es aber auch nicht unterlassen, hier in der öffentlichen Versammlung den Dank auszusprechen, den wir dem Reichskriegsministerium für die Förderung unserer kartographischen und sonstigen Bestrebungen schulden. (Lebhafter Beifall.)

Es wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. Als Bevollmächtigte zur Beglaubigung des Protokolls werden gewählt die Herren: Adolf Schiedmayer=Stuttgart, Joh. Stüdl=Prag; als Ersatzmänner: R. A. Poppelbaum=Hannover, Dr. Viktor Wessely=Linz.

2. Herr Dr. Giesenhagen erstattet den Jahresbericht, der genehmigt wird. (Siehe Anlage.)

3. Herr Zentralkassier Haas legt den Kassenbericht vor. (Siehe Anlage.)

Der Bericht der Rechnungsprüfer lautet:

Unterm 29. Januar 1909 haben wir die Prüfung der Bücher des Zentral-Ausschusses des D. u. Ö. Alpenvereins über die Rechnungsführung des Jahrs 1908 vorgenommen und zunächst die völlige Übereinstimmung der uns zur Kenntnis gebrachten Belege mit den Kassabüchern konstatiert.

Des ferneren haben wir festgestellt, daß folgende Vermögensteile vorhanden sind:

Bei der Deutschen Bank laut Auszug vom 31. Dezember 1908 ein Barsaldo von	Mark 130 452.90
Bei der Eskomptebank laut Auszug vom 31. Dezember 1908 ein Barsaldo von	4 455.70
An Effekten im Depot der Deutschen Bank	34 040.—
Aus den Einnahmen wurde uns ausgewiesen:	
Die Vorauszahlungen für das Jahr 1909	30 658.20
Die Rückstände der Sektionen aus dem Rechnungsjahr 1908	5 593.60
Der Barbestand	628.78
	<hr/>
	205 829.18

Bezüglich des Franz-Josef-Fonds haben wir uns überzeugt, daß laut Auszug der Deutschen Bank vom 31. Dezember 1908 ein Barguthaben von 25 995.35 und außerdem laut Depotschein der Deutschen Bank Effekten im Betrage von 60 000.— vorhanden sind.

Die unverzinslichen Bardarlehen an die Sektionen, welche im Jahre 1907 M. 56 113.— betragen, haben sich durch Rückzahlung um M. 2 474.— gekürzt, durch Neudarlehen um M. 17 700.— erhöht, so daß dieser nicht in der Bilanz befindliche Posten den Betrag von M. 74 859.— erreicht.

Gerne konstatieren wir die tadellose Führung der Bücher und beantragen, dem Herrn Zentralkassier Entlastung zu erteilen, und zeichnen

Karl Schöpping

Ludwig Steub.

Der Bericht wird genehmigt und dem Zentralkassier Entlastung erteilt.

4. Zu Rechnungsprüfern wurden gewählt die Herren: Karl Schöpping und Ludwig Steub; zu Ersatzmännern: L. Gerdeissen und L. Zanoli.

5. Wahl des Vereinsitzes für 1910/11.

Exzellenz W. v. Burkhard stellt den Antrag, München zu wählen. (Beifall.)

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

6. Wahl des Hauptausschusses, des Schriftleiters und Kanzleileiters.

Exzellenz v. Burkhard: Schon nach den bisherigen Satzungen war die Bestimmung des Vororts für die Wahl des Zentral-Ausschusses maßgebend. Der Vorort stellte bisher den Zentral-Ausschuß. Auch in Zukunft ist die gesetzliche Festlegung des Sitzes des Vereins von Einfluß auf die Bildung des künftigen Hauptausschusses, da unsere Satzungen bestimmen, daß sowohl einer der Vorsitzenden als auch fünf Mitglieder des Hauptausschusses ihren Sitz an dem Orte des gesetzlichen Sitzes des Vereins haben müssen. Meine Herren! Der Hauptzweck unserer neuen Satzungen war ja der, unseren Verein und insbesondere unsere Vereinsleitung auf eine breitere Grundlage zu stellen, sowie den Mitgliedern aus allen Gauen unsers Vereins, aus Österreich und aus allen deutschen Gauen, die Mitwirkung an der Vereinsleitung zu ermöglichen. Nachdem der gegenwärtige Zentral-Ausschuß bei der Wahl des Hauptausschusses wie auch bei der Wahl des Sitzes des Vereins selbst mitbeteiligt war, hat er die letzten drei Präsidenten des Zentral-Ausschusses gebeten, die Wahlvorschläge zu machen. Es waren dies die Herren: Prof. Scholz-Berlin, Rector Magnificus Dr. Ipsen-Innsbruck und meine Wenigkeit.

Wir waren uns der Schwierigkeit unserer Aufgabe wohl bewußt. Handelt es sich doch darum, den Verein in die neue Organisation überzuleiten. Nach der ganzen historischen Ent-

wicklung unseres Vereinslebens war es ja ganz natürlich, daß wir insbesondere die drei Vorsitzenden aus den drei Gruppen nahmen, die gegenwärtig den Verein geschaffen und groß gemacht haben. Es sind das Österreich, Nord- und Süddeutschland. Es war ja nichts natürlicher, als daß wir bei unseren Vorschlägen vor allem an den bisherigen Zentralpräsidenten dachten, und wir haben auch die Ehre, denselben als einen der Vorsitzenden Ihnen vorzuschlagen. (Lebhafter Beifall.) Ich habe bereits erwähnt, es kann nicht meine Aufgabe sein, die Verdienste des bisherigen Zentralpräsidenten an dieser Stelle zu würdigen. Aber ich glaube, daß wir den Dank für seine rege Tätigkeit in den letzten drei Jahren dadurch zum Ausdruck bringen, daß wir ihn wiederum als Vorsitzenden unsers Vereins wählen. (Lebhafter Beifall.)

Neben dem bisherigen Zentralpräsidenten war es ja gegebene Sache, daß wir die anderen beiden Vorsitzenden aus Österreich und aus Norddeutschland nehmen. Für Österreich lag uns ja der Name nahe. Es ist dies der langjährige Vorsitzende der S. Austria und ich möchte Sie bitten, Herrn Hofrat v. Guttenberg als weiteren Vorsitzenden unsers Vereins zu wählen. (Lebhafter Beifall.) Über die Reihenfolge selbst werde ich mir noch gestatten, einige Worte zu sprechen.

Als weiteren Vorsitzenden habe ich die Ehre, namens der drei Alterspräsidenten Ihnen den langjährigen Leiter und Ehrenvorsitzenden unserer S. Berlin vorzuschlagen. Es ist dies Seine Exzellenz Herr Staatsminister Sydow, der in seiner aufreibenden und schwierigen Berufstätigkeit es noch immer verstanden hat, seine Liebe und Treue dem Alpenverein zu beweisen und seine Tätigkeit demselben zu widmen. (Lebhafter Beifall.)

Was nun die Reihenfolge der Vorsitzenden anbelangt, welche nach unseren Satzungen ja ebenfalls ausgesprochen werden muß, so scheidet für den I. Vorsitzenden Herr v. Pfister aus, da er nach den Satzungen Vorsitzender des künftigen Verwaltungs-Ausschusses sein muß. Nachdem in den Satzungen die Berufung vom Verwaltungs-Ausschusse an den Hauptausschuß gegeben ist, hielten wir es im Sinne der Satzungen gelegen, ihn nicht zum I. Vorsitzenden zu machen. Wenn also Herr v. Pfister ausscheidet, so war es natürlich — und wir glaubten dies auch als Grundsatz für die Zukunft fest-

stellen zu sollen — daß, wenn der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses in der einen Hälfte des Vereins seinen Sitz hat, dann aus der anderen Hälfte der I. Vorsitzende zu nehmen ist. Nachdem nun München den Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses stellt, liegt es in der Natur der Sache, daß wir Ihnen vorschlagen, Herrn Hofrat v. Guttenberg als I. Vorsitzenden des Vereins zu wählen. (Bravo.) Ich bemerke insbesondere, daß Seine Exzellenz v. Sydow ausdrücklich erklärt hat, daß seine Berufsgeschäfte es ihm nicht gestatten, die Stelle eines I. oder II. Vorsitzenden zu übernehmen, sondern daß er die Wahl nur annehmen könne, wenn die Versammlung ihn zum III. Vorsitzenden bestimmt. Wir haben also nach den Vereinbarungen unter den drei Vorsitzenden selbst und auch im Interesse der Sache Ihnen nur den Vorschlag zu machen, Herrn Hofrat v. Guttenberg als ersten, Herrn v. Pfister als zweiten und Exzellenz Sydow als dritten Vorsitzenden des Vereins heute der Wahl zu unterstellen, und ich möchte Sie bitten, diesen Vorschlag der drei Alterspräsidenten anzunehmen. (Lebhafter Beifall.)

Hochverehrte Herren! Nicht so ganz leicht wie die Wahl unserer Vorsitzenden ist uns der Vorschlag für die Wahl des Hauptausschusses geworden. Als in der Intention unserer Satzungen gelegen, glaubten wir, Ihnen den Vorschlag derart machen zu sollen, daß der ganze Verein in seiner territorialen Ausdehnung im Hauptausschusse vertreten sei. Denn wie ich bereits zu erwähnen die Ehre hatte, war das der Hauptzweck der ganzen Reorganisation. Nun war es nicht leicht, die Männer auszuwählen, denen wir für die Tätigkeit im Hauptausschusse unser Vertrauen schenken sollten; nicht deshalb, weil wir zu wenig Männer hatten, denen wir diese Tätigkeit anvertrauen wollten, im Gegenteil, es war die Wahl unter den Männern, denen wir mit Freude und mit Sicherheit die Geschicke des Vereins, in die Hand legen konnten, eine so große, daß uns die Auswahl unter denselben schwer wurde. Wir hätten auch gerne gewünscht, alle jene Männer in dem künftigen Hauptausschusse, vertreten zu sehen, welche sich bisher um den Verein so außerordentliche Verdienste erworben haben, um denselben den Dank für ihre bisherige Tätigkeit abstaten zu können; allein unsere Satzungen

haben uns Schranken auferlegt. Sowohl die territoriale Einteilung, als die Bestimmungen unserer Satzungen, daß nur 25 Männer den künftigen Hauptausschuß bilden sollen, legten die Notwendigkeit nahe, eben unter dieser Menge unserer verdienstvollsten Männer die Auswahl zu treffen, und so kam es, daß wir Namen, die eigentlich jeder von Ihnen auf der Liste vermissen muß, nicht zum Vorschlag bringen konnten; allein wir trösten uns mit der Tatsache, daß unser Verein nach seiner ganzen patriarchalischen Entwicklung die Treue für seine verdienstvollen Männer seit seiner Gründung immer bewahrt hat, und wir hegen daher die Gewißheit, daß bei einem Wechsel im Hauptausschusse, der statutenmäßig alle Jahre wenigstens zum Teile eintreten soll, wenn der Verein sie ruft, sie ihre Kräfte wieder dem Verein widmen werden. So bitte ich gütigst entschuldigen zu wollen, wenn wir verschiedene Namen nicht aufgenommen haben und bin überzeugt, daß die Herren, die nicht genannt sind, in ihrer Liebe zum Vereine nicht erlahmen werden. Wir bitten Sie daher, den nachstehenden Vorschlag, der darauf Bedacht nimmt, daß jede Gruppe unseres Vereins in Österreich sowohl als im Deutschen Reiche durch einen Vertrauensmann im Hauptausschusse vertreten sein soll, anzunehmen:

Vorsitzende: A. v. Guttenberg = Wien, Otto v. Pfister = München, Exz. R. Sydow = Berlin.

Mitglieder: W. Ahrens = Stettin, J. Aichinger = Vilsbiburg, A. Braun = Leipzig, Dr. Bröckelmann = Berlin, Dr. Ed. Brückner = Wien, Dr. J. Donabaum = Wien, Fr. Eyth = Bregenz, E. Fleischmann = Sonneberg, H. Forcher = Mayr = Bozen, Dr. Gärtner = Dresden, Dr. Grabendorfer = Freiburg i. Br., Dr. Mayr = Würzburg, Dr. Niepmann = Bonn, A. v. Posselt = Csorich = Innsbruck, J. Ries = Nürnberg, A. Schiedmayer = Stuttgart, J. Stüdl = Prag, J. Ad. Suhr = Hamburg, E. Veesenmeyer = Wiesbaden, Dr. M. Zeppezauer = Salzburg. — Dr. M. Ahles = München (S. Hochland), K. Müller = München (S. Bayerland), R. Rehlen = München (S. München), J. Rockenstein = München (S. Männer =

turnverein München), Dr. K. Uhl-München (S. Oberland).

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Hofrat R. v. Guttenberg dankt für das Vertrauen, welches ihm durch die vollzogene Wahl entgegengebracht wurde und erklärt die Wahl anzunehmen. (Beifall.) «Ich verkenne aber keineswegs die große verantwortliche Aufgabe, welche dem ganzen Präsidium obliegt, und es wird mir zur Freude gereichen, an der Seite so ausgezeichneten, für unseren Verein bisher schon in so verdienstvoller Weise tätigen Männer, wie Herr v. Pfister und Exzellenz Sydow sind, an die Arbeit heranzutreten.

Wir haben reiche Ziele vor uns. Man soll bekanntlich, wenn man sich um ein Amt bewirbt und ein solches antritt, nicht zu große Versprechungen machen; denn nur zu leicht bleibt die Erfüllbarkeit hinter den Versprechungen zurück. Aber eines kann ich versprechen; daß ich meine Zeit und Kraft, soweit meine sonstigen Verpflichtungen diese zur Verfügung stellen, voll und ganz daran wenden werde, der Aufgaben gerecht zu werden, die Sie mir hiemit übertragen. Wir werden weiterhin — ich spreche hier wohl im Einklange mit den hochverehrten Herren im Präsidium — bestrebt sein, die so schönen und edlen Traditionen unseres Vereins auch fürderhin aufrecht zu erhalten. Weiters wollen wir neben den praktischen Zielen, die unser Verein vertritt, die idealen Ziele, die die Begründer des Vereins vor allem im Auge hatten, immer weiter voranstellen und zum Durchbruch bringen. Es hat von jeher, wie dies heute schon von viel berufenerer Seite hervorgehoben wurde, den D. u. Ö. Alpenverein ausgezeichnet, daß er neben der Arbeitsleistung für die Begehung und Bereisung der Alpen auch noch jene idealen Ziele verfolgt hat, wie die Erforschung der Alpen, die Verbreitung der Kenntnisse von den Alpen, die Liebe und das Verständnis der Natur. Ein weiteres Moment ist auch darin gelegen, daß unser Verein stets bestrebt war, dem Wohl und Wehe der Alpenländer immer seine Aufmerksamkeit zuzuwenden und immer dort einzutreten, wo es geboten war, den Bewohnern der Alpenländer Hilfe zu leisten, insbesondere in Fällen, wo Elementarereignisse dasselbe in schwere Not versetzten.

Ich glaube mich in vollkommener Übereinstimmung mit den beiden verehrten Herren Präsidenten zu befinden, wenn ich nochmals sage, ich werde es mir zeitlebens zu hohem Stolz und aufrichtiger Freude anrechnen, wenn auch auch nur kurze Zeit an der Spitze unsers schönen Vereins gestanden zu sein, und ich sage nochmals meinen herzlichsten Dank für die auf mich gefallene Wahl. (Lebhafter Beifall.)

Exzellenz Sydow: Meine Herren! Es ist mir eine Ehre und Freude, die auf mich gefallene Wahl zum III. Vorsitzenden des neuen Hauptausschusses anzunehmen, für die ich Ihnen herzlichsten Dank sage. Sie werden mich stets bereit finden, meine Kräfte in den Dienst unsers Vereins und in den Dienst unserer großen Sache zu stellen, soweit mir dies die Pflichten meines Staatsamts irgendwie gestatten. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Präsident v. Pfister: Ihre Wiederwahl ist mir ein Beweis Ihres Vertrauens, das ich überaus hoch schätze. Sie ist mir auch ein Beweis dafür, daß Sie mit meiner schwachen Geschäftsführung — schwach wie alle menschlichen Dinge — zufrieden sind und Nachsicht haben. In diesem Sinne nehme ich dankbar die Wiederwahl in das Präsidium unsers Vereins an. (Lebhafter Beifall.)

Die anwesenden Mitglieder des Hauptausschusses erklären sich über namentlichen Aufruf mit Dank bereit, die Wahl anzunehmen.

Exzellenz v. Burkhard beantragt ferner, als Schriftleiter Herrn Heinrich Heß und als Kanzleileiter den derzeitigen Generalsekretär Dr. Johannes Emmer, beide unter den bisherigen Bedingungen wiederzuwählen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende bringt ein soeben von Sr. Exzellenz Dr. K. Lueger aus Lovrana eingelangtes Begrüßungstelegramm zur Verlesung, und wird die Absendung eines Danktelegramms beschlossen.

7. Der Antrag der Zweigvereine Manchester und Alexandrien auf Anerkennung als Sektionen nach § 3 der Satzung wird einstimmig angenommen.

8. Herr Zentralkassier Haas legt den nachstehenden Vorschlag vor:

Einnahmen.		Mark	Mark
I. Vortrag aus dem Jahre 1908			20 995,95
II. Regelmäßige Einnahmen:			
Mitgliederbeiträge (85 000)	510 000.—		
Zinsen	6 000.—		
Verschiedene Einnahmen	3 006,01		
Anzeigen-Reinertrag	21 000.—	540 006,01	
		<u>561 000.—</u>	

Ausgaben.

I. Vereinsschriften:			
Herstellung und Versendung der «Zeitschrift»	61 000.—		
Illustrationen	38 000.—		
Karten	37 500.—		
Herstellung der «Mitteilungen»	57 600.—		
Versendung	54 000.—		
Honorare, Gehalte und Verschiedenes	13 000.—		
Rückkauf der «Zeitschrift»	9 000.—	270.100.—	
II. Weg- und Hüttenbauten:			
Subventionen der Generalversammlung	140 000.—		
Reserve zur Verfügung des H. A.	14 800.—	154 800.—	
III. Verwaltung:			
Erfordernis		45 100.—	
IV. Besondere Ausgaben:	Mark		
1. a) Führerkasse	20 000.—		
b) Führerausrüstung	2 000.—		
c) Führerkurse	8 000.—		
d) Führeraufsicht	2 000.—		
e) Führertarife	1 500.—	35 500.—	
2. a) Wissenschaftliche Unternehmungen	6 000.—		
b) Eduard Richter-Stipendien	2 000.—		
c) Alpenpflanzen-gärten	1 000.—	9 000.—	

	Mark	Mark
3. Unterstützungen u. Ehrungen	2 000.—	
4. Laternbilder-Tauschstelle	2 000.—	
5. Zentralbibliothek	10 000.—	
6. Rettungswesen	2 000.—	
7. Alpines Museum	20 000.—	
8. Fonds f. Unfallentschädigung	10 000.—	
9. Verschiedenes	2 500.—	91 000.—
		<u>561 000.—</u>

Der Voranschlag für 1910 enthält gegenüber jenem des laufenden Jahrs einen um nahezu M. 10 000.— niedrigeren Vortrag aus dem Vorjahre 1908, dagegen sind die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen um M. 30 000.— höher angenommen. Allerdings mußte hiebei ein Mitgliederstand vorausgesetzt werden, der zur Zeit noch nicht erreicht ist, aber im Vertrauen auf die Fortdauer der Werbekraft des Vereins glaubte der Zentral-Ausschuß diese Annahme wagen zu dürfen, wenn auch der jährliche Zuwachs an Mitgliedern seit 1908 nicht mehr so bedeutend ist wie in den vorhergehenden vier Jahren. Der Anzeigen-Reinertrag wurde niedriger angesetzt als im Voranschlag, der von der günstigen Entwicklung des Anzeigenteils im Jahre 1907 ausgegangen war. Im Jahre 1908 machten sich jedoch die Folgen der allgemeinen wirtschaftlichen Depression geltend, wozu noch das Gespenst der Inflation kam, so daß ein bedeutender Rückgang in den Aufträgen eintrat. Die Verhältnisse haben in letzter Zeit sich zwar wieder gebessert, immerhin gebietet die Vorsicht eine niedrigere Einschätzung. Insgesamt konnten die regelmäßigen Einnahmen nur mit rund M. 28 500 höher veranschlagt werden als für 1909 und da der Vortrag, wie oben erwähnt, um rund M. 9800 niedriger ist, so ergibt sich für die Gesamteinnahme bloß ein Mehr von M. 18 500.—.

Dagegen waren unter den Ausgaben einige neue Posten einzustellen; vor allem für das zu gründende Alpine Museum, das auch in Zukunft sehr erhebliche Beträge in Anspruch nehmen wird. Aus den Überschüssen der Vorjahre konnte, wie im Kassenberichte erwähnt ist, ein Betrag von M. 20 000.— für die erste Einrichtung zur Verfügung gestellt werden, wozu von der größte Teil für die bauliche Adaptierung des Gebäudes zur Verwendung gelangen muß. Zur weiteren Ausgestaltung ist für 1910 eine Summe von M. 20 000.— unbedingt erforderlich. Eingestellt ist ferner ein Betrag von M. 10 000.— als Fonds für die in Aussicht genommene Unfall-Entschädigung; sodann erfordert die Umgestaltung der Laternbilder-

Tauschstelle, die von der Generalversammlung München gefordert wurde, eine Erhöhung der betreffenden Post und auch hinsichtlich der Zentralbibliothek muß über das seinerzeit in Aussicht genommene Normale hinausgegangen werden. Im ganzen sind daher für den Titel IV besondere Ausgaben um M. 25 100.— mehr als für das laufende Jahr eingestellt.

Auch bei dem Titel Verwaltung erhöht sich das Erfordernis um M. 5100.—, mit Rücksicht auf die Neuorganisation des Hauptausschusses, wodurch ein erheblicher Aufwand für Reisespesen bedingt wird.

Bei diesen beiden Titeln ergibt sich somit schon ein Mehrerfordernis von M. 30 200.—, dem an Mehreinnahmen nur M. 18 500.— gegenüberstehen. Zum Ausgleich ist daher zunächst eine Kürzung der Quote für Weg- und Hüttenbauten erforderlich, für die nur M. 154 800.— eingestellt werden konnten. Weiters müssen bei den Vereinsschriften Ersparungen gesucht werden. Nach dem bisherigen Verhältnisse, wie es auch dem Voranschlag für 1909 zugrunde lag — der bei einem präliminierten Mitgliederstand von 80.000 für Vereinsschriften M. 266 300 aufweist — hätten etwa M. 283 000.— eingestellt werden müssen. Tatsächlich ist der Ansatz nur um M. 3700.— höher als jener für 1909 und beträgt M. 270 100.—, mit dem das Auslangen gefunden werden muß.

In dem vorjährigen Berichte habe ich darauf hingewiesen, daß der Alpenverein trotz seiner großen Einnahmen nicht in der Lage ist, für phantastische Einfälle und Vorschläge, die seinen wirklichen Aufgaben fernliegende Dinge betreffen, Geld auszugeben, sondern daß er seine Mittel nur für im Interesse des Vereins und seiner Mitglieder gelegene Zwecke zu verwenden hat. An diese Mahnung wäre noch als zweite zu knüpfen, daß auch bei den Hütten- und Wegbauten — insbesondere bei letzteren — eine weise Beschränkung nottut und auf übertriebenen Luxus wie auf überflüssige Pläne verzichtet werden sollte.

Herr Dr. Forcher-Mayr-Innsbruck findet den Betrag von M. 2000.— für das Rettungswesen zu gering und bemerkt, daß diese Post eventuell mit jener für Unfallentschädigung vereinigt werden könnte. Redner beantragt, den P. 10 der Tagesordnung vorerst zu erledigen, ehe über den Voranschlag abgestimmt wird.

Referent des Zentral-Ausschusses Hofrat Dr. Uhl erklärt, daß nach der Überzeugung des Zentral-Ausschusses mit dem Betrage von M. 2000.— das Auslangen gefunden werden kann.

Der Antrag Dr. Forcher-Mayrs wird mit allen gegen 56 Stimmen abgelehnt und hierauf der Voranschlag mit demselben Stimmenverhältnis angenommen.

Herr Schucht-Braunschweig spricht dem Herrn Zentral-kassier den Dank für seine Geschäftsführung aus. (Beifall.)

9. Herr Rehlen berichtet über die Gesuche und Unterstützungen für Weg- und Hüttenbauten und beantragt unter dem Vorbehalte, daß die vom Zentral-Ausschuß und Weg- und Hüttenbau-Ausschuß in den einzelnen Fällen gestellten besonderen Bedingungen erfüllt werden:

1. Zu bewilligen aus der Quote des Jahrs 1910:

a) für Wege:

den Sektionen:	Mark
Aussee, Wegbau Rote Kögel—Großer Priel	1000.—
Bamberg, Zuschüsse zum Bindelweg	1200.—
Gleitwitz, Wegbauten	1150.—
Goisern, Wegbauten	500.—
Hochland, Wegbau auf die Große Arnspitze	1000.—
Höchst, Wegbau im Ultental	850.—
Imst, Wegbauten	600.—
Lausitz, Wegbau Krimmler Tauern—Rauchkofel	1500.—
Männerturnverein München, Wegbauten beim Karwendel-Haus	300.—
Matrei, Wegbau Serlesjöchl—Kesselspitze	500.—
Neuburg a. D., Wegbauten in der Hocheder-Gruppe	800.—
Nürnberg, Wegbau Bsuchalm—Nürnberger Hütte	3500.—
Passau, Wegbau Leogang—Passauer Hütte	1500.—
Plauen, Wegbau Plauener Hütte—Neu-Gersdorfer Hütte	700.—
Prag, Wegbau Tabaretta-Hütte—Tabarettajoch	1600.—
Salzburg, Wegbau im Obersulzbachtal	1700.—
Schliersee, Wegherstellung Sottensunk—Wurzhütte	500.—
Seiseralpe, Weg Seiseralpe—Sellajoch	2000.—
Tölz, Weganlage im Gebiet der Benediktenwand	800.—
Traunstein, Wegbau Schrecksattel und Guggenbichlsattel—Traunsteiner Hütte	300.—
Tübingen, Wegbauten im Ganeratal und im Gebiet der Tübinger Hütte	2000.—
Welschnofen, Wegbau Ostertag-Hütte—Cicoladepaß	1000.—
Windisch-Matrei, Wegbauten auf den Zunigkogel und auf den Reiterboden	500.—

b) für Zu- und Umbauten:

den Sektionen:	Mark
Allgäu-Immenstadt, Erweiterung des Prinz Luitpold-Hauses	4000.—
Berchtesgaden, Anbau an das Stöhrhaus	3000.—
Ladina, Anbau an die Puzhütte	800.—
Lindau, Schlafhaus bei der Lindauer Hütte, letzte Rate	3000.—
Linz, Erweiterung der Hofpürgl-Hütte	4000.—
München, Erweiterung des Watzmann-Hauses	4000.—
Prag, Einrichtung der Payerhütte	4000.—
Salzburg, Erweiterung des Zittelhauses	4000.—
Sonneberg, Erweiterung des Purtschellerhauses, letzte Rate	3000.—
Vorarlberg, Adaptierungsarbeiten am Freschenhaus	900.—
Wiesbaden, Erweiterung des Madlener-Hauses	4000.—

c) für neue Hütten:

den Sektionen:	Mark
Bruck a. M., Ottokar Kernstock-Hütte	4000.—
Duisburg, Hütte im Würtentale	4000.—
Halle a. S., Hüttenbau auf dem Monte Vioz	4000.—
Hochland, Hüttenbau auf der Kälberalpe	4000.—
Höchst, Hüttenbau am Großen Grünsee	4000.—
Klausen, Hütte auf der Kassianspitze	4000.—
Krain, Neubau der Maria Theresia-Hütte	4000.—
Lend-Dienten, Hüttenbau auf der Schönbergalpe	1000.—
Oberland, Neubau der Lamsenjoch-Hütte	4000.—
Oberstauten, Hüttenbau auf dem Hochgrat	2000.—
Reutlingen, Hüttenbau auf der Wildebene	4000.—
Saarbrücken, Hüttenbau im Cromertale, letzte Rate	2000.—
Silesia, Neubau der Troppauer Hütte	4000.—
Tübingen, Hüttenbau im Ganerakale, letzte Rate	2000.—
Tutzing, Hütte auf der Benediktenwand, letzte Rate	2000.—

d) Nachtragsforderungen:

den Sektionen:	Mark
Innsbruck, Ankauf des Hochjochhospizes, letzte Rate	4000.—
Krefeld, Hüttenbau am Kitzsteinhorn, letzte Rate	3000.—
Männerturnverein München, Neubau der Hochalm-Hütte, letzte Rate	3800.—
davon M. 2800.— als Darlehen.	
Mark Brandenburg, Hütte am Kesselwandjoch, letzte Rate	4000.—
Meran, Erweiterung der Lodnerhütte, letzte Rate	4000.—

den Sektionen:	Mark
Münster, Hüttenbau auf der Längentaleralpe, letzte Rate	1000.—
Nürnberg, Erweiterung der Nürnberger Hütte, letzte Rate	4000.—
Schwaz,	
a) Neubau der Kellerjoch-Hütte	4000.—
b) Hydraulische Widderanlage	3000.—
2. Zur Bewilligung in den nächsten Jahren vorzumerken:	
den Sektionen:	Mark
Allgäu-Immenstadt, Erweiterung des Prinz Luitpold-Hauses, weitere	8000.—
Linz, Erweiterung der Hofpürgl-Hütte	6000.—
München, Erweiterung des Watzmann-Hauses	12000.—
Salzburg, Erweiterung des Zittel-Hauses	3000.—
Wiesbaden, Erweiterung des Madlener-Hauses	4000.—
Duisburg, Hütte im Würtental	6000.—
Halle a. S., Hütte auf dem Monte Vioz	8000.—
Höchst, Hütte am Großen Grünsee	5000.—
Krain, Neubau der Maria Theresien-Hütte	8000.—
Oberland, Neubau der Lamsenjoch-Hütte	4000.—
Reichenau, Erzherzog-Otto-Schutzhaus	4000.—
Silesia, Neubau der Troppauer Hütte	4000.—

Exzellenz Sydow: In meiner Eigenschaft als derzeitiger Obmann des Weg- und Hüttenbau-Ausschusses erlaube ich mir, den Vorschlag des Herrn Referenten des Zentral-Ausschusses zu unterstützen. Die sämtlichen jetzt vorgeschlagenen Bewilligungsposten sind einer eingehenden Beratung und Prüfung unterzogen und es hat sich über alle Punkte eine Übereinstimmung zwischen dem Weg- und Hüttenbau-Ausschuß und dem Zentral-Ausschuß ergeben. Ich möchte mir nun erlauben, hieran ein paar Worte zu knüpfen, die sich auf die Institution des Weg- und Hüttenbau-Ausschusses selbst beziehen. Wie Ihnen bekannt ist, geht diese Einrichtung mit dem Ablaufe dieses Jahrs mit dem Inkrafttreten der neuen Satzungen zu Ende. Der Weg- und Hüttenbau-Ausschuß in seiner jetzigen Verfassung blickt auf eine 20jährige Tätigkeit zurück, auf eine aufsteigende Entwicklung unsers Weg- und Hüttenbauwesens. Dank dem schnellen Anwachsen des Vereins haben sich in dieser Zeit die Mittel, die alljährlich zur Verfügung standen, vervielfacht, ebenso die Zahl der neuen Hütten, ganz zu schweigen

von den erheblichen Aufwendungen, die auf den Ausbau vor- handener Wege und Hütten verwendet werden konnten. Trotz der Zunahme der Arbeit haben sich die Geschäfte von Jahr zu Jahr — ich kann wohl sagen — immer leichter abgewickelt und das ist im wesentlichen der Vorbereitung zu danken, die unsere Vorlagen durch den Zentral-Ausschuß, insbesondere durch seinen Referenten gefunden haben. Es ist mir hier ein Bedürfnis — ich spreche auch im Namen der anderen Ausschuß- mitglieder — Herrn Baurat Rehlen, der zum ersten Male, so lange unser Verein besteht, zweimal durch eine Tätigkeits- periode des Zentral-Ausschusses hindurch das Amt eines Hüttenbaureferenten verwaltet hat, für die mit sachlicher Gründlichkeit verbundene persönliche Freundlichkeit, in der er alle Fragen vorberaten und auch in vielen Fällen zuschlichten gewußt hat, unseren wärmsten Dank auszusprechen. (Lebhafter Beifall.) Die Bedeutung des Weg- und Hüttenbau-Ausschusses als Einrichtung — ich spreche nur von der Einrichtung, nicht von den Personen, die ihm wechselnd angehörten — beruht aber nicht allein auf der Vorbereitung des Voranschlags. Es hat sich im Laufe der Jahre noch eine andere Tätigkeit daran geknüpft, die in der Öffentlichkeit wenig hervorgetreten ist, die aber praktisch eine ebenso große Wirksamkeit geübt hat wie die andere. Seit länger als einem Dezennium hat der Zentral- Ausschuß alle wichtigeren Fragen, die im Laufe des Jahrs an ihn herantraten, und insbesondere alle Fragen von Bedeutung, die er an die Generalversammlung bringen wollte, bei den früheren Jahrtagungen des Weg- und Hüttenbau-Ausschusses mit dessen Mitgliedern erörtert, und durch die Besprechungen ist er sozusagen ein Beirat des Zentral-Ausschusses geworden, ohne daß die Satzungen das direkt voraussahen. Daß diese Einrichtung sich bewährt hat, läßt sich jetzt mit Ruhe und Bestimmtheit behaupten, nachdem die neuen Satzungen besprochen sind; denn die neuen Satzungen sind eigentlich weiter nichts als eine Legalisierung dieses Zustands, der bisher tatsäch- lich bestanden hat. Es ist die Verbindung der Institution des Weg- und Hüttenbau-Ausschusses mit dem Zentral-Ausschuß. Wenn diese Einrichtung sich praktisch bewährt hat, ist das zu danken dem selbstlosen und von aller kleinlichen Machteitel- keit freien Vertrauen, mit dem der Zentral-Ausschuß dem Weg-

und Hüttenbau-Ausschuß im Interesse des Vereins entgegen- gekommen ist. Und wenn jetzt der neue Hauptausschuß sich als eine Kombination von Zentral-Ausschuß und Hüttenbau- Ausschuß darstellt, so möchte ich hier der Hoffnung und der bestimmten Erwartung Ausdruck geben, daß das vertrauens- volle Verhältnis, welches bisher zwischen Zentral-Ausschuß und Weg- und Hüttenbau-Ausschuß bestanden hat, auch inner- halb des neuen Hauptausschusses stets bestehen möge, zum Segen unseres gesamten Vereins. (Lebhafter Beifall.)

Exzellenz v. Burkhard beantragt Enbloc-Aannahme der Anträge.

Die Anträge werden einstimmig angenommen.

Präsident v. Pfister dankt dem Weg- und Hüttenbau-Aus- schusse und insbesondere dessen Obmännern Exzellenz Sydow und Hofrat Dr. Trnka namens des Zentral-Ausschusses und benützt diese Gelegenheit, auch der Führerkommission und dem Wissenschaftlichen Beirat sowie deren Vorsitzenden den wärmsten Dank des Vereins auszusprechen. (Beifall.)

Der II. Präsident Justizrat Schuster übernimmt der Vorsitz.

10. Präsident v. Pfister berichtet über die Vorschläge des Zentral-Ausschusses betreffend Unfallentschädigung und Be- zug der gebundenen «Zeitschriften» und stellt auf Grund der Vorbesprechung nachstehende Anträge:

Die Generalversammlung wolle beschließen:

I. Vom Jahre 1911 ab wird bis auf Widerruf Mitgliedern, die von einem alpinen Unfälle betroffen werden, aus der Vereinskasse eine Entschä- digung nach Maßgabe der nachstehenden Bestim- mungen gewährt:

1. Jedes Mitglied des D. u. Ö. Alpenvereins kann, wenn es von einem alpinen Unfälle betroffen wird, eine Entschädigung aus der Vereinskasse erhalten.

Eine solche können verlangen:

a) Mitglieder, die die «Zeitschrift» gebunden be- ziehen, und jene, die auf den Bezug beider Vereins- schriften verzichten, ohne weitere Nachzahlung.

b) Mitglieder, die die «Zeitschrift» broschiert beziehen, ferner die in § 6, Absatz 2 der Satzung genannten Mitglieder (Familienangehörige) gegen einen Zuschlag von 50 Pfennig zu dem Jahresbeitrage von M. 6.—, beziehungsweise M. 3.—.

Mitglieder, die mit der Zahlung des Jahresbeitrags im Verzuge sind, haben keinen Anspruch.

Mitglieder, die mehreren Sektionen angehören, können für jeden Fall nur eine einfache Entschädigung erhalten.

Ein Rechtsanspruch ist ausgeschlossen.

2. Der Höchstbetrag der Entschädigung wird vorläufig auf M. 300.— festgesetzt. Änderung bleibt vorbehalten.

3. Im Todesfalle wird die volle Entschädigung im Betrage von M. 300.— gewährt.

In allen anderen Fällen werden bis zu dem Höchstbetrage von M. 300.— vergütet:

a) die nachgewiesenen Kosten der Bergung der Verunglückten (Aufsuchen und Transport von der Unfallstelle zur Talstation);

b) die Kosten der Überführung des Verunglückten nach der Heimat oder dem nächsten Spital, insoweit sie den Betrag der normalen Fahrtkosten eines gesunden Reisenden übersteigen;

c) die Kosten der ärztlichen Hilfeleistung und Pflege, so lange der Verunglückte in einer Talstation der Alpen oder in einer Heilanstalt gepflegt werden muß.

4. Die vorstehenden Entschädigungen werden gewährt nur bei einem alpinen Unfälle, der in unmittelbarem und ursächlichem Zusammenhange mit der Ausübung von Bergturen in den Alpen eingetreten ist. Als

solcher gilt eine Körperverletzung des Mitglieds, die bei Ausübung des Bergsteigens durch eine zufällige, vom Willen des Mitglieds unabhängige plötzliche Einwirkung einer äußeren Gewalt veranlaßt wird, die ausschließlich oder unmittelbar den Tod oder eine schwere, längeres Krankenlager bedingende Verletzung (Gesundheitsstörung) verursacht hat. Es sind daher als alpine Unfälle zu betrachten alle jene, die durch Absturz, Steinfall, Elementarereignisse (Sturm, Nebel, Gewitter, Lawinen, Wildwasser und ähnliche durch die Eigenart des Gebirgs bedingte Vorkommnisse) und Erfrieren herbeigeführt wurden.

Unfälle, die sich zwar während des Aufenthalts im Gebirge, aber nicht bei der Ausübung des Bergsteigens ereignen, bedingen keinen Anspruch auf Entschädigung. Als Unfälle werden nicht erachtet: Erkrankungen infolge von Ansteckungen, Vergiftungen durch Genuß von Speise und Trank, Erkältungen, ferner Schlag- und epileptische Anfälle, außer wenn sie unmittelbar durch das Bergsteigen verursacht worden sind.

Unfälle, die sich bei sportlichen Veranstaltungen, ferner in Ausübung des Berufs (Bergführer, Jäger) ereignen, werden nicht entschädigt.

5. Als Turen (im Sinne der Ausübung des Bergsteigens) gelten nur Fußwanderungen und unter besonderen Umständen auch Ritte auf Bergwegen. Unfälle, die sich infolge Benützung von Eisenbahnen, Schiffen, Wagen, Kraftfahrzeugen, Fahrrädern, Schlitten (Rodeln) ereignen, geben keinen Anspruch auf Entschädigung.

Die Entschädigung tritt ein bei Unfällen, die sich auf Turen (auch Schneeschuh- und Winterturen) in dem ganzen Gebiete der Alpen und deren Vorberge ereignen, ob sie nun mit oder ohne Führer unternommen wurden.

II. Zur Begründung eines Reservefonds wird in den Voranschlag 1910 ein Betrag von M. 10 000.— eingestellt.

III. Der Hauptausschuß wird beauftragt, die zur Durchführung des Beschlusses ad 1 notwendigen Maßnahmen zu treffen und hierüber der nächsten Generalversammlung Bericht zu erstatten.

IV. Die bisher einzelnen Sektionen in Form des Rückkaufs zugestandene Ermäßigung des Vereinskassebeitrags auf M. 4.— für solche Mitglieder, die auf den Bezug der «Zeitschrift» verzichten, tritt von nun an nur dann ein, wenn auf den Bezug beider Vereinsschriften («Zeitschrift» und «Mitteilungen») verzichtet wird.

V. Neu eintretende Mitglieder sind von 1910 an zum Bezuge gebundener «Zeitschriften» verpflichtet.

Herr Oertel-S. Bayerland fragt an, ob die bisherige Alpine Unfallversicherung der Gesellschaft «Providentia» in Wien auch nach beschlossener Einführung der Unfallentschädigung durch den Alpenverein bestehen bleibe, ob also den Mitgliedern die Möglichkeit erhalten wird, sich nach den seinerzeit vom Zentral-Ausschusse empfohlenen Bedingungen bei der «Providentia» auch weiterhin noch zu versichern.

Herr Blab teilt mit, daß die «Providentia» in Wien aus der Einführung der Unfallentschädigung durch den Alpenverein keinen Anlaß nehme, die von ihr eingeführte Alpine Unfallversicherung aufzugeben oder einzuschränken. (Beifall.)

Herr Dr. Förcher-Mayr-Innsbruck fragt an, ob die Begünstigung des Punktes IV (Rückkauf) auch für künftighin neu eintretende Mitglieder gelten werde oder ob sie durch Punkt V aufgehoben werden solle.

Präsident v. Pfister erwidert, daß an den bisherigen Grundsätzen des Rückkaufs nichts geändert werde und diese auch fernerhin gelten.

Herr Dr. Förcher-Mayr bemerkt, daß er, da es seiner Sektion nicht möglich war, zu den konkreten Anträgen Stellung zu nehmen, sich der Abstimmung enthalten müsse.

Die Anträge des Zentral-Ausschusses werden hierauf mit allen übrigen Stimmen angenommen.

11. Präsident v. Pfister erstattet den Bericht über die neue Satzung der Führerkasse:

Wir Alle wissen, daß sich die S. Hamburg ein außerordentlich hohes Verdienst um den Verein und um die Führerschaft sowie um das Ansehen des Alpenvereins in den Alpen-tälern dadurch erworben hat, daß sie im Jahre 1878 die Einrichtung einer Führerunterstützung in die Wege geleitet und deren Verwaltung durch 31 Jahre in verdienstvollster und hingebendster Weise besorgt hat. Dafür schuldet der Verein der S. Hamburg jetzt, wo mit den neuen Satzungen auch in der Führerkassa ebenso wie im Weg- und Hüttenbau-Ausschusse sowie in anderem neue Verhältnisse eintreten, den allerwärmsten Dank und ich bitte, denselben dadurch zum Ausdrucke zu bringen, daß Sie sich von den Sitzen erheben. (Die Versammlung erhebt sich unter lebhaften Heilrufen.)

Was nun die weitere Lage des Gegenstands betrifft, so ist sie ganz wesentlich durch den dankenswerten Entschluß der Vertreter der S. Hamburg vereinfacht worden, ihre Gegenanträge zurückzuziehen und sich den Anträgen des Zentral-Ausschusses anzuschließen. (Beifall.)

Exzellenz v. Sydow-Berlin beantragt, in dem Entwurfe des Zentral-Ausschusses bei § 2 einen Absatz einzufügen: «Das Vermögen der Führerkasse ist getrennt von dem übrigen Vereinsvermögen zu verwalten» und dafür in § 4 die Worte «und ist über dasselbe gesonderte Rechnung zu führen» zu streichen.

Der Zentral-Ausschuß erklärt sich hiermit einverstanden und wird sohin die Satzung der Führerkasse in nachstehender Fassung einstimmig angenommen:

Zweck.

§ 1. Zweck der Führerkasse des D. u. Ö. Alpenvereins ist die Fürsorge für Führer, die in die Führerliste des D. u. Ö. Alpenvereins eingetragen sind, sowie für Hinterbliebene solcher Führer nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen.

Vermögen.

§ 2. Das Vermögen der Kasse bildet einen Teil des Vermögens des D. u. Ö. Alpenvereins. Es besteht aus dem:

- a) Versicherungsfonds;
- b) Reservefonds;
- c) Pensionsfonds.

Das Vermögen der Kasse ist getrennt von dem übrigen Vereinsvermögen zu verwalten.

§ 3. Das Vermögen der Kasse darf nur angelegt werden:

- a) in Schuldverschreibungen, welche vom Deutschen Reiche, einem Deutschen Bundesstaate, der österreichisch-ungarischen Monarchie oder der Regierung der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder ausgegeben sind;
- b) in solchen Werten, welche zur Zeit der Anlegung den Vorschriften für die Unterbringung von Mündelgeldern entsprechen.

Verwaltung.

§ 4. Die Führerkasse wird vom Hauptausschusse verwaltet, der die Geschäftsordnung für die Kasseführung und die mit dieser betrauten Personen bestimmt.

Das Vermögen der Kasse ist bei einer Bank zu hinterlegen.

Die Jahresrechnung nebst dem Ausweis über den Vermögensstand ist der Generalversammlung vorzulegen und von dieser nach Prüfung durch die von ihr gewählten Rechnungsprüfer zu genehmigen.

§ 5. Über alle Gewährungen aus der Kasse entscheidet der Hauptausschuß nach Anhörung der die Führeraufsicht ausübenden Sektion.

Eine Anfechtung der Entscheidung des Hauptausschusses findet nicht statt.

Führerliste.

§ 6. Die Gewährung von Unterstützungen aus der Führerkasse ist davon abhängig, daß der Führer bei Eintritt des die Gewährung begründenden Umstands in der vom Hauptausschusse geführten Führerliste eingetragen ist.

§ 7. Über die Aufnahme in die Führerliste entscheidet der Hauptausschuß auf Antrag der aufsichtführenden Sektion.

Aufgenommen dürfen nur Führer werden, die

- a) einen vom D. u. Ö. Alpenverein veranstalteten Führerkurs besucht haben;
- b) die Berechtigung besitzen, das Führerzeichen des D. u. Ö. Alpenvereins zu tragen;
- c) zur Zeit ihrer Autorisierung das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben;

- d) durch ein ärztliches Zeugnis den Nachweis vollständiger Gesundheit erbracht haben;
- e) nach der Autorisation mindestens zwei Jahre den Führerberuf ausgeübt haben.

Führer, welche den vorstehend unter a) bis d) angeführten Bedingungen entsprechen, können sofort nach der Autorisierung durch die aufsichtführende Sektion um Vormerkung für die Führerliste ansuchen. Von der Aufnahme, beziehungsweise Vormerkung ist dem Führer durch die aufsichtführende Sektion Mitteilung zu machen.

§ 8. Die Streichung aus der Führerliste erfolgt:

- a) im Falle des Verlustes oder der freiwilligen Aufgabe der Autorisation als Führer,
- b) im Falle der Entziehung des Führerzeichens,
- c) im Falle der Nichtausübung des Führerberufs während drei aufeinanderfolgender Jahre. In diese Jahre ist die Zeit des aktiven Militärdienstes nicht einzurechnen.

Über die Streichung entscheidet der Hauptausschuß nach Einholung eines Gutachtens der aufsichtführenden Sektion. Von der Streichung ist dem Führer durch die aufsichtführende Sektion Mitteilung zu machen.

Unterstützungen.

§ 9. Die aus der Führerkasse zu gewährenden Unterstützungen sind entweder dauernde (Renten) oder einmalige.

§ 10. Renten werden gewährt an:

- a) Führer, die dauernd zur Ausübung des Führerberufs unfähig geworden sind,
 - b) Hinterbliebene von Führern.
- § 11. Die Berufsunfähigkeit kann eintreten infolge
- a) eines Unfalls, d. h. aus unmittelbarer Veranlassung der Ausübung des Führerberufs (Unfallrente),
 - b) von Kränklichkeit,
 - c) von Altersgebrechen (Altersrente).

Die eingetretene Berufsunfähigkeit ist in den Fällen zu a) und b) durch Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses nachzuweisen.

Wegen Altersgebrechen kann um Gewährung der Rente angesucht werden, sobald der Führer das 60. Lebensjahr vollendet hat.

In besonderen Fällen kann eine Unfallrente auch einem Führer gewährt werden, der bloß für die Führerliste vorgemerkt, aber noch nicht in diese eingetragen ist.

§ 12. Die Höhe der Rente wird bemessen nach dem Lebensalter, der Dienstzeit und nach der Ursache der Berufsunfähigkeit des Führers.

Ist die Berufsunfähigkeit Folge eines Unfalls (§ 11 a), so beträgt die Rente je nach dem Lebensalter ohne Rücksicht auf die Dienstzeit jährlich M. 72.— bis M. 100.—. Ist die Berufsunfähigkeit aus anderen Ursachen eingetreten, so beträgt die Rente je nach dem Lebensalter bei einer Dienstzeit von mindestens vollen 20 Jahren M. 72.— bis M. 100.—, bei einer Dienstzeit unter 20 Jahren M. 36.— bis M. 86.— jährlich.

Die Dienstzeit muß durch die Eintragungen im Führerbuche nachgewiesen sein. Jahre, in denen der Führer nicht mindestens drei Turen ausgeführt hat, werden nicht angerechnet, außer in dem Falle, daß Militärdienst oder Krankheit ihn an der Ausübung des Führerberufs verhindert hat.

Die Rentenzahlung wird eingestellt, sobald der Führer wieder Führerdienste leistet.

§ 13. An Hinterbliebene, das sind Witwen und Kinder von Führern, werden Renten gewährt:

- a) wenn der Führer infolge eines Unfalls gestorben ist;
- b) in besonders berücksichtigungswerten Fällen auch dann, wenn der Führer aus anderer Ursache gestorben ist, sowie an Hinterbliebene von Rentnern.

Solche Fälle sind insbesondere:

- a) Arbeitsunfähigkeit der Witwe;
- b) gänzliche Vermögenslosigkeit;
- c) Mangel an sonstigen zur Erhaltung der Hinterbliebenen Verpflichteten;
- d) zahlreiche minderjährige Kinder.

§ 14. Die Renten der Witwen werden bemessen:

- a) wenn der Führer infolge eines Unfalls starb, je nach dem Lebensalter der Witwe mit jährlich M. 40.— bis M. 74.—;
- b) wenn der Führer aus anderer Ursache starb, je nach dem Lebensalter mit jährlich M. 30.— bis M. 50.—;
- c) wenn der Führer bereits selbst Rente bezogen hat mit einem Betrage, der im Verhältnis zu dem rechnungsmäßigen Reste des Deckungskapitals seiner Rente zu bemessen ist.

In den Fällen zu a) wird die Rente auf Lebensdauer gewährt. In den Fällen zu b) und c) kann die Rente nach Maßgabe der Verhältnisse entweder auf Lebensdauer oder auch nur auf Zeit bewilligt werden.

Der Rentenbezug der Witwe wird eingestellt, wenn die Witwe sich wieder verheiratet.

§ 15. Wenn ein Führer, der infolge eines Unfalls gestorben ist, außer der Witwe noch minderjährige Kinder hinterlassen hat, so kann zu der Witwenrente noch ein Zuschuß gewährt werden, der für jedes Kind unter 14 Jahren in der Regel mit M. 10.— zu bemessen ist, im ganzen jedoch M. 40.— nicht übersteigen darf.

Hat ein Führer, der infolge eines Unfalls gestorben ist, nur Waisen hinterlassen, so wird für jede unter 14 Jahren alte Doppelweise ein Erziehungsbeitrag in der Regel von M. 20.— gewährt, jedoch darf im ganzen der Betrag für die Waisen eines Führers M. 80.— nicht übersteigen.

Nach Vollendung des 14. Lebensjahrs werden die Zuschüsse, beziehungsweise Erziehungsbeiträge eingestellt.

§ 16. Einmalige Unterstützungen werden bei vorübergehender Berufsunfähigkeit ausschließlich nur in den Fällen gewährt, wenn diese Berufsunfähigkeit tatsächlich infolge der Ausübung des Führerberufs eingetreten ist.

Die Höhe der Unterstützungen ist je nach den Umständen zu bemessen, wobei insbesondere tatsächliche Auslagen (Kurskosten), sodann Bedürftigkeit und Dauer der Berufsunfähigkeit zu berücksichtigen sind.

Im Laufe eines Jahrs dürfen an einen Führer Unterstützungen nur bis zur Höhe des Jahresbetrags der dem gegebenen Falle entsprechenden Invalidenrente gewährt werden.

Wenn ein Führer infolge eines Unfalls gestorben ist, so kann in besonders berücksichtigungswerten Fällen ein Beitrag zu den Beerdigungskosten gewährt werden, der jedoch M. 30.— nicht übersteigen darf.

An Rentenempfänger dürfen weitere Unterstützungen nicht geleistet werden.

§ 17. Alle Gewährungen aus der Führerkasse sind durchaus freiwillige und es steht den Führern oder deren Hinterbliebenen kein rechtlicher (klagbarer) Anspruch zu.

Dem D. u. Ö. Alpenverein bleibt das Recht ausdrücklich vorbehalten, die Renten zu kürzen oder die Bewilligung zu widerrufen.

Fonds.

§ 18. Der Versicherungsfonds besteht aus den Deckungskapitalien der angewiesenen Renten.

Für jede vom Hauptausschusse bewilligte Rente ist das Deckungskapital zu berechnen und dem Fonds zu überweisen.

Seine laufenden Einnahmen bestehen aus den $3\frac{1}{2}$ prozentigen Zinsen dieser Kapitalien.

Die angewiesenen Renten werden aus diesem Fonds bezahlt.

Die Auszahlung aller Renten erfolgt in der Regel vierteljährlich im voraus, bei kleineren Beträgen kann sie auch halbjährlich stattfinden.

§ 19. Der Reservefonds besteht aus den nach Dotierung des Versicherungs- und Pensionsfonds verbleibenden Kapitalien.

Seine Einnahmen bestehen aus:

- a) den Zinsen dieser Kapitalien;
- b) dem jährlichen Beitrag der Vereinskasse;
- c) etwaigen sonstigen Zuwendungen.

Die Höhe des Beitrags der Vereinskasse ist für Perioden von 10 Jahren auf versicherungstechnischer Grundlage in der Weise zu berechnen, daß bei Annahme einer $3\frac{1}{2}$ prozentigen Verzinsung das für die innerhalb der nächsten 10 Jahre anfallenden Renten erforderliche Deckungskapital auf diese 10 Jahre gleichmäßig verteilt aufgebracht wird.

Die Ausgaben des Reservefonds sind:

- a) die Deckungskapitalien der angewiesenen Renten;
- b) die einmaligen Unterstützungen;
- c) die Verwaltungskosten.

§ 20. Der Pensionsfonds besteht aus dem ihm zugewiesenen Kapital.

Seine Einnahmen sind:

- a) die Zinsen des Kapitals;
- b) etwaige besondere Widmungen.

Aus dem Fonds werden dauernde und einmalige Unterstützungen gewährt:

- a) an berufsunfähig gewordene Führer, die nur wegen Überschreitung der Altersgrenze (§ 7 c) nicht in die Führerliste aufgenommen wurden;
- b) an Hinterbliebene solcher Führer.

Die Höhe der Unterstützungen ist, soweit es die Mittel des Fonds gestatten, analog den Bestimmungen über die Renten zu bemessen.

Der Pensionsfonds erlischt mit dem Tode des letzten Bezugsberechtigten. Das sodann noch vorhandene Kapital fällt dem Reservefonds zu.

Schlußbestimmungen.

§ 21. Von 3 zu 3 Jahren findet eine versicherungstechnische Prüfung statt, ob die Deckungskapitalien des Versicherungs-

und Pensionsfonds richtig berechnet sind, und ist erforderlichenfalls die Ergänzung aus dem Reservefonds vorzunehmen.

Ist der Reservefonds erschöpft, so hat die Hauptversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins zu beschließen, ob der Beitrag aus der Vereinskasse zu erhöhen ist oder die Renten gekürzt werden sollen.

§ 22. Die bis zum Jahre 1910 bereits angewiesenen dauernden Unterstützungen (Renten, Pensionen) bleiben unverändert aufrecht.

§ 23. Falls an die Stelle des Führerzeichens des D. u. Ö. Alpenvereins eine andere Art der Anerkennung der unter Aufsicht des Vereins stehenden Führer tritt, gelten alle Bestimmungen, welche vorstehend für den Fall des Besitzes und der Entziehung des Führerzeichens getroffen sind, auch für den Besitz und die Entziehung dieser Anerkennung.

§ 24. Der Hauptausschuß hat die zur Durchführung dieser Satzungen erforderlichen Maßnahmen zu treffen, insbesondere allgemeine Vorschriften über Verleihung und Entziehung des Führerzeichens, über die Form der Versorgungsanträge und der Unterstützungsgesuche, über die Führung der Bücher sowie über das Zahlungsverfahren zu erlassen.

§ 25. Die Aufhebung der Führerkasse sowie jede Änderung dieser Satzungen kann nur von einer Hauptversammlung mit einer Mehrheit von drei Viertel der abgegebenen Stimmen beschlossen werden.

§ 26. Für den Fall der Auflösung des D. u. Ö. Alpenvereins gelten folgende Bestimmungen:

1. Die Deckungskapitalien der zur Zeit der Auflösung des Vereins bereits angewiesenen dauernden Unterstützungen werden einer Rentenanstalt mit der Verpflichtung überwiesen, die Bezüge an die Empfangsberechtigten nach Maßgabe der getroffenen Bewilligung fortzuentrichten;
2. über das nach Überweisung der Kapitalien unter Ziffer 1 etwa noch vorhandene Vermögen der Kasse verfügt die Hauptversammlung, welche die Auflösung beschließt.

§ 27. Diese Satzung tritt mit dem 1. Januar 1910 in Kraft.

Präsident v. Pfister übernimmt wieder den Vorsitz.

12. Referent Landgerichtsrat Müller erstattet den Bericht über das Alpine Museum.

Referent Landgerichtsrat Müller: Ich glaube, ich darf mich heute kurz fassen, denn der Worte für das Alpine Museum

sind genug gewechselt worden und zu Taten braucht es noch einige Zeit, denn dazu bedarf es Geld. Der Zweck meiner Worte kann heute nur der sein, Ihnen zu begründen, warum wir Geld brauchen. Wir haben bekanntlich von der Stadtgemeinde München schenkungsweise das Gebäude der Isarlust erhalten. Zu diesem Gebäude gehören noch ausgedehnte Gartenanlagen, in welchen sich noch ein kleineres Gebäude befindet, so daß wir daselbst auch botanische Ausstellungen abhalten können. Es wurde aber gleichzeitig der dringende Wunsch seitens der Gemeinde ausgesprochen, daß die bisher der Zentralbibliothek im städtischen Sparkassengebäude überlassenen Gemächer längstens bis Juli 1911 zu räumen seien. Daraus ergab sich aber die Notwendigkeit, für die Unterbringung der Zentralbibliothek, deren Verbindung mit dem Alpen Museum schon vorweg in Aussicht genommen war, Vorsorge zu treffen. Die Untersuchung des Gebäudes zeigte, daß dies ohne Schwierigkeit zu bewerkstelligen sei. Daß dies zweckmäßig und praktisch ist, brauche ich nicht zu begründen. Es hat nur den einen Nachteil, daß es etwas Geld kostet, weil das Gebäude entsprechend adaptiert werden mußte, was nach den Vorschlägen sich auf rund M. 16 000.— beziffern wird.

Was das Alpine Museum selbst anbelangt, so haben wir entsprechend dem, was in der Generalversammlung voriges Jahr angeregt worden ist, eine Kommission einberufen und haben an derselben folgende Herren teilgenommen: Prof. Dr. K. v. Dalla Torre Innsbruck, Prof. Dr. S. Finsterwalder München, Prof. Dr. E. Oberhummer Wien, Prof. W. Rothpletz München, Hofrat Dr. F. v. Wieser Innsbruck. In dieser Besprechung haben sich die Teilnehmer bereit erklärt, die Referate für die in ihr Fach einschlägigen Abteilungen zu übernehmen, und ich glaube, daß es der bewährten Arbeit dieser Kräfte, die von allen Seiten Sukkurs heranziehen werden, gelingen wird, ein Museum herzustellen, auf das wir stolz sein werden. (Beifall.) Ich möchte nur hervorheben, daß die Kommission darüber schlüssig geworden ist, soweit die wissenschaftliche Seite des Museums in Betracht kommt, seine Kräfte nicht auf zu große Gebiete zu zersplittern, sondern «oben» anzufangen und zunächst die «hochalpine» Region nach allen Seiten zur Darstellung zu bringen.

Wir können aber das Museum nicht in die Wege leiten ohne tatkräftige Mithilfe aller am Alpenleben interessierten Kreise und ich schließe daher mit dem nochmaligen Appell an alle Sektionen und alle Freunde unserer Berge, uns durch Schenkungen, Zuweisungen, Stiftungen, Beiträge jeder Art zu unterstützen. Es sind uns bisher noch nicht in dem reichen Maße Objekte zugekommen, wie ich gehofft hatte. Insbesondere hoffe ich, daß uns aus Tirol und aus dem Salzkammergut, wo noch eine Masse wertvoller Objekte zu haben sind, Schenkungen und Stiftungen zugehen werden, die uns instand setzen sollen, ganz hervorragende Objekte, die käuflich gar nicht erworben werden können, zu bieten. So hat z. B. der Vorsitzende der S. Halle, Herr Steckner, ein erfreuliches Zeugnis von Freigebigkeit bewiesen, indem er uns einen sehr wertvollen Steinbock für das Museum gestiftet hat, und ich wünsche, daß sein Beispiel bald recht erfreuliche Nachahmung finden wird. Ich will die Verdienste der anderen Herren nicht schmälern, die durch andere Zuweisungen uns unterstützten, aber ich bitte Sie, öffnen Sie Ihre Hand in welcher Form Sie wollen, es dürfen auch Hundertkronennoten darinnen sein. (Heiterkeit.) Ich hoffe, daß wir binnen zwei Jahren in der Lage sein werden, das Museum der Öffentlichkeit zu übergeben.

Herr Gerbers Wien wünscht, daß auch die Geschichte der anderen alpinen Vereine, ferner die «Einteilung der Alpen» sowie die Vorrückungen und Rückgänge des Deutschtums in den Alpen berücksichtigt werden.

Herr v. Guttenberg Wien spricht dem Referenten Herrn Landgerichtsrat Müller den wärmsten Dank aus und bittet ihn, auch künftighin mit derselben Begeisterung tätig zu sein wie bisher. (Beifall.)

Referent Herr Müller erwidert, daß die Anregungen des Herrn Gerbers soweit als tunlich berücksichtigt werden sollen, dankt für die Worte der Anerkennung und bittet, nicht nur Geld und Geldeswert, sondern auch «Ideen» zu schenken. Der Zentral-Ausschuß ist für alles dankbar. (Beifall.)

13. Referent des Zentral-Ausschusses Dr. Ahles berichtet über die Neugestaltung der Laternbildersammlung und beantragt:

Die Generalversammlung wolle nachstehende Bestimmungen für die Lichtbildersammlung beschließen:

1. Der D. u. Ö. Alpenverein verleiht an die ihm angehörenden Sektionen Laternbilder durch Vermittlung einer vom Hauptausschuß zu bestimmenden Verleihstelle.

2. Die Herstellung der für die Sammlung bestimmten Laternbilder erfolgt durch eine Zentralstelle, welche mit der Verleihstelle nicht identisch zu sein braucht.

3. Wer photographische Aufnahmen für die Laternbildersammlung zu liefern wünscht, hat die betreffenden Negative, wömmöglich mit je einem Abzug, an die Verleihstelle einzusenden. Jedes Negativ ist in einem besonderen Umschlag mit genauer Bezeichnung des Bildes zu senden.

Zur Aufnahme in die Sammlung eignen sich außer landwirtschaftlichen auch solche Bilder, welche einen volkskundlichen oder wissenschaftlichen Charakter besitzen.

4. Als regelmäßige Bildgröße hat das Format 9×12 cm zu gelten, es können auch Negative anderen Formats, jedoch nicht über 12×12 cm Verwendung finden.

5. Von den geeignet erscheinenden Negativen läßt der Verwaltungsausschuß nach Einholung des Gutachtens der Verleihstelle durch die mit der Herstellung der Lichtbilder betraute Zentralstelle Laternbilder in der erforderlichen Anzahl herstellen. Diese Bilder werden unter Verwendung einer Deckplatte sowie der erforderlichen Masken auf das Format 12×12 cm gebracht.

6. Des weiteren fertigt die Zentralstelle von jedem Negativ ein neues Negativ an, welches die Möglichkeit des Ersatzes für zu Verlust gegangene Laternbilder bieten soll.

7. Das Originalnegativ ist sofort nach Herstellung der benötigten Bilder kostenfrei an den Einsender zurückzuschicken.

Die von der Zentralstelle angefertigten Laternbilder, Negative und eventuell abgezogene Positive werden Eigentum des D. u. Ö. Alpenvereins. Das Urheberrecht an dem Negativ dagegen, beziehungsweise an dem Bilde verbleibt dem Einsender desselben. Der D. u. Ö. Alpenverein darf weitere Laternbilder oder Abzüge der von ihm übernommenen Bilder nur für seinen eigenen Bedarf behufs Verleihung an die Sektionen anfertigen lassen.

8. Die Einsender von Negativen erhalten für jedes vom Verwaltungsausschuß in obenbezeichneter Weise benützte Negativ eine Benützungsgebühr von 40 Pf. sowie außerdem Ersatz der Portospesen.

9. Bestellungen von Bildern sind längstens fünf Tage vor demjenigen Tage, an dem die Bilder benötigt sind, bei der Verleihstelle einzureichen. Die Lieferung erfolgt in der Reihenfolge der eingegangenen Bestellungen.

10. Die Übersendung der Bilder von der Verleihstelle an die Sektion sowie auch die Rücksendung erfolgt in besonderen Kästen auf Kosten und Gefahr der bestellenden Sektion.

Die Rücksendung der Bilder hat an dem von der Verleihstelle vorgeschriebenen Tage stattzufinden, und zwar portofrei nach näherer Anweisung der Verleihstelle entweder an diese oder an die von derselben bezeichnete Sektion.

11. Für jedes Bild ist eine Leihgebühr von 10 Pf. zu entrichten. Die Mindestgebühr für das Entleihen von Laternbildern beträgt jedoch M. 3.—.

Die Verleihstelle ist berechtigt, diese Gebühren bei Übersendung der Bilder mittels Nachnahme zu erheben.

Außerdem ist für jeden Tag Verspätung in der Rücklieferung ein weiterer Betrag von 10 Pf. für jedes Bild zu entrichten. Bei Abbestellung bereits bestellter Bilder ist als Vorwerkgebühr zu bezahlen: bis zu 30 Bildern M. 1.50, für je weitere 10 Bilder M. —.50, bei jeder Terminverschiebung die Hälfte dieser Beträge.

12. Für jedes beschädigte oder zerbrochene Bild ist eine Entschädigung von M. 1.50 und wenn es sich um kolorierte Bilder handelt von M. 2.— für Rechnung der Vereinskasse an die Verleihstelle zu bezahlen.

Herr Dirr-Neuburg erklärt, daß er die vorjährigen Anträge der S. Neuburg aufrecht erhalten müsse; das bisherige Format sei unweckmäßig und dürfe nicht beibehalten werden. Die Beistellung größerer Mittel sei notwendig, es wären mindestens M. 30.000.— einzusetzen.

Referent Dr. Ahles erwidert, das über das zweckmäßigste Format noch keine Einigkeit in den Anschauungen bestehe und daß man mit einiger Vorsicht daran gehen müsse, große Mittel für die Lichtbildersammlung zu verwenden, da es fraglich sei, ob auch in Zukunft die Lichtbilder die große Be-

deutung haben werden. Er empfiehlt, die Anträge des Zentral-Ausschusses anzunehmen.

Die Anträge werden unverändert angenommen.

14. Berichterstatter *Rehlen*: Seitens der S. Wien liegt folgender Antrag vor:

Die Generalversammlung wolle beschließen:

Alle Sektionen des D. u. Ö. Alpenvereins sind verpflichtet, für die außerhalb der Reiseepoche gelegene Jahreszeit in sämtlichen ihrer Schutzhütten (ohne Ausnahme) einen heizbaren Raum mit Koch- und Schlafgelegenheit für einige Personen einzurichten, der bloß mit dem Normalschloß zu verschließen ist.

Der Zentral-Ausschuß beantragt nachstehende Entschliebung:

1. Für Neubauten sowie für Erweiterungsbauten bestehender Hütten werden Subventionen nur unter der Bedingung bewilligt, daß für die außerhalb der Reisezeit gelegene Jahreszeit ein heizbarer Raum mit Koch- und Schlafgelegenheit eingerichtet wird, der bloß mit dem Vereinsschloß zu verschließen ist.

2. Sämtliche hüttenbesitzende Sektionen werden dringend ersucht, bei ihren schon bestehenden Hütten die gleiche Einrichtung zu treffen.

Herr *Oertel*: S. Bayerland begrüßt den Antrag der S. Wien auf das wärmste, möchte ihn aber noch dahin ergänzt sehen, daß der Winterraum der Hütten auch mit Holz zu einem angemessenen Preise, mit reichlichem Deckenvorrat und Hüttenapotheke ausgestattet werde. In authentischer Auslegung des Artikels IV/3 der Weg- und Hüttenbauordnung könnte wohl allen hüttenbesitzenden Sektionen die Verpflichtung auferlegt werden, den beantragten Raum zu schaffen. Nach § 1 der Satzung soll die Bereisung der Alpen erleichtert werden eine Beschränkung bloß auf die Sommermonate ist aber darin nicht ausgesprochen und die Hütten dürfen daher nicht während neun Monaten dem Verkehre entzogen werden. Die von den

Gegnern beklagten Rücksichtslosigkeiten der Winterturisten, die auch Redner lebhaft bedauert, werden durch Vorhängeschlösser nicht verhindert und technische Hindernisse für die erforderlichen baulichen Adaptierungen bestehen heutzutage nicht mehr.

Herr *Schuch*: Braunschweig erwähnt eine vandalische Behandlung der Braunschweiger Hütte und wünscht, daß auch ein Merkspruch Aufnahme fände: «Du sollst Hütten im Winter, in denen du verkehrst, so erhalten, wie es im allgemeinen Interesse wünschenswert ist.»

Nachdem Schluß der Debatte beantragt und angenommen worden ist und Berichterstatter *Rehlen* den Antrag des Zentral-Ausschusses zur Annahme empfohlen hat, wird zur Abstimmung geschritten.

Der Antrag der S. Wien wird mit Mehrheit abgelehnt, der Antrag des Zentral-Ausschusses sodann einstimmig angenommen.

15. Präsident v. *Pfister* beantragt als Ort der Generalversammlung 1910 Lindau zu wählen und bemerkt, daß wenn die heutige Tagung als Jubiläumsversammlung mit großen Festlichkeiten verbunden war, dafür die nächste eine reine «Arbeitsversammlung» sein werde, und Jene, die Feste erwarten, daher nicht auf ihre Rechnung kommen würden. (Beifall.)

Herr *Brodebeck* ersucht namens der S. Lindau, den Antrag anzunehmen. (Beifall.)

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Präsident v. *Pfister* teilt mit, daß für die nächsten Generalversammlungen bereits Einladungen der Sektionen Graz, Koblenz und Meran vorliegen.

Herr Oberbürgermeister *Schmieder*: Eisenach ladet namens der S. Wartburg ein, eine der nächsten Generalversammlungen in Eisenach abzuhalten. (Beifall.)

16. Herr Dr. *Rothpletz*: München stellt nachstehenden Antrag:

Der Hauptausschuß wird beauftragt, Bestimmungen für das Führerstatut auszuarbeiten darüber, wie die ortsfremden Alpenführer ernannt und beaufsichtigt werden

sollen, und diese Bestimmungen der Generalversammlung vorzulegen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Die Tagesordnung ist hiemit erledigt.

Exzellenz Dr. v. Wittke: Sowie das Gefühl der begeisterten Liebe für die erhabene Alpenwelt uns alle gleichzeitig erfüllt, so glaube ich auch Ihrer allgemeinen Zustimmung zu begegnen, wenn ich der hohen Anerkennung und Würdigung mich anschließe, die bezüglich des Wirkens des hochgeehrten Zentral-Ausschusses heute schon bei verschiedenen Gegenständen der Tagesordnung zum Ausdrucke gelangt sind. Ich glaube, in Ihrer aller Namen zu sprechen, wenn ich dem Zentral-Ausschusse den wärmsten und aufrichtigsten Dank für die musterhafte und gedeihliche Leitung der Vereinsgeschäfte zum Ausdrucke bringe. (Lebhafter Beifall.)

Ich habe aber noch einen weiteren Dank auszusprechen. Wir haben eine sehr umfangreiche und bezüglich vieler Verhandlungsgegenstände sehr wichtige Tagesordnung in verhältnismäßig kurzer Zeit und in altgewohnter Einmütigkeit zum Abschlusse und zur Erledigung gebracht. Das Verdienst dieser Leistung liegt ja gewiß zum Teile in der Geschäftserfahrung und in der einmütigen Gesinnung der hochgeehrten Versammlung. Es wäre aber gewiß nicht das Richtige, wenn wir allein uns dieses Verdienst zuschreiben würden, sondern dieses Verdienst gebührt in erster Linie dem hochverehrten Herrn Zentralpräsidenten v. Pfister. (Lebhafter Beifall.) Die Umsicht, die Sachkenntnis und die unvergleichliche Liebenswürdigkeit, mit der der verehrte Herr Zentralpräsident seines Amtes gewaltet, hat den glücklichen Abschluß unserer Verhandlungen erleichtert und ermöglicht, und ich bin ganz sicher, in Ihrer aller Namen zu sprechen, wenn ich mir erlaube, dem Herrn Zentralpräsidenten v. Pfister den wärmsten und aufrichtigsten Dank der Versammlung für die musterhafte Leitung zum Ausdrucke zu bringen. (Lebhafte Hochrufe.)

Präsident v. Pfister: Ich danke für die Worte, die Seine Exzellenz v. Wittke an den Zentral-Ausschuß und an meine Wenigkeit gerichtet hat. Was ich getan habe, war nur meine Pflicht und ich bitte Sie auch fernerhin um Ihre Nachsicht

und Ihr Vertrauen. Hiermit schließe ich die 40., beziehungsweise 36. Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins. (Lebhafte Heilrufe.)

Schluß der Sitzung 1 U. mittags.

Otto v. Pfister,

dz. I. Präsident.

Für die Richtigkeit des Protokolls:

Adolf Schiedmayer,

Joh. Stüdl.

Poppelbaum.

Dr. Viktor Wessely.

Jahresbericht für 1908/09.

Nahezu ein halbes Jahrhundert ist verflossen, seit auf dem Festlande Europas der erste Alpenverein erstand. Des einstmaligen heiligen römischen Reiches deutscher Nation altberühmte Metropole, die mit allen Reizen der Natur und der Künste geschmückte herrliche Kaiserstadt an der Donau war es, wo Freunde der hehren Bergwelt sich vereinigten, um die damals für viele noch geheimnisvollen Regionen der Alpen zu erforschen. Sie ahnten wohl nicht, welche bedeutsame Folgen für das geistige und wirtschaftliche Leben ihr Entschluß zeitigen würde. Dem Österr. Alpenverein, der die Bahn eröffnet hatte für die Entwicklung der Kultur-erscheinung des Alpinismus, trat nach wenigen Jahren der Deutsche Alpenverein zur Seite, begründet in gemeinsamer Begeisterung von den Alpenfreunden aller deutschen Gauen. München und Wien reichten sich die Hände zu dieser Schöpfung, die zu einem machtvollen Bunde emporwachsen sollte.

An der Stätte, wo die Wiege des festländischen Alpinismus stand, versammelt sich nun zum ersten Male nach Ablauf eines vollen Menschenalters der D. u. Ö. Alpenverein, um hier die Feier seines vierzigjährigen Bestands zu begehen, gereift zu einer Körperschaft, die Taten und Erfolge aufweisen kann. Mit 627 Mitgliedern war der Österr. Alpenverein ins Leben getreten, 702 zählte der Deutsche Alpenverein im ersten Jahre seines Bestands, heute sind in den 363 Sektionen des D. u. Ö. Alpenvereins 84.044 Alpenfreunde vereinigt. Gegenüber dem Stande zum Schlusse des Jahrs 1908 hat sich ihre Zahl

wieder um 1967 vermehrt und an neuen Sektionen sind 12 entstanden, nämlich: Baar, Gutenstein, Halberstadt, Lambach, Lechrain, Lenggries, Liechtenstein, Mühldorf, Passeier, Teisendorf, Wanderfreunde in Nürnberg, Wolfratshausen. Für 1910 sind bereits zwei weitere Sektionen angemeldet. Noch erfreulicher als diese Vermehrung der Zahl ist das Gedeihen der älteren Sektionen, die mit regem Eifer und unermüdetem Tatkraft sich den Aufgaben widmen, die unserem Vereine gestellt sind.

Von diesen steht noch immer der Weg- und Hüttenbau im Vordergrund und beschäftigt in ausgedehntem Maße eine immer größere Anzahl unserer Sektionen. Nicht weniger als 9 neue Hütten sind in diesem Jahre eröffnet worden: das Brandenburger Haus (S. Mark Brandenburg) auf dem Kesselwandjoch, die Brixener Hütte in der Pfunderer Gruppe, die Heinrich-Hueter-Hütte (S. Vorarlberg) auf der Alpe Filifau, die Klausener Hütte in der Sarntaler Gruppe, die Krefelder Hütte am Kitzsteinhorn, die Hochland-Hütte (S. Hochland) und die Lamsenjoch-Hütte (S. Oberland) im Karwendel, die Reutlinger Hütte auf der Wildebene und das Stubalpen-Haus (S. Köflach). Zwei weitere Hütten, die Höchster und die Antermoja-See-Hütte, gehen ihrer Fertigstellung entgegen.

Vollendet wurden ferner eine Reihe von Um- und Erweiterungsbauten, so jene der Braunschweiger Hütte, der Hanauer und Franz-Senn-Hütte, des Madlener-Hauses, der Payer-Hütte und des Erzherzog-Otto-Schutzhauses.

Auch zahlreiche Wegherstellungen sind zu verzeichnen und für die Sorgfalt, die den Markierungen zugewendet wird, zeugt am besten die Tatsache, daß in diesem Jahre 3552 beschriebene Wegtafeln vom Zentral-Ausschuß geliefert wurden.

Was schon in den beiden letzten Jahresberichten erwähnt wurde, mag nochmals in Erinnerung gebracht werden, nämlich daß die Zeit erfordere, die Bedürfnisse der Hochalpinisten und des Wintersports mehr zu berücksichtigen. Ein darauf abzielender Antrag liegt der Generalversammlung vor.

Nachdem die Bewirtschaftung der Hütten nahezu allgemein geworden ist, hat die Frage der Verproviantierung mit Konferven wesentlich an Bedeutung verloren. Da auch Herr Prof. Dr. Pott, dem die Einführung der Proviantkörbe zu danken

ist, zu unserem Bedauern sich außerstande erklärte, weiter mit der Angelegenheit sich zu beschäftigen, so beschloß der Zentral-Ausschuß, dieses System aufzugeben und dafür die Einrichtung zu treffen, daß eine beschränkte Auswahl von für Alpinisten besonders zweckmäßigen Konserven vom Zentral-Ausschuß geprüft wird und diese sodin begutachteten Fabrikate empfohlen werden. Eine weitere Einflußnahme auf Zusammenstellung der Vorräte und die Verkaufspreise findet nicht statt.

Die bevorstehende Reform der Gebäudesteuer in Österreich veranlaßte den Zentral-Ausschuß, an den Reichsrat eine Petition zu richten, um eine günstigere Behandlung der Schutzhütten bei der Besteuerung zu erzielen. Da diese Petition von einer Anzahl Abgeordneten als Antrag aufgenommen und eingebracht wurde, dürfen wir einen befriedigenden Erfolg erwarten. Ferner hat der Zentral-Ausschuß sich mit einer Eingabe an das Finanzministerium gewendet, bei Erlaß der Vorschriften für die Neubemessung des Gebührenäquivalents (1910) die besonderen Verhältnisse der Schutzhütten zu berücksichtigen und wir hoffen, daß unsere Vorschläge eine wohlwollende Aufnahme finden werden.

Hinsichtlich des Führerwesens ist zunächst zu bemerken, daß die im vorigen Jahresberichte erwähnte Bewegung in der Führerschaft bisher keine besonderen Folgen gezeitigt hat. Wie in den «Mitteilungen» seinerzeit berichtet wurde, hatte in Sterzing ein Tiroler Bergführertag stattgefunden mit dem Ergebnisse, daß ein Komitee mit der Ausarbeitung eines Organisationsplanes betraut wurde. Daneben hat sich im Tauerngebiete ein «Österr. Bergführerverein» gebildet, über den jedoch nichts Näheres bekannt geworden ist. Beziehungen zu dem Alpenverein sind von diesem bisher nicht gesucht worden.

Die schon vom Zentral-Ausschuß Innsbruck und der Führerkommission als wünschenswert bezeichnete Neuregelung der Führeraufsichtsbezirke wurde in Angriff genommen und in verschiedenen Gebieten durchgeführt. Es ist zu hoffen, daß durch die Schaffung größerer Aufsichtsbezirke an Stelle der bisherigen Zersplitterung ein einheitlicherer und strafferer Zug in die Führeraufsicht kommt und insbesondere die ersprießliche Einrichtung der Führertage zur vollen Zweckmäßigkeit sich entwickle. Auch die verbesserte Ausgestaltung der Führer-

kurse ließ sich der Zentral-Ausschuß angelegen sein, und zwar in dem Sinne, daß vor allem auf die praktische und technische Ausbildung der Führeraspiranten hingearbeitet wird und der rein theoretische Unterricht auf das notwendige Maß beschränkt bleibt. In diesem Jahre wurden drei Führerkurse abgehalten, an denen 60 Aspiranten teilnahmen. Die Erfolge waren auch dank dem hingebenden Eifer der Lehrkörper, denen wir herzlichen Dank zollen, durchaus sehr befriedigend.

In die Führerliste sind derzeit eingetragen 1119, vorgemerkt 89 Führer; der Gesamtstand beträgt somit 1208, um 37 mehr als im Vorjahre. Aus der Führerkasse, deren Vermögen am Schlusse des Vorjahres M. 261.270.— betrug, wurden an 217 (+ 12) Führer und 36 (+ 4) Hinterbliebene Renten, beziehungsweise Pensionen, ferner in 28 Fällen einmalige Unterstützungen gewährt im Gesamtbetrage von M. 17.968.— (+ 1477).

Unseren Vereinschriften wird unausgesetzt die größte Sorgfalt zugewendet. In diesem Jahre wird der «Zeitschrift» die Karte der Ankogel-Gruppe beigegeben werden. Die Aufnahmen für die Karte der Lechtaler Alpen, die sich an jene der Allgäuer anschließt, wurden bereits im vorigen Herbste begonnen und sollen heuer zum Abschluß gebracht werden. Für die «Mitteilungen» wurde ein besseres und weißeres Papier eingeführt, auch erscheinen sie nunmehr geheftet. Zur Ausgabe gelangte ferner das Handbuch «Anleitung zum Kartenlesen im Hochgebirge», verfaßt von Dr. Moriggl, das, mit zahlreichen Kärtchen ausgestattet, eingehend und leicht verständlich den Gebrauch der Karten erläutert.

In der Zentralbibliothek wurde die Ordnung und Katalogisierung der Bildersammlung durchgeführt und die Herstellung einer ausführlichen Bibliographie der alpinen Literatur in Angriff genommen. Die Bibliothek zählt derzeit über 17.000 Bücher, 10.000 Bildwerke und 3600 Karten. Näheres hierüber findet sich in dem der Tagesordnung beigegebenen Sonderbericht.

In der Angelegenheit der Studentenherbergen wurde der Abschluß neuer Übereinkommen mit den Gasthofbesitzern auf der Grundlage perzentueller Ermäßigung veranlaßt und ein neues Verzeichnis herausgegeben.

Da es vielfach unbequem empfunden wurde, daß in die Mitgliederkarten die Photographien alljährlich neu eingeklebt und

überstempelt werden müssen, hat der Zentral-Ausschuß beschlossen, künftighin die Mitgliedskarten so einzurichten, daß eine jährliche Erneuerung der Photographie nicht mehr notwendig sein wird.

Über das alpine Museum und die Neuordnung der Laternsbildersammlung stehen besondere Berichte auf der Tagesordnung.

Nicht ungetrübt ist jedoch die Festfreude, mit der wir das vierzigjährige Jubiläum begehen dürfen, denn einer Reihe hochverdienter Männer, die als Gründer und Leiter von Sektionen an dem stolzen Bau des Alpenvereins mitgewirkt haben, war es nicht mehr vergönnt, diesen Tag zu erleben. Auf der letzten Generalversammlung konnten wir noch Paul Grohmann, einen der Schöpfer unseres Vereins, die herzlichsten Glückwünsche zu seinem 70. Geburtsfeste darbringen; wenige Tage danach wurde er uns entrissen. Ihm folgten zu unserer Scherme die Gründer und langjährigen Vorsitzenden einer Anzahl von Sektionen: Ferdinand Vohsen von Mainz, Dr. Finger von Haida, Dr. Koch von Nürnberg, Franz Dantone von Fassa, Ignaz Peer von Brixen, Ignaz Metz von Darmstadt. Auch die S. Asch verlor ihren Vorstand Emil Schindler, die S. Hamburg ihren zweiten Vorstand Doktor Göbler, die Sektionen Meran, Augsburg, Mondsee und Innsbruck ihre ehemaligen Kassiere Anton Baumgartner, Georg Huber, Ed. Weyringer und Hermann Hueber. In Petersburg starb der um die Erschließung der Ortler Gruppe hochverdiente Karl Baekmann, ein treuer Freund des Alpenvereins. Ehre ihrem Andenken!

Dafür hatten wir die Freude, einigen unserer treuesten Freunde, deren Wirken in der Geschichte des Alpenvereins mit unvergänglichen Lettern verzeichnet ist, zu ihrem 70. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche darzubringen: unserem Johann Stüdl in Prag, Dr. Julius Scholz in Berlin und Prof. Kellerbauer in Chemnitz.

Mit diesem Jahre schließt eine Periode im Leben unseres Vereins ab, denn mit 1910 tritt die neue Satzung und damit eine wesentliche Änderung in der Organisation in Kraft. Die Leitung wird künftighin einem Ausschusse obliegen, der aus dem Kreise des Gesamtvereins und nicht bloß aus den Mit-

gliedern einer Sektion gebildet ist. München war die Ehre zuteil geworden, den ersten Zentral-Ausschuß des Deutschen Alpenvereins zu stellen und auch den letzten nach der bisherigen Satzung. Am Schlusse seiner Amtsdauer kann der Zentral-Ausschuß für das ihm in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen und für die ihm gewordene Unterstützung wohl nicht besser seinen Dank aussprechen als durch den Wunsch, daß alle jene Faktoren, die den Alpenverein groß werden ließen: die selbstlose Begeisterung, die Eintracht und Tatkraft auch fernerhin zusammenwirken mögen, damit der D. u. Ö. Alpenverein gedeihe nach wie vor.

Kassenbericht für das Jahr 1908.

Gleichwie in den Vorjahren haben auch im Berichtsjahre die ordentlichen Einnahmen hingereicht, um die Ausgaben zu decken, so daß der Vortrag vom Jahre 1906 nicht in Anspruch genommen werden mußte. Es ergab sich sogar ein höherer Überschuß als im Vorjahre.

Es betragen nämlich die

ordentlichen Einnahmen	M. 525 857.64
» Ausgaben	» 503 752.04

und verblieb ein Überschuß von M. 22 105.60

Der schließliche Mitgliederstand war um 8077 höher, als im Voranschlag vorgesehen war, und weist gegenüber jenem des Vorjahrs eine Zunahme von 4320 auf, die allerdings hinter jener des Jahrs 1907, die 5476 betrug, um etwa 21% zurück blieb. Auch bei den übrigen Einnahmen ist das Ergebnis günstiger gewesen, wie aus nachstehender Vergleichung zu sehen:

	Voranschlag Mark	Ergebnis Mark	± Mark
Mitgliedsbeiträge	444 000.—	492 462.—	+ 48 462.—
Zinsen	6 000.—	7 569.72	+ 1 569.72
Vereinschriften	800.—	2 905.04	+ 2 105.04
Vereinszeichen	800.—	1 260.40	+ 460.40
Verschiedenes	211.61	84.06	— 127.55
Anzeigen-Reinertrag	21 500.—	21 576.42	+ 76.42
	<u>473 311.61</u>	<u>525 857.64</u>	<u>+ 52 546.03</u>

Bei den Ausgaben wurde der Voranschlag um M. 6 552.04 überschritten; im einzelnen stellt sich das Verhältnis wie folgt:

	Voranschlag Mark	Ergebnis Mark	± Mark
Herstellung und Versendung der Zeitschrift	61 800.—	65 549.62	+ 3 749.62
Illustrationen	40 700.—	40 929.07	+ 229.07
Karten	32 600.—	31 205.98	— 1 394.02
Herstellung der Mittellungen	50 800.—	52 908.60	+ 2 108.60
Versendung	45 500.—	48 871.80	+ 3 371.80
Honorare, Gehalte etc.	12 000.—	12 083.—	+ 83.—
Rückkauf	7 200.—	8 009.—	+ 809.—
Subventionen der Generalversammlung	131 000.—	131 000.—	—
Reserve	14 500.—	17 118.59	+ 2 618.59
Verwaltung	37 200.—	36 760.85	— 439.15
Führerkasse	24 000.—	24 000.—	—
Ausrüstung	1 600.—	1 528.14	— 71.86
Führerkurse	11 000.—	6 017.66	— 4 982.34
Führeraufsicht	2 000.—	1 150.28	— 849.72
Tarife	1 500.—	3 372.05	+ 1 872.05
Wissenschaftliche Unternehmungen	9 000.—	9 145.77	+ 145.77
Unterstützungen u. Ehrungen	1 500.—	2 201.19	+ 701.19
Laternenbilder	500.—	1 153.77	+ 653.77
Zentralbibliothek	8 000.—	8 785.—	+ 785.—
Rettungswesen	3 000.—	1 388.07	— 1 611.93
Verschiedenes	1 800.—	573.60	— 1 226.40
	<u>497 200.—</u>	<u>503 752.04</u>	<u>+ 6 552.04</u>

Es verblieben somit bei:

Mehreinnahmen	M. 52 546.03
Mehrausgaben	» 6 552.04
zur Verfügung	M. 45 993.99

wovon M. 20 000.— als Fond für das Alpine Museum und M. 5000.— zur Verstärkung des Darlehensfonds zurückgestellt und M. 20 993.99 für das Jahr 1910 vorgetragen wurden.

Bei den Titeln Verwaltung und Besondere Ausgaben wurden M. 439.15, beziehungsweise M. 4 584.47, zusammen M. 5 023.62 erspart; dagegen wurde bei dem Titel Reserve der Voranschlag um M. 2 918.59 — infolge des außerordentlich

großen Bedarfes an Wegtafeln — und bei den Vereinsschriften um M. 8 957.07 überschritten. Hievon entfielen allein auf die Versendung der Mitteilungen M. 3 372.— und auf die Herstellung der Zeitschrift M. 3 749.62, bedingt durch die Steigerung der Auflage, beziehungsweise Versendung.

Die Kosten eines Exemplars der Vereinsschriften im Vergleich zu den Vorjahren stellen sich unter Berücksichtigung des Ertrags des Anzeigenteils wie folgt in Pfennigen:

	1908	1907	1906	1905	1904	1903
Zeitschrift . . .	187'43	184'43	187'—	189'04	178'09	211'06
Mitteilungen . .	97'53	91'24	92'6	90'5	105'—	103'—

Bei den Mitteilungen entfallen, gleichwie im Vorjahre, durchschnittlich 58'2 Pfennige auf die Postgebühren.

In Prozenten der ordentlichen Einnahmen betrug der Aufwand für:

	1908	1907	1906	1905	1904	1903
Vereinsschriften . . .	49'36	45'58	48'53	48'99	48'72	52'63
Wegs und Hüttenbau . .	28'17	32'44	32'12	30'99	24'4	24'84
Verwaltung	6'99	7'21	7'5	7'13	7'08	8'—
Besondere Ausgaben . .	11'28	12'92	10'46	10'8	10'45	11'25
Erübrigung	4'2	1'85	1'39	2'69	9'35	3'28

Ein Vergleich der Ergebnisse der letzten zehn Jahre zeigt folgendes Bild:

	Ordentliche Einnahmen Mark	Ordentliche Ausgaben Mark	Oberschul Mark
1899	289 574.—	269 556.—	20 018.—
1900	300 280.—	280 099.—	20 181.—
1901	325 275.—	308 324.—	16 951.—
1902	347 823.—	325 149.—	22 674.—
1903	372 751.—	365 323.—	7 428.—
1904	399 961.—	364 620.—	35 341.—
1905	434 822.—	423 233.—	11 589.—
1906	468 973.—	462 511.—	6 462.—
1907	502 986.—	494 190.—	8 796.—
1908	525 857.—	503 752.—	12 105.—

	Beiträge Mark	Verschiedene Einnahmen Mark	Anzeigen ertrag Mark
1899	272 574.—	7 224.—	9 776.—
1900	284 406.—	5 983.—	9 891.—
1901	304 782.—	11 193.—	9 300.—

	Beiträge Mark	Verschiedene Einnahmen Mark	Anzeigen-ertrag Mark
1902	326 478.—	11 329.—	9 996.—
1903	351 630.—	11 340.—	9 779.—
1904	378 246.—	10 082.—	11 653.—
1905	404 250.—	9 953.—	20 619.—
1906	433 686.—	13 723.—	21 564.—
1907	466 542.—	12 548.—	23 896.—
1908	492 462.—	11 819.—	21 576.—

	Zeitschrift Mark	Mitteilungen Mark	Wegs und Hüttenbau Mark	Verwaltung Mark	Besondere Ausgaben Mark
1899	87 536.—	70 587.—	66 424.—	23 616.—	21 392.—
1900	93 786.—	66 690.—	66 917.—	28 084.—	24 621.—
1901	98 590.—	64 160.—	85 507.—	25 576.—	34 492.—
1902	110 611.—	69 780.—	75 286.—	26 982.—	42 490.—
1903	127 198.—	73 633.—	90 171.—	29 490.—	33 636.—
1904	115 000.—	79 901.—	99 600.—	28 303.—	41 817.—
1905	129 024.—	83 959.—	132 142.—	31 032.—	47 076.—
1906	137 497.—	90 098.—	150 651.—	35 212.—	49 053.—
1907	145 823.—	96 435.—	155 432.—	34 574.—	61 924.—
1908	148 047.—	103 500.—	148 118.—	36 761.—	59 315.—

Was nun die verschiedenen Fonds anbelangt, so ist hierüber folgendes zu bemerken:

Der Kaiser Franz Josef-Fond zeigt eine Vermehrung seines Vermögens um M. 3 531.—. Auch der Ostalpenwerkfond und Konto Alpenflora, bei denen keine Auslagen erwachsen, weisen eine Zunahme ihres Bestandes auf. Der Pensionsfond ist derzeit mit M. 53 347.— dotiert.

Aus dem Darlehensfond wurden im Berichtsjahre M. 17 700.— Darlehen gewährt und dessen Barbestand ist daher beträchtlich gesunken. Mit Rücksicht darauf wurden ihm aus den Überschüssen M. 5 000.— zugewiesen, damit im Falle besonderer Unglücksfälle, wie sie im Vorjahre eintraten, Aushilfe geleistet werden kann. Darin eben erblickt der Zentral-Ausschuß die wichtigste Aufgabe dieses Fonds und er soll daher stets auf einer gewissen Höhe erhalten werden. Es können daher derzeit nur durch solche ganz besondere Umstände begründete Ansuchen um Darlehen berücksichtigt werden.

Aus dem Vermögensausweis ist zu ersehen, daß der Betriebsfond sowie die übrigen Fonds durch bare Bankguthaben, der

Pensionsfond zum Teil durch sichere Wertpapiere gedeckt sind. Für Rechnung des Jahrs 1909 wurden bereits erhebliche Vorauszahlungen von Subventionen geleistet.

Zum Schlusse erfülle ich die angenehme Pflicht, den Herren Sektionskassieren für ihre freundliche Unterstützung meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

F. Haas, d. z. Zentralkassier.

I. Vereinsschriften-Rechnung.

A. Zeitschrift.	Mark	Mark
Herstellung des Textes (Aufl. 79 000)	56 552.42	
Illustrationen	40 929.07	
Karten	31 205.98	
Gehalte und Honorare	10 362.70	
Versendung	<u>8 997.20</u>	148 047.37
B. Mitteilungen.		
Herstellung des Textes (Aufl. 84 000)	42 822.55	
Adressen und Administration	10 086.05	
Postgebühren	48 871.80	
Honorare	1 544.—	
Verschiedenes	<u>176.30</u>	103 500.70
C. Rückkauf.		
Vergütung für nicht bezogene Zeitschriften	<u>8 009.—</u>	
		259 557.07

II. Wegs und Hüttenbau-Rechnung.

A. Subventionen, bewilligt von der Generalversammlung:

den Sektionen	Mark
Akademische Wien	1 800.—
Allgäu-Immenstadt	2 200.—
Augsburg	900.—
Austria	4 000.—
Bamberg	4 000.—
Bozen	4 000.—
Braunschweig	4 000.—
Brixen	3 000.—
Bruneck	2 900.—
Coburg	850.—
Eger	2 000.—
Garmisch	5 500.—
Gleiwitz	1 200.—
Halle	4 000.—
Hanau	3 700.—
Hannover	4 000.—
Höchst	4 000.—
Holzgau	1 000.—
Imst	1 500.—
Innsbruck	8 000.—
Karlsbad	4 000.—
Klagenfurt	2 600.—
Krain	1 700.—
Krefeld	4 000.—
Kufstein	1 600.—
Ladinia	450.—
Männer-Turnverein München	5 000.—
Mainz	4 000.—
Mark Brandenburg	4 600.—
Matrei	255.—
Mittenwald	600.—
München	1 500.—

den Sektionen	Mark	Mark
Neuburg a. D.	1 200.—	
Nürnberg	4 000.—	
Oberland	1 000.—	
Pongau	1 000.—	
Prag	6 000.—	
Reichenau	4 000.—	
Rosenheim	500.—	
Salzburg	5 200.—	
Spittal a. D.	1 350.—	
Starnberg	865.—	
Thüringen-Saalfeld	500.—	
Tölz	1 000.—	
Tübingen	4 000.—	
Villach	1 000.—	
Vinschgau	350.—	
Vorarlberg	3 100.—	
Waidhofen	480.—	
Windisch-Matrei	600.—	
Worms	2 000.—	
		131 000.—

B. Subventionen, bewilligt v. Zentral-Ausschuß:

den Sektionen	Mark
Abtenau	100.—
Achental	300.—
Ansbach	150.—
Barmen	100.—
Bruneck	370.—
Coburg	300.—
Darmstadt	250.—
Defereggen	150.—
Erlangen	400.—
Fusch	150.—
Golling	300.—
Gröden	300.—
Innsbruck	400.—
Ischl	400.—
Kärntner Oberland	200.—
Klausen	100.—
Landeck	270.—
Linz	700.—
Lungau	80.—
Marburg a. D.	200.—
Matrei	150.—

	Mark	Mark
Mitterndorf	300.—	
Mölltal	170.—	
Mondsee	400.—	
Oberpinzgau	300.—	
Pfronten	500.—	
Pongau	1 600.—	
Prien	400.—	
Rauris	80.—	
Rosenheim	400.—	
Schwarz	280.—	
Straubing	300.—	
Tegernsee	400.—	
Vinschgau	200.—	
Vorarlberg	300.—	
Waidhofen	300.—	
Welschnofen	150.—	
Windischgarsten	100.—	
Windischmatrei	600.—	
Telephon Sand-Rein	255.—	12 385.—
C. Besondere Ausgaben:		
Für Wegtafeln		4 733.59
		<u>148 118.59</u>

III. Rechnung der Verwaltung.

	Mark	Mark
A. Gehalte:		
Gehalte der Angestellten		14 976.—
B. Kanzlei-Auslagen:		
Postgebühren und Telegramme	1 845.42	
Kanzlei-Erfordernisse	877.21	
Miete	2 100.—	
Telephon	180.50	
Beheizung und Beleuchtung	447.96	
Versicherung	112.04	5 563.13
C. Steuern		650.70
D. Drucksachen		2 874.60
E. Auslagen für die Beiräte		1 974.07
F. Reise-Entschädigungen		1 985.82
G. Mitgliedskarten		2 566.55
H. Generalversammlung		1 669.98
I. Pensionsfond		4 500.—
		<u>36 760.85</u>

IV. Besondere Ausgaben.

	Mark	Mark
A. Führerwesen:		
Führerkasse	24 000.—	
Ausrüstung und Zeichen	1 528.14	
Führerkurse	6 017.66	
Führeraufsicht	1 150.28	
Tarife	3 372.05	36 068.13
B. Wissenschaftliche Unternehmungen:		
Subventionen	8 145.77	
Alpenpflanzengärten	1 000.—	9 145.77
C. Unterstützungen und Ehrungen		2 201.19
D. Laternbilder-Tauschstelle		1 153.77
E. Zentralbibliothek		8 785.—
F. Rettungswesen		1 388.07
G. Verschiedenes:		
Studentenherbergen	298.—	
Proviandepot	200.60	
Sonstiges	75.—	573.60
		<u>59 315.53</u>

V. Darlehensfond.

	Mark	Mark
<i>A. Barbestand:</i>		
Vortrag von 1907	17 062.53	
Rückzahlungen	2 474.—	
Zinsen	165.71	
Überweisung aus der Erübrigung	5 000.—	
ab Darlehen an:		
S. Akademische Wien	2 000.—	
» Oberland	10 000.—	
» Schwaz	1 500.—	
» Spittal a. D.	1 200.—	
» Tutzing	3 000.—	
	<u>17 700.—</u>	
Vortrag für 1909	7 002.2	
	<u>24 702.24</u>	<u>24 702.2</u>
<i>B. Schuld- und Anteilscheine:</i>		
Anteilscheine der S. Austria	1 122.—	
» » » Fieberbrunn	1 207.—	
» » » Neuburg	1 000.—	
Darlehen an S. Akademische Wien	2 000.—	
» » » Bamberg	3 000.—	
» » » Berchtesgaden	2 400.—	
» » » Bozen	8 080.—	
» » » Brixen	5 000.—	
» » » Bruneck	500.—	
» » » Eger	2 000.—	
» » » Garmisch	2 100.—	
» » » Kufstein	800.—	
» » » Landshut	500.—	
» » » Oberland	10 000.—	
» » » Obersteier	1 500.—	
» » » Pongau	1 620.—	
» » » Prag	10 000.—	
» » » Schwaz	1 500.—	
» » » Spittal a. D.	1 200.—	
» » » Straßburg	2 400.—	
» » » Tutzing	3 000.—	
» » » Ulm	2 000.—	
» » » Villach	2 000.—	
» » » Vorarlberg	6 000.—	
» » » Dander	2 550.—	
» » » Jellico	1 360.—	
	<u>74 839.—</u>	

VI. Ostalpenwerk-Konto.

	Mark	Mark
Vortrag von 1907	4 030.15	
Einnahmen	376.15	
Vortrag für 1909	<u>4 406.30</u>	<u>4 406.30</u>
	4 406.30	4 406.30

VII. Konto Alpenflora.

	Mark	Mark
Vortrag von 1907	16 159.41	
Einnahmen	3 094.37	
Vortrag für 1909	<u>19 253.78</u>	<u>19 253.78</u>
	19 253.78	19 253.78
Buchwert des Vorrats	<u>11 373.46</u>	<u>11 373.46</u>
	30 627.24	30 627.24

VIII. Pensionsfond.

	Mark	Mark
Vortrag von 1907	47 986.84	
Zinsen	2 092.87	
Dotation	4 500.—	
ab Zahlungen an die Versicherungsanstalten		1 232.59
Vortrag für 1909	<u>53 347.12</u>	<u>53 347.12</u>
	54 579.71	54 579.71

IX. Kaiser Franz Josefs-Fond.

	Mark	Mark
Vortrag von 1907	82 464.—	
Zinsen	3 531.35	
Überweisung der Zentralkasse	1 700.—	
ab Unterstützungen		1 700.—
Vortrag für 1909	<u>85 995.35</u>	<u>85 995.35</u>
K. 72.000.— österr. Notenrente	60.000.—	
Guthaben bei der Deutschen Bank	25.995.35	85 995.35
	87 695.35	87 695.35

Jahresrechnung

Einnahmen		
	Mark	Mark
I. Regelmäßige Einnahmen.		
1. Mitgliederbeiträge	492 462.—	
2. Zinsen	7 569.72	
3. Erlös aus Vereinsschriften	2 905.04	
4. » » Vereinszeichen	1 260.40	
5. Verschiedene Einnahmen	84.06	
	504 281.22	
II. Einnahmen der Mitteilungen.		
Reinertrag des Anzeigenteils		21 576.42
III. Vortrag aus dem Jahre 1906		23 888.39
		549 746.03

Vermögensrechnung

I. Bankkonto:	Mark	Mark
Guthaben bei der Deutschen Bank	150 452.90	
Guthaben bei der Steiermärkischen Eskomptebank	4 455.70	134 908.60
II. Wertschriften-Konto:		
Im Depot bei der Deutschen Bank:		
4% Schatzscheine M. 5000.—	4 950.—	
4% Goldrente M. 30 000.—	29 090.—	34 040.—
III. Konto-Korrent:		
Ausstände	16 992.50	
ab Guthaben von Kreditoren	11 398.90	5 593.60
IV. Konto 1909:		
Vorausbezahlt	57 325.20	
Voraus empfangen	26 665.—	30 658.20
V. Kassa-Konto:		
Bestand		628.78
		205 829.18

für 1908.

Ausgaben		
	Mark	Mark
I. Vereinsschriften.		
1. Zeitschrift	148 047.37	
2. Mitteilungen	103 500.70	
3. Rückkauf	8 009.—	259 557.07
II. Weg- und Hüttenbau.		
1. Von der Generalversammlung bewilligte Subventionen	131 000.—	
2. Ausgaben aus der Reserve	17 118.59	148 118.59
III. Verwaltung.		
Erfordernis		36 760.85
IV. Besondere Ausgaben.		
Ausgegeben		59 315.53
V. Erübrigung.		503 752.04
1. Dem Darlehensfond überwiesen	5 000.—	
2. Für das Alpine Museum überwiesen	20 000.—	
3. für 1910 vorgetragen	20 993.99	45 993.99
		549 746.03

für 1908.

I. Vereinsvermögen:	Mark	Mark
Eiserner Betriebsfond	70 000.—	
Vortrag für 1909	30 825.75	
» » 1910	20 993.99	121 819.74
II. Darlehensfond (Barbestand)		7 002.24
III. Ostalpenwerk-Konto (Barbestand)		4 406.30
IV. Alpenflora-Konto (Barbestand)		19 253.78
V. Pensionsfond (Barbestand)		53 347.12
		205 829.18

106

Verhandlungsschrift

der

41. (37.) Hauptversammlung

des

D. u. Ö. Alpenvereins

zu

Lindau am 20. Juli 1910.



München, 1910.

Verlag des D. u. Ö. Alpenvereins.



Verhandlungsschrift

der

41. (37.) Hauptversammlung

des

D. u. Ö. Alpenvereins

zu

Lindau am 20. Juli 1910.



München, 1910.

Verlag des D. u. Ö. Alpenvereins.

8 D 7 (41)

Beginn der Verhandlung 9 U. 15. Vertreten sind 159 Sektionen mit 759 Stimmen.

Herr I. Vorsitzender v. Guttenberg begrüßt die erschienenen Vertreter und Mitglieder der Sektionen, dankt der Stadt und S. Lindau für die getroffenen Veranstaltungen und bemerkt, daß diesmal keine Gäste geladen wurden, da es sich um eine reine, festlose Arbeitsversammlung handle, die nur für Mitglieder Interesse habe, und Gäste nur zu den Festlichkeiten einer Hauptversammlung eingeladen werden.

Es wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. Als Bevollmächtigte zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift werden gewählt die Herren: Dr. Modlmayr-Würzburg, Dr. Ott-Graz; als Ersatzmänner: K. Kärlinger-Berchtesgaden, Dr. Mader-Brixen.

2. Herr Dr. Uhl erstattet den Jahresbericht. (Siehe Anlage.)

Herr Dr. Alberti-Karlsruhe fragt an, ob es nicht möglich wäre, die Lechtaler Karte des großen Formates wegen in zwei Blättern herauszugeben.

Herr II. Vorsitzender v. Pfister erwidert, daß die Frage der Teilung mit dem Kartographen eingehend erwogen worden sei; es habe sich aber als unmöglich herausgestellt, eine zweckmäßige Scheidelinie zu finden, ohne das Kartenbild zu zerstören und wichtige Verbindungslinien zu zerschneiden.

Der Jahresbericht wird genehmigt.

3. Herr Rockenstein legt den Kassenbericht vor. (Siehe Anlage.) — Der Bericht der Rechnungsprüfer lautet:

Unterm 4. Februar 1910 haben wir die Prüfung der Bücher des Hauptausschusses des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins über die Rechnungsführung des Jahres 1909 vorgenommen und die völlige Übereinstimmung der uns zur Kenntnis gebrachten Belege mit den Kassabüchern festgestellt.

Des ferneren haben wir uns überzeugt, daß folgende Vermögensteile vorhanden sind:

Bei der Deutschen Bank laut Auszug vom 31. Dezember 1909 ein Barsaldo von	Mark 152 068.80
Bei der Eskomptebank laut Auszug vom 31. Dezember 1909 ein Barsaldo von	17 192.95
An Effekten im Depot der Deutschen Bank	34 040.—
Aus den Einnahmen wurden uns ausgewiesen:	
Die Vorauszahlungen für das Jahr 1910	4 325.55
Bezüglich des Franz-Josef-Fonds haben wir uns überzeugt, daß laut Auszug der Deutschen Bank vom 3. Dezember 1909 ein Barguthaben von	29 568.85
und außerdem laut Depotschein der Deutschen Bank Effekten im Betrage von	60 000.—

Gerne konstatieren wir die tadellose Führung der Bücher und beantragen, dem Herrn Hauptkassier Entlastung zu erteilen.

Ludwig Steub.

Karl Schöpping.

Der Bericht wird genehmigt und dem Vereinskassier Entlastung erteilt.

Herr Schucht-Braunschweig spricht namens der Versammlung dem Herrn Kassier den Dank für seine Geschäftsführung aus. (Beifall.)

4. Zu Rechnungsprüfern werden gewählt die Herren: Ludwig Steub und Karl Schöpping; als Ersatzmänner: L. Zanoll und L. Gerdeissen, sämtliche in München.

5. In den Hauptausschuß werden mit Zuruf gewählt die Herren: Dr. Viktor Wessely-Linz, Dr. Franz Trnka-Innsbruck, Otto Köhn-Berlin, Max Lahode-Döbeln, Dr. Simon-Münster.

6. Herr Vereinskassier Rockenstein legt nachstehenden Voranschlag vor:

Einnahmen.

	Mark	Mark
I. Vortrag aus dem Jahre 1909		14 367.35
II. Regelmäßige Einnahmen:		
Mitgliederbeiträge	610 900.—	
Zinsen	6 000.—	
Verschiedene Einnahmen	2 732.65	
Anzeigen-Reinertrag	20 000.—	639 632.65
		<u>654 000.—</u>

Ausgaben.

I. Vereinsschriften:		
Herstellung der «Zeitschrift»	129 700.—	
Illustrationen	42 400.—	
Karten	35 000.—	
Versendung	10 000.—	
Herstellung der «Mitteilungen»	48 700.—	
Versendung	53 700.—	
Honorare, Gehalte und Verschiedenes	12 000.—	331 500.—
II. Weg- und Hüttenbauten:		
Subventionen der Hauptversammlung	161 000.—	
Reserve zur Verfügung des H. v. A.	16 300.—	177 300.—
III. Verwaltung:		
Erfordernis		47 300.—
IV. Besondere Ausgaben:		
1. a) Führerkasse	18 000.—	
b) Führerausrüstung	2 000.—	
c) Führerkurse	6 000.—	
d) Führeraufsicht	2 400.—	
e) Führertarife	1 000.—	29 400.—
2. a) Wissenschaftliche Unternehmungen	6 000.—	
b) Eduard-Richter-Stipendien	2 000.—	
c) Alpenpflanzen-gärten	1 000.—	9 000.—
3. Unterstützungen u. Ehrungen	2 000.—	
4. Laternbilder-Tauschstelle	2 000.—	
5. Zentralbibliothek	12 000.—	

	Mark	Mark
6. Rettungswesen	3 000.—	
7. Alpines Museum	20 000.—	
8. Fonds f. Unfallentschädigung	18 000.—	
9. Verschiedenes	2 500.—	97 900.—
		<u>654 000.—</u>

Herr Dr. Alberti-Karlsruhe fragt an, wie sich der Hauptausschuß zu dem Vereine «Naturschutzpark» stelle, da auch seine Sektion aufgefordert worden sei, einen zu erlassenden öffentlichen Aufruf mitzuunterzeichnen.

Herr H. Vorsitzender v. Pfister erwidert, daß der Verwaltungsausschuß sich an den genannten Verein um Aufklärung gewandt habe, in welchem Gebiet der Alpen der Naturschutzpark errichtet werden solle, jedoch keine bestimmte Mitteilung erhalten habe. Auch über die Kosten und deren Deckung sei keine klare Auskunft gegeben worden. Unter diesen Umständen halte der Hauptausschuß es für geboten, bei aller Sympathie für den Plan noch Zurückhaltung zu beobachten. (Zustimmung.)

Der Voranschlag wird einstimmig genehmigt.

7. Herr Rehlen berichtet über die Gesuche um Unterstützungen für Weg- und Hüttenbauten, bemerkt, daß die dem Hauptausschusse für 1910 zur Verfügung stehende Reserve erschöpft sei, und beantragt, mit dem Vorbehalte, daß die vom Hauptausschusse in den einzelnen Fällen gestellten Bedingungen erfüllt werden, nachstehende Unterstützungen zu bewilligen:

I. Aus der Quote des Jahrs 1911.

a) auf Grund der Beschlüsse

der Generalversammlung Wien vorgemerkte Raten:

den Sektionen:	Mark
Allgäu-Immenstadt, Prinz-Luitpold-Haus	4 000.—
Duisburg, Hütte im Würtental	6 000.—
Halle, Hütte auf dem Mt. Vioz	4 000.—
Höchst, Hütte am Großen Grünsee	5 000.—
Krain, Maria-Theresien-Hütte	4 000.—
Linz, Hofpürglhütte	4 000.—
München, Watzmannhaus	4 000.—

den Sektionen	Mark
Oberland, Lamsenjochhütte	4 000.—
Reichenau, Erzherzog-Otto-Schutzhaus	4 000.—
Salzburg, Zittel-Haus	3 000.—
Silesia, Troppauer Hütte	4 000.—
Wiesbaden, Madlener-Haus	4 000.—

b) für Wege:

den Sektionen:	Mark
Akad. Graz, Weg Kaunergrathütte-Riffelsee	1 000.—
Baden, Wege zur Badener Hütte	2 000.—
Brixen, Weg Halsl-Plosehütte	2 000.—
Buchenstein, Weg Colle St. Lucia-Nuvolau	600.—
Duisburg, Wege im Würtental	3 000.—
Fieberbrunn, Wegausbesserungen und Ausbesserungen am Wildseeloderhaus	500.—
Füssen, Wegbauten	2 000.—
Gmünd, Wegbau Rubentaleralm-Kaltherbergscharte	1 700.—
Hannover, Wegbauten	
insgesamt M. 6800.—; für 1911	3 400.—
Hochland, Wegbau auf die Große Ahrns Spitze	1 000.—
Imst, Wegbauten	800.—
Innsbruck, Wegbauten	2 500.—
Kärntner Oberland, Weg Kreuzeck-Hochkreuz	1 500.—
Karlsbad, Weg Karlsbader Hütte-Hochstadl	1 200.—
Lend-Dienten, Wegbauten etc.	500.—
Lungau, Weg auf den Hochgolling und Turistenwohnung	1 000.—
Mainz, Weg auf die Hohe Dock	1 800.—
München, Wege im Wetterstein	2 000.—
Oberland, Hochnißsteig	2 500.—
Pforzheim, Wegbau durch das Uinatal	3 000.—
St. Pölten, Wegbauten	1 000.—
Saarbrücken, Wege	1 000.—
Salzburg, Weg im Obersulzbachtal	1 000.—
Sonneberg, Wegbauten	1 200.—
Traunstein, Weg Schrecksattel-Traunsteiner Hütte	1 000.—
Tützing, Wegbauten	800.—
Villach, Weg Seiserahütte-Montasch	1 500.—
Weimar, Wegbau Schröcken-Braunarlspitze	1 000.—
Wien, Wegbauten	2 000.—
Worms, Wege im Hüttengebiet	600.—
Zell am See, Wege auf den Grieskogel und das Kitzsteinhorn	2 500.—

c) für Zu- und Umbauten:

den Sektionen:	Mark
Ampezzo, Umbau der Sachsendankhütte	4 000.—
Augsburg, Erweiterung der Otto-Mayr-Hütte	2 000.—
Aussee, Loserhütte	800.—
Berchtesgaden, Keller beim Funtenseehaus	1 200.—
Braunschweig, Schlafhaus der Braunschweiger Hütte	500.—
Lungau, Reparatur der Speiereckhütte	900.—
Obersteier, Erlaß des Darlehens	2 500.—
Passau, Vergrößerung der Schmidt-Zabierow-Hütte	2 600.—
Straßburg, Erweiterung der Straßburger Hütte	3 000.—
<i>insgesamt M. 6000.—; für 1911</i>	3 000.—
Vorarlberg, Freschenhaus und Tilisunahütte	2 050.—
Waidhofen, Erweiterung der Prochenberghütte	1 500.—
Weilheim, Umbau der Krottenkopfhütte	4 000.—
<i>insgesamt M. 8000.—; für 1911</i>	4 000.—

d) neue Hütten:

den Sektionen:	Mark
Baden b. Wien, Badener Hütte	4 000.—
<i>insgesamt M. 6 000.—; für 1911</i>	4 000.—
Bayerland, Hütte auf dem Dreithorspitzgatterl	4 000.—
<i>insgesamt M. 12 000.—; für 1911</i>	4 000.—
Biberach, Hütte auf der Schadonaalpe	4 000.—
Hall i. T., Hütte auf der Lizzumalpe	4 000.—
Heilbronn, Hütte auf dem Taschljöchl	4 000.—
<i>insgesamt M. 6 000.—; für 1911</i>	4 000.—
Köflach, Stubalmhaus	4 000.—
Marburg i. H., Hütte auf der Flaggerscharte	4 000.—
<i>insgesamt M. 7 200.—; für 1911</i>	4 000.—
Murtal, Hütte auf der Schattneralpe	850.—
Wien, Hütte am Giglachsee	5 000.—
<i>insgesamt M. 6 000.—; für 1911</i>	5 000.—

e) Nachtragsforderungen:

den Sektionen:	Mark
Prag, Payer-Hütte	4 000.—
Schwaz, Kellerjochhütte	500.—
Ulm, Ulmer Hütte	2 000.—

II. Vorzumerken und in den Voranschlag der nächsten Jahre einzustellen:

a) auf Grund der Beschlüsse der Generalversammlung Wien:

den Sektionen:	Mark
Algäu-Immenstadt für Prinz-Luitpold-Haus	4 000.—
Halle, Hütte auf dem Monte Vioz	4 000.—
Krain, Maria-Theresien-Hütte	4 000.—
Linz, Hofpürglhütte	2 000.—
München, Watzmannhaus	8 000.—

b) laut vorstehenden Anträgen:

den Sektionen:	Mark
Hannover, Wegbauten	3 400.—
Straßburg, Straßburger Hütte	3 000.—
Weilheim, Krottenkopfhütte	4 000.—
Baden, Badener Hütte	2 000.—
Bayerland, Hütte auf dem Dreithorspitzgatterl	8 000.—
Heilbronn, Hütte auf dem Taschljöchl	2 000.—
Marburg i. H., Hütte an der Flaggerscharte	3 200.—
Wien, Hütte am Giglachsee	3 000.—

Die Anträge werden einstimmig angenommen.

8. Herr Rehlen erstattet nachstehenden Bericht über Weg- und Hüttenbau-Angelegenheiten:

Sie wissen, daß 1897 die G. V. Klagenfurt verschiedene Direktiven aufgestellt hat, nach welchen bei Bewilligung von Subventionen für Weg- und Hüttenbauten vorgegangen werden sollte. Diese Klagenfurter Beschlüsse sind nun im Laufe der Jahre bei dem außerordentlich wachsenden Umfange der Bauten dem Vereine zu enge geworden. Es hat sich deshalb die Notwendigkeit ergeben, eine Durchsicht vorzunehmen und dem Hauptausschuß neue Direktiven zu geben, welche in Zukunft für die weitere Behandlung der Subventionsgesuche maßgebend sein sollen. Es handelt sich nicht um eine vollständige Umwandlung der Beschlüsse, sondern lediglich darum, sie den neuen größeren Verhältnissen anzupassen. Der Hauptausschuß hat deshalb eine Anzahl von Leitsätzen aufgestellt, die das, was im Laufe der Jahre von 1897 zu einer Art Gewohnheitsrecht sich ausgebildet hatte, in möglichst präziser Form zusammenfassen.

Zunächst ist überhaupt einigermaßen festzustellen, welche Bauten subventioniert werden sollen. In dieser Hinsicht ist

auszusprechen, daß Bauten, die rein alpinistischen Interessen in erster Linie dienen, in einem höheren Grade zu berücksichtigen sind als solche, die lediglich mehr einen Gasthauscharakter tragen.

Ferner ist es dringend notwendig, einzuschärfen, daß Unternehmungen welcher Art immer, seien es Hütten- oder Wegbauten, rechtzeitig dem Hauptausschusse gemeldet werden. Es ist ja anerkennenswert, daß die Begeisterung für alpine Tätigkeit in allen Sektionen lebhaft ist, aber es muß daran gedacht werden, daß die Ausführung der Pläne entsprechend sichergestellt wird. Da kann es nicht Sache der jungen Sektionen sein, an große Unternehmungen heranzugehen. Es wird deshalb verlangt, daß bei der Vorlage der Subventionsgesuche nachgewiesen wird, in welchem Umfange die Mittel nicht nur versprochen, sondern wirklich sichergestellt sind. In den Klagenfurter Beschlüssen war ferner festgelegt, daß eine Subvention durch den Gesamtverein nur bis zu einem gewissen Grade erfolgt, und zwar sollten nur bis zu 50% der Kosten durch den Gesamtverein übernommen werden. An dieser Ziffer soll nach den neuen Grundsätzen nichts geändert werden. In Klagenfurt war die Höchstsumme der Baukosten auf M. 8000.— veranschlagt worden. Die früheren Hüttenbauten konnten allerdings für diesen Betrag hergestellt werden, und es wurde deshalb der Höchstbetrag einer Subvention mit M. 4000.— angenommen. Die Verhältnisse haben sich in der Zwischenzeit ganz außerordentlich geändert. Die früheren Generalversammlungen waren nach den Klagenfurter Beschlüssen gebunden, größere Subventionen als solche in Höhe von M. 4000.— nicht zu bewilligen. Man half sich nun dadurch, daß man wiederholt Nachforderungen stellte und mehrmals M. 4000.— bewilligte. Natürlich war das eine Umgehung der Beschlüsse, aber sie war nicht zu vermeiden, weil Hüttenbauten um den Betrag von M. 8000.— nicht mehr ausführbar waren.

Nach den neuen Grundsätzen sollen auch in Zukunft die Subventionen seitens des Gesamtvereins nicht mehr als 50% der Kosten betragen, aber im Höchsthalle M. 20 000.— bewilligt werden können, jedoch nur in besonders dringlichen Fällen. Bisher waren als höchstes Maß in drei Raten M. 12 000.— be-

willigt worden. In Zukunft wird man auch in der Regel bei dieser Summe von M. 12 000.— bleiben können und nur in ganz außerordentlichen Fällen soll die Summe von M. 20 000.— bewilligt werden.

Was die Behandlung der Sache in den Haushaltsplänen anlangt, so wird vorgeschlagen, die Subventionen, auch wenn sie größer als M. 4000.— sind, möglichst auf einmal zu bewilligen und Ratenbewilligungen nach Tunlichkeit zu vermeiden, um nicht von vornherein den Haushalt der nächsten Jahre zu belasten.

In den neuen Leitsätzen findet sich eine weitere Bestimmung, daß, wenn seitens des Hauptausschusses ein Projekt als zur Durchführung nicht geeignet befunden wird, ein ausdrücklicher Beschluß in der Hauptversammlung zu fassen ist, der ausspricht, daß dieses Projekt abzulehnen sei. Dieser Punkt ist deshalb aufgenommen worden, damit nicht an sich ungeeignete Projekte, wenn sie bereits einmal von einer Sektion vorgeschlagen und abgelehnt wurden, bald darauf wieder von irgendeiner andern Sektion aufgegriffen werden.

Schließlich findet sich noch eine Bestimmung, die sich mit dem sogenannten Recht auf das Arbeitsgebiet befaßt. Sie ist zwar schon jetzt in den Grundsätzen, die in der «Verfassung und Verwaltung» niedergelegt sind, enthalten. Wir haben sie aber aufgenommen, um sie wieder in Erinnerung zu bringen.

Nach dem Ergebnis der gestrigen Vorbesprechung erlaube ich mir Ihnen vorzuschlagen: die Hauptversammlung erkläre sich damit einverstanden, daß der Hauptausschuß in Zukunft nach den folgenden Grundsätzen verfährt:

1. Bei der Genehmigung und Subventionierung sind in Zukunft solche Hüttenneubauten zu bevorzugen, die einem hochalpinen Bedürfnisse entsprechen. Wegbauten sind nur dann zu genehmigen und zu subventionieren, wenn dafür ein wirklich praktisches Bedürfnis vorliegt.

2. Alle Unternehmungen, für die eine Subvention in Aussicht genommen wird, sind vor Inangriffnahme der Vereinsleitung anzuzeigen, andernfalls jede Unterstützung verweigert wird, was in jedem besonderen Falle durch eine Erklärung der Hauptversammlung festzustellen ist.

3. Subventionen für neue Hütten und nicht unbedingt notwendige Wege werden nur gewährt, wenn die Sektion aus wirklich vorhandenen eigenen Mitteln mindestens 40% der Kosten bestreiten kann; den Subventionsanträgen ist daher eine genaue Darlegung des Vermögensstandes beizufügen.

4. Die Subvention seitens des Vereins darf in keinem Falle (auch bei Um- und Zubauten) mehr als 50% der Kosten, im Höchstfalle M. 20.000.— betragen. Dieser Höchstbetrag wird jedoch nur in besonders dringlichen Fällen gewährt.

5. An Sektionen, die bereits Hütten besitzen, dürfen für neue Unternehmungen keine Subventionen gewährt werden, solange nicht die Tilgung der Schulden für die alten Hütten aus deren Erträgen und den sonstigen Einnahmen der Sektion sichergestellt ist.

6. Soweit als möglich, ist in der Regel die ganze zu gewährende Subvention auf einmal zu bewilligen, keinesfalls aber in mehr als drei Raten.

7. Wenn die Ausführung eines Projekts, für welches eine Subvention nachgesucht wird, vom Verein nicht gebilligt wird, so ist dies durch einen Beschluß der Hauptversammlung festzustellen.

8. Eine Sektion ist auch innerhalb ihres Arbeitsgebiets nicht berechtigt, eine andere an der Ausführung eines Projekts zu hindern, wenn sie nicht nachweisen kann, daß sie selbst über die Mittel zu dieser Ausführung bereits verfügt.

Herr Veesenmeyer-Wiesbaden stellt mit Rücksicht darauf, daß in der Vorbesprechung einige formelle Änderungen angeregt und auch der Wunsch ausgesprochen wurde, den Sektionen Gelegenheit zu geben, die Angelegenheit zu besprechen, den Antrag:

1. von den vorgeschlagenen Grundsätzen Kenntnis zu nehmen;

2. sich damit einverstanden zu erklären, daß der Hauptausschuß bei der Vorbereitung der Subventionsvorschläge für die Hauptversammlung 1911 nach diesen Grundsätzen verfährt;

3. die endgültige Beschlußfassung über die vorgeschlagenen Grundsätze der Hauptversammlung 1911 vorzubehalten.

Herr III. Vorsitzender Exzellenz Sydow befürwortet den Antrag Veesenmeyer und bemerkt: Die Vorbesprechung habe allerdings ergeben, daß eine materielle Einwendung gegen die Grundsätze nur von einer Seite erhoben wurde, die insbesondere die Meinung vertrat, es sei Aufgabe des Alpenvereins, nicht nur für Bergsteiger Hütten, sondern auch Gasthäuser zu bauen. Diese Auffassung sei aber so vereinzelt, daß sie wohl mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit abgelehnt werden würde. Um jedoch den Wünschen verschiedener Sektionen, die Leitsätze noch einmal zu besprechen, entgegenzukommen, und da es genüge, wenn der Hauptausschuß ermächtigt sei, für 1911 nach diesen Grundsätzen zu verfahren, empfehle er den Antrag Veesenmeyer in der Hoffnung, daß er einstimmig angenommen werde.

Herr I. Vorsitzender v. Guttenberg erklärt, daß der Hauptausschuß mit dem Antrage einverstanden sei.

Herr Dr. Forcher-Mayr-Innsbruck erklärt sich gegen diesen Kompromißantrag und beantragt Vertagung.

Herr III. Vorsitzender Exzellenz Sydow bemerkt, da nach der Erklärung des Vorredners die Hoffnung auf einstimmige Annahme des Kompromißantrags sich nicht erfüllen werde, könnte man versucht sein, ihn fallen zu lassen und sofort zur endgültigen Beschlußfassung zu schreiten, mit Rücksicht auf die anderen Sektionen solle man aber bei dem Antrage Veesenmeyer bleiben.

Herr Neubauer-Reichenberg wünscht in P. 7 das Wort «Verein» durch «Hauptausschuß» ersetzt.

Herr III. Vorsitzender Exzellenz Sydow erwidert, daß derartige redaktionelle Änderungen bei der endgültigen Vorlage berücksichtigt werden können, für jetzt könne man davon absehen.

Es wird zur Abstimmung geschritten. — Der Antrag Forcher-Mayr auf Vertagung wird mit allen gegen die Stimmen der S. Innsbruck und S. Bozen abgelehnt; der Antrag Veesenmeyer mit dem gleichen Stimmenverhältnis angenommen.

9. Herr H. A. Mitglied Müller erstattet den Bericht über den Antrag der S. München betreffend ortsfremde Führer:

Im Jahre 1906 hatten sich drei Personen bei dem Zentral-Ausschuß gemeldet mit der Erklärung, daß sie Bergführer werden wollen. Da ihre Befähigung zu diesem Berufe erwiesen war, ließ der Zentral-Ausschuß sie auf ihre Kosten an dem Führerkurse teilnehmen und nachdem sie die Prüfung mit sehr gutem Erfolge bestanden hatten, stellte er ihnen das Prüfungszeugnis aus. Eine Legitimation konnte ihnen aber der Zentral-Ausschuß nicht geben, weil in Österreich diese Legitimationen von den Bezirkshauptmannschaften und in Bayern von den betreffenden Bezirksämtern erteilt werden. Diese drei Herren saßen nun in München. Für den Alpenverein ist aber die Frage der Legitimation insofern wichtig, als es darauf ankommt, welcher Aufsicht diese Führer unterstellt werden sollen. Es lag nun nahe, der S. München die Aufsicht über diese drei Führer zu übertragen, die Sektion trug aber Bedenken, weil sie die Führer nicht vorgeschlagen hatte. Diese Bedenken haben nun zu dem Antrag geführt, der im Vorjahre auf der Generalversammlung gestellt wurde. Bestimmungen für ein Führerstatut auszuarbeiten. Ernennen können wir aber die Bergführer nicht, wir können ihnen nur die Ausführung ihres Berufs ermöglichen, und wir haben den Antrag München in diesem Sinne aufgefaßt. Die betreffenden drei Herren hatten die Polizeidirektion München ersucht, sie möchte ihnen eine Legitimation erteilen, diese aber erklärte, daß sie nicht zuständig sei, im übrigen aber gegen die Ausübung des Führerberufs keine Einwendung habe. Wir haben auf dem Gebiete des Führerwesens Freizügigkeit, wenn nur jemand als Führer autorisiert ist. Es führt aber zu Reibereien oder Mißhelligkeiten, wenn Personen, wie diese, nicht mit einer genügenden Legitimation versehen sind. Wir haben daher ein Interesse daran, ins klare zu bringen, wer in solchen Fällen den Führern ihre Legitimation und Konzession erteilen soll. Sie wollen doch nicht bloß von München aus Touren machen, sondern man kann es zu Ehren der Betreffenden anerkennen, daß sie vielmehr bestrebt sind, sich an schwere und neue Unternehmungen heranzuwagen. Nachdem sich nun in Bayern kein Bezirksamt findet, das sich ihrer annimmt, ist es Sache des

Ministeriums, die Frage zu regeln, oder wenn es dies nicht will, wenigstens auszusprechen, daß uns diese Regelung zu steht. Man braucht nicht Besorgnisse zu hegen, daß es sich um viele Personen handelt, sondern es wird wohl bei wenigen verbleiben, weil die Nachfrage nach solchen Führern gering ist und der Wohnsitz außerhalb der Alpen selbstverständlich den Beruf erschwert. Ursprünglich hatten wir beabsichtigt vorzuschlagen, daß die Aufsicht in erster Linie einer Sektion zu übertragen sei, auf Anregung der S. München soll sie jedoch der Hauptausschuß übernehmen, damit die Aufsicht in einer Hand sei und nach einheitlichen Gesichtspunkten geregelt werden könne. Der Hauptausschuß stellt demnach folgende Anträge:

1. Zunächst ist anzustreben, daß entweder für Bayern eine den österreichischen Bergführerordnungen tunlichst analoge erlassen oder authentisch festgestellt wird, daß der Alpenverein berechtigt sei, Führer zu ernennen.

2. Bis zur Erledigung der vorstehenden Angelegenheit bleibt es dem Hauptausschuß überlassen, Personen, die zum Führerberuf sich melden, aber nicht im Bereich einer der Führerwesen regelnden Ordnung wohnen, die Ausübung des Berufs nach Maßgabe der Umstände zu ermöglichen.

3. Die Aufsicht über solche Führer übernimmt bis auf weiteres der Hauptausschuß. Er kann sie aber an diejenige Aufsichtssektion übertragen, in deren Arbeitsgebiet der Bewerber hauptsächlich seinen Beruf auszuüben erklärt oder die seinem dauernden Wohnsitz am nächsten gelegen ist.

Herr Dr. Forcher, Mayor, Innsbruck widerspricht, daß Freizügigkeit bestehe. Der Führer kann wohl von seinem Turisten überallhin mitgenommen werden und sich von seinem Wohnorte aus brieflich einen Turisten suchen, nicht aber beliebig seinen Standort wählen. Dieser wird ihm angewiesen und er darf ihn nicht verlassen ohne Zustimmung der Bezirks-

behörde. Redner wünscht ferner als ersten Akt der Führeraufsicht, daß gegen die Zeitungsreklame dieser Führer energisch eingeschritten werde.

Herr Berichterstatter Müller erwidert, daß er die Zeitungsreklame nicht für so schlimm halte, sie beweise nur, daß diese Führer nicht viel zu tun haben. Was die Freizügigkeit anbelangt, so kann allerdings der Führer nicht überall sich hinsetzen, sondern nur sich überallhin engagieren lassen. Der Hauptausschuß werde selbstverständlich darauf achten, daß diese Führer nur Turen ausführen, zu denen sie engagiert sind, und sich nicht an irgendeinem Ort festsetzen, um den ansässigen Führern Konkurrenz zu machen.

Der Antrag des Hauptausschusses wird angenommen.

10. Herr Veesenmeyer-Wiesbaden teilt mit, daß die S. Wiesbaden ihren Antrag (P. 9 der Tagesordnung) zurückziehe, da der Hauptausschuß beschlossen habe, an sämtliche Sektionen das Ersuchen zu richten, sie mögen die Preise für Matratzenlager auf ein möglichst geringes Maß herabsetzen, um auch jenen Nichtmitgliedern, denen die Bettenpreise zu hoch sind, die Benützung der Alpenvereinshütten zu erleichtern.

Herr Dr. Rothpletz-München bemerkt, es sei überflüssig an alle Sektionen jenes Ersuchen zu richten, es genüge, wenn man sich an die Sektionen wende, von denen die Anregung ausging.

Herr II. Vorsitzender v. Pfister erwidert, daß auch in anderen Gebieten, nicht bloß an der Schweizer Grenze, ähnliche Verhältnisse herrschen dürften, die ein Heruntergehen mit den Matratzenpreisen rechtfertigen, um Mitgliedern anderer Vereine entgegenzukommen.

Herr Rehlen schließt sich dem Vorredner an. — Die Besprechung dieser Angelegenheit wird geschlossen.

11. Herr II. Vorsitzender v. Pfister beantragt namens des Hauptausschusses, als Ort der Hauptversammlung 1911 Coblenz zu wählen und für 1912 Graz vorzumerken; teilt ferner mit, daß die Sektionen Reichenhall und Braunschweig Einladungen für die nächsten Hauptversammlungen angemeldet haben.

Herr Rehan-Coblenz wiederholt mit warmen Worten die Einladung der S. Coblenz.

Herr Theyer-Mainz ladet die Besucher der Hauptversammlung ein, Mainz als Sammelplatz zu wählen und von dort gemeinsam nach Coblenz zu fahren.

Der Antrag des Hauptausschusses wird einstimmig angenommen.

Die Tagesordnung ist hiemit erledigt.

Herr II. Vorsitzender v. Pfister teilt mit, daß der Hauptausschuß für die durch das Hochwasser Beschädigten aus dem Kaiser-Franz-Josef-Fonds den Betrag von K. 10.000.— gewidmet hat. (Beifall.)

Herr Dr. Forcher-Mayr-Innsbruck ersucht die Vertreter der hüttenbesitzenden Sektionen, die Hütten für Winterturisten zweckentsprechend einrichten zu lassen; insbesondere sei die Frage der Holzversorgung noch nicht überall glücklich gelöst. Die Festsetzung eines Pauschalpreises sei nicht zweckmäßig, am besten ist es, das Holz bündelweise zu verkaufen.

Herr Schucht-Braunschweig bringt Klagen über Verwüstungen der Hütten durch Winterturisten vor.

Herr Simon-Münster schließt sich diesen Klagen an und ersucht den Hauptausschuß, der Frage der Offenhaltung der Schutzhütten im Winter seine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Es müsse im Interesse der Sicherheit der Hütten und zur Beruhigung der hüttenbesitzenden Sektionen etwas Ernstes geschehen.

Herr Dr. Alberti-Karlsruhe stimmt dem Vorredner bei. Die Namen solcher Turisten, die Hütten beschädigen, solle man womöglich feststellen und deren Namen rücksichtslos veröffentlichen.

Herr Simon-Münster bemerkt, mit der Veröffentlichung von Namen werde noch nicht viel geholfen. Die Kontrolle der Turisten sei eben schwierig und es sei zu wünschen, daß von den Sektionen dem Hauptausschuß Anregungen und Vorschläge zugehen, was da geschehen könne.

Herr Dr. Petersen-Frankfurt a. M. dankt namens der Versammlung dem Hauptausschuß und dessen drei Vorsitzenden und fordert die Anwesenden auf, ein dreifaches Hoch auf sie auszubringen. (Geschicht.)

Herr II. Vorsitzender v. Pfister spricht den fünf auscheidenden Mitgliedern des Hauptausschusses den herzlichsten Dank aus. (Beifall.)

Herr I. Vorsitzender v. Guttenberg dankt nochmals der Stadt Lindau für den freundlichen Empfang, der S. Lindau für die Vorbereitung und Durchführung der Hauptversammlung, den Herren Berichterstattern für ihre Mühewaltung, der Versammlung für die gezollte freundliche Anerkennung, und erklärt die Hauptversammlung für geschlossen.

Schluß der Verhandlung 11 U. 30.

A. v. Guttenberg,

I. Vorsitzender.

Für die Richtigkeit des Protokolls:

Prof. Dr. Hans Modlmayr.	Dr. Albert Ott.
Kaerlinger, k. Regierungsrat.	Dr. Ig. Mader.

Jahresbericht 1909/10.

Als vor 22 Jahren der Alpenverein in Lindau, dieser Perle am Strande des deutschen Meeres, zur Tagung sich versammelte, stand eine wichtige Frage zur Beratung. Die S. Berlin hatte einen Antrag auf Umgestaltung der Vereinsleitung gestellt, dessen Grundgedanke damals noch auf Ablehnung stieß, heute aber in vollem Umfange verwirklicht ist. An der gleichen Stätte, wo im Jahre 1888 der Antrag fiel, findet die erste Hauptversammlung auf Grund der im Sinne jenes Antrags neugestalteten Satzung statt, die nun notwendig geworden war durch die Entwicklung des Vereins, der inzwischen von 164 Sektionen mit 21.660 Mitgliedern zu einem Bestande von 386 Sektionen und 88.450 Mitgliedern sich aufschwang.

Die Zahl der Sektionen gegenüber jener zur Zeit der vorjährigen Generalversammlung hat sich um 23 vermehrt. Die bisher dem Alpenverein nur angegliederten Vereine in Manchester und Alexandrien sind als vollberechtigte Sektionen aufgenommen worden; neu gegründet wurden ferner noch: Alpina (in Nürnberg), A. G. Edelraute (Wien), Allgemeiner Turnverein Dresden, Amstetten, Bochum, Bergfriede (Freising), Bergland (München), Colmar, Edenkoben, Eppzirl (Seefeld), Graudenz, Günzburg, Kattowitz, Köslin, Kössen, Lichtenfels, Neumark (Landsberg a. Warthe), Nordmähren (Olmütz), Uiberetsch (Kaltern), Winklern, Wittenberg und vor wenigen Tagen die Akademische Sektion München. — Aufgelöst hat sich die S. Adorf. Auch die Zahl der Mitglieder hat sich gegenüber dem Stande am Schlusse des Vorjahres um 2250 vermehrt.

In dem Jahresberichte für 1888 war ausgeführt worden, daß auf die Periode der extensiven jene der intensiven Tätigkeit

folgen» müsse; damit war gemeint, daß nicht so sehr die Erweiterung des Kreises der Alpenfreunde als vielmehr die Vertiefung der alpinen Aufgaben und Arbeiten notwendig geworden sei. Wir sehen nun, daß beide Arten Tätigkeit einander nicht hinderten, sondern vielmehr förderten und im gleichen Maße sich gewaltig entfaltet haben. Man wird dem Alpenverein das Zeugnis nicht versagen können, daß er auf allen Gebieten, denen er sich zuwandte, seine Tätigkeit zielbewußt vertieft habe. Dies gilt nicht nur, insoweit der Gesamtverein in Betracht kommt, sondern auch von den einzelnen Sektionen, deren Jahresberichte ein erfreuliches Bild von Arbeitseifer und reger Teilnahme an den vielfältigen Beziehungen des Alpinismus zu den allgemeinen Kulturaufgaben bieten. In der Anpassung an die jeweiligen Anschauungen und Bedürfnisse der Zeit liegt der Grund der Erfolge des Alpenvereins und der Jungbrunnen seiner Kraft.

Nicht in sprunghaften Veränderungen, sondern in ruhiger, folgerichtiger Entwicklung gab sich von jeher bei uns der Fortschritt kund, auf gefesterer Grundlage wächst allmählich in neuen Gliederungen der Bau empor. Erst bei einem Rückblick wird man dann der Wandlungen bewußt, die sich in so mancher Hinsicht vollzogen haben.

Unsere Vereinschriften zeugen hiefür und insbesondere dürfen wir da auf die Gestaltung der Karten hinweisen, die dem Verein die neidlose Anerkennung aller Sachverständigen gewinnt. Dies legt aber auch die Verpflichtung auf, unermüdlich nach weiterer Vervollkommnung zu streben, und wir hoffen, für den Beifall, den die Ankogelkarte der letzten «Zeitschrift» gefunden hat, unseren Dank am besten erweisen zu können durch die neue Karte der Lechtaler Alpen. Die ungünstige Witterung des vorigen Sommers beeinträchtigte leider auch erheblich die Aufnahmearbeiten unseres verdienstvollen Kartographen H. Aegerter. Ursprünglich war in Aussicht genommen, die Karte in zwei Teilen (1910 und 1911) herauszugeben; bei eingehender Prüfung erwies sich jedoch, daß eine solche Teilung, wie immer sie auch erfolge, ungünstige Schnitte bedinge, und so entschloß sich der Hauptausschuß, da eine sorgfältige Ausführung der ganzen Karte in diesem Jahre unmöglich war, für heuer auf die Ausgabe einer Teilkarte zu verzichten und dafür

1911 die vollständige zusammenhängende Karte erscheinen zu lassen, die eine Größe von 127:85 cm haben wird.

Der Ausgestaltung der «Zeitschrift», namentlich der bildlichen Beigaben, bleibt stets die vollste Sorgfalt zugewendet, und auch mit der Frage der Verbesserung unserer «Mitteilungen» beschäftigt sich eingehend der Hauptausschuß.

Der Förderung wissenschaftlicher Arbeiten alpinen Charakters widmete der wissenschaftliche Unterausschuß seine Aufmerksamkeit, nach dessen Anträgen für 20 Unternehmungen Unterstützungen im Gesamtbetrage von rund M. 7500.— bereits bewilligt wurden.

Der genannte Unterausschuß beschäftigte sich auch mit einer dem Hauptausschusse zugekommenen Anregung betreffend die hochtouristische Erforschung außereuropäischer Hochgebirge und sprach sich dahin aus, daß derartige Unternehmungen wohl unterstützt werden können, wenn dadurch die Arbeiten des Vereins in seinem eigentlichen Arbeitsgebiet in keiner Weise beeinträchtigt und junge Leute herangezogen werden, die neben der in erster Reihe in Betracht kommenden sportlichen Befähigung auch über ein gewisses Maß wissenschaftlicher Schulung verfügen, um auch wissenschaftlich wertvolle Ergebnisse auf der Reise gewinnen zu können. Von dieser Angelegenheit wurde bereits den Sektionen in einem Rundschreiben Kenntnis gegeben; der Hauptausschuß, der im allgemeinen der obenerwähnten Anschauung zustimmt, hat jedoch davon abgesehen, die Frage auf die Tagesordnung der heurigen Hauptversammlung zu stellen, und wird sie in weiterer Erwägung ziehen, um dann im nächsten Jahre allseits befriedigende Vorschläge erstatten zu können.

Die Arbeiten für die Errichtung des Alpinen Museums nehmen ihren Fortgang. Da hierüber ein besonderer Bericht erstattet wird, so sei an dieser Stelle nur erwähnt, daß im Herbst des Vorjahrs zunächst die notwendigen Bauarbeiten in dem Gebäude vollendet wurden, so daß die Übersiedlung der Zentralbibliothek erfolgen konnte. Die Aufstellung in dem neuen Heim erforderte es, daß die Bibliothek für eine kurze Zeit geschlossen werden mußte; dafür ist sie nun bequem zugänglich. Nachdem nun die Ordnungsarbeiten durchgeführt sind, wird es die Sorge des Hauptausschusses sein, an die weitere Ausgestaltung

in großzügiger und der Eigenart einer alpinen Fachbibliothek entsprechender Weise zu schreiten. Zu diesem Zwecke wurde ein Bibliotheksausschuß eingesetzt, unter dessen Leitung die weitere Einrichtung getroffen werden soll. Er besteht aus den Herren Dr. Donabaum, Dr. Uhl und Heinrich Steinitzer, dessen Teilnahme wegen des stets bekundeten hohen Interesses und der Sachkenntnis als besonders wertvoll zu begrüßen ist.

Die Bibliothek zählt derzeit nahezu 19.000 Bücher und Hefte, 4153 Karten, 657 Panoramen, 10.284 Bilder; außerdem enthält die Handbibliothek noch 1052 Bände. An Geschenken sind ihr über 1500 Stück zugegangen. Das handschriftliche Archiv enthält 1434 Briefe und 61 handschriftliche Aufsätze.

Als ein dringendes Bedürfnis erscheint eine durchgreifende Reform der Rettungsstellen, zu welchem Zwecke zunächst deren persönliche Besichtigung eingeleitet wurde. Soweit Ergebnisse der bereits erfolgten Bereisungen vorliegen, ist zu ersehen, daß eine unmittelbare Aufsicht seitens der Vereinsleitung notwendig sein wird. Eine Anzahl Sektionen hat dieser Angelegenheit zwar in dankenswerter Weise ihre dauernde Aufmerksamkeit bewahrt, in vielen anderen Fällen ist aber die notwendige Überwachung zu vermissen. Man darf sich nicht damit begnügen, Geld zu fordern — oft für recht äußerliche Dinge — sondern muß auch für die zweckmäßige Verwendung, vor allem für die ordnungsmäßige Instandhaltung der mit großem Aufwand beigegebenen Rettungsmittel sorgen. Diese Aufgabe einer zuverlässigen und einheitlichen Fürsorge wird nach Lage der Verhältnisse der Hauptausschuß übernehmen müssen. Da es wünschenswert erschien, die Rettungsmannschaften gegen etwaige Unfälle bei den oft schwierigen Hilfsunternehmungen zu versichern, wird mit der Providentia ein Vertrag abgeschlossen, dessen Bedingungen dank des besonderen Entgegenkommens dieser Anstalt sehr günstig sind.

Die Zahl der Studentenherbergen hat sich erheblich vermehrt und beträgt zurzeit 284. Einen wesentlichen Teil der Arbeit hatte auch diesmal noch der Verwaltungsausschuß zu übernehmen, es ist aber zu hoffen, daß im Sinne der getroffenen Vereinbarung der Studentenherbergs-Ausschuß allmählich zur selbständigen Besorgung der Geschäfte gelangen wird.

Die Neugestaltung der Laternbildersammlung im Sinne der im Vorjahre gefaßten Beschlüsse ist in Durchführung begriffen und es wurde eine beträchtliche Anzahl neuer Laternbilder sowohl zur Ergänzung wie zum Ersatz minderwertiger Stücke erworben.

Von sonstigen Angelegenheiten ist noch zu erwähnen, daß es gelungen ist, unserem Vereinszeichen sowohl im Deutschen Reich wie in Österreich den gesetzlichen Schutz gegen Mißbrauch zu erwirken. Es kann nunmehr gegen Geschäfte, die Handelsgegenstände mit unserem, die Initialen D. u. Ö. AV. tragenden Zeichen in Verkehr setzen, wirksam eingeschritten werden.

Wenden wir uns nun den beiden Hauptzweigen der Tätigkeit zu, so ist in jenem, der insbesondere der Pflege der Sektionen anheimfällt, eine außerordentliche Regsamkeit entwickelt worden. Neben einer Fülle von Wegherstellungen, über die bereits die «Mitteilungen» berichteten, wurde der Bau von Hütten eifrig betrieben. Eine stattliche Reihe neuer ist bereits vollendet und wurde entweder schon eröffnet oder harret noch in diesem Sommer der Eröffnung; noch größer ist die Zahl der Um- und Zubauten, wie denn überhaupt die stetig notwendige Vergrößerung bestehender Hütten den besitzenden Sektionen reichlich Arbeit und Sorge verschafft.

Die Wegbezeichnungen wurden seitens des Hauptausschusses durch unentgeltliche Abgabe von Wegtafeln unterstützt, und zwar sind 3460 Stück geliefert worden. Verschiedene Beobachtungen legen es nahe, daran zu erinnern, daß die Wegtafeln der Vereinskasse erhebliche Kosten verursachen, es sollten daher ersichtlich überflüssige oder gar solche mit scherzhaften Aufschriften nicht bestellt werden.

Auch auf dem Gebiete des Führerwesens gab es viel zu tun. Erfreulich ist, daß die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Führertage nun so ziemlich allseits anerkannt ist und sie nun regelmäßig nach den von der Vereinsleitung empfohlenen Grundsätzen abgehalten werden. In diesem Jahre fanden 67 statt. Die Zusammenlegung der Aufsichtsbezirke machte weitere Fortschritte, insbesondere in Salzburg und Kärnten, und es zeigen sich auch bereits die guten Erfolge dieser Maßnahmen. Eine große Zahl neuer Tarife wurde aufgestellt, und zwar für

Tauerers, Gasteiners, Raurisers, Fuscher und Kaprunertal, Pinzgau von Uttendorf bis Neukirchen, Vorarlberg, Liechtenstein, südliche Ortlergruppe, Lienzer Dolomiten, Schobergruppe. Die hiebei mit den betreffenden Führerschaften gepflogenen Verhandlungen verliefen im allgemeinen befriedigend und seitens der Behörden fand die Vereinsleitung stets das freundlichste Entgegenkommen. Führerkurse fanden statt in Bozen, Innsbruck, Salzburg und Villach; die Zahl der Teilnehmer betrug 73, von denen 49 die Note I erhielten. Wie schon in dem letzten Jahresberichte erwähnt wurde, ist die Vereinsleitung der Ansicht, daß das Hauptgewicht auf die praktische Ausbildung der Führer zu legen ist, und soll in diesem Sinne der weitere Ausbau dieser Einrichtung stattfinden. Die Frage einer weiteren und zweckmäßigen Ausbildung der Führer im Schneeschuhlauf, wie auch jene der Aufstellung von eigenen Tarifen für Schneeschuhuren — einen solchen hat bereits die S. München im Wettersteingebiet aufgestellt — beschäftigten gleichfalls den Hauptausschuß.

Die k. k. Statthalterei in Innsbruck beabsichtigt, eine neue, den Zeitverhältnissen besser entsprechende Bergführerordnung zu erlassen. Sie hatte zu diesem Zwecke von sämtlichen Bezirkshauptmannschaften Berichte über ihre Erfahrungen eingeholt und den Verwaltungsausschuß aufgefordert, sich gutachtlich zu äußern, welchem Wunsche entsprochen wurde. Die weitere Behandlung der Angelegenheit soll in einer Versammlung stattfinden, deren Einberufung sich die Statthalterei vorbehalten hat.

Da in Bayern eine allgemein gültige Bergführerordnung nicht besteht, wandte sich der Verwaltungsausschuß mit einer Eingabe an das Staatsministerium, um eine einheitliche Regelung des Führerwesens herbeizuführen. Nach dem erhaltenen Bescheide ist das Staatsministerium geneigt, diesem Wunsche näherzutreten, und wird zu diesem Zwecke Erhebungen pflegen.

Aus der Führerkasse erhielten im Vorjahre 229 Führer und 36 Hinterbliebene dauernde Unterstützungen im Gesamtbetrage von M. 17925. Das Vermögen der Kasse betrug Ende 1909 M. 275.692 und hatte sich um M. 14.422 gegen das Vorjahr erhöht. Gemäß den Bestimmungen der neuen Satzung

wurden hievon dem Versicherungsfonds M. 152.772, dem Pensionsfonds (für die seinerzeit nicht in die Versorgungsliste aufgenommenen alten Führer) M. 12.502 zugewiesen; der Rest bildet den Reservefonds.

Eingetragen in die Versorgungsliste sind 1106 Führer, vorgemerkt 78. Die Gesamtzahl der Führer beträgt 1256, hiezu kommen 92 Aspiranten und 204 Träger, im ganzen sind also im Dienste des Bergsteigens 1552 Personen beschäftigt.

Wie immer, haben wir auch diesmal den Verlust so mancher Freunde zu verzeichnen, die sich durch ihr Wirken, insbesondere in der Leitung der Sektionen, hohe Verdienste um den Verein erworben haben. So wurden uns entrissen: das Mitglied des Zentral-Ausschusses Berlin Dr. R. Werner, der Zentralkassier des Zentral-Ausschusses Innsbruck Direktor v. Posch; die Sektionsvorstände Dr. Karl Bindel-Bamberg, Dr. Johannes Merkel-Göttingen, Dr. Lossen-Heidelberg, H. Kutt-Höchst, Exzellenz Schuch-Lausitz, Karl Teichmann-Ulm; Dr. Winkler-Jena; der langjährige Kassier der S. Darmstadt Wilh. Dieter, der Gründer und erste Vorstand der S. Klagenfurt Markus Freiherr v. Jabornegg; dann Ferd. Gatt, der seinerzeit dem Alpenverein vortreffliche Panoramen geliefert hatte, und noch so manches Mitglied, das in seiner Sektion eine erfolgreiche Tätigkeit entfaltete. Wir wollen ihnen allen in Treue ein dankbares ehrendes Andenken bewahren.

Mit freudiger Genugtuung dürfen wir noch verzeichnen, daß das Wirken des Alpenvereins auch seitens der a. h. Stellen ehrende Anerkennung fand. In Würdigung der Verdienste unseres Vereins wurde von Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich unserem Vorsitzenden Herrn Otto v. Pfister der Orden der Eisernen Krone verliehen, und unser Altmeister Herr kais. Rat Joh. Stüdl wurde von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser mit dem Orden vom Roten Adler und von Sr. königl. Hoheit dem Prinzregenten von Bayern mit dem Michaelsorden ausgezeichnet.

Im vorjährigen Berichte wurde darauf hingewiesen, daß mit dem Jahre 1909 eine Periode im Leben des Alpenvereins abschließe. Die neue Satzung ist nun in Kraft getreten und damit hat die neue Periode begonnen; man darf wohl sagen: fast

unmerklich. In der Tat haben sich nur Formen geändert. Wesen und Geist sind die gleichen geblieben, wie sie bisher den Verein aus bescheidenen Anfängen zu einer angesehenen Gemeinschaft sich entwickeln ließen, und darin liegt eine Bürgschaft, daß auch in der weitem Zukunft der D. u. O. Alpenverein gedeihen werde.

Kassenbericht für das Jahr 1909.

Dank der fortdauernd günstigen Entwicklung des Vereins konnten auch in diesem Jahre die von der Generalversammlung präliminierten Ausgaben aus den laufenden Einnahmen ohne Inanspruchnahme des Vortrags gedeckt werden und verblieb noch ein Überschuß, der allerdings nicht die Höhe des vorjährigen (M. 22 105) erreichte.

Es betragen die

ordentlichen Einnahmen	M. 547 272.51
» Ausgaben	» 538 730.91
somit die Erübrigung	M. 8 541.60

In Voranschlag war der Mitgliederstand mit 80 000 angenommen, tatsächlich erreichte er die Höhe von 86 200, was gegenüber dem Stande am Schlusse des Jahrs 1908 eine Zunahme von 4125 Mitgliedern bedeutet. (Diese Zunahme betrug im Jahre 1907 5476, im Vorjahre 4320, ist also im Sinken begriffen.)

Aus den Mitgliederbeiträgen ergaben sich daher erhebliche Mehreinnahmen (M. 37 200), solche lieferten auch die Zinsen. Dagegen blieb der Reinertrag des Anzeigenteils um M. 3 028 hinter dem Voranschlage zurück, da in der ersten Hälfte des Berichtsjahrs auch hier sich die allgemeine «wirtschaftliche Depression» geltend machte und die Inserenten sich Zurückhaltung auferlegten, worauf schon in dem Berichte zum Voranschlage für 1910 (siehe Protokoll der Generalversammlung Wien) aufmerksam gemacht wurde. Der Minderertrag bei der Post «Erlös aus Vereinsschriften» erklärt sich daraus, daß nicht nur Neudrucke der älteren Karten, sondern auch die Kosten der Schrift «Anleitung zum Kartenlesen» bestritten werden mußten.

Im ganzen stellt sich das Ergebnis wie folgt:

	Voranschlag Mark	Ergebnis Mark	± Mark
Mitgliederbeiträge . . .	480 000.—	517 200.—	+ 37 200.—
Zinsen	6 000.—	7 313.78	+ 1 313.78
Vereinsschriften	1 200.—	962.82	— 237.18
Vereinszeichen	1 200.—	1 440.40	+ 240.40
Verschiedenes	274.25	384.09	+ 109.84
Anzeigen-Reinertrag . . .	23 000.—	19 971.42	— 3 028.58
	511 674.25	547 272.51	+ 35 598.26

Bei den Ausgaben wurden im ganzen M. 3 769.09 erspart, wie sich aus nachstehender Übersicht ergibt:

	Voranschlag Mark	Ergebnis Mark	± Mark
Herstellung und Versen- dung der Zeitschrift . . .	67 300.—	61 597.17	— 5 702.83
Illustrationen	42 000.—	31 565.13	— 10 434.87
Karten	34 600.—	28 051.83	— 6 548.17
Herstellung der Mittei- lungen	54 100.—	55 753.96	+ 1 653.96
Versendung der Mittei- lungen	48 300.—	51 736.75	+ 3 436.75
Honorare etc.	12 000.—	9 380.87	— 2 619.13
Rückkauf	8 000.—	8 585.—	+ 585.—
Weg- und Hüttenbauten	170 300.—	172 287.63	+ 1 987.63
Verwaltung	40 000.—	39 923.83	— 76.17
Führerkasse	24 000.—	24 000.—	—
Ausrüstung	2 000.—	1 841.18	— 158.82
Führerkurse	8 000.—	5 356.22	— 2 643.78
Führeraufsicht	1 500.—	2 175.59	+ 675.59
Tarife	1 500.—	606.73	— 893.27
Wissenschaftliches	9 000.—	8 933.66	— 66.34
Unterstützungen	1 500.—	1 541.—	+ 41.—
Laternbilder	800.—	963.44	+ 163.44
Zentralbibliothek	10 000.—	10 653.82	+ 653.82
Rettungswesen	2 000.—	1 244.11	— 755.89
Alpines Museum	2 600.—	21 140.40	+ 18 540.40
Verschiedenes	3 000.—	1 392.59	— 1 607.41
	542 500.—	538 730.91	— 3 769.09

Mit Rücksicht darauf, daß durch die verschiedenen neuen Unternehmungen (Museum, Unfallentschädigung) schon in der nächsten Zeit eine sehr erhebliche Steigerung der Aus-

gaben bedingt wird, hielt es der Zentral-Ausschuß für angezeigt, die «Bahn der Sparsamkeit» einzuschlagen. Zunächst wurde versucht, die Ausgaben für Vereinsschriften, die bisher rund 50% betragen, herabzumindern. Daß dies möglich ist, hat sich erwiesen. Die diesjährige «Zeitschrift» steht sicherlich an Ausstattung und Gehalt hinter den früheren nicht zurück und ist auf einer der Würde des Vereins entsprechenden Höhe geblieben. Dennoch konnten hierbei M. 22 683 erspart werden. Bei den «Mitteilungen» konnte allerdings eine Überschreitung des Voranschlags nicht vermieden werden, die zum Hauptteil auf die Kosten der Versendung entfällt. Zufolge des Beschlusses der Generalversammlung Wien, daß die auf den Bezug der «Zeitschrift» Verzichtenden auch künftig hin keine «Mitteilungen» beziehen, wird auch diese Post eine entsprechende Minderung erfahren. Im ganzen betrug das Mindererfordernis bei den Vereinsschriften M. 19 629. Auch bei der Post Führerwesen konnten M. 3 020 und bei den verschiedenen anderen Posten des Titels «Besondere Ausgaben» M. 1 571 erspart werden. Eine Überschreitung des Voranschlags fand dagegen bei der Post «Reserve» statt, und zwar um M. 1 987, infolge des großen Bedarfs an Wegtafeln, für die M. 6 382 ausgegeben wurden; ferner bei der Post «Alpines Museum», da die Kosten der Adaptierung des Gebäudes der Isarlust über M. 20 000 betragen.

Die Ersparungen reichten jedoch hin, um dieses Mehrerfordernis zu decken, und so blieb schließlich die Gesamtsumme der Ausgaben noch um M. 3 769 hinter dem Voranschlag zurück.

Da somit betragen die

Mehreinnahmen	M. 35 598.26
Minderausgaben	» 3 769.09
so verblieben zur Verfügung . . .	M. 39 367.35

(nämlich der Vortrag von 1907 mit M. 30 825.75 und die Erübrigung mit M. 8 541.61), wovon M. 10 000.— für das Alpine Museum, ferner M. 10 000.— zur Verstärkung des Fonds für Unfallentschädigung und M. 5 000.— dem Betriebsfonds zugewiesen und M. 14 367.35 für das Jahr 1911 vorgetragen wurden.

In Prozenten der ordentlichen Einnahmen belief sich der Aufwand für:

	1909	1908	1907	1906	1905	1904
Vereinsschriften	45.08	49.36	45.58	48.53	48.99	48.72
Weg- und Hüttenbau	31.48	28.17	32.44	32.12	30.99	24.4
Verwaltung	7.29	6.99	7.21	7.50	7.13	7.08
Besondere Ausgaben	14.59	11.28	12.92	10.46	10.8	10.45
Erübrigung	1.56	4.2	1.85	1.39	2.69	9.35

Bei den Vereinsschriften betragen die Kosten zu Lasten der Zentralkasse, also unter Berücksichtigung des Erträgnisses des Anzeigenteils, für ein Exemplar in Pfennigen:

	1909	1908	1907	1906	1905	1904
Zeitschrift	156.49	187.43	184.43	187	189.04	178.09
Mitteilungen	100.01	97.53	91.24	92.6	90.5	105

Bei den «Mitteilungen» entfallen auf die Postgebühren durchschnittlich 58.13, auf die Herstellung 41.88 Pfennige; letztere wurde in diesem Jahre durch das neueingeführte Heften etwas verteuert.

Was die Fonds anbelangt, so wurden aus dem Ostalpenwerkfonds das Werk Dr. Küblers «Deutsche Berg-, Fluß- und Ortsnamen des alpinen Iller- und Lechgebietes» mit M. 1200.— subventioniert und aus dem Darlehensfonds ein Darlehen der in Notlage geratenen S. Heidelberg gewährt. Dieser Fonds hat die Aufgabe, in dringenden Fällen, wenn die Umstände eine sofortige Beihilfe notwendig erscheinen lassen, diese zu gewähren, und dieser Bestimmung sollte er auch in Zukunft keinesfalls entfremdet werden.

Der Vermögensausweis zeigt, daß sowohl der Betriebsfonds wie alle übrigen Fonds durch bare Bankguthaben, beziehungsweise durch Wertpapiere gedeckt sind; die Saldi des Kontos korrent und des Konto 1910 entsprechen dem Vortrage für 1910.

Ein Vergleich der Ergebnisse der letzten drei Jahre ergibt:

	Einnahmen Mark	Ausgaben Mark	Oberschuß Mark	Fondsbestand Mark
1907	502 986	494 190	8 796	155 239
1908	525 857	503 752	22 105	154 009
1909	547 272	538 731	8 541	169 230
	1 576 115	1 536 673	39 442	+ 13 991

Am Schlusse meiner Amtsdauer fühle ich mich gedrängt, dem Gesamtverein für das mir während dreier Perioden entgegengebrachte Vertrauen und den Herren Sektionskassieren für ihre freundliche Unterstützung meinen herzlichsten Dank auszusprechen und den Wunsch beizufügen, daß die Gunst der Verhältnisse, die mir die Kassenverwaltung so sehr erleichterte, auch fernerhin dem Vereine gewahrt bleibe.

München, 31. Dezember 1909.

F. Haas, d. z. Zentralkassier.

I. Vereinsschriften-Rechnung.

A. Zeitschrift.	Mark	Mark
Herstellung des Textes (Aufl. 82 500)	52 920.89	
Illustrationen	31 565.13	
Karten	28 051.85	
Gehalte und Honorare	7 892.—	
Versendung	<u>8 676.28</u>	129 106.15
B. Mitteilungen.		
Herstellung des Textes (Aufl. 89 000)	45 785.96	
Adressen und Administration	9 968.—	
Postgebühren	51 736.75	
Honorare	<u>1 488.87</u>	108 979.58
C. Rückkauf.		
Vergütung für nicht bezogene Zeitschriften	8 585.—	
	<u>246 670.71</u>	

II. Weg- und Hüttenbau-Rechnung.

A. Subventionen, bewilligt von der Generalversammlung:

den Sektionen	Mark
Akademische Wien	1 530.—
Allgäu-Immenstadt	6 000.—
Allgäu-Kempten	2 000.—
Ansbach	700.—
Augsburg	5 000.—
Bamberg	4 000.—
Berchtesgaden	3 000.—
Bozen	4 000.—
Braunschweig	4 000.—
Bruck a. M.	850.—
Bruneck	500.—
Buchenstein	1 530.—
Cassel	2 000.—
Darmstadt	1 190.—
Düsseldorf	4 000.—
Fassa	4 000.—
Fieberbrunn	400.—
St. Gilgen	2 850.—
Gmünd	850.—
Halle	4 000.—
Hannover	4 000.—
Hochpustertal	1 700.—
Imst	1 030.—
Innsbruck	9 500.—
Kärntner Oberland	930.—
Karlsbad	2 000.—
Konstanz	2 200.—
Krain	3 600.—
Krefeld	7 000.—
Ladinia	850.—

den Sektionen:	Mark	Mark
Lend	850.—	
Lienz	700.—	
Lindau	4 000.—	
Männerturnverein München	4 000.—	
Mainz	3 000.—	
Memmingen	1 000.—	
Meran	4 000.—	
Mitterndorf	400.—	
München	4 000.—	
Münster	2 000.—	
Murtal	500.—	
Oberland	4 000.—	
Passau	1 090.—	
Prag	4 000.—	
Regensburg	1 200.—	
Reichenberg	600.—	
Reutte	600.—	
Rosenheim	600.—	
Saarbrücken	4 000.—	
Salzburg	1 340.—	
Schwarz	6 000.—	
Sonneberg	4 000.—	
Tutzing	4 300.—	
Villach	2 500.—	
Vinschgau	340.—	
Vorarlberg	3 000.—	
Wiesbaden	4 000.—	
Würzburg	1 500.—	153.000.—

B. Subventionen, bewilligt v. Zentral-Ausschuß:

den Sektionen	Mark
Bludenz	150.—
Braunschweig	400.—
Brixen	425.—
Bruneck	320.—
Essen	500.—
Fassa	150.—
Fieberbrunn	300.—
St. Gilgen	200.—
Gmünd	250.—
Golling	450.—
Hallstatt	200.—

den Sektionen:	Mark	Mark
Innsbruck	400.—	
Kärntner Oberland	300.—	
Karlsbad	400.—	
Kitzbühel	200.—	
Klausen	200.—	
Küstenland	500.—	
Kufstein	500.—	
Ladina	700.—	
Lechtal	200.—	
Lungau	30.—	
Meran	120.—	
Oberland	500.—	
Oberpinzgau	500.—	
Passau	200.—	
Radstadt	300.—	
Rauris	200.—	
Rosenheim	400.—	
Saalfelden	340.—	
Schwaben	600.—	
Taufers	400.—	
Tutzing	300.—	
Villach	670.—	
Vorarlberg	300.—	
Wipptal	100.—	
an A. G. Edelraute	250.—	
» Anderle-Fersental	300.—	
» Pauli-Gereut	150.—	
» Mayr-Prettau	500.—	12 905.—

C. Besondere Ausgaben:

für Wegtafeln	6 382.63
	<u>172 287.63</u>

III. Rechnung der Verwaltung.

	Mark	Mark
A. Gehalte:		
Gehalte der Angestellten		15 195.—
B. Kanzlei-Auslagen:		
Postgebühren und Telegramme	1 708.22	
Kanzlei-Erfordernisse	1 136.11	
Miete	2 100.—	
Telephon	265.50	
Beheizung und Beleuchtung	499.83	
Versicherung	120.17	
Einrichtung	62.75	5 892.58
C. Steuern		645.58
D. Drucksachen		2 752.09
E. Auslagen für die Beiräte		1 370.47
F. Reise-Entscheidigungen		2 235.72
G. Mitgliedskarten		2 813.20
H. Generalversammlung		4 519.39
I. Pensionsfond		4 500.—
		<u>39 923.85</u>

IV. Besondere Ausgaben.

	Mark	Mark
A. Führerwesen:		
Führerkasse	24 000.—	
Ausrüstung und Zeichen	1 841.18	
Kurse	5 356.22	
Aufsicht	2 175.59	
Tarife	606.73	33 979.72
B. Wissenschaftliche Unternehmungen:		
Subventionen	7 933.66	
Alpenpflanzengärten	1 000.—	8 933.66
C. Unterstützungen und Ehrungen		1 541.—
D. Laternbilder-Tauschstelle		963.44
E. Zentralbibliothek		10 653.82
F. Rettungswesen		1 244.11
G. Museum		21 140.40
H. Verschiedenes:		
Studentenherbergen	657.—	
Proviantdepots	138.98	
S. Arco, Abschreibung der Schuld	250.90	
Sonstiges	345.71	1 392.59
		<u>79 848.74</u>

V. Darlehensfonds.

A. Barbestand:	Mark	Mark
Vortrag von 1908	7 002.24	
Rückzahlungen	4 734.—	
Zinsen	149.52	
ab Darlehen an S. Heidelberg		2 000.—
Vortrag für 1910:	Mark	
in Bar	8 985.76	
Kontokorrent-Schuld der S. Obersteier	900.—	9 885.76
	<u>11 885.76</u>	<u>11 885.76</u>

B. Schuld- und Anteilscheine:	Mark
Anteilscheine der S. Austria	1 088.—
» » » Fieberbrunn	1 207.—
» » » Neuburg	1 000.—
Darlehen an S. Akademische Wien	2 000.—
» » » Bamberg	3 000.—
» » » Berchtesgaden	2 100.—
» » » Bozen	8 080.—
» » » Brixen	5 000.—
» » » Bruneck	500.—
» » » Eger	2 000.—
» » » Garmisch	1 800.—
» » » Heidelberg	2 000.—
» » » Kufstein	600.—
» » » Männer-Turnverein München	2 800.—
» » » Oberland	10 000.—
» » » Obersteier	1 500.—
» » » Pongau	1 620.—
» » » Prag	10 000.—
» » » Schwaz	1 500.—

	Mark
Darlehen an S. Spittal a. D.	1 200.—
» » » Straßburg	2 000.—
» » » Tutzing	3 000.—
» » » Ulm	2 000.—
» » » Villach	4 500.—
» » » Vorarlberg	3 000.—
» » » Dander	2 550.—
» » » Jellico	1 360.—
	<u>77 405.—</u>

VI. Ostalpenwerk-Konto.

	Mark	Mark
Vortrag von 1908	4 406.30	
Einnahmen	325.49	
ab Subvention an Dr. Kübler		1 200.—
Vortrag für 1910		3 531.79
	<u>4 731.79</u>	<u>4 731.79</u>

VII. Pensionsfonds.

	Mark	Mark
Vortrag von 1908	53 347.12	
Zinsen	2 133.88	
Dotation	4 500.—	
ab Zahlungen an Versicherungsanstalten		1 154.77
Vortrag für 1910		58 826.23
	<u>59 981.—</u>	<u>59 981.—</u>

VIII. Konto Alpenflora.

	Mark	Mark
Vortrag von 1908	19 253.78	
Einnahmen	2 732.35	
Vortrag für 1910		21 986.13
	<u>21 986.13</u>	<u>21 986.11</u>
Buchwert des Vorrats		8 641.11
		<u>30 627.24</u>

IX. Kaiser-Franz-Josefs-Fonds.

	Mark	Mark
Vortrag von 1908	85 995.35	
Zinsen	3 573.50	
Vortrag für 1910		
K. 72.000.— österr. Notenrente	60.000.—	
Guthaben bei der Deutschen Bank	29.568.85	89 568.85
	<u>89 568.85</u>	<u>89 568.85</u>

Jahresrechnung

Einnahmen		
	Mark	Mark
I. Regelmäßige Einnahmen.		
1. Mitgliedsbeiträge (86 200)	517 200.—	
2. Zinsen	7 513.78	
3. Erlös aus Vereinsschriften	962.82	
4. » » » »	1 440.40	
5. Verschiedene Einnahmen	384.09	
	527 301.09	
II. Einnahmen der Mitteilungen.		
Reinertrag des Anzeigenteils		19 971.42
		547 272.51

Vermögensrechnung

	Mark	Mark
I. Bankkonto:		
Guthaben bei der Deutschen Bank	152 068.80	
Guthaben bei der Steiermärkischen Eskomptebank	17 192.95	169 261.75
II. Wertschriften-Konto:		
Im Depot bei der Deutschen Bank:		
4 ^o / _o Schatzscheine M. 5 000.—	4 950.—	
4 ^o / _o Goldrente M. 30 000.—	29 090.—	34 040.—
III. Konto-Korrent:		
Ausstände	24 932.85	
ab Guthaben von Kreditoren	8 543.40	16 389.45
IV. Konto 1910:		
Voraus bezahlt	25 825.55	
Voraus empfangen	21 500.—	4 325.55
V. Kassa-Konto:		
Bestand		574.50
		224 591.25

für 1909.

Ausgaben		
	Mark	Mark
I. Vereinsschriften.		
1. Zeitschrift	129 106.13	
2. Mitteilungen	108 979.58	
3. Rückkauf	8 585.—	246 670.71
II. Weg- und Hüttenbau.		
1. Von der Generalversammlung bewilligte Subventionen	153 000.—	
2. Ausgaben aus der Reserve	19 287.63	172 287.63
III. Verwaltung.		
Ausgaben		39 923.83
IV. Besondere Ausgaben.		
Ausgaben		79 848.74
		538 730.91
V. Erübrigung		
		8 541.60
		547 272.51

für 1909.

	Mark	Mark
I. Vereinsvermögen:		
Eiserner Betriebsfonds	75 000.—	
Rücklage f. Alpines Museum	10 000.—	
» » Unfallentschädigung	10 000.—	
Vortrag für 1910	20 993.99	
» » 1911	14 367.35	130 361.34
II. Darlehensfonds (Barbestand)		
		9 885.76
III. Ostalpenwerk-Konto (Barbestand)		
		3 531.79
IV. Pensionsfonds (Barbestand)		
		58 826.23
V. Alpenflora-Konto (Barbestand)		
		21 986.13
		224 591.25

1786

Verhandlungsschrift

der

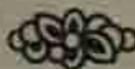
42. (38.) Hauptversammlung

des

D. u. Ö. Alpenvereins

zu

Coblenz am 23. Juli 1911.



München, 1911.

Verlag des D. u. Ö. Alpenvereins.



Verhandlungsschrift

der

42. (38.) Hauptversammlung

des

D. u. Ö. Alpenvereins

zu

Coblenz am 23. Juli 1911.



München, 1911.

Verlag des D. u. Ö. Alpenvereins.

8 D 7(42)

Beginn der Verhandlung 9¹/₄ U. — Ende 12 U.

Vertreten sind 166 Sektionen mit 792 Stimmen.

1. Vorsitzender Hofrat A. v. Guttenberg begrüßt die erschienenen Vertreter und Mitglieder der Sektionen.

Es wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. Als Bevollmächtigte zur Beglaubigung des Protokolls werden gewählt die Herren: K. Kärlinger-Berchtesgaden und Dr. Albert Ott-Graz; zu Ersatzmännern: Dr. Modlmayer-Würzburg und Haid v. Haidenburg-Reichenau.

2. Hofrat Dr. Uhl erstattet den Jahresbericht (siehe «Mitteilungen» Nr. 15), der genehmigt wird.

3. Herr Vereinskassier Rockenstein erstattet den Bericht über die Vereinskasse und die Führerkasse. (Siehe «Mitteilungen» Nr. 3.)

Der Bericht der Rechnungsprüfer lautet:

Unterm 31. Januar 1911 haben wir die Prüfung der Rechnungsführung des Jahrs 1910 vorgenommen und die völlige Übereinstimmung der uns zur Kenntnis gebrachten Belege mit den Kassabüchern festgestellt.

Wir haben uns ferner überzeugt, daß folgende Vermögensteile vorhanden sind:

Bei der Deutschen Bank laut Auszug vom 31. Dezember 1910 ein Barsaldo von	Mark 219.597.10
Bei der Eskomptebank laut Auszug vom 31. Dezember 1910 ein Barsaldo von	23.583.25
An Effekten im Depot der Deutschen Bank laut Auszug vom 31. Dezember 1910 zum Kurswert .	53.450.—
Der Franz-Josef-Fonds besitzt laut Auszug der Deutschen Bank vom 31. Dezember 1910 ein Bar Guthaben von	27.545.90

und außerdem laut Depotschein der Deutschen Bank vom 31. Dezember 1910 Effekten mit Mark 60.000.—
Die Führer-Kasse besitzt laut Auszug der Deutschen Bank vom 31. Dezember 1910 einen Barbestand von 24.185,25
und außerdem Effekten im Betrage von 254.925.—
Wir haben uns überzeugt, daß die Bücher tadellos geführt sind, und beantragen, dem Herrn Hauptkassier Entlastung zu erteilen.

Schöpping.

Ludwig Steub.

Die Berichte werden zur Kenntnis genommen und dem Vereinskassier einstimmig Entlastung erteilt.

Herr Schucht spricht dem Vereinskassier den Dank für seine Geschäftsführung aus. (Allseitige Zustimmung.)

4. Zu Rechnungsprüfern für 1911 werden gewählt die Herren: Karl Schöpping und Ludwig Steub, zu Ersatzmännern die Herren: L. Gerdeissen und L. Zanoli.

5. II. Vorsitzender O. v. Pfister berichtet über die Wahl des Vereinssitzes für die Zeit 1912 bis mit 1916.

«Zum letzten Male spreche ich heute von dieser Stelle zu der Hauptversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins. Da drängt es mich, freimütig auszusprechen, was mir nach einer nun fünfjährigen Amtsführung auf dem Herzen liegt.

Ich sehe nicht ohne einige Sorge in die Zukunft unseres Vereins. Zwei Gefahren sind es, die ihm drohen und deren er sich unbeugsam fest erwehren muß, wenn er nicht schweren Schaden leiden soll. Die eine Gefahr kommt von nationalistisch-politischer Seite, welche unablässig bemüht ist, den Verein in ihre Bahnen zu lenken. Niemand verkennt die Schwierigkeiten, mit welcher das Deutschum im Süden und Südosten der österreichischen Monarchie um seinen Bestand und seine Geltung ringt, und viele, sehr viele Mitglieder unseres Vereins werden ihren deutschen Brüdern in diesem Kampfe beistehen auf dem für diesen Bestand geschaffenen Boden des Schulvereins und der verschiedenen Vereine für die Erhaltung des Deutschums. Das Bestreben, den Alpenverein und seine Mittel diesen Zwecken dienstbar zu machen, verkennt sein innerstes Wesen. Der Alpenverein darf sich nicht der Gefahr aussetzen, als politischer Verein angesehen und je nach der herrschenden Strömung des Tags als solcher behandelt zu werden. Es wird allzuoft übersehen, daß das bloße Dasein

des Alpenvereins mit seinem moralischen und finanziellen Gewicht mit Naturnotwendigkeit dem Deutschum in den Alpen zugute kommt, ohne daß er diese — ich möchte sagen: automatische — Wirkung in äußere Erscheinung treten läßt. Wenn einzelne Sektionen anderen Sektionen oder dem Gesamtverein den Vorwurf mangelnder völkischer Betätigung machen, so möchte ich ihnen zurufen: «Seid duldsam, haltet fest zusammen, kehrt Eure Kraft gegen Eure Gegner und laßt den Alpenverein in Ruhe!»

Die zweite Gefahr, welcher der D. u. Ö. Alpenverein in hohem Maße ausgesetzt ist, ist eine gewisse Verflachung ins Fremdenindustrielle. Gewiß hat die Fremdenindustrie ihre Berechtigung und die Fremdenverkehrsvereine, welche sie fördern und pflegen, erwerben sich große Verdienste um die Hebung des Wohlstands in ihren Tätigkeitsgebieten. Und wie der D. u. Ö. Alpenverein in völkischer Beziehung gar nicht anders wirken kann als «deutsch», so kann er auch in wirtschaftlicher Hinsicht auf seine Arbeitsgebiete nicht anders wirken als befruchtend und wohlstandfördernd. Aber sein satzungsmäßiger Zweck ist ein anderer: «Erschließung der Alpen», das heißt die Zugänge zu der unvergänglichen Schönheit der Bergnatur eröffnen, Sinn und Verständnis für sie wecken und pflegen, ihre unerschöpflichen Quellen für die körperliche und seelische Gesundheit der Menschen offen und rein erhalten. Für diese rein idealen Ziele wurde der D. u. Ö. Alpenverein von seinen Gründern ins Leben gerufen. Im Festhalten an diesen Idealen ist er so groß und mächtig geworden, wie er heute vor uns steht. Weh ihm, wenn er von ihnen abläßt und in nüchternen geschäftlichen Erwägungen versumpft!

Und diese Gefahr ist keineswegs zu unterschätzen. Sehen wir uns die sogenannten «Hütten» an, die im letzten Jahrzehnt erbaut wurden. Es sind größtenteils Gasthäuser, die sich gar nicht genug tun können an allem Komfort der Neuzeit. Der riesige Kostenaufwand, den sie in Bau und Unterhalt verschlingen, steht in vielen Fällen nicht im Verhältnis zu ihrem Zweck und meistens noch weniger zu der Zahl ihrer Besucher. Und die Wahl der Plätze für Neubauten richtet sich häufig nach allen möglichen Gesichtspunkten, nur nicht nach alpinen. Wird einer baulustigen Sektion vom Hauptauschuß ein wirklich alpines Projekt vorgeschlagen, da wendet sich der Gast mit Grausen. Die Hütte muß an einem Platz stehen, wo sie von der Eisenbahn oder einer verkehrsreichen

Talstation aus zu sehen ist, sie muß bequem und in nicht allzulanger Wanderung erreichbar sein, insbesondere soll sie auch als Tagesausflug mit Restaurationsbetrieb für Sommerfrischler und größere Mengen von Besuchern dienen, sonst rentiert sie nicht. Und damit komme ich auf die «Renten» und ihre Rückwirkung auf den Geist der Sektion zu sprechen. Es ist der begreifliche Wunsch jeder jungen erstarkenden Sektion, irgendwo eine Hütte zu bauen als sicheres und dauerndes Wahrzeichen ihres Daseins und ihrer Tätigkeit. Aber die edle alpine Begeisterung, welche noch während des Hüttenbaus geherrscht hat, versinkt nicht selten, sobald die Hütte in Betrieb ist, in einen kleinlichen Geschäftsgeist. In den benachbarten Hütten erblickt man nicht mehr die gleichstrebende Betätigung einer Schwestersektion, sondern einen lästigen Konkurrenten, dessen man sich mit allen Mitteln der Reklame und Ableitung des Verkehrs durch Wegebauten zu erwehren sucht. Schon die Vorbereitung eines neuen Hüttenprojekts fördert vielfach unschöne Blüten des Geschäftsneids bei den alten hüttenbesitzenden Sektionen zutage. Eine Abkehr von den jetzt beliebten Luxusbauten, die mit ihren städtischen Bauformen häufig auch die Natur verunzieren, eine Abkehr von der rentenerstrebenden Gastwirterei tut dringend not, eine edlere Aufgabe ist es, kleine, einfache Hütten in möglichst hoher, möglichst viele Zugänge vermittelnder Lage zu bauen, welche insbesondere auch dem Wintersport Stütze und Sicherung bieten.

Wenn das jetzt die Sektionen leitende Geschlecht zu dieser Einkehr nicht gelangen kann, so bleibt nur die Hoffnung auf die nachrückende Jugend, sonst wird in absehbarer Zeit der D. u. Ö. Alpenverein aufhören, ein alpiner Verein zu sein; er wird zu einem Gastwirtsverbände werden, dem es, wie allen gewerblichen Vereinen, an inneren Reibungen und Interessenskämpfen nicht fehlen wird.

Ich habe es für meine Pflicht gehalten, mich über diese Dinge hier freimütig auszusprechen. Ich glaube dadurch unserem Verein einen besseren Dienst zu erweisen als durch schöne Redensarten.

Geleitet war ich dabei doch nur von der unauslöschlichen Liebe und Anhänglichkeit an den D. u. Ö. Alpenverein. (Anhaltender Beifall.)

Herr Ober-Regierungsrat Rocholl-Magdeburg dankt im Namen der ganzen Versammlung für die beherzigenswerten Worte, die allen aus der Seele gesprochen seien und die einen

Markstein in der Entwicklungsgeschichte des Alpenvereins bezeichnen. Insbesondere soll unvergessen bleiben, was über die Eintracht im Innern gesagt wurde; dies aus reifer Erfahrung geschöpfte Programm werde reiche Früchte tragen. (Lebhafte Zustimmung.)

Berichterstatter beantragt, Wien zum Vereinssitze für die Zeit von 1912 bis Ende 1916 zu wählen. — Wird einstimmig angenommen.

6. Herr v. Pfister beantragt zu Vorsitzenden für die Zeit 1912 bis mit 1916 zu wählen die Herren: Exzellenz Staatsminister Dr. R. Sydow als I., Ministerialrat Dr. R. Grienberger als II., Geh. Kommerzienrat A. Schiedmayer als III. Vorsitzenden. — Der Vorschlag wird einstimmig angenommen. (Beifall.)

Exzellenz Dr. Sydow dankt für die Ehre und erklärt die Wahl anzunehmen. «Der Entschluß hiezu ist nicht ohne Überwindung ernster Bedenken gefaßt. Es war erstens die Frage, ob mein Amt mir genügend Zeit lassen werde, zweitens ob bei der räumlichen Entfernung zwischen meinem Wohnsitze und dem Vereinssitze es möglich sein werde, die enge Fühlung mit dem Verwaltungsausschuß, die der erste Vorsitzende haben muß, dauernd zu behalten. Ich habe schließlich geglaubt, diese Bedenken zurückstellen zu können, geleitet von dem Wunsche, meine Kräfte in den Dienst der Sache zu stellen, der mein Herz gehört hat und gehören wird, so lange es schlägt. Über den Geist, in dem ich mein Amt führen werde, kann ich mich kurz aussprechen: Ich werde mich bemühen, die Grundsätze, die der Herr Vorredner entwickelt hat, zu verwirklichen, so viel als an mir liegt. Wenn ich noch einen Wunsch hinzufügen, ist es der, daß die beiden Männer, die bisher die Geschäfte geleitet haben, auch wenn sie formell nicht mehr dem Hauptausschuß angehören, mir ihren Rat und ihre Erfahrungen nicht entziehen, und daß wir sie stets auf den Hauptversammlungen unter uns sehen». (Lebhafte Beifall.)

Herr Ministerialrat Dr. Grienberger: «Ich danke für das mir geschenkte Vertrauen, das mir eine besondere Auszeichnung ist, die ich um so höher schätze, als ich an die Spitze eines Vereins gestellt werde, dem ich stets mit vollem Herzen angehört habe. Ich danke für diese Auszeichnung auch im Namen meiner Kollegen. Nach 20 Jahren kommt der Vereinssitz wieder nach Wien, und es sind genau 50 Jahre, daß von Wien der Alpenverein seinen Ausgang genommen hat. Wir werden treu an den Prinzipien festhalten, die den Verein in dem halben

Jahrhundert so groß gemacht haben, das wollen wir herzlich geloben. Wenn wir nach Ablauf der Amtsdauer unser Amt in Ihre Hände zurücklegen werden, so soll es unser höchster Lohn sein, wenn Sie finden werden, daß unser Können mit unserem Willen übereinstimmt.» (Beifall.)

Herr Geh. Kommerzienrat Schiedmayer: «Vor allem danke ich für die Ehre, die Sie mir und meiner Sektion durch Ihre Wahl angedeihen ließen, und bitte versichert zu sein, daß ich mein Bestes tun werde um dem Verein zu dienen. Herr v. Pfister hat uns den Weg gezeigt, den wir einzuschlagen haben, um den Verein vorwärts zu bringen, und ich gelobe, an diesem Wege festzuhalten.» (Beifall.)

Herr v. Pfister schlägt sodann vor, als Mitglieder des Hauptausschusses zu wählen die Herren:

a) mit der Amtsdauer bis mit 1916 Ignaz Mattis-Wien, Otto Nafe-Wien, Dr. Hugo Reissig-Wien, Hans Rehm-Regensburg, Heinrich Steinitzer-München;

b) mit der Amtsdauer bis mit 1915 (an Stelle des zum Vorgesetzten gewählten Herrn A. Schiedmayer) G. Hook-Lindau;

c) mit der Amtsdauer bis mit 1914 (an Stelle des verstorbenen Mitglieds A. v. Posselt-Csorich.) Dr. Heinz v. Ficker-Graz.

Die vorgeschlagenen Herren werden einstimmig gewählt. Herr Dr. Ott-Graz spricht dem scheidenden Vorsitzenden, vor allem aber dem abtretenden Verwaltungsausschuß für die großen dem Verein geleisteten Dienste im Namen aller den Dank aus und fordert die Versammlung auf, diesen Dank durch Erheben von den Sitzen zu bekunden. (Beifall. Die Versammelten erheben sich.)

7. Herr v. Pfister teilt mit, daß der bisherige Kanzleileiter genötigt ist, aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand zu treten. Der Hauptausschuß sieht ihn mit Bedauern scheiden, hofft aber, daß er seinen Rat und Beistand auch fernerhin dem Verein widmen werde. Redner spricht dem Scheidenden für seine Amtsführung und hiebei dem Alpenverein geleisteten Dienste im Namen der Versammlung den Dank aus. (Zustimmung.)

Kanzleileiter Dr. Emmer dankt für die ihm gezollte Anerkennung, er habe nur seine Pflicht erfüllt, wenn er an der Entwicklung des Vereins mitwirkte, und es sei selbstverständlich, daß er auch fernerhin dem Verein die Treue bewahren werde.

Herr v. Pfister beantragt sodann, den bisherigen II. Sekretär Dr. Josef Moriggl zum Kanzleileiter zu ernennen, und legt den mit ihm abzuschließenden Dienstvertrag vor.

Der Antrag wird einstimmig angenommen und der Dienstvertrag genehmigt.

8. Herr Vereinskassier Rockenstein legt den nachstehenden Voranschlag für 1912 vor:

Einnahmen.

	Mark	Mark
I. Vortrag aus dem Jahre 1910		31 467.53
II. Regelmäßige Einnahmen:		
Mitgliederbeiträge	653 900.—	
Zinsen	8 000.—	
Verschiedene Einnahmen	3 052.47	
Anzeigen-Reinertrag	19 000.—	683 952.47
		<u>715 400.—</u>

Ausgaben.

I. Vereinschriften:

Herstellung der «Zeitschrift»	138 600.—	
Illustrationen	45 600.—	
Karten	35 000.—	
Versendung	10 500.—	
Herstellung der «Mitteilungen»	48 200.—	
Adressen usw.	10 500.—	
Versendung	51 500.—	
Honorare, Gehalte und Verschiedenes	12 000.—	351 900.—

II. Weg- und Hüttenbauten:

Subventionen der Hauptversammlung	200 000.—	
Reserve zur Verfügung des H. v. A.	18 000.—	218 000.—

III. Verwaltung:

Erfordernis		48 500.—
-----------------------	--	----------

IV. Besondere Ausgaben:	Mark	Mark	Mark
1. a) Führerkasse . . .	15 000.—		
b) Führerausrüstung	2 000.—		
c) Führerkurse . . .	7 000.—		
d) Führeraufsicht . .	2 500.—		
e) Führertarife . . .	1 500.—	28 000.—	
2. a) Wissenschaftliche Unternehmungen	6 000.—		
b) Eduard-Richter- Stipendien . . .	2 000.—		
c) Alpenpflanzen- gärten	1 000.—	9 000.—	
3. Unterstützungen u. Ehrungen	2 000.—		
4. Laternbilder-Tauschstelle	2 000.—		
5. Zentralbibliothek . . .	13 000.—		
6. Rettungswesen	2 500.—		
7. Alpines Museum	20 000.—		
8. Unfallentschädigung . .	18 000.—		
9. Verschiedenes	2 500.—	97 000.—	
			715 400.—

Herr A. Steinitzer-München regt an, daß das vom Hauptausschuß in Aussicht genommene Abzeichen für die des Schifahrens kundigen Führer nur auf Vorschlag der die Führeraufsicht ausübenden Sektionen verliehen werde. Die hiemit verbundene Autorisation zur Ausübung des Führerberufs bei Schituren sei im Führerbuch ausdrücklich zu bemerken (gegebenenfalls auch, ob der Betreffende sich für leichtere oder schwierigere Schituren eigne) und im offiziellen Führerverzeichnis vorzutragen. Bei Verleihung des Zeichens soll man strenge vorgehen und es nur solchen Führern geben, die durchaus geeignet sind und auch wirklich Touren machen.

Herr H. A. Mitglied Müller erwidert, daß der Hauptausschuß dieser Anregung um so eher stattgeben wolle, als er sich der Verantwortung bewußt ist, die er mit der Verleihung des Zeichens übernehme. Er appelliere aber auch an die Aufsichtssektionen, strenge und gewissenhaft bei ihren Mitteilungen über die Qualifikation zu verfahren und sich nicht von lokalen Rücksichten leiten zu lassen.

Der Voranschlag wird sodann einstimmig genehmigt.

9. Herr H. A. Mitglied Rehlen erstattet den Bericht über die Beihilfen für Weg- und Hüttenbauten und beantragt, aus

der im Voranschlag für 1912 bewilligten Summe nachstehende Beihilfen zu gewähren unter dem Vorbehalte, daß die vom Hauptausschuß gestellten Bedingungen erfüllt werden.

a) auf Grund der Beschlüsse

der Generalversammlung Wien vorgemerzte Raten:

den Sektionen:	Mark
Allgäu-Immenstadt, Prinz-Luitpold-Haus	4 000.—
Halle, Hütte auf dem Monte Vioz	4 000.—
Krain, Maria-Theresien-Hütte	4 000.—
Linz, Hofpürglhütte	2 000.—
München, Watzmannhaus	8 000.—

b) auf Grund der Beschlüsse

der Hauptversammlung Lindau:

den Sektionen:	Mark
Hannover, Wegbauten	3 400.—
Straßburg, Straßburger Hütte	3 000.—
Weilheim, Krottenkopf-Hütte	4 000.—
Baden, Badener Hütte	2 000.—
Bayerland, Hütte auf dem Dreithorspitzgatterl	8 000.—
Heilbronn, Hütte auf dem Taschljochl	2 000.—
Marburg i. H., Hütte an der Flaggerscharte	3 200.—
Wien, Hütte am Giglachsee	3 000.—

c) für Wege:

den Sektionen:	Mark
Achental, Wegbau Weitalm-Hochgern	700.—
Allgäu-Immenstadt, Verlegung des Gleitwegs vom Nebelhornhaus ins Oytal	2 500.—
Allgäu-Kempten, Weg zur Rappenseehütte	2 500.—
Alp. Ges. Edelraute, Weg Edelraute-Hütte-Chem- nitzer Hütte	1 600.—
Baden, Wegbau Badener Hütte-Prager Hütte	2 000.—
Bayerland, Wegbau ins Griesenerkar	2 500.—
Berchtesgaden, Wegbau Saugasse	5 000.—
Biberach, Wegbauten bei der Biberacher Hütte	2 000.—
Bozen, Wegbauten am Schlern etc.	2 000.—
Bruck a. M., Höhenweg Rennfeld-Hochlantsch	800.—
Golling, Wegbauten und Markierungen	700.—
Graz, Wegbauten bei der Arthur-von-Schmid-Hütte	1 475.—

den Sektionen:	Mark
Greiz, Weg zur Greizer Hütte	2 300.—
Heidelberg, Weg zum Zeblesjoch	400.—
Krefeld, Wegbau Mühlbachtal—Krefelder Hütte	1 200.—
Kufstein, Wegbauten im Kaisergebirge	1 700.—
Mals, Wegbauten	1 000.—
Mitterndorf, Weg Klachau—Hochgrimming	400.—
Münster, Wegbauten beim Westfalenhaus	1 000.—
Plauen, Wegbau Bärnbadalpe—Kuchelmoosalpe	500.—
Reutlingen, Wegbauten	2 000.—
Rosenheim, Weg Tatzelwurm—Brünsteinhaus	400.—
Schwaben, Wegausbesserungen am Lafatscherjoch	900.—
Vöcklabruck, Wege im Höllengebirge	500.—
Vorarlberg, Wegreparaturen	800.—
Wien, Wegbauten bei der Giglachseehütte	2 000.—
Windischmatrei, Weg auf das Kalsertörl	600.—

dem Privaten:

Kronich, Steigbau auf die Rax	1 000.—
---	---------

d) für Zu- und Umbauten:

den Sektionen:	Mark
Alp. Ges. Edelraute, Edelraute-Hütte	2 200.—
Bruneck, Wasserleitung zum Kronplatzhaus	2 500.—
Freiburg, Umbau der Freiburger Hütte	10 000.—
Gailtal, Umbau der Naßfeldhütte	4 000.—
Hanau, Wasserleitung zur Hanauer Hütte	2 750.—
Innsbruck, Umbau des Hochjochhospizes	10 000.—
Gau Karawanken, Erweiterung der Klagenfurter Hütte	500.—
Krefeld, Erweiterung der Wasserleitung für die Krefelder Hütte	600.—
Spittal a. D., Verbesserungen an der Goldegg-Hütte	1 000.—
Stettin, Erweiterung der Stettiner Hütte	4 000.—
Villach, Erweiterung der Manharthütte	4 000.—
Würzburg, Erweiterung der Vernagthütte	6 000.—
<i>insgesamt M. 12 000.—; für 1912</i>	

e) für neue Hütten:

den Sektionen:	Mark
Anhalt, Anhalter Hütte am Kromsee	10 000.—
Bayerland, Hütte im Griesenkar—Wasserleitung	1 500.—
Gmunden, Hütte am Kranabetsattel	3 600.—

den Sektionen:	Mark
Hagen, Hütte am Mallnitzer Tauern	5 000.—
<i>insgesamt M. 10 000; für 1912</i>	
Murtal, Hütte auf dem Kreischberg	1 700.—
Rostock, Rostocker Hütte im Maurertal	5 000.—
<i>insgesamt M. 10 000; für 1912</i>	
Überetsch, Hütte auf dem Monte Roën	4 250.—
Wolfsberg, Hütte auf der Saulalpe	4 000.—

f) Nachträge:

Den Sektionen:	Mark
Baden, für Badener Hütte	2 500.—
Biberach, Hütte auf der Schadonaalpe	5 000.—
Braunschweig, Schlafhaus der Braunschweiger Hütte	3 500.—
Graz, Arthur-von-Schmid-Haus	4 000.—
Krain, Neubau der Maria-Theresien-Hütte	6 000.—
Ladinia, für Puz-Hütte	2 125.—
<i>als Darlehen</i>	
Pongau, Inventarbeschaffung für Hochgründeckhaus	1 700.—
Waidhofen, Erweiterung der Prochenberghütte	2 000.—
<i>als Darlehen</i>	

Vorzumerken und in den Voranschlag der nächsten Jahre einzustellen sind als Raten:

Den Sektionen:	Mark
Würzburg, Erweiterung der Vernagthütte	6 000.—
Hagen, Hütte am Mallnitzer Tauern	5 000.—
Rostock, für Rostocker Hütte	5 000.—

Herr Eixenberg er-Ingolstadt ersucht die Hauptversammlung, sie wolle trotz der Ablehnung des Hauptausschusses der S. Ingolstadt für die Wegbauten eine Beihilfe wenigstens in Form eines Darlehens gewähren.

Berichterstätter Rehlen erwidert, daß die in der Weg- und Hüttenbauordnung vorgeschriebenen Unterlagen fehlen und eine Bewilligung nicht beantragt werden könne. Ordnung müsse sein.

Die Anträge des Hauptausschusses werden unverändert angenommen.

10. Herr Rehlen berichtet über den Antrag des Hauptausschusses betreffend die bei Gewährung von Beihilfen zu beachtenden Grundsätze und bemerkt, daß sie bereits in der

Hauptversammlung Lindau vorgelegt, besprochen und im allgemeinen gebilligt worden seien, man habe aber die endgültige Beschlußfassung vertagt, um den Sektionen Gelegenheit zu geben, sich zu äußern. Trotz Aufforderung im Rundschreiben vom Oktober 1910 seien keine Äußerungen eingelangt. Zur Erläuterung bemerke er noch, daß «hochalpine» Bedürfnisse eben nur zu «bevorzugen», nicht ausschließlich zu berücksichtigen seien, und daß das Bedürfnis nach den lokalen Verhältnissen beurteilt werden würde. Der Hauptausschuß gehe nicht mit bürokratischer Engherzigkeit vor, sondern pflege wohlwollend zu urteilen und werde für die verschiedenen Gebiete eben den Verhältnissen entsprechend verschiedene Maßstäbe anlegen, sowie auch kleineren Sektionen wohlwollend entgegenkommen. Zu den «vorhandenen Mitteln» seien auch Anteilscheine zu rechnen, sobald sie tatsächlich untergebracht, das heißt einbezahlt sind. Die Grundsätze seien keine zwingende Norm, von der nicht abgewichen werden dürfe, sie seien vielmehr ein Leitfadens für die Sektionen, um danach ihre Projekte aufstellen zu können. Gemäß den Verhandlungen in der Vorbesprechung seien als Grundsätze die Punkte 1 bis 7 der auf der Tagesordnung stehenden Vorlage zu betrachten, Punkt 8 dagegen als besondere «Entschließung» zu behandeln.

Herr Rapp-Immenstadt beantragt, in Punkt 5 das Wort «dürfen» durch «sollen» zu ersetzen.

Dieser Antrag wird abgelehnt und der Antrag des Hauptausschusses in folgender Fassung angenommen.

Die Hauptversammlung beschließt, daß hinsichtlich der Unterstützung von Weg- und Hüttenbauten nach folgenden Grundsätzen verfahren werde:

1. Bei der Genehmigung und Subventionierung sind in Zukunft solche Hüttenneubauten zu bevorzugen, die einem hochalpinen Bedürfnisse entsprechen. Wegbauten sind nur dann zu genehmigen und zu subventionieren, wenn dafür ein wirklich praktisches Bedürfnis vorliegt.

2. Alle Unternehmungen, für die eine Subvention in Aussicht genommen wird, sind vor Inangriffnahme der Vereinsleitung anzuzeigen, ändern-

falls jede Unterstützung verweigert wird, was in jedem besonderen Falle durch eine Erklärung der Hauptversammlung festzustellen ist.

3. Subventionen für neue Hütten und nicht unbedingt notwendige Wege werden nur gewährt, wenn die Sektion aus wirklich vorhandenen eigenen Mitteln mindestens 40% der Kosten bestreiten kann; den Subventionsanträgen ist daher eine genaue Darlegung des Vermögensstandes beizufügen.

4. Die Subvention seitens des Vereins darf in keinem Falle (auch bei Um- und Zubauten) mehr als 50% der Kosten, im Höchsthalle M. 20 000.— betragen. Dieser Höchsthalle wird jedoch nur in besonders dringlichen Fällen gewährt.

5. An Sektionen, die bereits Hütten besitzen, dürfen für neue Unternehmungen keine Subventionen gewährt werden, solange nicht die Tilgung der Schulden für die alten Hütten aus deren Erträgen und den sonstigen Einnahmen der Sektion sichergestellt ist.

6. Soweit als möglich ist in der Regel die ganze zu gewährende Subvention auf einmal zu bewilligen, keinesfalls aber in mehr als drei Raten.

7. Wenn die Ausführung eines Projekts, für das eine Subvention nachgesucht wird, nicht gebilligt wird, so ist dies durch einen Beschluß der Hauptversammlung festzustellen.

Herr Rehlen beantragt sodann, anstatt des früheren Punktes 8 nach dem Antrage der S. Erfurt nachstehende Entschließung anzunehmen:

Eine Sektion ist auch innerhalb ihres Arbeitsgebiets nicht berechtigt, eine andere an der Ausführung eines Projekts zu hindern, wenn sie nicht

binnen einer vom Hauptausschuß zu setzenden Frist nachweisen kann, daß sie selbst über die Mittel zu dieser Ausführung bereits verfügt.

Herr Eixenberger-Ingolstadt spricht sich gegen die Abtrennung des Punktes 8 von den Grundsätzen aus, zu denen er gehöre, da er sich nur auf die Fälle beziehe, wenn eine Beihilfe verlangt werde.

Vorsitzender v. Pfister erwidert, daß die Entschließung auch dann zu gelten habe, wenn eine Sektion aus eigenen Mitteln bauen wolle.

Herr Blab-Bayerland bemerkt, der Hauptausschuß habe kein Mittel, um eine Sektion, die keine Beihilfe beanspruche, an der Ausführung eines Baues zu hindern.

Herr Alfred Steinitzer-München schlägt vor, statt «Hauptausschuß» zu setzen «Hauptversammlung».

Herr Kärlinger-Berchtesgaden beantragt die Fassung: «Keine Sektion ist berechtigt, innerhalb des Arbeitsgebiets einer anderen Sektion ohne deren Zustimmung Wege und Hütten zu bauen.»

Herr Westphal-Hamburg bemerkt, daß, nachdem der Hauptausschuß den Punkt 8 zurückgezogen habe, er erst wieder auf die Tagesordnung der nächsten Hauptversammlung gesetzt werden muß.

Herr v. Pfister widerspricht der Auffassung des Vorredners, sachlich sei der Punkt aufrecht erhalten und es handle sich nur um eine rein formelle Änderung. — Eine Sektion, die gegen den Willen des Gesamtvereins handle, in die Schranken zu weisen, stehe der Hauptversammlung zu, die gegebenenfalls zu dem Mittel des Ausschlusses greifen könne. Er sei überzeugt, daß keine Sektion auf einem Projekte beharren werde, das der Gesamtverein mißbillige.

Herr Dr. Zeppezauer beantragt Schluß der Debatte.

Berichterstatter Rehlen bemerkt zu dem Antrage Steinitzer, daß die «Frist» vom Hauptausschusse gesetzt werden müsse, und nicht von der Hauptversammlung, da sonst die Sache zu lange hinausgezogen würde. Die endgültige Entscheidung stehe dann der Hauptversammlung zu.

Der Antrag Kärlinger wird abgelehnt und der Antrag des Berichterstatters mit überwiegender Mehrheit angenommen.

11. Herr Rehlen stellt namens des Hauptausschusses nachstehenden Antrag:

Die Hauptversammlung empfiehlt für die Benützung der Hütten im Winter folgende Vorkehrungen:

1. Eingang. An der Hütte wäre im Äußern in entsprechender Höhe ein Schild anzubringen, das auf die Möglichkeit des Eingangs hinweist. Der Wintereingang wäre an einer Stelle vorzusehen, die erfahrungsgemäß vom Winde freigeweht wird. Besteht keine Aussicht auf solche Verhältnisse, so empfiehlt es sich am meisten, den Wintereingang in das obere Stockwerk zu verlegen und durch eine provisorische, an der Außenwand befestigte Holzterrasse oder Leiter zugänglich zu machen.

Im Innern und wenn möglich auch außen wäre eine Schneeschaukel zugänglich zu halten, so daß eventuell ein Fenster des Untergeschosses ausgeschaufelt werden kann.

2. Im Innern genügt ein Raum, der als Koch- und Schlafraum zugleich dienen soll. In diesem Raum soll nicht ein Ofen, sondern am besten ein eiserner Kochherd sich befinden. Als Schlaflegenheit genügen Matratzenlager, wobei für jede Matratze mindestens 4 Wolldecken bereitzustellen wären.

3. Brennholz wäre in möglichst großem Vorrat und in Bündeln gebunden im Innern des Hauses bereitzustellen. Brauchbares Geschirr wäre in reichlicher Anzahl bereitzuhalten und für reichliches Reinigungsmaterial (Wischtücher etc.) Sorge zu tragen.

4. Die Bereitstellung eines Vorrats von Notproviant in einem mit Lüftungseinrichtung versehenen Kasten, der am besten mit dem Hüttenschloß verschließbar gemacht wird, wird empfohlen. Dieser eiserne Bestand soll lediglich Unglücksfälle verhüten und deshalb zur Benützung nicht anreizen, sondern unschmackhaft, aber nahrhaft sein. Zur Bereitstellung empfiehlt sich: Schiffszwieback, Margarine, Reis, Parmesankäse.

Die bisherigen Bestimmungen über den Ersatz von Einbruchschäden aus der Vereinskasse bleiben im übrigen aufrecht.

5. Die Gebühren für Hüttenbenützung und Holzverbrauch sollen sich in mäßigen Grenzen halten und im Einklang mit dem dafür Gebotenen stehen.

Der Antrag wird unverändert angenommen.

Herr Alfred Steinitzer-München beantragt noch nachstehende Entschließung:

«Es erscheint zum Schutze der Hütten dringend erforderlich, daß seitens der hüttenbesitzenden Sektionen unnachsichtlich gegen die Verursacher von Beschädigungen vorgegangen wird. Gegebenenfalls sind die Betroffenen aus der Sektion auszuschließen und strafrechtlicher Behandlung zuzuführen; die Namen sind in den 'Mitteilungen' zu veröffentlichen.»

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Herr Blab-Bayerland dankt dem Hauptausschuß im Namen der S. Bayerland für seinen im Interesse der Winterturistik gestellten Antrag.

12. Herr Rockenstein stellt namens des Hauptausschusses folgenden Antrag:

Die Hauptversammlung beschließt:

1. Es wird ein Fonds für außerordentliche Unternehmungen behufs Erforschung von Hochgebirgen gebildet.

2. Der Hauptausschuß wird beauftragt, die näheren Bestimmungen über die Höhe und Verwendung dieses Fonds auszuarbeiten und der Hauptversammlung 1912 vorzulegen.

Der vom Hauptausschuß in Reserve gestellte Betrag von M. 10000.— wird bis zur entgeltigen Beschlußfassung vorgetragen.

Herr Dr. Petersen-Frankfurt a. M. befürwortet den Antrag.

Herr Dr. Rothpletz-München schließt sich gleichfalls dem Antrage an, wenn es sich nicht um rein sportliche, sondern auch um wissenschaftliche Erforschung handle und zunächst die Alpen berücksichtigt werden.

Der Antrag wird angenommen.

13. Herr Dr. Ahles legt nachstehenden Antrag des Hauptausschusses vor:

Die Hauptversammlung erklärt es als unstatthaft, daß das Vereinszeichen des D. u. Ö. Alpenvereins mit Vereinsabzeichen anderer Art unmittelbar zu einem neuen Abzeichen verbunden wird.

Die Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft werden durch diesen Antrag nicht berührt.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

14. Vorsitzender v. Gutenberg beantragt als Ort der Hauptversammlung 1912 Graz zu wählen.

Wird einstimmig angenommen.

Herr v. Söldner-Meran und Herr Schucht-Braunschweig laden ein, eine der nächsten Hauptversammlungen in Meran, beziehungsweise Braunschweig abzuhalten.

Wird mit Dank in Vormerkung genommen.

Herr Dr. Ott-Graz dankt für die Wahl von Graz, das mit Freuden die Hauptversammlung aufnehmen werde; ferner spricht er dem gesamten Hauptausschusse für seine Amtsführung den wärmsten Dank aus und fordert die Versammlung auf, sich von den Sitzen zu erheben und ein dreifaches «Heil» auszubringen. (Geschicht.)

I. Vorsitzender v. Guttenberg erwidert auf das herzlichste diesen Dank und schließt sodann die Versammlung.

A. v. Guttenberg,
I. Vorsitzender.

Dr. J. Moriggl,
Schriftführer.

Für die Richtigkeit:

Kaerlinger, k. Regierungsrat.

Dr. Albert Ott.

Dr. Hans Modlmayr.

Jahresbericht 1910/1911.

Seit dem Inkrafttreten der neuen Vereinsatzung sind nunmehr $1\frac{1}{2}$ Jahre verstrichen. Der Alpenverein stand daher im Berichtsjahre, dem 42. Jahre seines Bestehens, zum erstenmal ausschließlich auf dem Boden der neuen Satzung. Nach außen hin hat sich wenig geändert. Die hohen Ziele des Alpenvereins sind dieselben geblieben, an deren Verwirklichung wurde rastlos weiter gearbeitet wie bisher. Der große Gewinn der neuen Satzung liegt auf dem Gebiete der Vereinsleitung, die dadurch, daß sie nunmehr in die Hände von 28 Mitgliedern aus allen Gauen Deutschlands und Deutschösterreichs gelegt wurde, weit mehr in der Lage ist, den Willen des Gesamtvereins zu erfahren, als es den aus einem kleinen Kreis von Sektionsgenossen gebildeten Zentralausschüssen begrifflicherweise möglich war. Diesen Willen zu erforschen und zu vollziehen betrachtete die neue Vereinsleitung als ihre hohe Aufgabe. Sie war bestrebt, diejenigen Einrichtungen des Vereins, die ihn zu seiner jetzigen Größe emporgehoben haben, weiter auszubauen und zu vervollkommen und nach neuen Mitteln zur Förderung des Vereinszwecks Umschau zu halten.

Das Heil des Vereins liegt in dem strengen Festhalten an den idealen Zielen; und er muß daher die in manchen Kreisen verbreitete Anschauung, er habe die materiellen Interessen der Fremdenverkehrs-Industrie zu fördern, entschieden abweisen. Der Alpenverein ist ein Verein von Bergsteigern, er erweitert und verbreitet die Kenntnis der Alpen, um immer weitere Kreise unserer Volksgenossen auf die Schönheit des Hoch-

gebirgs, dieses Jungbrunnens geistiger und körperlicher Kraft, zu ihrem eigenen Vorteil aufmerksam zu machen, er erleichtert die Bereisung der Alpen, um allen Bergfreunden, Geübten wie Ungeübten, das Wandern auf lichten Bergeshöhen zu ermöglichen.

Trotzdem neben dem Alpenverein andere große alpine Vereinigungen emporgewachsen sind, nimmt dessen Mitgliederzahl beständig zu. Seit der letzten Hauptversammlung ist wieder ein erfreulicher Zugang von Mitgliedern zu verzeichnen. Der Verein zählt heute 395 Sektionen mit 90.327 Mitgliedern. Weitere 5 Sektionen sind bereits angemeldet und deren Satzungen zum Teil schon genehmigt, so daß der Verein mit 400 oder mehr Sektionen in das Jahr 1912 eintreten wird. Seit der letzten Hauptversammlung wurden aufgenommen die Sektionen: Alpine Gesellschaft Ybbstaler (in Wien), Charlottenburg, Feldkirchen (in Kärnten), Grimma (in Sachsen), Mühlheim a. d. Ruhr, Pommern (in Stettin), Die Reichensteiner (in Wien), Steinnelke (in Wien), Tauriskia (in Wien) und die Turner-Sektion Hamburg. Aufgelöst hat sich die S. Burghausen, deren Mitglieder Nachbarsektionen beigetreten sind.

Der Förderung des einen Vereinszwecks, die Kenntnis der Alpen zu erweitern und zu verbreiten, dienen in erster Linie unsere Vereinsschriften. In deren Inhalt kommt das Bestreben der Vereinsleitung, allen Richtungen von Bergfreunden Rechnung zu tragen, zum Ausdruck. Sie war bemüht, eine sorgfältige Auswahl der Aufsätze für die «Zeitschrift» zu treffen und Anregungen, wie die nach Aufnahme ungeteilter Abhandlungen und stärkerer Berücksichtigung der Ostalpen, Folge zu geben. Für die «Zeitschrift» 1911 ist eine zweckmäßigere Verteilung der Illustrationen und die Verwendung rauhen Papiers vorgesehen. Der Frage, die künstlerische Ausstattung der «Zeitschrift» durch Beigabe von Farbenbildern zu heben, wurde nähergetreten, sie erwies sich jedoch als noch nicht durchführbar.

Der im letzten Jahresbericht hinlänglich begründete Ausfall einer Kartenbeilage für die «Zeitschrift» 1910 wird durch das Erscheinen eines wohl gelungenen Doppelblattes der Karte der Lechtaler Alpen (Zentraler Teil) in der «Zeitschrift» 1911 wett-

gemacht. Als Beilage der «Zeitschriften» 1912–1914 werden die übrigen Blätter der Lechtaler Karte erscheinen.

Auch der Verbesserung der «Mitteilungen» wandte die Vereinsleitung ihr Augenmerk zu. Kritische Behandlung alpiner Fragen, sorgfältige Prüfung verschiedener Berichte, kürzere Fassung der Notizen und Sektionsberichte zwecks Raumersparnis waren die Ziele, die zunächst angestrebt wurden.

Von den übrigen Veröffentlichungen des Alpenvereins ist zu erwähnen, daß die Werke «Erschließung der Ostalpen» und «Atlas der Alpenflora» infolge bedeutender Ermäßigung des Bezugspreises guten Abgang fanden.

Zur wissenschaftlichen Erforschung der Alpen hat der Verein, getreu seinen Traditionen, auch im vergangenen Jahre redlich beigesteuert. Es wurden hierfür M. 8307.— aus laufenden Mitteln ausgegeben. Sie verteilen sich auf Zuwendungen für Untersuchungen auf den Gebieten der physischen Geographie, Morphologie, Gletscherkunde, Meteorologie, Physiologie, Mundartenforschung und auf die notwendige Ergänzung des wissenschaftlichen Instrumentariums des Alpenvereins.

Die Arbeiten am Alpinen Museum wurden eifrig gefördert, so daß die Eröffnung des Museums noch im Jahre 1911 erfolgen kann.

In der Zentralbibliothek wurden eine beträchtliche Zahl noch fehlender wichtiger alpiner Bücher, Karten und Panoramen angeschafft, ferner der Tauschverkehr mit alpinen und wissenschaftlichen Vereinen erweitert, desgleichen mit den Redaktionen der größeren alpinen Zeitschriften ein Austausch von Separatabdrucken angebahnt und diese eigens katalogisiert und aufgestellt.

In Vorbereitung ist ein neuer Katalog, der als alpinistischer Schlagwortkatalog erscheint und auch über den (alpinen) Hauptinhalt der Bücher Aufschluß gibt.

Die Bibliothek besitzt zurzeit (ohne die Handbibliothek, die nun 1185 Bände umfaßt) über 23.000 Bücher, Broschüren und Zeitschriftenbände (gegenüber 19.000 des Vorjahrs), 56 Atlanten mit 2937 Karten, 2624 Einzelkarten, 770 Panoramen und ca. 11.000 Bilder.

Das handschriftliche Archiv erfuhr nur eine Mehrung von 7 handschriftlichen Aufsätzen und 44 Gipfel- und Fremdenbüchern, so daß die Zahl der letzteren nun auf 165 gestiegen ist.

Die Neugestaltung der Laternbildersammlung des D. u. Ö. Alpenvereins auf Grund der Beschlüsse der Generalversammlung Wien 1909 ist im Gange. Es sind bis jetzt zu den damals vorhanden gewesenen ca. 3000 Bildern weitere 1200 Stück angeschafft worden. Jedes der neuangeschafften Bilder ist doppelt vorhanden, damit einer mehrseitigen Nachfrage Genüge geleistet werden kann. Gleichzeitig sind auch von jedem der neuen Bilder zwei Positivabdrucke gefertigt. Diese sind einzeln auf Karton aufgezogen, im gleichen Format wie die Laternbilder selbst und in gleicher Weise wie diese etikettiert. Nach Fertigstellung des zurzeit in Bearbeitung befindlichen Katalogs unserer Sammlung sollen diese Abdrucke auf Wunsch an die Besteller von Lichtbildern zur Ansicht geschickt werden, damit künftighin die Vortragenden schon bei Bestellung der Lichtbilder genau wissen, was für Bilder sie erhalten werden. Auf diese Weise soll dem Mißstand abgeholfen werden, der darin liegt, daß die Vortragenden sehr häufig Bilder erhalten, die sie für ihren Zweck gar nicht verwenden können.

Zur Verbreitung der Kenntnis der Alpen haben endlich die Sektionen selbst, wie auch heuer aus den Sektionsberichten ersichtlich ist, neben der Herausgabe von Schriften und Panoramen durch Entfaltung einer sehr lebhaften Vortragstätigkeit in dankenswerter Weise beigetragen.

Ganz besonders reger verfolgte eine große Anzahl von Sektionen den zweiten Hauptzweck des Vereins, die Bereisung der Alpen Deutschlands und Österreichs zu erleichtern, auf dem Gebiet des Hütten- und Wegbaues. Die Periode der Hüttenerweiterungen scheint kein Ende zu nehmen. Rastlos wird auch an der Ausgestaltung der inneren Einrichtung der Hütten, in der manche Sektionen des Guten fast zu viel tun, gearbeitet. Der Wunsch vieler Sektionen, in den Alpen ein eigenes Heim zu besitzen, regt sich wieder besonders stark und die Opferwilligkeit der Mitglieder wird in den Jahresberichten dankbar hervorgehoben. Im Laufe des Jahres 1910/11

wurden 13 neue Schutzhütten eröffnet, die Eröffnung von 12 Hütten im laufenden Sommer steht noch bevor. Die Gesamtzahl der Alpenvereinsstütten beträgt sodann 268, die 18 offenen Unterstandshütten nicht mitgerechnet. Eine Anzahl von Projekten harret noch der Verwirklichung.

Auch auf dem Gebiete des Wegebaues wurde im vergangenen Jahre Beträchtliches geleistet. Mit der Herstellung hochalpiner Verbindungswege von Hütte zu Hütte, der Verbesserung und Neuanlage von Zugangswegen zu Hütten, Pässen und Gipfeln finden wir viele Sektionen vollauf beschäftigt, nicht zu vergessen der mühevollen Markierungsarbeiten im ganzen weiten Gebiete unserer Alpen. Eine besonders erfreuliche Erscheinung ist, daß zahlreiche kleinere Sektionen, die nicht an den kostspieligen Bau einer Hütte denken können, ihre Mittel zur Ausführung von Weganlagen in den Dienst der Allgemeinheit stellen und freundschaftlich zusammenarbeiten.

Im Vollzug der in der letzten Hauptversammlung überwiegend zutage getretenen Meinung des Vereins, die in den heute zur endgültigen Beschlußfassung stehenden Leitsätzen für die Behandlung von Subventionsgesuchen niedergelegt ist, ließ es sich die Vereinsleitung angelegen sein, alle jene Hütten- und Wegbauten, die zur Erschließung des Hochgebirges beitragen, möglichst zu fördern. In der Auswahl von Arbeitsgebieten konnte mancher Sektion an die Hand gegangen werden.

Bezüglich der Wegbauten gilt auch das von der Ausstattung der Schutzhütten Gesagte, nämlich, daß auch hier mitunter des Guten zu viel getan wird und an Stelle einfacher, schmaler Turistensteige wahre Promenadewege angelegt werden. Es muß leider auch festgestellt werden, daß die eine oder andere Sektion zu wenig tut und die Instandhaltung von Wegen und Markierungen sowie die Auswechslung beschädigter, oft unleserlicher Wegtafeln, die dem Alpenverein keineswegs zur Ehre gereichen, unterläßt, obwohl die Wegtafeln — im vergangenen Jahre rund 3000 Stück — vom Verein unentgeltlich geliefert werden.

Das Führerwesen gab, wie immer, reichliche Arbeit. Die Neuregelung der Führeraufsichtsbezirke kann nunmehr

als abgeschlossen betrachtet werden. Sie erwies sich durchaus segensreich. Es teilen sich heute 43 Sektionen in die mühevollen, oft undankbare Beaufsichtigung unseres Führerstandes mit anerkanntem Eifer, besonders die nicht geringe Arbeitsleistung einiger Sektionen mit großen Aufsichtsbezirken verdient dankbar hervorgehoben zu werden.

Seit Beginn dieses Jahres wurden 61 Führertage abgehalten und 87 % aller Führer und Träger kontrolliert.

Das Verhalten der Führerschaft gab auch heuer wieder in mehreren Fällen Anlaß zu strengem Einschreiten.

Die Neubearbeitung zahlreicher veralteter Führertarife wird durch die Vereinsleitung, im Einvernehmen mit den Aufsichtssektionen, fortgesetzt. Es erschienen und erscheinen heuer neue Führertarife für das Kaisergebirge, Iseltal, Zillertal, für Schluderbach-Landro und Sexten, für das Lechtal, Stanzertal und für Imst und Umgebung.

Die Gesamtzahl der unter Aufsicht des D. u. O. Alpenvereins stehenden Führer beträgt derzeit 1502 und ist gegen jene des Vorjahres etwas gesunken. In die Versorgungsliste sind 1135 Führer eingetragen, 50 sind zur Eintragung vorgezeichnet.

An dem Ausbau der Führerkurse wird unablässig weitergearbeitet. So wurden heuer die Kurse in eine günstigere Jahreszeit (Mai—Juni) verlegt, um Übungen im eigentlichen Hochgebirge vornehmen zu können. Diese Übungen erwiesen sich nach dem übereinstimmenden Urteil der Kursleiter als höchst lehrreich. Im Zusammenhang damit konnte die Stundenzahl des theoretischen Unterrichts vermindert werden, da die meisten Lehrkräfte mit einer geringeren Unterrichtsdauer auszukommen erklärten. Der Unterricht selbst wurde auf die rein praktischen Fächer und hier wieder durch Ausschaltung alles theoretischen Beiwerks auf das Notwendigste beschränkt und durch Vorführung sorgfältig ausgewählter, lehrreicher Lichtbilder unterstützt.

Von der Veranstaltung eigener Führerschikurse konnte auch heuer Umgang genommen werden, da viele Führer Gelegenheit hatten, an privaten Schikursen kostenlos teilzunehmen. Vom österreichischen Schiverband wurde in Kitz-

büchel, von der S. Mitterndorf in Mitterndorf je ein Führerschikurs veranstaltet.

An diejenigen Führer, die nachweisbar befähigt sind, Schihochturen zu führen, werden im Herbst dieses Jahres eigene Schiführerzeichen verteilt werden. Das eigentliche Führerzeichen wird seit Beginn dieses Jahres in einer etwas veränderten, zweckmäßigeren Form ausgegeben. Das die Platte verzierende, leicht zerbrechliche Beiwerk, Namensschild, Eispickel und Seil, wurde entfernt und der Name des Führers auf der Platte selbst angebracht.

Betreffend die Umgestaltung der Bergführer-Ordnung für Tirol und Vorarlberg ist seitens der k. k. Statthalterei für Tirol zunächst die Abhaltung einer Beratung beabsichtigt. Die Schaffung einer einheitlichen Bergführer-Ordnung für Bayern ist in Aussicht gestellt.

Die im letzten Jahresberichte angekündigte Reform des Rettungswesens ist im Zuge. An die österreichischen Ministerien des Innern und für Landesverteidigung wurde in einer Eingabe das Ersuchen gestellt, die Durchführung des alpinen Rettungswesens dadurch zu fördern, daß einerseits den Gemeinden ihre gesetzlichen Verpflichtungen betreffend Hilfeleistung in Erinnerung gebracht werden, andererseits die Hinterlegung unserer Rettungsmittel bei den Gendarmereiposten behufs sorgfältiger Aufbewahrung gestattet werde. Diese Erlaubnis ist jüngst gegeben worden. Die im letzten Jahre vorgenommene Besichtigung der Rettungsmittel ließ eine zweckmäßigere Verpackung und Aufbewahrung bei gleichzeitiger Kostenersparnis geboten erscheinen und es werden daher noch im laufenden Sommer neue, verbesserte Verbandkasten an die Rettungs- und Meldestellen hinausgegeben. Mit der Versicherungs-Gesellschaft «Providentia» wurde der im letzten Jahresberichte angekündigte Vertrag auf Versicherung der bezahlten Rettungsmannschaften (unter Ausschluß der Führer) gegen Todesfall unter günstigen Bedingungen abgeschlossen. Allen Leitern von Rettungs- und Meldestellen, den freiwilligen Mithelfern an den oft schwierigen und undankbaren Rettungsaktionen sei an dieser Stelle unser herzlichster Dank ausgesprochen.

Am 1. Januar dieses Jahrs trat die von der Generalversammlung Wien 1909 beschlossene Entschädigung für alpine Unfälle der Mitglieder in Kraft. Der Hauptausschuß erließ zu dem Statut noch eigene Ausführungsbestimmungen, die in den «Mitteilungen» veröffentlicht wurden. Bis jetzt wurden 11 Entschädigungsansprüche erhoben, 10 davon als berechtigt anerkannt und insgesamt M. 1538.83 ausbezahlt.

Auf dem Gebiete des Studentenherbergswesens hat die Einführung prozentualer Ermäßigung guten Anklang gefunden. In den letzten beiden Jahren wurden rund 2500 Ausweiskarten und Herbergsverzeichnisse verausgabt. An sämtliche Herbergen wurden neue Schilder hinausgegeben.

Auf dem Gebiete der Verwaltung des Vereins ergab sich unter anderem als zweckmäßige Neuerung die Einführung von Jahresmarken für die Mitgliedsausweise, die den Sektionskassieren eine Vereinfachung der mühevollen Arbeit brachte. Mit den Angestellten der Vereinskassier wurden neue, ab 1912 lautende Dienstverträge abgeschlossen und ein den gesetzlichen Forderungen entsprechendes Pensionsnormale aufgestellt.

An dieser Stelle erinnern wir uns auch des großen Entgegenkommens, das dem Alpenverein wie bisher auch im vergangenen Jahre seitens der Behörden zuteil wurde, und sprechen diesen hierfür unseren aufrichtigsten Dank aus.

In lebhafter Erinnerung steht uns allen noch die Hochwasserkatastrophe, die im vergangenen Jahre unsere Alpen, besonders das Land Vorarlberg heimgesucht hat. Der Gesamtverein konnte der schwer getroffenen Bevölkerung eine ausgiebige Unterstützung aus dem Franz-Josefs-Fonds zukommen lassen, aber auch mehrere Sektionen trugen zur Linderung der Not redlich bei.

Der Tod hat in den Kreisen unserer Freunde seit unserem letzten Beisammensein wieder reiche Ernte gehalten. Wir beklagen das Ableben einer Reihe um den Gesamtverein und um die Sektionen verdienter Männer, und zwar: Hofrat Anton v. Posselt-Csöric-Innsbruck, Mitglied des Hauptausschusses, ehemaliges Mitglied des Zentralausschusses Salzburg und Innsbruck, ein Mann, dem der Alpenverein für die Vermittlung zahlreicher Angelegenheiten zwischen Behörden und Verein

vieles zu danken hat; Dr. Theodor Christomannos, Vorstand der S. Meran, ehemaliges Mitglied des Weg- und Hüttenbauausschusses und der Führerkommission, eine der bekanntesten Persönlichkeiten unseres Vereins; Paul Dielitz, Kassier des Zentralausschusses Berlin und langjähriges Ausschußmitglied der S. Berlin; Professor Schwager, ehemaliges Mitglied des Weg- und Hüttenbauausschusses und Gründer der S. Würzburg; die S. Innsbruck verlor den Nestor der Innsbrucker Bergsteiger Julius Pock, langjähriges Ausschußmitglied der Sektion, und das ehemalige Ausschußmitglied Prof. J. Patigler, mehrjähriger Leiter der Führerkurse; die S. Erfurt ihren I. Vorsitzenden Schulrat Eichhorn, die S. Schwaben den ehemaligen Vorsitzenden Direktor v. Hermann und den langjährigen Kassier Kurtz, die S. Bamberg den I. Vorsitzenden Dr. Rudolf, die S. Brixen die Ausschußmitglieder Heiß und Maurer, die S. Taufers den Gründer und Kassier A. Mutschlechner, die S. Hanau das Ehrenmitglied Pfarrer Beiler in Gramais und die S. Gera den langjährigen Kassier Kurt Bauer.

Aus der langen Liste unserer verstorbenen Freunde haben wir nur eine Anzahl der bekanntesten Namen herausgegriffen. Ihnen und den übrigen dahingegangenen treuen Mitgliedern des Alpenvereins werden wir stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Dr. J. Moriggl.

Um nun das Ergebnis mit dem Voranschlag vergleichen zu können, ist folgendes zu berücksichtigen.

Es wurden eingenommen:

80 112 Beiträge	zu M. 7.— =	M. 560 784
6 181 «	« « 6.— =	« 37 086
3 678 «	« « 4.— =	« 14 712
1 227 «	« « 3.— =	« 3 681

91 198 Beiträge M. 616 263

Von den Beiträgen zu M. 7.— sind nun M. 80.112.— für Einbände zu rechnen und von den Herstellungskosten der «Zeitschrift» in Abzug zu bringen; dagegen ist bei den Beiträgen zu M. 4.— und M. 3.— die Differenz von M. 2.—, beziehungsweise M. 3.—, gegenüber dem Normalsatz von M. 6.— der Ausgabe-post «Rückkauf der Zeitschrift» des Voranschlags gegenüberzustellen. Es ergibt sich sodann nachstehender Vergleich:

	Voranschlag Mark	Ergebnis Mark	± Mark
Mitgliederbeiträge	510 000.—	547 188.—	+ 37 188.—
Zeitschrift (Herstell.-Kost.)	61 000.—	54 837.59	- 6 162.41
« (Rückkauf)	9 000.—	11 057.—	+ 2 057.—

Nach dieser Berechnung ergeben sich M. 39 018.28 Mehreinnahmen und M. 12 399.33 Minderausgaben.

In den nachstehenden Übersichten sind jedoch die Ziffern des tatsächlichen Ergebnisses eingestellt und betragen somit die Unterschiede bei den Einnahmen:

	Voranschlag Mark	Ergebnis Mark	+ Mark
Mitgliederbeiträge	510 000.—	616 265.—	+ 106 265.—
Zinsen	6 000.—	9 723.47	+ 3 723.47
Verschiedene Einnahmen	3 006.01	3 073.62	+ 67.61
Anzeigen-Reinertrag	21 000.—	19 039.20	- 1 960 80
	540 006.01	648 099.29	+ 108 093.28

Die Ausgaben zeigen aus dem vorhin erwähnten Grunde gleichfalls ein erhebliches Mehr; sie betragen:

Kassenbericht für das Jahr 1910.

Die mit dem Jahre 1910 in Kraft getretene neue Satzung sowie die Beschlüsse der Generalversammlung Wien betreffend die Mitgliederbeiträge bedingen einige Änderungen in der Form des Rechnungsausweises, und da der Voranschlag noch nach der früheren Gepflogenheit aufgestellt wurde, so ist, um einen Vergleich des Ergebnisses mit dem Voranschlag zu ermöglichen, eine Erläuterung nötig.

Bisher wurden die Mitgliederbeiträge mit dem Normalsatze von M. 6.— veranschlagt und verrechnet, obwohl schon seit 1886 die Ermäßigung des Beitrags auf M. 4.— bei Verzicht auf die «Zeitschrift» bestand. Der hieraus sich ergebende Betrag wurde jedoch nicht bei den Mitgliederbeiträgen in Abzug gebracht, sondern als Ausgabe-post «Rückkauf der Zeitschrift» eingestellt. Es geschah dies aus dem Grunde, weil seinerzeit die Ermäßigung unter dem Titel des Rückkaufs der «Zeitschrift» eingeführt worden war. Ferner wurde schon seit 1895 die «Zeitschrift» auch gebunden geliefert gegen eine Vergütung von M. 1.—. Die Einnahmen hiefür wurden von den Gesamtkosten der Herstellung der «Zeitschrift» in Abzug gebracht, die sich somit um den Gewinn aus diesem Geschäft verminderten.

Es ist nun jedenfalls übersichtlicher, da jetzt vier Kategorien von Mitgliederbeiträgen eingeführt sind, diese gesondert, beziehungsweise die tatsächlich eingehobenen Beträge auszuweisen. Dafür entfällt die Ausgabe-post «Rückkauf der Zeitschrift» und erhöht sich die Post «Herstellung der Zeitschrift» um den Betrag der Kosten für die Einbände. (Der Voranschlag für 1911 ist bereits nach diesen Grundsätzen aufgestellt.)

	Voranschlag Mark	Ergebnis Mark	± Mark
Zeitschrift: Herstellung	61 000.—	126 775.65	+ 73 949.59
» Versendung	38 000.—	8 173.94	— 4 123.51
» Illustrationen	37 500.—	37 500.—	—
» Karten*			—
Herstellung der Mitteilun- gen, Adressen etc.	57 600.—	57 370.55	— 229.45
Versendung der Mitteilun- gen	54 000.—	50 270.33	— 3 729.67
Honorare etc.	13 000.—	8 647.97	— 4 352.03
Rückkauf	9 000.—	—	— 9 000.—
Weg- und Hüttenbauten	154 800.—	157 270.40	+ 2 470.40
Verwaltung	45 100.—	44 450.48	— 649.52
Führerkasse	20 000.—	20 000.—	—
Führerausrüstung	2 000.—	1 498.01	— 501.99
Führerkurse	8 000.—	6 726.26	— 1 273.74
Führeraufsicht	2 000.—	2 258.93	+ 258.93
Tarife	1 500.—	1 363.57	— 136.43
Wissenschaftliches*	9 000.—	9 000.—	—
Unterstützungen	2 000.—	2 000.—	—
Laternbilder*	2 000.—	2 000.—	—
Zentralbibliothek	10 000.—	13 925.06	+ 3 925.06
Rettungswesen	2 000.—	2 032.79	+ 32.79
Alpines Museum*	20 000.—	20 000.—	—
Fonds für Unfallentschä- digung*	10 000.—	10 000.—	—
Verschiedenes	2 500.—	2 535.24	+ 35.24
	561 000.—	617 675.67	+ 56 675.67

Wie in den Vorjahren ist der tatsächlich erreichte Mitgliederstand von 91.198 erheblich höher, als im Voranschlag angenommen worden war (85.000), und zwar beträgt das Mehr 6198. Gegen den Stand des Vorjahrs (86.200) zeigt sich somit eine Zunahme von 4998 Mitgliedern, die wohl mit einigem Grund auf die Einführung der Unfallentschädigung zurückzuführen ist.

Die «Zinsen» und «Verschiedene Einnahmen» lieferten ebenfalls höhere Erträge, dagegen blieb der Reinertrag der Anzeigen um M. 1 960.80 hinter dem Voranschlag zurück. Dies erklärt sich daraus, daß so manche größere Aufträge von der Verwaltung abgelehnt wurden, um Bemängelungen

zu vermeiden, da sogar Inserate von Champagnerfirmen u. dgl. Anstoß erregten, überhaupt die Ausdehnung des Anzeigenteils beanstandet wurde.

Hinsichtlich der Ausgaben ist vorweg zu bemerken, daß bei den mit * bezeichneten Posten auch die für 1911 vorgelegenen Kreditreste mit enthalten sind. — Was nun die Mehrausgabe bei der Post «Herstellung der Zeitschrift» betrifft, so ist die Erklärung hierfür bereits eingangs gegeben worden. In der Post «Karten» ist ein Betrag von M. 29 386.23 enthalten, der für 1911 vorgetragen wurde, da in diesem Jahre eine Doppelkarte erscheinen wird. Ursprünglich war in Aussicht genommen, die Karte der Lechtaler Alpen in zwei Blättern herauszugeben, und sollte das eine Blatt 1910 erscheinen. Es stellte sich jedoch heraus, daß eine Trennung der Karte in zwei Hälften eine wesentliche Schädigung des Kartenbildes bedingen und den praktischen Gebrauch erschweren würde. Der Hauptausschuß beschloß daher, die Karte ungetrennt im Jahre 1911 herauszugeben, und demnach war auch der Kreditrest auf Rechnung dieses Jahrs zu übertragen.

Bringt man die Vergütung für die Einbände und den Kreditrest von der Gesamtsumme der Ausgaben für Vereinsschriften in Abzug, so ergibt sich gegenüber dem Voranschlag von M. 270 100.— eine Minderausgabe von M. 56 883.30. — Die Kosten eines Exemplars der Vereinsschriften zu Lasten der Vereinskasse, also nach Abzug des Reinertrags der Anzeigen betragen in Pfennigen:

	1910	1909	1908	1907	1906	1905
Zeitschrift	126.61	156.49	187.43	184.43	187.—	189.04
Mitteilungen	101.41	100.01	97.53	91.24	92.60	90.50

Bei dem Titel «Weg und Hüttenbau» zeigt sich eine Überschreitung von M. 2470.40, bedingt durch den größeren Aufwand für Wegtafeln, deren Kosten M. 6470.40 betragen. Dagegen blieb das Ergebnis für die Verwaltung um M. 649.52 hinter dem Voranschlag zurück.

Von den verschiedenen Posten des Titels «Besondere Ausgaben» weist der für die Zentralbibliothek eine erhebliche Überschreitung von M. 3925 auf. Sie erklärt sich daraus, daß nunmehr unter Leitung des vom Hauptausschusse eingesetzten

Bibliotheksausschusses eine sachgemäße Ausgestaltung und Ergänzung der Bibliothek energisch in Angriff genommen wurde. Bei den Posten «Wissenschaftliches», «Laternbilder» und «Alpines Museum» sind die nicht verwendeten Kreditreste (siehe den Einzelausweis) für 1911 vorgetragen worden. Die Post «Verschiedenes» enthält die Kosten der neuen Ausgabe des Handbuchs «Verfassung und Verwaltung». Im Ganzen zeigt der Titel «Besondere Ausgaben» gegenüber dem Voranschlag eine Überschreitung von M. 2339.86.

Wie aus den vorstehend gegebenen Übersichten hervorgeht, betragen die

Mehreinnahmen	M. 108 095.28
Mehrausgaben	« 56 675.67
somit blieben zur Verfügung . . .	M. 51 417.61

Der Hauptausschuß beschloß, hievon M. 10 000.— dem Darlehensfonds, M. 10 000.— für das Alpine Museum zu überweisen und M. 31 417.61 zur Einstellung in den Voranschlag für 1912 vorzutragen.

In Prozenten der ordentlichen Einnahmen betragen die in Rechnung gestellten Ausgaben (einschließlich der übertragenen Kreditreste):

	1910	1909	1908	1907	1906	1905	1904
Vereinschriften	49:70	45:08	49:36	45:58	48:53	48:99	48:72
Weg- und Hüttenbau	24:38	31:48	28:17	32:44	32:12	30:99	24:4
Verwaltung	6:89	7:29	6:99	7:21	7:50	7:13	7:08
Besondere Ausgaben	14:47	14:59	11:28	12:92	10:46	10:8	10:45
Erübrigung	4:56	1:56	4:2	1:85	1:39	2:69	9:33

In der Vermögensrechnung für 1909 erscheint noch der Konto «Alpenflora» mit einem Barbestand von M. 21 986.13. Dieser Konto entstand im Jahre 1900, als zur Deckung des Abgangs aus der Herausgabe des Werks «Atlas der Alpenflora» ein Betrag von M. 40 627.24 aus den Überschüssen entnommen wurde, mit der Bestimmung, daß die Eingänge aus dem Verkauf des Werks bis zur Tilgung jenes Abgangs gesammelt und besonders verrechnet werden sollen. Im Jahre 1904 waren aus den bis dahin eingegangenen Einnahmen M. 10 000 an das Vereinsvermögen zurückerstattet worden, so

daß also die Restschuld auf M. 30 627.40 sich ermäßigte. Infolge der vom Hauptausschuß beschlossenen Herabsetzung des Verkaufspreises gestaltete sich nun der Verkauf in diesem Jahre lebhaft und gingen M. 11 597.70 ein. Der Barbestand erreichte somit einen Betrag von M. 33 583.83 und gestattet jetzt den vollen Rückersatz. Der Hauptausschuß hat daher beschlossen, den Konto nunmehr aufzulösen und von dem Bestande M. 20 000.— dem Pensionsfonds, M. 3583.83 dem Ostalpenwerkfonds und M. 10 000.— einem neu zu bildenden «Fonds für außerordentliche Unternehmungen» zu überweisen.

Die besondere Verstärkung des Pensionsfonds erwies sich als notwendig aus dem Grunde, weil bei der bevorstehenden Verlegung des Vereinskongresses nach Wien der Alpenverein in den Geltungsbereich des österreichischen Gesetzes über die Pensionsversicherung aller Angestellten gelangt. Dadurch würden nun dem Vereine erhebliche Opfer auferlegt werden, ohne daß den Angestellten Vorteile erwachsen. Um dieser ungünstigen Wirkung des Gesetzes zu entgehen, wird die Anerkennung des Pensionsfonds als sogenannten «Ersatzinstituts» angestrebt werden, was jedoch nur möglich ist, wenn das Vorhandensein des zur Sicherstellung der gesetzlich normierten Pensionsansprüche erforderlichen Fonds nachgewiesen ist. Es war daher vorzusehen, daß der Fonds einen für alle Fälle ausreichenden Kapitalbestand enthalte. Durch die bei der jetzigen Finanzlage mögliche Dotierung wird auch die Zukunft entlastet, da der Fonds jetzt eine Höhe erreicht hat, die fernerhin weitere erhebliche Zuwendungen nicht mehr nötig machen wird.

Die vorläufige Rückstellung von M. 10 000.— zur Gründung eines «Fonds für außerordentliche Unternehmungen» erfolgte auf Grund von wiederholt in Generalversammlungen gegebenen Anregungen; über diese Angelegenheit wird übrigens in der Hauptversammlung zu Coblenz Bericht erstattet werden.

Das «Ostalpenwerk-Konto» soll künftighin die Bezeichnung «Fonds für wissenschaftliche Unternehmungen» führen, da diese seine in der Generalversammlung München 1894 festgesetzte Bestimmung, die Herausgabe wissenschaftlicher Werke

zu ermöglichen, deutlicher zum Ausdruck bringt. Dieser Fonds hat durch die heurigen Einnahmen aus dem Verkaufe des Ostalpenwerks und durch die Zuweisung vom Konto «Alpenflora» eine erhebliche Verstärkung erfahren, so daß er nun für längere Zeit ausreicht. Ausgaben sind in diesem Jahre nicht erwachsen.

Dem Darlehensfonds wurden aus der Erübrigung M. 10 000.— überwiesen. Dieser Fonds soll jedoch, wie dies bereits die früheren Zentral-Ausschüsse wiederholt betont haben, eine Reserve für außerordentliche, unvorhergesehene und unverschuldete Nötfälle dienen; wenn z. B. durch eine Elementarkatastrophe Schutzhäuser vernichtet werden.

Für das Alpine Museum, dessen Errichtung sowohl wie auch die weitere Erhaltung noch erhebliche Kosten verursachen wird, stehen jetzt aus den Rücklagen der Vorjahre und den heurigen Erübrigungen M. 53 106.90 zur Verfügung.

Zur Bildung eines Reservefonds für die im Jahre 1911 in Kraft tretende Unfallentschädigung sind M. 20 000.— zurückgestellt.

Wie aus vorstehendem zu ersehen ist, war der Hauptausstoß bestrebt, die günstigen Verhältnisse zur Vorsorge für die Zukunft zu benützen und Reserven zu schaffen, die den Verein instand setzen, fernerhin die jährlichen Einnahmen frei zu verwenden, ohne besorgen zu müssen, daß unerwartete Ereignisse das Gleichgewicht des Haushalts stören könnten. Diese Vorsorge wird schon dem Voranschlage für das Jahr 1912 zugute kommen.

Der Vermögensausweis zeigt, daß der Betriebsfonds wie alle anderen Fonds durch bare Bankguthaben und Wertpapiere gedeckt sind. Die Ausstände bei den Sektionen sind in diesem Jahre geringer als 1909; dagegen wurden erhebliche Vorauszahlungen von erst 1911 fälligen Subventionen geleistet.

Den Herren Sektionskassieren sei noch für ihre freundliche Unterstützung der verbindlichste Dank ausgesprochen.

J. Rockenstein, Vereinskassier.

I. Vereinsschriften-Rechnung.

A. Zeitschrift (Auflage 87 500).	Mark	Mark
Herstellungskosten	126 775.65	
Illustrationen	33 876.49	
Karten	8 115.77	
Gehalte und Honorare	6 991.—	
Versendung	8 173.94	183 930.85
B. Mitteilungen (Auflage 89 000).		
Herstellungskosten	45 731.78	
Adressen und Administration	11 638.77	
Postgebühren	50 270.33	
Honorare	1 656.97	109 297.85
C. Vortrag für 1911.		
Kreditrest für Karten		29 386.23
		<u>322 614.93</u>

II. Weg- und Hüttenbau-Rechnung.

A. Subventionen, bewilligt von der Hauptversammlung:

den Sektionen	Mark
Allgäu-Immenstadt	4 000.—
Aussee	1 000.—
Bamberg	1 200.—
Berchtesgaden	3 000.—
Bruck a. M.	4 000.—
Duisburg	4 000.—
Gleiwitz	1 150.—
Goisern	500.—
Halle a. S.	4 000.—
Hochland	5 000.—
Höchst	4 850.—
Imst	600.—
Innsbruck	4 000.—
Klausen	4 000.—
Krain	4 000.—
Krefeld	3 000.—
Ladinia	800.—
Lausitz	1 500.—
Lend-Dienten	1 000.—
Lindau	3 000.—
Linz	4 000.—
Männerturnverein München	4 100.—
Mark Brandenburg	4 000.—
Matrei	500.—
Meran	4 000.—
München	4 000.—
Münster	1 000.—
Neuburg a. D.	800.—

	Mark	Mark
Nürnberg	7 500.—	
Oberland	4 000.—	
Oberstaufen	2 000.—	
Passau	1 500.—	
Plauen	700.—	
Prag	5 600.—	
Reutlingen	4 000.—	
Saarbrücken	2 000.—	
Salzburg	5 700.—	
Schliersee	500.—	
Schwaz	7 000.—	
Seiseralpe	2 000.—	
Silesia	4 000.—	
Sonneberg	3 000.—	
Tölz	800.—	
Traunstein	300.—	
Tübingen	4 000.—	
Tutzing	2 000.—	
Vorarlberg	900.—	
Welschnofen	1 000.—	
Wiesbaden	4 000.—	
Windisch-Matrei	500.—	140.000.—

B. Subventionen, bewilligt vom Hauptausschuß:

den Sektionen:	Mark
Abtenau	150.—
Amberg	300.—
Brixen	300.—
Bruneck	200.—
Donauwörth	250.—
Eppzirl	100.—
Fusch	300.—
Gailtal	100.—
St. Gilgen	300.—
Golling	500.—
Hallein	200.—
Holzgau	300.—
Imst	500.—
Ischl	400.—
Lechtal	180.—
Lienz	300.—
Lungau	200.—

	Mark	Mark
Männerturnverein München	400.—	
Oberpinzgau	400.—	
Obersteier	200.—	
Passau	350.—	
Pongau	300.—	
Prien	200.—	
Rauris	150.—	
Reichenhall	250.—	
Reutte	400.—	
Rosenheim	700.—	
Schliersee	400.—	
Sillian	100.—	
Starnberg	300.—	
Straßburg	400.—	
Tölz	300.—	
Vorarlberg	300.—	
Waidhofen	200.—	
Windischgarsten	370.—	
Windisch-Matrei	500.—	10 800.—
C. Besondere Ausgaben:		
für Wegtafeln		6 470.40
		<u>157 270.40</u>

III. Rechnung der Verwaltung.

	Mark	Mark
A. Gehalte		15 445.—
B. Kanzlei-Auslagen:		
Postgebühren und Telegramme	2 337.80	
Kanzlei-Erfordernisse	1 181.99	
Miete	2 100.—	
Telephon	245.50	
Beheizung und Beleuchtung	432.11	
Versicherung	135.69	6 431.09
C. Steuern		834.88
D. Drucksachen		3 107.46
E. Sitzungen des Hauptausschusses		10 312.60
F. Reise-Entschädigungen		1 530.—
G. Mitgliedskarten		2 994.65
H. Hauptversammlung		794.80
I. Pensionsfonds		3 000.—
		<u>44 450.48</u>

IV. Besondere Ausgaben.

	Mark	Mark
A. Führerwesen:		
Führerkasse	20 000.—	
Ausrüstung und Zeichen	1 498.01	
Kurse	6 726.26	
Aufsicht	2 258.93	
Tarife	1 363.57	
		31 846.77
B. Wissenschaftliche Unternehmungen:		
Ausbezahlte Subventionen	7 118.31	
Alpenpflanzengärten	1 000.—	
Auf Konto 1911 übertragener Kre ^s ditrest	881.69	9 000.—
C. Unterstützungen und Ehrungen:	Mark	Mark
Ausgaben	364.85	
Dem Kaiser s Franz s Josefs s Fonds überwiesen	1 635.15	2 000.—
D. Laternbilder s Tauschstelle:		
Ausgaben	659.19	
Auf Konto 1911 übertragener Kre ^s ditrest	1 340.81	2 000.—
		13 925.06
E. Zentralbibliothek		2 032.79
F. Rettungswesen		
G. Museum:		
Ausgaben	7 238.10	
Auf Konto 1911 übertragener Kre ^s ditrest	12 761.90	20 000.—
H. Verschiedenes:		
Kosten der «Verf. und Verw.»	2 036.23	
Studentenherbergen	400.20	
Sonstiges	98.81	2 535.24
I. Fonds für Unfall-Entschädigung auf Konto 1911 übertragen		10 000.—
		<u>93 339.86</u>

V. Darlehensfonds.

	Mark	Mark
A. Barbestand:		
Vortrag von 1909	9 885.76	
Rückzahlungen	6 210.—	
Zinsen	454.13	
Zuweisung aus der Erübrigung	10 000.—	
Vortrag für 1910		26 549.89
	26 549.89	26 549.89
B. Schuld- und Anteilscheine:		Mark
Anteilscheine der S. Austria		1 088.—
» » Fieberbrunn		1 207.—
» » » Neuburg		1 000.—
Darlehen an S. Akademische Wien		1 500.—
» » » Bamberg		3 000.—
» » » Berchtesgaden		1 800.—
» » » Bozen		7 170.—
» » » Brixen		5 000.—
» » » Bruneck		400.—
» » » Eger		2 000.—
» » » Garmisch Part		1 500.—
» » » Heidelberg		2 000.—
» » » Kufstein		400.—
» » » Männer s Turnverein München		2 800.—
» » » Oberland		10 000.—
» » » Pongau		1 620.—
» » » Prag		10 000.—
» » » Schwaz		1 500.—
» » » Spittal a. D.		1 200.—
» » » Straßburg		1 600.—
» » » Tutzing		3 000.—
» » » Villach		4 500.—
» » » Vorarlberg		3 000.—
» » Dander		2 550.—
» » Jellico		1 360.—
		<u>71 195.—</u>

VI. Fonds für wissenschaftliche Unternehmungen.

(Ostalpenwerk-Konto.)

	Mark	Mark
Vortrag von 1909	3 531.79	
Einnahmen	2 078.07	
Zuweisung vom Konto «Alpenflora»	3 583.83	
Vortrag für 1911		9 193.69
	<u>9 193.69</u>	<u>9 193.69</u>

VII. Pensionsfonds.

	Mark	Mark
Vortrag von 1909	58 826.23	
Einnahmen	5 047.05	
Ordentliche Dotation	3 000.—	
Zuweisung vom Konto «Alpenflora»	20 000.—	
ab Zahlungen an Versicherungsanstalten		905.82
Vortrag für 1911		85 967.46
	<u>86 873.28</u>	<u>86 873.28</u>

VIII. Konto «Alpenflora».

	Mark	Mark
Vortrag von 1909	21 986.13	
Einnahmen	11 597.70	
Überweisung an Pensionsfonds		20 000.—
» » Ostalpenwerk-Konto		3 583.83
» » Fonds für a. o. Unternehmungen		10 000.—
	<u>33 583.83</u>	<u>33 583.83</u>

IX. Kaiser-Franz-Josefs-Fonds.

	Mark	Mark
Vortrag von 1909	89 568.85	
Zinsen	3 611.46	
Zuweisung des Hauptausschusses	1 635.15	
ab Ausgaben		7 269.56
Vortrag für 1910		
K. 72.000.— österr. Notenrente	60.000.—	
Guthaben bei der Deutschen Bank	27.545.90	87 545.90
	<u>94 815.46</u>	<u>94 815.46</u>

Jahresrechnung

Einnahmen	
I. Regelmäßige Einnahmen.	
	Mark
1. Mitgliederbeiträge	616 263.—
2. Zinsen	9 723.47
3. Verschiedene Einnahmen	3 073.62
4. Anzeigen-Reinertrag	19 039.20
	648 099.29

Vermögensrechnung

I. Bankkonto:	Mark	Mark
Guthaben bei der Deutschen Bank	212 597.10	
Guthaben bei der Steiermärkischen Eskomptebank	23 583.25	236 180.35
II. Anlagen-Konto:		
Im Depot bei der Deutschen Bank:		
4% Schatzscheine M. 5000.—	4 950.—	
4% Goldrente M. 50 000.—	48 500.—	53 450.—
III. Konto-Korrent:		
Ausständig	18 890.23	
ab Guthaben von Kreditoren	5 574.03	13 316.20
IV. Konto 1911:		
Voraus bezahlt	54 047.52	
Voraus empfangen	31 608.73	22 438.79
V. Kassa-Konto:		
Bestand		217.56
		325 602.90

für 1910.

Ausgaben		
I. Vereinsschriften.		
	Mark	Mark
1. Zeitschrift	183 930.85	
2. Mitteilungen	109 297.85	
3. Vortrag f. 1911	29 386.23	322 614.93
II. Weg- und Hüttenbau.		
1. Von der Hauptversammlung bewilligte Subventionen	140 000.—	
2. Ausgaben aus der Reserve	17 270.40	157 270.40
III. Verwaltung.		
Ausgaben		44 450.48
IV. Besondere Ausgaben.		
Ausgaben		93 339.86
		617 675.67
V. Erübrigung		30 423.62
		648 099.29

für 1910.

I. Vereinsvermögen:	Mark	Mark
Eiserner Betriebsfonds		75 000.—
II. Rücklagen:		
Für Alpines Museum	53 106.90	
» Unfallentschädigung	20 000.—	
Fonds für a. o. Unternehmungen	10 000.—	83 106.90
III. Vorträge:		
Für Haushalt 1911	14 367.35	
» » 1912	31 417.61	45 784.96
IV. Darlehensfonds		26 549.89
V. Fonds f. wissenschaftliche Unternehmungen		9 193.69
VI. Pensionsfonds		85 967.46
		325 602.90

126

Verhandlungsschrift

der

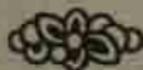
43. (39.) Hauptversammlung

des

D. u. Ö. Alpenvereins

zu

Graz am 10. September 1912.



Wien, 1912.

Verlag des D. u. Ö. Alpenvereins.



Verhandlungsschrift

der

43. (39.) Hauptversammlung

des

D. u. Ö. Alpenvereins

zu

Graz am 10. September 1912.



Wien, 1912.

Verlag des D. u. Ö. Alpenvereins.

8 D 7(43)

Beginn der Versammlung 9 U. vormittags. — Ende 12 U. 20.

Vertreten sind 175 Sektionen mit 763 Stimmen.

Vorsitz: Staatsminister Dr. R. Sydow, I. Vorsitzender.

Der Vorsitzende: Ich habe die Ehre, die 43. Hauptversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins zu eröffnen.

Bevor wir in die Tagesordnung eingehen, ist es mir eine angenehme Pflicht, die hier erschienenen lieben Gäste: Se. Exzellenz den Herrn Statthalter von Steiermark Grafen Clary und den Regierungskommissär der Landeshauptstadt Graz, Herrn Statthaltereirat v. Underrain, zu begrüßen und zugleich mitzuteilen, daß Se. Exzellenz der Herr Landeshauptmann von Steiermark, Graf Attems, uns die Mitteilung hat zukommen lassen, daß er zu seinem Bedauern an dem beabsichtigten persönlichen Erscheinen verhindert sei, aber unserem Vereine und seinen Bestrebungen seine volle Sympathie zuwende. Als sein Vertreter ist der Herr Landesauschußbesitzer v. Feyrer erschienen, den ich ebenfalls aufrichtig bewillkomme. Allen Herren, den erschienenen und dem Herrn, der schriftlich uns seine Teilnahme ausgedrückt hat, sage ich herzlich Dank. Ich sehe in Ihrem Erscheinen, daß Sie unseren Bestrebungen wohlwollend und freundlich gegenüberstehen.

Statthalter Graf Clary und Aldringen: Es gereicht mir als oberstem Chef der politischen Verwaltung des Landes Steiermark zur besonderen Ehre und Freude, alle heute von nah und fern erschienenen Gäste aus Anlaß der 43. Hauptversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins in der Landeshauptstadt Graz willkommen heißen zu können. Ich erfülle dieses offizielle Amt mit um so größerer Genugtuung, als nicht allein die Vereinsmitglieder aus Osterreich, sondern auch zahlreiche Gäste aus dem uns eng verbündeten und durch

die treue Freundschaft unseres erhabenen Monarchen mit uns eng verknüpften Deutschen Reiche an dieser Festversammlung teilnehmen, um gemeinsame Beratungen zu pflegen und ersprießliche Vereinstätigkeit zu entfalten. Welch regen Verständnisses und welch warmer Sympathien die Ziele des D. u. Ö. Alpenvereins sich im Lande Steiermark erfreuen, zeigt deutlich die große Anzahl Vereinsmitglieder, die sich im ganzen Lande Steiermark und speziell auch in der Landeshauptstadt Graz gefunden haben.

Der sehnsuchtsvolle Zug nach unserer herrlichen, gottgesegneten Alpenwelt, die nicht nur den Körper stählt, sondern auch Geist und Gemüt zu erfrischen vermag, ist schon lange auch in der Steiermark rege. Keiner hat aber diesen Zug so zu fördern gewußt wie unser unvergeßlicher steirischer Prinz Erzherzog Johann. Schon wenige Monate, nachdem im Jahre 1869 in München der Deutsche Alpenverein zur Erforschung des gesamten deutschen und österreichischen Alpengebiets ins Leben gerufen wurde, hat sich die S. Graz gebildet, deren Bedeutung durch die Auszeichnung gekennzeichnet erscheint, daß ihr in den Jahren 1895—1897 die Geschäfte der Zentralleitung übertragen wurden. Von dem stolzen Bewußtsein getragen, einen Ehrenplatz in der großen Gemeinschaft des D. u. Ö. Alpenvereins einzunehmen, begrüßen daher alle steirischen Mitglieder des Vereins und mit ihnen auch alle Steirer mit Freude und Genugthuung die heutige Tagung. Ich schließe mich mit aufrichtigem Gefühle dieser Freude an und wünsche Ihren Beratungen und Beschlußfassungen von ganzem Herzen den schönsten und glänzendsten Erfolg. (Lebhafter Beifall.)

Landesausschuß-Beisitzer v. Feyrer: Wenn ich mir gestatte, in dieser glänzenden Versammlung das Wort zu ergreifen, so erfülle ich damit in erster Linie einen Wunsch Sr. Exzellenz des Herrn Landeshauptmanns Grafen Attems, der zu seinem lebhaften Bedauern verhindert ist, an der heutigen Versammlung teilzunehmen. Es ist mir infolgedessen die ehrenvolle Aufgabe zuteil geworden, Sie in seinem Namen und im Namen der steiermärkischen Landesvertretung herzlichst zu begrüßen, Ihnen für die Einladung zu danken und Sie alle, meine Damen und Herren, in den Gemarkungen des Landes Steiermark auf das herzlichste willkommen zu heißen. Diesem Willkommgrüße Sr. Exzellenz des Herrn Landeshauptmanns schließe ich mich in Vertretung des Landesverbands für Fremdenverkehr an dessen Spitze zu stehen ich die Ehre habe, aus vollem Herzen an. Ich danke Ihnen

auch im Namen des Landesverbands für Fremdenverkehr für Ihr zahlreiches Erscheinen an dieser Tagung in unserer Hauptstadt. Seien Sie versichert, daß die Nachricht, daß Sie Graz zum Sitze Ihrer diesjährigen Hauptversammlung auserkoren haben, nicht nur in dieser Stadt, sondern im ganzen Lande die freudigsten Gefühle ausgelöst hat.

Wir sind Ihnen zu so vielem Dank verpflichtet. Ihr Verein hat seit beinahe 50 Jahren zur Erforschung und Erschließung unserer Alpenwelt durch Hüttenbauten, Wegherstellungen, Markierungen und besonders durch gediegene fachmännisch-literarische Bearbeitungen in Ihren ausgezeichneten Publikationen außerordentlich viel geleistet. Sie haben dadurch zur Hebung des Fremdenverkehrs in den Alpen und durch die Hebung des Fremdenverkehrs auch außerordentlich viel beigetragen zur Förderung der Gesittung und des Wohlstands in diesem Lande. Empfangen Sie infolgedessen — im Namen Sr. Exzellenz des Herrn Landeshauptmanns kann ich dies aussprechen — den Dank der gesamten Bevölkerung des Landes für Ihre Kulturarbeit, und seien Sie überzeugt, daß die gesamte Bevölkerung des Landes sich diesem Danke anschließt. Die gesamte Bevölkerung des Landes wird heute gewiß einmütig sein in dem Wunsche, daß Sie sich in unserem Lande wohl fühlen mögen, daß Sie an unserer Gebirgswelt Gefallen finden mögen und daß der D. u. Ö. Alpenverein auch in Zukunft, wie bisher, blühe und gedeihe. (Lebhafter Beifall.)

K. k. Regierungskommissär v. Underrain: Als Vertreter der Landeshauptstadt Graz obliegt mir die ehrenvolle Pflicht, die heutige, in den Mauern dieser Stadt abzuhaltende Hauptversammlung auf das achtungsvollste zu begrüßen. Es ist mir eine wahre Herzensfreude, so viele Mitglieder aus allen Gauen Österreichs und Deutschlands, insbesondere den Herrn ersten Präsidenten, königlich preußischen Minister Exzellenz Dr. Sydow, in unserer Stadt auf das allerwärmste und herzlichste willkommen zu heißen. (Heilrufe!) Die Stadt Graz ist geehrt und beglückt, daß Sie sie auserkoren haben zum Sitze Ihrer heurigen Hauptversammlung und spricht Ihnen durch meinen Mund ihren wärmsten Dank aus.

Die hehren Bestrebungen und die glanzvollen Erfolge Ihres Vereins heute hier des Näheren erörtern zu wollen, hieße nur, längst von aller Welt Anerkanntes wiederholen. Nur eines möchte ich bemerken. Wenn es wahr ist — und wer vermöchte dies zu leugnen — daß ein freier und kräftiger Geist

nur in einem starken und an Beschwerden gewöhnten Körper wohnen kann, wenn es wahr ist, daß nichts erhebender und veredelnder auf das Gemüt des Menschen zu wirken vermag, als die ewige Majestät der auf den Bergen thronenden Naturschönheiten, wenn es wahr ist, daß Waldesduft und Bergesluft den erschlafnen Bürger zu neuem Streben und zu erneuter Tätigkeit entflammt, dann, hochgeehrte Festversammlung, ist der Zweck Ihres Vereins ein weit über die gewöhnlichen Zwecke von Vereinigungen hinausgehender und dann schafft Ihr Verein fortwährend Menschheitswerte.

Ich habe nur einen Wunsch: Möchten Sie alle in der Stadt Graz nur Angenehmes, Erfreuliches und Erspießliches erleben, möchten Sie alle, namentlich die Mitglieder des uns verbündeten Reichs der Nibelungentreue, möchten Sie alle das Gefühl mit sich nehmen, daß die größte und deutscheste Alpenstadt Ihnen mit warmem Herzen entgegenschlägt. (Lebhafte Heilrufe.) Und getragen von diesen Empfindungen mögen Sie verkünden in Ihrer Heimat die Schönheit unseres grünen Steirerlands und seiner vom Schloßberg gekrönten Hauptstadt, mögen Sie verkünden die Herzlichkeit des Volks, das diese Stadt bewohnt. Ihrem Vereine aber wünsche ich: Er blühe, wachse und gedeihe für und für! (Lebhafte Beifall.)

Der Vorsitzende: Die Worte, die die Herren Vorredner an uns gerichtet haben, sind ein Beweis des eindringenden und feinen Verständnisses, das die Bestrebungen unseres Vereins bei der k. k. Regierung, bei der autonomen Landesbehörde und bei der Stadt Graz finden. Wohl wissen wir aus Erfahrung, daß wir für unsere Bestrebungen in diesem Lande auf Förderung seitens der maßgebenden Behörden rechnen können, aber doch tut es wohl, wenn diese Geneigtheit und diese Sympathie in so warmherziger und freundlicher Weise ausgesprochen wird, wie dies eben geschehen ist. Dafür Ihnen, meine sehr verehrten Herren, namens des Vereins besonders zu danken, ist mir eine Freude und eine Pflicht. Seien Sie versichert, daß der Verein fortfahren wird, sich Ihrer Teilnahme und Ihrer Förderung wert zu erweisen. (Bravorufe.)

Ich habe dann noch vor Eintreten in die Tagesordnung eine Mitteilung zu machen. Der Hauptausschuß hat in Ihrem Sinne zu handeln geglaubt, wenn er an die erhabenen Monarchen der beiden Reiche (die Versammlung erhebt sich) im Arbeitsgebiete des D. u. Ö. Alpenvereins Huldigungstelegramme richtet. Auf diese Huldigungstelegramme ist uns eine Antwort zuteil geworden.

Se. Majestät der Kaiser von Österreich hat die Gnade gehabt, durch die Kabinettskanzlei uns antworten zu lassen.

«An das Präsidium der Hauptversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins in Graz. Wien-Schönbrunn. Seine kaiserliche und königliche Apostolische Majestät danken den Teilnehmern an der Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins für die dargebrachte Huldigung. Die Kabinettskanzlei Seiner Majestät.»

Se. Majestät der Deutsche Kaiser hat persönlich den Wunsch in einem an mich gerichteten Telegramme erwidert.

«Staatsminister Sydow, Graz. Ich ersuche Sie, der Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins für die freundliche Begrüßung meinen wärmsten Dank zu sagen. Ich werde die Bestrebungen des Vereins, die Freude am Bergsport in der erhabenen und herrlichen Alpenwelt zur Kräftigung von Körper und Geist zu fördern, auch ferner mit lebhaftem Interesse begleiten. Wilhelm I. R.» (Lebhafte Heilrufe.)

Es ist mir eine Freude, mich dieses Allerhöchsten Auftrags zu entledigen.

Ferner darf ich noch mitteilen, daß der Hauptausschuß, Ihres Einverständnisses gewiß, in pietätvoller Erinnerung an die vor 21 Jahren hier tagende Versammlung und an die Verdienste, die sich in den Jahren 1895—1897 der Zentralausschuß Graz um unseren Verein erworben hat, an den Gräbern von drei hier ruhenden verdienstvollen Mitgliedern des Zentralausschusses hat Kränze niederlegen lassen, und zwar für Hofrat Dr. Rigler, Hofrat Prof. Dr. Eduard Richter und Handelsakademiedirektor v. Schmid. (Die Versammelten haben sich von ihren Sitzen erhoben.) Sie haben durch Erheben von Ihren Sitzen das Angedenken der Heimgegangenen neu geehrt.

Es wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. Als Bevollmächtigte zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift werden gewählt: Karl Denk-S. Allgäu-Kempten und Fr. E. Berger-S. Warnsdorf; als Ersatzmänner: Prof. L. Fenner-S. Barmen und H. Ludwig-S. Krain.

2. Direktor O. Nafe erstattet den Jahresbericht (siehe «Mitteilungen» Nr. 18).

Professor Arnold-S. Hannover: Wir haben alle mit Freude von der umfassenden Tätigkeit unseres Hauptausschusses vernommen. Ich möchte nur um wenige Augenblicke Gehör

bitten zu einer Frage, die ohne Zweifel die Mehrzahl von uns bewegt, das ist die Umgestaltung unserer Vereinsschriften. Ich fühle mich dazu um so mehr berechtigt, als ich vor vielen Jahren zur Kommission gehörte, die diese Frage eingehend prüfte und damals eine neue Form der «Zeitschrift» empfahl. Ich möchte nun betonen, daß wir uns im Laufe der Jahre stets eingehend mit der Frage der Umgestaltung der «Mitteilungen» beschäftigt haben, weil wir die Wahrnehmung machen mußten, wie verhältnismäßig wenig unsere «Mitteilungen» vom Gros gelesen wurden. Sie werden sich gewiß noch erinnern, daß gesagt wurde, das Aufschneiden der «Mitteilungen» sei scheinbar eine Bagatelle. Ich bin überzeugt, daß sie jetzt von viel mehr Mitgliedern gelesen werden. Ich verkenne nicht die vorzügliche Tätigkeit unseres Redakteurs, meines Freundes H. Heß, der es versteht, den verschiedenen Richtungen in unserem Vereine gerecht zu werden. Aber ich muß dennoch sagen, daß unsere «Mitteilungen» reformbedürftig sind. Es handelt sich unter anderem darum, daß die Bibliographie in unseren «Mitteilungen» im argen liegt. Wenn wir uns über neue Erscheinungen in der Bibliographie informieren wollen, finden wir diese in unseren «Mitteilungen» nicht genügend. Wir haben auch geradezu mit Erstaunen wahrgenommen, daß die Mehrzahl unserer Mitglieder sich gegen eine tiefeingreifende Änderung unserer Publikationen ausgesprochen hat. Mir ist dies unverständlich. Ich habe in den letzten 15 Jahren fast überall den Wunsch gehört, wir brauchen eine Umgestaltung. Nun wo die Sache ernst wird, lautet die Meinung ganz anders.

Nun aber wird heute der Mehrzahl von Ihnen, ich möchte sagen wie ein Blitz aus heiterem Himmel, ein Artikel gekommen sein, d. i. eine Abhandlung von unserem geistreichen Essayisten Heinrich Steinitzer, der etwas Neues zu schaffen anstrebt, einen neuen Schaubach. Wir Alten haben Schaubach gelesen und wir sind dadurch nicht nur Hochalpinisten geworden, sondern auch Freunde der Alpennatur, der Alpenbevölkerung und alles dessen, was auf den Alpen vorhanden ist. Um dafür zu sorgen, daß es auch fernerhin so bleibt, sucht Steinitzer ein derartiges Werk zu schaffen. Und das wäre möglich, wenn man z. B. alle drei Jahre — um den Hochalpinisten auch ihren Teil zukommen zu lassen — statt unseres Jahrbuchs ein Buch schaffen würde in der Form dieses von Steinitzer angestrebten Werkes, so daß wir im Laufe von 10 bis 12 Jahren einen neuen Schaubach hätten. Man wird

ja die einzelnen Bände nicht in die Alpen mitnehmen, aber daheim wird man mit Muße seine gemachte Reise betrachten. In dem Werke sollen geschildert werden Land, Leute, Pflanzen usw. Nicht aneinandergereihte fachwissenschaftliche Exkurse, sondern ein lebendiges Ganzes, wie es das große Vorbild, die Alpen selbst sind. Wie das zu machen ist, dafür hat Meister Kätzel den Weg gewiesen. Und wenn es vollendet ist, werden wir erst in Wahrheit einen Führer im Sinne des Worts durch die Alpennatur besitzen, und dann wird der Alpenverein sagen können, daß er wieder einmal die Initiative ergriffen hat und im Grunde auf alter Bahn, aber mit neuer, fruchtbarer Arbeit fortgeschritten ist.

Ich möchte noch wenige Worte sprechen. Wir alle sind davon besetzt, daß eine Reform unserer «Mitteilungen» erwünscht scheint. Wir wissen aber auch, daß das mit Schwierigkeiten verknüpft ist und da müssen wir bei der Neuwahl in den Hauptausschuß sorgen, daß wir Männer hineinbekommen, die in der Richtung tätig sind wie unser Steinitzer, wie Dr. Julius Mayr u. a. Wir müssen brechen mit dem System der Wahl, mit der Abwechslung zwischen Nord und Süd, wir müssen nicht die Leute wählen, die Sektionskoryphäen sind, sondern solche, die Alpenkoryphäen sind.

Der Vorsitzende: Die Frage einer Reform der «Mitteilungen» beschäftigt den jetzigen Hauptausschuß seit seinem Bestehen. Wie Ihnen aus der Nummer vom 15. August unserer «Mitteilungen» bekannt ist, wurde bei einer Reihe von angesehenen Alpinisten, die auf alpinistisch-literarischem Gebiete sich betätigt haben, nicht bei Sektionsvorständen, sondern bei diesen, eine Rundfrage veranstaltet. Diese Rundfrage ist weit überwiegend dahin beantwortet worden, daß zwar in einzelnen Fällen Reformwünsche geltend gemacht wurden, daß man aber an der Grundlage: Beibehaltung der «Zeitschrift» und daneben Beibehaltung der «Mitteilungen» in unveränderter Form festzuhalten wünscht. Der Hauptausschuß hat sich daher auf die Basis stellen müssen, daß an dieser Grundform unserer Publikationen nichts zu ändern sei. Es hat sich herausgestellt, daß eine systematische Änderung einen Widerspruch in den überwiegenden Kreisen der sachkundigen Mitglieder unseres Vereins finden würde. Dahingegen wird anerkannt, daß im einzelnen die «Mitteilungen» nach einigen Richtungen hin verbesserungsfähig sind. Die Vorschläge, die da gemacht wurden, waren jedoch so zahlreich, daß in der bis heute zur Verfügung stehenden Zeit der Hauptausschuß

dazu nicht Stellung nehmen konnte. Er will zu Beginn des nächsten Jahres diese Vorschläge prüfen und wird sicher eine Reihe von Abänderungsbeschlüssen fassen, die im wesentlichen darauf hinausgehen, die «Mitteilungen», ich möchte sagen, aktueller zu gestalten. Um aber den Vereinsmitgliedern auch von abweichenden Anschauungen Kenntnis zu geben, sind verschiedene interessante Gutachten in den «Mitteilungen» zur Veröffentlichung bestimmt worden. Eines ist bereits veröffentlicht, und zwar das von Dr. Jul. Mayr, das andere von Herrn H. Steinitzer, der selbst Mitglied des Hauptausschusses ist, kommt in der nächsten Nummer zur Veröffentlichung.

Ich möchte eines betonen. Der Vorschlag des Herrn Steinitzer, der gewissermaßen einen «neuen Schaubach» schaffen will, glaubt dadurch die «Zeitschrift» teilweise ersetzen zu können. Es ist gesagt worden, daß vielleicht jedes zweite oder dritte Jahr statt der «Zeitschrift» ein Band des Alpenbuchs herauszugeben wäre. Diesen Standpunkt teilt der Hauptausschuß nicht. Wir halten daran fest, daß das Jahrbuch bleiben muß, ob daneben ein Alpenhandbuch herauszugeben sein wird, wird eingehend zu erwägen sein. Wenn hiebei der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß dann der Baedeker, der Hochtourist usw. und der Alpenvereinskaler entbehrlich sind, so halte ich das für eine Illusion. Sie verfolgen besondere Zwecke und wenn ein solches Alpenvereinshandbuch zustande kommen sollte, wird man, glaube ich, trotzdem alle anderen Handbücher daneben brauchen. Nach allen diesen Richtungen werden die Vorschläge Steinitzers zu prüfen sein. Ich nehme an, daß Herr Professor Arnold diese erst heute in Ihre Hände gelangten Vorschläge jetzt nicht zur Erörterung stellen will, sondern daß er nur die Aufmerksamkeit der Hauptversammlung darauf hinlenken wollte. Von einer eingehenden Debatte müssen wir heute absehen.

Frido Kordon-S. Gmünd: Es sei mir gestattet, Herrn Steinitzer den herzlichsten Dank für seine Anregung, deren Tragweite heute noch gar nicht abzusehen ist, auszusprechen. Es ist ungefähr fünf Jahre her, daß Herr Prof. Arnold den Gedanken des Alpinen Museums aufgeworfen hat. Bei manchem werden sich damals Zweifel geltend gemacht haben, ob es möglich sein würde, diese Idee in einer Form, wie sie der Bedeutung des Alpinismus und dem Ansehen des Alpenvereins entspricht, durchzuführen. Und heute wissen wir, welch ein großartiges und den Alpenverein ehrendes Werk durch das Alpine Museum in

München geschaffen worden ist. Ich hoffe und wünsche, daß es mit der durch Herrn Prof. Arnold empfohlenen Anregung Steinitzers bezüglich Schaffung eines umfassenden Werks für die gesamte Alpenwelt ebenso gehen wird. Es wird vielfach behauptet, daß die Fahne des Alpinismus im Sinken begriffen sei, daß im einseitigen Sporttum eine Verflachung des Alpinismus zu konstatieren ist. Der Alpenverein soll diese Fahne ergreifen, soll sie hochhalten. Wir basieren auf einer schönen Vergangenheit, ruhmvoll stehen wir in einer schaffensfrohen Gegenwart. Tragen wir das Banner in eine siegreiche Zukunft!

Der Jahresbericht wird genehmigt.

v. Pfister-München: Einer Aussprache mit dem Vorstände der S. Krain entnahm ich, daß die Abschiedsworte, die ich im vergangenen Jahre in Coblenz an die Hauptversammlung gerichtet habe, von Seite der slowenischen Presse mit einer Überschrift, die ich wegen ihrer Unschönheit nicht in den Mund nehmen mag, zu gehässigen Angriffen gegen die S. Krain ausgebeutet worden sind. Dem gegenüber stelle ich fest, daß die Mahnung, der Alpenverein möge sich von den nationalistisch-politischen Bestrebungen fernhalten, nicht an einzelne Sektionen gerichtet war, sondern an den gesamten Verein, dessen Arbeitsgebiet sich von Tirol bis zur Adria mit nichtdeutscher Bevölkerung berührt. Ich stelle ferner fest, daß die einstimmige Zustimmung, welche meine Ausführungen damals in Coblenz gefunden haben, ein Beweis dafür ist, daß ich im allgemeinen Sinne richtig verstanden worden bin, und ich darf noch beifügen, in dem nämlichen Sinne richtig verstanden worden bin, in dem die Begrüßungsrede unseres ersten Vorsitzenden Sr. Exzellenz Dr. Sydow gestern den Beifall der ganzen Versammlung gefunden hat. Ich stelle ferner fest, daß meine damaligen Ausführungen um so weniger zu einer Verdächtigung und zu einem Vorwurfe gegen die S. Krain verdreht werden durften, als es ja allgemein bekannt ist, daß die S. Krain mit unermüdlicher Ausdauer und in stiller Arbeit die Zwecke des Alpenvereins verfolgt, und es liegt mir persönlich am Herzen, hier auszusprechen, daß gerade meine persönlichen Beziehungen zu den Bergen Krains und der dort tätigen Sektion von besonderer Wärme und Sympathie durchhaucht sind. Ich habe schon vor Jahrzehnten, als noch selten ein Reichsdeutscher dorthin gekommen ist, die Berge Krains durchwandert. Es lag mir daran, das in meinem und in meines Kollegen H. Ludwig Namen hier auszusprechen.

3. Der Vorsitzende: Ehe wir weiter gehen, habe ich die Freude, den inzwischen erschienenen Eisenbahnminister Freiherrn v. Forster begrüßen zu dürfen, den wir als langjähriges Mitglied unseres Vereins und treuen, wohlwollenden Freund unserer Bestrebungen kennen und der diesem Wohlwollen erneuerten Ausdruck gegeben hat dadurch, daß er von Wien zur Hauptversammlung hierher gekommen ist. (Beifall.)

Der Bericht der Vereinskasse für 1911 und der Bericht der Führerkasse war noch zu erstatten vom Kassier des Verwaltungsausschusses in München, Herrn J. Rockenstein. Der Bericht liegt gedruckt vor. Wird die Verlesung des Berichts verlangt? (Nein!)

Der Kassenbericht ist von den Rechnungsprüfern Karl Schöpping und Ludwig Steub vorschriftsmäßig geprüft und in Ordnung befunden worden, so daß ich nunmehr die Entlastung des Herrn Kassiers Rockenstein beantrage. (Kein Widerspruch.) Ich stelle die Erteilung der Entlastung des Kassiers hiemit fest und benütze die Gelegenheit, Herrn Rockenstein noch einmal für seine langjährige und mühevollen Arbeit im Interesse des Vereins unser Aller Dank auszusprechen. (Beifall.)

4. Als Rechnungsprüfer für 1912 werden gewählt: Hofrat Morelli-Wien und Ambros Wolf-Wien; als Ersatzmänner: Hans v. Haid-Reichenau und H. Proißel-Wien.

5. Der Vorsitzende: Über den nächsten Gegenstand «Wahl von sechs Mitgliedern» möchte ich mir einige Worte erlauben. Durch den Tod ist uns Herr Oberjustizrat Lahode entrissen worden, der bis 1915 hätte Ausschußmitglied sein sollen. Hier hat eine Ergänzungswahl stattzufinden. Der zu Wählende würde heute in Funktion treten und bis 1915 Mitglied sein. Der Hauptausschuß schlägt Ihnen vor Herrn Geheimen Bergrat Humperdink-Halle. Ferner an Stelle von W. Ahrens — Landesrat Kruse-Danzig; statt E. Fleischmann — med. Dr. Waldvogel-Koburg; statt H. Forcher-Mayr — med. Dr. Mader-Brixen; statt Dr. Gärtner — Geheimen Oberpostarat Domizlaff-Leipzig und statt J. A. Suhr — med. Dr. Arning-Hamburg.

Eine Bemerkung des Herrn Prof. Arnold nötigt mich, über die Zusammensetzung des Ausschusses noch ein paar Worte zu sagen. Wir sind bei der Neugestaltung unserer Satzungen betreffend den Hauptausschuß davon ausgegangen, daß es ein Fehler der alten Einrichtung war, wenn die ganze Leitung aus Mitgliedern einer einzigen Sektion genommen

wurde, weil viel zu leicht die Fühlung mit den anderen Teilen des Vereins verloren ging. Es ist infolge dessen ein größerer Hauptausschuß, und zwar in einer Größe, die die Beteiligung vieler Sektionen möglich macht geschaffen worden. Bei der Schaffung dieses Hauptausschusses hat man sich gesagt, daß die Fühlung mit den Sektionen draußen nur dann lebendig sein könne, wenn auch die Mitglieder des Hauptausschusses über das ganze Vereinsgebiet zerstreut seien. Selbstverständlich kann dieses Regionalsystem, an welchem wir festhalten müssen, nicht dazu führen, daß Leute nur darum, weil sie, wie gesagt wurde, Sektionskoryphäen sind, in den Hauptausschuß kommen, sondern man muß Männer, die wegen ihrer alpinistischen Bedeutung und ihres Interesses an den Vereinsbestrebungen zur Teilnahme an der Gesamtvertretung geeignet sind, im ganzen Verein suchen, muß aber auch dafür sorgen, daß kein Teil des Vereinsgebiets unvertreten bleibt. Beispielsweise Ostdeutschland ist eines der am schwächsten mit Mitgliedern besiedelten Vereinsgebiete. Wie das Interesse im Nordosten zu wecken ist, das verstehen schon wir in Berlin nicht so zu würdigen, wie es z. B. der Vorstand der S. Danzig imstande ist, und darum haben wir ihn an Stelle des Vorstands der S. Stettin vorgeschlagen usw.

Ich möchte also glauben, daß man natürlich in erster Linie bei der Auswahl der Persönlichkeiten auf ihr Verständnis für alpine Sachen und ihre alpine Tätigkeit achten, daß man daneben aber trachten muß, möglichst alle Teile unseres weiten Vereinsgebiets im Hauptausschusse unseres Vereins vertreten zu sehen, weil nur auf diesem Wege eine Fühlung zwischen der Vereinsleitung und den entfernteren gelegenen Teilen unseres Vereinsgebiets lebendig erhalten werden kann. Daß man zwischen Nord- und Süddeutschland und Österreich nicht ängstlich abwägen soll, entspricht ganz meiner Anschauung. Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, sind die Vorschläge gemacht worden.

Die Herren Humperdink, Kruse, Dr. Waldvogel, Dr. Mader und Domizlaff werden ohne Debatte gewählt.

A. Braun-S. Leipzig empfiehlt an Stelle des Herrn Dr. Arning-Hamburg Herrn Prof. Arnold-Hannover zu wählen.

Prof. Petersen-S. Frankfurt a. M. unterstützt den Vorschlag des Hauptausschusses.

Prof. Arnold-S. Hannover dankt Herrn Braun-S. Leipzig für seinen Vorschlag, bittet aber, von seiner Wahl abzusehen.

Der Vorsitzende:

Nachdem Herr Prof. Arnold für dieses Jahr abgelehnt hat, steht nur Herr Dr. Arning zur Wahl und ich darf wohl mit Zustimmung des Herrn Braun annehmen, daß kein Widerspruch erfolgt. (Zustimmung.) Demnach ist dieser Punkt durch die Wahl Dr. Arnings erledigt.

6. Herr Vereinskassier J. Mattis legt nachstehenden Voranschlag für das Jahr 1913 vor:

Einnahmen.		
	Mark	Mark
I. Vortrag aus dem Jahre 1911		61 880.01
Hievon ab:		
a) Zuweisung an den Pensionsfonds	10 000.—	
b) » » » Darlehensfonds	5 000.—	
c) » » » Kaiser Franz Josef-Fonds	6 000.—	
d) » » » Fonds für außerordentliche Unternehmungen	5 000.—	26 000.—
Vortrag für 1913		35 880.01

II. Regelmäßige Einnahmen:

	Mark	
Mitgliederbeiträge	660 650.—	
Zinsen	7 200.—	
Anzeigen-Reinertrag	19 000.—	
Verschiedene Einnahmen	2 269.99	689 119.99
		725 000.—

Ausgaben.

I. Vereinsschriften:

	Mark	Mark
Herstellung der «Zeitschrift»	141 000.—	
Bilder	45 600.—	
Karten	41 900.—	
Versendung	10 500.—	
Herstellung der «Mitteilungen»	47 895.—	
Adressen usw.	10 416.—	
Versendung	51 415.—	
Honorare, Gehalte und Verschiedenes	12 274.—	361 000.—

II. Wege- und Hüttenbauten:

	Mark	Mark
Subventionen der Hauptversammlung	202 000.—	
Reserve zur Verfügung des H. v. A.	19 000.—	221 000.—

III. Verwaltung:

Erfordernis	45 000.—
-------------	----------

IV. Besondere Ausgaben

	Mark	Mark
1. a) Führerkasse	15 000.—	
b) Führerausrüstung	2 000.—	
c) Führerkurse	7 000.—	
d) Führeraufsicht	2 000.—	
e) Führertarife	1 000.—	
f) Führerlehrbuch (Neuausgabe)	3 000.—	30 000.—
2. a) Wissenschaftliche Unternehmungen	6 000.—	
b) Eduard-Richter-Stipendien	2 000.—	
c) Alpenpflanzengärten	1 000.—	9 000.—
3. Unterstützungen u. Ehrungen	2 000.—	
4. Laternbilder-Tauschstelle	2 500.—	
5. Zentralbibliothek	14 000.—	
6. Rettungswesen	8 000.—	
7. Alpines Museum	20 000.—	
8. Unfallentschädigung	10 000.—	
9. Verschiedenes	2 500.—	98 000.—
		725 000.—

Vereinskassier J. Mattis: Der Voranschlag für das Jahr 1913 ist vorsichtig aufgestellt worden. Die Mitgliederzahl wurde mit zusammen 98.500 angenommen; nachdem schon am Schlusse des Jahres 1911 94.277 Mitglieder waren, können wir rechnen, daß nicht nur 98.500 erreicht werden, sondern daß wir die Freude haben werden, im Jahre 1913 das 100.000 Mitglied begrüßen zu können.

Bezüglich der Wege- und Hüttenbauten bemerke ich, daß M. 221.000.— eingestellt sind, im vorigen Jahr waren es M. 217.000.—. Ich konstatiere, daß innerhalb zweier Jahre in diesem Titel eine Vermehrung um M. 45.000.— eingetreten ist.

Bezüglich des Punktes Zentralbibliothek, für welchen Zweck M. 14.000.— vorgesehen sind, möchte ich bemerken, daß wir in der letzten Zeit traurige Erfahrungen gemacht haben, daß nämlich die Räumlichkeiten zur Unterbringung der Bibliothek leider nicht genügend, daß sie naß und feucht sind und daher die Gefahr bestehen würde, daß unsere wertvolle Bibliothek binnen kurzem entwertet würde. Es muß daher die Bibliothek ausgemietet werden und eine entsprechende Überschreitung dieser Post stattfinden.

Der Voranschlag wird genehmigt.

7. Hauptausschußmitglied Dr. Donabaum erstattet Bericht über die Beihilfen für Weg- und Hüttenbauten und beantragt aus der im Voranschlag für 1913 bewilligten Summe nachstehende Beihilfen zu gewähren:

a) auf Grund der Beschlüsse der Hauptversammlung
Coblenz vorgemerkte Raten:

den Sektionen:	Mark
Hagen, Hagener Hütte	5 000.—
Rostock, Rostocker Hütte	5 000.—
Würzburg, Erweiterung der Vernaghütte	6 000.—

b) neue Hütten:

den Sektionen:	Mark
Austria, Hütte im Feisterkar	13 000.—
Brixen, Hütte auf dem Tiefastensee	3 000.—
Gießen, Hütte auf dem Gößbichl	12 000.—
Hohenstaufen, Hütte auf dem Gamsboden	12 000.—
Innsbruck, Hütte auf dem Ersattel	12 000.—
Klagenfurt (Gau Karawanken), Ursulaberghütte	500.—
Mödling, Hütte auf der Treffneralpe	8 500.—
St. Pölten, Hütte auf dem Felbertauern: insgesamt M. 9 400.—, für 1913	5 000.—
Ravensburg, Hütte am Spullersee	5 000.—
Reichenau, Unterstandshütte am Törlweg	400.—
Schwarzer Grat, Hütte auf dem Almejurjoch	12 000.—
Spital a. P., Turistenzimmer in der Hofalmhütte	400.—
Wien, Übernahme der Keinprecht-Hütte	425.—

c) Zu- und Umbauten:

den Sektionen:	Mark
Allgäu-Kempton, Erweiterung der Rappenseehütte	12 000.—
Berchtesgaden, Anlagen im Kärlinger-Haus	600.—

	Mark
Braunschweig, Wasserleitung	680.—
Breslau, Erweiterung der Breslauer Hütte: insgesamt M. 18 000.—, für 1913	9 000.—
Konstanz, Erweiterung der Konstanzer Hütte	4 000.—
Krain, Erweiterung der Voß-Hütte	3 500.—
München, Erweiterung des Münchner Hauses	4 000.—
Oberland, Erweiterung der Vorderkaiserfeldenhütte	10 000.—
Reichenberg, Erweiterung der Reichenberger Hütte	10 000.—
Salzburg, Blitzableiteranlage im Zittel-Haus	2 250.—

d) Wege:

den Sektionen:	Mark
Bamberg, Wegherstellungen in der Sellagruppe	1 000.—
Biberach, Wege im Hüttengebiet	1 740.—
Elberfeld, Weg zur Gößnitzscharte	2 000.—
Gmünd, Weg Gößgraben—Dössenerscharte	2 450.—
Hagen, Weg auf den Geiselkopf	750.—
Imst, Wegverbesserungen	300.—
Ingolstadt, Wegverbesserungen	1 500.—
Lausitz, Fortsetzung des Lausitzer Weges	2 550.—
Lübeck, Weg Dresdner Hütte—Becher	2 000.—
Mark Brandenburg, Weg Vent—Hochjoch	2 500.—
Mittenwald, Weg zum Brunnensteinkopf	1 500.—
Oberland, Weg Winkelkar—Pyramidenspitze	800.—
Rauris, Wegverbesserungen und Markierungen	500.—
Reichenhall, Wegverbesserungen	1 700.—
Rostock, Wege im Maurertal	1 700.—
Schwarzer Grat, Weg zum Almejurjoch	1 200.—
Silesia, Weg zum Zajjoch	3 000.—
Teplitz, Wegverbesserungen und Neuanlagen	1 105.—
Tübingen, Weg Madererjoch—Illtal	1 000.—
Überetsch, Wege im Roengebiet und Wasserleitung	1 500.—
Ulm, Weg Ulmer Hütte—Almejurjoch	2 040.—
Wien, Wege im Hüttengebiet	1 100.—

e) Nachtragsforderungen:

den Sektionen:	Mark
Berchtesgaden, Stöhr-Haus	860.—
Gmunden, Kranabetsattelhütte	1 500.—
Hall, Lizumer Hütte	3 000.—
Lungau, Turistenunterkunft am Landwiessee	500.—
Passau, v. Schmidt-Zabierow-Hütte	700.—

Villach, Manharthütte	Mark 2 250.—
Vorarlberg, Douglas-Hütte	3 000.—

Vorzu merken und in den Voranschlag der nächsten Jahre einzustellen sind somit als Raten:

den Sektionen:	Mark
Breslau, Erweiterung der Breslauer Hütte	9 000.—
St. Pölten, Hütte auf dem Felbertauern	4 400.—

Die Anträge des Hauptausschusses werden unverändert angenommen.

8. Dr. v. Ficker berichtet über den auf Grund der Beschlüsse der Hauptversammlung zu Coblenz vorgelegten Antrag des Hauptausschusses:

Die Hauptversammlung wolle folgende Bestimmungen über die Verwendung des Fonds für außerordentliche Unternehmungen behufs Erforschung von Hochgebirgen beschließen:

1. Der D. u. Ö. Alpenverein bildet für außerordentliche Unternehmungen behufs Erforschung von Hochgebirgen einen Fonds. Derselbe wird je nach Umständen aus den Überschüssen des Vereins sowie durch freiwillige Zuwendungen der Sektionen und sonstige Zuflüsse gespeist. Die Hauptversammlung kann ihm auf Antrag des Hauptausschusses für besonders wichtige Unternehmungen größere Mittel zuwenden.

2. Aus dem Fonds werden Mittel in größerem Umfang Mitgliedern des Alpenvereins gewährt, die in Hochgebirgen Aufgaben auf dem Gebiete sei es der Geographie oder Topographie, sei es der Glaziologie, Morphologie, Geologie, Flora, Fauna, Meteorologie, Physiologie usw. nachgehen wollen und dazu die bergsteigerischen Fähigkeiten besitzen. Bevorzugt werden Expeditionen in außer-

europäische Hochgebirge. Unternehmungen rein sportlicher Natur werden nicht subventioniert.

3. Die Verleihung erfolgt durch den Hauptausschuß, sei es auf ein Gesuch eines Einzelnen, sei es auf Antrag einer Sektion oder des wissenschaftlichen Unterausschusses.

4. Die Gesuche und Anträge sind mit eingehender Darlegung der Ziele der Expedition und unter Aufstellung eines Kostenanschlags an den Hauptausschuß zu richten, der sie dem wissenschaftlichen Unterausschuß zur Begutachtung übergibt.

5. Alljährlich im Januar hat der wissenschaftliche Unterausschuß die Frage zu erwägen, ob mit den Mitteln des Fonds eine Expedition auszusenden ist; doch ist es wünschenswert, daß die Mittel für größere Unternehmungen zusammengehalten werden, wenn auch diese nur in größeren Zwischenräumen stattfinden.

6. Über jede mit Mitteln des Fonds ausgeführte Unternehmung ist dem Hauptausschuß Bericht zu erstatten; insbesondere ist auf Wunsch des Hauptausschusses diesem auch ein Bericht für die Publikationen des Vereins zur Verfügung zu stellen. Auch hat der Hauptausschuß das Recht, über die Verwendung der Subvention Rechnung zu verlangen.

7. Die Beobachtungen, die bei den mit Mitteln des Fonds ausgeführten Unternehmungen gewonnen werden, sollen wissenschaftlich verarbeitet und veröffentlicht werden. Doch wird hierfür in der Regel eine Subvention nicht gewährt. Bei der Veröffentlichung ist deutlich aus-

zusprechen, daß die Unternehmungen mit Subvention des D. u. Ö. Alpenvereins erfolgen.

8. Die mit den Mitteln des Fonds für eine Expedition angeschafften Instrumente bleiben Eigentum des Vereins und sind nach Gebrauch dem Verein zurückzugeben.

Rocholl, S. Magdeburg beantragt en bloc Annahme. (Geschicht.)

9. Antrag der Sektionen: Abtenau, Achental, Aibling, Aussee, Badgastein, Berchtesgaden, Braunau-Simbach, Fieberbrunn, Fusch, St. Gilgen, Gmunden, Goisern, Golling, Hallein, Hallstatt, Hofgastein, Ingolstadt, Ischl, Kitzbühel, Lend, Dienten, Linz, Lungau, Mondsee, Neukirchen, Oberpinzgau, Passau, Pongau, Prien, Radstadt, Rauris, Reichenhall, Rosenheim, Saalfelden, Salzburg, Schärding, Schladming, Sonnenberg, Teisendorf, Traunstein, Trostberg, Vöcklabruck, Wels, Zell a. See:

Die Hauptversammlung wolle beschließen:

«Der Hauptausschuß wird beauftragt, gegen die Hemmnisse, die dem Gebirgswanderer in seinem freien Verkehr in irgendeiner Gegend unserer Alpen und von wem immer, insbesondere aber durch die Absperrungen öffentlicher und fortwährend benutzter Wege und Steige bereitet werden, auf die geeignete, aber tatkräftigste Weise entgegenzutreten und auch die einzelnen Sektionen in diesen ihren Bestrebungen zu unterstützen.»

Der Hauptausschuß beantragt die Annahme des Antrags mit dem Zusatz:

«Hiebei ist das vereinspolitische Interesse stets im Auge zu behalten und zu wahren.»

Der Vorsitzende: Zu diesem Punkt liegt ein Abänderungsantrag vor. Die S. Salzburg beantragt zugleich im Namen der übrigen Sektionen, daß es in der drittletzten Zeile ihres Antrages statt: «auf die geeignete, aber tatkräftigste Weise entgegenzutreten», heißen soll: «auf die ge-

eignete, ihm zweckmäßig erscheinende Weise tatkräftig entgegenzutreten» usw. und verlangt andererseits, daß der Hauptausschuß seinen Vorschlag: «Hiebei ist das vereinspolitische Interesse stets im Auge zu behalten und zu wahren» fallen läßt.

Ich kann erklären, daß der Hauptausschuß sich mit der Fassung, wie sie die S. Salzburg vorgeschlagen hat, einverstanden erklärt.

Der Antrag wird in der abgeänderten Form einstimmig angenommen.

10. a) Antrag der S. Innsbruck auf Versicherung der freiwilligen Mithelfer an Rettungsunternehmungen.

Die jeweils aufzubietenden, gegen Entgelt gedungenen Hilfsmannschaften der alpinen Rettungsstellen des D. u. Ö. Alpenvereins sind seit dem 1. August 1910 bis zum 1. August 1915 bei der Alpinen Unfallversicherung Providentia gegen die Folgen alpiner Unfälle bis zur Höhe von M. 850.— für den Todesfall und für den Fall der Invalidität für jede einzelne Person versichert. Ausgeschlossen sind bisher Personen, die sich freiwillig und ohne Entgelt an einer Rettungsunternehmung beteiligen.

Der Hauptausschuß beantragt:

«Die vom Obmanne einer Alpinen Rettungsstelle oder seinem Stellvertreter ohne Entgelt aufbotenen freiwilligen Mithelfer einer Rettungs-expedition sind, ob sie dem D. u. Ö. Alpenvereine angehören oder nicht, gegen die Folgen eines Unfalls im Rettungsdienste bei einer öffentlichen Versicherungsanstalt auf Kosten des Vereins zu versichern.»

b): Durch Annahme des Antrags a) wird eine Abänderung der Bestimmungen über die Alpine Unfallentschädigung notwendig. Der Hauptausschuß hielt es für zweckmäßig, bei dieser Gelegenheit auf Grund der bisher auf dem Gebiete der Unfallentschädigung gemachten Erfahrungen die Bestimmungen einer Revision zu unterziehen, insbesondere die vom Hauptausschusse aufgestellten, in Nr. 1 der «Mitteilungen» von 1911 veröffentlichten «Leitsätze» in die Bestimmungen ein-

zubeziehen, und beantragt nachstehende Fassung der Bestimmungen über die **Alpine Unfallentschädigung**:

1. Jedes Mitglied einer Sektion des D. u. Ö. Alpenvereins, das mit der Zahlung des Jahresbeitrags nicht im Verzuge ist, kann, wenn es von einem alpinen Unfälle betroffen wird, eine Entschädigung aus Vereinsmitteln erhalten.

Ein klagbarer Rechtsanspruch besteht nicht.

2. Der Höchstbetrag der Entschädigung wird vorläufig auf M. 300.— festgesetzt. Änderungen bleiben der Hauptversammlung vorbehalten.

3. Der Hauptausschuß bestimmt von Fall zu Fall innerhalb des Höchstbetrags die Höhe der zu gewährenden Entschädigung.

4. Im Todesfalle ist den hinterbliebenen Ehegatten, Kindern und Eltern in der Regel die Entschädigung im vollen festgesetzten Höchstbetrage zu gewähren; aus diesem Betrage sind jedoch zunächst die Bergungskosten zu decken. Hinterläßt der Verunglückte derlei Anwärter nicht, so sind die Bergungs- und Beerdigungskosten bis zum Höchstbetrage zu vergüten.

5. In allen anderen Fällen sind bei Festsetzung der Entschädigung bis zum festgesetzten Höchstbetrage zu berücksichtigen:

- a) die nachgewiesenen Kosten der Bergung des Verunglückten (Aufsuchen und Beförderung von der Unfallstelle zur Talstation);
- b) die Kosten der Überführung des Verunglückten nach der Heimat oder dem nächsten Krankenhause, insoweit sie den Betrag der gewöhnlichen Fahrkosten eines gesunden Reisenden übersteigen;
- c) die Kosten der ärztlichen Hilfeleistung und Pflege.

6. Die vom Obmanne der alpinen Rettungsstelle oder seinem Stellvertreter ohne Entgelt aufgetretenen freiwilligen Helfer einer Rettungsexpedition sind, ob sie dem D. u. Ö. Alpenvereine angehören oder nicht, gegen die Folgen eines Unfalls im Rettungsdienste bei einer öffentlichen Versicherungsanstalt auf Kosten des Vereins zu versichern.

7. Freiwillige Helfer, die Angehörige des D. u. Ö. Alpenvereins sind, können dann keine weitere Unfallentschädigung aus Vereinsmitteln ansprechen, wenn ihnen aus dem Versicherungsvertrage ein Anspruch gegen die Versicherungsanstalt erwächst.

8. Aufgetretenen freiwilligen Helfern, die dem D. u. Ö. Alpenvereine nicht angehören, kann bei erlittenen Unfällen im Rettungsdienste, die nach dem Versicherungsvertrage keinen Anspruch auf Entschädigung durch die Versicherungsanstalt bedingen, eine Entschädigung aus Vereinsmitteln nach Maßgabe der Bestimmungen der Punkte 5 und 9 zuerkannt werden.

9. Die vorstehenden Entschädigungen werden gewährt nur bei einem alpinen Unfälle, der in unmittelbarem und ursächlichem Zusammenhange mit der Ausführung von Bergturen oder mit dem Rettungsdienste in den Alpen eingetreten ist. Als solcher gilt eine Körperverletzung, die bei Ausübung des Bergsteigens durch eine zufällige, vom Willen des Betroffenen unabhängige plötzliche Einwirkung einer äußeren Gewalt veranlaßt wird, die ausschließlich oder unmittelbar den Tod oder eine schwere, längeres Krankenlager bedingende Verletzung (Gesundheitsstörung) verursacht hat. Es sind daher als alpine Unfälle zu betrachten alle jene, die durch Absturz, Steinschlag, Elementarereignisse (Sturm, Nebel, Gewitter, Lawinen, Wildwasser und ähnliche durch die Eigenart des Gebirgs bedingte Vorkommnisse) und Erfrieren herbeigeführt wurden.

Unfälle, die sich zwar während des Aufenthalts im Gebirge, aber nicht bei der Ausübung des Bergsteigens oder des Rettungsdienstes ereignen, sowie Unfälle, die sich bei sportlichen Veranstaltungen, ferner in Ausübung des Berufs (Bergführer, Jäger) ereignen, werden nicht entschädigt. Als Unfälle werden nicht erachtet: Erkrankungen infolge Ansteckungen, Vergiftungen durch Genuß von Speise und Trank, Erkältungen, ferner Schlag- und epileptische Anfälle, außer wenn sie unmittelbar durch das Bergsteigen verursacht worden sind.

10. Als Turen (im Sinne der Ausübung des Bergsteigens) gelten nur Fußwanderungen und unter besonderen Umständen auch Ritte auf Bergwegen. Für Unfälle, die sich infolge Benützung von Eisenbahnen, Schiffen, Wagen, Kraftfahrzeugen, Fahrrädern, Schlitten (Rodeln) ereignen, wird keine Entschädigung gewährt.

Die Entschädigung tritt ein bei Unfällen, die sich auf Turen (auch Schneeschuh- und Winterturen) in dem ganzen Gebiete der Alpen und deren Vorbergen ereignen, ob sie mit oder ohne Führer unternommen wurden.

11. Gesuche um Unfallentschädigung sind ausschließlich im Wege der Sektion, der das betreffende Mitglied angehört,

beim Hauptausschuß einzubringen. Den Gesuchen an den Hauptausschuß ist beizufügen:

- I. Der Nachweis, daß vor dem Unfälle der Mitgliedsbeitrag für das laufende Jahr bezahlt worden ist, zu erbringen durch eine Bestätigung der Sektionsleitung unter Angabe des Zeitpunktes der Zahlung. Mitgliedern, die zwar im Vorjahre den Mitgliedsbeitrag entrichtet haben, im Unfalljahre aber mit der Zahlung des Beitrags über den 31. Mai im Verzuge sind, kann für Unfälle, die sie in der Zeit vom 1. Juni bis zum Tage der Einzahlung des Mitgliedsbeitrags erleiden, keine Entschädigung gewährt werden.
 - II. Eine genaue Schilderung des Unfalls, bestätigt entweder
 - a) durch die Leitung einer Rettungsstelle oder
 - b) durch eine Persönlichkeit öffentlichen Charakters (Amtsperson, Arzt), oder
 - c) durch einwandfreie Zeugen,
 - d) in besonderen Fällen durch eidesstattige Versicherung des Antragstellers.
 - III. Der Nachweis der in P. 4 und 5 a, b, c dieser Satzung bezeichneten Kosten durch Beibringung der Belege, beziehungsweise Rechnungen. Gesuche freiwilliger Helfer, die dem D. u. Ö. Alpenverein nicht angehören, um Unfallentschädigung sind unter Anschluß entsprechender Nachweise beim Hauptausschuß einzubringen.
12. Die Entschädigung dient in erster Linie zur Deckung der Kosten der Bergung des Verunglückten; es werden daher etwaige Forderungen der Rettungsstellen, falls sie noch nicht beglichen, vorweg in Abzug gebracht und eine Entschädigung erst dann ausbezahlt, wenn nachgewiesen ist, daß die Kosten der Rettungsaktion, beziehungsweise Bergung gedeckt sind. Die Kosten der Rettungsaktion anlässlich eines mehrere Touristen, gleichgültig ob Alpenvereinsmitglieder oder nicht, betreffenden Unfalls werden als eine Einheit betrachtet. In einem solchen Falle sind demnach zur Deckung der dem Alpenvereine zur Zahlung verbleibenden Kosten zunächst die auf seine Mitglieder entfallenden Unfallentschädigungen heranzuziehen und nur ein etwa verbleibender Rest proportional zur Auszahlung zu bringen.
13. Die Auszahlung der Unfallentschädigung findet im Wege der Sektion statt; ausnahmsweise kann die Auszahlung

direkt an den Gesuchsteller unter Verständigung der Sektion stattfinden.

14. Der Anspruch auf die Unfallentschädigung erlischt binnen Jahresfrist vom Tage des Unfalls.

Hauptausschußmitglied Dr. Reißig:

a) Bei der Versicherungsgesellschaft «Providentia» sind derzeit nur die gedungenen Hilfskräfte einer Rettungsexpedition gegen die Folgen eines hierbei erlittenen Unfalls versichert; vertragsmäßig ausgeschlossen von der Versicherung sind die aufgeborenen freiwilligen Mitglieder einer solchen Rettungsexpedition und die Bergführer.

Der Hauptausschuß hält es für recht und billig, daß alle jene Personen, die zu einer Rettungsexpedition aufgeboren werden und so den oft nicht unbedeutenden Fährlichkeiten des Rettungswerks gleichmäßig ausgesetzt sind, einerlei, ob sie entgeltlich oder unentgeltlich mittun, einerlei, ob sie Mitglieder einer unserer Sektionen sind oder nicht, gleichmäßig Anspruch auf eine, wenn auch nur bescheidene Entschädigung für die Folgen eines sie treffenden Unfalls haben sollen.

Der Hauptausschuß hat reiflich erwogen, ob die Versicherung der freiwilligen Retter nicht etwa zweckmäßig in eigener Regie durchzuführen wäre; hiebei mußte sich der Hauptausschuß insbesondere vorhalten, daß eine hinreichende Erfahrung über derlei Unfälle noch nicht gewonnen wurde, daher beim Mangel sicherer statistischer Daten die finanzielle Tragweite einer solchen Einführung nicht überblickt werden kann, daß bei der wachsenden Ausbreitung der Wintertouristik mit ihrem unzweifelhaft erhöhten Gefahrenmoment die Möglichkeit einer Zunahme der Unfälle, die einen gewiß schwierigeren Rettungsdienst beanspruchen, gegeben ist, endlich und nicht zumindest, daß durch derlei Versicherungsgeschäfte die Tätigkeit des Gesamtvereins auf ein Gebiet gezogen würde, das abseits seines statutenmäßigen Wirkungskreises gelegen ist. Der Hauptausschuß hält daher sowohl im Interesse des Vereins als auch im Interesse der zu versichernden Personen die Durchführung der Versicherung bei einer öffentlichen Versicherungsanstalt für zweckmäßig und empfiehlt die Annahme des Antrags der S. Innsbruck in der Ihnen gedruckt vorliegenden Fassung.

b) Wenn die geehrte Hauptversammlung den zur Verhandlung gestellten Antrag annimmt und damit den Grundsatz anerkennt, daß alle freiwilligen Retter, ob sie Alpenvereinsmitglieder sind oder nicht, bei Unfällen im Rettungsdienste

gleich zu behandeln sind, dann ergibt sich die Notwendigkeit einer entsprechenden Ergänzung des von der Hauptversammlung Wien beschlossenen Normales über die Unfallentschädigung für die Vereinsmitglieder in zweierlei Richtung:

1. in der Richtung, daß freiwillige Retter, die Vereinsmitglieder sind, bei Unfällen dann keine Anwartschaft auf eine weitere Entschädigung aus Vereinsmitteln haben, wenn ihnen Ansprüche an die Versicherungsanstalt zustehen, und

2. in der Richtung, daß freiwillige Retter, die nicht Mitglieder einer Vereinssektion sind, dann, wenn ihnen im Verunglückungsfalle kein klagbarer Anspruch gegen die Versicherungsanstalt zusteht, (es wird dies insbesondere bei bloß vorübergehender Invalidität der Fall sein), gleich den Vereinsmitgliedern eine Entschädigung aus Vereinsmitteln bekommen können.

Der Hauptausschuß hält es für dringend geboten, anstatt an dem Unfallsnormale eine Flickarbeit vorzunehmen, dieses gleich neu zu redigieren und hiebei die diesfalls bisher gemachten Erfahrungen zu verwerten.

Es liegen nämlich dermal vor:

1. Das von der Hauptversammlung Wien beschlossene grundlegende Normale;

2. die vom Hauptausschusse hiezu getroffenen Ausführungsbestimmungen; und

3. die vom Verwaltungsausschusse München im Oktober 1911 festgesetzten Ausführungsbestimmungen. Der Hauptausschuß kann sich jedoch nicht verhehlen, daß die unter 2. und 3. angeführten Bestimmungen, so sehr sie auch sachlich im großen und ganzen zweckmäßig sein mögen, mit dem Beschlusse der Hauptversammlung Wien doch nicht ganz im Einklange stehen, und erbittet daher für den Ihnen vorliegenden gedruckten Entwurf eines neuen Unfallsentschädigungsnormales die Sanktion der Hauptversammlung.

Dieser Entwurf hält die bisher bestehenden Grundsätze, die nur durch die früher erörterten Bestimmungen über die Entschädigung freiwilliger Retter erweitert werden, im großen und ganzen aufrecht.

In der schon früher erörterten Erwägung, daß der Verein nicht berufen ist, Versicherungsgeschäfte zu treiben, wurden alle Redewendungen, welche die materiellen Leistungen des Vereins zu Versicherungsgeschäften stempeln könnten, entsprechend geändert; dadurch ist aber die Aussicht

verunglückter Vereinsgenossen auf eine Entschädigung aus Vereinsmitteln selbstverständlich in keiner Weise gemindert worden. Im Entwurfe wurde jedoch klar zum Ausdrucke gebracht, daß die zugesprochene Entschädigung in erster Linie zur Deckung der Kosten der allfälligen Bergung des Verunglückten dienen, Kosten, die nach den bestehenden Rechtsgrundsätzen ja doch den Verunglückten treffen.

Neu ist die den Vereinsmitgliedern günstigere Bestimmung, daß eine Entschädigung auch der Kosten der häuslichen oder ambulatorischen ärztlichen Behandlung erfolgen kann, wogegen nach den jetzigen Bestimmungen nur die Kosten der ärztlichen Pflege in der Talstation oder in einer Heilanstalt ersetzt werden können.

Der Hauptausschuß hält es im Vereinsinteresse für durchaus billig, daß im Todesfalle die volle Entschädigung nur den hinterbliebenen Ehegatten, Kindern und Eltern gewährt werde und daß beim Abgange solcher Anwärter nur die Bergungs- und Beerdigungskosten berücksichtigt werden; ein vereinspolitisches oder moralisches Interesse, entfernteren Anverwandten eines tödlich Verunglückten weitergehende Vorteile zu gewähren, besteht nicht.

Auf eines ist besonders aufmerksam zu machen.

Der Verwaltungsausschuß hat wiederholt die bedauerliche Wahrnehmung gemacht, daß einzelne Sektionen der statutenmäßig rechtzeitigen Einhebung der Mitgliedsbeiträge nicht die aus Gründen der Ordnung im Gesamtverein unbedingt zu fordernde Aufmerksamkeit widmen, woraus sich mancherlei Unannehmlichkeiten bei der Abrechnung ergeben.

Der Hauptausschuß glaubt der Zustimmung aller ordnungsliebenden Sektionen sicher zu sein, wenn er die Ansicht ausspricht, daß Vereinsangehörige, die ihren Pflichten dem Vereine gegenüber nicht nachkommen, auch ihre Rechte nicht geltend machen können und daher, wenn sie die Gesamtheit belastende materielle Leistungen erwarten, mit ihrem Scherflein nicht im Rückstande sein dürfen. Der Stichtag für die Berechnung der Stimmen zur Hauptversammlung ist der 31. Mai. Dieser Stichtag soll auch maßgebend sein für die Beurteilung, ob ein verunglückter Vereinsangehöriger seiner Zahlungsverpflichtung nachgekommen ist. Diese Erwägungen erklären die Bestimmung des Punktes 11 I des Ihnen vorliegenden Entwurfes; sie sei eine eindringliche Mahnung an säumige Vereinsangehörige, aber auch an säumige Sektionen.

Schließlich möchte ich noch erwähnen, daß der Punkt 12 eine klare Richtlinie enthält, wie vorzugehen ist, wenn eine aus Vereinsangehörigen und Nichtangehörigen bestehende Partie verunglückt. Der Hauptausschuß ist aus den bei Behandlung von derlei Fällen gemachten Erfahrungen zu dem in Punkt 12 niedergelegten Ergebnis als der möglichst gerechten, aber einzig durchführbaren Bestimmung gelangt.

A. Steinitzer-S. München: Ich möchte auf die Limitierung auf den Höchstbetrag von M. 300.— verweisen, der in erster Linie zur Deckung der Bergungskosten bestimmt ist. Dieser Betrag ist kaum hinreichend, um die Ansprüche namentlich in schwierigen Bergungsfällen, wo 10–12 Leute aufgeboden werden, zu befriedigen. Selbst wenn man die unangemessenen Ansprüche der Führer nach Möglichkeit zurückweist, ist mit M. 300.— nicht auszukommen. Bezüglich der Feststellung dieser Kosten besteht der Übelstand, daß die Obmänner der Rettungsstelle direkt mit dem Hauptausschusse verkehren, der gar keine Einwirkung auf die Zusammensetzung der Rettungs-expedition hat, und in der Frage der Überforderungen den Führern ziemlich hilflos gegenübersteht. Die Obmänner der Rettungsstelle sind öfter mit den Führern mehr oder weniger liiert und schwer in der Lage, unbescheidene Ansprüche zurückzuweisen, wie dies seitens der Aufsichtssektionen geschehen könnte. Daraus erwächst der Übelstand, daß den Aufsichtssektionen in bezug auf diese Frage die Führung ganz aus der Hand kommt. Sie erfahren erst hinterher, es hat dort oder da ein Unfall stattgefunden. Ich habe Fälle erlebt, daß unerhörte Forderungen vom Obmann der Rettungsstelle bewilligt worden sind mit dem Hinweise darauf, die Hinterbliebenen waren zufrieden, sie haben den Betrag bezahlt. Trotzdem waren die Forderungen an sich unerhört und solche Fälle tragen bei, daß die Führer unglaublich verwöhnt werden und Unglücksfälle als willkommene Nebenerwerbsquelle ansehen.

Dr. Reissig: Ich möchte bemerken, daß der Hauptausschuß, beziehungsweise der D. u. O. Alpenverein die Tragung der Bergungskosten so wie so übernimmt, also in gewissen Fällen mehr bezahlt als M. 300.—. Dieser Betrag ist nur die Höchstgrenze für den Verunglückten. Wir haben viel zu wenig Erfahrungen in diesen Angelegenheiten, als daß wir jetzt schon an die Frage herantreten könnten, ob es zweckmäßig wäre, eine Erhöhung eintreten zu lassen.

Prof. Dr. v. Zwiedinek: Ich habe als Versicherungstechniker einige Bedenken gegen diese Unternehmung des Vereins gehabt. Wir sind mit dieser Sache ein Risiko eingegangen, dessen Tragweite heute noch nicht abzusehen ist, weil die Grundlagen für jedes rationelle Versicherungsunternehmen, die Statistik und die auf dieser basierenden Wahrscheinlichkeitswerte, nicht vorhanden sind. Aus diesem Grunde sollen wir auf keinen Fall jetzt am Anfang über den Betrag von M. 300.— hinausgehen.

Die Anträge a und b des Hauptausschusses werden unverändert angenommen.

11. Der Vorsitzende teilt mit, daß der Antrag der akad. S. München:

Die Hauptversammlung wolle beschließen:

«Unterstützungen für Weg- und Hüttenbauten werden in Zukunft nur den Sektionen bewilligt, die in ihren bereits vorhandenen Hütten die Vorkehrungen zur Erleichterung der Benützung im Winter, die von der Hauptversammlung in Coblenz 1911 empfohlen wurden, tatsächlich getroffen haben und bei Neubauten sich hiezu verpflichten.»

zurückgezogen wurde zu Gunsten des Antrags des Hauptausschusses:

«Unterstützungen für Weg- und Hüttenbauten werden nur jenen Sektionen gewährt, die sich verpflichten, in allen ihren Hütten, einschließlich der schon bestehenden, einen mit Koch- und Schlafgelegenheit (nebst Heiz- und Beleuchtungsmaterial) ausgestatteten ‚Winterraum‘ einzurichten und den möglichst praktisch gewählten Eingang (schnee-frei) nur mit dem Alpenvereins-schloß zu verschließen.»

Dr. Donabaum: Das, was wir Ihnen vorschlagen, ist der zweite Schritt, den wir in dieser Richtung tun und logischerweise tun müssen. Wie Sie wissen, bestehen seit 1909 bereits Bestimmungen, daß für neue Hütten nur dann Subventionen gegeben werden, wenn die betreffende Sektion sich verpflichtet, einen passenden Winterraum einzurichten.

Jetzt gehen wir weiter und schlagen vor, diese Bestimmung auch auf die bestehenden Hütten auszudehnen. Wenn wir dies tun, so sind wir uns ganz bewußt, daß wir damit den Sektionen gewisse Auslagen machen. Wir glauben aber, daß wir es bei der Wintertouristik mit einer Bewegung zu tun haben, die stark im Anwachsen begriffen ist, deren Abflauen nicht zu gewärtigen ist, wir müssen uns also mit dieser Bewegung in irgendeiner Weise abfinden. Die Bewegung wird getragen zum größten Teile von unserer Jungmannschaft, jenen Leuten, die unseren Nachwuchs bilden werden; dieser müssen wir entgegenkommen. Groß sind die Lasten nicht, die wir auferlegen, ich möchte daher bitten, diesen Antrag anzunehmen.

Prof. Dr. v. Grützn er-S. Tübingen beantragt:

«Die Hauptversammlung spricht den Wunsch aus, daß alle diejenigen Sektionen, deren Hütten von Wintergästen geschädigt worden sind, über diese Schädigungen (natürlich ohne Namensnennung der Schuldigen) genaue Berichte in den 'Mitteilungen' veröffentlichen.»

Prof. Dr. v. Grützn er-S. Tübingen: Bei jeder Untersuchung ist in erster Linie die Sicherstellung der Tatsache notwendig. Mein Antrag geht daher dahin, diese Sicherstellung der Tatsache möglichst festzulegen und ihre Kenntnis zu verbreiten. Ich glaube, daß von den Sektionen solche Fälle zur Kenntnis des Hauptausschusses gebracht und — natürlich ohne Namensnennung der Schuldigen — veröffentlicht werden sollten. Man kann damit auch die Art des Heilmittels feststellen und wird sagen können, was am besten ist, solche Fälle zu verhüten.

Römer-S. Männer Turnverein München beantragt:

«Der Hauptausschuß möge den Bestrebungen des Deutschen und des Österreichischen Schiverbandes, die auf den Schutz im Winter verlassener alpiner Wohnstätten abzielen, sein besonderes Augenmerk zuwenden, um gegebenen Falles gemeinsam mit diesen Verbänden gemeinsam empfundene Mißstände zu bekämpfen.»

Römer-München: Im Oktober wird die Tagung des Deutschen Schiverbands stattfinden; kürzlich hat die des Österreichischen stattgefunden. Alljährlich kehrt an diesen

Tagungen die Frage wieder: Wie kann man sich schützen gegen die Verunstaltungen und Schädigungen der Alpenschutzhütten? Dieses Streben wird bei den Schifahrern ebenso lebendig wie bei den Alpenwanderern empfunden, die den alten Spruch: «Heilig ist das Eigentum» achten. Nun ist die Frage: Wie ist hier eine gemeinsame Operation des D. u. Ö. Alpenvereins und des Österreichischen und Deutschen Schiverbands möglich? Von den in München zusammengeschlossenen Schiverbänden ist die Sache im vorigen Winter aufgegriffen worden. In diesen Schiverbänden dominiert die Jugend, das ist die Stütze, der wir später einmal bedürfen werden. Die Jugend ist erziehbar und gerade hier soll sie gepackt werden, ähnlich wie man im Alpenverein versucht hat, erzieherisch zu wirken, indem man die 10 Gebote für die Bergsteiger hinausgab. Ich dachte mir also zunächst die schifahrende Jugend anzupacken und ich verspreche mir davon, weil ja doch die Jugend begeisterungsfähig ist, weit mehr Erfolg. Wenn dieser Gedanke bei den stattfindenden Tagungen weiter zum Ausdruck kommt, bitte ich, daß der Ausschuß sich diesen Äußerungen nicht verschließe, sondern ihnen ein wachsames Auge zuwende, sie prüfe und unter Umständen die Vertreter des Schiverbands zur Beratung herbeiziehe.

Der Vorsitzende: Diese beiden Anträge sind so zu verstehen, daß sie neben dem Antrage des Hauptausschusses angenommen werden können. Die Stellungnahme des Hauptausschusses zu diesen Anträgen ist folgende: Dem Antrage des Herrn Prof. v. Grützn er würde der Hauptausschuß beistimmen, wenn sich der Antragsteller bereit finden ließe, die Worte «natürlich ohne Namensnennung der Schuldigen» zu streichen. Es kann unter Umständen geboten sein, wenn man den Schuldigen gefaßt hat, ihn namentlich bekannt zu machen.

Prof. Dr. v. Grützn er erklärt sich damit einverstanden.

Der Vorsitzende: Der Antrag des Männer-Turnvereins München zielt darauf hinaus, in eine Kooperation mit den Schiverbänden einzutreten, die ihrerseits gewillt sind, zu sorgen, daß Ausschreitungen in den Kreisen der Schifahrer unterdrückt werden. Das ist natürlich etwas, was wir mit großer Freude begrüßen, und deshalb empfiehlt Ihnen der Hauptausschuß, den Antrag anzunehmen.

Major Steinitzer-München: Im Verfolg einer vor der Hauptversammlung stattgehabten Besprechung zwischen den Vertretern der alpinen Wintertouristik stelle ich noch folgenden Antrag:

«Es wolle in dem Antrage des Hauptausschusses nach dem Worte 'Beleuchtungsmaterial', bezw. nach der Klammer, eingeschaltet werden: 'sowie auch Notproviand'»

Die Frage des Notproviands wurde in gründlicher und erschöpfender Weise in der Tagespresse und dem Alpenvereinsorgan behandelt und sämtlichen mit der Verwaltung von Hütten betrauten Sektionsorganen sind diese Verhandlungen zugänglich, so daß es nicht notwendig ist, über die Art der Durchführung der Sache noch viel zu sprechen. Es ist auch seitens der Schifahrer anerkannt worden, daß ein Notproviand genügt, der nur darauf berechnet ist, um einige Tage das Leben fristen zu können, aber jede gastronomische Rücksicht ausschließt. Es ist dann auch nicht zu erwarten, daß jemand in die Hütte einbricht, um den Notproviand zu rauben. Ich bin von den Vertretern der Sektionen Akad. S. München, Bayerland und Bergland ermächtigt zu erklären, daß diese nach Einschaltung dieses Zusatzantrages mit der Fassung des Antrages des Hauptausschusses vollständig einverstanden sind und die gestern in der Vorbesprechung angekündigten Anträge heute nicht mehr wiederholen werden.

Der Vorsitzende: Namens des Hauptausschusses kann ich erklären, daß er damit einverstanden ist, daß im Antrage hinter der Klammer nach dem Worte Beleuchtungsmaterial eingeschaltet werde: «sowie mit Notproviand».

Berger-S. Warnsdorf: Bereits in der Vorbesprechung wurden Bedenken gegen den Antrag des Hauptausschusses erhoben. Von dem Vertreter der Sektion Tübingen und von dem Vertreter der S. Männerturnverein München sind schätzenswerte Anregungen geboten worden, die es ermöglichen, ein Material zu schaffen, auf Grund dessen vielleicht auch die Sektionen zustimmen, die es heute noch nicht können. Vielleicht finden wir eine Basis, um die fortgesetzten Übergriffe winterlicher Hüttenbesucher zu beseitigen. Wir sollen uns mit dieser Sache nicht übereilen, es drängt uns nichts, heute diesen Antrag zum Gesetz zu machen. Warten Sie noch ein bis zwei Jahre, wir wollen ihn noch reiflich untersuchen und erwägen und dann uns wieder mit der Frage befassen.

Der Vorsitzende: Es ist noch ein Antrag eingebracht worden. Herr Prof. Kellerbauer beantragt, in dem Antrage des Hauptausschusses in der vorletzten Zeile das Wort «schneefrei» zu streichen.

Prof. Kellerbauer-S. Chemnitz: Wenn verlangt wird, daß der Eingang schneefrei sein soll, so ist dies ein oft unmöglich zu erfüllendes Verlangen. Kann es gemacht werden, so wird es natürlich geschehen, aber in der Mehrzahl der Fälle wird es nicht zu machen sein. Ich halte es nicht für angemessen, in Vorschriften Dinge zu verlangen, die nicht erfüllbar sind.

Der Vorsitzende: Ich möchte es den Herren anheimgeben, das Wort nicht zu streichen, sondern zu sagen «tunlichst schneefrei». Herr Prof. Kellerbauer erklärt sich mit dieser Abänderung einverstanden.

O. v. Pfister-München: Die Frage, wie sich der Alpenverein zum Wintersport hält, ist eine alte, sie datiert zurück auf die Anfänge des Wintersports und ich glaube, über dessen Bedeutung braucht man nicht zu sprechen. Wir hörten aber noch gestern, daß man annimmt, es sei verhältnismäßig nur eine geringe Minorität der Jungmannschaft, die sich mit dem Schi betätigt. Wenn Sie aber das Alpine Museum in München besuchen, so werden Sie dort eine statistische Darstellung finden, die darauf hinweist, mit welcher dünnem weißen Strich die Winterturen begonnen haben und wie sie heute um ein vielfaches die Sommerturen überwiegen. Nun ist bisher das Verhalten der leitenden Kreise des Vereins, denen anzugehören ich die Ehre hatte, dahin gegangen, daß man gewissermaßen mit Entgegenkommen gearbeitet hat, als habe man eigentlich etwas anderes im Herzen, aber opfere es anderen Bestrebungen auf. Wir hören auch gleichzeitig und zweifellos berechtigt, daß die Bewegung heute so stark ist, daß sie selbsttätig mit elementarer Gewalt die Zwecke und Ziele des Alpenvereins zu beeinflussen geeignet ist. Wenn man nun solchen Bestrebungen gegenübersteht, dann darf man es nicht beim Entgegenkommen bewenden lassen. Wenn eine solche Bewegung da ist, so muß ich mich an deren Spitze stellen (Rufe: Sehr richtig!), muß organisieren und jene Wege einschlagen, die zum Heile des Vereins und zum Heile der Turistik sind. Ich möchte daher die Bitte aussprechen, daß an Stelle des bloßen Entgegenkommens eine bewußte Organisation des Wintersports als Aufgabe des Hauptausschusses erkannt werde. Ich meine nun, wir sind alte Herren, aber wir wollen nicht ein Alterherrenverband werden, wir sind uns bewußt, daß wir recht eigentlich dazu da sind, um die Jugend aufzumuntern, auf den Pfaden zu wandeln, die uns glücklich gemacht haben. Und nun kommt noch eine Bedeutung des Wintersports, die bisher noch nicht berührt worden ist. Wir sind uns darüber einig, daß durch die Ausge-

staltung der Wege und Hütten zu einer förmlichen Gaststätte eine Verweichlichung bei den Sommerbesuchern der Alpen Platz gegriffen hat, der gegenüber eine Rückkehr zur persönlichen Aufopferungsfähigkeit, zur Leistungsfähigkeit höchst wünschenswert ist, und der Weg dazu ist die Winterturistik. Ich bin kein Schifahrer, aber ich verkenne nicht, daß die einzige Form, die schöne und gesundheitliche Alpenturistik wieder zu betreiben, wie wir sie betrieben haben, daß diese Quelle nur im Wintersporte zu finden ist, und deshalb bitte ich den Alpenverein, an Stelle des Entgegenkommens etwas anderes, nämlich das bewußte Erfassen und Organisieren dieser Bewegung zu setzen. (Beifall.)

Denk-S. Allgäu-Kempton: Ich möchte um Auskunft bitten, ob auch Sektionen, deren Hütten im Winter nicht besucht werden, gezwungen werden sollen, solche Bauten für den Wintersport da zu machen, wo sie nicht notwendig sind. Sollen Sektionen, die an im Winter nicht zugänglichen Hütten solche Bauten unterlassen, von Beihilfen durch den Gesamtverein ausgeschlossen werden?

Der Vorsitzende: Ich glaube sagen zu dürfen, daß keine Ausnahme gemacht werden soll; bei der Ausdehnung, die der Schillauf nimmt, wird es kaum Hütten geben, von denen man behaupten kann, daß sie keinesfalls im Winter besucht sein werden. Das ganze Verlangen besteht ja darin, daß ein nur mit dem Vereinsschloß versehener Raum zur Verfügung gestellt wird und das ist keine große Anforderung. Wenn wir Ausnahmen machen und dann ein Schiläufer eine verschlossene Hütte findet und vor der Gefahr steht, erfrieren zu müssen, so wird er mit Gewalt eindringen: das wollen wir eben vermeiden.

Die Sektionen Leipzig, Hannover, Warnsdorf, und Lausitz beantragen: Die Hauptversammlung möge zum Zwecke noch weiterer Prüfung des Materials den Antrag des Hauptausschusses an diesen zurückleiten und die Beschlußfassung vertagen.

Der Vorsitzende: Ich bitte die Herren, die dem Antrage auf Rückverweisung zur weiteren Prüfung zustimmen, ihre Karten zu erheben. (Geschicht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Geschicht.) Es ist kein Zweifel, daß die Mehrheit diesen Antrag abgelehnt hat, ich darf damit gleichzeitig feststellen, daß der Antrag des Hauptausschusses angenommen ist. Er lautet in der zweimal abgeänderten Fassung:

«Unterstützungen für Weg- und Hüttenbauten werden nur jenen Sektionen gewährt, die sich verpflichten, in allen ihren Hütten, einschließlich der bestehenden, einen mit Koch- und Schlafgelegenheit (nebst Heiz- und Beleuchtungsmaterial) sowie Notproviand ausgestatteten Winteraum einzurichten und den möglichst praktisch gewählten Eingang (tunlichst schneefrei) nur mit dem Alpenvereinschloß zu verschließen.»

Die beiden Anträge Römer-S. Männerturnverein München und Grütznert-S. Tübingen haben keinen Widerspruch erfahren, nachdem der letztere die Worte «ohne Namensnennung der Schuldigen» gestrichen hat. Ich konstatiere also, daß auch diese Anträge angenommen sind.

Hartmann-Akad. S. Graz: Ich sage namens der Alpenschifahrer den wärmsten Dank für die Annahme dieses Antrags. Nehmen Sie die Versicherung entgegen, daß uns Schifahrer die gestern mitgeteilten Vorkommnisse auf das peinlichste berührt haben und seien Sie versichert, daß wir jungen Schiläufer alles anwenden werden, um die Berge und Hütten von Rohlingen zu befreien.

12. Antrag der S. Braunschweig:

«Die Hauptversammlung wolle den hüttenbesitzenden Sektionen im Anschluß an den vorjährigen Antrag des Hauptausschusses (P. 11 der Tagesordnung der Hauptversammlung Coblenz) für die Benutzung der Alpenvereinshöhlen im Winter folgende Einrichtung empfehlen: Die Eingangstür der Hütte ist horizontal in zwei Teile zu teilen, welche Einrichtung an Häusern auf dem Lande heute noch zu finden ist. Jeder Teil der Tür muß für sich allein geöffnet werden können. Auch der obere Teil der Tür muß mit dem Vereinsschloß versehen werden. Oberhalb der Tür ist eine Tafel mit einer bezüglichen Inschrift anzubringen. Der obere Teil der Tür wird meist schneefrei oder mit Leichtigkeit mit der aushängenden Schneeschaukel schneefrei zu machen sein, um den Eintritt in die Hütte zu ermöglichen.»

Der Vorsitzende: Nach der gestrigen Vereinbarung soll dies nicht ein Antrag sein, über den abgestimmt wird, sondern die Sektion wünscht nur, ihn empfehend zur Kenntnis zu bringen.

Schucht-Braunschweig begründet die Anregung. Diese wird zu Kenntnis genommen.

13. Antrag der S. Bruneck:

«Die Hauptversammlung beschließt die Aufhebung des im Jahre 1909 anlässlich der in Wien abgehaltenen Generalversammlung des gesamten Vereins gefaßten Beschlusses, wonach Vereinsmitglieder, welche auf das Jahrbuch verzichten, auch auf die Vereins-Mitteilungen verzichten müssen.»

Der Vorsitzende: Die S. Bruneck hat den Antrag zurückgezogen; es wurde jedoch der Wunsch ausgesprochen, daß der Hauptausschuß die Sache im Auge behalten möge, welchem Wunsche Rechnung getragen werden wird.

14. Antrag der S. Salzburg:

Die Hauptversammlung wolle beschließen:

1. Der D. u. Ö. Alpenverein übernimmt von nun ab die Ausbildung der Bergführer im Schilauflauf und hält zu diesem Zwecke Winter-Bergführerkurse ab.

2. Die Abhaltung des Winter-Bergführerkurses 1912/13 wird der S. Salzburg übertragen.

Hauptauschußmitglied Dr. Reissig: Der erste Punkt ist eigentlich formell gegenstandslos; denn schon in früheren Jahren wurden Kurse zur Ausbildung von Führern im Schilauflauf eingerichtet. Zuzugeben ist, daß das bisherige Lehrziel dieser Kurse den Anforderungen der Wintertouristik noch nicht ganz entspricht, da vielleicht mehr auf die technische Seite des Schilauflaufs als auf die richtige Erfassung und Beurteilung der Verhältnisse des winterlichen Geländes Rücksicht genommen wurde. Der Hauptausschuß behält jedoch die Ausgestaltung dieser Kurse zur Förderung einer möglichst gefahrverhütenden Bereisung der Alpen im Winter im Auge und kann daher die Annahme des ersten Punktes empfehlen.

Der zweite Punkt dürfte sich der Kompetenz der Hauptversammlung entziehen. Es wird Sache des Hauptausschusses sein, nach sorgfältiger Prüfung zu bestimmen, wo und wann derartige Kurse und mit welchem Lehrpläne am zweckmäßigsten eingerichtet werden können. Der Hauptausschuß beantragt daher, den zweiten Punkt abzulehnen und ihn dem Hauptausschusse zur Erledigung zu überweisen.

Major A. Steinitzer-S. München: Ich habe im vorigen Jahre an den Hauptausschuß die Bitte gestellt, daß im Alpenvereinskalender nicht mehr die Führer bezeichnet werden, welche den Schikurs mitgemacht haben, sondern nur diejenigen, die das Schiführerzeichen erhalten haben, und ich habe weiter gebeten, bei Verleihung des Schiführerzeichens außerordentlich strenge vorzugehen, denn die Anforderungen an die Führer sind im Winter ganz andere als im Sommer. In dem Alpenvereinskalender für das heurige Jahr sind nun die Schiführerzeichen nicht vorgemerkt, sondern es ist noch in alter Weise eine Vormerkung enthalten über jene, die den Schiführerkurs mitgemacht haben.

Der Vorsitzende: Es wird dies im kommenden Jahre geschehen. In diesem Jahre ging es nicht, weil mit der Ausgabe der Zeichen erst nach Abschluß des Führerverzeichnisses begonnen wurde.

Dr. Zeppezzauer-Salzburg: Ich muß dem Herrn Referenten widersprechen, daß die Sache ohnehin schon geübt wird. Im Jahresbericht ist ausdrücklich erklärt, daß Schikurse nicht mehr veranstaltet werden. Da aber unser Antrag vom Hauptausschusse befürwortet wird, ist auch kein Zweifel darüber, daß Sie denselben annehmen werden. Es soll nicht ein Kurs für das technische Erlernen des Schilauflaufs sein, sondern der Kurs soll dazu sein, den Leuten zu lehren, wie sie im Gebirge mit dem Schi zu führen haben und wie sich der Schiführer zu betätigen hat. Was die Kosten anbelangt, so sind sie nicht zu hoch, wenn sie mit 2000 Kronen angesetzt werden, aber man wird in dieser Beziehung Ersparungen machen können, weil es in Zukunft nur mehr notwendig sein wird, hier und da solche Führerkurse zu veranstalten und man sie ein oder das andere Jahr wieder auslassen kann.

Hauptauschußmitglied Dr. Reissig berichtet, daß in der Januarsitzung der prinzipielle Beschluß gefaßt worden ist, im bayrischen Hochlande oder in München einen Schiführerkurs abzuhalten.

Der Vorsitzende: Herr Dr. Zeppezauer zieht den zweiten Teil zurück. Der Beschluß lautet: Annahme des Absatzes 1. Es bleibt dem Hauptausschusse überlassen, den geeigneten Standort des Schiführerkurses festzustellen.

15. Antrag der S. Biberach:

Die Hauptversammlung wolle beschließen:

«Zur Deckung der infolge gewaltsamer oder unbefugter Eröffnung von Schutzhütten entstandenen Schäden an Baulichkeiten und Einrichtung kann aus der Zentralkasse ein Zuschuß bis zu 100 Prozent des nachgewiesenen Schadens ohne Festsetzung eines Höchstbetrages der Entschädigung geleistet werden. Lit. b, c und d der Bozner Beschlüsse bleiben unverändert.»

Hauptauschußmitglied Dr. Donabaum: Es ist kein Zweifel, daß es uns angenehmer wäre, wenn wir für Hütteeinbrüche bis zur weitestgehenden Grenze Zuschüsse leisten könnten. Aber wenn wir mit den bisherigen Zuschüssen ausgekommen sind, sollten wir doch nicht mit einem Male unseren bisherigen Standpunkt verlassen und Zuschüsse bis zu 100 Prozent des Schadens in Aussicht stellen. Das ist etwas, wofür wir uns nicht einsetzen können.

Der Antrag der S. Biberach wird abgelehnt.

16. Der Vorsitzende: Der Antrag der S. Teplitz-Nordböhmen:

Die Hauptversammlung beschließt nachstehende Ergänzung des P. 5 «Arbeitsgebiete» der «Grundgesetze» (Verfassung und Verwaltung, III. Auflage, Seite 24).

«Daher sind alle Weg- oder Hüttenbauten, welche in den Umkreis von drei Wegstunden um eine bestehende Hütte einer anderen Sektion fallen — auch wenn für dieselben eine Subvention nicht beansprucht wird — vor dem Eintritte in das Unternehmen dem Hauptauschuß unter genauer Angabe der Ortslage auf einer Spezialkarte

bekanntzugeben. Falls nicht gleichzeitig die Erzielung eines Einvernehmens der hüttenbesitzenden Sektion mitgeteilt wird, hat der Hauptauschuß der letzteren das Bauvorhaben zur Kenntnis zu bringen. Erklärt diese binnen 4 Wochen nach Benachrichtigung, den Bau ohne größere Beihilfen aus der Hauptkasse selbst durchführen zu wollen, und nimmt sie denselben innerhalb Jahresfrist tatsächlich auf, so ist ihr die Bauausführung zu überlassen. — Von der Inanspruchnahme dieses Vorzugsrechts durch eine hüttenbesitzende Sektion ist die projektierende Sektion binnen 8 Wochen nach erfolgter Anzeige seitens des Hauptausschusses zu verständigen.»

ist zurückgezogen.

16a. Es ist vor Punkt 17 ein neuer Punkt einzuschalten, nämlich: Von der S. Hochland-München und von dem «Verein zum Schutze der Alpenpflanzen», welcher letzterer jedoch einen Antrag zu stellen nicht berechtigt ist, ist folgender Antrag eingegangen:

Die Versammlung wolle beschließen:

«Der Hauptauschuß wird beauftragt, bei den zuständigen Behörden Schritte dahin zu tun, daß der Verkauf der gesetzlich geschützten Alpenpflanzen sowohl mit als auch ohne Wurzeln verboten wird, soweit sich nicht die Herkunft aus Gartenzucht nachweisen läßt, und daß in Vollzug dieser Bestimmung sowohl an den Bahnhöfen als auch auf Märkten, in Blumenläden und sonstigen Verkaufsstellen die strengste Kontrolle ausgeübt wird.»

Dieser Antrag ist verspätet eingegangen und könnte deshalb abgelehnt werden. Der Hauptauschuß ist aber damit einverstanden, daß er dennoch hier verhandelt wird.

Hauptauschußmitglied O. Nafe: Es ist nicht notwendig, diesen Antrag eingehend zu begründen, denn wir erleben es

alle auf jeder Tur einerseits mit Sorge und andererseits mit Beschämung, wie gegen den Bestand der Alpenpflanzen gewütet wird. Die Bergsteiger der älteren Generation wissen den Unterschied zu würdigen, wie es vor 20 und 25 Jahren noch war und wie es heute ist. Es besteht die Gefahr, daß einzelne Alpenpflanzen vollständig ausgerottet werden. Es wurde mir von autoritativer Seite mitgeteilt, daß Bayern, mindestens auf dem Papiere, uns im Schutz der Alpenpflanzen voraus ist, da die Alpenpflanzen gesetzlich geschützt sind. Aber es geschehe auch in Bayern zu wenig, um dem Gesetze und den Verordnungen Nachdruck zu verschaffen. Wir in Österreich sind in dieser Beziehung noch bedeutend weiter zurück, bei uns sind die Alpenpflanzen größtenteils nicht einmal auf dem Papiere geschützt, es wird insbesondere ein Pflanzenschutzgesetz für Tirol und Salzburg als wünschenswert bezeichnet. Da wir über die Dringlichkeit dieses Antrags gewiß alle einer Meinung sind, kann ich die Annahme des Antrags empfehlen.

Der Antrag wird im Sinne des § 25 der Vereinssatzung unterstützt und sodann angenommen.

17. Wahl des Ortes für die Hauptversammlung 1913.

H. Rehm-S. Regensburg: Im Vorjahre hat auf der Hauptversammlung zu Coblenz die S. Meran eingeladen, im Jahre 1913 in Meran zu tagen. Mit Rücksicht auf den Neubau der Kurhäuser in Meran haben nun die Sektionen Meran und Regensburg unter sich das Übereinkommen getroffen, daß die S. Meran die Einladung für 1913 zurückzieht und auf ein späteres Jahr verlegt. Im Auftrage der S. Regensburg aber möchte ich an Sie die herzliche Bitte richten, die Hauptversammlung des D. u. O. Alpenvereins im Jahre 1913 in der ehemaligen deutschen Reichsstadt Regensburg abhalten zu wollen. Redner begründet seine Einladung mit schwungvollen Worten und schließt mit der Bitte, den Antrag auf Wahl Regensburgs für die Hauptversammlung 1913 annehmen zu wollen.

Dr. Geßler, Bürgermeister von Regensburg: Ich bin vom städtischen Kollegium in Regensburg beauftragt, mich der Einladung des Herrn Rehm namens der Stadtverwaltung anzuschließen. Auch ich darf die Versicherung aussprechen, daß die alte Stadt Regensburg es als eine besondere Auszeichnung ansehen wird, Sie 1913 in den Mauern der Stadt begrüßen zu können.

Der Vorsitzende: Der Hauptausschuß empfiehlt die Annahme dieser Einladung, in der Meinung, daß Regensburg durch seine Lage, geschichtliche Bedeutung und die Männer

die dort leben, sich besonders dazu eignet, eine Stätte unserer Jahreszusammenkunft zu bilden. Ich kann feststellen, daß die Hauptversammlung die Wahl des Orts, die Stadt Regensburg, als Ort der nächsten Hauptversammlung mit Dank annimmt. (Heilrufe.)

Die Herren J. Aichinger-Villach, Oberbürgermeister R. Fieser-Baden-Baden und Dr. O. v. Sölder-Meran laden für die folgenden Jahre nach Villach, beziehungsweise Baden-Baden und Meran ein.

Der Vorsitzende: Es ist außerordentlich dankenswert, daß der Alpenverein so begehrt ist. Ich danke allen Herren, die die Freundlichkeit hatten, uns Einladungen zu überbringen.

Bevor wir schließen, möchte ich noch den ausscheidenden Mitgliedern des Hauptausschusses den besten Dank des Hauptausschusses sagen und Sie bitten, sich diesem Danke anzuschließen für die aufopferungsvolle Tätigkeit, mit der sie sich dem Dienste der alpinen Sache gewidmet haben. Sie haben ihrerseits mit dazu beigetragen, daß die neue Einrichtung des Hauptausschusses glatt und ruhig funktioniert und sich die Geschäfte des Vereins auch in dem großen Kreise glatt abwickeln. Meine Herren, die Sie heute ausscheiden, haben Sie herzlichen Dank für Ihre Arbeit. (Lebhafte Heilrufe!)

Jetzt aber möchte ich auch Ihnen allen, meine Herren, danken dafür, daß auch diesmal, wie immer, der Geist der Versöhnlichkeit und Einmütigkeit alle Sonderwünsche der Sektionen überwunden hat. Wenn der Alpenverein fortfährt, in diesem Geist der Einmütigkeit zu arbeiten, dann wird er auch sicher weiter wie bisher wachsen, blühen und gedeihen und das wünschen wir ja alle! (Lebhafte Heilrufe.)

Prof. Dr. Petersen-Frankfurt a. M. bringt den Dank der Versammlung an den Hauptausschuß zum Ausdruck. (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende erwidert diesen Dank und schließt sodann die Versammlung.

Dr. R. Sydow,
1. Vorsitzender.

Für die Richtigkeit:

Denk-S. Allgäu-Kempten. **H. Ludwig-S. Krain.**
Friedrich Ernst Berger-S. Warnsdorf.
L. Fenner-S. Barmen.

Jahresbericht 1911/12.

Im Jahre 1862 gründeten in Wien glühende Verehrer der Berge den Österreichischen Alpenverein als den ersten deutschen Verein von Alpinisten. Aus seiner 1874 erfolgten Verschmelzung mit dem 1869 gegründeten Deutschen Alpenverein entstand unsere große, ganz Deutschland und Deutsch-Osterreich umfassende Vereinigung. So können wir heuer auf ein halbes Jahrhundert alpinen Vereinstätigkeit zurückblicken und uns hiebei dankbar erinnern jener Männer, die als Bahnbrecher des alpinen Gedankens unter uns Deutschen vorangegangen sind und zuerst die Bergfreude in alle deutschen Gaue hinausgetragen haben: Paul Grohmann, Edmund v. Mojsisovics und Guido Freiherr v. Sommaruga. Das Samenkorn, das sie gesät haben, hat sich im Laufe eines halben Jahrhunderts zu einem großen, herrlichen Baume entfaltet. Weit über 90.000 Mitglieder zählt jetzt unser Verein und sein Wachstum hält dauernd an. Als erfreuliche Erscheinung ist hiebei festzustellen, daß die Mitgliederzunahme nicht allein aus dem schier unerschöpflichen Born der Großstädte fließt, sondern daß auch in Mittelstädten und kleinen Orten stets zahlreiche neue Freunde der alpinen Sache gewonnen werden. Seit Jahresfrist ist die Zahl der Sektionen von 395 auf 405, die der Mitglieder um rund 7500 von 90.327 auf 97.800 gestiegen. Neu hinzugekommen sind 14 Sektionen: Celle, Falkenstein i. V., Friedrichshafen, Grafschaft Glatz, Niederelbe-Hamburg, Oldenburg, Schwäbisch-Gmünd, Sulzbach, Trier, Turner Alpenkränzchen-München, Turnerbund Ulm, Waldheim, Werdau und die Wiener Lehrersektion. Aufgelöst haben sich die Sektionen: Gutenstein, Kössen, Lechrain und Sauerland, deren Mitglieder sich zumeist Nachbarsektionen angeschlossen haben.

Ihre vornehmste Aufgabe erblickt von jeher die Vereinsleitung in der Obsorge für die Vereinsschriften, denen wir zum großen Teil die Ausbreitung unseres Vereins danken. Der letzte Jahrgang der «Zeitschrift» hat in der alpinen Fachpresse allgemein eine günstige Beurteilung erfahren und auch die Ansprüche unserer Mitglieder befriedigt. Die Ausstattung der «Zeitschrift» hat durch Verwendung rauhen Papiers gewonnen, inhaltlich bot sie den Alpenfreunden jeder Richtung etwas. Dem Wunsche weiter Mitgliederkreise entsprechend, wird der nächste Band Reproduktionen farbiger Photographien bringen.

Da in kurzer Frist die mit den Druckereien der Vereinsschriften abgeschlossenen Verträge ablaufen werden, hielt es die Vereinsleitung für geboten, vor Abschluß neuer Verträge in einer an einen größeren Kreis unserer Vereinsgenossen gerichteten Rundfrage deren Gutachten über die Zweckmäßigkeit der jetzigen Form und Erscheinungsweise unserer Vereinsschriften einzuholen. Der weitaus überwiegende Teil der eingelaufenen Antworten spricht sich für die Beibehaltung der gegenwärtigen, zweiteiligen Form aus. Zugleich wurde eine Menge beachtenswerter Anregungen für die weitere Ausgestaltung insbesondere der «Mitteilungen» gegeben. Die Vereinsleitung wird es sich angelegen sein lassen, diese Anregungen auf ihre Ausführbarkeit zu prüfen.

Die kartographische Tätigkeit unseres Vereins erstreckte sich im vergangenen Jahre auf den Abschluß der Lechtalerkarte. Dem 1911 erschienenen, von touristischer wie wissenschaftlicher Seite mit vollem Beifall aufgenommenen Blatt der zentralen Lechtaler Alpen im Maßstabe 1:25000 werden 1912 und 1913 die bereits fertiggezeichneten Blätter der östlichen und westlichen Lechtaler Alpen sich anschließen.

Diesen Karten wird 1914 und 1915 eine in zwei Blättern erscheinende Karte der Dachsteingruppe im Maßstabe 1:25000 folgen. Diese Karte, an deren Aufnahme zurzeit gearbeitet wird, wird zum Teil nach einem gänzlich neuen Verfahren hergestellt, indem die Höhenschichtenlinien stereophotogrammetrisch aufgenommen und mittels des v. Orelschens Stereoautographen gezeichnet werden, dessen Vorzug in der Erreichung größerer mathematischer Genauigkeit liegt. Das Aussehen der Karte wird sich hiedurch nur wenig verändern, doch wird sie den Anforderungen der Geländedarstellung in noch höherem Maße genügen als unsere bisher erschienenen Karten. Die Vereinsleitung glaubt die erhöhten Kosten für

die Herstellung dieser Karten mit dem Wunsche rechtfertigen zu können, daß der Alpenverein nach wie vor mit an der Spitze der kartographischen Aufnahmen der Ostalpen schreiten soll.

Die wissenschaftliche Erforschung der Alpen wurde wie bisher durch Gewährung von Subventionen für Untersuchungen auf dem Gebiete der Gletscherkunde und auf geographisch-morphologischem, naturwissenschaftlichem und sprachlichem Gebiete gefördert. Für außerordentliche Unternehmungen behufs Erforschung von Hochgebirgen wurde auf Beschluß der letzten Hauptversammlung ein Fonds gebildet, dessen Verwendung durch die heute zu beschließenden Bestimmungen geregelt werden soll.

Als bedeutsamstes Ereignis des vergangenen Jahrs ist die Eröffnung des Alpinen Museums in München zu verzeichnen, worüber in den «Mitteilungen» eingehend Bericht erstattet wurde und dem auch in der nächsten «Zeitschrift» ein Aufsatz gewidmet ist. Es ist ein Zeichen gesunden Fortschritts, daß der Alpenverein seine Aufmerksamkeit und seine Mittel nicht allein auf den weiteren Ausbau seiner bisherigen Einrichtungen beschränkt, sondern stets bestrebt war und ist, zu seinen vielseitigen Aufgaben immer noch neue, der Verbreitung des alpinen Gedankens dienende Werke hinzuzufügen. Die Anregung zur Errichtung eines Alpinen Museums wurde 1907 von unserem Mitgliede Prof. Dr. C. Arnold gegeben; nach vier Jahren eifrigen Schaffens, nach Überwindung mannigfacher Schwierigkeiten und dank namhafter Schenkungen von Ausstellungsgegenständen konnte das Werk des Münchner Verwaltungsausschusses in dem von der Stadtgemeinde München gewidmeten Gebäude der «Isarlust» am 17. Dezember 1911 eröffnet werden. Der an der Gründung und Einrichtung hervorragend beteiligte Landgerichtsrat a. D. Karl Müller wurde zum Leiter bestellt. In den kaum acht Monaten des Bestands stieg der Besuch auf eine unerwartete Höhe an. Bis jetzt wurden 25.000 Besucher gezählt, ein Beweis, daß die Gründung zeitgemäß, die Wahl des Standorts treffend war. Inhalt und Aufstellung haben bisher ungeteilten Beifall gefunden. Möge der Begeisterung auch die finanzielle Unterstützung folgen!

In der Alpenvereinsbücherei lag der Schwerpunkt der diesjährigen Tätigkeit in der Herstellung des Manuskripts zu dem geplanten alphabetischen Schlagwortekatalog, der am Schlusse des Jahrs druckreif vorliegen wird. Ferner wurde eine Sammlung von Sonderabdrücken und einzelnen turisti-

schen Aufsätzen aus alpinen Zeitschriften und anderen Publikationen sowie ein Neutürenverzeichnis angelegt. Der Tauschverkehr mit alpinen und anderen Vereinen wurde weiterhin ausgedehnt und umfaßt nun 162 Vereine. An Büchern gingen 2464 ein, und zwar die Hälfte davon als Geschenke. Der gegenwärtige Bestand der Bücherei beträgt nahezu 25.000 Bücher, Broschüren und Zeitschriftenbände, 58 Atlanten, 2927 Einzelkarten, 826 Panoramen und über 11.000 Bilder. Die Handbibliothek umfaßt gegen 1200 Bände. Das archivalische Material wurde durch den Nachlaß Ludwig Purtschellers und Josef Enzenspergers u. a. vermehrt. Von sonstigen Arbeiten ist die begonnene Anlage von Verzeichnissen alpiner Aufsätze älterer und ältester Tagesblätter noch zu erwähnen. Die Frequenz der Bücherei stieg von 1725 (1910/11) auf 2441 (1911/12). Auch der Ausleihverkehr nach auswärts ist im Wachsen begriffen.

Auf dem Gebiete des Hütten- und Wegebaus herrschte reges Schaffen. Die Zahl unserer Schutzhütten wurde seit Jahresfrist um 18 Hütten vermehrt und hat das dritte Hundert bereits überschritten. Wir besitzen heute einschließlich der 18 offenen Unterstandshütten 304 Schutzhütten mit rund 7600 Lagerstätten. Weitere 12 Hütten befinden sich im Bau und sehen der Vollendung entgegen. Eine größere Anzahl von Hütten mußte durch umfangreiche Zubauten erweitert werden, um dem großen Andrang in entsprechender Weise genügen zu können. Die Hütten- und Wegebauten des vergangenen Jahres konnte der Gesamtverein mit nahezu einer Viertelmillion Mark unterstützen. Die Baulust jüngerer, aber auch älterer schon hüttenbesitzender Sektionen hält trotz der erheblichen Kosten, die heute ein noch so bescheidener Bau verschlingt, ungeschwächt an. Dabei wird aber die Auswahl von zweckmäßigen, d. h. für die Erschließung bisher wenig beachteter Berggebiete geeigneten Hüttenplätzen allmählich schwieriger. Häufiger als bisher wandten sich daher im verflossenen Jahre Sektionen an die Vereinsleitung um Zuweisung von Arbeitsgebieten. Um über die noch vorhandenen Plätze eine Übersicht zu gewinnen und den Sektionen an die Hand gehen zu können, wurde eine Art Hüttenbebauungsplan angelegt.

Der Hüttenbesuch des vergangenen Jahres dürfte, so weit zu übersehen, auf mindestens 250.000 Besucher zu veranschlagen sein. Bei allen Hütten- und Wegebauten legte die Vereinsleitung Wert auf die Befolgung der Grundsätze, die vor

Jahresfrist in Coblenz zum Ausdruck gekommen sind: Vereinfachung in der Ausstattung der Hütten und Schaffung billiger Lagerstätten. Wir können die Bemerkung nicht unterdrücken, daß trotz der großen Opfer, die vonseiten der Sektionen und des Gesamtvereins gebracht werden, der Aufenthalt in den Hütten namentlich auch infolge der Art der Bewirtschaftung immer teurer wird und daß im Interesse der auf bescheidene Mittel angewiesenen Bergwanderer eine Rückkehr zu einfacheren Verpflegungsformen dringend erwünscht wäre. Die in den letzten Jahren empfohlenen Vorkehrungen für Winterbesucher sind in zahlreichen Hütten getroffen worden, doch laufen immer noch Beschwerden über Mangel an Decken, Brennholz usw. ein. Andererseits dauern die Klagen der Sektionen über Beschädigungen ihrer Räume durch Wintertouristen unvermindert an. Dem Wunsche auf Zugänglichmachung der Hütten für den Winterbesuch entspringt ein der heutigen Beschlußfassung unterbreiteter Antrag.

Bezüglich der Wegbauten und -Bezeichnungen muß an viele Sektionen neuerdings die ernste Mahnung gerichtet werden, auf die Erhaltung der bestehenden Anlagen den größten Wert zu legen, insbesondere der Markierungen und Wegtafeln. Trotzdem heuer wieder 3750 Wegtafeln kostenlos an die Sektionen abgegeben wurden, findet man an verschiedenen Orten noch unleserliche und beschädigte Tafeln, deren Ersatz durch neue erforderlich erscheint.

Um das Führerwesen erwarben sich die 45 Führeraufsichtssektionen durch Veranstaltung von 62 Führertagen, bei denen 88 vom Hundert aller Führer und Träger kontrolliert und zum Teil in der ersten Hilfeleistung unterrichtet wurden, große Verdienste. Die Zahl der unter Aufsicht des Alpenvereins stehenden Führer und Träger ist, wie ja bei der fortschreitenden Erschließung der Alpen durch Hütten und Wege und der Zunahme der führerlosen Hochtouristen vorauszusehen war, in Abnahme begriffen und beträgt derzeit 1487 Mann (gegen 1502 im Vorjahre). Hievon sind 1126 Führer in die Versorgungsliste aufgenommen, 73 zur Aufnahme vorgemerkt. Die Führerkasse, die ohne jegliche Gegenleistung einen Versorgungsanspruch bis zu M. 100.— jährlicher Rente gewährt, wird durch frühzeitigen Rücktritt vieler Führer außerordentlich stark belastet. Im Jahre 1911 betragen die Jahresrenten Mark 19.401,83, die Rücklagen M. 291.625,90. Die an die pensionierten Führer, die diesen Beruf in der Mehrzahl der Fälle als Nebenberuf ausübten, ausgezahlten Jahresrenten übersteigen

vielfach den aus dem Führen erzielten durchschnittlichen Jahresverdienst. Trotzdem zeigt sich, ausgehend von den Führerkreisen, die einen reichlichen Führerverdienst erzielen, das Bestreben, durch Zusammenschluß aller Führer und Selbstbesteuerung zu einer besseren Versorgung zu kommen, als sie der Alpenverein gewähren kann.

Die Führerkurse wurden nach dem im Vorjahre erlassenen, bewährten Lehrplan mit gutem Erfolg veranstaltet. Die Neuausgabe des Bergführerlehrbuchs, das um einen eigens für die Führer bearbeiteten Abschnitt über «Erste Hilfeleistung» vermehrt wird, ist im Zuge. Mit der Ausgabe der Schiführerzeichen wurde unter Beobachtung der in der letzten Hauptversammlung gebilligten Grundsätze im Herbst begonnen. Die Neubearbeitung der veralteten Führertarife für die Berchtesgadener Alpen, Sesvennagruppe, Paznauntal und die westlichen Täler der Zillertalergruppe ist im Gange. Neu herausgegeben wurde ein Tarif für das Allgäu und Nachträge und Ergänzungen zu verschiedenen älteren Tarifen.

Der Ausgestaltung des Alpenrettungswesens wurde eine besondere Fürsorge gewidmet. Der Verwaltungsausschuß München hatte bereits auf Anregung seines Mitglieds Herrn Hofrat Dr. C. Uhl die Anschaffung von 200 neuen Verbandkästen beschlossen und es wurde im laufenden Jahre mit der Übersendung von Kästen an einzelne Rettungsstellen und Hütten begonnen. Zum Zwecke des Umtausches der früheren Verbandkästen gegen die neuen werden ab 1913 größere Mittel im Voranschlag vorgesehen. Zahlreiche Rettungsstellen wurden überdies mit neuen, praktischen Tragbahnen versehen. Im Berichtsjahre wurde ferner mit der Errichtung neuer Rettungsstellen in Steiermark, Kärnten und Krain begonnen. In Steiermark hat die neugegründete alpine Rettungsstelle Graz die Organisation des Rettungswesens übernommen. Sollen die kostspieligen Rettungsmittel nicht, wie es bei der früheren Ausstattung vielfach der Fall war, durch Vernachlässigung verderben und verloren gehen, so muß in erster Linie die Schaffung einer strengeren Aufsicht über Rettungsstellen und «Mittel ins Auge gefaßt werden. Zur Ausübung dieser Aufsicht sind die im oder nahe dem Gebirge ansässigen arbeitsfreudigen Sektionen, insbesondere die Führeraufsichtssektionen in Aussicht genommen, denen in Anerkennung der hiedurch verursachten Mühen und Kosten kleine Zuschüsse ähnlich wie für die Führeraufsicht gewährt werden sollen.

Um den Rettungsstellen die Gewinnung freiwilliger Mit-

helfer an Rettungsunternehmungen zu erleichtern und den Mithelfern selbst im Falle einer Verunglückung im Rettungsdienst eine Entschädigung gewähren zu können, wurde auf die Tagesordnung der heutigen Versammlung ein Antrag auf Unfallversicherung dieser freiwilligen Mithelfer gestellt.

Behufs Verbreitung der Kenntnis des alpinen Notsignals unter der Alpenbevölkerung und den in den Gebirgen stehenden Truppenteilen wurden Eingaben an die Zentralbehörden um amtliche Verbreitung der Kenntnis des Notsignals gerichtet. In dankenswertem Entgegenkommen haben die Behörden die Belehrung des Militärs, der Gendarmerieposten sowie der Schuljugend angeordnet und es ist zu hoffen, daß sich das alpine Notsignal auch in den Kreisen der Touristen allgemein einbürgert.

Die Einrichtung der Alpinen Unfallentschädigung wird in den Mitgliederkreisen allmählich bekannter und es mehren sich daher auch die Anforderungen. Seit der letzten Hauptversammlung wurden in 41 Fällen M. 10.061.34 ausbezahlt. Verschiedene Vorkommnisse ließen eine neue Fassung des Unfallstatuts im Sinne des heute vorliegenden Antrags geraten erscheinen. Mit der Providentia, Versicherungsgesellschaft für alpine Unfälle, wurde eine Prämienermäßigung für Alpenvereinsmitglieder vereinbart.

Die Laternbildertauschstelle wird noch vor Beginn der Vortragszeit wegen Kündigung der Firma von Leipzig nach München verlegt. Die Errichtung einer eigenen Tauschstelle für Österreich und die Anlage eines Bilderkatalogs sind in Aussicht genommen.

Die finanzielle Lage des Vereins ist nach wie vor eine sehr günstige. Einschließlich des Vortrags aus dem Jahre 1909 beträgt die Erübrigung des Jahres 1911 M. 61.880.01. Hievon wies der Hauptausschuß, von dem ihm satzungsgemäß zustehenden Rechte wie bisher Gebrauch machend, M. 26.000.— den verschiedenen Fonds zu; der Rest wurde für Rechnung 1915 vorgetragen. Der Stand der Fonds belief sich am Jahres-schluß auf: Pensionsfonds M. 74.419.49; Kaiser-Franz-Josef-Fonds M. 30.607.90; Fonds für wissenschaftliche Unternehmungen M. 10.394.64; Betriebsfonds M. 78.000.—; Rücklage für das Alpine Museum M. 37.321.88; Rücklage für Unfallentschädigungen M. 31.220.82; Rücklage für außerordentliche Unternehmungen M. 10.000.—; Vorträge für Haushalt 1912 und 1913 M. 93.297.62; das Vereinsvermögen belief sich auf M. 365.262.35.

Auf dem Gebiete der Vereinsleitung und Verwaltung ist der Verlegung des Vereinssitzes von München nach Wien und des damit bedingten Wechsels des Verwaltungsausschusses, ferner des Rücktritts des langjährigen, um den Gesamtverein hochverdienten Generalsekretärs Dr. Johannes Emmer zu gedenken, an dessen Stelle der bisherige II. Sekretär Dr. Moriggel als Kanzleileiter trat.

Wie in den vergangenen Jahren konnte auch heuer den durch Hochwasser oder Feuersbrünste geschädigten Gebirgsbewohnern aus dem Kaiser-Franz-Josefsfonds ausgiebige Hilfe geleistet werden.

Der Tod hat wiederum eine Reihe um den Gesamtverein und um die Sektionen verdienter Männer hinweggerafft und zwar: das Hauptausschußmitglied Ober-Justizrat M. Lahode, Vorsitzenden der S. Döbeln, dem es nur ganz kurze Zeit vergönnt war, seine Kräfte in den Dienst des Gesamtvereins zu stellen; das ehemalige Zentralausschußmitglied Reichsrat Dr. Friedrich Haas, der während neun Jahren (1886—88, 1898—1900 und 1907—1909) das mühevollste Amt des Zentralassessors des D. u. Ö. Alpenvereins mit großer Hingabe versehen hat; bei dem tragischen Lawinenunfall auf dem Wiener Schneeberg verlor die Akad. S. Wien einen ihrer Besten, Dr. Aemilian Hacker, einen bekannten Hochalpinisten. Die S. Bozen wurde heuer besonders schwer betroffen: Albert Wachtler, Mitbegründer des D. u. Ö. Alpenvereins, Gründer der S. Bozen, ein Bergsteiger von altem Schrot und Korn, Johann Santner, der Erschließer zahlreicher Dolomitengruppen, dessen Name in allen Bergsteigerkreisen hochgeehrt wird, die beiden Alten, und Ferd. Forcher-Mayr, eine junge tüchtige Kraft des Sektionsausschusses, gingen der Sektion verloren; ferner verloren die Sektionen: Annaberg den ehemaligen Vorsitzenden Oberlehrer Lohse; Bruck a. M. den Kassier Karl Raffold; Hildburghausen den Vorsitzenden und Mitbegründer Schuldirektor Dr. Ortlepp; Hochpustertal den Vorsitzenden Karl Mutschlechner und den Führerreferenten v. Smolinsky; Leipzig den langjährigen Kassier E. Eberth; Meiningen den Kassier Finanzrat Strupp; Mödling den allen Lesern unserer älteren «Zeitschriften» wohlbekannten Maler Anton Heilmann; St. Pölten das Vorstandsmitglied Baumeister Frauentfeld; Rheinland den Vorsitzenden-Stellvertreter Sanitätsrat Dr. Puff; Schwaz das Vorstandsmitglied Apotheker Dr. Würstl; Sonneberg den Schriftführer Rektor Häusser; Steyr seinen langjährigen Vorstand Josef Reichl; die S. Vorarlberg

verlor in Julius Volland, dem bekannten Erschließer ihrer heimatlichen Berge, einen eifrigen Bahnbrecher der Hochtouristik und Würzburg das Ehrenmitglied Oberstudienrat Dr. Zipperer.

Ihnen allen, die in edler Begeisterung für unsere geliebten Berge um den Alpinismus überhaupt, um den Gesamtverein oder die Sektionen sich Verdienste erworben haben, werden wir stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Kassenbericht für das Jahr 1911.

Zu Beginn des Jahrs hatte es den Anschein, als ob anstatt des bisherigen stetigen Wachstums des Vereins ein Stillstand eintreten sollte, ja es sank anfänglich die Zahl der Sektionsmitglieder unter den Stand am Ende des Jahrs 1910. Dies änderte sich jedoch mit dem Eintritt der Reisezeit und zum Jahresschluß war die Mitgliederzahl wieder um 3079 auf 94.277 gestiegen. An Beiträgen gingen daher M. 28 729.— mehr ein, als veranschlagt worden war, und zwar wurden eingekommen:

84 275 (+ 4163) Beiträge	zu M. 7.— = M. 589 925.—
4 180 (- 2001) »	» » 6.50 = » 27 170.—
4 314 (+ 636) »	» » 4.— = » 17 256.—
1 508 (+ 281) »	» » 3.50 = » 5 278.—
<hr/>	
94 277 (+ 3079) Beiträge	M. 639 629.—

Wie ersichtlich, ist die Zahl der Bezieher ungebundener «Zeitschriften» wieder beträchtlich zurückgegangen, dagegen hat jene der auf die Vereinsschriften Verzichtenden und der Familienangehörigen verhältnismäßig stark (um 16% beziehungsweise 22%); bei den Vollmitgliedern nur um 2.4%) zugenommen.

Da auch die sonstigen Einnahmen den Voranschlag wesentlich überstiegen, ergab sich im ganzen eine Mehreinnahme von M. 39 796.18, die sich verteilt wie folgt:

	Voranschlag Mark	Ergebnis Mark	Mark
Beiträge	610 900.—	639 629.—	+ 28 729.—
Zinsen	6 000.—	7 219.60	+ 1 219.18
Verschiedene Einnahmen	2 732.65	12 560.85	+ 9 828.60
Anzeigen-Reinertrag	20 000.—	20 019.40	+ 19.40
	<hr/>	<hr/>	
	639 632.65	679 428.83	+ 39 796.18

Die gesamte Reineinnahme an Zinsen aus den Wertpapieren und dem Konto-Korrent betrug M. 15 150.05; hievon wurden zugewiesen dem Betriebsfonds M. 3 000.—, dem Darlehensfonds M. 1 062.—, dem Fonds für wissenschaftliche Unternehmungen M. 367.75 und dem Pensionsfonds M. 3 500.70; der Rest ist unter den laufenden Einnahmen verrechnet. Das günstige Ergebnis bei den Einnahmen und Verkäufen ist hauptsächlich auf den guten Absatz des «Atlas der Alpenflora» zurückzuführen, der wohl in Bälde ausverkauft sein wird.

Was die Ausgaben anbelangt, so ist vorweg folgendes zu bemerken: Für Karten stand vom Vorjahre her ein Kreditrest von M. 29 386.23 zur Verfügung. Die tatsächlichen Ausgaben für die heuer erschienene Karte sind erheblich niedriger, als ursprünglich veranschlagt war (da der Druck einer Doppelkarte sich billiger stellt als der von zwei Kartenhälften) und betragen nur M. 33 578.64; es waren somit aus den Mitteln des laufenden Jahrs nur noch M. 4 192.41 zu decken, beziehungsweise in Rechnung zu stellen.

Auch für wissenschaftliche Unternehmungen und für Laternbilder waren von 1910 Kreditreste vorgetragen, und zwar für erstere M. 881.69, für letztere M. 1 340.81. Es standen daher für wissenschaftliche Unternehmungen M. 8 881.69 zur Verfügung, wovon tatsächlich M. 6 370.92 ausbezahlt wurden; es erübrigt somit im ganzen noch ein Kreditrest von M. 2 510.77, der für Rechnung des Jahrs 1912 vorgetragen ist. — Für Laternbilder wurden insgesamt M. 3 613.23 ausgegeben, so daß nach Abzug des erwähnten Kreditrestes von M. 1 340.81 noch M. 2 272.42 auf Rechnung des Jahrs 1911 kamen.

Für das «Alpine Museum» und die «Unfallentschädigungen» sind besondere Konti angelegt, auf die die laut Voranschlag bewilligten Beträge übertragen wurden. Die nach Abzug der bestrittenen Ausgaben verbleibenden Bestände dieser Konti wurden gleichwie bei den Fonds vorgetragen. Die Rechnung des «Alpinen Museums» weist einen Bestand von M. 37 321.88 aus, und da in den Voranschlag für 1912 M. 20 000.— eingestellt sind, so werden im nächsten Jahre M. 57 321.88 zur Verfügung stehen. Für «Unfallentschädigungen» war aus den Überschüssen der Jahre 1909 und 1910 eine Rücklage von M. 20 000.— gebildet worden, in den Voranschlag 1911 sind eingestellt M. 18 000.—. Ausbezahlt wurden bisher M. 6 779.18, somit verblieb eine Ersparnis von M. 11 220.82. Es wird empfohlen, um diesen Betrag die Rücklage noch einmal zu ver-

stärken. Im Jahre 1912 steht alsdann unter Hinzurechnung des im Voranschlag vorgesehenen Betrags von M. 18 000 ein Fonds von M. 49 220.82 bereit.

Wie die nachstehende Übersicht zeigt, wurde bei den meisten Posten des Titels «Vereinschriften», insbesondere bei den «Mitteilungen», der Voranschlag überschritten; wenn trotzdem der ganze Titel ein Mindererfordernis aufweist, so ist dies der beträchtlichen Ersparung bei der Post «Karten» zu danken. Von sämtlichen übrigen Posten weisen nur drei des Titels «Besondere Ausgaben», nämlich: Führerkurse, Laternbilder und Zentralbibliothek, Überschreitungen auf. Bei dem Titel «Verwaltung» konnte trotz der erheblichen Übersiedlungskosten noch ein Betrag von rund M. 1 700.— erspart werden; auch bei der Post «Reserve» ergab sich eine kleine Erübrigung.

	Voranschlag Mark	Ergebnis Mark	± Mark
Zeitschrift: Text	129 700.—	57 180.50	+ 4 264.86
» Einbände		76 784.36	
» Illustrationen	42 400.—	44 456.51	+ 2 056.51
» Karten	35 000.—	4 192.41	- 30 807.59
» Versendung	10 000.—	10 568.96	+ 568.96
Mitteilungen: Text	48 700.—	48 223.50	- 476.50
» Adressene etc.		10 416.—	
» Postgebühren	53 700.—	51 307.36	+ 8 023.36
Honorare etc.	12 000.—	11 260.14	- 739.86
Weg- und Hüttenbauten	177 300.—	176 437.92	- 862.08
Verwaltung	47 300.—	45 566.50	- 1 733.50
Führerkasse	18 000.—	18 000.—	—
Führerausrüstung	2 000.—	1 458.46	- 541.54
Führerkurse	6 000.—	6 565.02	+ 565.02
Führeraufsicht	2 400.—	1 864.27	- 535.73
Tarife	1 000.—	620.50	- 379.50
Wissenschaftliches	9 000.—	9 000.—	—
Unterstützungen	2 000.—	535.26	- 1 464.74
Laternbilder	2 000.—	2 272.42	+ 272.42
Zentralbibliothek	12 000.—	13 417.67	+ 1 417.67
Rettungswesen	3 000.—	2 948.37	- 51.63
Alpines Museum	20 000.—	20 000.—	—
Unfallentschädigung	18 000.—	18 000.—	—
Verschiedenes	2 500.—	840.04	- 1 659.96
	654 000.—	631 916.17	- 22 083.83

Nach den vorstehenden Übersichten betragen die

Mehreinnahmen	M. 39 796.18
Minderausgaben	» 22 083.83

somit die Erübrigung M. 61 880.01

die für den Haushalt 1913 vorzutragen ist und die sich zusammensetzt aus dem nicht in Anspruch genommenen Vortrag von 1908 mit M. 14 367.35 und dem Überschuss der laufenden Einnahmen mit M. 47 512.66.

In Prozenten der Einnahmen betragen die in Rechnung gestellten Ausgaben:

	1911	1910	1909	1908	1907	1906
Vereinschriften	46.25	49.70	45.08	49.36	45.58	48.53
Weg- und Hüttenbau	25.97	24.38	31.48	28.17	32.44	32.12
Verwaltung	6.70	6.89	7.29	6.99	7.21	7.50
Besondere Ausgaben	14.06	14.47	14.59	11.28	12.92	10.46
Erübrigung	7.02	4.56	1.56	4.2	1.85	1.39

Der Fonds für wissenschaftliche Unternehmungen hatte in diesem Jahre keine wesentlichen Ausgaben; auch aus dem Darlehensfonds waren keine neuen Darlehen bewilligt worden, dagegen wurde auf Ansuchen der Akad. S. Wien die 1910 verrechnete Rückzahlungsrate von M. 500.— storniert und die weitere Rückzahlung vorläufig gestundet. Der Barbetrag erhöhte sich, da größere Beträge zur Rückzahlung gelangten, und durch den Zinseneingang um M. 4 058.—.

Aus dem Pensionsfonds wurde ein Betrag von M. 17 937.70 zum Ankauf einer Leibrente von M. 2 000 für Rechnung des Ruhegehalts des pensionierten Kanzleileiters verwendet. Der Bestand dieses Fonds ist daher um M. 11 547.97 niedriger als im Vorjahre.

Auf Rechnung des Kaiser-Franz-Josef-Fonds wurden M. 2 465.21 an Unterstützungen für durch Brände Beschädigte ausbezahlt.

Der Betriebsfonds erhöht sich um die Zinsen seines Bestands auf M. 78 000.—. Für den Pensionsfonds und den Betriebsfonds wurden K 70 000 Nominal österreichische Kronenrente angekauft und stieg somit der Bestand des Anlagenkontos, beziehungsweise an Wertpapieren auf M. 109 380.—.

Im Anschluß an den Jahresbericht sei noch eine Zusammenstellung der Ergebnisse der Finanzgebarung während der fünfjährigen Verwaltungsperiode München gegeben:

	Einnahmen	Laufende Ausgaben	Erübrigung
1907 . . .	502 986.78	494 190.52	8 796.26
1908 . . .	525 857.64	503 752.04	22 105.60
1909 . . .	547 272.51	538 730.91	8 541.60
1910 . . .	648 099.29	607 675.67	40 423.62
1911 . . .	679 428.83	631 916.17	47 512.66
	<u>2 903 645.05</u>	<u>2 776 265.31</u>	<u>127 379.74</u>

An Vorträgen aus den Jahren 1905 und 1906 wurden vom Zentral-Ausschuß Innsbruck übernommen M. 70 917.88; hierzu kommt die vorstehend ausgewiesene Erübrigung, so daß sich eine Summe von M. 198 297.62 ergibt. Hievon werden M. 93 297.62 für den Haushalt 1912/1913 vorgetragen; M. 105.000.— sind den verschiedenen Fonds zugewiesen worden, und zwar dem Betriebsfonds M. 5 000.—, dem Darlehensfonds und dem Pensionfonds je M. 20 000.—, für das Alpine Museum M. 40 000.— und für Unfallentschädigung M. 20 000.—.

Am Schlusse meiner Amtstätigkeit drängt es mich, den Herren Sektionskassieren für ihre Unterstützung und ihr Entgegenkommen bei der Erledigung der Geschäfte meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

München, 31. Dezember 1911.

J. Rockenstein,
Vereinskassier.

I. Vereinsschriften-Rechnung.

A. Zeitschrift (Auflage 89 000).	Mark	Mark
Herstellungskosten des Textes . . .	57 180.50	
Einbände und Umschläge . . .	76 784.36	
Illustrationen . . .	44 456.51	
Karten . . .	4 192.41	
Gehalte und Honorare . . .	8 214.90	
Versendung . . .	<u>10 568.96</u>	201 397.64

B. Mitteilungen (Auflage 93 000).

Herstellungskosten . . .	48 223.50	
Adressen und Administration . . .	10 416.—	
Postgebühren . . .	51 307.36	
Honorare und Verschiedenes . . .	<u>3 045.24</u>	112 992.10
		<u>314 389.74</u>

II. Weg- und Hüttenbau-Rechnung.

A. Subventionen, bewilligt von der Hauptversammlung:

den Sektionen	Mark	Mark
Akad. Graz . . .	1 000.—	
Allgäu-Immenstadt . . .	4 000.—	
Ampezzo . . .	4 000.—	
Augsburg . . .	2 000.—	
Aussee . . .	800.—	
Baden . . .	6 000.—	
Bayerland . . .	4 000.—	
Berchtesgaden . . .	1 200.—	
Biberach . . .	4 000.—	
Braunschweig . . .	500.—	
Brixen . . .	2 000.—	
Buchenstein . . .	600.—	
Duisburg . . .	9 000.—	
Fieberbrunn . . .	500.—	
Füssen . . .	2 000.—	
Gmünd . . .	1 700.—	
Hall i. T. . .	4 000.—	
Halle a. S. . .	4 000.—	
Hannover . . .	3 400.—	
Heilbronn . . .	4 000.—	
Hochland . . .	1 000.—	
Höchst . . .	5 000.—	
Imst . . .	800.—	
Innsbruck . . .	2 500.—	
Kärntner Oberland . . .	1 500.—	
Karlsbad . . .	1 200.—	
Köflach . . .	4 000.—	
Krain . . .	4 000.—	
Lend . . .	500.—	
Linz . . .	4 000.—	
Lungau . . .	1 900.—	
Mainz . . .	1 800.—	
Marburg i. H. . .	4 000.—	
München . . .	6 000.—	
Murtal . . .	850.—	
Oberland . . .	6 500.—	
Obersteier . . .	2 500.—	
Passau . . .	2 600.—	
Pforzheim . . .	<u>3 000.—</u>	

den Sektionen:	Mark	Mark
St. Pölten	1 000.—	
Prag	4 000.—	
Reichenau	4 000.—	
Saarbrücken	1 000.—	
Salzburg	4 000.—	
Schwaz	500.—	
Silesia	4 000.—	
Sonneberg	1 200.—	
Straßburg	3 000.—	
Traunstein	1 000.—	
Tutzing	800.—	
Ulm	2 000.—	
Villach	1 500.—	
Vorarlberg	2 050.—	
Waidhofen	1 500.—	
Weilheim	4 000.—	
Weimar	1 000.—	
Wien	5 000.—	
Wiesbaden	4 000.—	
Worms	600.—	
Zell a. S.	2 500.—	161.000.—

B. Subventionen, bewilligt vom Hauptausschuß:

den Sektionen:	Mark
Aussee	500.—
Bludenz	400.—
Braunschweig	400.—
Brixen	300.—
Defereggan	600.—
Fassa	100.—
Fusch	200.—
St. Gilgen	400.—
Goisern	400.—
Gröden	400.—
Hallstatt	200.—
Holzgau	300.—
Innsbruck	400.—
Kärntner Oberland	200.—
Kreuzburg	200.—
Kufstein	500.—
Ladinia	200.—
Lend	400.—

den Sektionen:	Mark	Mark
Lienz	400.—	
Lindau	400.—	
Lungau	300.—	
Mürzzuschlag	400.—	
Neuburg	100.—	
Oberpinzgau	300.—	
Pongau	400.—	
Rauris	300.—	
Schliersee	400.—	
Sillian	300.—	
Vorarlberg	400.—	
Waidhofen	300.—	
Wipptal	250.—	10.350.—
C. Besondere Ausgaben:		
für Wegtafeln		5 087.92
		<u>176 437.92</u>

III. Rechnung der Verwaltung.

	Mark	Mark
A. Gehalte		16 077.—
B. Kanzlei-Auslagen:		
Postgebühren und Telegramme	2 101.45	
Kanzlei-Erfordernisse	2 005.12	
Telephon	314.—	
Beheizung und Beleuchtung	421.96	
Versicherung	106.84	
Miete	<u>2 300.—</u>	7 249.37
C. Steuern		852.25
D. Drucksachen		3 077.24
E. Sitzungen des Hauptausschusses		7 214.85
F. Reise-Entschädigungen		1 768.87
G. Mitgliedskarten		2 497.52
H. Hauptversammlung		645.—
I. Übersiedlungskosten		3 184.40
K. Pensionsfonds		<u>3 000.—</u>
		45 566.50

IV. Besondere Ausgaben.

	Mark	Mark
A. Führerwesen:		
Führerkasse	18 000.—	
Ausrüstung und Zeichen	1 458.46	
Kurse	6 565.02	
Aufsicht	1 864.27	
Tarife	620.50	28 508.25
B. Wissenschaftliche Unternehmungen:		
Ausgaben	5 489.25	
Alpenpflanzengärten	1 000.—	
Auf Konto 1912 übertragener Kreis ditrest	2 510.77	9 000.—
C. Unterstützungen und Ehrungen		535.26
D. Laternbilder		2 272.42
E. Zentralbibliothek		13 417.67
F. Rettungswesen		2 948.37
G. Museum (überwiesen)		20 000.—
H. Unfallentschädigungen (überwiesen)		18 000.—
I. Verschiedenes:		
Studentenherbergen	271.85	
Abschreibungen	255.60	
Sonstiges	312.59	840.04
		<u>95 522.01</u>

V. Konto «Museum».

	Mark	Mark
Vortrag von 1910	53 106.90	
Überweisung aus der Vereinskasse	20 000.—	
Widmungen von Sektionen	465.05	
Ausgaben		36 250.07
Vortrag für 1912		<u>37 321.88</u>
	<u>73 571.95</u>	73 571.95

VI. Konto «Unfallentschädigungen».

	Mark	Mark
Vortrag von 1910	20 000.—	
Überweisung aus der Vereinskasse	18 000.—	
Ausgaben		6 779.18
Vortrag für 1912		<u>31 220.82</u>
	<u>38 000.—</u>	38 000.—

VII. Darlehensfonds.

A. Barbestand:	Mark	Mark
Vortrag von 1910	26 549.89	
Rückzahlungen	3 298.—	
Zinsen	1 260.01	
An Akad. S. Wien		500.—
Vortrag für 1912		30 607.90
	<u>31 107.90</u>	<u>31 107.90</u>

B. Schuld- und Anteilscheine:	Mark
Anteilscheine der S. Fieberbrunn	1 207.—
» » » Neuburg	1 000.—
Darlehen an S. Akademische Wien	2 000.—
» » » Bamberg	3 000.—
» » » Berchtesgaden	1 500.—
» » » Bozen	6 260.—
» » » Brixen	5 000.—
» » » Bruneck	300.—
» » » Eger	2 000.—
» » » Garmisch	1 200.—
» » » Heidelberg	2 000.—
» » » Kufstein	200.—
» » » Ladinia	2 125.—
» » » Männer-Turnverein München	2 800.—
» » » Oberland	10 000.—
» » » Pongau	1 620.—
» » » Prag	10 000.—
» » » Schwaz	1 500.—
» » » Spittal a. D.	1 200.—
» » » Straßburg	1 200.—
» » » Tutzing	3 000.—
» » » Villach	4 500.—
» » » Vorarlberg	3 000.—
» » » Dander	2 550.—
» » » Jellico	1 360.—
	<u>70 522.—</u>

VIII. Fonds für wissenschaftliche Unternehmungen.

	Mark	Mark
Vortrag von 1910	9 193.69	
Einnahmen	904.60	
Zinsen	367.75	
Ausgaben für Einbände		71.40
Vortrag für 1912		10 594.64
	<u>10 466.04</u>	<u>10 466.04</u>

IX. Pensionsfonds.

	Mark	Mark
Vortrag von 1910	85 967.46	
Zinsen	3 500.70	
Zuweisung aus der Vereinskasse	3 000.—	
Ausgaben (Einzahlungen und Ankauf einer Leibrente)		18 048.67
Vortrag für 1912		74 419.49
	<u>92 468.16</u>	<u>92 468.16</u>

X. Kaiser-Franz-Josefs-Fonds.

	Mark	Mark
Vortrag von 1910	87 545.90	
Zinsen	3 562.95	
Gewährte Unterstützungen		2 465.21
Vortrag für 1912		
K. 72.000.— Notenrente	60 000.—	
Guthaben bei der Deut- schen Bank	28 643.64	88 643.64
	<u>91 108.85</u>	<u>91 108.85</u>

Jahresrechnung

Einnahmen	
I. Regelmäßige Einnahmen.	
1. Mitgliederbeiträge	Mark 639 629.—
2. Zinsen	7 219.60
3. Verschiedene Einnahmen	12 560.83
4. Anzeigen-Reinertrag	20 019.40
	<hr/>
	679 428.83

Vermögensrechnung

	Mark	Mark
I. Bankkonto:		
Guthaben bei der Deutschen Bank	159 496.—	
Guthaben bei der Steiermärkischen Eskomptebank	23 417.50	182 913.50
II. Anlagen-Konto:		
Im Depot bei der Deutschen Bank:		
4% Schatzscheine M. 5 000.—	4 950.—	
4% Goldrente M. 50 000.—	48 500.—	
4% Kronenrente K 70 000.—	55 930.—	109 380.—
III. Konto-Korrent:		
Ausständig	37 995.07	
ab Guthaben von Kreditoren	10 182.33	27 812.74
IV. Konto 1912:		
Im voraus bezahlte Subventionen	47 125.—	
ab vorgetragener Kreditrest	2 510.77	44 614.23
V. Kassa-Konto:		
Bestand		541.88
	<hr/>	<hr/>
		365 262.35

für 1911.

Ausgaben		
I. Vereinskchriften.	Mark	Mark
1. Zeitschrift	201 397.64	
2. Mitteilungen	112 992.10	314 389.74
II. Weg- und Hüttenbau.		
1. Von der Hauptversammlung bewilligt	161 000.—	
2. Ausgaben aus der Reserve	15 437.92	176 437.92
III. Verwaltung.		
Ausgaben		45 566.50
IV. Besondere Ausgaben.		
Ausgegeben		95 522.01
		<hr/>
		631 916.17
V. Erübrigung		47 512.66
	<hr/>	<hr/>
		679 428.83

für 1911.

	Mark	Mark
I. Vereinsvermögen:		
Eiserner Betriebsfonds		78 000.—
II. Konto Museum:		
Bestand		37 321.88
III. Konto Unfallentschädigungen:		
Bestand		31 220.82
IV. Rücklage:		
Für a. o. Unternehmungen		10 000.—
V. Vorträge:		
Für Haushalt 1912	31 417.61	
» » 1915	61 880.01	93 297.62
VI. Darlehensfonds:		
Barbestand		30 607.90
VII. Fonds f. wissenschaftliche Unternehmungen:		
Bestand		10 394.64
VIII. Pensionsfonds:		
Bestand		74 419.49
	<hr/>	<hr/>
		365 262.35

Bericht der Führerkasse für das Jahr 1911.

In keinem Jahre wurden bisher so hohe Ansprüche an die Führerkasse gestellt wie im Jahre 1911. Die Begünstigung durch die Bestimmung der neuen Satzung, daß auch schon vor dem 65. Lebensjahre die Invaliditätserklärung «wegen Altersgebrechen» erfolgen kann, war in Führerkreisen allmählich mehr bekannt geworden und hatte zahlreiche Gesuche um Rentengewährung zur Folge.

Während im Vorjahre der Zugang an Rentenempfängern betrug:

17 Invalide mit M. 1438.— Rente und 14.801.34 Deckungskapital, 8 Witwen mit M. 310.— Rente und M. 4481.01 Deckungskapital, 3 Waisen mit M. 30.— Rente und M. 257.99 Deckungskapital, somit 28 Personen mit M. 1778 Rente und M. 19.540.34 Deckungskapital, stellte sich 1911 das Verhältnis wie folgt: 43 Invalide mit M. 3650.— Rente und M. 36.105.16 Deckungskapital, 5 Witwen mit M. 216.— Rente und M. 2426.89 Deckungskapital, 5 Waisen mit M. 70.— Rente und M. 306.75 Deckungskapital, demnach 53 Personen mit M. 3936.— Rente und M. 38.838.80 Deckungskapital.

Der Zugang war daher doppelt so stark wie im Vorjahre und der Reservefonds mußte erheblich in Anspruch genommen werden. Eine derartige abnorme Zunahme der Rentner dürfte jedoch in Zukunft nicht mehr vorkommen, da ja die Zahl der älteren Führer jetzt ganz beträchtlich vermindert erscheint.

Auch noch in anderer Beziehung gestaltete sich das Jahr 1911 minder günstig, da bei den Invalidenrentnern diesmal eine Untersterblichkeit eintrat.

Im Vorjahre betrug der Abgang: 13 Invalide mit M. 1093.20 Rente und M. 8017.72 Deckungskapital, 3 Witwen mit M. 141.— Rente und M. 1216.22 Deckungskapital, = 16 Personen mit M. 1234 Rente und M. 9233.94 Deckungskapital; während 1911 ausschieden: 8 Invalide mit M. 545.60 Rente und M. 4295.85 Deckungskapital, 4 Witwen mit M. 216.— Rente und M. 2426.89

Deckungskapital, = 12 Personen mit M. 757.60 Rente und M. 6720.72 Deckungskapital.

Im Jahre 1910 hatte sich bei dem Versicherungsfonds ein rechnungsmäßiger Gewinn von M. 4355.60 ergeben. Heuer war dagegen ein weiterer Zuschuß von M. 608.69 aus dem Reservefonds notwendig. Während also im Vorjahre die tatsächliche Überweisung auf M. 15.184.65 sich ermäßigte, stieg sie heuer auf M. 39.447.49, demnach um M. 24.262.84.

Günstiger gestalteten sich die Verhältnisse bei dem Pensionsfonds, der im Vorjahre einen Zuschuß von M. 908.71 erfordert hatte, während er heuer einen rechnungsmäßigen Gewinn von M. 782.24 aufweist. Es schieden nämlich aus 1910: 1 Pensionär mit M. 80.— Bezug und M. 415.38 Deckungskapital; 1911: 9 Pensionäre mit M. 537.40 Bezug und M. 2316.37 Deckungskapital.

Der Verlust beim Versicherungsfonds erscheint durch den Gewinn bei dem Pensionsfonds gedeckt, so daß für den Reservefonds noch ein Gewinn von M. 173.55 verbleibt; im Vorjahre betrug er freilich M. 3446.89.

Ausbezahlt wurden an Renten für Invalide M. 17.235.60, für Witwen M. 1796.20, für Waisen M. 290.—, im ganzen M. 19.401.83 (um M. 1929.06 mehr als 1910), ferner an Pensionen M. 2080.15 (M. 300.25 weniger). An Krankenunterstützungen wurden ausbezahlt M. 451.72 in 10 Fällen.

Der Stand des Versicherungsfonds beträgt zurzeit: 228 Invalide mit M. 18.345.20 Rente und M. 158.725.40 Deckungskapital, 43 Witwen mit M. 1779.60 Rente und M. 22.930.71 Deckungskapital, 23 Waisen mit M. 260.— Rente und M. 906.59 Deckungskapital.

Auf den Pensionsfonds angewiesen sind 27 Pensionäre mit M. 1864.20 Bezug und M. 9006.66 Deckungskapital.

Der Vermögensstand hat sich gegenüber dem Vorjahre um M. 7517.65 erhöht.

Versicherungsfonds.

	Mark	Mark
Deckungskapital der Renten ex 1910	156.145.95	
Deckungskapital der Renten ex 1911	38.838.80	
Zuschuß aus dem Reservefonds . .	608.69	
Zinsen	6.371.09	
Bezahlte Renten		19.401.83
Vortrag des Deckungskapitals f. 1912		182.562.70
	201.964.53	201.964.53

Pensionsfonds.		
	Mark	Mark
Deckungskapital d. Pensionen ex 1910	11.467.68	
Zinsen	401.37	
Bezahlte Pensionen		2.080.15
Vortrag des Deckungskapitals f. 1912		9.006.66
Gewinn an den Reservefonds über-		782.24
wiesen		
	<u>11.869.05</u>	<u>11.869.05</u>

Reservefonds.		
	Mark	Mark
Bestand ex 1910	116.494.62	
Beitrag der Vereinskasse	18.000.—	
Überweisung vom Pensionsfonds	782.24	
Zinsen	4.745.19	
Überweisung an den Versicherungs-		39.447.49
fonds		451.72
Krankenunterstützungen		66.30
Verwaltungskosten		100.056.54
Vortrag für 1912		
	<u>140.022.05</u>	<u>140.022.05</u>

Vermögensbestand.		Mark
Versicherungsfonds		182.562.70
Pensionsfonds		9.006.66
Reservefonds		100.056.54
		<u>291.625.90</u>

Anlagenkonto:		Mark
fl. 100.000 österr. Goldrente		195.000.—
K 75.000 österr. Kronenrente		59.925.—
		<u>254.925.—</u>
Bankkonto:		
Guthaben bei der Deutschen Bank		36.700.90
		<u>291.625.90</u>
		291.625.90

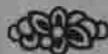
München, 31. Dezember 1911.

J. Rockenstein.

Verhandlungsschrift

der 44. (40.) Hauptversammlung

des D. u. Ö. Alpenvereins

zu
Regensburg am 15. Juli 1913.

Wien, 1913.

Verlag des D. u. Ö. Alpenvereins.

Verhandlungsschrift

der

44. (40.) Hauptversammlung

des

D. u. Ö. Alpenvereins

zu

Regensburg am 15. Juli 1913.



Wien, 1913.

Verlag des D. u. Ö. Alpenvereins.

8 D 7 (44)

Beginn der Versammlung 9 U. vormittags. — Ende 1 U. 30.

Vertreten sind 187 Sektionen mit 841 Stimmen.

Vorsitz: Staatsminister Dr. R. Sydow, I. Vorsitzender.

Der Vorsitzende: Ich habe die Ehre, die 44. Hauptversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins zu eröffnen.

Ehe wir in die Tagesordnung eintreten, erlaube ich mir, einige Telegramme bekannt zu geben. Nach alter guter Gepflogenheit hat sich der Hauptausschuß für ermächtigt gehalten, Huldigungstelegramme an Se. kön. Hoheit den Prinzregenten Ludwig von Bayern, an Se. Majestät den Deutschen Kaiser und an Se. K. und K. Apostolische Majestät den Kaiser von Österreich zu senden. Ich erlaube mir nun, die Antworttelegramme zu verlesen.

Hohenzollern. Ich habe den freundlichen Huldigungsgruß der zur 44. Jahresversammlung in Regensburg vereinten Mitglieder des D. u. Ö. Alpenvereins gerne entgegen genommen, ich danke bestens für die Aufmerksamkeit und wünsche den Bestrebungen des Vereins weiteren guten Erfolg.
Wilhelm I. R.

Bad Ischl. Seine kais. und kön., apost. Majestät haben die von der 44. Jahresversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins zum Ausdruck gebrachten loyalen Gefühle herzlichst dankend zur allerhöchsten Kenntnis zu nehmen geruht und wünschen die besten Erfolge dem Wirken des Vereins.

Kabinettskanzlei Sr. kais. und kön., apost. Majestät,

Leutstetten Schloß. Sehr erfreut über die herzliche Huldigung, sage ich Euer Exzellenz und den Teilnehmern

an der Jahresversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins wärmsten Dank und sende allen in Regensburg weilenden Freunden unserer herrlichen Alpenwelt besten Gruß.

Ludwig, Prinzregent.

Der Leiter unseres Alpinen Museums, Herr Landgerichtsrat Müller, beabsichtigt, im Einverständnis mit dem Hauptausschuß, im vierten Viertel dieses Jahrs und im zweiten Viertel des Jahrs 1914 eine Vortragsreise zu veranstalten und bei den Sektionen, die sich dafür interessieren, Vorträge über die Bedeutung des Alpinen Museums, natürlich im Interesse der Förderung des Museums, zu halten. Die erste Reise wird ungefähr im November dieses Jahrs unternommen werden, die zweite im zweiten Kalenderviertel des Jahrs 1914. Die Sektionen, die sich dafür interessieren, werden gebeten, sich mit Herrn Landgerichtsrat Müller nach Schluß der Sitzung ins Benehmen zu setzen, damit er seine Reise so gestalten kann, daß er die am Wege liegenden Sektionen besucht. Den Sektionen werden nur die Auslagen für Reise- und Unterhaltungskosten in Rechnung gestellt werden, da die Sache im Interesse des Alpinen Museums unternommen wird. Also mögen sich die Herren, die sich den Vortrag gerne sichern wollen, an Herrn Landgerichtsrat Müller wenden, um mit ihm den Zeitpunkt zu verabreden.

Es wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. Als Bevollmächtigte zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift werden gewählt: E. Oertel, S. Bayerland und Ing. Walter, S. Villach; als Ersatzmänner: von der Pfordten, Traunstein und Dr. v. Sölder, Meran.

2. O. Nafe erstattet den Jahresbericht (siehe S. 49).

A. Steinitzer, S. München: Der Jahresbericht gibt ein erfreuliches Bild der Tätigkeit unseres Vereins. Aber ich glaube doch, daß einige Punkte des Jahresberichts Gelegenheit geben, sich über einige Verhältnisse auszusprechen und daran einige Wünsche zu knüpfen. Es wird in den Jahresberichten mit einer gewissen Emphase erwähnt, daß die Vereinsleitung von jeher eine besondere Obsorge den Vereinsschriften zugewandt habe und ihr diese als ihre vornehmste Aufgabe gilt. Ich bin der Ansicht, daß die Vereinsschriften in ihrer jetzigen Form und nach ihrem

Inhalt nicht mehr vollständig den berechtigten Wünschen entsprechen, soviel heute auch darin geboten wird, zumal, wenn man berücksichtigt, daß die Hälfte der Vereinskasseneinnahmen für diese Vereinsschriften ausgegeben wird. Der Hauptausschuß hat vor einem Jahre eine allgemeine Umfrage wegen Neugestaltung der Vereinsschriften gestellt. Diese hat bedauerlicherweise zu keinem Ergebnis geführt, und man wird auch ein besonderes Resultat schwerlich von ihr erwartet haben. Es waren sehr viele Fragen gestellt, deren Beantwortung schwer ist und die zu Eventualanträgen geführt hätten. Nach dieser Umfrage einen konkreten Antrag zu stellen, wurde nicht leicht. Ich glaube, daß eine neue Rundfrage nur dann erfolgreich wäre, wenn eine Anzahl konkreter Vorschläge gebracht würde. Es ist die Sache jetzt so, daß wir die Überzeugung gewinnen, daß der Hauptausschuß den guten Willen gezeigt hat, sich zu informieren, daß auch eine große Anzahl von Mitgliedern einen guten Willen gezeigt hat, aber damit ist die Sache im Sand verlaufen. Der Hauptausschuß hat bei diesem Versuch das Gesicht gewahrt, aber ich kann nicht zugeben, daß damit die Sache erledigt ist. Denn eine Beschlußfassung der Hauptversammlung hat noch nicht stattgefunden, und ich bin fest überzeugt, daß die neue Anregung von der Tagesordnung nicht sogleich wieder verschwinden wird. Ein altes, verdientes Mitglied hat die Umfrage damit beantwortet: Die „Mitteilungen“ wirft man in den Papierkorb und die „Zeitschrift“ stellt man in das Bücherregal. Ich möchte mich mit dieser Behandlung nicht zufrieden geben, sondern bestimmt annehmen, daß jeder die Publikationen des Vereins mit größtem Interesse liest und daß dem Aufwand an Mitteln der innere Wert entspreche. Die Nummer 5 der „Mitteilungen“ enthält einen Beschluß über die Neuregelung. In diesem Beschlusse vermisste ich aber jede Andeutung darüber, daß die Angelegenheit — und sie ist eine Lebensfrage des Vereins — eingehender behandelt werden solle. Ich habe die Empfindung, daß das kein Übersehen seitens des Hauptausschusses ist, sondern daß darin eine gewisse Absicht bestanden hat. Ich habe die Empfindung, daß der Hauptausschuß, der die Befugnis des Schriftleiters in den letzten Jahren in der Weise gekürzt hat, daß er sich die meisten einlaufenden Artikel vorlegen läßt, eine gewisse Zensur aus-

übt über das, was aufgenommen wird. Ich spreche hier, wenn ich zu einem konkreten Fall übergehe, nicht pro domo, sondern ich glaube im Interesse des Vereins zu sprechen. Ich habe im Herbst vorigen Jahrs einen Artikel eingesandt: „Neue Aufgaben, neue Ziele.“ Er hat sich mit einigen größeren Fragen befaßt, die in das Gebiet der Gesamttätigkeit des Vereins gehören, und mit einigen Anträgen, die ihre Folgen auf den Etat äußern würden. Dieser Aufsatz wurde natürlich dem Hauptausschuß vorgelegt, und in Wien wurde vom Verwaltungsausschuß eine Sitzung zusammenberufen, die diese Vorschläge besprach. Ich habe mich bereit erklärt, einiges nach Wunsch zu ändern und bin geschieden mit der Überzeugung, daß der Aufsatz gedruckt wird. Wäre die Angelegenheit zur Diskussion gestellt worden und hätten sich auch andere dazu geäußert, dann, glaube ich, wäre ich nicht gezwungen gewesen, hier in der Hauptversammlung mit solcher Unförmlichkeit mit der Tür ins Haus zu fallen. Ich habe nun nach einiger Zeit vom Verwaltungsausschuß die Antwort erhalten, daß der Hauptausschuß von einer Veröffentlichung absehen muß, da er hierin die Gefahr weitgehender Verwirrungen und Mißverständnisse erblickt. Ich mußte auch dafür kämpfen, daß für Form und Inhalt die Verfasser verantwortlich sind und nicht der Hauptausschuß, und daß eine Gefahr von Mißverständnissen und Verwirrungen durchaus nicht besteht, wenn man allgemeine Angelegenheiten zur Diskussion in den „Mitteilungen“ bringt, daß dieses Kriterium für die Zurückweisung nur dann vorhanden sein kann, wenn die Anträge ebendarum in der Form in keiner Weise in den Rahmen der „Mitteilungen“ hineinpassen. Aber wenn man dazu kommt, das man nur das aufnimmt, was gerade den Intentionen des Hauptausschusses in der Richtung auf seine Vereinspolitik entspricht, dann wäre es gar nicht mehr möglich, irgendwelche Fragen im Vereine anzuschneiden. Wir kämen damit auf den Standpunkt, daß die „Mitteilungen“ etwa zu vergleichen wären mit der königlich bayrischen Staatszeitung. Stehen aber der Staatszeitung noch sehr viele Organe gegenüber, in denen man entgegenstehende Ansichten zum Ausdruck bringen kann, so ist das bei unseren „Mitteilungen“ nur in sehr beschränktem Maße der Fall. Unsere „Mitteilungen“ sind auch nicht Regierungsorgan, sie sind Eigentum

des Gesamtvereins. Wenn Mitglieder vernünftige Vorschläge haben, so müssen ihnen ihre Spalten geöffnet werden, auch wenn der Hauptausschuß anderer Ansicht wäre. Eine Diskussion kann immer nur förderlich sein. Ich berufe mich da auf die Ausführungen des Rundschreibens 1907, „Mitteilungen“ Nr. 1, das bezüglich der „Mitteilungen“ ausführt, daß die Angelegenheiten des Vereins dort in weitgehender Weise behandelt werden. Wenn der Hauptausschuß es wirklich den Mitgliedern unmöglich machen würde, in den „Mitteilungen“ Vorschläge und Anträge über gemeinsame Vereinsangelegenheiten zur Diskussion zu stellen, dann wäre man am Ende gezwungen, sich einen anderen Ort zu suchen, eine Tageszeitung oder Zeitschrift, aber das hätte unter allen Umständen den Anschein einer feindlichen Art und müßte schon nach außen hin in die Form eines Angriffs gekleidet werden. Jeder aber, dessen Herz für den Verein schlägt, und der damit ein Korrektiv versucht für den Verein, wird diesen Weg selbstverständlich nicht beschreiten wollen. Es könnte vielleicht eingeworfen werden, es werde mir von seiten der Schriftleitung, der zudem ein weiter Spielraum gegeben sei, in den „Mitteilungen“ gewiß Gelegenheit gegeben, für diese Sache einzutreten, wo die Vereinsleitung keine Stellung zu nehmen habe. Es kommen Aufsätze hinein, für die teilweise um das Papier schade ist. Es wäre Zeit, daß der Platz an deren Themen eingeräumt würde. Im übrigen sind die Beschlüsse der Vereinsleitung außerordentlich dankenswert. Aber ich möchte wünschen, daß sie auch wirklich in die Erscheinung treten. Daß das nur teilweise der Fall ist, dafür will ich nur einzelne Fälle anführen. Jede einzelne Nummer könnte man kritisieren. Da ist in Nummer 9 ein Artikel: Bautätigkeit und alpine Wegbauten. Warum werden diese Verzeichnisse nicht vom Schriftleiter herausgegeben oder vom Generalsekretär? Ich bin von einem Mitglied des Hauptausschusses vor vielen Jahren gefragt worden über die Aufgaben, denen die „Mitteilungen“ des Vereins dienen. Da habe ich geltend gemacht, daß unsere Sektionsberichte gänzlich überflüssig sind. Ich habe in dem vorigen Jahrgang nachgerechnet und gefunden: Für M. 11.500.— ist Raum beansprucht worden für die Mitteilungen der Sektionen. Diese sind natürlich nur lückenhaft, weil sehr viele gar

nichts einschicken, und überhaupt gänzlich überflüssig, weil all das, was hier geleistet wird, in ein paar Seiten zusammenzudrängen unmöglich ist. Eine Übersicht über Wegbauten, Hüttenvergrößerungen usw. würde einige Seiten mehr kosten, aber allerdings eine große Arbeit; die wäre aber auch dankenswert. Dann weiß jeder Mensch am Beginn der Saison, wo sind neue Wege, was ist los. Ich glaube, daß das nur mit den Organisationsmitteln der Vereinsleitung gemacht werden kann. Sollte es aber doch ein anderer machen, dann muß ihm das ganze Material vom Hauptausschuß beschafft werden. Ich möchte dann noch einige finanzielle und schrifttechnische Seiten der „Mitteilungen“ berühren. Der Schriftleiter hat in Nummer 22 einen Aufsatz veröffentlicht, der sich als eine Erwiderung auf Vorschläge darstellt, die in meinem Aufsatz enthalten sind. Ich muß meiner Empfindung Ausdruck geben, daß es den publizistischen Gepflogenheiten nicht entspricht, daß, wenn man eine Arbeit einschickt, diese nicht zum Abdruck kommt, aber eine Antwort darauf erteilt wird. Ich habe selbstverständlich darauf verzichtet, den Versuch zu machen, darauf zu antworten, und bin daher gezwungen, es hier zu tun. Es wurde mir von mehreren Seiten, die Sachverständige sind, versichert, daß bei Führung der Anzeigen in eigener Regie sich M. 39.000.— mehr ergeben würden. Nach dem Etat sind M. 20.000.— für ein besseres Papier verwendet worden, so daß wir etwa M. 80.000—100.000 mehr herauswirtschaften könnten. Dann möchte ich konstatieren, daß nach diesen Ausführungen des Schriftleiters den Wünschen der Anzeigenpächter in unerhört weitgehender Weise eine Konvenienz beigegeben werden muß. Es ist darin behauptet, daß zur Hauptreisezeit, wo natürlich das alpine Orientierungsbedürfnis am größten ist, auch der Anzeigenpächter mehr Raum verlangt als unterm Jahr. Er hat das große Wort. Es ist im vorigen Jahre und vor zwei Jahren vorgekommen, daß alle alpinen Führer, die gesamte Literatur statt im Frühjahr, erst im Oktober und November besprochen werden konnte, weil der Anzeigenpächter den Raum beansprucht hat. Das liegt nicht im Interesse der Mitglieder. Der Vertrag muß so geschlossen werden, daß die Hauptsache ermöglicht ist, sich den Mitgliedern mitzuteilen von seiten der Vereinsleitung, daß für den Textteil Raum für die Reisezeit geschaffen wird. Ebenso beanstandete ich,

was den Redaktionsschluß anbelangt, daß die „Mitteilungen“ nicht aktuell genug sind. Wenn 15—17 Tage vor Ausgabe einer Nummer der größte Teil des Textes fertig sein muß, daß da unsere Vereinsnachrichten nachhinken müssen, ist begreiflich, aber daß dies nicht anders möglich wäre, läßt sich doch nur der vormachen, der von der technischen, redaktionellen Herstellung keine Idee hat. Natürlich können wir nicht so aktuell sein, wie die Tageszeitungen. Auch was über die Schwierigkeit der Versendung gesagt wird, kann ich nicht zugeben. Natürlich ist es eine enorme Belastung der Post, wenn eine Zeitschrift an einem Tage 100.000 Exemplare aufgibt, aber Tausende von Zeitschriften in Deutschland tun es auch. Ein Teil der „Mitteilungen“ ist in Garmond, ein Teil in Borgis gedruckt. Ich habe berechnet, daß mit Borgis soviel an Platz erspart würde, daß 40 Seiten Textraum übrig blieben. Da der Raum nicht unbenutzt bleiben würde, würde das einem Wert von M. 16.000.— entsprechen. Nachdem der Stoff immer mehr wächst, so wäre das Geld wohl besser anzuwenden als auf eine typographisch schöne Fassade. Es ist eine sehr große Verschwendung, daß man plötzlich M. 20.000.— für ein schönes Papier ausgibt. Ich möchte die Zurücknahme dieser Maßregel dauernd befürworten, denn ich glaube, daß der Verein ganz andere Aufgaben hat, für die ihm Geld fehlen, und daß M. 20.000.— für eine kosmetische Erscheinung ein zu hoher Preis sind.

Ich komme nun zu unserer „Zeitschrift“. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die „Zeitschrift“ in ihrer jetzigen Form nicht mehr entsprechend ist. Der durch viele Jahrzehnte überreiche Stoff ist jetzt nahezu erschöpft. Infolge der Erschließung der Alpen kann man fast nichts Neues mehr bringen. Es ist unmöglich, jedes Jahr noch einen Band mit wirklich bedeutenden Sachen zu füllen. Das Rezept scheint mir veraltet. Und auch dann, wenn wirklich wertvolle Aufsätze erscheinen, hat die Redaktion den Wert noch gemindert durch ihre Zerreißen. Warum? Weil ein Rezept da ist, so viel Wissenschaft, so viel Turistisches, so viel Außereuropäisches. Ich möchte wünschen, daß alle Aufsätze wo möglich auf einmal gebracht und nicht auf Jahre hinaus zerrissen werden. Auch illustrativ glaube ich, daß die „Zeitschrift“ reformbedürftig ist. Im letzten Band sind Aufnahmen, die trotz der Reproduktionskunst

der Firma Bruckmann als nicht mehr gut zu bezeichnen sind. Auch bezüglich der farbigen Bilder kann ich mich dem lobenden Urteil nicht anschließen. Weit entfernte Gebirgsstöcke kann man mit farbigen Bildern nicht darstellen. Ich vermisse in der „Zeitschrift“, daß neue, junge Kräfte zu Worte kommen. Die moderne Illustrationskunst und moderne Künstler kommen in der „Zeitschrift“ nicht zu Wort. Selbstverständlich will ich nicht den Wegfall der „Zeitschrift“ befürworten, das hätte keine Aussicht. Aber ich glaube, daß im Rahmen der „Zeitschrift“ noch andere Aufgaben vorhanden sind. Eine gründliche Neubearbeitung der Erschließung der Ostalpen ist unbedingt notwendig. Es gibt auch noch andere, noch Standardwerke genug, die an Stelle der „Zeitschrift“ ausgegeben werden können. Wir besitzen kein Handbuch für Bergsteiger. Es gibt keine Zusammenstellung der alpinen Erschließung der ausländischen Gebirge. Ein Werk darüber wäre sehr interessant. Es ließen sich noch viele derartige Vorschläge machen. Dann möchte ich noch zur Erwägung geben, ob nicht die Verlagsrechte des „Hochtouristen“ und des Führers „Von Hütte zu Hütte“ erworben werden könnten. Es ist merkwürdig, daß der Alpenverein sich nicht mit der Herausgabe von Führern befaßt hat. Die gesamte touristische Taschenliteratur könnte vielleicht um M. 4.— hergestellt werden, wenn sie der Verein in die Hand genommen hätte. Das Honorar würde gar keine Rolle spielen. Ein gewisser Widerspruch in der Schätzung der Vereinsschriften besteht darin, daß seit 10 Jahren kein Register besteht, und ich möchte wünschen, daß 1915 wieder ein Vereinsregister herauskommt.

Im Jahresbericht ist die Bücherei und das Alpine Museum besonders unterstrichen und ihr Ausbau als Hauptpflicht hingestellt. Darüber sind wir alle einig, daß die Bücherei und das Alpine Museum ein Unikum darstellen. Das erklärt die Forderung, daß die Bücherei und das Museum nicht getrennt werden dürfen, sondern daß sie in einem Raum einen geschlossenen Komplex bilden müssen. Wenn das erreicht werden soll, dann ist unbedingt ein Neubau nötig, der die Bücherei und das Museum aufnehmen kann. Das Alpine Museum ist räumlich schon jetzt erschöpft. Was in ein paar Jahren

geschehen wird mit den Zuwendungen der Freunde des Alpinen Museums, das weiß ich nicht. Ich glaube, es ist eine der vornehmsten und dringendsten Aufgaben des Vereins, den Neubau eines Alpinen Museums nicht auf die lange Bank zu schieben. Mit kleinen Mitteln kann man hier nichts machen. Die Frage ist selbstverständlich das Geld. Ich habe einen Vorschlag schon gemacht, bin aber überzeugt, daß er zu einfach ist, nämlich die „Zeitschrift“ für ein Jahr ausfallen zu lassen. Wenn das nicht realisiert wird, muß eben ein anderer Weg gesucht werden. Welcher, darüber ist natürlich hier nicht der Platz zu diskutieren. Ich werde aber den Antrag einbringen, daß die Sache nicht auf die lange Bank geschoben wird.

Dann will ich einen Antrag zur Erforschung der außereuropäischen Hochgebirge einbringen. Es ist sehr erfreulich, daß der Verein eine Summe dafür einstellen wird. Ich glaube aber, daß dieser Beschluß doch noch recht unzulänglich ist. Es ist nicht die Aufgabe des Vereins, einzelne alpine Unternehmungen, Erschließungen in den außereuropäischen Hochgebirgsgebieten, zu unterstützen. An der Erschließung in den letzten Jahrzehnten haben die deutschen Touristen nicht den Anteil genommen, der ihnen zukommen müßte. Der deutsche Alpinist hat eben kein Geld. Es sind sehr wenige, die in der Lage sind, eine große europäische Expedition auszurüsten. Jetzt wüßte ich wenigstens keinen. Ihnen steht eine sehr große Anzahl englischer Expeditionen gegenüber, die jetzt das außereuropäische Hochgebirge erstürmen und Geld haben. Diese sind auch mehr darauf bedacht, die außereuropäische Interessensphäre zu vergrößern. Dem Deutschen liegt eine solche Expedition außer dem politischen Interesse. Aber die Erweiterung der Kenntnisse unserer Erdrinde ist doch eine nationale Angelegenheit. Es kann nun nicht unsere Sache sein, eine große geographische Forschungsexpedition auszurüsten. Es wäre aber eine große Aufgabe, eine Jubiläumsaufgabe, eine Expedition zu bewirken, der die Aufgabe gestellt ist, — es kommt nur der Himalaja in Betracht —, das großartigste hochalpine Problem zu lösen, zu zeigen, wie weit der Mensch überhaupt vordringen kann.

Vorsitzender: Ich habe dem Redner jede Redefreiheit gestattet, bin aber dafür verantwortlich, daß sich die Debatte im Rahmen des Jahresberichts hält. Ich bitte den Redner, nun zum Jahresbericht und zum Schluß zu kommen. (Bravo!) Ich glaube, was er zu einer außereuropäischen Expedition gesprochen hat, hat mit dem Jahresbericht nichts zu tun. Das ist eine selbständige Frage, die nur als selbständiger Antrag zur Hauptversammlung eingebracht und zur Erörterung gestellt werden kann. Ich kann nicht anerkennen, daß das alles zum Jahresbericht gehört. Dann könnte jemand über alles sprechen, was ihm wichtig erscheint. Das ist nicht die Absicht der einschlägigen Bestimmungen der Satzungen, die vorschreiben, wann die Anträge eingebracht werden müssen.

A. Steinitzer: Ich glaube (Rufe: Schluß!), daß die Fragen, die ich angeschnitten habe, Fragen sind, welche zur Diskussion gestellt werden können und welche das Interesse der Gesamtheit der Mitglieder anregen würden, das in den letzten Jahren wesentlich geschwunden ist. Die Haupttätigkeit des Vereins liegt jetzt auf dem Gebiete der Tätigkeit der Sektionen, und die allgemeinen Interessen des Vereins und das, was unseren Idealen näherkommt, ist etwas stark in den Hintergrund getreten. Ich glaube, daß durch Förderung aller Anträge, welche die Gesamtinteressen des Vereins berühren, auch das Interesse der Mitglieder an dem Gesamtverein wieder gehoben werden kann. Ich habe zum Schluß meiner Ausführungen folgende Anträge formuliert:

1. Der Hauptausschuß wird ersucht, in Ergänzung seiner Beschlüsse über die Umgestaltung der Vereinschriften („Mitteilungen“, Nr. 5) zu erklären, daß es künftighin in weiterem Umfange möglich wird, die Angelegenheiten des Vereins und die ihn berührenden Fragen zu erörtern.

2. Der Hauptausschuß wird ersucht, der nächstjährigen Hauptversammlung eine detaillierte Aufstellung der Kosten für die „Mitteilungen“ vorzulegen. Es wäre hiebei zu erläutern, ob nicht durch Verwendung einer anderen Papiersorte Ersparungen möglich sind und ob nicht durch Übernahme der Anzeigen in eigene Regie wesentliche Mehreinnahmen erzielt werden können.

3. Der Hauptausschuß wird ersucht, der nächstjährigen Hauptversammlung konkrete Vorschläge über eine Neugestaltung der „Zeitschrift“ vorzulegen.

4. Der Hauptausschuß wird ersucht, baldigst ein Ergänzungsregister zu den Vereinsschriften vom Jahre 1906 an herauszugeben.

Zu IV., 5 und 7: Bücherei und Alpines Museum.

5. Der Hauptausschuß wird ersucht, der nächstjährigen Hauptversammlung einen Antrag und Finanzplan für den Neubau eines Museums- und Bibliotheksgebäudes vorzulegen.

Zum Fonds für außerordentliche Unternehmungen.

6. Der Hauptausschuß wird ersucht, der nächstjährigen Hauptversammlung Vorschläge und einen Finanzplan für eine Jubiläumsexpedition in die asiatischen Hochgebirgswelt vorzulegen.

Vorsitzender: Ich kann nur Anträge zum Vorschlag hier zulassen. Als solchen kann man allenfalls den Antrag 4 ansehen. Die Umgestaltung der „Mitteilungen“ und „Zeitschrift“ und der Neubau des Museums sind selbständige Fragen und ebenso die Beschaffung eines besonderen Fonds für eine außereuropäische Expedition. Solche Anträge müssen in der durch § 18 der Satzungen vorgeschriebenen Form und Frist eingebracht werden; ist dies nicht geschehen, so können sie nach § 23 unserer Satzungen nur dann auf die Tagesordnung gesetzt werden, wenn sie von einem Drittel der Stimmen unterstützt werden.

Der Vorsitzende stellt an die Versammlung die Frage, ob diese Anträge, mit Ausnahme des Antrags 4 wegen des Ergänzungsregisters zu den Vereinsschriften, zur Tagesordnung zugelassen werden sollen.

Die Frage wird einstimmig verneint.

Dr. Grienberger: Ich werde auf die Ausführungen des Herrn Vorredners, da er bereits unsere Zeit stark in Anspruch genommen hat, nur kurz erwidern. Sie haben jetzt jenen Aufsatz gehört, der seinerzeit vom Hauptausschuß für die „Mitteilungen“ nicht angenommen worden war. Die Sache verhält sich nun folgendermaßen. Das

erste, was sich der neue Verwaltungsausschuß bei seinem Amtsantritte angelegen sein ließ, war die Frage der Vereinschriften. Er hat nun im vorigen Jahr an eine große Reihe von Persönlichkeiten aus unserem Vereine Anfragen gerichtet, ob und in welcher Form die Vereinschriften einer Änderung unterzogen werden sollen. Unter den Befragten befanden sich auch die Brüder Steinitzer. Das Ergebnis der Umfrage war, wie Sie aus der vorjährigen Hauptversammlung wissen, dahingehend, daß die überwiegende Mehrzahl der Befragten mit der bisherigen Form der Vereinschriften sich einverstanden erklärt hat und dieses Votum mußte für uns maßgebend sein. Nun kam der Aufsatz des Herrn Major A. Steinitzer, welcher mit der Auffassung der für uns bindenden Mehrheit nicht einverstanden ist. Wir mußten uns nun die Frage vorlegen, ob es angängig sei, eine von uns vorläufig als erledigt betrachtete Angelegenheit sofort neuerdings aufzurühren, und dabei in so umstürzender Weise, wie dies uns jetzt Herr Steinitzer vorgetragen hat. Wir glaubten diese Frage verneinen zu müssen und haben deshalb den Aufsatz des Herrn Steinitzer, der, wie auch seine jetzigen Ausführungen, eine Reihe von Unrichtigkeiten enthält, abgelehnt. Ich will von diesen Unrichtigkeiten eine hervorheben. Herr Major Steinitzer erwähnt, daß von den Herstellungskosten der „Mitteilungen“ von M. 114.000.—, allein M. 20.000.— auf eine Erhöhung des Papierpreises entfallen. Hier liegt eine Reihe von Irrtümern vor; die Herstellungskosten der „Mitteilungen“ betragen nämlich nicht M. 114.000.—, sondern nur M. 52.000.—, die Differenz entfällt auf den Versand, und was die M. 20.000.— angebliche Papierpreiserhöhung betrifft, so hat der Herr Vorredner irgend etwas von M. 20.000.— und einer Verbesserung des Papiers gehört, ohne den richtigen Zusammenhang zu erfassen. In der Tat ist es so, daß anlässlich der Erneuerung des Vertrags über die Anzeigen vor mehreren Jahren vereinbart wurde, daß einerseits das Papier für die „Mitteilungen“ in besserer Qualität als bisher hergestellt und überdies als Einnahme für den Anzeigenteil ein Betrag von M. 20.000.— gesichert werden soll. Nebenbei möchte ich bemerken, daß wir bei dem neuen mehrjährigen Vertrag über die „Mitteilungen“ eine Ersparung von 10% der bisherigen Herstellungskosten erzielt haben, und die Herren mögen daraus ent-

nehmen, daß wir im Gefühle der Verantwortlichkeit der uns übertragenen Aufgaben eifrig bestrebt sind, auf jedem Gebiete die Vereinsinteressen zu wahren.

Ich möchte nur noch auf eine Bemerkung des Herrn Vorredners zurückkommen, nämlich jene, die die Beschuldigung betrifft, daß wir seinen Aufsatz unterdrückt haben und dann in den „Mitteilungen“ eine Entgegnung hätten erscheinen lassen. Wir müssen diese Beschuldigung entschieden zurückweisen. Im vorigen Jahre haben wir nach der Hauptversammlung in Graz in den „Mitteilungen“ eine Reihe von Äußerungen über das von Herrn Heinrich Steinitzer angeregte „alpine Handbuch“ zur Veröffentlichung gebracht. Es wurde nun im Verwaltungsausschuß beschlossen, um die Herren einmal über die Kosten der Herstellung, die Art des Versands usw. der „Mitteilungen“ zu unterrichten, den Schriftleiter zu beauftragen, eine ausführliche Darstellung dieser Verhältnisse zu geben. Das war der Zweck dieses Aufsatzes, und zwar ohne die geringste Beziehung auf den zur Zeit der Erteilung des Auftrags noch gar nicht vorgelegenen Aufsatz des Herrn Alfred Steinitzer. Wir bitten auch das zur Kenntnis zu nehmen und überzeugt zu sein, daß der Hauptausschuß für alle Anregungen, die aus dem Kreise der Mitglieder kommen, stets dankbar ist und, insofern sie durchführbar sind, sie auch durchführen wird. Ob sie durchführbar sind, das zu beurteilen muß aber uns, die wir mitten im Getriebe sind, überlassen bleiben. Wir werden gewiß freundlich aufnehmen, was wir glauben, auch durchführen zu können. Was wir nicht durchführen können, werden wir auch nicht der Hauptversammlung empfehlen.

A. Steinitzer: Meine Ausführungen sollten durchaus nicht als Beschuldigung, sondern als Anregung, als berechtigte Kritik zum Jahresbericht gelten. Eine Beschuldigung wollte ich nicht aussprechen. Die erwähnten Darlegungen im Vereinsorgan fielen zeitlich so zusammen mit den meinigen, daß ich annehmen konnte, sie wären in Einigem die Antwort auf meine Anregungen gewesen. Ich bin aber von der Erklärung befriedigt, nehme gerne Kenntnis von diesen Ausführungen und gebe zu, daß ich mich in diesem Punkte getäuscht habe.

Der Jahresbericht wird hierauf genehmigend zur Kenntnis genommen.

3. Vorsitzender: Wir kommen jetzt zur Erstattung des Kassenberichts. Dieser liegt gedruckt vor. Die Verlesung wird nicht gewünscht. Ich stelle den Bericht zur Erörterung und teile mit, daß die Kassenprüfung von den hiezu aufgestellten Revisoren vorgenommen, die Kasse in Ordnung befunden und die Entlastung des Kassiers beantragt wurde.

Dr. Ott beantragt dem Kassier Entlastung zu erteilen.

Die Berichte werden zur Kenntnis genommen und dem Vereinskassier wird einstimmig Entlastung erteilt.

4. Zu Rechnungsprüfern für 1913 werden gewählt: Hofrat Morelli-Wien und Ambros Wolf-Wien; zu Ersatzmännern: Hans v. Haid-Reichenau und H. Proissel-Wien.

5. An Stelle der ausscheidenden Hauptausschußmitglieder: J. Aichinger-Villach, Dr. Grabendörfer-Freiburg, G. Hoock-Lindau, J. Ries-Nürnberg, H. Steinitzer-München und Joh. Stüdl-Prag, werden gewählt: Geh. Regierungsrat Dr. C. Arnold-Hannover, H. Ludwig-Laibach, Prof. Dr. E. Niepmann-Bonn, Dr. Julius Mayr-Brannenburg, Apotheker C. Schmolz-Bamberg (sämtliche für die Jahre 1914—1918) und Dr. Georg Leuchs (für die Zeit von der Hauptversammlung bis Ende 1916).

6. Vereinskassier J. Mattis legt nachstehenden Voranschlag für das Jahr 1914 vor (auf die Verlesung wird verzichtet):

Einnahmen.		Mark	Mark
Mitgliederbeiträge	697 500.—		
Zinsenertrag	8 000.—		
Anzeigenertrag	19 000.—		
Verschiedene Einnahmen	3 811.01		
Erübrigung 1912	25 688.99		
Werteffekten = Abschreibung	5 000.—	20 688.99	749 000.—

Ausgaben.

I. Vereinsschriften.

	Mark	Mark
Kosten der „Zeitschrift“	236 000.—	
„ „ „Mitteilungen“	121 000.—	
Honorare	14 000.—	371 000.—

II. Verwaltung.

Erfordernis	45 000.—
-----------------------	----------

III. Weg- und Hüttenbauten.

a) Anteil für Beihilfen	205 000.—	
b) Reserve	18 000.—	
c) Hütten- und Wegetafeln	5 000.—	
d) Hütten- und Wegeaufsicht	2 000.—	230 000.—

IV. Besondere Ausgaben.

1. Führerwesen:	Mark	
Führerkasse	18 000.—	
Führer = Ausrüstung,		
„Kurse, „Aufsicht,		
„Tarife	13 000.—	31 000.—
2. Wissenschaftliches:		
a) Anteil für wissenschaftliche Untersuchungen in den Alpen	6 000.—	
b) Ed. Richter-Stiftung	2 000.—	
c) Alpenpflanzengärten	1 000.—	9 000.—
3. Unterstützungen und Ehrungen	2 000.—	
4. Laternbilder-Leihstellen	4 000.—	
5. Bücherei:	Mark	
a) ord. Zuwendung	16 000.—	
b) Katalog	1 000.—	17 000.—
6. Rettungswesen	8 000.—	
7. Alpines Museum	20 000.—	
8. Unfallentschädigungen	10 000.—	
9. Verschiedenes	2 000.—	103 000.—
		749 000.—

Vorsitzender: Ein verspätet eingelangter Antrag der S. München wird bei Antrag 18 beraten. Wir kommen nun zu dem Antrag des Herrn A. Steinitzer.

Dr. Donabaum: Der Antrag deckt sich mit einem Antrag der S. Dresden. Ich möchte den Wunsch aussprechen, daß nicht gerade 1915, sondern besser alle 5 oder 10 Jahre ein Register herausgegeben wird. Nun haben wir 1919 das 50jährige Bestehen der „Mitteilungen“ und wollen daher in diesem Jahre ein Gesamtregister unserer Vereinschriften herausgeben. Die Anregung des Herrn Steinitzer dürfte damit erledigt sein.

Der Voranschlag wird genehmigt.

7. Dr. Donabaum erstattet Bericht über die Beihilfen für Weg- und Hüttenbauten und beantragt, aus der im Voranschlag für 1914 bewilligten Summe nachstehende Beihilfen zu gewähren:

a) auf Grund der Beschlüsse der Hauptversammlung
Graz vorgemerkte Raten:

den Sektionen:	Mark
Breslau, Erweiterung der Breslauer Hütte . . .	9 000.—
St. Pölten, Hütte auf dem Felbertauern . . .	4 400.—

b) für neue Hütten:

den Sektionen:	Mark
Bamberg, Hütte im Vallon (Sellagruppe) . . .	10 000.—
Bielefeld, Hütte am Acherkogel . . .	8 000.—
Haida, Hütte am Wangenitzsee und Wege . . .	5 000.—
Moravia, Hütte auf der Kleineldenscharte . . .	12 000.—

c) für Zu-, Um- und Ersatzbauten:

den Sektionen:	Mark
Akad. Berlin, Erweiterung der Gaudeamus-Hütte	3 900.—
Allgäu-Immenstadt, Nebengebäude zum Nebelhornhaus	2 000.—
Anhalt, Nebengebäude zur Anhalter Hütte . . .	900.—
Berchtesgaden, Nebengebäude zum Stöhrhaus	500.—
Bludenz, Erweiterung der Sarotlahütte . . .	1 000.—
Cassel, Erweiterung der Casseler Hütte . . .	7 000.—
Cilli, Erweiterung der Koroschitz-Hütte . . .	2 500.—
Cilli und Marburg a. D., Neubau des Logartalshauses	10 000.—
Darmstadt, Erweiterung der Darmstädter Hütte	6 000.—

den Sektionen:

	Mark
Edelraute, Wasserleitung zur Edelraute-Hütte . . .	700.—
Kärntner Oberland, Erweiterung der Feldnerhütte	4 000.—
Karlsbad, Wasserleitung zur Karlsbader Hütte . . .	800.—
Männerturnverein München, Winterraum im Karwendelhaus	1 600.—
Matrie, Unterstandshütte auf dem Blaser	600.—
München, Erweiterung der Knorrhütte	14 000.—
Reichensteiner, Erweiterung der Plannerhütte	3 000.—
Reutlingen, Nebengebäude zur Reutlinger Hütte	250.—
Salzburg, Neubau des Untersberghauses	18 000.—
Schwaz, Winterraum in der Kellerjochhütte	1 500.—
Starkenburger, Erweiterung der Starkenburger Hütte	4 000.—
Tegernsee, Neubau der Tegernseer Hütte	3 500.—
Traunstein, Erweiterung der Traunsteiner Hütte	6 000.—
Hauptausschuß, Erweiterung der Triglavseehütte	20 000.—

d) für Wege:

den Sektionen:	Mark
Akad. Wien, Weg um den Langkofel	300.—
Anhalt, Wege	600.—
Biberach, Weg: Achtal-Hütte	800.—
Buchenstein, Weg: Falzaregostraße—Nuvolau	1 200.—
Cassel, Weg zum Riesernock	300.—
Detmold, Weg: Säuleck—Hochalm spitze	600.—
Gießen, Weg zur Gießner Hütte	1 000.—
Gleiwitz, Wegumlegung	1 200.—
Heilbronn, Wege im Hüttengebiet	700.—
Hohenstaufen, Weg: Zuger Alpele—Göppinger Hütte	600.—
Innsbruck, Weg zum Solsteinhaus	3 000.—
Krain, Weg: Luknapaß—Triglav	500.—
Krefeld, Weg: Krefelder Hütte—Rudolfshütte	1 700.—
Linz, Wege im Gebiete der Hopfürglhütte	4 000.—
München, Wetterstein-Höhenweg	6 000.—
Rosenheim, Wegumlegung	1 500.—
Reutlingen, Saumweg zur Hütte	750.—
Rostock, Wege im Hüttengebiet	1 300.—
Schwarzer Grat, Wege im Hüttengebiet	1 000.—
Tauriskia, Weg zum Mosermann	1 000.—
Traunstein, Weg zum Schrecksattel	1 000.—

den Sektionen:	Mark
Turner-Alpenkränzchen, Wege im Kaiser . . .	1 700.—
Windisch-Matrei, Wege im Tauerntal . . .	1 000.—
Winklarn, Weg im Wangenitztal . . .	800.—
Wipptal, Weg auf den Padaunerkogel . . .	500.—

e) Nachtragszuwendungen für bereits unterstützte Bauten:

den Sektionen:	Mark
Allgäu-Kempten, Weg zur Rappenseehütte . . .	2 000.—
Bayerland, Wasserleitung zur Pflaum-Hütte . . .	1 000.—
Bludenz, Weg zum Zimbasattel . . .	400.—
Braunschweig, Verputz der Hütte . . .	1 200.—
Gailtal, Neubau der Naßfeldhütte . . .	2 000.—
Krain, Erweiterung der Voß-Hütte . . .	1 200.—
Ravensburg, Ravensburger Hütte . . .	4 000.—

f) für Wege- und Hüttennachschau:

Zur Verfügung des Verwaltungsausschusses . .	Mark
	2 000.—

Dr. Donabaum: Was an allgemeinen Bemerkungen in diesem Punkte zu sagen wäre, ist im Jahresbericht bereits gesagt. Die einzelnen Teile der Aufstellung sind gestern in einer Vorbesprechung ausführlich erörtert worden. Die ganze Summe ist das Ergebnis vieler Kompromisse zwischen den großen Forderungen, die gestellt werden. Es waren M. 360.000.— verlangt und M. 220.000.— sind bewilligt. Daß die Ziffer der Ansprüche so hoch geht, ist nicht allein darauf zurückzuführen, daß sehr viel gebaut wird, sondern auch auf eine mißverständliche Auffassung, die im Kreise der Sektionen über die Beihilfen herrscht. Es scheint sich der Brauch einzuführen, daß viele Sektionen meinen, daß sie, wenn sie sich einen Voranschlag machen lassen, 50% der Summe als Beihilfe erhalten. Das ist aber nicht die Regel, sondern die Ausnahme, der höchste Satz. Es ist also irrig, wenn sofort mit der Ziffer von 50% gerechnet wird.

Sie finden in dem Voranschlag als Punkt f) auch eine Neuerung, die in der beigegebenen Begründung erläutert wird und die ja gestern ausführlich erörtert wurde. Ich betone nur nochmals, daß mit dem Antrag auf Bewilligung von M. 2000.— für Wege- und Hüttennachschau keineswegs geplant ist, den Sektionen einen „Wegkontrol-

leur“ oder „Hütteninspektor“ auf den Hals zu hetzen, sondern wir haben erkannt, daß es ein dringendes Bedürfnis ist, über Wege und Hütten, hauptsächlich über Wege, etwas näher unterrichtet zu sein. Es gibt eine ganze Reihe von Fällen, wo die Wege, die gebaut worden sind, sich nicht mehr in dem Zustand befinden, daß sie dem Ansehen des Alpenvereins entsprechen. Wie wir diese Wege- und Hüttennachschau durchführen werden, wissen wir momentan noch nicht; vielleicht werden wir einen, vielleicht auch mehrere Herren ersuchen müssen, diese Arbeiten zu übernehmen. Wir beantragen daher, uns M. 2000.— zur Verfügung zu stellen. Wir werden vielleicht mehr, vielleicht auch weniger brauchen. Natürlich sollen damit nur die Selbstkosten ersetzt werden. Notwendig ist aber unter allen Umständen, daß wir auf diesem Gebiete einmal Ordnung schaffen.

E. Oertel-S. Bayerland beantragt, die Beihilfe für den Wetterstein-Höhenweg der S. München zu streichen. Für den Hochturisten ist dieser Weg überflüssig, für den Ungeübten ist er gefährlich.

Der Berichterstatter bittet um Genehmigung. Der Münchner Sektion ist bereits vor zwei oder drei Jahren fest versprochen worden, daß sie das Geld bekommt. Wir haben nichts anderes zu tun, als ein vor Jahren gegebenes Versprechen einzulösen.

Über diese Beihilfe wird besonders abgestimmt. Sie wird bewilligt. Ebenso die übrigen, die keine Anfechtung erfahren haben.

8. Antrag der Sektionen Bamberg, Apolda, Bayreuth, Coburg, Fürth, Jena, Lichtenfels, Nürnberg, Plauen, Pößneck, Rudolstadt, Saalfeld, Sonneberg:

„Der D. u. Ö. Alpenverein möge durch Aufstellung eines besoldeten, im österreichischen Alpengebiete wohnhaften, mit alpinen Verhältnissen vertrauten Rechtsverständigen (Vereinsyndikus) eine Auskunftsstelle schaffen, welche insbesondere die reichsdeutschen Sektionen, die in Österreich Hütten- oder Wegebesitz haben oder erwerben wollen, jederzeit in die Lage setzt,

sich kostenlos schnelle und sichere Auskunft in allen Rechts- und Verwaltungsfragen zu erhalten.“

Dr. Grienberger: Ich finde es begreiflich, daß die Sektionen eine Stelle wünschen, bei der sie sich in juristischen Fragen Rat holen können. Wir haben ihnen ja bisher so weit wie möglich mit Rat und Tat beigestanden und sind auch fernerhin bereit, den Sektionen an die Hand zu gehen, halten aber den Antrag so wie er vorliegt, abgesehen von den finanziellen Erwägungen — da der Hauptausschuß die Kosten eines Syndikus keineswegs tragen könnte — nicht für durchführbar, hauptsächlich schon deshalb nicht, weil ein Syndikus kaum in der Lage sein würde, allen den Dingen, um die es sich handelt, jeweils nachzugehen. Den Antragstellern wollen wir aber in der Weise entsprechen, daß wir uns mit Rechtsvertretern an verschiedenen Orten in den Alpenländern ins Einvernehmen setzen, die vielleicht auch Alpinisten sind und anfragen, ob sie bereit wären, derartige Fragen gegen ein entsprechendes Honorar zu beantworten. Wir hoffen, den Sektionen mit einer großen Anzahl an Hauptorten dienen zu können wie Innsbruck, Wien, Salzburg, Graz.

Verspätet ist ein Antrag der S. Ischl und Genossen eingelangt, der ein juristisches Taschenbuch wünscht. Er lautet:

„Der Hauptausschuß wird unter Hinweis auf ältere Arbeiten von Dr. V. Wolf v. Glanvell, Dr. Artur Lengg Hoff und Ing. Max Zeller beauftragt, noch im Jahre 1913 eine geeignete Persönlichkeit mit der Verfassung eines möglichst übersichtlichen ‚juristischen Taschenbuchs‘ zu betrauen, das die Sektionen und jeden einzelnen Bergsteiger in Stand setzen würde, in das verwickelte österreichische Jagd- und Wegerecht sowie in die auf diesem Gebiete neuerdings erflossenen gerichtlichen Entscheidungen Einblick zu gewinnen und so den immer unerträglicher werdenden Übergriffen einzelner Jagdherren und Jagdorgane erfolgreich entgegenzutreten.“

Ich möchte aufmerksam machen, daß wir ein derartiges ziemlich ausführliches juristisches Taschenbuch namentlich für Wegebauten bereits in unserer „Verfassung“ haben. Wir sind bereit, diese Bestimmungen ergänzen zu lassen und den Sektionen zur Verfügung zu stellen und in dieser Weise

den Wünschen der Sektionen entgegenzukommen. Für den einzelnen Fall ist es natürlich sehr schwer, eine Entscheidung treffen zu können. Mit einem juristischen Taschenbuch werden sich die Herren da auch nicht helfen können.

H. Reinl-S. Ischl: Gestern hat es geheißen und es ist auch in der Tagesordnung zu lesen, daß es eine selbstverständliche Sache sei, daß Beschlüsse der Hauptversammlung auch zur Durchführung gelangen. Der Hauptausschuß hat in seinem Jahresbericht erwähnt, daß er in Gemäßheit des vorjährigen Hauptversammlungsbeschlusses, nach dem er verpflichtet wurde, den Hemmnissen, die der Touristik bereitet werden, „auf die ihm geeignet erscheinende, aber tatkräftigste Weise“ entgegenzutreten, eine Rundfrage an die Sektionen habe ergehen lassen, es möge bekannt gegeben werden, wo und inwieweit derartige Hemmnisse bestehen, und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß diese Hemmnisse gering und auf einzelne Gegenden beschränkt sind und die Angelegenheit im gegenseitigen Entgegenkommen gelöst werden muß. Mit einer so akademischen und platonischen Behandlung ist der Sache nicht abzuhelfen und ich muß wirklich meiner Verwunderung Ausdruck geben, daß die Sektionen sich nicht eingehend geäußert haben, so daß der Hauptausschuß zu dieser bagatelmäßigen Auffassung dieser so wichtigen Frage gelangt ist. Die Verhältnisse liegen heute in den österreichischen Alpenländern tatsächlich so, daß man sich fragen muß, ob in 6 oder 10 Jahren der Alpinismus überhaupt noch aufrecht erhalten werden kann. Die unverkennbare Tendenz solcher Eigentumsexzesse geht dahin, den Verkehr tunlichst auf Täler und Paßübergänge zu beschränken, die öffentliche Wege oder aber private Servitutswege von verschiedenen alpinen Vereinigungen sind. Es wird mit der Zeit so kommen, daß jedes Abweichen von diesen Massenheeresstraßen nur noch ein geduldetes ist, eine von einigen Jagdherren abhängige Sache. Demgemäß wird sich auch ein Umschwung in der Anschauung unserer Richter vollziehen und es wird so weit kommen, daß ein Tourist, wenn er vom Jäger zurückgewiesen wird, wegen Besitzstörung vom Richter verurteilt werden kann, zu welcher Auffassung sich die Richter vorläufig noch nicht durchgerungen haben. In dieser Frage muß daher der Hauptausschuß, muß unser Verein als die größte und wichtigste und darum auch verantwortlichsste alpine Vereinigung in ganz energi-

scher Weise Stellung nehmen, und zwar zu einer Zeit, wo die Gegner noch nicht groß und mächtig genug sind. Es ist richtig, daß in vielen Fällen nichts zu erreichen sein wird, nämlich dort, wo es sich um die ganz großen Herren handelt, aber auch die kleinen machen es den großen Herren schon gleich. Die Steyrerseehütte z. B. ist schon gänzlich überflüssig, weil es einem Jagdpächter gefallen hat, auf die Grundbesitzer einen Druck auszuüben, daß sie das ihnen gehörige Ausflugsgebiet dieser Hütte ganzjährig für den Touristenverkehr sperren. Man darf weder auf den Traweng, noch auf den Sturzhahn, noch auf die Tragln. Überall hängen Tafeln, daß diese und jene Parzellen abgesperrt sind, und es wird dem Dawiderhandelnden mit der Besitzstörungsklage gedroht. Der Jäger des privaten Jagdpächters steht dann dort und treibt jeden Touristen weg. Ich kann mich leider nicht zu der optimistischen Auffassung des Hauptausschusses aufschwingen und, weil auch die von mir vertretenen Sektionen das nicht können, haben sie den Antrag eingebracht. Wir haben Rechtsschutzstellen verlangt und die Ausgabe eines juristischen Handbuchs. Ich gebe zu, daß die Fassung des Antrags eine unglückliche ist. Durch Rücksprache habe ich erfahren, daß man sich im Ausschuß daran gestoßen hat, daß wir ein populäres Handbuch wollen. Ich ziehe deshalb den Antrag in der bisherigen Fassung zurück und möchte ihn nunmehr so angenommen wissen:

„Der Hauptausschuß wird beauftragt, noch im Jahre 1913 eine geeignete Persönlichkeit mit der Verfassung eines möglichst gemeinverständlichen und übersichtlichen Buchs zu betrauen, in dem alle die rechtliche Stellung des ausübenden Alpinismus und der Sektionen berührenden österreichischen Gesetze, Verordnungen und wichtigen gerichtlichen Entscheidungen gesammelt werden sollen.“

Wir wollen also ein Handbuch, nach dem sich jeder halbwegs informieren kann. Auch dem juristisch Gebildeten fällt es manchmal schwer, sich über manche Einzelfragen in dem Wust von Paragraphen und Entscheidungen, die ja bisher nirgends übersichtlich gesammelt sind, Orientierung zu verschaffen. Was nun die Frage der Rechtsschutzstellen anlangt, so steht der Hauptausschuß auf dem Standpunkt, es sollen an verschiedenen Orten Rechtsanwälte angestellt werden. Dieser Standpunkt, glaube ich, ist ein verfehlter.

Die Rechtsanwälte wollen leben und das können sie nicht vom Alpenverein allein. Ihre Hauptklienten werden nach wie vor die großen Grundbesitzer und Jagdpächter der Umgebung sein. Sie sind daher nach dieser Richtung hin nicht unabhängig. Wenn der Anwalt demnach nicht gegen seine Hauptklienten vorzugehen in die Lage kommen will, wird er gezwungen sein, Scheingefechte zu führen, die unserer Sache nicht förderlich sein können. Die einzige richtige Lösung scheint mir die, daß in verschiedenen Gebieten Rechtsschutzstellen gebildet werden, in welchen mehrere Rechtsanwälte und einzelne Laien aus Alpinistenkreisen, die Lokalkennntnis haben und die auch etwas mitzureden haben sollen, Aufnahme finden. Die Rechtsschutzstelle müßte einmal im Monat zusammentreten, um die eingelaufenen Beschwerden der Sektionen oder Bergsteiger zu erörtern, deren Abstellung energisch in die Hand zu nehmen und die Rechte der Touristen geltend zu machen. Es ist für die Allgemeinheit oft von größtem Interesse, daß gegen eine tätliche Bedrohung, daß gegen jagdliche Übergriffe jedesmal Stellung genommen wird, damit sie sich nicht wiederholen. Für den Einzelnen ist es oft schwer, sich Recht zu verschaffen, da muß die Hilfe einer unabhängigen Rechtsschutzstelle geboten werden. Ohne sachgemäße Belehrung des intelligenten Teils der Bergsteiger, ohne Sammlung und Ordnung des Gesetzmateriale wird eine Rechtsschutzstelle nicht arbeiten können. Ich bitte Sie, meine Herren, im Namen der Sektionen von Ischl, Aussee etc., dem Antrage des Hauptausschusses keine Unterstützung zu gewähren, dafür aber meinem Antrage Ihre Hilfe angedeihen zu lassen.

C. Schmolz-S. Bamberg: Ich habe den Ausführungen wenig beizufügen. Ich möchte feststellen, daß die Ablehnung durch den Hauptausschuß eigentlich eine Zustimmung war. Wie wir gesehen haben, ist der Hauptausschuß gerne bereit, unseren Wünschen entgegenzukommen. Wir glauben, daß es sich wohl ermöglichen läßt, daß einige Rechtsschutzstellen im Alpengebiet geschaffen werden. Den Antrag Reinl möchte ich wärmstens unterstützen. Bis zur Schaffung der Rechtsschutzstellen wäre es möglich, die juristischen Entscheidungen, die richterlichen Urteile einstweilen zu sammeln und zu registrieren. Wir würden da über ein ganz wertvolles Material verfügen.

Der Vorsitzende: Der Hauptausschuß ist gegen die Annahme des Antrags der S. Bamberg, weil wir bei kostenloser Erteilung dahin kommen würden, daß viel mehr Rechtsauskünfte verlangt werden, als notwendig sind.

Dr. Grienberger: Dem Antrage Reinl glauben wir entsprechen zu können in der Weise, daß wir ähnlich dem juristischen Teil unserer „Verfassung“ eine kleine Broschüre herausgeben, die sich in dem Rahmen der Sammlung von verwaltungsgerichtlichen Entscheidungen hält. Die Broschüre könnte dann den einzelnen Sektionen, die sie wünschen, zur Verfügung gestellt werden.

Reinl: Ich glaube, daß der Hauptausschußantrag dem Zwecke des verlangten Buchs nicht entspricht, denn soviel ich weiß, sind in der Emmerschen „Verfassung und Verwaltung des D. u. Ö. Alpenvereins“ die Gesetze nicht alle im Wortlaut enthalten. Wir brauchen ein Buch, das selbst den Juristen an die Hand gehen kann. Ich vermisste in dem vorerwähnten Buche eine ganze Reihe von Gesetzen und neueren Entscheidungen. Die Kostenfrage kann hier doch kaum ein ausschlaggebendes Hindernis sein.

Dr. Grienberger: Ich meine, daß sich der Antragsteller die Sache doch nicht genau angesehen hat. Die Entscheidungen werden auch im Falle seines Antrags nicht alle zum Abdruck kommen können. Ich glaube, es ist besser, wenn wir eine zusammengedrückte Darstellung bekommen als ein großes Buch.

H. Reinl: Wenn die Herstellung des Buchs in der Form geschieht, daß alles Wissenswerte gesammelt und so gruppiert wird, daß sich auch der gebildete Nichtjurist halbwegs darin auskennt, dann bin ich damit einverstanden.

Der Vorsitzende: Wie das durchgeführt werden soll, können wir heute noch nicht beschließen. Wir werden den Wünschen der Mitglieder entgegenkommen. Ich schlage vor, daß Sie den Antrag dem Hauptausschuß zur Erledigung übergeben.

Der Antrag Reinl wird angenommen mit dem Beifügen, daß dem Hauptausschuß in Bezug auf die Ausarbeitung des Handbuchs volle Freiheit gelassen wird.

Apotheker Schmolz+S. Bamberg ändert den Antrag der S. Bamberg und Genossen wie folgt ab:

„Die Hauptversammlung wolle den Hauptausschuß mit der Errichtung einer oder mehrerer Rechtsschutz-

stellen beauftragen und veranlassen, in der nächsten Hauptversammlung hierüber Bericht zu erstatten.“

Dr. Grienberger: Ich beantrage Ablehnung des Antrags und Annahme der Aufforderung, daß es sich der Hauptausschuß lediglich angelegen sein lasse, Rechtsanwälte ausfindig zu machen.

Der abgeänderte Antrag Schmolz wird abgelehnt.

9. Antrag der S. Hochland:

„Die laut Beschluß der Generalversammlung Wien 1909 bei alpinen Unfällen gewährte Entschädigung wird in ihrem Höchstbetrage von der bisherigen Summe M. 300.— auf 500.— erhöht.“

Der Antrag wird zurückgezogen.

10. Antrag der S. Noris:

„Der Hauptausschuß wolle die Errichtung eines Ehrengerichtshofes beim D. u. Ö. Alpenverein beschließen.“

Der Antrag wird zurückgezogen.

11. und 15. Der Vorsitzende: Ich stelle die Anträge 11 und 15 zur Erörterung, von Nr. 15 die beiden Abschnitte b) und c).

11. Antrag der S. Hohenzollern:

„Die ‚Mitteilungen‘ und die ‚Zeitschrift‘ des D. u. Ö. Alpenvereins sind in deutscher Frakturschrift und nicht, wie bisher, in lateinischen Schriftzeichen zu drucken.“

15. Antrag der S. Innsbruck:

a) „Alle Druckschriften des D. u. Ö. Alpenvereins, besonders dessen Veröffentlichungen (‚Zeitschrift‘, ‚Mitteilungen‘ usw.), haben fortan (die ‚Zeitschrift‘, wenn sie bereits teilweise gesetzt ist, und die ‚Mitteilungen‘ vom 1. Januar 1914 an) ausschließlich in deutschen Buchstaben (Bruchschrift) zu erscheinen. Dieser Grundsatz hat auch für die Wegtafeln und Landkarten des D. u. Ö. Alpenvereins möglichst zu gelten;

b) In der Amtssprache des D. u. Ö. Alpenvereins und in dessen Veröffentlichungen sind entbehrliche Fremdwörter zu vermeiden, wobei

c) ‚Sektion‘ durch ‚Ortsgruppe‘ oder ‚Zweig‘ zu ersetzen ist. Den Sektionen wird gleiches Vorgehen empfohlen.“

Berichterstatler Dr Donabaum: Es ist nicht zu verkennen, daß um die deutsche Druckschrift ein Kampf aller Deutschen entbrannt ist und daß sich die Gemüter in dieser Frage sehr erregt haben. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß wir uns in einer Entwicklung unserer Druckschrift befinden. Wenn Sie die neuesten Erscheinungen der großen deutschen Druckereien vergleichen, werden Sie das am besten wahrnehmen. Die verschiedenen Schriftarten berühren und durchkreuzen sich schon vielfach. Da erscheint es uns nicht angängig, in diese Frage heute mit einer Entscheidung einzugreifen. Es ist nicht unsere Sache, uns darauf festzulegen, ob künftig die Fraktur oder Antiqua zur Verwendung kommen soll und so der natürlichen Entwicklung vorzugreifen. Daß die Meinungen darüber noch sehr geteilt sind, zeigt ein Blick auf die heutige Versammlung. Ubrigens wären noch eine Reihe von technischen Schwierigkeiten zu überwinden. Ich meine, wir lassen dieser bestehenden Entwicklung jetzt Zeit, weiterzukommen, bis wir sehen können, was sie für einen Verlauf nimmt. Ich bitte Sie, die beiden Anträge abzulehnen.

Dr. Forcher-Mayr: Ich möchte Sie bitten, unseren Antrag anzunehmen, und zwar in allen drei Punkten. Er besteht in der Einführung der deutschen Druckschrift für alle Veröffentlichungen, Zuschriften, Rundschreiben, wissenschaftlichen Werke, kurz für alles, was im Auftrage des Alpenvereins erscheint. Auch für die Wegtafeln soll die deutsche Druckschrift zur Anwendung kommen, in diesem Falle mit einer Ausnahme: wenn es nämlich mit Rücksicht auf die Grenzverhältnisse angezeigt erscheinen sollte, fremdländische Schriftzeichen zu verwenden. Auch für die Landkarten soll der Antrag möglichst gelten. Hier könnten Ausnahmen vielleicht nützlich sein. Mit der angeführten Ausnahme möchten wir, daß alle Veröffentlichungen künftighin, vom Beginne des neuen Jahrs

an, in deutschen Buchstaben gedruckt werden. Bezüglich der Wegtafeln ist natürlich nicht gedacht, daß die bestehenden entfernt und durch solche mit deutscher Schrift ersetzt werden sollen, der Antrag kann sich hier natürlich nur auf die Zukunft beziehen. Der Antrag verlangt weiter, daß alle entbehrlichen Fremdwörter aus der Amtssprache des Vereins verschwinden. Als solche möchte ich z. B. bezeichnen Katalog, Subvention. Auch das häßliche Wort Führer-Aspirant könnte durch das Wort Führeranwärter ersetzt werden. Es soll da nicht übertriebene Sprachreinigung getrieben werden, aber das Notwendigste empfehlen wir dringend. Wir sind auch der Ansicht, daß das Wort „Sektion“ durch eine deutsche Bezeichnung ersetzt werden könnte, und zwar ohne große Schwierigkeiten. Sie sehen, daß es sich um grundsätzliche Änderungen handelt, die ohne erhebliche Kosten durchgeführt werden können. Wir wollen schmerzlos vom alten zum neuen Zustand überleiten. Wir bitten, unseren Antrag wohlwollend zu würdigen, und zwar von einer höheren Warte aus, etwa von der Höhe der Befreiungshalle oder der Walhalla. Die Frage muß gelöst werden mit einer Auffassung, die Rücksicht nimmt auf deutschvölkische Erwägungen und auf den Zeitpunkt, in dem wir uns befinden, und die sich nicht durch Schwierigkeiten kleinerer Art abhalten läßt. Es ist gesagt worden, daß Umgestaltungen in den Druckereien vorgenommen werden müßten, es ist weiter hervorgehoben worden, daß eine Entwicklung der Druckschriften zu erwarten sei. Wir glauben das alles recht gerne, aber wir können nicht warten, bis diese Entwicklung abgeschlossen ist, weil wir auch nicht darauf warten können, ob sie überhaupt zu einem greifbaren Ziele gelangen wird. Es ist kein Sprung ins Ungewisse, den wir da machen wollen, sondern eine Anpassung an die volkstümliche, deutschvölkische Eigenart. Ich möchte den Antrag nicht betrachten wissen als den Ausfluß politischer Bestrebungen, sondern einzig und allein als das Ergebnis deutschvölkischen Empfindens. Der D. u. Ö. Alpenverein ist seinem ganzen Wesen nach ein durch und durch deutscher Verein; er ist wohl berechtigt, auch sein Aushängeschild nach deutscher Art herzustellen. Das ist kein Übergreif auf das politische Gebiet. Wir standen gestern bei der Befreiungshalle und sangen dort das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“. Ein stolzes Lied, vertont von

einem Österreicher, gedichtet von einem Norddeutschen. Sollten wir uns heute wegen dieser oder jener Schwierigkeit abhalten lassen, das stolze Bekenntnis, das wir abgelegt haben, hier für alle Zeiten festzulegen? Wir frischten im Geiste die Erinnerung auf an die Wiedergeburt Deutschlands vor hundert Jahren. Der Geist eines Fichte lebte in unserem Gedächtnisse auf, eines Mannes, der, wie wir alle, der Ansicht war, daß das deutsche Volk seine Eigenart bewahren müsse. Wir haben gestern die Erinnerung gefeiert an die Befreiungskämpfe, verewigen wir heute die Feier durch die Befreiung von allem Undeutschen in Schrift und Wort. Ich bitte Sie um Annahme der Anträge. Auf die Befreiungskämpfe ist der Wiener Kongreß gefolgt, Sie wissen, wie es da gegangen ist. Ich will nicht glauben, daß auf die Festfeier, die wir gestern abhielten, auch etwas Ähnliches kommen wird wie der Wiener Kongreß; zwischen Befreiungshalle und Walhalla ein Stück Wiener Kongreß!

Dr. Schneller-S. Hohenzollern: Mir ist gesagt worden, daß der Hauptausschuß keineswegs dem Antrage gegnerisch gegenübersteht. Wenn er einen Satz aufnehmen wollte, in dem er erklärt, daß er dem Antrage wohlwollend gegenübersteht, wäre ich geneigt, meinerseits den Antrag zurückzuziehen. Ich gebe diese Erklärung nicht ohne Wissen meiner Sektion ab.

Berichterstatter Dr. Donabaum: Ich wiederhole nur, daß wir keineswegs uns von Zu- oder Abneigung leiten lassen, sondern den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für richtig halten, um den Wünschen näher zu treten.

Der Vorsitzende: Wir halten es nicht für zweckmäßig, jetzt an die Frage heranzutreten. Nicht aus dem Grunde, weil wir etwa gegen die deutsche Schrift wären, sondern deshalb, weil wir der Entwicklung freien Lauf lassen wollen. Die von Herrn Dr. Schneller gewünschte Erklärung vermag der Hauptausschuß nicht abzugeben.

Dr. Schneller: Ich halte meinen Antrag aufrecht.

G. Blab-S. Turneralpenkränzchen: Ich bin erstaunt, daß uns der Hauptausschuß auf die Zukunft vertröstet, ja ich möchte beinahe sagen auf das Jenseits. Es kann un- gemein lange dauern, bis sich eine tüchtige Arbeit Geltung verschafft. Hat sich die Schrift nach 30 Jahren gebildet, dann kann man ohne Schwierigkeiten zu ihr übergehen. Ich begrüße den Übergang zur deutschen Schrift nicht

aus völkischen Gründen allein, sondern besonders auch aus Gründen des Wohlergehens des Lesers. Er faßt bei der deutschen Schrift das Wortbild viel leichter auf. Die „Mitteilungen“ sollen in einer Schrift gedruckt sein, die allgemein gut zu lesen ist. Ich habe bezüglich meiner Ansicht den Fürsten Bismarck an der Seite, der auf dem gleichen Standpunkt gestanden hat. Ich möchte auch noch sagen, daß bezüglich der dritten Schriftart es doch noch sehr zweifelhaft ist, ob sie jemals gefunden werden wird. Entschließen Sie sich also, den Antrag der S. Hohenzollern anzunehmen. Technische Schwierigkeiten, von denen der Berichterstatter gesprochen hat, werden sich nicht ergeben. Was den Tageszeitungen möglich ist, wird auch dem Drucker des Alpenvereins möglich sein. Der Drucker hat ja selbst erklärt, daß es ihm gleichgültig ist, was er für eine Schrift verwendet. Führen Sie die Schrift ein. Man läßt sich nicht einen Anzug machen, der anderen paßt, sondern der einem selbst paßt.

A. Roll: Gestatten sie mir als altem Buchdrucker, auch einige Worte zu sprechen. In der Begründung des Berichterstatters ist die Behauptung enthalten, es sei möglich, daß die Fraktur eine Umwandlung zur Antiqua durch- mache und umgekehrt. Ich muß sagen, daß ich diese Auf- fassung nicht als zutreffend bezeichnen kann. Eine Um- wandlung hat ja stattgefunden. Auch die von Professor Beer entworfene Schrift reicht sehr viel an die Fraktur hin. Ich halte es nicht für notwendig, daß die beiden Schriften sich in dem angegebenen Sinne ändern, und spreche mich für die Einführung der deutschen Schrift aus.

Berichterstatter Dr. Donabaum: Als Antwort will ich Ihnen mitteilen, daß ich ja selbstverständlich auch mit einer Reihe von Buchdruckern gesprochen habe. Sehr große und bedeutende Firmen haben sich mit aller Ent- schiedenheit dagegen ausgesprochen, daß in der Frage jetzt etwas geschehen solle. Heute stehen sich die An- sichten noch schroff gegenüber, weil es beiden Teilen fast als Herzenssache erscheint. Aber mit dem Gemüt werden wir die Frage nicht lösen, sie ist eine Verstandes- frage. Wir haben heute und gestern die Reden gehört und wissen nun die Gründe beider Teile. Dabei habe ich beinahe das Empfinden, daß eine Mehrheit für Antiqua vorhanden ist, wenn auch die meisten Redner für die deutsche Schrift gesprochen haben. Wir wollen aber heute

keine Entscheidung treffen, weil wir es für richtig halten, zu warten, bis die Frage sich geklärt hat. Wir haben jetzt eine gute Schrift und bis wir nicht sagen können, diese oder jene ist besser, wollen wir uns für eine andere nicht entscheiden.

Prof. Petersen-S. Frankfurt a. M.: Es steht eine Frage gegenwärtig zur Beratung, die meiner Ansicht nach noch nicht spruchreif ist. Unsere alten deutschen Schriften finden sehr viel Verwendung. Sie werden von den Tagesblättern fast ausschließlich verwendet, nicht aber oder nur mit geringen Ausnahmen von wissenschaftlichen Zeitschriften. Sie alle erscheinen in der Antiquaschrift, und zwar deswegen, weil sie von den Ausländern nicht weniger gelesen werden als von den Deutschen. Unsere „Mitteilungen“, besonders aber die „Zeitschrift“ sind wissenschaftliche Organe, die in der ganzen Welt gelesen werden und die auch mit den seitherigen Schriftzeichen gerne gelesen werden. Ich erkenne vollkommen an, daß eine echt deutsche Schrift sehr wünschenswert ist, aber wir sind noch nicht so weit, daß wir uns dafür aussprechen können. Ich empfehle Ihnen, den Vorschlag unseres Hauptausschusses anzunehmen, der den Gegenstand in Beratung nehmen und uns im nächsten Jahre Mitteilung machen wird.

Es wird Antrag auf Schluß der Debatte gestellt und angenommen.

Die Anträge II und 15 werden mit 495 gegen 281 Stimmen abgelehnt, ausgenommen der Absatz b des Antrags 15, der die Ausmerzung der Fremdwörter anstrebt.

12. Antrag der S. Waidhofen a. d. Ybbs:

„Die Hauptversammlung beauftragt den Hauptausschuß, das Erforderliche wegen Herausgabe von Schiturentarifen nach Art der bestehenden Sommertarife für alle jene Alpengebiete zu veranlassen, die von Schiffahrern häufig besucht werden und wo schikundige, der Vereinsaufsicht unterstehende Führer ansässig sind.“

Dr. Reissig: Der Hauptausschuß anerkennt die Berechtigung des Antrags und schlägt vor, ihn anzunehmen.

A. Steinitzer: Ich darf darauf hinweisen, daß die S. München einen Schiturentarif, und zwar als Zeittarif, eingeführt hat. Dieser Tarif hat sich sehr gut bewährt.

Dr. Zeppezauer-S. Salzburg: In diesem Antrag ist enthalten, daß der Hauptausschuß die Tarife ausarbeiten soll. Ich beziehe mich auf die bezüglichen Beschlüsse der Hauptversammlung in München 1908, nach denen es den einzelnen Sektionen überlassen sein soll, die Tarife auszuarbeiten.

Der Antrag wird angenommen.

13. Antrag der S. Waidhofen a. d. Ybbs:

„Der Hauptausschuß wird beauftragt, die Herstellung von Normaltafeln, durch welche die Touristen auf das Schließen der Hagtüren (Gatter) aufmerksam gemacht werden, ins Auge zu fassen.“

Berichterstatte Dr. Donabaum: Viel Geld wird die Durchführung des Antrags nicht kosten. Wir wollen einheitliche Tafeln machen lassen. Es wird gebeten, den Antrag anzunehmen.

E. Oertel-S. Bayerland: Ich verkenne nicht die gute Absicht des Antrags. Stellen Sie sich aber vor, wie das in der Praxis aussehen wird. An jedem Gatter wird eine Tafel angebracht, wahrscheinlich zwei. Alle diese Tafeln sind von der gleichen Größe, alle tragen die gleiche Inschrift, in Antiqua oder Fraktur — wahrscheinlich in Antiqua — alle diese Tafeln sind auch aus gleichem Material, aus Email. Das wird zur Folge haben, daß sie sehr lange halten. Ich anerkenne das. Aber solche Tafeln passen zu den wettergebräunten Pfosten einer Gattertüre wie die Faust auf das Auge. Wie oft im Laufe einer Tageswanderung durchschreiten wir solche Hagtüren? Dutzendmale im Tag tritt uns das Verbot oder Gebot vor Augen, das mit wir ja nicht das Gefühl verlieren, der Prosa des Alltags entkommen zu sein. Auch zu der Freiheit, die wir in den Bergen suchen, passen diese Tafeln wie die Faust auf das Auge. Natürlich soll man die Gattertüren schließen; man kann das ja in die „10 Gebote für den Bergsteiger“ aufnehmen. Aber das Aufstellen von Tafeln überlasse man doch dem Bauern selber, der macht das viel schöner wie wir: er nimmt ein Stück Brett her und schreibt darauf, wie er es

meint, und wenn er auch „Gattern“ mit „d“ und „verboten“ mit „h“ schreibt, so hat das doch wenigstens Stil und paßt hundertmal besser in die Natur als diese im Wege der Massenerzeugung hergestellten Normaltafeln aus Email. Ich bitte, den Antrag abzulehnen.

Der Antrag wird abgelehnt.

14. Antrag der Akad. S. München:

„Die Beschlüsse der letztjährigen Hauptversammlung betreffend die Hütten im Winter sind streng durchzuführen.“

Der Antrag ist zurückgezogen.

16. Antrag der S. Innsbruck:

„Der D. u. Ö. Alpenverein gibt zur Feier seines 50jährigen Bestandes (1919) unter der Bezeichnung ‚Die Ostalpen‘ ein Gedenkbuch mit gutem Bilderschmuck heraus, das, aus mehreren selbständigen Bänden bestehend, das ganze Wissen der Zeit über die Ostalpen gemeinverständlich, aber wissenschaftlich gehaltvoll, richtig und genau darstellen soll. Die Vorbereitung und Herstellung dieses Werkes obliegt dem Hauptausschusse, der zu diesem Zwecke nach seinem Ermessen einen Fachausschuß bildet oder ein Vereinsmitglied mit der Leitung und Durchführung betraut. Durch jährliche Zuweisung aus den Vereinskünften ist hiefür ein Grundstock zu schaffen.“

17. Antrag der S. Innsbruck:

„Der D. u. Ö. Alpenverein gibt ein allgemeines alpines Schrifttumsverzeichnis heraus, in welches grundsätzlich alle die Alpen betreffenden Druckwerke samt Karten und wichtigeren Handschriften aufzunehmen sind.“

Dr. Forcher-Mayr: Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit, die eine Erörterung der Anträge 16 und 17

nicht mehr so eingehend zuläßt, wie es erforderlich ist — es handelt sich um wichtige Gegenstände — und mit Rücksicht darauf, daß diese Angelegenheit nicht heute erledigt zu werden braucht, sondern noch ein Jahr Vorberatung verträgt, ziehe ich die Anträge 16 und 17 zurück.

18. Antrag der S. Innsbruck:

Jugendwandern.

„a) P. 3 der in der Generalversammlung Innsbruck 1907 beschlossenen Grundsätze über die Studentenherbergen des D. u. Ö. Alpenvereins hat zu lauten:

Zum Bezuge der Studentenherbergsausweise sind berechtigt: 1. deutsche Hochschüler, 2. deutsche Mittelschulabgänger (Abiturienten), 3. deutsche Mittelschüler nach Vollendung des 16. Lebensjahres.

b) Inhaber von Studentenherbergsausweisen des D. u. Ö. Alpenvereins sowie von Hoheneiber Schülerherbergsausweisen (16 Jahre Mindestalter) entrichten in den Schutzhütten des D. u. Ö. Alpenvereins (Gesamtvereins) keine Eintritts- (Hüttenbenützung-) Gebühr und erhalten dort unentgeltlich anständiges Nachtlager. Den Sektionen wird für ihre Hütten der gleiche Vorgang empfohlen.“

Dr. Grienberger: Zu Antrag 18 liegt ein Antrag der S. München und Hochland vor, der lautet:

„I. Der D. u. Ö. Alpenverein möge die Jugendalpenfahrten fördern, soweit es im Rahmen seiner Bestrebungen möglich ist.

II. Der D. u. Ö. Alpenverein möge auf die Sektionen dahin wirken, daß Jugendgruppen, die von einem legitimitierten Leiter geführt sind und deren Eintreffen vorher angemeldet ist, weitgehendste Ermäßigungen auf Schutzhütten gewährt werden, sowohl was die Beherbergung als auch die Verpflegung betrifft.

III. Der D. u. Ö. Alpenverein möge dem Hauptausschuß den Betrag von M. 2000.— zur Förderung der alpinen Jugendwanderungen zur Verfügung stellen.

Der Voranschlag ist demnach in den „Ausgaben“ abzuzändern:

unter „III. Weg- und Hüttenbauten“:

b) Reserve M. 16.000.— (statt M. 18.000.—);

unter „IV. Besondere Ausgaben“ soll eingesetzt werden:

9. Unterstützung von Jugendalpenwanderungen: M. 2000.—.

Der Punkt „Verschiedenes“ erhält also die Nummer 10.“

Die antragstellenden Sektionen haben ihren Antrag abgeändert wie folgt:

„Unter der Voraussetzung, daß die Jugendwanderungen in erster Linie die Aufgabe haben, die Jugend mit der eigenen Heimat vertraut zu machen und die Liebe zu ihr zu stärken, ist der D. u. Ö. Alpenverein bereit, Jugendalpenfahrten zu fördern, soweit es im Rahmen seiner Bestrebungen möglich ist, und auf die Sektionen dahin zu wirken, daß Jugendgruppen, die von einem legitimierten Leiter geführt sind und deren Eintreffen vorher angemeldet ist, weitgehendste Ermäßigungen auf Schutzhütten gewährt werden, sowohl was die Beherbergung als auch die Verpflegung betrifft.“

Berichterstatter Dr. Grienberger: Ich spreche namens des Hauptausschusses die Zustimmung aus zu dem abgeänderten Antrag der Sektionen München und Hochland.

Dr. Stipper: Ich habe im Namen der Akad. S. Graz gegen den Punkt 18b des Antrags der S. Innsbruck Stellung zu nehmen. Nun habe ich mich mit Herrn Dr. Forcher-Mayr ins Benehmen gesetzt, und er hat sich einverstanden erklärt, wenn der Punkt a angenommen wird, den Absatz b fallen zu lassen. Der D. u. Ö. Alpenverein würde ein wichtiges Werbemittel aus der Hand geben, andererseits wäre es nicht ohne Bedenken, wenn die jungen Leute ohne irgendwelche Beschränkung so große Begünstigungen genießen würden, da die Gefahr nicht von der Hand zu weisen ist, daß sie Turen unternehmen werden, denen sie nicht gewachsen sind oder für die sie nicht die notwendige Ausbildung mitbringen.

Dr. Forcher-Mayr-Innsbruck: Im Anschluß an die Worte des Herrn Vorredners, der sich für den Punkt a

aussprach, ziehe ich den Punkt b zurück. Die Absätze 1, 2 und 3 bleiben bestehen, da mit ihnen bezweckt wird, die Berge einem jüngeren Kreise zugänglich zu machen. Mir sind gar keine Bedenken in der von dem Vorredner angegebenen Richtung bekannt geworden. Mit dem vollendeten 16. Lebensjahr ist der Mittelschüler geeignet, Partien zu unternehmen. Es besteht auch keine Gefahr, daß unerfahrene Leute sich in Unternehmen gefährlicher Art einlassen.

Prof. Sieger: Ich möchte auf das allerentschiedenste für die Münchner Anträge eintreten. Sie sind keine Gegenvorschläge zu den früheren Anträgen. Herr Enzensperger wird uns vielleicht etwas über die Agitation für Schülerwanderungen mitteilen. Es hat uns nichts so sehr gefreut als sein Buch über die Jugendwanderungen. Wer mit der Jugend zu tun hat, weiß, wie notwendig es ist, sie hinauszuführen. Wie die Wissenschaften bei den Schülern gefördert werden, so muß auch der Natursinn des Schülers, muß das deutsche Gemüt eine Förderung erfahren. Und das kann durch die Naturwanderungen besser geschehen als durch die alten deutschen Zeichen der Frakturschrift. Wenn wir den Jungen in dieser Hinsicht Herbergen geben wollen, so können wir das fordern in dem Gedanken, daß keine Gefahr darin besteht, deutsche Mittelschüler nach dem 16. Lebensjahr in die Herbergen zu lassen. Die Studentenherberge ist die Talherberge, niemals die Schutzhütte. Wir müssen auch den jungen Burschen etwas geben, damit wir später viele Männer finden, die ihre Kraft und ihre Lehrfreude in den Dienst der alpinen Sache stellen. Ich bitte Sie, den Münchner Antrag anzunehmen.

E. Enzensperger: Ich habe zunächst mitzuteilen, daß der Antrag gestellt wurde von den Sektionen Hochland, München, mit Befürwortung durch die Sektionen Männerturnverein München, Landshut, Regensburg, Augsburg, Graz, Salzburg und Ansbach. Ich will Ihnen nur kurz und klar mitteilen, wie die Durchführung gedacht ist, um Mißverständnissen schon von vorneherein das Wasser abzugraben. Es ist bereits in München eine Vereinigung für Jugendalpenwanderungen geschaffen worden, der zehn der bedeutendsten Jugendvereine angeschlossen sind. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß nur Wanderungen, die unter Leitung legitimer Leute stehen, von

Nutzen sein können. Es schweben uns hiebei folgende Grundsätze vor:

1. Die Jugend soll nicht künstlich in die Berge hineingezogen, sondern es sollen hauptsächlich die vielen, die bereits drinnen und sich selbst überlassen sind, organisiert werden. Es besteht deshalb ein grundsätzlicher Unterschied zwischen Flachlands- und Gebirgssektionen. Den Interessen der letzteren dient die neue Bewegung in erster Linie. Die Jugend der Flachlandorte dagegen soll zunächst ihre engere Heimat kennen lernen; aber ganz nutzlos wird auch für sie die Organisation nicht sein, wenn diese auch im Gegensatz zu Gebirgsorten hauptsächlich nur den Jungen der Mittelschulen zukommen wird. Acht bis neun Jahre sind sie an der Schule, eine lange, lange Zeit, in der sie nicht bei der engeren Heimat stehen bleiben. Die Wellen der neueren ausübenden Heimatkunde tragen sie in immer weitere Kreise, auch in die entferntere Heimat; und wenn so eine Welle eine Schar von älteren Flachlandjungen auch in die Alpen bringt, so ist das sicher kein Schaden. Sie sollen nicht hereingelockt werden, aber wenn sie kommen, sollen sie herzlich willkommen sein und die Vorteile der Organisation genießen; gerade für sie, die dem Gebirge fremd sind, wird es sich lohnen, wenn sie ihren ersten Schritt in die Alpen unter kundiger Leitung gemacht haben.

2. Es soll in dieser Altersstufe nicht Hochturistik gezüchtet, sondern verhütet, und es soll auf der Grundlage des alpinen Wanderns, ohne jedes hochtouristische Ziel, aufgebaut werden. Die bisherigen Erfahrungen beweisen die Möglichkeit.

3. Dadurch allein wird schon die vielfach befürchtete Blasiertheit ferngehalten. Dies geschieht noch mehr durch das einfache Leben, das auf den alpinen Wanderfahrten herrscht. Mittelschüler, Fortbildungsschüler und Volksschüler sollen in gleicher Weise die Wohltaten der neuen Bewegung genießen. Auf den Wanderfahrten soll bei gemeinsamer Lebensführung kein Unterschied zwischen arm und reich herrschen. Gleiche Rechte, gleiche Pflichten treffen jeden Teilnehmer. So wirken diese Wanderfahrten, im Gegensatz zu den Einzelwanderungen der Jungen, im hohen Grade sozial.

4. Die Frage der Jugendalpenfahrten ist eine Erziehungsfrage. Nicht darauf kommt es an, daß man auf

den prächtigen, aber gefährlichen Boden der Alpen noch mehr Persönlichkeiten zieht, die keine Verantwortung besitzen und besitzen können, und sie dann sich selbst überläßt; nur unter geeigneter Leitung sollen die Jungen in das Gebirge geführt werden. Diese letztere Forderung kann nicht genau genug genommen werden, wenn nicht die ganze Sache mehr Schaden als Nutzen stiften soll. Jugendalpenwanderungen unter legitimierten Leitern: so lautet das Problem der Betätigung der Jugend in den Alpen.

In dieser Form verdienen die Jugendalpenwanderungen die Unterstützung der maßgebenden alpinen Vereine. Daß diese nicht nur rein platonisch sein soll, wird durch den zweiten Absatz des Antrags bezweckt, der die notwendige Grundlage für die praktische Ausgestaltung der Organisation schaffen soll: die Sektionen des D. u. Ö. Alpenvereins und auch die der anderen alpinen Vereine müssen den legitimierten Wandergruppen Ermäßigungen gewähren. Umgekehrt muß aber auch von den Wandergruppen weitgehende Rücksicht auf die Interessen der Vereine genommen werden.

Es soll auch kein Zwang auf die Sektionen ausgeübt werden, die Wandergruppen sollen ihnen freiwillig willkommen sein; vor allem müssen die bestehenden Pachtverhältnisse, die vielfach den Sektionen überhaupt keine freie Hand lassen, voll berücksichtigt werden. Die Organisation muß nicht nur den Wandergruppen die Vorteile erringen, sondern auch umgekehrt die Schutzhütten vor allzu großen Belästigungen schützen. Ausgesprochen hochtouristische Hütten sind von vorneherein von der Benutzung auszuschließen. Es muß dafür gesorgt werden, daß namentlich während der Ferienzeit nicht zwei oder mehrere Wandergruppen auf der gleichen Hütte zusammenreffen, daß eine Hütte, die mehrmals in kurzen Zwischenräumen besucht worden ist, eine Zeitlang entlastet wird, daß schließlich Wandergruppen mit zu großer Teilnehmerzahl den Schutzhütten im allgemeinen ferne bleiben.

Es ist klar, daß alle diese Gesichtspunkte nur dann vom Boden der reinen Theorie auf die Höhe der praktischen Erfüllung gehoben werden können, wenn eine entsprechende Organisation geschaffen wird, die den Verkehr zwischen den „empfangenden“ Wandergruppen

einerseits und den „gebenden“ Stellen im Gebirge anderseits einrichtet, ordnet und überwacht.

Exzellenz v. Sydow hat mir aus der Seele gesprochen, wenn er sagte, die Pflege der Kenntnis der engeren Heimat sei Hauptsache. Bei den höheren Schülern liegt die Sache aber etwas anders. Sie lernen durch den Unterricht die engste Heimat bald kennen, so daß sie sie nicht auf die Dauer befriedigen kann. Sie streben in die weitere Heimat und wenn Sie einen oder den anderen derselben in die Alpen hineintreten lassen, so wird daraus keine Gefahr entspringen. Sie sollen nicht angelockt werden, aber wenn sie kommen, dann sollen sie willkommen sein. Sie werden sich später unserer Organisation zur Verfügung stellen. Sie, meine Herren, werden einen Vorteil darin erblicken, wenn die Leute den ersten Schritt in die Alpen unter Leitung ausgeführt haben. Sie werden sehen, daß das für die Sektionen nicht die schlechtesten Leute sein werden. Wir erklären uns zunächst für den Antrag, wie er vorliegt, wenn wir auch bedauern, daß ein Betrag für den Zweck nicht eingesetzt werden konnte. Wir verzichten für heuer, aber verlassen Sie sich darauf, wir werden wiederkommen, weil wir wissen, daß hinter der Sache etwas steckt, und zwar sehr viel. Wenn wir mit bescheidenen Anforderungen zu positiver Arbeit schon nach Ablauf eines Jahrs wiederkommen, vielleicht erleben wir die Freude, daß uns aus irgendeiner Schatulle eine Überraschung zuteil werden kann.

Der Antrag der S. München-Hochland wird mit allen gegen 17 Stimmen angenommen. Der weitere Antrag der S. Innsbruck wird abgelehnt.

19. Antrag der S. Innsbruck:

„Der Hauptausschuß wird beauftragt, bei den beteiligten Regierungen dahin zu wirken, daß in allen zum Arbeitsgebiete des D. u. Ö. Alpenvereins gehörenden Ländern, die ausreichende Gesetze oder Vorschriften zum Schutze der Alpenpflanzen und der Naturdenkmale überhaupt noch nicht besitzen, solche ehestens erlassen werden, daß in den Volks- und Mittelschulen des Deutschen Reiches, Österreichs und Liechten-

steins durch jährlich wiederkehrende Belehrungen bei den Schülern Verständnis für Schonung und Schutz der Alpenpflanzen und Naturdenkmale geweckt werde. Im Bedarfsfalle sind den Regierungen Mustergesetzentwürfe vorzulegen. In den „Mitteilungen“ des D. u. Ö. Alpenvereins ist der Schutz der Alpenpflanzen und sonstigen Naturdenkmale durch geeignete Aufsätze und Mitteilungen nachdrücklich zu fördern; insbesondere sind Ausschreitungen und Verwüstungen unnachsichtlich zu rügen, womöglich unter Namensnennung. An den Führertagen und in den Führerkursen ist die Wichtigkeit des Schutzes der Alpenpflanzen und Naturdenkmale zu betonen.“

Berichterstatter O. Nafe: In Verfolgung des Auftrags der letzten Hauptversammlung setzte sich der Hauptausschuß zunächst mit dem „Verein zum Schutze der Alpenpflanzen“ in Verbindung, der über das gesamte einschlägige Material verfügt und am besten über die Angelegenheit des Alpenpflanzenschutzes unterrichtet ist. Von diesem Verein erhielten wir ein umfassendes, die ganze Pflanzenschutzfrage gründlich erschöpfendes Memorandum, das wir in Druck legen ließen und mit einer dringenden Eingabe unsererseits dem Ministerium des Innern, dem Ackerbauministerium, dem Ministerium für Kultus und Unterricht, dem Eisenbahnministerium, dem Kriegsministerium und der Generaldirektion der Südbahn vorlegten. Außerdem hat der Hauptausschuß eine Mahnung an die hüttenbesitzenden Sektionen gerichtet (vgl. „Mitteilungen“, Nr. 12 und 13), bei der Holzversorgung der Schutzhütten mit möglichster Schonung der Krummholzbestände vorzugehen und die Sektionen auch ersucht, der Frage einer anderen Art der Feuerung näherzutreten. Der Hauptausschuß glaubt daher, dem ihm von der Hauptversammlung Graz in Bezug auf den Schutz der Alpenpflanzen erteilten Auftrag in weitgehendstem Maße entsprochen zu haben und bittet, über den im Wesen inhaltlich gleichen Antrag der S. Innsbruck zur Tagesordnung überzugehen.

v. Guttenberg: S. Austria stellt folgenden Abänderungsantrag:

„Der Hauptausschuß wird beauftragt, den auf Naturschutz gerichteten Bestrebungen innerhalb jener Länder, die zum Arbeitsgebiet des D. u. Ö. Alpenvereins gehören, seine Aufmerksamkeit zuzuwenden und diese möglichst zu fördern. Insbesondere möge er dahin wirken, daß

1. in jenen Ländern, in welchen ausreichende Gesetze oder Vorschriften zum Schutze der Alpenpflanzen noch nicht bestehen, solche ehestens erlassen werden, und daß die bestehenden Gesetze auch streng durchgeführt werden;

2. daß der Schutz der Naturdenkmäler in den einzelnen Ländern, wo dies noch nicht der Fall ist, entsprechend organisiert und womöglich auch durch besondere Gesetze gesichert werde;

3. daß das Verständnis für den Schutz der Natur, insbesondere der heimischen Pflanzen- und Tierwelt, in den Volks- und Mittelschulen durch Belehrung und Vorträge geweckt und erhalten werde;

4. daß in den „Mitteilungen“ des D. u. Ö. Alpenvereins über den Naturschutz geeignete Aufsätze und Mitteilungen gebracht werden;

5. daß an den Führertagen und in den Führerkursen die Wichtigkeit des Schutzes der Alpenpflanzen und Naturdenkmale betont werde;

6. das Zustandekommen eines größeren alpinen Naturschutzgebiets (Naturschutzparks) soll, als auch im Interesse des D. u. Ö. Alpenvereins gelegen, seitens desselben möglichst gefördert werden.“

Hofrat v. Guttenberg: Der Hauptausschuß hat Übergang zur Tagesordnung beantragt. In meiner Eigenschaft als Obmann des österreichischen Vereins „Naturschutzpark“ liegt es mir ob, alles das zu tun, was dessen Zwecken förderlich ist. Es hätte einen sehr üblen Eindruck gemacht, wenn es geheißen hätte, der D. u. Ö. Alpenverein ist über einen Antrag, der den Naturschutz zum Gegenstand hat, zur Tagesordnung übergegangen. Der Schutz der Natur besteht heute nicht mehr nur in der Schonung der Alpenflora und der Naturdenkmäler, auch die Tierwelt und die ursprüngliche Schönheit der Landschaft überhaupt bedürfen des Schutzes. Eines

müssen Sie mir noch gestatten, das ist der Hinweis auf ein Alpennaturschutzgebiet. Es ist hohe Zeit, daß wir einmal sagen, in dieses oder jenes Gebiet möge die Industrie mit ihrer störenden Wirkung in der Landschaft, insbesondere aber mit ihrer Zerstörung der natürlichen Wasserläufe, nicht eindringen; beinahe alle Teile des Salzachgebiets sind heute schon auf der Proskriptionsliste zur Ausnützung der Wasserkräfte für elektrische Kraft. Wir müssen uns sagen, wenigstens eine oder die andere Stelle möge uns unverfälscht erhalten bleiben. Was den Naturschutzpark betrifft, so war ich in der Lindauer Versammlung dagegen, der Sache entgegenzukommen, weil die Ziele damals noch ganz unbestimmte waren. Heute hat diese Sache eine ganz greifbare Gestalt angenommen. Ich würde sonst nicht für sie eintreten. Das Gebiet in Steiermark mußten wir leider aufgeben, weil Anforderungen gestellt worden sind, die mehr als das Doppelte des wirklichen Werts überschreiten. Wir haben jetzt ein Gebiet in den Hohen Tauern in Aussicht genommen und wir haben alle Hoffnung, daß uns von Seite des Staats, dem alle Waldungen dieses Gebiets gehören, das größte Entgegenkommen gezeigt wird. Es wird uns möglich sein, damit einen Naturschutzpark von 120 km² Ausdehnung zu schaffen. Ich meine, das wäre doch sicher eine Sache, die der D. u. Ö. Alpenverein fördern und unterstützen soll. Darum habe ich mir auch erlaubt, den Antrag Innsbruck noch, wie vorgetragen, zu ergänzen. Ich bin überzeugt, daß unser Hauptausschuß dem Antrage entgegenkommen wird, und ich bitte um dessen Annahme.

Dr. Forcher-Mayr: Ich ziehe den Antrag der S. Innsbruck zugunsten des Antrags des Herrn Hofrats v. Guttenberg zurück. Es entspricht nicht ganz den Tatsachen, wenn in der Äußerung des Hauptausschusses gesagt wird, unser Antrag wiederhole im wesentlichen nur den Beschluß des Vorjahrs. Wenn Sie den Beschluß des Vorjahrs lesen und dann unseren Antrag, so werden Sie finden, daß die beiden Anträge denselben Zweck haben, daß sie aber sonst vollständig verschieden sind.

Berichterstatte O. Nafe: Ich möchte zu den Ausführungen des Herrn Dr. Forcher-Mayr Stellung nehmen. Es ist da eine gewisse Unrichtigkeit vorhanden. Der Hauptausschuß hat die Anregung übernommen und ist, wie ich bereits dargelegt habe, in Verfolgung des An-

trags weiter gegangen, als dieser bezweckt. Was die Schaffung von besonderen Gebieten zum Schutze der Alpenpflanzen betrifft, so stehen wir diesem Gedanken höchst sympathisch gegenüber. Wir sind auch mit den Anschauungen des Herrn Hofrats v. Guttenberg vollständig einverstanden. Nur möchten wir bitten, uns nicht heute durch einen bestimmten Auftrag festzulegen, sondern dem Antrag in folgender Form zuzustimmen:

„Die Hauptversammlung erklärt sich mit den Absichten des vorliegenden Antrags einverstanden und übergibt diesen dem Hauptausschuß zur weiteren Behandlung, insoweit sie in den Rahmen der Satzungen fällt.“

Der Antrag des Berichterstatters wird einstimmig angenommen.

20. Antrag der S. Innsbruck:

„Die Satzung der Führerkasse (1908) hat in nachstehenden Stellen folgendermaßen zu lauten:

§ 11, letzter Absatz: In besonderen Fällen kann eine Unfallrente auch einem Führer gewährt werden, der bloß für die Führerliste vorgemerkt, aber noch nicht in diese eingetragen ist, sowie auch einem zum Tragen des Führeranwärters (Aspiranten) Zeichens berechtigten Führeranwärter.

§ 12, zweiter Absatz: Ist die Berufsunfähigkeit Folge eines Unfalles (§ 11 a), so beträgt die Rente je nach dem Lebensalter ohne Rücksicht auf die Dienstzeit jährlich M. 200.— bis 350.—.

§ 14: Die Renten der Witwen werden bemessen:

a) wenn der Führer infolge eines Unfalles starb, je nach dem Lebensalter der Witwe mit jährlich M. 100.— bis M. 200.—.

§ 15, erster Absatz: Wenn der Führer infolge eines Unfalles gestorben ist und außer der Witwe noch minderjährige Kinder hinterlassen

hat, so kann zu der Witwenrente noch ein Zuschuß gewährt werden, der für jedes Kind unter 14 Jahren in der Regel mit M. 50.— zu bemessen ist, im ganzen jedoch M. 150.— nicht übersteigen darf.

Zweiter Absatz: Hat ein Führer, der infolge eines Unfalles gestorben ist, nur Waisen hinterlassen, so wird für jede unter 14 Jahre alte Doppelwaise ein Erziehungsbeitrag in der Regel von M. 100.— gewährt, jedoch darf im ganzen der Betrag für die Waisen eines Führers M. 350.— nicht übersteigen.

§ 16, vierter Absatz: Als Beerdigungs- kostenbeitrag können M. 50.— bewilligt werden. (. ,der jedoch M. 50.— nicht übersteigen darf.)“

Dr. Reissig: Der Hauptausschuß empfiehlt, den Antrag in nachstehend geänderter Form anzunehmen und in der Satzung der Führerkasse durchzuführen:

§ 11, letzter Absatz: In besonderen Fällen kann eine Unfallrente auch einem Führer gewährt werden, der bloß für die Führerliste vorgemerkt, aber noch nicht in diese eingetragen ist, sowie auch einem behördlich legitimierten Träger, der einen Führerkurs des D. u. Ö. Alpenvereins mit Erfolg besucht hat und sohin zum Tragen des Führer- aspirantenzeichens berechtigt ist (Führer aspirant).

§ 12, zweiter Absatz: Ist die Berufsunfähigkeit Folge eines Unfalles, so beträgt die Rente je nach dem Lebensalter ohne Rücksicht auf die Dienstzeit jährlich M. 100.— bis M. 300.— (bisher M. 72.— bis M. 100.—).

§ 14: Die Renten der Witwen werden bemessen:

a) wenn der Führer infolge eines Unfalles starb, je nach dem Lebensalter der Witwe mit jährlich M. 50.— bis M. 100.— (bisher M. 40.— bis M. 74).

§ 15, erster Absatz: Wenn ein Führer, der infolge eines Unfalles gestorben ist, außer der Witwe noch minderjährige Kinder hinterlassen hat, so kann zu der Witwenrente noch ein Zuschuß gewährt werden, der für jedes Kind unter 14 Jahren in der Regel mit M. 20.— zu be-

messen ist, im ganzen jedoch M. 60.— nicht übersteigen darf (bisher M. 10.—, beziehungsweise M. 40.—).

Zweiter Absatz: Hat ein Führer, der infolge eines Unfalles gestorben ist, nur Waisen hinterlassen, so wird für jede unter 14 Jahren alte Doppelwaise ein Erziehungsbeitrag in der Regel von M. 30.— gewährt, jedoch darf im ganzen der Betrag für die Waisen eines Führers M. 90.— nicht übersteigen (bisher M. 20.—, beziehungsweise M. 80.—).

§ 16, vierter Absatz: Wenn ein Führer infolge eines Unfalles gestorben ist, so kann in besonders berücksichtigungswerten Fällen ein Beitrag zu den Beerdigungskosten gewährt werden, der jedoch M. 50.— nicht übersteigen darf (bisher M. 30.—).

Berichterstatter Dr. Reissig: Wir haben es für richtig und billig gehalten, daß den Führern in Zukunft bei Unfällen eine höhere Rente zugewiesen wird als bisher. Eine größere Belastung dürfte dadurch kaum erfolgen, weil selten Unfälle passieren. Bisher sind nur zwei Unfälle bekannt geworden. Wir sind etwas unter die Anträge der S. Innsbruck heruntergegangen. Es beruht das auf einer genauen Berechnung. Wir glauben, daß die von uns angenommenen Sätze entsprechen werden, und bitten, den Antrag Innsbruck mit diesen Abänderungen anzunehmen.

Dr. Förcher-Mayr: Wir sind dankbar, daß der Hauptausschuß unsere Anregungen unterstützt. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn die Ansätze für die Witwen und Waisen höher ausgefallen wären. Wir erneuern diese Bitte auch hier. Unsere Vorschläge sind etwas reichlicher gehalten und wir möchten doch zu bedenken geben, ob es nicht möglich wäre, die Unterstützungen für Unfälle etwas größer auszumessen, als hier vorgeschlagen wurde. Wir wären für jede Erhöhung zum Nutzen der Führer dankbar. Es ist jedoch schon betont worden, daß eine mäßige Erhöhung den Alpenverein nur wenig mehr belasten würde. Infolgedessen sollten auch die Unterstützungen bei Unfällen, die doch in einem gewissen Zusammenhang mit dem Verein stehen, etwas höher bemessen werden, jedenfalls sollten die Renten für Witwen und Waisen in höherem Ausmaß gegeben werden, als hier der Hauptausschuß vorschlägt. Ich möchte noch hinzufügen, daß es zweckmäßig wäre, unsere Fassung anzunehmen, da sie auch unserem heutigen Beschlusse auf Vermeidung von

Fremdwörtern entspricht. Es wäre auch deshalb besser, unsere Fassung anzunehmen, da sie keinen Zweifel darüber aufkommen läßt, wer die Rente bekommen soll.

Berichterstatter Dr. Reissig: Der Hauptausschuß steht auf dem Standpunkt, daß nur der wirklich ausgebildete Führer, der den Führerkurs mit Erfolg bestanden hat, die Rente erhalten soll. Der Ausschuß kann einen Zusammenhang zwischen Unfällen und dem Alpenverein nicht finden. Für die Arbeiten, die der Führer bei Rettungswerken im Dienste des Alpenvereins verrichtet, ist er bei der „Providentia“ versichert. Mit den Beträgen der Unterstützungen können wir nicht höher gehen. Was die Witwen- und Waisenrente anlangt, so sind wir zu der Anschauung gekommen, daß mit den angenommenen Sätzen auszukommen ist. Wir haben den Durchschnitt mit drei Kindern angenommen und nach den Grundsätzen der Witwenversicherung die Anschauung vertreten, daß die Waisenrente nicht größer sein soll als die Witwenrente. Wir glauben, daß die vorgeschlagenen Sätze hinreichend sind. Was die Fassung des § 11 anlangt, so verweise ich auf unser Handbuch, mit dessen Bestimmungen wir unsere Fassung in Einklang gebracht haben.

Der Antrag wird in der Fassung des Hauptausschusses angenommen.

21. Wahl des Ortes für die Hauptversammlung 1914.

Der Vorsitzende: Wir sind in der erfreulichen Lage, wieder eine Reihe von Einladungen für unsere nächstjährigen Tagungen in Händen zu haben. Wir wurden eingeladen von Meran, Villach, Braunschweig, Baden-Baden, Augsburg, Freiburg i. B. und Partenkirchen. Wegen der Tagung im Jahre 1915, für die die meisten der Einladungen lauten, brauchen wir uns heute noch nicht schlüssig zu machen. Wir haben nur für 1914 zwischen Meran und Villach zu entscheiden. Der Hauptausschuß ist der Meinung, daß für 1914 Meran gewählt werden soll und beabsichtigt, im nächsten Jahre Villach für 1915 vorzuschlagen. Hier wäre auch noch ein Wunsch der rheinischen Sektionen zu erwähnen, deren Mitgliedern es nicht möglich ist, im Juli oder nach dem 7. September die Tagung zu besuchen. Sie wünschen, daß wir ihre Wünsche wenigstens insoweit berücksichtigen, daß die Tagung alle drei Jahre im August stattfindet. Dazu be-

merke ich, daß die Tagung in Meran voraussichtlich in den ersten Septembertagen statthaben würde. Ich lasse nun über den Vorschlag des Hauptausschusses abstimmen.

Meran wird einstimmig als Tagungsort für 1914 gewählt.

Dr. v. Sölder-Meran: Ich danke Ihnen namens der S. Meran herzlichst für die Wahl und kann Sie schon heute eines besonders freudigen Willkommens versichern.

Oberregierungsrat Rocholl-Magdeburg: Es erfüllt uns wohl alle das Gefühl herzlichen Dankes gegen den Hauptausschuß, der die wichtige Arbeit ausdauernd und mit größtem Interesse tat. Nicht minder groß ist unser Dank gegen den ersten Vorsitzenden, der die schwierigen Verhandlungen so musterhaft geführt hat. Ich will hier nicht aufführen, welche Verdienste sich der Hauptausschuß erworben hat, ich wünsche nur, daß er von seiner Tätigkeit reiche Befriedigung haben möge. Ich fordere Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Der Hauptausschuß und der Herr erste Vorsitzende, sie leben hoch, hoch und nochmal hoch!“

Die Versammlung stimmte begeistert in den Ruf ein.

Der Vorsitzende: Ich danke dem Herrn Oberregierungsrat und der Versammlung für die dem Hauptausschusse gezollte Anerkennung vom Herzen. Schließlich möchte ich noch bitten, die Gelegenheit ergreifen zu dürfen, um den aus dem Hauptausschuß ausscheidenden Herren namens des Ausschusses unseren herzlichen Dank für ihre mühevollen Arbeit zu sagen. Ich schließe hiermit die Sitzung.

Dr. R. Sydow,

I. Vorsitzender.

Für die Richtigkeit:

E. Oertel-S. Bayerland.

Walter-S. Villach.

Dr. v. Sölder-S. Meran.

von der Pfordten-S. Traunstein.

Jahresbericht 1912/13.

Wir haben uns heute zur 44. Hauptversammlung unseres Vereins zusammengefunden, zur 40. seit jener denkwürdigen Generalversammlung in Bludenz, in welcher die Vereinigung des Deutschen Alpenvereins und des Österreichischen Alpenvereins zum D. u. Ö. Alpenverein beschlossen wurde. Damals zählte der Verein in seinen 36 Sektionen 2394 Mitglieder; heute hat die Schar unserer Getreuen in mehr als 400 Sektionen die Zahl Hunderttausend erreicht und überschritten. Der heutige Tag ist daher ein Markstein in der Geschichte des Vereins, der beredtes Zeugnis gibt, wie tief die Freude an den Bergen in das deutsche Volk gedrungen ist, wie sehr sich die hohen Ziele des Vereins, seine Einrichtungen und seine Verfassung bewährt haben.

Gegenüber dem Bestande des Vorjahrs zeigt sich abermals ein erhebliches Anwachsen des Vereins. Im Berichtsjahre stieg die Zahl der Mitglieder von 97.800 auf 100.023, mithin um 2223, die Zahl der Sektionen von 405 auf 406. Neu gegründet wurden die Sektionen Altkölln (in Berlin), Enzian (in Wien) und Liezen, aufgelöst haben sich die Sektionen Arco-Riva und Tecklenburg.

Die Zunahme der Sektionen erscheint zwar auffallend gering, es muß aber festgestellt werden, daß im Berichtsjahre wiederholt Anträge auf Genehmigung neuer Sektionen eingelaufen sind, deren Gründung vom vereinspolitischen Standpunkte aus nicht wünschenswert war und daher abgelehnt wurde. Die Vereinsleitung, der die Genehmigung von Sektionsgründungen satzungsgemäß obliegt, war streng darauf bedacht, in jedem Falle die Bedürfnisfrage eingehend zu prüfen und die Gründung sol-

cher Sektionen, von denen anzunehmen war, daß sie sich nicht lebensfähig entwickeln oder den Verpflichtungen dem Gesamtverein gegenüber vielleicht nicht nachzukommen vermögen würden oder deren Gründung im rein persönlichen Interesse Einzelner gelegen wäre, zu verhindern. Solche Sektionen würden nur einen geringen Gewinn darstellen und wären geeignet, schon bestehende Sektionen in ihrem Bestand zu schmälern und zu schädigen, und würden zugleich eine Belastung und Verteuerung der Verwaltung mit sich bringen. Ebenso wenig wie eine Vermehrung der Sektionen um jeden Preis im Interesse des Vereins gelegen ist, wäre bei der heutigen Ausdehnung des Vereins auch der „Mitgliedhunger“ am Platze.

Die Ergebnisse des Rechnungsjahres 1912 sind durchaus befriedigend. Es konnte bei M. 740.614,11 Einnahmen und M. 714.925,12 Ausgaben eine Erübrigung* von M. 25.688,99 erzielt werden, wovon M. 5000.— zur Ausgleichung der Rückgänge im Kurse der Wertpapiere verwendet wurden. Trotzdem die finanzielle Lage des Vereins wie seit jeher in jeder Hinsicht geordnet ist, möchten wir nicht versäumen, den Sektionen und Mitgliedern eine eingehende Durchsicht unserer Jahresrechnung dringend zu empfehlen. Wenn von vielen Seiten stets auf die reichen Mittel des Vereins hingewiesen wird, so ist demgegenüber zu bedenken, daß auch der Umfang der Vereinsaufgaben, woran die Allgemeinheit der Mitglieder einen wesentlichen Anteil hat, gewachsen ist und daß auch unserem Verein in der Bewilligung von Mitteln Grenzen gezogen sind.

Dies gilt namentlich hinsichtlich der Beihilfen für Weg- und Hüttenbauten. Im vergangenen Jahre konnten 60% der M. 360.000.— betragenden Gesamtansprüche für Wege und Hütten befriedigt werden, wobei der größere Teil der Quote auf neue Unternehmungen, der kleinere auf Ausgestaltung und Verbesserung der bestehenden Anlagen entfiel. Die Ansprüche des heurigen Jahrs erreichten die gleiche Höhe und können auch im gleichen Ausmaße befriedigt werden. Das Bild der diesjährigen Tätigkeit auf dem Gebiete des Hütten- und Wegbaus ist aber ein anderes: Während heuer weniger neue Unternehmungen geplant sind, zeigt sich hauptsächlich das Bestreben der Sektionen, zahlreiche Hütten zu erweitern, umzubauen oder durch Neubauten zu ersetzen. Ursprünglich kleine Hochtouristenhütten in

entlegenen Gegenden müssen erweitert und bewirtschaftet werden; Hütten mittlerer Größe wachsen, um dem außerordentlichen Andrang zu genügen, zu wahren Gasthöfen an; das Streben, die Wirtschaftsräume, wie Waschküchen, Holzlegen, Ställe usw., außerhalb des Wohnhauses zu verlegen, zeitigt die Errichtung zahlreicher „Nebengebäude“; die Sorge für Sicherheit und Reinlichkeit der Hütte und der erhöhte Wirtschaftsbetrieb fordern die Anlage kostspieliger Wasserleitungen; die Forderung der Wintertouristen nach einem entsprechenden Aufenthalt in den Hütten einerseits, die Sorge der Sektionen für Hütte und Einrichtung während der aufsichtslosen Zeit andererseits veranlaßt die Errichtung eigener „Winterräume“ in den Hütten; die Rücksicht auf die Verteuerung der Zufuhr von Hüttenbedürfnissen zwingt zum Ausbau der Hüttenzugangswege. Auf allen Seiten ein reges Schaffen, das mancher mit reichlichem alpinen Besitz ausgestatteten Sektion große Arbeit und Opfer auferlegt. Die Zahl der Schutzhütten ist wieder erheblich gestiegen und beträgt einschließlich der im laufenden Sommer zu eröffnenden und der offenen Hütten 318. Von diesen sind 253, d. i. 80%, bewirtschaftet. Trotz des außergewöhnlich schlechten Wetters des Sommers 1912 dürfte der Gesamtbesuch der Alpenvereinshütten, soweit er sich bisher ermitteln ließ, hinter dem des Vorjahres nur wenig zurückstehen.

Neue Bereisungsmöglichkeiten bringen neue Richtungen der Bergwanderungen mit sich. Ehemals beliebte Übergänge und Täler bleiben heute abseits, der Turistenstrom wandelt, abgelenkt durch neue Hütten- und Wegbauten, neue Bahnen. Bei dem Bestreben, Neues zu schaffen, geraten manche ältere Wege und Markierungen in Vergessenheit und verfallen. Um diesen dem Ansehen des Vereins abträglichen, mitunter auch die Sicherheit der Bergfahrer gefährdenden Übelständen abzuweichen, ist eine Wegenachschau von der Vereinsleitung in Aussicht genommen. Schon gegenwärtig ist sie bestrebt, durch kostenlose Abgabe von Wegtafeln und ausgiebige Unterstützung der Wegerhaltungsarbeiten diesem oft gerügten Übelstande zu steuern. Es muß aber hierbei betont werden, daß es nicht Aufgabe des Alpenvereins sein kann, auch Mittel für Zwecke, die in den Wirkungskreis der Verschönerungsvereine und Ortsgemeinden gehören, bereitzustellen. Im ganzen wurden 2539 Wegweisertafeln unentgeltlich abgegeben.

In der Frage der Wegabsperren, für die bekanntlich ein Beschluß der Hauptversammlung Graz vorliegt, haben wir zunächst im Wege eines Rundschreibens an alle Sektionen ein Bild über die Art der Behinderungen des touristischen Verkehrs gewinnen können. Wir dürfen sagen, daß im allgemeinen die Verhältnisse nicht ungünstig sind, daß allerdings auch lebhafte Klagen einliefen, die sich aber auf ein verhältnismäßig kleines Gebiet bezogen. Auch in diesem scheint sich doch ein gewisses Entgegenkommen zu zeigen. Wir waren nicht ohne Erfolg bestrebt, die Interessen der Alpinistik zu wahren, möchten aber nicht unterlassen zu betonen, daß, wenn wir Rücksicht auf diese Interessen verlangen, es auch Sache der Touristen ist, ihrerseits die gebotenen Rücksichten nicht nur auf die Rechte (was selbstverständlich ist), sondern auch auf die Interessen von Grund- und Jagdbesitzern zu nehmen. Eine gedeihliche Lösung dieser dornigen Fragen ist nur durch Maßhalten in den beiderseitigen Forderungen und ein gegenseitiges Entgegenkommen zu erreichen.

Unter den Angelegenheiten, für welche der Hauptausschuß zu sorgen hat, stehen die Vereinschriften obenan. Der Hauptausschuß und die Schriftleitung waren bestrebt, die „Zeitschrift“ und die „Mitteilungen“ auf der Höhe zu erhalten, die dem Ansehen des Vereins entspricht. Die „Zeitschrift“ 1912 zeichnete sich neben dem reichen, den vielartigen Wünschen der Mitglieder entsprechenden Inhalt durch gediegene und reiche Bilderbeilagen aus. Der Versuch, ihr farbige Bilder beizugeben, darf wohl als gelungen bezeichnet werden. Die anerkennenden Urteile der alpinen Fachpresse und vieler Einzelner über diese Neuerung ermutigen die Vereinsleitung, diese Versuche fortzusetzen. Einer Anregung aus Sektionskreisen entsprechend, sind die der „Zeitschrift“ beigegebenen Bilder auch gesondert erhältlich, doch haben die Vereinsmitglieder bisher von dieser Möglichkeit nur sehr geringen Gebrauch gemacht. Die „Mitteilungen“ konnten auch heuer durch Heranziehung tüchtiger Mitarbeiter für verschiedene Zweige ihres Inhalts allen billigen Anforderungen, die man an ein halbmonatlich erscheinendes und im Umfang auf das Engste beschränktes Blatt stellen kann, gerecht werden. Bezüglich der „Leitsätze“, welche die Vereinsleitung als Ergebnis der Umfrage über die Ausgestaltung der Vereinschriften

gewonnen hat und bei der weiteren Verbesserung der Vereinschriften vor Augen haben wird, sowie bezüglich der Herausgabe eines „Alpenvereins-Handbuchs“, verweisen wir auf die in Nr. 5 der „Mitteilungen“ 1913 veröffentlichten Beschlüsse. Uns ist aus den Kreisen der Mitglieder keine Kritik dieser Leitsätze zugekommen, so daß wir annehmen müssen, daß sie die Billigung der Vereinsmitglieder gefunden haben. Zurzeit finden Verhandlungen über den Abschluß neuer, mit 1914 in Kraft tretender Druckverträge für „Zeitschrift“ und „Mitteilungen“ statt, wobei die Vereinsleitung bestrebt ist, Ersparungen gegenüber den bisherigen Einheitspreisen zu erzielen.

Die Kartenbeilage der „Zeitschrift“ 1912, Lechtaler Alpen, Blatt 2, hat ein wenig bekanntes, touristisch wie wissenschaftlich interessantes Gebiet zum Gegenstande. Für 1913 ist die Ausgabe des dritten Blatts der Lechtalerkarte, das Gebiet vom Kaiserjoch bis zur Wildberggruppe umfassend, vorgesehen. Die Aufnahme des Schichtenplans der Dachsteinkarte auf stereophotogrammetrischem Wege und die Zeichnung der Höhenschichtenlinien mittels des Stereoaufnahmegerätes ist nahezu vollendet. Die im Vorjahre durch schlechtes Wetter beeinträchtigten Feldarbeiten unseres Kartographen Aegerter sowie die Nachtragsarbeiten für die Höhenschichtenlinien werden heuer vollendet. Die Karte wird nicht — wie ursprünglich geplant — in zwei ungleich großen Blättern 1914 und 1915, sondern in einem einzigen großen Blatte, und zwar im Jahre 1915 erscheinen. Im Jahre 1914 wird daher keine neue Karte dem Jahrbuch beigegeben werden. Geäußerten Wünschen entsprechend wurden fast alle älteren Alpenvereinskarten durch Eintragung der neuen Hütten- und Wegbauten, Verkehrsmittel usw., aber auch durch Richtigstellung der Nomenklatur verbessert und ergänzt. Eine Verbesserung der Geländezeichnung dieser Karten ist ohne umfangreiche Feldaufnahmen nicht möglich und bei dem abgenutzten Zustande der Druckplatten, namentlich der älteren schwarz schraffierten Karten, auch nicht ratsam.

Zur Förderung wissenschaftlicher Untersuchungen in den Alpen wurden die vom Wissenschaftlichen Unterausschuß beantragten Beihilfen bewilligt. Der Hauptanteil entfiel auf die seit jeher vom Alpenverein geförderte Untersuchung der Gletscher. Im laufenden Sommer findet mit Unterstützung des Gesamtvereins und

einzelner Sektionen in der Berliner Hütte unter Leitung Prof. Dr. Finsterwalders ein Gletscherkurs statt, der in erster Linie die Ausbildung junger Kräfte im Aufnehmen und Beobachten von Gletschern und Glazialerscheinungen zum Ziele hat.

Dank der Bewilligung der Hauptversammlung 1911 stand der Vereinsleitung ein Betrag von M. 15.000.— für außerordentliche Unternehmungen im Hochgebirge zur Verfügung, dessen Verwendung durch die Beschlüsse der vorjährigen Hauptversammlung geregelt wurde. Von diesem Fonds hat der Hauptausschuß auf Befürwortung des Wissenschaftlichen Unterausschusses M. 12.000.— für eine unter Leitung des bekannten Hochalpinisten und Forschungsreisenden W. Rickmers stehende Expedition nach Innerasien, in die unerforschten Hochgebirge der Pamir, bewilligt. An der Expedition, die Anfang Mai von München aufgebrochen ist, nehmen wissenschaftlich und hochalpin geschulte Kräfte, zum Teil ganz auf eigene Kosten, darunter das Hauptausschußmitglied Prof. Dr. v. Ficker, teil. Die Berichte über diese Unternehmung finden sich in den „Mitteilungen“ unseres Vereins, wie denn überhaupt das Vorrecht für alle Veröffentlichungen dieser wissenschaftlichen Vereinsunternehmung dem Verein gesichert ist.

Das ungeteilte Lob, das das Alpine Museum seitens aller Besucher und in der Presse des In- und Auslands fortlaufend findet, lenkt immer mehr das Augenmerk unserer Mitglieder, lenkt aber auch immer mehr die Aufmerksamkeit wissenschaftlicher Kreise auf dieses jüngste Werk des Vereins. Wie stark das Interesse unserer Mitglieder am Museum ist, kann daraus entnommen werden, daß es im ersten Jahre seines Bestehens von ungefähr 12.000 Vereinsmitgliedern besucht worden ist. Der freie Eintritt, der den Vereinsmitgliedern überhaupt und den Nichtmitgliedern an zwei Tagen der Woche gewährt ist, schmälert allerdings stark die Einnahmen des Museums aus Eintrittsgeldern. Denn von 31.152 Besuchern des Museums im Jahre 1912 haben nur 3609 eine Gebühr für Eintritt entrichtet. Indessen glaubt die Vereinsleitung an der Gewährung freien Eintritts im bisherigen Umfang festhalten zu sollen.

An der Ausgestaltung des Museums wurde fleißig weitergearbeitet. Es sei hier nur die Anlage eines Alpinums im südlichen Teile des Gartens, der Fortsetzung und Auf-

stellung der Sammlung von Gesteinsblöcken, an der eine überraschend große Zahl von Sektionen durch Stiftung von je M. 45.— sich beteiligte, erwähnt. Auch sonst erhielt das Museum von vielen Seiten (auch von Nichtmitgliedern) teilweise sehr wertvolle Spenden. Die Reliefsammlung und besonders die glaziologische Sammlung erfreute sich vieler und wertvoller neuer Zugänge. Neben der Aufstellung der neuen Zugänge widmete die Museumsleitung ihre besondere Fürsorge der deutlichen Beschreibung der Gegenstände, der Belehrung des Beschauers durch kurze inhaltreiche Tafeln, Höhenangaben an Bildern, Bezeichnung der Himmelsrichtungen und Beigabe von Karten an den Reliefs usw. Die Verlegung der Alpenvereinsbücherei hat zwar dem Museum für die allernächste Zeit etwas Raum gebracht, doch wird das Gebäude des Museums auf die Dauer den Ansprüchen in Bezug auf Raum kaum genügen, soll der Verein die Aufgabe, die er übernommen, in würdiger Weise auch weiter durchführen. Der Zustimmung der Mitglieder für eine weitere Ausgestaltung des Museums darf sich die Vereinsleitung wohl dabei versichert halten; auf ihr warmes Interesse kann ja schon aus dem Umstand ein Schluß gezogen werden, daß Mitglieder des Alpenvereins am 4. Januar 1913 in Wien den „Verein der Freunde des Alpen Museums“ gegründet haben, dessen Zweck die Aufbringung und Verwendung von Mitteln zur Förderung des Museums ist.

Die selbst durch erhebliche und kostspielige bauliche Veränderungen kaum zu hebende Feuchtigkeit der Kellerräume des Alpen Museums, in denen die Alpenvereinsbücherei untergebracht war, zwang zu einer Verlegung der Bücherei, um einer Schädigung der Bücher, Karten und Bildwerke vorzubeugen. Sie ist nunmehr in der Westenriederstraße 21 in großen, hellen und trockenen, mit Zentralheizung ausgestatteten Räumen gut untergebracht. Sie besteht zurzeit aus 25.700 Büchern, Broschüren usw., 64 Atlanten, 3116 Einzelkarten, 835 Panoramen und 12.000 Bildern, im ganzen aus 41.715 Inventarnummern. Die in einem geräumigen Lesesaal aufgestellte Handbücherei umfaßt gegen 12.000 Bände. Die Haupttätigkeit dieses Jahrs bestand in der Fortsetzung und Beendigung des Manuskripts des in Druck zu legenden Katalogs. Ferner wurde ein vollständiges Autorenregister angefertigt, die Katalogisierung von alpin-touristischen

und alpin-wissenschaftlichen Aufsätzen aus alpinen Zeitschriften fortgesetzt, hingegen die Fortsetzung des Neutorenverzeichnisses wegen äußerst geringer Nachfrage eingestellt. Bei den reichlichen Raumverhältnissen konnte auch dem Wunsche des „Deutschen Skiverbands“ nach Unterbringung seiner Bücherei in unseren Büchereiräumen stattgegeben werden.

Die Besorgung der Führerangelegenheiten schuf, wie immer, der Vereinsleitung und den mit der Aufsicht betrauten Sektionen erhebliche Arbeit und manchen Verdruß. Die Aufsicht erstreckt sich derzeit auf 1471 Mann (gegen 1487 im Vorjahre), von denen 1115 in die Versorgungsliste aufgenommen und 70 zur Aufnahme vorgezeichnet sind. Auf zahlreichen Führertagen wurden 85% aller Führer und Träger versammelt, ihre Ausrüstung geprüft, einige Hundert Verbandpakete verteilt und den Führern die Aufgaben des Führerberufs, vielfach auch die Kenntnisse aus Erster Hilfeleistung aufgefrischt. Führerkurse fanden heuer in Innsbruck, Bozen und Villach statt. Es wurden hiebei 37 Träger theoretisch und praktisch zum Führerberuf herangebildet. Der im Auftrag des Hauptausschusses von der S. Salzburg im Februar veranstaltete Schiführerkurs fand in Saalbach und auf der Kürsinger Hütte mit gutem Erfolg statt. Die Ausbildung der Führer im Schilauflauf muß nicht nur als eine Forderung der Zeit, sondern auch als von dem Gesichtspunkte der Hilfeleistung bei Winterunfällen notwendig bezeichnet werden.

Das Verhalten der Führer ließ in einzelnen Fällen zu wünschen übrig. Die bekannte Garmischer Führerangelegenheit konnte dank der Tatkraft der Aufsichtssektion München und des allerdings etwas späten Einsehens der Führerschaft in einer allseits befriedigenden Weise ausgetragen werden. Neuerdings macht sich an einzelnen Orten wieder das Bestreben, die ohnehin hohen Führertarife noch weiter hinaufzuschrauben, geltend. Die Vereinsleitung hat auch heuer billigen Wünschen der Führer in weitestgehendem Maße stattgegeben, ungerecht hohe Forderungen jedoch rundweg abgelehnt. Die Art und Weise, wie derartige Forderungen erhoben werden, wird die Vereinsleitung vielleicht dazu nötigen, den Führern die Wohltaten, welche ihnen unser Verein durch die Gewährungen aus der Führerkasse erweist, und damit eine Rücksichtnahme auf die Interessen der Tu-

risten nachdrücklicher in Erinnerung zu bringen. Das Bestreben vieler Führer, sich vorzeitig pensionieren zu lassen, bringt einen starken Wechsel in der Führerschaft und eine große Belastung der Führerkasse mit sich. Der Gedanke, daß sich daraus die Notwendigkeit einer Änderung der Satzungsbestimmungen ergibt, wird sich auf die Dauer nicht abweisen lassen.

Auf dem Gebiete des alpinen Rettungswesens wurden die im Vorjahre begonnenen Verbesserungen fortgesetzt. Das Grundbuch der Rettungs- und Meldestellen und deren Verzeichnis im Kalender wurden vollständig neu angelegt, die Rettungsbezirke wurden zum Teil neu geordnet und bewährten Führeraufsichtssektionen die Aufsicht über das Rettungswesen übertragen. Zurzeit üben 55 Sektionen und zwei Rettungsausschüsse die Aufsicht über 237 Rettungs- und 802 Meldestellen aus. Neben der Errichtung neuer Rettungs- und Meldestellen wurden zahlreiche alte Rettungsstellen mit neuen Obmännern besetzt, mit Verbandkasten und Tragbahnen, Seilen und Lawinsonden, die Meldestellen mit Verbandpäckchen und Meldezetteln neu ausgerüstet. Eine besonders rege Tätigkeit entwickelte die mit der Einrichtung des Rettungswesens in der Steiermark betraute Rettungsstelle Graz. Auch heuer hatten zahlreiche Rettungsstellen Gelegenheit, mit Erfolg Rettungsunternehmungen durchzuführen. Die Gewinnung freiwilliger Mithelfer macht dank der richtigen Einschätzung dieser wichtigen Vereinsaufgabe seitens der alpinen Jungmannschaft, dank aber auch der Versicherung der Rettungsmannschaft gegen die Folgen von Unfällen, erfreuliche Fortschritte. An einigen besonders unfallreichen Rettungsstellen ist ständige Bereitschaft vorgesehen. Allen, die sich um die Rettung und Bergung verunglückter Bergsteiger verdient gemacht haben, sei der Dank des Vereins ausgedrückt. Auf dem Gebiete des Rettungswesens übernimmt der Verein vielfach Aufgaben, die eigentlich öffentlichen Körperschaften zukommen, und darf erwarten, daß ihm von dieser Seite wenigstens verständnisvolle Mitwirkung zuteil wird.

Dient die Einrichtung des alpinen Rettungswesens der Allgemeinheit, so kommt unseren Mitgliedern die alpine Unfallentschädigung noch besonders zugute. Seit der letzten Hauptversammlung wurden in 41 Fällen M. 7854.17 ausbezahlt. Einen ganz erheblichen Anteil daran haben die Schiunfälle. In den allermeisten, nicht tödlich

verlaufenen Fällen reichte die Höchstentschädigung von M. 300.— zur Deckung sämtlicher ärztlichen und Bergungskosten vollkommen aus.

Die Vortragstätigkeit der Sektionen war im Berichtsjahre, wie aus der starken Inanspruchnahme der Laternbilder-Leihstelle hervorgeht, sehr lebhaft. Die nunmehr von Leipzig nach München verlegte Leihstelle besorgte bei einem Bestand von 5302 Diapositiven 10.281 Entlehnungen. Die im Vorjahre angekündigte Errichtung einer Laternbilder-Leihstelle in Wien ist erfolgt. Sie wird im Herbst ihre Tätigkeit bei einem Bestand von 2000 Diapositiven aufnehmen.

In Vollzug des Beschlusses der vorjährigen Hauptversammlung wurde an die maßgebenden Behörden mit dem Ersuchen herangetreten, in ihrem Wirkungskreise die erforderlichen Maßnahmen zum Schutze der Alpenpflanzen zu treffen und die Schaffung von Landesgesetzen ins Auge zu fassen.

Auch in diesem Jahre haben wir den Verlust vieler treuer Bergfreunde zu beklagen. Der Tod Seiner kgl. Hoheit Prinzregent Luitpold von Bayern, eines warmen Verehrers der Berge und Förderers unserer Bestrebungen, hat uns alle tief ergriffen. Der Hauptausschuß hat durch Niederlegung eines Kranzes an der Bahre des Verewigten der Trauer des Gesamtvereins Ausdruck gegeben.

Nicht minder beklagen wir den Tod eines anderen hohen Förderers und Pioniers des Alpinismus, Seiner k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Rainer, dessen Namen die erste vom Alpenverein erbaute Hütte und einer der schönsten Gipfel der Venedigergruppe tragen.

Aus den Kreisen unserer Mitglieder hat der Tod eine Reihe verdienter Männer hinweggerafft, und zwar verloren: die Akad. S. Wien den kühnen Hochturisten Dr. Michael Pfannl; die S. Austria den bekannten Hochalpinisten Ing. Eduard Wagner; die S. Dresden den langjährigen Hüttenwart und Führerreferenten Oskar Rüger; die S. Gera das Ehrenmitglied Dr. Bruno Weber; die S. Halle das Ehrenmitglied Albert Steckner, ehemaliges Mitglied des Weg- und Hüttenbauausschusses; die Sektionen Innsbruck und Hall ihr Ehrenmitglied R. Czelechowsky, Mitglied des Zentralausschusses Innsbruck und Schöpfer des Reliefs von Tirol; die S. Mals ihren Gründer L. Pöll; die S. Landshut den rühmlichst bekannt gewesenen Hochalpinisten und langjährigen Vor-

stand Dr. A. Zott; die S. München Prof. Dr. Emil Pott, einen treuen und hochverdienten Freund des Gesamtvereins, die alten Alpinisten Georg Hofmann und Josef Mader; die S. Prag den hervorragenden Hochalpinisten und Erforscher Neuseelands, Prof. Dr. R. v. Lendenfeld; die S. Neunkirchen ihr Ehrenmitglied Gustav v. Haid; die S. Reichenberg den langjährigen Vorstand Josef A. Kahl; die S. Schwaz den ehemaligen Vorsitzenden Karl Siegert; die S. Wiesbaden den Hüttenwart Baurat Häusser; die S. Zell a. S. den um die Erschließung des Pinzgaus hochverdienten Ing. Nikolaus Gaßner.

Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Kassenbericht für das Jahr 1912.

Auch im verflossenen Jahre wurde die in den Jahresvoranschlag eingesetzte Mitgliederanzahl um 1474 Mitglieder überschritten und dadurch eine Mehreinnahme an Mitgliedsbeiträgen von M. 12 776.— erzielt. Es wurden im Jahre 1912 vereinnahmt:

88 378 (+ 4578) Beiträge	zu M. 7.— = M. 618 646.—
3 418 (— 2782) »	» » 6.50 = » 22 217.—
4 880 (— 120) »	» » 4.— = » 19 520.—
1 798 (— 202) »	» » 3.50 = » 6 293.—

98 474 (+ 1474) Beiträge M. 666 676.—

In diesem Jahre ist ein Steigen der Vollmitglieder, jedoch ein Zurückbleiben der Anzahl der Mitglieder ohne Bezug der Vereinsschriften, der Familienangehörigen und der Mitglieder mit Bezug ungebundener Zeitschriften gegenüber dem Voranschlag zu verzeichnen.

Auch bei den übrigen Einnahmeposten des Voranschlages wurde, ausgenommen bei dem Anzeigen-Reinertrag, eine Mehreinnahme erzielt, so daß die Ziffer des Voranschlages durch die wirklichen Einnahmen um M. 25 214.11 überschritten wurde.

Die einzelnen Einnahmeposten betragen:

	Voranschlag Mark	Ergebnis Mark	± Mark
Beiträge	653 900.—	666 676.—	+ 12 776.—
Zinsen	8 000.—	11 033.96	+ 3 033.96
Verschiedene Einnahmen	3 032.47	12 592.16	+ 9 559.69
Anzeigen-Reinertrag . . .	19 000.—	18 894.38	— 105.62
Vortrag v. J. 1910	31 467.53	31 417.61	— 49.92
	715 400.—	740 614.11	+ 25 214.11

Der gesamte Zinsenertrag stammt aus den Zinseneinnahmen von Werteffekten und Darlehen und beträgt M. 16 250.84. Hievon wurden zugewiesen: dem Darlehensfond M. 1 424.32, dem Fond für Wissenschaftliche Unternehmungen M. 415.78, dem Pensionsfond M. 3 376.78. Der Rest von M. 11 033.96 wurde als Zinsenertrag in den Gewinn- und Verlustkonto der Hauptrechnung eingesetzt. Bei dem Verkaufskonto wurde durch reichlichen Absatz von Karten und Werken ein Mehrbetrag von M. 9 559.69 erzielt.

Die wirklichen Ausgaben belaufen sich gegenüber den Ansätzen des Voranschlages wie folgt:

I. Vereinsschriften:	Voranschlag Mark	Ergebnis Mark	± Mark
Herstellung d. Zeitschrift	138 600.—	143 763.17	+ 5 163.17
Bilder	45 600.—	43 406.54	— 2 193.46
Karten	35 000.—	29 212.80	— 5 787.20
Versendung	10 500.—	10 138.95	— 361.05
Herstellung der Mitteilun- gen	47 895.—	52 624.73	+ 4 729.73
Adressen	10 416.—	10 050.—	— 356.—
Versendung	51 415.—	52 096.98	+ 681.98
Reserve	474.—	45.35	— 430.65
Honorare und Gehalte . .	12 000.—	10 728.72	— 1 271.26
	351 900.—	352 095.24	+ 195.24

II. Weg- und Hüttenbau:

Subventionen der Haupt- versammlung	200 000.—	200 000.—	
Reserve zur Verfügung des Hauptausschusses	18 000.—	20 863.49	+ 2 863.49

III. Verwaltung:

Erfordernis	48 500.—	44 619.36	— 3 880.64
-----------------------	----------	-----------	------------

IV. Besondere Ausgaben:

1a Führerkasse	15 000.—	15 000.—	
b Führerausrüstung, Kurse, Aufsicht und Tarife	13 000.—	10 200.41	— 2 799.59
2. Wissenschaftliches . . .	9 000.—	9 000.—	
3. Unterstützungen und Ehrungen	2 000.—	1 601.94	— 398.06
4. Laternbilder	2 000.—	2 000.—	
5. Vereinsbücherei	13 000.—	13 000.—	

	Voranschlag Mark	Ergebnis Mark	± Mark
6. Rettungswesen	2 500.—	7 796.89	+ 5 296.89
7. Alpines Museum	20 000.—	20 000.—	
8. Unfallentschädigung	18 000.—	18 000.—	
9. Verschiedene Ausgaben	2 500.—	747.79	— 1 752.21
	715 400.—	714 925.12	— 474.88

Die Erhöhung der Ausgaben für die «Mitteilungen» und «Zeitschrift» ist durch die Erhöhung der Anzahl der Mitglieder und die dadurch notwendige Erhöhung der Auflagen der Vereinsschriften bedingt. Durch Ersparung bei der Karte, bei den Bildern etc. wurde übrigens der gesamte Titel Vereinsschriften nur um M. 195.24 überschritten.

Die Subventionen mit M. 200.000.— kamen voll zur Auszahlung. Die Überschreitung bei dem Posten Reserve wurde durch die erhöhte Anforderung der Sektionen auf Lieferung von unentgeltlichen Weg- und Hüttentafeln hervorgerufen. Bei dem Posten Verwaltung wurde eine Ersparnis von M. 3880.64 gegenüber dem Voranschlag erzielt.

Der für Führerkasse, Ausrüstung, Kurse, Aufsicht und Tarife im Voranschlag eingesetzten Summe von M. 15.000.— stehen Ausgaben von M. 10.200.41 gegenüber. Die Ersparung wurde hauptsächlich dadurch erzielt, daß im Jahre 1912 keine neuen Führertarife herausgegeben wurden.

Bei dem Posten Wissenschaftliches wurde aus dem Jahre 1911 ein Kreditrest von M. 2510.77 vorgetragen und dieser Kreditrest den veranschlagten M. 9000.— zugeschlagen. Ausgegeben wurde unter diesem Titel ein Betrag von M. 9610.80, so daß für das Jahr 1913 ein Kreditrest von M. 1899.97 vorgetragen werden konnte.

An Unterstützungen und Ehrungen wurden nur M. 1601.94 ausgegeben und daher eine Ersparnis von M. 398.06 erzielt.

Bei dem Posten Laternbilder-Leihstelle wurde der ganze Betrag von M. 2000 im Gewinn- und Verlustkonto verrechnet. Ausgegeben wurden nur M. 1314.94. Die erzielte Ersparnis von M. 685.06 wurde mit Rücksicht auf die Errichtung einer neuen Laternbilder-Leihstelle in Österreich auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Ausgaben der Alpenvereinsbücherei blieben im Rahmen des Voranschlags.

Für das Rettungswesen war nur ein Betrag von M. 2500.— veranschlagt. Die Neuausgestaltung des Rettungswesens, Anschaffung von neuen Tragbahnen und insbesondere der Bezug

der bereits im Jahre 1911 bestellten neuen Verbandkasten, mit denen die Rettungs- und Meldestellen ausgestattet werden sollen, bedingte eine Mehrausgabe von M. 5296.89.

Für das Alpine Museum in München wurden nach Abzug der eigenen Einnahmen des Alpinen Museums an Garderobe und Eintrittsgeldern restlich verausgabt M. 27.174.40. Diese Summe ergab sich hauptsächlich dadurch, daß in ihr noch Einrichtungsspesen enthalten sind. Es wurden daher M. 20.000.— auf Gewinn- und Verlustkonto verrechnet und der Restbetrag von M. 7174.40 dem Museumstonds entnommen, dessen Stand mit Ende 1912 M. 30.676.28 beträgt.

Für Unfallentschädigungen wurden im Jahre 1912 M. 8839.67 ausgegeben. Die im Budget eingesetzte Summe von M. 18000.— wurde ganz im Gewinn- und Verlustkonto verrechnet und die Ersparnis von M. 9160.33 dem Fonds für Unfallentschädigungen zugeschlagen, der mit Ende 1912 einen Stand von M. 40 381.15 ausweist.

Bei den verschiedenen Ausgaben wurde gegen den Voranschlag eine Ersparnis von M. 1752.21 erzielt.

Aus den Schlußübersichtssummen ergibt sich demnach:

Mehreinnahmen	M. 25 214.11
Minder Ausgaben	» 474.88

somit eine Erübrigung von M. 25 688.99

die auf neue Rechnung 1914 vorzutragen ist.

In Prozenten der Einnahmen betragen die in Rechnung gestellten Ausgaben:

	1912	1911	1910	1909	1908	1907
Vereinsschriften	47'54	46'25	49'70	45'08	49'36	45'58
Weg- und Hüttenbau	29'85	25'97	24'38	31'48	28'17	32'44
Verwaltung	6'03	6'70	6'89	7'29	6'99	7'21
Besondere Ausgaben	13'13	14'06	14'47	14'59	11'28	12'92
Erübrigung	3'47	7'02	4'56	1'56	4'2	1'85

Der Fonds für wissenschaftliche Unternehmungen erhöht sich durch die Zinseneinnahmen auf den Betrag von M. 10810.42.

Der Pensionsfonds betrug zu Beginn des Jahres

1912	M. 74 419.49
aus den Erträgen des Jahres 1911 wurden zugewiesen	» 10 000.—
hiezufür Rechnung des Kontos Verwaltung	» 3 000.—
Zinsen-Zuwachs	» 3 376.78

ergibt in Summa M. 90 796.27

ausbezahlt wurden Pensionen M. 2 627.40
so daß der Stand des Pensionsfonds mit Ende 1912 M. 88 168.87
betrug.

Aus dem Darlehensfonds wurden im laufenden Jahre
M. 10 000.— bewilligt und ausbezahlt. Mit Hinzurechnung der
Zuweisung aus der Erübrigung des Jahres 1911, der Raten-
eingänge und der Eingänge an Zinsen beträgt der Darlehens-
fonds am Schlusse des Jahres M. 30 142.22.

Der Betriebsfonds beträgt wie im Vorjahre M. 78 000.—.

Aus dem Kaiser-Franz-Josef-Fonds wurde für Abbrändler
und Überschwemmte ein Betrag von M. 4940.— bewilligt und
ausbezahlt.

Wien, 31. Dezember 1912.

Ignaz Mattis,
Vereinskassier.

I. Vereinsschriften-Rechnung.

A. Zeitschrift (Auflage 93 500).	Mark	Mark
Text, Einbände und Umschläge	143 763.17	
Bilder	43 406.54	
Karten	29 212.80	
Gehalte und Honorare	8 624.03	
Versendung	10 138.95	235 145.49

B. Mitteilungen (Auflage 95 000).	Mark	Mark
Herstellungskosten	52 624.73	
Adressen und Versand	10 080.—	
Postgebühren	52 096.98	
Honorare und Verschiedenes	2 148.04	116 949.75
		352 095.24

II. Weg- und Hüttenbau-Rechnung.

A. Subventionen, bewilligt von der Hauptversammlung:

den Sektionen	Mark	Mark
Achental	700.—	
Allgäu-Immenstadt	6 500.—	
Allgäu-Kempten	2 500.—	
Anhalt	10 000.—	
Baden b. Wien	6 500.—	
Bayerland	11 500.—	
Berchtesgaden	5 000.—	
Biberach	7 000.—	
Bozen	2 000.—	
Braunschweig	3 500.—	
Bruck a. M.	800.—	
Bruneck	2 500.—	
Edelraute	3 800.—	
Freiburg i. Br.	10 000.—	
Gailtal	4 000.—	
Gmunden	3 600.—	
Golling	700.—	
Graz	5 475.—	
Greiz	2 300.—	
Hagen	5 000.—	
Halle a. S.	4 000.—	
Hanau	2 750.—	
Hannover	3 400.—	
Heidelberg	400.—	
Heilbronn	2 000.—	
Klagenfurt (Gau Karawanken)	500.—	
Krain	10 000.—	
Krefeld	1 800.—	
Kufstein	1 700.—	
Ladinia	2 125.—	
Linz	2 000.—	
Mals	1 000.—	
Marburg i. H.	3 200.—	
Mark Brandenburg	10 000.—	
Mitterndorf	400.—	
München	8 000.—	
Münster	1 000.—	
Murtal	1 700.—	

den Sektionen:	Mark	Mark
Plauen	500.—	
Pongau	1 700.—	
Reutlingen	2 000.—	
Rosenheim	400.—	
Rostock	5 000.—	
Schwaben	900.—	
Spittal a. D.	1 000.—	
Stettin	4 000.—	
Straßburg	3 000.—	
Überetsch	4 250.—	
Villach	4 000.—	
Vöcklabruck	500.—	
Vorarlberg	800.—	
Waidhofen a. Ybbs	2 000.—	
Weilheim	4 000.—	
Wien	5 000.—	
Windisch-Matrei	600.—	
Wolfsberg	4 000.—	
Würzburg	6 000.—	
Herrn Kronich Emil: Raxalpe	1 000.—	200.000.—

B. Subventionen, bewilligt vom Hauptausschuß:

den Sektionen:	Mark
Barmen	600.—
Bayerland	500.—
Braunschweig	500.—
Cilli	1 336.—
Deutsch-Fersental	200.—
Gailtal	300.—
Gera	300.—
St. Gilgen	200.—
Golling	250.—
Hallstatt	85.—
Karlsbad	400.—
Krain	500.—
Kufstein	450.—
Lend-Dienten	260.—
Matrei	500.—
Mittleres Unterinntal	1 000.—
Mondsee	400.—
Münster	500.—

den Sektionen:	Mark	Mark
Neukirchen	400.—	
Oberland	500.—	
Oberpinzgau	144.—	
Pfronten	400.—	
Pongau	150.—	
Prag	1 275.—	
Prien	300.—	
Spittal a. Dr.	300.—	
Tauriskia	300.—	
Waidhofen a. Ybbs	200.—	
Wels	350.—	
Wiesbaden	600.—	
Windisch-Matrei	800.—	14.000.—

C. Besondere Ausgaben:

für Wegtafeln	6 863.49
	<u>220 863.49</u>

III. Rechnung der Verwaltung.

	Mark	Mark
A. Gehalte		10 089.64
B. Kanzlei-Auslagen:		
Miete	2 771.—	
Einrichtung	3 168.78	
Neujahrgelder	42.50	
Kanzleispesen, Porti, Telephon, Be-		
heizung und Beleuchtung	7 301.18	
Verschiedenes und Drucksorten		13 283.46
C. Mitgliedskarten		4 955.37
D. Reiseentschädigungen und Legitimationen		2 045.77
E. Hauptversammlung		600.—
F. Hauptausschußsitzungen		10 645.12
G. Pensionsfonds		3 000.—
		<u>44 619.36</u>

IV. Besondere Ausgaben.

	Mark	Mark
A. Führerwesen:		
Führerkasse	15 000.—	
Ausrüstung, Kurse, Aufsicht, Tarife	10 200.41	25 200.41
B. Wissenschaftliches		9 000.—
C. Unterstützungen und Ehrungen		1 601.94
D. Laternbilder		2 000.—
E. Vereinsbücherei		13 000.—
F. Rettungswesen		7 796.89
G. Museum		20 000.—
H. Unfallentschädigungen		18 000.—
I. Verschiedenes		747.79
		<u>97 347.03</u>

V. Konto «Museum».

	Mark	Mark
Vortrag vom Jahre 1911	37 321.88	
Überweisung der Vereinskasse	20 000.—	
Widmungen der Sektionen	528.80	57 850.68
Ausgaben		27 174.40
Vortrag für 1913		<u>30 676.28</u>

VI. Konto «Unfallentschädigungen».

	Mark	Mark
Vortrag vom Jahre 1911	31 220.82	
Überweisung aus der Vereinskasse	18 000.—	49 220.82
Ausgaben im Jahre 1912		8 839.67
Vortrag für 1913		<u>40 381.15</u>

VII. Darlehensfonds.

<i>Barbestand:</i>		Mark	Mark
Vortrag vom Jahre 1911		30 607.90	
Überweisung a. d. Erträgnis d. J. 1911	5 000.—		
Ratenzahlungen	5 110.—		
Zinsen	1 424.32		40 142.22

Gegebene Darlehen:

Sektion Allgäu-Immenstadt	4 000.—		
» Salzburg	4 000.—		
» Seiseralpe	1 000.—		
» Villach	1 000.—	10 000.—	
Vortrag für 1913			30 142.22

Schuld- und Anteilscheine:

	Mark
Anteilscheine der S. Fieberbrunn	1 207.—
» » » Neuburg	1 000.—
Darlehen an Akademische S. Wien	2 000.—
» » S. Allgäu-Immenstadt	4 000.—
» » » Bamberg	3 000.—
» » » Berchtesgaden	1 200.—
» » » Bozen	5 350.—
» » » Brixen	5 000.—
» » » Bruneck	200.—
» » » Eger	2 000.—
» » » Garmisch	900.—
» » » Heidelberg	1 500.—

	Mark
Darlehen an S. Ladinia	2 125.—
» » » Männer-Turnverein München	2 800.—
» » » Oberland	10 000.—
» » » Pongau	1 620.—
» » » Prag	10 000.—
» » » Salzburg	4 000.—
» » » Schwaz	1 500.—
» » » Seiseralpe	1 000.—
» » » Spittal a. D.	800.—
» » » Straßburg	800.—
» » » Tutzing	3 000.—
» » » Villach	5 500.—
» » » Vorarlberg	3 000.—
» » » Waidhofen a. Ybbs	2 000.—
» » Dander	2 550.—
» » Jellico	1 360.—
	79 412.—

VIII. Fonds für wissenschaftliche Unternehmungen.

	Mark	Mark
Vortrag vom Jahre 1911	10 394.64	
Zinsen	415.78	
Vortrag für 1913		10 810.42

IX. Pensionsfonds.

	Mark	Mark
Vortrag vom Jahre 1911	74 419.49	
Zuweisung aus d. Erübrigungen 1911	10 000.—	
Zuweisung aus der Vereinskasse	3 000.—	
Zinsen	3 376.78	
Bezahlte Pensionen		2 627.40
Vortrag für 1913		88 168.87

X. Kaiser-Franz-Josefs-Fonds.

	Mark	Mark
Vortrag vom Jahre 1911	88 643.64	
Zuweisung aus der Erübrigung 1911	6 000.—	
Zinsen	3 613.46	
Gewährte Unterstützungen		4940.—
Vortrag für 1913		93 317.10

Bestand:

K. 55.600.— 4 ^o / _o öst. Notenrente	M. 60 000.—	
Fl. 8 200.— 4 ^o / _o öst. Papierrente		
Guthaben bei der Deutschen Bank	M. 27 317.10	
Guthaben bei der Hauptkasse	M. 6 000.—	93 317.10

Jahresrechnung

Zinsen (Gewinn)	
	Mark
Vortrag vom Jahre 1910	31 417.61
Mitgliederbeiträge	666 676.—
Zinsen	11 033.96
Verschiedene Einnahmen	12 592.16
Anzeigen-Reinertrag	18 894.58
	740 614.11

Vermögensrechnung

I. Bankguthaben:	Mark	Mark
Guthaben bei der Deutschen Bank München	106 522.91	
Guthaben bei der Steiermärkischen Eskomptebk. Graz	67 658.30	174 181.21
II. Anlagen-Konto:		
4 $\frac{1}{2}$ % Schatzscheine M. 5000.—	4 950.—	
4% Goldrente fl. 25 000.—	48 500.—	
4 $\frac{1}{2}$ % Kronenrente K 70 000.—	55.930.—	109 380.—
III. Konto-Korrente:		
Ausständig	39 588.19	
ab Guthaben	11 375.61	28 212.58
IV. Ausbezahlte Subventionen für 1913		24 955.—
V. Mitteilungen, Vorauszahlung 1913 (Marken)		22 206.25
VI. Kassastand		4 397.93
		363 332.97

für 1912.

Ausgaben (Verlust)	
	Mark
Vereinschriften	352 095.24
Weg- und Hüttenbau	220 863.49
Verwaltung	44 619.36
Besondere Ausgaben	97 347.03
Erübrigung	25 688.99
	740 614.11

für 1912.

I. Vereinsvermögen:		Mark
Eiserner Betriebsfonds		78 000.—
II. Konto Museum		30 676.28
III. Konto Unfallentschädigungen		40 381.15
IV. Konto f. a.-o. Unternehmungen		15 000.—
V. Darlehensfonds		30 142.22
VI. Fonds f. wissenschaftl. Unternehmung		10 810.42
VII. Pensionsfonds		88 168.87
VIII. Kreditreste:		
Wissensch. Unternehm. M. 1 899.97		
Laternbilder » 685.06		
Kaiser-Franz-Josefs-Fonds » 6 000.—		8 585.03
IX. Vorträge:		
für 1913	M. 35 880.01	
» 1914	» 25 688.99	61 569.—
		363 332.97

Bericht der Führerkasse für das Jahr 1912.

Die im Jahre 1912 an die Führerkasse gestellten Ansprüche blieben — wie zu erwarten war — hinter denen des Vorjahrs zurück, müssen aber immerhin noch als hohe bezeichnet werden. Mit Rücksicht auf diese zu erwartende geringere Inanspruchnahme der Kasse wurde auch der Zuschuß aus der Vereinskasse von M. 18.000.— im Jahre 1911 auf M. 15.000.— in den Jahren 1912/13 ermäßigt.

a) Versicherungsfonds.

Der Zugang an Rentenempfängern betrug:

	Mark		Mark		
29 Invalide mit	2268.—	Rente und	23.969.64	Deckungskapital	
6 Witwen „	294.—	„ „	3.108.78	„	
3 Waisen „	30.—	„ „	241.25	„	

38 Rentner mit 2592.— Rente und 27.319.67 Deckungskapital.

Der Zugang blieb somit um 15 Rentner, um M. 1344.— Rente und M. 11 519.13 Deckungskapital hinter dem des Vorjahrs zurück.

Wie der Zugang gestaltete sich auch der Abgang an Rentnern günstiger. Es schieden aus:

	Mark		Mark		
15 Invalide mit	1185.20	Rente und	10.263.72	Deckungskapital	
3 Witwen »	126.80	» »	1.182.63	»	
3 Waisen »	30.—	» »	30.—	»	

21 Rentner mit 1342.— Rente und 11.476.35 Deckungskapital

Der Abgang übertraf den des Jahrs 1911 um 9 Rentner, um M. 584.— Rente und M. 4755.63 Deckungskapital.

War im Vorjahre außer den überwiesenen Deckungskapitalien noch ein Zuschuß von M. 608.69 aus dem Reservefonds nötig, so ergab sich dagegen heuer ein rechnungsmäßiger Gewinn von M. 3158.34, der an den Reservefonds zurückfällt.

b) Pensionsfonds.

Ungünstiger gestalteten sich die Verhältnisse beim Pensionsfonds, der im Vorjahre einen rechnungsmäßigen Gewinn von M. 782.24 aufwies. Ein Zugang zum Pensionsfonds fand zwar nicht statt, doch war der Abgang gering. Er betrug 2 Pensionäre mit M. 112.20 Rente und M. 592.57 Deckungskapital und blieb gegenüber dem des Vorjahrs um 7 Pensionäre, um M. 425.50 Bezug und M. 1723.80 Deckungskapital zurück. Infolge der eingetretenen Untersterblichkeit erforderte der Fonds einen Zuschuß von M. 307.31 aus dem Reservefonds

Ausbezahlt wurden an Renten:

aus dem Versicherungsfonds	M. 21.128.84
aus dem Pensionsfonds	» 1.777.50
Krankenunterstützungen (in 19 Fällen) aus dem Reservefonds	» 848.60
	<u>M. 23.754.94</u>

Der Stand des Versicherungsfonds beträgt zurzeit:

	Mark	Mark
242 Invalide mit 19.428.— Rente u. 167.092.62 Deckungskapital		
46 Witwen » 1.946.80 » » 24.546.80 »		
23 Waisen » 260.— » » 910.46 »		

311 Rentner mit 21.634.80 Rente u. 192.549.88 Deckungskapital.

Der Stand des Pensionsfonds beträgt: 25 Pensionäre mit M. 1752.— Bezug und M. 7851.70 Deckungskapital.

Der Vermögensstand der Führerkasse hat sich gegenüber dem Vorjahre um M. 7517.65 erhöht. Der Reservefonds betrug

1910: M.	116.494.62
1911: »	100.056.54
1912: »	94.415.91

und ist somit in Abnahme begriffen, weshalb eine höhere Dotierung des Fonds aus der Vereinskasse im Jahre 1912 und 1913 angezeigt erscheint.

Versicherungsfonds.

	Mark	Mark
Deckungskapital der Renten aus 1911	182.562.70	
Deckungskapital der Renten aus 1912	27.319.67	
Zinsen	6.954.69	
Überweisung an den Reservefonds		3.158.34
Bezahlte Renten		21.128.84
Vortrag des Deckungskapitals f. 1913		192.549.88
	<u>216.837.06</u>	<u>216.837.06</u>

Pensionsfonds.

	Mark	Mark
Deckungskapital der Pensionen aus 1911	9.006.66	
Zinsen	315.23	
Zuschuß aus dem Reservefonds	307.31	
Bezahlte Renten		1.777.50
Vortrag des Deckungskapitals f. 1913		7.851.70
	<u>9.629.20</u>	<u>9.629.20</u>

Reservefonds.

	Mark	Mark
Bestand aus 1911	100.056.54	
Beitrag der Vereinskasse	15.000.—	
Zinsen	4.656.01	
Überweisung an den Versicherungsfonds		3.158.34
Spenden und Gewinn aus der Gebarung mit Mark und Kronen		96.89
Überweisung v. Deckungskapitalien an den Versicherungsfonds		27.319.67
Zuschuß an den Pensionsfonds		307.31
Krankenunterstützungen		848.60
Verwaltungskosten		76.29
Vortrag für 1913		94.415.91
	<u>122.967.78</u>	<u>122.967.78</u>

Vermögensbestand.

	Mark
Versicherungsfonds	192.549.88
Pensionsfonds	7.851.70
Reservefonds	94.415.91
	<u>294.817.49</u>

Anlagenkonto:	Mark	
fl. 100.000 österr. Goldrente . . .	195.000.—	
K 75.000 österr. Kronenrente . . .	59.925.—	
	<u>254.925.—</u>	
Bankkonto:		
Guthaben bei der Deutschen Bank	39.056.75	
» » » Postsparkasse .	540.55	
	<u>39.597.30</u>	
Kassesaldo	295.19	
	<u>294.817.49</u>	[294.817.49

Wien, 31. Dezember 1912.

J. Mattis.



706
Verhandlungsschrift

der

45. Hauptversammlung

des

D. u. Ö. Alpenvereins

zu

Nürnberg am 10. und 11. Oktober 1919.



Wien, 1920.

Verlag des D. u. Ö. Alpenvereins.

Verhandlungsschrift

der

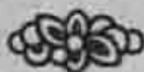
45. Hauptversammlung

des

D. u. Ö. Alpenvereins

zu

Nürnberg am 10. und 11. Oktober 1919.



Wien, 1920.

Verlag des D. u. Ö. Alpenvereins.

8 D 7(45)

Dauer der Versammlung: Freitag, den 10. Oktober von 3 bis 7 U. 10 nachmittags und Samstag, den 11. Oktober von 9 U. 5 bis 12 U. 30 vormittags.

Vertreten sind 193 Sektionen mit 801 Stimmen.

Vorsitz: Staatsminister Dr. R. v. Sydow, 1. Vorsitzender.

Vorsitzender: Hochansehnliche Versammlung! Liebe Freunde und Vereinsgenossen! In ernster Stunde tritt der D. u. S. Alpenverein zu seiner Hauptversammlung zusammen. Als wir uns zum letzten Male in Regensburg vor sechs Jahren vereinigten, schien unser Vaterland, unser Volk in einem unaufhaltbaren Aufstieg begriffen und mit ihm unser großer Verein, der sein unbestrittenes Arbeitsgebiet, die Ostalpen, mit einem Netz gut gehaltener Hütten und Wege überzogen hatte und dessen Mitgliederzahl bereits die Hunderttausend überstieg. Seit jenen Tagen sind die Stürme des Weltkrieges auf uns herniedergegangen. Zerrüttet liegt unser Vaterland am Boden, wichtige Landesteile sind ihm entrisen und volksfremden Gemeinschaften angegliedert, unseres Volkes Wohlstand ist vernichtet. Auch unserem Verein hat der Krieg schwere Wunden geschlagen. In erster Linie gedenken wir heute in Behmut und Dankbarkeit der fast 3000 unserer Mitglieder, die ihr Leben für die Verteidigung der Heimat gelassen haben. Viele von unseren schönen Schutzhütten sind in Trümmer geschossen. In den verlorenen Gebieten ist die Arbeit des Alpenvereins ernstlich gefährdet. So können wir heute nicht mit der heiteren Zuversicht an unsere Arbeit gehen, die eine Tochter des Erfolges ist und die über unseren früheren Hauptversammlungen zu walten pflegte. Aber nichts wäre verkehrter, als wenn wir statt dessen in die Mißstimmung dumpfer Hoffnungslosigkeit versinken wollten. Denn unsere Aufgaben sind nicht ausgelöscht oder unlösbar geworden: nur größer und schwerer stehen sie vor uns. Nehmen kann uns niemand die Berge, die sich nach wie vor in ihrer erhabenen

Pracht aufbauen, unerschüttert von Menschenwerk und Menschenfahung. Nehmen kann unserem Volke niemand das starke Sehnen, sich an ihrer Größe aufzurichten und zu erheben über den Dunst der alltäglichen Flachheit. Nehmen auch kann uns niemand die Anhänglichkeit an unsere alten Freunde und Stammesgenossen in den verlorenen Gebieten, mit denen wir jahrzehntelang gemeinsam gearbeitet haben und die die Früchte unserer Arbeit auf ihren Höhen, in ihren Tälern noch immer vor Augen haben. Wir reichen ihnen grüßend die Bruderhand, hinweg über die politischen Grenzen. Unser Alpenverein will und soll kein politischer Verein sein, das ist oft gesagt worden und dabei muß es auch bleiben. Unbeschadet der politischen Zugehörigkeit will er die Ideale, denen er dient, will er die Liebe zu den Bergen, die Befreiung der Seele sei es in ihrem Anschauen, sei es im Ringen um sie, fördern und pflegen, soweit die deutsche Zunge klingt.

Diese Pflicht haben wir unserem Volke gegenüber jetzt, wo der Drud des Lebens so bitter auf ihm lastet, mehr als je. Wir haben sie insbesondere gegen unsere Jugend, die hinausgeführt werden muß aus dem Streit um die Gegenwartsfragen zu ewigen Größen und die zu ihrer körperlichen Tüchtigkeit an Stelle des Spieles der Waffen des Kampfes mit den Naturgewalten dringend bedarf.

Niemand unter uns wird sich die Schwierigkeiten verhehlen, die jetzt unserer Arbeit entgegenstehen. Aber sie müssen überwunden werden, und ich bin überzeugt, sie sind nicht unüberwindlich.

Unser Verein steht jetzt auf eine Tätigkeit von 50 Jahren zurück. Die Zeitverhältnisse sind nicht danach angetan, sich mit Genugtuung über das Geleistete zu erfüllen. Aber eines kann uns der Rückblick noch lehren: was Begeisterungsfähigkeit, kluge Einsicht und ernster Wille im Kampfe für eine gute Sache zu erreichen vermögen. Vor einem halben Jahrhundert ist der Deutsche Alpenverein von einem ganz kleinen Häuflein bergstropher und bergkundiger junger Männer ins Leben gerufen. Einen von ihnen, den allein Überlebenden, haben wir heute die Freude, unter uns zu sehen, unseren Johann Stüdl. Ich begrüße ihn, danke ihm von Herzen im Namen des ganzen Vereins. Möge der blühende Achtziger uns noch lange mit seinem bewährten Räte zur Seite stehen. Jene kleine Schar nun sah sich Aufgaben gegenüber, deren Lösung ganz andere Schwierigkeiten bot als die Gegenwart. Was hatte sie vor sich? Ein erst wenig erforsch-

tes, zum Teil noch so gut wie unbekanntes Bergland, in dem keine gebahnten Pfade, keine Schutzhütten die Annäherung an die Gipfel erleichterten; eine gegen alles Fremde misstrauische Bevölkerung; keine ausgebildeten Führer. Und wer stand hinter ihr? Erst langsam schlug das Verständnis für ihre hohen Ziele Wurzel in weiteren Kreisen unseres Volkes. Trotzdem ging der junge Verein entschlossen ans Werk und mit Welch überraschendem Erfolge!

So wollen wir uns heute daran ein Beispiel nehmen. Von unserer Hingabe, der Festigkeit des Willens, der klugen Umsicht hängt das Gelingen ab.

Worauf es ankommt, ist, den Alpenverein mit seinen alten Zielen so bald als möglich den veränderten Verhältnissen anzupassen. Dabei werden nicht immer die alten Bahnen verfolgt werden dürfen. Die Not der Zeit, die allgemeine Verarmung werden uns — zu unserem Glück meine ich — zu der Einfachheit der Sitten zurückführen, von denen wir, auch bei unseren Anlagen in den Bergen, beeinflusst von dem auf's Materielle gerichteten Zuge der Zeit, in den Jahrzehnten vor dem Weltkrieg mehr und mehr abgewichen waren. Nicht bequemem Leben, sondern der Stählung des Körpers und der Erhebung des Geistes an der großen unwandelbaren Natur soll unsere Arbeit dienen. In diesem Sinne müssen wir uns insbesondere die Heranbildung der Jugend zu den Idealen des Alpenvereins angelegen sein lassen. Die Beziehungen zu den verlorenen Gebieten werden wir mit Takt und Umsicht zu pflegen haben, gleich fern von dem Versuche, politische Propaganda zu treiben, wie von einer feigen Verleugnung unseres Deutschtums. In dieser Gesinnung lassen Sie uns das neue halbe Jahrhundert unseres Vereins einträchtig beginnen, aufrecht und furchtlos unser Ziel verfolgen, aber auch ein wachsameres Auge auf die Gefahren des Weges haben und in letzter Linie bei allen Stürmen, die uns bedrängen mögen, dem Watten einer höheren Hand vertrauen, alles so, wie es rechten Bergsteigern geziemt. Von allen Seiten kommen schon die Anzeichen, wie unser Volk wieder nach den Bergen drängt, ungeachtet aller Ungunst der Zeiten. Gelingt es uns, dies Streben in richtige Bahnen zu lenken, so wird dies nicht bloß dem Alpenverein Ehre machen, sondern es wird — was unendlich wichtiger — unserem ganzen großen geliebten deutschen Vaterlande zum Heil und Segen gereichen. (Allseitige lebhafteste Zustimmung.)

1. Als Bevollmächtigte zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift werden gewählt: J. Schöpping, S. München und Dr. R. Fried-S. Waidhofen a. D.; als Erfahrmänner: A. Schmid-S. Allgäu-Zimmstadt und K. Malcher-S. Baden.

2. O. Kase erstattet den Rechenschaftsbericht des Hauptauschusses über seine Tätigkeit seit der letzten Hauptversammlung (veröffentlicht in Nr. 19/20 der „Mitteilungen“ 1919), der zur Kenntnis genommen wird.

Der Vorsitzende gedenkt der verstorbenen Präsidenten, Hauptauschussmitglieder und Sektionsvorstände Th. Petersen-Frankfurt a. M., Otto v. Pfister, A. v. Guttenberg, A. v. Schumacher, Ludwig Schuster, A. Rothpleß, H. Rocholl, Th. Kellerbauer, J. Michinger, Dr. Arning, H. Rehm, Humperdind, Dr. Otto Mayr, Dr. Waldvogel.

3. Antrag auf Genehmigung der Geschäftsführung des Hauptauschusses seit 1914.

Dr. Grienberger: Im Namen des Hauptauschusses und dann speziell im Namen des Verwaltungsausschusses, dessen Vorsitzender ich die Ehre habe zu sein, bitte ich Sie um Genehmigung unseres Geschäftsberichtes. Sie haben die reiche Arbeit, welche wir während dieser Zeit leisten mußten, vernommen. Vieles von dem, was geschehen ist, mußte der Verwaltungsausschuss auf eigene Verantwortung tun, oft unter der dringenden Zeit. Manches wird allerdings nicht allen Wünschen entsprochen haben. Es wird vielleicht ab und zu eine gewisse Kritik daran sich geknüpft haben. Sie werden vielleicht auch gefunden haben, daß wir zu wenig geleistet haben, aber daran sind wohl die Verhältnisse schuld. Wir haben unsere ganze Kraft in den Dienst der Sache gestellt, in den Dienst des Alpenvereins, und wir haben die Geschäfte geführt mit jenem Eifer, der unserer Liebe zum Verein entspricht. Nehmen Sie den Rechenschaftsbericht über diese sechs Jahre an, und es wird uns der beste Lohn für unsere Arbeit im Dienste des Vereins sein.

J. Stübli: Gestatten Sie mir, wenn ich — gewiß in Ihrem Sinne — den Dank ausspreche für die große geleistete Arbeit. Es war eine außerordentliche Aufopferung von den Herren, die über die Zeit hinaus, welche die Statuten vorgeschrieben hat, die Geschäfte weiterzuführen sich entschlossen haben. Ich glaube im Sinne aller zu sprechen, wenn ich dem Verwaltungsausschuss

ausschuss unseres Vereins den herzlichsten Dank ausspreche. (Beifall.)

Vorsitzender: Ich möchte mich als Vorsitzender des Hauptauschusses dem Dank gegenüber dem Verwaltungsausschuss auch meinerseits aufs wärmste anschließen. (Beifall.)

Der Antrag, die Geschäftsführung des Hauptauschusses seit der letzten Hauptversammlung nachträglich zu genehmigen, wird angenommen und damit die Entlastung des Kassierers bis einschließlich 1917 ausgesprochen.

4. Der Kassenbericht für 1918 (veröffentlicht in Nr. 9/10 der „Mitteilungen“ 1919), wird genehmigt und dem Kassier wird für 1918 Entlastung erteilt.

5. Zu Rechnungsprüfern für 1919 werden gewählt: F. Morelli-Wien und A. Wolf-Wien, zu Erfahrmännern: H. v. Haid-Reichenau und H. Proissel-Wien.

6. Vereinskassier J. Mattis legt nachstehenden Vorschlag für das Jahr 1920 (Kroneneinnahmen und -ausgaben zu K 160.— = M. 100.— gerechnet) vor:

Einnahmen.

	Mark
69.000 Mitglieder à M. 7.—	483.000.—
1.000 „ „ 6.50	6.500.—
8.000 „ „ 4.—	32.000.—
2.000 „ „ 3.50	7.000.—
80.000 Mitglieder Zusammen	528.500.—
Zinseneingang	30.000.—
Anzeigenertrag siehe bei Ausgabepost „Mitteilungen“	—
Sonstiges	4.500.—
Zusammen	563.000.—
Hiezu Zuweisung aus den angesammelten Kreditresten aus den Jahren 1914—1918 für Weg- und Hüttenbau-Beihilfen	100.000.—
Summe	663.000.—

Ausgaben.

I. Vereinschriften:

1. „Zeitschrift“ (12 $\frac{1}{2}$ Bogen, Ausstattung und Bilder wie 1918, samt Versendung)	Mart 120.167.47	
2. Einbinden der „Zeitschrift“	49.995.—	
3. Brennerarte:		
Kosten	Mart 79.500.—	
ab Rücklage	20.000.—	59.500.—
		229.662.47
4. „Mitteilungen“:		
Herstellungskosten ab		
Anzeigenobertrag *)	73.275.—	
Versendung	24.225.—	
Administration	9.000.—	106.500.—
5. Honorare	12.000.—	
6. Verschiedenes	1.837.53	350.000.—

II. Verwaltung:

Behalte und Zuwendungen	22.000.—	
Ranzleiauslagen	3.500.—	
Reisevergütungen	3.000.—	
Drucksorten	2.000.—	
Mitgliedskarten	4.000.—	
Hauptausschuß-Sitzungen	20.000.—	
Hauptversammlung	3.000.—	
Miete und Hausbesorger	2.800.—	
Übersiedlung nach Deutschland	14.700.—	
Zusammen	75.000.—	
Suweisung an den Pensionsfonds	3.000.—	78.000.—

III. Weg- und Hüttenbau:

Beihilfen und Wegtafeln		
aus laufenden Einnahmen	45.000.—	
aus den Kreditresten	100.000.—	145.000.—

*) Einschließlich der Herstellungskosten des Anzeigenteiles, dessen Ertrag früher unter den Einnahmen netto veranschlagt wurde.

IV. Besondere Ausgaben:

1. Führerwesen:		
Führerklasse	15.000.—	
Ausrüstung, Kurse, Aufsicht	5.000.—	20.000.—
2. Wissenschaftliches:		
Beihilfen	2.000.—	
Richter-Stiftung	2.000.—	
Alpenpflanzen	1.000.—	5.000.—
3. Ehrungen und Unterstiftungen	2.000.—	
4. Laternbilder	4.000.—	
5. Bücherei	18.000.—	
6. Rettungswesen	8.000.—	
7. Alpines Museum	20.000.—	
8. Alpine Unfallentschädigung**)	4.000.—	
9. Jugendwandern	5.000.—	
10. Verschiedenes	4.000.—	90.000.—
		663.000.—

Der Voranschlag wird genehmigt.

7. Beihilfen für Weg- und Hüttenbauten.

Berichterstatte Dr. Donabaum: Es ist heute das erste Mal, daß ein Voranschlag für Weg- und Hüttenbauten erstattet wird, der sich noch nicht in Ihren Händen befindet. Die Ursache ist, daß in diesen Kriegsjahren sich die Verhältnisse ganz verschoben haben. Wir stehen jetzt vor der Situation, daß wir gleichzeitig die Bedürfnisse für 1919 und 1920 zu erledigen haben, d. h. es hat sich durch das Ausfallen der Versammlung in Meran und die Weiterentwicklung ergeben, daß der Hauptausschuß in seiner einzigen Sitzung, die er im Laufe eines Jahres halten konnte, nie in eine andere Lage gekommen ist, als für das laufende Jahr die Kosten zu bewilligen. Das ist auch heuer der Fall gewesen. Er hat den Voranschlag für das Jahr 1919 bewilligt. Ferner haben wir heuer infolge all dieser außerordentlichen Verhältnisse uns nicht darauf versteift, den Termin für das Einbringen von Subventionsgesuchen festzuhalten und alles abzuweisen, was nach dem Termin eingelaufen ist.

**) Etwasige Mehrausgaben werden dem Fonds für Alpine Unfallentschädigung entnommen.

Die Beihilfen für 1919 unterliegen also nicht Ihrer Beschlußfassung, weil sie zum Budget gehören, das wir uns in der geschlossenen Zeit selbstherrlich machen mußten. Wir fühlen uns aber verpflichtet, Ihnen davon Mitteilung zu machen. Die anderen Ziffern dagegen, die für 1920 in Betracht kommen, gehören in dessen Voranschlag und unterliegen daher Ihrer Genehmigung.

Einleitend möchte ich dann noch ein paar Worte sagen über die Grundsätze, von denen wir uns bei der Bewilligung der Beihilfen leiten lassen.

Zunächst sind zu unterstützen: Wiederherstellungs- und Ausbesserungsarbeiten, dann folgen erst neue Arbeiten (neue Wege und Hütten). Innerhalb der zweiten Gruppe (neue Arbeiten) sind wieder solche Arbeiten zu bevorzugen, die uns in uneröffnete Gebiete führen, deren wir mehrere bekommen können und auch schon bekommen haben, seitdem die großen Vorrechte der Jagdbesitzer eingeschränkt sind. Innerhalb dieser Gruppe haben Wegbauten den Vorzug gegenüber den Hütten. Ausnahmen sind natürlich möglich. Ich glaube kaum, daß diese Richtlinien einem Widerspruch begegnen werden.

Vom Hauptausschuß wurden aus den Mitteln des Jahres 1919 bewilligt den Sektionen:

Fieberbrunn, Hüttenausbesserungen	4.000.—
Goisern, Wegausbesserungen	900.—
Holzgau, Ausbesserung der Simms-Hütte	600.—
Holzgau, Wegausbesserungen	400.—
Karlsbad, Ausbesserungen der Hütte	2.500.—
Karlsbad, Wegausbesserungen	1.000.—
Krejsfeld, Instandsetzung der Hütte	5.000.—
Lechtal, Wegausbesserungen	400.—
Pienz, Hüttenausbesserungen	1.000.—
Pienz, Wegausbesserungen	600.—
Männerturnverein München, Birrfar-Unterstandshütte	1.000.—
Münster i. W., Instandsetzung der Hütte	1.000.—
Neuburg, Instandsetzung der Hütte	2.000.—
Oberland, Wegausbesserungen	6.000.—
Passau, Instandsetzung der Hütten	3.000.—
Passau, Wegausbesserungen	800.—
Pfronten, Instandsetzung der Hütte	2.000.—
Salzburg, Nachschaffungen für die Söldenhütte	1.000.—
Schliersee, Wegbezeichnungen	100.—

Tauriska, Ankauf einer Hütte i. d. Nied. Tauern	6.000.—
Villach, Ausbesserung der Villacher Alpenhäuser usw.	13.000.—
Vöcklabruck, Wegherstellungen im Höllengebirge	800.—
Wiener Lehrer, Weg im Leibnitztal	1.500.—
Ybbstaler, Ausbesserung der Hochgründelhütte	1.000.—
Ybbstaler, Wegausbesserungen	1.000.—
zusammen	56.600.—

Die Bewilligungen werden zur Kenntnis genommen.

Zur Auszahlung aus der Quote des Jahres 1920 werden bewilligt:

den Sektionen:

Allgäu-Immenstadt, Darlehenstilgung	3.600.—
Austria, Instandsetzung der Rudolfs-Hütte	4.000.—
Baden b. Wien, Wegherstellungen	2.500.—
Biberach, Wegausbesserungen	2.000.—
Enzian, Umbau und Ausbesserung der Hütte	10.000.—
Füssen, Ankauf des Fegelberghauses und Wege	5.000.—
Gleiwitz, Wegausbesserungen	3.000.—
Haida, Nachtragsbeihilfe für ihren Hüttenbau	6.000.—
Innsbruck, Instandsetzung der Bettelwurshütte	1.000.—
Innsbruck, Wegausbesserungen	5.000.—
Linz, Nachschaffung geraubter Hütteneinrichtung	3.000.—
Männerturnverein München, Steig ins Marrenkar	1.500.—
Prag, Rückfracht der Prager-Hütten-Einrichtung	600.—
Prag, Wegausbesserungen	2.000.—
Salzburg, Neuherstellung des Weges zur Kürsinger-Hütte	4.000.—
Waidhofen a. D., Nachtragsbeihilfe für Wildkogelhaus	3.300.—
Wels, Wegbau Almsee-Köll	2.000.—
Wels, Wegbau Heßau-Gr. Priel	2.000.—
zusammen	60.500.—

Eine Beihilfe, um welche die S. Bergland für ihre Pürschlinghäuser angefragt hat, bleibt, da in letzter Zeit Einsprache erhoben wurde, noch in Schweben.

8. Beschlußfassung über die Gewährung von Hüttengebührenbegünstigungen an Mitglieder anderer alpiner Vereine sowie an Jugendgruppen.

Antrag des Hauptausschusses:

1. a) Die Mitglieder der alpinen Vereine entrichten — sofern diese Vereine den Alpenvereinsmitgliedern gleiche Hüttengebührenbegünstigungen gewähren — in den Hütten des D. u. S. Alpenvereins gegen Vorweis ihrer mit Lichtbild und Vereinsstempel versehenen Mitgliedskarte für Eintritt und Benutzung von Matrasen- oder Pritschenlagern die für Alpenvereinsmitglieder geltenden, für die Benutzung von Betten die doppelten Gebühren.

Welchen Vereinen diese Vergünstigung zugesprochen wird, gibt der Hauptausschuß bekannt.

- b) Alle übrigen Hüttenbesucher zahlen für Eintritt und Matrasen- oder Pritschenlager die doppelten, für die Benutzung von Betten die dreifachen Gebühren der Alpenvereinsmitglieder.

2. a) Die mit Teilnehmerkarten versehenen Führer und Teilnehmer von Jugendgruppen der Alpenvereinssektionen entrichten bei Gruppenausflügen in den Hütten des D. u. S. Alpenvereins für Eintritt und Matrasen- oder Pritschenlager höchstens die für Alpenvereinsmitglieder geltenden Gebühren, für Betten nur dann, wenn nur durch Inanspruchnahme solcher (für Mädchen) eine Trennung der Geschlechter eintreten kann.

Den Sektionen bleibt es unbenommen, den Mitgliedern der Jugendgruppen noch weitere Begünstigungen einzuräumen, diese aber auch auf bestimmte Tage zu beschränken.

- b) Die Mitglieder der Jugendgruppen anderer alpiner Vereine gelten in Alpenvereinshütten den Mitgliedern dieser Vereine gleich.

Den Sektionen bleibt es unbenommen, die gleichen Vergünstigungen den Jugendabteilungen anderer Ver-

eine zu gewähren, die unter Mitwirkung von Alpenvereinssektionen stehenden Ortsausschüssen für Jugendalpenwanderungen angehören und mit deren Führerausweisen versehen sind.

Berichterstatter Dr. Dornbaum: Als wir seinerzeit die Leipziger Beschlüsse gefaßt haben, waren hiefür ganz bestimmte Verhältnisse maßgebend. Seither haben sich die Verhältnisse nach jeder Richtung hin ziemlich verschoben und namentlich — man muß sagen leider — nach der Richtung hin, daß es vielen Bergsteigern nicht möglich ist, größere Geldmittel für ihre Alpenfahrten zu verwenden. Wir sind so dazu gekommen, uns die Frage vorzulegen, ob es nicht gut wäre, wenn wir, den sozialen Empfindungen der Zeit folgend, weiteren alpinen Kreisen den Besuch unserer Hütten mehr erleichtern sollen. Diese Erwägungen haben uns dazu geführt, daß wir nicht für Betten, sondern für die sogenannten Matrasen- und Pritschenlager im allgemeinen den Turisten, die nicht Mitglieder des Alpenvereins, sondern anderer alpiner Vereine sind, die gleiche Vergünstigung wie den Mitgliedern gewähren wollten. Während wir diese Frage berieten, hat sich in Oesterreich eine Bewegung entwickelt, von der ich weiß, daß sie ähnlich in Deutschland sich herausgebildet hat, das ist die allgemeine und berechtigte Klage über das Zustromen von Elementen in unsere Hütten, die wir am liebsten draußen haben möchten. Da tauchte nun der Vorschlag auf, man solle den Mitgliedern des Alpenvereins selbstverständlich ihre Begünstigungen lassen, Mitglieder der befreundeten und Gegenseitigkeit gewährenden alpinen Vereine mögen den doppelten Betrag bezahlen, die Finkenenschaft — wenn wir sie so nennen wollen — die möge den 3-, 4-, ja 10fachen Betrag bezahlen.

Es liegt ein gesunder Gedanke in diesen Erwägungen. Auch die anderen alpinen Vereine leisten doch in positiver Weise etwas für die Alpen, während die übrigen doch nur unsere Hütten benutzen. So sind wir dieser Bewegung entgegengekommen und stellen einen Kompromißantrag in dem Sinne, daß wir für die Mitglieder jener alpinen Vereine, die uns Gegenseitigkeit gewähren und mit denen wir gut stehen, für die Matrasenlager unsere Gebühren beantragen, bei Benutzung von Betten diesen Vereinen und den fremden Besuchern einen abgestuften höheren Betrag festsetzen.

Finanziell fällt die Sache wenig ins Gewicht. Die Matrasenlager sind ja doch in der Regel nur Notbehelf. Die meisten Besucher verlangen, wenn möglich, Betten. Welche alpinen Vereine diese Vergünstigung von uns zugesprochen erhalten, gibt der Hauptausschuß bekannt, er entscheidet darüber. Die „Finfen“ zahlen die doppelte Gebühr für die Benutzung von Matrasen und die dreifache Gebühr der Alpenvereinsmitglieder für Betten.

Ein weiterer Antrag befaßt sich mit den Jugendwanderungen. Sie wissen, daß wir Jugendwanderungen fördern sollen und müssen und es auch können. Dazu gehören gewisse Bestimmungen über die Benutzung von Hütten bei Jugendwanderungen. Wir haben uns nach eingehenden Beratungen auf den vorlesenen Antrag geeinigt, der ein Ergebnis langer Kompromißverhandlungen ist. Es soll Jugendwandergruppen anderer Vereine auch unsere Vergünstigung gewährt werden, und dies erregte mehrfaches Bedenken. Wir können kaum etwas anderes tun, als das zu beschließen, weil wir schon in Regensburg einen dahingehenden Antrag angenommen haben und nicht jetzt, wo wir die Jugendwanderungen zu fördern beginnen, von dem damals eingenommenen Standpunkt zurücktreten.

Reuter-S. Effen regt an, die Vergünstigung für die Benutzung der Betten auch auf die befreundeten Vereine auszudehnen.

Dr. Forst-Ad. S. München regt die Wiedererrichtung der Studentenherbergen an.

Dr. Förcher-Mayr-S. Innsbruck empfiehlt, an den Leipziger Beschlüssen über die Hüttengebühren grundsätzlich festzuhalten und für außerordentliche Verhältnisse zu bestimmen, daß von den Leipziger Beschlüssen mit Bewilligung des Hauptausschusses bei Vorhandensein besonders triftiger Gründe abgegangen werden kann.

Dr. Fried-S. Waidhofen a. D. empfiehlt im Auge zu behalten, daß jene Hüttenbesucher, welche keinem alpinen Verein angehören, erhöhte Gebühren zahlen sollen gegenüber den anderen.

Berichterstatter Dr. Donabaum: Ich möchte doch bitten, bei unserem Antrag zu bleiben. Er entspricht, wie ich gesagt habe, einem berechtigten Empfinden, daß wir jenen Besuchern, die doch auch einem Verein angehören, der etwas für

die Alpen leistet, und zwar den unbemittelteren unter ihnen, die Möglichkeit geben, zu verhältnismäßig billigen Preisen unser Matrasenlager zu benutzen. Seien Sie sich klar darüber, daß die Befürchtung von finanziellen Folgen nicht schlimm sein werden. Die Sektionen, welche Hütten besitzen, wissen, wie die Einnahmen aus den Betten und Matrasen sich verteilen.

Der Antrag des Hauptausschusses ist angenommen.

9. Beschlußfassung über die sachungsmäßige Führung der Vereinsgeschäfte von 1920 an. Bestimmung des Vereinsitzes, Wahl des Hauptausschusses.

a) Antrag der Sektionen Auffig, Fürth, Garmisch-Partenkirchen, Hannover, Klagenfurt, Ruffstein, Linz, Mödling, Moravia, München, St. Pölten, Prag, Reichenau, Salzburg, Traunstein:

Für das Jahr 1920 hat es bei dem bisherigen Vorort und dem bisherigen Hauptausschuß, der durch Neuwahlen zu ergänzen sein wird, zu verbleiben. Der Hauptausschuß wird ersucht, gemeinsam mit einer Anzahl außerhalb der Vereinsleitung stehenden Vereinsmitgliedern über die künftige Gestaltung des Vereins sowie über den künftigen Sitz des Vorortes zu beraten und entsprechende Anträge der Hauptversammlung 1920 zu stellen (Begründung s. „Mitteilungen“ Nr. 17/18).

b) Antrag der S. Tauriskia (Wien):

Bei der Neuwahl des Hauptausschusses möge besonders auf die Jungmannschaft sowie auf die Jüngeren im Kreise des Alpenvereins Rücksicht genommen werden.

c) Antrag der S. Mark Brandenburg (Berlin):

Die Zahl der Mitglieder des Hauptausschusses ist um fünf zu erhöhen.

Vorsitzender: Sie wissen, daß die Wahlperiode des Hauptausschusses längst abgelaufen ist. Wegen der Unmög-

lichkeit, während des Krieges eine Hauptversammlung zu berufen, hat der jetzige Hauptausschuß über seine Mandatsdauer, die 1916 abließ, fortwirken müssen. Es hat auch nicht die alljährliche Erneuerung durch Mitglieder, die an Stelle von ausscheidenden zu wählen waren, stattfinden können. Infolgedessen haben die Mitglieder über die Dauer von fünf Jahren weiter gearbeitet. Tatsächlich war zuletzt niemand im Hauptausschuß, der auf Beschluß der Hauptversammlung ein berufenes Mandat hatte, anderseits war unser Vorgehen durch die schriftliche Zustimmung der Sektionen gestützt. Jetzt, wo wir wieder eine Hauptversammlung zu haben in der Lage sind, ist es notwendig, dem Hauptausschuß wieder eine ordnungsmäßige Grundlage zu geben. Da die Sitzungen als normale Dauer des Hauptausschusses die Zeit von fünf Jahren vorsehen, so mußten wir davon ausgehen, daß ein neuer Hauptausschuß wie ein neuer Vorort bestimmt werde. Wir mußten uns also bemühen, Ihnen Vorschläge nach der Richtung vorzubereiten. Das war die Veranlassung, weshalb wir mit einigen Sektionen, die in der Nähe der Alpen ihren Sitz haben, in Verbindung traten und anfragten, ob sie bereit wären, zum 1. Januar 1920 den Vorort zu übernehmen. Das Ergebnis ist, daß keine Sektion in der Lage zu sein erklären konnte, bei der Kürze der Zeit zum 1. Januar des kommenden Jahres den Vorort zu übernehmen. Wir würden also auch ohne den Antrag a) nicht in der Lage sein, einen Vorschlag auf Wechsel des Vorortes zum nächsten Neujahr zu unterbreiten. Dadurch ist die Lage geschaffen, die der erste Teil des Antrages herbeiführen will. Es bleibt nichts übrig, als daß der jetzige Hauptausschuß für ein Jahr fortamtiert, wenn nicht ein Vakuum eintreten soll.

Was die Stellung des Hauptausschusses dazu betrifft, so hätten wir es gern gesehen, wenn baldigt ein neuer Vorort gewählt worden wäre, der mit frischen Kräften die großen Arbeiten, die bevorstehen, hätte übernehmen können. Wir haben lange Zeit die Geschäftslast auf unseren Schultern gehabt. Es sind jetzt acht Jahre. In erster Linie hat der Verwaltungsausschuß, in gewisser Beziehung auch die anderen Mitglieder, unter den Verhältnissen, die so unerfreulich kein anderer Ausschuß vor uns getragen hat, zu leiden gehabt. Seit dem Kriegsausbruch fehlte uns der freudige Antrieb, durch produktives Schaffen unsere Sache vorwärts zu bringen. Wir mußten uns darauf beschränken, zu erhalten und zu retten, was zu retten war. Wir waren im Verkehr mit

den Sektionen und untereinander durch die unglücklichen Verkehrsverhältnisse bei der Post und Eisenbahn so stark behindert, daß manchmal der Faden der wechselseitigen Verbindung abzureißen drohte, besonders in den letzten dreiviertel Jahren. Sie werden verstehen, wenn wir sagen, wir hätten gern anderen den Platz geräumt. Auf der andern Seite sind wir verpflichtet, die Treue dem Verein weiter zu wahren. Wenn also Ihr Vertrauen uns dazu beruft, hier in die Lücke zu treten, so glauben wir, uns dem nicht entziehen zu dürfen. Wir bitten allerdings zu erwägen, daß Sie nicht zu große Erwartungen an unsere Arbeit im nächsten Jahre stellen dürfen. Die laufenden Geschäfte in Verbindung mit den dringendsten Angelegenheiten: Förderung der Jugend, Regelung mit den verlorenen Gebieten, ferner die Rücksicht auf den kommenden Hauptausschuß legen uns eine Beschränkung auf. Man kam im letzten Jahr der Tätigkeit nicht so mit vollen Segeln in den Ozean hinausfahren, wie es im ersten, zweiten und dritten Jahr vielleicht möglich ist. Ich habe also die Meinung, daß sich durch diese Erklärung der erste Teil des Antrages erledigen wird.

Ich komme nun zum zweiten Teil des Antrages: die Zuziehung von erfahrenen und bewährten Männern aus dem Verein, sobald es sich um wichtige Fragen der künftigen Gestaltung des Vereins handelt. Diese Fragen werden schwerlich in die Erörterung kommen. Es wird nicht zu erörtern sein, was nicht heute oder in unserer Vorbesprechung angeschnitten wäre. Sollte es trotzdem dazu kommen, daß Entscheidungen in wichtigen Dingen für die nächste Hauptversammlung vorbereitet werden sollen, über die hier noch nicht gesprochen ist, so gibt uns die Satzung die Möglichkeit, auch ohne einen förmlichen Beschluß diese erfahrenen und bewährten Männer zuzuziehen, und ich habe zu erklären, daß wir davon gegebenenfalls Gebrauch machen würden.

Bleibt endlich noch die Vorbereitung der Auswahl des kommenden Vorortes. Es ist üblich gewesen in den Friedenszeiten, daß der Generalversammlung, die den neuen Zentralausschuß zu bilden hatte, eine vertrauliche Verständigung vorherging. Ich schlage Ihnen vor, es so zu machen wie früher, d. h. hier nach Schluß der Hauptversammlung eine vertrauliche Besprechung der stimmungsführenden Sektionsleiter vorzunehmen. Ich würde die Herren dazu einladen und ich hoffe, daß bei dieser Besprechung eine vorläufige Verständigung über den nächsten Vorort erreicht wird. Damit wäre

dieser Punkt des Antrages a) erledigt, und ich möchte die Herren Antragsteller des Antrages a) bitten, zu erklären, ob ihnen die Mitteilung über die Stellungnahme des Hauptausschusses genügt, so daß sie ihren Antrag a) hiedurch für erledigt erachten.

J. Stüdl - S. Prag: Ich möchte nach den Ausführungen des Herrn Vorsitzenden erklären, daß wir mit seinem Antrag vollständig einverstanden sind.

Schöpping - S. München: Ich habe schon gestern zu erklären die Ehre gehabt, daß vielleicht die Bemerkung, daß München den Wunsch ausgesprochen habe, München für die nächsten fünf Jahre als Vorort zu erhalten, falsch gedeutet werden könnte. Die Angelegenheit war so gelagert, wie es bereits der Herr Vorsitzende andeutete. Es war eine vertrauliche Anfrage an uns gestellt worden und wir haben uns verpflichtet gefühlt, als Ortsausschuß München zu erklären, daß wir bereit seien, den Vorort zu übernehmen. Es handelte sich also nicht um einen Wunsch, sondern um die Bereitwilligkeit Münchens. Ich möchte nicht den Eindruck erwecken, daß München mit seinen Sektionen versucht, sich dem Hauptausschuß als Vorort aufzudrängen.

Dr. Grienberger: Nach der ganzen Lage ist ein Umzug unter den heutigen Verhältnissen keine kleine Sache. Man muß Wohnungen kündigen und mieten, und es ist natürlich notwendig und erwünscht, daß man den Wechsel zu einer Zeit vornimmt, wo die Verhältnisse besser sind als heute. Ich glaube, daß der Umzug im November 1920 von Wien nach München stattfinden könnte, so daß in der Übergangszeit im Dezember und Januar der Sitz bereits dort sein wird. Während des Umzuges müssen natürlich die Vereinsgeschäfte eine Unterbrechung erfahren und die kann Monate dauern. Wir nehmen in Aussicht, daß die Vereinsgeschäfte in Wien am 1. November geschlossen werden.

Vorsitzender: Ist es Wille der Versammlung, daß der jetzige Hauptausschuß von heute ab noch weiter bis Ende des Jahres 1920 funktioniert? (Vielfache Zurufe: Ja!) Ist jemand dagegen? (Es meldet sich niemand.)

Ich stelle also fest, daß die Versammlung mit Einstimmigkeit beschlossen hat, daß der jetzige Hauptausschuß mit der notwendigen Ergänzung bis Ende 1920 die Geschäfte weiterführt.

Vorsitzender: Nun kommt die Notwendigkeit, den bisherigen Hauptausschuß zu ergänzen. Es handelt sich dabei um eine Ergänzung auf ein Jahr, und ich bitte, es nicht falsch zu deuten, wenn in diesem Falle der Vorschlag zur Ergänzung von uns ausgeht. Wir haben uns dabei möglichst an die Bezirke gehalten, denen die ausgeschiedenen Mitglieder angehörten. Die vorgeschlagenen Herren müssen damit rechnen, daß nach einem Jahre die ganze Frage neu geregelt wird.

Der Vorsitzende macht folgende Wahlvorschläge für die fünf durch Tod ausgeschiedenen Hauptausschußmitglieder: R. Rehlen - München, E. Enzensperger - München, J. Rieß - Nürnberg, R. Hedemann - Erfurt, R. Richter - Hamburg.

Die genannten Herren werden für das Jahr 1920 als Mitglieder des Hauptausschusses gewählt.

Vorsitzender: Der Antrag b) ist hiemit erledigt.

Der Antrag c) ist zurückgezogen. Statt dessen haben wir uns gestern über einen Vorschlag der S. Mark Brandenburg geeinigt.

Es ergab sich aus der gestrigen Besprechung, daß es der S. Mark Brandenburg vor allem darauf ankam, eine wegen der verkehrstechnischen Schwierigkeiten leichter erreichbare Stelle in Deutschland zu haben, bei der diejenigen reichsdeutschen Sektionen, die Hütten in den verlorenen Gebieten besitzen, sich wegen der Angelegenheiten dieser Hütten und deren Behandlung in Zukunft Rat erholen können und bei der sie ihr Material und ihre Wünsche anbringen können und wo dies Material so vorbereitet werden soll, daß es dann spruchreif dem Hauptausschuß in Wien vorgelegt werden kann. Es wurde für zweckmäßig gehalten, daß zu diesem Zweck ein Ausschuß gebildet würde, der in Fühlung mit dem Hauptausschuß stände, ferner, daß der 1. Vorsitzende des Hauptausschusses die Leitung des Ausschusses übernimmt, daß die Geschäftsstelle der S. Berlin übertragen wird und demzufolge der Vorsitzende der S. Berlin der Stellvertreter im Vorsitz dieses Ausschusses ist und daß diesem Ausschuß eine größere Zahl von Herren aus den hauptsächlich betroffenen Sektionen angehören sollen.

Der Vorschlag findet die Zustimmung der Versammlung.

10. Aussprache über die nächsten Aufgaben und Ziele des Vereins.

Die Anträge der S. Bayerland (P. 22 der Tagesordnung) und der S. Hochland (P. 23) werden unter P. 10 verhandelt (Vorlaut f. „Mitteilungen“ Nr. 17/18).

In der Vorbesprechung hatte man sich auf die Streichung des zweiten Leitsatzes und die Vornahme redaktioneller Verbesserungen geeinigt.

Berichterstatter Dr. Grienberger: Sie wissen aus der gestrigen Vorbesprechung, daß wir anfangs mit diesem Antrage auf einen gewissen Widerstand gestoßen sind. Namentlich bei P. 2, mit dem eine Umwandlung des Alpenvereins zu einem Bergsteigerverein gefordert wurde, hat es eine Reihe von Mißverständnissen gegeben. Aber die Herren werden sich aus der Besprechung des großen Eindruckes erinnern, welchen der Antragsteller mit seinen Ausführungen gemacht hat, und Sie werden dankbar anerkannt haben, daß er dasjenige, wobei er unserer Anschauung nach etwas über das Ziel geschossen hat, zurückgezogen hat.

Sie wissen, daß wir zum Schluß dazu gekommen sind, eine gewisse Umänderung dieser Leitsätze zu machen, und daß wir sie zusammen mit dem Antrag der S. Hochland als Leitsätze hinausgeben wollen. Daß diese beiden Sektionen sich zu dieser Vereinigung herbeigelassen und dem zugestimmt haben, ist mir ein Zeichen, daß es in Alpenvereinsfragen, wenn auch vielleicht die Gemüter im Anfang sich etwas erhitzen, immer zu einer Einigung kommen wird.

In diesem neuen Antrag fehlt der Leitsatz 2 der S. Bayerland (Umwandlung des Alpenvereins in einen Bergsteigerverein) und den Leitsatz 4 (seht 3) schlagen wir Ihnen in folgender Fassung vor:

„Die Erschließung der Hochalpen Deutschlands und Osterreichs durch den Bau von Unterkunfthütten und Wegen ist im wesentlichen beendet. Was auch auf diesem Gebiete zu tun noch übrig ist ufm.“

Im Anschluß daran kommt als 4. Leitsatz der der S. Hochland, der ungefähr gleich geblieben ist wie bisher, nur umgestellt wird.

Vortel. S. Bayerland: Zur Begründung der drei übriggebliebenen Leitsätze möchte ich folgendes sagen:

Unter den vielen Schmerzen, die uns der Krieg und die Revolution gebracht haben, ist wohl das Schmerzlichsie für uns der sittliche Niedergang des deutschen Volkes, und es drängt sich die bange Frage auf, ob das deutsche Volk von diesem Zusammenbruch sich je wieder wird erholen können, und je nach der Naturanlage und Lebensanschauung wird man die Pflicht haben, Verzweiflungsvolles zu verneinen, Hoffnungsvolles zu bejahen. Auch an uns treten diese Fragen heran und wie beantworten wir die?

In den Bergen darf es kein Verzagen geben, kein Verweifeln an der eigenen Kraft, kein Aufgeben des Zieles, solange noch ein Hoffnungsschimmer winkt. Zäh mit den Schwierigkeiten gerungen, besonnen der Gefahr entgegengetreten, wenn es sein muß, im kühnen Wagen letzte Kraft eingesetzt, so wird das Ziel erkämpft und der Gipfel erreicht. So haben wir es in den Bergen gehalten und erkannt, daß es sich nicht bloß um eine körperliche Übung handelt, sondern um Geisteskräfte, welche, in Tätigkeit gesetzt, vor allem Kraft des Willens, Kraft des Entschlusses und der Tat, Mut, Zuversicht, Geistesarbeit, Besonnenheit, Selbstbeherrschung, Selbüberwindung, Ausdauer, Zähigkeit, Pflichttreue und Opferwilligkeit erzeugen und fördern, mit einem Wort, das, was wir am Manne als Mannestugend besonders schätzen. Gerade an diesem gebriecht es unserem darinederliegenden Volke am meisten; wir brauchen willensstarke, entschlußmutige, aber auch geduldige und zähe, pflichtgetreue und selbstlose Männer. Der echte Alpinist gehört zu den wenigen Menschen, welche innere Güter äußeren vorziehen. Schon die bloße Schönheit, Erhabenheit und Größe der Berge, der Naturnuß an und für sich bringt eine innere Bereicherung für das empfängliche Gemüt. Diese Bereicherung kann uns das einfache Wandern im Gebirge verschaffen. Wer instande ist, der Naturfreude noch die Leistung des Bergsteigens hinzuzufügen, erzielt einen unvergleichlich höheren Gewinn. Und eine solche mit Leistung verbundene Bergfahrt gibt uns nicht nur einen Schatz der Erinnerung an die erlebten Naturschönheiten, sondern gibt uns ein Kräftezuwachsmittel.

So können wir die bergsteigerische Leistung und Arbeit verwenden, um unsere allgemeinen sittlichen Werte zu erhöhen. Ich sage nicht zuviel, wenn ich den Alpenverein als Verein nahezu sämtlicher deutschen Alpinisten den Verwalter dieser Werte nenne. Er soll seinen Zweigvereinen empfehlen, die Mitglieder nach aller Möglichkeit in der Ausführung solcher

Bergfahrten zu unterstützen. Er soll auch versuchen, einen Willen in solche Schichten des deutschen Volkes hineinzutragen, welche bisher dem Verein nicht angehört haben. Das Geeignetste ist, die Jugend empfänglich und bildungsfähig zu machen, sie zu erziehen zu guter alpiner Sitte. Davon erhoffen wir uns am meisten. Unser Alpenverein soll die Wahrheit ins Gedächtnis zurückerufen, daß das Hochgebirge in erster Linie für die Bergsteiger da ist und daß es niemals Aufgabe eines alpinen Vereins sein kann, den Bergsteiger in seinen berechtigten Ansprüchen zu schädigen. Eine solche Schädigung ist darin zu erblicken, wenn ein Grat oder Berg, die nur für gute Kletterer zugänglich sind, durch künstliche Anlagen ihrer natürlichen Schwierigkeit beraubt werden, falls nicht zwingende Rücksichten eine Ausnahme gestatten sollten. Die Gefahr einer Schädigung der Bergsteiger durch Wege- und Hüttenbau ist infolge der starken Verkleinerung unseres Arbeitsgebietes in besondere Nähe gerückt. Es wäre erwünscht, daß die Versammlung ihre Meinung dahin kundgibt, daß in der Hauptsache die Erschließungstätigkeit in den Alpen beendet sein soll.

Dr. Forcher-Mayr, S. Innsbruck: Die Erschließung der Hochalpen durch Wege- und Hüttenbauten ist im wesentlichen noch nicht beendet. Es ist unbedingt nötig, eine große Anzahl von Hütten für den Winterverkehr umzugestalten. Ich erlaube mir an Stelle des ersten Teiles des 4. Leitsatzes zu beantragen:

„Bei der Fortsetzung der Hochalpenererschließung durch den Bau von Unterkunfthütten und Wegen und dem Betrieb von Schutthütten sind vor allem die Bedürfnisse und Anschauungen der Bergsteiger als maßgebend zu berücksichtigen.“

Nach einer längeren Wechselrede, an der die Herren Dertel, Schöpping, Dr. Arnold, Dr. Dyhrenfurt, v. d. Pfordten, Dr. Lustig und der Berichterstatter teilnahmen, wird der erste Satz des Leitsatzes 3 wie folgt angenommen:

„Die Erschließung der Hochalpen Deutschlands und Österreichs durch den Bau von Unterkunfthütten und Wegen ist noch nicht beendet. Was aus diesem Gebiet zu tun noch übrig ist...“

Vor Schluß der Sitzung wird mit Zustimmung der Versammlung der dritte Leitsatz neuerdings zur Verhandlung gestellt und werden die Leitsätze in folgender Form einstimmig angenommen:

„Die Hauptversammlung empfiehlt folgende Leitsätze den Sektionen dringend zur Beachtung:

1. Eines der wichtigsten Mittel, um die sittliche Kraft des deutschen Volkes wiederherzustellen, ist der Alpinismus, und zwar in der Form der bergsteigerischen Arbeit. Denn diese ist geeignet, überaus wertvolle, hauptsächlich auf dem Gebiete des Willens liegende geistige Kräfte zu wecken und zu stärken und damit die Entwicklung echter deutscher Mannestugenden zu fördern. Die bergsteigerische Arbeit auf jede mögliche Weise und in möglichst ausgedehntem Maße zu pflegen ist daher eine besonders wichtige Aufgabe des Alpenvereins.

2. Die persönliche Ausübung des Bergsteigens durch die Mitglieder, die Ausbildung in der Kunst des Bergsteigens und die Erziehung zu guter alpiner Sitte ist mit allen Kräften durch geeignete Maßnahmen zu unterstützen. Solche Maßnahmen sind z. B.:

Aufstellung von Turenwarten, Einrichtung von Auskunftsstellen; Veranstaltung von Abungsturen und Wanderungen mit Ausbildungszweck;

Abhaltung von Unterweisungen nach Art der Lehrgänge für Bergführer, verbunden mit Abungen im Gelände;

Vorführung, Nachweis und Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen;

Förderung bergsteigerischer Unternehmungen.

Besonders wichtig ist es, die Jugend mit richtigem bergsteigerischen Geiste zu erfüllen, weshalb, wenn irgend tunlich, jede Sektion eine Jugendabteilung ins Leben rufen sollte.

3. Bei dem künftigen Bau von Unterkunftshütten und Wegen, ferner bei der Bewirtschaftung der Hütten sollen in erster Linie die Bedürfnisse der Bergsteiger maßgebend sein. Insbesondere darf jene Tätigkeit nicht so weit ausgedehnt und nicht so gestaltet werden, daß die Bergsteiger gerade um dasjenige gebracht werden, was sie berechtigterweise im Hochgebirge suchen: Ruhe, Ursprünglichkeit und ungestörten Naturgenuss. Auch soll das Hochgebirge da, wo seine Begehung besondere Anforderungen an die Kletterfertigkeit stellt, nicht ohne Not durch künstliche Anlagen seiner natürlichen Schwierigkeiten beraubt werden.

4. Alle Formen ordnungsmäßiger bergsteigerischer Tätigkeit sind als gleichberechtigt anzuerkennen und nur nach ihrer sachlichen alpinen Bedeutung zu werten. Das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Gesamtheit der Alpinisten ist mit allem Nachdruck zu erhalten und zu fördern. Bei der Ausübung des Alpinismus wie im alpinen Schrifttum und Vortragswesen sind alle auf bloßen äußerlichen Erfolg gerichteten Bestrebungen ohne sachlichen alpinen Wert zurückzudrängen.

Punkt 11 der Tagesordnung wird vorläufig zurückgestellt.

12.—17. Die einzelnen Teile dieser Anträge werden in der Verhandlung sachlich zusammengefaßt, und zwar werden einzeln die Fragen 1. der Referate und Beiräte und der Wintertouristik, 2. die der Versicherungen und 3. die des Jugendwanderns erörtert.

Zur Frage der Beiräte liegen die Anträge 12, 13 I, 14, 15 a der Tagesordnung (vgl. „Mitteilungen“ Nr. 17/18) vor.

Berichterstatter Dr. Reifig: Der Antrag der S. Mödling bezieht sich auf die Schaffung eines Ausschusses, eines Beirates für Naturschutz, Heimatschutz und Bauwesen. Dieser Antrag ist unterstützt von der S. Brud a. M. Der Antrag der S. Oberland geht dahin, daß ein spezieller Rat für Schilau und Wintertouristik geschaffen werde. Die Sektion Innsbruck verlangt in 14 und 15 a, einen Beirat für Winterbergsteigen und einen Fachbeirat für Jugendwandern.

Der Naturschutz und Heimatschutz fallen nicht unmittelbar in den Aufgabenkreis des D. u. S. Alpenvereins. Auf diesem Gebiet hat unser Verein nicht die führende Rolle, sondern nur eine beratende und die berufenen Vereine unterstützende Rolle. Tatsächlich besteht ein Referat, welches Herr Hofrat Donabaum führt, und zwar im Zusammenhang mit dem Weg- und Hüttenreferat. Selbstverständlich werden in wichtigen Fragen Fachmänner herangezogen. Die Hauptversammlung hat zu P. 9 beschlossen, daß der Hauptausschuß noch ein weiteres Jahr in Wien gelassen werden soll. Es handelt sich hier wie auch bei weiteren Anträgen um wichtige organisatorische Fragen, und es wäre wohl nicht angängig, daß jetzt in dem einen Jahr diese Fragen gelöst würden; denn den neuen Hauptausschuß werden weitere große, wichtige Fragen, vielleicht auch der Ausbau der Verwaltung beschäftigen müssen und dann wird der Moment sein, über diese Fragen definitiv zu sprechen.

Auf die Beiräte für Winterbergsteigen und Jugendwandern bezieht sich dasselbe, was ich bezüglich des Antrages Mödling gesagt habe. Die Referate führen Direktor Mattis und Direktor Nase. Wir haben bereits bei Entschlüssen, die auf diesem Gebiet zu treffen waren, uns an Fachmänner gewendet. Im Zusammenhang damit steht ein nachträglich eingelangter

Zusatzantrag der S. Nürnberg: „Der D. u. S. Alpenverein möge in allen Fragen, die Schilau und Wintertouristik betreffen, mit dem Deutschen Schiverband sich verständigen.“

Wir schlagen der Hauptversammlung folgenden Beschluß vor, der die von mir genannten Anträge, beziehungsweise Teile von Anträgen erledigt.

Antrag des Hauptausschusses:

„Die Hauptversammlung nimmt die in den Anträgen 12, 13 I, 14, 15 a zum Ausdruck gebrachten Wünsche zur Kenntnis und beauftragt den Hauptausschuß, vorläufig in grundsätzlichen und sonst wichtigen Fragen des Heimat- und Naturschutzes, des Winterbergsteigens und des Jugendwanderns, wie es bisher schon geschehen ist, vor der Fassung von Beschlüssen die Äußerung von anerkannten Fachmännern einzuholen.“

Die Hauptversammlung begrüßt die Bereitwilligkeit des Deutschen Schiverbandes, mit dem D. u. S. Alpenverein in allen Angelegenheiten des Winterbergsteigens Hand in Hand gehen zu wollen, und beauftragt den Hauptausschuß, in den erwähnten Angelegenheiten mit dem Deutschen Schiverband in freundschaftlichen Verkehr zu treten."

Dr. Arnold-S. Hannover bemerkt, daß die Flachlandsektionen dem alpinen Schilauß und den alpinen Jugendwanderungen kühl gegenüberstehen, da die Reisekosten erstere nicht zulassen (lebhafter Widerspruch). Die Jugend soll zuerst die Schönheiten der engeren Heimat kennen lernen, damit sie nicht mit Verachtung darauf herabblüht.

Die Verhandlungen werden auf den folgenden Tag vertagt.

Sotier-S. Oberland: Ich habe gestern versucht, Ihnen die Gründe auseinanderzusetzen, warum unsere Gegner der Winterturistik feindlich gegenüberstehen. Es war die Sorge um ihre Hütten und zum Teil mangelndes Verständnis für die Bedürfnisse der Winterturistik.

Es hat aber schon früher einsichtige Männer im D. u. S. Alpenverein gegeben, welche die Bedeutung der Winterturistik und des alpinen Schilaußes erfaßt haben.

Daß der alpine Schilauß seine volle Berechtigung hat, ist auch durch den Krieg erwiesen worden, und es wird sich darum handeln, ihm im D. u. S. Alpenverein die genügende Stellung zu verschaffen. Geschieht dies nicht, so wird der Alpenverein zu seinem eigenen Schaden aus dem wichtigen Gebiet der Winterturistik hinausgedrängt und seine Mitglieder werden sich anderen Verbänden zuwenden, die das notwendige Verständnis für die Bedürfnisse der Winterturistik aufzubringen vermögen.

Der Antrag 13 I auf Schaffung eines eigenen Referats soll den Gedanken, den Herr v. Pfister in Graz aussprach, in die Tat umsetzen. Der Alpenverein soll sich an die Spitze der Bestrebungen der Winterturistik stellen, er soll sie organisieren und die Wege einschlagen, die zum Heil der Turistik sind. An Stelle des Entgegenkommens soll er ein bewußtes Erfassen und Organisieren der Winterturistik sehen. Dabei soll man die aus der Mitte der Mitglieder hervorgegangenen

Gedanken des Zusammenfassens aller Kräfte, wie sie in erster Linie vom Ausschuß zur Förderung der Winterturistik niedergelegt sind, nicht ungenützt beiseite lassen. In den Sektionen haben sich bereits eigene Schivereine, Schiriegen oder Schiabteilungen gebildet. Diesem neuzugründenden Referat des Hauptausschusses werden wir uns zur Verfügung stellen. Aufgabe des Referats wird es sein, mit diesen Schivereinigungen ins Benehmen zu treten und die Bestrebungen zur Vereinheitlichung, die dort vorhanden sind, für die Gesamtheit nutzbar zu machen. Fragen auf dem Gebiet der Winterhüttenaufsicht und des Winterhüttenwesens überhaupt, der Ausbildung von Führern im alpinen Schilauß und ähnliches wird dem Referat ein weites Feld praktischer Betätigung eröffnen. Neben dieser Tätigkeit wird das Referat die berufene Vertretung des D. u. S. Alpenvereins mit den außerhalb des Vereins stehenden Verbänden sein, die verwandte Ziele verfolgen. Sein Zusammenhang mit dem Hauptausschuß wird die Gewähr dafür bieten, daß es die Fühlung mit diesen Verbänden haben wird. Andererseits wird es im Namen des gesamten Vereins auftreten und so nach außen hin die erforderliche Autorität gewinnen und infolge seiner selbständigen Stellung in seinen Entschlüssen beweglicher sein als der Hauptausschuß. Daß dieses Referat seine Weisung vom Hauptausschuß erhält, ist selbstverständlich und liegt in der Natur des Referats als eines dem Hauptverein untergeordneten Organes. In schwerwiegenden Fragen wird sich der Referent ohnehin zu seiner Sicherstellung der Zustimmung der zuständigen Stelle vergewissern müssen.

Vorsitzender: Es liegt außerdem noch ein Antrag der S. Warnsdorf vor, der von 37 Sektionen unterstützt wird. Er lautet:

„Die Hauptversammlung wolle beschließen, es möge die Zahl der Alpenvereinsmitglieder festgestellt werden, welche zugleich ausübende alpine Schifahrer sind. Der Hauptausschuß möge die durch die Sektionen zu ermittelnden Zahlen bis zur nächsten Hauptversammlung bekanntgeben.“

Berichterstatter Dr. Reifig: Weder die vorliegenden Anträge der S. Oberland und Innsbruck auf Schaffung eines Fachbeirates für die Frage der Winterturistik, noch das von mir im Auftrage des Hauptausschusses erstattete Referat,

noch der Antrag, den ich vorgelegt habe, enthalten etwas, was Anlaß hätte geben können zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung über die Frage der Wertung der Winterturistik. Diese Frage ist vielfach auch schon wiederholt in der Hauptversammlung erörtert worden, und ich glaube, sie ist grundsätzlich schon gelöst. Der Hauptausschuß steht auf dem Standpunkt — und ich glaube, die Herren werden das aus seinen Anträgen und seinen Beschlüssen wahrgenommen haben — der Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung aller Zweige des Alpinismus, also der Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung der Winterturistik gegenüber der Sommerturistik. (Beifall. Sehr richtig!) Daraus ergibt sich die Verpflichtung des Gesamtvereins, für Zwecke des Winterbergsteigens ebenso wie für die anderen Zweige des Alpinismus beizutragen, also nicht nur materielle, sondern auch moralische Mittel zur Verfügung zu stellen. Diesbezüglich glaube ich, ist ein Zweifel nicht mehr vorhanden. Tatsächlich liegen aber zwischen den Sektionen Anstimmigkeiten in der Auffassung vor, wie weit sich der Alpenverein mit den Bedürfnissen der Winterturistik zu befassen hat. Zur Beseitigung dieser Anstimmigkeiten erscheint mir der vorliegende Antrag der S. Oberland 13 I, Punkt 1 und 2 durchaus zweckmäßig. Wenn Ihnen der Hauptausschuß vorläufig noch nicht vorgeschlagen hat, einen derartigen Beirat zu bilden, wie ihn auch die S. Innsbruck vorschlägt, so ist es deswegen, weil wir ja eigentlich nach dem gestrigen Beschluß in einem Übergangsjahr stehen. Der jetzt bestehende Hauptausschuß hat bereits, wie ich gestern erwähnte, die von den S. Oberland, Mödling und Innsbruck gewünschten Referate für Winterturistik, Heimatschutz und Jugendwandern, beziehungsweise Referenten und diese werden sich gegebenenfalls mit Fachmännern ins Einvernehmen setzen.

Dagegen bitte ich, den Antrag der S. Oberland 13 II: „In den Voranschlag eines jeden Rechnungsjahres ist für Schilau und Winterturistik ein bestimmter Betrag — für 1919/20 davon ein Betrag von M. 20.000. — einzusetzen usw.“ abzulehnen. Es liegt darin kein Akt der Unfreundlichkeit, sondern im Gegenteil die Anerkennung des Grundsatzes der Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung der Winterturistik.

Was zunächst die Ausbildung von Mitgliedern im Schilau und in der Winterturistik anlangt, so glauben wir, daß das Sache der Sektionen ist. (Ganz richtig!) Die Ausbildung von Führern im alpinen Schilau läßt sich im Rahmen

der Bergführerkurse und im Zusammenhang damit durchführen. Der Hauptausschuß ist der Meinung, daß in der nächsten Zeit eine derartige Ausbildung, die Errichtung besonderer Schilführerkurse nicht notwendig sein dürfte, weil ja während des Krieges zahlreiche militärische Schilführerkurse eingerichtet waren, und wir glauben, daß vorläufig das Bedürfnis an Schilführern gedeckt sein dürfte.

Was nun das Winterhüttenwesen und die Wintermarkierungen anbelangt, so wissen die Herren, daß der Hauptausschuß bereits geneigt war, die Pürschlinghäuser der S. Bergland mit M. 19.400. — zu subventionieren. Wir glauben also, daß, wenn diese Subvention erteilt würde und nur ein Restbetrag von ca. M. 600. — gegenüber dem von der S. Bergland beantragten Betrage von M. 20.000. — übrig bliebe, möglicherweise den Bedürfnissen der Winterturistik im Laufe des Jahres 1920 nicht Genüge geleistet werden könnte. Im übrigen haben wir genügend Spielraum in den anderen Ansätzen des Voranschlages, um in dieser Hinsicht den Anforderungen der Sektionen, die an den Hauptausschuß 1920 herantreten werden, vollauf Rechnung tragen zu können. Wir glauben also, daß es nicht zweckmäßig ist und insbesondere dem Interesse der Winterturistik nicht entspricht, wenn wir einen besonderen Betrag ausschließlich für Winterturistik in den Voranschlag einsehen.

Vorsitzender: Vom Standpunkt der Verhandlungsleitung bemerke ich, daß der Satz 13, II für 1919/20 den Betrag von M. 20.000. — in den Voranschlag einzusetzen, erledigt ist, da wir den Voranschlag schon genehmigt haben.

Berger-S. Warnsdorf: Der Antrag betreffs Statistik geht von einem durchwegs neutralen Gesichtspunkt aus. Dafür bürgt der Umstand, daß neben einer Anzahl von Flachlandsektionen, die infolge ihrer örtlichen Lage in Widerspruch stehen müssen, auch Sektionen, welche ganz inmitten der Winterturistikbewegung stehen, wie z. B. Salzburg, sich für die Statistik aussprechen.

Wenn Verhandlungen eingeleitet werden sollen zur Sicherung der Schilfahrer, so muß vorher festgestellt werden, in welchem Umfang der Wintersport in unseren Kreisen Anhänger hat. Wir zielen darauf hin, Ziffern zu bekommen. Das wird uns künftige Anträge ungemein erleichtern.

Dr. Forcher-Mahr-S. Innsbruck wünscht, daß die Einsetzung der Beiräte nicht verschoben werde. Die jüngeren Kreise erwarten endlich, daß ein Schritt weiter geschehe.

Holz-S. Berlin gibt als Vertreter von drei Flachlandsektionen die Erklärung ab, daß sie der Wintertouristik wie auch dem Jugendwandern volles Interesse entgegenbringen.

R. Richter-S. Hamburg und Dr. Richter-S. Mark Brandenburg sprechen in gleichem Sinne.

Arnold-S. Hannover: Ich habe nur gesagt, ich hätte den Eindruck gewonnen, daß in Nord- und Mitteldeutschland kein Interesse für den alpinen Wintersport besteht.

Dinkelader-S. Schwaben: Ich spreche im Namen der württembergischen Sektionen, soweit sie Schilaulauf betreiben. Wir begrüßen den Antrag der S. Oberland. Zugleich spreche ich als stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Schiverbandes. Ich möchte dem Gesamtschiff unseren Dank und unsere Anerkennung aussprechen für das Wohlwollen, das er dem Deutschen und dem Österreichischen Schiverband hat zuteil werden lassen. Ich habe den Eindruck, daß der Hauptausschuß in berechtigter Anerkennung der Leistungen unseres Verbandes gehandelt hat, daß er das Gefühl gehabt hat, daß mit dem Schilaulauf Zwistigkeiten in die Sektionen hineingetragen werden, und daß er sich daher gefreut hat, daß die Arbeitsleistung von anderer Seite ihm abgenommen wird. Der D. u. S. Schiverband hat auch seine Schigebiete in den Flachlandsektionen wie in den Gebirgssektionen. Ich möchte bitten, Männer zu wählen, deren Namen im Alpenverein und Schiverband Klang haben und die uns verbürgen, daß ein gemeinsames Arbeiten zustande kommt.

Richter-S. Mark Brandenburg: Die Differenz, die noch zwischen den Sektionen bezüglich der Ausübung des Wintersports besteht, beruht auf anderen Grundsätzen als der Frage, ob wir Wintersport betreiben wollen oder nicht. Sie beruht darauf, daß diejenigen, die mit Schiern unsere Hütten besucht haben, nicht immer die Form innegehalten haben, die ein Besucher einer Hütte gegenüber innehalten soll, d. h., daß er die Hütte so verläßt, wie er sie wünscht zu betreten. Ich möchte — und das gehört zu den Leitfäden Vertels hinzu — auf die Haltung mancher Schiläufer in bezug auf das Eigentumsrecht der Sektionen aufmerksam machen. Weil wir den Wintersport wünschen, bauen wir unsere Hütten entsprechend aus; aber wir wollen Sorge tragen, daß das Gastrecht in

unseren Hütten in der Weise wahrgenommen wird, wie es sich für ein Mitglied des Alpenvereins gehört.

Dr. Grienberger: Wir haben mit diesen Ausschüssen im allgemeinen keine guten Erfahrungen gemacht. Wenn man so weit auseinander ist, so macht das Zusammenwirken wesentliche Schwierigkeiten. Aber wir haben, wo es sich darum gehandelt hat, Wünsche und Erfahrungen zu sammeln, Herren aus allen möglichen Gegenden herangezogen. In der Frage des Jugendwanderns z. B. haben wir uns von Anfang mit jenen Persönlichkeiten ins Einvernehmen gesetzt, welche in erster Linie dafür maßgebend sind. Als wir die Leitfäden für die Jugendgruppen hinausgegeben haben, haben wir die Herren, die mitten in dieser Bewegung stehen, gefragt, wie sie sich zu dieser Frage stellen. Wir haben uns nicht mit dem Befragen von vier bis fünf Personen begnügt. Wir richten uns nach den Bedürfnissen. Wenn Sie es wünschen, übernimmt das Hauptausschußmitglied Dr. Wessely das Spezialreferat für Wintertouristik. Sie können Dr. Wessely das Vertrauen schenken, daß er das Referat richtig führt. Es kommt aber nur ein Jahr in Betracht. Im übrigen kennt er die Herren, die an der Spitze dieser Bewegung stehen, und er wird sie finden, ohne daß wir sie wählen.

Ich möchte die Herren noch darauf aufmerksam machen, daß es sich in dem Antrag Oberland darum handelt, daß dieser Referent einen Kredit von M. 20.000.— bekommt, so daß er mit diesem Kredit schalten und walten kann, wie er will. Das ist nicht im Sinne unserer Statuten. Es würde eine gewisse Änderung unserer Satzungen bedeuten; denn verantwortlich für die Führung der Geschäfte und die Geldausgaben ist der Hauptausschuß, beziehungsweise der Verwaltungsausschuß. Dabei ist schon gesagt worden, daß der Betrag, den wir für Wintertouristik ausgeben, sich mit 20.000 Mark nicht erschöpft hat.

Was die Statistik betrifft, so hat der Referent bereits gesagt, daß wir zwar damit einverstanden sind. Aber ich halte sie nicht für beweiskräftig.

Schuster-S. Bergland: Als Vertreter der S. Bergland halte ich die Schaffung einer Statistik für Schilaulauf begrüßenswert. Auf diese Weise werden wir ein treffliches Bild der gewaltigen Betätigung des Schisports zeichnen.

Ich möchte betonen, daß der Deutsche Schiverband seit Jahren im Flachland seine besten Ergebnisse im Fördern des Schilaulafs genommen hat. Ich schlage deshalb eine Fusion

der Arbeit mit dem Deutschen Schiverband vor, die, ohne die Selbstständigkeit des D. u. S. Alpenvereins anzutasten, die trefflichen Vorarbeiten des Deutschen Schiverbandes praktisch ausnützt.

Hauptauschussmitglied Dr. Wessely-S. Linz empfiehlt, auf keinen Fall die heute gemachten Vorschläge auf die lange Bank zu schieben.

Dinkelder-S. Schwaben: Ich möchte noch eine Abänderung zur Sprache bringen, es sollte unter 131, Abf. 2 heißen:

„in Zukunft diese Interessen im Namen des gesamten Vereins gemeinsam mit dem Deutschen und Österreichischen Schiverband zu fördern“.

Vorsitzender: Eben geht mir ein Antrag zu: Es wolle durch eine Statistik auch festgestellt werden, wie viel Mitglieder ausübende Sommertouristen sind. (Zurufe: Uha! Stürmische Heiterkeit.)

Berichterstatter Dr. Reifig: Soweit es sich um die Frage der Beiräte handelt, sind wir einig darüber, daß ein Referent zu bestellen ist. Solche Referenten bestehen aber schon bezüglich des Heimatschutzes und Naturschutzes in Person des Dr. Donabaum, das Referat über Winterbergsteigen wird Dr. Wessely übergeben, das Referat über Jugendwandern wird Herrn Euzensperger zufallen. Strittig ist die rein formale Frage, ob man diese Referate ohne Beirat bilden soll, ob man sie in loser Form mit Fachmännern umgeben oder ob man einen Beirat wählen soll. Ich möchte zu dem, was Dr. Grienberger gesagt hat, nur beifügen, daß der Beirat nur dann einen Zweck hat, wenn er regelmäßig zusammentritt. Wenn man die Verbindung schriftlich aufrecht erhält, so ist es genau dasselbe wie früher. Ein öfteres Zusammentreten ist jetzt kaum möglich. Wir bitten also, den von uns formulierten Antrag anzunehmen.

Vorsitzender: Jetzt liegt ein Antrag der S. Linz und Oberland vor:

„Der Hauptauschuss wird beauftragt, im Jahre 1920 bei Zuweisung von Beihilfen die Bedürfnisse der Wintertouristik, wie z. B. Wintermarkierungen, Einrichtung von Winterräumen usw., in gleicher Weise wie die Sommertouristik zu begünstigen.“

Das soll an die Stelle von 13 II treten.

Sachlich ist von Seiten des Hauptauschusses gegen diesen Wunsch nichts einzuwenden. Ob der Antrag angenommen wird oder nicht, es wird danach gehandelt werden.

Der Antrag wegen der Winterstatistik wird mit großer Mehrheit abgelehnt, der Antrag wegen der Sommerstatistik zurüdgezogen.

Der Hauptauschuss hält seinen Antrag, die ganze Angelegenheit der Referate und Beiräte durch den vom Berichterstatter formulierten Beschluß zu erledigen, aufrecht.

Der Antrag des Hauptauschusses wird angenommen.

Betreff Versicherungen liegen die Anträge 13, III, 15 d, 16 d und 17 der Tagesordnung (vgl. „Mitteilungen“ Nr. 17/18) vor.

Berichterstatter Dr. Reifig: Es liegt ein allgemeiner Antrag der S. Innsbruck vor, eine Unfallversicherung der Vereinsmitglieder im allgemeinen herbeizuführen. Dann ein spezieller Antrag der S. Oberland auf Schaffung einer Unfallversicherung der Schifahrer in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. Mai, dann Anträge der S. Innsbruck und der Wiener Lehrersektion auf Schaffung einer Unfallversicherung für Jugendwandern und für deren Führer. Ich möchte den Antrag des Hauptauschusses dazu vorlegen, vielleicht wird es sich dann ergeben, daß eine Debatte unnötig erscheint.

Antrag des Hauptauschusses:

„Eine Unfallversicherung der Vereinsmitglieder sowohl für Sommer- als Wintertouristen, ferner der Teilnehmer und Führer der Jugendwandergruppen der Sektionen des D. u. S. Alpenvereins, womöglich auch die Haftpflichtversicherung der Führer der Jugendwandergruppen zu möglichst günstigen Bedingungen durch Vermittlung des Alpenvereins wird als wichtige Vereinsaufgabe erklärt und der Hauptauschuss mit der möglichst raschen Durchführung beauftragt.“

Die Selbstversicherung durch den Verein, d. h. die Errichtung gewissermaßen einer Versicherungsabteilung oder -anstalt im Verein wurde wiederholt grundsätzlich abgelehnt. Die Gründe, welche damals galten, liegen auch heute vor. Es ist die Unmöglichkeit der Durchführung, falls nicht eine Zwangs-

versicherung eingeleitet wird, und ferner der große Verwaltungsapparat, der bei der großen Anzahl von Mitgliedern hierzu erforderlich wäre. Bleibt nur die Erzielung eines Abkommens zwischen dem Alpenverein und einer öffentlichen Versicherungsanstalt. Auch hier ist die Frage, ob Versicherungs-zwang oder freiwillige Versicherung. Zwang scheint uns unmöglich, es bleibt nur die freiwillige Versicherung, diese hat aber naturgemäß den Nachteil, daß sie bedeutend teurer ist. Der Hauptausschuß München hat im Jahre 1912 ein Abkommen mit der „Providentia“ getroffen wegen einer Sommerversicherung. Dieses scheint nicht auf festen Füßen gestanden zu sein, denn nach den „Mitteilungen“ ist die Versicherung der Mitglieder derart gering gewesen, daß die „Providentia“ vom Vertrage zurücktreten mußte. Es wird hingewiesen auf das System des Schweizer Alpenklubs. Nach vielfährigen Verhandlungen ist am 1. Januar 1917 die Unfallversicherung im Schweizer Alpenklub eingeführt. Es ist eine freiwillige Versicherung, und zwar derart, daß mindestens 3000 Mitglieder versichert sein müssen, bevor die Versicherung überhaupt in Kraft tritt. Der Schweizer Alpenklub hat ungefähr 16.000 Mitglieder; jedes Vereinsmitglied bezahlt Frs. 3.—, aus der Zentralkasse werden Frs. 2.— geleistet. Die Prämie beträgt also Frs. 5.— pro Mitglied. Die Versicherung gilt nur für den Todesfall und den Fall gänzlicher Invalidität. Eine Tagesversicherung ist also ausgeschlossen. Wenn 3000 Mitglieder versichert sind, so beträgt die Entschädigung Frs. 3500.—. Sie steigt im Todesfall und im Falle der Invalidität mit je 1000 Mitgliedern um 1000 und erreicht bei 10.000 Mitgliedern einen Höchstbetrag von Frs. 10.000.—. Ob der Gesamtverein bei einer Mitgliederzahl von 90.000 Mitgliedern — wenn ein Drittel wie in der Schweiz versichert ist, also für 30.000 Mitglieder —, die Kosten von M. 60.000.— für diese Versicherung aufzubringen vermöchte, muß dahingestellt bleiben.

Der Antrag des Hauptausschusses wird einstimmig angenommen.

Betreffs Jugendwandern liegen die Anträge 15 b, c, 16 a, b, c, e (vgl. „Mitteilungen“ Nr. 17/18) vor.

Berichterstatter D. Nase: Wir schlagen an Stelle des Antrages 15 b, beziehungsweise 16 c vor, daß ein eigenes Abzeichen für die Jugendwandergruppen nicht geschaffen, sondern es den Sektionen überlassen wird, ein Abzeichen auszugeben, welches in irgendeiner Form das Vereinsabzeichen zu ent-

halten hat. Wir haben geglaubt, den Sektionen nicht vorgreifen zu sollen, nachdem einzelne Sektionen bereits ein Abzeichen für ihre Gruppen geschaffen haben. Ein besonderes Führerabzeichen halten wir für überflüssig, da es vollkommen genügt, daß der Führer einen Ausweis erhält, daß er Führer einer Jugendwandergruppe ist. Für 15 c beantragen wir Ablehnung, desgleichen für 16 a, welcher Antrag teilweise durch den Beschluß zu Punkt 8 der Tagesordnung erledigt ist.

Zimmerhin beantragen wir, 16 b anzunehmen. Es handelt sich hier um eine Erleichterung für das Jugendwandern. Wir müssen uns darüber klar sein, daß man bei den heutigen schwierigen Ernährungsverhältnissen den jungen Leuten in dieser Beziehung möglichst entgegenkommen muß.

Dr. F o r c h e r - M a y r - S. Innsbruck: Wir beabsichtigen, eine Einheitskleidung des Jugendwanderwesens zustande zu bringen. Deshalb schlagen wir ein einheitliches Abzeichen vor.

Ich komme zu 15c. Es soll betont werden, daß die einzelnen Alpenvereinszweige nicht völlig willkürlich vorgehen, auf eigene Faust alles unternehmen, sondern trachten sollen, in Verbindung mit dem Hauptausschuß zu bleiben und sich an die Leitfäden zu halten, die der Hauptausschuß für diesen Gegenstand aufstellt. Ich bitte um die Annahme dieser beiden Anträge. Ferner sprechen wir uns weiter für Antrag 16 a der Wiener Lehrer-Sektion aus.

E. Enzensperger: Ich habe zunächst die Pflicht zu erfüllen, dem Hauptausschuß zu danken für die warme Fürsorge, die er der Frage des Jugendalpenwanderns bis jetzt geschenkt hat. Wir stehen in den Anfängen. Es kann nicht alles auf einmal erreicht werden; es ist aber bereits vieles erreicht worden und wir sind auf dem besten Wege vorwärtszukommen. Ich gebe Ihnen das feierliche Versprechen, daß von meiner Seite aus, nachdem in Aussicht gestellt worden ist, daß ich das Referat übernehmen soll, alles geschehen soll nach der Seite der einheitlichen Zusammenarbeit.

Ich möchte nur mit einem Ausblick schließen: Die Fragen, die uns jetzt beschäftigen, sind keine Einzelfragen des Vereins. Alles, was jetzt geschaffen wird, muß sich über das engere Interesse des Vereins hinaus zu nationaler Arbeit erheben. Wir haben augenblicklich überall die Erkenntnis, daß das kostbarste nationale Gut, das wir haben, die Jugend ist und daß ihre Ausbildung nicht für den Verein allein, sondern für das Vaterland lebensnotwendig ist. Alle Vereine arbeiten in diesem Sinne zusammen. Und so wird die nächste

Aufgabe dahin gehen, sich dieser allgemeinen Arbeit anzuschließen, und mit diesem Ausblick möchte ich meine Ausführungen schließen mit der nochmaligen Bitte, nach der gründlichen Aussprache, die erfolgt ist, die Anträge des Hauptausschusses anzunehmen.

Eigenberger-S. Ingolstadt: Ich bitte, den Antrag 15 b zu beherzigen, der darauf abzielt, ein gemeinschaftliches Abzeichen zu schaffen. Wer mit der Jugend zu tun hat, der weiß, daß sie ein Abzeichen verlangt.

Berichterstatter O. Nase: Was das Abzeichen anlangt, so haben wir das als Frage zweiten Ranges betrachtet. Wir haben es nicht abgelehnt, es soll ein Abzeichen gegeben werden, aber wir überlassen es den Sektionen, dasselbe auszugestalten. Sollte die allgemeine Meinung dahin gehen, daß das Abzeichen ein gleiches sein soll, so haben wir nichts dagegen, wir werden dann die Gruppen, die ein eigenes Abzeichen ausgegeben haben, veranlassen, es einzuziehen, und es gegen das allgemeine Abzeichen zu vertauschen. In bezug auf das Führerabzeichen glaube ich, daran festhalten zu sollen, daß ein Führerabzeichen nicht notwendig ist. Wenn der Führer mit einer Gruppe auf die Hütte kommt, so muß er seinen Ausweis herausziehen und muß dem Wirt sagen, daß eine legitimierte Jugendwandergruppe des Alpenvereins kommt, die auf die Berganstigungen Anspruch hat. Ein eigenes Abzeichen ist da nicht notwendig.

Der Antrag 15 b wird in folgender Fassung angenommen:

„Für Teilnehmer der Jugendgruppen des Alpenvereins wird ein eigenes Abzeichen nebst Ausweiskarte geschaffen.“

Antrag 15 c und 16 a und e wird abgelehnt, 16 b angenommen.

Antrag 16 c ist erledigt durch den Beschluß zu 15 b.

18. Der Antrag der S. Villach betreff Änderung des Vereinschlusses (s. „Mitteilungen“ Nr. 17/18) wird angenommen.

19. Antrag der S. Gaisern (s. „Mitteilungen“ Nr. 17/18) betreff Schireparaturzeug auf Hütten. Der erste Satz des Antrages wird angenommen.

20. Antrag der Sektionen Waidhofen a. D., Baden und der Wiener Sektionen:

Die Hauptversammlung beauftragt den Hauptausschuß und die Sektionen, alles Nötige vorzunehmen, daß die Schuhhütten des D. u. S. Alpenvereins in erster Linie den Vereinsmitgliedern und den Mitgliedern der turkischen Vereine, welche in diesem Belange im gleichen Sinne beschließen, zur Benützung und Nüchternung gesichert erscheinen.

Berichterstatter Dr. Donabaum: Wir beantworten den Antrag mit der Erklärung, daß die Hütten alpinen Zwecken dienen und daß es ein Mißbrauch ist, wenn sie in einer Weise benutzt werden, die diesen Zwecken zuwiderläuft.

Den Sektionen wollen wir nicht nur diese Erklärung übermitteln, sondern auch noch beifügen, daß wir sie dringend aufmerksam machen müssen, ihre Pächter zu beaufsichtigen, daß die Hütten von den Besuchern nicht länger benutzt werden dürfen als für Turenzwecke nötig ist, und daß ein Vorausbestellen von Betten nicht stattfinden soll. Ich bitte Sie, diese Erklärung zum Beschluß zu erheben. (Angenommen.)

Vorsitzender: Es ist von der S. Hochland folgende Rundgebung beantragt:

„Die Hauptversammlung des D. u. S. Alpenvereins drückt ihre Empörung über die zunehmende Verwilderung der Sitten aus, die Freiheit in den Bergen in Anflug und Roheit wandelt und zu unerträglichen Zuständen geführt hat, und fordert die Sektionen und Mitglieder, sämtliche andere alpinen Körperschaften und alle gleichgesinnten Bergfreunde zum zielbewußten, rücksichtslosen Kampf gegen alle alpinen Schädlinge auf. Ebenso verurteilt die Hauptversammlung die zunehmende Verdrängung der wahren Bergsteiger durch bergfremde Elemente auf den Alpenvereinsstütten und wird den Sektionen bestimmte Vorschläge zur Bekämpfung dieses Unwesens geben.“

Meines Erachtens ist der zweite Teil durch den Antrag des Berichterstatters erledigt, während die erste Hälfte bleibt.

Dr. Grienberger bemerkt, daß dank der Sondernummer der „Münchener Neuesten Nachrichten“, in der diese Frage ausführlich besprochen ist, die Verhandlungen darüber wesentlich abgekürzt werden konnten.

Satz 1 der Rundgebung wird einstimmig angenommen.

21. Antrag der S. Waidhofen a. D. betreff Absperregungsmaßregeln der einzelnen Länder der österreichischen Republik (vgl. „Mitteilungen“ Nr. 17/18).

Berichterstatter Dr. Donabaum: Es handelt sich um Schwierigkeiten der Einreiseerlaubnis in die verschiedenen Länder, aus denen jetzt Österreich besteht. Daß wir uns dem Antrag anschließen, ist klar. Der Alpenverein, der einen hervorragenden Anteil an der Erschließung dieser Länder gehabt hat, hat ein Recht, seine Stimme in diesem Falle zu erheben. Was wir unternehmen können, wird sich im einzelnen ergeben. Soweit mir bekannt, ist in Tirol für eine kurze Einreise auf 12 Tage die Alpenvereinskarte als Legitimation anerkannt worden. Es ist dabei wohl die Ansicht durchgebrungen, daß man die Alpenvereinsmitglieder nicht ebenso wie Hamsterer oder sonstige unangenehme Leute behandeln dürfe. Aus dem Wege wird vielleicht noch mehr erreicht werden können. Aber ich möchte doch den Anlaß ergreifen, um dem Befremden des Vereins Ausdruck zu geben, daß in den ganzen Zeiten, da diese Absperregungsmaßregeln vorgenommen wurden, über deren Berechtigung wir nicht reden wollen, nicht in einer einzigen Landesversammlung auch nur einmal ein Wort gesprochen wurde von den Verdiensten, die sich der Alpenverein um diese Gebiete erworben hat. Man möge es dort hören, daß wir uns nicht in einen Topf mit diesen Anderen werfen lassen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

24., 26., 27. Die Anträge 24 (Schiedsgericht bei Gebietsstreitigkeiten), 26 (Änderung des Vereinsnamens) und 27 (Zweig statt Sektion) sind zurückgezogen.

25. Antrag der S. Mark Brandenburg (Berlin) betreff Ersatz der Kriegsschäden (vgl. „Mitteilungen“ Nr. 17/18)

Berichterstatter Dr. Grienberger: Dieser Antrag ist überholt dadurch, daß wir den Sektionen hinausgeschrieben haben, in welcher Weise wir die Angelegenheit regeln wollen.

Der Antrag ist durch die Erklärung Dr. Grienbergers erledigt.

11. Wahl des Ortes der Hauptversammlung 1920:
Der Hauptausschuß wird ermächtigt, den Ort und die Zeit der nächsten Hauptversammlung zu bestimmen.

Vorsitzender: Wir sind am Ende unseres Tageswerkes. Eine inhaltsreiche Tagesordnung ist erledigt. Wir alle werden aus den Verhandlungen den Eindruck mit nach Hause nehmen, daß es der Wille des Alpenvereins ist, wieder die alte Höhe zu erreichen ungeachtet aller Schwierigkeiten, daß aber auch — und darauf ist besonderer Wert zu legen — der Geist der Einmütigkeit, dessen wir mehr als je bedürfen, den Weg zu finden weiß, alle Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Vereins schließlich in vollster Harmonie aufzulösen. Dafür danke ich Ihnen. (Beifall.)

Staatsrat v. Burkhart spricht dem Hauptausschuß und dem Verwaltungsausschuß für die Führung der Geschäfte während acht Jahren und die drohende Last, die ihnen auf ein weiteres Jahr obliegt, wie auch dem 1. Präsidenten für die Leitung den Dank der Versammlung aus (Beifall) und fährt fort: „Mir war es nicht vergönnt, an der Wiege des Alpenvereins zu stehen, obwohl mich schon 1867 die Liebe zu den Alpen mit dem unvergeßlichen Karl Hoffmann zusammengeführt hat. Ich bin ein alter Herr, nicht nur nach dem Lebensalter, sondern auch nach meinen Beziehungen zu dem Verein, dem ich seit 45 Jahren angehöre. Die Liebe zu den Alpen ist mir bis heute geblieben. Wer diese Jahre durchlebt hat, der weiß, daß sich unser Verein den Verhältnissen der Zeit anzupassen verstanden hat. Er ist aus kleinen patriarchalischen Verhältnissen auf persönlicher Mitteilung beruhender Kunde zu einem großen Verein geworden, der sich weite Ziele gesteckt und der beispiellose Erfolge errungen hat, wie es sich unsere Gründer nicht gedacht haben. Aber in einem ist sich der Verein gleich geblieben: die Liebe zu den Alpen zu wecken, der sehnen den Menschheit die Gelegenheit zu geben, die Schönheit unserer Berge zu bewundern, auch denen, denen es nicht vergönnt war, auf unbeflegene Gipfel zu klettern, die Möglichkeit zu geben, die Schönheit der Natur zu bewundern.“

„Unser Gesamtverein hat es verstanden, die Liebe zu den Alpen zu einem Gemeingut des deutschen Volkes zu machen. Unser Ideal sind die Alpen, und dieses Ideal lassen wir uns nicht aus dem Herzen reißen, wenn auch eine entartete Schar von Menschen jetzt die Ideale zu zerreißen bestrebt

ist, und wenn auch politische Rücksichten und politische Gewalt in übermäßiger Phantasie die Grenzen umbauen. Wir warten, bis wieder die deutsche Sonne, über die ganze Kette unserer schneebedeckten Gipfel der Alpen auftauchend, im Morgenrot erglänzen wird."

Der Vorsitzende dankt namens des Hauptauschusses und im eigenen Namen. "Wir haben nichts als unsere Schuldigkeit getan, nichts als das getan, wozu uns unser Herz und unser Pflichtgefühl gegen unseren großen Verein getrieben hat."

Joh. Stüdl spricht für die Anerkennung seiner Verdienste um die alpine Sache sowie für die ihm gelegentlich seines 80. Geburtstages dargebrachten Grüße und Glückwünsche herzlichsten Dank aus.

Dr. R. v. Spadow,
1. Vorsitzender.

Für die Richtigkeit:

J. Schöpping,
S. München.

Dr. R. Fried,
S. Waidhofen a. D.

Verhandlungsschrift

der

46. Hauptversammlung

des

D. u. Ö. Alpenvereins

zu

Salzburg am 10. September 1920

und zu

Jena am 9. Dezember 1920.



Wien, 1920.

Verlag des D. u. Ö. Alpenvereins.

Verhandlungsschrift

der

46. Hauptversammlung

des

D. u. Ö. Alpenvereins

zu

Salzburg am 10. September 1920

und zu

Jena am 9. Dezember 1920.



Wien, 1920.

Verlag des D. u. Ö. Alpenvereins.

8 D 7 (46)

Dauer der Versammlung: von 9 U. 15 bis 12 U. 15 vormittags und von 4 U. 30 bis 8 U. 30 nachmittags.

Vertreten sind 157 Sektionen mit 750 Stimmen.

Vorsitz: Staatsminister Dr. R. v. Sydow, I. Vorsitzender.

Vorsitzender: Zum vierten Male tritt der Alpenverein in Salzburg zusammen, zum ersten Male nach 8 Jahren vereinigt er sich auf österreichischem Boden in unmittelbarer Nähe der Berge. Den Dank, den ich vorgestern der Stadt und der S. Salzburg für die bereitwillige Aufnahme gezollt habe, muß ich auch an dieser Stelle wiederholen. Teure Erinnerungen der Vergangenheit binden den Alpenverein an Salzburg. Hier haben zwei Männer gewirkt, die für unseren Verein und unsere Sache von hoher Bedeutung waren und nicht mehr unter den Lebenden weilen: Edward Richter, der Mann der Wissenschaft und Organisator des Vereins, und Ludwig Purtscheller, der erste Bergsteiger aus dem Reiche der Ostalpen, ein Mann, dessen bergsteigerische Bedeutung auch von Hochalpinisten anderer europäischer Länder gebührend anerkannt worden ist. Im Gedächtnis an ihre Verdienste haben wir im Namen der Hauptversammlung am Denkmal Richters und am Grab Purtschellers schlichte Kränze niedergelegt. — Die heutige Hauptversammlung bedeutet einen gewissen Abschnitt in der Tätigkeit des Alpenvereins. Die Kriegsperiode ist zu Ende und der Ausschuss, dem die dornenvolle Aufgabe oblag, den Alpenverein über die Gefahren des Krieges hinwegzuführen, legt mit Ende dieses Jahres sein Mandat in andere Hände. Aufgabe des neuen Ausschusses wird es sein, den Wiederaufbau den geänderten Verhältnissen entsprechend zu betreiben, es wird ihm insbesondere obliegen, dafür zu sorgen, daß der Alpinismus durch unseren Verein sich betätige und bewähre als ein Jungbrunnen für das seelisch und körperlich schwerfranke deutsche Volk und ganz besonders für die deutsche Jugend. Hierbei wird den ausübenden Bergsteigern eine besonders dankbare Aufgabe zufallen. Wir getrösten uns, daß wir dieses

Ziel erreichen werden: dafür spricht schon die über Erwarten wachsende Zahl, um welche der Kreis der Mitglieder sich in den letzten Monaten vermehrt hat; für das Verständnis, das uns entgegengebracht wird, spricht ferner der lebhafteste Drang der alpinen Jugend, sich in unserem Kreise zu betätigen. Wir begrüßen das mit Freuden. Wohl kam es nicht verwundern, wenn dieser Drang bisweilen etwas stürmisch und, wie es manchen scheinen mag, zu stürmisch ausfällt, aber demgegenüber rufe ich mir selbst das Wort des Dichters in die Erinnerung: „Doch sind wir auch mit diesem nicht gefährdet, in wenig Jahren wird es anders sein: wenn sich der Most auch ganz absurd gebärdet, es gibt zuletzt doch noch 'n Wein.“ Freilich muß man auch bedenken, daß, wenn die Gärung gar zu heftig wirkt, das Gebinde Gefahr läuft, undicht zu werden, und dann der kostbare Stoff auf die Straße läuft. Demgegenüber muß ein starker Reiz die Dauben zusammenhalten, das ist der Rat und die Mitwirkung der älteren, erfahrenen, besonnenen und wenn nötig auch zurückhaltenden Elemente, deren der Alpenverein nicht völlig entbehren kann. Das bitte ich auf Seite der jüngeren Kräfte nicht zu vergessen. — Wir tagen hier in einem Hause, das den Namen Mozart trägt. Mozart ist für die ganze Kulturwelt ein Name, der den Genius der Harmonie bedeutet; so lassen Sie mich mit dem Wunsche schließen, daß von diesem Geiste der Harmonie ein Abglanz auf unsere Tätigkeit fallen, daß er uns nicht bloß erleuchten, sondern durchleuchten möge zum Besten der großen Sache, der unser Verein dient, zum Besten unseres lieben deutschen Volkes. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Bevor wir zur Tagesordnung übergehen, habe ich noch zwei Pflichten zu erfüllen. Es ist ein altes gutes Herkommen, daß wir bei unserer alljährlichen Zusammenkunft der im letzten Jahre heimgegangenen Freunde, die sich um unsere Sache verdient gemacht haben, gedenken; ihre Zahl wächst von Jahr zu Jahr, je länger unser Verein besteht. Auch heuer haben wir den Tod vieler Männer zu beklagen, die in der Leitung des Gesamtvereins oder in den Sektionen hervorgetreten sind. Eines Mannes muß ich vor den anderen gedenken, es ist Prof. Julius Scholz in Berlin, neben Freund Stüdl der letzte der Männer, welche die Aufforderung vom Mai 1869 zur Bildung des deutschen Alpenvereins unterschrieben haben. Er hat als Zentralpräsident von 1892 bis 1894 an der Spitze des Vereins gestanden; er war es, der durch seine allerpersönlichste Tätigkeit dem Alpenverein in Berlin den Boden bereitet hat, indem er von 1870 an die Berliner Sektion aus bescheidenen Anfängen so weit gefördert hat, daß sie Ende der achtziger Jahre zu einem kräftigen Baum sich entwickelt hatte; er hat auch durch seine vorbildliche Tätigkeit der Ausbrei-

tung des Vereins in ganz Nord- und Ostdeutschland den Boden bereitet. Wir beklagen ferner das Ableben der Herren: Univ.-Prof. Dr. L. v. Pfaundler, Gründer der S. Innsbruck, Dr. W. Freih. v. Gemmingen, Gründer der S. Schwaben, und des langjährigen Vorsitzenden dieser Sektion E. v. Renner, des Gründungsmitgliedes der S. Frankfurt a. M. F. Scharff, der S. Meran Dr. v. Vereitter, der ehemaligen Mitglieder der Führerkommission, beziehungsweise des Weg- und Hüttenbauausschusses Dr. B. Grosser, Ernst Grelle, des früheren Leiters der Salzburger Führerkurse Dr. E. Fugger, der Sektionsvorsitzenden und Ausschußmitglieder Franz Moroder (S. Gröden), Ludwig Lufhard (S. Cassel), Dr. G. Babiniger (S. Rosenheim), Dr. B. Gutler (S. Obersteier), A. Bergmann (S. Graz), F. Pühringer (S. Wels). (Die Versammlung ehrt das Andenken dieser Männer durch Erheben von den Plätzen.)

Sodann ist es mir eine angenehme Pflicht, daß ich den „Münchener Neuesten Nachrichten“ an dieser Stelle warm für die schöne Festnummer danke, mit der sie uns in dieser Zeit der Papiernot überrascht hat.

Bürgermeister der Stadt Salzburg Preis: Gestatten Sie mir, Ihnen in meiner Eigenschaft als Bürgermeister der Stadt ein herzliches, aufrichtiges Vergeltung zuzurufen. Zwei Punkte sind es, die mir Ihren Verein ganz besonders sympathisch erscheinen lassen: In Ihrem Verein gibt es kein Nehmen, nur ein Geben, Sie fragen nie: Was zählst du mir? sondern: Was kann ich dir schaffen? Das ist in unserer materialistischen Zeit eine sehr löbliche Tugend, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Tausende und Tausende besuchen unsere schönen Berge und schimpfen sich weidlich aus über gute und schlechte Orientierung, über gute und schlechte Verpflegung usw., aber nur der kleinste Teil denkt jemals daran, welche Mühe, Schweiß und Geld es gekostet hat, um dies alles den Besuchern so herzurichten, wie es wirklich ist. Wie mancher hätte den Weg verfehlt und sein Leben eingebüßt, wäre es nicht der Alpenverein gewesen, der ihm zum Wegweiser geworden ist. Der zweite Gedanke, der mir Ihren Verein so sympathisch macht, ist der, daß Sie einen Schritt weiter sind zur Verbrüderung Deutschlands mit Deutschösterreich (Weital). In diesem Verein kennen wir gottseibank keine Grenzpfähle; eine Verbrüderung im wahren Sinne des Wortes ist freilich Zukunftsmusik, von der wir aber hoffen, daß sie je eher, um so besser ausklingen möge in eine schöne Mozart-Harmonie. Ich begrüße Sie in diesem Sinne herzlichst und bitte um Entschuldigung, daß wir in Ansehung der Hochwasserkatastrophe nicht während Ihrer ganzen Verhandlung hier anwesend sein können,

weil wir mit der Linderung der Not alle Hände voll zu tun haben. Nochmals herzlich Dank für die Einladung und die Versicherung unserer vollsten Sympathie; ein kräftiges Beigehill (Beifall.)

Hofrat Proskotz (für den Landesverband für Fremdenverkehr in Salzburg): Gestatten Sie mir einige kurze, mir von Herzen kommende Worte. Es kommen mir in Erinnerung jene schönen Worte, die vorgestern Prof. Hadel als Begrüßung an Sie gerichtet hat. Er sprach, daß die Stadt Salzburg und, ich muß zugeben, auch der Landesverband für Fremdenverkehr jagdhaft dem entgegengefehen hat, wie es hieß, daß die Generalversammlung des Alpenvereins hier stattfindet; aber wir mußten uns sagen, wenn das Land Salzburg wieder aufwärts kommen will, müssen wir alle Kräfte anspannen und im besten Sinne arbeiten und was kann es besseres geben, als daß die Lebensquelle erschlossen wird, und für unser Land war und wird dies immer sein der Fremdenverkehr. Dabei müssen wir Umschau halten, wo suchen wir jene, die zu uns kommen sollen, und wo finden wir die Richtigen, und da hat Herr Dr. Hadel das Richtige gesprochen, wenn er sagte, wir müssen zu Ihnen in erster Linie hinausehen. Sie waren uns immer gute Freunde, Sie waren von Idealen befeelt, Sie haben, wie der Herr Bürgermeister erwähnt hat, mit uns aufgebaut, und vielen wäre es, wenn Ihr Verein nicht gewesen wäre, nicht möglich gewesen, heute noch hier zu sein, weil Sie der Retter ihres Lebens in so vielen Fällen waren. Der Landesverband für Fremdenverkehr arbeitet an der Erschließung der Einnahmequellen des Landes und bittet alle Gutgesinnten, alle wahren Freunde der Natur, welche haben wollen, daß das Schöne, Gute, Edle, das jetzt nur schlummert und sich nicht an das Tageslicht traute, wieder zum Vorschein kommt. In diesem Sinne gilt Ihnen mein herzlichster Gruß, und ich bitte Sie alle, Zentralleitung, H. A. und verehrte Sektionen, wenn Sie Wünsche oder Anliegen haben, recht regen Verkehr mit uns zu pflegen und sich vertrauensvoll an uns zu wenden. Es ist auch in mancher Beziehung der Landesverband während des Winters, wo die Vorarbeiten geschehen, der berufene Faktor, in den einzelnen Gauen draußen zu wirken für das Ideale. Ihr Verein gehört nicht zu jenen, welche nur nach Geld fragen, bevor eine Leistung erfolgt; wenn ich nur ein Wort nennen darf, so ist es die Hilfe in der Not, das alpine Rettungswesen, und hier möchte der Landesverband auch die edlen Geister, die genugsam in unserem Volke schlummern, wecken. Ich denke, wir werden kein eigenes Gesetz brauchen, welches die Leute zwingen soll, Hilfe in der Not zu leisten, ohne daß zuerst um Geld gefragt wird. Wir haben einige geschickte Handhaben, ich bin kein Freund von

neuen Gesetzen, sondern wir sollen mit den vielen, die wir obdies haben, das Auslangen finden; die Gemeindeordnung hat eine Stelle, wo es heißt, daß bei allgemeinen Unglücksfällen der Gemeindevorsteher die Hilfe jedes Gemeindeglieders in Anspruch nehmen kann; das wird ausreichen, und es gibt auch eine Verordnung aus früherer Zeit, nach der Leistungen persönlicher Natur auch mit den Mitteln der Gewalt erzwungen werden können. Ich glaube, es wird auch uns gelingen, den guten Sinn in den Herzen wieder aufzuwecken und mit Hilfe der treubewährten Arbeit des D. u. S. Alpenvereins die Wiederaufrichtung unseres armen bedrückten Volkes zu erreichen. Ich bitte Sie noch einmal, auf unsere Mitarbeit, die stets gerne geschehen wird, zu rechnen. (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende dankt den beiden Vorrednern herzlich für die freundlichen Worte und teilt mit, daß der Herr Landeshauptmann von Salzburg und sein Herr Stellvertreter zu ihrem Bedauern verhindert sind, an der heutigen Versammlung persönlich teilzunehmen.

Der Vorsitzende: Wir gehen in die Tagesordnung ein. Ich stelle fest, daß mit Stimmrecht vertreten sind 157 Sektionen mit 750 Stimmen. Die Zahl erscheint klein, erklärt sich aber daraus, daß trotz wiederholter Mahnung eine Reihe von Sektionen mit der Abführung der Beiträge im Rückstand geblieben sind und infolgedessen kein Stimmrecht ausüben können. Nach den Satzungen richtet sich das Stimmrecht nach der Einzahlung bis 31. Mai; in der Erwägung, daß verschiedene Sektionen, wie sie es während des Krieges gewohnt waren, eine nochmalige Mahnung erwartet haben, hat der H. A. diese Frist bis 31. Juli verlängert, und ich glaube hierbei auf Ihre einmütige Zustimmung rechnen zu können. Darüber hinauszugehen, ist unmöglich. Wer bis 31. Juli nicht gezahlt hat, muß leider auf das Stimmrecht verzichten. Ich möchte aber dringend bitten, daß Sie alle auf Ihre Herren Kassiere dahin einwirken, daß sie künftig mit der Abführung der Beiträge regelmäßig und pünktlich vorgehen; es ist eine falsche Sparsamkeit, wenn die Herren glauben, dadurch der Sache zu nützen, daß sie ihrer Sektion die paar Pfennige Zinsen sichern, denn es muß die Zentralstelle das Geld aufnehmen und Zinsen zahlen und außerdem ergeben sich jene unangenehmen Konsequenzen.

1. Als Bevollmächtigte zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift (allenfalls auch als Stimmzähler) werden gewählt: F. Eigenberger (S. Ingolstadt) und Dr. A. Ott (S. Graz), als Ersatzmänner: A. Schmutz (S. Allgäu-Immenstadt) und A. Hofberger (Wiener Lehrersektion).

2. a) Dr. N. Grienberger (Vorsitzender des VV.) erstattet den Jahresbericht für das Jahr 1919/20 (veröffentlicht als Bericht des VV. in Nr. 17—20 der „Mitteilungen“), der dem Hl. vorgelegen und den sich dieser zu eigen gemacht hat. Der Bericht wird zur Kenntnis genommen.

J. Stüdl (S. Salzburg): Aus dem soeben verlesenen Tätigkeitsbericht haben wir alle ersehen, welche Ansumme von Arbeit geleistet wurde und mit welcher Umsicht und Aufopferung die Interessen des Vereins gefördert wurden, unverdrossen und unentwegt in innigem Zusammenwirken durch volle neun Jahre in der schwersten, sorgenvollsten Zeit, die je über uns hereingebrochen ist. Für diese Aufopferung und Selbstlosigkeit sind wir den Ausschüssen den innigsten Dank schuldig, insbesondere dem Herrn l. Vorsitzenden und dem Herrn Vorsitzenden des VV., der sein bestes Können und Wissen, seine ganzen Kräfte in den Dienst des Vereins gestellt hat. Ihm gebührt ganz besonders unser herzlichster Dank. (Beifall.)

Dr. Wessely (S. Linz) dankt im Namen der Angehörigen, deren Kinder in dem vom Alpenverein errichteten Jugendheim in der Ramsau liebevolle Aufnahme, Fürsorge und Pflege gefunden haben, in erster Linie Herrn Sektionschef Grienberger, der den überaus glücklichen Gedanken gefaßt hat, am herrlichen Hochplateau der Ramsau, am Südbang des mächtigen Dachsteinmassivs, dieses Jugendheim zu errichten, und zwar aus Spenden zweier Sektionen im Deutschen Reich und aus der Nahrungsmittelspende der schwedischen Hilfsaktion. (Beifall.)

2. b) Vereinskassier Mattis begründet den vom Hl. genehmigten Antrag *) des VV. betreffend Ausgabe der „Zeitschrift“ 1920 (vgl. auch „Mitteilungen“ Nr. 17—20, S. 64), der sich aus der Steigerung der Kosten der Vereinschriften, für die eine Deckung aus den ordentlichen Einnahmen nicht mehr vorhanden ist, ergibt.

Dr. Merziger (S. Saarbrücken) beantragt, daß der Kostenbeitrag nicht im Laufe eines Jahres einlassiert wird, sondern in zwei Raten, so daß der Hl. in die Lage versetzt sein würde, aus Kriegesreserven und anderen Mitteln den Betrag vorläufig vorzuschießen.

Koch (S. Hagen) macht Bedenken geltend gegen den Antrag, da es nicht zulässig sei, eine solche Ertragsauslage zu machen, nachdem die Sektionsmitglieder alle den gleichen Anspruch auf die Veröffentlichungen des Vereins hätten.

*) Der Raumersparnis halber sind die Anträge, die in der Tagesordnung (vgl. „Mitteilungen“ Nr. 13—16) veröffentlicht sind, hier nicht wieder abgedruckt worden.

Dr. Oberhummer (S. Austria): Es sind Bedenken geäußert worden, als ob es an Stoff gebricht, die „Zeitschrift“ auszufüllen; wir wissen wohl, die „Zeitschrift“ ist während des Krieges schlanker geworden, es ist aber nicht Stoffmangel, sondern die Unmöglichkeit, das Material unterzubringen und die Kosten für den Verein auszubringen. Wir haben im Bericht gehört, wie außerordentlich hoch die Kosten für ein beschränktes Heft sind. Ich würde es sehr wohl verstehen können, wenn in der Not der Zeit einmal die „Zeitschrift“ ganz ausfallen würde, ich möchte aber nie und nimmer ganz darauf verzichten. Wir Alten, die wir seit den siebziger Jahren die „Zeitschrift“ verfolgen, wissen, welch unschätzbares Material darinnen enthalten ist; wenn auch in den Alpen manches Gebiet erschöpft ist, sind viele neue Gesichtspunkte dazu gekommen, und das wird auch in Zukunft der Fall sein. Wir sind dem Hl. sehr dankbar, daß er beschloffen hat, die „Zeitschrift“ auf ein uns jetzt doppelt interessierendes Gebiet zu beschränken und mit einer so wertvollen Karte zu versehen; der Hl. hat das natürlich nur unter der Voraussetzung getan, daß diese Umlage gebilligt wird. Es ist unsere Pflicht, dem Hl. die Indemnität nachträglich zu erteilen, denn jedenfalls ist „Zeitschrift“ und Karte bereits in der Arbeit. Die Umlage ist sehr gering und auch die Bedenken, die vom Rechtsstandpunkt aus geltend gemacht werden können, sind so gering gegenüber der Notwendigkeit der „Zeitschrift“, daß man sie unterlassen sollte.

Der Antrag des Hl. wird angenommen.

E. Dertel (S. Bayerland): Sie erinnern sich, daß in Nürnberg der Antrag der S. Hochland angenommen wurde, welcher die Empörung der vorjährigen Hauptversammlung ausspricht über die zunehmende Verwilderung der alpinen Sitten, und es wurden alle Sektionen und Mitglieder alpiner Vereine aufgefordert, zielbewußt dagegen anzukämpfen. Dieser Gedanke ist bei uns in München auf fruchtbaren Boden gefallen; auf Einladung der Münchner Alpenvereinssektionen sind die Vertreter aller alpiner Vereine zusammengetreten und haben am 14. Oktober 1919 auf einer Vertreterversammlung die Einrichtung der Bergwachts ins Leben gerufen. Diese Bergwacht ist eine freie Vereinigung, die drei Organe besitzt: den Bergwachausschuß, die angeschlossenen Vereine und die Bergwachtleute. (Gibt weitere Aufklärungen über die Organisation.) An angeschlossenen Vereinen gibt es in München zurzeit nicht weniger als 45 Sektionen und Vereine mit zusammen mehr als 20.000 Mitgliedern, und diese Zahl wird beträchtlich steigen, da wir in den letzten Tagen des August die nördlich der Donau wohnhaften Sektionen eingeladen haben. Die Ausgaben der angeschlossenen Vereine sind

die sorgfältige und gewissenhafte Auswahl der Bergwachtleute aus der Zahl ihrer Mitglieder, die Leistung eines Beitrages und die Beschickung der Mitgliederversammlung durch je einen Vertreter. Die Bergwachtleute sind die eigentlichen Vollzugsorgane. Sie müssen eine schriftliche Erklärung abgeben und erhalten einen vom Ausschuss gezeichneten Ausweis mit Lichtbild und das Bergwachtzeichen. Sie werden tätig entweder gelegentlich, d. i. bei Ausführung einer Tur, oder im besonderen Auftrag ihres Vereins, wenn eine Gruppe aus bestimmten Gründen, die bekannt werden, in ein besonders bedrohtes Gebiet abgeschickt wird. Solche BW.-Leute zählt München rund 700. (Redner gibt kurz die Ausführungsbestimmungen bekannt, welche der BW.-Ausschuss erlassen hat.) Auf die volle Unterstützung der Behörden ist sicher zu rechnen. Es wird allen BW.-Leuten nahegelegt, sich mit den ausführenden Organen in beste Verbindung zu setzen. Als gesetzliche Unterlage kommt hier in erster Linie in Betracht § 127 der Reichsstrafprozessordnung; er sagt: „Wird jemand auf frischer Tat betroffen, so ist, wenn er fluchtverdächtig oder persönlich nicht sofort festgesetzt werden kann, jedermann befugt, auch ohne richterlichen Befehl, denselben vorläufig festzunehmen.“ Wir machen davon Gebrauch; soviel ich aber weiß, hat Österreich eine Vorschrift gleichen Inhalts nicht; das ist sehr zu bedauern, und es sollte vielleicht auf administrativem Wege versucht werden, diese Lücke auszufüllen. Wir würden es sehr begrüßen, wenn der H. die Anregung dazu geben würde. Ich kann mitteilen, daß wir mit unserer BW. bereits Erfolge erzielt haben; nicht nur in einzelnen Fällen konnten wir rücksichtslos durchgreifen, sondern wir glauben auch schon in unserem Alpengebiet eine nicht unwesentliche Verbesserung der Verhältnisse herbeigeführt zu haben. (Beifall.) Wir schulden den Herren, die sich der mühevollen Aufgabe der Gründung der BW. unterzogen haben, und der Presse herzlichen Dank. Die Rohlinge fürchten die Bloßstellung in der Presse viel mehr als den Staatsanwalt. Schließlich darf ich noch der Hoffnung Ausdruck geben, daß es gelingen möchte, bei allen Anregungen, welche von der BW. ausgehen, die Unterstützung des H. zu finden.

Vorsitzender: Wir nehmen diese Ausführungen zur Kenntnis und hoffen, daß die alpinen Vereine, die in ähnlicher Lage wie die Münchner sind, von ihnen Gebrauch machen werden.

3. Der Kassenbericht und Führerkassenbericht 1919, auf deren Verlesung verzichtet wird, werden genehmigt, dem Vereinskassier wird Entlastung erteilt.

4. Zu Rechnungsprüfern für 1920 werden gewählt: Kommerzienrat J. Schöpping (S. München) und R. Wiber

(S. München), Bankoberbeamter, als Ersatzmänner: Fr. Probst (S. Oberland) und A. Böhm (S. Turner-Alpenkränzchen).

5. u. 6. Punkt 5 (Wahl des Vereinssitzes für die nächsten fünf Jahre) und Punkt 6 (Wahlen) wird vorläufig zurückgestellt, weil die Wahlvorschlagsliste noch nicht fertiggestellt ist.

6 a) u. b). Der Vorsitzende: Zu Punkt 6 der Tagesordnung (Wahlen) sind Anträge eingelangt: a) Antrag der Salzburgerisch-Chiemgaulischen Sektionen (1. Satzungsänderung, 2. Wahlvorschlag), dessen Absatz 2 zurückgezogen ist, und b) der Antrag der S. Danzig (Wahlvorschlag), der ebenfalls zurückgezogen ist. Zu Punkt a) liegt ein Antrag der Antragsteller vor, den Satz 1 als Material für weitere Studien dem H. zu überweisen. Nachdem gestern eine eingehende Besprechung über diesen Punkt stattgefunden hat und auch durch den neuen Antrag der Sektionen des Salzburgerisch-Chiemgaulischen Sektionentages eine Einigung erzielt worden ist, kann ich mich kurz fassen. Die Trennung zwischen H. und B., wie sie die neuen Satzungen vorgesehen und seit dem Jahre 1911 in Kraft gesetzt haben, hatte sich in den ersten Jahren ohne Anstand durchführen lassen. Der Krieg hat die ganzen Verhältnisse verschoben, es mußten wegen der Schwierigkeit des Verkehrs tatsächlich dem B. die Funktionen des H. und diesem die der Hauptversammlung übertragen werden. Nachdem der Krieg selbst beendet war, ergab sich die Schwierigkeit, zum reinen Standpunkt der Satzungen zurückzukehren, daß nämlich der B. nur die Exekutive hat und alle anderen Angelegenheiten in der Hand des H. liegen. Diese Schwierigkeit hatte ihren Grund hauptsächlich in der Fortdauer, wenn nicht Vermehrung der Verkehrsschwierigkeiten, die eine Verständigung zwischen H. und B. zeitweise unmöglich machten; dazu kam auch, daß die Scheidungen, wie sie die Satzungen vorsehen, nicht völlig erschöpfend sind. Jedenfalls ergibt sich daraus, daß ernstlich an die Frage gedacht werden muß, wie eine Verbesserung möglich ist. Satzungen sind Menschenwerk und wenn sie noch so gut gemeint sind, gibt es Verbesserungsbedürftige Stellen. Auf der andern Seite sind wir im H. der Meinung, und diese hat auch gestern Ihre Zustimmung gefunden, daß es erst in längerer Arbeit unter normalen Friedensverhältnissen möglich sein wird, die Probe auf Güte der Satzungen zu machen. Der neue H. wird zunächst mit der Inangriffnahme wichtiger dringender Aufgaben zu tun haben, so daß wir nicht gleich die Zeit bestimmen können, innerhalb der diese Erfahrung abgeschlossen sein muß. Der Gedanke, den H. auf die beratende Stellung, welche früher der Hütten- und Wegbauausschuss hatte, zurückzuschrauben, fand gestern nicht Ihre Zu-

stimmung. Die Ursache, die uns vor 12 Jahren veranlaßt hat, diesem Ausschuß, der eine beratende Stellung einnahm, eine mitbestimmende Autorität beizulegen, besteht weiter; der Grund war der, daß schon damals nur eine beschränkte Zahl von Sektionen einen Zentralausschuß zu befehlen in der Lage war und daß deshalb die anderen Sektionen, die nicht zu diesen Bevorzugten gehörten, mehr oder weniger von der Vereinsleitung ausgeschlossen waren. Diesen anderen Sektionen sollte im H. A. eine Einwirkung auf die Vereinsleitung ermöglicht werden. Dieser Grund ist nicht weggefallen, sondern stärker geworden; unter den jetzigen Verkehrsverhältnissen wird nur eine ganz geringe Zahl in zentraler Lage, unweit der Alpen belegener Sektionen mit einem großen Mitgliederbestand für den V. A. in Frage kommen können. Aus diesen Gründen schlägt der H. A. vor, diesen Antrag dem H. A. als Material für weitere Studien zu überweisen. Es soll damit gesagt sein, daß die Versammlung zwar wünscht, die Frage einer Verbesserung der jetzigen Verwaltungseinrichtung im Auge zu behalten, daß sie aber für die Richtung, in welcher die Verbesserung eventuell zu erfolgen hat, und für den Zeitpunkt, wann Vorschläge gemacht werden sollen, dem H. A. vollkommen freie Hand läßt. Der Antrag der Sektionen des Salzburgerisch-Chiemgauerischen Tages deckt sich mit dem Vorschlag des H. A. (Der Antrag wird angenommen.)

7. Dr. Grienberger: Die Herren haben aus dem Bericht gehört, daß Herr Hefz nicht mehr Schriftleiter ist; Sie sind alle meiner Meinung, wenn ich über seine Tätigkeit uneingeschränktes Lob ausgedrückt habe, und ich glaube, daß auch die Versammlung den Dank und die Anerkennung des Vereins zum Ausdruck bringen kann. (Lebhafte Zustimmung.)

Als neuen Schriftleiter haben wir Ihnen Herrn Hanns Barth in Vorschlag zu bringen. Er ist bekannt als Alpinist und Schriftsteller, er hat zahlreiche Aufsätze für unsere „Mitteilungen“ geschrieben. Ich glaube, daß er sowohl als Alpinist, als auch als Schriftsteller seinen Mann stellen wird. Wir empfehlen, die Ernennung des Herrn Barth als Schriftleiter zu genehmigen. (Geschlecht.)

Vorsitzender: Es ist schriftlich die Anfrage gestellt worden, ob damit einer späteren anderen Ordnung der „Mitteilungen“ nicht vorgegriffen wird. Ich erwidere darauf, daß der Antrag auf halbjährige Kündigung beiderseits geschlossen wurde und dadurch der weiteren Entwicklung also nicht vorgegriffen ist.

H. Barth: Gestatten Sie mir, den freudigsten Dank für die Ernennung zum Schriftleiter auszusprechen. Ich bin mir der hohen Ehre wohl bewußt und werde mich redlich bemühen, meinen Aufgaben gerecht zu werden. Ich glaube kein besseres Gedeihen in

Ihre Hand ablegen zu können, als daß ich mich redlich bestreben werde, ein würdiger Nachfolger des Herrn Hefz zu werden und den hohen Rang, den unser Vereinsorgan genießt, trotz der mißlichen Verhältnisse auch in der Zukunft aufrechtzuerhalten. (Beifall.)

8. Änderung der Vereinsbeiträge.

Vorsitzender: Mit Punkt 8 wird folgender rechtzeitig eingebrachter Antrag der S. Alpinen Schiclub München auf die Tagesordnung gestellt:

1. Die regelmäßige Ausgabe der „Zeitschrift“ wird eingestellt.

2. Der H. A. hat dafür Sorge zu tragen, daß in Zukunft das regelmäßige Erscheinen der „Mitteilungen“ gewährleistet wird.

3. Der H. A. hat unverzüglich die Herausgabe von hochjuristischen Führern in die Wege zu leiten und zu diesem Zwecke einen Sachausschuß mit der Aufstellung eines Programms zu betrauen.

Vereinsklassier Mattis: Nach unserer Meinung sollen alle jene, welche Mitglieder des Alpenvereins sind, die „Mitteilungen“ beziehen müssen, weil wir annehmen, daß dieses Organ der Kitt zwischen dem Verein und seinen Mitgliedern ist. Nachdem andererseits viele Sektionen darüber Klage führen, daß die „Zeitschrift“ bei ihnen nicht abgeholt wird, wird angenommen, daß eine große Zahl von Mitgliedern nicht ein so großes Interesse an der „Zeitschrift“ besitzt. Da wir nicht überflüssige Ausgaben machen wollen, beantragen wir, die „Zeitschrift“ nur jenen Mitgliedern zu geben, welche sie bei der Sektionsleitung bestellen.

Wie die geehrten Herren aus meinen Ausführungen beim Kassabericht über das Jahr 1920 ersehen haben, kann mit den bestehenden Mitgliedsbeiträgen das Auslangen nicht gefunden werden. Während die Ausgaben um das 10- bis 15fache gestiegen sind, sind die Mitgliedsbeiträge seit einer Reihe von Jahren gleich geblieben.

Es wird also vorgeschlagen, daß alle Mitglieder mit Ausnahme der Familienmitglieder die „Mitteilungen“ beziehen müssen.

Der Bezug der „Zeitschrift“ soll den Mitgliedern freigestellt werden. Sie muß im Wege der Sektion bestellt werden und ist hierfür ein Kostenbeitrag, der alljährlich bestimmt wird, zu entrichten.

Ich stelle daher namens des Hauptausschusses folgenden Antrag: Der Vereinsbeitrag (einschließlich Bezug der „Mitteilungen“) beträgt ab 1921 M. 10.—, für Familienmitglieder M. 5.—. Die Relation für die österreichischen Sektionen wird für 1921 mit M. 1.— = K 2.— festgesetzt.

Für den Bezug der „Zeitschrift“ muß in Zukunft ein besonderer Beitrag geleistet werden, dessen Höhe von Jahr zu Jahr von der Hauptversammlung festgesetzt wird. Die Anmeldung zum Bezug hat bis längstens 31. Mai des betreffenden Jahres im Wege der Sektion zu erfolgen.

Für das Jahr 1921 wird der Betrag mit M. 4.— für Mitglieder deutscher Sektionen und mit K 16.— für Mitglieder österreichischer Sektionen bestimmt.

F. Eigenberger (S. Ingolstadt): Außer den grauen Mitgliedsarten für Mitglieder gibt es noch weiße Frauenausweisarten, die bisher unentgeltlich bezogen wurden. Diese weißen Karten sollten verschwinden. Frauen, die in die Berge gehen und Hütten besuchen, sollen sich die Mitgliedschaft erwerben, sie können das ganz leicht als Familienangehörige mit M. 5.— Beitrag. Was die einzelnen Sektionen dafür verlangen, ist ihre Sache. (Beifall.)

Berichterstatter J. Mattis: Wenn man schon die Mitgliedsbeiträge erhöht und für die „Zeitschrift“ einen besonderen Beitrag verlangt, soll man diese Begünstigung den verheirateten Mitgliedern einräumen.

Vorsitzender: Die Anregung hat viel für sich und manches gegen sich. Lehnen wir sie ab, so haben wir vielleicht einen guten Gedanken begraben, andererseits können wir die Konsequenz des Antrages schlecht übersehen. Ich möchte beantragen, die Angelegenheit dem neuen Hl. zur Berichterstattung auf der nächsten Hauptversammlung zu überweisen. (Zustimmung.)

H. Humann (S. Bergland): Infolge der derzeitigen Valutaverhältnisse besteht die Gefahr, daß eine Menge Reichsdeutscher sich in Grenzsektionen aufnehmen lassen, und es ist auch vorgekommen, daß besonders Norddeutsche, welche während des Sommers ins bayerische Hochland kommen, über die Grenze Ausflüge machen und sich dort in eine Grenzsektion aufnehmen lassen, wodurch wir eine Menge Mitglieder verlieren. Meine Sektion stellt daher an den Hl. die Bitte, die Grenzsektionen veranlassen zu wollen, von etwa aufzunehmenden Reichsdeutschen die für reichsdeutsche Sektionen vorgeschriebene Gebühr einzufordern und an den Hl. abzuführen.

Vorsitzender: Daß diese Gefahr besteht, ist nicht zu leugnen. Aber trotzdem ist dieser Weg nicht gut gangbar; wir können den Sektionen keine Vorschrift machen, welche Mitglieder sie aufnehmen dürfen, und zweitens ist innerhalb derselben Sektion eine Differenzierung der Mitglieder, welche im Gebiet der Markvaluta oder der Kronenvaluta wohnen, bezüglich der Höhe der Beiträge nicht zu machen. Vorläufig ist das Umrechnungsverhältnis auf M. 10.— = K 20.— festgesetzt; es ist das ein billiges

Entgegenkommen gegen die österreichischen Mitglieder, die ohnedies unter der schlechten Valuta schwer zu leiden haben. Es besteht aber die Meinung, den Kronenbetrag nach und nach zu erhöhen, und dadurch wird die Gefahr verschwinden.

Bezüglich der „Zeitschrift“ möchte ich erwähnen, daß wir bei der S. Berlin die Erfahrung gemacht haben, daß 50% der Exemplare der „Zeitschrift“ von den Mitgliedern nicht aus der Kasse abgefordert wurden. Wir drucken also die Hälfte der „Zeitschrift“ umsonst, das kostet Geld und nützt niemandem, dem wollten wir vorbeugen; dagegen ist nicht ausgeschlossen, daß die Sektionen, wenn sie wollen, selbst für die Mitglieder die Bezahlung übernehmen und sich im Wege des Sektionsbeitrages schadlos halten.

Berichterstatter J. Mattis: Praktisch denkt ich mir die Sache so: Jede Sektion beschließt alljährlich ihren Mitgliedsbeitrag; von dieser Bestimmung der Beiträge muß jedes Mitglied verständigt werden mit dem Zusatz: wenn du die „Zeitschrift“ haben willst, mußt du den von der Sektionsversammlung beschlossenen Beitrag und außerdem den Beitrag für die „Zeitschrift“ zahlen; das ist doch ganz einfach.

F. Eigenberger (S. Ingolstadt): Ich begreife, daß durch diese Änderung die Satzungen des Gesamtvereins und auch mancher Sektionen änderungsbedürftig werden; ich möchte daher hier bekanntgeben, daß wir unsere Satzungen so abgefaßt haben, daß es heißt: Die Mitglieder zahlen zur Sektionskasse den und den Beitrag, außerdem hat jedes Mitglied die Verpflichtung, zur Hauptkasse den von der Hauptversammlung des Gesamtvereins beschlossenen Betrag zu zahlen.

U. Steinhilber (S. Alp. Schilub München): Ich siehe meinen Antrag I zurück, weil doch das Brennerheft ganz etwas anderes ist als ein Sammelband, der gefüllt werden muß. Der zweite Punkt, daß der Hl. Sorge zu tragen hat, daß das Erscheinen der „Mitteilungen“ gewährleistet ist, ist bedingt dadurch, daß wir jede Verbindung mit dem Hl. und den übrigen Sektionen verloren haben, daß das ganze Vereinsleben, soweit es auf den „Mitteilungen“ beruht, zerstört war. Dieser Antrag ist insofern gegenstandslos, als im Voranschlag festgelegt ist, daß jetzt die „Mitteilungen“ regelmäßig erscheinen, allerdings nur mit 6 Nummern. Es ist von verschiedenen Seiten die Wichtigkeit der „Mitteilungen“ betont worden und ich halte 6 Nummern im Jahre für sehr wenig. Ob es möglich ist, monatlich mindestens eine Nummer herauszubringen, ist mit Rücksicht auf die großen Kosten zweifelhaft. Ich möchte aber zur Siffer 2 das Amendement hinzufügen, „sobald es die Verhältnisse gestatten, mögen die „Mitteilungen“ wieder monatlich erscheinen“. Zu Punkt 3 ist zu bemerken, daß der Alpenverein für spezielle hochtouristische Lite-

ratur merkwürdigerweise noch nichts getan hat. Ich halte es für ein Veräumnis, daß das Buch „Von Hütte zu Hütte“ nicht in der Weise beschlagnahmt worden ist, daß man dem Verfasser angeboten hat, das Buch zu übernehmen. Ich verweise weiter auf den Klubführer des Schweizer Alpenvereins, der in zwei Bänden weich gebunden um Frs. 2.— Friedenspreis herausgegeben worden ist, der drei- oder viermal billiger ist als der „Hochtourist“. Ich habe mich informiert und erfahren, daß die beiden Werke „Von Hütte zu Hütte“ und „Hochtourist“ vergriffen sind, und wenn eine neue Auflage herauskommen sollte, wird sie nach Meinung von Fachleuten bei ersterem Buche M. 15.— bis 20.—, beim zweiten M. 20.— bis 25.— kosten. Es ist wiederholt hingewiesen worden, daß das führerlose Gehen immer mehr in Erscheinung tritt, denn die Leute, die sonst gerne einen Führer nehmen würden, können das aus finanziellen Gründen nicht mehr tun.

Es wäre Pflicht des Alpenvereins, auf diesem Gebiet neue Bahnen einzuschlagen, und ich halte den gegenwärtigen Zeitpunkt für günstig und zweifle nicht, daß mit den Arbeitern eine Vereinbarung zu treffen ist, daß der Verein die Publikation übernehmen kann, wodurch die Bücher sich wesentlich billiger stellen als im Buchhandel; ich erinnere nur an den kolossalen Sortimentzuschlag, der wegfällt würde. Im Antrag ist auch noch gesagt, daß zu diesem Zwecke ein Fachauschuß zu bilden ist.

Vorsitzender: Es hat die S. Bergland unter Punkt 23 die Herausgabe von Schiroutenarten der Ostalpen beantragt; wir wollen, nachdem wir die Begründung gehört haben, die Debatte darüber bei Punkt 23 fortführen und hier abbrechen.

J. Mattis: Wegen der regelmäßigen Ausgabe der „Mitteilungen“ möchte ich nur bemerken, daß der VAl. sehr gerne 24 Nummern herausgegeben hätte, aber im vorigen Jahre war es nicht möglich, Papier aufzutreiben; wir konnten es nur zu Schleichhändlerpreisen erwerben unter größten Schwierigkeiten. Ob es im nächsten Jahre möglich sein wird, statt 6 Nummern mehr herauszugeben, beweise ich.

Vorsitzender: Durch den Zusatz „soweit es die Verhältnisse gestatten“ ist das Ganze ein Wunsch geworden, und ich möchte glauben, daß dieser Punkt dem HAl. überwiesen werde; die Frage, ob die Verhältnisse es gestatten, ist Ermessenssache.

A. Steiniger: Wir sind damit einverstanden, wenn der HAl. erklärt, daß er alles tut, was möglich ist, um das regelmäßige Erscheinen zu ermöglichen.

Vorsitzender: Diese Versicherung, glaube ich abgeben zu können.

A. Steiniger zieht den Antrag der S. Alp. Schilub, Punkt 1 und 2, zurück. Über Punkt 3 soll bei Punkt 23 entschieden werden.

9. Vereinskassier J. Mattis: Der in der Tagesordnung veröffentlichte Voranschlag für 1921 wurde mit Rücksicht auf den soeben gefaßten Beschluß und auch sonst in einigen Punkten geändert und lautet nun:

	Einnahmen.	Kronen	Mark
72.000 Mitglieder à M. 10.—			720.000.—
2.000 „ à „ 5.—			10.000.—
20.500 „ à K 20.—		410.000.—	
500 „ à K 10.—		5.000.—	
95.000 Mitglieder		415.000.—	730.000.—
Zinsen		8.000.—	28.000.—
Sonstiges		1.000.—	6.000.—
	Zusammen	424.000.—	764.000.—
Umwandlung K 424.000.— zu M. —25			106.000.—
Hierzu Zuweisung aus den angesammelten Kreditresten aus den Jahren 1914—1918 für Weg- und Hüttenbaubeihilfen			90.000.—
	Summe		960.000.—

Ausgaben.

I. Vereinschriften.

	Mark	Mark
A. „Mitteilungen“ (6 Nummern samt Versendung und Honorare)	270.000.—	270.000.—
B. „Zeitschrift“ (12 Bogen Text, 1 Bogen Textbilder, 8 einfache Autovollbilder, Einbände und Versendung), und zwar 53.000 Exemplare samt Honorare	410.000.—	
Hievon ab Mitgliederbeitrag für „Zeitschrift“-Bezug:		
40.000 Mitgl. à 4 M. M. 160.000.—		
10.000 „ à 16 K „ 40.000.—	200.000.—	
Daher Vereinszuschuß zur „Zeitschrift“		210.000.—
		480.000.—

II. Verwaltung 100.000.—

III. Weg- und Hüttenbaubeihilfen:

	Mark	Mark
aus laufenden Einnahmen	140.000.—	
aus den Kreditresten	100.000.—	240.000.—

IV. Besondere Ausgaben:

	Mark	Mark	Mark
1. Führerwesen:			
Führerkasse	15.000.—		
Ausrüstung, Kuris, Aufsicht	5.000.—	20.000.—	
2. Wissenschaftliches:			
Beihilfen	7.000.—		
Richter-Stiftung	2.000.—		
Alpenpflanzen	1.000.—	10.000.—	
3. Ehrungen und Unterstiftungen		2.000.—	
4. Laternbilder		4.000.—	
5. Bäckerei		35.000.—	
6. Rettungsweisen		10.000.—	
7. Alpines Museum		25.000.—	
8. Alpine Unfallschädigung *)		7.000.—	
9. Jugendwandern		10.000.—	
10. Stipendien für Reisen zu den Alpen		10.000.—	
11. Verschiedenes		7.000.—	140.000.—
			960.000.—

P. Richter (S. Mark Brandenburg): Ich bin der Ansicht, daß die Ausgaben für das Führerwesen, für das Rettungsweisen usw. viel zu niedrig gegriffen sind, wir können uns aber heute nicht den Kopf zerbrechen, welche Summe wir einsehen sollen. Ferner möchte ich auf die Einnahmsquelle der „Mitteilungen“ hinweisen. Diese Zeitung hat jahrzehntelang einen sehr umfangreichen Reklameteil gehabt und hat demjenigen, der diesen Reklameteil gepachtet hatte, große Einnahmen gebracht. Der Pacht war minimal. Es ist schon wiederholt von einem Münchner Vereinsmitglied versucht worden, diesen Reklameteil in eigene Regie zu übernehmen, wie auch vorhin der eigene Verlag der turistischen Bücher angeregt worden ist. Ich habe große Bedenken dagegen, daß heute die Klame nicht für uns benützt wird, man könnte damit erstaunlich viel verdienen. Ich möchte anregen, daß der neue VV. sich dieser Einnahmsquelle annimmt. Weiters kann ich mir nicht denken, daß der Alpenverein bei 106.000 Mitgliedern nur M. 6000.— und K 1000.— als sonstige Einnahmen beziehen kann. Es käme noch ein Gebiet in Betracht, die Anschaffung von Ausrüstungsgegenständen; durch die Ausschaltung des Zwischenhandels käme dem Alpenverein der Zwischenhändlergewinn zugute, und diese Einnahme sollen wir uns nicht entgehen lassen. Ich bitte daher, wenn der VV. nicht selbst solche Mitglieder unter

*) Etwaige Mehrauslagen werden dem Fonds für Unfallschädigung entnommen.

sich hat, möge er sich mit Kaufleuten in Verbindung setzen, und er soll uns im nächsten Jahre berichten, welchen Erfolg er gehabt hat. (Beifall.)

Dr. Grienberger: Die Klamefrage hat uns schon einige Male, namentlich in Passau, beschäftigt. Glauben Sie nicht, daß wir dieser Sache nicht nachgegangen sind; aber es ist einfach unmöglich, soweit uns bekannt ist, heute Anzeigen in ausreichendem Maße zu bekommen. (Widerpruch.) Sie haben gehört, daß eine 16seitige Nummer K 160.000.— kostet, das heißt eine Seite K 10.000.—, wir müssen also ungefähr K 15.000.— für eine Anzeigenseite verlangen; es ist begreiflich, daß die Firma etwas abschlägt für ihre Kosten, und so kommt eine Seitenannonce auf K 20.000.—. Die Firma, mit der wir verhandelt haben, hat sich angestrengt, um Annoncen zu bekommen; sie hat keine bekommen, erstens wegen der Teuerung und zweitens deswegen, weil niemand genau sagen konnte, wann die „Mitteilungen“ erscheinen können. Das sind Dinge, die es jedem Näherstehenden begreiflich erscheinen lassen, daß man gegenwärtig bei den „Mitteilungen“ nicht auf Anzeigen rechnen kann; auch bei den Tageszeitungen ist es nicht viel besser bestellt. Mich würde es außerordentlich freuen, wenn es unseren Nachfolgern gelingen würde, bessere Erfolge zu erzielen.

Vorsitzender: Ich bin vor dem Kriege in der Lage gewesen, amtlich mich mit der Inseratensteuer zu befassen, ich mußte schon damals erfahren, daß, wenn die Auflage eine gewisse Höhe überschritt, das Inseratenwesen nicht mehr rentabel war, weil durch die Höhe der Papierkosten die möglichen Inseratenpreise aufgezehrt wurden. Seither ist das Papier viel teurer geworden und im Deutschen Reiche ist die Umsatzsteuer hinzugekommen, die diese Sache außerordentlich belastet. Selbstverständlich muß die Frage studiert werden, aber ich warne vor Illusionen, denn die Frage, ob Bedarf für Klame ist, hängt von der Konjunktur ab; Tatsache ist, daß schon früher bei hoher Auflage das Inseratenwesen aufhörte, gewinnbringend zu sein, und ich fürchte, das Ergebnis der Untersuchung des Hl. wird sein, daß bei der Auflage von über 100.000 Exemplaren ein Preis genommen werden müßte, der dem Interesse der Inserenten nicht mehr entsprechen würde.

Vorsitzender: Es liegt noch ein Antrag der S. Innsbruck vor: Der große Aufwand für die Alpenvereinsbücherei und das Alpine Museum werde durch Einführung von Benützungsgeldern ausgiebig gemindert und die dadurch erzielten Ersparnisse für Stipendien zu Reisen in die Alpen, für Jugendwandern und Rettungsweisen verwendet.

J. Schönbächler (S. Innsbruck): Die Kosten für das Museum und die Bücherei kommen nur einem kleinen Teil der Mitglieder zugute, daher finden wir die ausgewiesenen Beträge für diesen Zweck etwas zu hoch. Dagegen kommt uns der Beitrag für Stipendien zu Reisen ins Alpengebiet etwas zu niedrig vor. Wenn etwas geschehen soll, muß es ausgiebig geschehen, sonst ist es eine halbe Sache, außerdem mögen auch die Ersparungen aus diesem Titel dem Rettungswesen und dem Jugendwanderungswesen zugute kommen.

H. Müller, Museumsleiter: Die Stadtgemeinde München hat uns das Anwesen Harlust vollständig unentgeltlich unter der Bedingung überlassen, daß mindestens einmal in der Woche der Bevölkerung freier Eintritt ins Museum gewährt wird. Wir sind durch diesen Vertrag gebunden, und wenn es auch nicht im Vertrag stünde, wäre es selbstverständlich, daß wir der Bevölkerung entgegenkommen.

Vorsitzender: Ich glaube vorschlagen zu sollen, den Antrag der S. Innsbruck abzulehnen; der Gedanke, unsere Bildungsinstitute zu Einnahmequellen herabzuwürdigen, widerspricht mir in der Seele, so schlecht steht es doch nicht mit uns. (Zustimmung.)

Der Antrag der S. Innsbruck wird abgelehnt.

Dr. Alberti (S. Karlsruhe): Unseren Sektionen drohen Ausgaben in erster Linie durch das Reichsnotopfer und durch die Körperschafts- und Einkommensteuer. Es ist durch das Reichsnotopfergesetz, § 5, Nr. 10, die Möglichkeit gegeben, diese Belastung abzuwenden, wenn die Anwendung dieser Nr. 10 auf unseren Verein anerkannt wird. Es handelt sich darum, uns und unsere Sektionen als gemeinnützige Vereine anzuerkennen. Wir sind von den badischen Steuerbehörden als gemeinnützige Vereine anerkannt und von der Steuer befreit worden. Es scheinen sich manche Sektionen nicht darüber klar zu sein, daß, wenn sie nicht befreit sind, nicht nur das Barvermögen, Wertpapiere und Sparkasseneinlagen, sondern auch die Hütten herangezogen werden, bei den reichsdeutschen Sektionen auch dann, wenn sie auf österreichischem Gebiet Hütten haben. Ich kenne die österreichischen Verhältnisse nicht. Es wäre aber wünschenswert, daß von Seiten des Hl. alles geschähe, um für den Gesamtverein und die Sektionen den Titel als gemeinnütziger Verein zu erwirken. Andernfalls büßt man 10% des Vermögens ein, bei größeren Sektionen auch mehr. Ich möchte wünschen, daß der Hl. sich mit der deutschen und österreichischen Regierung ins Benehmen setze, um eine möglichst günstige Behandlung zu erreichen.

Dr. Grienberger: Es ist selbstverständlich, daß wir dieser Angelegenheit auch unsere Aufmerksamkeit zugewendet haben. Wir sind in unserem Finanzamt dahin vorstellig geworden, daß der Verein unter jene Körperschaften gezählt wird, welche öffentlichen Interessen dienen und nach dem Gesetz über die Vermögensabgabe von ihr befreit werden können, und ich habe die Zusicherung von dem betreffenden Referenten des Finanzamtes bekommen, daß der Alpenverein unter diese Vereine fallen wird. Wir werden nicht ermangeln, in den nächsten Monaten, wenn die Sache aktuell wird, die Sektionen aufmerksam zu machen, und auch bezüglich Deutschlands möchte ich die Herren ersuchen, der Angelegenheit nachzugehen.

L. Holtz (S. Berlin): Aus dem speziellen Anlaß einer Schenkung ist bei uns der Alpenverein als gemeinnütziger Verein vom preussischen Finanzministerium anerkannt worden. Wir werden uns auch bezüglich des Reichsnotopfers auf diesen Standpunkt stellen und eine Vermögenserklärung überhaupt nicht abgeben, weil wir uns dazu nicht verpflichtet fühlen. Ich glaube immerhin, daß jede Sektion sich auf den Standpunkt der Berliner Sektion stellen kann; es ist zwar ein Risiko, die Erklärung nicht abzugeben, weil eventuell der Vorstand zu einer Ordnungsstrafe verurteilt werden kann. Wir werden das aber ruhig abwarten. Bezüglich der Hütten ist als Wert anzunehmen der zwanzigfache Ertrag innerhalb der drei letzten Jahre. Ich glaube aber, daß in diesen drei Jahren wenige Hütten einen Ertrag aufweisen werden.

Vorsitzender: Ich möchte den reichsdeutschen Sektionen empfehlen, sich vorläufig passiv zu verhalten, die Sache herankommen zu lassen und sich auf das Vorgehen der Behörden in Berlin und Karlsruhe zu berufen. Schlimmes kann nicht passieren.

Dr. Grienberger: Sie kennen den Antrag auf Gewährung von Reise stipendien. Seine Begründung besteht darin, daß man eine gewisse Ausgleichung machen soll zwischen jenen, welche in der Nähe der Alpen wohnen und durch die Jugendwanderung unterstützt werden, und jenen, für welche eine Reise in die Alpen unerlässlich ist.

Vorsitzender: Es ist noch eine kleine Abänderung vorgeschlagen, hinter den Worten Alpenvereinsmitgliedern ist einzuschalten: „insbesondere solche der akademischen Sektionen“.

A. Ammon (S. Bayerland): Ich spreche meine Genugtuung aus, daß hier ein Vorschlag gemacht worden ist, der zweifellos zeitgemäß ist. Ich sehe wohl ein, daß M. 10.000.— in dieser Zeit für den Verein schon eine ganz schöne Summe sind, aber ander-

seits wird jeder mir zustimmen, daß sie nur ein Tropfen auf einen heißen Stein sind, und wir sollten in dieser schlimmen Zeit gleich mit einer fräftigeren Summe eintreten. Bei der Durchsicht des Voranschlages tut man sich allerdings schwer, woher das Geld nehmen, aber trotzdem spreche ich meinen dringenden Wunsch aus, der sich mit einem Auftrag deckt, wenn ich bitte, diese Stipendien auf M. 20.000.— bis 30.000.— zu erhöhen, vielleicht läßt sich aus den Vermögensbestandteilen, welche Kriegesreserven genannt werden, für das nächste Jahr etwas herausnehmen.

Dr. Grienberger: Unser Antrag soll in erster Linie ein Versuch sein. Bleiben wir bei M. 10.000.— für 1921 und wir werden sehen, wie sich die Sache entwickelt und was die Sektionen dazu zahlen. Es wird Sache der späteren Durchführung sein, nach Bedarf mehr oder weniger dafür einzustellen.

Der Voranschlag ist angenommen.

Mittagspause, während deren eine vertrauliche Besprechung mit den Sektionsvertretern stattfand. Danach Fortsetzung der öffentlichen Tagung.

5. Vorsitzender: Bevor wir in der Tagesordnung fortfahren, muß ich auf Punkt 5: „Wahl des Vereinsführers für 1921 bis 1925“ zurückgreifen. Es ist das eine für die ganze weitere Verhandlung wichtige prinzipielle Frage. Der H.A. beantragt, München als Vereinsführer zu wählen, und ist zu diesem Antrag auf Grund des in Nürnberg gefaßten Beschlusses der Vertrauensmännerversammlung gekommen. Es wurde damals München vorgeschlagen und damit verbunden Erz. v. Burkhard als Vorsitzender des V.A. Es ist an sich nicht unmöglich, wenn man sich bei der Wahl des Vorortes die Frage vorlegt, ob dort der geeignete Mann vorhanden ist, um die ständigen Vereinsgeschäfte zu leiten. Jedenfalls ist in Nürnberg die Meinung der Sektionsvertreter gewesen, daß München unter der Voraussetzung zum Vorort zu bestimmen sei, daß Erz. v. Burkhard Vorsitzender würde. Demgemäß hat sich der H.A. bemüht, als Erz. v. Burkhard infolge seiner schweren Erkrankung zweifelhaft war, ob er dieses Mandat übernehmen sollte, an ihm festzuhalten, und es hat weiter viele Mühe gekostet, um ihn neuerdings gegenüber den Ihnen bekannnten Angriffen, welche auch in der Presse gegen Herrn v. Burkhard erhoben wurden, bei seiner Bereitwilligkeit festzuhalten. Nun aber ist ihm das Mißtrauen eines Teiles der Sektionen, namentlich der Bergsteigergruppe, nach den gestrigen Verhandlungen durch ein Schreiben so deutlich zu erkennen gegeben worden, daß Herr v. Burkhard erklärt hat, er könne, teils aus Gründen der Selbstachtung und teils deshalb das Mandat nicht annehmen, weil er nach der ihm angekündigten Opposition nicht auf eine gedeihliche Arbeit des V.A., den er leiten soll, rechnen dürfe. Dadurch ist die Sachlage nach der Meinung des H.A. eine ganz andere geworden. Der Vorort München ist nicht

zufällig mit der Person Burkhards verquidat worden, sondern schon damals waren wir im H.A. der Ansicht, daß bei den auseinandergehenden Strömungen in den verschiedenen Münchner Sektionen nur eine durch Erfahrung und überlegene Autorität starke Persönlichkeit diese zu gemeinsamen gedeihlichen Zusammenarbeiten vereinigen könne. Jetzt stehen wir vor der Ablehnung des Herrn v. Burkhard. Es ist jutage getreten, daß in München starke Meinungsverschiedenheiten unter den verschiedenen Sektionen bestehen, insbesondere hat die S. München jetzt nicht gewünscht, selbst einen Kandidaten aufzustellen. Der H.A. ist daher der Ansicht, daß sein Antrag, München zu wählen, nicht aufrecht zu halten ist, und schlägt vor, den Antrag abzulehnen. Die Folgerung daraus ist die, daß wir augenblicklich keinen geeigneten Vorort nennen können. Auf der andern Seite fühlen wir die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß wir beim Beginn des Jahres 1921 in geordnete Verhältnisse eintreten; darum müssen wir versuchen, einen andern Vorort zu finden. Es wird sich deshalb, wenn der Antrag, München abzulehnen, angenommen wird, daran der weitere Antrag knüpfen, die heutige Versammlung zu vertagen und mich zu ermächtigen, an einem andern Orte, den zu bestimmen ich mir zu überlassen bitte, noch in diesem Jahre die Fortsetzung der heutigen Hauptversammlung stattfinden zu lassen, auf der dann definitive Verhältnisse geschaffen werden sollen. Es wird am besten sein, jetzt gleich über diesen Antrag abzustimmen, und zwar zunächst in der Weise, daß wir die Abstimmung durch die Karten versuchen. Ich bitte also jene Herren, welche ungeduldet des Vorgefallenen den Vorort München wählen wollen, ihre Karten zu erheben. (Geschicht.) Es sind, soweit ich sehen kann, 312 Stimmen für München. Ich ersuche nun jene Herren die Stimmkarten zu erheben, welche sich gegen München aussprechen. (Geschicht.) Ich zähle 326 Stimmen.

Meine Herren! Unter diesen Umständen müssen wir doch mittels Namensaufruf nach der Liste abstimmen. Ich ersuche die Herren Grienberger und Dr. Ott, als Stimmzähler zu fungieren. (Es erfolgt die Abstimmung mittels Namensaufruf.)

Vorsitzender: Das Ergebnis der Abstimmung ist nach übereinstimmender Zählung der beiden Stimmzähler folgendes: Es wurden abgegeben für München 367, gegen München 383. Der Antrag, München zum Vorort zu machen, ist also abgelehnt worden.

Dertel (München): Es ist mir vorhin gesagt worden, daß man in der Erklärung, die ich gestern hier abgegeben habe, daß die Bergsteigergruppe bereit sei, in einem V.A. unter Vorst. von Erz. v. Burkhard mitzuwirken, einen gewissen Widerspruch findet, wenn man sie zusammenhält mit dem, was in unserem gestrigen Schreiben an diesen Herrn steht. — Es kommt in diesem Schreiben der Satz vor, daß eine „gezwungene“ Mitarbeit trotz des besten Willens wahrscheinlich nicht für das Wohl des Gesamtvereins ersprießlich sein möchte. Aus diesem Worte „gezwungen“ könnte man mir einen Strich zu drehen versuchen. Aber

das Wort „gezwungen“ ist nicht anders gedacht, als die Lage zu kennzeichnen, in die wir gekommen wären, wenn die Abstimmung für Erz. v. Burthard ausgefallen wäre. Durch die Wahl des Herrn v. Burthard wären wir gezwungen gewesen, ihn als Vorsitzenden des V. A. anzunehmen, und hätten unter ihm arbeiten müssen. Es ist das vielleicht ein zu schwerer Ausdruck gewesen, er ist aber dadurch erleichtert worden, daß hinzugefügt ist: „trotz unseres besten Willens“. Damit ist zum Ausdruck gebracht, daß, wenn wir auch zwangsweise dem Kabinett angehören, wir doch mitarbeiten würden.

10. Berichterstatter Dr. D o n a b a u m bringt zunächst folgende Bewilligungen für Hütten und Wege des H. A. aus der Quote 1920 zur Kenntnis:

	Mark	Kronen
1. E. Bayerland, Wegausbesserung bei der Mellerhütte	5.000.—	—
2. E. Bayerland, Wiederherstellung von Wasserplätzen	2.000.—	—
3. E. Coburg, Instandsetzung der Hütte	6.000.—	—
4. E. Mindelheim, Mindelheimer Hütte (2. Rate)	4.000.—	—
5. E. Wädling, Wegbau Weidalnhütte	—	20.000.—
6. E. Plauen, Instandsetzung von Hütte und Wegen	3.000.—	—
7. E. St. Pölten, Hüttenbau am Felbertauern (2. Rate)	—	15.000.—
8. E. Braunschweig, Instandsetzung von Hütte und Wegen	5.000.—	—
9. E. Gailtal, Ankauf einer Barade im Rafffeld	—	30.000.—
10. E. Graz, Instandsetzung der Grazer Hütte	—	3.000.—
11. E. Imst, Instandsetzung der Mutterkopfhütte (2. Rate)	—	2.000.—
12. E. Kauris, Instandsetzung der Wege	—	500.—
13. E. Salzburg, Wegbau Eisriesenhöhle — Tennengebirge	—	12.000.—
14. E. Schladming, Schihütte auf der Hochwurz	—	12.000.—
15. E. Schwarzer Grat, Wegherstellungen, Hütte und Wasserleitung	1.000.—	—
16. E. Sillian, Instandsetzung der Heimhütte	—	10.000.—
17. E. Vorarlberg, Instandsetzungen in der Douglashütte	—	4.000.—
	26.000.—	108.500.—

Die Verwendung der Mittel für Weg- und Hüttenbau aus dem Jahre 1920 stellt sich demnach wie folgt:

	Mark	+ Kronen
I. Beihilfen (vom H. A. bewilligt)	26.000.—	108.500.—
II. Beihilfen (vom H. A. bewilligt und bereits ausbezahlt)	51.300.—	52.732.70
III. Wegtafeln	15.453.46	—
IV. Für Schutzmaßnahmen an den Südtiroler Hütten	20.000.—	—
	112.753.46	161.232.70
zusammen	145.000.—	—

Dr. D o n a b a u m: Die ganz außerordentlichen Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß es einem großen Teile der Sektionen nicht möglich gewesen ist, den Termin (31. Januar) für die Vorlage der Gesuche einzubalten, denn sehr viele Sektionen, besonders die Flachlandssektionen, kommen jetzt erst in die Berge hinein, sehen die Schäden und kommen mit ihren dringenden Ansuchen. Es sind Gesuche noch in den letzten Wochen eingelaufen und mir auch hier noch für die Hauptversammlung übergeben worden. Wir konnten nur berücksichtigen, was bis zur letzten H. A.-Sitzung eingelaufen ist. Wir schlagen folgende Bewilligungen vor:

	Mark	Kronen
1. Uad. E. Graz, Wegausbesserungen	—	4.000.—
2. E. Amberg, Instandsetzung von Hütten und Wegen	4.000.—	—
3. E. Duisburg, Ersatz von Hüttenbruchschäden	10.000.—	—
4. E. Frankfurt a. O., Hütten- und Wegeausbesserungen	1.500.—	—
5. E. St. Gilgen, Wegausbesserungen	—	3.000.—
6. E. Innsbruck, Wintermarkierungen	—	3.000.—
7. E. Innsbruck, Instandsetzung der Bettelwurzshütte	—	10.000.—
8. E. Innsbruck, Ausbesserung der Wasserleitung der Bettelwurzshütte	—	8.000.—
9. E. Innsbruck, Wegherstellungen im Solzseingebiet	—	5.000.—
10. E. Innsbruck, Wintervorkehrungen in der Franz-Senn-Hütte und Wegausbesserungen daselbst	—	10.000.—
11. E. Mainz, Instandsetzung der Mainzer Hütte und Wege (1. Rate)	10.000.—	—

12. S. Mark Brandenburg, Instandsetzung der Hütten u. Wege (1. Rate)	10.000.—	—
13. S. Pfronten, Ausbesserungen an Hütte und Wegen	2.000.—	—
14. S. Reichensteiner, Wegbezeichnungen	—	4.000.—
15. S. Kostof, Instandsetzung von Hütte und Wegen	2.000.—	—
16. S. Schwaz, Instandsetzung von Hütte und Wegen	—	10.000.—
17. S. Spittal a. D., Instandsetzung der Goldegg-Hütte	—	3.000.—
18. S. Wien, Ausbau der Siglachsee-Hütte und Wege	—	9.000.—
19. S. Bödlabrud, Wegherstellungen im Höllengebirge	—	6.000.—
20. S. Wolfsberg, Instandsetzung des Koralpenhauses	—	20.000.—
21. Johann Stüdl, Wegausbesserungen im Gebiet der Stüdl-Hütte	—	2.000.—
	<u>39.500.—</u>	<u>97.000.—</u>

Die für 1921 beantragte Summe für Weg- und Hüttenbauten findet demnach folgende Verwendung:

I. Beihilfen, bewilligt von der Hauptversammlung	Mark	+ Kronen
II. Voranschlag für Wegtafeln	39.500.—	97.000.—
III. Reserve zur Verfügung des Hl.	25.100.—	—
	<u>156.000.—</u>	—
Voranschlag (zusammen)	240.000.—	—

Ein Überblick gibt folgendes Bild: An Beihilfen beantragen wir M. 39.500.— und K. 97.000.— oder ungerundet zusammen M. 58.900.—; nun haben wir im Voranschlag eingesetzt M. 240.000.—, es bleibt daher eine ganz außerordentlich hohe Summe übrig. Wir haben das absichtlich getan, weil wir in Kenntnis sind, daß eine Reihe von Gesuchen eingelaufen und noch in Vorbereitung ist, die schwere und große Arbeiten enthalten. Ich möchte nicht haben, daß der künftige Ausschuß in seinen Bewilligungen allzu sehr beeengt ist. Es ist daher eine Reserve von M. 181.100.— veranschlagt, darunter M. 25.100.— für Wegtafeln, so daß M. 156.000.— für Bauten übrigbleiben. Die Vertreter jener Sektionen, denen wir bisher nichts geben konnten, mögen die Hoffnung nicht verlieren.

Die Anträge werden angenommen.

Dr. Donabaum: Den Antrag der S. Kärntner Oberland betreff Erbauung einer E.T.-Compton-Hütte muß ich speziell erwähnen. Wir haben den Wunsch der Sektion, auf dem Reischkofel eine Hütte zu bauen, nach allen Richtungen geprüft. Der Wunsch ist nicht neu, er wurde schon 1906 vorgebracht und damals abgelehnt. Später, im Jahre 1910, wurde er wiederholt. Man hat damals der Sektion den Beweis geben wollen, daß man ihrem ehrlichen Streben entgegenkommt, und hat gesagt, wenn sie in der Lage ist, ein bischen Geld zusammenzubringen, wird man ihr helfen. Es gelang ihr nicht und seither hat die Sache geruht. Nun hat man den nicht ganz glücklichen Gedanken gehabt, der auch in die Öffentlichkeit gekommen ist, gewissermaßen als Vorspann für das Ansuchen den Namen Compton-Hütte vorzuschlagen. Der Ausschuß hat das nicht für eine glückliche Idee gehalten, wir sollen den Namen von Männern, die wir schätzen, nicht mit Unternehmen verbinden, die auf sehr schwachen Füßen stehen und infolgedessen haben wir die Sache wieder ablehnen müssen. Nun hat die Sektion neuerlich einen Antrag an die Hauptversammlung eingebracht, welcher lautet:

„Der D. u. S. A. B. errichtet am Reischkofel der Weissenfer Alpen in Erkennung der touristischen Notwendigkeit und zu Ehren des verdienstvollen Meisters der alpinen Kunst die E.T.-Compton-Hütte. Der A. wird von der Hauptversammlung ausnahmsweise ermächtigt, die bauende Sektion nötigenfalls auch über den Rahmen früherer Vereinsbeschlüsse hinaus zu unterstützen und das erste Drittel des Beihilfebetrages im Jahre 1921 flüssig zu machen.“

Ich bitte dringend, diesen Antrag abzulehnen, denn es ist eine grundsätzliche Sache. Wenn wir schon beim Kapitel „Weg- und Hüttenbau“ etwas abgelehnt haben, können wir nicht die Sektion auf dem Wege eines selbständigen Antrages wieder kommen lassen. Ich bitte, sich das vorzustellen, wenn jede solche Sektion mit einem eigenen Antrag an die Hauptversammlung käme.

Reichenwallner (S. Kärntner Oberland): Die Alpenvereinsregierung hat unseren Antrag abermals abgelehnt; ich muß also in das Unterhaus der Sektionsvertreter herabsteigen und bei den alpinen Freunden Hilfe suchen. Wer den Reischkofel kennt, wird zugeben müssen, daß dort ein Hüttenbau eine dringende Notwendigkeit ist. Die Notwendigkeit ist der erste Grund, die Ehrungsabsicht der zweite. Aus dieser Notwendigkeit heraus hat sich vor 18 Jahren die kleine, aber arbeitsfreudige S. Kärntner Oberland gebildet. Schon im Jahre 1906 wurden dem Hl. Bauplan und Kostberechnung vorgelegt und für 1912 war die erste Vereinsbeihilfe von M. 4000.— bereits vorgemerkt, aber immer wieder scheiterte die Beitragsgenehmigung an dem Sta-

scheldrathhindernis der Hauptversammlungsbeschlüsse von Lindau und Koblenz, nach welchen ausgerechnet 40 bis 50% der Baukosten von der bauenden Sektion aufzubringen sind. Es ist ja ganz richtig, eine Regel aufzustellen, aber die Regel ohne Ausnahme zu handhaben, ist Starksinn. Der H. L. hat uns wiederholt versprochen, eine große reichsdeutsche Sektion für diesen Hüttenbau zu interessieren; aber gemeldet hat sich keine Sektion. Nur der Österr. Gebirgsverein hat die Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Hütte sofort zu bauen, und auch die nötigen Geldmittel zur Verfügung gestellt. Damals, es war 1912, wollte die Sektion den Bauplatz dem Gebirgsverein überlassen, aber der H. L. war dagegen, ohne uns Ersatz zu bieten oder eine andere Beihilfe zu gewähren. Unsere Sektion ist in der Lage, einen Bauplatz von 500 Quadratmetern, das Wasser- und Brennholzbezugsrecht unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und das ganze Bauholz zu einem Preise zu verschaffen, der beinahe eine Schenkung bedeutet; schon damit hätte die Sektion den prozentuellen Beitrag geleistet und damit das Koblenzer Hindernis so ziemlich überwunden. Ich bitte Sie, liebe Werte Bergbrüder, wolle Ihr uns endlich das Berghaus verschaffen und wolle Ihr dem alten Freunde Compton eine Ehre bereiten, dann nehmt mit Einstimmigkeit unseren Antrag an! Wollt Ihr die Beschlussfassung im neuen H. L., so beantrage ich die Überweisung an denselben. Wollt Ihr beides nicht, dann nimmt die S. Kärntner Oberland zur Kenntnis, daß sie beim Alpenverein keine Unterstützung findet.

Vorsitzender: Aber Comptons Verdienste brauche ich mich nicht auszusprechen. Wir stehen aber auf dem Standpunkt, daß wir zu Sweden persönlicher Ehrung keine Hütten bauen. Inwieweit diese Hütte bergsteigerischen Sweden dient, möge der Herr Referent beantworten.

Dr. Donabaum: Die Hütte dient zur Besteigung eines schönen Gipfels und einiger kleiner Nebengipfel. Wenn man das Geld in einer Sektion hat, dann mag man ganz ruhig einen solchen Bau ausführen; ich weiß, daß die Sektion mit ganzem Herzen daran hängt, und es tut mir leid, nicht helfen zu können. Wenn man aber eine Sektion von 38 Mitgliedern ist und schon eine Hütte, die Feldner Hütte, hat, und wenn man weiß, daß unser Geld nicht zunächst für den Neubau von Hütten zu verwenden ist, sondern in erster Linie, wie wir im Vorjahr in Nürnberg beschlossen haben, für Ausbesserungen und bei Neubauten erst für Wege, dann erst für Hütten, dann läßt sich nichts machen, und die Sektion selbst hat kein Geld. Was die Sektion heute sagt, wäre eine Sache, die erwidenswert gewesen wäre, wenn die Sektion ein Wort davon in ihrem Besuch mitgeteilt hätte.

Beide Anträge der S. Kärntner Oberland werden abgelehnt.

11. Berichterstatter Dr. Donabaum: Wir schlagen folgenden Antrag vor:

„Für Mitglieder der aus dem Alpenverein ausgeschiedenen Sektionen, die sich in selbständige Alpenvereine im Ausland umgewandelt haben und für ihre Mitglieder die Vereinschriften des D. u. S. A. B. beziehen, gelten die für Mitglieder des D. u. S. A. B. und deren Ehefrauen festgesetzten Hüttengebühren.“

Es ist das eine notwendige selbstverständliche Ergänzung, die wir nun ausdrücklich festlegen wollen. (Der Antrag wird angenommen.) Dazu kommt jetzt der Antrag, den die S. Allgäu-Immenstadt als Zusatzantrag gestellt hat:

„Die Hauptversammlung wolle beschließen, daß die im Vorjahr verschiedenen Vereinen eingeräumten Vergünstigungen die hüttenbesitzenden Sektionen nur dann gewähren müssen, wenn diese Vereine oder Ortsgruppen einen jährlichen Vereinsbeitrag in mindestens gleicher Höhe wie die hüttenbesitzenden Sektionen erheben.“

A. Schmund (S. Allgäu-Immenstadt): Durch den Nürnberger Beschluß hat sich eine ganz gewaltige Verschiebung des Besuches der Hütten ergeben, besonders für solche, welche in der Nähe größerer Städte sich befinden. Ich finde das ungerecht, wenn jetzt, bei wesentlich erhöhten Beiträgen eine solche Verschiedenheit zu ungunsten der Mitglieder erfolgt. Denn dadurch werden diese zurückgedrängt. Man müßte höchstens bestimmen, daß erst ab 8 Uhr diese Vergünstigung in Anspruch genommen werden kann. Der Zentralausschuß verlangt nun M. 10.—, das Buch kostet M. 4.—, die Sektion verlangt auch M. 10.—, das sind M. 24.— und bei dem andern Verein, der die Vergünstigung in Anspruch nimmt, zahlt man nur M. 5.—. Die Folge davon würde sein, daß von unseren Sektionen Hunderte zu anderen Vereinen hinübergehen.

Dr. Donabaum: Wir haben im vorigen Jahre mit ziemlich starker Mehrheit beschlossen, bestimmten Vereinen diese Ermäßigung zu gewähren, ganz ohne Rücksicht auf den Beitrag, den diese einbehalten. Gut sieht es wohl nicht aus, wenn wir den Beschluß, den wir, wohl erwogen, vor einem Jahre gefaßt haben, plötzlich umstossen aus Ermägungen, die auch im vorigen Jahre geäußert wurden, aber nicht der Mehrheit entsprechen haben. Erwogen wird immer, daß wir die Mitgliedsbeiträge erhöhen haben und die Differenz noch größer geworden ist. Glauben Sie ja nicht, daß andere Vereine bei den alten Sätzen bleiben können. Sie werden auch hinausgehen müssen. Wir hatten im Vorjahr ausgesprochen, daß wir die Feststellung der Liste der Vereine dem H. L. überlassen, und haben gesagt, wenn es sich herausstellt, daß uns diese Vereine Schwierigkeiten machen, wir

die Möglichkeit haben sollen, diesen oder jenen Verein auszuscheiden. Schütten Sie nicht das Kind mit dem Bade aus. Unsere Sektionen sagen sich, nachdem wir aus diesen auf einer höheren Warte stehenden Erwägungen das beschlossen haben, wollen wir nicht davon abgehen. Schicken Sie eventuelle Klagen an den V. A. ein und wenn ein Verein seine Mitglieder nicht in Ordnung halten kann, werden wir ihn streichen. Nehmen Sie aber diesen Antrag nicht an.

Dr. Ott (S. Graz): Ich fürchte diese Überschwemmung durch die anderen Vereine durchaus nicht. Sämtliche Vereine haben ihre Beiträge ausgiebig erhöht und wir haben durch die Dreiteilung der Hüttengebühren auch für uns manches erreicht.

A. Schmutz: Die Vereine, die bei uns in Betracht kommen, haben gar keine Verpflichtung, sie haben keine Häuser, keine Wege zu erhalten, die gehen auf unsere Hütten in ganzen Kolonnen von 20 Leuten und mehr, nehmen die Ermäßigung in Anspruch und unsere Mitglieder müssen schauen, wo sie Platz finden. Ich habe ausdrücklich erwähnt, in der Nähe von Hauptstädten ist es so. Diese Hütten sind überschwemmt und unsere Mitglieder, die abends kommen und eine Tur machen wollen, bekommen keinen Platz, weil die anderen die Herren der Hütte sind.

E. Wikenmann (S. Pforzheim): Ich möchte den Antrag wärmstens unterstützen. Wir haben die ganz gleiche Erfahrung gemacht. Wir haben gleich anfangs für die Matratzenlager die doppelte Gebühr jener wie für Alpenvereinsmitglieder festgesetzt und sind von der Anschauung ausgegangen, daß die Sektionen berechtigt sind, selbständig höhere Gebühren trotz der Abmachung der Generalversammlung in Nürnberg festzulegen. Dazu gehört aber Gegenseitigkeit und die ist nicht vorhanden. Der Verein, um den es sich hauptsächlich dreht, ist nicht in der Lage, uns irgendeine Gegenseitigkeit in bezug auf Übernachtungsgelegenheit zu bieten, jedenfalls nicht im Ausflugsgebiet von München. Ich glaube nicht, daß der Alpenverein zum Schaden seiner Mitglieder anderen Vereinen Vergünstigungen geben soll. Wie wir leider erfahren mußten, ist die Sache sehr unangenehm und führte zu Anrempelungen in der Presse. Ich unterstütze den Antrag Schmutz, aber nicht in der Weise, daß die Vergünstigung nur jenen fremden Vereinen gewährt werden soll, welche die gleiche Beitragsleistung aufbringen, sondern ich möchte den Antrag stellen, daß die gleiche Vergünstigung, welche diesen vier Vereinen für Betten gewährt wird, auch für die Matratzenlager gilt. Die Leute kommen in Scharen daher, füllen die Hütten, so daß sogar die eigenen Sektionsmitglieder kein Unterkommen finden

können. Das muß beseitigt werden, allenfalls auch gegen einen Hauptversammlungsbeschluss.

A. Zoeypritz (S. Garmisch-Partenkirchen): Ich unterstütze die ganze Angelegenheit und bitte, den Antrag so zu fassen, daß der nächste H. A. darüber entscheiden soll, nachdem er Rückfrage gehalten und sich über die Gestaltung der Verhältnisse Aufklärung verschafft hat.

Vorsitzender: Das heißt also, die Angelegenheit der Erwägung des Antrages der S. Villach zu überlassen. Wenn kein Einspruch erfolgt, wird der Antrag der S. Allgäu-Zinnenstadt dem H. A. zur Erwägung überlassen.

12. Berichterstatter Dr. Reiffig: Wir empfehlen die Ablehnung des Antrages der S. Villach betreffend Aufnahme jugendlicher Mitglieder; der Hauptgrundsatz in unserer Verwaltung ist die vollkommene Autonomie der einzelnen Sektionen. Die Prüfung der Voraussetzungen zur Aufnahme als Mitglied halten wir für eine Sache der Sektionen, und es ist daher ihnen überlassen, diesbezügliche Bestimmungen zu treffen. Allerdings ist es richtig, daß es nicht zweckmäßig ist, allzu jugendliche Personen aufzunehmen. Ich glaube, daß es genügen wird, die Sektionen darauf aufmerksam zu machen und noch besonders auf das Rundschreiben über die Bildung von Jugendgruppen hinzuweisen.

Th. Janisch (S. Villach): Wir haben üble Erfahrungen gemacht und haben dann die Aufnahme von 13- und 14jährigen abgelehnt und sie den Jugendgruppen zugewiesen. Sie sind nun zu einer andern Sektion gegangen und haben sich bei uns Büher ausgeliehen usw. und das konnte ihnen nicht verweigert werden. Daher bittet die S. Villach, es mögen auch andere Sektionen den Beschluss werden, daß nur Mitglieder über 17 Jahre aufgenommen werden.

Vorsitzender: Den Sektionen Vorschriften zu machen, wird schwerlich gehen. Wir können aber den Sektionen empfehlen, diesen Vorgang einzuhalten. Ich glaube daher, wir sollen den Antrag ablehnen, aber den Sektionen empfehlen, im Sinne des Antrages der S. Villach zu verfahren. Dadurch wären wir die Autonomie der Sektionen. (Zustimmung.) Mein Vorschlag ist angenommen, der Antrag der S. Villach abgelehnt.

13. Berichterstatter E. Enzensperger: Der Antrag der Wiener Lehrersektion betreffend Jugendwandern besteht aus zwei Teilen. Wir verweisen den ersten Antrag bis zum Worte „zumal“ an den H. A. als Material. Die Studentenherbergen sind eine Einrichtung, die bereits besteht, obwohl deren weiterer Ausbau und sogar deren Erhaltung augenblicklich großen Schwierigkeiten begegnet. Die Jugendherbergen sind eine Einrichtung für Wandergruppen, während die Studentenherbergen für einzelne

Wanderer bestimmt sind. Beide Angelegenheiten in einem zu behandeln, geht nicht an, man kann das nicht grundsätzlich, sondern nur in einzelnen Fällen machen. — Der Antrag 2 stößt jetzt auf ganz andere Voraussetzungen, als er ursprünglich gedacht war, daß nämlich München Vorort sein wird; was nun Vorort werden wird, ist zunächst nicht bekannt und ich glaube beantragen zu sollen, daß diese Frage heute zurückgestellt wird.

Vorsitzender: Der Antrag geht also dahin, den ersten Teil dem Hl. mit Rücksicht auf die vorgetragenen Ausführungen zu überweisen, dagegen von Worte „zumal“ an den Satz zu streichen und über den zweiten Teil des Antrages heute zur Tagesordnung überzugehen.

Geheimrat Röhner (Mad. S. Berlin): Namens sämtlicher Vertreter der akademischen Sektionen Wien, Graz, München, Dresden, Berlin habe ich folgende herzliche Bitte dem Hl. zu Antrag 1 ans Herz zu legen: Es ist das Wort gefallen, man solle nicht nur an die Akademiker denken, es gäbe auch andere Leute. Die deutsche Studentenschaft wünscht keine Sonderrechte, dafür ist unsere Zeit nicht angetan. Aber gerade unter diesem Gesichtspunkt wollen wir auch gleichmäßig berücksichtigt sein und ein Pläschen an der Bergsonne haben. Es gibt gar keine Klasse der Bevölkerung, wo der Notstand größer ist als unter den Kopfarbeitern. Ich will Ihnen die Mitteilung machen, daß der Zusammenschluß aller akademischen Sektionen vollzogen ist. Nehmen Sie sich auch des Gebietes des Studentenherbergs wesen mit Wärme an. Die Schwierigkeiten müssen überwunden und ein Weg gefunden werden. Als akademischer Lehrer fühle ich mich verpflichtet, für die akademische Jugend einzutreten, die Jugend ist das einzige, was unserem Volke übriggeblieben ist, sie wollen wir heranziehen.

Notzberger (Wiener Lehrersektion): Ich möchte nur bitten, daß der erste Teil des Antrages angenommen wird. Es ist nämlich sehr gut möglich, wie es sich in Niederösterreich, wie z. B. im Kampthal und andernorts gezeigt hat, Jugendherbergen zu schaffen. Sie würden vom Landesjugendamt geschaffen und dadurch den Jugendgruppen ermöglicht, um billiges Geld zu nächtigen und sich zu verpflegen. Wir denken, daß es auch andernorts möglich wäre, oder daß neben Hütten, welche selbstverständlich in erster Linie für die Bergsteiger in Betracht kommen, eine Nebenbütte für Jugendwandergruppen errichtet wird. Daher bitte ich, daß der Antrag so angenommen wird: „Der Alpenverein wolle Sorge tragen, daß die Studentenherbergen auch für die Jugendwandergruppen überlassen werden“; der zweite

Teil muß wohl bis zur nächsten Hauptversammlung vertagt werden.

Der erste Satz von Punkt 1 wird nach Antrag des Berichterstatters dem Hl. überwiesen, der zweite Satz hat zu entfallen. Über Punkt 2 wird für heute zur Tagesordnung übergegangen.

14. Berichterstatter E. Enzensperger: Beim Antrag der S. V. Illach (Jugendwandern) kommen drei Punkte in Betracht: der erste Satz des Punktes 1, aus Vereinstmitteln einen Beitrag zu genehmigen, ist durch die Tatsache erledigt, daß ein solcher Beitrag auch heuer eingestellt wird. Darüber kann man zur Tagesordnung übergehen; im zweiten Satz wird verlangt, daß der Betrag nach der Kopffzahl der Teilnehmer verteilt werden soll; ich halte das nicht für zweckmäßig, weil auf diese Weise bedürftige Sektionen genau so behandelt werden wie solche, die der Unterstützung nicht bedürfen, und dazu haben wir bei dem großen Mangel an Geld augenblicklich keine Veranlassung. Punkt 2 bezieht sich auf die Beschaffung von Eisenbahnermähtingen für die Jugendgruppen; die Frage kann nach meiner Überzeugung nicht von unserem Alpenverein allein gelöst werden, sondern muß dezentralisiert werden und von den betreffenden Stellen aus im Zusammenhang mit anderen die Jugendpflege fördernden Vereinen betrieben werden, was bei der Verschiedenheit der Eisenbahnverhältnisse in Österreich für die österreichischen Verhältnisse ganz besonders zutreffen wird. Den Punkt 3, daß der Preis der Teilnehmerabzeichen der Jugendgruppen nicht höher angelegt werden soll wie jener des Vereinszeichens, bitte ich abzulehnen. Der Preis von M. 2.— ist an sich so gering, daß er ohne weiteres getragen werden kann. Wer mit der Jugend zu tun hat, weiß, welche Mittel sie hat, wenn es sich um das Vergnügen handelt.

Beschluß: Punkt 1, erster Satz, ist erledigt durch die Zuweisung im Voranschlag, der zweite Satz und Punkt 2 und 3 werden abgelehnt.

15. Berichterstatter Dr. Donabau: Die Salzburgisch-Chiemgaulischen Sektionen beantragen die Schaffung einer Stelle, die als Schiedsgericht in Arbeitsgebietsstreitigkeiten zwischen Sektionen zu entscheiden hat. Wir wissen aus jahrelanger Tätigkeit, daß es an solchen Streitigkeiten nicht mangelt, daß sie aber mangels einer Instanz, die etwas zu sagen hätte, oft recht unangenehme Dimensionen annehmen. Ich beantrage, die Sache zum eingehendsten Studium an den Hl. zu überweisen, damit er schon in der nächsten ordentlichen Hauptversammlung Anträge stellen kann. (Zustimmung.)

16. Berichterstatter Dr. Reissig: Der Antrag (Feuerversicherung) ist gewiß erwägenswert und hat schon den H. A. im Jahre 1914 beschäftigt; jedenfalls müßte die Frage reiflich untersucht und geprüft werden und der H. A. empfiehlt, diesen Antrag dem H. A. zur weiteren Behandlung zu überweisen. (Zustimmung.)

17. J. Mattis: Es ist derzeit ganz unmöglich, dem Antrag der S. Baden zu entsprechen und eine Einkaufsstelle zu schaffen und Geschäfte zu finden, die solche Gegenstände am Lager halten; ich bitte, den Antrag abzulehnen.

Dr. Petrina (S. Böcklabrud) beantragt: „1. Es ist von selten des H. A. Sorge zu tragen, und zwar insbesondere im Interesse der kleinen und Provinzsektionen, daß je in Deutschland und je in Österreich ein Organ, eventuell eine solide Firma die Versorgung der Sektionen mit gewissen einfachen billigen alpinen Konerven in die Hand nimmt. Die Sektionen bestellen im Frühsommer ihren Bedarf auf einmal für ihre Mitglieder.“

„2. Es ist von selten des H. A. Vorsorge zu treffen, daß auf jeder Schutzhütte des Gesamtvereins, welche bewirtschaftet ist, für Alpenvereinsmitglieder zu einem in gewissen Normalgrenzen gehaltenen Rahmenpreis a) Erbswurstsuppe, b) Bohnen mit Sped oder Reisfleisch, c) Tee, d) Schiffszwieback zu haben sind.“

Vorläufig bemerkt man nur ideale Anträge und Anregungen. Wir müssen auch auf das Materielle schauen. Benützen wir die Macht unserer Mitgliederzahl und trachten wir unseren Mitgliedern die Verproviantierung zu erleichtern, schaffen wir ihnen wirtschaftliche Vorteile auf den Hütten; wir müssen es tun, um für die Erhöhung unserer Mitgliedsbeiträge ihnen ein Entgelt zu bieten und den raschen Zuwachs der Mitgliederzahl zu erhalten.

Vorsitzender: Der H. A. wird sich zu Antrag 1 bemühen, sowohl in Deutschland als in Österreich solche Quellen zu finden, und wird die Sektionen davon verständigen.

Dr. Petrina (S. Böcklabrud): Im Namen der kleinen Mittelstandsschichten und als Akademiker im Namen der Studenten muß ich zu diesem Antrag noch etwas näher sprechen. Es soll einerseits vermieden werden, daß die bewirtschafteten Schutzhütten, wie es jetzt bereits eingetreten ist, ein reiner Tummelplatz für prassende Kriegsgewinner sind, und dem Mittelstand der Besuch von bewirtschafteten Schutzhütten wieder ermöglicht werden; andererseits soll die entsetzliche Proviantsschlepperei, die jetzt die Familienväter insbesondere belastet, eingedämmt werden. In erster Linie sind die Alpenvereinshütten für die Mitglieder da und in zweiter Linie erst die Geschäfte der Wirtschaftler. Ich will

keine Sektion beschuldigen; es ist vorgekommen, daß in einer Hütte Cremetorte mit Obersschaum usw. verabreicht wurde und in der andern Hütte wurden Mitgliedern, die sich Eier und Mehl selbst mitgebracht haben, für eine Portion Nudel K 16.— angerechnet. Das sind Ubelstände, deren sich der Gesamtverein annehmen muß; es darf nicht dahin kommen, daß es dem Mittelstand nicht mehr möglich ist, Hütten zu besuchen, sondern nur den obersten Schichten; der Mittelstand kann für ein Schnitzel nicht K 80.— zahlen; wir müssen es auch der Jugend, den kleinen Leuten, Lehrern, Beamten, möglich machen, die Hütten zu besuchen und die Prassererei auf den Hütten müssen wir abschaffen, die muß aufhören. (Lebhafte Beifall.) Die ausweichende Antwort des H. A. in dieser Angelegenheit bitte ich nicht anzunehmen; warum soll es nicht möglich sein, daß man kaufmännisch mit einer großen Firma eine Vereinbarung trifft und diese uns mit Konerven beliefert, und warum soll es nicht möglich sein, daß man die Hüttenbewirtschaftler zwingt, daß sie Alpenvereinsmitgliedern gegen Vorweis der Karte diese Artikel abgeben? Die Proviantsschlepperei wird mit der Zeit zur Unmöglichkeit und dann kommt dazu, daß die Hütten zu klein sind; da wird für achtzig Gäste gefocht und natürlich kann der Hüttenwart den Herd den anderen Gästen nicht einräumen. Wir müssen auch in dieser Beziehung einen demokratischen Standpunkt hineinbringen. (Beifall.) Es soll eine eigene Abteilung geschaffen werden, welche die Sache in die Hand nimmt, und unseren Mitgliedern soll man es möglich machen, daß wir uns bescheiden verpflegen können mit einer Erbswurstsuppe, Bohnen, Tee, Gießhübler usw.

Mattis: Ich halte die Durchführung für unmöglich. Es kostet zu viel Geld und ist jetzt momentan nicht zu machen; in Friedenszeiten wäre es eher möglich gewesen.

Dr. Fried (S. Waidhofen a. Y.): Wenn es momentan nicht möglich ist, eine Zentraleinkaufsstelle zu schaffen, so ist es bestimmt möglich, für wichtige Bedarfsartikel einzelne Firmen namhaft zu machen, und die könnten für diese Bedürfnisse aufkommen, das ist auch heute möglich.

Vorsitzender: Zum Antrag 17 ist die Ablehnung beantragt. Bezüglich des ersten der Anträge der S. Böcklabrud wird versucht werden, geeignete Lieferfirmen aussfindig zu machen; bezüglich des zweiten Antrages muß es den Sektionen überlassen werden, in den Pachtverträgen mit den Hüttenbewirtschaftern darauf Rücksicht zu nehmen; die Sektionen sind autonom, wir können nur das empfehlen.

Dr. Petrina: Mit dieser Empfehlung wird wieder nichts geschehen, ich glaube, daß das Wort „empfehlen“ in dieser Sache

etwas zu ungenau ist; ich würde sagen: „die Sektionen sind zu erschaffen“.

Vorsitzender: Sie wollen also, daß es anstatt „von seiten des H. A. ist Vorsorge zu treffen“, heißt: „von seiten des H. A. sind die Sektionen dringend zu erschaffen“.

A. Ammon (S. Vayerland): Damit ist nichts gedient, wenn das den Sektionen empfohlen wird, wir müssen uns endlich auf den Standpunkt stellen, daß wir den Sektionen in gewissen Richtungen doch dreinreden müssen. Unser Verein hat die Verpflichtung, unter allen Umständen zu vermeiden, daß Sektionen vorhanden sind, welche diese wichtige und edelste Pflicht der Kameradschaft nicht erfüllen. Ich bitte den Kern des Antrages der S. Vödlabrud herauszuschälen, daß ein Zwang auf die Sektionen unter allen Umständen herbeizuführen ist; über den Weg will ich nicht sprechen, ich will nur wissen, daß der Wille da ist, und dann ist auch der Weg da.

Dr. Grienberger: Diese Klagen über die hohen Preise in den Hütten sind leider vollkommen berechtigt; aber ich glaube, ebensowenig wie wir die Sektionen zwingen können, ebensowenig sind die Sektionen beim besten Willen in der Lage, eine Änderung vorzunehmen, weil sie ein Opfer der Verhältnisse sind. Die Sektionen bekommen nicht die entsprechenden Hüttenwarte, es hängt auch davon ab, wo die betreffenden Hütten sind; in der Nähe von großen Kurorten sind die Pächter nicht in der Lage, sich die Lebensmittel billig zu verschaffen. Es ist aber gewiß sehr wünschenswert, daß die Sektionen dafür sorgen, daß die Touristen in den Hütten bescheiden leben können.

Dr. Schred (S. Linz): Ich spreche zu Ihnen als Hüttenwart der Hospizalhäute. Für den Transport der Lebensmittel werden ganz unerhörte Preise verlangt, und es ist auch für die Sektionen sehr schwer, den Hüttenpächtern dreinzureden, weil sie sich auf ihre Gesehungskosten berufen. Die S. Linz hat versucht, Einfluß auf die Preisbildung der Speisen zu gewinnen in der Weise, daß sie in erster Linie vom Hüttenpächter keinen Pacht verlangt, sondern ihm von den Hüttengebühren einen Teil gibt unter der Bedingung, daß er ihr Einfluß auf die Kalkulation einräumt. Darauf ist unser Pächter eingegangen und es war uns möglich, wenigstens teilweise die Preise herunterzusetzen. Das ist ein Mittel, womit die Sektionen tatsächlich die Preise auf mäßige Grenzen einschränken können, und ich möchte dieses Mittel empfehlen.

Dr. Petrina: Der Hinweis auf die heutigen Verhältnisse ist insofern abzuändern, daß eben die großen Sektionen a conto der heutigen Verhältnisse Opfer bringen müssen. Wir kleinen Sektionen stehen vor der großen Gefahr, durch die Erhöhung des

Mitgliedsbeitrages Mitglieder zu verlieren, und wir müssen unseren Leuten dafür gewisse wirtschaftliche Vorteile heraus schlagen.

Vorsitzender: Daß das wünschenswert ist, darüber besteht keine Meinungsverschiedenheit. Was den ersten Antrag betrifft, hat ihn der Antragsteller selbst korrigiert, so daß es heißt: „Die Sektionen sind dringend zu erschaffen“, einen Zwang kann man wohl nicht ausüben. Ich glaube, der Druck kann nur ein moralischer sein.

Der Antrag 1 der S. Vödlabrud wird im Sinne der Bemerkungen des Vorsitzenden an den H. A. überwiesen. Der Antrag der S. Baden wird abgelehnt. Der zweite Antrag der S. Vödlabrud in der Fassung der Eingangsworte: „Die Sektionen sind dringend zu erschaffen, Vorsorge zu treffen, daß usw.“ wird angenommen.

18, 21, 22, 23/6. Berichterstatter Dr. Reissig: Der Antrag der S. Sillian betreffend Anerkennung der Mitgliedskarten als Identitätsnachweis ist wohl kaum durchführbar; denken Sie an die Pässe, an die Ausweise für Handlungsreisende, für Parlamentsberichterstatter usw., so werden Sie zugeben, daß es wohl schwer ist, eine derartige Verordnung zu erwirken. Es ist zu überlegen, daß der jetzige Pässzwang im Interesse der Staatspolizei oder im steuerpolitischen Interesse liegt, und es ist nicht möglich, die Mitgliedskarte als Reisepass angesehen zu erlangen. Soweit es sich um Inlandspässe handelt, ist es richtig, daß in Österreich die einzelnen Landesregierungen jetzt gewisse Ausweise verlangen; der H. A. hat auch schon versucht, bei den Landesregierungen dahin zu wirken, daß die Mitgliedskarte des D. u. S. Alpenvereins als Identitätsausweis anerkannt wird, ist aber damit glatt durchgefallen. Mit den Verkehrserleichterungen beschäftigt sich auch Antrag 21 und der Antrag 22 und 23/6. Es ist richtig, daß die tatsächlichen Verhältnisse, welche diesen Anträgen zugrunde liegen, den Besuch der Alpen fast unmöglich gemacht haben. Es ist aber nie möglich, von einer Zentralfstelle aus diese Behinderung zu bekämpfen; es wäre empfehlenswerter, daß die lokalen Faktoren das übernehmen. Diesem Grundsatze haben Sie schon bei Ablehnung des Punktes 14 Rechnung getragen, und ich glaube, daß auch hier diese Anträge abzulehnen wären. Was den Punkt 6 des Antrages 23 anbelangt, dürfte es nicht zweckmäßig sein, den H. A. in seiner Arbeitsmethode zu binden, denn die Aufgaben des H. A. sind so gewaltig, daß er kaum in der Lage sein wird, bei der geringen Anzahl von Mitgliedern ein besonderes Referat zu begründen. Wir beantragen daher die Ablehnung des Antrages 18, 21, 22 und 23, Punkt 6.

A. Steiniger (S. Alpiner Skiklub München): Der Antrag des Berichterstatters über die Anträge 21, Punkt 1 und 2,

22 und 23, Punkt 6 kommt mir wirklich sehr überraschend. Ich glaube doch, daß der Hl., wenn er an die Behörden herantritt, früher Erfolg haben wird, als wenn dies die einzelnen lokalen Organisationen tun. Vor kurzem las ich in der Zeitung, daß die oberste Eisenbahnbehörde in Berlin erwägt, ob im kommenden Winter die Erlaubnis gegeben werden soll, Schier als Handgepäck mitzuführen. Daraus geht doch hervor, daß man sich am besten an die Zentralstelle wendet. Es kann sich der Ausschuß einer Münchner Sektion kaum mit Erfolg nach Berlin wenden, aber zweifellos kann das der Hl. tun. Es ist nicht gleichgültig, ob die Winterturistik sabotiert bleiben soll, wie es jetzt tatsächlich der Fall, oder ob wieder eine Betätigung möglich sein soll. Wir müssen jedenfalls anstreben, das Mögliche zu erreichen, und ich glaube, daß der Hl. unsere geeignetste Stelle ist, weil es sich um ganz generelle Bestimmungen handelt für das ganze Alpengebiet, an das Baden, Bayern, Württemberg und Oesterreich angrenzen. Zum Antrag 22 möchte ich noch anfügen, daß wir uns nicht auf Einzelheiten eingelassen haben, inwieferne Tarifierleichterungen zu gewähren sind. Wir haben uns das so gedacht, daß etwa den in der Nähe vom Gebirge beheimateten Sektionen eine gewisse Anzahl Fahrkarten überlassen und pro Mitglied eine drei- oder viermalige Fahrt ins Gebirge während jeder Saison zu ermäßigten Preisen gestattet wird. Hier müssen wir es ganz den Verhandlungen überlassen, deshalb haben wir von konkreten Vorschlägen abgesehen. Ich bitte dringend, diese Anträge dem Hl. nicht nur zur Würdigung, sondern zur Durchführung zu überweisen, denn sie pressieren.

H. Humann (S. Bergland): Wir haben die Erfahrung gemacht, daß die Eingabe oft schlummern und nicht rechtzeitig erledigt werden. Aus diesem Grunde haben wir den Antrag gestellt, ein Verkehrsreferat zu errichten. Es hat die Erfahrung gelehrt, daß man durch persönliche Einwirkung manches erreichen kann; so ist es in Bayern gelungen, für den kommenden Winter den Transport der Schier wieder bewilligt zu erhalten; die Verfügung liegt bereits im Auslauf der Eisenbahndirektion in München, ich war diesbezüglich beim Präsidenten persönlich und habe das erreicht. Natürlich ist diese Mitnahme der Schier an die Bedingung gebunden, daß die Bergsteiger sich entsprechend anständig verhalten, und es wird Sache der Bergwacht sein, vielleicht einen Bahnhofsdienst einzuführen. Nebenbei möchte ich bemerken, daß die Zuständigkeit für die Mitnahme von Schiern oder alpinem Gepäck nicht in Berlin beim Reichsverkehrsministerium liegt, sondern dem Verkehrsreferat der Eisenbahndirektion in Bayern überlassen ist.

Dr. Grienberger: Die letzten Ausführungen beweisen, auf welchem Wege man etwas erreicht. Die Verkehrsverhältnisse in dem österreichischen und deutschen Alpengebiet und diverse lokale Interessen wahrnehmen kann nicht der Hl., sondern nur die kleineren Verbände. Es haben sich deshalb verschiedene Ortsverbände der turistischen Vereine zu diesem Zwecke gebildet, um die lokalen Verkehrsbedürfnisse zu befriedigen und der Sache persönlich nachzugehen. Ebensovienig wie es möglich ist, daß ein Vkl. in München die lokalen Verkehrsinteressen in Wien wahrnimmt, ebensovienig geht das umgekehrt. Nur auf dem Wege lokaler Verbände läßt sich etwas erreichen, denn diese Ungelegenheiten fallen nicht in das Ressort des Vkl., und ich bin daher auch dagegen, daß man ein eigenes Verkehrsreferat für das ganze Gebiet bestell.

A. Schmutz (S. Allgäu-Immenstadt): Es handelt sich auch um Grenz- und Zollverhältnisse und da glaube ich, daß nicht einzelne Sektionen maßgebend sind; ich verweise auf etwas anderes. Radsfahrer müssen bei Überschreitung der Grenze M. 1600.— Kaution erlegen, aber die Mitglieder des Turenklubs sind gegen Vorweis der Karte von dieser Abgabe befreit. Es wäre dringend nötig, daß auch die Mitglieder des Alpenvereins, welche mit Rädern die Grenze passieren, von dieser Verpflichtung befreit werden. Wir haben bereits eine Eingabe gemacht, aber ohne Erfolg; wenn sie der Zentralausschuß machen würde, führt dies vielleicht zum Erfolg.

Vorsitzender: Punkt 18 und Punkt 21, Ziffer 1 werden abgelehnt, Ziffer 2 angenommen, Ziffer 3 abgelehnt.

Dr. Grienberger: Ich muß nur noch bitten, uns die nötigen Belege zu geben und uns mitzuteilen, was schon bewilligt ist, denn wir in Wien können das unmöglich wissen.

Vorsitzender: Punkt 22 ist der Antrag, sich mit den Verkehrsministerien ins Benehmen zu setzen. Wir sind der Ansicht, daß diese Frage lokal zu betreiben sei; nur in diesem Sinne wird Ablehnung beantragt und ich verstehe das so, daß Sie mit dem Ziele einverstanden sind, aber den lokalen Faktoren die Durchführung überlassen. (Zustimmung.) Dieser Antrag ist also in dem von mir gemeinten Sinne abgelehnt. Punkt 23, Ziffer 6 wird abgelehnt.

19. Berichterstatter Dr. Donabaum: Der Antrag der S. Waidhofen a. D. befaßt sich mit einer Regelung des Hüttenbesuches, einer Frage, die uns allen sehr am Herzen liegt, aber wir müssen Ihnen ehrlich sagen, wir wissen nicht, wie ein solcher Antrag jetzt einheitlich durchgeführt werden könnte; die Verhältnisse auf den Hütten sind derartige, daß es unmöglich ist, all-

gemeine Normen zu finden. Wir müssen uns darauf beschränken, den Sektionen nahezu legen, nach Lage der Verhältnisse die Sache selbst zu regeln. Es bleibt nichts übrig, als den Antrag abzulehnen, denn wir können nicht verfügen, ob die Schlafstätten bis 5 oder 6 Uhr oder gar nicht reserviert werden sollen, das weiß nur die Sektion selbst.

Dr. Fried (S. Waidhofen a. D.): Unser Antrag bezweckt gar nichts anderes, als daß auf uns Bergsteiger in den Hütten Rücksicht genommen wird; die Form überlasse ich getrost der Vollversammlung und bin gerne bereit, eine Modifikation eintreten zu lassen. Es geht aber nicht an, daß Bergfahrer, welche bei geistiger oder körperlicher schwerer Arbeit die Nacht von Samstag auf Sonntag benutzen müssen, um ihre Liebe zu den Bergen zu bekunden, auf dem Boden liegen, während andere Leute, welche gar nichts anderes als einen Hüttenbummel beabsichtigen, bis spät in die Nacht hinein Musik machen und jenen, die schlafen wollen, sagen, sie sollen unten bleiben.

Vorsitzender: Ich glaube, wir empfehlen den Sektionen, diese Angelegenheit selbst zu regeln. (Zustimmung.) — Der Antrag wird abgelehnt.

20. Berichterstatter Dr. J. Mayer: Die S. Ingolstadt beantragt Wanderausstellungen der Alpenvereinsbücherei. Der VV. hat schon vor Jahren den Beschluß gefaßt, die Ausstellung, welche in München Beifall gefunden hat, den Sektionen zur Verfügung zu stellen, und ich kann mitteilen, daß jetzt schon 7 Sektionen dafür angemeldet sind. Die S. Ingolstadt hat verschiedene Anregungen gebracht, denen wir sehr gut nachkommen können, und zwar in der Weise, daß man in die „Mitteilungen“ eine Notiz gibt mit Angabe des Termins, bis zu welchem sich die Sektionen zu melden haben. Selbstverständlich muß die Reihenfolge der Sektionen und die Ausstellungsdauer festgestellt werden und ich möchte die, die sich dafür interessieren, bitten, sich jedenfalls an die Abmachung mit der Bücherei zu halten. Was die Angliederung von Ausstellungsobjekten für Hüttenbau betrifft, möchte ich bemerken, daß es sich nicht empfiehlt, an diese Ausstellung noch etwas anderes anzugliedern. Wegbilder besitzt die Bücherei auch nicht eines, sondern nur Hüttenbilder, und es müßte dahin getrachtet werden, auch solche zu erwerben. Was die Versicherung anlangt, möchte ich vorausschicken, daß die Praxis so ist, daß jetzt die Ausstellung von München aus frei versichert an die Sektionen hinausgeht. Die erste Sektion hat die Objekte an die nächste Sektion weiterzuschicken. Die kollektive Versicherung einer Frucht ist nicht möglich, sondern es muß der Absender immer versichern, dagegen sind wir sehr gerne bereit, den andern Wunsch

zu erfüllen und die Versicherung gegen Feuer und Diebstahl zunächst auf die Zentrale zu übernehmen und dann auf die Sektionen zu verteilen. Das sind Gesichtspunkte, mit denen die Herren einverstanden sein werden.

F. Eibenberger (S. Ingolstadt): Im Gegensatz zum Referenten hätte ich zu beantragen, daß der farbige Einschlag, den die Ausstellung bisher gehabt hat, und auch die Bilder der Maler Plas und Reschreiter beibehalten werden, und ich möchte weiters anregen, daß man auch Alpenpflanzen im Bilde mitgibt und nicht im Atlas.

Dr. Mayer: Ich nehme die Anregung des Herrn Vordröners ganz gerne auf und es wird namentlich in bezug auf Alpenpflanzen, soweit es möglich ist, sein Wunsch erfüllt werden. Was die Künstlerbilder anbelangt, können wir keine Zusicherung geben, denn wir wissen nicht, wie lange uns die Künstler die Bilder zur Verfügung stellen.

Der Antrag wird im Sinne des Berichterstatters dem H.V. überwiesen. (Zustimmung.)

23. 1—5. Berichterstatter Dr. Weßely: Zum Antrag der S. Bergland (Ausbau und Pflege des Winterbergsports und touristischen Schilauls). Punkt 1a (Herausgabe von Schiroutenarten) ist bereits in die Wege geleitet und braucht nicht mehr zur Abstimmung zu kommen. Bezüglich des letzten Satzes: „jährlich“ eine Schiroutenkarte beizulegen, muß ich die Ablehnung beantragen, denn es ist ausgeschlossen, alljährlich eine solche Karte fertigzubringen.

Humann (S. Bergland): Wir stellen uns nicht vor, daß die Karte gratis abgegeben wird, sondern zu einem billigen Preise, und wenn es nicht alle Jahre möglich ist, könnte man sagen: in einem oder dem andern Jahre.

Vorsitzender: Das können wir nicht gut beschließen; ich bin gewiß dafür, daß wir die Förderung des Schilauls als einen Teil unserer Aufgaben ansehen, aber allgemein zu sagen, alljährlich eine Schiroutenkarte herauszugeben, scheint mir unmöglich.

Punkt 1a, zweiter Satz wird abgelehnt.

Dr. Weßely: Bezüglich des Punktes 1b (Herausgabe eines „Schifführers in den Ostalpen“) stehe ich auf dem Standpunkt der bisherigen Praxis und möchte dies dem privaten Unternehmungsgeist überlassen. Das jetzige Kanzleipersonal könnte unmöglich auch noch das Verlagsgeschäft auf sich nehmen. Ich würde daher Ablehnung beantragen. (Punkt 1b wird abgelehnt.) Auch bezüglich des Punktes 2 (einheitliche Schimarkierungen) beantrage ich die Ablehnung, denn die Herren wissen sehr gut,

daß es eine Schweigemarke gibt, bei der man es ganz gut belassen kann. (Der Antrag wird abgelehnt.) Den Punkt 3 (Almanentafeln) bitte ich anzunehmen, nur dürfen sich die Herren nicht vorstellen, daß wir das alles jetzt gleich machen können, denn das vergrößert eine Unsumme von Kosten. Wenn wir im Rahmen des Voranschlages eine entsprechende Anzahl von Tafeln anbringen, dürfte das den Herren Antragstellern entsprechen.

Humann (S. Bergland): Wegen dieses Antrages 3 habe ich Rücksprache genommen mit der Alm- und Weidewirtschaftsstelle und diese hat in Aussicht gestellt, daß die Almen genau bezeichnet werden. Es wäre nur im Interesse der Sache, daß auch bei der Alm- und Weidewirtschaftsstelle dieser Antrag offiziell gestellt wird. Jeder, der im Winter draußen war, wird wissen, wie notwendig diese Bezeichnung ist, vielleicht könnten auch die Almbesitzer dazu veranlaßt werden. — Der Antrag wird angenommen.

Dr. Wessely: Zu Punkt 4 (Unterstützung von Bauten einfacher alpiner Schutthütten) erübrigt sich eine Begründung, wir halten den Antrag für selbstverständlich. Er wird angenommen. Zu Punkt 5 (Aufstellung und Ausbildung von Bergschiführern) müssen wir Ablehnung beantragen. Wir können uns unmöglich darauf einlassen, diese Idee in die Hand zu nehmen, solange das Verhältnis des D. u. S. Alpenvereins zu den Führern noch nicht klargestellt ist.

Humann: Ich bitte, den Antrag zurückzustellen, bis die Führerangelegenheit ihre Erledigung findet. Wir ziehen daher den Antrag zurzeit zurück und werden ihn bei Gelegenheit wiederholen.

Der letzte Satz des Gesamtantrages wird angenommen.

Berichterstatter Dr. Donabau zum Punkt 3 des Antrages der S. Alpiner Schklub München (Alpine Literatur oben bei Punkt 8): Es ist gar kein Zweifel, daß es wünschenswert wäre, die turistische Literatur im großen ganzen selbst in die Hand zu nehmen und herauszugeben. Ich möchte Sie aber aufmerksam machen auf die kolossalen Kosten für Papier und Druck, unser Verein müßte, wenn er auf eine ziemliche Anzahl von Exemplaren rechnen würde, ein enormes Kapital investieren. Dann liegen heute die Verhältnisse im Buchhandel so, daß es schwer ist, irgend etwas zu vertreiben; wenn wir auf uns allein angewiesen sind, wird es schlecht ausschauen; teurer kommt es auf alle Fälle, wenn wir die Sache machen. Glauben Sie nicht, daß wir das ablehnen wollen, wir stehen der Sache sehr sympathisch gegenüber, aber ich kann Ihnen sagen, es ist jetzt der ungünstigste Zeitpunkt, die Sache über das Knie brechen, wie es hier verlangt wird,

können wir nicht. Ich beantrage, den Gegenstand als Material dem künftigen HJ. zu überweisen.

Steiniger: Ich möchte dem Herrn Referenten erwidern, daß ich weiß, daß es technisch und verwaltungstechnisch schwer ist, solche Bücher herauszugeben. Es soll daher ein Programm aufgestellt und ein Fachauschuß gebildet werden, die Notwendigkeit dazu hat der Referent selbst betont. Dieser Fachauschuß soll sofort oder in der Fortsetzung der heutigen Versammlung gewählt werden. Die Gründe, die der Referent angegeben hat, muß ich für mich in Anspruch nehmen und sagen, daß die jetzige Zeit eine günstige ist. Weil im Buchhandel die Preise zu teuer sind, sollte eben unser Verein einspringen, um den Führer billiger herauszubringen. Wer jetzt Hochtourist wird und keinen Führer besitzt, ist nicht in der Lage, einen solchen zu beschaffen. Ob der Führer durch den Buchhandel zu vertreiben ist oder durch Subskription oder dadurch, daß wir jährlich von jedem Mitglied, das ihn beziehen will, einen Zuschlag verlangen wie für die „Zeitschrift“, ist eine andere Frage. Die Lücke muß ausgefüllt werden und gerade jetzt, wo die Führer vergriffen sind, ist es notwendig. Man sollte sich mit den Autoren und über die finanzielle Bedeckung ins Einvernehmen setzen, ich bin aber unbedingt gegen eine Verschiebung.

Vorsitzender: Wer mit dem Buchhandel zu tun hat, weiß, daß die Bestimmung der Bücherpreise von drei Faktoren abhängt: Papier, Druckkosten und Einband. Diese Kosten sind sprunghaft gestiegen, weiters kann die Preisentwicklung auch nicht auf sechs oder acht Wochen vorausgesehen werden. Es wäre sehr zweifelhaft, ob wir die Sache in eigener Regie billiger herstellen würden, wenn auch der Buchhandel den Zwischenhändlergewinn einstreckt. Ich möchte bei aller Sympathie für den Antrag glauben, man sollte ihn als Material dem HJ. überweisen.

Der Antrag des Berichterstatters wird angenommen.

24. Vorsitzender: Der Antrag der S. Innsbrud (Deutscher Alpenverein und Zweig) ist, wie im Vorjahr, auch diesmal erst nach der für Satzungsänderungen festgesetzten Frist eingelangt; ich habe den Vertreter der Sektion schon damals aufmerksam gemacht, daß Satzungsänderungsanträge rechtzeitig einzubringen sind; mir bleibt als Wahrer der Geschäftsordnung nichts übrig, als zu erklären, daß dieser Antrag nicht zur Verhandlung kommt, dagegen liegt nichts vor, daß der zweite Antrag der S. Innsbrud als Resolution zur Erörterung gelangt.

Berichterstatter Dr. Grienberger: Die Gründe, welche den VJ., dem sich der HJ. einstimmig angeschlossen hat, veran-

laßt haben, auch den Ersatzantrag der S. Innsbrud abzulehnen, sind in der Begründung des Vll. enthalten; ich glaube mich daher einer Wiederholung der Gründe hier enthalten zu können.

Erz. Wittek: Die Ausführungen des Herrn Referenten über die Stellungnahme des Hll. zu diesem nunmehr wiederholt zur Behandlung gelangenden Antrag überheben mich der Aufgabe, auf das Meritorische zurückzukommen. Wenn ich einige Worte spreche, geschieht es vom Standpunkt gewisser Erfahrungen aus, die ich in verschiedenen Stellungen erworben habe. Hierbei kommt vor allem in Betracht der Umstand, daß eine Firmaänderung bei Instituten privater oder öffentlicher Art immer geeignet ist, sehr unangenehme Komplikationen im Betrieb herbeizuführen; das ist in doppelter Richtung anzunehmen, einerseits in finanzieller Hinsicht, die Auslagen, die unter heutigen Verhältnissen außerordentlich schwer ins Gewicht fallen, bieten auch keine Gewähr dafür, daß ein endgültiger Abschluß der Angelegenheit damit gegeben ist. Was aber viel wichtiger ist, ist die Bedeutung, welche die Änderung des Namens für die Betätigung des Alpenvereins haben kann, was unter Umständen ein wesentliches Erschwernis des Vereins ist. Wir sind stolz darauf, daß die Leistungen des D. u. S. Alpenvereins nicht nur in den Ländern, in denen er seinen Sitz und seine Verbreitung hat, sondern auch darüber hinaus in dem weiten Bereich der ausländischen Alpenfreunde großen Widerhall fanden, und daß ihm in dieser Richtung viele Sympathien entgegengebracht werden, und es ist namentlich von Bedeutung, daß dieser D. u. S. Alpenverein, der seit 1873 seine ausgebreitete Tätigkeit entfaltet, bezüglich seiner Identität über jeden Zweifel erhaben war. Gestatten Sie mir die Bemerkung, daß die Frage der Identität eines bestehenden Vereins mit anderem Namen zu den größten Schwierigkeiten Anlaß bieten kann, und namentlich aus diesem Gesichtspunkt, weil wir wissen, daß im Ausland außer den kollegialen Bestrebungen der Alpenfreunde noch ganz andere Bestrebungen im Zuge sind, möchte ich vor einer Namensänderung warnen. Man soll doch auch das historische in diesem Namen nicht über Bord werfen, indem sich doch der ältere österreichische Verein mit dem deutschen Verein seinerzeit verbunden hat zur Wahrung der gemeinsamen Interessen. Als derzeit noch vorhandenes Mitglied des Österr. Alpenvereins habe ich die Ehre, heute mit Ihnen zu sprechen, und ich muß sagen, es würde mir als eine Verfündigung an der geschichtlichen Entwicklung des großen Werkes erscheinen, wenn man einfach den Namen österreichisch, der für uns doch auch eine gewisse Bedeutung hat, wegwirft. Wenn wir Österreicher auch sehr arm sind, sehr elend und

sehr unglücklich, sollen wir doch unsere Vergangenheit, die wir in der Welt und in der Kulturgeschichte haben, hochhalten, die auch bei Ihnen aus dem Deutschen Reiche stets volles Verständnis gefunden hat. (Beifall und Händeklatschen.)

J. Schönbieler (S. Innsbrud): Trotz der Ausführungen von Erz. Wittek kann ich nicht unterlassen, die Gründe bekanntzugeben, welche die Sektion bewogen haben, diesen Antrag neuerdings zu unterbreiten: es sind geschichtliche und völkische Gründe. Da der im Jahre 1862 gegründete, österreichischer Alpenverein genannte Verein, dem ganz hervorragende Personen angehörten, wegen seiner zentralistischen Leitung nicht Fuß fassen konnte, wurde im Jahre 1869 in München der Deutsche Alpenverein ins Leben gerufen von jenen Herren, welche früher den Österr. Alpenverein gegründet haben, und diesem Verein gehörten bis 1870 auch die österreichischen Sektionen an. Weder hier noch dort hat der Name „Deutsch“ Anstoß erregt; es war eine Zusammenfassung aller Deutschen. Dieser Deutsche Alpenverein hatte zum Österr. Alpenverein freundschaftliche Beziehungen und es traten natürlich sehr bald Bestrebungen zutage, diese beiden Vereine zu vereinigen. So beschloß der Deutsche Alpenverein auf der Hauptversammlung in Bludenz, für den Fall, daß der Österr. Alpenverein dem Deutschen Alpenverein beitreten würde, seinen Namen in Deutscher und Österreichischer Alpenverein zu ändern. Damit sollte gesagt sein, daß die Vereinigung beider auch im Namen zum Ausdruck kommen sollte. Es ist vollkommen unrichtig, wenn einzelne Sektionen glauben, daß der Innsbruder Zweig Politik in den Verein tragen will, das liegt uns ferne, wir wollen nur den alten Namen wiederaufleben lassen, weil für den heutigen Doppelnamen keine Begründung mehr vorliegt, wenn man in diesen Namen nicht etwas hineinlegen will, was nicht in ihm zum Ausdruck kommen sollte. Vom Österr. Alpenverein weiß heute kaum noch jemand etwas, und jene Herren, die uns mitgeteilt haben, daß die österreichischen Sektionen beleidigt sein könnten, wenn wir den Namen Österreich streichen, haben nicht recht. Wir Deutschösterreicher haben auch soviel völkisches Empfinden, daß wir genau wissen, welche Bedeutung heute der Rückkehr zu unserem alten Namen zukommt. Die Friedensbedingungen haben es uns für den Augenblick unmöglich gemacht, ein Alldeutschland zu schaffen, es ist uns unmöglich gemacht, politisch und wirtschaftlich uns zu vereinigen, aber desto mehr ist es völkische Pflicht für uns, auf allen jenen Gebieten, wo der Zielverband keinen Einfluß ausüben kann, diese Stimmung zum Ausdruck zu bringen, um der Welt zu zeigen, daß wir mit allen Mitteln dahin trachten, mit den Brüdern im Deutschen Reiche vereinigt zu werden. Das Wörtchen

österreichisch ist heute nicht mehr notwendig, und daher soll es fallen. Der zweite Teil des Antrages betrifft die Umwandlung des Wortes „Sektion“ in „Zweig“; auch das wäre selbstverständlich, wenn wir nicht eben Deutsche wäre. Es wäre doch selbstverständlich, daß wir unsere Sprache gebrauchen und nicht bei fremden Völkern Worte entlehnen, es ist kein Lehnwort, sondern ein Fremdwort.

A. Stüdl: Als der letzte von den Gründern bin ich jetzt apostrophiert worden, als wenn niemand da wäre, der sich nicht zu erinnern weiß, wie der Verein entstanden ist. Den Namen Deutscher Alpenverein mußten wir deshalb wählen, damit er sich unterscheide vom österreichischen Verein, und das war ein ganz guter Name, der dann geändert wurde, als der österreichische Alpenverein sich mit ihm vereinigte. Da war keine Politik, keine Nationalität, sondern die reine Tatsache maßgebend, und das bitte ich festzuhalten, daß zwei Vereine sich vereinigt haben, der eine mit dem Namen Österreichischer, der andere mit dem Namen Deutscher Alpenverein, und so wurde der Name D. u. S. Alpenverein angenommen und solange festgehalten. Einen Anstoß daran zu finden, sehe ich keine Ursache, es ist das auch etwas verfrüht; hoffen wir, daß wir mit Deutschland vereinigt werden, dann brauchen wir uns nicht mehr den Kopf zu zerbrechen, wie wir heißen sollen, und wenn wir in Deutschland aufgegangen sind, können wir ganz ruhig den Namen Deutscher Alpenverein annehmen, obwohl ich die Gründe, die Erz. Witte heute mitgeteilt hat, doch noch zu erwägen Ihnen ans Herz lege, weil damit ungeheure Schwierigkeiten mit den Grundbüchern, bei der Vermögensübertragung usw. entstehen. Ich möchte bitten, diesen Antrag abzulehnen.

Dr. Behringer (S. Nürnberg): In der Franz-Senn-Hütte der S. Innsbruck sind wir Reichsdeutsche mit 100% für das Schlafen und mit 50% für das Essen und Trinken besonders besteuert worden, weil wir Reichsdeutsche sind. Meine Herren, wenn man deutsch sein will und wir begrüßen Sie als Deutsche, wenn Sie zu uns kommen, muß man auch den reichsdeutschen Brüdern, die hereinkommen und die engen Beziehungen aufrecht erhalten wollen, keine Ausnahmsgesetze machen und sie so behandeln wie andere Deutsche. Das möchte ich besonders der S. Innsbruck ans Herz legen, daß ich von Ihrer Sektion auch als Deutscher behandelt werden will wie die Herren von der S. Innsbruck bei uns.

J. Schönbieler (S. Innsbruck): Dieser Sektionsbeschluss gründet sich auf die Valutaverschiedenheit. Das ist Selbstschutz, das müssen die Herren einsehen und berücksichtigen; was zahlen wir in reichsdeutschen Hütten und was zahlen Sie in österreichi-

schen Hütten? Die Nürnberger Hütte hat die gleichen Preise wie die Franz-Senn-Hütte, sie hat aber Ausnahmepreise für die Nürnberger; wir haben uns dieselbe Freiheit genommen für unsere Mitglieder. Tatsache ist, daß das ein Gebot des Selbstschutzes war und alle Herren, mit denen ich darüber sprechen konnte, haben das auch eingesehen.

Vorsitzender: Ich halte es für vollkommen unzulässig, daß die Alpenvereinsmitglieder differenziert werden, die müssen gleichmäßig behandelt werden; bei Reichsdeutschen, welche nicht Mitglieder des Alpenvereins sind, ist das etwas anderes. So ganz alldeutsch ist das nicht, das ist sonderdeutsch! Ich selbst habe zwei grundsätzliche Bedenken gegen eine Namensänderung. Den reichsdeutschen Mitgliedern verbietet es der Fakt, eine solche Änderung anzunehmen, solange wir nicht sehen, daß Sie in Österreich darüber einig sind. Sodann hat der Antrag, wie seine heutige Begründung ergibt, einen politischen Beigeschmack. Er will, was politisch erstrebt wird, vorwegnehmen. Wir wollen das lieber der Zukunft überlassen.

Die Anträge der S. Innsbruck werden mit allen gegen die Stimmen dreier Sektionsvertreter abgelehnt.

Vorsitzender: Die Punkte 5 und 6, die nicht definitiv erledigt werden konnten, werden der Fortsetzung der Hauptversammlung vorbehalten.

Punkt 25 wird zurückgestellt.

F. Erenberger (S. Inngolstadt): Die verehrten Herren werden alle wie ich unter dem Eindruck stehen, daß, wenn jetzt die Versammlung geschlossen wird, wir eigentlich in gedrückter Stimmung auseinandergehen. Es ist das erste Mal, daß die Hauptversammlung des D. u. S. Alpenvereins vertagt werden mußte, und ich glaube, daß es einen Ausweg gibt, darum herumzukommen. Ich würde vorschlagen, daß wir den gesamten Hl., vorausgesetzt, daß er annimmt, noch einmal auf ein Jahr mit der Führung der Geschäfte betrauen. Wir bitten ihn darum, und auf diese Weise können wir eine neue Versammlung im heurigen Jahre ersparen, die dem Gesamtverein, allen Sektionen und uns persönlich Kosten macht und die Zeit wegnimmt. Ob der Ausschuss jetzt ein Vierteljahr oder ein ganzes Jahr beisammenbleibt, ist für ihn und für uns gleichgültig; ich würde in dem Sinne bitten, vielleicht wird dann auch das Strafverfahren, von dem gesprochen wurde, durch Einstellung erledigt werden können. München wird dann doch der Vorort werden, denn München ist die deutsche Stadt des Alpinismus.

Vorsitzender: Auf den letzten Punkt gehe ich heute nicht ein. Der Hl. lehnt es ab, über dieses Jahr hinaus die Ge-

schäfte zu führen, weil er es grundsätzlich für nötig hält, daß wir endlich auf eine sachungsmäßige Basis treten, und da bleibt nichts übrig, als noch einmal zusammenzukommen. Auf dem gleichen Standpunkt steht der VV. Ohne Zustimmung des HV. können Sie unsere Mandate doch nicht verlängern. So betäubend es ist, daß wir so auseinandergehen müssen, bleibt nichts übrig, als daß die Einigung, die heute nicht erfolgt ist, noch im Laufe des Jahres erfolgt. Ich bitte sich damit einverstanden zu erklären, daß die Fortsetzung der Verhandlung im Laufe dieses Jahres an einem Orte stattfindet, dessen Auswahl Sie gütigst dem HV. überlassen wollen. Ich will keine Trauerrede halten, auch nicht kritisieren, sondern nur das eine bemerken, daß das Strafverfahren, von dem die Rede war, hauptsächlich den Vorsitzenden trifft, denn die Aufgabe, noch einmal einen Versammlungsort und Vorort ausfindig zu machen und neuerlich die Sache zu leiten, ist keine Kleinigkeit, es soll aber gern geschehen im Interesse der Sache.

Nichts für ungut, alles für die Sache!

Dr. R. v. Sydow,
1. Vorsitzender.

Für die Richtigkeit:

F. Eigenberger,
S. Ingolstadt.

Dr. A. Ott,
S. Graz.

Fortsetzung der 46. Hauptversammlung zu Jena am 9. Dezember 1920.

Dauer der Versammlung von 9 U. 25 bis 10 U. 20.

Vertreten sind 157 Sektionen mit 744 Stimmen.

Vorsitz: Staatsminister Dr. R. v. Sydow, 1. Vorsitzender.

Der Vorsitzende stellt fest, daß die Einladung der Sektionen zur Hauptversammlung unter Mitteilung der Tagesordnung ordnungsmäßig erfolgt sei.

Eigenberger (S. Ingolstadt) überbringt der Versammlung von Rat Stüdl (Salzburg) die herzlichsten Grüße und den Wunsch auf gedeihlichen Verlauf und regt an, dem einzigen noch

lebenden Gründer unseres Vereins ein Danktelegramm zuzusenden. (Beifall und Zustimmung.)

1. Als Bevollmächtigte zur Beurlaubung der Verhandlungsschrift werden gewählt: F. Eigenberger (S. Ingolstadt) und Th. Janisch (S. Villach).

2. In Ergänzung der bereits in Salzburg erfolgten Wahl der Rechnungsprüfer für 1920 werden aus Zweckmäßigkeitsgründen zwei weitere Ersatzmänner gewählt, und zwar Hofrat F. Morelli und A. Wolf, beide in Wien.

3. (P. 5: Wahl des Vereinsjahres 1921—1925).

Vorsitzender: Als wir in Salzburg die Verhandlungen abbrechen, hatte sich auf Antrag des HV. die Mehrheit der anwesenden Sektionsvertreter gegen die Wahl Münchens als Vereinsjahr ausgesprochen. Es war dies geschehen unter dem Druck der damaligen Verhältnisse, da nach der Ablehnung der Wahl durch Erz. v. Burkhard keine sofortige Einigung über den Vorsitzenden des VV. zu erzielen war, da ferner von den für den VV. in Aussicht genommenen Mitgliedern eine Reihe sehr wertvoller Mitarbeiter erklärt hatte, von ihrer Kandidatur zurücktreten zu wollen, und da endlich damals unter den Münchner Sektionen erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestanden, die es der Mehrheit der Anwesenden nicht geraten erschienen ließen, den Vereinsjahr nach München zu verlegen. Die Verhältnisse haben sich seitdem vollständig geändert und im günstigen Sinne entwickelt. Zunächst ist eine Einigung unter den Münchner Sektionen hergestellt worden, so daß ein gedeihliches Zusammenarbeiten auch im VV. sichergestellt ist. Dann hat sich in der Persönlichkeit des Herrn R. Rehlen ein Vorsitzender des VV. gefunden, wie wir ihn uns erfahrener und kundiger nicht wünschen können, und endlich haben jetzt auch die übrigen Mitglieder des damals in Aussicht genommenen VV., die sich in Salzburg nicht mehr wählen lassen wollten, diesen Entschluß zurückgenommen und sind, mit einer Ausnahme, sämtlich bereit, in den VV. einzutreten.

Unter diesen veränderten Voraussetzungen glaubte der VV. Ihnen keinen besseren Vorschlag machen zu können, als den Sitz des Vereins für die kommenden fünf Jahre nach München zu verlegen, das nicht bloß die Wiege des Deutschen Alpenvereins ist, sondern in dem auch der D. u. S. Alpenverein oft seinen Vorort gesehen hat und für dessen Mitarbeit unser Verein zu großem Danke verpflichtet ist.

Ich habe die Ehre, namens des HV. den Antrag zu stellen, für die Jahre 1921—1925 München zum Sitz des D. u. S. Alpenvereins zu bestimmen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen. (Beifall.)

Vorsitzender: Der neue Vereinsstz muß nach dem gefaßten Beschluß am 1. Januar 1921 in Kraft treten. Damit würden an sich alle die Befugnisse, die sich an den Vereinsstz Wien und den VV. dort knüpfen, erledigt sein. Nun ist im laufenden Jahre die Wahl so spät erst erfolgt, daß nicht wie sonst die Überleitung aller Geschäfte mit dem Jahreswechsel erfolgen kann. Es wird eine Reihe von Geschäften, insbesondere solche, die sich auf die Kasse und Rechnungsführung beziehen, noch in Wien erledigt werden müssen. Um zu diesem Zwecke dem dortigen VV. die nötige Legitimation auch nach außen hin zu geben, bittet der H.V. um die Zustimmung der Hauptversammlung zu folgendem Antrag:

Der bisherige VV. wird ermächtigt, die zur Abwicklung der Geschäfte erforderlichen Maßnahmen mit den Befugnissen des VV. zu treffen.

Infolgedessen würden die Sektionen in gewissen, später näher zu bezeichnenden Angelegenheiten in den nächsten Wochen oder Monaten sich nach Wien wenden, in allen anderen dagegen ihre Zuschriften nach München richten müssen. Den Sektionen wird eine genau präzisierte Mitteilung zugehen, in welchen Angelegenheiten sie sich nach Wien, beziehungsweise nach München zu wenden haben.

Ammon (S. Bayerland) beantragt Fristbemessung bis 31. März 1921.

Der Vorsitzende erklärt die Zustimmung des H.V.

Der Antrag des H.V. wird mit der Maßgabe, daß die Ermächtigung sich längstens bis auf die Zeit bis Ende März erstreckt, angenommen.

4. (P. 6: Wahl der Vorsitzenden, des H.V. und VV.)

2. Vorsitzender Dr. R. Grienberger übernimmt den Vorsitz.

Dr. Grienberger: Wir haben drei Vorsitzende zu wählen, den 1., 2. und 3. Vorsitzenden. Was die Person des 1. Vorsitzenden betrifft, so wissen Sie ja, daß unser hochverehrter gegenwärtiger Herr Vorsitzende, Erz. v. Sydow, bereit ist, auch ferner den ersten Vorsitz im Verein mit dem H.V. weiterzuführen. Ich haben daher die Bitte an Sie zu richten, Erz. Dr. R. v. Sydow als 1. Vorsitzenden zu wählen.

Was den 2. Vorsitzenden betrifft, so haben Sie schon dadurch, daß Sie München als den künftigen Vorort gewählt haben, Ihre Zustimmung gegeben, daß Herr Baurat Rehlen gewählt werde, den wir als langgeschäfteten Mitarbeiter in der Verwaltung des Vereins begrüßen können und dem wir vollstes Vertrauen entgegenbringen, daß er die außerordentlich schwierigen Geschäfte,

welche an den VV. herantreten werden, zum Wohle des Vereins weiterführen wird. Ich bitte daher, Herrn Baurat Rehlen als 2. Vorsitzenden zu wählen.

Was die Wahl des 3. Vorsitzenden betrifft, so wissen die Herren, daß eine Anzahl deutscher und österreichischer Sektionen in Salzburg mich für die Wahl als 3. Vorsitzenden zunächst in Vorschlag gebracht haben. Ich hatte in Salzburg erklärt, daß ich bei aller dankbaren Anerkennung, die in dieser Wahl läge, doch eine derartige Wiederwahl nur als kurzes Provisorium betrachten würde, das sich auf die Zeit des Übergangsstadiums zu beschränken hätte, da ich es im Sinne der Überlieferung unseres Vereins gelegen erachte, daß in der Regel auch ein Wechsel in der Person des Vorsitzenden eintreten soll, von welcher Regel ich bezüglich meiner Person keine Ausnahme machen möchte. Da Sie überdies mit dem soeben gefaßten Beschluß den VV. Wien noch mit der Fortführung der laufenden Angelegenheiten über das Jahr 1920 hinaus noch eine Zeitlang betraut haben, ist der Grund, der für eine kurze Beibehaltung der Funktion gesprochen hätte, auch dadurch hinfällig geworden. Vor neun Jahren, wohl den schwierigsten unseres Vereins, war mir die ehrenvolle Arbeit zugefallen, an der Spitze der Verwaltung und der Geschäftsführung des Vereins zu stehen. Es waren Jahre intensiver Arbeit, die mir keine Last, sondern eine Freude waren. Wenn Sie, meine Herren, die Überzeugung gewonnen haben, daß ich während der Zeit, in welcher ich die Geschäfte des Alpenvereins geführt habe, die Schwierigkeit der Verhältnisse nach Möglichkeit überwunden habe, so erblicke ich darin den reichsten Lohn für meine Arbeit. Hienach bitte ich Sie, falls Sie mir eine Wiederwahl zugebracht haben, davon abzusehen und Ihre Stimme auf meinen verehrten Mitarbeiter, Hofrat Dr. Donabaum, bisherigem Vorstand der S. Austria, zu vereinigen. Ich bitte Sie, diese drei Vorsitzenden mit Einhelligkeit zu wählen, wie dies der Tradition unseres Vereins entspricht.

J. Schöpping (S. München) beantragt, die Wahl durch Zursuf vorzunehmen, dem die Versammlung zustimmt. Demnach werden gewählt:

als 1. Vorsitzender: Erz. Staatsminister Dr. R. v. Sydow (Berlin);

als 2. Vorsitzender und Vorsitzender des VV.: Baurat Robert Rehlen (München);

als 3. Vorsitzender: Hofrat Dr. Josef Donabaum (Wien).

Dr. R. v. Sydow übernimmt wieder den Vorsitz.

Vorsitzender: Ich danke von Herzen für die Ehre, die Sie mir erwiesen, und für das Vertrauen, das Sie mir aus-

gesprochen haben. Ich kann nur erklären, daß ich gern alle Kräfte, die mir noch zur Verfügung stehen, und solange sie mir noch zur Verfügung stehen, in den Dienst der Sache stellen werde, der mein ganzes Herz gehört; ich werde bemüht sein, Ihr Vertrauen durch strengste Unparteilichkeit in der Vereinsleitung zu rechtfertigen. (Beifall.)

R. Kehlen: Ich danke Ihnen zunächst für die einstimmige Wahl Münchens zum Vorort im Namen der ganzen alpinen Welt Münchens. Ich danke Ihnen aber auch für die ganz besondere Ehre, die Sie mit Ihrer Wahl von meiner Person mir erwiesen haben. Ich nehme mit Dank die Wahl an. Ich habe vor etwas mehr als einem Jahr, als ich mich wieder entschlossen hatte, an der Verwaltung des Alpenvereins mitzuarbeiten, auch in meinem tiefsten Herzen nicht erwartet, daß diese Aufgabe an mich herantraten werde. Nachdem nun doch die Sache sich in dieser Weise entwickelt hat, habe ich mich entschlossen, die verantwortungsvolle Arbeit zu übernehmen, ich darf wohl sagen, aus Liebe und aus Begeisterung für die Sache, der wir alle dienen; und weil mir die Berge immer wieder an schönen Tagen in meiner Heimat zum Fenster hereinsahen und weil mir die Berge zu sagen schienen, daß sie auch eine Arbeit für sich fordern dürfen, wenn es nützt. Und diese ehrliche Arbeit verspreche ich Ihnen als Gegenleistung für Ihr Vertrauen zu leisten. Sie werden sich ungefähr interessieren für das, was wir bei der Verwaltung des Vereins uns vorgenommen haben; und da darf ich nicht nur in meinem Namen, sondern im Namen derjenigen Herren, die Sie mit Ihrem Vertrauen in den künftigen VL. berufen werden, sagen: Wir sind überzeugt und nicht nur erst seit gestern, sondern wir waren es schon immer, daß die Aufgaben, die dem Alpenverein noch bevorstehen, trotzdem er nun in 50 Jahren Außerordentliches geleistet hat, für unser Volkstum noch von außerordentlicher Wichtigkeit sind. Wir stehen auf dem Boden, daß wir den Alpinismus als Mittel dafür betrachten, unserem Volk in der heutigen Zeit von neuem zu sittlicher Kraft und nationalem Bewußtsein zu verhelfen. Wir wollen wieder eine Nation und eine einzige Nation werden. (Beifall.)

Aber, meine Herren, unsere ganze eigene Tätigkeit muß von sittlichem Ernste getragen werden. Nur der sittliche Ernst gibt uns das Recht, von den Bergen das zu fordern, was wir in ihnen suchen; er gibt uns das Recht, alle Entweihungen der Berge mit allen Kräften zu verhindern. (Beifall.)

Noch einen Gedanken möchte ich ausführen. Sie wissen, ein ganz brutaler Griffel hat die Karte Europas umgezeichnet. Jenseits sogenannter politischer Grenzen schmachtet ein großer Teil unseres Volkstums, ein sehr erheblicher Teil jener alpinen Bräu-

der, die früher mit uns eng verbunden waren. Ich glaube, wir treiben noch lange keine staatsgefährliche Politik, wenn wir uns vornehmen, immer nicht nur dieser Brüder zu gedenken, sondern auch von ihnen zu sprechen. Wir werden soviel Bekennermut aufbringen, daß wir sehr oft von ihnen sprechen werden. (Beifall.) Neben unserem deutschen Fühlen und Denken ist der Alpenverein vielleicht das einzige Kulturband, das diese unglücklich abgetrennten, wie man so schön sagt, des „Selbstbestimmungsrechtes“ beraubten Brüder mit uns noch verbindet. Dieses Band des Alpenvereins muß unter allen Umständen fest und stark sein, unsere jenseits der Grenze lebenden Brüder müssen sich darauf verlassen können, daß es fest und ohne Fehl ist. Und nicht nur sie, sondern die ganzen Völker müssen sehen, daß der Alpenverein als ein großer, mächtiger, in sich geschlossener und einiger Verein hinter ihnen steht.

Wir werden alle Mühe darauf verwenden, alle Unternehmungen und alle Anträge, die an uns herantraten, daraufhin zu prüfen, ob die Einigkeit im Verein dadurch gewahrt bleibt; ich bitte Sie aber auch Ihrerseits und gerade in der jetzigen Zeit, unter allen Umständen an der Einigkeit des Vereins festzuhalten; kommen Sie nicht mit vorgefaßten Meinungen auf unsere Hauptversammlungen. Betrachten Sie nicht unsere Hauptversammlungen als eine parlamentarische Arena. Gewiß werden wir in unseren Vorbesprechungen, wie seit vielen Jahren, alle sachlichen Differenzen ebnet, aber wir wollen kein Parlament aus der Hauptversammlung machen. Es war nie ein solches, denn es gab im Alpenverein niemals Parteien und wird auch in Zukunft keine geben. Denn Sie sehen an der heutigen Zeit am besten, wohin Parteien führen: immer wieder zur Spaltung und zur Abspaltung, ganz rein nach naturwissenschaftlichen Gesetzen. Also das wollen wir beachten. Wir möchten dafür sorgen, daß im Alpenverein ausschließlich richtige, von ihren Zwecken erfüllte Alpinisten leben. Wir möchten dies auch für ihre Sektionen wünschen und damit schließe ich mit einem militärischen Bilde: Machen Sie das Leben in Ihren Sektionen nicht zur Etappe, machen Sie es zum Leben an der Front. Mit diesem Wunsche erhoffe ich eine bessere Zukunft für uns. Ich bitte Sie alle um Ihre Unterstützung. (Lebhafter Beifall.)

Dr. Donabauer: Ich danke Ihnen herzlich für den Vorstoß an Vertrauen, den Sie mir durch Ihre Wahl zum 3. Vorsitzenden entgegengebracht haben. Ich nehme die Wahl an. Ich glaube, Ihnen versprechen zu können, daß ich nach bestem Wissen all mein Können in den Dienst unserer Sache stellen werde. Wie weit ich in der Lage sein werde, den Wünschen zu entsprechen, werde ich an der Kritik feststellen und ich bitte, mit Ihrer Kritik

nicht zurückhalten. Ein Programm aufzustellen, steht mir als 3. Vorsitzenden wohl kaum zu. Die Befugnisse des 3. Vorsitzenden sind so gering und beschränkt im Verhältnis zur Arbeit und Verantwortung der beiden ersten Vorsitzenden, daß ich mich darauf beschränken muß, die Arbeiten dieser beiden Herren nach Kräften zu unterstützen. Die Aufgabe, die vielleicht seinerzeit in bald scherzhafter Form von denselben, die die Satzungen beraten hatten, dem 3. Vorsitzenden zugebacht war: bei etwaigen Differenzen zwischen dem 1. und 2. Vorsitzenden vermittelnd einzugreifen, ist eine Aufgabe, die ich vorläufig beim besten Willen nicht zu erledigen vermöchte. Eins wird vielleicht für meine Stellung wichtiger sein. Der 3. Vorsitzende ist jetzt in Wien. Wien ist nicht nur ein großer Brennpunkt des alpinen Lebens, sondern auch der Sitz der österreichischen Regierung, und es wird vielleicht nicht schwer sein, persönlich gewisse Dinge abzumachen, die sonst auf um- oder schriftlichem Wege bekanntlich länger brauchen oder auch gar nicht erledigt werden. Ich bringe hierfür nicht nur die Erfahrungen mit, die ich durch meine langjährige Tätigkeit im H.A. gemacht habe, sondern es ist mir auch Bedürfnis, zu erklären, daß ich durch das enge freundschaftliche Verhältnis zu meinem Freunde, Sektionschef Dr. Orienberger, bisher in der Lage gewesen bin, über alle Schritte, Aktionen und Handlungen des Vereins genau unterrichtet zu sein, so daß ich in den jetzigen laufenden Fragen kein Neuling bin. Ich danke Ihnen nochmals bestens. (Beifall.)

Vorsitzender: Wir kommen nun zur Wahl des H.A. und des V.A. Nach den Satzungen hat der H.A. die Verpflichtung, eine Vorschlagsliste aufzustellen. Diese ist in Ihren Händen. Sie lautet dahin, daß zunächst aus München 7 Mitglieder gewählt werden möchten, und zwar:

Dr. Giesenhagen Karl, o. Univ.-Prof.,
 Dr. Hecht Karl, Bankdirektor,
 Römer Nikolaus, Institutsvorstand,
 Dr. Müller Gustav, Geheimrat,
 Sotier Adolf, Oberregierungsrat,
 Czernsperger Ernst, Studienprofessor,
 Müller Karl, Landgerichtsrat, Leiter des Alpinen Museums.

Diese Mitglieder wohnen in München und würden unter dem Vorsitz des 2. Vorsitzenden den V.A. bilden. Weiter schlägt Ihnen der H.A. vor, folgende Mitglieder zu wählen:

Holl Theodor Karl (S. Austeria),
 Plachinac Karl, Bürgerichullehrer (S. Wien),
 Dr. Hadel Heinrich, Professor (S. Salzburg),
 Jahne Ludwig, Direktor (S. Klagenfurt, Gau Karawanken),

Dr. Hörtnagl Franz, Stadtphysikus (S. Innsbruck),
 Risch Alfred, Ingenieur (S. Vorarlberg),
 Dr. v. Klebelsberg Raimund, Privatdozent (S. Innsbruck),
 Stöckl Johann (S. Salzburg),
 Dr. Holz L., Präsident (S. Berlin),
 Dr. Meyer Oskar Erich, Privatdozent (S. Breslau),
 Richter Rudolf (S. Hamburg),
 Dr. Racine, Geh. Medizinalrat (S. Essen),
 Hedemann N., Landgerichtspräsident (S. Erfurt),
 Wirth M., Ingenieur (S. Frankfurt a. M.),
 Dr. Gärtner Robert, Oberamtsrichter (S. Dresden),
 Braun Alfred, Kaufmann (S. Leipzig),
 Dinkelader Paul (S. Schwaben),
 Ries Josph, Direktor der städt. Handelsschule für Mädchen (S. Nürnberg).

J. Schöpping (S. München) beantragt, daß auch diese Wahl durch Zuzug vorgenommen wird.

Eh. Jannisch (S. Villach) erhebt Bedenken gegen die Wahl des Herrn L. Jahne.

Vorsitzender: Der Einspruch soll wohl nur zu Protokoll genommen werden. Ich möchte Sie fragen, ob Sie auch der Wahl durch Zuzug widersprechen wollen.

Eh. Jannisch (S. Villach): Nein, gegen die Wahl durch Zuzug bin ich nicht.

F. Nieberl (S. Ruffstein) spricht sich im gleichen Sinne namens einer Anzahl österreichischer Sektionen gegen die Wahl des Herrn Plachinger aus.

Vorsitzender: Trotz des Einspruches soll also der Wahl durch Zuzug nicht widersprochen werden. Und dadurch ist die Wahl durch Zuzug erfolgt.

Von den gewählten Herren, die anwesend sind (die Namen werden verlesen), ist mir bekannt, daß sie bereit sind, die Wahl anzunehmen. Ich darf das im Namen dieser Herren erklären. Von den übrigen ist es mir wohl bei einigen bekannt, aber nicht bei allen. Da wird es nun Sache des V.A. sein, durch Anfrage bei diesen Herren festzustellen, ob sie bereit sind, die Wahl anzunehmen. Damit ist die Wahl selbst erledigt.

Vorsitzender: Im Anschluß an die Wahl bleibt der Antrag Nr. 6 der Salzburger Tagesordnung „Übergangsbestimmungen“ zu erledigen.

Der Antrag lautet:

Die Reihenfolge der mit dem Ablauf der Jahre 1921—1924 ausscheidenden Mitglieder wird durch das Los bestimmt. Die

Mitglieder des V.A. werden zum Ablauf der Jahre 1921, 1922, 1923 nicht ausgelost. Zum Ablauf des Jahres 1924 werden von den nicht dem V.A. angehörenden H.A.-Mitgliedern drei und von dem V.A. zwei ausgelost.

Ein ähnlicher Vorschlag also, wie wir, als die neuen Satzungen ins Leben gerufen wurden, beschlossen haben, um allmählich wieder in den fünfjährigen Turnus hineinzukommen, der jetzt unterbrochen worden ist. Es ist durch die Auslosung für die ersten fünf Jahre festzustellen, wer nach einem, nach zwei usw. Jahren ausscheiden soll. Es ist vorgesehen, daß die Herren vom V.A. zuletzt ausgelost werden. Um nun die Möglichkeit zu geben, daß die zwei Herren, die im vorletzten Jahre der fünfjährigen Periode ausgelost werden würden, nicht für ein Jahr durch andere ersetzt werden müssen, schlägt der H.A. noch in Ergänzung dieses Vorschlages eine weitere Übergangsbestimmung vor:

Die zum Ablauf des Jahres 1924 ausgelosten Mitglieder des V.A. können auf die Dauer eines Jahres wiedergewählt werden.

Es ist das als Übergangsbestimmung zulässig und scheint uns sehr zweckmäßig, sonst müßten sich zwei neue Herren auf ein Jahr wieder einarbeiten.

Dr. P. Richter (S. Mark Brandenburg) schlägt vor, daß die Mitglieder des V.A. für fünf Jahre gewählt werden und gewählt bleiben.

Vorsitzender: Einen schriftlichen Antrag haben Sie bisher nicht eingebracht. Die Mehrheit scheint der Meinung zu sein, daß wir es in der Form des H.A.-Antrages machen, der sich dem Grundgedanken der Satzung besser anpaßt.

Dr. Richter zieht seinen Vorschlag zurück.

Die Anträge des H.A. werden einstimmig angenommen.

Vorsitzender: Wir kommen zu Punkt 25 der Salzburger Tagesordnung: Bestimmung von Ort und Zeit der Hauptversammlung 1921. Es liegt nur eine Einladung vor von Seiten der S. Augsburga. Nicht bloß, weil es die einzige Einladung ist, sondern, weil es Augsburg ist, werden Sie sie alle sehr gern annehmen. (Beifall.) Ich darf es feststellen, daß die Hauptversammlung also damit einverstanden ist, auf Einladung der S. Augsburg hin die Hauptversammlung im Jahre 1921 in Augsburg abzuhalten. Was den Zeitpunkt für die Tagung anlangt, so möchten wir für den H.A. um eine gewisse Bewegungsfreiheit bitten. Man kann nicht mit voller Sicherheit übersehen, wie sich die immerhin durch die Überleitung erschweren und verzögerten Geschäfte in den nächsten Monaten abwickeln werden. Wir hoffen aber, daß die Vorbereitungen so rechtzeitig getroffen sein können, daß etwa Mitte August die Hauptversammlung abgehalten werden könnte. Ich erbitte für den H.A. die Ermächtigung, den Zeitpunkt

für die Versammlung festzulegen. Da kein Widerspruch erfolgt, ist die Ermächtigung erteilt.

Vorsitzender: Unsere Tagesordnung ist erschöpft. Ehe ich aber zu den Schlussworten übergehe, habe ich und mit mir der H.A. noch eine Sache, die uns sehr am Herzen liegt:

Wir sehen heute unter uns einen Mann nicht, der auf den letzten Versammlungen, ich möchte sagen, im Mittelpunkt der Erörterungen stand, unseren Freund Erz. v. Burchard. Wir wissen aber, daß er mit seinen Gedanken bei uns weilt, und ich glaube, wir sollten ihm auch beweisen, daß wir seiner gedenken. Ich möchte vorschlagen, daß Sie mich ermächtigen, namens der Hauptversammlung folgendes Telegramm an Erz. W. v. Burchard zu richten:

Erw. Erz. entbietet die Hauptversammlung in Jena verehrungsvollen Gruß, nachdem die München einstimmig zum nächsten Vorort bestimmt und den V.A. unter Kehlens Vorsitz in der von Ihnen seinerzeit empfohlenen Zusammenfassung gewählt hat. Sie bittet Erw. Erz., dem Alpenverein Ihr in selbstloser Hingebung wieder und wieder bewiesenes Interesse zu erhalten und dem neuen Ausschuß, so oft er sich an Sie wendet, mit Ihrem klugen Rat und dem Schatz Ihrer Erfahrungen förderlich zur Seite zu stehen.

Die Versammlung stimmt dem Vorschlag zu.

Vorsitzender: Wir sind am Schlusse dieser ereignisreichen Hauptversammlung. Während wir in Salzburg alle mit dem Gefühl auseinandergingen, daß es besser gewesen wäre, wenn die Meinungsauseinandersetzungen dort schon zu einer Verständigung geführt hätten und damals diese ungewohnte Unstimmigkeit jeden von uns bedrückt hat, so können wir umgekehrt heute in gehobener Stimmung diese Versammlung verlassen. Es hat sich einmal wieder bewährt, daß es im Alpenverein zwar verschiedene Meinungen über die Wege, die zum Ziele führen, gibt, daß aber das Ziel uns allen gemeinsam ist. Heute aber ist es auch gelungen, über den Weg zum Ziele eine Einmütigkeit zu erzielen. Ich möchte meinerseits als Verhandlungsleiter allen Sektionen ohne Ausnahme dafür danken, daß sie zur Herbeiführung dieser Einigkeit beigetragen haben. Dann möchte ich noch den auscheidenden Freunden, d. h. den Herren, die dem H.A. jetzt neun Jahre angehört haben, insbesondere den Herren des V.A. noch ein herzliches Lebewohl und Aufwiedersehen zursagen. Ich glaube auch hier in Ihrem Namen zu sprechen, wenn ich sage, wir haben ihnen dafür zu danken, daß sie unter den allerschwersten Verhältnissen eine oft unlohnende Arbeit mit Aufopferung und mit Ausdauer zum Besten der gemeinsamen Sache durchgeführt haben. Ganz besonders haben diesen Dank

die Herren vom *VA.* und an ihrer Spitze der 2. Vorsitzende des Vereins, Herr Sektionschef Dr. Grienberger, verdient, der sich nun auch am Schluß seiner Thätigkeit durch die Schöpfung des Kinderheims in der Ramsau den Dank vieler Eltern aus unseren Mitgliederkreisen verdient und sich in ihren Herzen ein Denkmal gesetzt hat. Ich hoffe, daß wir die Freunde auch, solange sie nicht dem *HA.* angehören, auf unseren Hauptversammlungen sehen und daß die persönlichen Fäden nicht mit heute abgerissen sind. (Beifall.)

Dr. Dyhrenfurt (S. Breslau): Als eines der Ältesten Mitglieder möchte ich ein Wort an unsere verehrten Herren Vorsitzenden richten. Ich möchte dem scheidenden Vorstand von ganzem Herzen für die aufopferungsreiche, lange Thätigkeit danken. In schwerer Zeit haben Sie gewirkt. In schwerer Zeit haben Sie das Panier des Alpenvereins hochgehalten, und wenn wir jetzt einer besseren Zukunft entgegensehen werden, verdanken wir das zum großen Teil Ihrer Arbeit. Ich möchte ferner einige Worte der Begrüßung im Namen der Versammlung an den kommenden Vorstand richten. Einstimmig und einmütig haben wir München als Vorort gewählt. Schwere Aufgaben stehen uns bevor. Wir haben aber die beste Zuversicht, daß es gelingen wird, den Verein einer besseren Zukunft entgegenzuführen. Zuletzt möchte ich noch einige Worte des Dankes an den Vorsitzenden, Erz. Dr. v. Sydow, richten, der die schweren Sitzungen, besonders die schwere Sitzung in Salzburg in seiner bekannten musterhaften Weise geleitet und auch die heutige Sitzung zum guten Ende geführt hat. Ich glaube in Ihrer aller Sinn zu handeln, wenn ich Erz. v. Sydow herzlichen Dank dafür ausspreche. (Beifall.)

Dr. R. Grienberger: Im Namen meiner Kollegen vom *VA.* sowie im eigenen Namen danke ich herzlich für die Anerkennung, die uns gezollt worden ist. Neun Jahre haben wir die Leitung des Vereins innegehabt. Wir haben, als wir in Coblenz die Geschäfte übernommen haben, gelobt, daß wir diese nach bestem Wissen, mit all unserer Kraft und mit der Liebe, welche uns zum Alpenverein gezogen hat, führen werden. Dieses Gelöbniß haben wir erfüllt. Wenn wir halbwegs in der Lage waren, das, was wir gewollt haben, in die Tat umzusetzen, dann ist das für uns die größte Freude gewesen und die Befriedigung über unsere langjährige Arbeit.

Dr. R. v. Sydow,
1. Vorsitzender.

Für die Richtigkeit:

F. Grienberger,
S. Ingolstadt.

Th. Janisch,
S. Villach.

266

Verhandlungsschrift

der

47. Hauptversammlung

des

D. u. Ö. Alpenvereins

zu

Augsburg am 15. August 1921.



Wien, 1921.

Verlag des D. u. Ö. Alpenvereins.

8 D 7(47)

Dauer der Versammlung: von 9 U. vormittags bis 1 U. 20 nachmittags und von 3 U. bis 7 U. 25 nachmittags.

Vertreten sind 236 Sektionen mit 1192 Stimmen.

Vorsitz: Staatsminister Dr. R. v. Sydow, 1. Vorsitzender.

Vorsitzender: Verehrte Anwesende! Werte Freunde vom D. u. S. Alpenverein! Indem ich die 47. Hauptversammlung unseres Vereins eröffne, begrüße ich in erster Linie in unserer Mitte den Herrn 1. Bürgermeister der Stadt Augsburg. Seiner und der städtischen Körperschaften Freundlichkeit verdanken wir, daß wir uns in dieser Saale vereinigen durften. Wir haben schon in manchen Räumen von künstlerischem Wert getagt, ich glaube aber kaum in einem Saale, in welchem eine solche Pracht auf uns herniederschaut. Sie erinnert an die glänzende Zeit, in der das deutsche Wirtschaftsleben sich hier in Augsburg konzentrierte und die Fäden des Weltverkehrs von hier ausliefen. Es könnte scheinen, als ob ein unüberbrückbarer Gegensatz zwischen der Pracht der Vergangenheit und der Not und — sagen wir es offen — Armutlichkeit der Gegenwart besteht. Und doch ist es nicht der Fall. Auch auf die Zeiten, in denen dieser stolze Bau geschaffen wurde, sind Jahrzehnte, ja Jahrhunderte gefolgt, in denen das deutsche Leben politisch und wirtschaftlich zerbrochen war, in denen das deutsche Volk, zertreten von den Hufen der feindlichen Heere, am Boden lag; und doch hat es sich wieder aufgerafft, sobald es sich entschlossen zur Einheit zusammensand. So lehrt uns dieser Saal, unter den Rufen der Gegenwart das Auge hoffnungsvoll auf die Zukunft zu lenken und uns mit der Überzeugung zu trösten, daß die Einigkeit des deutschen Volkes es auch künftig wieder auf die alte Höhe führen wird. Und das liegt uns Männern vom D. u. S. Alpenverein besonders am Herzen. Denn so bescheiden unsere Tätigkeit im Vergleich zu den Gesamtinteressen des deutschen Volkes sein mag, so haben wir doch immer mit Stolz darnach gestrebt, für unser Teil im Rahmen der uns durch die Satzungen bestimmten Grenzen zu seinem Wohl, zum Wohle des Großen und Ganzen beizutragen. In diesem Sinne wollen wir auch diesmal tätig sein. (Lebhafter Beifall.)

Bürgermeister der Stadt Augsburg Deutschenbauer: Mit aufrichtiger Freude und Herzlichkeit begrüße ich namens der Stadt Augsburg die Teilnehmer an der 47. Hauptversammlung des D. u. S. Alpenvereins. Mein Willkommen gilt insbesondere auch unseren lieben Stammesbrüdern aus Deutschösterreich. Mit ihnen verbindet uns nicht nur die gleiche Not und Bedrängnis, sondern mit ihnen bilden wir auch alle eine weite, durch keine nationalen Grenzpfähle eingeengte Volksgemeinschaft, auf der wir uns und unseren Nachkommen ein neues lebensfähiges und geachtetes Großdeutschland aufbauen und die wir daher als tiefe Herzenssache halten und begehren wollen.

Unsere Stadt fühlt sich hochgeehrt und ist dankbar dafür, daß die Wahl des Versammlungsortes Ihres Vereins diesmal auf sie gefallen ist. Augsburg ist ja keine Stadt von überschäumender Lustigkeit und rauschenden Vergnügungen, sie ist eine Stätte der Arbeit, der regen Industrie. Sie kann sich auch nicht der großartigen Natur rühmen, deren Durchforschung und Durchwanderung Ihr Verein als Ziel gesetzt hat. Sie bietet aber doch — das glaube ich ohne Überhebung sagen zu dürfen — viel Annehmlichkeit und Behaglichkeit und vorab Bilder von besonderer Eigenart, von mittelalterlicher und neuzeitlicher Schönheit, die sich dem aufmerksamen Beschauer tief einprägen. Die schwere Not und die Ungunst der Verhältnisse, welche unsere Stadt mit den meisten deutschen Städten teilt, verwehrt uns leider auch, Ihnen besondere Festlichkeiten zu bieten, wie wir es so gerne getan hätten. Die Empfindungen unserer Bevölkerung für Sie sind aber deshalb nicht weniger innig und Sie dürfen sich versichert halten, daß wir Sie als unsere lieben Gäste ehren. So möchten wir hoffen, daß Sie sich in unserer Stadt wohlfühlen und daß Sie, wenn Sie in die Heimat zurückkehren, angenehme Erinnerungen an Ihren Aufenthalt dahier mit sich nehmen und uns zum Abschied zurufen: Wir kommen wieder!

Augsburg bringt den Bestrebungen Ihres Vereins ein lebhafte, aber auch ein verdientes Interesse entgegen. Denn Ihr Verein hat sich in der Hauptsache zur Aufgabe gestellt, bergfreundigen Wanderern die wunderbare Größe, die geheimnisvolle überwältigende Macht und erhabene Schönheit der Bergwelt zu erschließen und zu ihrem Verständnis und möglichst gefahrlosen und bequemen Genuße anzuleiten. Ihr Verein verschafft dadurch allen Ständen unseres Volkes nicht nur herrliche Genüsse, sondern fördert auch deren Gesundheit und Kräfte, weckt Selbstvertrauen, Wagemut und sittliche Stärke, erhält und belebt die Freude an der Natur und die Liebe zu Heimat und Vaterland. Nicht zuletzt wirken Sie durch die in Ihren Reihen lebendige Pflege des Gemeinnes, der Opferwilligkeit und treuen Kameradschaft vorbildlich und befruchtend auf weite Kreise und

tragen zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls aller Deutschen in hervorragendem Maße bei.

So darf Ihr Verein für sich in Anspruch nehmen, daß er als Träger des alpinen und nationalen Gedankens, als Förderer der Volkskraft und Volkswohlfahrt ein bedeutungsvoller Kulturfaktor geworden ist, dessen wir heute mehr denn je als Mittel zur Wiedererstarung der deutschen Volksstämme bedürfen. Denn in der kulturellen Hebung, in der körperlichen und sittlichen Tüchtigkeit unseres Volkes liegt unsere Zukunft. Ihr Verein hat sich durch seine weitgreifende gemeinnützige Tätigkeit eine glänzende Stellung im öffentlichen Leben errungen und kann mit Befriedigung und Genugtuung auf eine ehrenvolle Vergangenheit zurückblicken. Augsburgs Wunsch ist es, daß sich der D. u. S. Alpenverein auch weiterhin kräftig entwickle und daß die Einträchtigkeit unter seinen Sektionen und Mitgliedern, in der des Vereines Kraft, Stärke und Erfolg liegt, erhalten bleibe zur Freude seiner Mitglieder und Freunde und zum Segen Deutschlands und Deutschösterreichs.

Die Tagung möge für Ihren Verein reiche Früchte zeitigen, den Sinn und das Verständnis für seine segensreiche Wirksamkeit in immer weitere Schichten unseres Volkes tragen und ihm neue tatkräftige Mitarbeiter und Förderer und opferfreudige Freunde zuführen. (Lebhafte Beifall.)

Vorsitzender: Ich danke dem Herrn Bürgermeister für seine freundlichen Worte und wenn er bedauernd hervorgehoben hat, daß die Stadt nicht mehr Feste hat bieten können, so erwidere ich mit dem Goetheschen Wort: Des tüchtigen Mannes beste Feier ist die Tat! Und an die lassen Sie uns jetzt gehen!

1.) Als Bevollmächtigte zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift (nötigenfalls auch als Stimmzähler) werden gewählt: F. Eigenberger (S. Ingolstadt) und Dr. A. Ott (S. Graz); als Erfahrmänner: A. Schmutz (S. Allgäu-Immenstadt) und Dr. F. Schönbieler (S. Innsbruck).

16. Mißbilligungsantrag.

Vorsitzender: Zu diesem Antrag gehören sachlich noch verspätet eingelangte Anträge der S. Wels, Landau und Salzburg; ein Antrag der S. Hannover ist zurückgezogen worden. Darnach wird folgender Antrag des Hl. behandelt werden: „Die Hauptversammlung erachtet es im Interesse des weiteren Gedeihens des D. u. S. Alpenvereins für geboten, daß wie in der Ver-

*) Die Ziffern der Verhandlungsgegenstände sind die der Tagesordnung; vgl. „Mitteilungen“ 1921, Nr. 5/6.

gangenheit so auch künftig alle Bestrebungen ferngehalten werden, welche nicht im Rahmen des § 1 der Satzungen und im Sinne der Nürnberger Leitsätze liegen."

R. Sandtner (Obmann des Wiener Ortsauschusses): Ich bin beauftragt, namens sämtlicher hier vertretenen österreichischen Sektionen folgende Erklärung abzugeben: Der vom Wiener Ortsauschuß eingebrachte Antrag sowie die Anträge der S. Land- od., Salzburg und Wels werden zurückgezogen (Beifall), obwohl wir vollkommen überzeugt sind, daß unser Kampf im Interesse des deutschen Vergsteigertums geführt wird. Wir bedauern, daß der wohlwollende Einspruch fast sämtlicher österreichischer Sektionen nicht berücksichtigt worden ist. Gleichzeitig erklären wir Österreicher, daß der auf unseren Vorschlag zum 3. Vorsitzenden des Vereins gewählte Herr Hofrat Dr. Donabaum unser Vertrauen verloren hat. (Lebhafter Beifall.)

Vorsitzender: Ich würde mit größerer Gemüthung namens des H. A. konstatieren, daß er durch die Zurückziehung des Mißbilligungsantrages befriedigt ist, wenn nicht der Nachsatz einen bitteren Beigeschmack hätte. Ich kann nur erklären, daß Herr Hofrat Dr. Donabaum nach unserer Überzeugung nicht nur das Vertrauen des H. A., sondern auch der Mehrheit der Anwesenden besitzt. (Sehr richtig!) Im übrigen verlassen wir jetzt diesen Punkt und gehen zu dem Antrag des H. A., den ich Ihnen vorhin verlesen habe, über.

Berichterstatter R. Nehlen (Vorsitzender des H. A.): Ich habe die Ehre, namens des vor wenig mehr als acht Monaten durch das Vertrauen der Hauptversammlung in Jena gewählten H. A. heute das erstemal vor Sie zu treten. Es hatte fast den Anschein, als ob der H. A. und der H. A. das Vertrauen, das Sie ihm vor kurzer Zeit geschenkt hatten, verächtzt hätte und als ob der H. A. über eine Frage von wesentlicher Bedeutung gestolpert wäre. Ich muß, so sehr ich mich freue, daß der Antrag 16 in seinem materiellen Teil zurückgezogen worden ist, nur mit wenigen Worten darauf zurückkommen, daß es eine außerordentlich schwierige Frage war, vor die der H. A. gestellt wurde und daß nur das Bestreben, den Gesamtverein vor einer politischen Bewegung zu bewahren, ihn zu dieser Entscheidung gebracht hat, die die Mißbilligung unserer österreichischen Freunde gefunden hat. Selbstverständlich hat niemand im H. A. daran gedacht, unseren österreichischen Freunden irgendetwas zuzufügen, das wie eine Beleidigung aussehende könnte. Ich glaube, mit diesen Worten kann ich diesen Gegenstand verlassen und habe nur zu erwähnen, daß der Antrag des H. A. gewissermaßen der Ausgang aus den Gründen ist, die die Stellung des H. A. bestimmen haben. Auch in diesem Antrag wird als Grundlag d a s betont, was der

D. u. S. Alpenverein seit 50 Jahren befolgt hat, was ihn nach unserer Ansicht vor äußeren und inneren Stürmen bewahrt hat und was den Zweck haben soll, ihn auch in Zukunft vor Erschütterungen zu bewahren, die auf politische Bestrebungen und Bewegungen begründet werden könnten. Ich bitte Sie namens des H. A., diesen Antrag anzunehmen.

Dr. Wessely (S. Linz): Ich beziehe mich auf die Worte, die gestern der Herr Oberregierungsrat A m m o n gesprochen hat. Ich glaube, daß der Antrag überflüssig und nicht zweckmäßig ist. Das, was das Vereinsinteresse fördert, das glauben wir nicht, daß es nötig ist, durch eine besondere Resolution hervorzuheben, zumal diese Resolution doch die Möglichkeit bieten könnte, die Redefreiheit und die Betätigung im Verein zu behindern. Wir bitten, diese Resolution abzulehnen.

Justizrat Poppelbaum (S. Hannover): Der Vertreter der österreichischen Sektion hat eben diese Resolution als überflüssig bezeichnet. Ich wollte, ich könnte ihm darin zustimmen. Es wäre besser gewesen, wenn wir uns immer über die Ziele des Alpenvereins so klar gewesen wären, daß eine derartige Klarstellung nicht notwendig gewesen wäre, aber die Resolution ist nicht überflüssig. Sie ist hervorgerufen durch den Versuch der österreichischen Sektionen, antisemitische Tendenzen in den gesamten Verein hineinzutragen. (Oho!) Wir haben gestern in verschiedenen Beziehungen eine erhebliche Klärung herbeigeführt. Wir Reichsdeutsche haben einen tiefen Einblick getan in die Not, unter der unsere österreichischen Freunde leiden, wir haben das Verständnis, das wir immer für diese Noth gehabt, noch vertieft. Ich hoffe aber, daß auch die Herren in Österreich einen Einblick getan haben in unsere Verhältnisse und daß sie sich überzeugen haben, daß wir uns unmöglich zum Vorspann einseitiger Bestrebungen machen lassen können, die unseren Interessen zuwiderlaufen. Wir haben aber weiter auch die Klärung erzielt, daß wir alle darin einig sind, in der Ablehnung desjenigen Teiles des Judentums, das sein Ziel sieht in der Zerschlagung, in der Unterminierung, in der Verächtlichmachung von Dingen, die uns heilig und teuer sind, und daß wir es ablehnen, uns irgendetwas zu befassen und zu verbinden mit Leuten jüdischen Schlages, die aus der Not und dem Niedergang unseres Volkes Vorteile und Nutzen ziehen. Wir haben aber weit darüber hinaus — das betrachte ich auch als Gewinn — noch einmal betont, daß wir nicht nur jüdische Schieber und Wucherer und jüdische unanständige Leute nicht in unserem Verein haben wollen, sondern daß wir überhaupt keine unanständigen Leute haben wollen, mögen es Juden oder Christen sein. (Sehr richtig!) Wir haben betont, genau zu prüfen, ehe man jemand der Würde wert erachtet, Mitglied des Alpenvereins zu sein. Man soll die Mit-

glieder wägen und nicht zählen. Das sind Ergebnisse von ganz außerordentlicher Bedeutung und ich würde es bedauern, wenn man derartige wertvolle Ergebnisse nicht auch nach außen in die Erscheinung treten ließe. Ich hoffe, daß die Annahme der Resolution, mit deren Annahme sich die Herren aus Österreich nichts vergeben und auch nicht das kleinste Quentchen ihres Standpunktes aufgeben, möglichst einstimmig ist und die Resolution uns bewahrt vor der Wiederholung derartiger Debatten.

Vorsitzender: Das Ergebnis der Abstimmung über den Antrag des Hl. (die mit Stimmzetteln vorgenommen wurde) ist folgendes: Mit „Nein“ haben gestimmt 124 Sektionen mit 623 Stimmen, mit „Ja“ 109 Sektionen mit 540 Stimmen. Der Antrag ist abgelehnt. Für den Hl. ist das Ergebnis der Abstimmung nicht gerade erwünscht, weil wir eine Klarstellung vorgezogen hätten. Uns ist es dadurch erleichtert, uns in die Sachlage zu finden, weil Herr Dr. Wessely selbst erklärt hat, daß die Resolution seines Erachtens etwas Selbstverständliches sei. Wir sind also der Meinung, daß wir den § 1 unsererseits so auslegen werden, wie wir ihn für richtig halten, und daß diese Mehrheitsabstimmung nicht den Willen zum Ausdruck bringt, die Bestimmungen des Vereins über die durch § 1 der Satzung gezogenen Grenzen auszudehnen.

Dr. Döhreniurth (S. Breslau): Namens einer Sektion, die gegen den Antrag des Hl. gestimmt hat, erkläre ich ausdrücklich, daß wir ihn abgelehnt haben, weil wir ihn für selbstverständlich und daher überflüssig halten, und daß uns dabei jede Absicht, gegen den Hl. Stellung zu nehmen, fern gelegen hat.

Vorsitzender: Herr Hofrat Dr. Donabaum hat dem Hl. den dringenden Wunsch ans Herz gelegt, unter diesen zu fortbauenden Angriffen gegen ihn Anlaß und Raum gebenden Verhältnissen sich aus seiner Stelle zurückziehen zu dürfen, wenn es irgend mit dem Vereinsinteresse vom Hl. für vereinbar erachtet würde. Wir verstehen die Empfindung von Herrn Hofrat Dr. Donabaum vollkommen. Die Erklärung der österreichischen Sektionen geht von der Auffassung aus, als seien die Mitglieder und auch die Vorsitzenden des Hl., darum, weil vor ihrer Wahl Wünsche der Sektionen gehört worden seien, nun mit einer Art von imperativem Mandat belastet, so daß sie auch im einzelnen nicht nach ihrer Überzeugung, sondern nach dem, was dem Wunsch ihrer Auftraggeber entspricht, zu handeln hätten. Diese Auffassung ist den Satzungen vollständig widersprechend. Trotzdem macht sie, wie es scheint, Fortschritte im Verein. Außerdem ist es Männern, die im Ehrenamt sich redlich abmühen, wirklich nicht zumutbar, sich in der Öffentlichkeit dafür noch herabwürdigend zu lassen. Wir haben uns aber gesagt, daß, wenn wir Herrn Hofrat Dr. Donabaum zustimmten zur Niederlegung seines

Mandats, wir damit jener den Satzungen widersprechenden Auffassung unserer Stellung nachgeben würden und alle ausnahmslos dasselbe tun müßten, und zwar in dem Sinne, daß keiner von uns sich in den Hl. würde wiedewählen lassen. Das würde den Verein augenblicklich vor eine schwere Krise stellen. Deshalb haben wir uns entschlossen, Herrn Hofrat Dr. Donabaum den Rat zu erteilen, nicht auf seine Stelle zu verzichten und auch selber unser Mandat nicht zu Ihrer Verfügung zu stellen.

2. Jahresbericht 1920/21.

Dr. R. Giesenhagen trägt namens des Hl. den vom Vh. erstatteten Jahresbericht vor (vgl. „Mitteilungen“ 1921). Die Versammlung ehrt das Andenken der verstorbenen Vereinsmitglieder durch Erheben von den Plätzen.

Dr. Brudmaier (S. Turneralpensträßchen und Vorsitzender des Vereins der Freunde der Alpenvereinsbücherei) berichtet über Gründung und Zweck dieses Vereins und lädt Sektionen und Mitglieder zum Beitritt ein.

F. Eisenberger (S. Ingoßstadt) regt an, Nachrichten allgemeiner Natur nicht allein in den „Vereinsnachrichten“, sondern auch — und zwar rechtzeitig — in den „Mitteilungen“ erscheinen zu lassen. Der Jahresbericht sollte der Versammlung gedruckt vorgelegt werden.

W. Poffen (S. Reichenhall) regt an, das Amtsblatt auch für einzelne Interessenten durch Abonnement beziehen zu lassen.

Vorsitzender des Vh. Rehlen: Es ist eine langjährige Tradition, daß der Jahresbericht in der Hauptversammlung erst zur Verlesung kommt und daß er vorher nicht veröffentlicht wird. Er kam erst unmittelbar vor Abhaltung der Hauptversammlung abgeschlossen werden. Das ist auch der Grund, warum er erst auf der Hauptversammlung bekanntgegeben wird. Er wird hernach in den „Mitteilungen“ übungsgemäß veröffentlicht. — Das Amtsblättchen ist nur aus dringenden Bedürfnissen für die Sektionsleitungen bestimmt und es ist nicht möglich, für Privatliebhaber etwa eine neue Organisation in der Verlesung einzuführen. Ich warne Sie, solche Privatwünsche, die sehr harmlos aussehen, hier zu besprechen. Sie sind sehr geneigt, in liebenswürdiger Stimmung solchen Wünschen nachzukommen, und Sie haben keine Ahnung, welche Belastung dies für die Geschäftsleitung verursacht. Wir können eine genügende Anzahl von Exemplaren an jede Sektion liefern, ein Exemplar unentgeltlich, die anderen gegen Bezahlung der Herstellungskosten und da müßte eben ein ganz besonders engagierter Privatliebhaber sich mit seiner Sektion auseinandersetzen.

Der Jahresbericht wird genehmigt.

3. Schatzmeister Dr. Hecht verliest den Kassenbericht und Führerassenbericht 1920.

Dem Hl. wird auf Antrag der Rechnungsprüfer Entlastung erteilt.

4. Wahl der Rechnungsprüfer für 1922.

Zu Rechnungsprüfern werden gewählt: J. Schöpping und G. Biber; zu Erfahrmännern: Fr. Probst und A. Böhm, sämtliche in München.

5. Wahl von fünf Mitgliedern des Hl. und Erghwahl.

Vorsitzender: Nach der durch Auslosung bestimmten Reihenfolge scheiden mit Ablauf dieses Jahres aus dem Hl.: A. Rüsck (S. Vorarlberg), L. Jabne (S. Klagenfurt), Th. C. Holl (S. Austria), J. Stüdl (S. Salzburg) und J. Ries (S. Nürnberg) aus. Der Hl. ist jahresgemäß verpflichtet, Ihnen Vorschläge für die Ergänzungswahl zu machen (diese Ergänzungswahl gilt für die nächsten fünf Jahre vom 1. Januar 1922 ab). Sie lauten: Dr. Blodig (S. Vorarlberg), Th. Janitsch (S. Villach), Hans von Haid (S. Reichenau), Dr. Gehner (Prag, S. Reichenau), Hans Seyfert (S. Nürnberg). Für Herrn Plaichinger (S. Wien), der sein Mandat niedergelegt hat, schlagen wir für den Rest seiner Wahlperiode (bis Ende 1923) Herrn Sandner (S. Reichensteiner) vor; ich bemerke ausdrücklich: unter Zustimmung des Herrn Hofrat Dr. Donabaum.

Die Vorschläge des Hl. werden angenommen. **11 a und g. Anträge auf Satzungsänderungen.**

Vorsitzender: Diesen Punkt müssen wir vorweg nehmen, denn die Aufstellung des Voranschlags und die ganzen Ausgabenverhältnisse beruhen auf der Voraussetzung, daß die bei P. 11 a (§ 5 und 6) vorgeschlagene Satzungsänderung Ihre Zustimmung findet. Der Hl. hat noch einen anderen Punkt, der nicht auf der gedruckten Tagesordnung steht, auf die Tagesordnung gesetzt, nämlich einen Antrag zu § 3 der Satzungen. Der Antrag des Hl. geht dahin, daß in § 3 der Satzungen die Bestimmung in Abs. 1 geändert wird wie folgt: Die Bildung einer Sektion innerhalb Deutschlands und Österreichs erfolgt auf Anmeldung hin durch Beschluß des Hl. mit einer Mehrheit von zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen.

Dementsprechend wird im § 15 der Satzungen, wo es heißt: „Der Hl. beschließt mit einfacher Stimmenmehrheit“ der Zusatz gemacht: „außer im Falle des § 3, Abs. 2“. Es ist der Wunsch, den österreichischen Sektionen entgegenzukommen, um bei den Aufnahmebeschläüssen ihren Einfluß im Hl. zu verstärken.

Diese beiden Änderungen werden einstimmig beschlossen.

Berichterstatter A. Sotter (zu a und g): Durch die Bestimmungen des § 5, Abs. 1 und 2, und § 6, Abs. 2 der Satzungen waren bisher feste Beiträge für den Hauptverein festgesetzt. Und es war die Abänderung an eine Dreiviertelmehrheit gebunden. Diese Verhältnisse waren solange haltbar, als nicht alles ins Schwanken geraten ist, wie es jetzt durch die Valutaänderung geschehen ist. Es ist ja kaum möglich, für ein Jahr hinaus feste Grundlagen für den Etat zu finden. Wir haben bereits in Salzburg eine Abänderung der Beiträge beschlossen, und zwar eine Erhöhung von 7 auf 10 M. und eine Änderung der Relation der Krone zu der Mark herbeigeführt. Auch wurde ausdrücklich der Bezug der „Zeitschrift“ an eine Ertragleistung gebunden. Aus dem heutigen Programm unserer Tagung sehen Sie, daß wieder Änderungen in der Beitragsleistung notwendig geworden sind, weil bei der ständigen Verschlechterung der Valuta sich nicht mehr mit den bisherigen Beiträgen wirtschaften läßt. Es ist eine andere Gestaltung der Bestimmungen notwendig. Deshalb schlägt Ihnen der Hl. vor, daß die Beiträge für den Hauptverein beweglich gestaltet werden durch alljährliche Festsetzung durch die Hauptversammlung. Es wird zugleich gebeten, zu bestimmen, daß jeweils durch einfache Mehrheit die Änderung der Vereinsbeiträge beschlossen werden kann.

§ 6, Abs. 2, handelt von den Beiträgen für Ehefrauen, Söhne und Töchter. In dieser Richtung hat die S. Reichenau (P. 11g) eine Ausdehnung der Bestimmung auf Verwandte und Verschwägerte ersten und zweiten Grades, sofern sie einem gemeinsamen Haushalt angehören, beantragt.

Wenn Sie näher betrachten, was unter den Verwandten und Verschwägerten ersten und zweiten Grades zu verstehen ist, dann kommen Sie zu den Schwiegereltern und Großeltern, Geschwistern und Enkeln. Ich glaube nicht, daß Veranlassung besteht, dem Antrag der S. Reichenau stattzugeben; es genügt, wenn Sie nach unserem Vorschlag den § 6, Abs. 2, dahin erweitern, daß wir sagen: das Gleiche gilt für junge Leute von 18 bis 25 Jahren, die in der Berufsausbildung stehen und nicht über eigene Einkünfte verfügen. Damit verfolgt der Hl. einen sozialen Gedanken. Wir wollen es der Jugend, auf die ja unsere Zukunft gebaut ist, ermöglichen, unter möglichst günstigen Beiträgen in den Alpenverein hereinzukommen. Dadurch werden hauptsächlich unsere Studenten für den Alpenverein gewonnen.

J. Stegner (S. Würzburg) bedauert, daß der Antrag der S. Villach (1920) auf Festsetzung einer Altersgrenze für die Aufnahme von Mitgliedern abgelehnt wurde und Kinder ordentlich stimmberechtigte Sektionsmitglieder werden können, für die

ein Ausweis allein genügen würde. Es sollten Richtlinien gegeben werden, daß die Altersgrenze 17 oder 18 Jahre betragen soll. Jugendgruppen bestehen nicht in allen Sektionen.

A. Ammon (S. Bayerland): Es ist bei den Söhnen die Grenze mit 20 Jahren gemacht. Ich denke, es wird zweckmäßig sein, daß es heißt, Söhne und Töchter unter 20 Jahren, weil der Nachsatz die gleichen Verhältnisse für beide schafft, wenn sie in der gleichen Lage sind, daß sie eine Ermäßigung verdienen. Im Ubrigen könnten wir vielleicht die Ehefrauenausweise, die sogenannten weißen Ausweise auch auf minderjährige Familienmitglieder ausdehnen.

Vorsitzender: Ich kann feststellen, daß der Hl. der vom Vorredner vorgeschlagenen Fassungsänderung zustimmt.

A. Sotier: Die Ehefrauenausweiskarten stehen überhaupt nicht in den Satzungen. Sie beruhen auf einem Beschluß der Leipziger Generalversammlung.

Dr. Richter (S. Mark Brandenburg): Der Antrag des Hl. ist, wie Sie gehört haben, eine Verbesserung und ich bitte Sie, ihn deshalb anzunehmen. Schwierigkeiten müssen entstehen, wenn die Sektionen in ihren Satzungen einen bestimmten Jahresbeitrag festgestellt haben. Immerhin können die Sektionen diese Schwierigkeiten in ihrer nächsten Hauptversammlung beheben.

A. Sotier: Nach den Bestimmungen des § 6, Abs. 2, ist es ja richtig, daß Söhne und Töchter unter 20 Jahren als ordentliche Mitglieder dem Hauptverein angehören, wenn sie die ermäßigten Beiträge bezahlen. Aber ich meine, das könnte doch jede Sektion selbst regeln und einfach eine Altersgrenze einführen und den Antrag, einen Buben mit fünf Jahren aufzunehmen, damit beantworten, daß sie den Vater ausschließt, der für das Alpenvereinsinteresse so wenig Verständnis hat. Dann möchte ich den Sektionen noch raten, es einfach so zu machen, daß sie die Ehefrauen und sonstige Mitglieder nach § 6, Abs. 2, als außerordentliche Mitglieder behandeln. Das kann man sehr leicht in den Satzungen machen. Sie haben weder Stimmrecht, noch sonst etwas zu suchen, sondern sie sind lediglich gebildet gegen einen ermäßigten Beitrag, sie wollen eigentlich auch nichts anderes als die niedrigen Hüttengebühren. Ich bin gerne bereit, die Frage nach allen Richtungen durchzugehen und den Antrag des Herrn Stegner im nächsten Jahre, wenn es notwendig sein sollte, einzubringen.

Nachstehende Beschlüsse werden mit der für Satzungsänderungen erforderlichen Mehrheit gefaßt:

Die §§ 5, 6 der Satzung werden abgeändert wie folgt:

§ 5, Abs. 1. Die Sektionen haben für jedes ihrer Mitglieder jährlich den von der Hauptversammlung festgesetzten Betrag an die Vereins-

kasse abzuführen, erhalten dagegen für jedes Mitglied je ein Exemplar der „Mitteilungen“.

Der Rest des Abs. 1 und Abs. 2 entfällt.

§ 6, Abs. 2. Für Ehefrauen, dem elterlichen Hausstande angehörige Söhne und Töchter unter 20 Jahren von Mitgliedern, ist, wenn sie einer Sektion beitreten, bei Verzicht auf die „Mitteilungen“ ein ermäßigter Betrag abzuführen, dessen Höhe von der Hauptversammlung festgesetzt wird. Das gleiche gilt, ohne Rücksicht auf die Mitgliedschaft der Eltern, für junge Leute zwischen 18 und 25 Jahren, die noch in der Berufsausbildung begriffen sind und nicht über eigene Einkünfte verfügen.

Der Antrag der S. Reichenau wird abgelehnt.

A. Sotier: Der Hl. beantragt weiter, die Satzung § 18, Abs. 2 und 3, abzuändern wie folgt:

§ 18, Abs. 2. Die Tagesordnung ist mindestens vier Wochen vor der Hauptversammlung in den „Mitteilungen“ zu veröffentlichen.

Abs. 3. Anträge, die auf die Tagesordnung gestellt werden sollen, sind mindestens bis zum 15. Mai dem Hl. einzusenden.

Zu diesen Anträgen ist noch ein Antrag der S. Mark Brandenburg eingelaufen. Er lautet: „Die Tagesordnung ist spätestens im Laufe des Mai bekanntzugeben. Die Anträge müssen bis 1. April beim Hl. eingereicht werden.“ Der Hl. hat sich zu den Änderungen deshalb veranlaßt gesehen, weil die bisherigen Bestimmungen zu praktischen Schwierigkeiten geführt haben. Bei dem seltenen Erscheinen der „Mitteilungen“ ist es nicht möglich, im Mai die Tagesordnung zu veröffentlichen. Es ist erst zu Pfingsten die Hl.-Sitzung, in der über die meisten Anträge beschlossen wurde. Es ist technisch nicht einmal immer möglich, bis 15. Juni das Ergebnis der Hl.-Sitzung zu veröffentlichen. Wir haben Ihnen deshalb vorgeschlagen, daß es genügt, wenn die Tagesordnung vier Wochen vor der Hauptversammlung veröffentlicht wird. Damit fällt auch der Antrag Brandenburg weg, denn wenn es uns nicht einmal bis 15. Juni möglich ist, um so weniger bis 31. Mai. Wir werden uns bemühen, die Tagesordnung sobald als möglich erscheinen zu lassen, weil es in unserem eigenen Interesse liegt, daß die Mitglieder verständigt werden, ehe sie in die Ferien gehen. Den Termin zur Einreichung der Anträge vom 31. Mai zurückzusetzen, bitte ich anzunehmen und zwar in der Fassung, daß die Anträge bis 1. April einzureichen sind. Wir sind sehr dankbar, daß Sie uns diese Frist geben, und ich glaube, es er-

wächst auch den Sektionen aus dieser Vorstreckung der Frist keine Schwierigkeit; denn die Anträge werden doch im Winter behandelt und bis 1. April sind alle Sektionen in der Lage, das, was sie in der Hauptversammlung wollen, durchzusprechen. Ich bitte Sie, die Änderungen so zu genehmigen, wie sie Ihnen von uns vorgeschlagen worden sind, und zwar Abs. 3 so, daß Sie als Termin statt 15. Mai den 1. April einfügen.

Dr. Richter (S. Mark Brandenburg): Als wir über den Antrag beraten haben, war der Vorstand zum größten Teil schon verreist. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Tagesordnung für die Hauptversammlung allen Mitgliedern des D. u. D. Alpenvereins zu Gesicht kommen muß, damit sie sich selbst ihr Urteil bilden, damit sie selbst Kenntnis bekommen von der umfangreichen Arbeit, die der H. A. geleistet hat, und damit die Sektionsversammlung dieselben beraten und ihren Abgeordneten die Richtlinien geben kann, die sie einzuschlagen haben. Wir wissen heute gar nicht, ob unsere Mitglieder damit einverstanden sind, was wir beschlossen haben. Es wird so eine gewisse Gewähr geschaffen, daß hier nicht nur die Ansicht der Sektionsleitungen, sondern die der gesamten 130.000 Mitglieder vertreten ist. Deshalb ist es notwendig, daß die Tagesordnung spätestens in der Mainummer der „Mitteilungen“ veröffentlicht wird. Allerdings dürfen diese nicht erst im Juli erscheinen. Daraus ergibt sich, daß die Anträge im April bereits gestellt sein müssen. Der V. A. muß über die genügende Zeit verfügen können, um die Anträge zu verarbeiten und in die rechte Form zu fassen. Wenn Sie die heutige Tagesordnung durchlesen, so werden Sie mir zugeben, daß nicht ein Antrag darin enthalten ist, der nicht schon im April dem V. A. zu Gesicht hätte gebracht werden können. Sollte einmal ein ganz dringlicher Antrag gestellt werden, etwas Besonderes, so hat der H. A. das Recht, denselben noch am Tage der Hauptversammlung auf die Tagesordnung zu setzen. Ich möchte Sie bitten, alles dranzusehen, um unsere Mitglieder möglichst zu wirklichen Alpinisten zu erziehen. Und das können wir nur dann, wenn wir ihnen Gelegenheit geben, auch mitzuraten und mitzutaten.

A. Sotter: Ich halte es selbstverständlich für unsere Pflicht, die Tagesordnung rechtzeitig hinauszubringen. Ich weiß, daß es notwendig ist, daß man nicht auf eigene Verantwortung hingeht, daß die Sektionsleiter die Mitglieder auch noch hören vorher, aber ich sage, es ist technisch unmöglich, daß wir in der Mainummer schon die Tagesordnung bringen. Wenn Sie die Schlusfrist auf 1. April festlegen, dann müssen Sie doch auch dem V. A. die Möglichkeit lassen, die Sache zu verarbeiten. Man muß auch dem H. A. die Möglichkeit und die Zeit geben, die Arbeiten nachzuprüfen. Das geschieht regelmäßig zu Pfingsten und das ist nächstes Jahr Anfang Juni.

Vorsitzender des V. A. Kehlen: Von einem grundlegenden Termin hängt die ganze Geschäftsführung ab. Bis 31. Januar müssen alle Einreichungen der Subventionsgesuche für Weg- und Hüttenbauten erledigt sein. In früheren Jahren hatte der Weg- und Hüttenbauausschuß seine Sitzungen zu Ostern. Es hatte sich im Laufe der Jahre als eine glatte Unmöglichkeit für den Referenten erwiesen, daß zwischen dem 31. Januar und Ostern der ganze Komplex der Subventionsgesuche bearbeitet werden kann und daß auch das Gutachten der Gebietsreferenten eingeholt wird. Das war der ausschlaggebende Grund, weshalb diese Sitzungen jetzt und schon seit einer Reihe von Jahren auf Pfingsten verlegt werden mußten.

Dr. Richter: Wenn diese Sachen so schwierig sind, ziehe ich meinen Antrag zurück.

§ 18, Abs. 2 wird in der Form des H. A. Antrages angenommen,

§ 18, Abs. 3 hat zu lauten: „Anträge, die auf die Tagesordnung gestellt werden sollen, sind mindestens bis zum 1. April dem H. A. einzusenden.“

Beide Beschlüsse werden mit der zu Satzungsänderungen erforderlichen Mehrheit gefaßt.

6. Gehaltsregelung der Vereinsangestellten.

Vorsitzender des V. A. Kehlen: Es war eine der allerdinglichsten sozialen Pflichten des neugewählten V. A., die Gehaltsregelung der Angestellten in Ordnung zu bringen. Ich muß Ihnen deshalb über die Sache berichten, weil nach den Satzungen (§ 17) die Hauptversammlung den Vertrag mit dem Kanzleileiter zu genehmigen hat. Ich kann aber nicht unterlassen, Ihnen zu berichten, daß die Regelung der Gehälter sich nicht nur auf das Gehalt des Kanzleileiters erstrecken mußte, sondern auf das gesamte Personal, das innerhalb der Kanzlei, der Bibliothek und des Museums beschäftigt ist, und schließlich mußte auch eine Regelung der Pension des früheren Generalsekretärs erfolgen. Alle diese Gehälter sind den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend geregelt worden. Ich bringe Ihnen den ganzen Komplex zur Kenntnis, weil er einschneidend ist für die Aufstellung unseres Haushaltsplanes. Die Regelung ist in der Weise vorgenommen worden, daß die unmittelbar beamtenmäßig Angestellten in die Beamtenordnung übergeführt sind, wie sie in den deutschen Staaten maßgebend ist, und daß die bürokratisch angestellten Persönlichkeiten nach einem Tarifvertrag entlohnt werden. Mit den vorgenommenen Regelungen hat der Verein eine wirklich soziale Pflicht erfüllt. Die Angestellten wären unter den vergangenen Verhältnissen in eine außerordentliche Zwangslage geraten. Ich berichte also nur, daß die Überführung des Kanzleileiters in die Gruppe 11 des bayerischen

Beamtenbefolgungsgesetzes stattgefunden hat, und bitte Sie, in diesem Sinne Ihre Zustimmung zu erteilen, und von den übrigen Mitteilungen, die ich gemacht habe, Kenntnis nehmen zu wollen. Die Beträge, die nun als Gehaltsbezüge ausbezahlt werden, werden rückwirkend gemacht für die Zeit vom 1. Januar 1921 ab.

Der Vorsitzende stellt die Zustimmung der Hauptversammlung, insbesondere die Genehmigung des beschlossenen Vertrages mit dem Kanzleileiter fest.

3 u P. 8B VII Obligatorische alpine Unfallversicherung.

Berichterstatter A. Sotier: Die Hauptversammlung Nürnberg hat den H.V. mit der möglichst raschen Durchführung einer Unfallversicherung der Mitglieder, sowohl Sommer- als Winterurlauber, betraut. Als wir die Geschäfte des V.V. übernahmen, war diese Frage noch nicht erledigt. Wir haben uns deshalb verpflichtet gefühlt, in dieser Richtung Vorarbeiten einzuleiten, die wir in Verbindung mit dem Deutsch-österreichischen Skiverband zu gleicher Zeit durchführten. Wir sind dabei auf ein Angebot gekommen, in dem unseren Mitgliedern eine Versicherung, und zwar von M. 500.— im Todesfalle, Entschädigung der Vergangskosten bis zur Höhe von M. 500.—, Invalidität M. 5000.— und eine Tagesentschädigung von M. 5.— vom achten Tage ab gegen eine Prämie von M. 1.— gewährt werden, wenn die Versicherung obligatorisch eingeführt wird, d. h. wenn sie für alle unsere Mitglieder eine Zwangsversicherung ist. Eine fakultative schließt unter allen Umständen aus. Es handelt sich nur darum, ob die Hauptversammlung uns das Mandat erteilen will, weiterzuarbeiten und eventuell eine obligatorische Zwangsversicherung gegen einen Prämienfuß von M. 1.— einzuführen. Ich darf hinzufügen, daß die Versicherungsgesellschaft sich bereit erklärt hat, die Versicherung auf Antrag des Einzelnen auf das Fünffache zu erhöhen. Nur bezüglich der Vergangskosten bleibt der Höchstfuß mit M. 500.—. Ich würde Sie bitten zu beschließen: Der V.V. wird ermächtigt, die Versicherung gegen eine Prämie von M. 1.— einzugehen. Die M. 1.— wird schon im erhöhten Mitgliederbeitrag enthalten sein.

Behringer (S. Männer-Turnverein): Ich spreche auch namens des Deutschen Ski-Verbandes. Es ist für uns eine Pflicht, die bis jetzt bestehende Unfallversicherung für unsere Mitglieder weiter auszubauen. Ich bin Referent des Deutschen Ski-Verbandes, habe schon seit 15 Jahren die Sache verfolgt und habe mit freiwilligen Versicherungen bis jetzt gearbeitet, die aber infolge der Gleichgültigkeit der Mitglieder und infolge geringer Beteiligung nur derjenigen, die unbedingt schwere Touren auszuführen haben, zu einem negativen Resultat geführt

und bei mehreren Gesellschaften zu einem ablehnenden Standpunkt und zur Kündigung des Vertrages geführt haben. Wir haben infolgedessen anfangs Jull gemeinsam mit dem V.V. des D. u. S. Alpenverein die Frage der obligatorischen Versicherung angeschnitten, weil es nur auf diesem Wege überhaupt möglich ist, eine lebensfähige Versicherung für unsere Mitglieder zu schaffen. Für meinen Bericht von damals habe ich eine statistische Arbeit zusammengestellt, um den Versicherungsgesellschaften auch die Möglichkeit zu bieten, über die Gefahren in den Bergen unterrichtet zu sein; ich habe in den „Mitteilungen“ das Material über die alpinen Unfälle gesammelt. Dieses Material weist nach, daß wir durchschnittlich Todesfälle von 1:1¹⁰⁰ haben. Die Praxis in der Unfallversicherung der Sportvereine hat bewiesen, daß die Unfälle ungefähr das Fünffache betragen. Ich habe auf Grund dieser Berechnung die Gesellschaft gefragt, ob es ihr möglich ist, gegen den von uns aufzuwendenden Betrag von M. 1.— uns etwas zu bieten. Es ist mir gelungen, die Gesellschaft zu bewegen, daß sie unserem Vorschlag nähertritt und auch das Ertrieren, das alle Versicherungsgesellschaften abgelehnt haben, in den Vertrag hineinnimmt. Ich möchte an Sie die herzlichste Bitte richten, unsere Bestrebungen zu unterstützen, indem Sie es uns durch Ihre Bereitwilligkeit zur obligatorischen Versicherung ermöglichen, die Versicherung auch für unsere Winterportler durchzuführen. Wir sind leider eine zu geringe Zahl, daß wir allein etwas derartiges erreichen können. Denn keine Gesellschaft hat sich für uns bereit erklärt, dagegen haben sich die Gesellschaften dafür ausgesprochen, wenn der D. u. S. Alpenverein, dem wir alle angehören, seinen obligatorischen Beitritt erklärt, daß sie die Sache machen wollen. Ich bitte Sie im Namen des Deutsch-österreichischen Ski-Verbandes, unterstützen Sie uns und machen Sie es uns möglich, die bis jetzt freiwillige Versicherung in eine obligatorische umzuwandeln.

Der Antrag des H.V. wird einstimmig angenommen.

7. Anträge des H.V. wegen Erhöhung der Beiträge.

Schammeister Dr. Hecht: Sie haben bereits aus dem Jahresbericht erfahren, daß wir den Voranschlag nicht aufrecht erhalten konnten, wie er entworfen und wie er Ihnen im Entwurf vorgelegt wurde. Es sind hauptsächlich zwei Bilanzposten, die durch die Änderung der Verhältnisse seit der letzten Aufschußung ins Wanken geraten sind: Ziffer 1 der Einnäge und Ziffer 1A und B der Ausgabenposten. Vor acht Tagen hat der Kronenkurs seinen Tiefstand mit 75 erreicht. Gegenwärtig steht die Krone auf 8. Was zunächst die Einnäge in österreichischen Kronen anlangt, so muß ich darauf verweisen, daß unser Voranschlag ein Verhältnis von 1:10 vorsieht. Dieses Fallen des Kronen-

kurzes bedeutet für uns einen Ausfall von über M. 85.000.—, und wenn wir die Krone mit 8 rechnen, einen solchen von über M. 68.000.—. Was die „Mitteilungen“ anlangt, so sind in diesem Jahr die Kosten für nur vier Nummern derselben auf K 2473.000.— angewachsen. Im ersten Entwurf sind M. 350.000.— ausgenorfen. Das reicht nicht. Und dabei sind alle Preise rapid im Steigen. Das sind aber nicht die einzigen Sorgen. Auch sonst muß ich Ihnen noch einige Bedenken äußern. Da handelt es sich zunächst um den Aufwand für Weg- und Hüttenbauten. Der Referent hat aufmerksam gemacht, daß die steigende Teuerung sich auch auf diesem Gebiet sehr unangenehm bemerkbar macht, daß wir mit den Beträgen nicht mehr ausreichen werden. Es werden wesentlich gesteigerte Leistungen verlangt und nötig sein. Dann hat unser Vermögen in den letzten zwei Jahren beträchtlich Not gelitten. Der Alpenverein hat ein großes Vermögen gehabt und hat damit solid und brav hausgehalten wie ein Familienvater. Aber er hat trotzdem vom Vermögen in den letzten zwei Jahren M. 200.000.— aufgebraucht. So kann es nicht weitergehen. Ich hätte gehofft, wir würden in absehbarer Zeit diesen Ausfall ergänzen können. Diese Hoffnung habe ich zurückgestellt. Wir wollen sehen, daß wir unsere Einnahmen und unsere Ausgaben derart in Übereinstimmung bringen, daß wir vor weiterer Vermögensaufwendung gesichert sind. Ich kann nicht versprechen, daß wir bei aller Sparsamkeit heuer nicht doch zu einem kleinen Defizit kommen. Auch etwaige Mehrkosten der „Zeitschrift“ sind in Betracht zu ziehen. Die „Zeitschrift“ ist hier mit M. 8.— Selbstkosten ausgeworfen. Schließlich kommt ein neuer Betrag für Unfallversicherung mit M. 1.— pro Mitglied hinzu. Dieser macht etwa M. 120.000.— Jahreskosten. Um nun diese Ausfälle zu decken, möchte ich Ihnen folgenden Vorschlag machen und den Antrag stellen: Die österreichischen Beiträge müssen mindestens aus den Kronenkurs von 1:8 erhöht werden. Die österreichischen Sektionen sollen ja gespart werden, eben weil bei ihnen die Verhältnisse trauriger liegen als bei uns. Sie sollen auch weiter gespart werden, aber in diesem Umfange können wir die Schonung nicht aufrecht erhalten. In Wirklichkeit müßte die Mark mit 12—15 berechnet werden. Außerdem bitte ich Sie zu bedenken, daß wir für den Fall, daß die Krone unter 1:8 sinkt, überhaupt keine Deckung haben und daß von den von Ihnen für Weg- und Hüttenbau bewilligten Beträgen der weitaus größere Teil nach Österreich flieht. Wenn Sie die Beiträge nicht bewilligen, müßten wir uns einfach nach der Decke strecken. Wir müßten uns derartig einschränken, daß wir mit dem auskommen, was wir haben; was das bedeutet, ist Ihnen allen klar, zumal dies in erster Linie den Weg- und Hüttenbau und in zweiter Linie die „Mitteilungen“ treffen müßte.

An Stelle des vorgesehenen Notopfers von M. 6.— soll jetzt eine Beitragserhöhung treten. Es läßt sich nicht aufrechterhalten, weil die Erhöhung eine dauernde werden muß. Wir kommen nicht aus, wir müssen zu einer ständigen Beitragserhöhung schreiten, und zwar zu einer Erhöhung um M. 10.—, so daß der Beitrag, den das einzelne Mitglied leistet, sich auf M. 20.— stellt. Das bedeutet ein Plus von M. 4.—. M. 1.— geht ab für Unfallversicherung, so daß dem Verein noch M. 3.— bleiben. Rechnen wir nun diese M. 20.— und nehmen wir an, daß die Sektion noch weitere M. 15.— bis 20.— erhebt, so ist das noch sehr billig, wenn wir rechnen, was andere Vereine fordern und was der Alpenverein bietet. Wir sind ja alle Mitglieder von verschiedenen Vereinen und wissen das sehr genau zu unterscheiden. Dazu kommt noch, daß die „Zeitschrift“ für M. 8.— bezogen werden kann, die einen Wert von M. 75.— bis 80.— hat. Ich hoffe also keine Fehlbilte zu tun, wenn ich Sie bitte, hier eine offene Hand zu haben. Es liegt in Ihrem und unser aller Interesse.

Ich möchte noch auf einige Punkte eingehen, die gestern schon betont wurden. Es wurde von einer Seite gesagt, man möchte die „Zeitschrift“ zum Teil auf den Verein übernehmen. Die „Zeitschrift“ ist ja ein sehr beweglicher Posten, weil man bei den heutigen Schwankungen sich niemals auf einen bestimmten Preis festlegen kann. Verlangen Sie nun vom Verein, daß er M. 2.— selbst trägt, dann verringern sich die Einnahmen um diesen Betrag und wir reichen nicht aus. Ich glaube, die „Zeitschrift“ ist, so sehr sie begehrt ist, doch nicht von allen Mitgliedern verlangt, es wird immer ein Teil sein, der kein Interesse daran hat. Für diesen Teil brauchen dann Druckkosten nicht aufgewandt werden. Wer die „Zeitschrift“ bezieht, muß sie selbst bezahlen. Es wurde auch gerügt, daß wir hier in dem ersten Entwurf für die Führerkasse gar nichts verlangt haben. Das beruht darauf, weil wir eben nichts hatten und glaubten, bei der Führerkasse zur Not auskommen zu können. Wir haben aber jetzt auf Grund des neuen Etats die Vorkehrung getroffen, daß die Führerkasse aus Ziffer VI etwas bekommen wird. Wie wir diese M. 160.000.— verteilen, das bitte ich Sie, uns zu überlassen.

Ich weiß, daß, wer Geld verlangt, niemals gerne gegeben ist. Wenn wir es tun, tun wir es nur notgedrungen im Interesse unserer edlen, schönen Sache.

a) Vereinsrelation. Der Antrag des H A., die Relation für die Vereinsbeiträge der österreichischen Mitglieder für 1922 mit M. 1.— = K 8.— festzusetzen, wird mit großer Stimmenmehrheit angenommen.

b) „Zeitschrift“-Beitrag.

Darboven-Hamburg: Im Auftrag der S. Hamburg habe ich zu bitten, den Antrag des H.A. zu 7 b abzulehnen und es bei den im Vorjahre beschlossenen M. 4.— zu belassen. Wenn der H.A. zu uns kommt und sagt, wir brauchen mehr als M. 10.—, werden wir auch dieses Mehr gerne und willig aufbringen. Aber wir halten es nicht für gerecht, daß der Verein für Leistungen, die er macht im Rahmen seiner Pflichten, von denjenigen Sektionen und Mitgliedern eine besondere Vergütung verlangt, die für die „Zeitschrift“ Interesse haben. Wie unseren Mitgliedern der Flachlandsektionen die Beiträge entnommen werden für Weg- und Hüttenbauten, ebenso müssen wir verlangen, aus den Beiträgen an den bei praktischen Arbeiten interessierten Sektionen auch die Beiträge für die literarische Tätigkeit des Vereins für Erteilung der „Zeitschrift“ zu entnehmen. Weber der Herr Referent von gestern, der doch alle sachlichen Einwände mit außerordentlicher Geschicklichkeit behandelt hat, noch der Referent von heute ist auf diese Kernfrage eingegangen. Zu bilanzieren mit wandelbaren Posten ist keine Kunst und nun sagt man uns gestern, wenn wir diese M. 8.— streichen, dann müßte man den Beitrag auf M. 18.— erhöhen. Es bleibt nur die Hälfte aufzubringen, und wenn diese Hälfte aufgebracht werden muß von einem Mitgliedstand von 120.000, dann sollte der H.A. diese M. 1.— bis 2.— nicht bestreiten können aus diesem erhöhten Beitrag? Dann muß der H.A. an den Ausgabenposten, die er aufgenommen hat, etwas ändern. Wir bitten, den Antrag des H.A. abzulehnen und es bei dem vorjährigen Zuschlag zu belassen.

Dr. Hecht: Wenn ich den Herrn Vorredner richtig verstanden habe, geht er von der Anschauung aus, daß hier unter II als Zahl der „Zeitschrift“ 72.000 angenommen ist. Das beruht darauf, daß die „Zeitschrift“ bezahlt wird, daß inselgedessen sie nicht alle Mitglieder beziehen. Anders liegt die Sache, wenn der Verein selber die „Zeitschrift“ liefern soll. Wir müßten dann nicht mit 72.000, sondern mit 120.000 Beziehern rechnen. Dann erhebt natürlich jedes Mitglied Anspruch auf die „Zeitschrift“. Das würde eine Erhöhung auf M. 18.— erfordern. Das würde sich nur rechtfertigen, wenn jedes Mitglied Interesse hätte, die „Zeitschrift“ wirklich zu beziehen. Haben alle Mitglieder das gleiche Interesse, die „Zeitschrift“ zu erhalten, so kam man die Beiträge erhöhen. Ist das aber nicht der Fall, so zahlen richtiger nur die Mitglieder die „Zeitschrift“, die sich wirklich dafür interessieren.

F. Eigenberger (S. Ingolstadt): Wir haben die größte Masse unserer Mitglieder aus dem breiten Mittelstand und kein Stand hat so gelitten unter den Verhältnissen, die jetzt gegeben sind. Ich besorge, daß wir einen großen Teil unserer Mitglieder verlieren werden wegen Erhöhung der Beiträge.

Der Antrag des H.A.: „Der „Zeitschrift“-Beitrag für 1922 beträgt M. 8.— für Mitglieder der deutschen und ausländischen, beziehungsweise M. 80.— für Mitglieder der österreichischen Sektionen“ wird angenommen.

c) Beitragserhöhung. Der H.A. zieht den Antrag auf Einhebung des Notopfers zurück und beantragt die Erhöhung des Vereinsbeitrages von M. 10.— auf M. 20.— für Vollmitglieder und von M. 5.— auf M. 10.— für unselbständige Mitglieder (§ 6).

S. Durr (S. Neuburg): Ich bin der Meinung, man hätte lieber eine einmalige Erhöhung als Notopfer — an dieses Thema sind wir ja gewohnt — als eine ständige Erhöhung von weiteren M. 10.— vornehmen sollen. Wenn ich Mitglied einer Münchner Sektion wäre, in München wohnen würde und 30 Jahre alt wäre, würde ich sagen, das schlage ich ja wieder heraus bei einem Besuch der Hütten. Aber kleine Sektionen haben Mitglieder aus dem breiten Mittelstand. Diese Leute können nicht alle Samstag ihre Schibrettl oder Bergstöcke nehmen, sie müssen froh sein, wenn sie drei oder vier Tage im Jahre auf eine Hütte kommen. Aber mit einem einmaligen Hüttenbesuch kann man seine Ankosten nicht decken. Ich meine, man sollte eine niedrigere Summe als M. 20.— annehmen. Wir haben uns bemüht, auch die Jugend heranzuziehen, und nun sollte sie auch noch einen höheren Beitrag leisten? Ich bin der Meinung, man sollte diese berücksichtigen und nicht bloß diejenigen Sektionen, die einen recht ausgiebigen Gebrauch machen können. Denn es besteht das Bestreben, in den Alpenverein den breiten Mittelstand hereinanzuziehen, und für diesen ist es notwendig, einen Ausgleich zu ziehen zwischen den Vorteilen, die sie erwarten, und den Pflichten, die sie übernehmen.

Silberbauer-Tegeernsee: Als Vertreter einer kleinen Sektion kann ich nicht annehmen, daß unsere Mitglieder die Erhöhung auf sich nehmen können oder wollen.

A. Steiniger (S. Alpiner Skiflub): Zahlen will niemand gerne und ich begreife die Vertreter von den kleineren Sektionen, daß sie sich dagegen wehren. Aber ich glaube, wenn man diesen Etat ansieht, wo man überhaupt einsparen könnte, so sind es bloß zwei Punkte: Der eine ist, die „Mitteilungen“ wegzulassen, dafür werden Sie keine Mehrheit finden. Der zweite wäre, den Hüttenbau zu vermindern. Darüber ist gar kein Zweifel, daß Weg- und Hüttenbau eine größtmögliche Unterstützung bedürfen. Sonst kann eine Ersparnis überhaupt nicht in Frage kommen ohne allergrößte Schädigung der Interessen des Vereins. Was sind M. 10.—? Das sind 8 Zigarren, 4 Glas Bier oder 3 Glas Vollbier. Es kann ja sein, daß Einzelne austreten, das muß

mit in Kauf genommen werden. Aber es stehen so wichtige Lebensinteressen des Vereins in Frage, daß ich Sie dringend bitte, den Antrag der Erhöhung von M. 10.—, die an und für sich nicht sehr hoch ist gegen das, was der Verein bietet, anzunehmen.

Der Antrag des H. A. auf Erhöhung der Beiträge wird mit großer Mehrheit angenommen.

8. Voranschlag für das Jahr 1922. Auf Grund der Beschlüsse zu P. 7 a-c gestaltet sich der Voranschlag für das Jahr 1922 wie folgt:

A. Einnahmen.¹⁾

I. Vereinsbeiträge.			
a) Deutsche Sektionen:	Mart	Mart	
75.250 zu M. 20.—	1.505.000.—		
3.050 " " 10.—	30.500.—		
78.300			1.535.500.—
b) Österreichische Sektionen:			
32.500 zu K 160.—	520.000.—		
4.000 " " 80.—	32.000.—		
36.500			552.000.—
c) Ausländische Sektionen und Abonnementsbeiträge ausländischer Alpenvereine:			
4.750 zu M. 20.—	95.000.—		
450 " " 10.—	4.500.—		
5.200			99.500.—
120.000			2.187.000.—
II. „Zeitschrift“-Bezug.			
52.000 zu M. 8.—	416.000.—		
21.125 " K 80.—	169.000.—		
73.125			585.000.—
III. Anzeigenertrag			10.000.—
IV. Zinsen			10.000.—
V. Sonstiges			15.000.—
			2.807.000.—

¹⁾ Umrechnungsgrundlage K 10.— = M. 1.—.

B. Ausgaben.

I. Vereinschriften:	Mart	Mart
A. „Zeitschrift“ und Kartenquote	600.000.—	
B. „Mitteilungen“	550.000.—	
C. Schriftleitung und Honorare	20.000.—	1.170.000.—
II. Verwaltung		170.000.—
III. Hütten und Wege ¹⁾		300.000.—
IV. Besondere Ausgaben:		
1. Führerwesen: a) Führerlattenzuschuß ¹⁾	—	
b) Aufsicht usw.	8.000.—	
2. Wissenschaftliches	20.000.—	
3. Unterstützungen und Ehrungen	5.000.—	
4. Laternbilder und Vortragswesen	10.000.—	
5. Bäckerei	55.000.—	
6. Rettungswesen	15.000.—	
7. Alpines Museum	55.000.—	
8. Unfallentschädigung ¹⁾	15.000.—	
9. Jugendwandern	20.000.—	
10. Reifestipendien	10.000.—	
11. Berawacht	5.000.—	
12. Kuristift	28.000.—	
13. Verschiedenes	100.000.—	346.000.—
V. Außerordentliche Ausgaben:		
1. Zuweisung an den Pensionsfonds ¹⁾	31.000.—	
2. Neuausgabe der „Verfassung“	10.000.—	41.000.—
VI. Fondszuweisungen:		
A) an den Weg- u. Hüttenbaufonds für Wiederherstellungen	500.000.—	
B) an die übrigen notleidenden Fonds (Eisener Betriebsfonds, Pensionsfonds, Unfallentschädigungsfonds, Führerlatte u. a.)	160.000.—	660.000.—
VII. Obligatorische alpine Unfallversicherung		120.000.—
		2.807.000.—

Der Voranschlag wird mit allen gegen vier Stimmen genehmigt.

¹⁾ Vgl. unter VI B.

9. Beihilfen für Hütten und Wege.

Berichterstatter Dr. Müller: Der Weg- und Hüttenbau-referent war heuer in einer außerordentlich peinlichen Lage, und zwar deshalb, weil es ihm am Nervus Rerum gebrach. Was ich zur Verfügung hatte, waren lediglich etwa M. 52.000.—, dem gegenüber standen 71 Sektionen, die mit Gesamtforderungen im Betrage von etwa 1 Mill. M. an mich herantreten. Die Not der Zeit hat uns gezwungen zu streichen, wo nur irgend wie zu streichen war. Etwas besser hat sich heute die Situation zu meiner überaus großen Freude gestaltet, weil heute die Hauptversammlung kräftig in den Säckel hineingegriffen hat und ich für die nächsten Jahre besseren Zeiten entgegensehen darf. Immerhin bitte ich heute, wo wir noch nicht ganz abschätzen können, welches die Schäden des Krieges im ganzen genommen in unserem Alpengebiet sind, mit mir nicht zu sehr ins Gericht zu gehen, wenn ich auch heute einige Abstriche vorschlage. Die Grund-sätze, von welchen wir bei Verteilung der Subventionen aus-gegangen sind, sind im wesentlichen zwei. Erstens die Wieder-instandsetzung der durch den Krieg und in der Zeit der Re-volution beschädigten Hütten und Wege, der zweite Grund-satz die Ausnützung der gegebenen Situation in der Richtung, daß wir uns von Alpenvereinswegen einmischen wollen in alle die Gebiete, die vor dem Krieg namentlich mit Rücksicht auf die Jagd für den Alpenverein geschlossen waren. Sie finden des-halb unter den Positionen einige, die auf Neubauten sich beziehen. Bei Neubauten handelt es sich im wesentlichen um solche Stütz-punkte, die wir vor dem Krieg noch nicht hätten erreichen können. Ich darf Ihnen auch noch mitteilen, daß in der vorgestrigen H.A.-Sitzung der H.A. noch eine Reihe von Subventionsgesuchen besfürwortet hat. Eine Änderung ist zu meinem Bedauern auch notwendig geworden. Es betrifft die S. Kärntner Oberland, die schon so oft unsere Generalversammlung beschäftigte. Es waltet ein unheiliger Stern über dieser Frage. Die S. Kärntner Oberland hat uns ein Projekt vorgelegt von K 240.000.—. Da wir Zweifel haben mußten, ob um diesen Betrag die Sek-tion in stande sein wird, die Hütte herzustellen, haben wir uns nochmal an die Sektion gewendet, und es hat sich gezeigt, daß das Projekt unter K 800.000.— nicht herstellbar sei. Diese Differenz ist so groß und übersteigt die augenblicklichen Mittel in so hohem Maße, daß, wenn die Sektion nicht in der Lage ist, das fehlende Geld zuzuschließen, das Projekt nicht aus-führbar ist. Darum können wir uns heute nicht entschließen, den Vorschlag zu machen, der Sektion den vorgelegenen Betrag zu bewilligen. Wir glauben daher der Sektion nahelegen zu sollen, dieses Projekt in der allereinfachsten Form auszuführen und uns einen Kostenvoranschlag vorzulegen, der M. 20.000.— entspricht. Ich bitte, den Betrag hier auszustreichen. Ich habe noch eine

Kleinigkeit meinem Referat beizufügen. Sie finden für die S. Mannheim für Wiederinstandsetzung der Straßburgerhütte M. 5000.— ausgesetzt. Es kam in den letzten Tagen eine Zu-schrift der S. Freiburg im Breisgau, die die Bitte ausspricht, an diesen Zuschuß eine Bedingung zu knüpfen: daß die S. Mannheim den Namen Straßburgerhütte an der Seealpiana dauernd beibehalten soll. Ich halte diesen Punkt für außer-ordentlich wichtig, ich glaube auch, daß die Beschlussfassung nicht nötig sein wird. Ich nehme von vornherein an, daß die S. Mannheim, die das Gebiet der S. Straßburg übernommen hat, aus patriotischen Gründen nicht davon abgehen wird, diese Hütte dauernd als Straßburgerhütte zu bezeichnen.

Von verschiedenen Rednern wird Einspruch erhoben gegen die Bewilligung von Beihilfen für: 1. die Wegbauten der S. Mindelheim (es sollen keine Gratwege, sondern nur Zugangswege zur Hütte gebaut werden); 2. die Umwandlung der Brunnenkopfhäuser in Unterkunfthäuser (kein bergsteigerisches Bedürfnis); 3. den Bau der Hütte im Oberreintal und 4. den Bau einer Hütte am Spielfistoch (kein bergsteigerisches Bedürfnis und Entweihung der Unberührtheit dieser Gebiete); 5. den Bau der Hütte am Grubigstein (kein Bedürfnis). Die Ver-treter der angegriffenen Sektionen geben Rich-tigstellungen gefallener Behauptungen und verteidigen ihre Pro-jekte.

Berichterstatter Dr. Müller: Ich hätte eigentlich ein Inter-esse daran, wenn viele Anträge abgelehnt werden, denn je mehr abgelehnt werden, desto mehr Geld hätte ich, aber ich meine, wir sind ein Verein, der die Erschließung und nicht die Ab-schließung der Alpen sich zum Ziele gesetzt hat. Wir dürfen uns nicht auf den Standpunkt stellen, gewisse Gebiete haben eine Sorte von Bergsteigern in Erbpacht, insbesondere heute liegen die Dinge nicht so, deswegen nicht, weil wir sehen, mit welch ungeheuren Unterkunfsschwierigkeiten unsere jungen Leute, unser Mittelstand, unsere Kriegsteilnehmer zu kämpfen haben. Auf der einen Seite sagt man immer: Keine Unterkunft, auf der anderen Seite sollen wir Unterkunft schaffen. Wir wollen Unterkunft schaffen für unsere Bergsteiger in einfacher Form, die wir als unbedingt nötig halten. Ich komme nun auf die einzelnen angegriffenen Projekte. Bei dem Projekt des Hauses am Spielfistoch war dem V.A. maßgebend die ungeheure Ge-fahr, daß die Privatindustrie sich dieses herrlichen Platzes be-mächtigt. Für uns blieb nur die Frage: Was ist dem Alpen-verein lieber, ein Hotel oder ein Unterkunfthaus des Alpen-vereins mit Matten? Und weiterhin ist es ein Gebiet, das den Jagdbesitzern abgerungen worden ist. Wenn nicht alle Zeichen täuschen, erstarken diese jagdlichen Interessen schon bald

wieder. Das Projekt Garmisch-Partenkirchen stimmt mit dem eines Bergsteigers überein, der in der „Zeitschrift“ schon vor vielen Jahren gerade auf den Oberreintalboden als ein hochturistisches Gebiet hingewiesen hat. Es war dies ein altes Projekt vom Alad. Alpenverein München, von dem niemand behauptet, daß er nicht allein bergsteigerischen Interessen gedient habe. Bei dem Projekt der S. Bergland handelt es sich um nichts anderes, als sich in einem Gebiet festzusetzen, das den Jagdbesitzern abgerungen worden ist. Hierzu kommt, daß hier ein Gebiet vorliegt, das für die Wintertouristik von größter Bedeutung ist. Wir dürfen auch nicht veracessen, daß dies ein Gebiet ist, das zur Entlastung anderer Gebiete zweifellos dient. Bei der S. Mindelheim war der Höhenweg der Angriffspunkt. Dieser ist nur ein Hüttenzugangsweg, um einen Höhenweg handelt es sich nicht. Bei der S. Wolfratsbauern handelt es sich um die Erschließung eines unerschlossenen Gebietes, das fällt doch in die Aufgaben des Alpenvereins. Ich glaube also, daß der H. A. seine Pflicht getan hat und der Gedanke, daß wir nichts anderes schaffen wollen, als was im Interesse unserer Bergsteiger liegt, erfüllt uns ganz.

Die Verammlung bewilligt (s. T. in namentlicher Abstimmung) nachstehend verzeichnete Beihilfen (das Gesuch der S. Kärntner Oberland wird zurückgestellt):

	Markt
1. Aufsee, Umwandlung einer Jagdhütte am Wildensee (Totes Gebirge)	1.000.—
2. Baden, Ausbau des Weges Badenerhütte—Löbentörl—Innerschlöß	1.200.—
3. Bayerland, Bauarbeiten und Ausbau der Wasserleitung bei der Fröh-Pflaum-Hütte; Wegarbeiten	7.000.—
4. Bergland, Umwandlung der Brunnenkopfhäuser (Immergebirge) in Unterkunfthäuser	20.000.—
5. Biberach, Wiederherstellung und Ausbau von Wegen im Hüttengebiete und Herstellung eines Weges Biberacherhütte—Walserthal—Göppingerhütte	2.400.—
6. Breslau, Wiederinstandsetzung der Breslauerhütte	10.000.—
7. Ennstal-Admont, Wegausbesserungen	1.000.—
8. Gailtal, Sicherung von Baumaterial für die Naffelhütte	2.000.—
9. Garmisch-Partenkirchen, Bau einer Hütte im Oberreintal	20.000.—
10. Gießen, Instandsetzung des Weges zur Gießenerhütte	1.500.—

11. Gleiwitz, Instandsetzung der Gleiwitzerhütte und von Wegen	Markt 4.000.—
12. Gmünd, Instandsetzung der Gmünderhütte und von Wegen	2.800.—
13. Greiz, Instandsetzung der Greizerhütte und von Wegen	2.500.—
14. Hanau, Instandsetzung des Weges zur Hanauerhütte und sonstige Wegausbesserungen	1.200.—
15. Hannover, Instandsetzung des Hannoverhauses und zugleich für die S. Göttingen, Goslar, Hagen und Minden für Wiederinstandsetzung von Wegen	5.000.—
16. Hochland, Umwandlung des Königshauses in der Seiergruppe in eine Unterkunfthütte	10.000.—
17. Hohensaufen, Wegbau Göppingerhütte—Walserthal—Biberacherhütte	4.000.—
18. Klagenfurt (Gau Karawanen), Instandsetzung der Klagenfurterhütte	2.500.—
19. Kuffstein, Wegausbesserungen	2.800.—
20. Lienz, Instandsetzung der Lienz- und Hochsteinhütte und von Wegen	600.—
21. Mainz, Wiederaufbau der Mainzerhütte und Wegausbesserungen (2. Rate)	10.000.—
22. Mannheim, Instandsetzung der Straßburger- und Jalmhütte, der Drahtseilanlage und des Laiberweges	5.000.—
23. Mindelheim Herstellung von Wegen in der Schafalpgruppe	15.000.—
24. Oberland, Bau einer Hütte am Spielfisch	10.000.—
25. Osnabrück, Instandsetzung von Wegen	1.000.—
26. Reichensteiner, Instandsetzung der Plammerhütte	1.000.—
27. Saalfelden, Wegbau zum Kienalkopf	3.000.—
28. Salzburg, Bau einer Hütte am Torrenerjoch (an Stelle der abgebrannten Torrenerjochhütte)	20.000.—
29. Schwaben, Bau der Schwarzwasserhütte	15.000.—
30. Starkenburg, Instandsetzung der Starkenburgerhütte	1.500.—
31. Steyr, Anlauf der Ennstalerhütte	5.000.—
32. Tauriskia, Ausstattung der Tauriskiahütte und Wegbezeichnungen	500.—
33. Villach, Instandsetzung der Villacherhütte und von Wegen	3.000.—
34. Vorarlberg, Instandsetzung und Erweiterung der Illjunahtütte	5.000.—
35. Wels, Umwandlung des Almtalerhauses in eine Schutzhütte	3.000.—

36. Wels, Wiederherstellung des Weges Almsee— Nöll	Markt	1.000.—
37. Wien, Instandsetzung der Bundschuhhütte und Umwandlung einer Barade am Zinkboden in eine Schuhhütte		5.000.—
38. Wiener Lehrer, Bau einer Hütte am Nasfeld- töfel in der Schobergruppe		12.000.—
39. Wolfratshausen, Bau einer Hütte am Grubigstein		10.000.—
40. Deutscher Alpenverein Karlsbad, Instandsetzung der Wasserleitung bei der Karlsbaderhütte		2.000.—
41. Deutscher Alpenverein Warnsdorf, Instandsetzung der Warnsdorfer- und Zittauerhütte und von Wegen		16.000.—
		245.500.—
Zur Verfügung des Hl. für dringende Arbeiten und Anschaffung von Bergtaseln		54.500.—
		300.000.—

10. Antrag des Hl. betreffs Bestimmungen über Arbeitsgebiete. Nachdem in der Vorbesprechung einige vom Hl. selbst beantragte Änderungen vorgenommen worden sind, werden die Bestimmungen in nachstehender Fassung angenommen:

§ 1. Arbeitsgebiet einer Sektion ist ein Gebiet, in dem die Sektion zur Förderung der Ziele des D. u. S. Alpenvereins vor anderen Sektionen durch den Bau einer Hütte oder durch die Anlage eines Weges tätig geworden ist oder das ihr als Arbeitsgebiet zugewiesen ist (§ 10).

§ 2. I. In dem Arbeitsgebiet einer Sektion darf ohne die Zustimmung dieser Sektion und des Vh. eine andere Sektion nicht tätig werden.

II. Die Zustimmung der Sektion kann durch die des Hl. ersetzt werden, wenn die beabsichtigten Arbeiten von wesentlichem Nutzen für die Förderung der Vereinszwecke sind und die Sektion selbst nicht deren Ausführung binnen einer vom Hl. zu bestimmenden Frist übernimmt.

§ 3. Zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Sektionen

1. über den Besitz oder die Grenzen von Arbeitsgebieten oder
2. über die Berechtigung zu Arbeiten in einem Gebiet
ist, wenn sich die beteiligten Sektionen über die Bestellung von Schiedsrichtern nicht einigen und die Streitigkeiten nicht durch die Anerkennung des Spruches dieser Schiedsrichter erledigt werden können, das nach den folgenden Bestimmungen zu bildende Gebietschiedsgericht zuständig.

§ 4. I. Für das Gebietschiedsgericht wählt die Hauptversammlung jährlich 12 Schiedsrichter aus den am Orte des Vh.

wohnenden Mitgliedern des D. u. S. Alpenvereins. Wählbar sind nur Männer, die seit mindestens fünf Jahren Mitglieder des D. u. S. Alpenvereins sind.

II. Jede an dem Streite als Partei beteiligte Sektion hat das Recht, einen der nach Abs. I gewählten Schiedsrichter als Mitglied des Schiedsgerichtes zu benennen. Benennt eine Sektion keinen Schiedsrichter, so bestimmt ihn für sie der Vorsitzende des Vh.

III. Die nach Abs. II benannten Schiedsrichter wählen, wenn ihre Zahl eine gerade ist, den Obmann, wenn ihre Zahl eine ungerade ist, den Obmann und ein weiteres Mitglied des Schiedsgerichtes aus den von der Hauptversammlung nach Abs. I bestellten Schiedsrichtern. Findet sich keine Mehrheit für die Wahl des Obmannes oder des weiteren Mitgliedes, so werden diese von dem Vorsitzenden des Vh. aus der Zahl der von der Hauptversammlung nach Abs. I bestellten Schiedsrichter bestimmt.

IV. Kein Mitglied des Schiedsgerichtes darf einer der am Streite beteiligten Sektionen angehören oder während der vorangegangenen Kalenderjahre angehört haben. Eine Ablehnung aus anderen Gründen ist nicht zulässig.

V. Erklärt sich einer der zum Mitglied des Schiedsgerichtes bestellten Schiedsrichter als besangen, so ist ein anderer Schiedsrichter nach Maßgabe der Bestimmung in Abs. II und III zu bestellen.

§ 5. I. Das Schiedsgericht hat das den Anträgen der Streitparteien zugrunde liegende Sachverhältnis zu ermitteln. Es hat jeder der beteiligten Sektionen Gehör zu geben und deren Stellungnahme den anderen beteiligten Sektionen nebst Begründung mitzutellen. Soweit dies veranlaßt erscheint, soll es mit den örtlichen Verhältnissen vertraute oder über die Tätigkeit der Sektionen in ihren Arbeitsgebieten unterrichtete Personen zur Ausernung heranziehen.

II. Die beteiligten Sektionen sind verpflichtet, dem Schiedsgericht das Sachverhältnis und alles mitzutellen, was für dessen Beurteilung von Belang sein kann.

III. Der Vh. ist berechtigt, jederzeit die Akten einzusehen und sich nach Anhörung des zuständigen Gebietsreferenten zu äußern. Nach dem Abschluß der Erhebungen und Verhandlungen ist er vor der Entscheidung gutachtlich zu hören.

IV. Die Entscheidung erfolgt mit Stimmenmehrheit. Eine Angabe von Gründen ist nicht erforderlich.

V. Die Entscheidung des Schiedsgerichtes ist für die beteiligten Sektionen bindend.

§ 6. I. Die Arbeitsgebiete der Sektionen sind, soweit hiezu ein Bedürfnis besteht, festzustellen.

II. Auch können die Sektionen die Feststellung ihrer Arbeitsgebiete beantragen.

§ 7. I. Zur Feststellung der Arbeitsgebiete der Sektionen wird ein Ausschuss gebildet.

II. Er besteht aus dem Vorsitzenden des VL, als Obmann, dem Referenten des VL für Weg- und Hüttenbau und dem Referenten des VL für Turfitt.

III. Vertreter des Obmannes ist der Referent des VL für Weg- und Hüttenbau. Die Vertreter der anderen Mitglieder bestimmt der Obmann aus den übrigen Mitgliedern des VL.

§ 8. I. Vor der Feststellung von Arbeitsgebieten hat der hiezu zuständige Ausschuss die beteiligten Sektionen und die zuständigen Gebietsreferenten des HL zu hören. Die Sektionen sind verpflichtet, ihm die Grenzen ihrer Arbeitsgebiete unter Einzeichnung in eine Spezialkarte mitzuteilen und die für die Feststellung ihrer Arbeitsgebiete und ihrer Tätigkeit in diesen erforderlichen Aufschlüsse zu geben.

II. Er soll, soweit dies veranlaßt erscheint, auch andere mit den örtlichen Verhältnissen vertraute oder über die Tätigkeit der Sektionen in deren Arbeitsgebieten unterrichtete Personen zur Aufzehrung heranziehen.

§ 9. I. Bezeichnen verschiedene Sektionen gleiche Gebiete oder Gebietsteile als ihre Arbeitsgebiete oder ergeben sich Zweifel, so hat der Gebietsfeststellungsausschuss auf eine Einigung der beteiligten Sektionen hinzuwirken. Gelingt dies nicht oder ergeben sich sonst im Feststellungsverfahren Streitigkeiten über den Besitz von Arbeitsgebieten oder über die Berechtigung zur Vornahme von Arbeiten in einem Gebiete, so ist die Angelegenheit dem Gebietschiedsgericht zur Entscheidung zu überweisen, sofern sich nicht die beteiligten Sektionen über die Bestellung von Schiedsrichtern einigen und die Streitigkeiten nicht durch die Anerkennung des Spruches dieser Schiedsrichter erledigt werden können.

II. Soweit eine solche Überweisung nicht stattzufinden hat, gilt das Arbeitsgebiet einer Sektion als festgestellt, wenn der VL das Gebiet auf Grund der Feststellungen des Gebietsfeststellungsausschusses als Arbeitsgebiet dieser Sektion anerkannt hat.

§ 10. I. Die Zuteilung eines Arbeitsgebietes an eine Sektion, die kein Arbeitsgebiet hat, aus dem Arbeitsgebiet einer Sektion oder aus den Arbeitsgebieten mehrerer anderer Sektionen ist dem HL von dem VL vorzuschlagen, wenn die Zuteilung von wesentlichem Nutzen für die Förderung der Vereinszwecke ist.

II. Der HL hat über den Vorschlag nach der Mehrheit der anwesenden Mitglieder zu beschließen.

III. Von dem Vorschlage des VL und von dem Beschlusse des HL sind die beteiligten Sektionen jeweils ungesäumt in Kenntnis zu setzen.

IV. Beschließt der HL eine Zuteilung, so kann die Sektion, aus deren Arbeitsgebiet eine Zuteilung erfolgen soll, binnen zwei Monaten von der Bekanntgabe des Beschlusses an Widerspruch erheben. Wird Widerspruch erhoben, so hat der HL die Angelegenheit dem Gebietschiedsgericht zu überweisen.

V. Für das Verfahren vor diesem gelten die Bestimmungen des § 4 Abs. II–V, und des § 5 entsprechend mit der Maßgabe, daß auch die Sektion, die nach dem Beschlusse des HL ein Arbeitsgebiet zugeteilt erhalten soll, einen Schiedsrichter zu benennen berechtigt ist und daß das Schiedsgericht aus mindestens fünf Schiedsrichtern bestehen muß. Ist außer der Sektion, die ein Arbeitsgebiet erhalten soll, und der Sektion, aus deren Gebiet die Zuteilung erfolgen soll, keine andere Sektion beteiligt, so bestimmen die nach § 4 Abs. II, III bestellten drei Schiedsrichter die weiteren Schiedsrichter, die zur Ergänzung des Schiedsgerichtes auf die Zahl von fünf Mitgliedern erforderlich sind. Können sie sich nicht einigen, so bestimmt ihr Obmann allein die fehlenden Mitglieder.

VI. Die Absätze II–V finden im Falle des § 2 Abs. II entsprechend Anwendung.

§ 11. Der VL hat eine Übersicht über die festgestellten Arbeitsgebiete der Sektionen herzustellen.

§ 12. Wenn und so lange Sektionen den aus diesen Bestimmungen für sie sich ergebenden Verpflichtungen nicht entsprechen, sind sie von der Gewährung von Beihilfen und sonstigen Zuwendungen aus den Mitteln des Gesamtvereins und von der Ausübung des Stimmrechtes ausgeschlossen. Auch kann nach Maßgabe des § 10 über ihr Arbeitsgebiet verfügt werden.

II b–f. Anträge auf Satzungsänderungen.

Zu b–e. (Vertretung der Sektionen durch Mitglieder des HL)

Berichterstatter R. Rehlen: Zu den Anträgen hatten sich eine große Anzahl weiterer Unterstüßer, die S. München, die S. Hochland und die Bergsteigergruppe gemeldet. Der Antrag ist verursacht durch eine in Salzburg im vorigen Jahr gemachte Wahrnehmung. Es entstand hierbei die Auffassung, daß die HL-Mitglieder sich gebunden fühlten und vielleicht anders gestimmt hätten, wenn sie nicht durch den Beschluß des HL beeinflusst gewesen wären. Es ist zuzugeben, daß ein solcher Eindruck in Salzburg hat entstehen können. Es muß indes festgestellt werden, daß die vorausgegangene Abstimmung im HL eine einstimmige war. Der HL hat sich mit den eingangs erwähnten Anträgen eingehend beschäftigt und ist zu dem Ergebnis gelangt, der Hauptversammlung die Ablehnung vorzuschlagen. Die ganze angeführte Frage ist einmal eine Zweckmäßigkeitsfrage und sachlich genommen eine Taktfrage. Die Gründe für Einbringung der

Anträge bestehen darin, daß jenen H.A.-Mitgliedern, die zugleich Stimmführer ihrer Sektionen sind, Interessen oder gewisse Konflikte erwachsen können, denen sie sich entweder nicht aussetzen wollen oder denen sie auch nicht von Amtswegen unterworfen werden sollen. Außerdem ist die Befürchtung ausgesprochen worden, daß, wenn alle möglichen Stimmen gehäuft werden, der H.A. allein in der Lage sein könne, eine Entscheidung abzulehnen und die Hauptversammlung überflüssig zu machen. Im allgemeinen werden ja in ruhigen Zeiten — und ich hoffe, daß auch wieder ruhige Zeiten im Alpenverein heraufziehen werden — solche Gewissenkonflikte sich nicht häufig einstellen. In Zeiten einer leidenschaftlichen Meinungsäußerung sind natürlich solche Gewissenkonflikte möglich. Es wird weiter angeführt für die Begründung des Antrages, daß den Sektionen, von welchen ein Mitglied in den H.A. gewählt ist, welches zugleich mit der Stimmführung seiner Sektion beauftragt ist, ein materieller Vorteil erwächst gegenüber anderen Sektionen, denen dieser materielle Vorteil nicht in den Schoß fällt. Die erstere Sektion hat für die Hauptversammlung nichts aufzuwenden, während die anderen Sektionen ihre Stimmführer entschädigen müssen. Auch das macht böses Blut zwischen den Sektionen. Diese kleinen Neidigkeiten sollten wohl keinen Ausschlag geben. Die Taktfrage ist ein wesentlich anderes und wichtigeres Moment. Im allgemeinen kann man die Mitglieder vom H.A. in Würdigung der Verhältnisse und um jeden Anschein einer Beeinflussung zu vermeiden, ersuchen, für bestimmte Fragen eine Stimmführung ihrer Sektion nicht zu übernehmen. Vom Standpunkt der reinen Taktfrage aus hat unser erster Vorsitzender gehandelt, als er in diesem Jahre die H.A. Mitglieder ersucht hat, die Stimmführung für ihre Sektion nicht auszuführen, und die Mitglieder des H.A. sind dieser Aufforderung ausnahmslos nachgekommen. Nun werden die Antragsteller aus diesen Vorgängen sagen: Das ist ja die beste Begründung für unseren Antrag, die beste Begründung, daß eine solche Verfügung, wenn die Vorschrift einmal durchgeführt ist, sachungsgemäß sich erweist. Wenn aber wieder ruhige Zeiten kommen, dann machen wir doch einer großen Reihe von Sektionen recht überflüssige Ausgaben und in Zeiten der Not und Sparsamkeit sollte man solche unnötige Auslagen vermeiden. Das ist eine Frage, die natürlich keine Prinzipienfrage ist und die der H.A. nicht zu einer Prinzipienfrage aufgebauscht sehen möchte. Er ist nicht unglücklich, wenn Sie den Antrag annehmen, aber er hat Ihnen nur zureden wollen aus Zweckmäßigkeitsgründen, von dem Antrag abzusehen, weil Zeiten kommen können, wo er sich nicht als notwendig erweist. Und wenn sich die Notwendigkeit ergibt, kann er von sich aus Verfügungen treffen, daß das, was Sie nicht wollen, auch nicht geschieht.

A. Sotier: Ich spreche als Mitglied der S. Oberland. Ich glaube für die Begründung des Antrages nichts weiter anführen zu müssen, als was Herr Rehlen ausgeführt hat. Es sind Konflikte möglich, besonders in erregten Zeiten, die müssen ausgeschaltet werden, darum wollen wir sachungsgemäß feststellen, daß der H.A. von der Abstimmung geschieden ist. Nun die Kosten. Ich bin gerne bereit zuzustimmen, daß allenfalls die Stimmenzahl auf 50 erhöht werden kann, dann haben Sie bloß die Hälfte derer, die bis jetzt notwendig waren, herzuschneiden.

R. Rehlen: Es ist von Herrn Sotier eine Bemerkung gemacht worden, die nicht in den Antrag hereingehört, und der Vorschlag, man soll die Satzung ändern, wonach jetzt ein Stimmführer nicht mehr als 25 Stimmen übernehmen kann, sondern er soll künftig 50 Stimmen übernehmen. Ich schlage vor, von diesem Vorschlag abzusehen. Wir haben heute das Vergnügen, eine außerordentlich große Anzahl von Sektionen hier vertreten zu sehen. Wenn es möglich wäre, alle Sektionen hier zu sehen, würde ich es als das beste Zeichen ansehen. Alle Sektionen sollen wissen, was vorgeht. Auf einzelne Häupter die Stimmen häufen, das wollen wir nicht, Sie sollen kommen, Sie sollen unbedingte sein; daß Sie irgendeinen Schaden, der bloß nicht, damit ist uns nicht gedient. Nehmen Sie ja nicht diese Bestimmungen an, wenn Sie die anderen glauben nicht entbehren zu können.

F. Eirenberger (S. Ingolstadt): Ich bin der Meinung, daß man die Anträge wird annehmen müssen. Es ist, wie der Herr Vorsitzende es ausgesprochen hat; wir wünschen, daß die Sektionen da sind und nicht durch den H.A. vertreten werden. Menschen sind wir alle, wir begreifen, wenn der H.A. zusammenhält, und deshalb soll er ausgeschaltet werden. Es ist nicht natürlich, daß beratende und beschließende Organe die gleichen sind.

A. Ammon (S. Bayerland) und A. Steinhilber (S. Alpiner Stillab) unterstützen die Anträge.

Dr. Poppelbaum-Hannover: Mir kommt es sonderbar vor, daß die Mitglieder des H.A. des vornehmsten Rechtes, daß sie haben, entkleidet werden sollen, nämlich des Mitbestimmungsrechtes in der Hauptversammlung. Hier wird gesagt, es ist nicht zulässig, daß das Organ des Vereins, welches die Vorbereitungen der Beschlüsse trifft, auch nachher mit abstimmt. Wenden Sie das auf Ihre Sektion an. Der H.A. ist gewissermaßen der Sektionsvorsitzand des Gesamtvereins. Wenn man sonst in Satzungen hineinsetzt, heißt es immer, bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Man gibt eigentlich ihm erhöhtes Stimmrecht. Hier wollen Sie die Mitglieder des H.A. zu Mitgliedern zweiter Klasse stempeln, indem sie nicht mit abstimmen. Konflikte in dem Sinn, daß einzelne Mitglieder des

Hl. in einzelnen Fragen vielleicht befangen sind, gibt's überall; es gibt überall, wenn Sie irgendeinen Vorstand nehmen, Fragen, wo die Interessen des einzelnen in Mitleidenschaft gezogen werden und dann hat er sich tatkräftigerweise der Abstimmung zu enthalten.

F. Eigenberger (S. Ingolstadt): Bei den Sektionen hat jedes Ausschusssmitglied nur eine Stimme für sich und die große Anzahl der Mitglieder kann den Ausschuss überstimmen und es wird das getan, was die Sektion will. Es handelt sich auch hier nicht um die Stimme des Ausschusssmitgliedes, sondern um die Stimme der Sektion.

A. A. M. M. O. n. bringt den zusammenfassenden Antrag, dem § 21 folgenden neuen letzten Absatz hinzuzufügen: „Mitglieder des Hl. dürfen nicht Stimmführer oder Vertreter ihrer oder anderer Sektionen sein.“ Der Antrag wird mit Dreiviertelmehrheit angenommen.

Zu f) (Neuwahl für ausgeloste Hl.-Mitglieder).

Dr. Richter (S. Mark Brandenburg): Der Antrag entspricht den Erwägungen, die im vorigen Jahr in Salzburg aufgestellt wurden. Ich erinnere an die Worte des Vertreters der S. Traunstein und verschiedener anderer Sektionsvertreter. Es ist unserem Ermessen nach entschieden dringend notwendig, neue Mitglieder hineinzubringen. Und das ist, wie wir mit großer Freude vernommen haben, bereits geschehen. In diesem Sinne möchte ich bitten, dem Antrag sich anzuschließen. Ich sehe nicht ein, warum nur die großen Sektionen die Arbeit im Hl. übernehmen.

Berichterstatter R. Rehlen: Es handelt sich hier weder um die großen, noch um die kleinen Sektionen, sondern es handelt sich um die Mitglieder des Hl. Es ist ganz unmdglich, diesen Antrag anzunehmen, denn es ist gar nicht voraussehen, in welchen Sektionen geeignete Hl.-Mitglieder zu finden sind. Sie können jetzt eine Sektion haben, die ein geeignetes Ausschusssmitglied besitzt, eine andere besitzt keines. Es war z. B. eine große Arbeit, im rheinisch-westfälischen Industriegebiet einen Vertreter aussändig zu machen. Es muß dem Hl. freie Hand gelassen werden, zu suchen, wo er den geeigneten Mann findet. Ich will auf die näheren Ursachen des Antrages nicht eingehen. Ich schlage Ihnen aber vor, den Antrag unter allen Umständen abzulehnen.

Der Antrag wird abgelehnt.

12, 13, 14, 19, 20, 21, 23, 24, 28. Anträge betreffs Hüttenordnung und Hüttengebühren.

Berichterstatter A. Sotier: Wir können uns heute kurz fassen, denn wir haben uns gestern verständnisvoll ausgesprochen. Die Klagen über die Unterkunftsverhältnisse lehren alljähr-

lich wieder. Ich darf vielleicht kurz auf die Gründe hinweisen, die als Ursache dieser Erscheinungen zu nennen sind: Erstens der Wegfall eines großen Arbeitsgebietes und der darin liegenden Hütten infolge des Friedensvertrages; zweitens der steigende Besuch in den verbliebenen Gebieten, insbesondere die steigende Zahl unserer Mitglieder; drittens das Unterbleiben neuer Hüttenbauten infolge der Teuerung. Wir haben nichts anderes als die Wohnungsnot, die sich auch hinauf bis ins Gebirge erstreckt. Auf der Hauptversammlung in Nürnberg sind wir dazu übergegangen, einen Teil dieser Klagen durch eine Neuordnung der Hüttengebühren zu beseitigen. Sie erinnern sich daran, welche Bestimmungen in Nürnberg getroffen worden sind. Ich bezeuge immer der Auffassung, daß in Nürnberg alles neu geregelt worden ist. Es sind lediglich die Hüttengebühren neu geregelt worden. Die anderen Verhältnisse der Hüttenordnungen sind immer noch geregelt auf Grund der Beschlüsse, die in Leipzig im Jahre 1906 gefaßt worden sind. Wenn ich Ihnen die Vorlese, werden Sie sagen: So wollen wir's ja haben. Die ganze Sache liegt darin, daß die rechtliche Lage, die wir haben, nicht tatsächlich durchgeführt wird. Die Sektionen sehen nicht nach dem Rechten, daß Ihre Hüttenpächter danach handeln, was die Leipziger Beschlüsse verlangen. (Redner verliest S. 137 der „Verfassung und Verwaltung.“) Wenn wir darauf verfahren, glaube ich, sind 95 Prozent aller unserer Beschwerden erledigt.

In den Bestimmungen, die in Nürnberg bezüglich der Hüttengebühren erlassen worden sind, heißt es: die Mitglieder des D. u. S. Alpenvereins zahlen die einfache Gebühr, Mitglieder von befreundeten Vereinen das Doppelte für Betten, im Übrigen die gleichen Gebühren wie Alpenvereinsmitglieder, und wilde Touristen haben das Zweifache für Matratzen und das Dreifache für Betten zu bezahlen. Ich habe gar nichts dagegen, wenn wir eine Änderung beschließen und wenn wir sagen: Nur die Mitglieder des D. u. S. Alpenvereins sollen vor allen anderen ein Vorzugsrecht haben, die befreundeten Vereine können eine Besserstellung verlangen als wie die Wilden. Bestimmen wir, daß die Mitglieder befreundeter Vereine das Doppelte der Grundgebühren bezahlen, bei den Wilden haben wir keinen Grund, sie zu schonen; bestimmen wir, daß sie das Vierfache zahlen. Weiter wollen wir in die Befugnisse der Sektionen nicht eingreifen. Ich komme nur noch auf den Antrag 14 wegen der Jugendlichen. Ich bitte auf Ziffer 2 des Antrages in Nürnberg verweisen zu dürfen.

Nun noch ein Punkt, der nicht in Nürnberg erledigt worden ist: daß die Jugendlichen, wenn sie in Begleitung Erwachsener kommen, Ermäßigung genießen. Ich glaube Ihnen vorzuschlagen zu sollen, daß der Begleiter sich durch eine Bestätigung seiner

Sektion als verantwortlich für den Jugendlichen ausweisen soll, es sei denn, daß der Vater oder die Mutter den Buben dabei hat. Das Wort Begleiter ist zu unbestimmt.

Ich komme auf die Unterkünfte im Tal (Antrag 24). Der H.A. steht auch diesem Antrag sympathisch gegenüber, weil wir wissen, wie groß die Not unserer Mitglieder in den Talstationen geworden ist. Es wird uns vorgeworfen: Ihr werdet ein Fremdenverkehrsverein. Aber auch die Bergsteigervereinigung weiß, was wir wollen: einfache Unterkünfte für unsere Mitglieder, die mit einem Fremdenverkehrsverein nichts zu tun hat. Wir sind aber ohne Erfahrung, wollen in diesem Jahr nur einen Versuch machen und im nächsten Jahr darüber berichten. Es ist bereits der Betrag von M. 28.000.— für Turistik vorgesehen. Ich habe gestern schon gesagt, diese M. 28.000.— wollte man zur Winterturistik verwenden, aber ich muß jetzt sagen: auch die Sommerturistik ist gleich berechtigt. Diese M. 28.000.— sollen deshalb zum Teil auch zur Schaffung von Herbergen im Tal verwendet werden. Noch ein Projekt schwebt uns vor, wir wissen nur noch nicht recht, inwieweit wir das verwirklichen können. Der H.A. ist gern bereit, Anfragen an die Wirtschaften zu richten, wie weit sie bereit sind, den Mitgliedern des D. u. S. Alpenvereins Ermäßigung zu gewähren, und wird die Wirtschaften im Tal, die sich dazu bereit erklären, durch Anbringung eines Schildes kenntlich machen. Wir werden Ihnen dann das Ergebnis mitteilen. Wir wollen nötigenfalls sogar Wirtschaften in Talstationen pachten und den Mitgliedern die Unterkunftsräume bis zu einer gewissen Abendstunde reservieren.

Zur Sache beantrage ich, es bezüglich der Hüttenordnung bei den Leipziger Beschlüssen zu belassen. Die Sektionen selbst haben nach dem Rechten zu sehen und Hüttenpächter zu dingen, die für Ordnung sorgen. Bezüglich der Hüttengebühren bitte ich in Abänderung der Nürnberger Beschlüsse die Staffelung so vorzunehmen, daß die Mitglieder des D. u. S. Alpenvereins die einfachen Mitglieder der befreundeten Vereine die doppelten und alle anderen Besucher die vierfachen Gebühren zu entrichten haben. Ich bitte, unter den befreundeten Vereinen keinen Unterschied zu machen. Es könnte so angesehen werden, als ob wir vielleicht politische Ziele verfolgten.

Beschlüsse: Zu P. 13, Abs. 2, 3 und 21 wird beschlossen, es bei den Bestimmungen der Leipziger Beschlüsse (1906) über die Hüttenordnung zu belassen, die neu angeschlagen werden soll. Zu P. 12, 13, Abs. 1, 19, 20, 23, 28 wird beschlossen, daß die Mitglieder der vom H.A. bisher bestimmten alpinen Vereine ganzjährig, die Mitglieder des Deutsch-österreichischen Alpenvereins für die Winterzeit, und zwar auf allen Plätzen, das Doppelte der für Alpenvereinsmitglieder geltenden Hütten-

gebühren, alle übrigen Hüttenbesucher mindestens das Vierfache dieser Gebühren entrichten.

Zu P. 14 wird beschlossen, die (in Nürnberg bewilligten) Hüttengebührenbegünstigungen für Teilnehmer von Jugendgruppen der Alpenvereinssektionen auch dann zu gewähren, wenn die Teilnehmer einzeln, jedoch in Begleitung der Eltern und auch Erwachsener, die von der Muttersektion mit einem entsprechenden Ausweis versehen sind, die Hütte besuchen.

Zu P. 24. Der Antrag ist durch die Erklärung des Berichterstatters erledigt.

15. Neuordnung des Führer- und Rettungswesens.

Berichterstatter N. Römer: Die Regelung des Rettungswesens stößt auf außerordentliche Schwierigkeiten. Das, was früher der H.A. leicht hatte tun können, nämlich die nötigen Gerätschaften zur Verfügung zu stellen, war im abgelaufenen Jahre nicht möglich gewesen. Denn erstens haben Sie schon gehört, daß unsere Kasse außerordentlich schwach war, daß wir die Reserven angezehrt hatten. Zweitens waren die Materialien nicht zur Stelle; es war außerordentlich schwierig, überhaupt etwas aufzutreiben. Es wurden begehrt: Rettungsseile, da war etwas Verlässiges nicht zu haben und das, was da war, zu teuer; dann: allerlei Verbandmaterialien, da haben wir Bestände aus der Heeresverwaltung gekauft und abgegeben und den Rettungsteilen das Nötigste zur Verfügung gestellt. Es wurden vor allem auch Tragbahnen begehrt, weil während des Krieges in den Schutzhütten alles davongetragen worden war. Aber die Tragbahnen aus den Heeresbeständen sind außerordentlich schwer und eignen sich sehr schlecht für weitere Transporte im Gebirge. Darum hat sich die Geschäftsstelle bemüht, andere Bahnen zu beschaffen. Erinnern muß ich auch an die Grundsätze, die bei Schaffung des Rettungswesens aufgestellt worden sind. Es ist Ehrenpflicht der Sektionen, selbst für richtige Ausstattung ihrer Hütten mit Rettungsmitteln Sorge zu tragen, und ich bitte die Sektionen, dieser Ehrenpflicht ganz besonders eingedenk zu bleiben.

Berichterstatter E. Müller: Die Führertarife sind maßlos gesteigert worden. Es ging nicht anders. Es gibt auch Gebiete in Tirol, wo trotz der maßlosen Steigerung, die das Maß erreicht hat, noch Nachfrage nach Führern vorhanden ist. Die Sektionen haben heuer schon eine ganze Anzahl von Führertagen abgehalten und wir hoffen, daß die Führertage wieder in Gang kommt. Wir haben versucht, die Führer mit Verbandpäckchen auszustatten. Ein ganz besonderes Auge müssen wir auf die Frage der Führer haben wegen der Frage des Rettungswesens. Das ist auch der Grund, weshalb wir es nicht zum Bruch kommen lassen dürfen. Wie sich das Führerwesen weiter

entwickeln wird, müssen wir späteren Zeiten überlassen. Sie dürfen überzeugt sein, daß der H. A. seine vollste Aufmerksamkeit dieser Frage zuwenden wird.

Der Vertreter der antragstellenden Sektion erklärt sich durch die erhaltenen Mitteilungen für befriedigt.

17. Einbruchversicherung der Schutzhütten auf Gegenseitigkeit.

Berichterstatter Dr. Hecht verliest ein versicherungstechnisches Gutachten, das aus finanziellen Gründen die Undurchführbarkeit des Antrages darlegt.

A. Wolfrum (Augsburg): Wenn ich trotz der Ausführungen des Herrn Referenten zu der Angelegenheit spreche, geschieht es nur, um die ganze Frage des Einbruchdiebstahls überhaupt hier zur Sprache zu bringen, weil, wie das Gutachten des Herrn Referenten selbst sagt, keine Versicherungsgesellschaft die Versicherung gegen Einbruchdiebstahl übernimmt. Es wäre bei dieser Versicherung noch zu überlegen, daß es sich bei den einzelnen Schäden nicht um diese großen Werte handelt, wie es im Fall einer Feuerversicherung ist. Es kommen schließlich doch nicht derartige große Schäden in Frage, wie sie beim Brand einer Hütte, die in diesem Fall vollständig zerstört wird, eintreten. Ich möchte daher der Versammlung vielleicht doch zur Erwägung anbeibringen, bei diesem wichtigen Punkt der Versicherung der Hütten gegen Einbruchdiebstahl vielleicht einmal daran zu denken, ob hierfür nicht allmählich ein Fonds angesammelt werden könnte, so daß vielleicht auf diesem Weg ein Ausweg aus den bisherigen Verhältnissen möglich ist, und aus diesem Fonds an die einzelnen Sektionen, die von diesen Schäden betroffen worden sind, Beträge abgeführt werden können.

Dr. Hecht: Der Gedanke, einen Fonds zu schaffen, ist ganz richtig und außerordentlich gut, aber bei unseren heutigen Mitteln ist dies ungemein schwierig; es bleibt ja kein Pfennig übrig. Da müßten die Mitglieder für weitere Mittel sorgen, aber ob die Nachfrage derart ist, ob sich alle Mitglieder beteiligen werden und ob ein Fonds in der Höhe herauskommen würde, wie er nötig ist, das kann ich nicht sagen. Wenn man annimmt, wie der Wert der Einrichtungsgegenstände heutzutage gestiegen ist, und was es für Kosten macht, bis die Sachen wieder 2000 m hinaufgeschafft werden, meine ich, könnte man der Ansicht sein, daß es sich um wesentliche Beträge handelt. Es wird darum vorgeschlagen, Antrag 17 der S. Augsburg abzulehnen.

Der Antrag wird abgelehnt.

18. Gesamtfeuerversicherung des Hütteninventars.

Berichterstatter Dr. Hecht: Der Antrag geht von der nicht zutreffenden Voraussetzung aus, daß er die Qualität der Ver-

sicherung der Hütten mit jener der Versicherungen wirtschaftlicher Anlagen auf eine Stufe stellt. Es muß aber doch jedem Laien einleuchten, daß die großen wirtschaftlichen Werke, die der Antrag im Auge hat, an Siedelungsstätten liegen, an welchen im Brandfalle sofort Löschhilfe zu erwarten ist, daß hier vielfach sogar besonders organisierte Feuerwehren zur Verfügung stehen, während dies bei den Hütten nicht in Frage kommt. Überdies ist bei den Versicherungen der Industrie und des Handels das Risiko für die Gesellschaften insofern verteilt, als nicht nur gefährdete Teile versichert werden, sondern daß diesen auch ein weitgehender Ausgleich durch minder gefährdete Anlagen entgegensteht. Bei den Versicherungen der Hütten handelt es sich aber nur um exponierte Risiken, bei welchen im Brandfalle kaum mit irgendwelcher nennenswerten Löschhilfe zu rechnen ist. Das haben alle Brände bis jetzt bewiesen und das ist auch der Grund, weshalb die Feuerversicherungsgesellschaften die höheren Prämienätze fordern.

Ob es bei diesen Verhältnissen möglich ist, von den Gesellschaften günstigere Bedingungen zu erlangen, wenn der Verein auf der Basis einer obligatorischen Gesamtversicherung mit einer Gruppe von Gesellschaften verhandelt, müßten erst die Erfahrungen, die man dabei macht, zeigen. Den Sektionen könnte aber dann nicht mehr freie Hand gelassen werden in Bezug auf die Regelung ihrer Versicherung; sie müßten eben, auch wenn sie z. B. durch eines ihrer Mitglieder anderweitige gute Beziehungen zu einer Versicherungsgesellschaft haben würden und dadurch ihre Versicherung vorteilhaft untergebracht hätten, diese Verbindung aufgeben und sich an die Vertragsgruppen wenden.

Trotzdem steht aber nichts im Wege, vom Gesamtverein aus den Versuch zu machen, mit einem Konsortium aus fundierter deutscher und österreichischer Feuerversicherungsgesellschaften ein festes Abkommen zu treffen, wonach diese die Versicherung des Inventars der Sektionshütten zu vertraglich vereinbarten Bedingungen und Prämienätzen ohne weiteres zu übernehmen verpflichtet sind. Dabei soll aber gleich auf Schwierigkeiten vorbereitend hingewiesen werden, die darin liegen, daß die meisten deutschen Gesellschaften im nichtdeutschen Alpenvereinsgebiet nicht konzeffioniert sind. Es wären also eventuell Verhandlungen mit zwei Gruppen, einer deutschen und einer österreichischen, zu führen.

Der Antrag wird in seinem ersten Satz bis zu den Worten „zu erreichen“ angenommen, nachdem in der ersten Zeile vor „in welcher“ eingeschaltet ist „ob und“, ferner hinter „Sektionen“ in Zeile 4: „gegen Feuergefahr“.

22. Erleichterung der Grenzüberschreitung mit Fahrrad.

Berichterstatter A. Sotier teilt mit, daß der V. sich nach Einlangen des Antrages sofort an das Oberzollamt Innsbruck gewendet und den Bescheid erhalten habe, die Alpenvereinsmitglieder mögen den Radfahrerverbänden, die die angestrebte Beaufsichtigung genießen, beitreten. Der V. werde die Sache weiter verfolgen.

Der Antrag ist durch diese Mitteilung erledigt.

25. Wanderredner.

Berichterstatter E. Enzensperger: Der V. anerkennt das Bedürfnis einer Vortragsvermittlung und hat bereits einleitende Schritte getan, die teilweise sogar über den Antrag hinausgehen. Die nächste Nummer der „Mitteilungen“ wird Näheres darüber bringen.

Durch diese Erklärung gilt der Antrag als erledigt.

26. Kriegerdenkmal.

Dr. Richter (S. Mark Brandenburg): Es hätte uns sehr gefreut, wenn dieser Antrag vom H. gekommen wäre. Ich bin der Ansicht, daß dieser Antrag zwar keiner ausführlichen Begründung bedarf. Wir halten es nicht nur für eine Ehrenpflicht, derjenigen zu gedenken und ihnen ein bleibendes Denkmal zu setzen, die für uns ihr Leben gelassen haben, die für uns das höchste Vorbild gewesen sind, was wir uns überhaupt nur vorstellen können. Wir sind der Ansicht, daß nur der Hauptverein als solcher das Denkmal in richtiger und würdiger Weise ausführen kann. Als Ort kommt nur das Gebiet in Frage, das wir besitzen. Es muß dem heroischen Charakter unserer Helden und ihrem Todesmut Rechnung tragen. Für die Ausführung selbst können wir Ihnen nichts fundgeben, wir bitten Sie nur, das in die Hände des V. zu legen, und ihm gleichzeitig eine Summe von M. 15.000.— zu geben, damit er uns Vorschläge in der nächsten Hauptversammlung machen kann. Ich möchte schließen mit den Worten, daß wir nicht nur ein Denkmal für unsere verstorbenen Helden errichten, sondern daß wir alle dahinwollen, um das Treuegelübde abzulegen und immer wieder Trost und die Zuversicht dort gewinnen, daß es im D. u. S. Alpenverein nur eines gibt: Durch Sieg zum Ziel.

Berichterstatter A. Rehlen: Der Antrag entspringt zweifellos edlen und hochzuschätzenden Gefühlen. Bis zu einem gewissen Grade ist der Antrag indes bereits insofern überholt, als schon eine Anzahl von Sektionen ihren Gefallen an Erinnerungsdenkmälern errichtet hat und auch für größere Gebiete des Vereins derartige Projekte unternommen oder in Ausführung begriffen sind (Kirchlein auf der Raß). Die Durchführung des gestellten Antrages ist nach der praktischen und nach der künstlerischen

Richtung zu untersuchen. Die praktische Seite muß gelöst werden durch Ausfindigmachung eines geeigneten Aufstellungsortes und durch Bereitstellung der erforderlichen Mittel. Als Aufstellungsort haben die Antragsteller auf das im Besitz des D. u. S. Alpenvereins stehende Glodnergebiet hingewiesen. Die Bereitstellung der Mittel ist eine heute schwierig gewordene Frage, denn es ist nicht möglich, mit dem vorgeschlagenen Betrag von M. 15.000.— auch nur annähernd auszukommen. Hierbei wird allerdings vorausgesetzt, daß ein würdiges Denkmal des Gesamtvereins monumentalen Charakter tragen müßte. Es käme also für die Verwirklichung des Gedankens nur eine Summe in Frage, die den vorgeschlagenen Betrag um ein Vielfaches überschreiten müßte. Solche Summen gehen aber für heute und für die folgenden Jahre über unsere Kraft. Die zweite ebenso schwierige Frage ist die künstlerische Seite der Angelegenheit. Schon die Errichtung künstlerisch einwandfreier Denkmäler in Städten ist eine Aufgabe, die nur im Zusammenwirken von Architekt und Bildhauer möglich ist. Viel schwieriger und viel zweifelhafter ist ein Erfolg bei Aufstellung eines Denkmals in der freien Natur, wo dem Denkmal selbst meist ein umschließender Rahmen erst geschaffen werden muß. Die künstlerische Wirkung erfordert in erster Linie eine Geschlossenheit der Anlage. Vorbilder für solche Anlagen monumentaler Art sind äußerst selten. Das bekannteste und vielleicht hervorragendste ist der Obelisk von Luzern. Seine Wirkung beruht neben der Leistung des Bildhauers auf dem umschließenden Rahmen, den die Natur hier geboten und durch die Vegetation geschaffen hat. Es ist eine in Künstlerkreisen sehr umstrittene Frage, ob man der Natur und noch dazu einer an Großartigkeit nicht zu überbietenden Natur einen Dienst erweist, wenn man sie mit einem Denkmal schmückt. So sehr also der Antrag als solcher der Antragsteller ehrt, so schwierig sind solche Gedanken wirklich künstlerisch in die Tat umzusetzen. Nachdem zurzeit keine Möglichkeit besteht, die sehr bedeutenden Mittel bereitzustellen, und nachdem die Gewähr nicht besteht, daß die Frage künstlerisch einwandfrei gelöst werden kann, nachdem schon eine große Anzahl Sektionen diese Pflicht der Dankbarkeit erfüllt hat, schlägt der H. vor, dem Antrag zur Zeit nicht näherzutreten.

Der Antrag wird abgelehnt.

27. Herausgabe von hochjuristischen Führern.

Berichterstatter Dr. R. Giesenhagen: Der V. hat zum Studium dieser Frage einen Unterausschuß eingesetzt, der sich ein Arbeitsprogramm zurechtgelegt hat.

Der Vertreter der Akad. S. München bittet, die Mitglieder der Akad. Sektionen zur Mitarbeit an den Führern heranzuziehen.

Durch die Erklärung des Berichterstatters ist der Antrag erledigt.

29 a. Bericht des H.A. betreffs Antrag der S. Ingolstadt (1920) auf Abschaffung der Ehefrauenausweisarten.

Berichterstatter A. Sotier: Die Ehefrauentarten sind seinerzeit eingeführt worden, um dem Beschluß zur Durchführung zu verhelfen, daß die Ehefrauen die gleichen Hüttenbegünstigungen wie ihre Männer genießen sollten. Der Vorschlag der S. Ingolstadt geht dahin, die weißen Karten abzuschaffen. Ich bitte, diesen Antrag abzulehnen. Die Ehefrauen sollen diesen kleinen Vorteil behalten. Für alle Fälle fällt das finanzielle Ergebnis nicht ins Gewicht und wir kommen in Schwierigkeiten bei solchen Sektionen, die keine Damen aufnehmen. Wir können keine Sektion zwingen, die Ehefrauen als außerordentliche Mitglieder aufzunehmen. Die Ehefrauen würden gezwungen sein, zu einer anderen Sektion zu gehen, und die würde sagen: Gehen Sie zu der Sektion, wo Ihr Herr Gemahl ist, und sie könnte die Vergünstigung nicht genießen. Ich meine, wir lassen es beim Alten.

F. Eigenberger (S. Ingolstadt): Wir brauchen Geld, und jetzt nimmt man es nicht; denn ich glaube, es wird sich um M. 10.000.— handeln. Ich glaube, wenn man sämtliche Ausweisarten zusammenzählen würde, es würde immerhin die Zahl von 1000 Frauenausweisarten herauskommen. Das wäre mindestens ein Betrag von M. 10.000.—, der dem Gesamtverein entgeht. Eine Ehefrau, die Hütten besucht, kann auch den kleinen Beitrag von M. 10.— bezahlen. Außerdem kann ich uns den Vorwurf der Folgeunrichtigkeit nicht ersparen. Das Mädel über 20 Jahre muß bezahlen, die Ehefrauen begünstigen Sie.

Der Antrag wird abgelehnt.

29 b. Antrag der S. Salzburg an die Hauptversammlung 1920 betreffs Feuerversicherung (Bericht des H.A.).

Berichterstatter Dr. Hecht verliest ein ausführliches versicherungstechnisches Gutachten über die Frage der Eigenversicherung der Schutzhütten durch den Verein selbst, das mit voller Klarheit die finanzielle Unmöglichkeit erweist, diese Versicherung „in sich“ durchzuführen. Die Möglichkeit besonderer Beziehungen einzelner Sektionen zu Versicherungsgesellschaften wird gegeben sein und wenn die Sektionen diese Beziehungen individuell ausnützen, können ihnen daraus große Vorteile erwachsen.

Der Antrag der S. Salzburg auf Selbstversicherung wird abgelehnt.

30. Ort und Zeit der Hauptversammlung 1922.

Auf Vorschlag des H.A. wird die Einladung der S. Bayreuth, die Hauptversammlung 1922 in Bayreuth abzuhalten, mit

großer Mehrheit angenommen und die Bestimmung der Zeit (Ende Juli oder Anfang August) dem H.A. überlassen.

Der Vorsitzende: Zunächst möchte ich von zwei Begrüßungstelegrammen Kenntnis geben, erstens vom Schönerer-München, das zweite kommt von fern her, vom Siebenbürgischen Karpatenverein. (Lebhafter Beifall.)

Dann möchte ich unsere Tagung nicht schließen, ohne auch von dieser Stelle noch einmal der S. Augsburg und ihrem verehrten Vorsitzenden unseren herzlichsten Dank für die fürsorgliche Aufsicht und die herzliche Aufnahme auszusprechen, durch die er uns den Aufenthalt nicht nur ermöglicht, sondern so überaus angenehm gemacht hat. (Beifall.) Weiter ist es meine Pflicht, der Presse unseren Dank auszusprechen für das lebhafteste Interesse, das sie durch ihre Veröffentlichungen uns erwiesen hat. (Beifall.) Eine Reihe von Zeitungen haben, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“, eigene inhaltsreiche Festnummern herausgegeben, so die „Augsburger Neuesten Nachrichten“, die „Münchener Zeitung“, der „Alpenfreund“. Dann sind noch in der Sportsrundschau der Augsburgischen Zeitungen und in der „Augsburger Rundschau“ besondere Artikel aus Anlaß unserer Tagung mit äußerst sympatibischem Inhalt erschienen. Endlich möchte ich den Mitgliefern des H.A., die inolge der Auslosung mit Ende dieses Jahres ausscheiden, den Dank des H.A. und vielleicht auch Ihren Dank für die Tätigkeit, die sie uns gewidmet, hier darbringen und vor allem dabei unseres verdienten Seniors Johann Stüdl gedenken.

Wir sind am Ende unserer Tagung. Wenn wir auf die Ergebnisse unserer Arbeit zurückblicken, so wird jeder von seinem Standpunkt das eine oder andere daran anzusehen haben, aber ich sollte meinen, wenn man sich der Schwierigkeiten erinnert, die vor unserer Zusammenkunft sich aufstürmen schienen, so können wir doch mit ungeteilter Befriedigung auf den Abschluß unserer Arbeiten zurücksehen. (Beifall.) Was im einzelnen anzusehen ist, davon wollen wir nun absehen. Die Hauptsache ist, daß wieder einmal die Überzeugung von der Notwendigkeit des Zusammenhaltens in unserem Verein, von der Notwendigkeit, ihn leistungs- und arbeitsfähig zu erhalten, weil seine Arbeiten dem gesamten deutschen Volke zugute kommen, sich siegreich durchgesetzt hat. Und dafür möchte ich auch von meiner Stelle aus herzlich danken. Damit ist unsere Tagesordnung erschöpft und ich schließe die Sitzung.

E. Schöpping (S. München): Wir wollen nicht auseinandergeben, ohne noch einer Pflicht zu genügen. Wir haben gesehen, mit welcher Aufmerksamkeit, mit welchem Pflichtgefühl diejenigen, die den Verein leiten, ihrer Aufgabe nachkommen.

Wenn wir heute mit Befriedigung scheiden und mit dem Gefühl, daß diese Zusammenkunft uns wiederum zu einem so freundlichen Ende geführt hat, danken wir in erster Linie der Leitung unseres Vereins, dem H. A. und V. A., und ich glaube, in Ihrer aller Sinn zu sprechen, wenn ich in erster Linie dem Herrn Vorsitzenden ein „Heil!“ zurufe. (Beifall.)

Für die Richtigkeit:

Dr. R. v. Sydow,

1. Vorsitzender.

J. Eigenberger,
S. Ingolstadt.

D. A. Ott,
S. Graz.

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000096863